

3. Δ. Β. ΚΑΪΜΑΚΗ, Φιλοθέου Κοκκίνου, Δογματικά έργα. Μέρος Α', Θεσσαλονίκη 1983.
4. Δ. Γ. ΤΣΑΜΗ, Φιλοθέου Κωνσταντινουπόλεως τοῦ Κοκκίνου, 'Αγιολογικά έργα. Α' Θεσσαλονικεῖς "Άγιοι, Θεσσαλονίκη 1985.

Ε. ΜΝΗΜΕΙΑ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΟΙΚΙΣΜΩΝ

1. Ν. Κ. ΜΟΥΤΣΟΠΟΥΛΟΣ - Γ. ΔΗΜΗΤΡΟΚΑΛΛΗΣ, Γεράκι, οἱ ἐκκλησίες τοῦ οἰκισμοῦ, Θεσσαλονίκη 1981.

ΣΤ. ΠΟΙΚΙΛΑ

1. Αφιέρωμα στον ΕΜΜΑΝΟΥΗΛ ΚΡΙΑΡΑ. Πρακτικά Επιστημονικοῦ Συμποσίου (3 Απριλίου 1987), Θεσσαλονίκη, 1988.
2. BENJ. HENDRICKX, Régestes des empereurs latins de Constantinople (1204-1261/1272) (Ανάτυπο από τον 14ο τόμο ΒΥΖΑΝΤΙΝΑ), Θεσσαλονίκη 1988.
3. ΕΜΜ. ΚΡΙΑΡΑΣ, Μεσαιωνικά Μελετήματα. Γραμματεία και Γλώσσα, τόμοι Α-Β, Θεσσαλονίκη 1988.
4. Ν. Κ. ΜΟΥΤΣΟΠΟΥΛΟΥ, 'Η Βασιλική τοῦ 'Αγίου 'Αχιλλείου στήν Πρέσπα. Συμβολή στή μελέτη τῶν Βυζαντινῶν μνημείων τῆς περιοχῆς, τόμοι Α, Β, Γ, Θεσσαλονίκη 1989.

BYZANTINA

ΕΠΙΣΤΗΜΟΝΙΚΟ ΟΡΓΑΝΟ ΚΕΝΤΡΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΕΡΕΥΝΩΝ
ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΕΙΟΥ ΠΑΝΕΠΙΣΤΗΜΙΟΥ



ΤΟΜΟΣ 15^{ος}

ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΗ 1989

HANS - VEIT BEYER, Studien zum Begriff des Humanismus und zur Frage nach dessen Anwendbarkeit auf Byzanz und andere vergleichbare Kulturen	7 - 77
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Π. ΧΑΡΑΛΑΜΠΙΔΗ, Klaus Wessel (1916 - 1987)	79 - 80
ΚΩΣΤΑ Π. ΧΑΡΑΛΑΜΠΙΔΗ, 'Αγιοι και δαίμονες στο δυτικό απώτατο Μεσαίωνα	81 - 82
RICHARD P. H. GREENFIELD, Saint Sisinnios, the archangel Michael and the female demon Gylou: the typology of the Greek literary stories	83 - 141
ΣΟΥΤΑΤΑΝΑΣ ΜΑΥΡΟΜΑΘΗ - ΚΑΤΣΟΥΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΥ, Η Διδασκαλία παντοδαπῆ του Μιχαήλ Ψελλού και η Χρονογραφία του Μιχαήλ Γλυκά	143 - 153
ΕΥΔΟΞΟΥ Θ. ΤΣΟΛΑΚΗ, 'Η "Διαθήκη" τοῦ μητροπολίτη Συνάδων Λέοντα καὶ τὸ χφ Paris. Coisl. gr. 27, φ. 6 ^r	155 - 160
ZACHARIA N. ΤΣΙΡΠΑΝΛΗ, Τὸ "κεφαλατίκι" (testagium - mazzucato) στὴν ἱπποτοκρατούμενη Κῶ (1441 - 1512)	161 - 177
ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ Κ. ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΙΔΗ, 'Ανδρονίκου Παλαιολόγου, Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας	179 - 236
EMILIAN POPESCU, Notes on the history of Dobrudja in the 11th century: the bishopric of Axiopolis	237 - 262
ΚΩΣΤΑ ΚΑΡΑΠΟΤΟΣΟΓΛΟΥ, Δυσετυμολόγητα τῆς νέας ἑλληνικῆς	263 - 306
PANAYOTIS A. ΓΑΝΝΟΠΟΥΛΟΣ, Théophane abrégé au X ^e siècle	307 - 314
ΔΙΟΝΥΣΙΑΣ ΜΙΣΙΟΥ, Ποιός ἦταν ὁ Κωνσταντῖνος Πωγωνάτος;	315 - 342
B. NEPANTZH - ΒΑΡΜΑΖΗ, Ο Θεοφύλακτος Αχρίδας καὶ ὁ δυτικομακεδονικός χώρος	343 - 349
ΒΑΣΙΛΙΚΗΣ ΚΟΥΦΟΠΟΥΛΟΥ, Δύο ανέκδοτα ποιήματα γιὰ τὸν γιο τοῦ Θεοδώρου Στυππειώτη	351 - 367
HARRY J. MAGOULIAS, The lives of the saints in the sixth and seventh centuries as sources for church and monastic wealth	369 - 384
CONSTANTIN G. PITSAKIS, Un problème mineur de prosopographie juridique byzantine: le "bienheureux Jean" de l' <i>Építome Canonum</i>	385 - 399
B. KATSAROS, Documents relatifs à la metropole de Thessalonique datant de la fin du XIII ^e siècle - debut du XIV ^e	401 - 429
ΣΩΤ. Ν. ΚΑΔΑ, Σημειώματα χειρογράφων τῶν μονῶν τοῦ Ἁγίου Ὁρους (μονή Ξενοφώντος)	431 - 467
BIBΛΙΟΚΡΙΣΙΕΣ	469 - 507

STUDIEN ZUM BEGRIFF DES HUMANISMUS
UND ZUR FRAGE NACH DESSEN ANWENDBARKEIT
AUF BYZANZ UND ANDERE VERGLEICHBARE KULTUREN

Als ich im Sommer 1988 eine Rezension des 276-seitigen Buches von Eva de Vries - van der Velden, *Théodore Métochite. Une réévaluation*. Amsterdam: Gieben 1987, verfaßte, geriet mir diese, obwohl ich um Kürze bemüht war, zu einem 70-seitigen Typoskript, das an vielen Stellen eine Gegenschrift zu dem genannten Werk darstellt. Manch einer mag sich fragen, ob man sich in unserer an Provokationen reichen Zeit überhaupt in solchem Maße provozieren lassen sollte, gilt doch vielen Verfassern heutzutage der Umstand, daß man provozieren konnte, allein schon als genügender Beweis des Erfolges, Berechtigung oder Nichtberechtigung eines vorgetragenen Anliegens – im vorliegenden Fall handelt es sich um eine Herabsetzung der historischen Bedeutung des von vielen geschätzten Großlogotheten Theodoros Metochites - verglichen mit dem eigenen Persönlichkeitskult als sekundär. Auch könnte man sich selbst einwenden, wenn man schon glaube, etwas zum Thema zu sagen zu haben, es vielleicht vorzuziehen wäre, nach eigenem Plane vorzugehen und sich dabei nicht, wie es im folgenden geschieht, an das vorgegebene Gerüst eines anderen Autors anzulehnen. Andererseits ist es aber, und in diesem Punkt weiß ich mich mit der Autorin sogar einig, im Falle geistesgeschichtlicher Betrachtungen, die nur allzu leicht einen verwaschenen Charakter annehmen und dadurch zu wissenschaftlicher Bedeutungslosigkeit herabsinken, durchaus von Vorteil, kritische Punkte so deutlich und direkt wie nur möglich anzusprechen. Ich habe diese Erwiderung unter das generelle Thema des Humanismusbegriffes und der Frage nach seiner Anwendbarkeit auf Byzanz gestellt, bin mir aber bewußt, daß ich dieses hier nicht erschöpfend behandeln kann. Das Thema verdiente eine weitere Behandlung im Rahmen einer die engen Fachgrenzen überschreitenden Diskussion. Ich hoffe denn auch, daß der untenstehende Beitrag, dessen Inhalt sich prägnanter durch den Titel "In calumniatricem Theodori Metochitae et eius admiratorum,, unreißen läßt, nicht der einzige in einer er-

hofften Reihe bleibt. "In calumniatricem,, sei "cum grano salis,, gesagt, es fehlen auch nicht die Momente, in denen ich Frau V. zustimme.

Die Verfasserin hat ihr Werk klar aufgebaut. Auf eine "Introduction historiographique,, (1-29) folgen ein "Essai biographique,, (31-104), eine philosophiegeschichtliche Abhandlung mit dem Titel "Les idées au service de l'intérêt personnel,, (105-183) und ein Kapitel über Met. als angeblichen "critique littéraire,, (185-197). Der politischen Philosophie ist dann noch das weitere Kapitel "La politique,, (199-231) gewidmet. Es folgen drei Appendices (233-258), eine ausführliche Bibliographie (259-270) mit einem wertvollen, chronologisch geordneten Verzeichnis der Werke des Met. unter Angabe von Hss. und Editionen. Das Register, das einzig in einem "Index nominum,, (271-276) besteht, ist hingegen dürftig ausgefallen.

Die Autorin versucht, ein positives Met. -Bild, das von K. N. Sathas, M. Treu, Ch. Diehl ("premier ministre,, "homme d'Etat, savant et philosophe,, "esprit libre,, 1, A. 1), R. Guiland ("le penseur le plus profond, le plus original de l'époque des Paléologues,, 1f., A. 1), H.-G. Beck, I. Ševčenko und H. Hunger aufgebaut wurde, zu zerstören. Ihre Kühnheit, sich mit renommierten Gegnern anzulegen, erscheint bewundernswert. Wenn ihr aber durch Sachzwang manchmal ein weniger berühmter über den Weg läuft, behandelt sie diesen auch nicht besser als jene. Dazu ein kleiner, vielleicht kleinlich erscheinender Beleg: In ihrer Einleitung behauptet sie, daß die "Enseignemens et ordenances,, des Theodoros Palaiologos ein unediertes Werk seien (7). Jeder Fachkollege kennt den Ärger, der sich daraus ergibt, daß zwei Personen gleichzeitig dasselbe Werk zur Edition vorbereiten. Der Text wurde 1983 von Christine Knowles herausgegeben. Das verrät uns V. auch in einer Anmerkung ihres "Appendice I,, in welchem sie den Epilog der "Enseignemens,, redigiert von Mme Drost, nochmals ediert, unter Hinweis auf eine "insuffisance étonnante de son,, sc. Ch. Knowles' "commentaire historique,, der auch bei ihr fehlt, und einige ihr nicht gerechtfertigt erscheinende Textkorrekturen, die sie nicht namhaft macht (240). Statt hier an einer Konkurrentin herumzunörgeln, hätte sie z. B. durch eine neufranzösische Übersetzung des Epilogs der Fachwelt einen wirklichen Dienst erweisen können.

V. übt in der Einleitung zunächst Kritik an Beck und dessen These, daß Met. die Antike zum Teil ihres unantastbaren, sakrosankten Charakters entkleidet habe, "und das nicht auf Grund äußerlicher Überlegung – etwa wegen des heidnisch-christlichen Gegensatzes –, sondern auf Grund einer vertieften Einsicht in die Kontingenz jeder

menschlichen Verwirklichung,, und an der weiteren These Becks, daß Met.' Klassizismus "mehr Einsicht in das wahre Leben der Antike,, 'verrate' "als die naive Begeisterung späterer Generationen,, (3). Die erste These Becks spricht in der Tat ein immer wieder gewälztes Problem an, inwieweit die Byzantiner kreativ gewesen sind. Wenn ich hierzu meine eigene ständige Arbeitshypothese verraten darf, so ist sie die, daß die Byzantiner kreativ weitgehend nur in der besonderen Auswahl des ihnen überlieferten Kulturguts gewesen sind, so daß ich die von Beck namhaft gemachte Kontingenzeinsicht bei Met., d.h. dessen τύχη-Denken, über das Naturverständnis bei Plotin letztlich auf Epikur und Demokrit sowie auch auf Platonisches πλημμελῶς καὶ ἀτάκτως zurückführen würde (vgl. meine A. 5 zu Gregoras, *Antirr.* I 158). Plotin hatte von Epikur so viel akzeptiert, daß er dessen Philosophie für den niederen Bereich von Natur und Materie gelten ließ. Met. hat diesem von mir angesprochenen Auswahlverfahren sogar verbalen Ausdruck gegeben. Das Wichtigste war ihm die μνήμη zur Festigung der εὔρεσις (*Misc.* 18, vgl. meine Rez. zu I. P. Medvedev, *Vizantijskij gumanism*, ein Buch, von V. ignoriert, wahrscheinlich wegen fehlender Russischkenntnisse, in *JÖB* 28 [1979] 362), und die τῆς ἀρετῆς εὔρεσις bestanden für ihn in der Auffindung der Weisheit der Alten (*Misc.* 15). Die These Becks von der größeren Einsicht des Met. in das wahre Leben der Antike kann man hingegen trotz mancher Anachronismen, auf die V. im Laufe ihres Werks aufmerksam macht, ohne große Einschränkung akzeptieren, wenn man zum Vergleich heranzieht, was man uns an Schulen und z.T. auch noch an Universitäten an verklärten Bildern von einer entfernten Vergangenheit hat vermitteln wollen. Die größere Einsicht ist sehr einfach durch die ununterbrochene Kulturtradition zu erklären.

Auch an Becks Formulierung "der echte, persönliche Ton, fast ist man versucht zu sagen: die existenzielle Note,, in Bezug auf Met. nimmt V. Anstoß und meint als versierte Philosophiestudentin: "Man hätte indessen beweisen müssen, daß diese Gefühle,, des Met. im Angesicht der hoffnungslosen Situation des Reiches "von einer ständigen inneren Angst gegenüber dem Sein und dem Nichts begleitet waren, um sich des Terminus "existenziell,, mit gutem Recht bedienen zu können,, (4). Gemeint ist vermutlich die Lehre Sartres, dessen Werk "L'Être et le Néant,, (frz. 1943) in deutscher Übersetzung allerdings erst 1952, im selben Jahr wie Becks *Theodoros Metochites*, erschien. Beck war wohl bei seiner Formulierung eher von Heidegger inspiriert.

Ševčenko's *Études sur la polémique entre Théodore Métochite et Nicéphore Chumnos* (1949/1962) bescheinigt V. im Gegensatz zu Becks

Arbeit, daß sie von Anfang bis Ende in den Grenzen einer nüchternen historischen Methode bleiben. Zu Recht behauptet sie, daß er seinen Gegenstand in erster Linie vom philologischen Standpunkt angegangen sei, gleichzeitig aber auch die politischen Fakten behandelt habe, die den Hintergrund der Polemik zwischen Metochites und Chumnos darstellten. Dabei habe er Met.' intellektuelle Ansprüche und gleichermaßen dessen Leben als mächtiger und von Skrupeln kaum geplagter Politiker ins Licht gerückt (6). Bemerken wir hierzu, daß auch Ševčenko mit einer Hypothese gearbeitet hat, einer auf Anhub wahrscheinlichen freilich, daß nämlich der Streit um die ἀσάφεια, den Chumnos begann, die Enttäuschung eines ehemaligen Mesazon darüber zugrunde gelegen habe, daß ihm Met. als solcher vorgezogen worden sei. V. schließt sich Ševčenkos Urteil an, daß die Auseinandersetzung steril gewesen sei, weil sich beide Gegner in diesem Fall auf Hermogenes berufen hätten (8). Außerdem ging es in diesem Streit um den Vorrang zweier Wissenschaften, der Astronomie und der Physik. In diesem Zusammenhang macht V. die Bemerkung, daß Chumnos über die elementaren Prinzipien der von ihm vertretenen Wissenschaft, der Physik, in Unkenntnis gewesen sei (9). Eine solche Behauptung sollte auch dann begründet werden, wenn ein Blick etwa auf Chumnos' Schrift "Über die Luft,, (*Anecd. gr.* III 392 Boissonade) der Autorin recht zu geben scheint. Um Chumnos als Denker an dieser Stelle etwas in Schutz zu nehmen: es fiel uns auf, daß er imstande war, ein am Einzelproblem ansetzendes tiefgründiges Denken zu entwickeln. Dafür legt seine Schrift "Ὅτι μήτε ἡ ὕλη πρὸ τῶν σωμάτων . . . , in der er sich zu einem, in seiner Zeit nur selten vertretenen nominalistischen Standpunkt durchringt (*Φιλοσοφία* 3 [1973] 373ff. Benakis), sofern man unter Nominalismus im Gegensatz zum jüngsten Herausgeber dieser Abhandlung eine Position verstehen will, nach der die Universalien nur in den Einzeldingen bestehen, außerhalb derer aber bloße Namen sind. Die gleiche Tiefgründigkeit stellten wir auch in einem Brief an Theoleptos von Philadelphia über die christliche Nächstenliebe fest (*Anecd. Nova* 117-119).

V. referiert weiterhin Ševčenkos Entdeckung, daß die Platon-Zitate, die Met. beibringt, um dessen Astronomie mit der des Ptolemaios zu harmonisieren und diese Disziplin als widerspruchsfrei zu erweisen, größtenteils von Iamblichos stammen und Met. in einem Fall sogar eine *Epinomis*-Stelle fälscht, was Ševčenko verzeihlich findet, V. aber nicht (9). Met. nahm jedenfalls eine wissenschaftsgeschichtliche Fälschung vor. So viel muß man wohl beanstanden. Schließlich aber kann auch V. Ševčenkos Feststellung nicht bestreiten, daß die Byzantiner Ptole-

maios und Theon durch Met. wiederentdeckt haben (10). Sie bezeichnet die "Études", als ein bedeutendes Werk, das gut aufgenommen worden sei. Die Byzantinisten seien in den Sechzigerjahren jedoch mehr Beck als Ševčenko gefolgt. Ich möchte sagen: Es war kein Wunder. Abgesehen davon, daß Ševčenko uns mit seinen weitgefächerten philologischen und inhaltlichen Untersuchungen stark fordert, setzt sein Werk auch noch ein Elementarverständnis für Astronomie voraus. Das merkt man spätestens, wenn darin von Präzession die Rede ist. Von Präzession wird auch in V. s gelehrtem Buch nicht mehr gesprochen. Und doch erweisen sich gerade an diesem Gegenstand wichtige Dinge. Met. wollte die Sternentabellen des Ptolemaios auf seine Zeit umrechnen. Hierzu war den Zahlen bei Ptolemaios die Zahl 11 hinzuzufügen. In zwei Hss., so führt Ševčenko aus (*Ét.* 93, A. 4), finden sich aber die gleichen Zahlen wie bei Ptolemaios, in einer weiteren Hs. ist der Platz für die Sternentabellen freigelassen. Eine einzige Hs. des 14. Jh.s enthält schließlich die umgerechneten Daten. Der Umstand, daß Met. laut Ševčenko das Jahr 1283 als Datum seiner Umrechnung wählte und nicht ein Jahr um 1317, in welchem er seine Berechnungen hätte nachprüfen können, ist dadurch erklärbar, daß Andronikos II. im Jahr 1282/83 die Kaiserherrschaft antrat; da mußte freilich aller mögliche Fortschritt in der Wissenschaft der Hofschmeichelei zum Opfer fallen. Wie unwichtig nun Met. auch das Faktum der Präzession als zu beobachtendes Naturphänomen war, so sehr gab man sich ihm gegenüber eine Blöße, wenn man nicht wußte, was man unter Präzession zu verstehen hatte. Chumnos hatte sich mit Met. auf eine Diskussion über dieses Thema eingelassen und sich diese Blöße gegeben. "Er erlitt,, resümiert Ševčenko, "das traurige Los jener Dilettanten, die durch arglose Spekulation dazu gelangen, interessante Probleme aufzuwerfen; er ist von der akademischen Wissenschaft zermalmt worden,, (*Ét.* 109).

Im folgenden erhebt V. gegen Hunger und Verpeaux den Vorwurf, den Terminus "Humanismus", in die byzantinischen Studien eingeführt zu haben. In diesem Zusammenhang erfährt plötzlich Beck Lob, der ursprünglich gemeint habe: "Für ein musisch-beschauliches Humanistendasein fehlt Met. das "hohe Menschenbild,, ohne welches es keinen Humanismus gibt,,. Becks Neigung zu Kulturvergleichen zwischen Ost und West, zwischen heute und damals, die mir positiv zu bewerten scheint, ist öfters mit einer Höherbewertung des Westens verbunden, ob es sich nun um Ost- und Westkirche oder andere Bereiche handelt. Höherwertigkeit scheint mir allerdings eindeutig nur in der Dichtung nachweisbar. Vielleicht meinte Beck aber auch die

von ihm erwähnte naive Antikebegeisterung oder die gleichbedeutende Überspannung, von der noch die Rede sein soll. Hunger hat V. zufolge den Terminus "Humanismus,, rückhaltlos verwendet, ohne sich um eine genaue Definition zu kümmern. Die wichtigsten Fragen scheinen hier: Hat er ihn richtig verwendet, und treffen die Qualifikationen, auf Grund deren er Met. einen Humanisten nennt, auf diesen wirklich zu. Am problematischsten erscheint mir die von V. zitierte Hungersche Behauptung von "Universalität und hohe(r) geistige(r) Selbständigkeit,, bei Met., zwei Dingen, die sich gegenseitig leicht ausschließen. Das erste trifft wohl zu, das zweite erscheint problematisch. Was Hunger dann aber aufzählt, läßt sich schwer abstreiten: "die Wiederbelebung schon verloren geglaubten geistigen Gutes,, darunter die "Erneuerung der astronomischen Studien in Byzanz,, "Aristoteles-Paraphrasen,, "Imitation antiker Vorbilder wie etwa Plutarch,, "die klassizistische Tendenz in der Verwendung des Hexameters,, und "der betonte Attizismus,, weiterhin die "Liebe zum Buch,,. Durch harmonische Verbindung von βίος θεωρητικός und βίος πρακτικός erinnere er an den späteren Renaissancemenschen. "Wie jeder echte Humanist sucht er seine Gedanken in Wort und Schrift zu verbreiten,, (11f.). Hungers Bewertung liest sich wie ein Gutachten, das nicht lügt, aber trotzdem nicht die ganze Wahrheit sagt. Denn wer nur einigermaßen mit der Materie vertraut ist, stutzt spätestens an der Stelle, wo vom Hexameter die Rede ist, und denkt an jene gräßlichen Gebilde in gekünsteltem Ionisch, die – Ironie des Schicksals – dadurch einen höheren Wert erfuhren, daß V., die Met.-Hasserin, einen Gutteil von ihnen in lesbares Französisch verwandelt hat. Ševčenko hat sich laut Zitat von V. (10f.) jedoch nicht zur Einschätzung des Met. als Humanist bekehrt, ihn vielmehr – und das sehr treffend – als einen 'illustren Egotisten' bezeichnet, d.h. einen Menschen, der geneigt ist, sich selber in den Vordergrund zu stellen. Doch schließt diese Charakteristik noch nicht aus, daß Met. ein Humanist gewesen sei. Was an diesem Terminus irritiert, ist zweifellos die positive Wertkomponente, die ihm anzuhaften scheint. Das Wort "Menschlichkeit,, kann keinen negativen Beigeschmack für uns haben, jedenfalls nicht mehr in unserer Zeit, und so unterstellt man, daß es sich mit dem Wort "Humanismus,, gleichermaßen verhalte.

Als "Humanisten,, haben sich die Renaissance-Humanisten nicht selber bezeichnet. Wenn wir das "Historische Wörterbuch der Philosophie,, III (1974) 1218 aufschlagen, lesen wir dort unter "Humanismus,, an erster Stelle die folgenden beiden Definitionen: "Niethammer prägt 1808 das Wort 'Humanismus' als "Sektenbezeichnung,, für die

ältere humanistische Pädagogik, um sie von der philanthropistischen zu unterscheiden. H. umfaßt für ihn all das, was zur Ausbildung der höheren Natur des Menschen beiträgt, und kann deshalb "vom Vorwurf der Einseitigkeit und Überspannung nicht freigesprochen werden... Die Literaturangabe hierzu lautet: "F. J. Niethammer: Der Streit des Philanthropinismus und H. (1808) 39,,. Der Verfasser des Artikels, C. Menze, fährt fort: "Voigt bezeichnet 1859 mit 'H.' eine geschichtliche Epoche und eine geistige Haltung, die das Streben der Neuzeit nach Humanität am Beispiel der Griechen und Römer verdeutlichen soll... Dazu finden wir die Literaturangabe: "G. Voigt: Die Wiederbelebung des klassischen Altertums oder das erste Jh. des H. (1859),,. "Diese Bestimmung,, so Menze weiter, "setzt sich in den modernen europäischen Sprachen durch,,. Trotz der Tautologien, die vor allem in der ersten Definition – Humanismus als ältere humanistische Pädagogik –, in geringerem Maß aber auch in der zweiten – Humanismus als Streben nach Humanität – enthalten sind, kann auf Grund der zweiten der für uns in Frage kommende moderne Sprachgebrauch klar umrissen werden: Streben nach Humanität am Beispiel der Griechen und Römer ist gemeint. Der Begriff ist per definitionem nicht anwendbar auf Byzanz, wenn man unter Humanismus ein Streben der Neuzeit versteht. Doch kann man von einer solchen äußeren Bestimmung leicht abstrahieren. Größere Schwierigkeit bereitet der Begriff der Humanität bei Voigt. Man dürfte hinter ihm wohl richtig den der Ciceronischen "humanitas,, vermuten, und diese ließe sich bei dem Römer wiederum als eine Menschlichkeit nach dem Beispiel jener Griechen und Römer definieren, die vor ihm gelebt haben. Damit hat der Begriff der Menschlichkeit aber eine gewisse Einschränkung erfahren. Als erster Humanist gilt der christliche Cicero-Verehrer Francesco Petrarca (1304-1374), der in seiner Schrift "De sui ipsius et multorum ignorantia,, 1367 die Ansicht vertrat, Cicero wäre ein Christ gewesen, wenn er Christus gekannt hätte. Trotzdem war das hohe Bild, das er sich von Cicero gemacht hatte, durch den Umstand etwas erschüttert worden, das er 1345 in Verona die Cicerobriefe entdeckt hatte und den Verehrten von einer schlechteren Seite hatte kennen lernen müssen, als dieser sich in seinen Reden darstellte. Der Schock, den uns V. hinsichtlich des Met. versetzen will, ist also mit Petrarcas maßvoller Erschütterung durchaus vergleichbar. Diese weist zudem auf dasselbe Grundproblem hin, das sich aus einem Vergleich der Humanismusdefinition Voigts mit der älteren Niethammers ergibt: das hier geltend gemachte Merkmal der Einseitigkeit und Überspannung, die sich daraus ergibt, daß man Menschlichkeit nur in

einer weit zurückliegenden Vergangenheit erblicken will. Beck hat durch seine Ausdrücke "naive Antikebegeisterung", wie auch "hohes Menschenbild", weitere Synonyme für diese Haltung geliefert. Der Wegfall der kritischen Position Niethammers im Voigtschen Humanismusverständnis – vielleicht auch nur im Anschluß an Voigt – kann sogar verantwortlich gemacht werden für den Niedergang des so verstandenen Humanismus in unserem Jh.

Zur Anwendung des im Voigtschen Sinne verstandenen Humanismusbegriffs auf Byzanz ist nun folgendes zu sagen: Wenn dieser in enge Beziehung zu Cicero gesetzt werden sollte, so wäre es ziemlich müßig, den Humanismus bei den Griechen suchen zu wollen. So viel hat Cicero den Griechen nicht bedeutet. Auch wäre es methodisch nicht richtig, statt ciceronisch gemeinter "humanitas", ersatzweise dem φιλανθρωπία-Begriff bei den Griechen nachgehen zu wollen. Klammert man sich aber nicht an dieses Sondermerkmal und auch nicht daran, daß Humanismus eine Bewegung der Neuzeit sein müsse, so scheint der Humanismusbegriff ohne weiteres auf die byzantinische Kultur übertragbar und auf alle Fälle von Kulturschaffenden anwendbar, die nach ihrem in der Jugend erhaltenen Elementarunterricht, der ἐγκύκλιος παιδεία, nicht für eine nur mehr geistliche Ausbildung optiert haben. Bei einem solchen Humanismusverständnis wurde jeder, der sich weltliche Bildung aneignen wollte, in Byzanz nahezu zwangsläufig zum Humanisten, da eine andere Bildungsmöglichkeit als der Rückgang auf das Kulturgut der Griechen und Römer in diesem Staat weder angeboten noch mit sehr geringen Ausnahmen überhaupt gesehen wurde. Es ist übrigens auch die Kirche von der Aneignung antiken Bildungsgutes nicht ganz freizusprechen, nicht einmal das asketische Mönchtum.

J. Verpeaux (14f.) und mit noch größerem Nachdruck M. Gigante (16) sind Hunger in der Anwendung des Humanismusbegriffes auf die Palaiologenzeit gefolgt. Eine Gegenposition bezog A. Pertusi. Die Argumente, durch die er diese laut V. jedoch zu festigen suchte, – keine "fermenti e . . . istanze umane", keine "fusione vitale con il mondo antico", – sind schwach. Das bessere ist noch das erste, daß keine menschlichen Impulse von ihr ausgegangen seien. Es trifft aber auch auf Byzanz, so wie es noch lebte und lebte, nicht zu. Abgesehen von positiven neuen Errungenschaften, die spärlich gewesen sein mögen, ist auch die Verbalisierung des Untergangs als eine kulturelle Leistung zu werten. Darüber hinaus ist Byzanz in dieser Zeit als Kulturbringer für Italien tätig gewesen. Das zweite Argument Pertusis ist geradezu lächerlich. Byzanz war noch der "mondo antico", eine "fusione vitale", hatte seit

langer Zeit mit dem Christentum stattgefunden. Die beiden Argumente Pertusis stellen überhaupt nichts anderes dar als einen Ausdruck von Kulturchauvinismus – 'Petrarca muß der erste Humanist bleiben!' –, und es ist auf jeden Fall besser, sich dem Gegenstand seines Faches ohne solche Vorbehalte zu erschließen.

Ein weiteres Argument Pertusis widerlegt die Autorin in einer Anmerkung selber: Leonzio Pilato, griechischer Mönch aus Süditalien, wurde von Petrarca als ungeschliffen und wenig gebildet hingestellt. Pertusi fand durch Studium bis dahin nicht untersuchter Autographe heraus, daß der Mönch gute Kenntnisse des Griechischen, u.a. auch der homerischen Sprache besaß. Seine lateinische Homerübersetzung und der dazugehörige Kommentar seien allerdings "wenig originell". Pertusi erklärte deshalb 1964 die Verachtung Petrarcas für Leonzio mit der generellen Unterlegenheit der byzantinischen Kultur gegenüber der westlichen. V. verweist hingegen darauf, daß dieser bei weitem nicht auf dem Stand der byzantinischen Philologie gewesen sei (17, A. 30). Man kann ihr allerdings einwenden, daß Gelehrsamkeit noch keine Originalität bedeutet, von der Pertusi seinen Humanismusbegriff abhängig zu machen scheint. Auch Beck dürfte dieses Merkmal in seinen Begriff übernommen haben, wenn der von 'Zusammenbruch der Selbstgefälligkeit' bei Theodoros Laskaris und einem "starken Zug ins Kritische", bei Met. spricht, als er sich, wie V. sich ausdrückt, 1963 "zum byzantinischen Humanismus "bekehrte",, (21). Wir haben indessen, indem wir uns an die lexikalische Definition im Anschluß an Voigt halten, das Merkmal der Kreativität und Originalität bewußt nicht in den Humanismusbegriff aufgenommen, mit dem wir hier operieren. Das Merkmal ist beim Streben nach Humanität am Vorbild der Griechen und Römer auf der anderen Seite aber auch nicht auszuschließen.

Beck, dessen Wertung des Laskaris und Met. die Autorin verwirft, wird noch ein weiterer Vorwurf zuteil, der uns zitierenswert erscheint: "Von Anfang an war es sein Herzensanliegen, aus Met. einen Mann zu machen, dessen Gedanken und Gefühle dem nicht vollkommen fernstehen, was ein Mensch des 20. Jh.s erlebt". Ein solches Bestreben ist, wie riskant es auch sein mag, im Grunde aber nicht negativ zu bewerten. Nur auf diese Weise kann die Byzantinistik eine über ihre engen Fachgrenzen hinausreichende Bedeutung erlangen, wenn sie nämlich einsichtig machen kann, wie gleich und wie anders, um wie viel besser und um wieviel schlechter – interessanter ist dabei das erste – die Byzantiner als wir gewesen sind. Ich möchte am Ende dieser Erwiderung

von mir aus ein modernes Beispiel dazu anführen, das zu solchem Kulturvergleich Anlaß geben kann.

Die Autorin hat sich sehr bemüht, den Standpunkt Ševčenko gegenüber seinen Fachkollegen zu ermitteln. Sie stellt wohl zu Recht fest, daß dieser eine Auseinandersetzung meide. Als ob es sich um einen kollektiven Akt gehandelt hätte, an dem er selbst beteiligt gewesen wäre, schreibt Ševčenko 1975: "... lately we have been too lavish in using the word "humanism,, when writing about the Palaeologan revival,, und beruft sich dabei auf A. Heisenberg: "Humanismus ist vielleicht doch ein zu stolzes Wort für das, was jetzt von Theodoros Metochites und Nikephoros Gregoras gepflegt wurde, denn diese ... ausgezeichneten ... und gelehrten Männer strebten nicht nach einer neuen Menschlichkeit,,. Im Streit zwischen Pertusi und Gigante gibt er ein Votum für den ersten ab (23). Lehrreich ist auf jeden Fall der Hinweis auf Heisenberg, der uns beweist, daß Beck und Hunger nicht die ersten waren, die mit dem Gedanken an einen byzantinischen Humanismus spielten. "Humanismus,, ist, wie wir oben dargelegt haben, ein im deutschen Kulturbereich geschaffener Terminus und Begriff, der in den internationalen Sprachgebrauch einging, wenn ich durch das zitierte Wörterbuch nicht falsch unterrichtet bin. Ševčenko gibt dann das Problem an diesen Kulturbereich zurück, indem er eine deutsche Autorität den eigenen Standpunkt begründen läßt. Doch haben wir auf die verführerische Mangelhaftigkeit des Voigtschen Humanismusbegriffs hingewiesen, daß dieser nicht die volle Menschlichkeit, auch nicht diejenige vergangener Zeiten seit Ausgang der Antike zum Inhalt haben kann. Man sollte sich darüber klar werden, daß ein so verstandener Humanismus, wird er heute vertreten, z.B. nicht automatisch die "human rights,, enthält. Der Verführung, die in diesem Begriff liegt – antike "humanitas,, gleich neue Menschlichkeit –, ist auch Heisenberg an der zitierten Stelle erlegen. Auf Byzanz hingegen ist dieser mangelhafte Begriff, in welchem Humanität nicht volle Menschlichkeit bedeutet, durchaus anwendbar, auch wenn er schlechtestenfalls nichts weiter als einen extremen Konservatismus darstellte.

Ich lasse das meiste von dem beiseite, was die Autorin aus der 1975 edierten Darstellung der Person des Met. durch Ševčenko zitiert und kritisiert (23-27), nicht ohne mein Votum abzugeben, daß mir der Kritisierte in der Regel mehr recht zu haben scheint als seine Kritikerin. Diese weist im Fall der Lobrede des Met. auf Gregor von Nazianz jedoch einen Irrtum nach: Die Aussage des Lobredners, daß es eigentlich überflüssig sei, die Vorfahren des Heiligen zu erwähnen, ist kein Ansatz des

Met., sich von einem lästigen rhetorischen Harnisch zu befreien, sondern ein Topos, den V. in der Vita des Ioannes Psichaites wiederfindet (27). Die bestrittene These Ševčenkos hingegen, daß Met. sein Leben auf säkulare Unsterblichkeit angelegt hatte (27f.), wird auch durch eine Passage in einem Schreiben des Gregoras an den von ihm als Kollaborateur der neuen Machthaber arg gerügten Nikephoros Metochites bestätigt (*Ep.* 112 [II 296, 44-46]), das Leone fälschlich auf "ante 1328,, datierte.

Am Schluß ihrer Einleitung faßt Frau V. ihre Kritik an der bisherigen historischen Behandlung des Met. zusammen, die doch durch den glücklichen Umstand, so möchte man vermuten, daß drei prominente Gelehrte der Byzantinistik gleichzeitig und weitgehend unabhängig voneinander sich dieser Person gewidmet haben, summa summarum so unsachgemäß kaum gewesen sein kann. Sie gibt dabei zugleich ihren eigenen Standpunkt preis, und wir stehen nicht an, die Stelle hier in Übersetzung beizubringen. Ein Byzantinern und Byzantinisten vorgehaltener Spiegel kann deshalb ein ungünstiges Bild abgeben, weil jene ein ungünstiges Bild abgeben, er kann jedoch auch von sich aus die Bildqualitäten verzerren. "Der große Denker,, sagt V., "die erhabene und gequälte Seele, erweist sich als ein unbedeutender, boshafter und verlogener Mann. Es ist offenkundig, daß eine Großzahl von Byzantinisten sich vorgenommen hat, die byzantinische Kultur auf ihrem Abstieg zu verschönen. Man fragt sich jedoch, wieso sie an ihr Ziel zu kommen glaubten, indem sie Theodoros Met. heroisierten. Wir meinen, daß wir hier Zeugen eines beunruhigenden Phänomens der gegenwärtigen Kultur sind: des Aufkommens des Neo-Obskurantismus und des Neo-Irrationalismus, der sich als weitaus tieferer Humanismus ausgibt denn der Humanismus, der sich von klaren und deutlich unterschiedenen Gedanken nährt,, (29).

Was den angeblichen Obskurantismus derer betrifft, die sich mit Sympathie dem späten Byzanz zuwenden, so sei doch an den Streit um die ἀσάφεια erinnert, die Chumnos dem Met. vorwarf und die er eher der Sprache der Barbaren als der der Griechen zuschreiben wollte. Dem Metochites konnte er damit immerhin das halbherzige Bekenntnis abringen: ἀλλὰ καὶ ἡμῖν γε, ὃ βέλτιστος, πολλοῦ τὸ σαφὲς ἀξιοῦται λόγου τῇ ἐρμηνείᾳ κατὰ καιρὸν καὶ χρήσιμον ὡς ἀληθῶς δοκεῖ κομιδῇ, χάρας τυγχάνον οἰκείας καὶ κατὰ τοὺς περὶ τούτων τεχνικοὺς λόγους (Ševčenko, *Ét.* 207). Der Streit um den Vorwurf der ἀσάφεια war sicherlich mehr als ein "procédé stérile,, bei dem es nur um die richtige Hermogenesinterpretation ging (vgl. Ševčenko, *Ét.* 67). Der Vorwurf konnte einen Pachy-

meres, einen Georgios Oinaïotes – von ihm ist es bezeugt (s. St. Kuru-ses, *Μαρονήλ Γαβαλάς* 115), einen Michael Gabras und einen Met. tref-fen. Gregoras und Kantakuzenos hatten aus diesem Vorwurf ihre Leh-ren gezogen (vgl. auch die Kritik des ersten am Stil des Met., *Hist.* I 272). ἀσάφεια bedeutet zwar noch keine Begriffsverwirrung, keinen Irrationalismus. ἀσάφεια kann mutwillig sein. Sie kann sich auch aus der mangelnden Bildung des Lesers ergeben. Doch reicht z.B. zum Gre-gorasverständnis die Kenntnis des attizistischen Griechisch durch-gehend aus, während man sich bei vielen seiner Vorgänger mit besonde-ren Mätzchen vertraut machen muß, um sie zu verstehen.

Was den Humanismusbegriff anbelangt, so sind wir oben streng mit ihm ins Gericht gegangen. Wir haben behauptet, daß Humanismus nach am Vorbild der Griechen und Römer z.B. nicht die Menschen-rechte impliziere. Doch fragen wir: Besagt es nicht doch etwas mehr als undifferenzierte Antikeverehrung, wenn Petrarca im 14. Jh. den Cicero zu seinem Lieblingsschriftsteller machte und nicht etwa Caesar, für den ja unsere "humanistischen," Gymnasien eine besondere Vor-liebe besaßen? Die Option für einen Republikaner, dessen Staat der Monarchie weichen mußte und mehr als 1800 Jahre brauchte, um sich wieder als die bevorzugte Staatsform zu erweisen, ist im Keim vielleicht doch ein Votum für die Menschenrechte. Von Petrarca ist auch bekannt, daß er politisch mit der Republik geliebäugelt hat (vgl. G. Voigt, *Die Wiedererweckung des classischen Alterthums*. Berlin 1859, 2. 31. 60) im Gegensatz zu Generationen von Altphilologen, die in ihrer Mehrzahl Monarchisten gewesen sind. Wenn wir aber das Byzanz des 14. Jh.s betrachten und sehen, wie dort die schönen Künste gepflegt werden und Demokratie ein Gegenstand ist, den man zwar ablehnt, aber im-merhin noch der Erörterung für würdig hält, während draußen hinter den Mauern ein Reichsgebiet nach dem anderen an fremde Mächte verloren geht, ist man versucht, es eher mit Caesar zu halten und statt zum Humanisten zum Militaristen zu werden.

Wir kommen zum ersten Kapitel, dem "Essai biographique,,". Die Autorin beginnt ihn mit einer Darstellung des Lebens von Met.' Vater Georgios, der ein Unionsfreund war und wegen seines Bekenntnisses sein Leben von 1285 bis zu seinem Tod im Jahre 1328 im Gefängnis verbrachte (31). Seine Gesinnungsgenossen Ioannes Bekkos und Kon-stantinos Meliteniotes überlebte er um viele Jahre (33). V. stellt seine Aufrichtigkeit jedoch in Zweifel (39). Georgios Met. berichtet in seiner "Historia dogmatica,," Bekkos habe "durch ein Zusammentreffen,," (κατά τινα συγχυρίαν) eine Sammlung von Väterstellen, die die Kirchen-

union bestätigten, und dann von sich aus mit Eifer viele andere Kirchenschriftsteller gelesen und sich auf diese Weise zur Union bekehrt. In Wirklichkeit aber, wendet V. ein, habe Michael VIII. ihn ins Gefängnis geworfen und ihm eine Ladung Bücher zu lesen gegeben, darunter auch eine von Nikephoros Blemmydes im Auftrag von Theodoros II. Laskaris erstellte Sammlung mit Stellen, die für die Union sprechen konnten. Georgios habe somit die Geschichte gefälscht und einen "lügenhaften Bericht,, geliefert (40, A. 20). Die Sammlung war nach Gregoras nicht im Auftrag Theodoros' II., sondern seines Vaters erstellt worden. Pachymeres schweigt darüber. Die Stellenangabe von V. ist, was den letzten Autor betrifft, unvollständig und zu "*MP* 5, 13. 15f. (II 485-491 Failler),, zu korrigieren. Auch ihr Pachymeres-Referat ist nicht ganz zutreffend. Bekkos hatte sich die Väterschriften nach Lektüre der Zitatensammlung im Gefängnis selber besorgt, als er schon wieder in Freiheit war, und sich erst dann endgültig zur Union bekehrt. Ein stärker gravierender Irrtum besteht darin, daß sie Georgios als Lügner bezeichnet. Durch "menteur,, und "mensonger,, sucht sie an vielen Stellen (vgl. 29. 40-42) ein besonderes Merkmal der Metochites-Familie glaubhaft zu machen. Doch hatte Georgios keineswegs gelogen, sondern nur nicht die ganze Wahrheit gesagt. Die *συγκρίσις* hatte in einem Gefängnisaufenthalt bestanden. Daß die Bekehrung des Gesinnungsgenossen letztlich auf eine Zwangsmaßnahme zurückzuführen war, gab er in der Tat nicht gerne zu.

Der Lügenstempel wird auch den drei Uniaten gemeinsam aufgedrückt. "Die Art und Weise,, heißt es, "in der sie die Geschichte ihrer Zeit und die des ersten Schismas fälschten, mit dem einzigen Ziel, ihr eigenes Tun und Lassen zu rechtfertigen, setzt uns sicherlich nicht in die Lage, dem Glauben zu schenken, was sie von ihrem Privatleben sagen, wo jedes Mittel der Kontrolle fehlt, während nichts uns dazu verpflichtet, zu glauben, daß ihre Aussagen in diesem Fall weniger verlogen sind,, (41f.). Die Beschriebenen werden hier schon beinahe als Monster dargestellt. Die Lüge, die darin besteht, daß die Geschichte des ersten Schismas von Bekkos und Georgios gefälscht wurde, erscheint allerdings durch eine ausführliche Anmerkung gut belegt (42, A. 23). V. hätte trotzdem wenigstens eine kurze Beschreibung dieser Fälschung beibringen sollen, von der sie in ihrer Argumentation so übermäßig viel abhängig macht. Nach dem Werk von F. Dvornik, auf das sie verweist (*The Photian Schism.* Cambridge 1948 [Nachdr. 1970] 409f.), bestand sie in folgendem: Die Uniaten, speziell auch Georgios Met., wollten nicht wahrhaben, daß sich die päpstlichen Legaten auf dem

Konzil von 879 damit abgefunden hatten, auf das Filioque im Glaubensbekenntnis zu verzichten, und behaupteten, in den unverfälschten Akten sei das Gegenteil nachzulesen. Die zweite Fälschung bezog sich auf denselben Punkt: Die ursprünglichen Konzilsakten hätten bestätigt, daß Photios alle seine Schriften gegen das Filioque dem Anathem preisgegeben habe. Der Starrsinn der drei Uniaten bleibe uns ebenso unerklärlich, wie er es für ihre Zeitgenossen gewesen sei; die Psychologie entgehe uns, meint die Autorin (42). Die Psychologie ist aber so schwer nicht zu erklären. Georgios wollte nicht zugeben, daß man sich durch Gewalt zur Union hatte bekehren lassen. Deshalb sein Schweigen über den Gefängnisaufenthalt des Bekkos, deshalb die behauptete Anerkennung des Filioque durch Photios. Doch 879 war Konstantinopel die Hauptstadt eines starken Reiches, und die päpstlichen Gesandten sahen sich genötigt, Kompromißbereitschaft zu zeigen, 1274 aber wurde den Vertretern des schwachen byzantinischen Staates die römische Formel kompromißlos abverlangt. Der Starrsinn des Georgios aber kann sehr wohl damit erklärt werden, daß er nicht noch einmal seine Glaubensüberzeugung durch äußeren Zwang hatte ändern wollen. Erneute Bekehrung hätte sein Ego gebrochen.

Georgios erzählt uns, er sei nach Aufhebung der Union im Jahr 1283 verhaftet worden, habe zunächst Schweigen bewahrt und sich in sein Kellion zurückgezogen (43), d.h. für uns, daß er ohne Rücksicht auf seine Familie ein Asketenleben begann wie viele andere Byzantiner. 1285 habe man ihn vergeblich unter Hinweis auf seine Familie zu erpressen versucht (44). Rohlinge, die ihn bewachten, hätten ihn übel und mit Verachtung behandelt. Solche Unbill nehme er um der Einheit der Kirche willen in Kauf (46f.). V. sucht unter Hinweis auf Haft erleichterungen, die er erfuhr, wie einen Krankenurlaub bei seiner Familie (49), schmeichelhafte Versuche des Kaisers, die Unionsfreunde für sich zu gewinnen, und Inhaftierung im Palast, wo Georgios seit 1297 einen *οἰκός* bewohnte (50f.), nachzuweisen, daß die Chikanen, von denen dieser berichtet, unglaublich seien. Die 42 Jahre Haft, von denen der Dominikaner Philippo de Bindo Incontri berichtet (33), dürften jedoch ausgereicht haben, um den Häftling an solcher Erfahrung reich zu machen. Es gehört wohl zum Selbstschutz eines Gefangenen, die schlimmsten Fälle von erlebter oder auch nur für möglich erachteter schlechter Behandlung namhaft zu machen, wo immer sich eine Gelegenheit dazu bietet. Man vergleiche etwa den Bericht des Gregoras von den "Zyklopen", Mönchen, die ihn zur Zeit seines Hausarrestes zu bewachen hatten (*JÖB* 36 [1986] 262-264, s. auch *JÖB* 27 [1978] 140-147),

Agathangelos' Gedanke an einen möglichen Märtyrertod für den Meister (*JÖB* 36 a.O.) und Gregoras' Gedanke an seinen möglichen eigenen Märtyrertod (*Hist.* II 1145, 2-12) sowie auch den Hinweis auf die Gefahren, denen er sich ausgesetzt sah, als er bei der Kaiserin Anna in Ungnade gefallen war (*Antirrh.* I 172). Manche Unbill, so die körperliche Mißhandlung, stellte auch Georgios Met. nur als eine Möglichkeit dar (V. übersetzt die Imperative *λοιδορείτωσαν* etc. 47, A. 32 unrichtig durch Perfekte: "Ils m'ont insulté,, etc. 46).

Die Zitate, die Frau V. zu Georgios' Gefängnisaufenthalt beizubringen hat, rahmt sie in zwei abschätzige Urteile ein. Georgios habe sich in einer geistigen Isolierung eingeschlossen, die mit der Zeit an Wahnsinn grenzte (46). Was er uns zu sagen hat, bezeichnet sie als ein "Gewebe von Phantasie und Lüge,, (48). Zitieren wir etwas davon: "Um es in Kürze zu sagen, indem wir das meiste übergehen: das Elend überaus langwieriger, aufeinander folgender Krankheiten, die Bosheit roher Wächter und die Last sonstiger Überheblichkeiten haben wir auf uns genommen. Ertragen wir also auch die Gegenwart und, wenn es sein muß, was immer sonst auf uns zukommt! Wenn wir einen Zeitraum von so vielen Jahren verstreichen ließen, in welchem wir uns so vielen Unbilden aussetzten, werden wir den kurzen von jetzt an bis zur physischen Auflösung unserer körperlichen Hülle nicht ertragen? Wenn wir es auf uns nahmen, die Bürde von der frühen Jugendblüte bis ins hohe Alter hinein zu tragen, werden wir keine Geduld haben, uns der von jetzt an auf eine ganz kurze Zeit beschränkten Last zu unterziehen, der Wahrheit zuliebe, unserer Landsleute zuliebe, der Eintracht derer zuliebe, die sich nach Christus benennen, der gelebten Union zuliebe, auf daß eine die Kirche aus den Völkern sei, der zuliebe Christus sein Blut vergossen hat . . . ?,,. Den Vorwurf, ein Franke zu sein, weist Georgios in der Folge zurück. Er sei ein *φιλορώμαιος*. Er ist für den Frieden zwischen den Völkern, dessen Aufhebung so viel Unglück hervorgebracht habe (47, A. 32, vgl. 46f.). Wahnsinnig ist eine solche Argumentation jedenfalls nicht. Seit Aufhebung der Kirchenunion war es mit dem Reich bergab gegangen. Das "post hoc,, ließ und läßt sich auch als ein "propter hoc,, interpretieren für jemanden, der es so sehen will.

V. stellt denn den Gegensatz zwischen Vater und Sohn heraus: Bedürfnislosigkeit und Vernachlässigung der Familie auf der einen, Habgier und Familiensinn auf der anderen Seite (48). Der Sohn tat das Gegenteil von dem, meine ich, was er an seinem Vater verabscheute. In einem dürften sich Vater und Sohn dennoch gleich gewesen sein, der

Ichbetontheit, dem von Ševčenko für Theodoros geltend gemachten Egotismus.

V. schickt der Met.-Biographie weiterhin einen "Aperçu historique,, (52) voraus. Sie faßt die Einschätzung Andronikos' II. durch einen Großteil der Historiker zusammen und knüpft daran ihre eigene Betrachtung: "Wenn es wahr ist, daß er einen Mangel an Energie aufwies, so wäre es doch ungerecht, ihm vorzuwerfen, nicht imstande gewesen zu sein, den Lauf der Geschichte zu ändern. Dieser Standpunkt,, sagt sie, "ist zulässig, doch darf man nicht vergessen: wenn der Kaiser auch sehr schlaff auf dem politischen und ökonomischen Gebiet war, so zeigte er sich doch voller Kraft, wenn er argwöhnte, daß irgendeiner aus seiner Umgebung Intrigen gegen seine Person spann,, (53). Diese Behauptung belegt sie durch eine reichhaltige Anmerkung, in der sie Feldherrn und Rebellen aufzählt, die von Andronikos abgesetzt wurden (52f., A. 46). Sie führt ihre Behauptung am Beispiel des Kaiserbruders Konstantinos, des Alexios Philanthropenos und des Ioannes Tarchaneiotos noch weiter aus (54).

Zu ihrer Einschätzung eine kleine Verbesserung: Andronikos war nicht politisch, sondern militärisch schlaff gewesen. Das Beispiel des Philanthropenos, den Ostrogorsky in seiner "Geschichte,, übergangen hat, hätte noch breiter ausgeführt werden können. In Kleinasien war die Situation durch den Zerfall des Sultanats von Ikonion Ende des 13. Jh.s für die Byzantiner günstig. Philanthropenos hatte das Gebotene getan und viele Türken in sein eigenes Heer aufgenommen, die ihm treu ergeben waren (Pachymeres, *AP* 215, 14-16. 219, 12). Sein kretischer Truppenteil stachelte ihn zum Aufstand an. Jetzt funktionierte die kaiserliche Politik: der kaisertreue Feldherr Libadarios konnte die Kreter ca. 1295 zum Verrat bewegen. Sie lieferten Philanthropenos in Nymphaion an ihn aus und metzelten bei dieser Gelegenheit auch die türkischen Truppen nieder. Einige konnten entkommen, πρὸς τὰ ὄλκοι, schreibt Pachymeres (a.O. 227, 14-228, 2). Wo mögen diese sich wohl wiedergefunden haben? 1302 machte sich Osman zum erstenmal in der Geschichte bemerkbar, der viele Truppen hatte anwerben können, u.a. auch aus der Mäandergegend. Er schlug in diesem Jahr die Byzantiner bei Nikomedeia (*PLX* IX s.v. 'Οθμάν I.). Nicht jeder Rebell muß ein fähiger Feldherr gewesen sein. Dem Philanthropenos hat es die Zentralverwaltung später sogar selber bestätigt. Andronikos schickte den Geblendeten 1323 ohne Heer nach Philadelpheia, wo die Türken aus Sympathie für ihn (!) von einer Belagerung abließen (Gregoras, *Hist.* I 360-362). Andronikos III. bestellte ihn ca. 1336 zum Statthalter von

Lesbos (a.O. I 534f.). Als solcher konnte er, offenbar immer noch auf Grund seiner guten Beziehungen zu den Türken, eine Flottenexpedition von der Insel auf die Peloponnes ablenken (Gregoras, *Ep.* 107 [II 278-280 Leone]).

Wenn sich Griechen aber im allgemeinen nicht als fähig erwiesen, über Türken zu herrschen, so mußte wohl auf Grund einer historischen Notwendigkeit das Umgekehrte Geschichte werden. Aus diesem Grund und anderen ist der Name des Nostongos Dukas aus V.s Anmerkung über die abgesetzten Rebellen zu streichen. Dieser hatte die türkischen Bewohner von Sardes niedermachen lassen. Bei Andronikos II. fiel er 1304 bezeichnenderweise wegen Intrigen nicht etwa gegen den Kaiser, sondern gegen Roger de Flor in Ungnade, aus der er durch dessen Fürsprache bald befreit wurde, um erneut zu Amt und Ehren zu gelangen. Späterhin zeichnete er sich dann durch wenig erfolgreiche Aktionen gegen die Katalanen aus (*PLP* VIII, Nr. 20725). Diese schrecklichen Mißgriffe innerhalb der byzantinischen Militärpolitik ereigneten sich alle noch zu einer Zeit, da Chumnos und nicht Metochites Mesazon war, und können deshalb diesem persönlich nicht angelastet werden. Doch sieht es fast so aus, als ob das Reich deshalb zum Untergang verurteilt war, weil in Konstantinopel die "Humanisten," herrschten, die für die elementarsten Bedürfnisse des Volkes, vor allem der Bevölkerung in den Provinzen, kein Verständnis mehr aufbrachten. Zum erstenmal hatte sich dieser Mißstand deutlich an der Person des Michael Psellos erwiesen.

Nach einer Herrschaft von mehr als 45 Jahren hat dann doch ein rebellischer Feldherr den Sieg über Andronikos II. erringen können. Das war sein Enkel Andronikos III. Daß soziale Gründe dabei eine Rolle spielten, will V. nicht abstreiten und verweist dabei auf die Erlassung von Steuern in Thrakien und Makedonien. In erster Linie habe es sich aber um einen dynastischen Streit gehandelt (57). Ich nehme an, daß die Byzantiner in Andronikos III. und seinem Unterfeldherrn Ioannes Kantakuzenos Männer vermuteten, die sie vor Feindeswillkür militärisch schützen konnten. Auf diesem Gebiet ist der Enkel Andronikos während seiner 13-jährigen Alleinherrschaft denn auch nicht ganz erfolglos gewesen. Makedonien, soweit es verloren war, konnte er allerdings nicht zurückgewinnen, wie V. meint (58). Im Gegenteil: Prosek ging durch den Nachfolgestreit zusätzlich an Stefan Uroš III. Dečanski verloren, 1334 wahrscheinlich die Städte Prilep und Strumica an Stefan IV. Dušan (*PLP* IX s.v. Οὔρεσις Στέφανος III. u. IV.).

Die Heiratspolitik der Byzantiner zur Zeit vor der Jahrhundert-

wende kann hingegen nicht gleich ungünstig eingeschätzt werden. Im Fall der Eirene (Jolante von Monferrat) geschieht es auch nicht (53), umso mehr aber, wenn sich Frau V. der Verheiratung der Simonis mit dem Serbenkralj Milutin widmet und die Rolle des Met. dabei untersucht: "Er erkaufte einige Jahre Frieden an der balkanischen Grenze zum Preis byzantinischer Territorien und des Glücks der Simonis, einer Kaisertochter, die dem "Kralj,, zur Frau gegeben wurde; das war der Ursprung aller Übel für die kaiserliche Prinzessin,, (54f.). Diplomatisch gesehen aber war die Ehestiftung eine Meisterleistung, die "einigen Jahre,, sind in Wirklichkeit mehr als 22 Jahre gewesen, die Gebiete waren kein Kaufpreis, sondern ohnehin schon verloren und wurden der Simonis als Mitgift überlassen. Es bleibt also von dem Erwähnten einzig das Unglück einer jungen Kaisertochter. Um die Stellung der Frau in dieser Zeit zu beleuchten, ist auch noch die serbische Königin Ana zu nennen, die bulgarischer Abstammung war und Austausch gegen Simonis als Geisel nach Konstantinopel gebracht wurde. Das gleiche Schicksal erlitten auf niederer Ebene byzantinische Überläufer wie Koteanitzes Tornikios (*PLP* VI Nr. 13317), ein Zeichen dafür, wie wenig es auf das Wohl und Wehe des einzelnen ankam, wenn es der Staatsräson widersprach.

"La jeunesse de Théodore Métochite,, (58) lautet der Titel des nächsten Unterkapitels. Es besteht im wesentlichen aus einer Auswertung des auf ca. 1321 datierten ersten autobiographischen Gedichtes. Aufschlußreich ist der Hinweis, daß Met. seine Karriere zunächst auf Gott zurückführt (59), die Wendung seines Schicksals zum Guten, wie sie 1290/91 durch seine Aufnahme in kaiserliche Dienste erfolgte, aber von der Tyche abhängig macht. Im selben Gedicht gesteht er, daß er sich trotz der Ungnade, in der sein Vater verharrte, die kaiserliche Gunst gewünscht und sie sich ausgemalt habe (60f. mit A. 57). Obwohl die inhaltlichen Referate und die Übersetzungen von Frau V. im allgemeinen zuverlässig sind – die Überprüfung wird durch die Beigabe der griechischen Texte in Anmerkungen erleichtert –, ergänzt sie in der Übersetzung von ἡ καὶ τ' ἄρ' ἐξῆσθαι ἦν unzulässigerweise den Namen Gottes ("J'avais toujours prié Dieu,,). Es ist vielmehr zu bemerken, daß Met. zwar seine gesamte Karriere in einem religiösen Rahmen sieht, dort aber, wo er auf Einzelheiten zu sprechen kommt, die Dinge weltlich deutet: Dem Kaiser war er durch Zufall begegnet, die Begegnung hatte er sich gewünscht und sich seelisch auf sie vorbereitet. Ein Zitat aus dem Vorwort der "Astronomie,, des Met. scheint übrigens durchgehend falsch wiedergegeben (62). Gemeint ist nicht: 'daß ein Bewerber

seine eigenen Vorzüge nicht wahrnehme', sondern: 'daß ein zur Audienz Geladener das Interesse des Kaisers an seiner Person und die damit verbundene Chance nicht wahrnehme, sei ein Zeichen von äußerster Dummheit'. Met. hatte sich auf eine eventuelle Begegnung mit dem Kaiser durch eine Lobrede auf Nikaia, die Stadt, in der er seine Jugend verbrachte, und eine darin enthaltende Herrscheranrede gut vorbereitet (61). Ein Kaiserlob war für einen Literaten, der sich Zugang bei Hofe verschaffen wollte, zu jener Zeit geradezu ein *conditio sine qua non* (vgl. Gregoras, *Hist.* 8, 8 [I 327, 10 - 328, 9], u. seine *Ep.* 65 [II 191-193 Leone] dazu).

Das nächste Unterkapitel "L'ambassade en Cilicie,, (62) ist der Heimholung der kleinarmenischen Königstochter Rita, der künftigen Maria Palaiologina, Frau Michaels IX., im Jahr 1295 gewidmet (63). V. macht darauf aufmerksam, daß Met. es in Poem I verabsäumt, zu erwähnen, daß nicht er, sondern Ioannes Glykys der Leiter der Gesandtschaft gewesen sei (64). Den Glanz, mit dem diese dargestellt werde, zweifelt sie an, die Gefahren, die mit dem Unternehmen auf Grund der geschwundenen Macht der Byzantiner verbunden waren, stellt sie besonders heraus. Der "Stolz,, sagt sie von Met., "hinderte ihn, anzuerkennen, daß die kaiserliche Würde, von der er vollkommen abhängig war, an Glanz verloren hatte,,. Doch räumt sie ein, "daß alle Welt dieses Spiel spielte,, (65), sozusagen das mit der halben Wahrheit, wie es die Politik bis auf unsere Tage hin tut, wenn sie nicht, was schlimmer ist, in krasse Lüge verfällt.

Das Unterkapitel "L'ambassade serbe,, (66) weist viele historiographische Mängel auf, da die Autorin vor allem das Serbenreich jener Zeit nicht entsprechend zu würdigen weiß. Dort herrschte seit 1282 der dynamische und kunstbeflissene König Milutin. Zwei Bedingungen, Macht und Reichtum, waren in seinem Land gegeben, die man sich zu jener Zeit für Byzanz nur wünschen konnte. In gold- und perlenbestickten Gewändern trat Milutin 1299 dem kaiserlichen Gesandten Met. gegenüber, umgeben von einem Prunk, der sich den Stil eines Kaisers zum Vorbild nahm (69), "auf prosaische Art in der Tat verglichen mit der lydischen Weise, wie man sagt, sein Bestreben jedoch war danach ausgerichtet,, sagt Met. in einer Nebenbemerkung (*Presb.* 103f., Z. 529f. Mavromatis). Weit ausführlicher und voreingenommener äußerte sich später in diesem Punkt Gregoras über Stefan Uroš III., als er 1326 bei ihm zu Besuch gewesen war (vgl. *Ep.* 32a [II 113, 227 - 114, 258 Leone]).

Ein Streben, sich die byzantinische Kultur zueigen zu machen, ist

den Serben und im besonderen Milutin nicht abzusprechen. So hat die Autorin nicht recht, wenn sie Mavromatis' Darlegungen trotz einiger überspitzt erscheinender Formulierungen in folgender Weise verwirft: "Der Autor meint, daß die Eroberung Nordmakedoniens durch die Serben . . . eine Notwendigkeit für Milutin dargestellt habe, der so mit Byzanz in Kontakt trat. Auf diese Weise mischte sich der Kralj in der Tat in die byzantinische Welt ein und nötigte das Reich, einen Dialog mit ihm zu führen,, (S. 54). Milutin ist nach Mavromatis "zu eng an die Ideologie des Reiches gebunden,, gewesen, "um gegen es Komplotte schmieden zu können (S. 60; s. ferner S. 86),,. Dagegen meint V.: "Augenscheinlich ist das alles reine Erfindung. Die Dinge haben sich in der ganzen Geschichte des Menschengeschlechts niemals auf diese Art zugetragen,, (71, A. 83). Doch sind hier zwei Seiten im Verhalten des Serbenkraljs zu beachten. Einerseits war Milutin ein Realpolitiker. Davon zeugt auch das ungeheure Mißtrauen, mit dem er 1299 dem Gesandten Met. begegnet ist. Es gehört zu einem der besten Einzelergebnisse der Untersuchung von Frau V., daß sie aus dem πεντάκι . . . πρεσβεύω in Poem I 578 und 708f. nicht, wie bisher fälschlich geschehen, fünf Gesandtschaftsreisen nach Serbien, sondern fünf Audienzen erschließt (73f., A. 86). Die erste ist *Presb.* 103, Z. 516ff., die zweite 105, Z. 566ff. u. 106, Z. 605ff., die dritte 110, Z. 735ff., die vierte 110, Z. 742f., die fünfte 110, Z. 743ff. nach der Ausgabe von Mavromatis geschildert. Bekanntlich handelte Met. die Verheiratung der noch nicht sechsjährigen Andronikos-Tochter Simonis mit dem fast fünfzigjährigen Kralj sowie einen Friedensvertrag aus, an den sich der kaiserliche Schwiegersohn später auch im großen und ganzen gehalten hat. Die einzige Ausnahme bildet das am 25. 7. 1308 geschlossene Bündnis von Lys mit dem lateinischen Titularkaiser Charles de Valois (70), das allerdings ohne politisch-militärische Folgen blieb. Bei allem Respekt für "cultus atque humanitas,, der Byzantiner, um mich eines Ausdrucks von Caesar zu bedienen, boten diese doch gerade in der Zeit, die dem Heiratvertrag folgte, durch den Feldzug der einst als Verbündete herbeigerufenen Katalanen, die seit 1305 quer durch den europäischen Reichsteil zogen, ein derart verheerendes Bild, daß man es dem Machtpolitiker Milutin nicht ganz verdenken kann, wenn er sich anders zu orientieren suchte. Andererseits bestanden für ihn aber auf Grund des Zerwürfnisses zwischen Andronikos II. und dessen Gattin Eirene – Jolante von Montferrat auch gute Aussichten, seine Herrschaftsinteressen gegenüber den Byzantinern auf friedliche Weise durchzusetzen. Die Kaiserin, die in Thessalonike residierte, plante laut Gregoras, Milutin oder dessen

Nachkommenschaft aus der Ehe mit Simonis den kaiserlichen Thron zu sichern. Als Simonis durch Verschulden Milutins unfruchtbar wurde, soll dieser, der seine Schwiegermutter häufig besuchte, sogar bereit gewesen sein, einem ihrer Söhne, Demetrios oder Theodoros, die serbische Krone zu übertragen. Den leiblichen Sohn Stefan Uroš Dečanski ließ er 1314 blenden. All diese Pläne blieben zwar erfolglos, und Dečanski wurde doch der Nachfolger Milutins. Es ist aber unbestreitbar, daß starke Hellenisierungstendenzen gerade vom serbischen Königs- und späteren Kaiserhof ausgegangen sind. Derselbe Dečanski wollte 1330 seinen Sohn Simeon, den ihm Maria, die Met.-Enkelin und Großnichte Andronikos' II., geboren hatte, anstelle von Dušan zu seinem Nachfolger machen (*PLP* IX Οὔρσεις Στέφανος III.). Auch dieser Plan blieb erfolglos. Simeon, Herrscher über Thessalien und Epirus, gelang es 1356-1359 trotz der Schwäche des legitimen serbischen Thronerben Urošs V. nicht, diesem die Zarenherrschaft zu entreißen (*PLP* IX Οὔρσεις, Συμεὼν Παλαιολόγος). Andererseits hatten Serben nur dann eine Chance, von den Griechen als Herrscher akzeptiert zu werden, wenn sie sich hellenisierten. Diese Tendenz war bei Simeon und dessen Sohn Ioannes gegeben, der nur als Mönch und Abt von Meteora mit Namen Ioasaph eine grosse Rolle gespielt hat (*PLP* IX Οὔρσεις, Ἰωάννης Δούκας Παλαιολόγος). Sie trat auch bei dem Despoten Ioan Uglješa (*PLP* IX Οὔγκλεσις Ἰωάννης), der 1371 in der Schlacht an der Marica fiel, sehr stark hervor. Der Zelotenführer Andreas Palaiologos (*PLP* IX Παλαιολόγος Ἀνδρέας, Statthalter) hingegen hatte sein Spiel in Thessalonike verloren, als er sich 1350 nur noch auf die Macht Stefan Dušans stützen konnte.

Milutin darf man als einen großen Kulturbringer für sein Land bezeichnen. Spuren der von ihm geförderten Bau- und Malertätigkeit finden wir heute noch quer durch das von ihm einst beherrschte Gebiet Jugoslawiens: im serbischen Kernland Raszien (Spas-Kirche im Žiča-Kloster, Königskirche in Studenica), in Kosovo (Gračanica bei Priština, Prizren) und im von ihm eroberten Nordteil Makedoniens (Staro Nago-ričino, Niketas-Kirche bei Skopje). In seiner Werkstatt sind die von ihm bestellten griechischen Maler Michael Astrapas und Eutychios tätig gewesen. Milutins Stiftertätigkeit erstreckte sich aber auch auf Orte außerhalb seines Herrschaftsgebiets. 1293, also noch vor seinem Frieden mit Byzanz, wurde das von ihm gestiftete Katholikon des Chilandarklosters auf dem Athos fertiggestellt. Der Athos hatte schon seit Stefan Nemanja eine wichtige Rolle im politisch-religiösen Denken und Fühlen der Serbenherrscher gespielt (vgl. *JÖB* 30 [1981] 188-193).

Milutin ließ dort zwischen 1300 - 1302 außerdem den Pyrgos von Chilandar errichten, in Konstantinopel stiftete er ein Krankenhaus, den Xenon des Kralj, der dort bis zur Eroberung der Stadt existierte, Thessalonike verdankt ihm sehr wahrscheinlich die Nikolaos τοῦ Ὁρφανοῦ-Kirche, deren Fresken in der ganzen Stadt nicht ihres gleichen finden. Der lateinischen Nikolaus-Kirche in Bari stiftete er 1319 einen Silberaltar (*PLP* IX Οὐρεσις, Στέφανος Μηλωτῖνος).

Es ist wahr: es bleibt die Tragödie der Simonis, die noch nicht sechsjährig an den etwa fünfzigjährigen Serbenkralj verheiratet wurde (71). Man muß die Dinge aber auseinanderhalten, wenn man sie beurteilen will. "Das, was der Autor,, d.h. Met., "von den,, sc. positiven "Folgen des Vertrags von 1299 sagt, ist,, für V. wieder einmal "einfache, bloße Lüge. Die feierlichen Versicherungen von Sorge um das Los der Simonis zerplatzen auf eine furchtbare Weise, wenn man in Rechnung stellt, daß Met. die Fakten nicht unbekannt sein konnten, von denen Gregoras in Kenntnis gesetzt war. Kein Wort des Mitleids für sie,, (76).

Es empfiehlt sich zur Beurteilung des Schicksals der Simonis, an erster Stelle die Rechtsfrage zu klären. Diese Ehestiftung war illegal. Nach kanonischem und nach kaiserlichem Recht war das heiratsfähige Alter der Frau auf mindestens zwölf Jahre festgelegt (durch Alexios Studites, Patriarch von Konstantinopel 1025 - 1043, Rhalles - Potles V 35, u. nach einer ὑπόμνησις des Kuropalates und Drungarios τῆς βίβλης Ioannes Thrakesios zu einer Novelle Alexios' I. vom Juli 1084, a.O. 285). In etwa diesem Alter heiratete die Met.-Enkelin Maria (*PLP* IX Παλαιολογίνα Μαρία, Königin) ca. 1325 den Serbenkönig Stefan Uroš III. und gebär ihm spätestens 1330 den Sohn Simeon.

Die zweite Frage besteht darin, wie es zur Stiftung der Ehe mit Milutin kam. 1268 sollte dieser die zweite Tochter Michaels VIII., Παλαιολογίνα, Ἄννα Κομνηνή, heiraten. Die Ehe wurde wohl durch Intervention der Ungarn verhindert. 1299 verweigerte die ehemalige Kaiserin von Trapezunt Κομνηνή, Εὐδοκία Παλαιολογίνα, ebenfalls eine Tochter Michaels VIII., eine Ehe mit dem Kralj. Zu dessen Verschwägerung mit dem byzantinischen Kaiser stand nunmehr nur noch die Andronikos-Tochter Simonis zur Verfügung. Die Sorge des Kaisers, daß ihr von einem langjährigen Feind ein Übel zustoßen könnte, hat uns Met. in seinem Poem I mitgeteilt (73 u. 74, A. 87). Ihr wurde durch einen Geiselaustausch Rechnung getragen. Politisch wurde diese Ehe gut abgesichert. Von rechtlichen oder persönlichen Bedenken spricht Met. aber in seinem Poem nicht. Die natürlichen Bedenken, die jeder

bei dieser Heirat haben mußte, scheinen aber im "Presbeutikos", kurz angedeutet. Gesandte aus Thessalien suchten den Kralj nach Abschluß des Friedens- und Ehevertrages zu warnen, "sich nicht bis zum Ende in einem Punkt betrügen zu lassen, der, wie sie sagen, unnatürlich (wörtlich: nicht Natur) sei,, (116, 70f. Μavromatis μηδ' εἰς τέλος ἀπατᾶσθαι, ἃ φασὶ μὴ φύσις [sic!] εἶναι), sagt Met. in unkorrektem Griechisch. Er stellte die natürlichen Bedenken als Inhalt der feindlichen Propaganda hin. Die Sache konnte gut gehen in dem Sinn, daß der Kralj wenigstens wartete, bis Simonis zur Frau herangereift war, sie konnte auch nicht gut gehen. Einen Menschen diesem Risiko aus politischen Gründen auszusetzen, bedeutet auf jeden Fall eine Unmenschlichkeit, die letztlich aber auf den Vater, Andronikos II., zurückzuführen ist und umso schwerer wiegt, als man ja sonst genügend berechnete und unberechtigte Vorbehalte gegenüber den Sitten bei den Barbaren hatte.

Sie ist nicht gut gegangen. "Der Kralj, ungeduldig, seine Ehe zu genießen, habe,, referiert Frau V. Gregoras, "seine Frau vergewaltigt, als sie acht Jahre alt war, was eine unheilbare Verletzung des Uterus nach sich zog,, (71). Eine solche Verletzung war auch durch die Politik nicht heilbar. Weder der byzantinische noch der serbische Hof konnten aber ein Interesse daran haben, um diese Peinlichkeit viele Worte zu machen. Man scheint die Simonis seither sowohl in Serbien wie später in Byzanz mit besonderer Rücksicht behandelt zu haben. Darauf deuten die mehrfachen Besuche des Kraljs bei der Schwiegermutter in Thessalonike wie auch die seltsam uneigennützig anmutenden Ausichten, die er deren Söhnen auf den serbischen Thron machte. Als Simonis 1317 zur Beisetzung ihrer Mutter nach Konstantinopel gereist war, wollte sie nicht mehr nach Serbien zurückkehren. Der Kralj schickte Gesandte, die damit drohten, er werde Länder und Städte der Byzantiner plündern, wenn sie nicht zurückkehre. "Denn da der Kralj sie brennend liebte (ἔρωτι γὰρ τῷ πρὸς αὐτὴν φλεγόμενος),, heißt es weiter bei Gregoras, "verlieh er den benachbarten Gebieten und Städten der Rhomäer eine große Sicherheit; ihre Abwesenheit erfüllte ihn jedoch mit Eifersucht und Mißtrauen,, (*Hist.* I 287, Übersetzung nach van Dieten). Unterwegs nahm Simonis das Nonnenkleid, das ihr von ihren griechischen Begleitern gewaltsam entrissen wurde (71). Im Serbienreich tritt sie uns wieder als Kralaina entgegen, noch auf den Fresken von Gračanica, die 1320 - 1321, kurz vor Milutins Tod, entstanden sind. Keine serbische Königin blieb für die Nachwelt so prominent wie sie.

Nach Milutins Tod kehrte sie zu den Byzantinern zurück. 1327

warfen die Gesandten Andronikos' II. dessen rebellischem Enkel vor, die Kralaina, die das Nonnenkleid genommen habe, zu unerlaubtem Geschlechtsverkehr zwingen zu wollen (Gregoras, *Hist.* I 395). Van Dieten scheint das nicht richtig in dem Sinn zu verstehen, daß Andronikos III. selbst ihr unsittliche Anträge gemacht habe (vgl. Gregoras, *Rhom. Gesch.* II 1 196, A. 196). Ich sehe den Inhalt des Vorwurfes darin, daß er sie wiederverheiraten wollte, vielleicht mit dem politisch unzuverlässigen Hrelja, der sich auf diese Weise zum Kralj hätte aufschwingen und damit Dečanski, den Verbündeten des alten Kaisers, hätte schwächen können. Es wäre in der Tat eine billige Neuauflage jener Heiratspolitik gewesen, der man trotz allem, was geschehen war, einen Hauch von Größe kaum absprechen kann. Die einst von Andronikos II. benachteiligte Nachkommenschaft der Jolante von Montferrat stand im Bürgerkrieg auf seiner Seite. Einzig Theodoros lief zum jungen Kaiser über, als die Lage seines Vaters aussichtslos geworden war. Demetrios war Gouverneur von Thessalonike, bis Andronikos III. im Dezember 1327 die Stadt einnahm (Gregoras, *Hist.* I 409-411). Die Kralaina verharrete in Konstantinopel bei ihrem Vater, durch dessen Schuld sie einst als Kind geschändet worden war, und tröstete ihn vor seinem Sturz mit guten Hoffnungen, die sie von Wahrsagern bezog (a.O. 411). Bei ihrem Vater traf auch Gregoras sie an, als er ihn am Vorabend seines Todes, am 12. 2. 1332, besuchte, wie er es alle drei bis vier Tage zu tun pflegte (a.O. 461). Auf Bitten der Kralaina hielt er am 14. 2. im Lips-Kloster eine Trauerrede (a.O. 463). Ein weiteres Mal begegnete er ihr im Winter 1336/37 als Teilnehmerin an einem Hochverratsprozeß gegen die Verschwörung der Asanen, in die auch ihr Bruder, der Despot Demetrios, verwickelt schien. Gregoras bewunderte dort die Langmut und Milde (μακροθυμία ἰλαρότητι συγκεκραμένη) Andronikos' III., besonders, als er eine Anklage gegen den Despoten zurückwies. "Er tat das,, sagt uns Gregoras, "aus Rücksicht auf seine Tante, die Kralaina, die damals auch selbst zusammen mit der Kaiserin und mit den übrigen anwesenden adeligen Zuhörerinnen in ihrem göttlichen Engelsgewand dabeisaß. Damals saß auch ich ganz vorne dabei und gab am meisten von allen durch anerkennende Zurufe und Applaus meine Bewunderung für die Sanfmut (ἡμερότης) des Kaisers zu erkennen und unterstützte so seine Güte (χρηστότης), (a.O. 533, Übersetzung nach van Dieten). Die Synonyme für "humanitas,, die hier aufgezählt sind, mögen anhand dieses Falles ein weiteres Argument für das Vorhandensein einer solchen in Byzanz sein. Ein vorläufig letztes soll nur in dem im folgenden geäußerten Zweifel bestehen: Es gibt Kulturen, die die Ehelosigkeit zu einer

Institution gemacht haben. Es gibt andere, die nördliche, protestantische und die rein säkulare Kultur, die diese Institution abgeschafft haben. Ich zweifle daran, ob das in der Radikalität, wie es geschehen ist, zum Besten der Gesellschaft war. Wie die Mehrzahl der Menschen in der Institution der Ehe eine Heimat findet, so haben jene Kulturen dafür gesorgt, auch denen, die für die Ehe aus verschiedensten Gründen nicht geeignet waren, eine Heimat zu geben. Das "bonheur,, (vgl. 55) wurde seinerzeit nicht so einseitig und nur unter dem Aspekt gesehen, den uns sämtliche Medien heutzutage als den einzig gültigen einzupflegen suchen.

Die beiden folgenden Unterkapitel sind überschrieben: "Séjour à Thessalonique. Rappel à Constantinople,, (76) und "Le μεσάζων,, (79). Die Übersiedlung der Kaiserin Eirene nach Thessalonike – 1303, nicht 1300 – wird so dargestellt, als ob sie auf die Zerrüttung der Ehe mit Andronikos II. zurückginge. Pachymeres (*AP* 379) erwähnt die Liebe zur Tochter Simonis als Motiv, das V. immerhin auch nennt. Die vorherige Verheiratung ihres Sohnes Ioannes mit Eirene Chumnaina war kein Vorwand zu dieser Abreise (76), allenfalls der Umstand, daß dieser zum Statthalter von Thessalonike ausersehen war, ein Amt, das er auch bis zu seinem Tod im Jahr 1307 innehatte (*PLP* IX Παλαιολόγος Ἰωάννης, Despot). Ohne Angabe von Gründen oder Verweise auf Sekundärliteratur behauptet V., daß Met. nach Erfüllung seiner Aufgabe, die Kaiserin in Thessalonike zu überwachen, 1305 Nikephoros Chumnos als μεσάζων abgelöst habe (77). V. übernimmt in diesem Fall ungeprüft die These Ševčenko, die dieser durch das autobiographische Poem I belegt (*Ét.* 146), in welchem Met. nach Ausbruch des Streites mit Chumnos insinuiert, daß Andronikos ihn nach seiner Rückkehr aus Thessalonike seinem Vorgänger im Amt vorgezogen habe. ἡ δὲ τὰ μὲν προστέργων, ἡ δὲ γ' ἴσως ἄμ' ἄμφω könnte immerhin auch so zu verstehen sein, daß der Kaiser beide zugleich vorgezogen habe. Als zweites Argument dient Ševčenko die bald danach erfolgte Heirat des Andronikos-Neffen Ioannes mit der Met.-Tochter Maria (*Ét.* 149). Das dritte Argument ist ein Brief des Manuel Moschopoulos vom Jahr 1305/06 an Met., in welchem der Adressat als τὰ πρῶτα δικαίως παρὰ τοῦτω βασιλεῖ φέρων angesprochen wird (*Ét.* 151). Hingegen paßt der Umstand, "daß sich die Spannung in den Beziehungen zwischen Met. und Chumnos schon,, (!) "seit 1316/17 bemerkbar machte,, (a.O.), nicht besonders gut zu Ševčenko's Berechnung. Einen weiteren Einwand macht sich der Gelehrte selber: die Indossierung eines Chrysobulls Andronikos' II. vom Oktober 1313 für das Chilandar-Kloster auf dem Athos διὰ τοῦ ἐπὶ

τοῦ κανικλείου Νικηφόρου τοῦ Νούμνου. Er schließt daraus, daß die Formel διὰ τοῦ nicht automatisch bedeutet habe, daß der Gegenzeichnende ein Mesazon sei (*Ét.* 152).

Durch die Exzerpierungstätigkeit der Mitarbeiter am *PLP* können wir uns heute leichter einen Überblick über die Administrationstätigkeit der höchsten Beamten des Reiches verschaffen als Ševčenko seinerzeit. In unserer Kartei finde ich außer der erwähnten nur eine einzige Urkunde verzeichnet, die Chumnos als Mesazon, der er verbürgermaßen seit ca. 1295 (Pachymeres, *AP* 193) war, gegenzeichnete, und zwar ein Chrysobull vom Juni 1298 für das Laura-Kloster auf dem Athos. Hier finden wir die gleiche Unterschrift wie in der Urkunde von 1313. Beide Schriftstücke zeichnen sich durch literarisch ausgearbeitete Proömien aus. Die Autorschaft des Chumnos wurde für das jüngere von Verpeaux (*Nic. Chumnos* 91f.; vgl. Ševčenko, *Ét.* 151, A. 5) nachgewiesen. Unsere Kenntnis von Chumnos' Verwaltungstätigkeit wird zudem durch fünf weitere, von Boissonade edierte Kanzleidokumente erweitert (Verpeaux a.O.). Zur Amtsausübung des Met. bemerkt V. ironisch: "Die Akten der "Regierung,, des Met., die unmittelbar von ihm herausgegeben wurden, scheinen fast vollständig verloren, dergestalt, daß diese Art von Quellen uns fehlt, um uns eine Vorstellung von seiner fieberhaften Tätigkeit im Dienste des Staates zu machen,, (80). Sie weist einzig auf die Gegenzeichnung einer Urkunde vom Juni 1324 für das Prodromos-Kloster in Berrhoia hin. Dort lautet die Met.-Unterschrift, der des Chumnos entsprechend: διὰ τοῦ μεγάλου λογοθέτου Θεοδώρου τοῦ Μετοχίτου (Dölger, *Regesten* 2512). Da Theocharides in seiner Neuausgabe der Urkunde *Μακεδονικά*, Παρ. 2 [1962] 9-14) die Gegenzeichnung vernachlässigt hat, findet sie sich leider auch im Met.-Artikel des *PLP* nicht (*PLP* VII, Nr. 17982 [1985]). Umgekehrt hätte die Autorin aus diesem Artikel, der ihr vielleicht noch nicht zur Verfügung stand, erfahren können, daß Met. vier weitere Chrysobulle aus den Jahren 1324, 1325 und 1327, in denen es um Vermögensbestätigungen für das Zographu- und das Chilandar-Kloster geht, jeweils mit der zitierten Formel gegengezeichnet hat. Im Oktober 1324 bestätigte er außerdem als Zeuge die Verlängerung des Vertrages mit den Venezianern. Auch ein von V. erwähntes Schreiben aus dem Jahr 1327 an Charles IV. le Bel von Frankreich in Sachen Kirchenunion (84, A. 109) ist für Verwaltungstätigkeit des Met. geltend zu machen.

Die durch διὰ τοῦ gekennzeichneten Rückenvermerke und Gegenzeichnungen des Metochites stammen alle aus einer Zeit, in der dieser unbestritten der Mesazon war. In einer literaturgeschichtlichen Unter-

suchung habe ich aber wahrscheinlich zu machen gesucht, daß das Proömium zu einem Chrysobull Andronikos' II. vom November 1312, in welchem es um die Unterstellung des Athos unter die Oberhoheit des Patriarchen von Konstantinopel geht, von Met. verfaßt wurde (*JÖB* 30 [1981] 193-196). Das Proömium besteht in einer breit angelegten Ekphrasis des Hl. Berges. Auch das von V. erwähnte Chrysobull enthält ein kleines Proömium. Sonst findet sich in den überlieferten Met.-Urkunden aber nichts Vergleichbares mehr. Met. hatte sich demnach 1312 als "ghost-writer", seines Kaisers betätigt. Offiziell aber fungierte immer noch Chumnos als Mesazon, wie die Urkunde des Jahres 1313 zeigt. Auch war die Angelegenheit, auf die sich die Urkunde erstreckte, von vergleichbar großer staatspolitischer Bedeutung. Das Chrysobull bestätigte nämlich nicht nur eine Schenkung Milutins an das Chilandar-Kloster, sondern sprach dem Serbenherrscher gleichzeitig auch hohes Lob für geleistete Hilfe gegen die Türken aus, ein Zeichen dafür, daß nicht nur Met. (vgl. 72), sondern auch sein Gegenspieler dem Bündnis mit den Serben hohen Rang einräumte. Um die Summe aus dem Gesagten zu ziehen: Andronikos hatte bis ca. 1316 wechselweise Chumnos und Met. zu seinem engsten Vertrauten, wie Met. das in seinem Poem I auch angedeutet hat. Zum Streit zwischen den beiden Bevorzugten kam es erst, als dieses empfindliche Gleichgewicht gestört wurde.

Ein Nachsatz in Frageform noch zu den Proömien, um noch einmal das Thema "Humanismus," zu berühren: Welche Staatskanzlei auf der Welt hat sich sonst noch bemüht gefühlt, der Öffentlichkeit mit den Dokumenten, die sie herausgab, mitunter ausgefeilte literarische Produkte zu liefern? Es ist nämlich nicht alles schablonenhaft, was uns an Formeln und Wendungen in den Proömien dieser Urkunden entgegentritt.

Einen Großteil des Unterkapitels "Le μεσάζων," widmet Frau V. der Verwaltung des Staatsvermögens durch Met. Da sie ihre Neubewertung sehr wesentlich von biographischen Daten abhängig macht, die diesen Punkt berühren, scheint es notwendig, sie hier ausführlicher zu zitieren. Gregoras behauptet, übrigens für die Zeit ab 1315, daß der Kaiser alles machte, was Met. wollte, und alles unterließ, was er nicht wollte. Dieses Urteil wird durch Theodoros von Montferrat bestätigt (82). Ebenfalls auf Angaben dieser beiden Zeugen gestützt, konstatiert V., daß Met. ein völliger Ignorant auf militärischem Gebiet gewesen sei. Daß das Amt des λογοθέτης τοῦ γενικοῦ, das Met. bis 1321 bekleidete, mit keiner realen Funktion verbunden gewesen sei, ist bei Ps.-Kodin nachzulesen. Doch wenn es für Frau V. selbstverständlich ist, "daß nur

der Kaiser über zu erhebende Steuern entschied,, (83, A. 109), so darf man daraus schließen, daß sich Met. auf diesem Wege nicht direkt bereichern konnte. Man sollte übrigens immer dann, wenn von Korruption die Rede ist, die rechtliche Frage entscheiden. Eine legale, wenn auch unangemessene Bereicherung könnte z.B. darin bestanden haben, was Chumnos seinem Gegner wie auch dem Kaiser selbst zum Vorwurf machte: selber keine Zuwendung für ein bei ihm in Auftrag gegebenes Chrysobull zu erhalten, während andere μεσιτεύοντες das Geld trotz der finanziellen Notlage des Staates mit hundert Händen abschöpften (Ševčenko, *Ét.* 154 mit A. 3). Met. gibt seine reichliche Entlohnung in seinem Poem I selber zu (84). Die Verantwortung für den Zusammenbruch der Kaisermacht in Kleinasien lehnt er hingegen ab. Dieser habe vor seiner Regierungszeit stattgefunden (84f.). Das konnte er 1321 tun. 1326 aber ging Prusa an Orhan verloren (*PLP* IX s.v. 'Ορχάν I.). V. verwirft die Darstellung des Met. durch K. P. Matschke als "Befürworter einer energischen antitürkischen Politik,, (85), indem sie sich in einer ausführlichen Anmerkung mit Matschkes Buch "Fortschritt und Reaktion in Byzanz im 14. Jh.,, auseinandersetzt (85f., A. 113). "Das absurde marxistische Schema erweist sich insbesondere als unanwendbar auf eine Gesellschaft wie jene von Byzanz im 14. Jh.,,. "Die Steuererhöhung von 1321 war nur eine Defensivmaßnahme auf kurze Sicht,,. Die letzte Behauptung weiß sie mit einem Hinweis auf Gregoras zu belegen, der kritisierte, daß man mit den zusätzlich eingenommenen Geldern Tribute an die Feinde zahlte. Sie zitiert aber Gregoras nicht vollständig. Von den Geldern sollten auch zwanzig Trieren ausgerüstet und Reiterverbände in Bithynien, Thrakien und Makedonien aufgestellt werden. Außerdem spricht er von Kosten, die durch den Empfang von Gesandtschaften entstünden, und tausenderlei anderen Aufwendungen. Nach Gregoras kam aber alles anders. Die göttliche Vorsorge "lieferte uns nicht fremden und rohen Feinden aus anderen Völkern aus, sondern Menschen des gleichen Volkes,, (*Hist.* I 317f., Übers. van Dieten). Die neugriechische Volksweisheit 'Ελλήνων καυγάς, Τούρκων χαλβᾶς wäre hier wahrlich geeigneter, eine angemessene historische Wertung zu liefern.

Die in den *Miscellanea* enthaltenen "Klagen über diejenigen, denen es im Osten des Römerreiches schlecht ergeht,, läßt V. als Argument für eine aktive antitürkische Politik des Met. nicht gelten. Ihre Feststellung, daß in diesen Klagen von der Bevölkerung kaum die Rede sei, wird jedoch nicht nur durch den Titel widerlegt (86, A. 113). Bezeichnend für den Byzantiner ist allerdings, das er den Niedergang des

dortigen Mönchtums als den größten Verlust ansah und ihm einen ganzen "Threnos,, gewidmet hat. Auch ist Met. vorzuhalten, daß er den Niedergang nur bedauernd zur Kenntnis nimmt, weit und breit vom vergangenen Wohleben (εὖζωία) spricht, doch das Elend seiner Zeit nicht beim Namen nennt. Auf das letzte macht auch V. aufmerksam, indem sie auf Pachymeres AP 335ff. verweist, die kleinasiatische Katastrophe um 1302. Sie hätte auch noch Muntaner hinzufügen können (vgl. JÖB 34 [1984] 186). Doch all das lag vor der Amtszeit des Met. als μεσάζων. Für ihn spricht sogar, daß er gerade in dieser Zeit diplomatisch besonders aktiv geworden war. Ferner verwirft V. die Ansicht Matschkes, daß Met. als "Exponent einer rücksichtslosen Steuerpolitik,, die Interessen der Zentralgewalt gegen den Großgrundbesitz vertrat. Dazu ist zu sagen: Er war im innigen Einverständnis mit Andronikos II. die Zentralgewalt. Andererseits konkurrenzierte er diese, indem er selbst zum Großgrundbesitzer wurde (vgl. A. Guillou, *Les archives de Saint-Jean-Prodrome* . . ., Paris 1955, 88f. 117).

Trotz der Polemik gegen Matschke ist zu bemerken, daß Frau V. sich von einem marxistischen Ansatz in der Beurteilung des Met. gar nicht so fern findet, wie sie vielleicht meint. Marx bezeichnete Byzanz als "das Hauptzentrum des Luxus und des Elends im ganzen Morgen- und Abendland,, (*Aus der Sowjetbyzantinistik. Eine Auswahl prinzipieller Beiträge*, hrsg. von J. Irmscher, Berlin 1956, 6. Die Quelle war, seinerzeit nur russisch ediert. Es handelt sich um eine Rückübersetzung). Zu diesem Luxus – byzantinisch τρυφή – hätte Marx sicherlich auch die Kirche und die Klöster gerechnet. Es fragt sich aber, ob diese in irgendeiner Weise den Volksmassen zugute kamen oder einem Privatbesitz zuzurechnen sind, der ohne jeden gesellschaftlichen Nutzen ist.

Was ferner Met.' Interesse für Griechenland betrifft, so bemängelt V., daß Poem I "uns dennoch nichts von den Anstrengungen verrät, die Met. unternommen hätte, um die kärglichen Reste des byzantinischen Reiches in Griechenland zu retten,, (85). An der von ihr schlecht angegebenen Stelle (zu verbessern V. 908-993) ist immerhin von intensiven Beratungen zwischen dem Kaiser und Met. die Rede, Met. sagt auch, daß er sich angestrengt habe (V. 962-965), und in der Tat hat man um diese Zeit vergeblich versucht, die rebellischen Militärs um Andronikos III., an erster Stelle Ioannes Kantakuzenos, auf die Peloponnes zu entsenden (hierzu van Dieten, *Gregoras, Rhom. Gesch.* II 1, 139, A. 59, u. JÖB 86 [1986] 281). Erst nach dem Bürgerkrieg konnte Andronikos III. in Griechenland einige beachtliche Erfolge erzielen.

Um zu untersuchen, was zu Met.' Nachteil ausgelegt werden kann,

müssen wir uns mit der Autorin vor allem auf den finanziell-ökonomischen Bereich konzentrieren. Selbst in dem Teil des Gedichts, wo von den sorgenvollen Beratungen über die Feinde in Ätolien, Thessalien, Akarnanien, Hellas, Illyrien und Epirus die Rede ist, spricht Met. von reichlichen, sich ständig mehrenden, u.a. auch materiellen Gegengaben des Kaisers für seine Mühen (V. 965-968). Der nach Aussage von V. (235-239) wenig verlässliche Theodoros von Montferrat warf ihm vor, alle Ämter käuflich gemacht zu haben (81. 237). Gesetzt den Fall, daß es wahr ist, ist zu fragen, ob die Gelder für die Ämter in die Staatskasse oder in Met.' eigene Schatulle gewandert sind. Der schwerste Vorwurf ist uns durch keinen Gegner, sondern durch Gregoras überliefert. V. referiert: "Nach dem Sturz des Met. sagten die Leute, daß er seine Reichtümer zum Preis des Bluts und der Tränen der Armen angehäuft hatte. Die Gouverneure der Städte und Länder, die die Bevölkerung wie Sklaven behandelten, hätten ihm große Summen gezahlt, um zu verhindern, daß ihre Opfer Mittel fänden, sich beim Kaiser zu beschweren., (80f.). Die Leute, die das sagten, qualifiziert Gregoras etwas despektierlich als *μεμπέλιμοι*, widerspricht ihnen aber nicht. Die Richtigkeit der Beschuldigung vorausgesetzt, kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich hier um einen schweren Fall von Korruption handelte. Doch muß dieses Gerücht nicht zutreffend gewesen sein, da Met., wie er selbst und sein Gegner Chumnos berichtet haben, eine unangemessene Bereicherung, die der Notlage des Reiches in keiner Weise entsprach, auf ganz legalem Wege erreichen konnte. Marxisten haben für vergleichbare Vorrechte den Begriff "Klassenjustiz., geprägt. Hier war es die Justiz des *ἐμψυχος νόμος*, des Kaisers. Den Kaiser durfte man auch nach seinem Sturz nicht beschuldigen. Das widersprach den Regeln der Monarchie. Met. hatte wahrscheinlich nur Steuerbeschwerden abgewiesen. Daß er dafür von den Beschuldigten noch Sonderzuwendungen erhielt, bleibt zweifelhaft. Unter Hinweis auf positive Abfertigung von Bittgesuchen des Manuel Moschopulos, des Theodoros Hyrtakenos und des Thomas Magistros meint die Autorin, "daß man entweder reich oder gebildet sein mußte, um von Met. gehört zu werden., (81). Hier scheint mir das Urteil der Autorin angemessen zu sein.

Für V. besteht kein Zweifel, daß Met. ein korrupter Politiker war (28). Ihr undifferenziertes Urteil über den von ihr Gehaßten, den sie gleichwohl nicht dämonisieren will (237), führt sie am Ende des Hauptteils ihres Buches anläßlich eines im "Presbeutikos., berichteten Zwischenfalls und der Feststellung des Met., daß den serbischen Gesandten, wenn sie in ihrem Land unterwegs seien, die Privatvermögen der Be-

völkerung kostenlos zur Verfügung stünden, während byzantinische Gesandte der Landbevölkerung, die Steuern zahle, ihrerseits alles bezahlten, was sie nicht mit sich führten, zu folgender Einschätzung: "Es bedeutet wenig, zu wissen, ob die Dinge sich so zugetragen haben, wie Metochites sie erzählt. Was zählt, ist die Tatsache, daß er nicht zögert, auf eine schamlose Weise zu lügen, indem er ein Bild vom Leben der Bauern auf dem byzantinischen Land zeichnet, wie er es tut, wenn er vom Leben in der Stadt spricht,, (230f.), nämlich im "Byzantios,, der Konstantinopel verherrlicht. Im letzten Fall kann V. in der Tat auf eine ironisch wirkende Literaturkritik des ewigen Jammerers Michael Gabras hinweisen (229 mit A. 50), nach dem übrigens auf Grund von Kuruses' Datierung der Gabrasbriefe (s. *Μανουήλ Γαβράλᾱς* 97) der "Byzantios,, genauer auf ca. 1314 oder wenig früher datiert werden kann (vgl. 260). Bei Enkomien sind die Wahrheitsansprüche, vor allem was die Vollständigkeit angeht, nicht allzu hoch. Doch darf man einem Byzantiner vom Schlage des Met. nicht die Stillosigkeit unterstellen, daß er höchst persönlich die Bauern ausgeplündert hätte. Dazu hatte er die kaiserlichen Apographeis, von denen ab und zu auch mal einer ermordet wurde wie im Jahre 1300 Ioannes Bardales (*PLP* II, Nr. 2182, u. meine Ausarb. zu Πανάρετος Ἰωάννης in *PLP* IX), als Met.' Serbienreise noch nicht lange zurücklag.

Wir unterstellen deshalb, in dubio pro reo, er hätte sich überhaupt keine illegalen Machenschaften zuschulden kommen lassen. Korruption läßt sich zwar nicht im juristischen, aber wohl doch im historischen Sinn auch innerhalb der Legalität untersuchen, wenn wir uns fragen, in welchem Sinn das byzantinische Reich in einer seine eigene Existenz bedrohenden Weise korrupt, faul war, um es byzantinisch auszudrücken, ἐνόσει τὰ καίρια, und die Mesazontes zu diesem Umstand in Beziehung setzen. Der wichtigste Punkt einer solchen Korruption bestand doch zweifellos darin, daß man zwar einerseits Steuern erhob, es andererseits aber verabsäumte, für ausreichenden Schutz derer zu sorgen, die die Steuern bezahlten, indem man Soldaten den Sold schuldig blieb (vgl. zum offenbar aktuellen Thema Nikephoros Chumnos *Ep.* 68' [65f. Boissonade] an seinen Sohn, den Parakoimomenos Ioannes, der Stratege war), statt eigener Truppenverbände Söldnerheere aufstellte (54) oder überhaupt schönere Verwendungszwecke für die eingenommenen Gelder hatte. Von den Barbaren wurde die byzantinische Bevölkerung gemordet, vertrieben, gefangengenommen und ausgeplündert, vom byzantinischen Staat wurde sie nur ausgeplündert – das war der Unterschied –, ohne einen Gegenwert, den nötigen Schutz für ihre eigene

Wirtschaftstätigkeit zu erhalten. Die schlimmsten Dinge waren geschehen, als Chumnos noch allein für die Gesamtverwaltung zuständig war. Chumnos dürfte im Rahmen seines aristokratischen Standesbewußtseins ein rechtlich denkender Mann gewesen sein, der viele Übeltäter in Konstantinopel verfolgte. Eine lange Reihe von Beschwerdebriefen an den Kaiser (*Anecd. nova* 16-35 Boissonade) zeugen davon. Sein größter Erfolg in der Verfolgung von korrupten Zeitgenossen ist 1314 der Sturz des Patriarchen Niphon gewesen, dem bald auch seine eigene Entmachtung folgte. Seine meisten Maßnahmen dürften aber ein bloßes Kurieren an den Symptomen gewesen sein, wie man es in anderer Weise auch dem sozial denkenden Patriarchen Athanasios vorwerfen könnte, der seine Bischöfe in die feindlich besetzten Provinzen zurückzuschicken suchte (V. [77-79] hat nur gute Worte für ihn, zu ihm ist aber auch Pachymeres nachzulesen). Met. scheint den größeren politischen Überblick gehabt zu haben. Daß er es verstand, dem Reich an der Serbenfront Entlastung zu verschaffen, halte ich, wie schon gesagt, für eine diplomatische Großtat. Zu seiner Administrationstätigkeit sollte man noch intensiver seine autobiographischen Gedichte studieren. Ich glaube, daß er in ihnen seine eigene Überzeugung ziemlich ehrlich niedergeschrieben hat. Die skurrile ionische Sprachform diente ihm möglicherweise nur als Vorsichtsmaßnahme, damit der Inhalt nicht jedem leicht verständlich war (vgl. zu diesem Thema u.).

Ehrlichkeit verrät auch das Poem 19, das er nach seinem Sturz verfaßte und in welchem er die Reichtümer aufzählte, die er verloren hatte. Frau V. hat es erfreulicherweise in Auszügen neu ediert (253-258) und übersetzt (88-92). In Met.' Haus gab es einen unsäglichen Schatz an Gold und Silber (V. 99f.), Schmuck für Männer, Frauen und Kinder (V. 103f. 119-125), goldgewirkte Gewänder (V. 127-131), Kästen, mit Perlen und Edelsteinen besetzt (V. 132f.), sowie Gold- und Silbergeschirr (V. 135-137), darunter silberne Hand- und Fußwaschbecken. Met. betont, daß er diesen Reichtum zu Repräsentationszwecken vor Einheimischen und Fremden brauchte (V. 146-155). Sein Palais enthielt eine Kapelle aus Quadersteinen. In deren Innenraum und Pronaos (προναῶς wohl so zu verstehen) standen Säulen, die Fußböden waren aus buntem Marmor zusammengesetzt (165-176). Der Sakralbau scheint einem antiken Tempel geähnelt zu haben. Auf dem Grundstück gab es Rasenflächen (V. 179). Eine Wasserleitung versorgte das ganze Haus und auch die Passanten und Nachbarn (V. 180-184). Das gab es vorher nicht, wegen der Trockenheit der Erde (V. 184, ἀρχμῶ ist sicherlich in ἀρχμῶ zu verbessern). Die unterirdischen ταμεῖα waren wohl keine

Reservoirs, sondern Vorratsräume, die durch Wasser gekühlt wurden (V 185f.). Es gab ein Bassin, von innen und außen (von der Straße oder vom Hof her?) zu benutzen und schön anzusehen (V. 187-190), einen Hof unter freiem Himmel (wohl nicht "protégé contre le soleil,") mit einem gepflasterten Umgang, auf den weiße Erde gestreut war, so daß man angenehm darauf gehen und reiten konnte (191-196). Außerhalb der Tore erstreckte sich beiderseits eine Straße aus dem gleichen Material, die Met. auf eigene Kosten, wie er betont, hatte anlegen lassen und die den Passanten das Palais ankündigen sollte (V. 200-206). Auf dem Grundstück standen Neubauten, die er für sich und seine Kinder hatte errichten lassen, aber auch prächtige alte Häuser, die er gekauft hatte (V. 213-215). Das alles wurde durch eine verständnislose, gewalttätige Volksmasse zerstört (V. 211f.). Noch ein Wort zur Übersetzung: Die Zerstörer sollten nur dann als "barbares,," (91) bezeichnet werden, wenn das Wort *βάρβαροι* auch wirklich im Text steht. Im Text steht aber *ἄνδρες ἀμαθείς* (V. 243). So sehr vergreift sich Met. nicht in Ton, daß er jenes für byzantinische Ohren äußerst harte Wort benutzt, wenn er den Zerstörern auch im folgenden das gleiche Schicksal anwünscht, das er selbst erlitten hatte (91f.).

Anläßlich dieser Verfluchung vermißt Frau V. bei Met. die von Beck geltend gemachte "vertiefte Einsicht in die Kontingenz jeder menschlichen Verwirklichung,," (92). Dem ist entgegenzuhalten, daß nicht alles im menschlichen Leben durch Kontingenz erklärt werden kann. Die menschliche Vorsorge, meist in Eigennutz bestehend, ist solcher Kontingenz entgegengesetzt. Diesen hatte er durch Repräsentationspflichten vor seiner Gesellschaft zu rechtfertigen gesucht. Doch zudem hatte Met. durch Schaffung einer Wasserstelle und einer Straße auf eigene Kosten zwei soziale Gedanken verwirklicht, auf die er den Leser seines Gedichts mit besonderem Nachdruck hinweist. Trotzdem hatte er seine Rechnung ohne den Wirt gemacht. Der Gläubiger stellte sich stellvertretend bei ihm ein, für ihn, doch nicht für jeden unverständlich. Das, was Met. ihm anwünscht, hatte dieser vorher schon von ihm erfahren. Die Parteien wurden quitt, und das Volk und er sind verantwortlich dafür, daß sein schöner Besitz in Erinnerung blieb. Denn er hätte sicherlich kein Gedicht, in schwierigem Ionisch zwar, doch frei von byzantinischer Entsachlichung, geschrieben, wenn diese Stunde der Wahrheit ihn nicht erreicht hätte. Auch sind seine Feinde maßvoll verfahren. Das Chora-Kloster haben sie nicht angetastet, nicht einmal das prächtige Stifterbild, das Denkmal eines Egotisten und dabei das beste Porträt, das uns aus Byzanz überliefert ist. Selbst die "Barbaren,,"

haben es über die Zeiten gerettet, als sie es später mit Gips überzogen. Zudem geschah noch etwas Unerhörtes, was nur mehr in die Kategorie "Denkwürdigkeiten,, einzuordnen ist. In den *Misc.* hatte Met. die Mongolen, die bei ihm mit vielen anderen Völkern in eins gesetzt unter dem Namen "Skythen,, erscheinen, mit hohem Lob bedacht (vgl. 217-219). Gregoras (*Hist.* I 459) berichtet, daß man sogar den Fußboden der Met.-Villa herausgerissen und ihn dem Skythenherrscher zum Geschenk gemacht habe. Wahrscheinlich war er Bestandteil der Mitgift der Bāyālūn, einer Tochter Andronikos' III., die damals in den Harem des Özbek, des Khans der Goldenen Horde, nach Neu-Saraj verheiratet worden ist (s. *PLP* IX s.v. Οὐζπέκ). Wir wagen nicht zu hoffen, daß er sich dort noch irgendwo erhalten hat.

Der Titel des 2. Kapitels, "Les idées au service de l'intérêt personnel,, (105), besteht in einer überdenkenswerten These. Ob nun der Verfasserin bewußt oder eher nicht bewußt, läßt sie sich mit der letztlich auf Philon zurückgehenden Theorie der Philosophie als Magd der Theologie (G. Podskalsky, *Theol. u. Phil.* 1. 223f.) vergleichen. Die Philosophie hätte demnach in Met. ihren Dienstherrn gewechselt, und er ist schließlich doch mit einem Renaissancemenschen zu vergleichen. Frau V. beginnt mit einer philosophiegeschichtlichen "Introduction,,. Ich möchte einige wichtige Thesen herausgreifen und gegebenenfalls meinen Gegenstandspunkt dazu erläutern.

V. konstatiert: "Im allgemeinen gibt die byzantinische Philosophie der platonischen Metaphysik den Vorzug, indem sie sich gleichzeitig in Fragen der Logik und der Physik eher auf Aristoteles bezieht,, (105). Die Logik ist eine Domäne des Aristoteles. Porphyrios, der wichtigste Propagator des Neuplatonismus, hatte selber ein Handbuch der Logik geschrieben, in welchem er sich auf Aristoteles stützte. Man sieht nicht recht, auf wen die "Physik,, großen Einfluß gehabt haben soll, wahrscheinlich auf Proklos. Eine solche Behauptung sollte belegt werden. Trotz Verwerfung des Aristoteles, speziell auch seiner Logik, durch Gregor von Nazianz habe die Kirche bei ihrer Verteidigung gegen die Häresien des Areios, des Aetios und des Eunomios auf Aristoteles nicht verzichten können (107), wie V. unter Berufung auf Ghellinck (108, A. 5) konstatiert. Sie selbst führt für den frühbyzantinischen Aristotelismus nur Kommentatoren des 6.-7. Jh.s, nämlich Ioannes Philoponos, David und Elias (108), und schließlich auch Ioannes von Damaskus an (108f. Das Ioannes von Damaskus-Zitat über das Nützliche bei den Philosophen ist nicht ausgewiesen). Die Autorin weist auf den Widerspruch hin, daß einerseits alle byzantinischen Philosophen Platon vor-

gezogen hätten, andererseits die Zahl der byzantinischen Aristoteles-Hss. die der Platon-Hss. um das vierfache übersteige. Hierbei beruft sie sich auf Hungers Literaturgeschichte I 15, den sie, was die nach dem 6. Jh. fast völlig aussterbenden Platonkommentare bei weiterem Anstieg der Zahl der Aristoteleskommentare und -paraphrasen betrifft, sehr ungenau und fehlerhaft zitiert ("Le nombre des commentaires sur Platon est négligeable en comparaison des commentaires et des paraphrases d'Aristote,,"). Das ist umso bedauerlicher wegen ihrer überheblichen Bemerkung, "die einzigen zusammenfassenden Darstellungen,, der byzantinischen Philosophie, "alle wenig nützlich und oberflächlich,, seien die von Tatakis, Hunger und Podskalsky (106, A. 1).

Hungers ausführliche Zusammenschau des philosophiegeschichtlichen Forschungsstandes ist nützlich, und zwar auch der Autorin, bei Tatakis findet man ab und zu etwas Richtiges, z.B. die Einschätzung des Chumnos als Nominalist. Podskalsky macht neben seiner beharrlichen Frage nach der Methode der byzantinischen Theologie und Philosophie auch einen nützlichen Ansatz zur Aufarbeitung des Materials, indem er nämlich von der Palaiologenzeit ausgeht. Wie nützlich dieser Ansatz ist, möchte ich durch meine eigene Arbeit an Gregoras kurz darlegen. Durch die quellenkritische Untersuchung an philosophisch-theologischen Aussagen innerhalb einer überaus konservativen Kultur, die sich ständig auf Autoritäten beruft, wurde ich durch die gesamte byzantinische Geistesgeschichte zurückgeführt bis hin zum letzten kreativen Denker der Antike, nicht Platon, nicht Aristoteles, sondern Plotin. Alle Linien der orthodoxen Tradition, die nicht auf orientalischen Ursprung – die Bibel, die syrische Patristik (sog. Antiochenische Schule) oder das mesopotamische Mönchtum – rückführbar sind oder in ihrem Ursprung als dogmatische Neuschöpfungen innerhalb des Christentums angesehen werden müssen, lassen sich mit nur geringen Ausnahmen auf Plotin und Proklos zurückführen. Verdammungsurteile über Proklos z.B. besagen, was die Ablehnung der Lehre des Proklos angeht, wenig, wenn man gleichzeitig den Lehren eines Ps.-Dionysios und eines Maximos huldigt. Sie besagen nur so viel, daß man Proklos zu Erbauungszwecken nicht direkt liest. Ich möchte mein Statement bezüglich des Neuplatonismus als Arbeitshypothese verstanden wissen, ohne ihm eine absolute Gültigkeit zuschreiben zu wollen. In Gregoras' "Vorher herausgegebenen Kapiteln,, 1-2 (*JÖB* 20 [1971] 183-188) z.B. ist ein einziger Gedanke nicht plotinisch, der von der aktuellen Unendlichkeit Gottes. Man mag nun einwenden, Gregoras' plotinischer Standpunkt sei für die Kirche keineswegs verbindlich gewesen, zumal

er ja dann auch als Häretiker verurteilt wurde. Doch weiß Gregoras Plotins Lehre von der Allgegenwart Gottes – ‘Gott ist überall und nirgends’ –, seine Behauptung von dessen vollständigem Sich-Mitteilen an die Geschöpfe, ohne daß diese ihn besitzen oder begrenzen (*Antirr.* I 215. 217), bei Athanasios, Ps.-Athanasios, Basileios, Ps.-Dionysios und Maximos zu belegen (a.O. 225. 227; 224, A. 7 ist zu streichen). Auch die Lehre von den Ideen in neuplatonischer Form (*JÖB* a.O.), nach der diese vom obersten Einen abhängig zu machen sind und nicht für sich als anfanglose existieren, ist für die kirchliche Dogmatik nicht anstößig. Sie existieren z.B. bei Ps.-Dionysios als “Vorherbestimmtheiten,, (*προορισμοί*) und “Muster,, (*παράδειγματα*) in Gott. Daß Palamas über Gregoras den Sieg davontrug, ist durch den Antiintellektualismus bedingt, der vor dieser Zeit in der orthodoxen Dogmatik keinen Platz hatte. Weiterhin kommt Plotins Lehre von der Wesenlosigkeit der Materie (I 195) der jüdisch-christlichen Ansicht von der Schöpfung der Welt aus dem Nichts sehr entgegen.

Um eine angemessene Quellenforschung zu betreiben, sind daher die in byzantinischer theologisch-philosophischer Literatur entdeckten Gedanken an erster Stelle bei Plotin aufzusuchen. Finden sie sich dort, so hat man in der Regel die weitere Quellenforschung – etwaige Rückführung der Gedanken auf Platon oder Aristoteles – als bloße Altertumswissenschaft anzusehen, d.h. eine unvermittelte Abhängigkeit von früheren Philosophen auszuschließen. Auch hierzu eine Begründung: Darüber, daß Platon für Plotin der wichtigste Philosoph war, kann kein Zweifel bestehen. Nach dem Bericht des Porphyrios bat Plotin den Kaiser Galien und dessen Gattin Salonina, eine sagenhafte Philosophenstadt in Kampanien wiederaufzubauen, in der die Bewohner nach den Gesetzen Platons leben sollten und für die er den Namen Platonopolis vorgesehen hatte. Das Projekt wurde durch Hofintrigen vereitelt (*Vita Plotini* 12, 3-12). Porphyrios berichtet aber weiter: “Seinen,, sc. Plotins, “Schriften sind latent auch die stoischen und peripatetischen Lehrmeinungen beigemischt; in konzentrierter Form liegt auch die Metaphysik des Aristoteles vor,, (a.O. 14, 4-7). In der Folge zählt Porphyrios die Kommentare auf, die in Plotins Schule gelesen wurden. “Davon,, heißt es bei ihm weiter, “wurde nicht alles auf einmal vorgetragen, sondern er war eigen und ungewöhnlich bei seiner Betrachtung und bediente sich der Denkweise des Ammonios bei seinen Untersuchungen. Er war schnell von Gedanken erfüllt und stand auf, indem er in wenigen Worten den Sinn einer tiefen Betrachtung wiedergab,, (Z. 14-18). Von hier aus erlaube ich mir auch, eine vorläufige

Antwort auf Podskalskys Frage nach der theologisch-philosophischen Methode der Byzantiner zu geben. Sie führt uns letztlich zur Methode Plotins, zur Denkweise des Ammonios Sakkas zurück, die ursprünglich eine Geheimlehre war. Sie blieb es insofern, als Plotin uns nirgends seine Methode expliziert. Die Traktate, die er hinterlassen hat, stellen als ganzes kein System dar, sondern sind Einübungen der besagten Denkweise. Wir wissen nicht, was wir zuerst lesen sollen, obwohl uns Porphyrios die Plotinischen Schriften sowohl in chronologischer Reihenfolge wie auch nach eigener Systematik bekannt gemacht hat. Er gab auch ein Urteil über den Gedankenreichtum in Plotins verschiedenen Schaffensperioden ab. All das führt bei gründlicher Beschäftigung leicht dazu, daß wir bei Plotin stehenbleiben, ohne byzantinisches Denken weiter kennenlernen zu wollen. Denn Plotins Philosophie ist intellektuell äußerst anspruchsvoll, da sie mit ständigen Widersprüchen arbeitet und ihre Essenz nicht leicht zusammengefaßt werden kann. Ein Beispiel dafür: eine landläufige Meinung war und ist, daß Plotin die Emanationen lehre. Plotin spricht zwar von Emanationen (*ἀπορροιαί*), doch nur, um sie seinem Prinzip, dem Einen, und allem, was ihm gleich ist oder ähnelt, abzusprechen. Er lehrt also die Nicht-Emanationen. Durch Emanationen nämlich würden die Prinzipien gemindert, doch ein Prinzip bleibt für ihn immer gleich stark, wie er von der Sonne meint, daß sie gleich stark bleibe, wenn sie Licht aussendet. Wenn in christlicher Theologie etwa davon die Rede ist, daß Christus oder der Hl. Geist sich nicht vermindern, wenn sie sich den Menschen mitteilen, so liegt dieser Plotinische Gedanke zugrunde.

Die Abhängigkeit der christlichen Theologie vom Neuplatonismus ist schon in der 1. Hälfte des 19. Jh.s innerhalb der Hegelschen Schule erkannt worden. Frau K. V. Chvostova weist in ihrem Kapitel "Neuplatonische Philosophie," in der *Istorija Vizantii* I, Moskau 1967, 395, auf eine Stelle der "Deutschen Ideologie," von Marx und Engels hin, an der diese die Ansicht Max Stirners kritisieren, daß sich die Doktrinen der einzelnen philosophischen Richtungen des Altertums direkt in das Christentum aufgelöst hätten. Für die Altväter des Marxismus "verstand es sich von selbst, daß er... Stirner. "die Stoiker, Epikuräer und Skeptiker sich in die Neuplatoniker auflösen lassen mußte... sc. hätte lassen müssen. "deren Philosophie nichts weiter ist als die phantastische Zusammenfassung der stoischen, epikuräischen und skeptischen Doktrin mit dem Inhalt der Philosophie des Plato und Aristoteles., (MEW III 126). Die Lehre von der Auflösung der antiken Philosophien in den Neuplatonismus liegt eindeutig auch schon bei

G. W. F. Hegel vor. Dieser sagt in den *Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie* III (XIX 35 Glockner): "Die neuplatonische Philosophie erhob sich Theils neben denen anderen, Theils auf den Trümmern derselben und verdunkelte die übrigen; alle früheren Systeme wurden darin ausgelöscht,„. Seine Behauptungen hinsichtlich der Wirkung des Neuplatonismus auf das Christentum sind weniger generell. Einflüsse, vor allem des Proklos, sieht er noch bei den älteren Scholastikern und der späteren Mystik innerhalb der Katholischen Kirche (a.O. 93).

Der Ausdruck in der *Deutschen Ideologie* "Phantastische Zusammenfassung,„ klingt im Vergleich mit der von Porphyrios geltend gemachten "Denkweise des Ammonios,„ weit weniger freundlich. Wer sich mit Plotin beschäftigt, wird bemerken, daß sein Denken inneren Regeln folgt und daß seine Philosopheme mitunter auch reale Anwendungsbereiche finden, die von denen, in welchen er sie selber angewandt hat, verschieden sein können. Doch ist dieser Punkt hier nicht näher auszuführen. Der Idealismus hat den großen Denker des 19. Jh.s zufolge, ob sie nun Positivisten oder Materialisten waren, als Philosophie 'versagt' (H. Zeltner, in: *Hist. Wörterbuch d. Phil.* I. Darmstadt 1976, 31 s.v. Idealismus). Mit ihm hat auch Plotin eine negative Note erhalten, die in unser Jh. nachwirkt und eine zusätzliche Schwierigkeit darstellt, uns mit neuplatonischem Denken in nichtchristlicher wie byzantinischer Form vertraut zu machen.

Schon Plotin begann damit, Aristoteles' Lehre mit der Platons zu harmonisieren. Dieser Versuch wird in der Folge immer wieder unternommen. Aristoteles, nicht Platon, muß man deshalb kommentieren. Der Stagirite, der zweifellos auch ein eigenständiger Denker war, war andererseits doch auch schon ein Enzyklopädist, bei dem sich zum erstenmal das Dilemma bemerkbar machte, an dem noch heute unsere Universitäten in nicht geringerem Maß zu leiden haben: Die Fülle des Materials macht es unmöglich, es in seiner Gesamtheit noch gedanklich zu durchdringen und zu einer einheitlichen Theorie zusammenzufassen. Widersprüche bleiben stehen, in Büchern oder im Unterricht, was heute gesagt wird, widerspricht dem von gestern, ohne das es jemandem auffällt. Wissenschaft und Kunst brechen auseinander, Aristoteles publiziert Vorlesungsmanuskripte, sein Leben reicht schon nicht mehr, um alles in eine stilistisch angemessene Form zu bringen. Auch die sprachliche Disziplin läßt zu wünschen übrig, Definitionen werden nicht eingehalten. Das unterläuft ihm sogar in logischen Schriften, wo es am allerwenigsten geschehen sollte (vgl. *JÖB* 33 [1983] 355).

Auch Psellos und Ioannes Italos beschäftigten sich mit Aristoteles,

„die,, der Autorin zufolge „zu leichtfertig als „Neuplatoniker,, etikettiert wurden,, (109). Bei dem wendigen Psellos würde ich ohne weiteres mit dieser Voraussetzung arbeiten, zumal wenn er sich gedanklich in der Nähe der Orthodoxie bewegt und ihr gegenüber seinen Standpunkt zu umreißen sucht. Bei Ioannes Italos fand ich nur mit Mühe ein neuplatonisches Element: In seinen *'Απορίαι καὶ λύσεις* 50 geht es um die Frage nach dem Aufstieg und der Unsterblichkeit der Seele. Ioannes referiert (123f. Cereteli - Ketschakmadze) die Lehre von der Weltseele in Platons *Timaios* 35a - 36d und verwirft sie unter Berufung auf Aristoteles (vgl. *De an.* 406b 26 - 407b 11). In seiner Widerlegung schreibt Italos u.a.: ἀλλ' οὐδὲ πάλιν ποσὸν ἢ ἄλλό τι τῶν ἐτέρων, πλὴν οὐσίας, τῶν τοῦ ὄντος γενῶν sc. ἡ ψυχή. Das könnte auch von Aristoteles stammen, vgl. *De an.* 407a 2f. πρῶτον μὲν οὖν οὐ καλῶς τὸ λέγειν τὴν ψυχὴν μέγεθος εἶναι. Dann heißt es aber bei Italos: „Denn sie (die Seele) ist nicht in einem zugrundeliegenden Körper, als ob sie ohne diesen nicht sein könnte, sondern sie ist zwar auf eine Weise dadurch geteilt, daß ein solcher an ihr teilhat, etwas Unteilbares aber an sich selber,, (μεριστὴ μὲν ἄλλως τῷ ὑπὸ τοιούτου μετέχεσθαι, ἀμέριστον δέ, ἢ αὐτό). Das ist die Lehre Plotins, z.B. *Enn.* IV 1, 19f. τὸ γὰρ μεριζόμενον αὐτῆς ἀμερίστως μερίζεται etc. (s. auch I. H. Sleeman - G. Pollet., *Lex. Plot.* s.v. μερίζειν b). Im folgenden negiert Italos auch die Teilhabe. Das deutet in die Richtung der erst von Proklos gelehrtten Amethexie. Das gleiche Gedankenschema finden wir bei Gregoras (*Hist.* II 1102, 9-14) auf die Seele und Gott angewandt. Die Lehre des Italos hingegen, die im Jahre 1083 dem Anathem anheimfiel, daß nämlich die Materie und die Ideen anfanglos seien, mag zwar mit Platons Lehre, und, was die Materie betrifft, auch mit der des Aristoteles übereinstimmen, neuplatonisch ist sie jedenfalls nicht. Es ist daher zu vermuten, daß ein byzantinischer Philosoph umso mehr Gefahr lief, von der Kirche als Häretiker betrachtet zu werden, je weiter er sich vom Neuplatonismus entfernte (vgl. dagegen die Ansicht V. s 117). Das dürfte auch auf die Verurteilung des von V. (111f., A. 10) erwähnten Eustratios zutreffen.

Die Tendenz, Aristoteles in Übereinstimmung mit dem christlichen Dogma zu bringen, finden wir nach V. bei allen byzantinischen Denkern seit Photios. Sie beginne schon bei Ioannes Philoponos. Sie wird durch Aussagen des Georgios Tornikes über das philosophische Interesse der Anna Komnene, ob es nun historisch verifizierbar ist oder nicht (111-113, A. 10), Theodoros' II. Laskaris (114, A. 12), des Nikephoros Blemmydes (114, A. 13) und des Gregorios Kyprios über Geor-

gios Akropolites bestätigt. Nach unserer Ansicht muß diese Tendenz in engem Zusammenhang mit dem schon bei Plotin bemerkbaren Bestreben gesehen werden, Platon und Aristoteles zu harmonisieren. Darauf deutet auch der Hinweis der Autorin auf eine Aussage des Gregorios Kyprios, der Akropolites als einen Aristoteles in der Logik und in der Physik und als einen Platon in der Theologie ansah (115, A. 15).

Im ersten Unterkapitel "Métochite et Aristote", behauptet V., daß sich Met. bei seiner Beschäftigung mit Aristoteles ganz im Fahrwasser seiner Vorgänger befinde (117). "Ohne die geringste Anstrengung zu unternehmen, seine Urteile zu begründen, verteilt er Lob und Tadel unter die Philosophen der Antike mit der Sicherheit von jemandem, der sich der Schwierigkeit nicht bewußt ist," (117f.). Nur die "Logik," und die "Physik," des Aristoteles hätten für Met. hohen Wert. Der Rest sei falsch (118). Die "Metaphysik," bedachte er mit einem Verdammungsurteil. V. äußert den Verdacht, daß er sie nur deshalb verurteilte, weil die politischen Unruhen ihm keine Zeit mehr dazu ließen, sie gleichermaßen wie die "Physik," "De anima," und die "Parva Naturalia," zu paraphrasieren (127). Er warf dem Stagiriten insbesondere vorsätzliche Undeutlichkeit (ἀσάφεια) vor, mit der dieser den Zweck verfolgt habe, sein Unwissen zu verbergen. Anlaß zu solcher Kritik bot ihm Aristoteles' Lehre von der Seele (123f.), an der laut Eusebios-Zitat schon der Platoniker Attikos Anstoß genommen hatte (124, A. 24).

Was den Grund der negativen Aristoteles-Kritik bei Met. betrifft, scheint er uns etwas tiefer zu liegen, als die Autorin uns glauben machen will. Als Chumnos und Met. noch Freunde waren, traute sich Chumnos, Platons Ideenlehre aus aristotelischer Sicht zu kritisieren. Met. machte gute Miene zu dem, was ihm möglicherweise nicht gefallen hat. Nach Ausbruch des Streites vertrat Met. den Vorrang der Astronomie, Chumnos den der Physik. Beide versuchten in dieser Zeit, auf das Gebiet des anderen vorzudringen, Chumnos, indem er Met.' mangelnden Platonismus in der Astronomie kritisierte, Met., indem er eine *Physik*-Paraphrase schrieb. Chumnos sah den Sinn solcher Paraphrasen nicht ein (126 mit A. 28). Met. umgekehrt drückt seine Verwunderung darüber aus, wie Chumnos, der Platongegner, ihm vorwerfen könne, 'in antiplatonischer Weise zu philosophieren' (*Logos* 14, 28, 1-3 [Ševčenko, *Ét.* 253]), und läßt ihm gern den Vortritt dabei, gegen alle und jeden zu polemisieren (a.O. Z. 4-13 [253f.]). Ironisch nennt er ihn in diesem Zusammenhang einen *φιλάνθρωπος . . . διδάσκαλος*. Im Rahmen der Polemik hütete sich Met. vor gleichgearteter "Philanthropie,". Doch be-

eindruckte ihn, so vermuten wir, die antiautoritäre Haltung seines Gegners gegenüber Platon. So griff er außerhalb der unmittelbaren Polemik den Helden seines Gegners in den *Misc.* an, und das auch noch mit dem Chumnos-Schlagwort der ἀσάφεια.

Welchen Stein des Anstoßes hatte er nun bei Aristoteles gefunden. "Um die Wahrheit zu sagen,, belehrt uns Frau V., "gibt es nur ein einziges Thema, das er breiter ausgeführt hat. Es handelt sich um die Frage nach der Unsterblichkeit der Seele, die seit Beginn des Christentums bis auf die heutige Zeit den christlichen Denkern so viel Kopfzerbrechen gemacht hat . . . , (133). Das Gericht, daß V. nun ihrerseits auf den folgenden Seiten (134-137) über Met.' Aristotelesgericht veranstaltet, weist schwere Verfahrensfehler auf:

1. V. gibt vor, Met.' Kritik an Aristoteles' Seelenlehre *Misc.* 31-34 zu referieren (133), beginnt ihr Referat aber erst mit *Misc.* 33, Z. 9. Freilich könnte auch ein Richter die Behandlung einer Anklageschrift von hinten beginnen, ohne dabei notwendig zu falschen Ergebnissen zu kommen.

2. V. verzichtet weitgehend auf den Versuch, die Behauptungen des Met. anhand der von ihm angegebenen Quellen "De anima,, und "Physik Eta und Theta,, zu verifizieren bzw. zu falsifizieren. Die einzige konkrete Stellenangabe, "De anima I 3,, (134, A. 39), dient ihr dazu, etwas zu falsifizieren, was Met. unter Berufung auf die "Physik,, behauptet hat, eine besonders unangemessene Methode, wenn man bedenkt, daß Met. von Widersprüchen bei Aristoteles redet.

V. referiert: "Aristoteles sagt, daß der intellektuale Teil der Seele in Verbindung mit dem νοῦς an der Unsterblichkeit teilhat,, (134), und gibt damit den Sinn von *Misc.* 33, 9-17 wieder. Zu beachten ist, daß Met., nach seiner Darstellung zu urteilen, immer noch *De anima* paraphrasiert, und zwar im wesentlichen 3, 5 (430a 17f. 22f.), wo zu lesen ist: χωρισθεὶς δ' (sc. τοῦ σώματος) ἐστὶ μόνον τοῦθ', ὅπερ ἐστὶ, καὶ τοῦτο μόνον ἀθάνατον καὶ αἰδίων. *Misc.* 33, 17-19, referiert Met. Aristoteles' Vergleich von νοῦς und σῶμα mit einem Seemann und einem Schiff, *De an.* 2, 1 (413a 9). Nachdem Aristoteles zuvor dargelegt hat, daß die Seele als Entelechie des ganzen Körpers nicht von ihm trennbar, mithin - versteht sich - sterblich sei, ist es für ihn noch unklar (ἄδηλον), ob die Seele auf diese Weise Entelechie des Körpers ist oder wie der Seemann in einem Schiff. Im folgenden bezieht sich Met. laut eigener Aussage Z. 20-22 in der Hauptsache auf das Eta und Theta der "Physik,,. Wir fanden nur im Theta Belegstellen. V. referiert: "Der νοῦς trägt den menschlichen Körper ἡγεμονικῶς. Andererseits wird der νοῦς vom Körper getragen,, und gibt damit den Sinn von Z. 22-24 wieder. Den hier

zugrundeliegenden aristotelischen Gedanken drückt Met. in der Folge nochmals aus. Die entsprechenden Belegstellen wollen wir erst dort anführen. V. referiert weiter: "Hier führt Aristoteles das Konzept αὐτοκίνητος ein, das er von Platon übernommen hat, ohne anzuerkennen, daß er es ihm schuldet,, und gibt damit den Sinn von *Misc.* 34, 3-5, wieder. Sie kommentiert diese Stelle folgendermaßen: . . . "zu allererst müssen wir bemerken, daß Aristoteles den Terminus αὐτοκίνητος nicht von Platon übernommen hat. Er bedient sich des Terminus ἀκίνητος, um das Prinzip zu bezeichnen, das alles bewegt, ohne sich selbst zu bewegen,,. Um die letzte Behauptung zu belegen, beruft sie sich richtig auf *De anima* I 3 (405b 31 - 406a 4). Wir haben hier zu allererst zu bemerken, daß sich Frau V. schlecht ausdrückt. Den Terminus αὐτοκίνητος übernahm Aristoteles in der Tat nicht von Platon; er findet sich bei Aristoteles zum erstenmal. Sehr wohl aber übernahm Aristoteles, und zwar von Platons Schilderung der Weltseele im *Timaios*, das Konzept αὐτοκίνητος, von dem in V. s Referat auch die Rede war. Dieses Konzept hätte sie nun nicht in *De anima*, wo sich nur das Gegenteil findet, sondern in der *Physik* suchen müssen, auf die sich Met. beruft, und dort finden wir 258a 1f. folgende Stelle: τῆς ὅλης (sc. ἀρχῆς) ἅρα τὸ μὲν κινήσει ἀκίνητον ὄν, τὸ δὲ κινήθησεται· μόνως γὰρ οὕτως οἶόν τέ τι αὐτοκίνητον εἶναι. Indem ein unbewegter Teil eines Prinzips einen beweglichen Teil desselben Prinzips bewegt, läßt sich nach Aristoteles das ganze Prinzip als selbstbewegt bezeichnen.

V. referiert Met. weiter: "Mit Hilfe dieses Konzeptes beweist Aristoteles, daß der νοῦς sich ewig selbst bewegt (d.h. alles das, was er ist, in Bewegung setzt), aber gleichzeitig der Bewegung des Körpers, die er selber hervorgerufen hat, folgt. Indem der νοῦς sich mit dem Körper bewegt, bewegt er sich κατὰ συμβεβηχός (per accidens)., Hier gibt V. fehlerhaft den Sinn von Z. 5-9 wieder, wo Aristoteles laut Met. in abstrakter Weise davon spricht, daß vom Selbstbewegten ein Teil bewegt werde, aber nicht bewege, der andere Teil aber bewege, sich aber nicht an sich selbst bewege, sondern akzidentiell. Met.' Aristotelesparaphrase sagt das aus, was im obigen Zitat über das αὐτοκίνητον geschrieben steht. Von ewiger Selbstbewegung ist jedoch weder bei Aristoteles noch bei Met. die Rede. Auch ist die Selbstbewegung bei Aristoteles und Met. nicht auf den νοῦς deduziert. Met. unterläuft nur ein unwesentlicher Fehler: Er sagt, daß das Bewegte nicht bewege. Er hätte das mit der Einschränkung tun müssen, daß das Bewegte nur akzidentiell bewege. Dieses "akzidentiell,, ist aus einer vorausgehenden Bemerkung des Aristoteles zu gewinnen, die an einer Stelle steht, an

der ebenfalls vom Selbstbewegten die Rede ist, das dort τὸ αὐτὸ αὐτὸ κινεῖν (ab 257b 2) heißt. Im Verlauf seiner dortigen Darlegung zieht er die Schlußfolgerung: κατὰ συμβεβηκός ἕρα ἀντικινεῖ θάτερον (257b 21) – “Akzidentiell übt also das andere (das Bewegte) (auf das Bewegende) eine Gegenbewegung aus,,. θάτερον ist nicht als Objekt, sondern als Subjekt des Satzes zu verstehen.

Das, was V. im folgenden referiert, ist so falsch, daß wir es nicht wiederholen möchten. Während Met. weiter Aristoteles paraphrasiert, meint V., daß er Einwände gegen Aristoteles erhebe. Es ist nur noch darauf zu verweisen, daß Aristoteles weiter unten (265b 32 – 266a 1) die Lehre von der Selbstbewegung der Seele bzw. der Lebewesen, die er in *De anima* verwirft, für die er aber in der *Physik* das soeben dargelegte Denkmodell entwickelt hat, anführt, ohne ihr zu widersprechen. Met. sagt abschließend: “So werden denen, die Gegenteiliges über die Seele anzunehmen wünschen, Ausgangspunkte bei Aristoteles geboten, ihrer Absicht entsprechend vorzugehen und den Anspruch zu erheben, die anderen zu überzeugen mit einer solchen Autorität als Bundesgenossen, der dieses auch denkt und uns davon zu überzeugen sucht,, (Z. 18-23). Aus der Aufdeckung einer Unklarheit und eines Widerspruchs bei Aristoteles durch Met. hat V. zu Unrecht eine gewissenlose Text- und Sinnfälschung gemacht (135f.).

Die Bewegungslehre des Aristoteles, die dieser der Autorin zufolge “mit so viel Sorgfalt ausgearbeitet hat,, (135), bedeutet im Grunde einen Rückschritt hinter die Bewegungslehre des Heraklit, auf die sich moderne Physiker berufen haben. Wir wissen heute, daß die Bewegung eine Relation zwischen wenigstens zwei Körpern ist und allenfalls willkürlich einem der bewegten Körper abgesprochen werden kann. Bewegtheit und Unbewegtheit von Dingen weisen somit auf keinen prinzipiellen Unterschied hin. Ganz abgesehen davon sind die Körper auch noch in sich selbst bewegt wie der heraklitische Fluß. Daß Aristoteles es übrigens nicht wagte, die Lehre von der Selbstbewegung der Seele, die ihm zufolge auf den unbewegten Nus zurückzuführen ist, von sich aus zu vertreten, mag durch das Bedenken bestimmt gewesen sein, daß die Tiere für ihn auch eine Seele hatten, ihnen der Nus aber abzusprechen war. Die Verquickung der Seele mit dem Nus als deren bewegendem Prinzip könnte zur Hypostasenlehre des Plotin mitbeigetragen haben. Für die Christen hat die Seele nicht die Rolle gespielt, die V. ihr beimessen möchte. Die Mönche haben in der Tradition des Euagrios nicht von ihrer Seele, sondern ihrem Nus gesprochen. Das Platonisch-Aristotelische Modell vom unbewegten Nus, der selbstbe-

wegten Seele, vermehrt durch den Gedanken vom durch anderes bewegten (ἐτεροκίνητον) Körper, wird zum erstenmal vorbehaltlos von Proklos, *El. theol.* 20 (22, 1-25 Dodds), vertreten (vgl. auch a.O. 14 [16, 13f.]). Dessen Name sollte deshalb an der Spitze der großen Anmerkung stehen, die V. zum Begriff des αὐτοκίνητον macht (136, A. 41). Hinzufügen läßt sich auch Gregoras, Ep. τῷ ὁσιωτάτῳ, wohl an Philotheos von Selymbria gerichtet (G. H. Karlsson u.a., *Codex Upsaliensis Graecus* 28, Stockholm 1981, 72, Z. 47-51 = Ep. 3 [II 21f., Z. 54-58 Leone]).

Schließlich sei noch auf eine kleine Entdeckung V. s hingewiesen, die sie zu einem Brief des Gregoras machte, in welchem dieser die *Misc.* überschwenglich lobt – daß es sich um dieses Buch handelt, wird unter Berufung auf andere ausführlich dargelegt (128f., A. 32). Gregoras relativiert die Behauptung des Met., daß Aristoteles durch seine „Physik“, alle Vorgänger der Vergessenheit preisgegeben habe (118), durch ein Zitat aus der von Met. verachteten „Metaphysik“, in welchem es heißt, daß einzig Anaxagoras einen nüchternen Verstand auf diesem Gebiet gehabt habe (128 mit A. 32).

„Métochite et Platon,“ heißt das nächste Unterkapitel. „Wie alle christlichen Theologen seit den Kirchenvätern sieht Met. in Platon den heidnischen Philosophen, dessen Denken den Glaubenswahrheiten am nächsten gewesen ist,“. Außerdem habe er in ihm den Meister der Mathematik gesehen. Doch stehe Met. im ganzen genommen der Akademie ferner als dem Lykeion. Seine Platon-Zitate seien entweder nicht von Platon oder Passagen, die seit Jahrhunderten in philosophischem Brauch gestanden seien (137). Das letzte wird durch eine umfangreiche Anmerkung belegt (137-139, A. 42). Zu bemerken ist, daß V. dort mit der Qualifikation „nicht im Werk Platons,“, etwas zu kleinlich verfährt. Das fällt gleich beim ersten Beispiel auf: Met. zitiert als angebliches Platonwort περόνην εἶναι τινὰ τὴν ἡδονὴν τῇ ψυχῇ. Dieser Aphorismus stamme von Synesios, der sagt: ὁ γὰρ θεὸς τὴν ἡδονὴν περόνην ἐποίησε τῇ ψυχῇ. Synesios forme eine Phrase aus Platons *Phaidon* 83d um und ersetze dessen Wort ἥλος durch περόνη. Platon sagt aber: „Ὅτι ἐκαστὴ ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἥλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτήν (sc. τὴν ψυχὴν) καὶ πρὸς τὸ σῶμα προσπερονᾷ . . . Der Sinn dieses Worts scheint sogar durch die Bezeichnung der Lust als περόνη – Spange – besser wiedergegeben, da Platon in seiner Metapher den ἥλος mit Lust und Schmerz nicht gleichsetzt, sondern ihn wohl nur als den Stachel der Spange versteht. Auch kann Met. das Zitat nicht allein von Synesios genommen haben, da dieser Platon nicht beim Namen nennt.

Trotz der im allgemeinen nicht angenommenen direkten Platonkenntnis bestätigt V. die Annahme Ševčenkos, daß Met. die "Epinomis", gekannt haben muß, durch ein weiteres Zitat, daß sie in den *Misc.* (138f. mit 139f., A. 43) aufgespürt hat. "Met.", sagt sie, "ist Platoniker oder möchte sich für einen Platoniker in dem Sinn halten, daß in seinen Augen die mathematischen Disziplinen die höchste Wissenschaft sind,, und zwar Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Harmonie (140). Sie paraphrasiert anschließend einen Text aus dem Proömium der "Astronomie,, des Met. (140f. mit A. 44), bei dessen Lektüre man tunlichst auch den Quellenapparat Ševčenkos (*Ét.* 79) hinzuzieht. Der Text stellt ein Iamblichos-Zitat dar, das Met. nur minimal verändert hat. Am Anfang finden wir einen falschen Verweis auf Platons "Nomoi,, Ševčenko verweist im Apparat richtig auf *Politeia* 530d 7f. Da wir nun aber bei Iamblichos an dieser Stelle überhaupt keinen Platon-Verweis finden, ist das ein Argument dafür, daß Met. die "Politeia,, gelesen hatte, sie aber in der Erinnerung mit den "Nomoi,, die er vermutlich auch gelesen hatte, verwechselte. Platon behandelt im 7. Buch der *Politeia* 522c - 531d das gesamte Quadrivium, eigentlich nicht nur vier, sondern fünf Disziplinen. Nach Behandlung der Arithmetik und der Geometrie fügt er an dritter Stelle, 528 a-b, die Beschäftigung mit dem $\sigma\tau\epsilon\rho\epsilon\delta\nu$ ein. An der genannten Stelle, die Ševčenko im Apparat ausgewiesen hat, beruft sich Platon auf die Pythagoreer ohne besondere Namensnennung. Iamblichos und Met., der diesen ausschreibt, berufen sich auf den Pythagoreer Archytas, den Zeitgenossen und Bekannten Platons, der ebenfalls eine Fünffzahl von Disziplinen lehrte, statt von Stereometrie allerdings von $\sigma\phi\alpha\iota\rho\iota\kappa\acute{\alpha}$ (dor., fem.) spricht (B1 [I⁶ 432, Z. 4-7 Diels-Kranz]). Wir finden ein wörtliches Archytas-Zitat. Am Ende des Textes steht ein *Epinomis*-Zitat, das Iamblichos durch einen Platon-Verweis einleitet, den Met. wegläßt. Ševčenkos Quellenangabe im Apparat ist unvollständig. Es ist zu ergänzen: "7-9 cf. Pl. *Epin.*, 991e 3 - 992a 1,,. Bei Einführung des Archytas-Zitates fügt Met. ein $\phi\eta\sigma\iota$ in den Iamblichos-Text ein. Sowohl Ševčenko (*Ét.* 80) wie V. (140) nehmen an, daß Met. uns glauben machen wolle, daß Pl. Archytas zitiere. In der Tat ist Met.' Ausdrucksweise nach vorangegangennem $\delta\ \theta\alpha\upsilon\mu\acute{\alpha}\sigma\iota\omicron\varsigma\ \Pi\acute{\lambda}\alpha\tau\omega\upsilon\varsigma\ \acute{\epsilon}\nu\ \tau\omicron\iota\varsigma\ \Nu\acute{o}\mu\omicron\iota\varsigma\ \phi\eta\sigma\iota$ mißverständlich. Es ist aber darauf aufmerksam zu machen, daß $\phi\eta\sigma\iota$ in byzantinischen Texten einfach ein Zitat markiert, wenn der Autor nicht genannt ist. Mit $\phi\eta\sigma\iota$ verwies Met. also nicht auf Platon, sondern auf den von ihm nicht genannten Iamblichos. Bemerken wir ferner, daß sowohl Platon wie auch noch Iamblichos unmittelbar an pythagoreische Leh-

ren anknüpfen, wir uns hier also im Bereich eines unverfälschten Pythagoreismus befinden, wenn man Met.' Reduktion von fünf auf vier Disziplinen, wie sie dem Inhalt der "Epinomis,, entspricht, nicht als Verfälschung ansehen will. Das soll für die folgende Argumentation noch von Bedeutung sein.

"Eine tausendjährige, universelle Tradition (u.a. auch repräsentiert durch den Autor der "Epinomis,,),,, fährt V. fort, "erkannte der Astronomie den Rang der höchsten Wissenschaft zu auf Grund des erhabenen Charakters ihres Gegenstands,,. "Andererseits stellt Platon die mathematischen Disziplinen allgemein an die Spitze der Hierarchie der Wissenschaften. Bis dahin läuft alles gut für Met.,, (141). Doch: "Obwohl die Astronomie das Studium der höchsten Geschöpfe Gottes zum Gegenstand hat,, – sic! –, "sind diese Geschöpfe nicht weniger materiell. Anders ausgedrückt, unter den mathematischen Wissenschaften ist die Astronomie die einzige, die nicht in das reine Denken eingeschlossen werden kann,, (141f.). Das ist aber ein Vorbehalt, den nicht jeder Philosoph hatte, seltsamerweise auch Platon nicht. Von Platon stammt in der Tat die Höherbewertung der rein noetischen Wissenschaften gegenüber deren praktischer Anwendung. Er sieht einerseits diese nützliche Seite der Mathematika – z.B. daß die Arithmetik Agamemnon dazu dienen kann, seine Schiffe oder seine Beine zu zählen, ein komischer Effekt in einer "Tragödie,, des Palamedes (*Politeia* 522d) –, andererseits erkühnt er sich sogar, die Astronomie von ihrer materiellen Fessel zu befreien (a.O. 530 b-c). V. bemängelt nun, daß man in Met.' Iamblichos- und Nikomachos-Zitaten – beide Autoren werden von ihr als Neuplatoniker qualifiziert, was Nikomachos aus zeitlichen Gründen nicht sein kann – "nicht die geringste Anspielung auf Passagen findet, in denen diese Autoren vom niederen Rang der Astronomie unter den mathematischen Wissenschaften sprechen,, (142). Man erwartet nun eine Anmerkung, in der sich solche Belegstellen finden. Statt dessen finden wir einen Verweis auf Whittaker, *The Neoplatonists*, 225-228. Dort aber finden wir nur Hinweise auf Proklos, der in der Tat Mechanik, Optik und Astronomie auf Grund ihres materie- und raumgebundenen Charakters niedriger bewertet hat. Hier finden wir nebenbei auch den Ursprung der Ansicht, nach der noch ein Descartes glaubte, eine "res cogitans,, einer "res extensa,, gegenüberstellen zu müssen. Die Ansicht ist von Plotin inspiriert, der meinte, dem Einen (Gott), dem Nus und der Seele die Räumlichkeit absprechen zu müssen (s. *Plotin-Lex.* s.v. ἀδιάστατος). Besonders aufschlußreich ist, wie Proklos die Geometrie als noetische Wissenschaft zu retten sucht

(Whittaker 227f.). Schon Aristoteles (*Metaph.* 982a 26-28) hatte die Arithmetik als „genauer,, bewertet denn die Geometrie. Die Pythagoreer, mit ihnen auch Nikomachos und Iamblichos, scheinen von dieser Art sublimer Unterscheidung frei zu sein, und auf sie beruft sich Met.

Die Ansicht, daß die Astronomie erst seit Anfang des 17. Jh.s von der Ehe mit der Mathematik profitiert habe (143), ist unrichtig und darf ohne besondere Kenntnisse in der Ptolemäischen Astronomie zurückgewiesen werden. V. referiert eine wissenschaftsgeschichtliche Erörterung aus den *Misc.* – „fantaisiste,, wie sie meint – , in welcher Met. sagt, daß Ptolemaios' astronomische Leistungen so groß seien, daß man sich für Euklid fast schämen müsse, doch habe man die Anfänge bei allen Dingen nachsichtig (φιλανθρώπως) zu beurteilen (143f. mit. A. 49). Eigenartig ist wieder der Gebrauch des Wortes φιλανθρώπως. Met. hatte Chumnos einen φιλόθρωπος διδάσκαλος genannt und damit das Gegenteil gemeint. φιλανθρωπία bedeutete mithin für Met. 'Rücksichtnahme auf menschliche Schwäche'. Die Geschichte der Mathematik, wie sie Met. biete, entspreche einem traditionellen Muster. „Die Apotheose des Ptolemaios aber,, heißt es weiter, „ist ein einzigartiges Faktum,, (145). Wenn dem wirklich so wäre, spräche V. Met. ungewollt ein großes Lob aus. Nicht nur, daß wir für gewöhnlich nur Ptolemaios als Astronom für die Zeit vor Kopernikus zu nennen wissen, Met.' Propaganda mithin Erfolg gehabt hätte. Doch haben auch andere von Ptolemaios gesprochen, so daß der propagandistische Einfluß, zumal auf den Westen, nicht allzu hoch bewertet werden kann. Ein Lob hingegen, das man Met. wohl zu Recht aussprechen kann, besteht darin, mit seiner Hochschätzung für die Astronomie die Zeichen der Zeit erkannt zu haben. Denn der Anstoß zum Aufbruch in ein neues Zeitalter dürfte von dieser Disziplin ausgegangen sein. Die Astronomie erwies sich seinerzeit als wesentlich exakter als die Physik. Ein Weltmodell hatte sie schon geliefert, ein Atommodell ließ noch lange auf sich warten. Wenn man Met. denn schon am Zeuge flicken will, dann mit einem Zitat, das die Autorin auch beibringt, welches besagt, daß der Astronomie und Harmonie des Ptolemaios nichts mehr hinzuzufügen sei (144 mit A. 50). Hier stellt sich in der Tat wieder einmal die byzantinische Borniertheit dar, die nach einem von Gregoras referierten Barlaamschüler darin bestand, „ständig am Alten wie an einer goldenen Kette zu hängen,, (s. Einl. zu Gregoras, *Antirr.* I 41). Andererseits spricht aber für Met., daß er sich nicht die von Proklos geschmiedeten Fesseln anlegt, die, bedingt durch Raum- und Materiefeindlichkeit, die Entwicklung der Naturwissenschaften auf Jahrhunderte hinaus behindert

haben, für die Frau V. aber eine sehr hohe Wertschätzung zu besitzen scheint (145 mit A. 52).

Wenn die Byzantiner im wesentlichen nur abschrieben und paraphasierten, so bedeutet es nicht allzu viel, ob Met. Ptolemaios oder den Manuel Bryennios abschrieb, den er als Lehrer immerhin nicht verleugnet hat (148). Selbstverständlich neigt auch hier Frau V. zu Interpretatio maligna: "Alles läuft darauf hinaus,, meint sie, "daß Met., die Bescheidenheit des Bryennios "mißbraucht habe, um ihn in den Schatten zu stoßen und auf seine eigene Bedeutung hinzuweisen,, (149).

In einer umfangreichen Anmerkung wirft sie Ševčenko und anderen Byzantinisten "das Bestreben,, vor, "die byzantinische Kultur zu verschönen,,. Sie liefert eine umfassende Bibliographie zur westlichen Naturwissenschaft des späten Mittelalters, um deren Überlegenheit herauszustellen (149-151, A. 63). Doch ihr erwähnter Verweis auf Whitaker hat uns schon gelehrt, daß Bibliographie bei ihr noch keinen Beleg darstellen muß. Merken wir uns zu Vergleichszwecken wenigstens einen Namen, den des Nikolaus von Oresme († 1382), dessen Resultate V. zufolge zwar noch "peu considerables,, waren, der aber immerhin doch schon gelehrt hat, daß sich die Erde täglich um ihre eigene Achse drehe, eine Tatsache, die man nicht von ihr, sondern erst durch Nachschlagen in einem Lexikon erfährt.

Für einen Augenblick wagt sich Frau V. auch auf das Gebiet der Theologie vor (vgl. 150), indem sie eine von Ševčenko (*Ét.* 76, A. 1) zitierte Stelle der "Stoicheiosis,, wiedergibt, an welcher Met. die Astronomie zur Theologie in Beziehung setzt: "Die Theologie, die in jeder Weise erhaben ist, scheint uns schwer zugänglich zu sein . . . und nur durch höhere Inspiration und einfache, von Gott gelehrt Aprioritäten . . . bewältigbar . . . Demgemäß gestatten wir es unserer Untersuchung nicht, bei diesem Thema zu verweilen . . .,, (151 mit A. 64).

Diese Einschätzung der Theologie scheint mir in jener Zeit durchaus ungewöhnlich, sie scheint, um einen Ausdruck Hungers zu gebrauchen, verblüffend modern zu sein und die Trennung von Wissenschaft und Offenbarung vorwegzunehmen, wie sie heute allen Wissenschaftlern geläufig ist, leider aber auch das völlige Unverständnis der meisten Wissenschaftler gegenüber der Theologie zur Folge hatte.

Ähnliche Vorbehalte wie in der "Stoicheiosis,, äußerte Met. auch gegenüber Gregoras (*Hist.* I 322, 2-15), als er zögerte, ihn in seine Wissenschaft einzuweihen: "Denn das öffentliche Philosophieren,, meinte er, "hat bei den Menschen auch große Verachtung für die göttlichen Dinge hervorgerufen,,. Es war wohl nicht nur die Astronomie, an die

er dabei dachte. Es ist gut vorstellbar, daß ihn die gesamte sogenannte wissenschaftliche Theologie mit Schrecken erfüllte, wenn er dabei an das Schicksal seines Vaters dachte. Umgekehrt mag er auch die Gefahr des Zugriffs der Kirche auf die Astronomie gesehen haben, doch ist diese in Byzanz nie Wirklichkeit geworden. Gregoras hat von ihr vorsichtigen theologischen Gebrauch gemacht (vgl. das verchristlichte Ptolemaios-Zitat *Antirr.* I 165, Z. 4-12), und selbst ein derart intransigentem Palamit wie Philotheos Kokkinos konnte für sie ein klein wenig Bewunderung erübrigen (*JÖB* 36 [1986] 259f.). Met.' Verhältnis zur Religion läßt sich, wie ich meine, auch an der Chora-Kirche ablesen. Aus kostbaren Mosaiksteinen ließ er die von ihm bezahlten Künstler im Narthex ein Marienleben darstellen, eine naive Legende, die Beischriften sind dem apokryphen Protoevangelium des Jakobus entnommen. Nirgends erblicken wir eine Vergegenständlichung der Astronomie, der eine Kirche doch Platz geboten hätte, und wenn es einen Abglanz von Humanismus gibt, so wohl nur in der Lebendigkeit der Personendarstellung, etwa, wenn wir an den bekannten Auferstehungschristus im Parekklesion denken.

Die folgenden Äußerungen von V. erweisen sich demnach als ein arges Mißverständnis: "Unser Mathematiker findet sich hier in Gesellschaft des Biographen des Asketen Ioannes Psychaites, der stolz auf seinen Helden ist, daß er die mathematischen *νοητά* Platons dem Schindanger anheimgab,, (151). Dieser Schriftsteller des 9. Jh.s sagt wörtlich: "Wie wird Platon, der diese Dinge kennt,, d.h. Astronomie, Geometrie und Arithmetik, "durch sie zu den *νοητά* emporgeführt, der sich den Schlangen gleich im Schmutz der Leidenschaften wälzt und aus vollem Bauch und Kiefern seine Sprüche klopft,,. Derjenige, der das schrieb, war wahrscheinlich nur ein schlechter Logik- und Mathematikschüler – daß er Unterricht in diesen Fächern erhalten hatte, geht aus einigen vorher genannten Spezialkenntnissen hervor –, und hat, aus der Schule entlassen, seinem Unmut über die ungeliebten Fächer auf diese vehemente Weise Ausdruck verliehen. Die *νοητά*, auf die er hier noch wert zu legen scheint, hätte er nicht in der Bibel finden können, sondern hatte sie Platon zu verdanken, als dessen undankbarer Schüler er sich somit ebenso erweist wie als würdiger Vorläufer des Palamas (zu diesem vgl. meine Einl. *Antirr.* I 88-93 und vor allem die vorzügliche Zusammenstellung bildungsfeindlicher Stellen durch meinen Freund Maximos Lauriotos in: *Ὁρθόδοξος Τέπος* 24/623 [12. 10. 1984] 1, Abs. 3f. 4, Abs. 1). Sogar die Mönche kannten eine Naturbetrachtung, die bei ihnen *φυσική* oder *πνευματική θεωρία* hieß und nach

Euagrius darin bestand, 'die sinnenhafte Welt in Gedanken zu bilden, allein um deren Erkenntnis willen' (*JÖB* 31/2 [1981] 487). Der βίος θεωρητικός wird hier als Gottesdienst verstanden. Doch der Teufel (der Verleumder) geht auch bei den Mönchen um, und man muß nicht immer nur ihn zitieren, wenn man sich auf das Mönchtum bezieht. Die Mönche waren und sind nicht immer, wie V. meint, "der Feind des "Hellenismus,,, (155).

V. s "Conclusion,, (153) zum Unterkapitel "La métaphysique,, ist keine bloße Schlußfolgerung. Die Autorin arbeitet darin ein Thema aus, das oben bei unserer Erörterung der φιλανθρωπία schon einmal angeklungen ist, Met.' Kritik an der Herabsetzung von Zeitgenossen und Vorgängern durch die Philosophen. Diesen Vorwurf hat er sogar gegen Platon und Sokrates erhoben (154, A. 67). Met. war allerdings der Meinung, daß man wissenschaftliche Fehler der Vorgänger wie Mißgeschicke und Ausrutscher von Vätern verstecken solle ('Εχρῶν . . . κατ' αὐτοὺς τῆς ἀληθείας τῶν ὄντων ἀμαρτήματα καθάπερ δὴ πατέρων ἐπικαλύπτειν δυστυχήματα καὶ ὀλίθους), so daß man seine Haltung in diesem Punkt um der Wahrheit willen schon nicht mehr als humanistisch bezeichnen kann. Doch human und humanistisch ist es doch wohl, allen solchen Fehlern den richtigen menschlichen Stellenwert beizumessen, vor allem aber auch das anzuerkennen, was man seinen Vorgängern an wirklich Wertvollem zu verdanken hat. Einmal mehr zeigt Frau V., daß sie fähig ist, geistesgeschichtliche Probleme aufzuwerfen, die uns bewegen. Daß sie zu diesem Punkt keine treffende Lösung anzubieten weiß, ist dadurch bedingt, daß sie selber dem Laster verfallen ist, gegen das sich Met. hier wendet.

Im nächsten Unterkapitel "La morale,, bemerkt Frau V. einleitend: "Es ist gut, zu wiederholen, daß Met. in Wirklichkeit weder die Geisteskraft noch die nötigen Kenntnisse hatte, den "hohen Teil,, der griechischen Philosophie mit den christlichen Glaubenslehren zu vereinbaren,,. Andererseits sei es für ihn nicht schwierig gewesen, die griechischen Termini für die Kräfte, die die moralische Ordnung regieren, zu übernehmen. "Auf diesem Gebiet konnte der Gläubige immer die Klippen vermeiden, wenn er sich gegenüber den hohen Spekulationen über die Schicksalhaftigkeit, den freien Willen usw. auf große Distanz hielt,, (156). Die Vereinbarung von griechischer Philosophie mit dem Glauben war im 14. Jh. im wesentlichen schon geleistet. Die Kirchenväter hatten auch auf die Frage nach der Willensfreiheit trotz *Röm.* 8, 29 eine eindeutig positive Antwort gegeben. Um einen Hinweis zu Medvedevs Humanismus-Buch (*JÖB* 28 [1979] 362 mit A. 8) noch-

mals zu geben: Die diesbezügliche Diskussion ist lexikalisch s.v. αὐτ-εξούσιος aufzuspüren. Mit Schicksal, Vorsehung und Zufall haben sich die späten Byzantiner genügend beschäftigt, doch fiel es ihnen schwer, zu den Ursachen ihres eigenen Niedergangs vorzustoßen. Ihr Problem war, wie sie die überkommenen Begriffe und Ansichten am besten auf ihre Realität anwenden konnten. Das gilt auch von Ioannes von Damaskus' Interpretation der hellenischen Bildung als eines göttlichen Geschenks. Zu den Belegen, die V. hierfür anführt (156f., A. 69f.), läßt sich auch noch das böse Widmungsgedicht hinzufügen, das Pachymeres seinem *Quadrivium* (Studi e Testi 94, 3 Tannery – Stéphanou) voranstellte, um diejenigen zu bekämpfen, die sich bei Beurteilung der griechischen Weisheit immer nur auf die Paulinische Torheit beriefen. Die Übernahme der Ansicht des Damaszeners bedeutete durchaus auch Parteinahme zu Met.' Zeit.

Wir finden in V.s Unterkapitel über die Moral weiterhin eine nützliche Doxographie zum τύχη-Begriff in den Romanen (157f.), in der Historiographie und der Rhetorik (158-162). Auch Begriffe, die mit diesem verbunden sind oder ihm entgegenstehen, wie εὐτυχία, ἀγαθὴ τύχη, πρόνοια, εἰμαρμένη, μοῖρα und ἀνάγκη werden behandelt. Bemerkungen wie die folgende, "daß . . . die τύχη als Erklärungsmodus der menschlichen Wechselfälle in den Augen,, – "aux jeux,, – "eines modernen Kritikers nicht ausreicht,, (158), sind dann nicht wissenschaftlich überzeugend, solange die traditionellen Begriffe zur Bewältigung von Geschichte keiner modernen philosophischen Kritik unterworfen werden. Außerdem scheint in "aux jeux,, statt "aux yeux,, eine geradezu wundervolle Freudsche Fehlleistung vorzuliegen, durch die das Heraklitisch-Platonische παλγνιον unbewußt in die moderne Geschichtswissenschaft übertragen wird und wir die Historiker mit ihren Erklärungsversuchen jonglieren sehen, wie sie es wohl nicht selten auch wirklich tun. Die Worte von gesteigerter Begriffs-"Konfusion,, bei Pachymeres und einer 'erschreckenden konzeptualen Unordnung' bei Gregorios Kyprios (162) verlieren vor diesem Hintergrund ihren harten Klang. Bei dem letztgenannten, der sich in einer Lobrede auf Michael VIII. der heidnischen Begriffe der ἀγαθὴ τύχη und der ἀνάγκη bediente (161), stellt man eher eine opportunistisch bedingte ideologische Charakterlosigkeit fest, die man dem konfessionellen Überläufer denn auch zur Zeit seines Patriarchats zu Recht vorgeworfen hat.

Bei Met. bemängelt Frau V., daß er die τύχη ständig der göttlichen πρόνοια angleiche. "Man findet sogar den Satz "Die τύχη oder, besser gesagt, die alles lenkende πρόνοια,,. . . Es bestehe ganz einfach ein Mangel

an Reflexion (163). Das möchte ich bei Met. gerade in diesem Fall nicht annehmen. Wirken von τύχη und αὐτόματον einerseits und Wirken der πρόνοια andererseits lassen sich sehr gut mit der Art vergleichen, wie byzantinische Literaten die Natur eines Mönchsbergs beschrieben haben (*JÖB* 30 [1981] 181-186, 193-199). Der Pronoia entspricht dort die Spiritualisierung der Natur, wie wir sie zum erstenmal in Psellos' älteren Enkomion auf den Bithynischen Olymp fanden (a.O. Nr. 6). Psellos hat diese Spiritualisierung in einem jüngeren Enkomion auf denselben Berg zurückgenommen (Nr. 5). Der Verfasser des Proömiums der Urkunde Andronikos' II. für den Athos vom Jahre 1312, vermutlich Met., war sich der Möglichkeit der Spiritualisierung des Athos bewußt, verzichtete aber darauf (Nr. 9.). Gregoras bediente sich einer "gleichsam als ob,-Spiritualisierung, indem er sie im strengen Sinne nicht behauptete (Nr. 11). Es fällt hier auch dem Gläubigen schwer, eine eindeutige Entscheidung zu treffen, da er spürt, daß allzu viel spirituelle Sinngebung leicht in den Aberglauben führt.

Es folgt ein Abschnitt mit dem Titel "La τύχη dans l'histoire,, (164). Aus den *Misc.* belegt V. ihre Feststellung, daß Met. am unabwendbaren Schicksal des Reiches nicht gezweifelt habe (167f. mit A. 97). Sie wirft Met. vor, daß er im Gegensatz zu Gregorios Kyprios die Vorfahren für die Niederlagen von Byzanz verantwortlich machte (168). Man kann sich aber des Gedankens nicht erwehren, daß diese Einschätzung richtig war. Die Hinweise auf Met.' politische Untätigkeit (170) dürften nicht alle der Wahrheit entsprechen. Immerhin bleibt erschreckend, daß der führende Politiker des Reiches schon zu einer derart defätistischen Anschauung gelangt war.

Im Abschnitt "La τύχη dans la vie de l'individu,, (171), dessen Hauptgegenstände die Vita activa und die Vita contemplativa sind, gelangt V. zu einem Schluß, der überzeugt: "Die Zahl der Texte, die den βίος πρακτικός preisen, übersteigt bei weitem die Zahl derer, die von Zurückweisung und Verweigerung reden,,. Den Nachdruck, mit dem Met. das praktische Leben preise, findet sie nirgends sonst in der byzantinischen Literatur (181). Met. wird abermals als "homo novus,, charakterisiert, "der sich vornahm, koste es, was es wolle, in den Rang der Aristokratie aufzusteigen,, (180). Wir möchten sogar noch einen Schritt weiter gehen, indem wir dabei einen kleinen Übersetzungsfehler der Autorin zum Anlaß nehmen. Met. erinnert sich in den *Misc.*, "daß mir durch die jeweiligen Ereignisse nicht wenig Verstand abgefordert wurde und ich auch in keinem wogen- und gefahrlosen und damit auch ruhmlosen, unscheinbaren Leben auf einem kleinen Schiff dahingese-

gelt bin (διαπλεύσας statt διαπνεύσας?), sondern daß ich leichthin im günstigen Wind gefahren bin, mit voller Kraft eines Glückes, das mir hold war, und daß mir auch das Heck eines Riesenlastschiffs (φορταγωγού . . . μεγίστης) im größten Wogengetümmel anvertraut war,, (vgl. 178 samt A. 122, zu verbessern dort πάμπαν, συνεξαεζόμενος, ζωής, p. 745-46). Abgesehen von der Tatsache, daß V. die letzten beiden Kola fälschlich zu einem einzigen zusammenzieht, wird hier mit φορταγωγού in keiner Weise auf den Kaiser angespielt, wie V. meint. Met. sieht nur sich als Steuermann, auch in diesem Punkt ein Egotist, so daß man in Abwandlung eines viel mißbrauchten Wortes des Thukydides (2, 65) über Perikles sagen kann: Dem Namen nach war es die Regierung Andronikos' II., in der Tat aber die Herrschaft des Theodoros Met.

Das dritte Kapitel "Théodore Métochite comme "critique littéraire", ist kurz ausgefallen (185-197). Die Anführungszeichen besagen, daß V. den Met. als Literaturkritiker nicht anerkennt, folglich auch nicht das Urteil Becks, der ihm "Selbständigkeit in der literaturhistorischen Kritik", zuerkannte (185). Am Beispiel der Kritik von Unklarheiten und Widersprüchen in der aristotelischen Seelenlehre haben wir gesehen, daß Met. sehr wohl zu solcher Kritik fähig war, wenn es um die Inhalte von Schriften ging. Was die Form betrifft, meint Frau V. anschließend: "Zu allererst ist zu bemerken, daß Met. kein Interesse an den Belles-lettres als Kunstwerken nimmt,,. Dieser Einwand ist von vorn herein zurückzuweisen. Wer nur ein bißchen mit byzantinischer Literatur vertraut ist – und die Autorin ist es zweifellos –, muß sich sagen, daß ein Großteil von ihr aus literarischen Kunstwerken besteht, ja daß die byzantinische Literatur geradezu einen Hang dazu besitzt, nur noch Kunstwerk, l'art pour l'art, zu sein. Dabei ist es gleichgültig, ob wir den Geschmack der Byzantiner teilen oder nicht. V. widerlegt sich denn auch gleich selber, indem sie darauf hinweist, daß es Met. in seiner Literaturkritik um κάλλος, ἀξίωμα, σεμνότης, ἀφέλεια, εὐγένεια, τραχύτης, μέγεθος, ὄγκος, δεινότης (187-196) geht, ästhetische Begriffe, die mitunter ins Moralische hinüberspielen.

Wir greifen aus diesem Kapitel noch einige Punkte heraus, die Anregung zu genauerer Untersuchung bieten mögen. V. bemerkt zu Met.' Essay über Josephus: "Nachdem man diesen Essay gelesen hat, ahnt man nicht, daß Josephus ein einziges Kapitel über die Geschichte der Juden geschrieben hat,, (187). Hier liegt die nur zu bekannte byzantinische Entsachlichung (déconcrétisation) vor, die es uns oft so schwer macht, zu ermitteln, über welchen Gegenstand überhaupt gesprochen wird, oder argwöhnen läßt, daß überhaupt kein konkreter

Gegenstand gemeint sei. – Beachtenswert ist der Umstand, daß Met. Josephus gegenüber Philon den Vorrang gibt, weil er in ihm den Politiker bewunderte, der für die Römer optierte (188). – Das Urteil über Synesios (189-193), dessen Stil angeblich *παράλογος* ist, erregt deshalb unsere Aufmerksamkeit, weil auch eine von V. angeführte Stilkritik des Gregoras vorliegt (189f., A. 12). Außerdem ist das gemeinsame Interesse an diesem Autor ein weiteres Argument dafür, daß der Traumbuch-Kommentar des Gregoras dem geistigen Klima am Hofe Andronikos' II. entstamme (vgl. meine Einl. *Antirr.* I 35). – Dem Plutarch habe Met. den längsten "literarischen,, Essay gewidmet. Es sei das enthusiastischste Enkomion auf Plutarch, das man kenne. Das sei kein Wunder. "Die Werke Plutarchs waren in der Tat die wichtigste Quelle für Met.' Antikekenntnisse,, (194). – Bei einem Vergleich zwischen Demosthenes und Aristoteles erkennt Met. Demosthenes den Siegespreis zu (197). Met. gehe so weit, "zuzugeben, daß die Größe der Redekunst des Demosthenes sich weitgehend durch die Tatsache erkläre, daß er sich leidenschaftlich für das Los Athens interessiert habe,, (195). Doch Met. entschied sich der Autorin zufolge hier nicht deshalb für Demosthenes, weil dieser im Gegensatz zu Aristoteles ein Praktiker der Politik war, sondern, als "ein armseliger Literat, der sich von ausgefahrenen Bahnen weder entfernen kann noch will,, (197).

Das vierte und letzte Kapitel, "La politique,, stellt für den, der es zu rezensieren hat, die allergrößte Herausforderung dar. Die Autorin meint einleitend: "In seiner,, Met.', "Epoche gab es keine politische Wissenschaft. Sobald ein Mensch versuchte, von den Fakten zu allgemeinen Ideen überzugehen, blieb ihm nichts anderes übrig, als die politischen und sozialen Phänomene mit Hilfe von rein philosophischen Überlegungen zu erklären,, (199). Erstens läßt sich einwenden, daß es durch Aristoteles schon seit langer Zeit eine deskriptive politische Wissenschaft gegeben hat, von der Met. in hohem Maß abhängig zu sein scheint, wenn er über mehr als zweihundert Seiten hin verschiedene Staatsformen und deren Funktion behandelt (*Misc.* 596-826). Sofern politische Wissenschaft aber darin bestehen soll, die beste Staats- und Gesellschaftsform zu ermitteln, wird man auch heute nicht ohne Philosophie auskommen, sofern nicht überhaupt die Wissenschaftlichkeit solcher Bemühungen im höchsten Maß zu bezweifeln ist. Eine vielgehörte Meinung ist heute: 'Die Demokratie ist trotz all ihrer Mängel die beste Staatsform'. Sie ist durch keine wissenschaftliche Untersuchung, sondern durch weitgehend außerwissenschaftliche politische Erfahrung gewonnen, durch Vergleich von Monarchie, eines Systems, in welchem

verschiedene, quantitativ vom Volk bestimmte Parteien parlamentarisch um die Durchsetzung ihrer Ziele ringen, und von Diktatur. Das zweite System nennt sich heute Demokratie. Das einzige qualitative Moment, das diese so verstandene Demokratie den anderen beiden Systemen voraussetzt, ist der Umstand, daß sich die jeweils streitenden Parteien dem Volk im Vergleich mit ihren Gegnern als attraktiver darzustellen suchen, um von diesen ein möglichst großes Stimmenquantum zu erhalten. Ohne den gesellschaftlichen Wert dieses Minimums in Abrede stellen zu wollen, ist es mir doch andererseits unmöglich, anzuerkennen, daß durch dieses bereits ein hinreichender Grund für die Qualifikation des z.B. in Österreich herrschenden Gesellschaftssystems als Demokratie gegeben wäre. Ich fühle mich durch die hiesige Medienpropaganda geradezu verhöhnt, wenn ich immer und immer wieder hören muß, daß Österreich eine Demokratie sei, wo immer ich aber mit Herrschaftsstrukturen in Berührung komme, ich überhaupt keine anderen als monarchische entdecken kann, sofern nicht diese gar in schlechten Fällen in Tyrannis oder Diktatur übergehen.

Was soll es deshalb Schlimmes bedeuten, wenn Met. kein Demokrat gewesen ist (200), sich in einer Gesellschaft, in der weit und breit keine realistische Chance für eine andere Staatsform gegeben war, offen für die βασιλεία, das μοναρχικὸν πολίτευμα aussprach (*Misc.* 625. 669). Er hat doch wenigstens seine politische Überzeugung nicht falsch etikettiert. Darüber hinaus ist ihm aber auch zugute zu halten, daß die Demokratie, zunächst als δημοκρατία (*Misc.* 604), dann mit einem wenig geläufigen Ausdruck als κοινοπολιτεία (a.O. 667) bezeichnet, unter seinen gesellschaftlichen Bedingungen überhaupt zu einem Gegenstand ernsthafter philosophischer Erörterung geworden ist. Machen wir uns doch nur einmal für einen Augenblick bewußt, welche ungeheure politisch-theoretische, aber auch praktische Leistung dahintersteht. Die Hellenen haben es nicht nur geschafft, der Menschheit durch ihr Beispiel den Begriff der Demokratie zu vermitteln. In Gestalt von Byzanz stehen sie auch heute noch für viele als Musterbild des sogenannten orientalischen Despotismus da. Nun finden wir bei einem Monarchisten wie Met. die Werte der Demokratie im Hegelschen Sinne zwei- bis dreifach aufgehoben, aufbewahrt und größtenteils negiert, zum geringsten Teil allerdings auf eine höhere Stufe gehoben, alle jedoch noch in dialektischer Bewegung, auch wenn er sich bemüht, eindeutig negative Urteile über sie abzugeben. Nicht einmal das gelingt ihm immer, wie wir noch sehen werden. Das Metochitische Verfassungsdenken erscheint uns deshalb so reizvoll, weil es die Umkehr dessen von heute darzu-

stellen scheint, einer Zeit, in der einerseits die Demokratie so allgemeinen Zuspruch findet, andererseits monarchische Konturen überall deutlich erkennbar sind, und das nicht nur national und in kleinem Kreis, wenn wir auf Grund ihrer Schaffenskraft und auch mancher guten Geste von Humanitas hochgeschätzte Fachkollegen das Gesellschaftssystem ihres Objekts mit dem ihres Subjekts in eins setzen sehen, sondern auch international, wenn wir feststellen, wie verschiedene, von mehr oder minder großen Gremien auf begrenzte oder unbegrenzte Zeit gewählte Alleinherrscher die Geschicke der Erde gar nicht einmal immer zu ihrem Nachteil bestimmen.

„Als byzantinischer Staatsmann,, stellt V. fest, „betrachtet er,, Met., „sich gleichzeitig als Fortsetzer der politischen Tradition Roms und der kulturellen Tradition Griechenlands,,. „Obwohl Met. nicht besser als seine Zeitgenossen informiert war,, heißt es weiter, „legte er sich Rechenschaft ab von der Schwäche der Hellenen auf politischem Gebiet. Umgekehrt bewunderte er mit Polybios das politische Genie der Römer, die es verstanden hatten, ein mächtiges, einiges Reich zu gründen, das im byzantinischen Reich überlebte,, (199). Die folgende Behauptung von V., daß das Element der historischen Reflexion bei Met. vollkommen fehle (200), ist ebenso zurückzuweisen wie die Behauptung von seiner mangelhaften Information. Ich glaube, daß jemand, der heute die von ihr apostrophierte Altertumswissenschaft absolviert hat, eher weniger als mehr informiert ist als er, und wir geben zu, selber manches, was uns unbekannt war, in seinen Ausführungen gelesen zu haben. Aus heutiger Sicht würde man sich allerdings einen Quellenapparat zu Müller-Kiesslings *Misc.*-Ausgabe wünschen, der gegebenenfalls auch das richtigstellt, was aus antikem Schrifttum unrichtig zitiert wird.

V. hat Met. weiter vorzuwerfen: „Er richtet über alles wie ein Mensch, der sich unendlich darin gefällt, der δοῦλος eines δεσπότης zu sein,, . . . (200). Andererseits ist aber nicht zu verkennen, wie sehr er sich selbst durch diese Haltung in die Nähe eines δεσπότης gebracht hat. Als Beleg für diese Tatsache ist nicht nur anzusehen, daß er sich allein, wie erwähnt, als Steuermann des Staatsschiffes sah. Besondere Anerkennung zollt er solchen Demokratien, die sich freiwillig unter gewissen, vorher ausgemachten Bedingungen einem niemand verantwortlichen Despoten oder der Diktatur bester Menschen unterworfen haben, die man ἀσυνῆται nannte (*Misc.* 668). Die Hellenen, referiert Frau V. weiter Met., „dachten nur daran, ἀδέσποτοι zu bleiben und ihre ἐλευθερία zu wahren. Aus diesem Grunde lebten sie immer in der Nähe des Mee-

res,, (201). Das ist die Umkehrung einer geopolitischen Argumentation, nach der geographische Bedingungen von Siedlungsräumen den Charakter politischer Systeme bestimmen. Der Gedanke scheint mir so originell, daß ich eine antike Quelle dahinter vermuten möchte. Aufschlußreich ist, daß Met. die Berühmtheit Athens nicht durch ἐλευθερία oder gar δημοκρατία, sondern durch εὐγένεια zu erklären sucht (vgl. 202 ungenaues Referat ohne Stellenangaben u. *Misc.* 652). Met. setze sich damit in Gegensatz zu Aristoteles, für den gerade die εὐγένεια Ursprung des griechischen Unabhängigkeitssinnes gewesen sei (202, ohne genaue Belegstelle). „Met.,, referiert Frau V., „möchte hingegen, daß die Freiheit der Hellenen nur eine gewisse Art des Lebens gewesen sei, infolge von Umständen zu einem eingewurzelten Habitus geworden,, (202). Das kann umgekehrt einen Trost für all jene darstellen, die befürchten, daß Demokratie nicht erlernbar sei.

Met. erkannte das Vorhandensein von σοφία und παιδεία bei den Chaldäern und Ägyptern an – und wandelt damit, fügen wir hinzu, in den Spuren eines Herodot. Er wunderte sich darüber, welch erbitterten Widerstand die Hellenen Philipp von Makedonien geleistet hatten, während die asiatischen Nationen die Herrschaft Alexanders ohne Schwierigkeit akzeptierten (203), weiters, daß die Perser ein Städtchen wie Plataiai nicht erobern konnten. In diesem Zusammenhang, fügen wir hinzu, geht aber plötzlich der demokratische Grieche mit ihm durch, wenn er die Perser als δυσαντίβλεπτοι τὴν ἡγεμονίαν καὶ τὴν ὕβριν bezeichnet (*Misc.* 675), wo er doch den Begriff der ὕβρις in der Regel für das Volk übrig hat (vgl. *Misc.* 607 πλῆθος ὑπ' ἐλευθερίας ἀκράτου ἐθισθὲν ὑβρίζειν). Ausgerechnet diese Stelle über die ὕβρις der Perser läßt V. in einem sonst sehr ausführlichen Textzitat aus (204, A. 7), ganz offenbar, weil sie bei ihrer schiefen Sicht keine Auge dafür hatte, nicht etwa, weil sie einfachen, bloßen Unsinn produziert, wie sie es Met. vorwirft (204). Wenn V. deshalb zu dem Schluß kommt, „In Wirklichkeit trifft man hier dieselbe Verschlagenheit des Potentaten, der instinktiv alles riecht, was ein autokratisches Regime in Gefahr bringt,, (205), kann ich ihr nicht zustimmen. Sie sieht hier viel zu sehr den mit Informationen geizenden Zensor, wie man ihn in unseren Breiten antrifft, der des Hellenentums aber unwürdig ist, bis auf den heutigen Tag. Um sich davon zu überzeugen, nehme man griechische Zeitungen zur Hand, selbst solche aus der Zeit der Militärdiktatur.

V. referiert weiterhin Met.' Demosthenes-Aristeides-Vergleich (Ἐπιστολία καὶ κρίσις τῆς . . . εὐδοκίμησης τοῦ τε Δημοσθένους καὶ Ἀριστείδου), um ihn zum Ausgangspunkt einer philosophischen Attacke auf

die Met.-Verehrer zu benützen: "Demosthenes war der Sklave der Demokratie,, (vgl. Kap. 31, 3f. Gigante ποικιλία γνωμῶν . . . τᾶληθές εἰπεῖν δουλεύοντα). "Aristeides, der unter der Römerherrschaft lebte, war vollkommen frei, seinen Stil zu vollenden, wie es ihm gut schien,, (vgl. Kap. 8, 25-32, das Wort ἐλευθερία oder ἐλεύθερος fällt in diesem Zusammenhang nicht). "Diese Freiheit ist gleichermaßen auch uns vorbehalten,, "Wir regieren wie ein αὐτοκράτωρ über unsere eigenen Worte, die von äußeren Umständen unabhängig sind,, (206, vgl. Kap. 16, 6-8 ἐαυτῷ χρώμενος ἐπ' ἀδείας αὐτοκράτωρ ἑαυτοῦ καὶ τῶν λόγων, οὐδεμίαν μὴ πρὸς ἀνάγκην ξυμπίπτων καὶ ξυμπλεκόμενος καὶ παλαιῶν, von Aristeides gesagt). Die wichtigen Behauptungen hätte V. mit griechischen Textzitate belegen sollen, wie sie es gewöhnlich tut. Erfahrungsgemäß tut sie es aber dann nicht, wenn sie ungenau zitiert.

In einer Anmerkung weist sie auf ein wichtiges Moment des Streites zwischen Chumnos und Met. hin. Chumnos stellte die λόγοι des Demosthenes als σαφεῖς und damit für ihn mustergültig hin, weil dieser sich einem ganzen Demos verständlich machen mußte. Met. bestritt diesen Umstand nicht, entgegnete jedoch, daß das Erhabene nicht für die Masse bestimmt sei und nicht jeder Beliebige auf leichteste Weise Zugang dazu haben solle. Der σαφήνεια setzt Met. die περιβολή entgegen (207, A. 9). Wir haben oben zu S. 29 behauptet, daß ἀσάφεια noch keinen Irrationalismus bedeute. Sich nicht allen Leuten verständlich zu machen, war eine Vorsichtsmaßnahme, die, wie mir scheint, gar nicht einmal so sehr gegen das Volk gerichtet war wie gegen gewisse Konkurrenten und Neider in der eigenen Gesellschaftsschicht, die im unangenehmsten Fall als Denunzianten auftreten konnten. Jede Despotie fördert das Denunziantentum. Das Volk hingegen dürfte weder den klaren Logoi des Chumnos noch den als minder klar qualifizierten des Met. große Aufmerksamkeit geschenkt haben.

V. sagt nun anschließend an ihr Referat des Metochitischen Rhetorenvergleichs: "Daß die Autoren,, – gemeint sind die modernen Byzantinisten –, "die diese verabscheuenswürdige Entstellung der Wahrheit geschluckt haben, als ob sie eine moderne historische und soziologische Analyse wäre, sie doch nur ein einziges Mal mit einer Passage von Montesquieu verglichen und sich Rechenschaft darüber ablegten, worum es sich in Wirklichkeit handelt: "Die Freiheit . . . ist Völkern unerträglich erschienen, die nicht daran gewöhnt waren, sie zu genießen. Es ist so, daß ein reiner Lufthauch mitunter denen schädlich ist, die in den Sumpfgebieten gelebt haben,,,. "Bemerken wir, daß die Idee, der zufolge ein autokratisches Regime der einzige Garant der wahren

geistigen Freiheit sei, nach der Französischen Revolution neue Verteidiger, insbesondere in der deutschen Philosophie des 19. Jh.s gefunden hat,, (207). In einer Anmerkung verweist sie auf Russell, der gezeigt habe, daß die Abstraktionen, die Hegel als universelle und ewige Wahrheit darbiete, nur die Verschleierung der politischen Absichten eines reaktionären Deutschen vor 1848 darstellten. ““So bedeutet ‘Freiheit’ für ihn wenig mehr als das Recht, dem Gesetz zu gehorchen,, (i.e. des deutschen Staates, genauer gesagt, Preußens),, (207f., A. 11).

Wir lassen zunächst die großen Philosophien von Montesquieu und Hegel und die ehrenvolle Bemühung Russells, den geistigen Sumpf des Dritten Reiches, über den es keinen Zweifel gibt, aus deutscher philosophischer Tradition zu erklären, auf sich beruhen, und bemühen uns an erster Stelle, den auf Byzanz und die Byzantinisten bezogenen Kern dieser Aussagen zu entschärfen. Überall dort, wo es Herrschaft gibt, muß die Freiheit des einzelnen diesem von der Herrschaft zugestanden oder ihr abgerungen werden, wobei das letztere bei weitem häufiger der Fall ist. Eine Monarchie ist durchaus imstande, Freiheiten zuzugestehen, etwa einem Baumeister, einem Musiker, einem Wissenschaftler oder einem Redekünstler, der dann in der Regel die Gelegenheit wahrnehmen wird, sich in überschwenglicher Weise für die ihm erwiesene Gunst zu bedanken. Das mögen wir Heutige weniger akzeptabel finden, doch bot das Herrscherlob auch Gelegenheit, für manches gute Ding Propaganda zu machen, von dem der Herrscher eigentlich noch gar nicht wußte, daß es ihm zukam, z.B. wenn Figaro in Mozarts Oper gleich einen ganzen Chor aufbietet, um den Grafen, der ein Glück entbehren soll, das ihm ein Knecht entziehe, zu preisen, daß er die Unschuld schütze. Nebenbei ist Mozarts Oper nach der Vorlage von Beaumarchais auch ein Beispiel dafür, wie französische Kultur immer wieder die östlichere in positivem Sinne beeinflusst, also nicht nur abweisende Reaktionen bei ihr hervorgerufen hat. Monarchien haben zweifellos auch die Kultur gefördert, ohne welche Herrschaft nicht von Dauer sein kann, auch nicht die des Volkes. Davon haben mir die späten Sechzigerjahre dieses Jh.s einen Begriff gegeben. Es wäre z.B. auch unter heutigen Bedingungen wenig dagegen einzuwenden, wenn bei Völkern, die durch die Monarchie geprägt sind, jeder Mann des Volkes sein eigener Kaiser, jede Frau des Volkes ihre eigene Kaiserin wäre, mit zeitlich begrenzten Herrschaftschancen je nach Begabung und Arbeitseinsatz. Statt dessen herrschen dort leider zumeist auf Lebenszeit bestellte Ressortmonarchen, so daß man aufs Ganze des Staates gesehen ein solches System nur im geringsten Maße als demokratisch, weit zu-

treffender aber mit einem antiken Ausdruck als oligarchisch, verschönend als pluralistisch bezeichnen kann.

Frau V. scheint jedoch den Monarchen mit ihrer ständigen Vorliebe für *Homines novi*, *ministri* oder *δοῦλοι* à la Met. weniger gewogen zu sein als dem Adel. Dessen Herrschaft ist, darf man ihr zugestehen, jedenfalls Voraussetzung der attischen Demokratie gewesen. Der Alkmeonide Kleisthenes gab 510 dem Volk von Attika eine durch kein späteres Staatswesen mehr übertroffene demokratische Verfassung, nachdem Solon schon 83-84 Jahre vor ihm gute Voraussetzungen dazu geschaffen hatte. Es war nicht so, daß sich der *Demos* selbst die Verfassung gab. Kulturelle Mitteilsamkeit und kulturelle Rezeptivität hatten eine Volksherrschaft begründet, die nicht nur von beachtlicher Dauer, sondern auch kulturell kreativ wie kein anderes Staatswesen mehr gewesen ist.

Nun aber zu Hegel! Ich habe den Versuch unternommen, Met. als *δοῦλος* eines *δεσπότης* (vgl. 200) in das Hegelsche Schema von Herr und Knecht einzuordnen, weiterhin den Vorwurf geprüft, ob Hegel ein Gegner der Französischen Revolution gewesen sei, und zudem Metochitische mit Hegelscher *ἀσάφεια* verglichen. Das Kapitel IV A der *Phänomenologie des Geistes* ist "Selbständigkeit und Unselbständigkeit des Selbstbewußtseins; Herrschaft und Knechtschaft," überschrieben. Ausgehend von zwei todfeindlichen Selbstbewußtseinen (a.O. 141. 144 Hoffmeister) gelangt Hegel zur Herausarbeitung folgender Herr-Knecht-Beziehung: "Der Herr bezieht sich auf den Knecht mittelbar durch das selbständige Sein; denn eben hieran ist der Knecht gehalten; es ist seine Kette,, . . . (a.O. 146). Dem Knecht kommt dabei die Bearbeitung des Dings, dem Herrn dessen Genuß zu. "Durch die Arbeit kommt es,, das Bewußtsein des Knechtes, "aber zu sich selbst,, (a.O. 148). Was dann geschieht, sagt uns Hegel in seinem 1807 erschienen Werk nicht mehr. Man kann es sich aber denken.

Von dem Kampf der Selbstbewußtseine hat uns schon Heraklit einen Begriff gegeben. Seine Philosophie in diesem Punkt ist weniger von einer sprachlich-gedanklichen Dunkelheit als von inhaltlicher Düsternis, wenn man ein berühmtes Fragment, wie folgt, übersetzt:

"Krieg ist aller Vater, aller König, und die einen hat er als Götter erwiesen, die anderen als Menschen, die einen hat er zu Sklaven gemacht, die anderen zu Freien,, (B 53).

Ich habe *πάντων* nicht durch das mir unverständliche "aller Dinge,, sondern persönlich durch "aller,, übersetzt. Heraklit war ein Feind der Demokratie, der den Ephesiern die Vertreibung des Hermodoros

vorwarf, ihres tauglichsten Mannes. Er hat uns in diesem Zusammenhang ein Prinzip der antiken Demokratie mitgeteilt: "Von uns soll keiner der tauglichste sein, es sei denn anderswo und unter anderen,, (B 121). Den Potentesten, den Herrschaftsanwärter hat man in die Fremde geschickt. Das ist auch der Sinn des attischen Ostrakismos gewesen, den Met. so verwerflich fand (*Misc.* 607f.). Die Demokratie in ihrer radikalen Form widerspricht also dem Heraklitischen Prinzip vom Krieg aller, der die Herrschaftsstrukturen bestimmt, doch kann man dieses Moment nicht außer acht lassen, wenn man Geschichte realistisch beurteilen will. Es muß dabei nicht immer der äußere Krieg mit Waffen gemeint sein. Wahrscheinlich meinte Heraklit auch schon die Auseinandersetzung der Bürger innerhalb eines Stadtstaats.

Zurück zu Hegel! Wir suchen zunächst auf die Frage nach der ἀσάφεια, der "Verschleierung,, des "déguisement,, eine Antwort zu geben. An dieser hat Hegel nichts zu wünschen übrig gelassen. Nicht nur, daß er das Ende des Kampfes zwischen arbeitendem Knecht und genießendem Herrn nicht mehr berichtet. Man muß sich erst einmal durch einen Schwulst an idealistischen Formulierungen hindurchlesen, deren Verständnis ständig dadurch erschwert wird, daß die Ebene des Subjekts mit der des Objekts in eins gesetzt wird, daß Objekte nur als Momente des Bewußtseins gesehen werden. Die idealistische Patina wirkt genauso abstoßend wie auf andere Art Met.' ionischer Dialekt in dessen Gedichten. Sie brachte den Vorteil, vom Zensor nicht verstanden zu werden und wurde so in der Tat zu einer Garantin der geistigen Freiheit. Sie hatte aber auch den Nachteil, vom Volk nicht verstanden zu werden. Ihr Verständnis blieb auf hochbegabte Leser und Studenten beschränkt. Erst Marx und die Marxisten haben Hegels Philosophie in eine verständliche Sprache übersetzt.

Nun zum Gehalt der Hegelschen Philosophie! Man soll sich nicht täuschen und meinen, Hegels Denken sei abstrakt gewesen. Er hat sich mit Abstraktionen nicht zufriedengegeben und ein ungeheuer großes Faktenmaterial in sein Denken miteinbezogen. Eine wichtige Frage ist, ob Hegel den Kampf zwischen Herr und Knecht persönlich oder schichtengebunden verstanden hat. Es kann aber kaum ein Zweifel bestehen, daß er im wesentlichen die Herrschaft des genießenden höfischen Adels und des mit ihm verbundenen Klerus einerseits sowie die Knechtschaft und das Aufbegehren des arbeitenden Bürgertums andererseits gemeint hat. Aus seiner Theorie ist bei Marx die des Klassenkampfes geworden. An dieser Frucht kann man Hegel erkennen (vgl. Mt. 7, 16).

Wenn wir uns hingegen dem Problem von Herrschaft und Knechtschaft in Byzanz zuwenden, so bleibt uns im allgemeinen keine andere Möglichkeit, als dieses an Personen zu studieren. Das gilt besonders für Met. Wir fragen uns daher, ob das Hegelsche Schema in diesem Sinn auf seine Person anwendbar ist. Wir sahen, daß sich Met. allein als Steuermann des Staatsschiffs gesehen hat, daß er stärker denn der Kaiser als Bauherr hervortrat. Gregoras und Theodoros von Montferrat berichten übereinstimmend, daß der Kaiser alles getan habe, was jener sagte, und alles unterlassen habe, wovon jener abriet. Dennoch hätte Met. die Macht formell nicht usurpieren können. Beider Herrschaft, die Andronikos' II. und seines Mesazon, war ein Luxus, der weder militärisch noch ökonomisch genügend abgesichert war. Eine Usurpation hätte Met. sofort die Herrschaft gekostet. Die Betonung seines δοῦλος-Status war mithin geradezu eine Existenzabsicherung, auch lebenswichtige Selbstmahnung. Im übrigen ist auch zu fragen, ob Kampf auf Leben und Tod das einzige Gesetz der Geschichte ist und wir nicht Hegel zu kritisieren haben. Selbst an einer Usurpation kann sich Kultur erweisen, wenn man dabei nicht an Basileios I. oder Michael VIII., sondern z.B. an Romanos I. Lekapenos denkt, der Konstantin Porphyrogennetos in seiner Studierstube gewähren ließ und ihn der Kaiserwürde nicht beraubte.

Noch einmal möchte ich auf das Problem der ἀσάφεια zurückkommen. An Klarheit hat die Marxsche Theorie des Klassenkampfes nichts zu wünschen übrig gelassen. Es ist auch nicht so, daß sie nur für seine Zeit Gültigkeit gehabt hätte. In modifizierter Form ist sie selbst auf ein Ereignis wie den Sturz Andronikos' II. und seines Mesazon anwendbar. Die materiellen Reichtum schaffende arbeitende Bevölkerung kann auch dann als politischer Faktor nicht außer acht gelassen werden, wenn ihre Unterdrückung absolut erscheint, sofern man ein zutreffendes Bild von historischen Bewegungen zu zeichnen bemüht ist. Andererseits muß man sich allerdings wundern, daß Umstürze, auch Revolutionen und Evolutionen, die Lage dieser arbeitenden Bevölkerung oft kaum verbessert haben. Das Kommunistische Manifest hat diesem Umstand einen überaus sentimentalen Ausdruck gegeben: "Die Bourgeoisie, wo sie zur Herrschaft gekommen, hat alle feudalen, patriarchalischen, idyllischen Verhältnisse zerstört. Sie hat die buntscheckigen Bande, die den Menschen an seinen natürlichen Vorgesetzten knüpften, unbarmherzig zerrissen und kein anderes Band zwischen Mensch und Mensch übriggelassen als das nackte Interesse, die gefühllose "bare Zahlung",," (K. Marx - F. Engels, *Manifest der Kommunistischen Par-*

tei, Berlin 1967, 45). Man kann an dieser Stelle bemerken, daß sich die Verfasser des Manifests gegenüber möglichen Werten einer vergangenen Herrschaft aufgeschlossen zeigen, während ihr Blick auf mögliche positive Werte der Herrschaft, die sie bekämpfen, völlig verstellt erscheint. Man könnte ihnen nämlich aus heutiger Sicht entgegnen, daß gefühllose Zahlung – um das „bar“, hier einmal wegzulassen, sie kann auch bargeldlos erfolgen – so etwas Schlechtes gar nicht ist, vorausgesetzt, daß sie in genügender Höhe erfolgt, daß jemand ein menschenwürdiges Leben davon bestreiten kann. So hat denn die uneingeschränkte Gültigkeit dieser Theorie auch innerhalb des Marxismus wiederum zu Mystifikationen geführt, die weitgehend dadurch bedingt sind, daß die Massen, die ihm anhängen, die Lehre ihrer geistigen Väter als absolut wahr setzten, da sie an eigenständiges Denken despotismusbedingt nicht gewöhnt waren. Doch müssen wir die Diskussion hier verlassen, da sie allzu sehr unseren Rahmen sprengt. Sagen wir nur noch, daß „glasnost“, auch ein Synonym zu der von Chumnos propagierten *σφήνεια* ist.

Mit ihrer Attacke, die die Autorin gegen die Met.-Verehrer gerichtet hat, suchte sie nicht zu den Wurzeln des Kommunismus, sondern zu denen des Dritten Reiches vorzustoßen. Um ihr dabei etwas behilflich zu sein: Auch hier scheint mir der Begriff der *ἀσάφεια* etwas zur Erklärung beitragen zu können. Aus politischen Gründen errichtete Informationsschranken hatten im Dritten Reich ein solches Extrem erreicht, daß man sie dem Volk in Gestalt von drei Affen abverlangen konnte, die dem Betrachter bedeuteten: 'Nichts hören, nichts sehen, nichts reden!' Mehr braucht man eigentlich nicht, um jedes Verbrechen möglich zu machen. Der Affe bedeutete hier unwillkürlich das, wozu man den Durchschnittsbürger degradiert hatte: eine geistig unbeteiligte biologische Existenz.

Und nun zu Preußen! Vielleicht wäre folgendes Thema einer Diskussion, eines Symposiums, eines Forschungsauftrages wert: „Berlin und Byzanz, die Kulturen zweier untergeheender Reiche. Gleichheit und Verschiedenheit,“. Ich weiß, daß man alles mit allem vergleichen kann, und es lohnt sich nicht, wenn man nicht genügend Gleichheiten findet. Die folgende Zusammenfassung über Berlin zur Zeit der Weimarer Republik entstammt einem populären Buch. Ihr Verfasser ist jedoch Zeitzeuge gewesen und zudem Feuilletonchef des „Berliner Tageblatts,“. Man darf voraussetzen, daß er zu diesem Gegenstand etwas Authentisches zu sagen hat:

„Diese vielbesprochenen, vielgerühmten und vielgepriesenen gro-

Ben Berliner Jahre umfassen nach der Meinung aller, die sie erlebten, ungefähr die Zeit von 1922 bis 1932. Und die Sache ist die: Diese zehn großen Berliner Jahre waren nur und ausschließlich für folgende Leute zehn große Jahre: für Journalisten, Schriftsteller, Theaterdirektoren, Redakteure, Regisseure, Schauspieler und Schauspielerinnen jeglicher Art. Tänzerinnen und Tänzer, Kabarettisten, Maler, Bildhauer, Zeichner, Musiker – und für ihrer aller Anhang . . . „

“Wir, die wir dazu gehörten, hausten unter uns wie auf einer Insel. Denn rings um uns her, außerhalb unserer Welt, tobte ein erbitterter und gnadenloser Kampf in der politischen und geschäftlichen Arena. Es ging dabei um Leben und Tod, um Existenz oder Untergang. Denn die Inflation hatte begonnen. Die Parteien zerfleischten sich. Die Regierung, durchweg gutwillige Leute, verfügte über keinen Kopf, über keine Phantasie, über keinen tollkühnen Elan, der allein der irrsinnigen Lage gewachsen gewesen wäre. Das Land wankte dahin. Das Schlachtfeld war übersät von Leichen. Wir auf unserer Insel der Glückseligen kümmerten uns wenig um das Martyrium unseres Vaterlandes. Eine betäubende Fülle künstlerischer Ereignisse ließ uns gar keine Zeit dazu, die harte, erbarmungslose Wirklichkeit zu sehen, zu hören, zu empfinden oder sie gar mitzumachen., (F. Hildenbrandt, . . . *ich soll dich grüßen von Berlin*, München 1966, 25f.).

Anhand des Zitierten ist eine erstaunliche Gleichheit festzustellen: ein blühendes Kulturleben auf der einen und eine Staatsmisere auf der anderen Seite, die scheinbar unvermittelt nebeneinander bestehen. Es gibt auch Einzelmomente, die sich vergleichen lassen. Aus demselben Buch möchte ich eine Stilkritik zitieren, die Karl Kraus in Wien gegen den zitierten Autor vorgebracht hatte. Es geht in ihr um das Problem der τραχύτης: “Über alle,, sc. jungen Talente “gebietet ein gewisser Hildenbrandt, Herr des Feuilletons, der, weil er keinen deutschen Satz schreiben kann, in dieser sprachfernten Zone als ne Nummer angesehen wird,,. Er bezeichnet ihn ironisch als den “feinste(n) Stimmungskünstler,, „versteht sich,, „nach Kerr,, und reiht ihn, wie folgt, ein: “Jetzt spucken und spucken in den Berliner Zeitungsspalten viele, die vor dem unerreichten Vorbild einer ‘Feschheit’ den Ehrgeiz haben, wenigstens keß zu sein oder knorke,, (a.O. 29). Wahrlich ein φιλόκωπος διδάσκαλος, dieser Kraus! Gegen Met. fällt Kraus allerdings sehr ab, da der Byzantiner den Schriftstellern Ägyptens, der für ihn “sprachfernten Zone,, zwar Rauheit des Stils zuschrieb, ihnen Weisheit und Bildung aber nicht absprach (188f. u. *Misc.* 124ff.). Das ist ein Zeichen dafür, daß auch Wien das Niveau von Byzanz nicht immer ganz erreicht, ganz

abgesehen davon, daß Kraus Vorwurf der Sprachfernheit auch leicht umkehrbar wäre, wenn man die Wiener nicht nur liest, sondern auch sprechen hört. Indessen ist leider zu bemerken, daß Hildenbrandt, der Wahlberliner, in seiner Reaktion noch stärker gegen Byzanz abfällt, wenn er Kraus, wie folgt, kommentiert: "Nichts an diesem Angriff ärgerte mich. Denn Kraus hatte meine wirklichen Schwächen nicht entdeckt. Meine Sentimentalität zum Beispiel,„. Er sprach doch aber von "Stimmungskünstler,„. "Aber,„, kommentiert der Angegriffene weiter, "ich konnte mich jetzt als gemachten Mann betrachten. Karl Kraus hatte mich seiner Wut gewürdigt. Ich antwortete nicht. Ich antwortete niemals auf persönliche Angriffe,„ (a.O. 29f.). Met. war auch ein gemachter Mann, als Chumnos ihn angriff. Er wäre es auch ohne diese Angriffe gewesen. Trotzdem hat er sich verletzt gefühlt und den Gegner einer Antwort gewürdigt. Bei Kraus lag keineswegs nur ein persönlicher Angriff vor. Er griff den Kulturbetrieb einer Stadt, eines ganzen Landes an. "Noch nie was von Hegelscher Dialektik gehört? „, möchte man Hildenbrandt anfahren, "daß eine These erst durch Antithese zu höherer Einsicht führt? „, Wie empfindlich man auch in Berlin reagiert, wenn irgend jemand irgend etwas auf die Stadt kommen läßt, wie sehr man sich auch bemüht, konkret benannte Mißstände dort abzuschaffen, so unbeholfen zeigt man sich, wenn jemand grundsätzlich wird. Kraus wird es gewußt haben, als er so schrieb. Man merkt es nicht einmal. Um auf Hegel zurückzukommen: Preußen hatte in ihm seinen ärgsten Feind zum Professor gemacht. Denn er war ein Kind der Französischen Revolution. Alle Welt trägt Eulen nach Spree-Athen, heute noch. Unter solcher Bedingung scheint es das Schicksal dieser Stadt, daß sich dort nur etwas grundsätzlich bessert, wenn sich global etwas bessert. Aber das ist schließlich auch eine weltpolitische Rolle.

Wenden wir uns nunmehr zum Abschluß der Heimat der Autorin zu. Frau V. verwirft in einer Anmerkung Vergleiche, die N. G. Wilson zwischen Met. einerseits und Tacitus und Ps.-Longin andererseits und ferner zwischen Photios und Erasmus von Rotterdam anstellte. "Das Inkommensurable zu vergleichen, Personen zusammenzuführen, die nichts gemeinsam haben, ist immer das ultimum auxilium derer, die sich verpflichtet glauben, die Geschichte des byzantinischen Reiches zu humanisieren,„ (195, A. 25). Ich möchte dieser These ganz einfach die folgende entgegensetzen: Zur Zeit des Mittelalters hat es kein humaneres Staatswesen als das byzantinische Reich gegeben, mit einem großen Abstrich allerdings, daß man im späten Byzanz zur Sicherheit der materiellen Reichtum schaffenden Bevölkerung verderblich wenig

getan hat. Am Schluß ihrer Anmerkung bringt V. ein Zitat bei, mit welchem sie den Humanisten Erasmus dessen orthodoxen Zeitgenossen, die um ein Komma stritten, gegenüberstellt. Wir übersetzen es hier, um die Metochiten, Vater und Sohn, mit Erasmus zu vergleichen: "Das Hauptanliegen unserer Religion ist der Friede und die Einmütigkeit,, – das war explizit auch die Ansicht des Georgios –. "Diese wird schwerlich Bestand haben können, wenn wir uns nicht in möglichst wenigen Punkten festlegen und in vielen jedem sein freies Urteil überlassen,, – das scheint implizit auch die Meinung des Theodoros gewesen zu sein, der theologische Diskussionen so sehr gescheut hat. "Viele Probleme werden jetzt an eine ökumenische Synode verwiesen. Es wäre weitaus angebrachter, Fragen dieser Art auf jene Zeit zu verweisen, in der wir nach Beseitigung des Spiegels und des Rätsels Gott von Angesicht schauen werden,, (196, A. 25). Eine solche Ansicht im Mittelalter auszusprechen, wäre allerdings unmöglich gewesen. Denn ein Komma in der Theologie, um das es den Photios-Anhängern zu Erasmus' Zeiten ging, wurde damals genauso wichtig genommen wie die x-te Stelle nach dem Komma in der modernen Physik.

Es geht auch in den Rahmen des Themas "Humanitas,, ein, einmal auf den Unterschied der Geschlechter bei wissenschaftlicher Tätigkeit zu reflektieren. Irgendwann, als ich diese Erwiderung schrieb, fiel mir ein, daß "Eva,, das Leben bedeutet, noch ehe ich daran dachte, daß dies der Vorname der Verfasserin ist. Die rationale Methode ist ihr nicht abzusprechen. Daneben bewegt sich eine von Vorurteilen beherrschte Leidenschaft, die sie durch ihre Rationalität nicht immer einzufangen versteht. Es hätte sich nicht gelohnt, sich mit ihrem Buch so eingehend zu beschäftigen, wenn sie Pfuscharbeit geleistet hätte. Die wissenschaftlichen Kriterien haben zwar geschlechtsneutral zu sein. Objektivität ist der Realitätsbezug der Wissenschaft. Frauen aber leben in stärkerem Maße das, was sie denken. Und das ist auch ein Bezug zur Realität. Mit diesem Vorurteil will ich schließen.

(Die Zahlen des Registers verweisen auf die von mir behandelten des Buches von E. de Vries van der Velden und sind im obigen Text den Zitaten in Klammern nachgesetzt)

ἀμερίστως μερίζεται neuplatonisches Denkmodell 109

ἀπόρροιαι s. Emanationen

ἀσάφεια: Chumnos' Vorwurf der ἀ. an die Adresse des Met., Streit It. Ševčenko steril 8, war nicht steril 29. Vgl. skurrile ionische Sprachform des Met. als Vorsichtsmaßnahme 54. Met.' Vorwurf vorsätzlicher ἀ. gegen Aristoteles 123f. 126. 207, A. 9. Hegelsche ἀ. Schwulst idealistischer Formulierungen, Klarheit schuf die Theorie von Marx 200. Unklarheit im Marxismus durch Absolutheitsanspruch der Theorie 200. Drittes Reich: drei Affen. Vgl. σαφής, σαφήνεια

ἀσυμνήται 200

αὐτεξούσιος: trotz *Röm.* 8, 29 gaben die Kirchenväter eine positive Antwort auf die Frage der Willensfreiheit 156

αὐτοκίνητος: Wort zum erstenmal bei Aristoteles belegt, Konzept in Platons Lehre von der Weltseele 134, synonym bei Aristoteles mit τὸ αὐτὸ αὐτὸ κινεῖν 134. Begriff u. Wort wurden vorbehaltlos von Proklos auf die Seele übertragen 135. 136, A. 41

αὐτοκράτωρ: als αὐ. über Worte regieren (Met.) 206

βάρβαροι 91

βασίλεια 200

δεσπότης Met. als δ. 200

δημοκρατία 200. 202

δοῦλος: Met. als δ. des Herrschers. Vergleich mit dem Hegelschen Schema von Herr und Knecht u. des Kampfes auf Leben u. Tod. Met. hätte die Macht formell nicht usurpieren können 200

ἐλευθερία als Ursache der Niederlassung am Meer (Met.) 201, als Habitus infolge von Umständen 202

εὐγένεια 202

εὔρεσις: μνήμη als Voraussetzung der εὔ. bei Met. 3

κοινοπολιτεία: bei Met. Synonym für δημοκρατία 200.

μνήμη 3, vgl. εὔρεσις

μοναρχικὸν πολίτευμα 200

μαρία: paulinische Torheit als Ausdruck von Bildungsfeindlichkeit 156f., A. 69f., vgl. auch Psychaites

πρόνοια nach Gregoras 84f., bei Met. 163

σαφεῖς: λόγοι des Demosthenes nach Chumnos σ. u. daher mustergültig 207, A. 9.

σαφήνεια: Met. bevorzugt περιβολή, um das Erhabene vor der Masse zu bewahren 207, A. 9. Synonym glasnost' 200, vgl. ἀσάφεια

- τραχὺς als literarisches Stilkriterium 189-193. Wiener Polemik an die Adresse Berlins 200
- τύχη bei Demokrit, Epikur, Plotin, Met., πλημμελῶς καὶ ἀτάκτως bei Platon 3. Gott u. τ. bei Met. 58. 59. Begriffsstudie V.s 157-162. τ. in der Geschichte 164, im Leben des einzelnen 171
- ὕβρις der Perser 203f., ὕ. des Volkes 203
- φιλανθρωπία 10f. (s. humanitas). 153f.
- φιλόανθρωπος: φ. διδάσκαλος, Chumnos ironisch von Met. als solcher bezeichnet 126, φ. δ. Karl Kraus. φιλανθρώπως bedeutet bei Met. Rücksichtnahme auf menschliche Schwäche 143f.
- Adel als Begründer der attischen Demokratie 207f., A. 11
- Antike: Einsicht in das wahre Leben der A. bei Met. (Beck) 3, naive Begeisterung für die A. (Beck) 3. 11, Einseitigkeit u. Überspannung in der Bewertung der A. (Niethammer) 10f.
- Aristoteles: A. in Byzanz 105. 107. 108, A. 5. 108f. A. und Plotin 106, A. 1. Widersprüche bei A. 106, A. 1. Byz. Versucht, A. in Übereinstimmung mit dem christl. Dogma zu bringen 111-113, A. 10. 114, A. 12f. Angebliche ἀσάφεια d. A. 123f. 133-137 (s. Seelenlehre). Aristoteles' Bewegungslehre bedeutet einen Rückschritt hinter die Bewegungslehre des Heraklit 135. Versteckte Kritik des Gregoras an Met.' *Misc.* wegen der Unkenntnis der "Metaphysik" des A., von V. entdeckt 128
- Astronomie: Vorrang der A. gegenüber der Physik bei Met. 9. 141. Platon suchte A. von ihrer materiellen Fessel zu befreien 141f. Abwertung der A. nur bei Proklos zu belegen, durch Plotinische Abwertung des Raumes bedingt 142. A. von Met. als Zeichen der Zeit erkannt 145. Keine Behinderung der Astronomie durch die Kirche in Byzanz 151
- Athanasios I., Patriarch: Kurieren an Symptomen 54
- Belles-lettres: Auch Met. hatte an ihnen teil 185
- "Byzantios" des Met. kann auf ca. 1314 oder wenig früher datiert werden 230f. 260
- Berlin u. Byzanz, Gleichheit u. Verschiedenheit 200, vgl. Hegel
- Chance: Nutzung der Karriere-Ch. durch Met. 62
- Chumnos Nikephoros: tiefgründiges Denken bei der Behandlung von Einzelproblemen 9. Ch. als unfähiger Militärpolitiker 54, vgl. 84f. Sein Kurieren an Symptomen 54. S. ἀσάφεια, Nächstenliebe, Nominalismus, Physik
- Defaitismus des Met. 167f. 170
- Demokratie: moderne ps.-demokratische Propaganda bei vorgegebenen monarchischen Herrschaftsstrukturen, national 199 u. international 200. Met. hält als Gegner der D. diese für der Erörterung wert 200. Demokratie widerspricht der politischen Ansicht des Heraklit
- Demosthenes, von Met. gegenüber Aristoteles bevorzugt 195. 197
- Egotist: Met. ein E. (Ševčenko) 10f., vgl. 64. Vater u. Sohn E.en 48. Porträt eines E. en im Chora-Kloster 92. Met. E. im politischen Sinn 178
- Eklektizismus vgl. 3
- Emanationen (ἀπόρροια); Plotin lehrt die Nicht-Emanationen 106, A. 1
- Entsachlichung (déconcrétisation): Met.' Poem 19 ist frei von byz. E. 92. E. in Met.' Literaturkritik 187

- Erasmus: Friede u. Einmütigkeit in religiösen Fragen war auch das Anliegen der Metochiten. E.s abweichende Einstellung zur Theologie drückt den Unterschied zweier Epochen aus 196, A. 25
- Eustratios 111f., A. 10
- Existenzialismus als Erklärungsmuster bei Beck 3f.
- Großgrundbesitz des Met. 86, A. 113
- Häftlinge in Byzanz 50f.
- Hagiographischer Topos, von V. entdeckt 27
- Hegel: reaktionärer Deutscher lt. V. 207f., A. 11. H.s Lehre von Herr u. Knecht wurde zu Marx' Klassenkampftheorie 200. Preußen hatte in ihm seinen schlimmsten Feind zum Professor gemacht. S. ἀσάφεια, δούλος
- Heraklit: H.s Ausspruch über den Krieg u. seine geistige Verwandtschaft mit Hegel 200
- Hofschmeicheln für Met. wichtiger als die Beobachtung von Naturphänomenen 10
- Humanismus: Anwendung des Terminus auf Byzanz: Becks ursprünglicher Vorbehalt (hohes Menschenbild als Charakteristikum des Humanismus) 11, Anwendung des Terminus auf Byzanz durch Hunger, Verpeaux 11f. 14f. u. Gigante 16, Ablehnung durch Ševčenko 10f. 23, Pertusi 16. 17, A. 30 u. Heisenberg 23. Definitionen d. H. im Anschluß an Niethammer u. Voigt. Definition im Anschluß an Voigt setzt sich durch 10f. Aufgabe der kritischen Position Niethammers verantwortlich für den Niedergang des im Voigtschen Sinne verstandenen H. 10f. Mangelhaftigkeit dieses H.-Begriffs 23. Byzantinischer H. kann nicht auf Cicero zurückgeführt werden. Unter Absehung von den Merkmalen der Neuzeitlichkeit u. der Abhängigkeit von Cicero ist der H.-Begriff auf Byzanz übertragbar 10f. 23. Originalität u. Kreativität sind keine notwendigen Merkmale des so verstandenen H. 21. H. ist schlechtestenfalls ein extremer Konservatismus 23. Verwechslung mit Obskurantismus u. Irrationalismus lt. V. 29. H. u. die Vorliebe für die Republik 29. H. u. schlechte Verteidigungspolitik vgl. 29. 52f., A. 46. 54. 57. 58. Literarische Kaiserurkunden als Ausdruck von H.? 77. Abglanz von H. in den Fresken der Chora-Kirche 151. Es entspricht dem Humanismus, Fehlern den richtigen Stellenwert zu geben 154
- humanitas: im Sinne Ciceros u. Petrarcas 10f. Begriff ist nicht einfach mit dem der φιλανθρωπία gleichzusetzen 10f., dgl. nicht einfach mit dem einer neuen Menschlichkeit 23. "cultus atque h." der Byzantiner 70. μακροθυμία ἱεραρότητι συγκεκραμένη, ἡμερότης, χρηστότης, von Gregoras Andronikos III. zugeschrieben, mit h. vergleichbar 71. 200
- Humanität 10f. Zur Zeit des Mittelalters hat es kein humaneres Staatswesen als das byzantinische Reich gegeben, wenn man von der mangelnden materiellen Vorsorge absieht 195, A. 25
- Iamblichos-Zitate des Met. 9. Durch φησι verwies Met. ohne Namensnennung auf Iamblichos 137-139, A. 42
- Idealismus: sein Versagen 106, A. 1
- Ideenlehre in neuplatonischer Form für die Kirche nicht anstößig, zu vergleichen προορισμοί u. παραδείγματα bei Ps.-Dionysios 106, A. 1
- Ioannes Italos: neuplatonisches Element in I. 1.' Seelenlehre 109

- Irrationalismus: Neo-I., von V. innerhalb der Byzantinistik vermutet 29. 207, A. 9
- Konservatismus: s. Humanismus. Vgl. Borniertheit 144
- Kontingenz: Met.' Einsicht in die K. (Beck) 3. 92, vgl. τύχη
- Korruption: Met. kann nicht eindeutig in dem Sinn als korrupt bezeichnet werden, daß er bei seiner Bereicherung auf Kosten des Staates Gesetze übertrat 83, A. 109. 80f. 237. 28. 230f.
- Kreativität: Frage nach der K. der Byzantiner 3. 21. Vgl. Originalität
- Materie: Lehre Plotins von der Wesenlosigkeit der M. kommt jüdisch-christlicher Lehre von der Schöpfung der Welt aus dem Nichts entgegen 106, A. 1
- Marxismus 85f., A. 113. Marx' Klassenkampftheorie s. Hegel
- μεσάζων; Chumnos war ca. 1295 - ca. 1316 μ . Unterzeichnet als μ . 1298 u. 1313. Met. unterzeichnet als μ . 1324, 1325 u. 1327, verfaßte ein Proömium zu einer Kaiserurkunde wohl schon 1312 77
- Methode: "nüchterne historische M." Ševčenko 6. Podskalskys Frage nach der M. der byzantinischen Theologie 106, A. 1. M. zur Aufarbeitung des philosophie- u. theologiegeschichtlichen Materials vgl. 106, A. 1. Die theologisch-philosophische M. der Byzantiner ist letztlich die Denkweise des Ammonios Sakkas 106, A. 1
- Milutin 66. 71, A. 83. 73f., A. 86. 22-jähriger Frieden mit Byzanz, Stiftertätigkeit im byz. Reich 70. 76
- Moderne u. Byzanz, Gleichheit u. Verschiedenheit 21, vgl. Berlin
- Monarchie: Vorliebe für die M. 29. Monarchische Herrschaftsstrukturen der Gegenwart 199. Freiheit, Herrscherlob, Kulturförderung in der M. Jeder sein eigener Kaiser 207f., A. 11
- Mönchtum 10f., vgl. 71 (Abschaffung des Mönchtums). 86, A. 113. 135. 151. 155
- Mongolen erhielten die Schätze des Met. 92
- Nächstenliebe in der Deutung des Chumnos 9
- Neuplatonismus: Abhängigkeit der christlichen Theologie vom N. von Marx u. Engels, andeutungsweise auch schon von Hegel erkannt 106, A. 1. Entfernung vom Neuplatonismus birgt bei den Byzantinern die Gefahr der Häresie in sich 109
- Nikolaus von Oresmes Lehre von der Achsenbewegung der Erde 149-151, A. 63
- Nominalismus des Chumnos 9. 106, A. 1
- Oligarchie: Pluralismus als Deckname der O. 207f., A. 11
- Originalität 16f., A. 30. 21, vgl. Kreativität
- Obskurantismus: Neo-O., von V. innerhalb der Byzantinistik vermutet 29, vgl. ἀσάφεια
- Opportunismus des Gregorios Kyprios 161
- Palaiologos Theodoros, "Ensignemens et ordenances" 7. 240
- Philosophiegeschichte: Hunger, Tatakis, Podskalsky 106, A. 1
- Physik: Vorrang der Ph. gegenüber der Astronomie bei Chumnos. "Unkenntnis" des Ch. 9. Physik-Paraphrase d. Met. 126
- Platon: gefälschtes Epinomis-Zitat des Met. 9. P. und Plotin 106, A. 1. Met. hatte nicht nur die (Ps.-Platonische?) "Epinomis", sondern auch die "Politeia", vermutlich auch den "Phaidon" u. die "Nomoi" im Original gelesen 137-139, A. 42

- Plotin: P.s Philosophie eine der Hauptquellen der byz. Theologie 106, A. 1. 109. politische Wissenschaft 199
- Präzession: Lehre von der P. bei Met. und Chumnos' Mißverständnis, von Ševčenko untersucht 10
- Proklos: P.s Philosophie wichtige Quelle der byz. Theologie 106, A. 1. Met. legte sich nicht die von Proklos geschmiedeten Fesseln der Naturwissenschaft an 144. S. ἀποκλίνητος, Astronomie
- Psellos als Neuplatoniker 109
- Psychaites Ioannes, ein Vorläufer des Palamas 151
- Ptolemaios: Wiederentdeckung durch Met. 10. 143-145
- Quadrivium: Der Pythagoreer Archytas und sein Schüler Platon zählen fünf mathematische Disziplinen auf 140f. mit A. 44
- Renaissancemensch: Met. doch ein R.? 105
- Republik: Vorliebe Petrarcas für die R. 29
- res cogitans, res extensa: Descartes' Unterscheidung eine Spätfolge des Neuplatonismus 142
- Russell 207f., A. 11
- Seelenlehre: S. des Ioannes Italos 109, des Aristoteles 124. 133-137. Die Christen, speziell die Mönche, sprechen häufiger von ihrem Nus als von ihrer Seele 135. S. ἀποκλίνητος
- Serben s. Milutin. Met. reiste nur einmal zu den Serben, wie V. richtig bemerkt 73f., A. 86. Gräzisierung serbischer Herrscherhöfe stieß bei den Serben auf gleichen Widerstand wie die Herrschaft nicht gräzisierter Serben bei den Griechen 70
- Simonis: Stiftung ihrer Ehe mit Milutin eine diplomatische Meisterleistung des Met. 54f. 71. Illegalität der Ehe, Vorwurf der Widernatürlichkeit von Met. als feindliche Propaganda abgetan 76. Vom byz. u. serbischen Hof verschwiegene Peinlichkeit 71. Rücksichtnahme auf die S. 71. Liebe Milutins zu ihr 71. Bildliche Darstellung 71. Wiederverheiratsplan Andronikos' III. (?) 71. S. als Betreuerin ihres Vaters 71
- Theologie: Met.' Einschätzung der Th. läuft auf Trennung zwischen Wissenschaft u. Offenbarung hinaus 151. S. Erasmus
- Theon: Wiederentdeckung durch Met. 10
- Verteidigungsmaßnahmen u. Reconquista: s. Humanismus. Ve. des Met. 84f. 85f., A. 113 (Auseinandersetzung V.s mit Matschke). Met.' Interesse an der Rückeroberung Griechenlands 85. 230f.
- Union: Met.' Vater als Freund der Kirchen-U. 31. 33. 39. 40, A. 20. 41f. 42, A. 23, Kirchenunion für ihn ein Herzensanliegen 47, A. 32, vgl. 46f. Dogmatische Zugeständnisse der päpstlichen Legaten 879 u. der Byzantiner 1274 in beiden Fällen machtpolitisch bedingt 42
- Unsterblichkeit: säkulare U., von Met. angestrebt 27f. Problem der U. der Seele 133
- Zensoren von Zeitungen 205

KLAUS WESSEL
(1916 - 1987)

Ο Gustav Oskar Klaus Wessel γεννήθηκε στο Βερολίνο στις 16 Απριλίου 1916 και στην ίδια πόλη στις 6 Ιουνίου 1947 ετέλεσε το γάμο του με την άξια σύντροφο της ζωής του Hannelore Zacher, διδάκτορα της ευαγγελικής θεολογίας. Μετά τις σπουδές του στην Ευαγγελική Θεολογική Σχολή του Βερολίνου και στη Φιλοσοφική Σχολή (Ιστορία Τέχνης) της ίδιας πόλης ανακηρύχθηκε διδάκτορας της δεύτερης Σχολής. Στην αρχή διορίστηκε βικάριος (1945 - 1946) και στη συνέχεια εχρημάτισε πανεπιστημιακός βοηθός (1946 - 1949), ενώ κατά τα έτη 1949 - 1952 υπηρέτησε ως επιφορτισμένος για πανεπιστημιακές παραδόσεις (chargé des cours). Κατά τη χρονική διάρκεια (1952 - 1958) edίδαξε ως Καθηγητής στο πανεπιστήμιο του Greifswald και είχε τη διεύθυνση της Παλαιοχριστιανικής και Βυζαντινής Συλλογής των Κρατικών Μουσείων του Βερολίνου. Εκ παραλλήλου edίδαξε και ως βοηθητικός Καθηγητής στο Ανατολικό Βερολίνο (1952 - 1958). Από το 1960 ήταν Καθηγητής του μαθήματος της Παλαιοχριστιανικής και Βυζαντινής Αρχαιολογίας στη Φιλοσοφική Σχολή του Πανεπιστημίου του Μονάχου. Απεδήμησε από τα εγκόσμια στις 5 Δεκεμβρίου 1987.

Από τα πολλά δημοσιεύματά του, αυτοτελή ή άρθρα σε επιστημονικά περιοδικά διαφόρων χωρών και ανακοινώσεις σε διεθνή συνέδρια, σημειώνουμε κατά χρονολογική σειρά τα παρακάτω κύρια έργα:

1) *Zu den Anfangsmminiaturen des Etschmiadzin - Evangelians*, Greifswald 1954.

2) *Staatliche Museen zu Berlin. Kunstwerke aus der frühchristlich - byzantinischen Sammlung*, Berlin 1955.

3) *Der Sieg über den Tod. Die Passion Christi in den frühchristlichen Kunst des Abendlandes*, Berlin 1956.

4) *Rom - Byzanz - Russland. Ein Führer durch die frühchristliche und byzantinische Sammlung*, Berlin 1957.

5) *Koptische Kunst. Die Spätantike in Ägypten*, Recklinghausen 1963.

6) *Abendmahl und Apostelkommunion*, Recklinghausen 1964.

- 7) *Die Kreuzigung*, Recklinghausen 1966.
- 8) *Die byzantinische Emailkunst von 5. bis 13. Jhr.*, Recklinghausen 1967.
- 9) *Die Kultur von Byzanz*, Frankfurt am Main 1970.
- 10) *Bewahrung und Bewährung. Über die Bedeutung Konstantinopels*, Stockholm 1971.
- 11) *Kreta. Kunst aus 5 Jahrtausenden: Minoische Paläste, Byzantinische Kirchen - Venezianische Kastelle*, Köln 1974 (με τη συνεργασία των K. Gallas και M. Borboudakis).
- 12) *Byzanz*, München 1979.
- 13) *Ikonen*, München 1980 (με τη συνεργασία του H. Brenske).

Γνωστές είναι οι μελέτες του για μεμονωμένα ραβεννατικά μνημεία σε ανάτυπα ή ανακοινώσεις στα *Corsi sull' arte ravennate e bizantina* που πραγματοποιούνται κάθε άνοιξη στη Ραβέννα. Αλλά και διάφορα εκθέματα της Παλαιοχριστιανικής και Βυζαντινής Συλλογής στο Βερολίνο εμελέτησε επιστημονικά ο Kl. Wessel. Σπουδαία υπήρξε επίσης η πρωτοβουλία του για την έκδοση του *Reallexikon zur byzantinischen Kunst* με τη σύμπραξη του σημερινού Καθηγητή της Παλαιοχριστιανικής και Βυζαντινής Αρχαιολογίας στο Πανεπιστήμιο του Μονάχου Marcell Restle. Στους μέχρι τώρα εκδοθέντες τρεις τόμους στη Στουτγάρδη, πλούσιους σε αρχαιολογικό υλικό, συγκαταλέγονται πολλά άρθρα, γραμμένα απ' τον αείμνηστο Καθηγητή.

Ο γράφων το νεκρολογικό αυτό σημείωμα ευτύχησε να έχει δάσκαλό του κατά τη διάρκεια των μεταπτυχιακών σπουδών του στο Μόναχο, τον εκλιπόντα. Η επιστημονική γνώση των καλλιτεχνικών μνημείων του Βυζαντίου, η διδακτική σεμνότητά του και ο ανθρωπισμός του άφησαν ανεξίτηλες εντυπώσεις σ' όλους τους τότε μαθητές του. Θα τον θυμόμαστε με πολλή ευγνωμσύνη και μεγάλη συναδελφική εκτίμηση.

Magister archaeologiae palaeochristianae et byzantinae vivas in aeternis!

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

ΑΓΙΟΙ ΚΑΙ ΔΑΙΜΟΝΕΣ
ΣΤΟ ΔΥΤΙΚΟ ΑΠΩΤΑΤΟ ΜΕΣΑΙΩΝΑ

(36η Εβδομάδα Μελέτης του Ιταλικού Κέντρου Σπουδών για τον υψηλό Μεσαίωνα αφιερωμένη στο θέμα: 'Άγιοι και δαίμονες στο δυτικό απώτατο Μεσαίωνα (Ε' - ΙΑ' αι.), Σπολέτο 7 - 13 Απριλίου 1988.

Στη μεσαιωνική αυτή πόλη της Umbria στην Κεντρική Ιταλία με ενδιαφέροντα αρχιτεκτονικά και ζωγραφικά μνημεία έγινε και φέτος στις παραπάνω ημερομηνίες το καθορισμένο επιστημονικό συμπόσιο με την εναρκτήρια ομιλία του γάλλου μεσαιωνολόγου και διευθυντή της Ecole Française στη Ρώμη Charles Pietri. Το θέμα του αφορούσε στην κληρονομία της αγιολογίας από διάφορες απόψεις. Κατόπι μίλησε ο František Grans συγγραφέας μιας περίφημης μονογραφίας το 1965, τιτλοφορούμενης, "Volk, Herrscherr und Heiliger im Reich der Merowinger. Studien zur Hagiographie der Merowingerzeit" για τις λειτουργίες της αγιολογίας και της δαιμονολογίας ως ιδεολογικών οργάνων στην καρολίνεια εποχή. Στη συνέχεια εξετάστηκαν ιδιαίτερα επιστημονικά προβλήματα. Πρώτος είχε το λόγο ο Marc van Uytenghe με θέμα την τιμή των αγίων και την αγιολογία απέναντι στην Αγία Γραφή κατόπι δε ο Olivier Guillot για τους αγίους των λαών και των εθνών με ιδιαίτερη αναφορά στους Φράγκους της Γαλλίας. Ο Claudio Leonardi αναφέρθηκε στα πρότυπα αγιότητας μεταξύ του ΣΤ' - Θ' αι. και ο Friedrich Prinz έκαμε την ανακοίνωση για τον άγιο στο συγκεκριμένο ζωτικό κόσμο του. Ο Salvatore Pricoco επαρουσίασε τη σικελική αγιολογία, ο Jean Yves Tilliette τα πρότυπα τελειότητας μεταξύ του Θ' - ΙΑ' αι. στις μαρτυρίες της μετρικής αγιολογίας και η Teresa Paroli περιέγραψε τους αγίους και τους δαίμονες στα γερμανικά φιλολογικά κείμενα του υψηλού μεσαίωνα. Ο Massimo Oldoni ανακοίνωσε για την επιστημονική γραμματεία και την αρχή του μαγικού, ενώ ο Michel Rouche για τους αγγέλους - αγίους και τους αγγέλους - δαίμονες. Την πρώτη φάση των επιστημονικών εργασιών έκλεισαν οι ανακοινώσεις του André Vauchez για τους αγίους, τους δαίμονες και την αίρεση κατά τον Ι' - ΙΑ' αι., του Gibert Dahn για τους αγίους, τους δαίμονες και τους Εβραίους και του Peter Dinzelbacher για την πάλη του αγίου με τους δαίμονες.

Η δεύτερη φάση των επιστημονικών αυτών εισηγήσεων αφιερώθηκε σε

θέματα ιστορίας τέχνης, γλωσσολογικά, ονομαστικά και τοπογραφικά. Πρώτος είχε το λόγο ο Walter Cahn που εξήτασε την παράσταση της ανάληψης και της καθόδου απ' τον ουρανό στην τέχνη του απώτατου μεσαίωνα. Δύο Ιταλοί ερευνητές, ο Carlo Alberto Mastrelli και η Maria Giovanna Arcamone αναφέρθηκαν από κοινού σε γλωσσολογικές και ονομαστικές παρατηρήσεις αγίων και δαιμόνων. Η επίσης ιταλίδα Alba Maria Orselli Carile διακεκριμένη επιστήμων για τις έρευνές της στο θέμα άγιος - προστάτης της πόλης μίλησε για τους αγίους και τους δαίμονες της πόλης μεταξύ της ύστερης αρχαιότητας και του απώτατου Μεσαίωνα. Στη συνέχεια τη διαδέχθηκε η Letizia Pani Ermini με θέμα τα ιερά προσκυνήματα και η πόλη. Ο Francesco Gandolfo πραγματεύτηκε τους τόπους των αγίων και τους τόπους των δαιμόνων. Ο Cosimo Damiano Fonseca διάσημος για τη μελέτη του αναφερόμενη στις σπηλαιώδεις εκκλησίες με βυζαντινές τοιχογραφίες στην περιοχή της Απουλίας έθιξε το ζήτημα της καθιέρωσης εκκλησιών και αγίων τραπεζών μεταξύ ιδεολογικών παραδειγμάτων και ιδρυτικών κατασκευών. Ο Victor H. Elbern ανέπτυξε την ανακοίνωσή του συζητώντας για τους αγίους, τους δαίμονες και τη μαγεία στις λειψανοθήκες του υψηλού Μεσαίωνα και ο Franco Cardini για τα λείψανα και τις ιερές αποδημίες. Το συμπόσιο αυτό έκλεισε με την παρουσία του ο Aaron Gurevich μέλος της Ακαδημίας των Επιστημών της Σοβιετικής Ένωσης ,που πήρε για πρώτη φορά την άδεια από τη χώρα του για να έλθει στη Δυτική Ευρώπη. Ο σοβιετικός αυτός λαμπρός μεσαιωνολόγος είναι γνωστός για το βιβλίο του: "Οι αρχές του φεουδαλισμού, οι κατηγορίες της μεσαιωνικής παιδείας, χωρικοί και άγιοι - Προβλήματα της λαϊκής παιδείας στο Μεσαίωνα".

Οι συζητήσεις της επιστημονικής αυτής Εβδομάδας ήταν πολύ ενδιαφέρουσες και έφεραν ικανοποιητικά αποτελέσματα για το πρόβλημα της μετάβασης από τον πολύ άξιο άγιο του απώτατου Μεσαίωνα στον άγιο του εγγύς συνδεδεμένο ειδικότερα με ένα καθορισμένο τύπο επέμβασης στο Θεό για τη βοήθεια του πιστού, όπως γράφει ο ερευνητής Manselli. Οι ιστορικοί του Μεσαίωνα λοιπόν με ανυπομονησία περιμένουν την εκτύπωση των Πρακτικών της εβδομάδας αυτής του Σπολέτο για να ενημερωθούν στις ερευνητικές προόδους της δυτικής αγιολογίας, της ιστορίας της λατρείας και των μεσαιωνικών εν γένει σπουδών.

SAINT SISINNIOS, THE ARCHANGEL MICHAEL
AND THE FEMALE DEMON GYLOU:
THE TYPOLOGY OF THE GREEK LITERARY STORIES

The female demon known generally by various forms of the name Gylou or Yello, is one of the most unpleasant characters to be encountered among popular beliefs of Byzantine and modern Greek people. In current terminology Gylou could well be labelled the demon of "cot-deaths,, or "sudden infant death syndrome,, since it is with the unexpected and apparently inexplicable decease of new-born babies that she is most frequently associated. The range of her malevolent activities is, however, often thought to extend to every conceivable illness or abnormality connected with pregnancy, childbirth and infancy, while still other aspects of human misfortune may sometimes be attributed to her.

Literary references to beliefs concerning Gylou or closely related evil powers, as well as material evidence in the form of wall paintings, amulets, apotropaic seals and the like, show such traditions to be of considerable antiquity and widespread distribution, not only within the boundaries of the Greek speaking world. As a result these beliefs have been frequently noted and recorded, and a number of studies have been made of them; the most comprehensive examination of the traditions in general is undoubtedly that made by H. A. Winkler, while the fullest consideration of the Greek and Romanian stories to date has been provided by D. B. Oikonomides¹. Although they are fascinating

1. H. A. Winkler, *Salomo und die Karina. Eine orientalische Legende von der Bezwingung einer Kindbettdämonin durch einen heiligen Helden*, Veröffentlichungen des orientalischen Seminars der Universität Tübingen, 4 (Stuttgart: 1931). Winkler concentrates primarily on Islamic legends concerning the conquest by Solomon of the *Karina*, a female spirit who in many respects resembles Gylou, but he also analyses many non-Islamic versions of the story including a small number of the Greek ones under discussion here; he also includes a useful summary of research on the subject up to 1931, pp. 122-127. D. B. Oikonomides, 'Η Γελλῶ εἰς τὴν Ἑλληνικὴν καὶ Ρουμανικὴν λαογραφίαν, *Λαογραφία* 30 (1975-1976): pp. 246-278; cf. Idem, Yello dans les traditions des peuples hellénique et roumain, *Λαογραφία* 22 (1965): pp. 328-331.

subjects, it might thus be superfluous, here, to look again at such areas as the origin of these beliefs, their general contents, their relationship to Solomonic legends, their geographical and linguistic distribution, or their pictorial representation². Instead, it is the purpose of this study

Other important studies of the subject include: A. A. Barb, Antaura, the Mermaid and the Devil's Grandmother, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 29 (1966): pp. 1-23. M. Gaster, Two Thousand Years of a Charm against the Child-stealing Witch, *Folk-lore* 11 (June 1900): pp. 129-162; = *Studies and Texts in Folklore, Magic, Mediaeval Romance, Hebrew Apocrypha and Samaritan Archaeology*, 3 vols. (London: 1925-1928; reprint ed., New York: 1971), pp. 1005-1038. C. D. G. Müller, Von Teufel, Mittagsdämon und Amuletten, *Jahrbuch für Antike und Christentum* 17 (1974): pp. 91-102. P. Perdrizet, *Negotium prerambulans in tenebris*, Publication de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg, 6 (Strasbourg: 1922).

Further reference should be made to notes accompanying the texts of the Gylo stories published by Hemellos (pp. 48-51), Janiewitsch (pp. 628-630), Pradel (pp. 338-347), Rouse (pp. 151-152), and Spyridake (pp. 70-72) – see the list of texts for details of publication. The following also contain contributions which are of interest here: A. A. Barb, Three Elusive Amulets, *Journal of the Warburg and Courtauld Institutes* 27 (1964): pp. 10-17. R. Basset, *Mélanges Africains et Orientaux* (Paris: 1915), pp. 250-277. A. Delatte and Ch. Jossierand, Contribution à l'étude de la démonologie byzantine, *Mélanges Bidez; Annuaire de l'Institut de Philologie et d'Histoire Orientales* II (Brussels: 1934): pp. 230-232. M. Gaster, Beiträgen zur vergleichenden Sagen- und Märchenkunde, *Monatsschrift für Geschichte und Wissenschaft des Judentums* (1880-1881): pp. 66-79 = *Studies*, pp. 1252-1265. H. Hepding, Kleine Beiträge zu magischen Formeln. 2. Γυλλοῦ-Αβυζοῦ, *Hessische Blätter für Volkskunde* 23 (1924): 120-124. Ph. Koukoules, *Βυζαντινῶν Βλῶς καὶ Πολιτισμός, Α' II* (Athens: 1948), pp. 253-255. J. C. Lawson, *Modern Greek Folklore and Ancient Greek Religion* (Cambridge: 1910; reprint ed., New York: 1964), pp. 176-179. P. Maas, "Gello", *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* VII.1 (1910): 1005-1006. F. Ohrt, Namenversteck in zwei alten Segensformeln, *Hessische Blätter für Volkskunde* 24 (1925): pp. 38-40. Idem, Beiträge zur Segensforschung. 1. Westliche Spuren des Lilit- oder Gello-Segens, *Zeitschrift des Vereins für Volkskunde* 37 (1927): pp. 1-5. P. Perdrizet, Σφραγίς Σολομώνος, *Revue des études grecques* XVI (1903): pp. 42-61. E. Peterson, *ΕΙΣ ΘΕΟΣ*, Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments, 24 (Göttingen: 1926). T. M. Provatake, Ὁ Αἰάβολος εἰς τὴν Βυζαντινὴν Τέχνην (Thessalonike: 1980), pp. 115-119. J. Russell, The Evil Eye in Early Byzantine Society: Archaeological Evidence from Anemurium in Isauria, XVI Internationaler Byzantinisten Kongress, Wien 1981, *Akten II/3, Jahrbuch der Österreichischen Byzantinistik* 32/3 (1982): pp. 540-542. B. Schmidt, *Das Volksleben der Neugriechen und das hellenische Altertum* (Leipzig: 1871), pp. 139-140. G. Vikan, Art, Medicine, and Magic in Early Byzantium, *Symposium on Byzantine Medicine; Dumbarton Oaks Papers* 38 (1983): pp. 79-80. W. H. Worrell, Studien zum abessinischen Zauberwesen, *Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete* 23 (1909): pp. 149-183.

2. A very early and hitherto unnoted parallel to the depiction of the demon as a figure lying beneath a horse and being speared by its rider may perhaps be dis-

to publish a previously unedited text concerning Gylou and to examine in detail the other Greek versions of its particular and, indeed, peculiar literary form (including as it does elements of story, exorcism, prayer and written amulet) which present the most extensive witness to the survival and practical employment of these traditions from Byzantine times into the present century.

The text of the Gylou story which follows, here under the guise of a "life," of St. Sisinnios, is edited from ff 1-3v of *d'Orville 110*, a manuscript of the Bodleian Library, Oxford³. The bulk of this moderately proportioned volume, which is written on paper in the same 15th Century hand as the "life," is taken up with a copy of the *Kyranides* and other closely related material, principally of a magico-medical nature but also including a number of exorcisms⁴. The form of the *Kyranides* here links *d'Orville 110* to Madrid *Biblioteca Nacional 4631(N110)* and Paris *Coislinianus 158*⁵.

The script in which these works are written is neat, if somewhat hasty, and the use of red ink for titles and capital letters creates an impression of some quality. A closer inspection of both the Gylou story and the *Kyranides* makes it clear, however, that the scribe of *d'Orville*

cerned in a steatite disc seal from Megara (Athens National Museum 11750), probably dating to the late eighth or early seventh century B.C. See J. Boardman, *Island Gems* (London: 1963), p. 130, G14; (also Idem, *Greek Gems and Finger Rings* (London: 1970), p. 125 pl. 210 for illustration, pp. 112 and 134 for text). Cf. a rather similar ivory seal from Perachora, F. H. Stubbings in T. J. Dunbabin (ed.), *Perachora II. Pottery, Ivories, Scarabs and Other Objects* (Oxford: 1962), p. 412, A 23 and n. 3. My thanks to Dr. Anne Foley for drawing these seals to my attention.

3. Formerly *Auct. X. 1.4.8*: (16988). My thanks are due to the Bodleian Library, Oxford, for permission to publish this material.

4. On *d'Orville 110* see D. W. Singer, A. Anderson, and W. J. Anderson, *Catalogue des Manuscrits Alchimiques Grecs III: Les Manuscrits des Îles Britanniques* (Brussels: 1924), Appendix I, pp. 23-26. The exorcisms appear on ff.22v-24v and 112v-123v of the manuscript. The first group forms a continuation of the table of contents in which the later group is also listed, although the numbers given in the table do not correspond exactly to those which appear in the text. The exorcisms, and particularly those in the second group, represent a variant of the collection familiar from Goar's *Euchologion*, pp. 578-585. The majority are almost identical, but others, though recognisable, are substantially different from Goar's text, and a small number do not appear there at all. They are attributed to Solomon, Epiphanius, Basil, John Chrysostom, and Gregory Thaumaturgos. At the end of the manuscript there is a life of Pindar and a short work on Scholastic philosophy, written by different hands.

5. On this link see D. Kaimakis, *Die Kyraniden* (Meisenheim-am-Glam: 1976), pp. 5-6.

110 was not always certain of the sense of what he was copying⁶. Indeed, further shortcomings are revealed by the frequent confusion of vowels for their homophones, which leads to a marked inconsistency and originality in spelling, and by the extremely muddled use of pronouns, which sometimes makes a complete nonsense of the Gylou story.

As the comparative examination in the second part of this paper will show, the original text of the "life," of St. Sisinnios from which the scribe of *d'Orville 110* was working was either identical to, or else an extremely close relative of the text which also lies behind the second version of the Gylou story published by Leo Allatius in 1649⁷. For the most part *d'Orville 110* and the version of Allatius are the same, excluding minor differences in spelling, but the latter lacks the crucial list of the names of the demon and the words required for their practical application. The publication of the text of *d'Orville 110* will, then, not only provide another early example of the Gylou story, but will also help to complete, and at the same time render more accessible the scarce version in Allatius, cited in the apparatus below as A.

[fol. 1^r] Βίος καὶ πολιτεία τῶν ἁγίων τοῦ Χριστοῦ Συσίννιου καὶ Συσιννο-
δώρου τῶν αὐταδέλφων τῆς ἁγίας Μελετήνης

Ἐπὶ τῆς ὑπατίας Λαυρεντίου τοῦ βασιλέως ἦν τις γυνὴ ἐν χώρᾳ
τῇ Αὐσίτῃδι, ἥτοι Ἀραβεία, ὀνόματι Μελετήνη· ἥτις ἔτεκεν τέκνα ζ',
5 καὶ ἔλαβεν αὐτὰ ἡ μουσαρὰ ἥτις λέγεται Γελλοῦ. καὶ πάλιν ἐν γαστρὶ
ἔλαβεν ἡ Μελετήνη, καὶ ἔμελλεν τεκεῖν. ὠκοδόμησεν δὲ πύργον καὶ
καθῆλωσεν καὶ ἐμολύβδωσεν αὐτόν, ἔσωθεν καὶ ἔξωθεν, καὶ ἀπέθετο
δαπάνας ἐν τῷ πύργῳ, ἐτῶν κε'. καὶ συλλαβοῦσα ἡ Μελετήνη δύο κο-
ράσια εἰσῆλθεν ἐν τῷ πύργῳ. οἱ δὲ ἅγιοι τοῦ Θεοῦ, Συσίννιος καὶ Συσι-
10 σιννόδωρος, ἦσαν ἀδελφοὶ τῆς Μελετήνης· ἦσαν δὲ στρατευόμενοι ἐν
νουμερῷ τῆς Ἀραβείας. ἐν μιᾷ οὖν τῶν ἡμερῶν πῆξαντες τὸν στρατῶ-
να ἀπῆλθον ἐν τῷ πύργῳ ἐπισκέψασθαι τὴν ἑαυτῶν ἀδελφὴν· καὶ γενο-
μένων αὐτῶν πρὸς τὴν θύραν ἔκραζον ἀνοιχθῆναι αὐτοῖς. ἡ δὲ Μελετήνη
διῆσχυρίζετο μὴ ἀνοῖξαι αὐτοῖς, λέγουσα, οὐ δύναμαι ἀνοῖξαι ὑμῖν ὅτι
15 παιδίον ἐγέννησα καὶ [fol. 1^v] φοβοῦμαι ἀνοῖξαι. οἱ δὲ διῆσχυρίζοντο,
λέγοντες, ἀνοιξον ἡμῖν, ὅτι ἄγγελος τοῦ Θεοῦ ἐσμέν καὶ τὰ μυστήρια
τοῦ Θεοῦ βασιλάμεν. τότε ἤνοιξεν αὐτοῖς καὶ εἰσῆλθον οἱ ἅγιοι τοῦ
Θεοῦ· τότε τὸ ἀκάθαρτον ἐγένετο γῆν, γελῶν θᾶπτον, καὶ εἰσῆλθεν εἰς

6. Ibid. p. 5.

7. See list of texts below.

τὸν λαιμὸν εἰς ἓνα τῶν ἱππῶν τῶν ἁγίων· ὅπερ καὶ περὶ τὸ μεσονύκτιον ἀπέκτεινεν τὸ παιδίον. ἡ δὲ Μελετήνη ὠλόλυξεν πικρῶς, λέγουσα, ὦ Συσίννιε καὶ Συσιννόδωρε, τί τοῦτῳ ἐποιήσατε· διὰ τοῦτο οὐκ ἤθελον ἀνοῦξαι ὑμῖν. τότε οἱ ἅγιοι τοῦ Θεοῦ ἐκτείναντες τὰς χεῖρας εἰς τὸν οὐρανὸν ἤτοῦντο λαβεῖν τὴν ἐξουσίαν ταύτην κατὰ τῆς μυσσαρᾶς· ἐπὶ πολὺ δὲ αὐτοὶ προσευχόμενοι ἀπεστάλη πρὸς αὐτοὺς ἄγγελος τοῦ Θεοῦ, καὶ λέγει αὐτοῖς, ὑπήκουσεν κύριος ὁ Θεὸς τῆς δεήσεως ὑμῶν καὶ ἀπέστείλε με ἐνισχύσαι ὑμᾶς καὶ δοῦναι δύναμιν ὅπου ἐὰν παρευθῇτε.

οἱ δὲ ἐξεληθόντες ἐκ τοῦ πύργου ἐπέβησαν ἵπποις πετεροχάλινους καὶ ἐδίωξαν βάθη καὶ θαλάμους ἐπὶ τὰ ὄρη [fol. 2^r] τοῦ Λιβάνου. καὶ συναντήσαντες πύκην ἠρώτησαν αὐτὴν οἱ ἅγιοι, πύκη, ἴδας τὴν μυσσάρην παρερχομένην; καὶ λέγει αὐτοῖς, οὐκ οἶδα· λέγουσιν αὐτῇ οἱ ἅγιοι, ἐν οἷς ἔκρυψας ἡμῖν τὴν μυσσάρην καὶ τὴν ἀλήθειαν ἡμῖν οὐκ εἶπας, ἄριζος ὁ βλαστός σου καὶ ξηρὸς ὁ καρπός σου. εἶτα συνήντησαν τὴν ἐλαίαν, καὶ λέγουσιν αὐτῇ οἱ ἅγιοι, ἐλαία, ἴδας τὴν μυσσάρην παρερχομένην; καὶ λέγει αὐτοῖς, ναὶ κύριοί μου ἔνθα κἀκεῖθεν πρὸς τὴν θάλασσαν, ὑπὸ κ' βοτανῶν, ὑπὸ φάσκοντος κεφαλᾶς, ὑπὸ παιδῶν μυελῶν, ναὶ ἐκεῖ μένει. καὶ εἶπον αὐτῇ οἱ ἅγιοι, εὐλογημένος ὁ καρπός σου, καὶ εἰς ναὸν Κυρίου δαπανηθήσεται.

τότε κατέλαβον αὐτὴν τὴν μυσσάρην ἐπὶ τὸν αἰγιαλὸν τῆς θαλάσσης, καὶ λέγουσιν αὐτῇ οἱ ἅγιοι, ὁ Θεὸς δι' ἡμᾶς τοὺς ἀχρεῖους αὐτοῦ δούλους προστάττει σοὶ κρατηθῆναι. ἡ δὲ μυσσάρᾳ ἰδοῦσα τοὺς ἁγίους, ὥρμισε κατὰ τῆς θαλάσσης. συντείναντες οἱ ἅγιοι τὸν δρόμον αὐτῶν κατέλαβον αὐτήν, καὶ λέγει ἡ μυσσάρᾳ, ὦ Συσίννιε [fol. 2^v] καὶ Συσιννόδωρε, τί με πολλὰ βασανίζετε; καὶ ἀποκριθεὶς ὁ ἅγιος Συσίννιος, λέγει αὐτῇ, ἀνένεγκέ μοι τὰ ἐπτά τέκνα τῆς Μελετήνης, καὶ οὐ βασανίσω σέ· λέγει δὲ πρὸς αὐτὸν ἡ μυσσάρᾳ· ἐὰν δύνασαι· σὺ ἀνενεγκεῖν τὸ μητρικὸν γάλα ὃ ἐθήλασας, κἀγὼ σοὶ δώσω τὰ ζ' παιδιὰ τῆς Μελετήνης. τότε ὁ ἅγιος τοῦ Θεοῦ Συσίννιος ἐπεκαλέσατο τὸν Θεὸν λέγων. Κύριε σὺ εἶπας ὅτι οὐκ ἀδυνατήσει παρὰ τῷ Θεῷ πᾶν ῥῆμα, καὶ ἐν ἐμοὶ δεῖξον τὴν σὴν ἀγαθότητα καὶ γνώτωσαν τὸ ὄνομά σου πάντες, ὅτι σὺ εἶ Θεὸς μόνος. καὶ εὐθέως ὁ ἅγιος τοῦ Θεοῦ Συσίννιος ἀνήνεγκεν τὸ μητρικὸν γάλα ἐκ τοῦ στόματος αὐτοῦ. καὶ λέγει πρὸς τὴν μυσσάρην, ἰδοὺ τὸ μητρικόν μου γάλα, ἀνένεγκε καὶ σὺ τὰ ἐπτά παιδιὰ τῆς Μελετήνης· καὶ εὐθέως ἀνήνεγκεν καὶ αὐτὴ τὰ ζ' τέκνα τῆς Μελετήνης.

εἶτα λέγει ἡ μυσσάρᾳ τοῖς ἁγίοις, δέομαι ὑμῶν ἅγιοι τοῦ Θεοῦ μὴ με πολλὰ βασανίζετε· καὶ ὅπου κεῖται τὸ φυλκατήριον τοῦτο οὐ μὴ εἰσέλθω ἐκεῖ, καὶ ὅπου ἀναγνωσθῇ οὐ μὴ εἰσῶ ἐν τῷ [fol. 3^r] τόπῳ ἐκεῖν· κατασκοπῶ καὶ φεύξομαι ὡς ἀπὸ σταδίων ξ' ἢ λ'. καὶ ἐὰν τις δυνήθῃ καταγράψαι τὰ ιβ' μου ὀνόματα, οὐκ ἀδικήσω τὸν οἶκον ἐκεῖ-

- 60 νον οὔτε δυναστεύσω τὸν οἶκον αὐτοῦ, οὐδὲ τετράποδα αὐτοῦ ἐξαλείψω, οὐδὲ τῶν μελῶν αὐτοῦ ἔχω ἐξουσίαν. τότε ὤρκισεν αὐτὴν ὁ ἅγιος Συσίνιος λέγων, ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ ὀνόματος τοῦ Θεοῦ, οὐ ἤκουσεν ἡ πέτρα καὶ διερῥάγη, ἵνα μὲ εἴπῃς τὰ ἰβ' σου ὀνόματα. τότε ἀποκριθεὶς εἶπεν πρὸς αὐτόν, τὸν ὄρκον τοῦτον παραμῦναι οὐ δύναμαι, ἀλλὰ εἰπῶ ὑμῖν τὸ α' ὄνομά μου Γηλλοῦ· τὸ β' Μοθρούς· τὸ γ' ἀβίζούς· τὸ δ' Μαραματωούς· τὸ ε' Μαρμανίλλα· τὸ ς Σεληνινούς· τὸ ζ' Ἀριανή·
- 65 τὸ η' Σαλασαλεύτου· τὸ θ' Ἑγυπτιανή· τὸ ι' Ἀσβλητούς· τὸ ια' Αἶμα-βίβον· τὸ ιβ' Κτάρκαρίσχου. ἐξομνύομεν ὑμῖν ἐκ τὰ Χερουβὶμ καὶ Σε-ραφίμ, τὰ λέγοντα ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος κύριος Σαββαώθ, σώσατε τὸν οἶκον τοῦ δούλου τοῦ Θεοῦ δεῖνος. ἀπὸ φθόνου καὶ φαρμακείας, ζήλου,
- 70 μαγίας, περιεργίας, γλωσσοφαγίας, ἀνευποδίας, καὶ τιμωρίας, καὶ πάσης πονηρίας διαβολῆς καὶ ἐπιβουλῆς διασωθῇ ὁ οἶκος, ὅπου κεῖται τὸ φυλακτήριον τοῦτο. Θεὸς τοῦ ἁγίου Μάμαντος, τοῦ ἁγίου Πολυ-κάρπου, τοῦ ἁγίου Ταρασίου, τοῦ ἁγίου Δομετίου, τοῦ ἁγίου μάρτυ-ρος Παντελεήμονος καὶ Ἑρμολάου, τοῦ ἁγίου μάρτυρος Νικῆτα, τοῦ
- 75 ἁγίου Βαβύλα, τοῦ ἁγίου Πορφυρίου, τοῦ ἁγίου Βλασίου, τοῦ ἁγίου Εὐλογίου, τοῦ ἁγίου Νικολάου, τοῦ ἁγίου Βασιλείου, τοῦ ἁγίου Ἰω-άννου τοῦ Χρυσοστόμου, τοῦ ἁγίου Λέοντος, τοῦ ἁγίου Ἐλευθερίου, τοῦ ἁγίου Δημητρίου, τοῦ ἁγίου Γεωργίου, τοῦ ἁγίου Θεοδώρου, τοῦ ἁγίου Ἰακώβου τοῦ Πέρσου, τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ προφήτου, προ-δρόμου καὶ βαπτιστοῦ, τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ Θεολόγου, τοῦ ἁγίου
- 80 Εὐσταθίου, τοῦ ἁγίου Ὁρέστου, τοῦ ἁγίου Ἀνδρέου, τῶν ἁγίων τιη' ἁγίων πατέρων, τῶν ἁγίων ἀναργύρων, Κοσμὰ καὶ Δαμιανοῦ, τοῦ ἁγί-ου Ἐπιφανίου, τοῦ ἁγίου Ἡρινάρχου, τῶν ἁγίων μαρτύρων Αὐξεντί-ου, Εὐγενίου καὶ Ὁρέστου, Μαρδαρίου καὶ Λουκίας τῆς παρθένου, καὶ
- 85 τῶν ἁγίων μαρτύρων Πηγασίου, Ἀφθονίου, Ἐλπιδιφόρου καὶ Ἀνε-μποδίστου, τῆς ὑπερυμνήτου δεσποινῆς ἡμῶν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου Μαρίας, καὶ πάντων σου τῶν ἁγίων· ἀμήν.

1-2 om A 1 πολιτία cod. || συσίνιου cod. || συσιννοδ- cod. 2 αὐτ' ἀδελφῶν cod. || μελετίνης cod. 3 ὑπατείας A || λαυρ- cod. || ἦν τις cod. τις om. A || τῇ χώ-ρα A 4 αὐσ- cod. Αὐσήτιδι A || ἀραβείαν cod. Ἀραβία A || μελ- cod. Μελιτηνῇ semper A || ἔτεκε A || ἐπτά. A 5 μισαρά cod. || γελλ- cod. Γελοῦ A 6 μελ- cod. || ἐμελλε A || ὁ κοδόμησεν cod. φκοδόμησε A || πῦργον cod. 7 καὶ ἐμο-λύβδωσεν om. A || αὐτῷ cod. || ἔξοθεν cod. 8 δαπανὸν A || ε[ν] τ[ῷ] cod. || εἰ-κοσι πέντε A || μελ- cod. 9 συσ- cod. 9-10 συσ- cod. Σισυνόδωρος A 10 μελ- cod. || στρατευόμε contr. cod. 11 νουμερία ἥτοι ἀραβεία cod. Νουμέρω, ἥτοι Ἀραβία A || πύξαντες cod. || τῶν cod. 11-12 στρατῶν cod. στρατὸν A 12-13 γεναμένων cod. 13 ἀνοιχθῆναι cod. ἀνοιχθῆναι A || μελ- cod. 14 ἰσχυρίζετο A || δύναμε cod. 15 φο-

βοῦμε cod. 16 ὑμῖν cod. 18 ἀκαθάρτον cod. || γῆν γελῶν θάττον sic cod. et A, olim fortasse γογγυλῆς θαλλὸν vel sim. 19 λεμὸν εἰσέν cod. || ὥπερ cod. 20 ἀπέκτινεν cod. ἀπέκτεινε A || μελ- cod. || ὀλόλιζεν cod. ὠλόλυξε A 21 συσ-, συσ- cod. Σισίννιε καὶ Σισυνόδωρε A || τοῦτο A || τοῦ τοῦτου cod. 23 ἡτούντω cod. 23-24 πολλοὶ cod. 24 ἀπεστέλλει cod. 25 ὑπήκουσε A || κυριὸς cod. 26 ἐν ἰσχυραὶ cod. || πορευθῆται cod. 27 ἱπποῖς πτεροχαλύνουσιν cod. 28 ἐδόξαζεν cod. || θαλάμους cod. et A || ὅρει cod. || λιβ- cod. 29 σιναντίσαντες cod. || ἐρώτησαν cod. || ἴδας sic cod. et ἴδες A pro εἶδες 29-30 μισαρὰν cod. 30 αὐτὴν cod. 31 ὑμῖν cod. || μισαρὰν cod. 32 ἄρηζος cod. 33 λέγουσαν cod. || ἴδας vid. supra 1.30 || μισαρὰν i super u cod. habet 33-34 περιερχομένην A 34 ἐνθ[. . .]θεν cod. || περὶ pro πρὸς A habet 35 εἰκοσι A || βωτανῶν cod. || ὑπὸ φάσκοντος (Φάσ- A) κεφαλὰς sic cod. et A || ὑπὸ κ' . . . μυελὼν olim victum strigis probabiliter descripsit sed nunc obscurus est 36 αὐτοῖ cod. || εὐλογημενός cod. 37 κυριοῦ cod. 38 μισαρὰν cod. 39 αὐτὴ cod. || ἀχρίους cod. 40 προστάττη cod. || κρατηθῆναι cod. || μισαρὰ cod. 41 ὄρμισα cod. || συντίναντες cod. || τῶν δρόμων cod. 42 μισαρὰ cod. || συσ- cod. Σισίννιε A || σὺ post καὶ A add. 43 συσ- cod. Σισυνόδωρε A || ἀπόκριθῆς cod. 43-44 συσ- cod. Σισίννιος A 44 ἀπένεγκέ A || μελετίνης cod. 45 βασιανίζω-σαι cod. βασιανίζω σε A || μισαρὰ cod. || σοὶ cod. 46 τὸ om. A τῷ ad τῶν in cod. correctus est || μρι-κὼν cod. || ἐπτὰ A || παῖδα cod. παιδία A 46-47 μελετίνης cod. 47 συσ- cod. Σισίννιος A || λέγων om. A 48 σοὶ cod. 50 συσ- cod. Σισίννιος A || ἀνήνεγκε A || 50-51 τῷ+ο' supra μρι-κὼν cod. 51 μισαρὰν cod. 52 μρι-κὼν cod. || σοὶ cod. || παῖδ[] cod. παιδία A 52-53 μελετίνης cod. 53 ἀνάνεγκεν cod. || ἐπτὰ A || μελετίνης cod. 54 μισαρὰ cod. || ἡμῖν pro ὑμῶν cod. 55 βασιανίζεται cod. || τούτω cod. 56 μὴ ἢ κείσω cod. μῆτι κείσω A 57 κατασκοπῶ cod. || ἐξήκοντα. "Ἦν καὶ A 58 δυνηθῆ cod. || δώδεκά A || ἀδικίω cod. 60 ὅρμισεν cod. 61 συσ- cod. Σισίννιος A || ὀρκίζω cod. || τοῦ pro οὗ A 62 διεβράγγει cod. || ἵνα μὴ cod. || ἵνα - τοῦτο om. A 62-63 ἀποκριθῆς cod. 63 ὅρκον cod. 64 εἶπω sic cod. 67 ἐξομνίωμεν ἡμῖν cod. 69 τοῦ δούλου addidi || δεῖνος, ὁ+δε supra vel sim cod. || καὶ καὶ cod. || φαρμακίας cod. 70 γλωσσωφαγίας cod. || τιμορίας cod. 71 πονηρᾶς cod. || διασωθῆν cod. 72 ὁ ante Θεός A add. || ἀγίου compendio saepe in cod. scriptus est 72-73 πολυκαρπ' cod. 74 παν+τλη supra cod. 75 βαβυ+λ supra cod. || βλασί cod. 76 εὐλογ. cod. || βασιλ' cod. 76-77 ἰω+η supra χριστου cod. 77 λεοντ cod. 78 δημη[τ supra]ου cod. || γεωργ cod. 79 περ+συ supra cod. || ἰω+ην supra cod. 80 ἰω+ην supra cod. 81 ἀνδρείου cod. || τριακοσίων δέκα καὶ ὀκτώ A 82 πρων cod. 83 Εἰρηγόρχου A || ἀγ μαρτ cod. 84 καὶ ὀρέστου post μαρδαρίου cod. add.

Most previous studies of beliefs concerning Gylou contain some discussion of the major features of the "story", but they have always based their considerations on only a few versions of it and have been primarily concerned with relating it to the wider context of traditions about the demon. The present examination will, however, carry out a thorough and systematic analysis of the content and the types of the Greek Gylou story, concentrating almost exclusively on this particular branch of the tradition and utilising all the versions which are avail-

able. This, it is hoped, will supplement previous research in the area and will thus increase our understanding of the literary transmission and evolution of the story as well as for the many complex elements of belief which it contains.

The examination in this paper is, then, based upon thirty-two more or less distinct versions of the Gylou story in Greek which have been published in whole or part, or which have been described in recognisable detail. The publications containing the thirty-two versions are listed below, together with the abbreviations which will subsequently be used to refer to them.

- AL1 L. Allatius, *De Graecorum hodie quorundam opinionationibus*, Coloniae Agripinae 1645, pp. 126-29, with a Latin translation, pp. 129-133. There is another edition of the text in W.H. Worrell, *Studien zum abessinischen Zauberwesen*, *Zeitschrift für Assyriologie* 23 (1909), pp. 158-161; and there is an English translation in Gaster, *Two Thousand Years*, pp. 143-146, (= *Studies*, pp. 1019-1022). Cf. Winkler, *Salomo*, No. 28, p. 109.
- AL2 Allatius, pp. 133-135, with a Latin translation, pp. 135-137. There is again an English translation in Gaster, «Two Thousand Years», pp. 146-148, (= *Studies*, pp. 1022-1024). Cf. Winkler, *Salomo*, No. 29, pp. 109-110. An English translation of a combination of AL1 and AL2 may also be found in P. P. Argenti and H. J. Rose, *The Folklore of Chios* (Cambridge, England: 1949), pp. 41-44.
- DE1 A. Delatte, *Anecdota Atheniensia* I, Bibliothèque de la Faculté de Philosophie et Lettres de l'Université de Liège, Fasc. XXXVI (Liège/Paris: 1927), pp. 248.28-249.18; from *Ἑθνικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Ἑλλάδος* 825, ff21^v-22. Cf. Winkler, *Salomo*, No. 32, p. 111.
- DM A. A. Dmitrievsky, *Opisanie liturgiceskich rukopisej*, Vol. II, Euchologia (Kiev: 1901), pp. 118-119.
- GR R. P. H. Greenfield, above; from Oxford, Bodleian Library, *d'Orville* 110, ff1-3^v.
- HE1 S. D. Hemellos, *Ἐξορκισμοὶ τῆς Γελλοῦς ἐκ χειρογράφων ἐξ Ἀμοργοῦ*, *Ἑπειρητὶς τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου* 17 (1964), pp. 41-43.
- HE2 *Ibid.*, pp. 41-43 (in notes).
- HE3 *Ibid.*, p. 43.
- HE4 *Ibid.*, pp. 43-45.
- HE5 *Ibid.*, pp. 45-47.
- HE6 *Ibid.*, pp. 47-48.
- IR J. Iriarte, *Regiae bibliothecae Matritensis, codices Graeci Mss.* (Madrid: 1769), pp. 423-424; from Madrid, *Biblioteca Nacional* 105, ff80^v-81.
- JA O. Janiewitsch, *ΑΥΡΑ*, *Archiv für Religionswissenschaft* 13 (1910), p. 627.
- LE E. Legrand, *Bibliothèque grecque vulgaire* II (Paris: 1881), p. xviii; from *Parisinus Graecus* 2316, ff432-433. The same text is also published with slight variations by R. Reitzenstein, *Poimandres: Studien zur griechisch-ägyptischen und frühchristlichen Literatur* (Leipzig: 1904), pp. 298-299. Cf. Winkler,

Salomo, No 34, p. 112; Worrell, *Studien*, p. 162.

- OI1 D. B. Oikonomides, *Ἀπεραθίτικα λαογραφικά σύμμεικτα*, τεύχ. Α' (Athens: 1940), pp. 65-70.
- OI2 *Ibid.*, pp. 65-70 (in notes).
- OI3 *Idem*, *Ἐξορκισμοὶ καὶ ἱατροσόφια ἐξ Ἑπειρωτικοῦ χειρογράφου*, *Ἐπετηρὶς τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου* 8 (1953-1954), pp. 19-23.
- PR1 F. Pradel, *Griechische und süditalienische Gebete, Beschwörungen und Rezepte des Mittelalters*; *Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten* III.3 (Giessen: 1907), pp. 275-276; from *Marcianus Graecus* II 163, ff74-79. Cf. Winkler, *Salomo*, No. 33, pp. 111-112
- PR2 *Ibid.*, p. 280; from the same MS., ff87-90v. Cf. Winkler, *Salomo*, No. 35, pp. 112-113.
- RE R. Reitzenstein, *Poimandres*, pp. 297-298; from *Parisinus Graecus* 2163, ff318-320. The text is reproduced in Worrell, *Studien*, p. 162. Cf. Winkler, *Salomo*, No. 36, p. 113.
- RO W. H. D. Rouse, *Folklore from the Southern Sporades*, *Folklore* X (1899), p. 162.
- SA1 K. Sathas, *Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη* Ε' (Venice-Paris: 1876), pp. 573-575; from *Parisinus Graecus* 395, ff9-12. The text is reproduced in Perdrizet, *Negotium*, pp. 16-17, together with a French translation on pp. 17-19. Cf. Winkler, *Salomo*, No. 30, pp. 110-111.
- SA2 Sathas, pp. 576-577; from the same MS., ff49-51.
- SA3 *Ibid.*, p. 577; from the same MS. f51.
- SP1 G. K. Spyridake, *Ἐξορκισμοὶ καὶ μαγικοὶ κατάδεσμοὶ ἐκ Κρητικῶν χειρογράφων*, *Ἐπετηρὶς τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου* 3-4 (1941-1942), pp. 61-62.
- SP2 *Ibid.*, pp. 67-68.
- TSH C. C. McCown, *The Testament of Solomon*, *Untersuchungen zum Neuen Testament*, Heft 9 (Leipzig: 1922), pp. 43*-45*; from *Holkham Hall* 99.
- TSL *Ibid.*; from British Museum *Harleianus* 5596.
- TSN *Ibid.*, p. 118; from the Library of the Greek Patriarchate, Jerusalem, *Sancti Saba* 422.
- TSP *Ibid.*, pp. 43*-45*; from *Parisinus Graecus* 38.
- VA1 A. A. Vassiliev, *Anecdota graeco-byzantina* I (Moscow: 1893), p. l xviii; from *Neapolitanus* II C 33, ff234-235. The same text with very slight variations is also published by Delatte, *Anecdota*, pp. 618-619.⁸
- VA2 Vassiliev, pp. 336-337; from *Barberin.* III 3, f33 or 35.

Even a cursory glance at the different versions of the Greek Gylou story is enough to establish that it has survived and, indeed, that it existed through-out the period for which there is evidence, in two quite distinct types. In one of these types, (that of the text published here), the main characters opposed to the evil demon in a fairly elaborate narrative are St. Sisinnios and his relatives, particularly his sister Melite-

8. Delatte disagrees with Vassiliev over the folios in the manuscript on which the text is found. He gives them as 233v-234.

ne⁹. In the other type, which usually follows a somewhat simpler "encounter" pattern, the central role on the side of good is most often filled by the archangel Michael, although he may be replaced by a variety of other holy figures. Of the thirty-two versions being considered here seven (AL1, AL2, GR, HE4, OI3, SA1 and SP2) are of the Sisinnios/Melitene type, twenty-two (DE1, DM, HE1, HE2, HE3, HE5, IR, JA, LE, PR1, PR2, RE, RO, SA2, SA3, SP1, TSH, TSL, TSN, TSP, VA1 and VA2) are of the Michael type, and a further three (OI1, OI2 and HE6) contain versions of both types¹⁰. In what follows, the two types will be considered separately before an attempt is made to look at the relationship between them and to draw some general conclusions regarding them.

The Sisinnios/Melitene stories

Of the ten versions of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story, the oldest text may in fact be GR, the hand of the scribe of *d'Orville 110* placing it in the 15th century. The close relationship of this text to AL2 would suggest that the manuscript brought to Allatius's attention by Carolus Avantius from which AL2 was published¹¹ was of a similar or slightly later date, that is, the 15th or 16th century. This is also the date ascribed to *Parisinus Graecus 395*, the manuscript from which Sathas published his first text, SA1. All that may be said of AL1 is that it dates, at the latest, from the first half of the 17th century. SP2 is the earliest of the other versions, having reached its present form in the 1830's¹²; it is followed by HE4, which is dated approximately to 1858¹³, and OI3 of 1862¹⁴. The remaining three, OI1, OI2 and HE6 are from the late 19th or the 20th century as they stand¹⁵.

9. For concise discussion of the probable origin of saint Sisinnios and his 'brothers' in Jewish magic see in particular, A. A. Barb, *Three Elusive Amulets*, pp. 14-15.

10. In Winkler's study the predominance of Michael type stories is also evident; thus, if the nine Greek versions are excluded from the total of forty-seven texts he analyses, twenty-nine of the remaining thirty-eight appear to be of the Michael type while only five may be said to be of the Sisinnios type, although the saint or some recognisable variant of his name is also mentioned in another four.

11. Allatius, *De Graecorum*, p. 133.

12. Spyridake, *Exorkismoi*, p. 67.

13. Hemellos, *Exorkismoi*, p. 40; it is, however, said to have been copied from an 'ancient' manuscript.

14. Oikonomides, *Exorkismoi*, p. 14.

15. Oikonomides, *Aperuthitika*, p. 65; Hemellos, *Exorkismoi*, pp. 40-41. All

As regards place of origin, little may be said of the earlier versions, AL1, AL2, GR and SA1¹⁶. The later texts are, however, better documented. SP2 comes from Sitea in Crete, HE4 and HE6 are from Amorgos, OI1 and OI2 from Naxos and OI3 from Konitsa in Epiros.

Turning to content, a general comparison of all the versions shows that the Sisinnios/Melitene type of Gylou story divides into five basic sections. 1) Events are loosely situated in time and place. Melitene is introduced and it is revealed that her children have been killed by the evil Gylou. 2) Melitene becomes pregnant again and attempts to protect herself from the demon by taking refuge in a fortified building. 3) Melitene is visited in her stronghold by her saintly brothers (Sisinnios and one or two others), whom she admits only after some debate. The fears which made her hesitate in letting them in are realised, however, for Gylou slips through with the saints and kills the new baby in the night¹⁷. 4) Gylou is pursued by the saints. She is eventually captured and tortured to make her give back Melitene's children and a bargain is struck which involves providing her with human milk. This is fulfilled more or less miraculously by the saints and, as a result, Gylou returns at least one child. 5) After renewed torment, Gylou reveals to the saints that she may be prevented from harming ordinary men if her secret names are written out by them and kept or worn as an amulet.

The text of GR above clearly includes most of the elements found in this type of Gylou story and follows the common sequence. All ten versions, however, contain greater or lesser divergences from this pattern which, in a detailed comparison, may help to reveal the relationships between them.

three are said to depend on earlier manuscripts.

16. It is possible that AL1 and AL2 could be Chian in origin, see Argenti and Rose, *Folklore of Chios*, p. 7.

17. It is interesting to note here that in some non-Greek versions of the story, which appear to derive from a very early form, it is the saint's sister who is herself the demon rather than the demon's victim. This aspect of the legend is discussed at some length by Winkler, pp. 127-150, (cf. Basset, *Mélanges*, pp. 259-260, 267ff), who points out that, although it is absent from all the Greek versions, a similar motif does appear in a folk story which is recorded in a number of forms from Greece (his examples E-H, pp. 136-141) and which involves the eventual destruction of a demonic sister by her heroic brother. Parallels found in several of the non-Greek versions described by Winkler may then help to explain the presence of a number of seemingly incongruous features in the versions examined here, such as the transformations of the demon, the episode concerning the emperor, and the difficulty which the saints have in gaining entry to their sister's stronghold, while other parallel elements of possible significance are to be found in the folk-story, perhaps

One obvious relationship is that which may be seen to exist between OI1 and OI2, both of which come from the same village, Apeiranthos, on Naxos, and were copied from the same original¹⁸. OI1 and OI2 are thus distinguished from all the other versions of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story by unique features which they share. They are, for instance, alone in giving the name 'Ισίδωρος to Sisinnios brother (variants of Συνίδωρος or Συνόδωρος are usual), and in using the verb δέρνω to describe Gylou's flogging. Similarly only OI1 and OI2 use the epithet τρισυπόστατος of God and, more noticeably, have four varieties of tree or shrub (λεαίγγα, πελαία, βάτος, ἐλαία) which are questioned and cursed or blessed by the saints during their search for Gylou. Finally OI1 and OI2 are unique in having the demon hide herself as a hair in the emperor's knee-cushion (ὕπογόνατον) instead of his beard (πώγων) which is what happens in AL1, HE4 and HE6. A close comparison of detail between OI1 and OI2, however, reveals a number of interesting discrepancies which suggest that OI2 was copied less carefully or with less thought and understanding than OI1. OI1, for example, dates events to the reign of 'Αμβροσίου ἢ Αὐρελιανοῦ, whereas OI2 has 'Αβροσίου ἢ 'Αβροσιανοῦ, and similarly OI2 seems to garble the word used to describe the fortification of Melitene's tower in OI1, ἐχαλκομολύβδωσαν into the meaningless ἐβολυμοχάλκωσεν.

Another obvious relationship is that which exists between HE4 and HE6, both of which come from the island of Amorgos and both of which would seem to have been copied from the same manuscript¹⁹. HE4 and HE6 would thus appear to be even closer to each other than OI1 and OI2, the only significant difference being that HE4 lacks the short version of the Michael type of Gylou story which HE6 appends. These texts also share features which do not appear in the other eight versions of this type. Most notably, HE4 and HE6 are alone in making the building in which Melitene seeks refuge a simple οἶκος instead of a πύργος, and in having Gylou become dust (κονιορτός) to effect her entry along with the saints. Similarly they are alone, with the sole exception of SA1, in having *three* brothers who come to Melitene's aid, Σισίνιος, Σισινιανός and Σισινίδωρος.

A detailed examination of all ten versions of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story further reveals that HE4 and HE6 share a number of significant elements with OI1 and OI2 which do not appear in the most notably the idea of magical hairs.

18. Oikonomides, *Aperathitika*, p. 65.

19. Hemellos, *Exorkismoi*, p. 47; there is apparently a misprint of B' for I'.

others and which would hence suggest that they are related in some way. Considering the geographical proximity of Amorgos and Naxos, such a relationship would not be surprising, but it does provide some evidence of a distinct sub-group of this type of Gylou story, represented here by HE4, HE6, OI1, and OI2. There *are* differences between the two sets of texts but, apart from the unique features of both already described, these are only small. Some of the names are thus spelt differently, the blessing of the olive tree is phrased in a different way, the number of miles Gylou will stay from her amulet varies, and HE4 and HE6 use the name Ἀναδαρδαλέα for the demon during the course of the story which is not in OI1 and OI2. The principal features which suggest a relationship are, however, more obvious. HE4, HE6, OI1, and OI2 thus contain a number of names which do not appear in any other version of the story. They seem to date events to the reign of Aurelian (Αὐρηλιανοῦ) and know the king or emperor under whom the saints have been fighting in Arabia as Αὐγάρος²⁰, similarly Melitene is given a husband called Theodoulos, and her baby is named Αὐγουτζή, Αὐγουζητής or Αὐγουτζήν²¹. Other features shared by these four versions, but no others, are that Melitene does not seek refuge until *after* she has given birth, that her house or tower is situated on the Mount of Olives, and that the πελέα (elm) is included among the trees questioned by the saints, who also bless the βάτος here instead of cursing it as they do everywhere else²². Apart from AL1, only these four versions contain the elaborate sequence of transformations undergone by both Gylou

20. There is obviously some reflection here of the legendary correspondence between King Abgar (Αὐγάρος) V of Osroene and Jesus, whose letter was supposed not only to have cured Abgar of the gout from which he suffered but also to have promised the city of Edessa freedom from conquest. An inscription of it was thus used as an apotropaic amulet on the city gates, (Procopius, *Bell. Pers.* 2.12.), a practice later adopted for other cities and private houses and continued for centuries. The general similarity of concept and function between Jesus' letter to Abgar and the Sisinnios Gylou story and the use of both in much the same geographical areas over a long period of time probably explains the apparent cross-reference in this group of texts.

21. OI3 also knows the baby by a variant of this name, Ἀβουτζήν, Oikonomides, *Exorkismoι*, p. 20; the manuscript, reproduced on the same page, could equally well read Ἀουοζήν. It is interesting, in light of the connection mentioned above between the saint's sister and the demon, that her son should be given a name so remarkably similar to that frequently used of the demon, Abyzou.

22. HE4 and HE6 know only three trees or shrubs, however, omitting the λεαίγγα which features in OI1 and OI2. See below for the three named in AL1 and n. 29 for some Romanian parallels.

and the saints at the end of their chase, in which the demon becomes a fish, a bird, and a hair in her attempts to elude her pursuers. HE4, HE6, OI1, and OI2 are again the only versions, with the exception of OI3, to include a passage which refers to an attempt by Gylou to kill Christ at Nazareth which was thwarted by the archangel Michael. Finally, these four are also alone in giving Gylou twenty names.

On this evidence there would thus appear to be a definite relationship between the versions HE4, HE6, OI1 and OI2, but the only other texts of the Sisinnios/Melitene type between which any close connection can be found are GR and AL2. As is apparent from the text of GR edited above, and as has already been mentioned, AL2 and GR are so close on all points except for the major omission of the list of names and the start of the prayer of aversion in AL2, that they must be dependent on the same source. It would seem reasonable to suggest that the scribe of the manuscript from which Allatius published his text, AL2, used either the same manuscript as that from which *d'Orville 110* was copied, or else, (and this is perhaps more likely), another manuscript copied from that original. In either case, however, the names of Gylou and the beginning of the prayer must have been cut out or otherwise removed before the scribe of Allatius's manuscript made his copy, for Allatius himself makes no reference to damage or omission in that manuscript. Since the missing portion is precisely that required for an amulet against Gylou, it can only be assumed that it was removed for practical purposes.

Apart from their precise agreement on phrasing, vocabulary and the like, AL2 and GR also share quite a number of unique features which distinguish them from the eight other versions of this type. Both texts thus make "Laurentius,, the emperor or king in whose time the events are supposed to have taken place and both qualify the name of the land, Αὑσῆτις, with the explanation ἤτοι Ἀραβία, something also done by AL2 and the manuscript of GR after the seemingly misunderstood νομepίx or Νομέρω a few lines later. Both give the number of Melitene's previous children as seven, do not identify the place at which she builds her tower, include the information that she filled it with enough supplies to last for 25 years, and describe her servants there as κοράσια. Similarly it is only in these two versions of the story that the saints describe themselves as messengers of God and bearers of his mysteries in order to gain admission to the tower, and that Gylou, (called here μυσσρά instead of the more usual μιαρά), slips in with them, apparently disguised as earth attached to the throat of one of their horses.

During the pursuit of Gylou AL2 and GR are unique in naming only two trees questioned by the saints, in having that which is cursed as the pine (πέυκε), in including the statement attributed to the olive which may once have provided a description of Gylou's activities along fairly normal lines but which is now unfortunately almost incomprehensible²³, and in describing God as "He at whose voice rock split open,.. Finally, the concluding prayer, which is addressed to a large number of named saints, is known only from AL2 and GR.

Four versions of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story remain to be considered, AL1, OI3, SA1 and SP2. Two of these, AL1 and SA1, are of an early date, and indeed, a close examination of SA1 shows that it contains a number of unique elements which may perhaps suggest that it preserves traces of a very early version of the story.

The text of SA1, as is to be expected from its early date, contains a number of features which link it to the other older versions. It thus has Melitene build her tower *during* her pregnancy, it describes the saints as arriving to see her in the daytime, (in later versions it is at midnight), and it tells of an angel being sent down from heaven to reassure them when they pray to God for strength against Gylou. Other elements, however, which are unique to SA1, may perhaps be best explained as archaic survivals. This version is thus alone in dating the events of the story to the reign of Trajan, the earliest identifiable emperor named in any text, but it is otherwise much vaguer and less elaborated than the rest. There is no mention at all of the usual setting, the land of Αὔστρις, nor of Arabia, and the only geographical indications are the statements that the saints pursued Gylou to the mountains of Lebanon (as in AL2, GR and OI3), and that Melitene built her tower at τὰ λεγόμενα Χαλκοπράτια. Similarly, although Melitene is credited with *three* brothers in SA1, Σισίνιος, Σίνης, and Σηνόδωρος²⁴, the character of the saints is rather less well defined than in other versions. There is thus no record of their having been soldiers in Arabia, and the only description of them at all is on their departure to pursue Gylou when they call themselves "God's hunters,.. The chasing of the demon in SA1, too, lacks the elaboration found in all other versions except OI3. There

23. If this is so a possible emendation of the text might be: ἐνθα κάκειθεν πρὸς τὴν θάλασσαν ὑπεῖξε, βρεφῶν ἀποφαγοῦσα τὰς κεφαλὰς καὶ παίδων μυελόν.

24. HE4 with Σισινιανός, Σισίνιος and Σισινίδωρος is the only other text being considered here to mention three brothers although this feature is known from several of the non-Greek parallels: see e.g., Winkler, no. 26 p. 107, no. 37 p. 114; cf. Oikonomides He Gello, pp. 265 and 275; also Barb, Three amulets, p. 14.

is no questioning, cursing, or blessing of trees on the way, and there are no transformations when the saints eventually catch up with the demon; instead, as in AL2 and GR, Gylou simply rushes towards the sea and is seized by Sisinnios.

The interrogation of Gylou in SA1, following her capture by the saints, differs from the other versions and is reminiscent of patterns and formulae found in ancient traditions of magic, involving as it does the demand that she reveal what God she worships and whence come her powers, while the oath she swears at a later point on "the circle of the sun and the horn of the moon", would seem to be in the same vein²⁵. The sequence which concerns the bargain struck between Gylou and the saints in the same section of the story is again somewhat different in SA1 to that found in the others; once more this episode receives a simpler treatment and lacks the miraculous element that is present elsewhere, a fact which may suggest that it too represents an earlier, unworked stage in the transmission of the story. It is thus Melitene's milk that is demanded by Gylou and fetched by Sisinnios to secure the restoration of the children, whereas in the other versions the saints are required to produce, either from their mouths or in the palms of their hands, their *own* mothers' milk, a feat which understandably requires them to seek, and receive, divine assistance. Finally, the fact that the names given by Gylou in SA1 include a half name, a feature quite well known in the Greek magical tradition and also present in some versions of the Michael type²⁶, but lacking in all other Sisinnios type stories except for AL1, may also help to confirm the impression that SA1 represents a unique stage in the development of this type of the story²⁷.

Analysis of the remaining older version of the Sisinnios/Melitene type, AL1, is hampered by the fact that the text has been lost up to the point at which the saints begin to pursue Gylou. What survives is, how-

25. The prayer in which the list of names for the demon DE2 appears also exorcises "all the power of the demons" by "the circle of the Sun and the horn of the Moon". Several other similar objects are mentioned there, however, and no further connection to SA1 is visible; as will be seen, DE2 and the list of names in SA1 contain no significant parallels.

26. On the idea of the half name in the Greek magic tradition see Pradel, *Griechische Gebete*, pp. 73 and 78f; also Delatte and Josserand, *Démonologie byzantine*, p. 226; Perdrizet, *Negotium*, p. 19. A half name is given for Gylou in HE1, HE2, HE5, SA2 and SP4 in the Michael type of story.

27. The ending of SA1, where the saints are said to enter into 'the City' (Constantinople) which glorifies God for the miracle he has worked through them, is also unique.

ever, enough to show that AL1, despite its date, cannot be simply classed with either SA1 or GR and AL2. Although it preserves some of the distinctive features of those texts it also contains others which are found only in the later group, OI1, OI2, HE4 and HE6. It may thus perhaps be seen as the only extant version to represent anything like a mid point in the traditional development of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story.

In common with the older texts, then, AL1 contains the prayer spoken by the saints before they set off in pursuit of Gylou, a feature absent from all the later versions²⁸. Similarly AL1 gives the distance that the demon says she will keep from her charm not in miles but in stades like GR and AL2, and, as has been mentioned above, it numbers her names at twelve and a half; while the older texts have twelve, the more recent ones all contain lists of twenty or more such names.

Two episodes, however, may be seen as linking AL1 to the later texts of this type of the Gylou story. Firstly, the account of the questioning of the trees and shrubs in AL1 involves three kinds, the willow (ἰτέα), and the brier (βάτος) which are cursed, and the olive (ἐλαία) which is blessed; it thus appears to be closer to the form of the episode in HE4, HE6, OI1 and OI2, where, as has been seen, three and four kinds appear, than to that in AL2 and GR where only two, the pine and the olive, are mentioned²⁹. The trees are entirely absent from SA1.

Secondly, AL1 contains a version of the episode in which Gylou tries to evade capture by the saints through various transformations, an episode that is otherwise present only in the later texts HE4, HE6, OI1 and OI2. Several features of AL1's account, however, quite apart from its date, may suggest that it preserves a purer and perhaps earlier form of the tradition at this point. In AL1, then, Gylou first becomes a fish but is caught by the saints as nets, next she becomes a swallow only to be met by them as falcons, while finally she becomes a goat hair in the emperor's beard; after much discussion this is pulled out by Sisinnios and Gylou is revealed in the form of a woman, much to the

28. AL1, however, lacks the angelic manifestation that occurs in both GR and AL2.

29. The sixteenth century Romanian version of the story published in Greek translation by Oikonomides, *He Gello*, pp. 263-264, contains the same three trees or shrubs which are cursed and blessed as in AL1; the nineteenth century Romanian version published in English translation by Gaster, *Child-stealing Witch*, p. 141, contains four, the willow and the briar which are cursed, and the plane and the olive which are blessed.

emperor's quite understandable amazement. In OI1's account, however, the demon commences her transformations by flying up into the air where she is met by the saints as hawks (this portion of the episode is missing altogether in OI2). She is then said to become a hair (τρίχλα) and to fall into the sea, only to be caught on a hook cast by Sisinnios. Lastly she becomes a hair again and sticks on the knee-cushion (ὑπογόνατον) of the emperor where she is trapped by the saints. It seems clear that the version in AL1 makes much more sense than that in OI1 and OI2, the divergent features of which can be simply explained as corruptions of an original text similar to that of AL1. Thus, the first transformation into a hair in OI1 and OI2 would seem to be the result of dittography at some point during the transmission of the text prior to the original from which they were both copied, whereby the key word of the last transformation has replaced that of the second, a fish. It would also appear that something similar has happened in the last section and that the phrase εἰς τὸ ὑπογόνατον has crept into the text as a corruption of εἰς τὸν πώγωνα, the words preserved in HE4 and HE6 as well as in AL1³⁰.

The third remaining text of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story, OI3, also contains elements which link it to both older and more recent versions, despite its own relatively late date. Like SA1, then, OI3 lacks any elaboration concerning the pursuit of the demon and, in common with all the older texts except AL1, it omits the transformations when Gylou is finally caught by the saints. Like the more recent versions, however, OI3 gives a name to Melitene's baby, Ἀβουζῆν; it also makes the saints arrive to visit their sister at midnight, describes them as beating Gylou with iron rods, and contains a somewhat garbled reflection of the confession by the demon that she attempted to kill Christ at Nazareth, elements which are all absent from earlier versions.

Despite such connections, however, OI3 does not really fit either earlier or later patterns and it contains a number of features which make it quite unique among the Greek versions of this type of story. Most obviously perhaps, OI3 makes no mention at all of the name Gylou, and describes the demon throughout simply as σπρίγλα an epithet also applied to her in OI1, OI2, HE4 and HE6 but not at the expense

30. HE4 and HE6 are very close to AL1 during this incident except that they have the transformation into a bird (a sparrow not a swallow) first, and the change into a fish (caught on a hook not nets) second; their account of the transformation into a hair in the emperor's beard is also much more concise than the version in AL1.

of her name³¹. OI3 is also unique in ascribing seventy-two "names,, to the demon instead of the twelve, twelve and a half or twenty in the other versions of this type of the story, although, as will be seen, much of the list is taken up with the names of the days of the week and the months of the year. A number of other features also distinguish OI3 from the rest of the texts analysed here. OI3 thus mentions Sisinnios and Sini-doros *before* Melitene at the start of the story, it describes her as building her tower before she becomes pregnant and living in it for fifteen months prior to the birth of her child, it also describes the saints as being sent to their sister by God after she has prayed for help against the *stringla*, and, finally, it contains no trace of a bargain struck between the saints and the demon or mention of her returning Melitene's children - instead she confesses to them only how she may be kept away from ordinary men.

These features may perhaps be explained to some extent by the rather different geographical origin of this text when compared to the other versions, and it is thus interesting that several of OI3's distinctive elements are also found in Romanian versions of the same type of Gylou story. This is true, for example, of the way the story begins with a description of the saints, of the omission of the name Gylou, of the idea that the saints are sent by God in response to their sister's prayer, and of the absence of a bargain between them and the demon³².

Another major factor which may help to explain the unique fea-

31. The use of the name or description *σπρίγλα* for Gylou in these texts underlines the obvious and frequently recognised connection and confusion between the similar concepts of Gylou/γελλοῦδες, and *σπρίγλα*/*σπρίγγλες* in Greek belief. On their similarity and popular identification see, for example, Oikonomides, *He Gello*, pp. 249-256; the connection is already clearly visible in John Damaskenos' note, *περὶ στρυγγῶν*, J. P. Migne, *Patrologia Graeca* XCIV, c1614. The idea of the *stringla* or *striggles* is also clearly related to the Roman *strix* and *striges* and to the *stria* or *striga* of the early Middle Ages in Western Europe; see for example, Lawson, *Modern Greek Folklore*, pp. 179-184 and also N. Cohn, *Europe's Inner Demons*, (Sussex University Press, 1975; St. Albans: Paladin Books, 1976), pp. 206-210.

32. The Romanian versions translated by Oikonomides, *He Gello*, pp. 263-264, and Gaster, *Child-stealing witch*, pp. 139-142, (cf. Winkler, no. 37, p. 114) both begin with a description of the saints; both attribute the death of the children simply to 'the Devil' against whom the struggle takes place during the rest of the story with no mention being made at all of either Gylou or any other named demon; in both the saint (Sisinnios, Sisoe) is sent to help his sister by God through an angelic manifestation; and in the version given by Oikonomides there is no trace of a bargain with the demon, though this *is* present in Gaster's text where the saint is required to vomit up his own mother's milk, as in most of the Greek versions.

tures of OI3, as well as several of its more confused passages, is its comprehensive adaptation for practical use. All these Gylou stories are, in essence, designed to have a practical application as charms against the demon, but some contain more evidence of this in their written form than others. Among the texts considered here only SA1 shows no sign of practical use at all. GR leaves a deliberate space for the insertion of the name of a person being troubled by the demon at the start of the long prayer to numerous named saints with which it concludes, and the original behind AL2 presumably contained a similar passage, since it too has this list of saints; indeed, AL2's present lack of both Gylou's names and this vital portion of the prayer is surely a striking testimony to its practical employment. AL1 also ends with a long, detailed prayer which has numerous spaces for the insertion of names, adapting the story for practical use as a charm or exorcism. The gospel readings which are supposed to precede HE4 and HE6 have a similar function, and the manuscripts of OI1 and OI2 actually begin with a fairly standard form of exorcism³³, while the short version of the Michael type of Gylou story which both they and HE6 append to their versions of the Sisinnios form again contains spaces for the inclusion of individual names. In OI3, however, this process of adaptation has been continued to such an extent that changes have not only been made in the story to allow for the insertion of the names of actual people at crucial moments, (such as when Melitene's baby is named, when the saints are asked by God to intervene, or when the demon promises to stay away from a house containing her charm), but some such names have actually become incorporated in the text, leading to several major dislocations and confusions in the story as it now stands.

In summary, then, it is clear that, among the ten versions of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story considered here, two distinct groups may be identified on the basis of age and analysis of content. The first is of the older texts GR and AL2, the second of the comparatively recent texts from the Cyclades, OI1, OI2, HE4 and HE6. The

33. In these texts the demon (apparently identified with various illnesses including epilepsy, cholera and jaundice) is exorcised by such standard powers as God the Pantokrator and the holy Anargyroi. Typical generalising statements are made to ensure the apparently rather abbreviated exorcism will work, covering whatever time the demon may have come (3rd, 6th, 9th hour or at cockcrow), whether it may be Greek, Frankish, Turkish, Vlach, Russian, Gypsy, Jewish, Arabian (?), Bulgarian, Armenian, or even deaf and dumb, and whatever vein of the human body, male or female, it has entered.

same criteria may also be used to suggest the possible relationship of three other texts to these two groups. It thus seems likely that SA1 belongs to an earlier stage in the tradition than GR and AL2, but that AL1 represents something of a development towards the later group, although its date must place it with the earlier versions. OI3 contains features of both older and more recent groups but is distinguished from the former by date and from the latter by a number of distinctive elements which are to be linked to its place of origin and to its pronounced adaptation for practical use. As for the final text, SP2, there is too little information available to do any more than place it with this type of Gylou story.

The Michael type stories

Like the Sisinnios/Melitene stories, the twenty-five versions of the Michael type of Gylou story being considered here range in date from the midfifteenth to the early twentieth century. The earliest texts, IR, LE, RE, TSH, TSL, VA1 and VA2, are preserved in manuscripts dated to the fifteenth century, while SA2, SA3 and TSN are from the fifteenth or sixteenth century, and PR1, PR2 and TSP are of the sixteenth. Between these texts and the next surviving versions there would appear to be quite a considerable gap, the section of the manuscript from which DE1 was edited having been completed on 13th May 1710. Also from the eighteenth century are JA and RO, the latter being dated precisely to 1799, and although the actual text and notes from which HE1, HE2 and HE3 are published were not compiled until about 1858 they were copied directly from "ancient manuscripts,, which may well have been written during the eighteenth or even the seventeenth century³⁴. The text of DM is, at the latest, nineteenth century, SP1 is taken from a manuscript of the middle of that century, and finally HE5, HE6, OI1 and OI2 date, in their present form, from the late nineteenth or early twentieth century.

Although the precise origins of LE, RE, SA2, SA3, TSN, TSP, VA1 and VA2, remain obscure, four of the other earlier versions IR, PR1, PR2 and TSL would all seem to come from Southern Italy, while TSH probably has a Greek provenience³⁵. The later texts, with the exception

34. Hemellos, *Exorkismoi*, p. 40 and p. 41, n. 4.

35. On TSH see McCown, p. 12. IR was copied by Constantine Laskaris at Messana in Sicily, Iriarte, p. 411. The manuscripts of VA1 and VA2 are, of course, also preserved in Italian libraries.

of DE1, DM and JA, all originate in the Greek islands, RO apparently coming from Kalymnos³⁶, SP1 from Crete, OI1 and OI2 from Naxos, and HE1, HE2, HE3, HE5 and HE6 from Amorgos.

A general comparison of all twenty-five versions reveals that the Michael type of Gylou story contains three basic sections, although the order in which particular elements appear and their detailed content obviously varies from text to text. 1) In an introduction the archangel Michael (or some other holy figure) encounters the demon, usually while descending from heaven or Mount Sinai. A description of her appearance follows and the archangel then demands to know where she has come from and where she is going. 2) This question is answered by an account of the demon's actions which generally includes information concerning the disguises she may adopt and the harm she may cause. Her aggression is said to be directed chiefly at babies and at women during the period immediately before or after giving birth, but she may also be associated with a wider range of misfortunes. 3) The archangel then extracts from the demon, often by means of threats and actual violence, a list of her names and a confession that she may be prevented from harming men by the use of these in an amulet or prayer.

As in the case of the Sisinnios/Melitene type of the Gylou story, analysis of differences and similarities of detail in the various versions of the Michael type is important in establishing a picture of the relationships which exist between those versions and in attempting to trace the pattern of their transmission. Given the greater number and variety of Michael type texts being considered, it is perhaps not surprising that the relationships discernible here seem to be more complex than was the case in analysis of the Sisinnios type. This complexity is, however, more typical of the traditional history of such a legendary story and hence it is the examination of the texts of the Michael rather than the Sisinnios type which will be more relevant for the broader field of the comparative study of continuity and change over long periods of time in literary elements of folklore and myth.

Among the earlier texts of the Michael type of Gylou story three distinct forms are revealed by detailed analysis of content. One form is represented by the group SA2, PR2 and LE, the second by the pair PR1 and IR, and the third by the single text RE.

36. The manuscript from which Rouse publishes the material was written by one George of Kalymnos although it was actually obtained from this man's grandson on Kos; Rouse, *Folklore*, pp. 151 and 156.

The texts in the first group, SA2, PR2 and LE, are distinguished from the other early versions by a number of shared features. Thus, in the first section of the story these texts all qualify Michael as *ὁ ἀρχάγγελος* and provide a brief description of the demon including reference to her "burning eyes", (*ὀφθαλμούς πεπυρωμένους*). In the second section all use a version of the phrase "*ἀπέρχομαι εἰς οἶκον*"³⁷, all employ the verb *ἐξαλείφω* for the demon's destruction of property or livestock, and all are close in the phrasing of their descriptions of her actions against women and their babies. These three texts are also clearly distinguished from the others in this section of the story by their striking reference to a failed attempt by Gylou to attack Mary when she gave birth to "the word of truth",.

There are, in addition, several further features in one or two of the texts in this group which do not appear in any of the other earlier versions; these features illustrate the differences between the individual texts SA2, PR2 and LE at the same time as underlining the distinctness of the group as a whole. In the first section of the story, then, both SA2 and LE (but not PR2) include the information that Michael encountered the demon as he was coming down from heaven; the same two texts also describe her as having hair down to her heels, and in the third section these two again have Michael taking hold of her by the hair on the right side of her head (*ἐκ τῶν δεξιῶν αὐτῆς πλοκάμων*). PR2 and LE are united in the third section of the story, however, in attributing twelve names to Gylou (SA2 has twelve and a half); while SA2 and PR2 contain the demon's promise to stay a certain number of miles from the amulet made from her names, a detail that is missing in LE.

Although a number of smaller points could be mentioned, the features already listed should be enough to show that SA2, PR2 and LE form a distinct group among the earlier versions of the Michael type of Gylou story while exhibiting divergences which distinguish them from each other. It is impossible, however, to determine from the available evidence in what precise relationship each stands to the others. The fact that each shares at least one feature with one of the others which is absent in the third indicates that no simple dependence or line of derivation can be assumed, although a case may be made for saying that PR2 and LE are closer to SA2 than they are to each other³⁸.

37. The text of LE is emended by Legrand at this point to read *ἀπέρχο(μαι)* whereas in Reitzenstein's edition of this version the original reading *ἀπέρχω* is retained.

38. The agreement between PR2 and LE in giving Gylou twelve names is thus

The second group of early texts of the Michael type of story consists of PR1 and IR. Despite the fact that the latter was only partially edited by Iriarte in 1769, the opening and closing passages which he does provide, together with a number of points made clear by his notes, are enough to establish that the text of IR is practically identical to that of PR1, particularly when the lists of names for the demon are compared. Indeed, the texts are so close that it would seem quite possible that PR1, which is the later of the two, was actually copied from IR itself or else from a manuscript directly dependent upon it. The evidence available thus suggests that in general it is only differences in spelling which separate the two, although the inclusion of the phrase *καὶ τὰ δαιμόνια τὰ ῥιφθέντα ἀπὸ τοῦ οὐρανοῦ* after the qualification of the demon as "she who controls men's passions," in PR1 may indicate that this text is somewhat fuller.

A number of features, present in both PR1 and IR, show that they form a separate group of their own among the earlier versions of the Michael type of Gylou story. In the first section of the story, then, these two texts distinctively characterize Michael as *ὁ ἀρχιστρατηγός*, depict him as descending from Mount Sinai, and give the name 'Αβυζοῦ or 'Α-βήζοῦ to the demon who, as has been already mentioned, is said to control passions. Other features visible only in PR1 but presumably also present in IR continue to distinguish this form of the story in the second and third sections. A description of the demon is thus lacking and Michael demands to know *who* she is instead of asking as he does in all the other texts, where she has come from and where she is going³⁹. The sequence of the actions attributed to her is also rather different and includes explicit use of the participle *μεταμορφουμένη* in connection with the disguises she adopts to gain entry into a house, use of the verb *ἐξυπνίζω* of her attack on babies, and a short series of additional attributes-making priests hate each other, making men and women meet in church, rousing two bulls to kill each other, making a river destroy sheep and oxen, and sending conflict at sea to sink boats. In these two texts alone Michael threatens the demon with fire unless she tells him

the *only* significant point at which they agree with each other against SA2, and even this agreement does not extend to the names themselves. The only other features which are identical in PR2 and LE are features which they also share with SA2.

39. The same question is put by Solomon to Obyzouth in the *Testamentum Solomonis*, McCown, p. 43* (see below); it is also that posed in the distant Syriac parallel published in English translation by Gaster, *Child-stealing Witch*, pp. 151-152.

her names, of which there are forty, and the oath which she swears, ("By the throne of God, by the eye of the whales, and by the sublime arm . . ."), is also distinctive, as is the conclusion of the text with quite a lengthy ἀφορκισμὸς τοῦ ἀρχαγγέλου Μιχαήλ, adapting the story for practical use.

The features listed above demonstrate clearly that the groups SA2, PR2, LE and PR1, IR are distinct. A number of other elements, however, would suggest that these two groups are in fact closer to each other than they are to the third early form of the Michael type story, RE. A distant relationship is thus apparent both from the general sequence of the story, which is identical in all five texts, and from one particular point of detail, the fact that these texts, and no others, attribute variants of the name Παταξάρέα to the demon in the course of the story and apart from the list of her names. SA2 (παταξάρέα), PR2 (παταξαράϊα) and LE (παξάρέα)⁴⁰, give this information in connection with her activity against babies and infants, while PR1 (παταξάρω) and IR (παταξάρῶ) mention it in the third section of the story before the main list of names⁴¹.

That some distant link does exist between the two groups is confirmed by analysis of the text, SA3. The initial problem with SA3, another early text, is that the name of Michael is entirely lacking, being replaced by ὁ ἅγιος Ἀρσένιος; other elements within its text are, however, close to patterns observed in the other early versions of the Michael type of Gylou story, and it may be confidently classed with them, despite this omission and despite its loss of a section which apparently included details of the description of the demon and her actions. The opening section of SA3 bears all the hall marks of the form represented by PR1 and IR, for the phrase κατερχόμενος ἐκ τοῦ ὄρους Σινᾶ is used and the demon is given the name Ἀβιζοῦ. What remains of the description and the account of Gylou's activities, however, apparently belongs with the tradition found in SA2, PR2 and LE. In particular, the phrase πεπυρωμένους τοὺς ὀφθαλμοὺς αὐτῆς is almost identical to that used in those texts, while the other surviving elements seem close to the detail contained in HE1, HE2, HE5 and SP1 which, as will be

40. The reading Παξάρέα which is given in Reitzenstein's edition of the same text (*Poimandres*, p. 298) is to be preferred to that of LE in view of the parallels cited here.

41. On this name in PR1 and the uncertain phrase accompanying it, κχλοῦμι ἐν τοῖς ὀρεμνοῖς, see Pradel, *Griechische Gebete*, pp. 339-340; but see also the review by P. Maas, *Byzantinische Zeitschrift* 17 (1908), p. 225.

seen, all belong to the same line of tradition. The rather confused reference in SA3 to meetings with the Theotokos would appear to reflect the account of an attack by the demon on Mary which is again characteristic of the SA2, PR2, LE form, although the detail which places this encounter at Nineveh is unique to this text. SA3, then, clearly stands between the two groups of early texts that have been considered so far and may thus confirm the existence of some connection between the forms of the Michael type of Gylou story which they represent.

The text RE, on the other hand, while clearly of the Michael type, is only connected in a most general way to the other two groups of earlier versions and represents a form of its own. Thus in the first two sections of the story, although Michael is called ἀρχάγγελος and is said to have met the demon and asked her where she had come from and where she was going, no description is given of her at all and a list of parallel but quite different actions follows; moreover she is called ἡ Βασκανοσύνη or ἡ βασκοσύνη, a feature which is unique to RE. The third section of the story also begins with a much more elaborate threat than the other versions and it is only in the course of this that clear reference is made to the characteristic attacks on small children. Here the word used is *παιδιά* (not *νήπια* as in the other early texts), together with the verbs *σύρω*, *κλέπτω* and *τελευτάω*, while the demon is also described as having iron hands (*χεῖρα σιδηρᾶν*). Finally, RE is quite distinct from the other earlier texts and, indeed, from the more general form of the Michael type story, in that the archangel does not demand the names of the demon, nor are any given, the text finishing instead with a list of seventeen angel names said to control Gylou "and every unclean spirit, male and female,,.

While RE thus represents a unique form among the earlier texts of the Michael type of Gylou story, it is, however, closely related to the early eighteenth century version, DE1. This version, which appears in its manuscript in the middle of an extremely long prayer attributed to Gregory the Theologian and made up of a series of once separate exorcisms, thus follows exactly the same pattern as RE, agrees with it in the unique features enumerated above, and actually preserves precisely the same wording in large sections. DE1 does, however, differ from RE in a number of details and it is also somewhat more elaborate. The central figure of good in DE1's story is thus not Michael but the archangel Gabriel, while the demon is described throughout as ἡ βασκοσύνη, lacking RE's first form, ἡ Βασκανοσύνη. A number of additional, though similar, activities are attributed to the demon in DE1's list of these and

the reference to her attacks on children in the course of the archangel's threat is similarly altered, mention being made of her *hard* hands (χεῖρας σκληράς) and of her choking (πνίγω) children (νήπια is used in addition to the distinctive παιδία of RE). As in RE there is no hint of a list of the demon's names in DE1 and the story concludes with a list of angel names instead; however, the fact that there are twenty such names given here and several of these are in a different form may perhaps provide a good indication that DE1 was not copied directly from the manuscript of RE.

With the exception of the rather different versions, of which more will be said below, the later texts of the Michael type cannot be separated into such distinct groups as the earlier ones, for all share a number of features which indicate relatively close connections or at least common influences between them. Such connections are not really surprising since SP1, which comes from Crete, is the only one of these texts not to originate from either Amorgos or Naxos in the Cyclades. What are interesting however, are the relationships and vague subdivisions which can be discerned among these versions on the basis of differences in content and form. These not only indicate the presence of separate traditions and developments within this overall later tradition, but also reveal to some extent the lines of transmission between the earlier groups and these later texts.

An insight into the relationship between the texts is, of course, provided by noting the presence or absence of common features in the various versions of the story. All these later texts also contain a number of elements which link them more or less closely to either or both of the earlier groups SA2, PR2, LE and PR1, IR; these "link elements," vary, however, from text to text, and it is such variations which provide a second important means of understanding the relationship between them. A third clear indication of relationship appears when the connection of the later versions to the form preserved in RE and DE1 is examined. To list *all* the features which link each of these later texts to the others as well as those elements which distinguish them, would, however, be unnecessarily time consuming and confusing. The following selected examples should, instead, be sufficient to illustrate the similarities and divergences which may then be used to establish relationships or subdivisions between these texts.

To begin with, it is apparent that the texts HE1 and HE5 are practically identical versions of the Michael type story, almost certainly

dependent on the same manuscript⁴². They differ only in small details, such as spelling the name of the demon Γυλοῦ or Γιάλλοῦ in HE1 but Αἰγιαλοῦ or Γιάλλοῦ in HE5, and they agree throughout in content and sequence.

HE1 and HE5 are also very closely related to HE2, with which they form the most clearly discernible subgroup⁴³. HE2 thus appears to contain the same detail and sequence as HE1 and HE5 in most elements of the story; indeed, these three agree against all other texts in, for instance, their complicated description of the demon, in having her claim to be the cause of nightmares (Βραχνάς), and in depicting Michael as ready to cast her εἰς τὸ χάος τῆς γῆς. The three texts appear to be dependent in many, if not all their points of contact upon a tradition very close to that represented by the early group SA2, PR2 and LE. This is obviously true, for example, of their description of Michael seizing Gylou by her right lock of hair, and it is also true of their use of the verb ξηραίνω for her action in drying up mothers' milk⁴⁴, of their inclusion of the names Sisinnios and Synodoros in her promise of obedience (the saints are mentioned in LE)⁴⁵, and of their list of twelve and a half names which is the same length as that given by SA2. What distinguishes these three texts most sharply, however, is the apparent connection between their description of the demon's actions and that in the form of the story found only in RE and DE1, a connection that cannot be seen in any of the other late texts of this type. HE1, HE5 and, apparently, HE2 thus have Gylou claiming to scatter wheat from the threshing floor and make it dust⁴⁶, while all three refer to her activity in break-

42. Hemellos, *Exorkismoι*, pp. 40-41, suggests that HE1 and HE5 both derive originally from the same manuscript of the monastery of Chozobiotissa on Amorgos; cf. p. 46. HE1 was copied there by Emmanuel Ioannides about 1858, while HE5 was copied by Hemellos himself from a 'tetradion' owned by a succession of priests in the village of Tholarion on the same island.

43. The details of HE2 are published as footnotes to the text of HE1 by Hemellos, and are derived from notes made by Ioannides from 'another ancient manuscript'; see p. 41, n. 4. While differences in the wording of the texts of HE1 and HE2 can thus be followed, it is now impossible to tell what HE2 may have omitted.

44. Ξηραίνω is used in SA2 and PR2 and it appears in Reitzenstein's edition of the text of the LE story, *Poimandres*, p. 298; the text is uncertain at this point, however, and Legrand reads σφῖζαι.

45. The text of HE1 and HE5 at this point reads, '... and by the grace of the holy martyrs Sisinnios and Isidoros and Saint Marina...': HE2, however, names Eunesios and Sinedoros (or Nisedoros) and Kuprianos. LE includes the names Sisinnios and Synodoros in the amulet.

46. HE2 refers to the scattering of fruit (καρπὸν) instead of wheat (σῖτον) from

ing up marriages and working every kind of evil⁴⁷, points which are closely paralleled in RE and DE1. HE2 also follows RE and DE1 in including reference to the damage she is said to do to eyes⁴⁸ in the same sequence and, out of order, to her ruination of unsullied virgins.

For all these reasons, then, it can be said that HE1, HE5 and HE2 form something of a subgroup within the larger collection of later Michael type stories, but it must also be stressed, however, that these texts may differ from each other or may agree individually with other texts against each other at some points. It is such typically complicated relationships which prevent clear distinctions being drawn between these later texts, and which almost certainly reflect the contorted lines of transmission lying between them and the earlier groups of the same type of story.

A clear example of such differences and the influence behind them can be seen in HE2 which, unlike HE1 and HE5, shows definite signs of having some dependence on the tradition represented by PR1 and IR. This is apparent, for example, in its description of Michael as ἀρχιστράτηγος (not ἀρχάγγελος), in its use of μεταμορφόομαι of Gylou's ability to change form when entering a house, or in its reference to her action in sinking ships at sea.

In the first two examples given here, though not in the last, HE2 is also close to the text of HE6, and there are, in fact, a number of other passages which would seem to indicate some further relationship between the two. HE2 and HE6 thus agree with each other against HE1 and HE5 (and all the other later texts) not only on the two occasions just mentioned but also, for instance, in using the verb κατέρχομαι of Michael's descent from heaven⁴⁹, and in saying that Gylou is responsible for withering eyes and making them cloudy⁵⁰. It cannot be sug-

the threshing floor here; in RE and DE1 she says that she sets fire to threshing floors (ἄλωνας, the same word as in HE1, HE5 and HE2) and blows up (ἀποτινάξαι) dust. In DE1 she also claims to roll rocks about at this point.

47. In HE1 and HE5 Gylou claims to do every other evil work (κακὴν ἐργασίαν) in the world, and in HE2 she is said to perform every other evil action (κακὴν ἐνέργειαν), while in RE and DE1 she states that she brings all or every sickness (νόσον) to men. DE1 also adds the separation of children from their parents.

48. The emendation of ὀφθαλμούς to θαλάμους in the published text of RE would appear to be wrong and is not supported by DE1.

49. Κατέρχομαι is used in all the earlier texts of the Michael type which include this opening to the story (irrespective of whether the descent is from heaven or Mount Sinai), while all the later texts, except for HE2 and HE6, use ἐξέρχομαι.

50. In HE2, the phrase is μαράντω καὶ θολώνω τοὺς ὀφθαλμούς; in HE6 it runs ψή-

gested, however, that HE6 forms a sub-group either with HE1, HE5 and HE2 together or with the latter alone, for it contains other features which both distinguish it from these texts and link it as well to the versions of the story contained in OI1 and OI2.

Despite its present truncated form, HE6 can thus be seen to differ from all the later texts of this type in its wording of Michael's encounter with the demon, (θεωρέω is used instead of the verbs ὑπαντάω or ἀπαντάω), and in its omission of a description of Gylou in the first section of the story where she is linked instead to passions or sufferings in general and to the fall of the demons⁵¹. HE6 is also unique among the later texts in including the verb (ἐ)ξυπνῶ in its account of Gylou's actions against babies. Interestingly, almost all these points are closely paralleled in the earlier text PR1, and the existence of some link between the tradition represented by that text and HE6 would seem to be proved by the fact that the latter gives the name Ἀβυζοῦ to Gylou, outside any list of her names which may once have formed a part of it, something done only by PR1, IR and SA3 among all the texts being considered here.

Another passage which may reflect contact with the tradition of PR1, the form in which HE6 gives the demon's statement that she enters men's houses, also connects it to the texts OI1 and OI2. In PR1 Gylou thus claims to control the passions (τὰ πάθη) and to cause the assaults made by them upon the bodies and souls of men immediately before she speaks of entering houses in various forms; the pattern is repeated in HE6, where she says that she controls the seventy-two and a half passions or sufferings (παθήματα) of men at precisely the same point, and apparently also in OI1 and OI2 where she says she controls the seventy-two and a half (OI1) or eighty-two and a half (OI2) limbs (μέλη) of men, again in exactly the same context⁵². The three versions HE6, OI1 and OI2 again agree against all other texts in using the verb πίνω for Gylou's taking of mothers' milk.

HE6 may thus be seen to stand firmly in the tradition of PR1 and IR. Among the later texts it seems to have no real connection to HE1

νω καὶ μαρναίω καὶ θολαίω τοὺς ὀφθαλμούς.

51. The beginning of the story in HE6 is rather confused but it is clear that Gylou is called here τὴν μητέρα τῶν παθημάτων, while the phrase κατέρχονται τὰ δαιμόνια καὶ πίπτουσιν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ immediately follows.

52. On the figure seventy-two in Greek folklore and magic see G. K. Spyridake, 'Ο ἀριθμὸς ἐβδομήκοντα δύο, *Ἀφιέρωμα εἰς Κ. Ἀμαντὸν* (Athens: 1940), pp. 409-418.

and HE5, but it is linked in some way to HE2 at points where that version has not been influenced by either the tradition represented by SA2 or that of RE; it is also loosely connected to the texts OI1 and OI2. HE6 cannot, however, be said to form a distinct sub-group with either HE2 or OI1 and OI2 because of the many differences between these texts which outweigh the connections outlined above.

As has already been mentioned in connection with the Sisinnios type story, the texts OI1 and OI2 both come from the same village on Naxos and are clearly accurate copies made either from the same original or one from the other; in their version of the Michael type story they are so close to each other that they may be considered as a single text. The fact that both OI1 and OI2 are appended to a version of the Sisinnios/Melitene type of Gylou story almost certainly provides an explanation for many of their unique features. Thus the complete absence of any description of the demon, the straightforward account of her actions, and the abbreviated ending which deliberately omits a list of her names and any information about its use, are all explained by the fact that the Michael type story is immediately preceded in OI1 and OI2 by a long and detailed version of the other basic type which contains most, if not all, of the missing information.

The only other text to follow a Sisinnios/Melitene type story is HE6, and this fact, together with the points of contact already enumerated, confirms that OI1 and OI2 are closer to HE6 than any other version, despite the substantial differences between them. Only the vaguest links can be detected to HE1, HE5 and HE2, but these, such as they are, do help to place OI1 and OI2 with the main collection of later texts. Like HE1, HE5 and HE2, then, OI1 and OI2 include the participle *πετούμενον* in their account of Gylou's actions and, like HE2, they refer to her scattering fruit and drowning men in the sea, although in all cases the phrasing is rather different⁵³. The last two points may also confirm a connection with the tradition represented by PR1 and IR, other traces of which have already been indicated during discussion of the text HE6. There would seem to be no reason for linking OI1 and OI2 to the tradition of SA2, PR2 and LE.

53. In OI1 and OI2 one of the ways in which Gylou is said to enter houses is *ὡς ἐρπετὸν πετούμενον*; in HE1, HE5 and HE2 she is said to do the same thing *ὡς μύια πετουμένη*. In OI1 and OI2 Gylou claims, "*τὰ ὀπωρικά ῥίχνω ἀπὸ τὰ δένδρα, ἐγὼ πετῶ εἰς τὴν θάλασσαν καὶ περισσοὺς καταποντίζω καὶ πνίγονται*"; in HE2 she says, "*ἐγὼ σκορπίζω τὸν καρπὸν ἐκ τοῦ ἄλωνος . . . ἐγὼ ἀγριώω τὴν θάλασσαν εἰς τὸ καταποντίζειν τὰ πλοῖα*".

The final version that may be linked to this collection of later Michael type texts, SP1, originates from the village of Katsidoni, near Sitia, in Crete. Given this different background, the parallels that may be discerned between SP1 and the later texts already considered, (particularly HE1, HE5 and HE2), are perhaps more striking than are its differences from them. An examination of the details of the story as they are presented in SP1 also reveals that it stands in the tradition of the earlier texts SA2, PR2 and LE. Like HE1 and HE5, (but not HE2), it appears to have *no* direct connection with the tradition of PR1 and IR, while a link to that of RE and DE1 is possible but not certain.

The wording of SP1's account of Michael's meeting with Gylou is thus very close to that of HE1, HE5 and HE2, as it is to that of SA2 and LE; furthermore, its description of the demon definitely belongs to this line of tradition and seems to stand somewhere between that of SA2 and LE and that of HE1, HE5 and HE2. SP1's form of the questioning of the demon cannot be definitely categorised, but her claim to "go about the world,, (εἰς τὸν κόσμον) looking for victims instead of into their houses is found elsewhere only in HE1, HE5 and HE2. In contrast, the claim that Gylou once attacked Mary appears only in SA2, PR2 and LE, apart from SP1, suggesting once more that it depends on a form which lies at some mid-point in the continuity of this tradition. Other features which provide definite links in this direction are the twelve and a half names given by Gylou (SA2, HE1 and HE5 with twelve and a half, LE and PR2 with twelve are the only other texts to have twelve names), and her promise to keep a specific number of miles from her amulet (a feature which only appears elsewhere in SA2 and PR2).

Evidence of a connection to the tradition represented by RE and DE1 and shared to some extent by HE1, HE5 and HE2 is inconclusive. Of the features that were listed above as confirming a link between these two sets of texts, the only one which is certainly present in SP1 is reference to Gylou's attack on virgins, and even here the wording and sequence are quite different⁵⁴. One other element which is present in RE seems to be paralleled by SP1, however; this is the demon's action in drying up springs, for SP1 contains the claim, "πηγάς καὶ λίμνας ξηράνω,,. All that may be said, perhaps, is that if there is a connection to the RE material, it is distant.

54. RE has τὴν παρθένον μῖλαι, DE1 has κοίτας παρθένων μῖλαι, HE2 has παρθένους ἀμύντους φθεῖρω, but SP1 has παρθένους μηχανήσω.

Ten versions of the Michael type of Gylou story remain to be considered, none of which can be easily related to those already examined. This difficulty results from lack of evidence in only one text, however, for not enough detail is provided by Rouse in his description of RO to enable it to be analysed and placed with any certainty in relation to the others, although, as will be seen below, a close examination of the list of ten names which is given would suggest that RO is closest to HE1.

The other nine texts, DM, HE3, JA, TSH, TSL, TSN, TSP, VA1, and VA2, stand on the borders of the Michael type Gylou story and may only be loosely described as versions of it. Each of these texts contains various elements familiar from the form of the story examined so far and may thus be related to it in a general way, but on the one hand the lack of some characteristic detail and on the other the inclusion of a different context, different characters, different elements and, particularly, different objectives for the exorcism or prayer, clearly distinguishes them from the mainstream. These versions are included here, however, because they provide a good illustration of the wider context in which a relatively fixed form of the story, like the Michael type, existed in parallel with other more distant, but nonetheless recognisably related forms.

Among the most interesting and important texts to be considered here are undoubtedly TSH, TSL, TSN and TSP which together preserve the Obyzouth story in the *Testament of Solomon*. The four texts divide into two subgroups, McCown's Recensions A and B, the former being represented by TSH and TSL, the latter by TSN and TSP; there is, however, little difference between them as far as the text of this episode goes except for some greater elaboration in TSN and TSP.

All four texts thus follow the same basic pattern in which a demon, who is apparently female and whose appearance is characterised by darkness and long, wild hair, comes before king Solomon and is questioned by him in the same way as the other spirits who appear in the *Testament*. She confesses that her name is Obyzouth and that her sole occupation is to go about at night seeking women in childbirth in order to harm the infants, choking or otherwise killing them, damaging their eyes, stopping up their mouths, destroying their minds and hurting their bodies⁵⁵. Towards the end of the episode she also admits that she is controlled by the angel Raphael and that if her name is written on an

55. Rather similar activities are ascribed to the κορυφή δρακόντων, *Testament*, pp 41*-42*; cf. the ἀκέφαλος δαίμων, *ibid.*, p. 36*.

amulet she will stay far away from women who are giving birth⁵⁶.

Despite the absence of any reference to the archangel Michael (whose place as the hero is here taken by Solomon) and the rather different context in which the story is found in the *Testament*, its pattern and general content make it clear that this episode should be classified with the other Gylou stories of the Michael type. Moreover, there would seem to be no doubt that the demon is to be understood as Gylou herself. The name 'Οβυζούθ, particularly in the form 'Αβυζούθ in which it appears in TSL, is thus clearly a version of the name 'Αβιζού which is used of the demon in the texts of IR, PR1 and SA3 and which, as will be seen below, is found in a variety of forms in fifteen of the twenty-one lists of her names. Indeed, TSN makes the link almost explicit in its version of the name, ὀβηζουελαουθ, the second half obviously being a form of Gylou, while in a prayer which is found in the same context as DE1 and which has unquestionably drawn on a text of the *Testament*, the demon, here named 'Αβυζούθ καὶ 'Αδιούθ (TSH has ἡ βυζούθ καὶ ἰδιούθ), is qualified by the phrase καὶ παρὰ ἀνθρώπων ἡ λεγομένη Γυλοῦ⁵⁷.

Thus, although no detailed links may be traced between the episode in the *Testament of Solomon* and the other versions of the Michael type of Gylou story (unless one is perhaps to be seen in the phrase πνίγω τὰ βρέφη which also occurs in OI1 and OI2) it is nevertheless obvious that we have evidence here of another, closely related version of that story. Given the long tradition associated with the *Testament of Solomon* it is interesting to speculate whether this version may represent a very early version of the story, if not the original, but it is perhaps more likely that an already existing, independent form was incorporated as is the case with several other episodes, and altered to fit into the overall framework of the *Testament*⁵⁸.

56. TSP says that it is the angel's name which must be written.

57. The qualifying phrase is closer to TSP (ἐγὼ λέγομαι παρὰ ἀνθρώποις ὀβυζούθ) than it is to TSH at this point. The prayer, ascribed to Athanasius of Alexandria, is published in Delatte, *Anecdota* I, the relevant passage appearing on p. 235 11. 15-21. The form of the name 'Οβυζούθ is actually a creation of McCown's being closest in form to that of TSP. McCown himself notes the relationship to Abizou and also mentions in this context the demon Abezethibou who appears in the *Testament* on p. 71*.

58. It is interesting to note that twelve of the fifteen Islamic versions of the story analyzed by Winkler have Solomon as their hero but mirror quite closely the pattern and content found in the Greek Michael type stories. Winkler's text no. 4 (pp. 15-19), however, appears to stand at a midpoint between the two versions, show-

Of the five remaining texts, the closest version to the mainstream is the later text HE3. Its introduction, in which Michael meets a female demon called Διαβολοτριβολοῦσα or Διαβολοτριδοῦσα and demands to know where she is going, is clearly parallel to many of the other Michael type stories, while the reply by this demon that she goes to cause congenital disabilities and to attack infants, confirms the connection. On the level of detail, however, HE3 lacks any direct links to the other versions of this type, unless its description of the demon as τοῦ σατανᾶ τὸ θηρίον is to be connected to the phrase in HE1, HE5 and HE2 which describes her ὡς ἄγριον καὶ πονηρὸν θηρίον.

Also quite close to the mainstream Michael type story is the somewhat abbreviated eighteenth century version, JA. Here the object of the exorcism and the "story," is an evil breeze (αὔρα) which is clearly personified as a female demon, something perhaps made more comprehensible by the presence of the alternative homophonic spelling ἄβρα on three occasions, since ἄβρα means a girl, usually a concubine or mistress⁵⁹. This female, described as black, foul, and with a three lipped head⁶⁰, is asked by the archangel Michael the usual question of where she has come from and where she is going. She replies that she goes to eat the bones of men and to take away their children, thus establishing beyond doubt her connection to Gylou. She is told that she does not have the authority to do so, is threatened with fire from heaven⁶¹ and is sent away to a high mountain, there to eat the bones and drink the blood of a dragon.

JA forms a definite pair with DM, although DM is much fuller and there are a number of small, but significant, differences between them. Throughout its version of the story, DM uses the word ἄβρα for the central evil character, though the same dual meaning of breeze and female demon which was present in JA, is obviously intended; indeed in the opening section, which follows a common pattern in Greek exorcisms

ing clear links to the tradition of the *Testament* but following the Michael type for the majority of the story, while his text no. 5 (pp. 19-27) actually confuses two stories which have in the one case Solomon and in the other Michael as their heroes. Further on Solomon's presence and role in these stories see Winkler, pp. 175-184.

59. See Barb, Antaura, p. 3 and n. 22.

60. The rather strange concept expressed by the adjective τριχεις here may well be explained as some sort of corruption of the description of Gylou's hair (τριχες) which, as has been seen, is a common feature in these stories. For her blackness see Barb, Antaura, p. 3, n. 23.

61. There is a clear parallel here to the use of the threat of heavenly fire by the archangel in order to make Gylou confess her names in PR1 and IR.

listing the possible type, origin and effect of the troubling demon, it is quite obvious that the author understands ἀβρα simply as a synonym for a demon or a spirit responsible for a variety of diseases or afflictions. When the story itself begins the female demon, who is here said to have come from the sea and to be black and blackish, three lipped and three headed, meets the "protoarchangel," Michael who asks her his usual questions. The first part of her reply, that she goes to eat men's bones, is the same as in JA but the second part shows this story diverging from the basic Gylou type since the taking away of men's children is here replaced simply by the taking away of men's flesh and the characteristic notion of harm done by the demon to infants and pregnant women is thus entirely absent in DM. The conclusion of the two versions is very similar in its banishment but DM contains a further list of qualifications of the *abra* which would seem to be distantly parallel to the list of names of Gylou found in the mainstream texts particularly since it concludes with the qualification "*abra* up to seventy-seven and a half kinds,,.

Both JA and DM are thus definitely related to the Michael type of Gylou story by elements in their general pattern and by a number of details they contain⁶². There are, however, very few precise links of wording to the mainstream versions already examined, (these texts are closest in the sections which concern the meeting with the archangel and his questioning of the demon), and in DM even the basic association of the central demonic character to problems surrounding pregnancy and childbirth is lacking. With these prayers or exorcisms and the fragment of story they contain, one is thus moving away from both the form and the central concerns of the basic Michael type Gylou story and drawing closer to a commoner but rather different and less specialised genre of Greek exorcism or prayer for the alleviation of sickness and affliction.

VA2, which comes from a manuscript of 1497 and which is hence among the earliest texts being considered here, also follows the basic pattern of the Michael type story. In this prayer a female demon, who is described as being one-legged, as having eyes facing backwards, and as having nails which reach to her heels, is said to have been met by

62. There is, for instance, the mention of ἀβιζούν, (here apparently considered as a class of demon), at the start of DM, and some reflection of descriptions of Gylou and her means of entry into men's houses may perhaps be detected in the list of *abras* which it provides.

Michael who demanded to know where she was going. No direct answer is given, but it becomes apparent that in its activity the demon was thought to do such things as eat, drink, and wake up something which, from the obvious parallelism, may perhaps be assumed to be babies, even though these are not mentioned in the text as it stands. At the end of the prayer the demon is banished and instructions are given for making some sort of amulet against her.

What really distinguishes VA2 from the more standard form of the story, however, and puts it on the borderline, are not so much its repetitions and confusions as all the additional details which surround and merge with the common features that have been described. Thus in VA2 neither the archangel nor the demon is alone, Michael accompanying Christ and the demon accompanying Belzebouel, Sachael and Zazael whose mother she is said to be⁶³. In addition, she is described as carrying with her twelve children, each of which is characterized by such epithets as τὸν κλαίοντα, τὸν λαβρίζοντα, τὸν ὀλιγοθυμῶντα or τὸν κρούοντα. Indeed, it emerges that these children are of central importance, for the prayer is apparently to be spoken over someone inside whose head they are believed to be at work and who can no longer tolerate them. In other words, VA2 is basically an example of a well known type of tinnitus or migraine prayer, at the end of which the demon, now described as ἡ Δαλιδᾶ, is sent with her children to the wild mountains⁶⁴. VA2 thus contains several features which link it to the Michael type of Gylou story, apparently in the line of SA2, PR2 and LE, but it also preserves, merged and confused with these elements, many others which belong to an entirely different tradition and which fit it for a quite different use.

The final version, VA1, which is also taken from a late fifteenth century manuscript, again contains one or two features familiar from the Michael type of story but is even further removed and even more garbled. VA1 is apparently a prayer against epilepsy, here characterised as τὸ γλυκὺν and by thirteen further descriptions, the last of which is τὸ (ἀπὸ) οὐβ' ἡμισυ γενεαίς. While these "demons," are going about they are met by Christ and/or Michael and Gabriel, (the text repeats itself), who want to know where they are headed. In reply they say that they

63. Further on the idea of the Devil's grandmother or mother see Barb, *Antaura*, pp. 10-11.

64. For further examples and comment on this type of prayer see *ibid.*, pp. 2-4. An example of a similar banishment is, for instance, found in the prayer against troubles occurring on the farm attributed to St. Tryphon, Goar, *Euchologion*, p. 698.

are going to the person for whom the prayer is being said, to drink his blood, to eat his brain, and to darken his light so that he may not enjoy the world. At this point Christ banishes them to a mountain where they are told to attach themselves to a deer instead of their intended human victim.

The general pattern of meeting, description, demand, actions and banishment or aversion is, then, the same as in the Michael type of Gylou story, and the archangel himself does actually appear in a dominant role. There is, however, no trace of a female demon at all in VA1, nor is there mention of babies and children or their afflictions. Moreover, the demon is not associated with epilepsy in any of the Michael type stories, except the anomalous HE3, while the details of her banishment which are found in VA1 and, partially, in VA2 are only paralleled in DM and JA. Finally, although there would seem to be some very distant reflection of the *idea* of Gylou's names in the list of descriptions here, just as there is in the list of the demon's "children," in VA2 and the list of "*abras*," in DM, this cannot be said to be at all close. It is true that the figure seventy-two and a half also appears in connection with the demon in HE6 and OI1, but this is too common an element in Greek folklore to be regarded as being of any real significance. VA1 thus seems to be much closer to the sort of tradition which has also been observed in DM, JA and VA2 than to that of the mainstream Michael type of Gylou story for, although elements of that type can be discerned in its text, these are so obscured and confused as to be scarcely recognisable⁶⁵.

One point which remains to be made about the Michael stories in general is that most versions, like the stories of the Sisinnios/Melitene type show clear signs of being intended for practical use. Some texts, such as PR1, IR or DE1 are thus preceded or followed by exorcisms, while others, such as HE5 or SP1, form part of a sequence of prayers and gospel readings as they now stand. Others again contain spaces at

65. Another distant parallel may be found in a fourth story published by Sathas, pp. 577-578, from 144 of *Parisinus Graecus* 395. This recounts how the devil sent τὴν Ἐπαχθοῦν, τὴν μητέρα τῶν παθημάτων τὴν ἔχουσαν τὰς β' ἡμισυ αἰτίας τῶν κτηνῶν to kill the flocks of St. Mamas. The story is thus connected to the general tradition being discussed here. It also appears to be about to launch into another version of the Michael type of story when it unfortunately breaks off; if this were the case it would provide an interesting link between the marginal versions and those of the mainstream. Other non-Greek parallels to the tradition of DM, JA and VA2 are mentioned and described by, for example, Janiewitsch, AYPA, p. 629, and by Winkler, nos. 8-12 (pp. 28-33), no. 14 (p. 34), no. 21 (p. 103), and no. 25 (p. 105).

appropriate points, (particularly at the end), into which the names of individuals for whom the prayer is being said may be inserted; this is true of LE, SP1, HE5, HE2, OI1 and OI2, while in SA2 the name Φλου-
 ρῆ has actually survived at one such point in the text.

In summary it may be said that analysis of the twenty-five versions of the Michael type of Gylou story being considered here reveals more about the relationship of the texts to each other and the existence of distinguishable variant traditions within the type than was the case with the stories that had Sisinnios and Melitene as their central characters. Among the mainstream texts of the fifteenth and sixteenth centuries, then, three main forms may be discerned. One is represented by the loosely related group of texts SA2, PR2 and LE, the second by the pair PR1 and IR, and the third by the single text RE which is close to the early eighteenth century text DE1. The first two forms are, however, distantly related and another text, SA3, appears to derive from the tradition which unites them, combining as it does features which are distinctive of both. The later mainstream texts, of eighteenth to twentieth century date, cannot be so clearly categorised as the early ones since vague interconnections are discernible in all of them. The texts SP1, HE1 and HE5 are, however, clearly influenced by the tradition represented in the earlier texts by SA2, PR2 and LE, and seem unconnected to the tradition of PR1 and IR, but the opposite is true of HE6, OI1 and OI2 which appear to be linked in some way to the tradition of PR1 and IR but not to that of SA2, PR2 and LE. Between these lines of influence stands HE2 which contains distinctive elements of both and which, together with HE1, HE5 and perhaps SP1, shows signs of being connected to the third early form, that of RE (and DE1). The four texts of the Obyzouth story in the *Testament of Solomon*, TSH, TSL, TSN and TSP, together with two other early texts VA1 and VA2, and three later ones, DM, HE3 and JA, provide examples of a rather different but nevertheless related tradition; they lie on the borderline between definable Gylou stories and other, parallel prayer forms and illustrate the wider context in which such stories existed.

Lists of the names of Gylou

Hitherto the Gylou stories have been analysed according to the two distinct types into which they fall, those which make Sisinnios and his sister the main characters opposed to the demon and those which give this role to the archangel Michael or a similar holy figure. Now, by way of conclusion, the relationship between these two types will be exam-

ined with particular reference to the lists of names for the demon which many of the texts contain.

The first point to be made here is that the stories of both types may be classed, without hesitation, as members of the same general tradition of belief about Gylou. She is thus represented in both types as an evil demon. In both she is chiefly associated with injuries, diseases and deaths involving mothers and babies either during pregnancy or shortly after birth. In both, too, the story is formulated in such a way that it may serve as a practical method, used either as a prayer or an amulet, of averting all the evils Gylou is believed to cause.

A number of smaller points may also reflect detailed contact between the two types: there is, for instance, the ability of Gylou to turn herself into a fly which is mentioned as her means of entry into Melitene's tower in SA1 but which also appears as one of her disguises for entering houses in HE1, HE5 and HE2. Most obviously, however, there is the close contact between the two types in their descriptions of the practical use of the story as an amulet and of the effect this has on the demon. Thus, of the thirty texts for which detailed evidence is available at this point, only seven do not contain the section⁶⁶. In fact, when the five marginal texts HE3, JA, DM, VA1 and VA2 are excluded from the analysis, only two mainstream Gylou stories, RE and DE1, do not have some form of it; in the other twenty-three pattern and detail are almost identical at this point, irrespective of type. Gylou confesses to her conqueror that she cannot approach or harm a person, his family, his house or his livestock, if he has written (or sometimes if he simply possesses) her names in an amulet; rather, she says, she is forced to remain a specific distance from it⁶⁷.

Some texts of both Sisinnios and Michael types also refer to an attack made by Gylou on Mary and/or Christ at the time of his birth. In the texts of the Michael type the demon is said to have attacked the Theotokos when she bore "the word of truth,, but to have failed in her attempt. In SA2, PR2, LE and SP4, which are close in their version of this episode, no place is specified, but in SA3 which is confused and appears to preserve a slightly different form, the "meeting,, is said to have

66. Evidence is not available for RO and SP2.

67. Thirteen of the twenty-three texts include a specific distance: three give this in stades, AL1 having seventy-five, AL2 sixty, and GR fifty or sixty; the other ten give it in miles, SA2 having fifty, SP4 forty-five, HE2 forty, PR2 thirty, O13, HE4 and HE6 fifteen, and SA1, O11 and O12 three. For some distant parallels see Winkler, pp. 92-94.

occured at Nineveh. The texts of the Sisinnios type maintain that Gylou wanted to kill Christ at Nazareth when he was a baby, but that she was thwarted by the archangel Michael. Here OI1, OI2, HE4 and HE6 are close but OI3 is extremely confused and mentions Gabriel as well as Michael. It would seem reasonable to suggest that both types of story are referring to a single element in the tradition at this point, despite the differences in its presentation. The association of Gylou with an attack on Christ and Mary may perhaps be an obvious development of her principal activity in attacking mothers and babies⁶⁸ but, while this may be the best explanation for the presence of the episode in the Michael type stories, something further may be apparent in those of the Sisinnios type. The fact that it is the archangel who is named as the power who prevented Gylou from succeeding in her attack on Mary in that type may suggest that the episode is being used to furnish some sort of explanation for the existence of two different types of the story side by side, an explanation in terms of earlier and later events in the "history," of the demon. It may thus also be of note that three of the five Sisinnios type texts which include this episode, OI1, OI2 and HE6 are also those which append a short example of the Michael type story⁶⁹. The underlying closeness of the two types of story suggested here is also borne out by an examination of the lists of names for the demon present in eighteen of these texts⁷⁰; such an examination is also useful as a means of cross-checking and so confirming the relationships ascribed to individual texts and groups above, as well as giving a number of further insights into these relationships. Three further lists of names, referred to hereafter as DE2, DE3 and DE4, will also be included in the analysis since they clearly belong to this tradition although none survives in a context which may be recognised as a Gylou story⁷¹.

68. See here Winkler, pp. 151-153.

69. Michael and Sisinnios also appear together opposing the demon in a Romanian Michael type story, Winkler, no. 38, pp. 114-115. Similarly they are depicted as jointly opposing female spirits in an icon referred to by Janiewitsch, AYP.A, p. 629 and by Barb, Antaura, pp. 3-4; the story illustrated here would appear to be that contained in the Russian version described by Winkler, no. 41, pp. 116-117, where Sisinnios features as the hero in a version of the Michael type. They are together again, though with others, on the Judaeo-Christian amulet described and discussed by Barb, Three Amulets, pp. 10-17.

70. The texts which contain lists are; AL1, GR, HE1, HE2, HE4, HE5, HE6, IR, LE, OI1, OI2, OI3, PR1, PR2, RO, SA1, SA2, SP1.

71. DE2, DE3 and DE4 are published by A. Delatte, *Anecdota Atheniensia* I, pp. 99, 117 and 131; on the first of these see Winkler, no. 31, p. 141. The list DE2 is

As will be seen below the majority of names attributed to Gylou vary considerably from list to list. Most names appear in only a few lists, while many are known from just one or two; it is thus on the basis of a comparison of the shared and different names or forms of names and the sequence in which they appear that the lists may be distinguished from each other and classed into groups. A very few names, however, appear in a larger number of lists, and it is these names which most clearly illustrate the general connections between all the lists in the Gylou stories regardless of type and group.

The most obvious among these common names is Gylou itself. This name appears in an easily recognisable form in nineteen of the twenty-one lists being examined; in seventeen of these nineteen a version of Gylou is the first name in the list and in the other two it is second only to the general epithets *στρίγλα* or *μιαρά*⁷². Equally striking is the fact that eighteen of the twenty-one lists contain a recognisable form of the name *μορφοῦ* or *ἀμορφοῦ* at some point, and eleven of the eighteen place this immediately after the name Gylou, whether in second or third place⁷³.

taken from f58v of *Athens, National Library 1265*, a sixteenth century manuscript; DE3 and DE4 come from the eighteenth century *Athens, Historical Society 210*, ff65 and 87. DE2 forms part of a longer exorcism of a large number of specified and unspecified evil spirits, several of which are drawn from the *Testament of Solomon*. Included among the variety of powers invoked against them are *Σινησιος*, *Σινηδορος* (emended by Delatte to *Σηνόδορος*), *Σισινιωνος* (*Σισίννιος*) and their sister *Μελετινι* (*Μελετινή*), suggesting that this list may have derived originally from a story of the Sisinnios type, although Michael is also named. DE3 appears in a prayer entitled *Φυλακτήριον εἰς παιδία μικρά περὶ Γέλου*; though somewhat confused in its present form, this follows a standard pattern of exorcism and invokes various named angels or archangels, including Michael, against the demon. DE4 comes from a prayer entitled *Φυλακτήριον εἰς τὴν μιὰν Γέλουν*; it is preceded by a version of the beginning of St. John's Gospel.

72. The name is second in RO and SP1. The form *Γυλοῦ* appears in AL1, HE1, HE5, IR and PR2. Other forms are: *Γυλλοῦ*, SA1; *γυλοῦ*, PR1, RO; *Γύλλου*, DE2; *Γηλλοῦ*, GR; *Γελοῦ*, DE3, DE4, SP1; *Γελλοῦ*, LE; *Γιαλλοῦ*, HE2, HE4, HE6; *Γυαλοῦ*, OI1, OI2. The two lists, SA2 and OI3, which do not contain an easily recognisable version of the name, may in fact have a garbled form of it in their first names, *Μαν-λοῦ* (*Μαυλοῦ*?) and *μελληγού*n respectively.

73. The name follows Gylou in IR, PR1, RO (all *Μορφοῦ*), HE1, HE2, HE5, PR2 (all *Ἀμορφοῦ*), LE (*Μορφούς*), SA1 (*Ἀμορφοῦς*), DE3 (*Μουρφόντο*), and GR (*Μοθρούς*); in SA2 *Ἀμορφοῦς* follows *Μανλοῦ* strengthening the case for seeing that name as a form of Gylou. In HE4, HE6 (both *Μορφοῦ*), OI1 and OI2 (both *φορφοῦ-σα*) the name is the fourteenth, (HE2 also has *Μορφοῦσα* at this point); in OI3 *μόρφου* is the thirty-fifth name, and in SP1 *μορφωτοῦ* is the fifth. Only AL1, DE2 and DE4 appear to have no trace of it.

There other names are also widely distributed in these lists. Some form of the well known name Ἀβυζοῦ may thus be detected in fifteen of the twenty-one lists and it is among the first four names in thirteen of these; it also appears outside a list in two other texts⁷⁴. Sixteen texts also know some form of the name Παταξάρεα, eleven apparently including a version of it in their lists and a further five attributing it to the demon elsewhere⁷⁵. Finally, as many as fourteen lists may contain a version of a name which ranges in form from Ἀναβαρδαλέα to Δαρδαλοῦσα⁷⁶.

When the twenty-one lists of names for the demon are compared in detail four main groups emerge. Three groups, (SA2, PR2 and LE; PR1 and IR; HE1 and HE5), appear in texts of Michael type stories; the fourth group, (HE4, HE6, OI1 and OI2), either appears in texts of the Sisinnios type or in texts which contain both types of story.

A comparison of the three lists in the first group reveals that these are as similar as one would expect them to be from the relationship that has already been established between their texts:

74. AL1 thus has Βυζοῦ in third place, DE2 Ἀβιζου(3) (cf. Ἀβιδα(4)), DE4 Ἀπαβιζουσκα (2) GR ἀβιζοῦς (3), HE2 Ἀβυζοῦ (4), IR Ταβυζοῦ (3), LE Ἀμιζοῦς (4) (cf. Ἀβυζά (9)), OI3 βηξούν (3), PR1 ταβυζου (3) (although this is supplied), PR2 βυζου (4) (cf. ἀβυδαζου (5) and ἀβηζατω (8)), SA1 Ἀβυζοῦ (3), SA2 Ἀβιζιοῦ (4) (cf. Ἀβιδαζιοῦ (5)), and SP1 ἀβυζοῦ (3). In HE1 and HE5 Ἀβυζοῦ is the seventh name. HE6 makes the demon claim "I am ἡ Ἀβυζοῦ" in the course of the story, although the name does not appear in its list, while 'every ἀβιζοῦν and demon' is also included in the general exorcism at the start of DM. For the wide range of associations evoked by this name and the very ancient tradition behind it see especially Barb, Antaura, pp. 4-15.

75. In the lists DE2 has Παταξαραία in eleventh place, HE1 Μανταξάρεα (6), HE2 Παταξάρεα and Παντεξηρία (7), HE4 Παταξάρια (3), HE5 Μανταξάρεα (6), OI1 and OI2 Παξάρεα (3), RO μανταταρένα (9), and SP1 παταξανρέα (4); the identification of the name in the lists of the two other texts is not so certain, HE6 having Βαταξία (2), and OI3 πεζαρῆς (3). The name appears in the course of the texts of IR (παταξάρω), LE (παξάρεα or Παξάρεα in Reitzenstein's edition of the same text, *Poimandres*, p. 298), PR1 (παταξαρω), PR2 (παταξαράια), and SA2 (παταξάρεα).

76. AL1 thus has Ἀναβαρδαλαία in tenth place, DE3 Ἀναβαρδαλέα (10), HE1 and HE5 Ἀναφαρδαλέα or Ἀναπαρδαλέα (9), IR and PR1 both Ἀναμαρδαλέα (8), RO ἀναβαρδοῦ (5), SA1 Βαρδελλοῦς (6); HE2, HE4, HE6 all have Δαρδαλοῦσα in thirteenth place, OI1 and OI2 δερλαδοῦσα (13); the identification of SP1's ninth name ἀναθαρθόψεν as a version of this is less certain though its position in the list would be appropriate. Four other lists which do not contain this name do have versions of another which may be a distant relative, LE thus has Μαρμαλάτ (6 and 12), PR2 μαρμαλετα (6), SA2 Μαρμαλατοῦς (6), and GR Μαρματωτοῦς (4); cf. DE4 Μαραναντός (4).

SA2	PR2	LE
1. Μανλοῦ (Μαυλοῦ?)	1. γυλου	1. Γελλοῦ (Γελοῦ) ⁷⁷
2. Ἀμορφοῦς	2. ἀμορφου	2. Μορφοῦς (Μορφοῦς)
3. Καρانيχοῦς	3. καρκαρικρυ	3. Καρانيχοῦς (Καράνιχος)
4. Ἀβιζιοῦ	4. βυζου	4. Ἀμιξοῦς (Ἀμιξοῦς)
5. Ἀβιδαζιοῦ	5. ἀβυδαζου	5. Ἀμιδαζοῦ (Ἀμιδαζοῦ)
6. Μαρμαλατοῦς	6. μαρμαλετα	6. Μαρμαλάτ (Μαρμαλάτ)
7. Καριανή	7. σεληνου	7. Καράνη
8. Ἑλληνοῦς	8. ἀβηζατω	8. Σεληνοῦς (Σεληνοῦς)
9. Ἀριανή	9. καρκανιτο	9. Ἀβυζά (Ἀβιζά)
10. Ἀδικία	10. κωρκανιτους	10. Ἀριανή (Ἀριανή)
11. Χαρχαρίστρια	11. αἵματοπινουσα	11. Μαρανή (Μαράν)
12. Μυῖα	12. στριγλα	12. Μαρμαλάτ (+Μαρμαλάτ)
1½. Πετωμένη		

The first six names agree in all three lists except for minor distortions, (such as that of γυλου to Μανλοῦ in SA2 or Καρانيχοῦς to καρκαρικρυ in PR2), and several of the remaining names are shared by at least two of the texts in much the same sequence. SA2-8 (Ἑλληνοῦς) is thus paralleled by PR2-7 (σεληνου) and LE-8 (Σεληνοῦς); SA2-7 (Καριανή) is almost the same as LE-7 (Καράνη) (cf. LE-11 Μαρανή), while SA2-9 (Ἀριανή) is again the same as LE-10 (Ἀριανή), and SA2-11 (Χαρχαρίστρια) appears to parallel PR2-9 and 10, (καρκανιτο and κωρκανιτους).

The lists of the second group, IR and PR1, are also as close as might be expected from their texts:

IR	PR1
1. Γυλοῦ	(1) γιλου
2. Μορφοῦ	(2)μορφου
3. Ταβυζοῦ	(3) (ταβυζου) ⁷⁸
4. Μορφιλατοῦ	(4) μορφειλατου
5. Ρενοῦ	(5) ρινου
6. Σολωμωνῆ	(6) σωλομωνην

77. The alternative forms of the names in LE's list are the variant readings given in Reitzenstein's version of the same text. The variations are interesting because they demonstrate just how easy it has been for the spelling and then the actual form of these names to change in the course of transmission.

78. This name is supplied in Pradel's text, as are the thirty-second and thirty-third.

<i>IR</i>	<i>PR1</i>
7. Αἰγυπτία	(7) αἰγυπτια
8. Αναμαρδαλέα	(8) ἀναμαρδαλεα
9. Λυδρισοῦ	(9) λυδρισει
10. Πεκιλαζοῦ	(10) πεκτηλαζου
11. Αδελαρχοῦ	(11) ἀδελαρχου
12. Πανστουρ	(12) παστερη
13. Μελχισεδέκ	(13) μελχησεδεκ
14. Νημικοῦ	(14) νεβικον
15. Νεμερικῇ	(15) νεμετρικης
16. Φλεγομῶ	(16) φλεγυμων
17. Ηλυσῶ	(17) ἡλησω
18. Αμελῇ	(18) ἀμελη
19. Ερμοκονέα	(19) ἐρμοκονεα
20. Ζαδερῶ	(20) ζερδερωδιος
21. Ενδίκαιος	(21) ἐνδικαιος
22. Πεκουρέα	(22) παικουρεος
23. Γουφοκτήρ	(23) γοβφοκτηρ
24. Δαδουχίμη	(24) δαδουχιμη
25. Φυγαδάνη	(25) φυγανυν
26. Φυγοδῦθ	(26) φυγοδωθῆ
27. Ἀνωφῆς	(27) ἀνοφης
28. Ἀνόφεως	(28) ἀνοφεος
29. Εβδοβάλεως	(29) ἐβδοβαλεως
30. Σοφωτάτη	(30) σοφωτάτη
31. Ρεμερίς	(31) ρεμερις
32. Δυριμιτατή	(32) (δυριμιτατη)
33. Κύριλλος	(33) (κυριλλος)
34. Διδακτικός	(34) διδακτικὸς
35. Δομισάκ	(35) δομησακ
36. Ταρούχ	(36) ταραχου
37. Ταρίχ	(37) ταριχ
38. Φίλαρχος	(38) φιλαρχος
39. Καυκάλας	(39) καυκαλας
40. Αμάς	(40) ἀνας

As may be seen, the lists differ in little more than spelling and the biggest discrepancies are thus perhaps those which may be seen in the twentieth and twenty-fifth names, Ζαδερῶ or ζερδερωδιος and Φυγαδάνη or φυγανυν. The lists of IR and PR1 do not agree with those of the group

SA2, PR2, and LE, apart from a certain similarity in the first three or four names, (IR-1, PR2-1 (both Γυλοῦ); IR-2, LE-2 (Μορφοῦ and Μορφούς); IR-3, PR2-4 or SA2-4 (Ταβυζοῦ, βυζου and Ἀβιζιοῦ)), and they also contain forty instead of the twelve or twelve and a half found in the latter group. The characterisation of these five texts as forming two distinct but distantly related groups within the Michael type is thus supported by the examination of their lists of names.

The third group of the Michael type consists of the lists contained in the later texts HE1 and HE5 which Hemellos states are identical although he does not publish precise details of HE5's list:

HE1

- | | |
|----------------|--------------------|
| 1. Γυλοῦ | 8. Ὀρχήστρα |
| 2. Ἀμορφοῦ | 9. Ἀναφαρδαλέα |
| 3. Ἀκεντροφοῦ | 10. Παραφουκραστοῦ |
| 4. Παιδοπνιγοῦ | 11. Μεθύστρα |
| 5. Χαρχαρίστρα | 12. Μιαρά |
| 6. Μανταζαρέα | 1½. Πετωμένη |
| 7. Ἀβυζοῦ | |

The names attributed to the demon here are, as might be expected from the textual evidence, distantly related to those in the lists of the SA2, PR2, LE group but, like them, they show scarcely any contact with those of the IR, PR1 group. The list in HE1 is perhaps closest to that of SA2: the fact that both preserve twelve and a half names is to be noted, (LE and PR2 have only twelve), but the lists may also be seen to share six identifiable names. Thus:

HE1

SA2

- | | |
|----------------|--|
| 1. Γυλοῦ | 1. Μανλοῦ (PR2-1. γυλου) |
| 2. Ἀμορφοῦ | 2. Ἀμορφοῦς (PR2-2. ἀμορφου) |
| 5. Χαρχαρίστρα | 11. Χαρχαρίστρια |
| 7. Ἀβυζοῦ | 4. Ἀβιζιοῦ (PR2-4. βυζου, PR2-5. ἀβυδαζου) |
| 12. Μιαρά | 12. Μιῖα |
| 1½. Πετωμένη | 1½. Πετωμένη |

Lists are also preserved in the Michael type stories SP1, RO and HE2. The list of names in SP1 is closest to that of HE1, as might be expected from the analysis of its text above, but it also has clear links

of its own to the lists in the earlier group SA2, PR2 and LE, and in particular to the one in PR2:

	PR2	SP1	HE1
		1. μιὰρὰ	12. Μιὰρὰ
(LE-1. Γελλοῦ)	1. γυλου	2. γελοῦ	1. Γυλοῦ
(LE-4. Ἀμιξοῦς)	4. βυζου	3. ἀβυζοῦ	7. Ἀβυζοῦ
		4. παταξανρέα	6. Μανταζαρέα
(LE-2. Μορφοῦς)	2. ἀμορφου	5. μορφωτοῦ	2. Ἀμορφοῦ
		6. —	
	12. στριγλα	7. στρίγλα	
		8. μαρετοῦ	
		9. ἀναθαρθόψεον	9. Ἀναφαρδαλέα
		10. λυποῦσαν	
		(11) 20. ἀτεκνοῦσα	
		(12) 30. βρεφοπνίκτρα	(4. Παιδοπνιγοῦ)
	11. αἵματο- πινουσα	½. ἡματοπίνουσα	

It may thus be seen that five of the twelve names given in SP1 have direct equivalents in HE1 and two more would seem to be closely related. At the same time five are also directly related to names in PR2 and two of these (the seventh and the “half,” names) are not paralleled in HE1, thus illustrating, on the one hand, the connections of this text to the later versions and, on the other, its independent links to the earlier ones.

The text of RO could not be placed in relation to the other Michael type stories because of the lack of detail in its publication. An examination of its list of names, however, shows this to be linked quite closely to those in the later versions HE1 and HE2. As a result of the link to HE1 it might have been supposed that RO also belonged to the same line of tradition and was thus closely related to the early group SA2, PR2 and LE. Only the first three of its ten names appear in recognisable form in the lists of that group, however, names which are anyway among the commonest attributed to the demon, and it must also be noted that its second and third names are identical in spelling to forms in the list of PR1, while two others may show a similar contact. Since the text of HE2 appears to have links to the tradition of the other early group to which PR1 belongs, RO is thus probably to be placed closer

to it than to HE1. RO's list would also seem to be linked in some way to that of SP1 and, as will be seen below, to DE2 and DE3:

<i>PR1</i>	<i>HE1</i>	<i>RO</i>	<i>HE2</i>
		1. στρίγλα	
1. γιλου	1. Γυλοῦ	2. γιλοῦ	1. Γιαλλοῦ
2. μορφου	2. Ἀμορφοῦ	3. μορφοῦ	2. Ἀμορφοῦ
36. ταρχου (37. ταριχ)	(5. Χαρχαρίστρα)	4. βαριχοῦ	5. Καρχοῦ
8. ἀναμαρδαλεα	9. Ἀναφαρδαλέα	5. ἀναβαρδοῦ	13. Δαρδαλοῦ- σα
	(4. Παιδοπνιγοῦ)	6. βρεφοπνηκτοῦ	10. Βρεφοπνί- τρα
	10. Παραφουκραστοῦ	7. παραφοῦ	11. Παραφου- κραστοῦ
		8. ψευδομένη	
	6. Μανταζαρέα	9. μανταταρένα	7. Παντεξη- ρία
		10. μαβλιστοῦ	

Examination of the complete list of names for the demon in HE2 not only helps to support the relationships suggested for its text above but also increases our understanding of them. HE2's list is thus, as might be expected, very close to that of HE1 in its first thirteen names as well as the "half," name at the end, (note especially the third, seventh, ninth and eleventh names). As may be seen in the table below a number of these names are also paralleled in SA2, the earlier form of the Michael type which has been shown already to be that most closely related to HE1. The conclusions drawn above from analysis of the texts might further suggest that HE2's list should show traces of a connection to those in IR and PR1; the lists, however, while not contradicting the evidence already mentioned of a link to that early group, do nothing to confirm it, for they appear to have very little in common, only five of HE2's names being close to any of the forty given in IR and PR1.

<i>SA2</i>	<i>SA1</i>	<i>HE2</i>	<i>HE1</i>	<i>IR</i>
1. Μανλοῦ	1. Γυλλοῦ	1. Γιαλλοῦ	1. Γυλοῦ	1. Γυλοῦ
2. Ἀμορφοῦς	2. Ἀμορφοῦς	2. Ἀμορφοῦ	2. Ἀμορφοῦ	2. Μορφοῦ

SA2	SA1	HE2	HE1	IR
		3. 'Ανετρο- φοῦ ('Ακετροφοῦ)	3. 'Ακεντρο- φοῦ	
4. 'Αβιζιοῦ	3. 'Αβυζοῦ	4. 'Αβυζοῦ	7. 'Αβυζοῦ	3. Ταβυζοῦ
3. Καρانيχοῦς	4. Καρχοῦς	5. Καρχοῦ		
11. Χαρχαρίστρια	9. Χαρχανι- στρέα	6. Χαρχαρί- στρα	5. Χαρχαρί- στρα	
		7. Παταξάρέα (Παντεξηρία)	6. Μανταζάρέα	
	7. Αἰγυπτιανὴ	8. Αἰγυπτιανὴ		7. Αἰγυπτία
		9. 'Ορχήστρα	8. 'Ορχήστρα	
		10. Βρεφο- πνίκτρα	(4. Παιδοπνι- γοῦ)	
		11. Παραφου- κραστοῦ	10. Παραφου- κραστοῦ	
10. 'Αδικία	10. ἀδικία	12. 'Αδικία		
6. Μαρμαλατοῦς	6. Βαρδελ- λοῦς	13. Δαρδαλοῦ- σα	9. 'Αναφαρ- δαλέα	8. 'Αναμαρδα- λέα
		14. Μορφοῦσα		
		15. Δυσλαδοῦσα		
		16. Σωματοῦσα		
		17. Σαββατοῦσα		
		18. Ροφοῦσα		
		19. —		
		20. Βηματοῦσα		
½. Πετωμένη	½. Πετώμενη	½. Πετωμένη	½. Πετωμένη	

While an examination of the first half of HE2's list thus reveals many similarities to that which appears in HE1, it is obvious that it owes not only the number of its twenty names but also many of those names themselves to a different tradition. Interestingly, then, several of the names which appear even in the first half of the list may be seen from the table above to be closer to those found in SA1 than they are to those in HE1, (note especially the fifth, eighth, twelfth and thirteenth). SA1's list of names, which has not yet been examined, appears in a text belonging to the Sisinnios type of Gylou story and there is further evidence to suggest that HE2's list has a definite connection with other lists present in texts of that type. The links which were seen to exist between the texts of HE2 and those of HE6, O11 and O12 thus

extend to the names which comprise their lists. Significantly, the lists of these last three form a clear group which also includes that of HE4, a Sisinnios type story and, although the texts of HE6, OI1 and OI2 include versions of both types, their lists actually appear with the longer Sisinnios type.

HE2	OI1 & OI2	HE6	HE4
1. Γιαλλοῦ	1. Γυαλοῦ	1. Γιαλλοῦ	1. Γιαλλοῦ
	2. Δηματοῦ	2. Βαταξία	2. Βηματοῦ
7. Παταξάρέα (Παντεξηρία)	3. Παζαρέα	3. Βασκανία	3. Παταξαράια
	4. ὀρνομάννα	4. Ὀνομάκρα	4. Ἀρματὸ
	5. καλυπτοῦσα	5. Καλαπτοῦσα	5. Καλαπτοῦσα
15. Δυσλαδοῦσα	6. δαλιδοῦσα	6. Δαλιδοῦσα	6. Δαλιδοῦσα ⁷⁹
½. Πετωμένη	7. πετοῦσα	7. Πετοῦσα	7. Πετοῦσα
	8. μωροτοῦ (-σα)	8. Φωτοῦσα	8. Φωτοῦσα
5. Καρχοῦ	9. χαρχαροῦσα	9. Χαροῦσα	9. Χαροῦσα
6. Χαρχαρίστρα			
	10. μωροτοῦσα	10. Μηρατοῦσα	10. Μηρατοῦσα
	11. λογική	11. Λογιτον	11. Λογιτον
	12. στριγγλαφοῦ	12. Στρίγλα	12. Στρίγλα
13. Δαρδαλοῦσα	13. δερλαδοῦσα (ἢ ζωοπτεροῦ)	13. Δαρδαλοῦσα	13. Δαρδαλοῦσα (καὶ ζώδιον πτερωτὸν)
14. Μορφοῦσα	14. φορφοῦσα	14. Μορφοῦ	14. Μορφοῦ
	15. σεληνιοτὸ	15. Σελήνη	15. Σεληνητὸ
16. Σωματοῦσα	16. σολωμοῦσα	16. Σαλματοῦσα	16. Σαλματοῦσα
(10. Βρεφοπνίχ- τρα)	17. παιδοπνιγοῦ	17. Παιδοπνίκτρα	17. Παιδοπνίκτρα
17. Σαββατοῦσα	18. σαββατοῦσα	18. Σαββατοῦσα	18. Σαββατοῦσα
18. Ροφοῦσα	19. ῥουφοῦσα	19. Ρουροῦσα	19. Ρουροῦσα
20. Βηματοῦσα	20. βηματοῦσα	20. Βηματοῦσα	20. Βηματοῦσα

As may be seen from this table, the twenty names given by the four texts HE4, HE6, OI1 and OI2 are almost identical, differing in little more than spelling, (but note the fourth name in all three, the third name in HE6 and the eighth name in OI1 and OI2). The connec-

79. There may well be a connection between this name and that apparently attributed to the female demon in VA2, ἡ Δαλιδῆ.

tion of these lists to that of HE2 is most obvious in the thirteenth to twentieth names although three, and perhaps five, of the earlier ones are also paralleled.

This comparison of lists of names for Gylou thus confirms the impression gained above from an analysis of the texts that HE2 represents a unique form of the story. The texts showed it to stand in the Michael tradition somewhere between the lines of influence stretching from the two early groups SA2, PR2, LE and IR, PR1, and in particular to stand between the later texts HE1 and HE5 and HE6, OI1 and OI2. Examination of the lists broadens the picture, however, for it also shows that HE2's lies between the two *types* of Gylou story. While HE2 is thus a Michael type text and the first half of its list of names is clearly parallel to that which appears in the Michael type stories HE1 and HE5 (behind which is the group SA2, PR2 and LE), there is also some influence apparent from the tradition represented by the list in the early Sisinnios type text SA1 and, in the second half, it is closely related to the equivalent portions of the lists in OI1, OI2, HE4 and HE6 all of which appear in Sisinnios type stories.

Since these four lists (OI1, OI2, HE4 and HE6) are with Sisinnios type texts, it is not surprising to find that they too show some vague signs of a connection to SA1, as they do to the lists of names in the other earlier texts of that type, AL1 and GR. This connection, which is most apparent in names twelve to seventeen, is not, however, as obvious as that between HE2 and SA1 which has already been discussed⁸⁰. The only other clear relationship that may be discerned in these four lists is with that of seventy-two names which appears in the later Sisinnios type text OI3. The table below thus shows that twelve of the first thir-

80. Apart from the first name in these lists which is clearly a version of Gylou, links and resemblances between them are as follows:

- OI1, OI2, HE4, HE6 name 7 Πετούσα to AL1-5 Πετασία, and SA1-½ Πετώμενη;
- OI1, OI2-9 χαρχαρούσα and HE4, HE6-9 Χαρούσα to SA1-4 Καρχούς, SA1-9 Χαρχνιστρέα and GR-12 Κτάρκαρίσχου;
- OI1, OI2-10 μωροτούσα to AL1-2 Μωρόξ, (cf. GR-4 Μαραματωτούς);
- OI1, OI2-12 στριγγλαφού and HE4, HE6-12 Στρίγλα to AL1-½ Στρίγλα;
- OI1, OI2-13 δερλαδούσα and HE4, HE6-13 Δαρδαλούσα to SA1-6 Βαρδελλούς and AL1-10 Ἀναβαρδαλαία;
- OI1, OI2-14 φορφούσα and HE4, HE6-14 Μορφοῦ to SA1-2 Ἀμορφοῦς and GR-2 Μοθρούς;
- OI1, OI2-15 σεληνιοτό, HE4-15 Σεληνητό, and HE6-15 Σελήνη to GR-6 Σεληνινούς;
- OI1, OI2-16 σολωμούσα and HE4, HE6-16 Σελματούσα to GR-8 Σαλασαλεύτου;
- OI1, OI2-17 παιδοπνιγού and HE4, HE6-17 Παιδοπνίκτρα to AL1-12 Παιδοπνίκτρα.

teen names in OI3 appear to be distant but recognisable variants of names which, with only one exception, appear among the first thirteen of HE4, HE6, OI1 and/or OI2:

OI3

HE4, HE6, OI1 and OI2

- | | |
|------------------|---|
| 1. μεληγούν | 1. Γιαλλοῦ (HE4, HE6), Γυαλοῦ (OI1, OI2) |
| 2. βηξοῦν | 2. Βηματοῦ (HE4) |
| 3. πεζαρῆς | 3. Παζαρέα (OI1, OI2) |
| 4. μάρξα | 4. Ὀνομάκρα (HE6) |
| 5. καλῆσόνα | 5. Καλυπτοῦσα (OI1, OI2), Καλαπτοῦσα (HE4, HE6) |
| 6. λευδοῦ | 6. Δαλιδοῦσα (all) |
| 7. πέτα | 7. Πετοῦσα (all) |
| 8. περουμένη | (13. Ζφοπτεροῦ) (OI1, OI2) |
| 9. λόλη | 11. λογική (OI1, OI2) |
| 10. ἄρπαγού | |
| 11. μαρμάρω | 10. Μηρατοῦσα (HE4, HE6), μωροτοῦσα (OI1, OI2) |
| 12. στρίγλα | 12. Στρίγλα (HE4, HE6), στριγγλαφοῦ (OI1, OI2) |
| 13. παιδοπνίκτρα | 17. Παιδοπνίκτρα (HE4, HE6), παιδοπνιγοῦ (OI1, OI2) |
| compare also; | |
| 18. περωτόν | (13. ζώδιον περωτόν) (HE4) |
| 22. βηματήτω | 20. Βηματοῦσα (all) |
| 35. μόρφου | 14. Μορφοῦ (HE4, HE6) |
| 56. σαββάτο | 18. Σαββατοῦσα (all) |

In its latter stages OI3's list includes many descriptive epithets and finally degenerates into a list of the days and months in order to reach its goal of seventy-two names for the demon. Very few of its names can be linked to any other lists, although a number do have obvious parallels (for example, the twelfth (στρίγλα), the thirteenth (παιδοπνίκτρα), or the fifteenth (μώρα) which also appears as the second name in AL1's list (Μωρῶρᾱ)). Examination of the list of names in OI3 thus bears out the general conclusion drawn from its texts that it is a unique version of the Sisinnios type, but the clear parallelism at the start to the lists in the HE4, HE6, OI1 and OI2 group allows a closer connection to be suggested between it and these later Sisinnios type stories than was possible on the basis of the texts alone.

As for HE6, HE4, OI1 and OI2, the relationships within the group and also to HE2 that were apparent from their texts are borne out by examination of their lists of the names of the demon. What is made clear, however, is that these lists definitely belong with the Sisinnios

type of the story, even though both types are present in HE6, OI1 and OI2. The list thus appears with the Sisinnios type story in these three texts not with the Michael type; the same list is present in HE4 which is exclusively a Sisinnios type text; and furthermore the list is evidently related to that of OI3, again a Sisinnios type story. The connection of this groups' list to that in HE2, which is an exclusively Michael type text, serves to further underline the connection between the two types of story.

The last point to emerge from the study of the lists of the later Sisinnios type stories is that although links do exist they are not particularly close to those of the earlier Sisinnios texts in which lists survive, SA1, AL1 and GR. The distance of the relationship that was apparent from the texts of these stories is thus to some extent confirmed.

The list in SA1, AL1 and GR, again tend to conform with what is to be expected from their texts. Thus, while connections can be seen between their lists of names, these are not sufficiently extensive to allow them to be called a group in the same way as the other groups of lists which have been defined here.

<i>SA1</i>	<i>GR</i>	<i>AL1</i>
1. Γυλλοῦ	1. Γηλλοῦ	1. Γυλοῦ
2. Ἀμορφοῦς	2. Μοθροῦς	2. Μωῥῥῶ
3. Ἀβυζοῦ	3. ἀβιζοῦς	3. Βυζοῦ
4. Καρχοῦς	4. Μαραματωτοῦς	4. Μαρμαροῦ
5. Βριανή	5. Μαρμανίλλα	5. Πετασία
6. Βαρδελλοῦς	6. Σεληνινούς	6. Πελαγία
7. Αἰγυπτιανῇ	7. Ἀριανῇ	7. Βορδόνα
8. Βαρνά	8. Σαλασαλεύτου	8. Απλετοῦ
9. Χαρχανιστρέα	9. Ἐγυπτιανῇ	9. χαμοδράκκινα
10. ἀδικία	10. Ἀσβλητοῦς	10. Αναβραδαλαία
11. —	11. Αἰμαβίβον	11. Ψυχρυνωσπάστρια
12. μυῖα	12. Κτάρκαρίσχου	12. Παιδοπνίκτρια
1½. Πετώμενη		1½. Στρίγλα

Only the common first and third names may thus definitely be said to appear in all three texts here. A number of others appear in two out of the three lists: SA1 and GR thus share three and perhaps four names apart from the two already mentioned, SA1-2 (Ἀμορφοῦς) and GR-2 (Μοθροῦς), SA1-5 (Βριανῇ) and GR-7 (Ἀριανῇ), SA1-7 (Αἰγυπτιανῇ) and GR-9 (Ἐγυπτιανῇ), and possibly SA1-4 (Καρχοῦς) and GR-12

(Κτάρκαρίσχου). SA1 and AL1 certainly share one name, SA1-6 (Βαρ-δελλοῦς) and AL1-10 (Αναβαρδαλαία) and a resemblance may perhaps be detected between SA1-9 (Χαρχανιστρέα) and AL1-9 (χαμοδράκαινα) and between SA1-8 (Βαρνά) and AL1-7 (Βορδόνα). Finally AL1 and GR also share one name not paralleled in SA1, AL1-4 (Μαρμαροῦ) and GR-4 (Μαραματωτοῦς) or GR-5 (Μαρμανίλλα). These texts thus appear to be distantly related but none is particularly close to the others, although SA1 and GR would seem to be nearer to each other than to AL1, the picture, in fact, which emerged from analysis of their texts.

A comparative examination of the lists in SA1, AL1 and GR and those in other texts, however, helps to increase our understanding of the relationships between the various versions and types of the Gylou story. As has been mentioned above, there is thus a link, albeit a rather distant one, to names appearing in the lists of the later Sisinnios type group HE4, HE6, OI1 and OI2, and there are also clear signs of connections to lists of names which appear in Michael type stories. The existence of such cross-type connections has already been demonstrated in the comparison of the list of names in HE2 (a Michael type story) with that in SA1, but they are even more apparent when the lists in SA1 and SA2 are compared:

SA1	SA2
1. Γυλλοῦ	1. Μανλοῦ (Μαυλοῦ?)
2. Ἀμορφοῦς	2. Ἀμορφοῦς
3. Ἀβυζοῦ	4. Ἀβιζιοῦ (5. Ἀβιδαζιοῦ)
4. Καρχοῦς	3. Καρανιχοῦς
5. Βριανή	7. Καριανή (9. Ἀριανή)
9. Χαρχανιστρέα	11. Χαρχαρίστρια
10. ἄδικία	10. Ἀδικία
12. μυῖα	12. Μυῖα
1/2. Πετώμενη	1/2. Πετωμένη

Here then four names, the second, tenth, twelfth and "half,, are identical, and five others appear to be close versions of the same names. The similarity is thus very marked, and although it may be explained by the fact that the two texts appear in the same manuscript, it nevertheless proves the point that the lists of names may be used independently of the type of story they are associated with and that the types of story themselves are closely related in idea, if not in form.

The same point may also be made by consideration of DE2, for

although the context of this list might suggest that it was originally drawn from a Sisinnios type story, the names which it contains in fact appear to be related to those in Michael type lists. The 'holy martyrs' Σινήσιος, Σηνόδωρος and Σισίννιος (sic), together with their sister Μελετίνη, are thus at the head of the list of powers who are asked to bind the various demons and spirits being opposed in the rather confused prayer in which the list DE2 appears. The actual names here, however, clearly belong to the Michael type tradition, showing some influence from the early group SA2, PR2 and LE, as well as connections to the later lists RO, SP1 and HE2:

<i>SA2, PR2 and/or LE</i>	<i>DE2</i>	<i>RO, SP1 and/or HE2</i>
Γελλοῦ (LE-1; cf. PR2-1, SA2-1)	1. Γίλλου	Γιλλοῦ (HE2-1; cf. RO-2, SP1-2)
ἄμορφου (PR2-2; cf. LE-2, SA2-2)	2. Αφθονου	'Αμορφοῦ (HE2-2; cf. HE2-3)
'Αβιζιοῦ (SA2-4; cf. PR2-4, LE-4)	3. 'Αβιζου	'Αβυζοῦ (HE2-4, SP1-3)
'Αβιδαζιοῦ (SA2-5; cf. PR2-5, LE-5)	4. 'Αβιδα	
	5. Σκιλουσια	
	6. Ξιρομαστου	
	7. —	
	8. Μιγνα	
	9. βραιφοπνιγουσα	βρεφοπνηκτοῦ (RO-6; cf. HE2-10, SP1-30)
Μυιᾶ (SA2-12)	10. Μηα	
	11. Παταζαραια	Παταζαρέα (HE2-7; cf. SP1-4, RO-9)
στριγλα (PR2-12)	12. Στριλγμα (1½.) 'Αχορταρη	στρίγλα (RO-1, SP1-7)

The second list which does not actually appear in a Gylou story. DE3, appears to belong to the same general tradition as DE2, although its names bear little actual resemblance to those of that list. It would thus seem to fit into the SA2, PR2, LE line of the Michael type and it has particularly close ties to the list in RO:

<i>DE3</i>	<i>RO</i>
1. Γελοῦ	2. γιλοῦ
2. Μουρφόντο	3. μορφοῦ
3. Βαριχοῦ	4. βαριχοῦ
4. Νιδοῦσα	
5. Τροφοπανίκτρα	6. βρεφοπνηκτοῦ
6. Αἱματοπίνοῦσα	
7. Μεταξὸ	
8. Κεραμηδοτραχούσα	
9. Μαυλιστοῦ	10. μαβλιστοῦ
10. Ἀναβαρδαλέα	5. ἀναβαρδοῦ
11. Ὅμῃ	
(12½). Λαιοδράκενα	

The names in the third list, DE4, show few clear connections to any others with the exception of the first, the second (obviously a garbled form of Abizou), and the thirteenth. A tentative relationship may, however, be proposed with HE1 on the basis of these three names together with the additional similarity between DE4-10 and a combination of HE1-10 and 11:

<i>DE4</i>	<i>HE1</i>
1. Γέλου ἢ Γελούδα	1. Γυλοῦ
2. Ἀπαβιζουσκα	7. Ἀβυζοῦ
3. Θουνηακου	
4. Μαραναντὸς	6. Μανταζαρέα
5. Ἀλαμουσανη	
6. Καλῆς	
7. Στοκαλῆς	
8. Ἀνηγου	
9. Βορβόρα	
10. Παρακαθίστρα	10. Παραφουκραστοῦ
	11. Μεθύστρα
11. Καναβαλης	
12. Καναβαλη	
13. Πετομενος	½. Πετωμένη
14. Ἀρατος	
15. Μεσημβρίας	

Conclusions

Summarising the findings of this analysis, it is apparent that two distinct types of Gylou story existed in Byzantine times and have survived into the present century, one connected with the archangel Michael or a similar holy figure, the other with the legendary saint Sisinnios. The two types clearly have the same purpose, however, and they attribute the same sort of characteristics to the demon, while cross-type parallels in some of the lists of names for the demon confirm the underlying connection between them.

Thirty-two texts have been considered here, but since three of these contain versions of both types of story, the total number of Gylou stories analysed comes to thirty-five; of these, twenty-five may be classed with the Michael type and ten with the Sisinnios type. Within the Michael type the stories divide into earlier and later versions. Among the earlier versions two distinct but distantly related groups are discernible, that of SA2, PR2 and LE, and that of IR and PR1; somewhere between these two groups stands the text SA3. A third early version is represented by the single text RE (connected to the later DE1), while examples of parallel forms more distantly related to this type of the story, may be found in the Obyzouth episode in the *Testament of Solomon* represented by TSH, TSL, TSN and TSP, and in the texts DM, JA, VA1 and VA2. The later Michael type stories, with the exception of HE3 which is more closely related to the parallel forms than anything else, are all loosely connected in some way. By taking into account the apparent influence of the earlier versions upon these stories, however, HE1, HE5 and SP1 may be distinguished from HE6, OI1 and OI2. Two versions stand between them, RO a somewhat earlier text about which little may be said due to lack of published evidence, and HE2, a hybrid form which may also be linked in its list of names for the demon to the purely Sisinnios type stories SA1 and HE4.

The Sisinnios type stories also divide into earlier and later versions. Among the four early ones GR and AL2 form a close pair, while SA1 and AL1 are only distantly related; SA1's list of names also has parallels in the Michael type story SA2. The later versions cannot be closely linked to any particular early one but, with the exception of SP2 for which evidence is lacking, it is clear that they are all inter-connected although OI3 is not as close as the others. HE4 and the versions of this type of the story in HE6, OI1 and OI2 thus form a definite group which

may also be linked through similarities in their lists of names to the Michael type story, HE2.

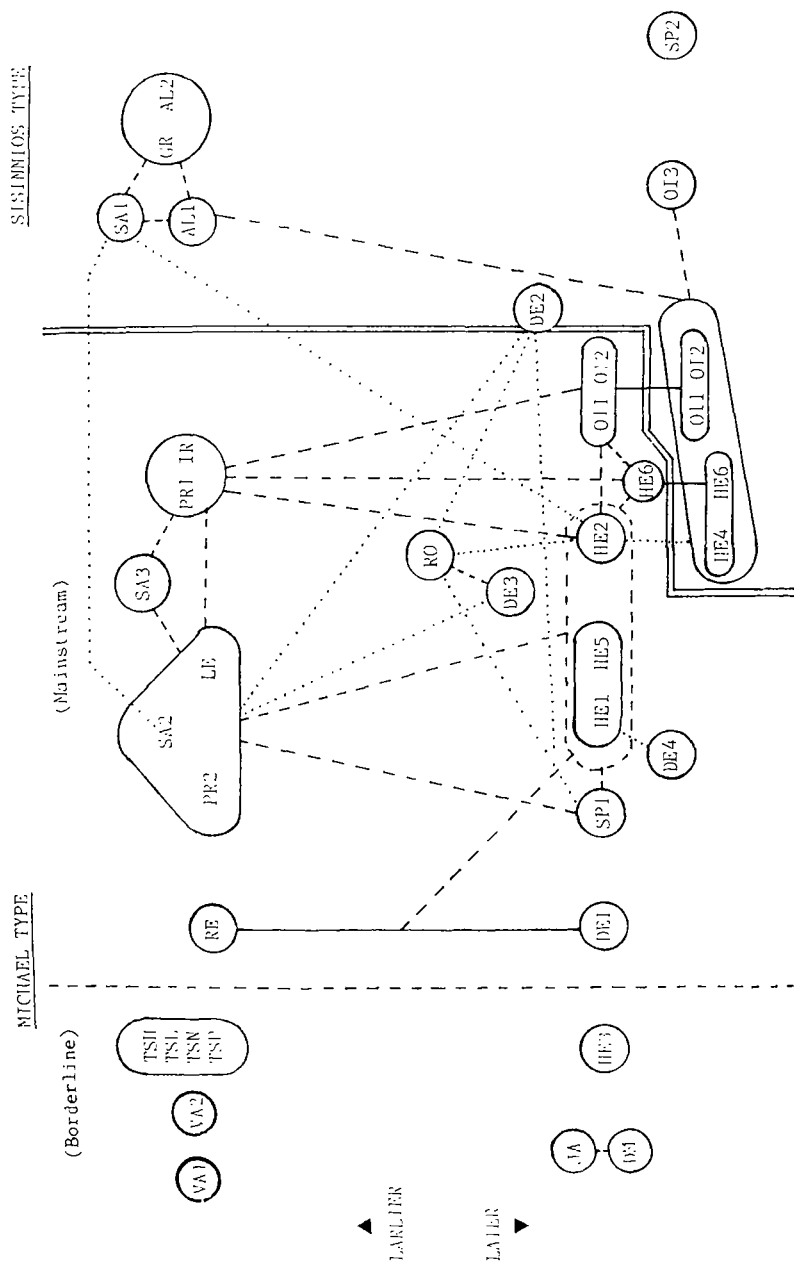
This study has concentrated exclusively on particular forms of written story concerning the demon Gylou, but it is hoped that it may also shed some light on the appearance of this unpleasant character (and various "exotika,, related to her) in less elaborated statements of modern Greek popular belief, as well as on representations of these traditions which have survived from earlier times, most commonly on amulets and apotropaic seals.

The Gylou story emerges here as a kind of "psycho-drama,, a means of visualising and of portraying in graphic form, a particular type of affliction; that involving illness or death during pregnancy, childbirth and infancy. By clothing this abstract affliction in the personal form of a malevolent female demon and by describing in various ways her defeat, capture, humiliation and/or banishment from the community at the hands of a more powerful archangel or saint, these stories offer a means of coming to terms with a serious social problem. In the absence of modern medical knowledge and practice, the exorcisms or amulets for which the Gylou stories provide a basis and of which they form a part thus offer people faced by an otherwise baffling and inexplicable crisis some psychological and spiritual, if probably not practical, assistance in dealing with it.

What emerges from this lengthy and detailed analysis most clearly, however, is a picture of the literary evolution of a fascinating piece of Byzantine and Modern Greek popular religious belief. The examination of different versions of the Gylou story as it appears over a span of almost six centuries and quite a wide geographical distribution provides an important, perhaps unique, insight into the process of traditional interaction, alteration and development which lies behind the contemporary, the encountered, forms of such popular belief. By looking at the Gylou story in this way one can get some idea of how clearly identifiable forms of a traditional story have emerged and become fixed from a background of vaguely similar and related traditions, traces of which are found over a time-span of several thousand years in many cultures scattered widely around the eastern Mediterranean and in other parts of Europe. One can see how, on the one hand, loosely parallel forms of the story may continue to exist side by side but quite independently of each other for long periods of time. On the other, it is clear that such forms may also merge from time to time, borrowing elements from each other as well as introducing new elements which stem from quite

different sources, and thus causing confusions and divergences within the relatively fixed overall form of the story. The Gylou stories, as they are presented here, illustrate how the encountered form of such a traditional piece of popular religious belief, with its typically convoluted, even paradoxical pattern, comes to be established; they show how it is affected by breaks and alterations in the manuscript and oral tradition on which it depends and how it is adapted to meet differing local or contemporary situations and requirements, to fulfill slightly different purposes in the life of the individual or community as decades and indeed centuries pass by.

Queens University, Kingston, Canada



Η ΔΙΔΑΣΚΑΛΙΑ ΠΑΝΤΟΔΑΠΗ ΤΟΥ ΜΙΧΑΗΛ ΨΕΛΛΟΥ
ΚΑΙ
Η ΧΡΟΝΟΓΡΑΦΙΑ ΤΟΥ ΜΙΧΑΗΛ ΓΛΥΚΑ

Στο δεύτερο τμήμα της Χρονογραφίας του, που περιλαμβάνει τα γεγονότα της Παλαιάς Διαθήκης, ο Μιχαήλ Γλυκάς μνημονεύει μεταξύ των πηγών του τον Μιχαήλ Ψελλό. Δεν προσδιορίζει όμως ποιά από τα έργα του χρησιμοποιεί¹. Στο τέταρτο τμήμα της επίσης αναφέρει τον Ψελλό ως έναν από τους πρωταγωνιστές της ιστορικής περιόδου 1025-1081².

Οι παραπάνω αναφορές οδήγησαν πιθανότατα τον Krumbacher στο συμπέρασμα ότι, προκειμένου για το τμήμα της Χρονογραφίας του στο οποίο πραγματεύεται τους ιστορικούς χρόνους, ο Γλυκάς "ωφελήθη και εκ του Ψελλού"³. Η χρήση ωστόσο του Ψελλού, στην περίπτωση που ο Krumbacher εννοεί το ιστορικό του έργο, δεν αποδεικνύεται με κανένα στοιχείο στο τμήμα αυτό⁴.

Ο Γλυκάς όμως, όπως μου δόθηκε η ευκαιρία να διαπιστώσω, αντλεί πληροφορίες για τις ανάγκες του πρώτου τμήματος της Χρονογραφίας του, που, σύμφωνα με την πάγια δομή των χρονογραφικών έργων, είναι αφιερωμένο στη Δημιουργία του κόσμου, από τη Διδασκαλία παντοδαπή του Ψελλού⁵.

1. Η πρώτη μαρτυρία του για τον Ψελλό διαπιστώνεται στο σχετικό με τον Τωβήτ κεφάλαιο (Imm. Bekker, Βόννη 1836, σ. 321, 5), ενώ η δεύτερη και η τρίτη στο σχετικό με τον Σολομώντα (ό.π., σ. 34, 1 20 και 342, 13). Η προβληματική του τμήματος αυτού καθώς και του πρώτου (πηγές, περιεχόμενο, μορφή κ.λ.π.) με απασχολεί σε ιδιαίτερη μελέτη.

2. Τον συγκαταλέγει στους πρωτεργάτες της συνομωσίας εναντίον του Ρωμανού Δ', ύστερα από την ήττα του στο Ματζικίερτ (1071) (ό.π., σ. 612, 1), και κάνει λόγο για την επίδραση που ασκούσε ο Ψελλός στον Μιχαήλ Ζ' (ό.π., σ. 615, 10).

3. K. Krumbacher, *Ιστορία της Βυζαντινής Λογοτεχνίας*, μτφρ. Γ. Σωτηριάδου, Αθήναι 1897, τ. Α', σ. 777.

Τις ίδιες αναφορές έχει υπόψη του και ο H. Hunger (*Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Μόναχο 1978, τ. I, σ. 424).

4. Βλ. Σ. Μαυρομάτη-Κατσουγιαννοπούλου, *Η Χρονογραφία του Μιχαήλ Γλυκά και οι πηγές της (Περίοδος 100 π.Χ.-1118 μ.Χ.)*. Διδακτορική διατριβή, Θεσσαλονίκη 1984, σ. 34.

5. L. G. Westerink, *Michael Psellus, De omnifaria doctrina*, Utrecht 1948.

αλλά δεν μαρτυρεί τη χρήση της. Αντίθετα μεταφέρει τις μαρτυρίες του Ψελλού για τις πηγές του⁶.

Το σύγγραμμα αυτό του Ψελλού, που φανερώνει την πνευματική του πολυμέρεια, ίσως και τη ματαιοδοξία του να κινείται σε μία πολύ ευρεία περιοχή του επιστητού, είναι μία σύντομη θεολογική και επιστημονική εγκυκλοπαίδεια, που περιλαμβάνει μία σειρά πραγματειών με θέματα από τη θεολογία, φιλοσοφία και φυσική, θέματα πολύ ευπρόσδεκτα στον βυζαντινό μεσαίωνα⁷.

Το αρχικό σχέδιο του Ψελλού ήταν να συμπεριλάβει στη συλλογή αυτή, ακολουθώντας τη δοξογραφική παράδοση, τα θέματα που αναφέρονται στο *Περὶ τῶν ἀρεσκόντων φιλοσόφους φυσικῶν δογμάτων* του Ψευδο-Πλουτάρχου⁸, από το οποίο όμως τελικά χρησιμοποίησε σχεδόν μόνο τις επικεφαλίδες. Την ύλη του τη συμπλήρωσε από άλλα έργα χριστιανών και εθνικών συγγραφέων⁹.

Από τις πραγματείες -λήμματα της *Διδασκαλίας παντοδαπής*, συνολικά διακόσια ένα (201)¹⁰, ο Γλυκάς έχει υπόψη του και χρησιμοποιεί στο σύνολό

6. Το αποτέλεσμα της παρόμοιας αντιμετώπισης είναι να εμφανίζονται ως άμεσες πηγές του αυθεντίες, όπως ο Πλάτων, ο Αριστοτέλης και ο Όμηρος. Ο Γλυκάς βέβαια δεν χρησιμοποιεί με παρόμοιο τρόπο μόνο τη *Διδασκαλία παντοδαπή* αλλά και άλλες πηγές του. Έχω ήδη αποδείξει ότι στο τέταρτο τμήμα της Χρονογραφίας του σε σύνολο τριάντα τριών επώνυμων χρήσεων των πηγών του οι οκτώ είναι έμμεσες μαρτυρίες. Βλ. Κατσουγιαννοπούλου, ό.π., σ. 104 κ.ε. Το κίνητρο της παρόμοιας συμπεριφοράς του Γλυκά, όσο είμαι σε θέση να γνωρίζω εξαιτίας της ενασχόλησής μου με το έργο του, είναι να προκαλέσει εντύπωση στους αναγνώστες του παρέχοντας έγκυρες πληροφορίες με το να τις προσγράψει σε αυθεντίες. Εξάλλου ο Γλυκάς δεν είναι ο μόνος, από τους ομοτέχνους του τουλάχιστον, που δεν είναι συνεπής και ακριβής στο θέμα των βιβλιογραφικών του παραπομπών στη βυζαντινή περίοδο, όταν η πνευματική ιδιοκτησία ήταν έννοια σχεδόν ανύπαρκτη. Στην προκειμένη περίπτωση μάλλον έχουμε πρόχειρο το παράλληλο παράδειγμα του Ψελλού, που αποσιωπά τη χρήση μιας από τις βασικές πηγές της *Διδασκαλίας παντοδαπής*, του Ολυμπιόδωρου, ενώ αντίθετα μνημονεύει τις πηγές του τελευταίου.

7. Βλ. Krumbacher, ό.π., τ. Β', σ. 60, Westerink, ό.π., σ. 1 κ.ε., H. G. Beck, *Kirche und theologische Literatur in byzantinischen Reich*, Μόναχο 1959, σ. 539 και Hunger, ό.π., τ. II, σ. 240.

8. J. Mau, *Plutarchi Moralia* (Teubner), Λιψία 1971, τ. V2,1.

9. Μεταξύ αυτών μπορούμε να αναφέρουμε τον Μάξιμο τον Ομολογητή, τον Ιωάννη Δαμασκηνό, τον Γρηγόριο Ναζιανζηνό, τον Πρόκλο, τον Αριστοτέλη, τον Ολυμπιόδωρο, τον Ηλιόδωρο και τον Πλούταρχο. Βλ. Westerink, ό.π., σ. 2 κ.ε. και το κριτικό υπόμνημα της έκδοσης της *Διδασκαλίας παντοδαπής*.

10. Σύμφωνα με την έκδοση Westerink (σ. 2) κατανέμονται σε διάφορα θέματα: 1-20: Θεολογία, 21-65: Ψυχολογία, 66-81: Ηθική, 82-107: Φυσική, 108-119: Φυσιολογία, 120-138: Αστρονομία, 139-178: Μετεωρολογία - Κοσμογραφία, 179-193: Θέματα από τα Αίτια φυσικά και τα Συμπαισιικά του Πλουτάρχου και 194-201: Περὶ ψυχῆς (χωριστό τμήμα).

τους ἢ αποσπασματικά τα ἀκόλουθα δεκαοκτώ (18). (Σημειώνονται οι παραπομπές των ἀντίστοιχων χωρίων του Γλυκά και του Ψελλοῦ, ο τίτλος των λημμάτων της Διδασκαλίας παντοδαπῆς και η θεματική περιοχή στην οποία ἀνήκουν):

Γλυκάς	Ψελλός	Τίτλος	Θέμα
10, 16			
10, 19-11, 3	121, 1-11	Περὶ τῆς τοῦ οὐρανοῦ οὐσίας	Αστρονομία
11, 9-15	(151, 2-5)	Πῶς συνέστη ὁ κόσμος	Μετεωρολογία-Κοσμογραφία
13, 1-7	164, 1-8	Περὶ σεισμοῦ	» »
13, 8-14, 12	146, 1-34	Περὶ ἀνέμων	» »
14, 12-15, 1	147, 2-12	Περὶ τυφῶνος	» »
15, 6-9	148, 1-6	Περὶ ἐκνεφίου	» »
25, 21-26, 5	188, 3-10	Διατί τὰ ῥόδα μᾶλλον ἀνθεῖ δυσόδμων τινῶν παραπεφυτευμένων αὐτοῖς	Φυσική
26, 5-18	193, 1-13	Τίς ἡ αἰτία δι' ἣν εὐθρυπτα γίνεται τὰ ἐν τῇ συκῇ κρεμαννόμενα κρέατα	»
30, 19-31, 4	166, 8-14	Διατί ἀλμυρὸν τὸ τῆς θαλάσσης ὕδωρ	Μετεωρολογία-Κοσμογραφία
32, 13-19	176, 4-13	Περὶ τῆς τοῦ Νεῖλου ἀναβάσεως	» »
32, 19-33, 2	177, 1-11	Διατί μόνος ποταμῶν ὁ Νεῖλος αὔρας οὐκ ἀναδίδωσι	» »
46, 1-5	128, 1-12	Περὶ ἐκλείψεως ἡλίου	Αστρονομία
58, 14-16	142, 1-13	Περὶ ἱριδος	Μετεωρ.-Κοσμογρ.
58, 16-17	143, 1-9	Περὶ ἄλω	» »
58, 18-59, 1	149, 1-9	Περὶ κεραινοῦ	» »
59, 1-9	150, 1-8	Περὶ πρηστιῆρος	» »
66, 21-67, 9	185, 1-12	Διατί ἡ τεφθὶς γαινομένη σημεῖον χειμῶνος ἐστὶν	Φυσική
106, 14-16	114, 1-12	Πόθεν γίνονται τῶν γονέων αἱ ὁμοιώσεις	Φυσιολογία
106, 22 - 107, 10		καὶ αἱ πρὸς τούτοις ἀνομοιότητες	

Από την παραπάνω καταγραφή γίνεται αντιληπτό ότι τα περισσότερα λήμματα (12), που χρησιμοποιεί ο Γλυκάς, προέρχονται από τη μετεωρολογία-κοσμογραφία. Με αυτά καθώς και με τέσσερα από τα υπόλοιπα έξι¹¹ συμπληρώνει τις πληροφορίες που αντλεί από άλλες πηγές και αφορούν τα γεγονότα των τεσσάρων πρώτων ημερών της Δημιουργίας¹².

Οι πηγές του Ψελλού στα παραπάνω λήμματα είναι, εκτός από τον Ψευδο-Πλούταρχο, που προανέφερα¹³, ο Πλούταρχος¹⁴, ο Πλάτων¹⁵, ο Αριστοτέλης¹⁶, ο Ηλιόδωρος¹⁷, ο Γρηγόριος Νύσσης¹⁸ και ο Ολυμπιόδωρος¹⁹.

Η σχέση του κειμένου του Γλυκά με το αντίστοιχο του Ψελλού αποδεικνύεται από ομοιότητες στο περιεχόμενο και τη μορφή, που συγχρόνως αποκλείουν την άμεση εξάρτησή του από τις πηγές του Ψελλού, όπως φαίνεται στα παραδείγματα που ακολουθούν:

11. Πρόκειται για τα δύο λήμματα από την αστρονομία, το λήμμα από τα Συμποσιακά και το ένα από το *Αιτίαι φυσικά*. Το άλλο (West., 185) το εντάσσει στην περιγραφή της πέμπτης ημέρας (δημιουργία ιχθύων, πτηνών), ενώ το λήμμα από τη φυσιολογία στην περιγραφή της έκτης ημέρας (δημιουργία τετράποδων ζώων, παραδείσου και ανθρώπου).

12. Αφορούν, όπως είναι γνωστό, τη δημιουργία του ουρανού και της γης (πρώτη ημέρα), του στερεώματος και του ύδατος (δεύτερη ημέρα), των θαλασσών, ποταμών, λιμνών και της γλωρίδας της γης (τρίτη ημέρα), και των αστέρων (τέταρτη ημέρα).

13. Βλ. παραπάνω, σ. 1.

14. α. *Αιτίαι φυσικά*, T. E. Page, E. Capps, W. H. D. Rouse, L. A. Post, E. H. Warmington, *Plutarch's Moralia*, The Loeb Classical Library, Λονδίνο, Cambridge, Massachusetts 1965, τ. XI, XVIII.

β. *Συμποσιακά*, ό.π., τ. VIII, V, 9 και VI, 10.

γ. H. Diels, *Doxographi Graeci*, Βερολίνο 1965, σ. 289,7-291,7, 340, 1-2.

15. *Τίμαιος*, 32 B-C.

16. α. *Περὶ οὐρανοῦ*, I 2, 268b 26-269a 7.

β. *Μετεωρολογικά*, II 8, 366a 2-6, 366a 16, 366a 24-25, 366a 30b 2, 367a 23-25, III 1, 370b 4-7.

17. *Σύνταγμα τῶν περὶ Θεαγένην καὶ Χαρίκλειαν Αἰθιοπικῶν*, R. M. Rattenbury-Rev. T. W. Lumb, Héliodore, *Les Ethiopiques (Théagène et Chariclée)*, τ. I-II, Société d'édition Les Belles Lettres, Παρίσι 1960.

18. *Εἰς τὸ ἔσση ἀσμάτων*, PG 44, στ. 872C.

19. *Ὀλυμπιόδωρου φιλοσόφου Ἀλεξανδρέως τῶν Μετεωρολογικῶν Ἀριστοτέλους Σχόλια*, G. Stüve, *Olympiodori in Aristotelis Meteoris Commentaria (Commentaria in Aristotelem Graeca*, τ. XII II), Βερολίνο 1900.

Πλουτ., Αἰτ. φυσ., XVIII

Ψέλλ., 185, 1-12

ΙΗ'

Διὰ τί τευθίς φαινομένη σημεῖόν ἐστι μεγάλου χειμῶνος; Ἡ πάντα φύσει τὰ μαλάκια δύσριγα διὰ γυμνότητα τῆς σαρκός και ψιλότῃτα, μήτ' ὀστράκω μήτε δέρματι μήτε λεπίδι σκεπομένης ἄλλ' ἐντὸς ἐχούσης τὸ σκληρόν και ὀστεῶδες, διὸ και κέκληται μαλάκια; ταχὺ δὴ προαισθάνεται δι' εὐπάθειαν τοῦ χειμῶνος· ὅθεν ὁ μὲν πολύπους εἰς γῆν ἀνατρέχει και τῶν πετριδίων ἀντιλαμβανόμενος σημεῖόν ἐστι πνεύματος ὅσον οὐπω παρόντος, ἡ δὲ τευθίς ἐξάλλεται, φεύγουσα τὸ ψῦχος και τὴν ἐν βάθει ταραχὴν τῆς θαλάττης· και γὰρ ἔχει μάλιστα τῶν μαλακίων εὐθρυπτον και ἀπαλὸν τὸ σαρκῶδες.

Διατί ἡ τευθίς φαινομένη σημεῖον χειμῶνος ἐστίν.

Ἡ τευθίς ἰχθύδιόν ἐστι λεῖον τὴν ἐπιφάνειαν τῆς σαρκός, ὅθεν και μαλάκιον ὠνόμασται. ψιλότατον γὰρ ὃν και μήτε ὀστράκω συγκαλυπτόμενον μήτε δέρματι περιεχόμενον μήτε λεπίδι σκεπόμενον, μετὰ τῶν μαλακίων τέτακται. γυμνὸν οὖν πάντῃ και ἀσκεπὲς ὅν προαισθάνεται δι' εὐπάθειαν τοῦ χειμῶνος· ὅθεν ἐξάλλεται φεύγουσα τὸ ψῦχος και τὴν ἐν βάθει ταραχὴν τῆς θαλάσσης, και εἰς τὴν ἐπιφάνειαν τοῦ ὕδατος ἀνανήχεται· ὅταν οὖν τὸ ἰχθύδιον τοῦτο θεάσωνται οἱ θαλαττουργοὶ τῇ θαλάσσῃ ἐπινηχόμενον, χειμῶνα τεκμαίρονται, ὥσπερ ὅταν ἴδωσι τὸν πολύποδα τῆς πέτρας περιεχόμενον ἀνέμων σημειοῦνται φορὰν. ἐγκατέσπειρε γὰρ ὁ θεὸς τοῖς ζώοις δυνάμεις προγνωστικὰς, δι' ὧν τὰ σωτήρια διώκουσι και τὰ λυπηρὰ διαφεύγουσι.

Γλυκ., 66, 21-67, 9

Ἀλλὰ και ἡ τευθίς φαινομένη σημεῖον χειμῶνος ἐστίν. ἡ γὰρ τευθίς ἰχθύδιόν ἐστι λεῖον τὴν ἐπιφάνειαν τῆς σαρκός, ὅθεν και μαλάκιον ὠνόμαζεται. γυμνὸν οὖν πάντῃ και ἀσκεπὲς ὃν (οὐδὲ γὰρ ὀστράκω ἢ δέρματι περιέχεται) προαισθάνεται δι' εὐπάθειαν τοῦ χειμῶνος, ὅθεν ἐξάλλεται φεύγουσα τὸ ψῦχος και τὴν ἐν βάθει ταραχὴν τῆς θαλάσσης. ὅταν οὖν ἴδωσι τὸ ἰχθύδιον τοῦτο ἐπινηχόμενον τῇ θαλάσσῃ, χειμῶνα τεκμαίρονται, ὥσπερ ὅταν ἴδωσι τὸν πολύποδα τῆς πέτρας περιεχόμενον, ἀνέμων σημειοῦνται φορὰν. ἐγκατέσπειρε γὰρ τοῖς ζώοις ὁ θεὸς δυνάμεις προγνωστικὰς πρὸς τὴν τῆς ζωῆς αὐτῶν σύστασιν.

Πλούτ., Συμπ., V, 9

Ψελλ., 188, 7-10

Γλυκ., 26, 2-5

λέγουσι δὲ τοῦ πηγάνου τὸ φυόμενον ὑπ' αὐτῇ καὶ πα-
ραφυτευόμενον ἥδιον εἶναι
καὶ τῷ χυμῷ μαλακώτε-
ρον, ὥς ἂν ἀπολαύον τινος
γλυκύτητος, ἣ κατασβέν-
νεται τὸ ἄγαν βαρὺ καὶ κα-
τάκορον, εἰ μὴ νῆ Δία τοῦ-
ναντίον ἢ συκῇ περισπῶσα
τὴν τροφήν ἐξαιρεῖ τι τῆς
δριμύτητος.

καὶ τὸ πῆγανον δὲ ὑπὸ
τῇ συκῇ φυτευόμενον
δριμύτερον ἑαυτοῦ γί-
νεται· μετατίθεται γὰρ
εἰς τὸ φυτὸν τὸ ἐν τῇ
συκῇ βαρύοσμον. καὶ
ταῖς συκαῖς δὲ ἀγρίων
παραπεφυτευμένων συ-
κῶν βελτίω τὰ σύκα
γίνεται.

ἀλλὰ καὶ τὸ πῆγανον ὑ-
πὸ τῇ συκῇ φυτευόμενον
δριμύτερον ἑαυτοῦ γίνε-
ται· μετατίθεται γὰρ εἰς
αὐτὸ τὸ ἐν τῇ συκῇ βα-
ρύοσμον, κἀντεῦθεν βελ-
τίω τὰ σύκα γίνεται.

Ολυμπ., Μετ., III 1,
σ. 200, 10-14

Ψελλ., 147, 9-11

Γλυκ., 14, 20-22

Εἴτα εἰ συναντήσῃ τῷ ἐπὶ
τὰ πλάγια ἀναπαλλομένῳ,
ἕτερόν τι σῶμα ἀντίτυπον
κάκει· πάλιν προσπταῖσαν
ἀναπάλλεται κάκειθεν. καὶ
οὕτω διὰ τῶν συχνῶν ἀνα-
πάσεων γίνεται ἔλιξ καὶ
συστροφὴ τοῦ ἀνέμου χω-
ροῦσα ὥς ἐπὶ τὸ νέφος ἀ-
πὸ τῆς γῆς καὶ μετεωρί-
ζουσα τὸ προστυχόν σῶμα.

εἴτα κάκεισε ἀντιτύπω
συναντήσασα μέρει πάλιν
διασκορπίζεται, καὶ
γίνεται ἔλιξ ἥτοι συ-
στροφὴ τοῦ ἀνέμου,
μετεωρίζουσα καὶ ἀπὸ
τῆς γῆς καὶ ἀπὸ τῆς
θαλάσσης τὰ ἐπιτυ-
χόντα σώματα.

εἴτα κάκεισε ἀντιτύπω
συναντήσασα πάλιν δια-
σκορπίζεται καὶ γίνεται
ἐλιξίτης συστροφὴ τοῦ
ἀνέμου, μετεωρίζουσα
καὶ ἀπὸ γῆς καὶ ἀπὸ θα-
λάσσης τὰ παρατυχόντα
σώματα.

Ἡ σχέση αυτή τεκμηριώνεται ακόμη και σε εκείνα τα χωρία τα οποία ταυτίζονται, επειδή τόσο ο Ψελλός όσο και ο Γλυκᾶς αντιγράφουν ο καθένας την πηγή του. Παραθέτω μεταξύ άλλων τα ακόλουθα παραδείγματα:

Ολυμπ., Μετ., II 4,
σ. 176, 28-30

Ψελλ. 146, 28-30

Γλυκ., 14, 7-8

Φησὶ γάρ, ὅτι γίνονται οὗ-
τοι βόρειοι μετὰ εἴκοσιν ἡ-
μέρας τῆς θερινῆς τροπῆς,
τουτέστι περὶ τὴν τοῦ Κι-
νὸς ἐπιτολίην.

γίνονται δὲ οἱ βόρειοι
ἄνεμοι μετὰ εἴκοσιν ἡ-
μέρας τῆς θερινῆς τρο-
πῆς, μετὰ τὴν τοῦ κι-
νάστρου ἐπιτολίην.

ἀλλὰ καὶ ἐτήσιοι βόρει-
οι ἄνεμοι γίνονται μεθ'
ἡμέρας εἴκοσι τῆς θερι-
νῆς τροπῆς, μετὰ τὴν
τοῦ κινάστρου ἐπιτολίην.

Ολυμπ., Μετ., II 4,
σ. 170, 24-26

Ψελλ., 146, 8-10

Γλυκ., 13, 18-20

αἴτιον δέ, ὅτι ἐν μὲν τῷ βο-
ρείῳ καὶ νοτίῳ πόλῳ μὴ
γινόμενος ὁ ἥλιος οὐ θερ-
μαίνει τὰ ἐκεῖσε χωρία.

διότι ἐν μὲν τῷ βορεί-
ῳ καὶ νοτίῳ πόλῳ ἔν-
θεν ὁ βορρᾶς καὶ ὁ νό-
τος πνεῖ μὴ γινόμενος
ὁ ἥλιος οὐ θερμαίνει τὰ
ἐκεῖσε χωρία.

διότι ἐν μὲν τῷ βορείῳ
καὶ νοτίῳ πόλῳ ὅθεν ὁ
βορρᾶς καὶ ὁ νότος πνεῖ.
μὴ γινόμενος ὁ ἥλιος οὐ
θερμαίνει τὰ ἐκεῖσε χω-
ρία.

Ολυμπ., Μετ., II 4,
σ. 170, 31-32

Ψελλ., 146, 15-16

Γλυκ., 14, 5-6

ἐνθεν οὔτε πολὺς ὑετός,
ἐνθεν οὔτε πολλή καπνώ-
δης ἀναθυμίασις ἅτε τῆς
γῆς μὴ διαβρόχου γινο-
μένης.

ἐνθεν οὔτε πολὺς ὑετός
γίνεται οὔτε πολλή ἢ
καπνώδης ἀναθυμία-
σις ἅτε τῆς γῆς μὴ δι-
αβρεχομένης.

καὶ διὰ τοῦτο οὔτε πο-
λὺς ὑετός γίνεται οὔτε
πολλή ἢ καπνώδης ἀνα-
θυμίασις ἅτε τῆς γῆς μὴ
διαβρεχομένης.

Ἐνα ἀκόμη κριτήριο, περιεχομένου και δομῆς συγχρόνως, για τη σχέση των δύο κειμένων αποτελεί η παρουσία των τίτλων των λημμάτων της Διδασκαλίας παντοδαπῆς - χαρακτηριστικό στοιχείο της διάρθρωσης ενός συλλεκτικού έργου - στο κείμενο του Γλυκά στην αρχή των σχετικών χωρίων. Ο χρονογράφος μας τους προσαρμύζει συχνά στον τύπο των ερωτήσεων και αποστροφών με τις οποίες απευθύνεται στο πρόσωπο στο οποίο αφιερώνει το χρονικό του. Παραθέτω μεταξύ άλλων τα ακόλουθα παραδείγματα:

Ψελλ., 121, 1

Γλυκ., 10, 16

Περὶ τῆς τοῦ οὐρανοῦ οὐσίας

Καὶ περὶ μὲν τῆς οὐσίας τοῦ οὐ-
ρανοῦ

Ψελλ., 164, 1

Γλυκ., 13, 1

Περὶ σεισμοῦ

αἵτιος μὲν γὰρ τοῦ σεισμοῦ

Ψελλ., 146, 1

Γλυκ., 13, 8

Περὶ ἀνέμων

Εἰ δέ καί τί ἐστὶν ὁ ἄνεμος ἐπι-
ζητεῖς

Ψελλ., 148, 1

Γλυκ., 14, 12

Περὶ ἐκνεφίου

Ὁ δὲ ἐκνεφίας

Ψελλ., 193, 1-2

Τίς ἡ αἰτία δι' ἣν εὐθρυπτα γίνε-
ται τὰ ἐν τῇ συκῇ κρεμαννύμενα
κρέατα

Γλυκ., 26, 5

ἀλλὰ καὶ κρέη τινὰ παρὰ τῇ συκῇ
κρεμαννύμενα εὐθρυπτα γίνονται

Ψελλ., 177, 1

Διατί μόνος ποταμῶν ὁ Νεῖλος
αὔρας οὐκ ἀναδίδωσι

Γλυκ., 32, 19

Ὁ μέντοι Νεῖλος κατὰ τοῦ-
το καὶ αὔρας οὐκ ἀναδίδωσι ὥς οἱ
λοιποὶ ποταμοὶ

Ψελλ., 150, 1

Περὶ πρηστῆρος

Γλυκ., 59, 1

Ὁ δὲ πρηστήρ

Ψελλ., 185, 1

Διατί ἡ τεφθὶς φαινομένη σημεῖ-
ον χειμῶνος ἐστὶν

Γλυκ., 66, 21

Ἀλλὰ καὶ ἡ τευθὶς φαινομένη ση-
μεῖον χειμῶνος ἐστὶν

Ψελλ., 114, 1

Πόθεν γίνονται τῶν γονέων αἱ ὁ-
μοιώσεις καὶ αἱ πρὸς τούτους ὁ-
μοιοιότητες

Γλυκ., 106, 14-16

Ἔτι δὲ καὶ τοῦτο ζητεῖς, ἀγαπη-
τέ, τίνος ἔνεκεν ἐπὶ τῶν τετραπό-
δων καὶ τῶν λοιπῶν ζώων ἀπλῶς
τὰ ἔγγονα τοῖς γονεῦσιν ὁμοιότη-
τα φέρουσιν

Εκτός ἀπὸ τὴν εξωτερικὴ διάρθρωση τῶν ἀντίστοιχων χωρίων καὶ ἡ ε-
σωτερικὴ δομὴ κάθε χωρίου χωριστὰ ἀποτελεῖ κριτήριον ἀμεσης σχέσης τῆς
Διδασκαλίας παντοδαπῆς καὶ τῆς Χρονογραφίας τοῦ Γλυκά. Ενδεικτικὰ, με-
ταξὺ τῶν ἄλλων, αναφέρω:

1. Ἡ σειρά τῶν πληροφοριῶν στο λήμμα *Περὶ τυφῶνος* (West., 147)
καὶ στο ἀντίστοιχο χωρίο τοῦ Γλυκά (14, 12-15, 1) εἶναι ἀντίστροφη ἀπὸ
ἐκείνη τοῦ ἀντίστοιχου χωρίου τοῦ Ολυμπιοδώρου (III 1, σ. 200, 6-18).

2. Τα λήμματα *Περὶ Ἰριδος* καὶ *Περὶ ἄλλω* ὁ Ψελλὸς τα συνθέτει ἀπὸ ἓνα
ἐνιαῖο κεφάλαιο τοῦ Ολυμπιοδώρου γιὰ τα φαινόμενα αὐτά. Ὁ τελευταῖος τα
παρουσιάζει συγχρόνως ἀντιπαραθέτοντας τις ὁμοιότητες καὶ τις διαφορές
τούς. Ὁ Ψελλὸς ἀπομονώνει τα ἰδιαίτερα χαρακτηριστικά τους σε δύο ξεχω-
ριστὰ λήμματα. Ὁ Γλυκὴς ἀκολουθεῖ τὸν Ψελλό.

3. Ἀπὸ τὴν ἐνιαῖα αὐτοτελὴ περιγραφή τοῦ Ἡλιοδώρου γιὰ τὸν ποταμὸ

Νείλο προέκυψαν δύο λήμματα της Διδασκαλίας παντοδαπῆς (West., 176, 177). Η διαίρεση αυτή είναι ευδιάκριτη στο κείμενο του Γλυκά (32, 13-19, 32, 19-33, 2).

Η στενή γλωσσική συγγένεια των δύο έργων στα χωρία που επικαλύπτονται μας επιτρέπει, με τη βοήθεια του κειμένου της Διδασκαλίας παντοδαπῆς, τη διόρθωση του κειμένου της Χρονογραφίας του Γλυκά, όπως το παραδίδει η έκδοση Βόννης. Γιατί το έργο του Ψελλοῦ προσφέρει τις ορθές γραφές-αναγνώσεις σε οκτώ (8) περιπτώσεις, από τις οποίες οι πέντε (5) επιβεβαιώνονται από τρία βασικά χειρόγραφα της Χρονογραφίας του Γλυκά²⁰, που έχω υπόψη μου²¹. Τα συμπεράσματα γι' αυτές βέβαια θα είναι οριστικά, ύστερα από τη μελέτη της χειρόγραφης παράδοσης της Χρονογραφίας στο σύνολό της. Οι περιπτώσεις αυτές είναι οι εξής:

1. Γλυκ., 10, 20: οὔσιωθῆναι λέγει τὸν οὐρανὸν ἐκ τῆς αὐτοειδεστέρας μοίρας τῶν τεσσάρων στοιχείων

A. Coislin. gr. 312, 11v, Paris. gr. 1719, 15v, Marc. gr. 402, 3r: αὐτοειδεστέρας

B. Ψελλ., 121, 7: αὐτοειδεστέρας

2. Γλυκ., 14, 14-15: ὁ Ἀριστοτέλης τυφῶνα καλεῖ, διὰ τὸ παχὺ εἶναι τὸ πνεῦμα καὶ οἶονεῖ τύπτειν τῇ φωνῇ τὸ παρατυχόν

A. Coislin. gr. 312, 13v, Paris. gr. 1719, 17v, Marc. gr. 402, 4r: τῇ φωνῇ καὶ

B. Ψελλ., 147, 2-3: ὁ δὲ Ἀριστοτέλης ἀπὸ τοῦ παχὺ εἶναι τὸ πνεῦμα καὶ οἶον τύπτειν τὸ παρατυχόν, τυφῶνα

Γ. Ολυμπ., Μετ., III 1, σ. 200, 17-18: Ἀριστοτέλης δὲ τυφῶνα οἶον τυπῶνα διὰ τὸ τύπτειν σφοδρῶς καὶ ῥηγνύναι στερεὰ σώματα

3. Γλυκ., 14, 21: ἐλιξίτης συστροφῇ

A. Coislin. gr. 312, 14v: ἐλιξίς τις συστροφῇ²² / Paris. gr. 1719. 18r: ἐλιξίτης συστροφῇ / Marc. gr. 402, 4v: ἐλιξίτης συστροφῇ

B. Ψελλ., 147, 10: ἐλιξ ἦτοι συστροφῇ

Γ. Ολυμπ., Μετ., III 1, σ. 200, 12: ἐλιξ καὶ συστροφῇ

20. Από τις υπόλοιπες τρεῖς ἡ μία δεν επιβεβαιώνεται, ἐνὸς στίχου ἄλλες δύο διχισπώνεται συμφωνία του ενός ἢ των δύο ἀπὸ αὐτὰ τα χειρόγραφα.

21. Βλ. Κατσουγιαννοπούλου, ὁ.π., σ. 39.

22. Ἡ λ. ἐλιξίτης εἶναι ἀμάρτυρη. Βλ. καὶ το ὑπόμνημα τῆς ἐκδόσεως Βόννης ὁ.π.

4. Γλυκ., 26, 8: θερμὸν πνεῦμα

A. Coislin. gr. 312, 20^r, Paris gr. 1719, 23^r, Marc. gr. 402, 8^r, postθερμὸν add. οὖν²³

B. Ψελλ., 193, 3: θερμὸν οὖν πνεῦμα

Γ. Πλούτ., Συμπόσ., VI 10: θερμὸν οὖν πνεῦμα

5. Γλυκ., 32, 16: ὀργᾶται ὁ Νεῖλος

A. Coislin. gr. 312, 23^v, Paris. gr. 1719, 25^r, Marc. gr. 402, 10^v: ὀργᾶ τε ὁ Νεῖλος

B. Ψελλ., 176, 10: ὀργᾶ τε ὁ Νεῖλος

Γ. Ηλιόδ., II 28, 32: ὀργᾶ τε ὁ Νεῖλος

6. Γλυκ., 59, 4-5: καταφλέγει δὲ . . . καὶ ταύτην ἐκπληροῦν

A. Paris. gr. 1719, 37^r: ἐκπληροῦν Coislin. gr. 312, 35^r, Marc. gr. 402, 11^r: ἐκπυροῦν

B. Ψελλ., 150, 4: ἐκπυροῦν

Γ. Ολυμπ., Μετ., III 1, σ. 202, 13: ἐκπυροῦν. Πρβλ. Αριστ. Μετ., 371α, 23: ἐκπυρῶσαι

7. Γλυκ., 59, 6: ἐμπίπρασθαι

A. Coislin. gr. 312, 38^r, Paris. gr. 1719, 37^v, Marc. gr. 402, 21^v: ἐμπιπρᾶσθαι

B. Ψελλ., 150, 6: ἐμπιπρᾶσθαι. Πρβλ. Ολυμπ., Μετ., III 1, σ. 202, 14: ἐμπιπρᾶ

8. Γλυκ., 66, 21: ἀλλὰ καὶ ἡ τευθὺς

A. Coislin. gr. 312, 41^v, Paris. gr. 1719, 41^v, Marc. gr. 402, 23^v: τεφθὺς

B. Ψελλ., 185, 1: Διατί ἡ τεφθὺς²⁴

Η διαπίστωση λοιπόν της χρήσης της Διδασκαλίας παντοδαπῆς από τον Γλυκᾶ έχει ενδιαφέρον, εκτός από την ενδεχόμενη συμβολή της στην κριτική αποκατάσταση μέρους του κειμένου της Χρονογραφίας του, και για το γεγο-

23. Στο γφ Paris. gr. 1719 η προσθήκη είναι σημειωμένη στην άνω αριστερή ὠα.

24. Η γραφή επιβεβαιώνεται από τα καλύτερα χειρόγραφα της Διδασκαλίας παντοδαπῆς. Βλ. Westerink, ὁ.π., σ. 14.

νός ότι τμήμα ενός έργου με επιστημονικές προδιαγραφές, ενός συγγραφέα της κλάσεως του Ψελλού, που προοριζόταν για ένα αναγνωστικό κοινό υψηλού πνευματικού επιπέδου, διασώζεται σε ένα από τα αντιπροσωπευτικά έργα της λαϊκής λογοτεχνίας του δωδέκατου αιώνα, όπως είναι η Χρονογραφία του Γλυκά.

Η έμμεση παράδοση της Διδασκαλίας παντοδαπής από το χρονογραφικό έργο του Γλυκά αποτελεί μία επιπλέον ένδειξη, εκτός από τον μεγάλο αριθμό χειρογράφων που τη διασώζουν ως αυτοτελές έργο²⁵, για τη δημοτικότητα και την απήχηση που μπορούσε να έχει και στο πλατύ κοινό του Γλυκά και συγχρόνως αντικατοπτρίζει τις προτιμήσεις του κοινού αυτού και του χρήστη της²⁶. Σύμφωνα με τις παραπάνω διαπιστώσεις, γίνεται φανερό η τάση του Γλυκά να απομακρυνθεί από τα καθιερωμένα σχήματα, να αποδεσμευτεί από το παραδοσιακό πρότυπο της 'Εξαήμερου, όπως το διαμόρφωσε μία σειρά χριστιανών συγγραφέων²⁷, και το υιοθέτησαν οι ομότεχνοί του, και να μην αρκεσθεί στις θεολογικές, αλλά να προχωρήσει και σε «επιστημονικές» ερμηνείες του κόσμου, των όντων και των φυσικών φαινομένων.

Έτσι το χρονικό του Γλυκά, έργο ευρείας κυκλοφορίας, με την προσφορά στο αναγνωστικό του κοινό τμήματος ενός συγγράμματος, όπως η Διδασκαλία παντοδαπή, επιτελούσε, νομίζω, παρόμοια κοινωνική λειτουργία με αυτήν που επιτελεί σήμερα ο ημερήσιος και περιοδικός τύπος με την εκλαϊκευμένη δημοσίευση αποσπασμάτων ή περιλήψεων επιστημονικών πραγματειών.

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

25. Βλ. Westerink, *ό.π.*, σ. 1 κ.ε.

26. Βλ. σχετικά Κατσουγιαννοπούλου, *ό.π.*, σ. 518-520.

Η “ΔΙΑΘΗΚΗ” ΤΟΥ ΜΗΤΡΟΠΟΛΙΤΗ ΣΥΝΑΔΩΝ ΛΕΟΝΤΑ ΚΑΙ ΤΟ ΧΦ PARIS. COISL. GR 27, φ. 6^τ

Τὸ κείμενο ποὺ μᾶς εἶναι γνωστὸ ὡς *Διαθήκη* τοῦ μητροπολίτη Συνάδων Λέοντα¹ μᾶς παραδίδεται, ὅσο ξέρουμε, ἀπὸ δύο χφφ· ἀπὸ τὸ Paris. Coisl. 27 (=C), φ. 6^τ² — ἃς προσθέσω ἐδῶ ὅτι ἡ *Διαθήκη* εἶναι τὸ μόνον κείμενο τοῦ Λέοντα ποὺ ἔχουμε στὸ χφ C — καὶ ἀπὸ τὸ Patmensis 706 (=P)³. Σύμφωνα μὲ τὴν περιγραφή τοῦ R. Devreesse, τὸ χφ C χρονολογεῖται στὸν 10^ο αἰ. καὶ τὸ φ. 6^τ τοῦ χφ τούτου ἔχει ἀντιγραφῇ ἀπὸ διαφορετικὸ χέρι⁴. Ὁ J. Darrouzès, κρίνοντας τὴ χρησιμότητα τοῦ χφ C γιὰ τὴν κριτικὴ ἔκδοση τῆς *Διαθήκης*, σημειώνει ὅτι “παρόλο ποὺ ἡ ἀντιγραφή της ἔγινε δύο - τρεῖς αἰῶνες ἀργότερα στὸ χφ C, μᾶς διασώζει σὲ κάποια σημεῖα ὀρθότερες γραφές”⁵.

Ἡ M. P. Vinson δὲν θὰ συζητήσει τὴν ἀποψη αὐτὴ τοῦ J. Darrouzès — ὅτι δηλ. ἡ ἀντιγραφή τῆς *Διαθήκης* στὸ φ. 6^τ τοῦ χφ C χρονολογεῖται στὸν 12^ο/13^ο αἰ. — θὰ παρατηρήσῃ πάντως ὅτι τὸ φ. 6^τ τουλάχιστον πρέπει νὰ ἔχῃ ἀντιγραφῇ ὕστερα ἀπὸ τὸ 1003 — ἔτος ποὺ συντάσσεται ἡ *Διαθήκη* τοῦ Λέοντα⁶ — καὶ συνεπῶς πρέπει νὰ χρονολογήσουμε τὴν ἀντιγραφή της στὶς ἀρχές τοῦ 11^{ου} αἰ. καὶ ὄχι στὸν 10^ο αἰ. Τὸ γεγονός, παρατηρεῖ ἀκόμη, ὅτι ὁ χρόνος τῆς ἀντιγραφῆς — ὁ λόγος πάντοτε γιὰ τὸ φ. 6^τ τοῦ χφ C — εἶναι πάρα πολὺ κοντὰ μὲ τὸν χρόνο ποὺ συντάσσεται ἡ *Διαθήκη*, δημιουργεῖ τὴ δυνατότητα νὰ ἔγινε ἡ ἀντιγραφή ἀπὸ τὸ προσωπικὸ ἀρχεῖο τοῦ μητροπολίτη Λέοντα καὶ διερωτᾶται, τέλος, μήπως πρόκειται καὶ γιὰ αὐτόγραφο⁷. Στὰ *Σχόλια* ποὺ συνοδεύουν τὴν ἔκδοση ἡ M. P. Vinson θὰ παρατηρήσῃ ἀκόμη ὅτι “κάποιες οὐσιαστι-

7. Ἐχει ἐκδοθῇ κριτικὰ ἀπὸ τὸν J. Darrouzès [*Epistoliers byzantins du Xe siècle* (Archives de l'Orient chrétien 6) Paris 1960, σ. 188-190] καὶ πρόσφατα, μὲ ἀγγλικὴ μετάφραση, ἀπὸ τὴν M. P. Vinson (*The Correspondance of Leo, Metropolitan of Synada and Synellus*, CFHB XXIII, Dumbarton Oaks 1985, σ. 48-52).

2. Βλ. Devreesse R., *Catalogue des manuscrits grecs, II: Le fond Coislin*, Paris 1945, σ. 22-23. Πρβλ. Darrouzès, ὁ.π., σ. 188, ὑποσ. 18 καὶ Vinson M. P., ὁ.π., σ. XIV.

3. Βλ. Darrouzès J., ὁ.π., σ. 9 κ.έ. καὶ Vinson M. P., ὁ.π., σ. XIII.

4. Ὅπως καὶ τὰ φφ. 2^ν καὶ 6^ν. Βλ. Devreesse R., ὁ.π.

5. Darrouzès J., ὁ.π.

6. Βλ. Vinson M. P., ὁ.π., σ. 117.

1. Vinson M. P., ὁ.π., σ. XIV.

κές διαφορές ανάμεσα στα χφ P και C, ως πρὸς τὴν παράδοση τοῦ κειμένου τῆς *Διαθήκης*, δείχνουν ὅτι ἔχουμε δύο διασκευές (versions). Μία παλαιότερη (χφ P) καὶ μία νεώτερη καὶ ἀναθεωρημένη (χφ C)"¹.

Στὸ ἐρώτημα ἂν τὸ κείμενο τῆς *Διαθήκης* στὸ χφ C εἶναι αὐτόγραφο ἢ ὄχι καὶ στὴν ἀποψη ὅτι ἔχουμε δύο διασκευές αὐτοῦ τοῦ κειμένου πιστεύουμε ὅτι τὴν ἀπάντηση θὰ μπορούσαν νὰ μᾶς τὴ δώσουν οἱ διαφορές στὴν παράδοση, ὅπως τὶς διαφορές αὐτὲς τὶς ξέρουμε ἀπὸ τὸ κριτικὸ ὑπόμνημα ποὺ συνοδεύει τὴν ἔκδοση τῆς M. P. Vinson. "Ὡς συμφωνήσουμε ὅμως προηγουμένως ὅτι οἱ διαφορές στὶς ὁποῖες θὰ στηριχθοῦμε γιὰ νὰ ὑποστηρίξουμε τὸ ἐνδεχόμενο μιᾶς μεταγενέστερης καὶ ἀναθεωρημένης διασκευῆς δὲν ὀφείλονται σὲ προφανῆ ἀντιγραφικὰ σφάλματα τῆς ὑπόλοιπης χειρόγραφης παράδοσης (ἐδῶ τοῦ χφ P) ἢ σὲ παρανοήσεις καὶ σφάλματα τοῦ ἀντιγραφέα τοῦ φ. 6^τ τοῦ χφ C², καὶ ὅτι σὲ ἓνα αὐτόγραφο κείμενο δὲν θὰ ἔχουμε ἴσως κοντὰ στὰ ἄλλα καὶ σφάλματα ποὺ θὰ καθιστοῦν κάποτε προβληματικὸ τὸ νόημά του. "Ὡς τὸ σημειώσω πάντως ὅτι καὶ ἡ M. P. Vinson παρατηρεῖ ὅτι οἱ γραφές τοῦ χφ P – προκειμένου γιὰ τὴ *Διαθήκη* – εἶναι γενικὰ οἱ ὀρθότερες³.

Οἱ ἀκόλουθες διαφορές στὴν παράδοση δὲ μᾶς ἐπιτρέπουν, πιστεύουμε, καὶ τὴν ὑπόθεση ἔστω ὅτι τὸ φ. 6^τ τοῦ χφ C εἶναι αὐτόγραφο τοῦ μητροπολίτη Λέοντα ἢ ὅτι ἔχουμε στὸ χφ C μία νεώτερη διασκευή τοῦ κειμένου τῆς *Διαθήκης*:

στ. 9-11: *ὥς εἶναι καὶ τὴν ὅλην ἀναμετρομένην χάρυβδιν, ἡμέρας φημὶ καὶ νύκτας, ὀγδοήκοντα καὶ ἑκατὸν . . . P (Darrrouzès, Vinson)*

ὥς εἶναι καὶ τὴν ὅλην ἀναμετρομένην, ὥς εἶπεῖν, χάρυβδιν ὀγδοήκοντα καὶ ἑκατὸν . . . C

Ἡ ἐπεξηγήση *ἡμέρας φημὶ καὶ νύκτας* ποὺ παραλείπεται ἀπὸ τὸ χφ C εἶναι προφανῶς ἀπαραίτητη γιὰ τὸ νόημα καὶ γιὰ τὸν λόγο αὐτὸ καὶ ἡ Vinson προτίμησε τὴ γραφὴ τοῦ P. "Ἐχουμε, πάντως, τὴ γνώμη ὅτι τὸ κείμενο στὴν ἀρχικὴ του μορφή θὰ ἦταν ἴσως: *ὥς εἶναι καὶ τὴν ὅλην ἀναμετρομένην, ὥς εἶπεῖν, χάρυβδιν, ἡμέρας φημὶ καὶ νύκτας, ὀγδοήκοντα καὶ ἑκατὸν . . .* (πρβλ. καὶ ἐπιστ. 1, 4-5: *καὶ εἰς τοῦτο, ὥς εἶπεῖν, τὸ εὖ ποιεῖν πᾶσι προσκειμένος, καὶ ἐπιστ. 11, 24-26: τὴν ἱερὰν ἐκείνην καὶ θαυμασίαν γραφήν, ὥς εἶπεῖν στήλην ὀρθοδοξίας, οὐδεὶς εὐρέθη πάπας . . .)*

1. Bz. ὁ.π., σ. 117· πρβλ. καὶ σ. XII.

2. "Ἐστω καὶ ἂν τὸ πρότυπό του ἦταν ἀπὸ τὸ προσωπικὸ ἀρχεῖο τοῦ μητροπολίτη Λέοντα.

3. Vinson M. P., ὁ.π., σ. 117.

στ. 11-12: πρὸς ταῖς ὀκτακισχιλίαις καὶ τετρακισμυρίαῖς P (Darrouzès, Vinson)

πρὸς τοῖς ὀκτακισχιλίοις καὶ τετρακισμυρίοις C

Πῶς θὰ δικαιολογήσουμε σὲ αὐτόγραφο χφ τῇ δοτ. ἄρσ. ἀντὶ δοτ. θηλ. καὶ τὴν αἰτ. ἄρσ. ἀντὶ δοτ. θηλ.;¹ Παρόμοιο ἀντιγραφικὸ σφάλμα ἔχουμε καὶ στὸν στ. 51, ὅπου διαβάζουμε στὸ χφ C: λεπτῆς κόνις ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ λεπτῇ κόνις P.

Στὸ χφ P διαβάζουμε:

στ. 13-14: ἡ γὰρ εἶδον κακῶς, ἡ τι καὶ ἄσεμον ἤκουσα (Darrouzès, Vinson), ἐνῶ στὸ χφ C: ἡ γὰρ εἶδον κακῶς ἡ καὶ ἀσέμνως. Δὲν πρόκειται γιὰ ἀναθεώρηση τοῦ κειμένου. Ὁ μητροπολίτης Λέων προχωρεῖ τὸ λόγο του στὸ σημεῖο αὐτὸ κατὰ ἀντίστοιχα ζεύγη:

εἶδον ~ ἤκουσα· ἔφαγον ~ ἔπιον· ἐνενόησα ~ ἔδρασα κλπ.

στ. 20-21: ἡ προσπαθῶς ὑπὲρ τινος εἶπον ἡ ἐμπαθῶς ἡμνῶμην P (Darrouzès, Vinson)

ἡ προσπαθῶς ἡμνῶμην C

Πρόκειται βέβαια γιὰ τυπικὸ ἀντιγραφικὸ σφάλμα παραλείψεως μιᾶς φράσεως πού ὀφείλεται σὲ ὁμοιοτέλευτο. Πρβλ. καὶ τὴν παρόμοια περίπτωση στοὺς στ. 4-5: οἶδαμεν μὲν καὶ ἡμεῖς P, οἶδαμεν καὶ ἡμεῖς C, ὅπως καὶ τὴν περίπτωση τοῦ

στ. 63: εὐδόωσον δὴ· ὦ Κύριε, νεῦσον μόνον· ὦ Κύριε, ἄλειψόν με . . . P (Darrouzès, Vinson)

εὐδόωσον δὴ· ὦ Κύριε, ἄλειψόν με . . . C

Πρόκειται γιὰ παράλειψη πού ὀφείλεται βέβαια στὸ ὁμοίωαρκτο.

στ. 27: τῆς Θεοτόκου P (Darrouzès, Vinson), τοῦ Θεοῦ C.

Τὸ πιθανότερο εἶναι ὅτι ἔχουμε ἀντιγραφικὸ σφάλμα στὸ χφ C πού ὀφείλεται στῇ βραχυγραφίᾳ καὶ στὸν ἐπηρεασμὸ τοῦ ἀντιγραφέα ἀπὸ τῇ λ. Θεός πού προηγεῖται (στ. 26).

στ. 28: προτείναντας C

προτενωμένους P (Darrouzès, Vinson)

Πρβλ. ὅμως τὸ ἐπιβουωμένους στὸν στ. 26.

1. Κι' ἂν ἀκόμη δεχθοῦμε ὅτι τὸ τοῖς ὀκτακισχιλίοις ὀφείλεται σὲ νοηματικὴ σύνδεση μὲ τὸ ἡλίους (στ. 8), παραμένει πάντως ἡ αἰτ. τετρακισμυρίους.

στ. 29: Ἀπαραίτητο γιὰ τὸ νόημα εἶναι τὸ μου ποὺ παραλείπεται στὸ χφ C.

στ. 29-30: οὐδ' ἐπεστράφην ἀλλ' ὀξυποδήσας παρέδραμον P (Darrouzès, Vinson)

οὐδὲ ἐπεκάμφθην ἀλλ' ὀξυποδήσας παρέδραμον C

Πρβλ. καὶ τὴ σημερινὴ ἔκφραση: “δὲν γύρισα νὰ δῶ ἀλλὰ ἔφυγα”. Τὸ ἐπεκάμφθην τοῦ χφ C ὀφείλεται πιθανότατα στὸ κάμψαι ποὺ προηγεῖται (στ. 26).

στ. 40: ἐνεκυλίσθην P (Darrouzès, Vinson)

ἐξεκυλίσθην C

Δὲ μπορούμε βέβαια νὰ δεχθοῦμε σὲ αὐτόγραφο χφ τὴ λανθασμένη αὐτὴ γραφὴ ποὺ διαστρέφει τὸ νόημα.

στ. 41: καὶ βορβορώδη παραλ. C.

Ἡ παράλειψη ὀφείλεται σὲ ἀντιγραφικὸ σφάλμα ποὺ προῆλθε ἀπὸ τὸ προηγούμενο ὁμοιοτέλεστο χοιρώδη.

στ. 47: Ἡ γραφὴ αὐτῷ (C) ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ αὐτοῦ (P) δὲ μπορεῖ νὰ προέρχεται ἀπὸ τὸ χέρι τοῦ μητροπολίτη Λέοντα. Πρόκειται γιὰ παρανόγνωση τοῦ ἀγνώστου μας ἀντιγραφέα. Παρόμοια καὶ ἡ περίπτωσις στὸ στ. 52 ὅπου, ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ οἶσιν P (Darrouzès, Vinson), διαβάζουμε στὸ χφ C οἶσω.

στ. 50: Στὴ θέσῃ τοῦ ὀρθοῦ ποίους προσλήψομαι P (Darrouzès, Vinson) τὸ χφ C παραδίδει: πόσους συνεπιλήψομαι, γραφὴ ποὺ δὲν δικαιολογεῖται ἀπὸ τὰ συμφραζόμενα μὲ τὶς σημασίες τοῦ P. συνεπιλαμβάνω ποὺ μᾶς εἶναι τουλάχιστον γνωστές.

στ. 64: Ἡ γραφὴ τοῦ C πολὺ γὰρ ἔχεις τοῦτο καὶ ἄφατον τὸ μέγα ἔλεος, στὴ θέσῃ τοῦ: πολὺ γὰρ ἔχεις καὶ ἄφατον τοῦτο δὴ τὸ ἔλεος ποὺ ἔχουμε ἀπὸ τὸ χφ P καὶ κράτησαν καὶ οἱ δύο ἐκδότες, δὲν φαίνεται πιθανή. Ἡ πρότασις αἰτιολογεῖ τὸ ὦ Κύριε, ἄλειψόν με ἐλέω (στ. 63). Τὸ ἐπίθ., συνεπῶς, μέγας εἶναι περιττὸ καὶ ἀποτελεῖ προσθήκη τοῦ ἀντιγραφέα τοῦ χφ C.

στ. 65: ἔσω ὄσασθαι P

προσδραμεῖν αὐτῷ C

Καὶ οἱ δύο ἐκδότες, ὀρθὰ πιστεύουμε, κράτησαν τὴ γραφὴ τοῦ χφ P. Ἡ πρὸςπάθεια τοῦ Λέοντα τὴ στιγμὴ αὐτὴ, καθὼς βρίσκεται σφηνωμένος στὴ στενὴ πύλη τοῦ Παραδείσου, εἶναι νὰ τὰ καταφέρῃ νὰ περάσῃ μέσα καὶ ὄχι νὰ πρὸςτρέξῃ στὸ Θεὸ ποὺ τοῦ παραστέκεται ἄλλωστε καὶ θὰ τὸν βοηθήσῃ στὴν πρὸςπάθειά του (συμβοηθήσει μοι, στ. 65).

Δύο περιπτώσεις ἀκόμη θὰ μπορούσαν νὰ ἐρμηνευθοῦν ὅχι μὲ τὴν ὑπό-

θεση ὅτι ὀφείλονται σὲ μεταγενέστερη διασκευή τοῦ κειμένου τῆς Διαθήκης, ἀλλὰ ὡς ἀντιγραφικὰ σφάλματα στὸ χφ P. Ἔτσι ἔχουμε: στ. 36 τῶν τοῦ Χριστοῦ τηκομένων P (Vinson), τῶν τοῦ Χριστοῦ ἀδελφῶν τηκομένων C (Darrouzès) καὶ στ. 37 εἰς οὐδὲν ἀνήλωσα P (Vinson), εἰς οὐδὲν δέον ἀνήλωσα C (Darrouzès). Ἡ παράλειψη τῆς λ. δέον στὸ χφ P ὀφείλεται στὴν ἐνδεχόμενη συντομογραφία τῶν δύο λέξεων οὐδὲν καὶ δέον στὸ πρότυπό του.

Ὑπάρχουν ἀκόμη κάποιες περιπτώσεις κατὰ τὶς ὁποῖες α) στὸ χφ C ὕστερα ἀπὸ τὸ διαζευκτικὸ ἢ ἀκολουθεῖ ὁ σύνδεσμος καί, β) στὴ θέση τοῦ ἦ (P) ἔχουμε καὶ (C), καὶ τέλος γ) στὸ χφ C πρὶν ἀπὸ τὸ καὶ (P) ἔχουμε ἐπιπλέον καὶ τὸ ἦ. Οἱ δύο ἐκδότες ἀκολούθησαν εἴτε τὴ μία εἴτε τὴν ἄλλη παράδοση. Ἔτσι ἔχουμε:

α) στ. 14: ἡ περισσῶς ἔφαγον P (Darrouzès, Vinson)

ἡ καὶ περισσῶς ἔφαγον C

στ. 31: ἡ ἐν νεκροῖς ἐλογίσθην P (Vinson)

ἡ καὶ ἐν νεκροῖς ἐλογίσθην C (Darrouzès ὁ ὁποῖος ὅμως δὲν σημειώνει στὸ κριτικὸ τοῦ ὑπόμνημα τὴ διαφορετικὴ γραφὴ τοῦ χφ P).

β) στ. 22: ἡ ἐπήρθην ἡ ἐφυσήθην ἡ διὰ μέσης ἐπόμπευσα τῆς ἀγορᾶς P

ἡ ἐπήρθην καὶ ἐφυσήθην καὶ διὰ μέσης ἐπόμπευσα τῆς ἀγορᾶς C (Darrouzès, Vinson)

στ. 24: ἡ γλίσχρως ἠλέησα P (Darrouzès, Vinson)

καὶ γλίσχρως ἠλέησα C

γ) στ. 56: καὶ ἐξαφανισθήσομαι P (Darrouzès, Vinson)

ἡ καὶ ἐξαφανισθήσομαι C

καὶ τὸ ἀντίθετο στὸν στ. 15: ἡ καὶ ἐκάτερα P (Darrouzès - χωρὶς νὰ σημειώνη διαφορετικὴ γραφὴ γιὰ τὸ χφ C - Vinson),

ἡ ἐκάτερα C.

Στὶς παραπάνω περιπτώσεις θὰ μπορούσαμε ἴσως νὰ γράψουμε ἡ καὶ (τὸ καὶ βέβαια ἐπιτακτικὸ) θεωρώντας ὅτι στὰ χωρία ποὺ μᾶς ἀπασχολοῦν ἔχουμε ἀντιγραφικὰ σφάλματα, εἴτε στὸ χφ P εἴτε στὸ χφ C, σφάλματα ποὺ προῆλθαν ἀπὸ τὴ συντομογραφία τοῦ καὶ καὶ τὴν ἀπροσεξία τῶν ἀντιγραφέων. Πρόκειται ἄλλωστε γιὰ ἓνα συνηθισμένο ἐκφραστικὸ τρόπο στὸ κείμενο τῆς Διαθήκης. Π.χ., στ. 14: ἡ καὶ ὁμοίως ἐπιον ἡ καὶ ἀμφότερα· στ. 15: ἡ καὶ ἔδρασα· στ. 31-32: ἡ καὶ δαιμόνων πέδαις ἐφυλασσόμην ἡ καὶ πυρετῷ λάβρῳ διεκαιομένην.

Ἄς μοῦ ἐπιτραποῦν μερικὲς ἀκόμη παρατηρήσεις. Στούς στ. 17-18 διαβάζουμε, σύμφωνα μὲ τὸ κριτικὸ ὑπόμνημα ποὺ συνοδεύει τὴν ἐκδοση Vinson: ἡ καὶ αὐτὸς ἐλοιδόρησα ἡ ἀμελῶς ἔφαλον P, ἐνῶ στὸ χφ C ἡ καὶ αὐτὸς

ἐλοιδοροῦν ἢ ἀμελῶς ἔψαλλον. Στὴν ἔκδοσή του ὁ Darrouzès κράτησε – δὲν σημειώνει πάντως τὶς διαφορετικὲς γραφές τοῦ C – τὴν παράδοση τοῦ P, παρόλο πὺν δὲ μαρτυρεῖται, ὅσο ξέρουμε τουλάχιστον, ἄορ. β' τοῦ ρ. ψάλλω, ἐνῶ ἡ Vinson κράτησε τὸν ἄορ. (ἐλοιδορήσα) τοῦ P καὶ τὸν παρατατικὸ (ἐψαλλον) τοῦ C. Γιὰ ποῖό λόγο νὰ μὴ δεχθοῦμε ὡς ὀρθότερη τὴν παράδοση τοῦ C καὶ νὰ γράψουμε: ἢ καὶ αὐτὸς ἐλοιδοροῦν (πρβλ. τὸ λοιδοροῦντος ἤκουον πὺν προηγεῖται) ἢ ἀμελῶς ἔψαλλον; Τὸ ἐλοιδορήσα τοῦ P ὀφείλεται πιθανότατα στοὺς ἄορ. πὺν προηγοῦνται (ἔλεξα στ. 16, ἔπραξα στ. 17) καὶ τὸ ἔψαλλον σὲ τυπικὸ ἀντιγραφικὸ σφάλμα.

στ. 54: ὦ πῶς πειραθῶ περᾶσαι P (Vinson)

ὦ πῶς εἰ πειραθῶ περᾶσαι C

Πιθανότατα πρέπει νὰ γράψουμε ὦ πῶς (δηλ. διέλθω στ. 52), εἰ πειραθῶ περᾶσαι; Καὶ σφηνωθήσομαι. Ὁ Darrouzès, πὺν κράτησε τὸ εἰ τοῦ χφ C, διάβασε περάσω ἀντὶ περᾶσαι καὶ ἐκδίδει: ὦ πῶς, εἰ πειραθῶ, περάσω καὶ σφηνωθήσομαι.

στ. 61: Στὴ θέση τοῦ τὰς ἀνὰ μίαν πὺν ἔχουμε ἀπὸ τὸ P (Vinson) τὸ χφ C παραδίδει τὰς ἀμαρτίας. Ὁ Darrouzès δέχθηκε ὅτι στὸ σημεῖο αὐτὸ ἔχουμε ἀντιγραφικὸ σφάλμα τόσο στὸ χφ P ὅσο καὶ στὸ χφ C καὶ ἐκδίδει, ὀρθὰ νομίζουμε: τὰς ἀνὰ μίαν ἀμαρτίας. Ἡ γραφὴ τοῦ P πὺν προτίμησε ἢ Vinson στὴν ἔκδοσή της δημιουργεῖ κάποιον πρόβλημα. Εἶναι τόσο εὐκόλως ἐννοούμενο γιὰ τὸν ἀναγνώστη τὸ τὰς ἀμαρτίας;

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

ΤΟ “ΚΕΦΑΛΑΤΙΚΙ” (TESTAGIUM - MAZZUCATO)
ΣΤΗΝ ΙΠΠΟΤΟΚΡΑΤΟΥΜΕΝΗ ΚΩ
(1441, 1512)

Διαστάσεις τοῦ προβλήματος

“Ένα σημαντικό κεφάλαιο τῆς ἱστορίας τοῦ νησιωτικοῦ κράτους - τῆς σημερινῆς περίπου Δωδεκανήσου - τῶν Ἰωαννιτῶν Ἱπποτῶν εἶναι ἡ φορολογικὴ πολιτικὴ καὶ τὸ φοροτεχνικὸ σύστημά τους. Πρόκειται γιὰ τὸν πιὸ εὐαίσθητο ἴσως τομέα στὴ ρύθμιση τῆς ἐπικοινωνίας κατακτητῶν-κατακτημένων. Τί ἀπαιτοῦσαν οἱ πρῶτοι ἀπὸ τοὺς δευτέρους; Καὶ τί προσέφερε, κατ’ ἀνταπόδοση, τὸ Κράτος, μὲ τὴν ἔννοια τοῦ ὅρου τῆς ἐποχῆς¹, πρὸς τοὺς ὑπηκόους; Τὸ ἐρώτημα εἶναι ἀρκετὰ σύνθετο, γιατί ἡ δημοσιονομική, ὅπως θὰ λέγαμε σήμερα, πολιτικὴ συνήπτετο ἄμεσα μὲ τὶς στρατιωτικὲς ἀνάγκες τῶν Ἱπποτῶν, τὴν εἰρηνικὴ καὶ κυρίως τὴν πολεμικὴ τους σχέση μὲ τὸ ὅμορο τουρκικὸ στοιχεῖο, τὴν ἰσορροπία τῶν κοινωνικῶν ἀντιθέσεων ἀνάμεσα στοὺς ντόπιους, τὴν ἐκμετάλλευση καὶ ἀξιοποίηση, ὕστερα ἀπὸ κοινὴ συναίνεση, τοῦ ἀνθρώπινου ὕλικου στὴ γεωργία, στὸ ἐμπόριο, στὴ ναυτιλία.

Ἡ ὑπάρχουσα βιβλιογραφία δὲν θίγει σχεδὸν καθόλου τὰ προβλήματα αὐτά². Πηγὲς ἄλλωστε σχετικὲς δὲν ἔχουν δημοσιευθεῖ. Συστηματικὲς συλλογὲς ἐγγράφων ἀπὸ τὸ ἀρχεῖο τοῦ Τάγματος τῶν Ἱπποτῶν τοῦ Ἀγίου Ἰωάννου τῆς Ἱερουσαλὴμ (τῆς Ρόδου ἢ τῆς Μάλτας), τὸ ὁποῖο σώζεται στὴν Ἑθνικὴ Βιβλιοθήκη τῆς Μάλτας - στὴ Valletta -, δὲν ἔχουν ἐκδοθεῖ. Στὴν προσπάθειά μου νὰ καλύψω κάπως τὸ κενό, ἔχω ἐτοιμάσει τὴν ἐκδοση ἐγγράφων, ἀπὸ τὸ παραπάνω ἀρχεῖο, τοῦ 15ου αἰ. κυρίως.

Ἀνάμεσα σ’ αὐτὰ ἐπεσήμανα ἓνα, πού, κατὰ τὸ περιεχόμενό του, θὰ μποροῦσε νὰ χαρακτηριστεῖ ὡς *casus unicus*. Γιατί; Διότι ἀναφέρεται στὴν ὑπαρξὴ φόρου, ἄγνωστου ἀπὸ ἄλλες πηγὲς γιὰ τὰ ἱπποτοκρατούμενα νησιά. ὁ

1. Γιὰ τὴ σημασία τοῦ Κράτους (Status), ὡς λέξεως καὶ ὡς πράγματος, στὸν Δυτικὸ Μεσαίωνα βλ. τὴ θαυμάσια πραγματεία τοῦ Bernard Guenée, *L'Occident aux XVe et XVIe siècles. Les États*, Paris 1971 (Nouvelle Clio n° 22), σ. 60-63.

2. Πρβλ. τὶς σχετικὲς διαπιστώσεις στοῦ Ζαχαρία Ν. Τσιρπανλῆ, *Μορφὲς διοικητικῆς αὐτονομίας στὰ Δωδεκάνησα ἐπὶ ἱπποτοκρατίας*. (Liberi ab omnibus servitutibus?), *Λοιδοῖνη* 15, τεύχ. 1 (1986), σ. 9-11.

ὁποῖος κάτω ἀπὸ ἰδιαίτερες συνθῆκες ἀνακαλεῖται. Ἀπὸ ἀποψη τοπική, ὁ φόρος φέρεται νὰ ἰσχύει στὴν Κῶ, τῇ δεύτερῃ, μετὰ τῇ Ρόδῳ, μεγάλη ἱπποτική κτήση. Ποιά ἡ σημασία τῆς ὑπομνήσεως ἐνὸς νέου φόρου; Πρῶτα πρῶτα αὐτὴ καθ' ἑαυτὴ ἡ ὑπόμνηση παρέχει νέα διάστασι στὸ φορολογικὸ πλέγμα τῆς Δωδεκανήσου ἐπὶ ἱπποτοκρατίας. Εἶχα διαπιστώσει ἄλλοτε ὅτι οἱ ἐπιβαρύνσεις ἐποίκιλλαν ἀπὸ νησὶ σὲ νησί· ἄλλοι ἔχομε ἀπαλλαγές, ἄλλοι πρόσθετες ἀπαιτήσεις σὲ χρῆμα ἢ σὲ προσωπικὴ ἐργασία (ἀγγαρεῖα)³. Ἔτσι ἡ εἰκόνα τοῦ φορολογικοῦ συστήματος, γιὰ πλήρη κάπως ἀπόδοση, προϋποθέτει ἓνα διάστικτο κατὰ τόπους ἰδιομορφισμό. Ἡ ἐπισήμανση ἐπομένως τοῦ νέου φόρου στὴ Κῶ - χωρὶς νὰ ἀποκλείεται ἡ ἐπιβολὴ του, ἀμάρτυρη πάντως ὡς τώρα, καὶ στὰ ἄλλα νησιά - συμβάλλει ἀναμφισβήτητα στὴν ἀσφαλέστερη ἀντιμετώπιση τοῦ ὅλου προβλήματος. Ἐνα παραπάνω ποῦ ὁ φόρος αὐτός, μέσα στὴ χρονικὴ διαδρομὴ, συνδέεται, κατὰ τὴν ἐφαρμογὴ του, μὲ πλούσιο παρελθόν, πρὶν ἀπὸ τὸν 15ο αἰ., καὶ μὲ πλουσιότερο μέλλον. Ὁ λόγος, γιὰ τὸν περίφημο κεφαλικὸ φόρο. Ἀς δοῦμε πῶς παρουσιάζεται στὸ ἐγγραφοῦ μας, πῶς τὸν

3. Γιὰ τὴ “μάδεψη” καὶ τὴ δεκάτη (φόρος σὲ ζῶα), τὸ “μελισσοεννόμιον”, τὸ “προβατοεννόμιον”, τὴ “μουρτὴ” (ἐπὶ τῆς γεωργικῆς παραγωγῆς), τὸν φόρο τοῦ ὀρθόδοξου παπᾶ, τὸν φόρο ἰδιοκατοικίσεως, τὸν φόρο στὶς μεταβιβάσεις ἀκινήτων καὶ γενικὰ στὶς πωλήσεις ἐπὶ ἱπποτοκρατίας βλ. Ζαχ. Τσιρπανλῆ, *Μελέτες γιὰ τὴν ἱστορίαν τῆς Ρόδου στὰ χρόνια τῶν Ἱπποτῶν*, Θεσσαλονίκη 1970, σ. 18 καὶ σημ. 2, τοῦ ἴδιου, *Μορφές*, ὅ.π., σ. 49 σημ. 1, 50 σημ. 1, 51 σημ. 2, 63-65. Ἀπὸ τὶς ἀγγαρεῖες στὰ Δωδεκανήσα οἱ πιὸ γνωστὲς ἦταν ἡ “ἀγγαρεῖα τῆς θάλασσης” καὶ ἡ *καστροκτισία* (κτίσιμο ἢ ἐπισκευὴ τοῦ κάστρου): Τσιρπανλῆς, *Μορφές*, σ. 31-32, 34, ὅπου καὶ ἡ βιβλιογραφία. Συνηθισμένη φαίνεται πῶς ἦταν καὶ ἡ ἀγγαρεῖα γιὰ μεταφορὰ στὴν ἀκτὴ ξυλείας μὲ σκοπὸ τὴ ναυπήγηση πολεμικῶν πλοίων· ἡ “δουλεῖα” αὕτῃ ἀναφέρεται σὲ ἱπποτικὸ ἐγγραφο ὡς “*xili*” (ξύλη): Anthony Luttrell - Vera von Falkenhausen, *Lindos and the Defence of Rhodes: 1306-1522*, *Rivista di Studi Bizantini e Neellenici* n.s. 22-23 (Roma 1985-1986), σ. 330-332 (ἐγγρ. τῆς 5.4.1516, μὲ τὸ ὁποῖο ἀπαλλάσσονται οἱ κάτοικοι τῆς Λίνδου ἀπὸ τὴν ξυλὴ). Νὰ προσθέσω ἀκόμη τὸ ἑλληνικὸ ἐγγραφο τῆς 24.2.1493 τοῦ Μεγάλου Μαγίστρου Pierre d'Aubusson, ὁ ὁποῖος ἀπήλλασσε τοὺς νεοεγκαθιστάμενους στὴ Ρόδον Χαλκίτες ἀπὸ τὴν “ξύλην”: Ἀγαπητὸς Γ. Τσοπανάκης, Ἐγκατάστασι Χαλκητῶν στὴν Ρόδον, *Δωδεκανησιακὸν Ἀρχεῖον* 5 (1970), σ. 56, 78 (= ὁ ἴδιος, *Συμβολές στὴν ἱστορίαν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσας*, Θεσσαλονίκη 1983, σ. 391, 413). Γιὰ τὴ σημασίαν τῆς λέξεως ξυλὴ βλ. τοῦ ἴδιου, *Altdialektische Kristallisierungen*, *Bizantinische Zeitschrift* 63 (1970), σ. 24-26 (= *Συμβολές*, ὅ.π., σ. 365-367). [Ἡ ξυλὴ (ἢ στραβοξύλη) ὡς ἀγγαρεῖα δὲν εἶναι ἄγνωστη σὲ βυζαντινὰ ἐγγραφα· βλ. Ἐρας Λ. Βρυνούση, *Βυζαντινὰ ἐγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου. Α'. Αὐτοκρατορικά*, Ἀθήναι 1980, σ. 7, 17, 26, 46, 62, 73, 81, 106 (ἐγγρ. 11ου-12ου αἰ.). Ἐπίσης ὡς ἀγγαρεῖα διατηρεῖται στὴ Ρόδον καὶ ἐπὶ τουρκοκρατίας (ξύλοτομία - ναυπηγία): Μαρία Εὐθυμίου - Χατζηγάκου, Τὸ κρατικὸ ὀθωμανικὸ ναυπηγεῖο τῆς Ρόδου τὸ 18ο αἰῶνα: ἀγγαρεῖα καὶ μισθωτὴ ἐργασία, *Δωδεκανησιακὰ Χρονικά* 12 (1987), σ. 273-275]. Τόσο γιὰ τοὺς φόρους ὅσο καὶ γιὰ τὶς ἀγγαρεῖες στὰ ἱπποτοκρατούμενα νησιά ἀξιζει νὰ συγκεντρωθεῖ καὶ νὰ συστηματοποιηθεῖ τὸ ὑπάρχον ὕλικόν, χωρὶς νὰ παραμεληθεῖ καὶ ἡ ἔρευνα στὰ ἀρχεῖα τῆς Μάλτας.

ἀντιμετωπίζουν οἱ φορολογούμενοι καὶ πῶς τὸν βλέπει ἡ τοπικὴ καὶ ἡ κεντρικὴ διοίκηση τῶν Ἱπποτῶν. Παραθέτω πρῶτα, σὲ διπλωματικὴ ἔκδοση, τὸ κείμενο, ποὺ εἶναι στὰ λατινικὰ τῆς ἐποχῆς, καταχωρισμένο στὰ βιβλία τῆς Γραμματείας τοῦ Τάγματος, μὲ ὄχι καὶ τόσο καθαρὸ γραφικὸ χαρακτήρα (βλ. τὸν πίνακα).

Ἔκδοση τοῦ ἐγγράφου

National Library of Malta - Arch. n^o 355 (Liber Bullaum, 1441-1442), φ. 225^v, στὸ κάτω μέρος.

Ρόδος, 25 Ὀκτωβρίου 1441

|¹ Frater Johannes de Lastico et cetera, religioso in Christo nobis carissimo fratri Jacobo de Acciaiolis, baiulie |² nostre Langonis locumtenenti, salutem in domino, et nostris firmiter obedire mandatis.

Tenorem presentium vobis |³ notificamus, qualiter coram nobis venerunt due femine de dicta insula nostra Langonis, latores |⁴ presentium, et nobis exposuerunt, quod vos earum viros et maritos compellit et gravare fecistis vel |⁵ intenditis ratione certi *chiefalatchi* siue *testagii*, de quo, sicuti dixerunt, nullathenus grauari |⁶ debent; et ideo tamquam aggrauati ad nos recursum habuerunt humiliter supplicantes, ut de opportuno |⁷ remedio providere dignaremur.

Nos vero eorum votis inclinati vobis precipimus et mandamus, ut |⁸ supradictos maritos dictarum supplicantium siue aliosquosuis dicta de causa grauare nullathenus |⁹ presumatis, donec melius conualeat⁴ venerabilis preceptor Langonis, ut coquesci possit de jure |¹⁰ dicti testagii, et videri verum compelli possint vel ne, quia propter indispositionem dicti venerabilis preceptoris |¹¹ de dicta causa dicerni vel coquesci minime potuerit. Et ideo determinamus causam ipsam prorogare donec |¹² de jure dicerni possit, ut premittitur.

Et ulterius audiuius, quod vos retinuistis maritos dictarum |¹³ supplicantium et alios, qui venire ad nos dicta de causa intendebant, de quo multum miramur, et datis |¹⁴ materiam suspicandj, quod non sine causa venire non permittantur. Et ideo volentes, quod subditj nostri consueta |¹⁵ gaudeant libertate, vobis precipimus, si oporteat in virtute sancte obediencie, ut deinceps nullathenus retinere |¹⁶ debeatis illos qui ad nos et nostrum Rhodi Conuentum pro eorum necessitatibus venire disponantur; et ad maiorem |¹⁷ cauthellam volumus, quod hanc nostram voluntatem in publicum notificare faciatis ne forte subditi nostri putent |¹⁸ viam justicie eis esse interclusam; et si quid factum existat contra predictas et bona earumdem siue bona |¹⁹ maritorum, illud ad pristinum statum visis presentibus reducat.

Taliter vos in hoc exhibentes ui de vera |²⁰ valeatis apud nos obediencia commendari, et presentibus lectis illas dictis supplicantibus restituere debeatis, |²¹ omni contradictione cessante.

In cuius rei testimonium bulla nostra magistralis presentibus est impressa. Datum Rhodj |²² in nostro Conuentu die XXV^a octobris M.CCCC.XLJ.

4. Ἀρχικά γράφτηκε *conualeant*, ἀλλὰ διορθώθηκε ἔπειτα.

Διάβημα γυναικῶν τῆς Κῶ πρὸς τὸν Μέγα Μάγιστρο

Ἡ μελέτη τοῦ ἐγγράφου ὀδηγεῖ ἀπὸ ἐκπληξῆς σὲ ἐκπληξῆς. Τὰ προβλήματα ποὺ θέτει εἶναι μᾶλλον περισσότερα ἀπὸ ὅσα λύνει. Καὶ τοῦτο γιατί ξαφνικά ἡ μαρτυρία ἐμφανίζεται μπροστά μας σὰν μετεωρίτης. Ἀναμφισβήτητα ἀποτελεῖ μιὰ πρόκληση. Ἡ ἀναζήτηση τῶν κομματιῶν γιὰ τὴ συναρμολόγηση τῆς ἱστορικῆς εἰκόνας στὰ 1441, μὲ τὰ ἔντονα χρώματα σὲ πρῶτο πλάνο ἢ τὶς ἀπαλὲς ἀποχρώσεις ἢ προεκτάσεις στὸ βάθος τοῦ ὀρίζοντα, ἀφήνει κάποτε τὴν πικρία τοῦ ἀνολοκλήρωτου ἔργου. Ὡς δοῦμε σὲ ποιά ἐρωτήματά μας δίνει τὸ ἐγγράφο ἀπάντηση καὶ σὲ ποιά ὄχι.

α. Ἀποστολέας καὶ ἀποδέκτης εἶναι πρόσωπα γνωστά. Ὁ πρῶτος εἶναι ὁ Μέγας Μάγιστρος τῶν Ἱπποτῶν Jean de Lastie (1437-1454) καὶ ὁ δεῦτερος ὁ διοικητὴς τῆς Κῶ, τοποτηρητὴς τοῦ preceptor Fantino Quirini, Giacomo Acciaiuoli (στ. 1-2)⁵.

β. Ποιά ἡ αἰτία τῆς γραφῆς; Τὰ καταπιεστικὰ φορολογικὰ μέτρα τοῦ τοποτηρητῆ εἰς βάρος τῶν κατοίκων τῆς Κῶ, οἱ ὁποῖοι καὶ παραπονέθηκαν στὴν προϋσταμένη ἀρχή, στὸν Μέγα Μάγιστρο στὴ Ρόδο. Ἀποτέλεσμα, ὁ τελευταῖος μὲ ἐπιτιμητικὸ ὕφος (βλ. στ. 14-19) στέλλει τὸ παρὸν ἐγγράφο-ἐντολὴ στὸν Acciaiuoli νὰ ἀνακαλέσει ἀμέσως τὴν ἐπιβολὴ τοῦ φόρου. Ἐτοῦτο εἶναι τὸ γενικὸ πλαίσιο.

γ. Αὐτοὶ ποὺ πῆγαν στὴ Ρόδο καὶ διετύπωσαν τὰ παράπονά τους δὲν μνημονεύονται ὀνομαστικά. Ἀναφέρεται τὸ γένος τους μόνο· ἦταν δυὸ γυναῖκες τῆς Κῶ (στ. 3), οἱ ὁποῖες ἔφυγαν, μᾶλλον κρυφὰ ἀπὸ τὸ νησί τους, γιατί ὁ διοικητὴς δὲν ἐπέτρεψε στοὺς ἄνδρες τους, καθὼς καὶ σὲ ἄλλους, νὰ πᾶνε στὴν ἔδρα τοῦ Τάγματος καὶ νὰ διαμαρτυρηθοῦν (στ. 4, 12-13). Ὁ Acciaiuoli ἀπαιτοῦσε ἀπὸ τοὺς ἄνδρες, χωρὶς νὰ ἔχει πρὸς τοῦτο τὸ δικαίωμα, κατὰ τὶς παραπονούμενες, τὴν πληρωμὴ τοῦ “*chiefalaticchi sive testagii*” (στ. 4-7).

Πρὶν προχωρήσω στὴν ἀποσαφήνιση τῶν λέξεων, σταματῶ γιὰ λίγο στὴν πράξη τῶν δύο γυναικῶν. Ἀνώνυμες, ὅπως τὶς θέλει τὸ αὐστηρὸ ἐγγράφο τοῦ Μεγάλου Μαγίστρου, ἐξασφαλίζουν ὥστόσο τὴν ιδιότητα τῶν θαρραλέων καὶ τολμηρῶν ποὺ πιστεύουν στὸ δίκιο τους καὶ δὲν διστάζουν νὰ τὸ ἀπαιτήσουν, ὅχι χωρὶς κίνδυνο. Καὶ ἔρχονται οἱ σκιὲς τῶν δύο γυναικῶν τῆς Κῶ, ὕστερα ἀπὸ πέντε αἰῶνες, νὰ μᾶς προβληματίσουν γιὰ τὴ θέση τῆς ἑλληνίδας στὰ ἱπποτοκρατούμενα νησιά. Στοιχεῖα σχετικὰ δὲν ἔχουν συγκεντρωθεῖ, ἀπ’ ὅσο ξέρω· ἔχει πάντως προχωρήσει ἡ ἔρευνα γιὰ ἄλλες φραγκοκρατούμενες περιοχές, ὅπως γιὰ τὴν κοντινὴ στὰ Δωδεκάνησα βενετοκρατούμενη Κρή-

5. Ὁ Quirini δὲν μνημονεύεται ὀνομαστικὰ στὸ ἐγγράφον· εἶναι γνωστὸ πὺς διέτελε preceptor ἢ baiulus ἢ prior τῆς Κῶ, τῆς Καλύμνου καὶ τῆς Λέρου ἀπὸ τὸ 1436 ὡς τὸ 1451, καθὼς καὶ ἐκμισθωτὴς τῆς Νισύρου (1433-1451). Γιὰ τὸν Quirini καὶ τὸν φλωρεντινὸ Ἱππότη Gi. Acciaiuoli βλ. βιβλιογραφικὰ τοῦ Τσιρπανλῆ, Μορφές, σ. 33-35.

τη⁶. Μερικὲς ἀναφορὲς στὶς Ροδίτισσες, στὰ πλούσια ἐνδύματά τους, στὰ πολυτιμα κοσμήματα, στὶς δουλειὲς τοῦ σπιτιοῦ, ἀκόμη καὶ στὶς πόρνες τοῦ νησιοῦ⁷, θὰ ἀπαρτίσουν τὸ πρῶτο χρήσιμο ὕλικό τῆς εἰδικῆς μελέτης. Ἐδῶ πρέπει νὰ ἐνταχθεῖ καὶ ἡ πρωτοβουλία τῶν γυναικῶν τῆς Κῼ. Σὲ ποιά κοινωνικὴ ὁμάδα ἀνήκαν αὐτὲς ἢ οἱ ἄνδρες τους (πάροικοι, μαρινάριοι, ἀπελευθεροὶ γεωργοὶ ἢ τεχνίτες ἢ μικρέμποροι) ἢ σὲ ποῖο μέρος τοῦ νησιοῦ κατοικοῦσαν (Νερατζιά, πού ἦταν ἡ πρωτεύουσα, Πυλί, Ἀντιμάχεια, Κέφαλος), τὸ ἔγγραφό μας δὲν δίνει καμιὰ διευκρίνιση. Ἡ διαπίστωση αὐτὴ θὰ μᾶς δυσκολέψει πιὸ κάτω στὴν προσπάθεια νὰ προσδιορίσουμε τὴν ἔννοια τοῦ ὄρου καὶ τοῦ φόρου.

Ἡ ἐνέργεια ἐξ ἄλλου τῶν δύο γυναικῶν μπορεῖ νὰ ἐξετασθεῖ καὶ μέσα ἀπὸ διπλὴ ὀπτική. Τὸ δικαίωμα δηλ. τῆς ἀρνήσεως ἢ τῆς ἀντιστάσεως κατὰ τῆς τοπικῆς ἐξουσίας, ἀπὸ τὴ μιά, ἢ πίστη, ἀπὸ τὴν ἄλλη, στὴ δίκαιη κρίση ἢ στὴν ἐφαρμογὴ τῶν ἀρχῶν τῆς χρηστῆς διοικήσεως ἀπὸ τὸ Κέντρο.

δ. Τὸ πρόβλημα, ὅπως τίθεται, προϋποθέτει τὴ γνώση τοῦ βαθμοῦ τῆς διοικητικῆς ἐξαρτήσεως ἀνάμεσα στὸ Τάγμα πού ἐκχωρεῖ μὲ ἐνοίκιο τὴν preceptoria ἢ baiulia τῆς Κῼ (τῆς Καλύμνου καὶ τῆς Λέρου)⁸ καὶ στὸν Ἰππότη ἐνοικιαστὴ (στὴν περίπτωσή μας στὸν F. Quirini)⁹ ἔπειτα, ἀνάμεσα στὸν τελευταῖο αὐτὸν καὶ στὸν τοποτηρητὴ του στὴν Κῼ (τὸν G. Acciaiuoli). Εἶναι ἓνα ζήτημα πού μένει ἐπίσης ἀνερέυνητο. Ἀκόμη, δὲν γνωρίζομε τίς δικαιοδοσίες τοῦ τοποτηρητῆ πάνω στὸν ντόπιο πληθυσμό. Δὲν μᾶς ἔχει σωθεῖ κάποιας μορφῆς *capitularium*, συγγραφὴ δηλ. ὑποχρεώσεων καὶ δικαιωμάτων τοῦ διοικητῆ. Ἀπὸ διάσπαρτα στοιχεῖα πού ἔχω ὑπόψη μου προκύπτει, εἰδικὰ γιὰ τὸ θέμα μας, ὅτι τὸ Τάγμα ἐξεμίσθωνε τὴν preceptoria ἔναντι ἐτήσιου ἐνοικίου σὲ διακεκριμένο Ἰππότη¹⁰ διατηροῦσε ὅμως ἡ κεντρικὴ διοίκηση, ἐκτὸς βέβαια ἀπὸ τὴν πλήρη κυριότητα, τὸ δικαίωμα νὰ παρεμβαίνει δραστηκὰ καὶ νὰ ἐπιλύει τίς τυχόν διαφορὲς ντόπιων-ἐκμισθωτῶν. Τὸ παράδειγμα τῶν Καλυμνίων πού διαμαρτυρήθηκαν τὸ 1445 κατὰ τοῦ Quirini καὶ προσέφυγαν στὸν Μεγάλο Μάγιστρο εἶναι ἤδη γνωστό⁹. Ὁ ἐκμισθωτὴς Ἰππότης πάλι διό-

6. Χρύσα Α. Μαλλέζου, Ἡ παρουσία τῆς γυναίκας στὶς νοταριακὲς πράξεις τῆς περιόδου τῆς Βενετοκρατίας, *Κρητολογία* τεύχη 16-19 (Ἰανουάριος 1983 - Δεκέμβριος 1984), σ. 62-79 (στὴ σ. 78 σημ. 68 ἐνδιαφέρουσα βιβλιογραφία). Γιὰ γενικότερη ἐνημέρωση βλ. Angela M. Lucas, *Women in the Middle Ages. Religion, Marriage and Letters*, New York 1984.

7. Βλ. Guy Sommi Picenardi, *Itinéraire d'un chevalier de Saint-Jean de Jérusalem dans l'île de Rhodes*, Lille 1900, σ. 125-126· X. I. Παπαχριστοδούλου, *Ἱστορία τῆς Ρόδου*, Ἀθήνα 1972, σ. 342-345· Ἡλίας Ε. Κόλλιας, Ἰδεολογικὴ καὶ κοινωνικὴ διαστρωμάτωση στὴ Ρόδο τὸν 15ο αἰώνα, *Ὁ δρόμος (Ρόδου)* τεύχ. 3 (Ἀπρίλιος 1981), σ. 33-35 (ἔπου ἀρκετὰ πρέπει νὰ ἀναθεωρηθοῦν).

8. Πρβλ. Τσιρπανλῆ, *Μορφές*, σ. 22-23, 33. Στὰ τρία νησιά εἶχε προστεθεῖ καὶ ἡ Νίσυρος ὑπὸ τὸν Quirini, σὲ μία preceptoria.

9. Τσιρπανλῆς, *Μορφές*, σ. 26-31.

ριζε, προφανῶς μὲ τὴ συγκατάθεση τοῦ Τάγματος, τοποτηρητὴ δικό του, ὅπως στὴν Κῶ, ἢ καστελλάνο, ὅπως στὴ Λέρο¹⁰. Ἄν αὐτὴ ἡ τριτογενής, θὰ ἔλεγα, μορφὴ ἐξουσίας, τοπικοῦ χαρακτήρα, προκαλοῦσε τὴν ἀντίδραση τῶν κατοίκων, θὰ ἔπρεπε νὰ παρέμβει ὁ ἐκμισθωτὴς Ἱππότης. Κάτι τέτοιο συνάγεται, σχεδὸν ἄμεσα, ἀπὸ τὸ ἐγγράφὸ μας. Συγκεκριμένα, οἱ παραπονούμενες τῆς Κῶ παρακάμπτουν τὸν preceptor (τὸν Quirini) καὶ ἀπευθύνονται στὸν Μεγάλου Μάγιστρο. Αὐτὸς ὥστόσο ἐπικαλεῖται τὴν ἐξουσία τοῦ Quirini, ὁ ὁποῖος εἶναι ἄρρωστος καὶ δὲν μπορεῖ νὰ πάρει ὀριστικὴ ἀπόφαση. Πάντως μέχρις ὅτου ἀναρρώσει καὶ σκεφθεῖ μὲ ἡρεμία τὸ ζήτημα, ἡ κεντρικὴ διοίκηση προχωρεῖ σὲ μερικὴ λύση ποὺ δικαιώνει τὶς προσφεύγουσες, εἰς βάρος φυσικὰ τοῦ κύρους τοῦ τοποτηρητῆ. Ὁ Jean de Lastic τὸν διατάσσει νὰ ἀναστελεῖ προσωρινὰ τὴν εἰσπραξὴ τοῦ φόρου (στ. 7-12). Ὡς ἐδῶ ἡ πυραμιδωτὴ ἱεραρχία τῆς ἐξουσίας (Τάγμα ἢ Μέγας Μάγιστρος → ἐκμισθωτὴς Ἱππότης → τοποτηρητὴς Ἱππότης) μένει μᾶλλον ἀταλάντευτη.

Ἐκεῖ ποὺ ὁ Μέγας Μάγιστρος δὲν διστάζει νὰ τονίσει τὴν ἀναντίρρηση ἐκφραση τῶν δικαιωμάτων του καὶ νὰ φερθεῖ μὲ αὐστηρότητα, ἂν ὅχι σκληρότητα, πρὸς τὸν τοποτηρητὴ εἶναι τὸ δεύτερο σκέλος τῆς καταγγελίας (στ. 12-19) ἐκ μέρους τῶν γυναικῶν τῆς Κῶ. Ὅτι δηλ. ἀπαγορεύει στοὺς κατοίκους νὰ μεταβαίνουν στὴ Ρόδο γιὰ νὰ παρουσιάσουν τὰ αἰτήματα καὶ τὶς ἀνάγκες τους· ἡ στέρηση τῆς “*consuetudine libertas*”, τὴν ὁποία ἔχουν οἱ ὑπῆκοοι τῶν Ἱπποτῶν, προκαλεῖ βαθεῖα ἐκπληξὴ στὸν Μέγα Μάγιστρο (*multum miramur*)· μὲ κανένα τρόπο δὲν δικαιολογεῖται μιὰ τέτοια ἀπαγόρευση. Στὸ ἐξῆς, ἐν ὀνόματι τῆς ἀγίας πειθαρχίας (in virtute sancte obediencie), ποὺ ἐπέβαλλε ὁ ἱπποτικὸς ὄρκος, ὁ Acciaiuoli δὲν μπορεῖ νὰ καταργήσῃ τὴν ἐλεύθερη ἐπικοινωνία τῶν ντόπιων μὲ τὴ Ρόδο. Γιὰ περισσότερη σιγουριά, ὅτι ἡ ἐντολὴ τοῦ Τάγματος δὲν θὰ ἀποκρυβεῖ, ὑποχρεοῦται ὁ τοποτηρητὴς νὰ ἀνακοινώσῃ στὸν πληθυσμὸ τὸ περιεχόμενο τοῦ ἴδιου τοῦ ἐγγράφου (-γράμματος), τὸ ὁποῖο μετέφεραν στὴν Κῶ οἱ δύο ἀνώνυμες Κώτισσες. Ἔτσι “οἱ ὑπῆκοοί μας νὰ μὴν αἰσθάνονται ὅτι ἔχει κλείσει γι’ αὐτοὺς ὁ δρόμος τῆς δικαιοσύνης” (στ. 17-18). Ἐπὶ πλεόν, ἂν κάποιον μέτρο εἶχε ληφθεῖ κατὰ τῶν γυναικῶν ἢ τῶν ἀνδρῶν τους ἢ καὶ τῶν περιουσιῶν τους, ἀμέσως πρέπει νὰ ἀνασταλεῖ καὶ νὰ ἀποκατασταθεῖ ὁποιαδήποτε ζημιὰ.

Οἱ μαρτυρίες αὐτὲς τοῦ ἐγγράφου μας παρέχουν θαυμάσια εἰκόνα τοῦ Κράτους Δικαίου, τὸ ὁποῖο ἔχει ἐδραιωθεῖ στὴν πρωτεύουσα, καὶ ἐπιδιώκει νὰ ἐπιβάλλῃ τὴ θέλησή του στὴν ἐπαρχιακὴ διοίκηση. Ἡ ἐπιδίωξη αὐτὴ δηλώνει ταυτόχρονα τὴ σημαντικὴ διαφοροποίηση ποὺ ἔχει ὁ ὑπῆκοος τοῦ ἴδιου κρατικοῦ μορφώματος, ὁ ὁποῖος κατοικεῖ στὸ κέντρο, ἀπὸ ἐκεῖνον ποὺ ζεῖ στὴν ἐπαρχία, ὡς πρὸς τὸν σεβασμὸ τῶν ἀστικῶν δικαιωμάτων του.

ε. Μετὰ τὴν ἐπεξηγηματικὴν παρέκβαση, διαφωτίζεται, νομίζω, κάπως περισσότερο τὸ δικαίωμα τῆς ἀντιστάσεως τῶν δύο γυναικῶν τῆς Κῶ κατὰ τῆς (τοπικῆς) ἀρχῆς. Τὸ τολμηρὸ διάβημά τους τελικὰ καθαγιαάζεται, ἐφόσον πετυχαίνουν στὸ ἓνα αἴτημα τὴν ἐν μέρει δικαίωση - τὴν προσωρινὴν ἔστω ἀνάκληση τοῦ φόρου - καὶ στὸ δεύτερο, συνακόλουθο τοῦ πρώτου, τὴν ἐν ὅλῳ ἀναγνώριση - τὴν ἐλευθέρη δηλ. ἐπικοινωνία μὲ τὸ Κέντρο. Τὸ πνεῦμα κατανοήσεως καὶ ὁ σεβασμὸς τῶν προνομίων - βυζαντινῆς μᾶλλον προελεύσεως - ποὺ ἔδειξαν οἱ Ἱππότες πρὸς τοὺς νησιῶτες ἐξασφάλισαν τὴν εἰρηνικὴν κάπως συμβίωση κατακτητῶν-κατακτημένων¹¹. Ἡ ἐκμετάλλευση τῶν δευτέρων ἀπὸ τοὺς πρώτους ἴσως δὲν ξεπέρασε τὰ ὅρια ἀντοχῆς. Καὶ νὰ σκεφθεῖ κανεὶς ὅτι τὸ 1441 ὑπῆρξε ἔτος ἐντατικῆς πολεμικῆς προετοιμασίας μὲ ἑκτακτὰ ἔξοδα καὶ ἀγχαρεῖς, μπροστὰ στὸν κίνδυνο τῶν ἐπιθέσεων τοῦ αἰγυπτιακοῦ στόλου. Ὁ Quirini μάλιστα ὑποχρεώθηκε νὰ διατηρεῖ ἄρτια ἐξοπλισμένη καὶ πανέτοιμη καινούργια γαλέρα, ἐπιχορηγούμενος στὰ μισὰ ἔξοδα ἀπὸ τὸ ταμεῖο τοῦ Τάγματος. Ὡς βάλιος τῆς Κῶ ἔλαβε τὴν ἐντολὴ νὰ φροντίσει ἀμέσως, μὲ κάθε προσοχή, τὴν ἄμυνα τῶν κάστρων τῆς δικαιοδοσίας του καὶ τὸν ἐφοδιασμό τους μὲ ἔμψυχο καὶ ἄψυχο ὕλικό¹². Ἴσως οἱ ἀπαιτήσεις αὐτὲς τοῦ Τάγματος ἀπὸ τὸν Quirini νὰ προκαλέσαν καὶ τὶς νέες ἐπιβαρύνσεις τῶν Κῶων ἐκ μέρους τοῦ Acciaiuoli.

Ἡ ἄποψη ὅτι "οἱ Τοῦρκοι μεταχειρίζονταν τοὺς Ἕλληνες ὑπηκόους τους μαλακότερα ἀπὸ τοὺς λατίνους Ἱππότες"¹² θὰ πρέπει νὰ ἐπανεξετασθεῖ μὲ περισσότερη προσοχή. Οἱ ἀναφορὲς στὶς πράξεις δύο διαφορετικῶν κατακτητῶν ἀπαιτοῦν ἐνδελεχὴ καὶ συγκριτικὴ ἔρευνα τῶν οἰκείων συστημάτων διοικήσεως, φορολογίας, δικαιοσύνης, τῆς συλλογικῆς νοοτροπίας κ.ἄ. Μέσα ἀπὸ τὸ ἔγγραφο μας προβάλλουν ἔννοιες, ὅπως ἡ ἐλευθεροεπικοινωνία καὶ ἡ

11. Πρβλ. τὶς περιπτώσεις τῶν Νισυρίων, τῶν Κῶων, τῶν Λινδίων, τῶν Καλυμνίων: Τσιρπανλῆς, ὁ.π., σ. 15-25, 42-49.

11α. Iacomo Bosio, *Dell'istoria della Sacra Religione et illustrissima Militia di San Giovanni Gerosolimitano*, τ. 2, in Roma 1594, σ. 160.

12. Γεωργίου Φινλεῦ, *Ἱστορία τῆς τουρκοκρατίας καὶ τῆς ἐνετοκρατίας στὴν Ἑλλάδα*, μετάφραση Μίλτου Γαρίδη, Ἀθήνα 1972, σ. 95. [Ὁ Φινλεῦ παραπέμπει στὸν Abbé de Vertot, *Histoire des Chevaliers Hospitaliers de St. Jean de Jérusalem*, à Paris 1726, τ. 2, σ. 458, ὅπου πράγματι ἀναφέρεται: "Cependant comme les Turcs traitoient leurs sujets Grecs plus favorablement que les Latins, le Grand Maître craignant que ceux de cette Nation qui habitoient les Isles de la Religion, ne se laissentent séduire par cette distinction, il engagea les deux Metropolitains à exhorter dans leurs sermons leurs Diocésains à combattre courageusement contre ces ennemis de la foi". Τὸ ἀπόσπασμα δείχνει ὅτι οἱ Ἱππότες φρόντιζαν νὰ μὴν ὑστεροῦν ἀπὸ τοὺς Τοῦρκους ὡς πρὸς τὴν καλὴ(;) συμπεριφορὰ ἀπέναντι στοὺς ὑπηκόους τους. Ἐδῶ βέβαια ἔχομε τὸ πρόβλημα τῆς διαφορετικῆς ἀντιμετωπίσεως τῶν ὀρθοδόξων ἀπὸ τοὺς Ὀθωμανοὺς καὶ ἀπὸ τοὺς λατίνους Δυτικούς. Εἶναι ἓνα θέμα ποὺ μελετήθηκε, ἀλλὰ δὲν ἐξαντλήθηκε ἀκόμη].

φορολογικὴ δικαιοσύνη, οἱ ὁποῖες γίνονται σεβαστὲς καὶ κατοχυρώνονται ἀπὸ τοὺς κατακτητὲς πρὸς ὕφελος τῶν ὑπηκόων.

Χωρὶς νὰ ὑποβαθμίζεται τὸ θάρρος τῶν δύο γυναικῶν, ὀφείλομε νὰ προϋποθέσουμε, ὡς πρὸς τὸ διάβημά τους, ἕναν θετικὸ παράγοντα. "Ὅτι δηλ. ἡ κεντρικὴ διοίκηση δὲν εἶναι δύσπιστη ἀπέναντι στὰ παράπονα τῶν ὑποτελῶν· τὸ παρελθὸν (πρὶν ἀπὸ τὸ 1441) θὰ τοὺς εἶχε πείσει¹³ ὅτι ὁ Μέγας Μάγιστρος καὶ τὸ Συμβούλιό του δὲν τοὺς ἐγκατέλειπαν στίς ὑπερβολικὲς ἀπαιτήσεις ἐνὸς τοπικοῦ διοικητῆ. Καὶ ἡ παρατήρηση αὐτὴ διευκολύνει νὰ ἀντιληφθοῦμε τὴν πράξη τῶν γυναικῶν τῆς Κῶ, ἡ ὁποία δὲν ὑπῆρξε ἴσως ἀπονενομημένη, διατηρεῖ ὅμως μιὰ σπάνια μοναδικότητα.

Ἡ λέξη καὶ ὁ φόρος

Σημειώσαμε ἤδη τὸ ὄνομα τοῦ φόρου. Μὲ χαρακτῆρες λατινικοὺς ἀποδίδεται φωνητικὰ ἡ ἐλληνικὴ λέξη στὸ ἔγγραφο μας (στ. 5, *chiefalatichi*): *κεφαλατίκι*. Εἶναι ἀξιοπρόσεκτη ἡ μεταγραφή, ἀπὸ τὰ ἐλληνικά, τῆς πρώτης συλλαβῆς, δηλ. *κε*=*chie*-. Πρόκειται γιὰ ἀκριβὴ φωνητικὴ ἀπόδοση, ἀφοῦ εἶναι γνωστὸ πὼς στὴν Κῶ, ὅπως καὶ σὲ πολλὰ ἄλλα ἰδιώματα τῆς Μεσημβρινῆς Νεοελληνικῆς, τὸ ὑπερωικὸ *κ* ὑφίσταται οὐράνωσιν μπροστὰ ἀπὸ τὸ ἀδύνατο φωνῆεν *ε*. Γι' αὐτὸ καὶ ἡ ὀρθὴ προφορὰ εἶναι *κεφαλί*¹⁴.

Ὁ συντάκτης τοῦ ἐγγράφου σπεύδει νὰ ἐρμηνεύσει τὴν ἐλληνικὴ λέξη μὲ τὴ λατινικὴ *testagium* (στ. 5), ἡ ὁποία, κατὰ τὸν Du Cange, σημαίνει "*idem quod Capitagium, census pro capite*"¹⁵.

Εἶναι σαφὲς ἡ μαρτυρία ὅτι ἐδῶ ἡ ἀναφορὰ γίνεται στὸν κεφαλικὸ φόρο. Καὶ τοῦτο, γιατίι τὸ *κεφαλατίκι*, σὲ μεσαιωνικὰ δημῶδη ἐλληνικὰ κείμενα, ἔχει καταγραφεῖ μὲ διαφορετικὴ σημασία (ἄρχοντας ἢ ἐδαφικὴ περιοχὴ τῆς δικαιοδοσίας ἐνὸς κεφαλᾶ, ἐξουσία, διοίκηση), ἐνῶ μόνο ὁ τύπος *κεφαλιάτικο* ἀνταποκρίνεται στὸν κεφαλικὸ φόρο¹⁶.

Τί ἀντιπροσωπεύει ὁ φόρος αὐτὸς στὴν Κῶ τὸ 1441; Τὸ ἔγγραφο μας, οὔτε καὶ ἄλλη πηγὴ τῆς ἐποχῆς τῶν Ἱπποτῶν, δὲν ἀναφέρει τὸν τρόπο κατανομῆς του ἢ τὸ χρηματικὸ ὕψος του. Φαίνεται πὼς ὁ τοποτηρητὴς τὸν ἀπαιτοῦσε μόνο ἀπὸ τοὺς ἄνδρες (πρβλ. στ. 4, 8), ὅχι ἀπὸ τίς γυναῖκες. Δὲν γνω-

13. Πρβλ. τίς ὑποχρεώσεις τοῦ διοικητῆ τῆς Κῶ, Καλύμνου καὶ Λέρου στὴν πράξη ἐκχωρήσεως τοῦ 1386 ἀνάμεσα στὸ Τάγμα καὶ στὸν Ἱππότη Hesso Schlegelholz: Τσιρπανλῆς, Μορφές, σ. 23-24, ὅπου καὶ βιβλιογραφία.

14. Ἀναστάσιος Καραναστάσης, *Ἡ φωνητικὴ τῶν ἰδιωμάτων τῆς νήσου Κῶ*, ἐν Ἀθῆναις 1963, σ. 58, ὅπου καὶ ἡ βιβλιογραφία.

15. Carolus du Fresne du Cange, *Glossarium mediae et infimae Latinitatis*, σὺν λήμματα.

16. Ἐμμανουὴλ Κριαρᾶς, *Λεξικὸ τῆς μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς δημῶδους γλωσσικῆς*, 1100-1669, τ. 8, Θεσσαλονίκη 1982, σ. 149-150, 151.

ρίζω πότε ἐπιβλήθηκε καὶ ἂν ἐπανῆλθε σὲ ἰσχὺ μετὰ τὴν προσωρινὴ ἀνάκλησή του. Κατὰ πᾶσα πιθανότητα τὸν ζήτησε ὁ Acciaiuoli, χωρὶς αὐτὸ νὰ σημαίνει ὅτι ὁ ἴδιος τὸν ἐφεῦρε¹⁷. "Ὅπως θὰ δοῦμε λίγο παρακάτω, ὡς λέξη, ὡς ὄρος καὶ ὡς φόρος, τὸ κεφαλατικὸ δὲν ἦταν ἄγνωστο. Οἱ γυναικες τῆς Κῶ ὑποστήριξαν ὅτι ἄδικο ἐπιβλήθηκε· οἱ ἄνδρες τοὺς δὲν ἔπρεπε νὰ ἐπιβαρυνθοῦν μὲ ἓναν τέτοιο φόρο (στ. 4-6). Καμιὰ μνεία, ἂν προϋπῆρξε ὁ φόρος καὶ πέτυχαν νὰ ἀπαλλαγοῦν ἀπὸ αὐτὸν μὲ "ἐξκουσεία" οἱ κάτοικοι τοῦ νησιοῦ.

Τὰ παραπάνω ἐρωτήματα ἴσως μείνουν γιὰ πολὺ ἀναπάντητα. Γιὰ νὰ ἀντιληφθοῦμε ὥστόσο τὸ περιεχόμενο τοῦ κεφαλικοῦ φόρου εἶναι ἀπαραίτητο, νομίζω, νὰ παρακολουθήσουμε τὴν ἐφαρμογὴ του, μὲ κάθε δυνατὴ συντομία, σὲ ὀρισμένη χρονικὴ διάσταση πρὶν καὶ μετὰ τὸ 1441. Εἶναι γνωστὸ ὅτι δὲν ἰσχύει πιά ἡ παλαιὰ θεωρία, ἡ *capitatio-iugatio*, πού, κατὰ τὸ φορολογικὸ σύστημα τοῦ Διοκλητιανοῦ (284-305), συναρτοῦσε τὸν γεωργικὸ κλῆρο (*iugum*), τὸν ἀναγκαῖο γιὰ τὴ συντήρηση τοῦ ἀτόμου, μὲ τὴν προσωπικὴ ἐργασία (τοῦ *caput*). "Ἐχει γίνεи δεκτὸ ὅτι ἀπὸ τὴν πρωτοβυζαντινὴν περίοδο (324-610) καὶ ἔπειτα ὑπῆρχε στὴν Ἀνατολὴ χωριστὴ φορολογία ἀνθρώπου καὶ γῆς¹⁸. Ἀνάμεσα λοιπὸν στοὺς κυριότερους φόρους τοῦ Βυζαντίου, κατὰ τὴ διάρκεια τῆς ζωῆς του, ἦταν ὁ κτηματικὸς καὶ ὁ προσωπικὸς ἢ κεφαλικὸς. Ὁ πρῶτος ἐκαλεῖτο *δημόσιον* (τέλος) καὶ ὁ δεῦτερος *καπνικὸν* ἢ *κεφαλιτιῶν* σὲ ὀρισμένες περιπτώσεις¹⁹. Καὶ τὴν ἴδια τὴ λέξη *κεφαλατικὴ* τὴ συναντῶ ὡς ἀπαλλασσόμενο φόρο σὲ χρυσόβουλλο τοῦ αὐτοκράτορα Ἰσαακίου Β' Ἀγγέλου, μὲ χρονολογία 1186 (Αὐγούστος)²⁰. Τὸ "κεφαλατικὸν", χωρὶς βέβαια νὰ εἶναι καθορισμένο, μὲ πολλὰ ποικιλίες καὶ διαφοροποιήσεις, ἄλλοτε καταβάλλεται στοὺς "προνοιαρίους" ἢ στὸ δημόσιο ταμεῖο τοῦ βυζαντινοῦ κρά-

17. Ὁ Karl Hopf, *Geschichte Griechenlands vom Beginn des Mittelalters bis auf unsere Zeit*, στὴν *Allgemeine Enzyklopädie der Wissenschaften und Künste* . . . bearbeitet und herausgegeben von J. C. Ersch und J. G. Gruber, τ. 86, Leipzig 1868, σ. 149, ἀναφέρει ὅτι οἱ Κῶοι παραπονέθηκαν στὰ 1440, ἐπειδὴ ὁ Acciaiuoli εἰσήγαγε «πολὺς νεωτερισμοὺς» (viele Neuerungen), καὶ παραπέμπει στὸ *Librer Bullarum* (τοῦ ἀρχεῖου τῆς Μάλτας) τοῦ 1441-1442, φ. 235. Νομίζω ὅτι ὁ Hopf εἶχε ὑπόψη του, ἀκροθεγῶς, τὸ ἔγγραφο πού δημοσιεύουμε ἑδῶ. Ἡ ἀρχεαρχὴ ἐνδειξη, ὡς πρὸς τὸ φύλλο (235), δὲν εἶναι ἀκριβής, ὅπως βέβαια καὶ τὸ ἔτος (1440, ἀντὶ 1441). Στὸν Hopf εἶχα ἄλλοτε στηριχθεῖ: Τσιρπανλῆς, *Μορφές*, σ. 33, ὅπου ὁμως πρέπει νὰ γίνεи καὶ ἡ σχετικὴ διόρθωση τοῦ ἔτους.

18. Τὴν προβληματικὴ καὶ τὴ βιβλιογραφία βλ. στοῦ Ι. Ε. Καραγιαννοπούλου, *Τὰ προβλήματα τῆς βυζαντινῆς ἱστορίας κατὰ τοὺς τελευταίους χρόνους*, *ΕΕΦΣΠΘ* 10 (1968), σ. 138-139, 148-151.

19. Κωνσταντῖνος Ι. Ἀμαντος, *Ἱστορία τοῦ βυζαντινοῦ κράτους. 867-1204 μ.Χ.*, τ. 2, Ἀθήνα 1977, σ. 224. Πρβλ. καὶ Ἀγγελικὴ Λαῖου-Θωμαδάκη, *Ἡ ἀγροτικὴ κοινωνία στὴν ὕστερη βυζαντινὴ ἐποχὴ*, Ἀθήνα 1987, σ. 215-242, μὲ ἀρκετὰς λεπτομέρειες.

20. Βλ. τὸ ἔγγραφο στῆς Ἔρας Α. Βρανούση, *Βυζαντινὰ ἔγγραφα τῆς Μονῆς Πάτμου*, σ. 99-100.

τους ἀπὸ τοὺς κατόχους μοναστηριακῶν κτημάτων ἢ καὶ στὸ ταμεῖο τῆς ἴδιας τῆς μονῆς²¹, ἄλλοτε καταλήγει στὸν Τοῦρκο σουλτάνο σὲ ἐνδείξη ὑποτελείας ἐκ μέρους τῶν Βυζαντινῶν γιὰ λογαριασμό ἀκόμη καὶ ὀλόκληρης πόλεως, ὅπως π.χ. ἡ Θεσσαλονίκη²². Δὲν νομίζω πὼς χρειάζονται περισσότερα τεκμήρια γιὰ νὰ πεισθεῖ κανεὶς ὅτι τὸ κεφαλατίκι τοῦ 1441 στὴν Κῶ ἔλκει τὴν καταγωγή ἀπὸ τὸ ἀπώτερο βυζαντινὸ παρελθόν. Ἡ λέξη καὶ ὁ θεσμὸς διατηρήθηκαν στὴ ζωὴ, ἄσχετα ἂν ἀπὸ τίς ἀρχές τοῦ 14ου αἰ. τὸ νησι ἔχει περάσει στὰ χέρια τῶν Ἰωαννιτῶν Ἱπποτῶν.

Καὶ οἱ διάδοχοι κατακτητές, οἱ Ὀθωμανοί, ζητοῦσαν ἀπὸ τοὺς μὴ μουσουλμάνους ὑγιεῖς καὶ ἐνῆλικες ἄνδρες τὸ *haraç* ἢ ὀρθότερα τὸ *cizye* (ἐξαιροῦνταν οἱ γυναῖκες, τὰ παιδιὰ, οἱ ἀνάπηροι καὶ οἱ ἱερωμένοι), δηλ. τὸν κεφαλικὸ φόρο, χωρὶς αὐτὸ νὰ σημαίνει ὅτι τὸ ὀθωμανικὸ φορολογικὸ σύστημα ἀντέγραψε πιστὰ τὸ βυζαντινόν²³. Στὰ χρόνια τῆς τουρκοκρατίας πάντως οἱ Ἕλληνες γνωρίζουν πολὺ καλὰ τί πάει νὰ πεῖ κεφαλοχάρατζο²⁴ ἢ κεφαλιάτικο²⁵.

Ἄς ἀνακεφαλαιώσω τὰ πιὸ σημαντικὰ:

α) Ἐπισημάνθηκε ἡ θετικὴ στάση τοῦ Τάγματος στὰ παράπονα τῶν ὑπηκόων του τῆς “ἐπαρχίας” ἐξ αἰτίας αὐθαίρετων ἐνεργειῶν τοῦ τοπικοῦ διοικητῆ.

β) Προστασία τοῦ δικαιώματος τῆς διαμαρτυρίας τοῦ ὑποτελοῦς ποὺ ἀπευθύνεται πρὸς τὴν ἀνώτατη βαθμίδα τῆς κεντρικῆς διοικήσεως. Κατὰ συνέπεια ἐνισχύεται ἀπὸ τοὺς Ἱππότες τὸ αἶσθημα τοῦ “Κράτους Δικαίου”, τὸ ὁποῖο δὲν διστάζει νὰ ἐπιτιμήσει τοὺς ἴδιους τοὺς ἀξιωματούχους του.

γ) Ἡ πρωτοβουλία τῶν γυναικῶν τῆς Κῶ: δυναμικὴ ἔκφραση ἀτομικότητος - ἰδιαίτερο χαρακτηριστικὸ τοῦ ἀνθρώπου τῆς Ἀναγεννήσεως. Ἡ διάπιστωση αὐτὴ προσθέτει ἓνα τεκμήριο γιὰ τὴ θέση καὶ τὸν ρόλο τῆς γυναίκας

21. Βλ. χαρακτηριστικὰ παραδείγματα σὲ ἔγγραφα τῆς ἀθωνίτικης μονῆς τοῦ Δοχειαρίου (1409, 1418): Nicolas Oikonomidès, *Actes de Docheiariou*. (Archives de l'Athos, XIII), Paris 1984, σ. 271-278 ἀρ. ἔγγρ. 53, 288-290 ἀρ. 56.

22. M. Spremić, “Ο κεφαλικὸς φόρος τῆς Θεσσαλονίκης κατὰ τὸν 15ον αἰῶνα, *Μικεδονικά* 9 (1969), σ. 33-46 (μετάφρ. Ἰωάννης Παπαδρινός).

23. Τὸ θέμα τῆς ἐπιδράσεως τῶν θεσμῶν τοῦ Βυζαντίου στὴν ὀθωμανικὴ αὐτοκρατορία εἶναι τεράστιο καὶ παραμένει ἀνοικτό· βλ. Ἀπόστολος Ε. Βακαλόπουλος, *Ἱστορία τοῦ Νέου Ἑλληνισμοῦ*, τ. 2, ἐκδοσὴ β', Θεσσαλονίκη 1976, σ. 25-41.

24. Ἀνδρέας Θεοδ. Δρακάκης, *Ἡ Σῦρος ἐπὶ τουρκοκρατίας*, τ. 1, ἐν Ἐρμουπόλει Σύρου 1948, σ. 247-249.

25. Πρβλ. τὸ “χαράτζι τὸ κεφαλιατικόν” (Μανουὴλ Μιχαήλ): Du Cange, *Glossarium ad scriptores mediae et infimae Graecitatis*, Graz 1958 (ἀναστ. ἐκδόσις), στ. 641· Δημήτριος Σ. Γκίνης, *Περίγραμμα ἱστορίας τοῦ μεταβυζαντινοῦ δικαίου*, ἐν Ἀθήναις 1966, σ. 254 (ἔγγρ. τοῦ 1803)· Χ. Ι. Παπαχριστοδούλου, *Ἱστορία τῆς Ρόδου*, σ. 411 (τὸ κεφαλιάτικο ἐπὶ τουρκοκρατίας ἀναφέρεται στὸν φόρο κατὰ κεφαλὴν τῶν οἰκίσαιτων ζώων).

μέσα στις μικρές κοινωνίες των νησιών του Νοτιοανατολικού Αιγαίου τον 15ον αί.

δ) Το “κεφαλατίκι”, άγνωστος ως τώρα όρος στα ιπποτοκρατούμενα νησιά, δείχνει, κοντά στα άλλα μνημεία (άρχαιολογικά, γλωσσικά, λαογραφικά), τη ζωτικότητα του βυζαντινού παρελθόντος. Επιδίωξε ή λέξη που είχε επενδύσει τον θεσμό. Και ο θεσμός μεταλλάσσεται κάτω από την πίεση των διαμαρτυριών των φορολογουμένων ή των άναγκών της νεώτερης εποχής.

ΕΠΙΜΕΤΡΟ

Οί παραπάνω σελίδες είχαν συντεθεί τον Σεπτέμβριο του 1987. Για διάφορους λόγους δεν εστάλησαν στο τυπογραφείο. Ένα χρόνο αργότερα, χάρη στην εξάμηνη εκπαιδευτική άδειά μου, ξαναπήγα στη Μάλτα και συνέχισα τις έρευνες στο αρχείο των Ίωαννιτών Ίπποτων (Νοέμβριος-Δεκέμβριος 1988). Είχα έτσι την τύχη, κοντά στα άλλα, να επισημάνω και ένα έγγραφο αναφερόμενο στο θέμα μας. Το παραθέτω ολόκληρο στο τέλος. Πρόκειται για απόφαση του Μεγάλου Μαγίστρου Emery d' Amboise (1503 - 13.11.1512), με χρονολογία 25 Ίουνίου 1512. Στην ουσία είναι ένα έγγραφο με το οποίο αλλάσσονται από τον κεφαλικό φόρο δύο Έλληνες υπήκοοι του Τάγματος, κάτοικοι του κάστρου της Νερατζιάς, της σημερινής πόλης της Κω. Τα νέα στοιχεία που διαθέτω τώρα με βοηθούν να απαντήσω σε ούσιώδη έρωτήματα και να διατυπώσω απόψεις πιο στέρεες. Δηλαδή:

1. Σε τί χρηματικό ποσό ανταποκρινόταν το “κεφαλατίκι” στην Κω. Το έγγραφο του 1441 δεν αναφέρει τίποτε. Ός τα 1512 μεσολαβούν 71 χρόνια. Στο διάστημα αυτό δεν έχω υπόψη μου αν έγιναν στα ιπποτοκρατούμενα νησιά σοβαρές υποτιμήσεις. Πάντως στα 1512 ο φόρος για κάθε “κεφάλι” ορίζεται σε 10 άσπρα τον χρόνο (στ. 16-18, 22-24). Ποιά ή αγοραστική αξία των άσπρων αυτών; Όχι και τόσο υπερβολική, αλλά όχι και εύκαταφρόνητη. Φτάνει να σκεφθούμε ότι ο μηνιαίος μισθός του μισθοφόρου ναύτη στο πολεμικό ναυτικό του Τάγματος κλιμακώνεται από 40 ως 60 άσπρα (στον 15ο αί.), ή ότι ο ετήσιος φόρος για κάθε σπίτι στο κάστρο της Καλύμνου (το 1495) είναι δύο άσπρα και μια όρνιθα, ή ότι ο μελισσοκόμος της Ρόδου καταβάλλει ετήσιο φόρο (το 1493) ένα άσπρο· βλ. Τσιρπανλής, Μορφές, σ. 48-49²⁶.

26. Ένδιαφέρουσες λεπτομέρειες για το ροδίτικο άσπρο και τις αντίστοιχες του με άλλα νομίσματα που κυκλοφορούσαν στα Δωδεκάνησα επί Ίπποτων (όπως το βυζάντιο, το gigliato, το giannetto, το carato, το denaro, ή λίρα, το σκούδο, το δουκάτο, το φιορίνι, το μαρτσέλλο κ.ά.) βλ. στου Francesco Mannucci, ‘Giannetti’ dei Gran Maestri dell’ Ordine di San Giovanni a Rodi, *Quaderni ticinesi di numismatica e antichità classiche* 11 (1982), σ. 343-350. -Ο ίδιος, *Sulle monete di Pietro d’ Aubusson, Gran Maestro dei Cavalieri di San Giovanni a Rodi (1476-1503), ατόμιο* 16 (1987), σ. 293-301.

2. Ἡ μαρτυρία τοῦ 1512 ἀποδεικνύει ὅτι ὁ κεφαλικὸς φόρος δὲν εἶχε καταργηθεῖ στὴν Κῶ. Τὸ 1441 εἶχε ἀνασταλεῖ προσωρινὰ ἡ εἰσπραξὴ του, μετὰ τὴ διαμαρτυρία τῶν δύο γυναικῶν τοῦ νησιοῦ πρὸς τὸν Μέγα Μάγιστρο, ὅπως εἶδαμε. Ὁ φόρος λοιπόν, παρὰ τὶς ἐφήμερες ἀντιδράσεις, συνέχισε τὴν καταπιεστικὴ παρουσία του. Καὶ ἐνῶ τὸ ἔγγραφο τοῦ 1441 μοῦ ἔφησε τὴν ἐντύπωση ὅτι μόνο οἱ ἄνδρες τὸν πλήρωναν, τώρα, στὰ 1512, ἔχομε τὴ διαβεβαίωση γιὰ τὴν καταβολὴ του καὶ ἀπὸ ἄρρενες καὶ ἀπὸ θήλεις. Ὡστόσο μένω ἀκόμη μὲ μιὰ ἀμφίβολη σκέψη: Τὸν πλήρωναν ὅλοι οἱ κάτοικοι τῆς Κῶ (καὶ τῶν ἄλλων νησιῶν), ἢ μόνο μία κοινωνικὴ ὁμάδα, καὶ γιατί; Στὰ 1441 οἱ διαμαρτυρόμενες ὑποστήριζαν ὅτι δὲν ἔχουν καμιά ὑποχρέωση νὰ ἐπιβαρύνονται μὲ τέτοιο φόρο· στὰ 1512 οἱ ἀπαλλασσόμενοι ὀφείλαν τὸ κεφαλατικό, γιατί κληρονομικά, ἀπὸ τοὺς γονεῖς τους, τοὺς μεταβιβάσθηκε αὐτὴ ἡ “servitus” ἢ “obligatio” (στ. 12-13). Καὶ στὴ μιὰ καὶ στὴν ἄλλη περίπτωση δὲν σημειώνεται γιὰ τοὺς ἐνδιαφερόμενους, ἂν εἶναι ἢ ἦταν πάροικοι, ἀπελεύθεροι, ἢ ὅ,τιδήποτε ἄλλο²⁷. Ἡ “ἀδιαφορία” τῶν συντακτῶν καὶ τῶν δύο ἐγγράφων - ποὺ εἶναι βέβαια Μεγάλοι Μάγιστροι τοῦ Τάγματος - γιὰ νὰ δηλώσουν τὴν κοινωνικὴ ιδιότητα τῶν φορολογουμένων μπορεῖ νὰ ἐξηγηθεῖ ἀπὸ τὴν ἀντίληψη ὅτι ὅλοι οἱ ὑπῆκοι κατέβαλλαν τὸν κεφαλικὸ φόρο. Ἡ γενίκευση αὐτὴ δὲν μὲ ικανοποιεῖ. Καὶ τὰ δύο ἔγγραφα ἀφήνουν κενὰ σιωπῆς καὶ δημιουργοῦν ἐπιφυλάξεις. Οἱ διαμαρτυρίες στὰ 1441 δὲν μπορεῖ νὰ ἦταν ἐντελῶς ἀνυπόστατες· οἱ ἀπαλλαγές ἐξ ἄλλου στὰ 1512 - ποὺ δὲν θὰ ἦταν οἱ μόνες, φυσικά - πρέπει νὰ διεμόρφωσαν μιὰ κατηγορία ὑπηκόων “προνομιοῦχων”, ἢ ὑπηκόων-ὑποδειγμάτων πρὸς μίμηση. Καὶ τοῦτο, γιατί οἱ εὐνοοῦμενοι τοῦ 1512 εἶναι δύο ἀδελφία, ἀγόρι καὶ κορίτσι, τῶν ὁποίων ὁ πατέρας καὶ οἱ πρόγονοί του “ὑπῆρξαν πιστοὶ ὑπῆκοι τοῦ Οἴκου μας” (στ. 18-24). Αὐτὴ ἡ δικαιολογία γιὰ τὴν ἀπαλλαγὴ ἀπὸ τὸν φόρο περιέχει μεγάλα ποσοστὰ ἀσάφειας. Μὲ ποιά κλίμακα μετριέται καὶ ἀξιολογεῖται ἡ πίστη τοῦ ὑπηκόου πρὸς τὸ Τάγμα, πρὸς τὸ Κράτος; Ποιᾶς λογῆς ἐμπιστὴ ὑπηρεσία πρέπει νὰ προσφέρει ὁ ὑπῆκοος γιὰ νὰ μὴν πληρώνει τὸν κεφαλικὸ φόρο; Ἐρωτήματα μπροστὰ στὰ ὁποῖα ἡ ἔρευνα παραμένει ἀκόμη βουβή. Καὶ κάτι ἄλλο ἐπίσης. Ὁ συντάκτης τοῦ ἐγγράφου τοῦ 1512 αἰσθάνεται τὴν ἀνάγκη νὰ αἰτιολογήσει τὴν ὑπαρξὴ ἀτόμων ὑποκειμένων σὲ κάποια “δουλεία”. Εἶναι ἀξιοπαρατήρητη ἡ ἠθικο-διδασκτικὴ ἐρμηνεία σχετικὰ μὲ τὸ πρόβλημα τῆς κοινωνικῆς ἀνισότητος τῶν πολιτῶν: “Ἄν καὶ ἡ συνετὴ καὶ εὐεργετικὴ φύση, ἀπὸ τὴν ἀρχέγονη ἐποχὴ, δημιούργησε ἐλεύθερους τοὺς ἀνθρώπους, ὅμως μὲ τὸ πέρασμα τοῦ χρόνου ἡ διαστροφή τῶν ἡθῶν καὶ ποικίλα γεγονότα ὁδήγησαν μερικοὺς στὴν ὑποδού-

27. Γιὰ τὶς κοινωνικὲς διαβαθμίσεις στὰ ἱπποτοκρατούμενα Δωδεκάνησα βλ. Ζαχαρίας Ν. Τσιρπανλῆς, Τιμωρία παρόικου τῆς Ρόδου στὰ χρόνια τῶν Ἱπποτῶν (1491). Μιὰ πράξη “ἀντιστάσεως κατὰ τῆς ἀρχῆς”, *Βυζαντινὰ Μελέται* 1 (1988), σ. 56-58.

λωση· ἀπ' αὐτὴν συνήθως ἀπελευθερώνεται τὸ ἀνθρώπινο γένος χάρις στὴ γενναιοδωρία τῶν ἀρχόντων, ἡ ὁποία ἐξασφαλίζεται μὲ καλὲς πράξεις καὶ ἐνισχύεται μὲ τὴν ἐπάνοδο τῆς ζωῆς μας στὸν σωστὸ δρόμο" (στ. 5-11). Εἶναι σαφὲς ἡ ἀποθέωση τῆς μεγαθυμίας τοῦ κυβερνήτη, ἐναντὶ ἀνταλλαγμάτων· ἰδέα πού μᾶς θυμίζει τὸν "Ἡγεμόνα" τοῦ Niccolò Machiavelli. Ἡ χρονικὴ συγγένεια μὲ τὸν "Il Principe" (1513) δὲν εἶναι τυχαία²⁸.

3. Τὸ ἔγγραφο τοῦ 1441, ὅπως σημειώθηκε καὶ πιὸ πάνω, δὲν μνημονεύει ὀνόματα. Οἱ πρωταγωνιστές, ἄνδρες καὶ γυναῖκες, χάθηκαν μέσα στὴν ἀνωθυμία. Τὸ ἄμεσο ἐνδιαφέρον τότε ἐπικεντρωνόταν στὰ πράγματα, στίς πράξεις, στοὺς θεσμούς. Κατὰ τὸ 1512 προβάλλουν τὰ πρόσωπα· ὁ θεσμός, ὁ φόρος, δὲν ἀμφισβητεῖται. Τώρα ἡ ἐπικοινωνία μὲ τοὺς κατοίκους τῆς Νερατζῆς εἶναι ἀμεσότερη. Τουλᾶχιστο μᾶς γίνονται γνωστὰ τὰ βαφτιστικὰ καὶ τὰ ἐπώνυμα. Ὁ λόγος κατ' ἀρχὴν γιὰ τὰ δύο ἀδελφία: τὸν Σεβαστὸ καὶ τὴν Καλοθετίνα. Ὁ πρῶτος σὲ ἀνδρική ἡλικία, ἐφόσον στηριχθοῦμε στὸ οὐσιαστικὸ *vir* πού τοῦ ἀποδίδεται (στ. 2)· ἡ δεύτερη σὲ νεαρὰ ἡλικία (*puella*: στ. 2). Νὰ σημειώσω ὅτι τὰ ὀνόματα αὐτὰ δὲν εἶναι ἄγνωστα καὶ σήμερα στὴν Κῶ (ιδίως ὁ Σεβαστός) καὶ στὴν Κάλυμνο [συνηθισμένο ἢ Καλο(θε)τίνα²⁹]. Πατέρας τους, πού ἔχει πεθάνει ὅταν συντάσσεται τὸ ἔγγραφο, ἦταν ὁ Νομικὸς³⁰ Σακελλάρης (στ. 3)· μητέρα τους ἡ Τσουκαλάδαινα (στ. 4: *Zacaladena*³¹) τοῦ Σεβαστοῦ τοῦ παπα-Κονόμου. Ὁ γραφέας ἀπέδωσε μὲ λατινικὰ γράμματα τὰ ἑλληνικὰ αὐτὰ ὀνόματα, καθὼς καὶ τὴ γενικὴ τοῦ, φωνητικὰ, ὅπως τὰ ἔκουγε. Ἀς σταματήσω γιὰ λίγο σ' αὐτά. Ἐπισημαίνω λοιπὸν ὅτι, ὅπως σήμερα ἔτσι καὶ τότε, ὁ Νομικὸς καὶ ὁ Σακελλάρης χρησιμοποιοῦνται, ἐκτὸς ἀπὸ τὴ δήλωση τῆς δουλειᾶς καὶ τοῦ ἀξιώματος (τότε), καὶ ὡς βαφτιστικὰ καὶ ὡς ἐπώνυμα (βλ. Τσιρπανλῆς, Μορφές, σ. 36-37, ὅπου βιβλιογραφία). Τοῦτο παρατηρεῖται σήμερα πιὸ πολὺ στὴν Κάλυμνο· τὰ ἱπποτικὰ ἔγγραφα βεβαιώνουν πὼς ἡ ὀνοματοδοτικὴ αὐτὴ συνήθεια ὑπῆρχε καὶ στὴν Κῶ. Τὸ ὄνομα τῆς μητέρας ἀπαιτεῖ κάποια διασάφηση, καὶ γενικὰ ὁ στ. 4 τοῦ ἔγγράφου μας. Ἡ λέξις Τσουκαλάδαινα δηλώνει βέβαια τὴν ἐργασία εἴτε τῆς

28. Ὑπενθυμίζω τὸ κεφάλαιο τὸ ἀναφερόμενο στὴ γενναιοδωρία τοῦ ἡγεμόνα· βλ. Νικολὸ Μακιαβέλι, Ὁ Ἡγεμόνας, μετάφρασις Νίκου Καζαντζάκη, Ἀθῆναι 1961, σ. 80-83.

29. Χρ. Ι. Παπαχριστοδούλου, Οἰκογενειακὰ ἐπώνυμα Δωδεκανήσου, στὸν τόμο Ἀφιέρωμα στὴ μνήμη τοῦ Μανόλη Τριανταφυλλίδη, Θεσσαλονίκη 1960, σ. 335.

30. Στὸ ἔγγραφο (στ. 3) ἀναφέρεται ὡς *Nemici* (σὲ γενικὴ πτώση). Ὁ τύπος αὐτὸς δὲν εἶναι λαθασμένος. Ἡ τροπὴ τοῦ ο σὲ ε ἔχει παρατηρηθεῖ στὰ δωδεκανησιακὰ ἰδιώματα: Ἀθανάσιος Μπούτουρας, Τὰ νεοελληνικὰ κύρια ὀνόματα, ἐν Ἀθῆναις 1912, σ. 113 (ὅπου ὁ τύπος Νεμικός)· Ἀναστ. Καραναστάσης, Ἡ φωνητικὴ τῶν ἰδιωμάτων τῆς νήσου Κῶ, σ. 27.

31. Νομίζω πὼς ὁ σωστὸς τύπος θὰ ἦταν *Zu-*. Τὰ α τῶν δύο ἐπόμενων συλλαβῶν λειτούργησαν κατὰ τρόπο ἀφομοιωτικὸ (ὑποχωρητικὸ).

ἰδίας, εἴτε τοῦ ἀνδρα της (τὸ πιὸ πιθανό)³², εἴτε καὶ τοῦ πατέρα της. Δὲν εἶναι ὅμως ἱκανοποιητικὸς ἓνας τέτοιος προσδιορισμὸς τοῦ προσώπου, τοῦ ὁποῖου μάλιστα τὸ βαφτιστικὸ ἀγνοεῖται ἐντελῶς. Ἐτσι προστίθεται δίπλα τὸ ὄνομα τοῦ πατέρα: *tu Senastu*, χαρακτηριστικὸ ἐπωνύμου πολὺ συνηθισμένο (πρβλ. Τσιρπανλῆς, ὁ.π., σ. 36). Ἡ δυσκολία ἔρχεται ἀπὸ τὸν προσδιορισμὸ πού ἔπειτα ἀκολουθεῖ, πάλι σὲ γενικὴ πτώση: *tu para Conomu*. Νομίζω ὅτι ὁ δεῦτερος αὐτὸς προσδιορισμὸς δὲν ἐπεξηγεῖ τυχὸν ἐπαγγελματικὴ ιδιότητα πού εἶχε ὁ Σεβαστὸς (ἦταν ὁ ἴδιος παπα-Κονόμος), ἀλλὰ ξεκαθαρίζει τὸ γένος, τὴν καταγωγὴ του, ὅτι δηλ. ἦταν γιὸς τοῦ παπα-Κονόμου. Ἡ προσθήκη καὶ τρίτου οἰκογενειακοῦ στοιχείου, διευκρινιστικοῦ τοῦ δεύτερου, γιὰ νὰ μὴ μείνουν προφανῶς ἀμφιβολίες γιὰ τὴν ταυτότητα τοῦ πρώτου προσώπου, δὲν εἶναι καὶ τόσο συχνὴ στὰ ἱπποτικά ἔγγραφα. Ὁχι ὅμως ἀνύπαρκτη. Μπορῶ νὰ ἀναφέρω π.χ. τὴν περίπτωσιν τῆς “Cali papatis Iheronimmi diachy Zangaropoli” ἀπὸ τὸ κάστρο Περίπατος τῆς Κῶ (16.10.1449)³³. Πρὶν κλείσω τὴν ὀνοματολογικὴ αὐτὴ παρένθεση ὀφείλω μιὰ τελευταία διευκρίνισιν, πάλι γιὰ τὸν στ. 4. Ὁ παπα-Κονόμος, σύμφωνα καὶ μὲ ὅσα σημειώθηκαν πρὶν ἀπὸ λίγο, πιστεύω πὼς δὲν μπορεῖ νὰ συνδεθεῖ ὡς ἱερατικὸς τίτλος μὲ τὸ κάστρο τῆς Νερατζιάς. Γι’ αὐτὸ βάζω κόμμα μετὰ τὸ *Conomu*. Ἡ γενικὴ “castelli Narangie” ἀναφέρεται σὲ ὅλους πού προηγοῦνται (κάτοικοι τοῦ κάστρου, ὑπαγόμενοι στὸ κάστρο). Ἐδῶ δηλ. ἡ λέξις Κονόμος (Οἰκονόμος) λειτουργεῖ ὡς βαφτιστικὸ μᾶλλον καὶ ὄχι ὡς ἐκκλησιαστικὸ ὀφφίκιο³⁴.

4. Ἡ λέξις ἣ ὁ ὅρος *κεφαλατίκι*, πού μᾶς ἀπασχόλησε στὸ κύριον μέρος τῆς μελέτης, ἐμπλουτίζεται χάρις στὸ ἔγγραφο τοῦ 1512. Ἀναφέρεται ἐδῶ δυὸ φορές, τὴ μιὰ ὡς *chiefalatico* (στ. 14), ὡς ὀνομαστικὴ (τὸ *κεφαλάτικο-κεφαλιάτικο*), καὶ τὴ δευτέρῃ ὡς *cefalaticchi* (στ. 21), σὲ γενικὴ πτώσιν (τοῦ *τσεφαλατικί[ου]*), ὅπου βέβαια ἡ πρώτη συλλαβὴ (*ce-*) ἀποδίδει κάπως, νομίζω, τὴν οὐράνωσιν τοῦ *κ*, γιὰ τὴν ὁποία μιλήσαμε πιὸ πάνω. Ἡ ἐλληνικὴ λέξις, ἐξ ἄλλου, ἐρμηνεύεται μὲ τὴ μεσαιωνικὴ ἰταλικὴ *mazuccato* (στ. 14: *chiefalatico sive mazuccato*), ἀπὸ τὸν τύπον *mazucco* (= κεφάλι)³⁵. Ἐκτὸς λοιπὸν ἀπὸ τὸ *testagium* (τοῦ 1441) χρησιμοποιεῖται τῶρα, μὲ τὴν ἴδια σημασίαν, καὶ ἡ λέξις *maz(z)uc(c)ato*, ἣ ὁποία φαίνεται πὼς δὲν υἱοθετήθηκε

32. Πρβλ. Γεωργίου Ἀναγνωστοπούλου, Περὶ τῶν νεοελληνικῶν ἀνδρωνυμικῶν, *Λογογραφία* 7 (1923), σ. 125.

33. Τσιρπανλῆς, Τιμωρία παροίκου, σ. 57 σημ. 2.

34. Γιὰ τὸ ὄνομα βλ. Μπούτουρας, ὁ.π., σ. 114. Γιὰ τὸ ὀφφίκιον στὰ Δωδεκάνησα βλ. Ἐμμ. Ι. Καρπάθιος, Δωδεκανήσου Ἐκκλησία, ἄρθρο στὴ *Θρησκευτικὴ καὶ Χριστιανικὴ Ἐγκυκλοπαιδεία*, τ. 2, Ἀθῆναι 1937, σ. 1420 (μαρτυρία τοῦ 1336).

35. Giuseppe Boerio, *Dizionario del dialetto veneziano*, Venezia 1856, σ. 407 (λῆμμα *mazzuco*).

τόσο σὲ κείμενα τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς δημώδους γραμματείας ἢ σὲ δικητικῆς ἢ φορολογικῆς φύσεως ἔγγραφα³⁶.

ΤΟ ΕΓΓΡΑΦΟ

National Library of Malta - Arch. n° 401 (Liber Bullarum, 1511-1512), φ. 238^r.

Πόδος, 25 Ἰουνίου 1512

|¹ Frater Emericus et cetera, dilectis |² nobis in Christo Seuasto, viro, et Calothetina, puelle, |³ filijs legitimis et naturalibus quondam Nemici Sacellarij |⁴ et Zacaladena tu Seuastu tu papa Conomu, castelli |⁵ Narangie, preceptorie nostre Langonis, salutem.

Licet sagax |⁶ et benigna natura a sua primeua origine omnes homines |⁷ liberos produxerit, tamen successu temporis morum |⁸ prauitas atque rerum uarij euentus nonnullos in seruitutem |⁹ reduxerunt, a qua principum benignitas bonis operibus |¹⁰ placata et vite emendatione pacificata consueuit |¹¹ humanum genus liberare.

Quum itaque vos ambo |¹² a predictis genitoribus vestris originem trahatis cuiusdam |¹³ seruitutis et obligationis in dicta nostra insula, que |¹⁴ *chiefalatico* siue *mazuccato* appellatur, et de eadem |¹⁵ nobis et Religioni nostre vos ambo teneaminj, per quam |¹⁶ quolibet anno pro capite cuiuslibet vestrum teneminj |¹⁷ et estis obligati nostre dicte Domuj ad solutionem summe |¹⁸ asperorum decem.

Nos habita ratione quod dictus pater uester |¹⁹ et sui progenitores fuerunt fidi subditi nostre dicte Domus, |²⁰ volentes vos ambos gratia speciali prosequi, de nostra certa scientia |²¹ et speciali gratia vos a dicto jure *cefalaticchi* liberamus³⁷ |²² et absoluiumus per imperpetuum vosque exemptos a dicta |²³ solutione asperorum decem pro capite cuiuslibet vestrum |²⁴ tenore presentium facimus et declaramus.

In cuius et cetera, |²⁵ magistralis plumbea et cetera, datum et cetera, die XXV Junij 1512.

Πανεπιστήμιο Ἰωαννίνων

36. Στοῦ Κριαρῶ, Λεξικό, τ. 9, σ. 366, ὑπάρχει ἡ λ. *ματσουκάτος* (ἀπὸ τῆ λ. *ματσούκα*) μὲ τὴ σημασία τοῦ στρατιώτη τοῦ ὅπλισμένου μὲ ματσούκα. Στῆς Βρανούση, *Βυζαντινὰ ἔγγραφα*, σ. 7 (ἔγγρ. τοῦ 1073), σ. 26 (ἔγγρ. τοῦ 1079) μνημονεύεται ἡ λ. *ματζουκατιὼν* ὡς φόρος. Βλ. ἐπίσης τὸν ἴδιον ὅρο καὶ σὲ ἄλλα βυζαντινὰ ἔγγραφα: Franz Dölger, *Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges*, München 1948, σ. 102 (ἔγγρ. 35 στ. 93, τοῦ ἔτους 1079). - *Archives de l'Áthos-Actes de Laura*, première partie, Des origines à 1204, éd. P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos, Paris 1970, σ. 218 (ἔγγρ. 38 στ. 38, τοῦ ἔτους 1079).

37. Πρὶν ἀπὸ τῆ λέξις αὐτῇ γράφτηκε καὶ ἔπειτα διαγράφτηκε: *liberabu*.

Zacharias N. Tsirpanlis

THE "KEFALATIKI" (TESTAGIUM-MAZZUCATO) ON KOS
UNDER THE KNIGHTS OF ST JOHN (1441, 1512)

On the basis of evidence taken from unpublished documents in the archives of the Knights of St John, the author has established the following facts.

a. On Kos, the second most important island after Rhodes in the Order's domain, a poll-tax of ten aspers per person per year was levied. It had been in existence since the Byzantine period, and in 1441 the women of the island rose up in protest against it. Although forbidden by the Governor to do so, two of the women managed to travel secretly to Rhodes, where they besought the Grand Master to abolish the poll-tax. The Head of the Order decided to postpone the levy for a while, and decreed that "loyal" subjects would enjoy complete exemption from paying the capitation.

b. In its efforts to reinforce the notion of the "Rule of Justice", the central administration of the Order unhesitatingly censured its peripheral local officials when they applied pressure in levying taxes or forbade disgruntled subjects to communicate with Rhodes.

c. Under the Knights, the taxation system and compulsory services in the Dodecanese varied from island to island, according to the individual characteristics of each place and what exemptions the Order had granted in exchange for other services. In the course of an overall examination of the subject, the author discusses the following taxes and compulsory services from the Byzantine period to the time of Turkish domination: the tithe on animals; the so-called *mourti* on agricultural produce; the tax on the use of a private dwelling, the transfer of property, and sales in general; the *servitudo marina*; the building or repairing of the Castle (*kastroktisia*); and the transporting of timber to the coast for the building of warships (*xili*).

Two documents are published here for the first time: Arch. n° 355 (*Liber Bullarum*, 1441-1442), f. 225^v, dated 25 October 1441, and Arch. n° 401 (*Liber Bullarum*, 1511-1512), f. 238^r, dated 25 June 1512, both from the National Library of Malta.

ΑΝΔΡΟΝΙΚΟΥ ΠΑΛΑΙΟΛΟΓΟΥ

ΚΕΦΑΛΑΙΑ ΠΕΡΙ ΑΡΕΤΗΣ ΚΑΙ ΚΑΚΙΑΣ*

Ο ΠΟΙΗΤΗΣ ΚΑΙ ΤΟ ΕΡΓΟ ΤΟΥ

Ὁ Ἀνδρόνικος Κομνηνὸς Βρανᾶς Δούκας Ἀγγελος Παλαιολόγος – γιὸς τοῦ σεβαστοκράτορα Κωνσταντίνου, ἀδελφοῦ τοῦ αὐτοκράτορα Μιχαήλ Η' τοῦ Παλαιολόγου (1259-1282)¹ – δὲν ξέρουμε πότε ἀκριβῶς γεννήθηκε. Γιὰ τὸ ἔτος τῆς γεννήσεώς του ἔχουμε ὡς *terminus post quem* τὸ γάμο τῶν γονέων του πού, σύμφωνα μὲ τὸν Ἀ. Παπαδόπουλο, ἔγινε γύρω στὰ 1260². Ὁ ἱστορικὸς ὅμως τοῦ 13ου/14ου αἰ. Γεώργιος Παχυμέρης τοποθετεῖ τὸ γάμο αὐτὸ γύρω στὰ 1259. Τὴ χρονολόγηση αὐτὴ τοῦ Βυζαντινοῦ ἱστορικοῦ δέχεται ὁ Pichard³, ὁ ὁποῖος μάλιστα πιστεύει πῶς ὁ Ἀνδρόνικος, ὡς δευτερότοκος γιὸς τοῦ σεβαστοκράτορα Κωνσταντίνου, θὰ πρέπει φυσικὰ νὰ γεννήθηκε ὕστερα ἀπὸ τὸ 1261. Ἄν τέλος δεχθοῦμε τὴν ἄποψη τοῦ Παπαδόπουλου ὅτι οἱ γονεῖς τοῦ Ἀνδρόνικου πέθαναν τὸ ± 1271⁴ (μιὰ ἄποψη πού ὁ Pichard ἀμφισβήτησε)⁵, τότε ὁ Ἀνδρόνικος θὰ πρέπει νὰ γεννήθηκε μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1261 καὶ ± 1271. Μὲ βάση τίς δύο αὐτὲς χρονολογίες μπορούμε νὰ προχωρήσουμε, πιστεύω, σὲ μιὰ ἀκριβέστερη χρονολόγηση. Ὁ σεβαστοκράτορας Κωνσταντῖνος εἶχε πέντε παιδιά καὶ κατὰ τὴ σειρά πού γεννήθηκαν: τὸν Μιχαήλ, τὸν Ἀνδρόνικο, τὴν Μαρία, μιὰ ἄλλη κόρη τῆς ὁποίας ἀγνοοῦμε τὸ ὄνομα – ξέρουμε ὅμως ὅτι παντρεύτηκε τὸν Smilec, τσάρο τῶν Βουλγάρων – καὶ τέλος τὴν Θεοδώρα⁶. Ὁ Ἀνδρόνικος λοιπόν, κι ἂν ἀκόμη οἱ τρεῖς μικρότερες ἀδελφές του εἶχαν ἀπὸ ἓνα χρόνο διαφορά ἡλικίας, θὰ πρέπει νὰ γεννήθηκε μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1261 καὶ 1268, ἐάν, ὅπως εἶδαμε, οἱ γονεῖς του πέθαναν στὰ ± 1271. Τὸ ἔτος θανάτου του δὲν μᾶς εἶναι ἐπίσης μὲ ἀκρίβεια γνωστό.

* Ἡ ἐργασία αὐτὴ ἔγινε στὰ πλαίσια τῶν μεταπτυχιακῶν μου σπουδῶν στὸ μάθημα τῆς Μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς φιλολογίας (Καθηγητὴς κ. Εὔδ. Θ. Τσολάκης).

1. Papadopoulos, *Versuch*, σ. 7,7.

2. Papadopoulos, ὁ.π., σ. 6,5.

3. Pichard, *Le roman*, σ. XXIV.

4. Papadopoulos, ὁ.π., σ. 6,5.

5. Pichard, ὁ.π., σ. XXIV-XXV.

6. Papadopoulos, *Versuch*, σ. 6,5.

Ἀπὸ ἑνὸς ἔργου τοῦ Ἀνδρονίκου, τὸ *Διάλογο κατὰ τῶν Ἰουδαίων*¹, ποὺ χρονολογεῖται ἀπὸ ὀρισμένους ἐρευνητὲς στὰ 1325², ἔχουμε πάντως ἕναν *terminus post quem* γιὰ τὸ ἔτος θανάτου τοῦ ποιητῆ. Ἄς προσθέσω ἐδῶ ὅτι τὰ συμπεράσματα τοῦ Pichard, ποὺ ἀποδίδει τὸ μυθιστόρημα τοῦ *Καλλιμάχου καὶ τῆς Χρυσορρόης* στὸν Ἀνδρόνικο καὶ θεωρεῖ πῶς τὸ μυθιστόρημα τοῦτο ἔχει γραφεῖ μεταξὺ τοῦ 1310 καὶ τοῦ 1340³, δὲν μᾶς βοηθοῦν στὴ χρονολόγησιν. Ὁ Pichard συμπληρώνοντας τὶς παρατηρήσεις του γιὰ τὸν Ἀνδρόνικο Παλαιολόγο δέχεται ὅτι ὁ Ἀνδρόνικος παντρεύτηκε τὴν κόρη τοῦ πρωτοστράτορα Ταρχανιώτη Γλαβᾶ καὶ ὅτι ὁ οἰκογενειακὸς τους ποιητὴς Φιλῆς τοῦ ἔχει ἀφιερῶσει πολλὰ ἀπὸ τὰ ἐπιγράμματα του⁴.

Ὁ Ἀνδρόνικος, ἐκτὸς ἀπὸ τὰ ἄλλα ἐνδιαφέροντά του, ἀσχολήθηκε καὶ μὲ θεολογικὰ θέματα. Κάτι τέτοιο μαρτυρεῖ ὁ *Διάλογος κατὰ τῶν Ἰουδαίων*. Ὁ Φιλῆς τὸν ἐπαινεῖ γιὰ τὴν ἀληθινὴ του πίστη καὶ εὐσέβεια. Σταδιοδρόμησε ἐπίσης καὶ ὡς στρατιωτικὸς καὶ κατέλαβε μάλιστα ὑψηλὰ ἀξιώματα (στρατηγός)⁵. Πρέπει τέλος νὰ προστεθεῖ πῶς ἔγινε μοναχὸς μὲ τὸ ὄνομα Ἀρσένιος⁶.

Τὸ ὄνομά του, ὅπως εἶναι γνωστὸ, συνδέθηκε μὲ τὸ μυθιστόρημα *Καλλι-*

1. Ὁ πλήρης τίτλος τοῦ ἔργου, γραμμένος σὲ λαμβικούς δωδεκάσλλαβους στίχους εἶναι (βλ. καὶ Pichard, *Le roman*, σ. XXVI):

Ἡ δογματικὴ τῶνδε τῶν λόγων χάρις,
τὴν ἑβραϊκὴν ἐξελέγχουσα πλάνην,
τὰς εὐσεβεῖς δείκνυσιν τοῖς πιστοῖς τρίβους.
Ἐγραψα δ' αὐτὴν Ἀνδρόνικος ἐκ πόθου,
ἀδελφόπαις ἄνακτος Ἀθόνων γένους
Κομνηνοφύου, ἐκ σεβαστοκρατορος
εἰς γῆν προαχθεὶς καὶ γλυκὴν βλέψας φάος.

Γιὰ τὰ χρφ ποὺ διασώζουν τὸ ἔργο βλ. Pichard, ὁ.π., σ. XXV-XXVI (ὑποσ. 6).

2. Κἄτω ἀπὸ τὸν τίτλο τοῦ *Διαλόγου* ὑπάρχει (βλ. καὶ Miller, *Roème*, σ. 24 καὶ Pichard, ὁ.π., σ. XXVI ὑποσ. 4) τὸ ἐξῆς σημεῖωμα: «Γέγονε μὲν οὖν ἡ τῆς Ἱερουσαλὴμ ἀνάλυσιν ἐν τῷ ρεφζ' τρίτῳ ἔτει τῆς ἀπὸ τοῦ κόσμου κτίσεως· εὐρίσκονται δὲ ἕως τοῦ ἐνεστῶτος ἐξακισχιλιοστοῦ ὀκτακοσιοστοῦ ὀκτακαίδεκάτου ἔτους αἰχμάλωτοι οἱ Ἰουδαῖοι καὶ ἀβασίλευτοι ἐπὶ χρόνοις χιλίοις διακοσίοις πεντήκοντα πέντε» (Paris. gr. 2750^A, φ 193^r). Ὁ Papadopoulos, *Versuch*, σ. 7,7 καὶ ὁ Pichard, *Le roman*, σ. XXVII ἔχοντας ὑπόψιν τους τὸ σημεῖωμα αὐτὸ χρονολογοῦν τὸ *Διάλογο* στὰ 1310. Εἰδικότερα ὁ Pichard, καταλήγει στὸ 1310 μὲ τὸ συλλογισμὸν ὅτι ὁ συγγραφεὺς χρονολογεῖ τὴν ἄλωση τῆς Ἱερουσαλὴμ μὲ βάση τὴν ἀλεξανδρινὴν χρονολογίαν καὶ τὴ συγγραφὴν τοῦ ἔργου μὲ βάση τὴν ἑλληνικὴν χρονολογίαν. Ἀντίθετα ὁ Miller, *Roème*, σ. 24-25 καὶ ὁ Mazal, *Das Moralische Lehrgedicht*, σ. 250, μὲ βάση τὴν ἀλεξανδρινὴν χρονολογίαν καὶ στὶς δύο περιπτώσεις, χρονολογοῦν τὸ *Διάλογο* στὰ 1325.

3. Pichard, ὁ.π., σ. XXVIII.

4. Pichard, ὁ.π., σ. XXVIII καὶ XXIX.

5. Pichard, ὁ.π., σ. XXVIII.

6. Papadopoulos, ὁ.π., σ. 7,7.

μαχος καὶ Χρυσορρόη, ὕστερα ἀπὸ τῆ δημοσίευση ἐνὸς ἐπιγράμματος τοῦ Μανουὴλ Φιλῆ ἀπὸ τὸν Ε. Martini στὰ 1896. Τὸ ἐπίγραμμα αὐτὸ ὁδήγησε ὁρισμένους ἐρευνήτες στὴν ἀποψη ὅτι ποιητῆς τοῦ παραπάνω μυθιστορήματος ὑπῆρξε ὁ Ἀνδρόνικος Παλαιολόγος. Παρὰ τὰ ἐπιχειρήματα ὅμως ποὺ προβλήθηκαν, ἐξακολουθοῦν νὰ ὑπάρχουν ἀμφιβολίες καὶ ἀντιρρήσεις γιὰ τὸν ταυτισμὸ τοῦ ποιητῆ τοῦ *Καλλιμάχου καὶ τῆς Χρυσορρόης* μετὰ τὸν Ἀνδρόνικο Παλαιολόγο¹.

Ὅσο ξέρουμε ὥς σήμερα, μόνο δύο ἐπώνυμα ἔργα ἀποδίδονται μετὰ βεβαιότητα στὸν Ἀνδρόνικο Παλαιολόγο: ὁ *Διάλογος κατὰ τῶν Ἰουδαίων* (ἀνέκδοτο ἀκόμη ἔργο)² καὶ τὰ ὑπὸ ἐκδοσὴ *Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας*. Στὸ πρῶτο — τυπικὸ δεῖγμα παρόμοιων ἔργων — προσπαθεῖ νὰ πείσει τοὺς Ἰουδαίους γιὰ τὴν πλάνη τους, στηριζόμενος ὅχι μόνο στὴν Ἀγία Γραφή καὶ στὰ ἐκκλησιαστικὰ κείμενα, ἀλλὰ καὶ σὲ Ἰουδαίους θεολόγους³.

Τὰ *Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας*, τὰ ὁποῖα ἀποτελοῦν καὶ τὸ ἀντικείμενο τῆς μελέτης αὐτῆς, εἶναι γραμμένα σὲ ἱαμβικούς δωδεκασύλλαβους καὶ παραδίδονται κατὰ ἐνότητες ἀπὸ τέσσερις στίχους. Μᾶς σώθηκαν ἐπώνυμα μόνο στὸ χφ Vindobonensis phil. gr. 149 (=W), φφ 346^v-350^v, μετὰ τὸν ἀκόλουθο τίτλο: *Κεφάλαια διὰ στίχων ἱαμβικῶν περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας τοῦ Παλαιολόγου κυροῦ Ἀνδρονίκου Κομνηνοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ τρισμακαρίστου καὶ αἰοιδίμου σεβαστοκράτορος*. Στὸ χφ αὐτὸ ἡ ἀρχὴ κάθε νέου κεφαλαίου δηλώνεται μετὰ κεφαλαῖο τὸ πρῶτο γράμμα ποὺ βγαίνει ἀριστερότερα ἀπὸ τὸ ὑπόλοιπο κείμενο· τὸ τέλος του δηλώνεται μετὰ: — καὶ σπάνια μετὰ: ἤ μετὰ +. Οἱ τίτλοι τῶν τετραστίχων βρίσκονται δίπλα στὸ πρῶτο κεφαλαῖο γράμμα τοῦ τετραστίχου στὸ verso τῶν φφ καὶ δίπλα ἀπὸ τὸ τέλος τοῦ πρώτου στίχου στὸ recto τῶν φφ. Συνολικὰ μᾶς παραδίδονται ἀπὸ τὸ χφ αὐτὸ 53 *Κεφάλαια* μετὰ τὸν ἀνάλογο πρὸς τὸ περιεχόμενό τους τίτλο, χωρὶς ὅμως ἀρίθμηση. Εἶναι γραμμένα μετὰ ἐπιμέλεια καὶ σπάνια συναντᾷ κανεῖς ὀρθογραφικὰ ἢ ἄλλα ἀντιγραφικὰ λάθη (π.χ. κεφάλαια, ἐνδων, ἀγαπηταῖος). Τὸ ἔργο ὅμως στὸ χφ αὐτὸ μᾶς παραδόθηκε κολοβό. Περιλαμβάνει, ὅπως εἶπαμε, 53 *Κεφάλαια*. ἐνῶ παρόμοια ἔργα τῆς βυζαντινῆς γραμματείας εἶχαν 100 κεφάλαια⁴. Αὐτὸ ἐξᾴλου

1. Τὸ πρόβλημα δὲν πρόκειται νὰ μετὰσχολήσει εἰδικότερα. Παραθέτω ἐδῶ τὴ σχετικὴ βιβλιογραφία γιὰ τὶς θέσεις καὶ τὶς ἀντιρρήσεις ποὺ ἐξακολουθοῦν νὰ ὑπάρχουν πᾶν ὡς αὐτὸ τὸ θέμα: Martini, *Manuel Phile*, σ. 461 καὶ τοῦ ἴδιου: *Carmina inedita*, σ. 21-22 καὶ XV. Krumbacher, *Ἱστορία*, τ. 2, σ. 754 καὶ 760. Τοῦ ἴδιου BZ, 5 (1896), σ. 618. Pichard, *Le roman*, σ. XV-XXIX. Knös, *L'auteur du roman*, σ. 274-295.

2. Στὴν PG (τ. 133, σσ. 791-924) δημοσιεύεται μόνο ἡ λατινικὴ τοῦ μετᾴφραση μετὰ τὸν τίτλο *Andronicus Commenus, Dialogus contra Judaeos*.

3. Pichard, ὁ.π., σ. XXX.

4. Γιὰ τὴ διάταξη παρόμοιων ἔργων τῆς ἀσκητικῆς γραμματείας σὲ κεφάλαια κατὰ ἑκατοντάδες βλ. Miller, *Poème*, σ. 30 καὶ Krumbacher, *Ἱστορία*, τ. 1, σ. 278.

τὸ συμπεραίνουμε καὶ ἀπὸ τὴν παράδοση τοῦ ἔργου σὲ δύο ἄλλα χφφ. Πράγματι στὸ χφ Parisinus gr. 2750^A (=P) καὶ Vaticanus gr. 1898 (=V), τὰ ὁποῖα διασώζουν ἐπίσης ἓνα μέρος τῶν *Κεφαλαίων* μὲ ἀρίθμηση, ἡ ἀρίθμηση αὐτὴ φθάνει ἕως τὸ ρ' (100).

Ὅπως εἶναι γνωστό, στὸ χφ P, πρὶν ἀπὸ τὸ λεγόμενο *Ἡθικὸ ποίημα*, ποὺ ἔχει γραφεῖ ἴσως ἀπὸ τὸν Κωνσταντῖνο Μανασσῆ¹, καὶ στὰ φφ1-88^r παραδίδεται ἓνα ἀνώνυμο καὶ ἀκέφαλο ἔργο, δημιούργημα μᾶλλον κάποιου ἀγνώστου μας ἀνθολόγου. Ὅτι τὸ ἔργο αὐτὸ εἶναι μιὰ ἀνθολογία φαίνεται καὶ ἀπὸ τὸ σημείωμα κάποιου μεταγενέστερου κτήτορα τοῦ χφ ποὺ σημείωσε μὲ τὴν ὀρθογραφία του στὸ μέσα μέρος τοῦ ἐξωφύλλου: αὕτη ἡ βίβλος ἐστὶ πανοπλή². Τὸ παραπάνω ἔργο εἶναι χωρισμένο σὲ κεφάλαια ἀριθμημένα ἀπὸ τὸν ἀγνώστου μας ἀνθολόγο (στὴ σημερινή του κατάσταση ἀρχίζει ἀπὸ τὸ λβ' κεφ. καὶ τελειώνει στὸ ρ'). Κάθε κεφάλαιο περιλαμβάνει μὲ τὴν ἀκόλουθη σειρά: τέσσερις ἐξαμέτρους στίχους· ἀκολουθοῦν ὕστερα τέσσερις ἱαμβικοὶ καὶ τέλος ὁκτὼ ἀνακρεόντειοι στίχοι³. Ἀκολουθεῖ ἀνάπτυξη σὲ πεζο καὶ σχόλια στὰ περιθώρια τῶν φύλλων γιὰ τὸ περιεχόμενο τῶν ποιημάτων⁴. Καὶ στὸ χφ αὐτὸ ἡ ἀρχὴ κάθε νέου ἱαμβικοῦ τετραστίχου δηλώνεται μὲ κεφαλαῖο τὸ πρῶτο γράμμα ποὺ βγαίνει ἀριστερότερα ἀπὸ τὸ κείμενο τῶν τετραστίχων. Τὸ τέλος τοῦ κάθε τετραστίχου δηλώνεται μέ: -. Οἱ τίτλοι τῶν *Κεφαλαίων* ἀκολουθοῦν συνήθως τὸ τέλος τοῦ πεζοῦ κειμένου μὲ ἐξαίρεση τοὺς τίτλους τῶν *Κεφαλαίων* ςστ' (28^v) καὶ ξθ' (47^r), ὅπου οἱ τίτλοι τοὺς βρίσκονται στὸ περιθώριο τῶν φύλλων. Νὰ σημειωθεῖ ἐπίσης ἐδῶ ὅτι στὸ κεφάλαιο οε' ὁ τίτλος ἔχει ἀντιγραφεῖ δύο φορές (φ 55^r καὶ φ 55^v).

Ἡ ἔρευνα ποὺ ἔκανα γιὰ τὰ ἱαμβικὰ τετράστιχα τοῦ χφ P⁵ μὲ ὁδήγησε στὰ ἀκόλουθα συμπεράσματα: 1) Ὅτι τὰ 64⁶ ἱαμβικὰ τετράστιχα προέρχονται ἀπὸ τὰ *Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου· τὰ 31 ταυτίζονται μὲ τὰ ἀντίστοιχα τοῦ χφ W καὶ δὲν ὑπάρχει καμιά ἀπολύτως ἀντένδειξη (γλώσσα, ὕφος) γιὰ νὰ μὴ δεχθοῦμε ὅτι καὶ τὰ ὑπόλοιπα προέρχονται ἀπὸ τὸ ἴδιο ἔργο. 2) Ὅτι ἔχουν ἀντιγραφεῖ μὲ διαφορετικὴ σειρά ἀπὸ αὐτὴν ποὺ ἔχουν στὸ χφ W.

1. Miller, *Poème*, σ. 29-30. Ὁ Miller μάλιστα πρόσθεσε στὰ ἄτιτλα κεφάλαια τοῦ *Ἡθικοῦ ποιήματος* τοὺς τίτλους ποὺ πῆρε ἀπὸ αὐτὸ τὸ ἔργο. Βλ. καὶ Mazal, *Das Morale Lehrgedicht καὶ Der Roman*. Ἐπίσης βλ. Τσολάκης, *Συμβολή*.

2. Τσολάκης, ὁ.π., σ. 26.

3. Μὲ τοὺς ἐξαμέτρους καὶ τοὺς ἀνακρεόντειους στίχους στὰ χφφ P καὶ V ἀσχολεῖται ὁ Βασ. Κητσαρὸς, ἐνῶ ὁ Βῤῤ. Θ. Τσολάκης ἐτοιμάζει σχετικὴ ἐργασία γιὰ τὸ *Ἡθικὸ ποίημα*, ὅπως μᾶς παραδίδεται ἀπὸ τὰ χφφ P καὶ V.

4. Τσολάκης, ὁ.π., σ. 26, ὑποσ. 1.

5. Ὅστερα ἀπὸ ὑπόδειξη τοῦ καθηγητῆ μου Βῤῤ. Θ. Τσολάκη.

6. Γιὰ τὴν ἀκρίβεια 65 τετράστιχα. Ὑπάρχουν ὅμως δύο τετράστιχα ποὺ εἶναι ὅμοια, ἀλλὰ μὲ διαφορετικὸ τίτλο. Βλ. σχετικά καὶ πρὶς κάτω (σ. 190) τὸν Πίνακα ἀντιστοιχίας.

Τὸ ἴδιο ἀνώνυμο ἔργο μᾶς διασώζεται καὶ στὸ χφ V (φφ 342^r - 394^v)¹. Ἀπὸ τὸ χφ ὅμως αὐτὸ ἔχουμε λιγότερα (43) *Κεφάλαια* τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου, ἐπειδὴ τὸ ἔργο καὶ στὸ χφ τοῦτο μᾶς παραδίδεται ἀκέφαλο - ἀρχίζει ἀπὸ τὸ *Κεφάλαιο νη'* - καὶ μὲ διαφορετικούς μερικές φορές τίτλους (π.χ. χφ V κεφ. ξη' *Περὶ τοῦ ὅτι δυσἀπόσπαστος ἡ κακία* - χφ P κεφ. ξη' *Περὶ συνηθείας κ.ῆ.*). Κι ἐδῶ ἡ ἀρχὴ κάθε τετραστίχου δηλώνεται μὲ κεφαλαῖο τὸ πρῶτο γράμμα ποὺ βγαίνει ἀριστερότερα ἀπὸ τὸ κείμενο τῶν τετραστίχων (ὅπως στὸ χφ P), μόνο ποὺ αὐτὸς ὁ κανόνας τηρεῖται λιγότερο ἀπὸ ὅ,τι στὰ δύο προηγούμενα χφφ. Πράγματι ὑπάρχουν οἱ ἐξῆς παρεκκλίσεις: στὰ κεφ. ξδ' (352^r), ξστ' (354^v), ξθ' (358^r), ο' (359^v), οα' (361^r), π' (352^v), δ (387^r), ρ' (393^v) μὲ μικρὸ τὸ πρῶτο γράμμα τοῦ τετραστίχου, καὶ στὰ κεφ. πα' (373^r), 4δ' (387^r), ρ' (393^v) μὲ μικρὸ τὸ πρῶτο γράμμα καὶ στὴν ἴδια εὐθεία μὲ τὸ κείμενο. Τὸ τέλος τοῦ τετραστίχου δηλώνεται τὶς περισσότερες φορές μὲ + καὶ λιγότερες μέ: -. Ἐπίσης οἱ τίτλοι τῶν *Κεφαλαίων* ἀκολουθοῦν ὕστερα ἀπὸ τὸ πεζὸ κείμενο, ἐκτὸς ἀπὸ τὰ κεφ. ξ' (345^r), ξγ' (351^v), ξζ' (355^v), οδ' (365^r) καὶ ρ' (393^v), οἱ τίτλοι τῶν ὁποίων βρίσκονται στὰ περιθώρια τῶν φύλλων. Ἄς προσθέσω ἀκόμη ὅτι στὸ χφ W ἔχουμε πολλές φορές τὴν ἐντύπωση ὅτι τὴ σειρὰ τῶν *Κεφαλαίων* τὴν καθορίζει καὶ κάποια εἰδολογικὴ κατὰταξη. Ἔτσι ὑπάρχουν στὴ σειρὰ τετράστιχα ποὺ ἀναφέρονται σὲ ἀρετὲς ἢ κακίες (π.χ. *Περὶ πίστεως*, *Περὶ ἐλπίδος*, *Περὶ ἀγάπης* - *Περὶ κολάκων*, *Περὶ φόγου*, *Περὶ διαβολῆς κ.ῆ.*).

Ἀπὸ τὰ ἑκατὸ *Κεφάλαια* ποὺ περιλάμβανε τὸ ἔργο τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου, ποὺ μᾶς ἀπασχολεῖ, σώζονται μόνο τὰ 86. Ποιὸ ἦταν τὸ περιεχόμενο τῶν ὑπολοίπων δὲ μπορούμε νὰ τὸ ξέρουμε ἀκριβῶς. Ἄς προσθέσω ὅτι τὸ *Ἠθικὸ ποίημα* δὲ μπορεῖ νὰ μᾶς φανεῖ χρήσιμο, καὶ τοῦτο ἐπειδὴ ὑπάρχουν δύο *Κεφάλαια* τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου (5. *Περὶ ἐλεημοσύνης καὶ* 53. *Περὶ κενοδοξίας*) ποὺ δὲν ἔχουν τὰ ἀντίστοιχά τους στὸ *Ἠθικὸ ποίημα*. Ἔτσι ἀπὸ τὸ ὕλικὸ ποὺ ἀποτελέσει τις 16 ἐπιπλέον ἐνότητες τοῦ *Ἠθικοῦ ποιήματος* (στ' *Περὶ εἰρήνης*, η' *Περὶ φθόνου*, θ' *Περὶ συμπαθείας*, κ' *Περὶ ψεύδους*, κα' *Περὶ ψυχῆς*, κβ' *Περὶ ἀληθείας*, κγ' *Περὶ ὕμνου*, κδ' *Περὶ γλωσσολαγίας*, κε' *Περὶ προνοίας*, κστ' *Περὶ λογισμῶν*, κη' *Περὶ ταπεινοφροσύνης*, κθ' *Περὶ χρηστότητας*, λ' *Περὶ καρτερίας*, λα' *Περὶ μνησικακίας*, λγ' *Περὶ δόξης*, λδ' *Περὶ πειρασμῶν*), δὲν ξέρουμε τί ἀκριβῶς ἀπασχόλησε τὸν Ἀνδρόνικο Παλαιολόγο στὰ ὑπόλοιπα 14 *Κεφάλαια* του ποὺ δὲ μᾶς διασώθηκαν.

Τὰ σωζόμενα σήμερα 86² *Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας* δὲ διακρί-

1. Canart, *Codices Vaticani*, τ. 1, σ. 575-576.

2. Καὶ τὰ τρία χφφ μᾶς παραδίδουν συνολικὰ 161 *Κεφάλαια*, ἀπὸ τὰ ὁποῖα τὰ 75 τυπάζονται μετὰξὺ τους. Βλ. καὶ Πίνακα ἀντιστοιχίας, σ. 190.

νονται για την πρωτοτυπία τους ως προς το περιεχόμενο. 'Ο Krumbacher πρώτος είχε παρατηρήσει πώς το περιεχόμενο τῶν *Κεφαλαίων* συγγενεύει με τὸ *Ἠθικὸ ποίημα* τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ καὶ με ὅλα τὰ ἄλλα παρόμοια ἔργα τῆς μεσαιωνικῆς ἑλληνικῆς γραμματείας¹. 'Ο Pichard μιλώντας για τὰ *Κεφάλαια* γράφει²: «Εἶναι μιὰ σειρὰ ἀπὸ ἐπαίνους τῆς ἀρετῆς καὶ ἀπὸ κριτικὲς τῶν ἐλαττωμάτων... Εἶναι ἓνας ἀπὸ τοὺς τρόπους τῆς ἀσκητικῆς λογοτεχνίας, ὅπου στὰ σύντομα κεφάλαια ἐκτίθενται με μορφὴ ἀφορισμῶν τὰ καθήκοντα τῶν μοναχῶν. . .». Εὐκόλα μπορεῖ, νομίζω, νὰ καταλήξει κανεὶς στὸ πιθανὸ συμπέρασμα πὼς τὰ *Κεφάλαια* τὰ ἔγραψε ὁ Ἀνδρόνικος, ὅταν ἔγινε μοναχός. Γλῶσσα τοῦ ποιήματος εἶναι ἡ λόγια, με πολλὰ δάνεια ἀπὸ τὴν Παλαιὰ καὶ Καινὴ Διαθήκη καὶ τοὺς Πατέρες τῆς Ἐκκλησίας. Κατὰ τὸν Pichard ἡ γλῶσσα μιμεῖται τὴν κλασσικὴ· ὑπάρχουν διάφοροι ὅροι ὅμως καὶ τρόποι ἐκφράσεως πού δανείζονται ἀπὸ τὴν κοινὴ, τὴν ἐκκλησιαστικὴ γλῶσσα ἢ τὴν ἑλληνικὴ μεσαιωνικὴ³. Μποροῦμε ἀκόμη νὰ διαπιστώσουμε τὴν ἀπουσία δημωδῶν λέξεων ἢ ἐκφράσεων, πράγμα πού ἀποδεικνύει τὴν προσήλωση τοῦ συγγραφέα στὴ λόγια παράδοση.

Καὶ στὴ στιχουργία ὁ ποιητὴς μας χρησιμοποίησε τὸ κληροδοτημένο ἀπὸ τὴν ἀρχαιότητα ἱαμβικὸ τρίμετρο. 'Ο ποιητὴς γράφοντας σὲ βυζαντινὸ δωδεκασύλλαβο στίχο⁴ προσπαθεῖ οἱ στίχοι του νὰ ἔχουν δώδεκα συλλαβὲς καὶ νὰ τονίζονται στὴν προτελευταία συλλαβή⁵. Σὲ ἓνα μόνο στίχο ἔχουμε παράβαση τοῦ δωδεκασύλλαβου μετρικοῦ σχήματος: στ. 175 *εἰρηνικῶς πᾶσι*⁶ *ἐκβοῶν μέγα* (ἐνδεκασύλλαβος). Τηροῦνται τὶς περισσότερες φορὲς οἱ κανόνες τῆς προσωδίας (βράχυνση, τομὲς κ.λ.π.). Πρέπει ἐξάλλου νὰ προστεθεῖ πὼς μερικὲς φορὲς για τὶς ἀνάγκες τοῦ μέτρου ἔχουμε ἀποβολὴ τόνου: στ. 190 *ψυχῇ δε κάρος καὶ βάρος σαρκὶ φέρει* (τάση για ἀποβολὴ τοῦ τόνου στὴν τρίτη συλλαβή, ὅταν τονίζεται ἡ τέταρτη ἢ ἡ πέμπτη) καὶ στ. 98 *εἰδωλολατρεῖαν δε ταύτην ἂν λέγοις* (ἀποβολὴ τόνου για νὰ ἀποφευχθεῖ ἡ ὀξυτονία σὲ ἐφθymiμωρῇ τομῇ), ἢ διατήρηση τοῦ τόνου τῶν ἐγκλιτικῶν λέξεων: στ. 33 *φρόνησις ἐστὶ τῆς ψυχῆς κρεῖττον μέρος* (για τὴν ἐπίτευξη ὀξυτονίας σὲ πενθymiμωρῇ τομῇ). Ἀποφεύγεται ἐπίσης ἐπιμελημένα ἢ χασμωδία. Τὰ σχήματα τέλος πού ὑπάρχουν σὲ μερικοὺς στίχους, ὅπως ὁμοιοτέλευτα, παρηχήσεις

1. Krumbacher, *Ἱστορία*, τ. 2, σ. 760.

2. Pichard, *Le roman*, σ. XXX-XXXI.

3. Pichard, ὁ.π., σ. XXXI.

4. Για τὸ Βυζαντινὸ δωδεκασύλλαβο στίχο καὶ τοὺς κανόνες του βλ. Κομίνη, *Ἱερὸν ἐπίγραμμα*, σ. 55-96.

5. Ἡ ἐνδέκατη συλλαβὴ εἶναι πάντοτε βραχεία καὶ δξύτονη. Ἔτσι λέξεις κανονικὰ περισπώμενες παίρνουν ὀξεία, βλ. στ. 116 *στίφος καὶ ὄχι στίφος*.

6. (Ὁ) μποροῦσε ἴσως νὰ ἀποκατασταθεῖ μετρικὰ ὁ στίχος με τὴν προσθήκη τοῦ τοῦ πρὶν ἀπὸ τὸ πᾶσι.

κ.λ.π., ὀφείλονται στὴν ἐπίδραση τῆς ρητορικῆς. Παραθέτουμε ἐνδεικτικὰ τέτοια σχήματα:

στ. 3 Ἡ πίστις ἔργοις ἀγαθοῖς συνημμένη,

ἅπαντ' ἐνεργεῖ σὺν θεῷ δυναμένη . . . (ὁμοιοτέλεστο)

στ. 124 Ἐξαγαγὼν ἄξιον ἐξ ἀναξίου (παρήχηση).

ΧΕΙΡΟΓΡΑΦΗ ΠΑΡΑΔΟΣΗ

Τὰ Κεφάλαια περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου μᾶς τὰ παραδίδουν, ὅπως ἀναφέραμε ἤδη, τὰ ἀκόλουθα χφ:

Vindobonensis phil. gr. 149 (=W) τοῦ 14ου αἰ. Τὰ Κεφάλαια ἔχουν ἀντιγραφεῖ στὰ φφ 346^v-350^v, τὰ ὁποῖα εἶναι καὶ τὰ τελευταῖα φφ τοῦ χφ. Συνολικὰ τὸ χφ αὐτὸ περιλαμβάνει 31 ἔργα διαφόρων συγγραφέων¹.

Vaticanus gr. 1898 (=V) τοῦ 14ου αἰ. Ἕνας ἀριθμὸς Κεφαλαίων τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου περιλαμβάνεται στὰ φφ 342^r-394^v².

Parisinus gr. 2750^A (=P). Ἐπειδὴ ἡ περιγραφή αὐτοῦ τοῦ χφ ἀπὸ τὸν Omont εἶναι πολὺ περιληπτικὴ³, ἐπιχειρεῖται πῶς κάτω μιὰ πληρέστερη παρουσί-
ασή του⁴.

Περὶ εὐχόμενα: 1. φ1^r-88^r: Ἀωνόμου Ἡθικὰ κεφάλαια μὲ σχόλια (ἀκέφαλο ἔργο)⁵. Ἀρχ.: αὐτῷ ὑφαπλώσασα ἀθεώρητον κατεσκεύασε... Τέλ.: καὶ θησαυρὸς κεκρυμμένος . . . φησὶν ὁ σοφώτατος Σολομών. Στὰ φφ αὐτὰ περιλαμβάνονται καὶ Κεφάλαια τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου.

2. φφ 89^r-108^r: Στὰ φύλλα αὐτὰ ἔχει ἀντιγραφεῖ τὸ Ἡθικὸ ποίημα τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ πού ἔχει ἐκδοθεῖ ἀπὸ τὸν Miller⁶.

3. φφ 109^r-249^v: Διάλογος κατὰ τῶν Ἰουδαίων τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου (ἀνέκδοτο ἔργο)⁷. Προηγεῖται μιὰ ἐπιγραφή σὲ λόγῳ ἑμμετρο γραμμένη καταλογάδην πού τὴν πλαισιώνει ἓνα κόσμημα: Ἡ δογματικὴ τῶν δεόντων λόγων, χάρις, / τὴν ἑβραϊκὴν ἐξελέγχουσα πλάνην / τὰς εὐσεβεῖς δείκνυσιν τοῖς

1. Γιά τὴν περιγραφή τοῦ χφ βλ. Hunger, *Katalog*, σ. 250-255.

2. Βλ. Canart, *Codices Vaticani*, τ. I. σ. 575-576, ὅπου γίνεται πλήρης περιγραφή τοῦ χφ.

3. Omont, *Inventaire*, τ. 3, σ. 35. Βλ. ἀκόμη, Miller, *Poème*, σ. 23-26 καὶ Mazal, *Der Roman*, σ. 62-63 καὶ τοῦ ἴδιου, *Das Moralische Lehrgedicht*, σ. 249-250.

4. Ἡ περιγραφή τοῦ χφ βασιζέται, κατὰ ἓνα μεγάλο μέρος τῆς, στὶς πληροφορίες πού μοῦ ἔστειλε παλαιότερα ἀπὸ τὸ Παρίσι ὁ καθηγητῆς κ. Γ. Κεχαγιόγλου. Τοῦ ἐκφράζω καὶ ἀπὸ ἐδῶ τὶς εὐχαριστίες μου γιὰ τὴν πολύτιμη συνδρομή του.

5. Τὸ ἔργο ἀρχίζει λίγο πρὶν ἀπὸ τὸ τέλος τοῦ λα' κεφαλαίου.

6. Miller, *ὁ.π.*, σ. 23-75.

7. Γιά τὸν πλήρη τίτλο τοῦ ἔργου βλ. στὸ κεφάλαιο: Ὁ ποιητὴς καὶ τὸ ἔργο του, σ. 180. Βλ. ἐπίσης στὴν PG, τ. 133, στ. 791 κ.έ., ὅπου ἔχουμε, ὅπως παρατήρησα ἤδη, λατινικὴ μετάφραση τοῦ ἔργου.

πιστοῖς τρίβους /¹... Ὑπάρχουν πιὸ κάτω καὶ τρεῖς γραμμὲς σβησμένες. Ἀρχ.: Ἐπειδήπερ πολλοὶ τὴν τῶν παρανόμων Ἰουδαίων... Τέλ.: ζωοποιῶ πν(εύ-ματ)ι νῦν καὶ αἰεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ἀμήν. Τὸ τέλος βρίσκεται στὶς πρῶτες γραμμὲς τοῦ φ249^v καὶ ἔχει γραφεῖ μετὰ μεγαλύτερα γράμματα.

4. φφ 249^v-250^v: + Πυθαγόρου τὰ χρυσᾶ ἔπη.

+ Πυθαγόρου Σαμίσιον, ἔπη τὰδ ἔνεστι τὰ χρυσᾶ. Ἀρχ.: Ἀθανάτους μὲν πρῶτα θεοὺς... Τέλ.:... ἀπασι πένησί τε καὶ βασιλεῦσιν.

Τὸ χφ εἶναι χάρτινον (βαμβύκινον χαρτί)² καὶ ἀποτελεῖται ἀπὸ 250 φφ. Ἀπὸ τὸ φ 109^r-249^v τὸ χαρτί εἶναι λιγότερο γυαλιστερό, πιὸ σκοτεινὸ μετὰ λιγότερες ὑδάτινες γραμμὲς. Στὸ φ 1^v ἡ συντήρηση (κόλλημα ἄλλου κομματιοῦ χαρτιοῦ στὴν ἀριστερὴ ὥα) σκεπάζει τώρα τμῆμα τῶν παρασελίδων σχολίων στὸ κείμενον, στὸ κάτω μισό-ἀριστερὸ τοῦ φύλλου· τὰ γράμματα διαβάζονται, μόνο ὅταν ἀποκολληθεῖ τὸ κομμάτι αὐτό. Στὸ φ2^v καὶ 3^r συμβαίνει τὸ ἴδιον, ἀλλὰ στὸ πάνω ἀριστερὸ καὶ πάνω δεξιὸ τμῆμα τῶν φύλλων. Στὸ πάνω μέρος τοῦ φ 4^v ὑπάρχει ὑπογραφή (;) μετὰ μαύρη μεταγενέστερη μελάνη: + ἄγιος Τζαλνῆνα. Ἀπὸ τὸ φ89^r κ.ε.ἀ ρχίζει νέο τετράδιον ποὺ χωρίζεται ἀπὸ τὰ προηγούμενα μετὰ δύο φύλλα κομμένα (διακρίνονται οἱ ἄκρες τοὺς ποὺ εἶναι γύρω στὸ 1-1½ ἑκατ.). Τὸ φ108 εἶναι κομμένο στὴ μέση-λείπει τὸ κάτω μισό-, ἀλλὰ μᾶλλον ἦταν ἄγραφο. Τέλος τετραδίου μετὰ τὸ φ108. Μεταξὺ τῶν φφ108 καὶ 109 παρεμβάλλονται οἱ ἄκρες ἀπὸ τέσσερα κομμένα φύλλα. Σὲ κομμάτι φύλλου κολλημένου γιὰ νὰ προστατέψῃ τὸ κάτω δεξιὸ ἄκρον τοῦ φ250, ὑπάρχουν στὴν ὄψη τοῦ φ250^v νεότερα σημεῖα (σὲ 6 γραμμὲς) δυσανάγνωστα. Διαπίστωσα ἐπίσης χάσματα στὸ ἔργο ποὺ περιλαμβάνεται στὰ φφ 1^r-88^r, ἐπειδὴ ἔχουν ἐκπέσει φφ τοῦ χφ καὶ ἔτσι λείπουν τὰ κεφάλαια: λγ', λδ', με' καὶ μη'. Τὸ χφ εἶναι γραμμένο μετὰ μαύρη μελάνη καὶ μετὰ κεφαλαῖα ἀρχικά. Στὰ φφ 1^r-88^r ὑπάρχουν διάστιχα σχόλια μετὰ κόκκινη μελάνη, ἐνῶ στὰ πλάγια περιθώρια τῶν φφ89^r-108^r ὑπάρχουν ἀραιὰ ἐρμηνεύματα μετὰ πιὸ ἀνοιχτόχρωμη μελάνη. Εἰδικὰ στὰ φφ 174^r-176^r παρατηροῦμε ὅτι ὁ ἀντιγραφὴς ἀρχίζει μετὰ ἀνοιχτόχρωμη μελάνη καὶ συνεχίζει μετὰ μετὰ μαύρη. Οἱ ἀντιγραφεῖς τοῦ χφ εἶναι δύο: Ὁ πρῶτος ἀντιγράφει στὰ φφ1^r-249^r (στὰ φφ109^r-249^r ἡ γραφή γίνεται λίγο πιὸ στρογγυλὴ καὶ ἐπιμελημένη). Ὁ δεῦτερος ἀντιγράφει στὰ φφ 249^v-250^v, ὅπου ἡ γραφή εἶναι τελειῶς διαφορετικὴ, μετὰ πολὺ μικρότερα γράμματα. Γενικὰ ἡ γραφή τοῦ χφ ἔχει μερικὰ ἀπὸ τὰ στοιχεῖα τοῦ λεγόμενου στυλ-Μετοχίτη, δηλ. μεγάλα φ, ο, ει, ω, μικρὲς κεραῖες κ.ἄ. Τὸ χφ βρίσκεται σὲ καλὴ κατάστασιν· σπάνια συναντᾶ κανεῖς ἐφθαρμένα σημεῖα.

Ἡ στάχωση τοῦ κώδικα εἶναι ξύλινη. Μετὰ τὸ φ250^v σώζονται ὑπο-

1. Bz. καὶ Pichard, *Le roman*, σ. XXVI.

2. Σὲ κανένα φύλλον τοῦ κώδικα δὲν ἔχουμε ὑδάτινον.

λείμματα ἀπὸ ἑνα κομμένο φύλλο καὶ ἀκολουθεῖ τὸ πίσω περικάλυμμα τῆς στάχωσης. Τὰ φφ249^v-250^v πρέπει νὰ εἶναι μεταγενέστερη προσθήκη σὲ διαφορετικὸ χαρτὶ καὶ διαφορετικὴ γραφὴ (15ος αἰ.)¹.

Σημείωμα τ α: 1. Στὸ ἐσωτερικὸ φύλλο, ποὺ εἶναι κολλημένο στὸ πρῶτο ξύλινο περικάλυμμα τῆς στάχωσης τοῦ τόμου, διαβάζονται γραμμένα ἀπὸ ἄλλο νεότερο χέρι τὰ ἀκόλουθα:

+ αὕτη ἡ βίβλος ἐστὴ πανοπλῆα
 + Κ(ύρι)ε κ(ύρι)ε Ἰ(ησο)ῦ Χ(ριστ)ῆ ἐλέησόν με τῷ ἁμαρτωλιῷ
 καὶ γεγυμνωμένῳ παντὸς ἔργου ἀγαθοῦ
 ἐξανάστησόν μου τὴν πεπορωμένην ψυχὴν
 καὶ ἐξάγαγε ἀπ' ἐμοῦ πᾶσαν ἔννοιαν τοῦ ὀ
 ρωμένου τοῦτου βίου· συγχώρισαί μοι
 τὰ πλημμελήματά μου, μόνε ἀνα
 μάστιγε· εἴτε ἐν γνῶσει, εἴτε
 Περὶ εὐγενείας· βασιλικόν· πατρικόν· εἰς τοὺς υἱοὺς
 ἀγαπίσης Κ(ύριο)ν τῶν θ(εό)ν σου, ἐξόλης
 τῆς ψυχῆς σου· καὶ ἐξόλης τῆς δι
 ανοίας σου· καὶ ἐξόλης τῆς εἰ
 σχείας σου· καὶ ὁ αἰσοὶ μισῆς,
 ἑτέρο μὴ πιοίσης· καὶ ὁς φιλοῖς
 τὰ σαὶ αὐτοῦ, φίλοισον καὶ τὰς
 τοῦ ἀδελφού σου· οὗτος ποίησον
 καὶ σῶζοι ἀδελφέ:

+ <^{||}

Τίς αγίας ἀναστασ.²

2. Στὸ φ88^v, ποὺ ἀρχικὰ πρέπει νὰ ἦταν κενὸ καὶ τελείωνε ἓνα τετράδιο τοῦ κώδικα, ὑπάρχει μὲ ἀνοιχτόχρωμη μελάνη καὶ βεβιασμένη γραφὴ τὸ ἐξῆς σημείωμα:

+ προηγοῦ ἐρμηνίαν π(ερ)ὶ παν(τὸς) πράγμα(τος) κλοπιμαίου
 + . . . θησον τὴν ἡμέραν ἐν ἣ ἐχάσας τὸ ἀπολεσθὲν ἐπιθέ(μεν)
 ος καὶ τῆς σελήνης ἡμέρα || καὶ ἡφειλον αὐτ(ήν) ἐπὶ τῶν
 ἐνέα γνωσθίτοσ(αν) ὄντων ἔστιν εἶναι τὴν σελήνην ἡμερῶν ||
 τεσσάρων καὶ ψήφισ(ον) τὰ ὅλα γράμματα τετάρτη σελήνη

1. Miller, Poème, σ. 25 καὶ Mazal, Der Roman, σ. 63.

2. Γιὰ τὰ χφφ τῆς μονῆς τῆς Ἀγίας Ἀναστασίας βλ. Darrouzès, Manuscrits, σ. 45-57.

καὶ γέγοντ(αι) ταῦτα || αἰτιε ἡμ(έρ)α Παρασκευὴ γίνοντ(αι)
 υἱὲ τὸ ὄνομα Μιχαὴλ γίνοντ(αι) καὶ || ταῦτα χᾗθ τὸ χαθὲν
 ἐπιβαλτ(άρ)ιον (άρ)γυροῦν γίνοντ(αι) καὶ ταῦτα ,ατ || υἱ τὰ
 ὅλα λᾗιδ ἡφιλον ταῦτα ὑπὸ τῶν ἐνέα ὄντ(ων) || δᾗλχ
 καὶ ὀφτς ἔμειναν καὶ ἐνέα καὶ ἔχει τὸ τοιοῦτον || πρᾗγμα
 εἰς τὰς δ^{ης} τῆς σελήνης ἡμ(έρ)αν Παρασκευὴν ὀνόματι ||
 Μι(χαὴλ) οὐδαμοῦ γ(άρ) || . . . νης εἰς αὐτ(ήν) τὴν ἡμ(έρ)αν
 ἔτ(ερ)ον ὄνομα εἰς τὸν αὐτὸν ἡφιλων.

+ Περὶ τοῦ εὐρύην πόσα νομίσματ(α) ἔχ(ει) τὸ μ(αρ)σίσιον
 διπλασάτω ταῦτα πρόσ || θες καὶ πέντε· πενταπλασιασάτω
 ταῦ(τα) (εἰ)τα δεκαπλασιασάτω || αὐτὰ ὕφ(ει)λε δὲ πάντα
 σν καὶ τὰ καταληφθέν(τα) κατ' ἑκατὸν νό(ει) . . .

+ κράτησον (άρ)ιθμὸν ὅσον θέλ(ει)ς καὶ δηπλάσας αὐτὰ ||
 πάλ(ιν) (τρ)ίπλασον καὶ πεντάπλασον καὶ τὰ συναχθέντα

ὕφ(ει) || λον ἐπὶ τῶν λ' κατὰ δὲ (τρ)ιακοντάδα λογίζου
 [μίαν;]

+ εἰς ἀποδημ(ίαν)

ψήφισον τὸ ὄνομά σοῦ καὶ τῆς πόλ(εως) ἐν ἣ μέλῃς ἀπο-
 δημῶν καὶ εἰ μεν [εὐρεῖς] || τὸ σὸν ὄνομα νικὸν σημ-
 φ(έρ)η εἰ δὲ νικᾷ τῆς πολ(εως) οὐ σημφ(έρ)η.

Χ ρ ο ν ο λ ό γ η σ η : Πρῶτος ὁ Omont εἶχε χρονολογήσει τὸ χφ στὸ 13ο αἰ.¹. Ὁ Miller ὅμως καὶ ὁ Mazal, στηριζόμενοι καὶ στὸ γεγονὸς πὺς στὸν ἴδιο κώδικα ὑπάρχει ἓνα ἔργο τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου (δηλ. ὁ Διάλογος κατὰ τῶν Ἰουδαίων) ποὺ χρονολογεῖται, ὅπως εἶδαμε, στὸ 14ο αἰῶνα, ἔκριναν ὅτι τὸ χφ εἶναι νεότερο καὶ ἀνήκει στὸ 14ο αἰ.².

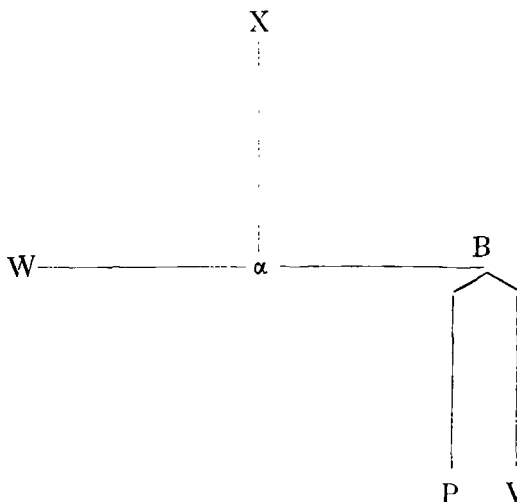
Σ χ έ σ η τ ῶ ν χ ε ι ρ ο γ ρ ά φ ω ν - Σ τ έ μ μ α τ ῆ ς χ ε ι ρ ό γ ρ α φ η ς π α ρ ά δ ο σ η ς : Κάποια ἀπὸ τὰ λάθη - ὁ λόγος γιὰ τὰ Κεφάλαια τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου-τοῦ χφ W (π.χ. στ. 94 ἄλλος ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ ἄλλως PV· στ. 95 τω ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ τῶν PV· στ. 172 βδελυκτέαν ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ βδελυκτέον PV) μᾶς ὡδηγοῦν στὸ πιθανὸ συμπέρασμα ὅτι τὸ χφ W δὲν ἔχει ἄμεση σχέση μετὰ τὸ πρότυπο τῶν χφ P καὶ V ποῦ, ὅπως φαίνεται καὶ ἀπὸ ἄλλες κοινές γραφές, συνδέονται στενότερα μεταξὺ τους (π.χ. στ. 98 λέγῃς W λέγοις PV· στ. 121 νουθετήσας W νουθετήσης PV· στ. 122 δυνηθῆς W δυνηθεῖς PV· στ. 155 γῦρον W κύκλον PV). Πρέπει ἐπίσης νὰ ἀποκλείσουμε καὶ τὸ ἐνδεχόμενο

1. Omont, *Inventaire*, τ. 3, σ. 35.

2. Miller, *Poème*, σ. 24 καὶ Mazal, *Der Roman*, σ. 63. "Ὅπως εἶδαμε, στὸ χφ P δὲν ἔχουμε μόνο τὸ Διάλογο, ἀλλὰ καὶ ἓνα μέρος ἀπὸ τὰ Κεφάλαια τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου, τὴ σύνθεσι τῶν ὑπολοίπων δὲ μπορούμε νὰ χρονολογήσουμε μετ' ἀκρίβεια.

ὅτι ἀπὸ τὸ χφ W κατάγεται τὸ χφ P ἢ τὸ χφ V, ἐπειδὴ στὸ χφ W δὲν ἔχουμε λάθη κοινὰ μὲ τὸ ἓνα μόνο ἢ τὸ ἄλλο ἀπὸ τὰ δύο χφφ. Ἀντίθετα ὑπάρχουν κοινὰ λάθη τοῦ W καὶ τοῦ P ἢ τοῦ W καὶ τοῦ V¹.

Τὸ χφ P δὲ μπορεῖ νὰ κατάγεται ἀπὸ τὸ χφ V, ἐπειδὴ π.χ. τὸ χφ V παραλείπει τοὺς τίτλους *Περὶ πενίας* (κεφ. 24), *Περὶ ἀσωτίας* (κεφ. 65), ὁ τίτλος τοῦ κεφ. 74 εἶναι στὸ χφ V *Περὶ ἐντροπῆς*, ἐνῶ στὸ χφ P *Περὶ αἰσχύνῃς*, ὁ τίτλος τοῦ κεφ. 79 στὸ χφ V εἶναι *Περὶ σωφροσύνης*, ἐνῶ στὸ χφ P διαβάζουμε *Περὶ γέλωτος*. Στὸ χφ V, τέλος, διαβάζουμε (στ. 284) *κερδανεῖς ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ κερδάνοις* (P). Δὲ μπορεῖ ἐπίσης τὸ χφ V νὰ κατάγεται ἀπὸ τὸ χφ P καὶ γιὰ τὴ διαφορὰ τῶν δύο τίτλων ποὺ ἀναφέραμε καὶ ἐπιπλέον ἐπειδὴ στὸ χφ V διαβάζουμε (στ. 334) *τιμᾶν ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ προτιμᾶν* (P) καὶ γιὰ τὸ γεγονὸς ὅτι στὸ χφ P (κεφ. 69, τίτλος) δύο λέξεις ποὺ παραλείπονται (ἢ κακία) ὑπάρχουν στὸ χφ V. Ἔτσι θεωροῦμε πιθανότερο τὸ ἀκόλουθο σχῆμα γιὰ τὸ Στέμμα τῆς χειρόγραφης παράδοσης:



Η ΕΚΔΟΣΗ ΤΩΝ ΚΕΦΑΛΑΙΩΝ

Στὴν ἔκδοση τῶν τετραστίχων ἢ *Κεφαλαίων* τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου ποὺ ἀκολουθεῖ, ἔλαβα ὡς βάση γιὰ τὴν κατάταξή τους τὸ χφ W², ἐπειδὴ

1. Ἔχουμε π.χ. στ. 90 *καλῶς τε V ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ καλός τε WP*· στ. 168 *ὠρισμένως P ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ ὠρισμένον WV*· στ. 172 *μετατιθέσθαι V ἀντὶ τοῦ ὀρθοῦ μετατίθεσθαι WP*.

2. Ἄς προσθέσω ἐδῶ ὅτι στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα τῆς ἔκδοσής μου δὲν ἀναφέρονται κοινὰ ὀρθογραφικὰ λάθη τῶν ἀντιγραφῶν, τὰ ὁποῖα δὲν προκαλοῦν μετρικὲς ἀνωμαλίες π.χ. *lit. κεφάλαια ἀντὶ κεφάλαια*, στ. 24 *ἀρτυρῶν ἀντὶ ἀρρητῶν*, στ. 128 *ἐκσκορακίζειν ἀντὶ ἐκσκορακίζειν κ.ἄ.*

μόνο στο χφ αυτό, όπως είπαμε, τὸ ποίημα δίνεται μετὰ τὸ ὄνομα τοῦ ποιητῆ καὶ δὲν ἐντάχθηκε, ὅπως στὰ χφ P καὶ V, σὲ ἡθικοδιδασκτικὴ ἀνθολογία. Τὰ *Κεφάλαια* τοῦ Ἀνδρονίκου Παλαιολόγου στὰ χφ P καὶ V δὲν ἀκολουθοῦν τῇ σειρᾷ ποὺ ἔχουν στὸ χφ W καὶ δὲν μπορούμε νὰ εἵμαστε βέβαιοι γιὰ τὸν τρόπο μετὰ τὸν ὁποῖο δούλεψε ὁ ἄγνωστός μας ἀνθολόγος. Ἀγνοοῦμε δηλαδὴ ἂν σεβάστηκε τῇ σειρᾷ μετὰ τὴν ὁποία κατέταξε τὰ *Κεφάλαιά* του ὁ ποιητὴς ἢ ἂν, ὅπως εἶναι πολὺ πιθανόν, ὁ ἀνθολόγος ἔλλαξε τῇ σειρᾷ γιὰ νὰ ἐξυπηρετήσῃ καλύτερα τὶς δικές του προθέσεις καί, συνεπῶς, θεώρησα πιθανότερο ὅτι στὸ χφ W δὲν ἔχει διαταραχθεῖ ἡ σειρὰ τῶν *Κεφαλαίων*.

Ἀπὸ τὸ σύνολο τῶν 86 τετραστίχων ποὺ ἐκδίδω, τὰ 53 ἐκδίδονται μετὰ τῇ σειρᾷ τοῦ χφ W, ἐνῶ τὰ ὑπόλοιπα 33, ποὺ δὲν μᾶς παραδίδονται ἀπὸ τὸ χφ W, ὅπως ἔχουν ἀντιγραφεῖ στὰ χφ P καὶ V. Στὸ χφ W, ὅπως εἶδαμε, δὲν ὑπάρχει ἀρίθμηση· ἀντίθετα τὰ *Κεφάλαια* στὰ χφ P καὶ V ἀριθμοῦνται ἀπὸ τὸν ἀντιγραφέα τους: λβ' - ρ' (γιὰ τὸ χφ P) καὶ <νη> - ρ' (γιὰ τὸ χφ V). Ἡ ἀρίθμηση τῶν τετραστίχων (1-53) στὸ χφ W εἶναι δική μου.

Στὸν πίνακα ποὺ ἀκολουθεῖ, δίνω τὴν ἀντιστοιχία τῶν *Κεφαλαίων* στὰ τρία χφ:

W	P	V
1	—	—
2	—	—
3	—	—
4	—	—
5	—	—
6	—	—
7	—	—
8	—	—
9	—	—
10	—	—
11	—	—
12	ογ'	ογ'
13	οβ'	οβ'
14	—	—
15	—	—
16	μ' καὶ ση' ¹	ση'
17	—	—
18	λθ'	—
19	οστ'	οστ'

1. Στὸ χφ P τὸ ἴδιον τετράστιχο ἔχει ἀντιγραφεῖ δύο φορές σὲ διαφορετικὲς θέσεις μετὰ τοὺς ἐξῆς τίτλους: μ' *Περὶ ἐνδεργείας* καὶ ση' *Περὶ χάριτος*.

20	μα'	—
21	οε'	οε'
22	μβ'	—
23	πα'	πα'
24	οζ'	<οζ'> ¹
25	πη'	πη'
26	μγ'	—
27	—	—
28	ξστ'	ξστ'
29	—	—
30	πβ'	πβ'
31	πθ'	πθ'
32	ζ'	ζ'
33	μδ'	—
34	οδ'	οδ'
35	—	—
36	—	—
37	—	—
38	π'	π'
39	ζα'	ζα'
40	οθ'	οθ'
41	ζβ'	ζβ'
42	ξγ'	ξγ'
43	ξε'	ξε'
44	μστ'	—
45	μζ'	—
46	—	—
47	νβ'	—
48	<μθ'> ²	—
49	ξδ'	ξδ'
50	πγ'	πγ'
51	ν'	—
52	—	—
53	—	—
—	λβ'	—
—	λε'	—
—	λστ'	—

1. Χωρίς τίτλο καὶ ἀρίθμηση στὸ χφ V καὶ γραμμένο κατὰλογάδην.

2. Χωρίς τίτλο καὶ ἀρίθμηση, ἐπειδὴ σ' αὐτὸ τὸ σημεῖο τὸ χφ I' ἔχει χάσμα ρφ.

—	λζ'	—
—	λη'	—
—	να'	—
—	νγ'	—
—	νδ'	—
—	νε'	—
—	νστ'	—
—	νζ'	—
—	νη'	<νη'> ¹
—	νθ'	νθ'
—	ξ'	ξ'
—	ξα'	ξα'
—	ξβ'	ξβ'
—	ξζ'	ξζ'
—	ξη'	ξη'
—	ξθ'	ξθ'
—	ο'	ο'
—	οα'	οα' ²
—	πδ'	πδ'
—	πε'	πε'
—	πστ'	πστ'
—	πζ'	πζ'
—	πγ'	πγ' ³
—	πδ'	πδ'
—	πε'	πε'
—	πστ'	πστ'
—	πζ'	πζ'
—	πη'	πη'
—	πθ'	πθ'
—	ρ'	<ρ'> ⁴

1. Χωρίς τίτλο και ἀρίθμηση στο γφ V.

2. Τὸ γφ Ρ ἔχει τίτλο *Περὶ αἰσχύνης* καὶ τὸ γφ V *Περὶ ἐντροπῆς*.

3. Κί' ἐδῶ τὸ τετράστιχο ἔχει διαφορετικὸ τίτλο στὸ κάθε γφ. Στὸ γφ V ἔχει τὸν τίτλο *Περὶ σωφοροσύνης*, ἐνῶ στὸ γφ Ρ *Περὶ γέλωτος*.

4. Χωρίς ἀρίθμηση στὸ γφ V.

ΚΡΙΤΙΚΑ ΣΗΜΕΙΑ *

W Vindob. Phil. gr. 149 ιδ' αλ., φφ 346^v-350^v

P Parisinus gr. 2750^A, ιδ' αλ., φφ 1^r-88^r

V Vaticanus gr. 1898 ιδ' αλ., φφ 342^r-394^v

* Στὰ testimonia οἱ βραχυγραφίες: *Loci communes* καὶ *Maxim. Conf. Loc. Com.* ἀναφέρονται ἀντίστοιχα στὰ ἔργα: M. E. Phillips, *Loci communes of Maximus the Confessor*: Vaticanus graecus 739, τ. 1-2., Dissert., Ann Arbor 1977 καὶ Ἀββᾶ Μαξίμου, φιλοσόφου καὶ μάρτυρος, *Κεφάλαια Θεολογικὰ* ἤτοι ἐκλογαὶ ἐκ διαφόρων βιβλίων τῶν τε καθ' ἡμᾶς καὶ τῶν θύραθεν, PG 91, 721-1018.

"Ὅπου (βλ. καὶ πιδὸ πάνω, σ. 190, ὑποσ. 1) στὸ χφ P ἔχουμε γιὰ τὰ *Κεφάλαια* μὴ καὶ οἱ διπλὴ παράδοση, στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα δηλώνεται ἡ διπλὴ αὐτὴ παράδοση μὲ τὰ σύμβολα P¹ καὶ P² (P¹ φ9^r καὶ P² φ60^r).

W 346^v + Κεφάλαια διὰ στίχων ἱαμβικῶν περὶ ἀρετῆς καὶ κακίας τοῦ Παλαιολόγου κυροῦ Ἀνδρονίχου Κομνηνοῦ τοῦ υἱοῦ τοῦ τρισμακαρίστου καὶ αἰοιδίμου σεβαστοκρατορος ⁺.

1. Περὶ πίστεως

Πίστις ἀπάντων τῶν καλῶν πρώτη βάσις.
Πίστις ἀκραιφνής, δημιουργὸς θαυμάτων.
Ἡ πίστις ἔργοις ἀγαθοῖς συνημμένη,
ἅπαντ' ἐνεργεῖ σὺν Θεῷ δυναμένη.

5 2. Περὶ ἐλπίδος

Ἐλπίς ἐκείνη πάντα τὰ νῦν οὐ βλέπει·
πρὸς τὴν ἐκεῖσε δόξαν εἰς αἰὲ βλέπει
καὶ τῶν ἀγαθῶν τὴν καλὴν μετουσίαν·
ἐλπίς γὰρ αὕτη πάμπαν οὐ καταισχύνει.

3. Περὶ ἀγάπης
10

Κρεῖσσον ἀπάσης ἀρετῆς μὲν ἀγάπη,
κἂν πως ἐτάχθη συναρίθμιος τρίτη.
Ὅταν δὲ θεοῦ καὶ θεὸν ταύτην λέγῃς,
καὶ νοῦν ὑπερβέβηκε καὶ πάντα λόγον.

4. Περὶ μακροθυ-
μίας
15

Τὸν μακρόθυμον ὡς μεγάλθυμον νόει·
πολὺν δὲ τοῦτον ἐν φρονήσει κατίδης.
Πράττει μὲν ὡς ἔνεστι πρὸς τὸ συμφέρον,
οὐδὲν δὲ πάσχει τῶν ἀπηγορευμένων.

5. Περὶ ἐλεημοσύ-
νης
20

Χεῖρα πρὸς οἶκτον ἐκτεταμένην ἔχε·
οἶκτῳ γὰρ οἶκτον ἐστὶν ἀντιλαμβάνειν
καὶ συμπαθεία συμπάθειαν ἐνδίκως.
Οὗτος λυτροῦται καὶ ψυχὴν ἐκ θανάτου.

W 347^r

6. Περὶ παρθενίας

Εἰ παρθενίας ἐκμαθεῖν κάλλος θέλεις,
θεῷ σύνεστιν, ἀγγέλοις συνδιάγει.
Θεοῦ ναοὺς δὲ τοὺς βροτοὺς αὖ δεικνύει,
ποθοῦντας αὐτὴν ἐκ πόθων ἀρρυπάρων.

1-6 W, V-, P-

3 Ἰακ. 2.22,26

5 Ρωμ. 8.24

8 Ρωμ. 5.5

9 Κορ. Α' 13.13

14 Παροιμ.

14.29, 17.27

17 Σοφ. Σειρ. 7.32

20 Ὡσηὲ 13.14, Ψαλμ. 48.16

Tit. διὰ στίχων ἱαμβικῶν sscr. W || Κομνηνοῦ sscr. W || αἰοιδίμου W^{bc} 10 ἐ-
τάχθη scripsi: ἐτάχθης W 13 νόει W^{bc} (quid antea fuerit non discernitur) 19 συμ-
παθεία scripsi: συμπάθεια W

- 25 7. Περὶ σωφροσύ- Ἡ σωφροσύνη τῇ ψυχῇ κόσμον φέρει·
νης καὶ γὰρ παρ' αὐτῇ σεμνότης κοσμιότης,
ἦθος κατηφές μᾶλλον ἢ τεθρυμμένον·
παντὸς κρατεῖ γὰρ οἷα δεσπότης πάθους.
- 30 8. Περὶ δικαιοσύνης Δικαιοσύνην εἴ τις ἀγαπῶν ἔχει,
θεοῦ τὸ δικαίωμα παρ' αὐτῷ φέρει·
καὶ γὰρ κριτῆς δίκαιος ἀρρεπῶς νέμων
ἴσῃν ἐκάστω τὴν πρὸς αὐτοὺς ἀξίαν.
- 35 9. Περὶ φρονήσεως Φρόνησις ἐστὶ τῆς ψυχῆς κρεῖττον μέρος,
φέρουσα τὴν ὄνησιν ἐν πᾶσι τρόποις.
Πάντα διοικεῖ σὺν λόγῳ τεταγμένα·
ἄπταιστα πάντα τὰ παρ' αὐτῆς πρακτέα.
- 40 10. Περὶ ἀνδρείας Ἀνδρεία πρώτη τῆς ψυχῆς γενναιότης·
οὐ δειλὸν αὕτη καὶ μαλακὸν τι φέρει.
Τῶν ἔνδον ἐχθρῶν πρῶτα τὸ κράτος φέρει,
ἔπειτα τῶν ἔξωθεν ὡς αὐτοκράτωρ.
11. Περὶ β[ου]λῆς Ἀριστα πράξεις καὶ προσήκοντι λόγῳ
βουλῇ δεδωκώς τὸν περὶ τίνος λόγον.
Βουλὴ γὰρ ἀνεύρατο τὴν εὐβουλίαν
καὶ σκέψις ἔσχε τὴν ἀριστοπραξίαν.
- W 347^v, 45 12. Περὶ φιλαδελφί- Χρῆμά τι καλὸν ἐστὶ φιλαδελφία,
V 363^v, P 52^v ας ἔχων ἀδελφούς τοὺς ἑαυτῆς πλησίον,
τούτους τ' ἀγαπῶν καὶ φιλῶν ὀλοφύχως
ὁ φιλάδελφος ἔσχε φιλαδελφίαν.

7-11 W, P-, V- 12 WVP

28 Μακ. Δ' 1.31, 1.6 29 Ψαλμ. 44 (45) 7, Σοφ. Σολ. 8.7 30 Ἐξοδ. 24.3
32 Μ. Βασιλ., *Maxim. Conf. Loc. Com.*, στ. 752 33-34 Μακ. Δ' 1.19, Παροιμ. 19.8
39-40 *Loci communes*, τ. 1, σ. 106, 26, 46 Ρωμ. 12.10

8 tit. δικαιοσύνης W^{pc}: δικεοσύνης W^{ac} 32 νέμων W: in fine versus erasum
36 παρ' αὐτῆς scripsi: παρ' αὐτῇ W 11 tit. β[ου]λῆς: solae litterae β. λῆς leguntur in W
43 ἀνεύρατο W^{pc}: ἀνέβρατο W^{ac} 45 ἐστι V: ἔστι W, ἐστὶ P

V 362^r, P 51^r

50

13. Περὶ φίλων

Φίλους ἔχειν δεῖ μᾶλλον ἢ γε χρυσίον·
φίλους δὲ πιστοὺς πάντας οὐ λογιστέον
Δυστυχίαι κρίνουσι τοὺς πιστοὺς φίλους.
πλοῦτος δὲ πολλοὺς ἀφίλους φίλους ἔχει.

14. Περὶ εὐεργεσίας

55

Εὐεργετηθεὶς ἐκ θεοῦ πολυτράπως
ὥς καὶ δύνασθαι καλὸν ἀντιπαρέχειν
καὶ σὺ τὸν ἴσον εὐπραγῶν ποίει τρόπον
πρὸς δυσπραγοῦντας, ὥς καλὸν πάθης πάλιν.

15. Περὶ ἀρετῆς

60

Τὴν ἀρετὴν τίμησον, εἴ γε νοῦν ἔχεις·
μᾶλλον δὲ τιμήσει σε καὶ μέχρι τέλους.
Πάντα παρ' οὐδὲν τὰ παρόντα σου τίθει,
μόνην δὲ ταύτην ὥς καλὴν κτῆσιν ἔχε.

V 370^v, P 9^r
καὶ 60^r

16. Περὶ χάριτος

Προκαταθέσθαι χάριν ἀπλῇ τις δόσις·
οὐτ' οὖν πρὸς ἄλλην ἐστὶ προσδοκωμένη,
οὐτ' αὖ σκοπεῖ πῶς ὥς προηγησαμένη,
Καὶ διδόναι χρὴ μᾶλλον ἢ γε λαμβάνειν.

65 17. Περὶ κακίας

Τὴν κακίαν ἔκφευγε καθόσον τάχος
ὥς ἀρετῇ παντάπαν ἀντικειμένην·
ἢ μὲν γὰρ ἅπαν ἀγαθὸν περιέχει,
ἢ δ' οὐδὲν ἄλλο πλὴν γε τοῦτο κακία.

W 348^r, P 7^v

70

18. Περὶ ἀρχῆς καὶ
ἐξουσίας

Ὅς ἐστὶ καλὸν ἐκτιμᾶν ἐξουσίαν,
οὕτως ἄριστόν ἐστιν ἄρχειν ἐννόμως,
οὕτω δυνατόν εὐπραγεῖν ὑπηκόους
καὶ οὕτως ἄρχειν εὐκλεῶς μέχρι τέλους.

13 WVP 14-15 W, V-, P- 16 WVP 17 W, V-, P- 18 WP, V-

49 Σοφ. Σειρ. 6.14 καὶ *Loci communes*, τ. 1, σ. 123, 27 51 *Loci communes*, τ. 1, σ. 127,
42 καὶ 138, 74, Σοφ. Σειρ. 6.7,8 52 Παροιμ. 19.4, 14.20 60 Μ. Βασιλ., *Maxim. Conf.*
Loc. Com., στ. 724

49 ἔχειν sscr. P || δεῖ μᾶλλον] litterae - εἰ et μ in W e correctione 16 tit. Περὶ χάριτος
W P² V: Περὶ εὐεργεσίας P¹ 64 χρὴ μᾶλλον ἢ γε λαμβάνειν W^{bc} P¹: χρὴ ἢ γε μᾶλλον λαμ-
βάνειν W^{ac} P² V 66 ἀντικειμένην scripsi: ἀντικειμένη W 18 tit. Περὶ τῆς ἀρχῆς P
72 οὕτως] -ως W^{bc}: -ον W^{ac} || οὕτως ἄρχειν W: τούτων ἄρχειν P

V 368 ^r , P 57 ^r	19. Περὶ ἐπαίνου	Ἐπαινον ἔξεις, εἰ καλῶς βιοῦν θέλεις. Οὐ γὰρ ἂν ἄλλως τοῦδε παρ' ἄλλων τύχης, ἀλλ' ἐξ ἑαυτοῦ καθὰ καὶ τούναντίον. Εἰ δ' οὐ παρ' ἄλλων, ἐκ θεοῦ τούτου τύχης.
	75	
P 10 ^v	20. Περὶ κολάκων	Μακρὰν δίωκε τῶν κολάκων τοὺς τρόπους. Οὐ γὰρ φιλοῦσιν, ἀλλὰ μισοῦσι πλέον, ἐκεῖνα θαυμάζοντες ἃ ψόγον φέρει· καὶ δεῖ πρὸς αὐτοὺς ἀσφαλεστάτως ἔχειν.
	80	
V 366 ^r , P 55 ^v	21. Περὶ ψόγου	Ψεκτὰ πεπραχῶς ἐκδέχου καὶ τὸν ψόγον. Τοῦτον δὲ φύγοις, εἰ καλὰ πράττειν θέλεις. Μόλις ἂν οὕτω τὸν ψόγον διαδράσῃς· μῶμος γὰρ αὐτὸς ἄπτεται καὶ κρειπτόνων.
P 12 ^r	85 22. Περὶ διαβολῆς	Σατὰν τὸ πρῶτον ὡς διαβεβλημένος, διαβολῆς πέφυκε δεινὸς ἐργάτης. Εὐχῆς δὲ χρεῖα τοῦ φυγεῖν ταύτης δόλους· κρύπτει γὰρ αὐτὴν ὥσπερ ὕφαλος πέτρα.
V 373 ^r , P 63 ^v	23. Περὶ πλούτου	Ὁ πλοῦτος ἐστὶ τῶν ἐχόντων πως μέσος. Καὶ γὰρ καλὸς καλὸς τε πρὸς τοὺς χρω- μένους. Πτωχοῖς δοθέντος εὗγε τῷ κεχρημένῳ· τῶν δ' αὖ ἀσώτων κατεγνωσμένος βίος.
	90	
W 348 ^v , V 369 ^r , P 58 ^{r+v}	24. Περὶ πενίας	Καλὸν πενία πλὴν μετ' εὐχαριστίας· ἄλλως δὲ τάχα πῶς πένης τιμητέος, ἂν μὴ ψυχῇ διδῷ τι τῶν ἐκ τῆς τύχης; Χρὴ γὰρ διοικεῖν πάντα πρὸς τὸ συμφέρον.
	95	

19 WPV 20 WP, V- 21 WVP 22 WP, V- 23-24 WVP

76 Ρωμ. 2.29 84 *Loci communes*, τ. 1, σ. 209,11 85 Πράξ. 13.10 90 Σοφ. Σειρ. 13.24, 14.3

74 τύχοις W^{ac} 75 τούναντίον WV: τούναντίου P 76 τύχης W: τύχοις PV 84 καὶ W: τῶν PV 86 δεινὸς W: δεινῆς P 88 αὐτὴν scripsi: αὐτὴν WP 90 καὶ γὰρ καλὸς W: οὐ γὰρ καλὸς P, οὐ γὰρ κακὸς V || καλὸς τε WP: καλῶς τε V 24 tit. Περὶ πενίας WP: om. V. 94 ἄλλως PV: ἄλλος W || δέ WV: δε P 95 τῶν PV: τῷ W

V 380 ^v , P 71 ^v	25. Περὶ φιλαργυρίας	Νόσημα δεινὸν ἐστὶ φιλαργυρία· εἰδωλολατρείαν δὲ ταύτην ἂν λέγοις. Πτωχοῖς ἐπαρκεῖν οὐδόλως φύσιν ἔχει, αἰεὶ δὲ φιλεῖ τὸν φιλάργυρον τρόπον.
	100	
P 13 ^r	26. Περὶ αὐταρκειάς	Εἴ πως θέλεις ζῆν ἀπερίσπαστον βίον, μηδὲν πρὸς αὐτάρκειαν, ἄλλό τι σκόπει· αὕτη διαφεύγουσα τὰς παρεκκλίσεις μέσον βαδίζει τὴν ἀπρόσκοπον τρίβον.
	105	
V 354 ^v , P 43 ^r	27. Περὶ προσευχῆς	Ἡ δ' αὖ προσευχὴ πρὸς θεὸν νοῦν ἀνάγει, ψυχὴν ἀποσπᾷ τῶν ὕλικῶν φροντίδων, μετάρσιον δείκνυσι τὸν κεκτημένον, αἰτεῖ τὰ συμφέροντα μυστικοῖς λόγοις.
	110	
	28. Περὶ διδασχῆς	Ἡγοῦ διδάσκειν εὐπαραδέκτῳ λόγῳ, χρήσιμον εἶναι πάντας ἀκροωμένους. Οὕτω γὰρ ἦν πως ὠφελεῖν τούτους ἔχεις καὶ μισθὸν ἀντάξιον ἀντιλαμβάνειν.
	115	
	29. Περὶ λόγου	Ἀκαρπον ἐκ στόματος ἐκφέρων λόγον, ἄσημον ἴσθι προσλαλεῖν ἄλλοις κτύπον, ὅστις διηνώχληκεν ὧτα καὶ μόνον· λόγων δὲ καρπὸς βελτιουμένων στίφος.
W 349 ^r , V 374 ^v , P 64 ^v	30. Περὶ ὁμιλίας	Πᾶσιν ὁμίλει τοῖς καλῶς σοι χρωμένοις· οὐ γὰρ ὁμιλεῖν ἅπασι προσδεκτέον. Ἐκ τῆσδε καὶ γὰρ ἡ κακὸν τι ξυνέβη ἢ τι πρὸς ὠφέλειαν ἄλλοις ἐξέβη.
	120	

25 WPV 26 WP, V- 27 W, V-, P- 28 WVP 29 W, V-, P- 30 WVP

97. Τιμ. Α' 6.10 106-107 *Loci communes*, τ. 1, σ. 279, 19 108 Μάρκ. 11.29, Ματθ. 21.22

97 ἐστὶ WV: ἐστὶ P 98 δε W: δε PV || λέγοις PV: λέγεις W 102 τι Wpc] το Wac
104 μέσον Wpc: μέσους Wac, μέσως P 111 ἔχεις Wac PV: ἔχεις Wpc 112 ἀντά-
ξιον ssct. V.

- V 381^v, P 72^v-73^r 31. Περὶ νουθεσίας Ἄν νουθετήσας τοὺς ἀτάκτως ἡγμένους τόσον δυνηθῆς, ὥς γενέσθαι βελτίους, Χριστοῦ γενήσῃ θεῖον ἀληθῶς στόμα ἐξαγαγὼν ἄξιον ἐξ ἀναξίου.
- V 382^v, P 74^r 125 32. Περὶ παιδείας Παιδεία μεῖζον ἀγαθὸν τῶν ἐν βίῳ· ἐκ τῆσδε πᾶσιν ἐστὶ καταμανθάνειν, ὁποῖον ἂν ᾗ βέλτιον προσιέναι καὶ ποῖον αὖθις μακράν ἐκκορακίζειν.
- P 14^v 33. Περὶ εὐτυχίας Ἄν εὐτυχῆς, μέμνησο καὶ δυστυχίας· τάχα γὰρ ἔξεις εὐτυχεῖν μέχρι τέλους; Τὰ πολλὰ καὶ γὰρ τυφλὸν ἐστὶν ἡ τύχη. Ἐπ' ἀγαθοῖς κέκρησο ταῖς εὐτυχίαις.
- V 365^r, P 53^v 34. Περὶ δυστυχίας Δυστυχίαι καὶ ὧσιν ἐξ ἀμαρτίας, εἰς ἐξάλειψιν τῶν πρὶν ἐξεργασμένων· καὶ τοῦτο καλόν, εἰ δοκιμῆς δ' αὖ χάριν. Τῆς ἀρετῆς ἐλεγchon ἐν τούτῳ μάθοις.
- 135 35. Περὶ θυμοῦ Θυμὸν χαλινοῦν καὶ παρῦνεσθαι θέλειν, τοῦτ' ἐστὶν ἀνδρὸς τῷ λόγῳ κεκρημένου. Κατὰ Σατὰν δὲ χρὴ θυμοῦσθαι καὶ μόνον, ὅς ἐστιν ἡμῖν ἐχθρὸς ἐν πᾶσι τρόποις.
- 140 36. Περὶ ὀργῆς Ὅργῆς ἀπόσχου τῆς κατὰ τοῦ πλησίον, καὶ πολλὰ πάμπαν προσκέκρουκέ σοι φθάσας ὥς γὰρ γίνῃ σὺ πρὸς τὸν αὐτοῦ τοῦ γένους, οὕτω γενέσθαι καὶ θεὸν πρὸς σὲ βλέπε.
- W 349^v 37. Περὶ σιγῆς Σιγᾶν ὅταν δεῖ καὶ λαλεῖν αὐτὸ ἐν λόγῳ, ἀνδρὸς κρίνοντος ἐμφρόνως τὰ πρακτέα. Ἄ δ' ἔσῃς ἀπόρητα, μηδαμῶς λάλει· ἀκίνδυνον γὰρ καὶ σιγᾶν αἰεὶ πρέπον.
- 145

31-32 WPV 33 WP, V- 34 WVP 35-37 W, V-, P-

121 Θεσσ. Α' 5.14 125 Σοφ. Σειρ. 21.21 137 Παιροιμ. 14.17 141 Ἰακ. 1.19, Ρωμ. 12.19 145 Σοφ. Σειρ. 20.7

121 νουθετήσας W: νουθετήσης PV 122 δυνηθῆς W: δυνηθείς PV 128 ἐκκορακίζειν W: ἐκσκορακίζειν PV 135 δοκιμῆς] δο-W e correctione

- V 373^v, P 62^v 38. *Περὶ πολυπραγ-* Πολυπράγμων ἄνθρωπος ἐξαίρει μάχας,
150 *μοσύνης* ὁ δ' ἡσύχως ζῶν ἀταράχως διάγει·
ὁ γὰρ ἐν ἄλλοις πάμπαν ἡσχολημένος
ἐν τοῖς ἰδίοις ἀνεπιστρόφως ἔχει.
- V 383^v, P 75^v 39. *Περὶ πλεονεξίας* Ὁ πρὸς τὸ πλεῖον εἰς ἀεὶ κτᾶσθαι βλέπων
155 οὐ στήσεται πῶς τοῦ κακοσχόλου τρόπου,
πρὶν ἂν καθέξῃ πάντα τῆς γῆς τὸν γῦρον·
οὗτος γένοιτ' ἂν καὶ Σατὰν κοσμοκράτωρ.
- V 371^v, P 61^v 40. *Περὶ τοῦ τιμᾶν* Γονεῖς τιμᾶν δίκαιον ἐκ παντὸς τρόπου·
γονεῖς τί γὰρ ἂν υἱὸς ἀντιπαράσχῃ τόσον,
160 ὅσον παρ' αὐτῶν ἔσχε τοῦ τεκεῖν χάριν;
Οὐκοῦν δι' αὐτούς ἐστι καὶ θεὸν σέβειν.
- V 384^v, P 76^v 41. *Περὶ φιλοτεκνί-* Πατὴρ ἀγαθός, φιλότεκνος τὸν τρόπον,
ας φιλεῖ τὰ τέκνα νουθετῶν παντὶ σθένει
ἐκεῖνα πράττειν, ἃ πρὸς εὐκλειαν φέρει·
τὸ τοῦ θεοῦ γὰρ ἰδίωμα δεικνύει.
- W 350^r, 165 42. *Περὶ φόβου* Ἔχων παρὰ σοὶ τὸν θεοῦ θεῖον φόβον,
V350^v, P 39^r ἔξεις τὸ πρῶτον ἐκ κακοῦ διεκκλίνειν,
ποιεῖν δ' ἀγαθὰ, πλὴν γὰρ αὐτοῦ καὶ μόνου
ἄλλον φοβεῖσθαι πάμπαν οὐχ ὠρισμένον.
- V 353^v, P 42^r 43. *Περὶ τῶν ταχέ-* Μεταβολὴν οὐ πᾶσαν ἂν τις θαυμάσαι·
170 *ως μεταβαλλομέ-* τὴν ἐκ τοῦ κακοῦ δὲ πρὸς τάγαθον καὶ μόνην.
νων Τὸ δ' ἐκ τάγαθοῦ πρὸς τὸ κακὸν ταχέως
μετατίθεσθαι, παντελῶς βδελυκτέον.
- P 15^v 44. *Περὶ μετανοίας* Ἀρχὴν ἀγαθοῦ τὴν μετάνοιαν νόει·
175 Χριστὸς βραβεύει τήνδε τοῖς ἐπταικόσι
εἰρηνικῶς <τοῖς> πᾶσιν ἐκβοῶν μέγα.
Ταύτην πόθησον ὥς λύσιν ἀμαρτάδων.

38-43 WPV 44 WP, V-

155 Ἦσ. 40. 22 157 Ἐφεσ. 6.2 165-166 *Locī communes*, τ. 2, σ. 414, 6, Παροιμ.
15.27 170-172 *Locī communes*, τ. 2., σ. 421, 11

153 πλεῖον WV: πλεῖστον P || εἰς ἀεὶ W: ἐς ἀεὶ P, ἔσσει V 155 καθέξῃ PV: καθέξει W ||
γῦρον W: κύκλον PV 40tit. γονεῖς W: τοὺς γονεῖς PV 168 ὠρισμένον WV: ὠρισμένος P
170 δὲ W: δε PV 172 μετατίθεσθαι WP: μετατιθέσθαι V || βδελυκτέον PV: βδελυκτέαν W
175 <τοῖς>: supplevi

P 17 ^v	45. Περὶ ἐξαγορεύ- σεως	Ὑδωρ ἀνεξάντλητον ἄποτον μένει, πάθος δ' ἀνεξάγγελτον οὐκ ἱατέον. Οὐκοῦν σὺ πρῶτος τὰς ἀμαρτίας λέγε, ὥς ἂν φανῇς δίκαιος ἐνδίκῳ κρίσει.
180	46. Περὶ ἀκρασίας	Ἀκρασίαν ἥπασαν οὐ προσδεκτέον, ὥς σφαλερὰν δὲ πάμπαν ἀποπεμπτέον. Πρὸς τὰ περιττὰ παντελῶς σπεύδειν μίσει, ἄχρηστα τυγχάνοντα τοῖς κεκτημένοις.
P 23 ^r	185 47. Περὶ λύπης καὶ ἄθυμίας	Εἴ τι σκυθρωπὸν τῇ ψυχῇ παρεκπέσοι, ἐντίκτεται πῶς αὐτίκα ταύτῃ λύπη. Ἄν γοῦν ἄθυμῇς ἐν κακοῖς πεπραγμένοις, ἐντεῦθεν ἔξεις εὐφροσύνην ὑψόθεν.
W 350 ^v , P 19 ^r	48. Περὶ ὕπνου	Βραχὺς μὲν ὕπνος ἀνάπαυμα τῇ φύσει· ψυχῇ δε κάρος καὶ βάρος σαρκὶ φέρει περιχυθεὶς ἄμετρος ἐκ γαστρὸς κόρου. Λοιπὸν τὸ μέτρον ἐκτίμα καὶ τοῖς ὕπνοις.
V 352 ^r , P 40 ^v	49. Περὶ μέθης	Δεινὸν πάθος πέφυκε τοῖς πᾶσι μέθη. Ψυχὴν ἐγείρει πρὸς πάθη ψυχοφθόρα καὶ προξενεῖ σώματι κακίστας νόσους. Ἐκφευγε ταύτην, εἰ θεὸν φιλεῖν θέλεις.
V 375 ^r , P 65 ^v	50. Περὶ ἐλέγχου	Σοφοὺς ἔλεγχε χρώμενος παρρησίᾳ· τούτοις ἔλεγχος ἄγαν ἀγαπητέος, κακοῖς δ' ἔλεγχος ὥς λίαν μισητέος· τὸ γοῦν ἐλέγχειν πάντας οὐκ ἔχεφρόνων.
P 20 ^r	51. Περὶ φιλοπο- νίας	Εἰ πρὸς τὸ φιλεῖν σαυτὸν ἐκδώσεις πόνοις, ῥαδίαν ἔξεις καὶ μάθησιν δυσκόλων. Εἰ δ' αὖ καθεύδεις, οὐδὲ ῥάδιον μάθης· πόνοι γὰρ ἀνεύραντο δόξαν καὶ κράτος.
200		

45 WP, V- 46 WV, P- 47-48 WP, V- 49-50 WVP 51 WP, V-

185 Παροιμ. 15.13 193 Παροιμ. 20.1 198 Παροιμ. 9.8, 10.10 199 Παροιμ. 9.8, 15.12

180 φανῇς P: φανείς W 47 tit. Περὶ λύπης P 48 tit. Περὶ ὕπνου W: om. P 190
δε W: δε P 198 ἀγαπητέος scripsi: ἀγαπηταῖος W 201 πόνοις scripsi: πόνους WP
203 μάθης P: μάθοις W 204 ἀνεύραντο W: ἀνέυροντο P

- 205 52. Περὶ ὅρκου Ὅρκον παραιτοῦ, τὴν παραίνεσιν δέχου·
Χριστοῦ γὰρ ἐστὶν ἔνθεν εὐλαβητέον
μήπως παριδὼν διπλὰς ὑφέξεις δίκας,
καταφρονητοῦ ἔνθεν καὶ παραβάτου.
- 210 53. Περὶ κενοδο-
ξίας Εἴ τις σε δεινὸς ἔσχε τῆς δόξης ἔρωσ,
μὴ τὴν κενὴν δίωκε καὶ πατουμένην·
τὴν γοῦν κατ' ἀλήθειαν ὠνομασμένην,
ταύτην ἐχέφρων ἐν κα[λοῖς] ζῆτει τρόποις.
- P 1^r 54. Περὶ εὐγενείας Τὸν εὐγενῆ σώματι μὴ ψυχῇ λέγων,
πηλὸν σαφῶς ἔοικας εὐγενῇ λέγειν·
215 ἢ δ' ἀρετὴ δεικνυσιν εὐγενῆ μόνον,
ἢ κακία δὲ δυσγενέστατον πάλιν.
- P 2^r 55. Περὶ ἐκουσίου Ἐκοντὶ πράξας τῶν κακίστων ἐν βίῳ
καὶ ἀκουσίου ποινὰς ὑφέξεις τὰς δοκούσας τοῖς νόμοις.
220 Οὐκ οὖν δὲ πάλιν τάχα συγγνώμης τύχης.
Ἐκουσίως δὲ τάγαθὸν πράττειν [θέλε].
- P 3^r 56. Περὶ παραλόγου Εἴ τις ἀποστὰς τῶν ὑλικῶν φροντίδων
ὁρέξεως ὁρεξίν ἔξει τοῦ τυχεῖν τῶν κρειττόνων,
ὥς εὐλογον κρίνουσι ταύτην στερκτέαν,
παραλόγον δὲ τὴν πρὸς αὐτὰ τὰ πάθη.
- P 4^v 225 57. Περὶ γυναικὸς Ἄν τις γυναικὸς ἀγαθῆς τύχη φθάσας,
ἔχει βοηθὸν καὶ κατ' αὐτὸν ἐν βίῳ·
ἔσται γὰρ αὐτῷ ζῆν μετ' εὐχαριστίας.
Κακῆς δὲ τυχῶν ζήσεται παναθλίως.
- P 6^r 58. Περὶ μνήμης Καλῶς παθὼν μέμνησο τὸν πάντα χρόνον,
230 κακῶς δὲ παθὼν μηδαμῶς μνήμην ἔχε.
Ἐξείς γὰρ ὁψὲ τὴν ἀμοιβὴν διδόναι.
Δοῦναι δὲ κακὸν ἀντὶ κακοῦ μηδόλως.

52-53 W, V-, P- 54-58 P, W-, V-

205 Σοφ. Σειρ. 23.9 213-214 *Loci communes*, τ. 2, σ. 693, 16 καὶ 18 225 Σοφ. Σειρ. 26.1, Παροιμ. 18, 22, 22^g

206 ἐστὶν scripsi: ἐστιν W 209 δεινός] -ός W c correctione 212 κα[λοῖς]: sola litterae xa- leguntur in W 220 [θέλε]: nulla littera legitur in P 225 τύχη scripsi

τύχη P

P 21 ^v	59. Περὶ θρασύτη- τος	Ὅρμῃν ἄτακτον καὶ παράλογον θράσος οὐκ ἂν ἐπαινέσῃ τις ὁρμῶν ἐν λόγῳ· ἐκ γὰρ ἐκείνου πολλά δεινὰ τις πάθη. Οὕτω δὲ τύχοι τοῦ καλὰ πράττειν θέλαιν.
	235	
P 24 ^r	60. Περὶ νεότητος	Δίδου θεῷ τὰ πρῶτα σῆς ἡλικίας ἀπαρχὰς ἄλλας τῶν καλῶν σπουδασμάτων, παιδεῖα συζῶν μὴ φρονῶν τὰ τῶν νέων. Νέος γὰρ ἔμφρων ὥσπερ ἔντιμος γέρων.
	240	
P 25 ^v	61. Περὶ κάλλους	Καλὸν τὸ κάλλος ὡς θεοῦ τοῦτο πλάσμα. Σώφρων δὲ τοῦτο κοσμίως κεκτημένος, ωραίους τοῦτο τῆς ψυχῆς τύπους φέρει, ἄλλως δ' ἀχρεῖον καὶ κακῶν συνεργάτης.
P 27 ^v	245 62. Περὶ προσοχῆς	Προσεκτικός τις πανταχοῦ δεδειγμένος, ἅπαντα πράττων ἀσφαλεστάτῃ κρίσει τῶν κατὰ νοῦν, οὐκ ἂν ποτ' ἀποτυγχάνῃ. Καὶ γοῦν ἀκριβῶς ἅπασι προσδεκτός.
P 29 ^r	250 63. Περὶ τῆς μελλού- σης κρίσεως	Τὴν τοῦ θεοῦ λάμβανε κατὰ νοῦν κρίσιν, ἐν ᾗ κρινεῖ σύμπασαν ἀνθρώπων φύσιν. Εἰ γὰρ ἐκείνην προβλέπεις τὴν ἡμέραν, τάχ' ἂν ἀπόσχη τοῦ κακὰ πράττειν θέλαιν.
P 30 ^r	64. Περὶ ἱατρῶν	Νόσους ἱατρὸς ἐξιᾶται σωμάτων, πνευματικός δε τῆς ψυχῆς δεινὰ πάθη. Ἄριστον, εἴ τις μηδενὸς χρεῖαν ἔχει· εἰ οὐ δυνατόν, χρηστέον τῷ δευτέρῳ.
	255	
V 342 ^{r+v} , P 31 ^v	65. Περὶ ἀσωτίας	Χρήματα καὶ κτήματα πιστευθεὶς ἔχειν μὴ δαπανήσης ταῦτα ταῖς ἀσωτίαις. Πτωχοῖς δ' ἐπαρκῶν καὶ πένησι καὶ ξένοις ἐκεῖθεν λάβοις τῶν σεσωσμένων τόπον.
	260	

59-64 P, W-, V- 65 VP, W-

233 Σοφ. Σειρ. 4.29 253-254 *Loci communes*, τ. 2, σ. 605, 12

65tit. Περὶ ἀσωτίας P: om. V 260 τῶν P: τὸν V

V 343 ^v , P 33 ^r	66. Περὶ δυσγενείας	“Ὁς οὐ φυλάσσει τὴν κατ’ εἰκόνα χάριν, ὡς δυσγενῆς ἄνθρωπος ἐξ αὐτοῦ τρόπου· θεῖαν γὰρ ἠχρεῖωσεν αὐτὴν εἰκόνα, ἐξ ἧς ἀληθῶς εὐγενῆς κεκλημένος.
V 345 ^r , P 35 ^r	265 67. Περὶ φιλαυτίας	‘Ὁ μὴ πρὸς ἄλλους τὴν διάκρισιν νέμων, ὧν περ κακῶς πέπραχεν ἢ τοῦναντίον, φίλαυτος οὗτος ὡς φιλῶν αὐτὸν μόνον καὶ δεῖ παρ’ ἄλλων τὴν διάγνωσιν ἔχειν.
V 346 ^v , P 36 ^v	270 68. Περὶ μνήμης θανάτου	Μνήμην θανάτου συνεχῇ κεκτημένος οὐδέν τι πράξεις τῶν κατηγορουμένων· ψυχῆς φοβοῦ θάνατον, εἰ θεὸν σέβῃ, τὸν δ’ ἄλλον ἴσως οὐ φοβεῖσθαι σε δέον.
V 349 ^v , P 38 ^r	275 69. Περὶ τοῦ ὅτι δυσαπόσπαστος ἢ κακία	Δυσεξάλειπτον εἰκότως ἡ κακία, ὅταν κραταιῶς παγιωθῇ τῷ χρόνῳ. Ἐκφευγε ταύτην ἀρετὴν κεκτημένος, ταύτην δ’ ἀναπόσπαστον ἰσχυρῶς ἔχε.
V 355 ^v , P 44 ^v	280 70. Περὶ τοῦ γινῶθι σαυτὸν	Γίνωσκε σαυτὸν, ὡς δοκεῖ σοφῶν λόγοις πράττειν· καλὸν γὰρ οὐχ ὁρᾶν τὰ τῶν πέλας, γινῶναι τι κρεῖττον εἰς θεὸν νοῦν λαμβάνων, ἀλλ’ οὐδὲ ῥῆμα πώποτ’ ἐξείποις μέγα.
V 357 ^r , P 46 ^r	71. Περὶ συνηθείας	Ἔθος κρατῆσαν δεινὸν ἐξ ἀβουλίας δυσεξάλειπτον, οἷα τραπὲν εἰς φύσιν. Εἰ δ’ αὖ ἐθίσεις ἐν καλοῖς σαυτὸν τρόποις, αἰεὶ συνεῖναι τοῖς ἀγαθοῖς κερδάνεις.
V 358 ^r , P 47 ^r	285 72. Περὶ τοῦ διέρ- χεσθαι τὰς θεί- ας γραφάς	Ἄει διέρχου τὰς γραφάς τὰς ἐνθέους, ταύτας δ’ ἐρευνῶν ἀσφαλῶς ὅσον δέον, εὖροις ἐν αὐταῖς μαργαρίτην τὸν μέγαν, ζωὴν διδόντα τὴν πανολβιωτάτην.

66-72 VP, W-

269-270 Σοφ. Σειρ. 7.36 277-278 *Loci communes*, τ. 2, σ. 640.10,11 281-282 *Loci communes*, τ. 2, σ. 683. 5 καὶ 11 286 Ἰωάν. 5.39

264 ἐξ ἧς V: ἐξῆς P 267 αὐτὸν scripsi: αὐτὸν PV 69 tit. Περὶ τοῦ ὅτι δυσαπόσπαστος P 70 tit. σαυτὸν V: σεαυτὸν P 278 γὰρ V: γαρ P 71 tit. Περὶ τοῦ ὅτι δυσαπόσπαστος ἢ κακία V 284 κερδάνεις P: κερδανεῖς V

γ 359 ^v , P 48 ^v 290	73. Περὶ ἡσυχίας	Ἡσυχος ἀνὴρ τοὺς θορύβους ἐκκλίνει, θεῶν μόνῳ ζῇ καὶ φρονεῖ τὰ τῶν ἀνω. Τὰ καθ' ἑαυτὸν εἰς ἀεὶ σκοπεῖν θέλει καὶ νοῦν συνάγων πρὸς τὰ κρείττονα βλέπει.
V 361 ^r , P 50 ^r 295	74. Περὶ αἰσχύνης	Ἄν τι πέπραχας τῶν κακίστων, ἐντρέπου· καὶ τάχ' ἀφέξῃ τοῦδε χωρὶς αἰσχύνης; Ἐπιμένων δὲ τῷ κακῷ μετ' αἰσχύνης τῆς ὧδε τύχης αἰσχύνης πικρᾶς τότε.
V 376 ^r , P 66 ^v 300	75. Περὶ γήρους	Καλὸν τὸ γῆρας, εἰ φρονήσεως γέμει· χωρὶς δὲ τούτου χρήσιμον μόνῳ χρόνῳ. Εἰ δ' ἀποδώσει πεῖραν ἀρκοῦσαν χρόνῳ, τιμῆς ἀπάσης ἄξιον νομιστέον.
V 377 ^r , P 68 ^r 305	76. Περὶ νόμου	Εἶναι νόμιζε παιδαγωγὸν τὸν νόμον· καὶ γὰρ τιμωρὸς τῶν κακῶς πεπραγμένων. Τιμᾷ δὲ πάλιν τοὺς καλῶς εἰργασμένους, τοῖς δὲ κρατοῦσιν ἀγαθὸν κρατεῖν νόμῳ.
V 378 ^v , P 69 ^v 305	77. Περὶ ἀφροσύνης	Μὴ πολλὰ λαλεῖν ἄφρονι φυλακτέον, μηδ' αὖ παραινεῖν· οὐ γὰρ ἔσται βελτίων, ὅστις καθάπαξ εἰς κακῶν πεσὼν βάθος “οὐκ ἔστιν” εἶπε καὶ “θεός”, κακοφρόνως.
V 379 ^r , P 70 ^v 310	78. Περὶ ὑπονοίας	Τὴν ὑπόνοιαν σφαλερὰν ἡγητέον· οὐδὲν γὰρ ὑπέλιπε τάληθ' ἰλέγειν. Ἐξ ἧς ἀνάγκη τὰ δοκοῦντα κατέχειν καὶ κατ' ἐκεῖνα τὸν σκοπὸν διευθύνειν.
V 386 ^r , P 78 ^r 315	79. Περὶ γέλωτος	Τὸ μὲν γελᾶν ἴδιον ἀνθρώπου φύσει, γελᾶν δ' ἀτάκτως, δαιμονιώδους τρόπου. Κρεῖσσον δὲ πολλῷ τοῦ διακεχυμένου σκυθρωπὸν ἦθος σὺν προσήκοντι λόγῳ.

73-79 VP, W-

289 Παροιμ. 11-12 305 Παροιμ. 23.9, 26.4,5, Σοφ. Σειρ. 22.13 308 Ψάλμ. 13
(14).1 313-315 *Loci communes*, τ. 2, σ. 697,6 καὶ 698,8

291 εἰς ἀεὶ V: εἰσαεὶ P 74 tit. Περὶ ἐντροπῆς V 295 δὲ P: δε V 79 tit. Περὶ σω-
φροσύνης V

- V 387^r, P 79^{r+v} 80. Περὶ ἀντιλογίας Ἀντιλογικὸς πᾶσιν οὐ προσδεκτέος·
ἔξεστι καὶ γὰρ καρτερεῖν ἡττημένου.
Μὴ γοῦν νικᾶν ἄριστον εἰς πάντα θέλει.
Πεισματικὸς γὰρ οὐ φρονεῖ καθὰ δέον.
- 320
- V 388^r, P 80^v 81. Περὶ ἐνυπνίων Ἐνύπνια τίκτουσι βρωμάτων κόροι·
τούτων ἀπόσχου, τοῖς δὲ μετρίοις τρέφου.
Καὶ τάχ' ἂν οὕτως ἐντύχοις ἐνυπνίοις
ἐκ νοῦ καθαρῶς ὑπόθεν γενομένοις.
- V 389^r, P 81^v- 325 82. Περὶ ἀνωμαλίας Ὅρων τὸν ἀνώμαλον ἐνταῦθα βίον,
82^r ἐν πᾶσιν ἴσος τοῖς ἐνεστῶσιν ἔσο.
Νῦν γὰρ ἔτυχες πραγμάτων εὐθυτέρων,
ἐς αὔριον δὲ τῶν ἀνωμάλων τύχοις.
- V 390^v, P 83^r 83. Περὶ τοῦ ὅτι οὐκ ἔν τοῖς κακοῖς τὸ πλεῖον ἀποπεμπτέον,
330 αἰεὶ τὸ πλεῖον ἐν ἀγαθοῖς δὲ τὸ πλεον σπουδαστέον.
ἄριστον Πληθὺς πονηρὸν οὐκ ἐπαινέσειέ τις.
Χρηστοὶ δ' ὀλίγοι τῷ θεῷ σεσωσμένοι.
- V 391^v, P 84^v 84. Περὶ τῆς τοῦ Πάντας τιμᾶν δίκαιον ὡς ἔστι δέον·
335 μεῖζονος προ- τὸ δὲ προτιμᾶν τοὺς ὑπερβεβηκότας
τιμῆσεως ἄριστον, ὥσπερ εὖ διακεκριμένον.
Οὕτω γὰρ ἴσως καὶ σὺ ταυτόν τι πάθοις.
- V 392^v, P 85^v- 85. Περὶ ἀκρίβειας Τὴν ἀκρίβειαν εἰς ἅπαν τηρητέον·
86^r οὕτω γὰρ ἂν πράξῃ τις, οὐκ ἐσφαλμένος·
340 ἄλλως δ' ἐσεῖται παντάπαν ἐπταισμένος·
ἀντὶ δὲ φωτὸς ἐμπεσεῖται πρὸς σκότος.
- V 393^v, P 87^r 86. Περὶ προχαιρε- Προχαιρετίζειν οὐκ ἀλαζόνων τρόπος·
τισμοῦ ἥθος δὲ μᾶλλον τοῦτο ταπεινοφρόνων.
Οὕτω γὰρ μᾶλλον καὶ σὺ δὴ κρίνων ἔχε,
ὡς ἐξ ἀγάπης ἀγαπᾶσθαι προσδόκα.

80-86 VP, W-

321 Ἐκκλ. 5.2 325-328 *Loci communes*, τ. 2, σ. 711,7 καὶ 8

328 ἐς V: εἰς P 330 δὲ V: δε P 334 προτιμᾶν P: τιμᾶν V

ΠΙΝΑΚΑΣ ΛΕΞΕΩΝ

Λ

ἀβουλία ἡ	: -ας 281
ἀγαθός	: -ος 161, -οῖς 284
	: -ῆς 225
	: -ὸν 67, 125, 170, 220, 304, -οῦ
	171, 173, -ὰ 167, -ῶν 7, -οῖς
	3, 132, 330
ἄγαν	: 198
ἀγάπη ἡ	: -η 9, -ης 3 tit., 344
ἀγαπητέος	: 198
ἀγαπῶ (-άω)	: -ῶν 29, 47, -ᾶσθαι 344
ἄγγελος ὁ	: -οις 22
ἄγω	: ἡγμένους 121
ἀδελφός ὁ	: -οὗς 46
ἀεὶ	: 6, 100, 148, 153, 284, 285,
	291, 83 tit.
ἀθυμία ἡ	: -ας 47 tit.
ἀθυμῶ (-έω)	: -ῆς 187
αἰσχύνῃ ἡ	: -ης 74 tit., 294, 295, 296
αἰτῶ (-έω)	: -εἶ 108
ἄκαρπος	: -ον (ἄρσ.) 113
ἀκίνδυνος	: -ον (οὐδ.) 148
ἀκούσιος	: -ου (οὐδ.) 55 tit.
ἀκραιφνῆς	: -ῆς (θηλ.) 2
ἀκρασία ἡ	: -ας 46 tit., -αν 181
ἀκρίβεια ἡ	: -ας 85 tit., -αν 337
ἀκριβῶς	: 248
ἀκροῶμαι (-όομαι)	: -ωμένους 110
ἀλαζών	: -όνων (ἄρσ.) 341
ἀλήθεια ἡ	: -αν 211
ἀληθής	: -ῆ (οὐδ.) 310
ἀληθῶς	: 123, 264
ἄλλὰ	: 75, 78, 280.
ἄλλος	: -ον 168, 272, -ων 74, 76, 268,
	-οις 114, 120, -ους 265

	: -ην 62, -ας 238
	: -ο 68, 102, -οις 151
ἄλλως	: 74, 94, 244, 339
ἁμαρτὰς ἡ	: -άδων 176
ἁμαρτία ἡ	: -ας 133, -ας (αἰτ.) 179
ἄμετρος	: 191
ἀμοιβή ἡ	: -ῆν 231
ἄν	: (+ ὀριστ.) 293, (+ ὑποτ.) 74, 83, 95, 121, 127, 129, 155, 158, 180, 187, 225, 234, 247, 252, 338, (+ εὐκτ.) 98, 111, 156, 169, 323.
ἀνάγω	: -ει 105
ἀνάγκη ἡ	: 311
ἀνάξιος	: -ου (ἄρσ.) 124
ἀνάπαυμα τὸ	: 189
ἀναπόσπαστος	: -ον (θηλ.) 276
ἀνδρεία ἡ	: -α 37, -ας 10 tit.
Ἀνδρόνικος ὁ	: -ου tit.
ἀνεξάγγελτος	: -ον (οὐδ.) 178
ἀνεξάντλητος	: -ον (οὐδ.) 177
ἀνεπιστροφῶς	: 152
ἀνευρίσκω	: -εύρατο 43, -εύραντο 204
ἀνὴρ ὁ	: ἀνὴρ 289, -ὸς 138, 146
ἄνθρωπος ὁ	: -ος 149, 262, -ου 313, -ων 250
ἀντάξιος	: -ον (ἄρσ.) 112
ἀντὶ	: 232, 340
ἀντίκειμαι	: -μένην 66
ἀντιλαμβάνω	: -ειν 18, 112
ἀντιλογία ἡ	: -ας 80 tit.
ἀντιλογικὸς	: 317
ἀντιπαρέχω	: -ειν 54, -σχη 158
ἄνω	: 290
ἀνωμαλία ἡ	: -ας 82 tit.
ἀνώμαλος	: -ον 325 -ων 328
ἄξια ἡ	: -αν 32
ἄξιος	: -ον 124

	-ον 300
αἰίδιμος	: -ου (ἀρσ.) tit.
ἀπαγορεύω	: ἀπηγορευμένων (οὐδ.) 16
ἀπαρχή ἡ	: -ὰς 238
ἄπας	: ἄπασιν 118, 248 ἀπάσης 9, 300, ἄπασαν 181, ἄπαν 67, 337, ἄπαντα 4, 246, ἀπάντων 1
ἀπερίσπαστος	: -ον (ἀρσ.) 101
ἀπέχω	: -έξῃ 294, -σχη 252, -σχου 141, 322
ἀπλοῦς	: -ῇ 61
ἀποδίδωμι	: -δώσει 299
ἀποπεμπτέος	: -ον (οὐδ.) 182, 329
ἀπόρρητος	: -α 147
ἀποσπῶ (-άω)	: -ᾱ 106
ἄποτος	: -ον (οὐδ.) 177
ἀποτυγχάνω	: -ῃ 247
ἀπρόσκοπος	: -ον (θηλ.) 104
ἄπταιστος	: -α 36
ἄπτω	: -εται 84
ἀρετή ἡ	: -ῇ 215, -ῆς 15 tit., 9, 136, -ῆ 66, -ῇν 57, 275
ἄριστα	: 41
ἄριστος	: -ον (οὐδ.) 70, 255, 319, 83 tit., 335
ἀριστοπραξία ἡ	: -αν 44
ἀρκῶ (-έω)	: -οῦσαν 299
ἀρρεπῶς	: 31
ἀρρύπαρος	: -ων (ἀρσ.) 24
ἀρχή ἡ	: -ῆς 18 tit., -ῇν 173
ἄρχω	: -ειν 70, 72
ἄσημος	: -ον (ἀρσ.) 114
ἀσφαλεστάτως	: 80
ἀσφαλῆς	: -εστάτη 246
ἀσφαλῶς	: 286
ἀσχολοῦμαι (-έομαι)	: ἡσχολημένος 151
ἀσωτία ἡ	: -ας 65 tit., -αις 258

ἄτακτος	: -ον (θηλ.) 233
ἀτάκτως	: 121, 314
ἀταράχως	: 150
αὖ	: 23, 63, 92, 105, 135, 145, 203, 283, 306
αὖθις	: 128
αὖριον	: 328
αὐτάρκεια ἢ	: -ας 26 tit., -αν 102
αὐτίκα	: 186
αὐτοκράτωρ ὁ	: 40
αὐτός	: -ὸς 84, -οῦ 262, -ῶ 30, 227, -ὸν 226, -ῶν 159, -οὺς 32, 80, -ῆς 36, -ῇ 26, -ῇν 24, 263, -αῖς 287, -ὰ 224
ἄφιλος	: -ους (ἀρσ.) 52
ἀφίστημι	: -στάς 221
ἀφροσύνη ἢ	: -ης 77 tit.
ἄφρων	: -ονι (ἀρσ.) 305
ἄχρεϊος	: -ον (οὐδ.) 244
ἄχρειῶ (-όω)	: ἡχρεΐωσεν 263
ἄχρηστος	: -α 184

B

βαδίζω	: -ει 104
βάρος τὸ	: -ος (αἰτ.) 190
βάσις ἢ	: 1
βδελυκτέος	: -ον (οὐδ.) 172
βελτιῶ (-όω)	: -οιμένων (ἀρσ.) 116
βελτίων	: -ων 306, -ους 122, -ον 127
βίος ὁ	: -ος 92, -ω 125, 217, 226, -ον 101, 325
βιῶ (-όω)	: -οῦν 73
βλέπω	: -ει 5, 6, 292, -ε 144, -ων 153
βυθηδός	: -ὸν (θηλ.) 226
βουλὴ ἢ	: -ῇ 43, -ῆς 11 tit., -ῇ 42
βραβεύω	: -ει 174
βραχὺς	: 189

βροτὸς ὁ	: -οὺς 23
βρῶμα τὸ	: -άτων 321

Γ

γάρ	: 8, 18, 26, 28, 31, 43, 67, 74, 78, 84, 88, 90, 96, 111, 118, 119, 130, 131, 143, 148, 151, 158, 164, 167, 204, 206, 227, 231, 235, 240, 251, 263, 278, 302, 306, 310, 318, 320, 327, 336, 338, 343.
γαστήρ ἡ	: -ὸς 191
γε	: 49, 57, 64, 68
γελῶ (-άω)	: -ᾶν 313, 314
γέλως ὁ	: -ωτος 79 tit.
γέμω	: -ει 297
γενναιότης ἡ	: 37
γένος τὸ	: -ους 143
γέρων ὁ	: 240
γῆ	: γῆς 155
γῆρας τὸ	: -ας 297, -ους 75 tit.
γίγνομαι	: γενήσῃ 123, γένοιτο 156, γενέσθαι 122, 144, γενομένοις 324, [γίνη 143]
γινώσκω	: -ε 277, γνῶθι 70 tit., γνῶναι 279
γονεὺς ὁ	: -εῖς 40 tit., 157
γοῦν	: 187, 200, 211, 248, 319
γραφὴ ἡ	: -άς 72 tit., 285
γυνή ἡ	: -αικὸς 57 tit., 225
γῦρος ὁ	: -ον 155

Δ

δαιμονιώδης	: -ους (ἄρσ.) 314
δαπανῶ (-άω)	: -ήσης 258
δὲ	: 11, 14, 16, 23, 50, 52, 58, 60,

	68, 76, 82, 87, 92, 94, 98, 100, 105, 116, 135, 139, 147, 150, 167, 170, 171, 178, 182, 190, 199, 203, 215, 216, 219, 220, 224, 228, 230, 232, 236, 242, 244, 254, 259, 272, 276, 283, 286, 295, 298, 299, 303, 304, 314, 315, 322, 328, 330, 332, 334, 339, 340, 342
δεῖ	: δεῖ 80, 145, 268, δέον 272, 320, 333
δεικνύω	: -ει 23, 164, -ουσι(ν) 107, 215, δεδειγμένος 245
δειλός	: -όν (οὐσ.) 38
δεινός	: -ός 86, 209, -όν 97, 193, 281, -ά 235, 254
δεσπότης ὁ	: 28
δεύτερος	: -ω (ἄρσ.) 256
δέχομαι	: -ου 205
δῆ	: 343
δημιουργὸς ὁ	: 2
διὰ	: tit., 160
διαβάλλω	: -βεβλημένος 85
διαβολή ἡ	: -ῆς 22 tit., 86
διάγνωσις ἡ	: -ιν 268
διάγω	: -ει 150
διαδιδράσκω	: -δράσης 83
διακρίνω	: -κεκριμένον (οὐδ.) 335
διάκρισις ἡ	: -ιν 265
διαφεύγω	: -ουσα 103
διαχέω	: -κεχυμένου 315
διδάσκω	: -ειν 109
διδαχὴ ἡ	: -ῆς 28 tit.
δίδωμι	: -διδῶ 95, δίδου 237, διδόναι 64, 231, διδόντα 288, δοῦναι 232, δεδωκώς 42, δοθέντος 91
διεκκλίνω	: -ειν 166
διενοχλῶ (-έω)	: -ηνώχληκεν 115

διέρχομαι	: -ου 285, -εσθαι 72 tit.
διευθύνω	: -ειν 312
δίκαιος	: -ος 31, 180, -ον 157, 333
δικαιοσύνη ἡ	: -ης 8 tit., -ην 29
δικαίωμα τὸ	: 30
δίκη ἡ	: -ας 207
διοικῶ (-έω)	: -εῖ 35, -εῖν 96
διπλοῦς	: -ᾶς 207
διώκω	: -ε 77, 210
δοκιμὴ ἡ	: -ῆς 135
δοκῶ (-έω)	: -εῖ 277, -ούσας 218, -οῦντα 311
δόλος ὁ	: -ους 87
δόξα ἡ	: -ης 209, -αν 6, 204
δόσις ἡ	: 61
δύναμαι	: -ασθαι 54, -αμένη 4, -ηθῆς 122
δυνατὸς	: -ὸν (οὐδ.) 71, 256
δυσάποσπαστος	: -ος (θηλ.) 69 tit.
δυσγένεια ἡ	: -ας 66 tit.
δυσγενής	: -ῆς (ἄρσ.) 262, -έστατον (ἄρσ.) 216
δυσεξάλειπτος	: -ον (οὐδ.) 273, 282
δύσκολος	: -ων (οὐδ.) 202
δυσπραγῶ (-έω)	: -οῦντας 56
δυστυχία ἡ	: -ας 129, 34 tit., -αι 51, 133

E

ἑαυτοῦ	: -οῦ 75, -ὸν 291, αὐτὸν 267, -ῆς 46, αὐτήν 88
ἐγείρω	: -ει 194
ἐγώ, σὺ	: σὺ 55, 143, 179, 336, 343, σοῦ 59, σοι 117, 142, 165, σέ 58, 144, 209, 272, ἡμῖν 140
ἐθίζω	: -σεις 283
ἔθος τὸ	: 281
εἰ	: (+ὄριστ.) 21, 29, 57, 73, 82, 101, 135, 196, 201, 203, 209,

	221, 251, 255, 256, 271, 283, 297, 299, (+εὐκτ.) 76, 185
εἰδωλολατρεία ἡ	: -αν 98
εἰκότως	: 273
εἰκὼν ἡ	: -α 261, 263
εἰμί	: ἐστὶ(ν) 18, 33, 45, 62, 69, 70, 89, 97, 126, 131, 138, 140, 160, 206, 308, 333, ἥ 127, ὥσι 133, ἔσο 326, εἶναι 110, 301, ἔσται 227, 306, ἐσεῖται 339
εἰρηνικῶς	: 175
εἰς	: 6, 134, 153, 279, 282, 291, 307, 319, 337, ἐς 328
ἐκ	: 20, 24, 53, 75, 76, 95, 113, 119, 124, 126, 133, 157, 166, 170, 171, 191, 235, 262, 264, 281, 311, 324, 344
ἐκκυστος	: -φ (ἀρσ.) 32
ἐκβαίνω	: -έβη 120
ἐκβοῶ (-άω)	: -ῶν 175
ἐκδέχομαι	: -ου 81
ἐκδίδωμι	: -δῶσεις 201
ἐκεῖθεν	: 260
ἐκεῖνος	: -ου 235, -η 5, -ην 251 -α 79, 163, 312
ἐκεῖσε	: 6
ἐκκλίνω	: -ει 289
ἐκκορακίζω	: -ειν 128
ἐκμανθάνω	: -μαθεῖν 21
ἐκοντι	: 217
ἐκούσιος	: -ου (οὐδ.) 55 tit.
ἐκουσίως	: 220
ἐκτείνω	: -τεταμένην 17
ἐκτιμῶ (-άω)	: -α 192, -ᾶν 69
ἐκφέρω	: -ων 113
ἐκφεύγω	: -ε 65, 196, 275
ἐλεγχῶς ὁ	: -ος 198, 199, -ου 50 lit., -ον 136

ἐλέγχω	: -ε 197, -ειν 200
ἐλεημοσύνη ἡ	: -ης 5 tit.
ἐλπὶς ἡ	: -ις 5, 8, -ίδος 2 tit.
ἐμπίπτω	: -πασεῖται 340
ἐμφρόνως	: 146
ἐμφρων	: 240
ἐν	: 14, 34, 125, 136, 140, 145, 151, 152, 187, 212, 217, 226, 234, 250, 283, 287, 326, 329, 330
ἐνδικος	: -ω (θηλ.) 180
ἐνδίκως	: 19
ἐνδον	: 39
ἐνεργῶ (-έω)	: -εῖ 4
ἐνεστι	: 15
ἐνθεν	: 206, 208
ἐνθεος	: -ους (θηλ.) 285
ἐνίστημι	: -εστῶσιν 326
ἐννόμως	: 70
ἐνταῦθα	: 325
ἐντεῦθεν	: 188
ἐντίκτω	: -εται 186
ἐντιμος	: 240
ἐντρέπομαι	: -ου 293
ἐντυγχάνω	: -τύχοις 323
ἐνύπνιον τὸ	: -α 321, -ων 81 tit., -οις 323
ἐξαγόρευσις ἡ	: -εως 45 tit.
ἐξαγορεύω	: -είποις 280
ἐξάγω	: -αγαγών 124
ἐξαίρω	: -ει 149
ἐξάλειψις ἡ	: -ιν 134
ἐξεργάζομαι	: -εργασμένων 134
ἔξεστι	: 318
ἐξιῶμαι (-άομαι)	: -ᾶται 253
ἐξουσία ἡ	: -ας 18 tit., -αν 69
ἔξωθεν	: 40
ἔοικα	: -ας 214
ἐπαινος ὁ	: -ου 19 tit., -ον 73

ἐπαινῶ (-έω)	: -έση 234, -έσειε 331
ἐπαρκῶ (-έω)	: -εῖν 99, -ῶν 259
ἔπειτα	: 40
ἐπὶ	: 132
ἐπιμένω	: -ων 295
ἐργάζομαι	: ἐργασμένους 303
ἐργάτης ὁ	: 86
ἔργον τὸ	: -οις 3
ἐρευνῶ (-άω)	: -ῶν 286
ἔρως ὁ	: 209
εὖ	: 335
εὐβουλία ἡ	: -αν 43
εὖγε	: 91
εὐγένεια ἡ	: -ας 54 tit.
εὐγενής	: -ῆς 264, -ῇ (ἄρσ.) 213, 214, 215
εὐεργεσία ἡ	: -ας 14 tit.
εὐεργετῶ (-έω)	: -ηθεις 53
εὐθύς	: -τέρων (οὐδ.) 327
εὐκλεία ἡ	: -αν 163
εὐκλεῶς	: 72
εὐλαβητέος	: -ον (οὐδ.) 206
εὐλογος	: -ον (οὐδ.) 223
εὐπαράδεκτος	: -ω (ἄρσ.) 109
εὐπραγῶ (-έω)	: -εῖν 71, -ῶν 55
εὐρίσκω	: εὕροις 287
εὐτυχία ἡ	: -ας 33 tit., -αις 132
εὐτυχῶ (-έω)	: -ῆς 129, -εῖν 130
εὐφροσύνη ἡ	: -ην 188
εὐχαριστία ἡ	: -ας 93, 227
εὐχὴ ἡ	: -ῆς 87
ἔχω	: -εις 57, -ει 29, 52, 99, 152, 226, 255, -οις 111, -ε 17, 60, 230, 276, 343, -ειν 49, 80, 257, 268, -ων 46, 165, -όντων 89, ἔξεις 73, 130, 166, 188, 202, 231, ἔξει 222, ἔσχεις 147, ἔσχε 44, 48, 159, 209

Ζ

ζητῶ (-έω)	: -ει 212
ζῶ (-ήω)	: ζῆ 290, ζῆν 101, 227, ζῶν 150, ζήσεται 228
ζωή ἡ	: -ήν 288

Η

ἦ	: 27, 49, 64, 119, 120, 266
ἡγητέος	: -ον (οὐδ.) 309
ἡγοῦμαι (-έομαι)	: -οῦ 109
ἦθος τὸ	: 27, 316, 342
ἡλικία ἡ	: -ας 237
ἡμέρα ἡ	: -αν 251
ἡσυχία ἡ	: -ας 73 tit.
ἡσυχος	: 289
ἡσύχως	: 150
ἡττῶμαι (-άομαι)	: -ημένους 318

Θ

θάνατος ὁ	: -ου 68 tit., 20, 269, -ον 271
θαῦμα τὸ	: -άτων 2
θαυμάζω	: -οντες 79, -άσαι 169
θεῖος	: -ον 165, -αν 263, -ας 72 tit., -ον 123
θέλω	: -εις 21, 73, 82, 101, 196, -ει 291, [-ε] 220, -ε 319, -ειν 137, 236, 252
θεὸς ὁ	: -ὸς 308, -οῦ 11, 23, 30, 53, 76, 164, 165, 241, 249, -ῶ 4, 22, 237, 290, 332, -ὸν 11, 105, 144, 160, 196, 271, 279
θόρυβος ὁ	: -ους 289
θράσος τὸ	: -ος (αἰτ.) 233
θρασύτης ἡ	: -ητος 59 tit.

θύπτω	: τεθρυμμένον 27
θυμός ό	: -ου 35 tit., -όν 137
θυμῶ (-όω)	: -οὔσθαι 139

I

ιαμβικός	: -ῶν (ἄρσ.) tit.
ιατέος	: -ον (οὐδ.) 178
ιατρός ό	: -ός 253, -ῶν 64 tit.
ἴδιος	: -ον (οὐδ.) 313, -οις (οὐδ.) 152
ιδίωμα τὸ	: 164
ἴσος	: -ος 326, -ον 55, -ην 32
ἴστημι	: στήσεται 154
ἰσχυρῶς	: 276
ἴσως	: 272, 336

K

καθά	: 75, 320
καθάπαζ	: 307
καθαρῶς	: 324
καθεύδω	: -εις 203
καθορῶ (-άω)	: -ίδης 14
καθόσον	: 65
καί	: tit., 7, 11, 12, 19, 20, 26, 31, 38, 41, 44, 47, 54, 55, 58, 64, 69, 72, 75, 80, 81, 84, 90, 112, 115, 119, 128, 129, 131, 135, 137, 139, 144, 145, 148, 156, 160, 167, 170, 185, 190, 195, 202, 204, 208, 210, 217, 226, 233, 244, 248, 257, 259, 268, 290, 292, 294, 302, 308, 312, 318, 323, 331, 336, 343
κακία ἥ	: -α 68, 216, 69 tit., 273, -ας 17 tit., -αν 65
κάκιστος	: -ας 195,

	-ων 217, 293
κακὸς	: -οῖς 199,
	-ῆς 228,
	-οῦ 166, 170, 232, -ῶ 295, -ὄν
	119, 171, 232, -ὰ 252, -ῶν
	244, 307, -οῖς 187, 329
κακόσυχος	: -ου (ἄρσ.) 154
κακοφρόνως	: 308
κακῶς	: 230, 266, 302
κάλλος τὸ	: -ος 241, -ους 61 tit., -ος 21
καλὸς	: -ὸς 90, -οῖς 212, 283,
	-ῆν 7, 60,
	-ὄν 45, 54, 56, 69, 93, 135, 241,
	278, 297, -ὰ 82, 236, -ῶν 1, 238
καλῶ (-έω)	: κεκλημένος 264
καλῶς	: 73, 117, 229, 303
κἄν	: (+ ὁριστ.) 10, 142, (+ ὑποτ.)
	133
κἂν (καὶ ἐν)	: 192
κάρος ὁ	: -ος (αἰτ.) 190
καρπὸς ὁ	: 116
καρτερῶ (-έω)	: -εῖν 318
κατὰ	: 139, 141, 211, 226, 247, 249,
	261, 291, 312
καταγινώσκω	: -εγνωσμένος 92
καταισχύνω	: -ει 8
καταμανθάνω	: -ειν 126
καταφρονητὴς ὁ	: -οῦ 208
κατέχω	: -ειν 311, -έξη 155
κατηγορῶ (-έω)	: -ηγορουμένων 270
κατηφής	: -ὲς 27
κενοδοξία ἡ	: -ας 53 tit.
κενὸς	: -ῆν 210
κερδαίνω	: -άνοις 284
κεφάλαιον τὸ	: -α tit.
κόλαξ ὁ	: -ων 20 tit.
Κομνηνὸς ὁ (Ἀνδρόνικος Παλαιολόγος)	: -οῦ tit.
κόρος ὁ	: -ου 191, -οι 321

κοσμιότης ἡ	: 26
κοσμίως	: 242
κοσμοκράτωρ ὁ	: 156
κόσμος ὁ	: -ον 25
κραταιῶς	: 274
κράτος τὸ	: -ος (αἰτ.) 39, 204
κρατῶ (-έω)	: -εῖ 28, -οὔσιν, -εῖν 304, -ῆσαν 281
κρείττων ἢ κρείσσων	: -ον 9, 33, 279, 315, -ονα (οὐδ.) 292, -όνων (οὐδ.) 84
κρίνω	: -ουσι 51, 223, -ων 343, -οντος 146, -εῖ 250
κρίσις ἡ	: -εως 63 tit., -ει 180, 246, -ιν 249
κριτῆς ὁ	: 31
κρύπτω	: -ει 88
κτῆμα τὸ	: -ατα 257
κτῆσις ἡ	: -ιν 60
κτύπος ὁ	: -ον 114
κτῶμαι (-άομαι)	: -ᾶσθαι 153, κεκτημένος 242, 269, 275, κεκτημένον 107, κεκτημένοις 184
κυρὸς ὁ	: -οὔ tit.

Λ

λαλῶ (-έω)	: -ει 147, -εῖν 145, 305
λαμβάνω	: -ε 249, -ειν 64, -ων 279, λάβοις 260
λέγω	: -ης 11, -οις 98, -ε 179, -ειν 214, 310, -ων 213, εἴπε 308
λίαν	: 199
λογιστέος	: -ον (οὐδ.) 50
λόγος ὁ	: -ου 29 tit., -ω 35, 41, 109, 138, 145, 234, 316, -ον 12, 42, 113, -ων 116, -οις 108, 277
λύπῶν	: 192
λύπη ἡ	: -η 186, -ης 47 tit.

λύσις ἡ	: -ιν 176
λυτρῶ (-όω)	: -οὔται 20

M

μάθησις ἡ	: -ιν 202
μακρὰν	: 77, 128
μακροθυμία ἡ	: -ας 4 tit.
μακρόθυμος	: -ον (ἄρσ.) 13
μαλακός	: -ον (οὐδ.) 38
μᾶλλον	: 27, 49, 58, 64, 342, 343
μανθάνω	: μάθης 203, μάθοις 136
μαργαρίτης ὁ	: -ην 287
μάχη ἡ	: -ας 149
μεγάθυμος	: -ον (ἄρσ.) 13
μέγας	: -αν 287
μέθη ἡ	: -η 193, -ης 49 tit.
μείζων	: -ον 125, -ονος (οὐδ.) 84 tit.
μέλλω	: -ούσης 63 tit.
μὲν	: 9, 15, 67, 189, 313
μένω	: -ει 177
μέρος τὸ	: 33
μέσος	: 89
μέσον	: 104
μετὰ	: 93, 227, 295
μεταβάλλω	: -ομένων 43 tit.
μεταβολή ἡ	: -ὴν 169
μετάνοια ἡ	: -ας 44 tit., -αν 173
μετάρσιος	: -ον (ἄρσ.) 107
μετατίθημι	: -εσθαι 172
μετουσία ἡ	: -αν 7
μέτριος	: -οις (οὐδ.) 322
μέτρον τὸ	: -ον 192
μέχρι	: 58, 72, 130
μῆ	: 95, 210, 213, 239, 258, 26 305, 319
μηδαμῶς	: 147, 230
μηδὲ	: 306

μηδεῖς	: -ενός 255, -ἐν 102
μηδόλως	: 232
μήπως	: (+ ὅριστ.) 207
μιμνήσκω	: μέμνησο 129, 229
μισητέος	: 199
μισθός ὁ	: -ὄν 112
μισῶ (-έω)	: -οῦσι 78, -ει 183
μνήμη ἡ	: -ης 58 tit., 68 tit., -ην 230, 269
μόλις	: 83
μόνον	: 115, 139, 215, 267
μόνος	: -ω 290, 298, -ην 60, 170, -ου 167
μυστικός	: -οῦς (ἄρσ.) 108
μῶμος ὁ	: 84

N

ναός ὁ	: -οῦς 23
νέμω	: -ων 31, 265
νέος	: -ος 240, -ων (ἄρσ.) 239
νεότης ἡ	: -ητος 60 tit.
νικῶ (-άω)	: -ᾶν 319
νομίζω	: -ε 301
νομιστέος	: -ον (οὐδ.) 300
νόμος ὁ	: ου 76 tit., -ω 304, -ον 301, -οις 218
νόσημα τὸ	: 97
νόσος ἡ	: -ους 195, 253
νουθεσία ἡ	: -ας 31 tit.
νουθετῶ (-έω)	: -ὼν 162, -ήσας 121
νοῦς ὁ	: νοῦ 324, νοῦν 12, 57, 105, 247, 249, 279, 292
νοῶ (-έω)	: -ει 13, 173
νῦν	: 5, 327

Ε

: -οις 259

: -έβη 119

Ο

: ὁ 48, 89, 150, 151, 153, 265,
 τοῦ tit., 154, 164, 249, 315,
 τῷ 91, 138, 256, 274, 332,
 τὸν 13, 42, 55, 81, 83, 100,
 107, 143, 155, 161, 165, 213,
 229, 272, 287, 301, 312, 325,
 τῶν 39, 40, 77, 89, 92, 169,
 239, τοῖς 117, 174, (175),
 184, 192, 193, 218, 284, 304,
 τοῦς 23, 46, 51, 77, 90, 121,
 289, 303, 334, ἡ 3, 25, 67, 68,
 105, 131, 215, 216, 273, 69 tit.,
 τῆς 33, 37, 95, 136, 141, 155,
 209, 243, 63 tit., 254, 296, 84
 tit., τῇ 25, 185, 189, τὴν 6, 7,
 32, 34, 43, 44, 57, 65, 104,
 170, 173, 205, 210, 211, 231,
 249, 251, 261, 265, 268, 288,
 309, 337, τῶν 106, 221, ταῖς
 132, 258, τὰς 103, 179, 218,
 72 tit., 285, τὸ 171, 200,
 241, 297, 313, 329, 330, 83
 tit., 334, τοῦ 87, 143, 40 tit.,
 159, 171, 222, 236, 252, 69
 tit., 70 tit., 72 tit., 83 tit.,
 84 tit., τὸ 15, 30, 39, 85, 96,
 153, 164, 166, 170, 192, 201,
 220, τὰ 36, τῶν 1, 7, 16, 95,
 125, 134, 43 tit., 217, 222, 238,
 247, 260, 270, 278, 290, 293,
 302, 328, τοῖς 152, 322, 326,

	329, τὰ 5, 59, 108, 131, 146, 162, 183, 224, 237, 239, 278, 290, 291, 292, 310, 311
ὅδε	: τοῦδε 74, τῆσδε 119, 126, τήνδε 174, τοῦδε 294
οἶα	: (+ὀριστ.) 28, (+μετοχῇ) 282
οἶκτος ὁ	: -ον 17, 18, -ω 18
ὀλίγος	: -οι 332
ὀλοψύχως	: 47
ὀμιλία ἡ	: -ας 30 tit.
ὀμιλῶ (-έω)	: -ει 117, -εῖν 118
ὀνησις ἡ	: -ιν 34
ὀνομάζω	: ὀνομασμένην 211
ὀποῖος	: -ον (οὐδ.) 127
ὀργῇ ἡ	: -ῆς 36 tit., 141
ὄρεξις ἡ	: -εως 56 tit., -ιν 222
ὀρίζω	: ὀρισμένον 168
ὄρκος ὁ	: -ου 52 tit., -ον 205
ὀρμὴ ἡ	: -ῆν 233
ὀρμῶ (-άω)	: -ῶν 234
ὀρῶ (-άω)	: -ᾶν 278, -ῶν 325
ὄς	: ὅς 140, 261, ῆς 264, 311, ῆ 250, ᾶ 79, 147, 163
ὕσον	: 159, 286
ὄσπερ	: ὥσπερ (οὐδ.) 266
ὄστις	: 115, 307
ὅταν	: (+ὐποτ.) 11, 274, (+ὀριστ.) 145
ὅτι	: (+ὀριστ.) 69 tit., 83 tit.
οὐ(κ)	: 5, 8, 38, 50, 74, 76, 78, 118, 154, 168, 169, 178, 181, 200, 234, 247, 256, 261, 272, 278, 306, 308, 317, 320, 83 tit., 331, 338, 341
οὐδὲ	: 203, 280
οὐδεῖς	: -ἐν 16, 59, 68, 270, 310

οὐδόλως	: 99
οὕκουν	: 219
οὐκοῦν	: 160, 179
οὔν	: 62
οὔς τὸ	: ὧτα 115
οὔτος	: οὔτος 20, 156, 267, τούτου 76, τοῦτον 14, 82, τούτοις 198, τούτους 47, 111, αὕτη 8, 38, 103, ταύτης 87, ταύτη 186, ταύτην 11, 60, 98, 176, 196, 212, 223, 275, 276, ταύτας 286, τοῦτο 68, 135, 138, 241, 242, 243, 342, τούτου 298, τούτω 136, τούτων 322, ταῦτα 258
οὔτε	: 62, 63
οὔτω(ς)	: 70, 71, 72, 83, 111, 144, 236, 323, 336, 338, 343
ὀψέ	: 231

Π

παγιῶ(-όω)	: -θῆ 274
πάθος τὸ	: -ος 178, 193, -ους 28, -η 194, 224, 254
παιδαγωγὸς ὁ	: -ὸν 301
παιδεία ἡ	: -α 125, -ας 32 tit., -α 239
Παλαιολόγος	: -ου tit.
πάλιν	: 56, 216, 219, 303
πάμπαν	: 8, 142, 151, 168, 182
παναθλίως	: 228
πανόλβιος	: -ωτάτην 288
παντάπαν	: 66, 339
πανταχοῦ	: 245
παντελῶς	: 172, 183
παρὰ	: 26, 30, 36, 59, 74, 76, 159, 165, 268
παραβάτης ὁ	: -ου 208
παραίνεσις ἡ	: -ιν 205

παραινῶ (-έω)	: -εῖν 306
παραιτοῦμαι (-έομαι)	: -οῦ 205
παράλογος	: -ου 56 tit., -ον 224, 233
πάρειμι	: -οντα 59
παρέκκλησις ἡ	: -εις 103
παρεκπίπτω	: -πέσοι 185
παρθενία ἡ	: -ας 6 tit.
παρορῶ (-άω)	: -ιδὼν 207
παρρησία ἡ	: -α 197
πᾶς	: παντὸς 157, πάντα 12, 155, 229, πᾶσιν 34, 117, 126, 140, 175, 193, πάντας 50, 110, 200, 333, πᾶσαν 169, παντὸς 28, παντὶ 162, πάντα 5, 35, 36, 59, 96, 319, πᾶσιν 317, 326.
πάσχω	: -ει 16, πάθης 56, πάθη 235, πάθοις 336, παθὼν 229, 230
πατὴρ ὁ	: 161
πατῶ (-έω)	: -ουμένην 210
πεῖρα ἡ	: -αν 299
πεισματικός	: 320
πέλας	: 278
πένης ὁ	: -ης 94, -ησι 259
πενία ἡ	: -α 93, -ας 24 tit.
περὶ	: 1 tit., 2 tit., 3 tit., 4 tit., 5 tit., 6 tit., 7 tit., 8 tit., 9 tit., 10 tit., 11 tit., 42, 12 tit., 13 tit., 14 tit., 15 tit., 16 tit., 17 tit., 18 tit., 19 tit., 20 tit., 21 tit., 22 tit., 23 tit., 24 tit., 25 tit., 26 tit., 27 tit., 28 tit., 29 tit., 30 tit., 31 tit., 32 tit., 33 tit., 34 tit., 35 tit., 36 tit., 37 tit., 38 tit., 39 tit., 40 tit., 41 tit., 42 tit., 43 tit., 44 tit., 45 tit., 46 tit., 47 tit., 48 tit., 49 tit., 50 tit.,

	51 tit., 52 tit., 53 tit., 54 tit.,
	55 tit., 56 tit., 57 tit., 58 tit.,
	59 tit., 60 tit., 61 tit., 62 tit.,
	63 tit., 64 tit., 65 tit., 66 tit.,
	67 tit., 68 tit., 69 tit., 70 tit.,
	71 tit., 72 tit., 73 tit., 74 tit.,
	75 tit., 76 tit., 77 tit., 78 tit.,
	79 tit., 80 tit., 81 tit., 82 tit.,
	83 tit., 84 tit., 85 tit., 86 tit.
περιέχω	: -ει 67
περιττός	: -ά 183
περιχέω	: -χυθεις 191
πέτρα ἡ	: 88
πέφυκα	: -ε 86, 193
πηλὸς ὁ	: -ὸν 214
πικρὸς	: -ᾶς 296
πίπτω	: πεσῶν 307
πιστεύω	: -θεις 257
πίστις ἡ	: -ις 1, 2, 3, -εως 1 tit.
πιστὸς	: -οὺς 50, 51
πλάσμα τὸ	: 241
πλείων	: -ον 153, 329, 83 tit., πλέον 330
πλέον (ἐπίρ.)	: 78
πλεονεξία ἡ	: -ας 39 tit.
πληθὸς τὸ	: -ος (αἰτ.) 331
πλήν	: 68, 93, 167
πλησίον	: 46, 141
πλοῦτος ὁ	: -ος 52, 89, -ον 23 tit.
πνευματικὸς	: 254
πόθος ὁ	: -ων 24
ποθῶ (-έω)	: -οῦντας 24, -ησον 176
ποινή ἡ	: -ὰς 218
ποιῶς	: -ον (οὐδ.) 128
ποιῶ (-έω)	: -ει 55, -εῖν 167
πολυπραγμοσύνη ἡ	: -ης 38 tit.
πολυπράγμων	: 149
πολύς	: -ῶ 315, -ὺν 14, -οὺς 52, -ά

	131, 142, 235, 305
πολυτρόπως	: 53
πονηρός	: -όν (οὐδ.) 331
πόνος ὁ	: -οι 204, -οις 201
ποτέ	: 247
πρᾶγμα τὸ	: -άτων 327
πρακτέος	: -α (οὐδ.) 36, 146
πράττω	: -ει 15, -ειν 82, 163, 220, 236, 252, 278, -ων 246, -ξεις 41, 270, -ξη 338, -ξας 217, πέπραχας 293, πέπραχεν 266, πεπραχώς 81, πεπραγμένων 302, πεπραγμένοις 187
πραῦνω	: -εσθαι 137
πρέπω	: -ον 148
πρίν	: (ἐπίρ.) 134, (μὲ ἄν + ὑποτ.) 155
προβλέπω	: -εις 251
προηγούμεναι (-έομαι)	: -ησαμένη 63
προκατατίθηναι	: προκαταθέσθαι 61
προξενῶ (-έω)	: -εῖ 195
πρὸς	: 6, 15, 17, 32, 56, 62, 80, 90, 96, 102, 105, 120, 143, 144, 153, 163, 170, 171, 183, 194, 201, 224, 265, 292, 340
προσδεκτέος	: -ος 248, 317, -ον 118, 181
προσδοκῶ (-άω)	: -α 344, -ωμένη 62
προσεκτικὸς	: 245
προσέρχομαι	: -ιέναι 127
προσευχὴ ἡ	: -ῇ 105, -ῆς 27 tit.
προσήκω	: -οντι 41, 316
προσκρούω	: -κέκρουκε 142
προσλαλῶ (-έω)	: -εῖν 114
προσυχὴ ἡ	: -ῆς 62 tit.
προτίμησις ἡ	: -εως 84 tit.
προτιμῶ (-άω)	: -ᾶν 334
προχαιρετίζω	: -ειν 341

προχαιρετισμὸς ὁ	: -οῦ 86 tit.
πρῶτος	: -ος 179, -η 1, 37, -ον 85, 166, -α 237
πρῶτα (ἐπίρρ.)	: 39
πταίω	: ἐπταικόσι 174, ἐπταισμένος 339
πτωχὸς	: -οῖς (ἀρσ.) 91, 99, 259
πῶποτε	: 280
πως	: 10, 63, 89, 101, 111, 154, 186
πῶς	: 94

P

ράδιος	: -αν 202, -ον 203
ρῆμα τὸ	: -α (αἰτ.) 280

Σ

σάρξ ἡ	: -ι 190
Σατάν ὁ	: 85, 139, 156
σαυτοῦ	: -ὸν 201, 70 tit., 277, 283
σαφῶς	: 214
σεβαστοκράτωρ ὁ	: -ορος tit.
σέβω	: -ειν 160, -η 271
σεμνότης ἡ	: 26
σθένος τὸ	: -ει 162
σιγῇ ἡ	: -ῆς 37 tit.
σιγῶ (-άω)	: -ᾶν 145, 148
σκέψις ἡ	: 44
σκοπὸς ὁ	: -ὸν 312
σκοπῶ (-έω)	: -εῖ 63, -ει 102, εἶν 291
σκότος τὸ	: -ος (αἰτ.) 340
σκυθρωπὸς	: -ὸν (οὐδ.) 185, 316
σοφὸς	: -ῶν (ἀρσ.) 277, -οὺς 197
σὸς	: σῆς 237
σπεύδω	: -ειν 183
σπούδασμα τὸ	: -άτων 238

- : -ον (οὐδ.) 330
- : -αν 223
- : 116
- : -ων tit.
- : -α 123, -ατος 113
- : -ης 219
- : -ῶν 239
- : -α, -αν 19
- : -ασαν 250
- : -ον 15, 96, -οντα 108
- : 4, 35, 316
- : -ων 292
- : -ημμένη 3
- : 10
- : -ει 22
- : -εστιν 22, -εῖναι 284
- : 244
- : -ῃ (θηλ.) 269
- : -ας 71 tit.
- : -ὰν 182, 309
- : ἐσφαλμένος 338
- : σεσωσμένοι 332, σεσωσμένων
260
- : -ατι 195, 213, -άτων 253
- : -η 25, -ης 7tit.
- : 242

T

- : -όνων (ἄρσ.) 342
- : ἐτάχθη 10, τεταγμένα 35
- : -ὸν (οὐδ.) 336
- : 94, 130, 219, 252, 294, 323
- : 43 tit., 171
- : 65
- : 47, 90
- : -α, 162
- : -ους 58, 72, 130

τηρητέος	: -ον (οὐδ.) 337
τίθημι	: -θει 59
τίκτω	: -ουσι 321, τεκεῖν 159
τιμὴ ἢ	: -ῆς 300
τιμητέος	: 94
τιμῶ (-άω)	: -ᾱ 303, -ᾶν 40 tit., 157, 333, -ήσει 58, -ησον 57
τιμωρὸς	: 302
τις	: τις 29, 169, 209, 221, 225, 234, 235, 245, 255, 331, 338, τινὸς 42, τις 61, τι 38, 45, 95, 102, 119, 120, 185, 270, 279, 293, 336
τίς (ἐρωτημ. ἀντ.)	: τί 158
τόπος ὁ	: -ον 260
τόσον	: 122, 158
τότε	: 296
τοῦναντίον	: 75, 266
τρέπω	: τραπέν 282
τρέφω	: -ου 322
τρίβος ἢ	: -ον 104
τρισμακάριστος	: -ου (ἄρσ.) tit.
τρίτος	: -η 10
τρόπος ὁ	: -ος 341, -ου 154, 157, 262, 314, -ον 55, 100, 161, -οις 34, 140, 212, 283, -ους 77
τυγχάνω	: -οντα 184, ἔτυχες 327, τύχης 74, 76, 219, 296, τύχη 225, τύχοις 328, τύχοι 236, τυχεῖν 222, τυχῶν 228
τύπος ο	: -ους 243
τυφλὸς	: -όν (οὐδ.) 131
τύχη ἢ	: -η 131, -ης 95

Γ'

ὕδωρ τὸ

: 177

υἱὸς ὁ	: -ὸς 158, -οῦ tit.
ὕλικος	: -ῶν (θηλ.) 106, 221
ὑπέχω	: -έξεις 207, 218
ὑπερβαίνω	: -βέβηκεν 12, -βεβηκότας 334
ὑπήκοος ὁ	: -ους 71
ὑπνος ὁ	: -ος 189, -ου 48 tit., -οις 192
ὑπολαμβάνω	: -εἰληφε 310
ὑπόνοια ἡ	: -ας 78 tit., -αν 309
ὑφαλος	: -ος (θηλ.) 88
ὑψόθεν	: 188, 324

Φ

φαίνω	: φανῆς 180
φέρω	: -ει 25, 30, 38, 39, 79, 163, 190, 243, -ουσα 34
φεύγω	: φύγοις 82, φυγεῖν 87
φθάνω	: φθάσας 142, 225
φιλαδελφία ἡ	: -α 45, -ας 12 tit., -αν 48
φιλάδελφος	: 48
φιλαργυρία ἡ	: -α 97, -ας 25 tit.
φιλάργυρος	: -ον (ἄρσ.) 100
φιλαυτία ἡ	: -ας 67 tit.
φίλαυτος	: 267
φιλοπονία ἡ	: -ας 51 tit.
φίλος	: -ων (ἄρσ.) 13 tit., -ους 49, 50, 51, 52
φιλοτεχνία ἡ	: -ας 41 tit.
φιλότεχνος	: 161
φιλῶ (-έω)	: -εῖ 100, 162, -οὔσιν 78, -εῖν 196, 201, -ῶν 47, 267
φόβος ὁ	: -ου 42 tit., -ον 165
φοβοῦμαι (-έομαι)	: -οῦ 271, -εἴσθαι 168, 272
φρόνησις ἡ	: -ις 33, -εως 9 tit., 297, -ει 14
φροντίς ἡ	: -ίδων 106, 221
φρονῶ (-έω)	: -εῖ 290, 320, -ῶν 239
φυλακχτέος	: -ον (οὐδ.) 305
φυλάσσω	: -ει 261

φύσις ἡ	: -ει 189, -ιν 99, 250, 282
φῶς τὸ	: -τὸς 340

X

χαλινῶ (-όω)	: -οῦν 137
χάρις ἡ	: -ιτος 16 tit., -ιν 61, 135, 159, 261
χεὶρ ἡ	: -α 17
χρεία ἡ	: -α 87, -αν 255
χρῆ	: 64, 96, 139
χρῆμα τὸ	: -α 45, -ατα 257
χρήσιμος	: -ον (οὐδ.) 110, 298
χρηστέος	: -ον (οὐδ.) 256
χρηστὸς	: -οι 332
Χριστὸς ὁ	: -ὸς 174, -οῦ 123, 206
χρόνος ὁ	: -ω 274, 298, 299, -ον 229
χρυσίον τὸ	: -ον (αἰτ.) 49
χρῶμαι (-ήομαι)	: -ώμενος 197, -ωμένοις 117, -ωμένους 90, κέχρησο 132, κε- χρημένου 138, κεχρημένω 91
χωρὶς	: 294, 298

Ψ

ψεκτὸς	: -ά 81
ψόγος ὁ	: -ου 21 tit., -ον 79, 81, 83
ψυχὴ ἡ	: -ῆς 33, 37, 243, 254, 271, -ῆ 25, 95, 185, 190, 213, -ῆν 20, 106, 194
ψυχοφθόρος	: -α 194

Ω

ᾧδε	: 296
ῥαῖος	: -ους 243
ῶς	: (+οὐσ.) 40, 60, 176, 241, 262, (+ἐπίθ.) 13, 182, (+ἐ-

	πίρρ.) 199, (+όριστ.) 15, 69, 223, 277, 333, (+ύποτ.) 56, 143, 180, (+πρόθ.) 344, (+ἀ- παρ.) 54, 122, (+μετοχή) 63, 66, 85, 267
ὥσπερ	: (+όριστ.) 88, 240, 335
ὠφέλεια ἥ	: -αν 120
ὠφελεῖν (-έω)	: -εῖν 111

Θεσσαλονίκη

A. ΒΟΗΘΗΜΑΤΑ

- Canart, *Codices Vaticani* Canart P., *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices manu scripti recensiti. Codices Vaticani graeci* (cod. 1745-1962). T. I, in *Bibliotheca Vaticana*, MCMLXX (1970).
- Darrouzès, *Manuscripts* Darrouzès J., *Les manuscrits du monastère Sainte-Anastasie pharmacolytria de Chalcidique*, *REB* 12, 1954, 45-57.
- Hunger, *Katalog* Hunger H., *Katalog der griechischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek*, T. I, Βιέννη 1961.
- Knös, *L'auteur du roman* Knös B., *Qui est l'auteur du roman de Callimaque et de Chrysorrhoe?* *Ἑλληνικά* 17, 1962, 274-295.
- Κομίνη, *Ἱερὸν Ἐπίγραμμα* Κομίνη Α., *Τὸ Βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπίγραμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματοποιοί*, Ἀθήναι 1966.
- Krumbacher, *Ἱστορία* Krumbacher K., *Ἱστορία τῆς Βυζαντινῆς λογοτεχνίας, μετάφρ. Γ. Σωτηριάδου*, τ. 1-3, Ἀθήναι 1897-1900 (Φωτοτυπικὴ ἀνατύπωση 1974).
- Martini, *Carmina inedita* Martini E., *Manuelis Philae Carmina inedita*, Νέαπολη 1900.
- Martini, *Manuel Phile* Martini E., *A proposito d'una Poesia inedita di Manuel Phile*, *Rendiconti del Reale Istituto Lombardo di Scienze e Lettere*, Σειρὰ Β' τ. 29, Μιλάνο 1896.
- Mazal, *Das Moralische Lehrgedicht* Mazal O., *Das Moralische Lehrgedicht in cod. Paris. gr. 2750A-ein Werk eines Nachahmers und Plagiators des Konstantinos Manasses* *BZ* 60, 1967, 249-268.
- Mazal, *Der Roman* Mazal O., *Der Roman des Konstantinos Manasses, Überlieferung, Rekonstruktion, Textausgabe der fragmente* (Wiener Byzantinistische Studien, Band IV), Βιέννη 1967.
- Miller, *Poème* Miller E., *Poème moral de Constantin Manasses*, *Annuaire de l'Association pour l'encouragement des études grecques en France* 9, 1875, 23-75.

Omont, <i>Inventaire</i>	Omont H., <i>Inventaire Sommaire des Manuscrits grecs de la Bibliothèque Nationale</i> , Παρίσι, τ. 1-4 (τ. 1, 1886, τ. 2-3, 1888, τ. 4, 1898).
Papadopoulos, <i>Versuch</i>	Papadopoulos A., <i>Versuch einer Genealogie der Palaiologen</i> , Μόναχο 1938.
Pichard, <i>Le roman</i>	Pichard M., <i>Le roman de Callimaque et de Chrysorrhoe</i> . Texte établi et traduit par M. Pichard (Les Belles Lettres), Παρίσι, 1956.
Τσολάκης, <i>Συμβολή</i>	Τσολάκης Ε. Θ., <i>Συμβολή στη μελέτη του ποιητικοῦ ἔργου τοῦ Κωνσταντίνου Μανασσῆ καὶ κριτικὴ ἔκδοση τοῦ Μυθιστορήματός του "Τὰ κατ' Ἀρίστανδρον καὶ Καλλιθέαν"</i> , [ΕΕΦΣΠΘ, Παράρτημα ἀρ. 10] Θεσσαλονίκη 1967.

B. ΒΡΑΧΥΓΡΑΦΙΕΣ ΠΕΡΙΟΔΙΚΩΝ ΚΑΙ ΣΕΙΡΩΝ

BZ	Byzantinische Zeitschrift.
PG	J. P. Migne, <i>Patrologiae cursus completus, series graeca</i> , τόμοι 1-161, Παρίσι 1857-1906.
REB	Revue des Études Byzantines.

NOTES ON THE HISTORY OF DOBRUDJA
IN THE 11th CENTURY:
THE BISHOPRIC OF AXIOPOLIS

The barbarian invasions which in the lower Danube region reached their climax in 602, when the Danubian boundary of the Byzantine Empire was easily crossed by Slavs, Avars and Bulgarians, produced a general disruption of the peaceful life of the provinces. The purpose of the invaders was to plunder or destroy the towns and rural settlements and to kill many inhabitants. The prosperity that the provinces once enjoyed, culture, and the arts suffered much. The towns saw a process of ruralization and regressed in all aspects. Large areas in southeastern Europe fell under the domination of migratory peoples for longer or shorter periods of time, or even permanently. This crisis, which extends over a good part of the 7th century, was characterized by some scholars as «a break with the past» (*Bruch mit der Vergangenheit*)¹, and as «the great breach in the tradition of Hellenic civilization»². Other scholars exaggerating the consequences of this crisis and extending them not only over a longer period (beyond the 7th century) but also to demographic conditions, believe that the local population was completely destroyed or uprooted from large areas, that those who remained there were few in number and were barbarized, and that, for instance, this process was so hard on the Greek land that after the invasion of the Slavs and other peoples a quite new people were born, in whose veins not a single drop of the noble blood of their ancestors³ would flow.

1. K. Krumbacher, *Die griechische Literatur des Mittelalters: Die Kultur der Gegenwart*, I, VIII, 1912, p. 350 ff.

2. D.A. Zakythinos, *La grande brèche dans la tradition historique de l'hellénisme du septième siècle*, in *Χαριστήριον εις 'Αναστάσιον Ν. 'Ορλάνδον*, III, Athènes, 1966, pp. 300-327; see also the study of G. Ostrogorsky, *The Byzantine Empire in the World of the seventh Century*, in *Dumbarton Oaks Papers*, 13, 1959, p. 1 ff (in vol. *Zur byzantinischen Geschichte. Ausgewählte kleine Schriften*, Darmstadt, 1973, pp. 80-98).

3. This phantasmagoric thesis was upheld by Jakob Phillip Fallmerayer in several works, but mainly in *Geschichte der Halbinsel Morea während des Mittelalters*, vols I, II, Stuttgart, 1830-1836, particularly in vol I, pp. III-XLV. In a much

As concerns Dobrudja and the regions of the lower Danube, they would have been in Medieval times a «corridor» through which the migratory peoples would have poured on their way towards the heart of the Empire. It is said that to speak of ethnic continuity would be not only historically inaccurate but even «naive»⁴. It is also asserted that the remnants of the old local population were in an advanced stage of barbarization and were able to continue their existence only by means of the new state organisms constituted on the territory of the Byzantine Empire, such as, for instance, the Bulgarian state. This was not, however, of long duration since they were assimilated into the Slavo-Bulgarian mass⁵.

In the context of these historical «theories», which unfortunately still circulate nowadays, some recent information on the history of Dobrudja in the 11th century and on its church organization may not only cast a new light on the religious life of the local population and on the political and social organization but may also dispel unsound assertions concerning its continuity.

The new element we have in connection with the ecclesiastical organization in Dobrudja is the attestation in the 11th century of a bishopric at *Axiopolis*, an old city of Getic and Greco-Roman tradition, which lay on a promontory on the right bank of the Danube, facing the island of Hinog, about 3 km south of Cernavoda⁶.

attenuated form, Fallmerayer's theory was resumed by pro-Slav scholars, who also exaggerated the consequences of the invasions of Slavs in the Balkans. This raised a strong reaction among the Greek scholars.

4. M. Gyóny, *Zur Frage der rumänischen Staatsbildungen im XI. Jahrhundert in Paristrion* (Ostmitteleuropäische Bibliothek, No. 48), Budapest, 1944, pp. 102-103; p. 105: «Es gehört eine gewisse Naivität dazu, in der Scythia Minor, im späteren Paristrion, das vom Beginn der Völkerwanderung an eine 'Völkerstrasse' war, von einer Kontinuität der Nachkommen der römischen Siedler zu sprechen»; cf. I. Barnea, *Din istoria Dobrogei*, vol. III: *Bizantini, Romani și Bulgari la Dunărea de jos*, București, 1971, pp. 137-138, n. 210.

5. *History of Dobrudja*, vol. I, Publishing House of the Bulgarian Academy of Science, Sofia, 1984 (in Bulgarian with French summary), see particularly Chap. IV: Dobrudja in the later period of ancient history (centuries V-VI) and pp. 192, 193.

6. About *Axiopolis*, see W. Tomaschek, in Pauly-Wissowa, *Realencyclopädie der Altertumswissenschaft*, II, 1895, col. 2628-2629; Gr. Tocilescu, *Fouilles d'Axiopolis*, in *Festschrift zu Otto Hirschfelds 60. Geburtstage*, Berlin, 1903, pp. 354-359; R. Netzhammer, *Aus Rumänien*, I, Einsiedeln, 1909, pp. 275, 284-294; idem, *Die christlichen Altertümer der Dobrudscha*, Bukarest, 1918, pp. 113-138; J. Weiss, *Die Dobrudscha im Altertum: historische Landschaftskunde*, Sarajevo, 1911, pp. 44-46; Radu Vulpe, *Historie ancienne de la Dobrudja*, Bucarest, 1938, *passim*; Emil Lăzărescu,

This information is supplied by the so-called «treatise of transfers», recently published by the French scholar Jean Darrouzès⁷. We refer to a sort of register kept at the Patriarchate of Constantinople in which were entered the transfers of hierarchs from episcopal to patriarchal sees or of those moved from or dispossessed of the churches they held in other metropolitanates or episcopates. The title of the treatise is: *About the transfers of consecrated hierarchs from episcopates to patriarchates and about those moved and dispossessed of the sees they held in other metropolitanates or episcopates*⁸.

In this treatise, the bishopric of Axiopolis is entered at no. 53 (p. 182). It is mentioned that «being unemployed (σχολάζων) (the holder of the see of) Axiopolis received first (the see of the city of) Abydos and then that of Apro» (Τῷ Ἀξιουπόλεως σχολάζοντι ἐδόθη πρότερον ἡ Ἀβυδος, ὕστερον δὲ καὶ ὁ Ἀπρος).

The city of *Abydos* stood on the western shore of Asia Minor in the straits of the Hellespont and was in the course of history an important economic and political center. Here were, for instance, the custom offices for all merchandise that came by the Mediterranean Sea⁹. As concerns church organization Abydos belonged to the Hellespont eparchy, being first a simple bishopric under the authority of the Metropolitan of Cyzicus and then a metropolitanate¹⁰.

Autour du nom d'Axiopolis, in *Revue historique du sud-est européen*, 21, 1944, pp. 231-234; Ion Barnea, in *Materiale și cercetări arheologice*, II, 1956, pp. 572-574; idem, *Date noi despre Axiopolis*, SCIV, 11, 1960, 1, pp. 69-80; R. Vulpe-I. Barnea, *Din istoria Dobrogei*, vol. II, București, 1968, *passim*; St. Stănescu- I. Barnea, *Din istoria Dobrogei*, vol. III, *passim*; Emilian Popescu, *Inscripțiile grecești și latine din secolele IV-XIII descoperite în România*, București, 1976, pp. 203-210 (further in these notes abridged IGLR).

7. Jean Darrouzès, *Le traité des transferts*. Edition critique et commentaire, *REB*, 42, 1984, pp. 147-217; the part that covers Dobrudja is on p. 182, no. 53 and pp. 206-210. The information was tangentially given by P.S. Năsturel in his study *Le christianisme roumain à l'époque des invasions barbares*, in *Buletinul Bibliotecii Române*, vol 11 (15), serie nouă, 1984, pp. 233-234 [Institutul Român de cercetări, Freiburg, Germany] who meanwhile expresses his intention to re-examine it.

8. Darrouzès, *op. cit.*, p. 171: Περὶ μεταθέσεων. Διὰ τῶν ἀρχιερέων τῶν χειροτονηθέντων ἀπὸ ἐπισκοπῶν εἰς πατριαρχεῖα καὶ τῶν μεταθέντων καὶ ἐνθρονισθέντων ἀφ' ὧν εἶχον ἐκκλησιῶν εἰς ἐτέρας μητροπόλεις καὶ ἐπισκοπὰς.

9. About *Abydos*, see Hirschfeld, in *Pauly-Wissowa*, *op. cit.*, I, 1894, col. 129-130; Ernst Kirsten, in *Der kleine Pauly*, *Lexicon der Antike*, I, 1964, col. 22-23; F. Chalandon, *Essai sur le règne d'Alexis I^{er} Comnène (1081-1118)*, Paris, 1900, p. 147.

10. Jean Darrouzès, *Notitiae episcopatum Ecclesiae Constantinopolitanae*, *Texte critique*, introduction et notes, Paris, 1981 p. 180.

Apros lay on the European continent, not far from Heraclea, on the road that led from Byzantium to the Adriatic Sea, passing through Thessalonica, the center of Macedonia and Apollonia. This was the famous *Via Egnatia*.

Darrouzès believes that the bishop of Axiopolis was transferred to the southern part of the Byzantine Empire at the time of the Patriarch Nicholas III the Grammarian, who reigned from 1084 to 1111¹¹, that is, during most of the reign of the Emperor Alexius I Comnenus (1081-1118). The dating is secure since Axiopolis is mentioned amongst eight episcopal, archepiscopal and metropolitan centers whose holders were transferred at the same time (see Darrouzès, nos. 49-56). The first mentioned of this group of eight hierarchs is the archbishop Pentaktenes of Rossano (southern Italy) who was transferred «in the days of our pious father Nicholas of Constantinople, who died lately»¹², to the archbishopric of Lemnos and Maronea. The last mentioned is Sabas, bishop of Caesarea of Palestine, who was Patriarch of Jerusalem during the reign of the Emperor Alexius I Comnenus¹³.

The details given about the transfers are not always sufficient, both as concerns the group of eight centers, to which Axiopolis belonged, and the remaining part of the treatise. A complete description would need

11. Jean Darrouzès, *Le traité des transferts*, pp. 190, 206-210. The Patriarch Nicholas III, the Grammarian, was mainly preoccupied by some problems in canon law, such as that of the arbitrary elevation of bishoprics, which led to their removal from the authority of the metropolitan. In this respect a conciliar letter has survived, sent by him to the emperor Alexius I Comnenus. He shows on the basis of canons and laws the unjustness of this procedure: *Synodalis epistola sanctissimi et universalis patriarchae, domini Nicolai ad piissimum imperatorem dominum Alexium Comnenum, probans ex sacris canonibus atque legibus, non esse fas ut episcopatus a metropolitibus auferantur*, in Migne, P.G. 119, col. 864-884. About the personality of Nicholas III, the Grammarian, see Hans Georg Beck, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, Munich, 1959, pp. 660-661; Paul Gautier in *REB*, 29, 1979, pp. 226-227 and our study *Hat der Patriarch Nikolaos III. (1084-1111) dem Kaiser Markian das Gesetz des Codex Just. I, 3, 35 (36) zu recht zugeschrieben?* in *Κληρονομία*, (Thessaloniki), 7, 1, 1975, pp. 49-71.

12. J. Darrouzès, *REB*, 42, 1984, p. 182, no. 49: 'Ἐπὶ δὲ τῶν ἡμερῶν τοῦ πρὸ βραχέος τετελευτηκότος ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Νικολάου Κωνσταντινουπόλεως ὁ μοναχὸς ὁ Πεντακτένης ὁ καὶ Πεντακλᾶς ἀπὸ Ῥωσιανῶν πρότερον μετετέθη εἰς τὴν ἀρχιεπισκοπὴν τὴν Ἀθήνων. εἶτα ἐδόθη αὐτῷ καὶ ἡ Μαρώνεια.

13. Idem, *op. cit.*, p. 183, no. 56: 'Ἐπὶ τῆς βασιλείας κυροῦ Ἀλεξίου τοῦ Κομνηνοῦ Σάβας ὁ ἐπίσκοπος Καισαρείας τῆς Φιλίππου ἐγένετο πατριάρχης Ἱεροσολύμων, ὃς εἰσελθὼν εἰς Κωνσταντινούπολιν συνελευτούργησε τῷ μακαρίτῃ καὶ ἀγιωτάτῳ πατριάρχει κυρῷ Νικολάῳ καὶ τῇ ἱερᾷ συνόδῳ.

to include the name of the hierarch, the places of transfer, the rank held before and after the transfer, and the reason and time of the transfer.

A typical example in this respect is the mention about St. Gregory of Nazianzus (no. 2, p. 171), which is as follows: «The great father and star of the Oikumene, St. Gregory The Theologian, who was bishop of Sasima, was also accorded Nazianzus; then, during the Second Synod of 150 fathers, at the time when the Great Theodosius was emperor, the hierarchs agreeing together —I mean Damasus, Pope of Rome, Timotheus of Alexandria, Meletius of Antioch and Cyril of Jerusalem—the bishopric of Constantinople was conferred upon the great star, and after prevailing upon the one who did not want this thing, installed him on the throne of the patriarchate where he shone for 2 years»¹⁴.

A detailed reference is often given, even for the group of eight centers where Axiopolis is entered. Thus, at no. 55 (p. 183) we read: «The bishop of Tyre and Sidon (John), a eunuch, since the city and the church had been taken by Turks, came to Jerusalem, and since the bishopric of Jerusalem had no hierarch, the inhabitants of Jerusalem asked the leaders of the region of Jerusalem to permit that he should be the hierarch and it was decided that he should be Patriarch of Jerusalem. He also came to Constantinople in 1107, during the reign of the Emperor Alexius I Comnenus and was welcomed by the great sacred Synod, where he brilliantly officiated together with the Patriarch Nicholas beloved by God. He withdrew to the monastery of St. Diomedes».

Most of the entries of transfer of the Patriarchate of Constantinople do not, however, give details. They show only the places from which the hierarch was transferred, his rank ingeneral, and his name (but sometimes this is missing). Sometimes they add whether the hierarch transferred was «free» (unemployed) (σχιολάζων) or not. As we have seen, this fact is indicated for the city of Axiopolis. In the group of the eight episcopal centers the same mentions are made for the metropolitan Nicephorus of Gangra (Paphlagonia) transferred to Amastris (on the Black Seashore), for the archbishop of Leontopolis (Isauria) (not named) and for John of Tyre and Sidon, who was compelled by Turks to leave his church. It is very probable that Pentaktenes of Rossano, who was transferred to the island of Lemnos and to Maronea (Thrace), and the archbishop of Alanina, who was also given Soteriopolis (although this is not mentioned) were in the same situation. It is not known whether the see

14. The time of 12 years given for his reign as patriarch of Constantinople is wrong; see J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 191.

of Sergentze was conferred upon the bishop of Athyra because he was «free» or whether it was additionally given to him for other reasons. Only one case of transfer in the group of eight centers was not determined by the fact that the respective hierarch was free: we refer to Sabas, from Caesarea of Palestine, who was transferred to Jerusalem as patriarch and thus elevated in rank (no. 56, p. 183).

Some of the hierarchs transferred were granted after a certain time an additional see. This is what in canon law is called *epidosis* (ἐπίδοσις). These additions, if they lasted for a longer time, led to a true unification of two sees. Such was the case of the bishop of Axiopolis since he was first given the metropolitan see of Abydos and then, additionally, the archepiscopal see of Apros; it is in this manner that the words: ἐδόθη πρότερον ἡ Ἀβυδος, ὕστερον δὲ καὶ Ἀπρως must be understood¹⁵. Similarly, Pentaktenes of Rossano was first granted the archbishopric of Lemnos and then that of Maronea. Other examples could be added.

We have already underlined the fact that the bishops transferred were often «free» (unemployed) and that most of those entered in the group mentioned above at the time of Alexius I Comnenus were in the same situation. J. Darrouzès emphasizes the fact that the «common trait of all transfers in this period, except perhaps the bishop of Athyra, is that the prelates came from marginal regions of the empire, being compelled by enemies to leave their churches in southern Italy, at Rossano, as well as in the East (from north to south, Axiopolis, Alania, Gangra, Leontopolis)»¹⁶. «The most frequent reason was» notes the same author, «the enemy occupation and the hostile surrounding society, which, at least, was an excuse for the bishop to quit his see»¹⁷.

15. Darrouzès, *op. cit.*, pp. 207-209. When the bishop of Axiopolis was transferred to Abydos, this city held the rank of a metropolitanate. Apros, however, was only an archbishopric and became a metropolitanate during the reign of Manuel I Comnenus (1143-1180); Darrouzès, *Notitiae episcopatum...* p. 56, n. 1, p. 88, n. 3 and p. 484.

16. J. Darrouzès, *REB*, 42, 1984, p. 207: «Le trait commun à tous ces transferts de cette période, mis à part celui de l'évêque d'Athyra, est qu'il s'agit de prélats venus des frontières et contraints d'abandonner leur poste sous la pression de l'ennemi in Italie du sud (Rossano), à l'est (du nord au sud: Axiopolis, Albanie, Gangra, Leontopolis).

17. Idem, *op. cit.*, p. 209: «La cause la plus fréquente était une occupation ennemie et l'hostilité du milieu ambiant, qui excusait du moins l'évêque d'avoir quitté son siège»; as concerns the hierarch of Axiopolis, the author does not give precise indications. He says further: «faute de connaître les circonstances et en particulier la date, on ne saurait dire pour quelle raison l'évêque d'Axiopolis avait quitté son siège».

The inactivity in which the bishops were obliged to remain was thus due to adverse conditions of life. The events that made the bishops lose their offices were not investigated by Darrouzès either for the group of eight entries, or for others. Perhaps such an investigation could hardly have covered such a long period and huge areas. This remains the task of further investigations, which, in order to provide better knowledge, will have to cover restricted areas and periods of time.

The political, economic and social conditions in the Byzantine Empire in the years preceding the accession of Alexius I Comnenus and in his early reign were particularly troubled. This could explain why so many transfers were made. In fact, we are faced with the expulsion of the hierarchs.

Pentaktenes, who resided at Rossano (Rhosiano), in southern Italy (Calabria) was a bishop in a region imperilled by the Normans. About 1071 almost the whole southern part of Italy was taken from the Byzantines by the Normans under the command of the valiant Robert Guiscard¹⁸. It is possible that when the political representatives of the Byzantine power were removed, the hierarchs shared their fate. In fact, the documents of the time show that most of the bishops in southern Italy and Sicily were, in the Norman period, chosen from among alien priests; that is instead of being chosen from Greeks and Lombards, they were selected from Normans, English and Tuscans, who of course belonged to the western church¹⁹. With the withdrawal of the Byzantine authorities Rome proceeded to the re-organization of the dioceses in southern Italy. It seems that it was not too hard to do this, since the Byzantine church was in a rather difficult situation after the conquests of the Lombards who had liquidated a great number of bishoprics. The Byzantine authority was restored in part of them but a church boundary between Rome and Byzantium was never clearly drawn. Nevertheless,

18. F. Chalandon, *Essai sur le règne d'Alexis I^{er} Comnène*, (1081-1118), Paris, 1900; idem *Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile*, Paris, 1907, vols. I, II (reprinted Burt Franklin, New York, 25, N.Y. 1969); A. Vasiliev, *Histoire de l'Empire byzantin*, traduit du russe par P. Brodin, A Bourguina, Paris, 1932, II, pp. 1-19; Charles Diehl et George Marçais, *Le monde orientale de 395 à 1081* (Histoire générale. Histoire de Moyen Age, t. III) Paris, 1936, pp. 554-565; Charles Diehl, *Lyssimaque Oekonomos*, R. Guillard, R. Grousset, *L'Europe orientale de 1085 à 1435* (ibidem, IX, 1), Paris, 1945, pp. 7-29; J. M. Hussey, *The Comneni*, in *Cambridge Medieval History*, vol. IV. *The Byzantine Empire*. Part I: *Byzantium and its Neighbours*, Cambridge, 1966 (published again in 1979), pp. 212-219; G. Ostrogorsky, *Histoire de l'état byzantin*, Paris, 1969, pp. 366-384.

19. F. Chalandon, *Histoire de la domination normande...* II, p. 593.

the great urban ecclesiastical centers, such as Bari, Rossano, Pesto, Venosa and Naples succeeded in maintaining Greek or Lombard priests for a longer time²⁰. The time until which the Greek hierarchs were retained can be only approximately shown.

Two instances could be considered in this respect, both of them in the period that followed after the death of Robert Guiscard (1085). At that time Rossano passed successively under the authority of Robert Guiscard's sons, Roger and Bohemond, who in their wish to occupy as much territory as possible, disputed Rossano. Thus, in 1087 the city of Rossano was taken from the authority of Bohemond by Roger with the help of his uncle Roger, Duke of Sicily, and it is probable that by that time the Greek bishop was replaced so as to punish the local population which had sided with his rival. This could also account for the fact that in August 1091, the same Roger, son of Robert Guiscard, arranged that the monastery of St. Hadrian, in the city of Rossano, should depend on the monastery of Cava.

The second instance that could be taken into consideration is the period from 1093 to 1094. In 1093 Roger I fell badly ill and Bohemond profiting from this fact brought under his authority a number of cities and territories. The same thing was done by his brother-in-law Guillaume of Grantmesnil, married to Mabilie, daughter of Robert Guiscard, who took hold of Rossano. It seems that his entry into the town was facilitated by the inhabitants themselves, who were discontented with the fact that a latin archbishop had been given to them, rose against Roger. The re-occupation of the town from the hands of Grantmesnil was possible only when Roger promised the inhabitants that they would be given a Greek archbishop²¹.

It thus seems possible that Pentaktenes, mentioned in the treatise of transfers, was the Greek archbishop replaced by Roger. This could have happened, therefore, between 1087 and 1094, since in September 1094 Roger re-established the situation at Rossano, his brother-in-law and his sister being obliged to flee and take refuge at Constantinople.

If we think that the «free» bishops could not normally remain unemployed for too long, and that Pentaktenes was accorded a see during the reign of the Patriarch Nicholas III, who was enthroned in 1084, then it seems possible that he was compelled to leave Italy in the period shown above, perhaps towards its end rather than at its beginning. He left

20. Idem, *op. cit.*, II, p. 594.

21. Idem, *op. cit.*, vol. I, pp. 173, 295, 299-301.

vacant an archepiscopal see and first received the archbishopric of Lemnos and then, in addition, the archbishopric of Maronea²².

The registering of Pentaktenes at the top of the list of the group of eight shows, we believe, that he was moved before the others. In fact the registering in the transfer list was made, in general, in a chronological-geographical order. This could explain, for instance, the fact that John of Tyre and Sabas of Caesarea (nos. 55 and 56) are entered at the end of the list. The chronological elements, namely that John of Tyre came to Constantinople in 1107 and Sabas of Caesarea was elevated to the rank of Patriarch of Jerusalem after this date confirm this contention.

The two sees following after Rossano, whose hierarchs were driven off and moved to other places, are those of Gangra and Leontopolis, both of them in cities in Asia Minor.

The holder of the see of Gangra was the Metropolitan Nicephorus, who as he was «free», was granted the see of Amastris. Gangra was the capital of Paphlagonia and for this reason was an important church center, that is a metropolitanate²³. Amastris, which stood on the southern shore of the Black Sea was a smaller urban center and was known as a suffragan bishopric of Gangra. When Nicephorus was transferred, Amastris was, however, a metropolitanate²⁴. The reason that prompted Nicephorus' transfer to Amastris should be sought in political events, troubled at that time by the Seljuq Turks, who in their advance towards the west, had laid hold of Gangra. Strategically, Amastris was better situated and like other cities on the shore, could resist for a longer time.

It could be believed that Nicephorus was obliged to leave his see at a time when the Sultanate of Rûm with its capital at Iconium was established, that is about the year 1080. It is known that after the battle of Mantzikert (1071), near Lake Van in Armenia, where the Byzantine army was destroyed and the emperor Romanus IV himself was taken prisoner, the advance of the Turks towards the western part of Asia Minor met with no serious resistance. The Byzantine chronicler John Skylitzes, a contemporary of the events, says in this respect: «The Turks advancing from Persia in a great number and no one being able

22. About Lemnos and Maronea, as archbishoprics, see J. Darrouzès, *Notitiae episcopatum...* pp. 27, 73, 126, 127, 133, 168, 190, 500, 502.

23. Gangra appears with the rank of a metropolitanate in many episcopal lists, see J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 491 (index).

24. About Amastris as a suffragan bishopric and later as a metropolitanate see J. Darrouzès, *op. cit.*, p. 483 (index).

to halt them, attacked the Byzantine themes, devastating them, throwing themselves not in small groups as they did till now, and withdrawing themselves after that, but rather by seizing everything in their way»²⁵. Malik-Shāh, the son of Alp Arslan, who won the battle of Mantzikert, entrusted his cousin Soliman with conquering the Byzantine territory in Asia Minor and thus succeeded in founding the Sultanate of Rūm. At the beginning of the reign of Alexius I Comnenus the Turks possessed several important cities in Asia Minor, among which were Caesarea of Cappadocia, Iconium, Philadelphia, Smyrna, Sebasteia, Neocaesarea and Nicaea²⁶. Soliman died in 1085 and his death unleashed a series of rivalries and struggles among various emirs. This facilitated maintaining Byzantine rule in some regions, chiefly in the northern provinces of Asia Minor (Pontus, Paphlagonia, Trebizond and part of Cappadocia). It seems that Gangra, the capital of Paphlagonia, kept its independence for a longer time and Nicephorus remained in office until at least the fall of 1094, when he represented his city at a council held at Blachernai in Constantinople²⁷. The same metropolitan was also present at the councils held in 1079, 1086 and 1089. He was probably present at these councils as an active representative of the metropolitanate of Gangra and not as one who was in exile. Evidence that he could have kept his office until at least 1094 is the fact that other hierarchs in cities under Turkish rule, in regions that were part of the Sultanate of Rūm, were not expelled but could continue to represent their cities at councils. At the Council of Blachernai there were present, for instance, hierarchs from Caesarea of Cappadocia, Iconium, Tyana, Claudiopolis, Neocaesarea, Laodicea, Synada, Euchaita, Pompeiopolis and other cities²⁸. This clemency shown by leaving the hierarchs in their offices can be due to the benevolent attitude towards Christians shown by Malik-Shāh, the supreme leader of the Turks, about whom Matthew of Edessa says, perhaps exaggerating a little that «he was full of kindness and affection towards Christians; he showed himself as a loving father to the inhabit-

25. *Georgius Cedrenus Ioannis Skylitzae*, ope ab I. Bekkero suppletus et emendatus, in *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, Bonn, 1839, II, p. 708; Εὐδόξου Θ. Τσολάκη, *Ἡ συνέλεια τῆς χρονογραφίας τοῦ Ἰωάννου Σκυλίτση* (Ioannes Scylitzes Continuatus), Thessalonica, 1968, pp. 157, 1-4.

26. F. Chalandon, *Essai sur le règne d'Alexis I^{er} Comnène*, pp. 98, 136.

27. Paul Gautier, *Le synode de Vlacherne (fin 1094): étude prosopographique*, *REB*, 29, 1971, pp. 213-284, considerations on Nicephorus are given on p. 263.

28. Idem, *op. cit.*, pp. 213-284.

ants of the regions he traversed; many cities and provinces yielded willingly to him»²⁹.

On the other hand it can be easily imagined that when the Turkish domination began in Asia Minor their forms of oppressing the faith were not so advanced as to dictate the expulsion of the hierarchs, whose sees depended directly on the military strength and political stability of the Sultanate of Rûm. In fact the fate of the Christians and hierarchs depended on the emirs who ruled them. Malek-Shâh was far away in Syria and his benevolent orders were applied according to the disposition of each local ruler.

We believe, therefore, that when Gangra passed under Turkish rule (this moment cannot be precisely indicated), and the local leader turned out to be ruthless towards Christians, Nicephorus had to leave his see. This should have happened after 1094, when he took part at the council of Blachernai, and prior to 1097, when the First Crusade altered the balance of forces in favour of the Byzantines. We are inclined to believe that about 1095, when the Byzantines were confronted with great difficulties in the Balkan peninsula (produced, as we shall see, by the invasion of the Cumans), Nicephorus had to leave his office. In this way, Nicephorus, registered second in the group of eight hierarchs, would have been deprived of his metropolitan see at a time close to that when Pentaktenes, archbishop of Rossano, met the same fate.

The next see entered in this list is the archbishopric of Leontopolis, a city of Isauria. The name of the hierarch is not mentioned, but he was transferred because he was also «free» (σχαλάζων)³⁰. The hierarch was transferred to Arcadiopolis in Europe and not to the city with the same name in Asia Minor, since the latter was a simple bishopric depending on the Metropolitan of Ephesus and the former an archbishopric³¹, and degradations were customary only in very rare cases. On the other hand we can imagine that the perturbations produced by Turks, which led to the expulsion of the archbishop of Leontopolis, had similar consequences for Arcadiopolis, a city that lay in the region in which the same

29. F. Chalandon, *op. cit.*, pp. 98, 136.

30. Although the province in which it was situated is not indicated, *Leontopolis*, mentioned in the *Treatise of transfers*, should have been in the province of *Isauria* and not in *Hellespontus*, since the latter, also called *Zalicha*, was but a simple bishopric and the transfer was made to *Arcadiopolis* in Europe, a city of the same rank. About *Leontopolis* in Isauria, see Darrouzès, *op. cit.*, pp. 126, 127, 133, 500.

31. On *Arcadiopolis* in Europe, as an archbishopric, see Darrouzès, *op. cit.*, pp. 126, 127, 484.

invaders were moving. The date when the archbishop of Leontopolis was expelled should have been near to that when the same thing happened to the Metropolitan of Gangra, as it was due to the same causes and is registered immediately after him.

The archbishop of Leontopolis is followed in the list by the bishop of Athyra³². About the latter it is shown that he was granted the see of Sergentze³³. Both cities were in the province of Europe and were dependent on the Metropolitan of Heraclea. As the region was in the heart of the empire and was thus safer as compared to the frontier regions, it seems that we are not faced here with a transfer³⁴ but with a temporary unification of the sees by the act called *epidosis*, attested in the 14th century³⁵.

Before dealing more comprehensively with Axiopolis, which is registered after Athyra, we shall dwell, in passing, on the see of Alania registered at no. 54 (p. 182). Here we are told that the holder of the see of Alania (his name and rank are not mentioned) was granted the city of Soteriopolis (Τῷ Ἀλανίας ἐδόθη ἡ Σωτηριόπολις).

Alania, whose geographical position can be traced only with difficulty seems to have been the region lying between the Black Sea and the Caspian Sea (Caucasus) and had been thus known since Justinian's time³⁶. The Patriarch Nicholas I Mysticus founded an archbishopric at

32. On Athyra, see Darrouzès, *op. cit.*, pp. 104, 127, note 3, 144, 485.

33. See Darrouzès, *op. cit.*, 75, 104, note 1, 127, note 3, 513.

34. This is Darrouzès' opinion, *op. cit.*, p. 127, note 3 and *REB*, 42, 1984, p. 207.

35. It is worth mentioning that this is the only place where the Treatise of transfers (p. 182, no. 52) uses the word *bishop* (ὁ ἐπίσκοπος Ἀθύρα ἔλαβε τὴν Σεργέντζην) to show the rank of the city of Athyra; in the remaining cases either nothing is said (Leontopolis, Axiopolis, Alania), or it is shown that the bishop was a metropolitan (Gangra) or that he received an archbishopric (Rossano).

36. For the 10th century its position is localized in the Caucasus by D. Obolensky in *Cambridge Medieval History*, IV, 1, pp. 511-512. Obolensky underlines the fact that the Alans were, from the 6th to the 10th centuries loyal defenders of the frontiers in the Caucasus region, although they were pagans. Although they accepted at the beginning of the 10th century an archbishop sent by the Patriarch Nicholas Mysticus, most of them returned to paganism. The usefulness of Alania for Byzantium and the esteem that the Byzantine authorities enjoyed are underlined by Constantine Porphyrogenitus in *De administrando imperio*, Chaps. 10 and 11, in vol. 1, pp. 62-64, edition published by Gyula Moravcsik and R.J.H. Jenkins, Budapest, 1949. The interest shown by the Byzantines for Alans is clearly shown by the fact that they conferred upon their leaders the title of ἐξουσιαστής: «Since the sixth, century the Alans had been the most loyal of the Empire's satellites in this area,

Alania in 901-902³⁷. In 1039 Alania is mentioned as holding the rank of metropolitanate³⁸. It is not known where the residence of the archbishop was, as his title indicates only the name of the country over which he reigned. A note on a manuscript held at the Vatopedi Monastery at Mount Athos gives the signature (1105) of John Monastriotes, who entitles himself a metropolitan and archbishop of Alania and Soteriopolis³⁹. This means that prior to this time a unification had been made under the same bishop. On the basis of a notice written by Nicephorus Callistus, which shows that «the churches in Alania and Soteriopolis have been united, as happened to those in Paros, Naxos and Phoulla»⁴⁰, Jean Darrouzès believes that, as in the case of the bishoprics of Athyra and Sergentze, we may speak of an *epidosis*, that is we are not confronted with a transfer but with the fact that the hierarch was given an additional see⁴¹. The reasons that led to these unifications are not discussed by Darrouzès. If we are faced with a unification, then it means that the two residences were not situated at too long a distance from each other. In fact the geographical position of Soteriopolis, registered in the list as an autocephalous archbishopric can hardly be traced as the province

for all their strong attachment to paganism; it was not until the early years of the tenth century that the ruler of Alania accepted Christianity and an archbishop from the Patriarch Nicholas Mysticus. Despite a subsequent and brief relapse into paganism, the Alans were held in high esteem in Byzantium and Constantine Porphyrogenitus stressed their usefulness in checking possible Khazar encroachments on the Crimea. Their ruler, who held the Byzantine title of *ἐξουσιαστής* was one of the three imperial satellites to glory in the title of the emperor's «spiritual son». Of comparable importance was the *ἐξουσιαστής* of Abasgia, who guarded Byzantium's interests in the strategically vital area between Alania, Armenia and the Black Sea Coast.; Obolensky, *op. cit.*, p. 512. It is to be assumed that in the second half of the 11th century the relations between Alans and Byzantines were still good, as the Emperor Michael VII Dukas (Parapinakis) (1071-1078), married the beautiful Maria of Alania, who later became the wife of the following emperor Nicephorus Botaniates (1078-1081). It is said that Alexius I Comnenus himself was charmed by her beauty and retained her in his palace for a long time, being on the brink of marrying her and abandoning his legal wife, Irina Dukas; see Charles Diehl-G. Marçais, *op. cit.*, p. 564; Charles Diehl, L. Oeconomus *et al.*, *op. cit.*, pp. 3, 4, 6, 15.

37. J. Darrouzès, *Notitiae episcopatum*, p. 78, n. 1.

38. Idem, *op. cit.*, p. 122 and *Notitia XI*, no. 61.

39. Idem *op. cit.*, p. 127.

40. Nicephorus Callistus, *De translationibus*, in Migne, P.G. 146, col. 1196 D, 1197 A: «Ἦνῶνται δὲ καὶ αἱ ἐκκλησίαι αὐτῶν· ἡ Πάρος καὶ ἡ Νάξος, τὰ Σοῦδα καὶ τὰ Φούλλα, ἡ Ἀλανία καὶ ἡ Σωτηριούπολις.

41. J. Darrouzès, *REB*, 42, 1984, pp. 206-207.

(eparchy) to which it belonged is never mentioned⁴². Probably, the city stood in the regions around the Black Sea⁴³, where the Turks did not succeed in extending their sway. The unification of the see of Alania with that of Soteriopolis should have happened between 1095 and, at the latest, 1105, when both of them are mentioned under the sceptre of John Monastriotes, a metropolitan and archbishop.

It can be thus seen that the transfer of hierarchs from their sees was due to political events unfavourable to the Byzantine Empire. Both in Italy and in Asia Minor the Byzantine rule had to cede its place to other peoples who were extending their power, that is to Normans and Turks. As concerns the moment when the hierarchs had to leave their offices, the earliest was in Italy (between 1087 and 1094, or rather 1093-1094). The second was in 1095-1096 in Asia Minor (Gangra, Leontopolis). The unification of the see of Alania with that of Soteriopolis should have taken place in the same period, in any case before 1105.

If we are guided by chronological and geographical criteria, which were considered in the registering of transfers, then the hierarch of Axio-polis was compelled to leave his see at about the same time. This was probably due to the political disturbances that occurred in the lower Danube region⁴⁴.

42. Soteriopolis is mentioned with the rank of an archbishopric in several *notitiae*: VII, 87, VIII, 102, XI, 122, XI, 119, XIV, 104, XV, 149, XVI, 109, XVII, 72, XVIII, 130, XIX, 127; see Darrouzès, *Notitiae episc.*, p. 476.

43. N. Oikonomides, *Les listes des préseances byzantines des IX^e et X^e siècles*. Introduction, texte, traduction et commentaire, Paris, 1972; p. 362 places the city «près du littoral pontique, à l'est du fleuve Çoroh (Akampsis); on y trouve le toponyme Borçha (auj. Yeniyol) sur la rive gauche du Bas Çoroh».

44. In addition to the works cited in note 18, which describe the general situation of the empire before the accession of Alexius I Comnenus and in the first years of his reign, we note here several works that approach mainly the situation prevailing at the lower Danube in the same period: N. Bănescu, *Les duchés byzantins de Paristrion (Paradounaon) et de Bulgarie*, Bucarest, 1946; idem, *L'ancien état bulgare et les pays roumains*, Bucarest, 1947; Eugen Stănescu, *Les «mixobarbares» du Bas-Danube au XI^e siècles (quelques problèmes de la terminologie des textes)*, Nouvelles études d'histoire III (publiées à l'occasion du XII^e Congrès des sciences historiques, Vienne, 1965) Bucarest, 1965, pp. 45-53; idem, *La crise du Bas-Danube byzantin au cours de la seconde moitié du XI^e siècle*, in *Zbornik radova vizantoloskog Instituta IX* (Recueil des travaux de l'institut d'Études byzantines IX) Beograd, 1966, pp. 49-73; idem, *Beiträge zur Paristrion-Frage; Betrachtungen über das Städtewesen des Gebietes zwischen Donau und Meer in den X.-XII. Jahrhunderten*, in *East European Quarterly* (Boulder-Colorado), IV, 1970, no. 2, pp. 119-140; Petre Diaconu, *Les petchénègues au Bas-Danube*, Bucarest, 1970; I. Barnea in vol. III *Din istoria Dobrogei*, p. 131 ff.; M. Simpetru, *Inmormintări perenege din Clupia Dunarii*, SCIV, 24, no. 3, 1973, pp.

Out of a long series of such disturbances produced in the first fifteen years of Alexius I Comnenus' reign by Pechenegs and Cumans, the migratory peoples that brought unrest in this region of the Empire⁴⁵, we

443-468; N.S. Tanaşoca, *Les mixobarbares et les formations politiques paristriennes du XI^e siècle*, Revue Roumaine d'Histoire (=RRH), 12, 1973, no. 1, pp. 61-82; V. Tapkova-Zaimova, *Les mixobarbaroi et la situation politique et ethnique du Bas-Danube pendant la seconde moitié du XI^e siècle*, in *Actes du XIV^e Congrès international des études byzantines*, Bucarest 6-12 sept. 1971, Bucarest, 1975, pp. 615-619; Eugen Stănescu, *Byzance et les pays roumains aux IX^e-XV^e siècles*, in *Actes du XIV^e Congrès international des études byzantines*, pp. 393-413; idem, *La population vlaque de l'Empire byzantin aux XI^e-XIII^e siècles. Structure et mouvement* [XV^e Congrès international d'Études byzantines. Rapports et co-rapports. I. Histoire, 2. Composition et mouvement de la population dans le monde byzantin], Athènes, 1976, pp. 1-20; Petre Diaconu, *Les Coumans au Bas-Danube aux XI^e et XII^e siècles*, Bucarest, 1978.

45. The disturbances produced by the penetration of Pechenegs into the Danubian regions of the empire, more exactly into the area of Durostorum in 1086 and in the years that followed could be taken into consideration to explain the expulsion of the bishop of Axiopolis. According to the information given by Anna Comnena *Alexiad*, XIV, 1, 2 (F.H.D.R., III, p. 89) in 1086 «a Scythic people (the Pechenegs) plundered day by day by the Sarmats (=Cumans), leaving their settlements descended to the Danube. As they had to reach an understanding with those who lived in the Danube region, all of them agreeing on this thing, entered into negotiations with their leaders, namely with Tatos, also called Chalis, and with Sesthlar and with Satzas (since I have to note also the names of the most prominent men...), one of them holding sway over *Dristra*, the others over *Vicina* and other cities. Having reached an understanding with them, crossing the Danube, henceforward without fear, they plundered the neighbouring region, even occupying some cities. Then, after enjoying a respite, they tilled the soil seeding millet and wheat». The arrival of the Pechenegs in the Danubian region (κατῆλθον πρὸς τὸν Δανούβιον) and their penetration into the *Paristrion* theme, and finally «the plundering of the neighbouring region» (ἐλήζοντο τὴν παρακειμένην χώραν) could have had unhappy consequences for Axiopolis. In the years that followed the reign of Alexius I Comnenus (1087-1090) the settlements in the area of *Dristra* were again imperilled. The emperor was defeated by Pechenegs near *Dristra* and compelled to withdraw southward. These events probably led Petre Năsturel to suggest «provisionally» (on p. 237 in the study mentioned above) that the invasions of the Pechenegs from 1087 through 1090 would have caused the expulsion of the bishop of Axiopolis. We believe, however, that all these events happened in southern Dobrudja and the northeastern part of the present territory of Bulgaria and even south of the Balkans, and that it is not probable that the city of Axiopolis was affected in such a measure that its hierarch should have been obliged to leave his see. On the other hand, in view of the order in which the hierarch of Axiopolis was registered in the list of transfers during the reign of Nicholas III the Grammarian-according to geographical-topographical criteria-we believe that the hierarch of Axiopolis left for Constantinople at a later date. In connection with the events that happened from 1086 to 1091 in the lower Danube region, see Petre Diaconu, *Les pechenègues au Bas-Danube*, pp. 112-129; I. Barnea-

shall dwell on the invasion of Cumans in 1095, as it was the event that most probably produced the expulsion of the hierarch of Axiopolis. Anna Comnena relates this event in her *Alexiad*⁴⁶ and tells us that the men were led by Diogenes, a pretended son of Romanus IV Diogenes, whom the emperor Alexios I had exiled to Cherson in the Crimea. He was so highly valued amidst the Cumans that they even called him emperor, «and as they wished to swallow blood of men and to feed on the flesh of men and to gather much prey from our country (i.e. the Byzantine Empire) they decided to set forth with their entire host against the Romans so as to put him, so to say, on the throne of his parents. After some time», further says the authoress, «once the emperor learned that the Cumans and the imposter had occupied the Paristrion (Καιροῦ παρελθούσης ἐπεὶ τὸ Παρίστριον τοὺς Κομάνους μετὰ τοῦ ψευδωνύμου κατὰλθεῖν μεμαθήκοι), the emperor, gathering together the highest officials and his kindred, took counsel whether he should set forth against them».

Paristrion was, in the first place, the series of cities that stood along the lower Danube and were under Byzantine administration. It is not clear from Anna Comnena's account whether all the cities or only part of them were occupied⁴⁷. The authoress relates this very briefly, but

Din istoria Dobrogei, vol. III, pp. 138-183; Petre Diaconu, *Les Coumans au bas-Danube*, pp. 138-140.

46. Anna Comnena, *Alexiad*, X, II, 3-5 (FHDR, III, pp. 112-115).

47. Proceeding from the fact that Anna Comnena writes (X, II, 4) first about the «occupation of the *Paristrion* by Cumans» and only a few passages later about the «crossing of the Danube», information given to the emperor by Pudila, a leader of the Vlachs, P. Diaconu believes that if we are not confronted with a contradiction or inadvertence in Anna Comnena's text, then the first mention would refer to the occupation of the *north-Danubian Paristrion* by the Cumans, and the second one to the invasion *south of the Danube*. The area which would have constituted the north-Danubian *Paristrion* would have consisted of a strip of land on the left side of the river, annexed to the empire after the encroachments of the Pechenegs that took place from 1087 to 1091, and were won by the Byzantines at Lebunion (April 29, 1091). To support this assumption P. Diaconu mentions the discovery at *Spantov* (not far from *Oltenița*) of a seal of the Emperor Alexius I Comnenus, which would have been brought into this area by some military units stationed here or in the neighbouring region. On the contrary, I. N. Liuborski, *Анна Комнина, Вступительная статья. Перевод и Комментарии*, Moskva, 1965, p. 555, n. 950 (apud P. Diaconu, p. 56) attempts to solve the «contradiction» in Anna Comnena's text by saying that the first mention would refer to the crossing of the Danube by some groups of Cumans, while the second one would mean the crossing of the river by the entire Cuman host.

further we learn from the same chapter that «the Cumans crossed the Danube» and the news was announced to the emperor by «Pudila, a leader of the Vlachs»⁴⁸.

The information supplied by Anna Comnena on the invasion of the Cumans has raised controversial discussions in the literature. Historians agree neither on the place from which the Cumans set forth, nor on the place where they crossed the Danube, nor on the moment when this event happened. We will not enter into detail in this problem as this would be beyond the purpose of this paper⁴⁹. We should like to emphasize, however, that according to Paul Gautier's recent investigations the date of the Cuman invasion should be fixed early in 1095⁵⁰.

48. «During the night someone named Pudila, a leader of the Vlachs, arrived and bringing the news that the Cumans crossed the Danube...» (Νυκτὸς δὲ καταλαβόντος Πουδῖλου τινὸς ἐκκρίτου τῶν Βλάχων καὶ τὴν τῶν Κομάνων διὰ τοῦ Δανούβεως διαπεραίωσιν ἀπαγγελλάντος ...), N. Iorga, *Histoire des Roumains*, Bucarest, 1937, vol. III, p. 191, believes that Pudilă was a chief of the Vlachs in the Danube region, who led the Romanians who lived here in a great number in the 11th century. I. Barnea, *op. cit.*, p. 155, n. 270, relates the name of Pudilă to «dealul Bădila» (the Bădila hill), situated near to Isaccea, and attempts to show that Pudilă lived in this area and the Cumans invaded the Byzantine Empire in 1094 through the same point. The opinions expressed by others that Pudilă would have been a Vlach not of the Danube regions, but of the Balkan peninsula and that he was an informer in the service of the Byzantine Empire (see C. Daicoviciu, «*Romanitatea scitică de la Dunărea de jos*, in *Acta Musei Napocensis*, 8, 1971, p. 192, are unfounded, and therefore we think that they are not worthy of belief. Pudilă was a chief of the Vlachs (ἐκκρίτου τῶν Βλάχων) and was doing his duty in one of the Danubian cities, exactly as other Byzantine leaders, Pechenegs or of other peoples, did in other cities in this region: Tatos at Dristra, Sesthlav at Vicina, Satzas at Isaccea (see above p.) and others in other places: «jupan» Dimitrie in the central part of Dobrudja (see I. Barnea, *op. cit.*, pp. 69, 112, 146) and «jupan» Gheorghe at Murfatlar (cf. I. Barnea, *op. cit.*, pp. 114, 146, 211, 216).

49. For a detailed discussion of these problems see P. Diaconu, *Les Coumans...*, pp. 41-58.

50. Paul Gautier, Le synode de Vlahernes (fin 1094), *REB*, 29, 1971, pp. 281-284. The idea that the Cuman invasion took place in 1095 is also supported by: V.G. Vasiljevskij, *Византия и печенегы*, in *Труды*, IV, 1930, p. 298; K. Jirecek, *Geschichte der Bulgaren*, Prag, 1876, p. 218; P. Hunfálvy, *Die Rumänen und ihre Ansprüche*, Wien, 1883, p. 62; J. Pič, *Zur rumänisch-ungarischen Streitfrage*, Leipzig, 1886, p. 47; F. Chalandon, *Essai sur le règne d'Alexis I^{er} Comnène*, pp. 151, 246; P. Mutafciiev, *Bulgares et Roumains dans l'histoire des pays danubiens*, Sofia, 1932, p. 355; I. Ferent, *Cumanii și episcopia lor* (no year mentioned), p. 29; N. Iorga, *Histoire des roumains*, III, p. 91; A. Sacerdoțeanu, *Mouvements politiques et sociaux de la Péninsule balkanique dans la seconde moitié du XI^e siècle*, in *Balcenia*, 2-3, București, 1939-1940, p. 203; H. Grégoire, Devgenij ou Digeny, *Byzantion*, 22, 1952, p. 148; A. Soloviev,

The place where the Cumans crossed the Danube, whether it was in northern Dobrudja (Isaccea-Noviodunum) or in the south (Durostorum), is not of particular importance for the city of Axiopolis⁵¹. The city from which the hierarch had to flee could have been destroyed or only threatened from both sides. If the Cumans crossed the Danube from the south and destroyed the city of Păcuil lui Soare, the distance to Axiopolis was not too long, and equally, if they came from the north they would have met it in their way.

Although other events unfavourable to the Byzantine Empire and to the lower Danube regions could still be considered to explain the expulsion of the hierarch of Axiopolis, namely those that happened in 1086 and 1087, extended up to 1091 by the disturbances produced by Pechenegs, we have dwelt on the invasion of Cumans in 1095, as being the most plausible. Once this city was destroyed or just threatened, the hierarch fled to Constantinople, where, after sometime, he was accorded the rank of metropolitan of Abydos and later, in addition, the archiepiscopal see of Apros in Europe.

The transfer of the hierarch of Axiopolis (his name is unknown) to the metropolitan see of Abydos seems to indicate an elevation of his rank, since the city could have been dependent on Durostorum which became a metropolitanate in the tenth or eleventh centuries⁵². In a *Notitia episcopatum*, composed by Nilos Doxopatrīs the mid-12th century, Dristra appears as a metropolitanate. It is stated that its authority extended over five bishoprics, but their names are not mentioned⁵³.

La date de la version russe de Digenis Akritas, *Byzantion*, 22, 1952, pp. 129-300; see P. Diaconu, *Les Coumans...*, p. 49.

51. P. Diaconu, *op. cit.*, pp. 51-53, 58, who devoted a comprehensive work to the Cumans in the lower Danube region, believes that the invasion took place at *Durostorum*, since this could explain the burning of the city of *Păcuil lui Soare* in the last decade of the 11th century. In the cities situated in northern Dobrudja-*Dinogetia* and *Noviodunum*, similar destructions could not be found on the basis of archaeological discoveries. N. Iorga, *op. cit.*, p. 91, and after him I. Barnea, *op. cit.*, p. 155, n. 270, believe that the Cumans crossed the Danube at *Noviodunum*-Isaccea.

52. Jean Darrouzès, *Traité des transferts*, p. 208. The metropolitans of Dristra are mentioned at the councils held in the capital of the empire from 1071 to 1170 (*ibidem*).

53. J. Darrouzès, *Notitiae episcopatum...*, p. 375, no. 41: Τὸ Δορόστολον ἦτοι ἡ Δρίστρα ἔχουσα ἐπίσκοπας ε'. We refer to *Notitia 14* composed by Nilos Doxopatrīs in 1142-1143. Darrouzès, *Traité des transferts*, p. 29, n. 74, notes that although Doxopatrīs' *notitia* (the 14th according to the ordering established by Darrouzès) was not an official document, it was proved that the data given for other eparchies were accurate; this would mean that in the case of Dristra there were 5 dependent bishop-

One of them could have been that of Axiopolis. In other documents⁵⁴ Dristra appears to have been a metropolitanate in the last quarter of the 11th century, hence at a time when the see of Axiopolis was functioning. Its dependence on Durostorum⁵⁵ seems thus to have been possible, particularly if we consider that it was the center of Byzantine power in the *Paristrion* theme, the headquarters of the commander (catepan or duke).

It could also be possible that Axiopolis should have been transferred to a similar office. This assumption is strengthened by the importance of the settlement, as it was one of the largest in Dobrudja (it consisted of three enclosures)⁵⁶ as well as by its religious past. In the 6th century the city of Axiopolis was attested, as we have shown elsewhere⁵⁷, as

rics. However, he adds: it remains to be seen whether Axiopolis was included in this number.

54. Notitia XI, 73, in Darrouzès, *Notitiae episc.*, pp. 122-125.

55. As concerns the role played by *Durostorum* as an important church center from the 9th to the 11th centuries, the opinions expressed differ. While some scholars consider that *Durostorum* was the residence of the Bulgarian Patriarch in the 10th century or throughout the whole period of time covered by the first Bulgarian Empire (Velizar Velkov, *Durostorum-Drăstăr-Silistra. Kurze historische Bemerkungen*, in vol. *Antike und Mittelalter in Bulgarien*, hrsg. von Veselin Beševliev und Joh. Jrm-scher, Berlin, 1960, p. 216 and V. Beševliev, *Die protobulgarischen Inschriften*, Berlin, 1963, p. 259), other scholars believe that *Durostorum* was never the residence of the Bulgarian Patriarch (Ivan Dujcev, *Il patriarcato bulgaro del X secolo*, in *Orientalia Christiana Analecta*, 181; idem, *I patriarchati orientali nel primo milenio*, Roma, 1968, pp. 215-221; apud I. Barnea, *op. cit.*, pp. 30-31). Recently, Pavel Georgiev, *Über den ursprünglichen Sitz des bulgarischen Erzbistums*, in vol. *Das mittelalterliche Bulgarien und das Schwarzmeergebiet* (Sbornik dokladi ot naučnata Konferentija), Varna, 1980, pp. 67-78 (in Bulgarian with German summary) has maintained that the residence of the Bulgarian archbishopric founded after 870 was at Pliska, the first Bulgarian capital. Here a great basilica and a complex of buildings were discovered, used by the archbishop until 893, when the residence of the archbishop, later on of the patriarch, was moved to Preslav, the second capital of Bulgaria.

56. See the bibliography cited at note 6.

57. Em. Popescu, Contribution à la géographie historique de la Péninsule Balkanique aux Ve-VIII^e siècle de notre ère, in *Dacia N.S.*, 13, 1969, pp. 411-412; idem, Constantiana. Un problème de géographie historique de la Scythie Mineure, *B.Z.*, 66, 1973, pp. 371-372; idem, Praesides, duces et episcopatus provinciae Scythiae im Lichte einiger Inschriften aus dem 4. bis 6. Jh., in *Epigraphica, Travaux dédiés, au VII^e Congrès d'épigraphie grecque et latine* (Constantza 9-15 sept. 1977), recueillis et publiés par D. M. Pippidi et Em. Popescu, Bucarest, 1977, pp. 282-283; idem, *Organizarea ecleziastică a provinciei Scythia Minor in sec. IV-VI*, St. teol., Seria II-a, 32, nos. 7-10, 1980, pp. 603-605; Die Kirchliche Organisation der Provinz Scythia Minor vom vierten bis ins sechste Jahrhundert, in *J.Ö.B.*, 38, 1988, pp. 75-94.

a bishopric depending on Tomis, but was mentioned after the metropolitanate, in front of 14 other sees; it probably held the rank of *protothronos*⁵⁸.

Obviously, the acceptance of the idea that the city of Axiopolis held the rank of metropolitanate⁵⁹ raises the problem of suffragans, but archaeological documents give evidence of the existence of bishoprics at *Dinogetia*⁶⁰, *Capidava*⁶¹, *Troesmis*⁶² and probably in other places. The local leaders who governed the cities at Istros, whose names are sometimes known, as is the case of *Pudila*⁶³, would have probably liked to have a bishop amongst them.

The question that arises now is whether the bishopric of Axiopolis, attested in the 11th century, was in continuous existence from the 6th century, or whether its beginning must be sought at the end of the 10th century, when after the victories won by the emperors John Tzimisce and Basil II Bulgaroctonus over the Russians and Bulgarians,

58. Jean Darrouzès, *Traité des transferts*, p. 208, n. 72, referring to our study *Constantiana...* writes: «même tardive cette mention (that is the mention in the Treatise of transfers about the bishopric of Axiopolis) can confirm the demonstrations made by E. Popescu, *B.Z.*, 66, 173, pp. 371-372 (the pages are wrongly indicated (571-572)) sauf que le titre de protothronos est purement hypothétique».

59. In this case Axiopolis would have taken the place of Tomis, which together with other cities that stood on the Black Sea shore played only a secondary role in comparison with the Danubian cities, at the time of the Paristrion theme. About Tomis in the 7th to the 10th centuries see our study *Constantiana...*, pp. 379-382. In ecclesiastical terms, Tomis could have held at most the rank of an autocephalous archbishopric; see Em. Popescu, *The City of Tomis as an autocephalous archbishopric of Scythia Minor (Dobrudja)*. Remarks on the chronology of Epiphanius' *Notitia*, *Byzantiaka*, 6, 1986, p. 123-148.

60. In addition to a small church with stone walls dating from the 10th to the 12th centuries, at *Dinogetia* were discovered, dating from the same period, a golden reliquary cross, which belonged to a local bishop and «a seal of Michael, the archshepherd of Rosia (Russia)», which probably was on a letter addressed by him to the hierarch of *Dinogetia*; see I. Barnea, *op. cit.*, pp. 233-238; Gh. Stefan, I. Barnea, Maria Comşa, Eugen Comşa, *Dinogetia I. Așezarea feudală timpurie de la Bisericiuța-Garvăn*, București, 1967, pp. 335-336, 362-364, 194 figs; I. Barnea, *Arta creștină în România, sec. VII-XIII*, București, 1981, pp. 92-94, 136, 230.

61. Relevant is the discovery of a jug with Greek inscription, ornamented with Christian symbols, dating from the 10th century; see Em. Popescu, *IGIR*, no. 228; I. Barnea, *op. cit.*, p. 44.

62. Isolated discoveries and the importance of the settlement lead to this conclusion; for archaeological discoveries dating from this period see I. Barnea, *Din istoria Dobrogei*, III, pp. 243, 261, 266, 269, 273, 277, 325.

63. See notes 47, 48.

the *Paristrion* theme was militarily and administratively reorganized, with consequences for religious life. The continuity of life in Axiopolis, attested by archaeological documents⁶⁴ and the fact that the old name of the city was not changed into a slavonic name (Cernavoda) support the maintenance of the tradition. This element of toponymy seems to us particularly significant since we do not believe that this is an archaizing name. In Byzantine texts, chiefly in *Notitiae episcopatum*, account is taken of the changes that occurred in the names of places in the *Paristrion*. Such is the case, for instance, of *Durostorum*, named *Dorostolon*, *Distra* and *Distra*. In the name of *Axiopolis* we recognize the old Indo-European term of *axsaēna* (of dark colour, dark coloured water), which was given later to the river flowing near the settlement and to the Black Sea. The Thracians and the Greeks used it under the form *axios*, the Turko-Tatars as *Kara-su* and the Slavs as Cernavoda⁶⁵. In the same region other names were preserved, as is the case with *Oltina*, which derives from *Altinum*. We are also led to the same conclusions of continuity by the great earth and stone vallums⁶⁶ that cross Dobrudja, issuing from the walls of the city of Axiopolis, thus showing that Byzantine authority was particularly concerned about this strategic center. The men of the *Paristrion* theme, even if they had to merge themselves with the barbarians⁶⁷, wanted, as we have already said, to have their own hierarchs both for their religious life and for the missionary activity that they were carrying out among the pagans.

Finally, another problem raised, amongst so many others, by the bishopric (or metropolitanate) of Axiopolis is the language of worship

64. Archaeological excavations have not been made at Axiopolis since the end of the last century, but casual discoveries of ceramic fragments and coins show that they can be dated throughout all periods.

65. Emil Lăzărescu, Autour du nom d'Axiopolis, in *RHSEE*, 21, 1944, p. 233: «car du grec Axiopolis les slaves n'avaient pu faire le Cernavoda actuel il est donc de toute évidence qu'il faut supposer une population locale pour laquelle le nom de la vallée est toujours resté celui d'eau noire». Et comme l'existence des scythes à l'époque de l'arrivée des slaves est de toute évidence, excluse, une seule conclusion s'impose: savoir que la population thrace non dénationalisée avait subsisté jusqu'aux invasions des slaves et que c'est elle qui a gardé le nom donné par les scythes à la vallée».

66. Em. Condurachi, I. Barnea, P. Diaconu, Nouvelles recherches sur le limes byzantin du Bas-Danube aux X^e-XI^e siècles, in *Thirteenth International Congress of Byzantine Studies*, Oxford, 1966; I. Barnea, *op. cit.*, pp. 99-120.

67. For the significance of this term, see the bibliography cited in note 43 and mainly the study of N.S. Tanașoca, Les mixobarbares et les formations politiques paristriennes du XI^e siècle, *RRH*, XII, 1, 1973, pp. 61-82.

used there and in the *Paristrion* theme. The hierarch of Axiopolis transferred to Abydos and Apros was undoubtedly a Greek as were so many imperial officials in this theme. He spoke and officiated in Greek as was natural in cities of pure Hellenic tradition. In fact, the hierarch of Dinogetia, with whom Alexios, the archbishop of Rossia (Russia) was in correspondence, was also a Greek. The church language at Axiopolis and in other places in Dobrudja could not have been, therefore, Slavonic. The church vessel (jug) with a Greek inscription uncovered at Capidava⁶⁸, dating from the 10th century and the inscriptions and seals discovered at Dinogetia⁶⁹ and in other places all support the same conclusion. In the cities of Dobrudja of the 10th and 11th centuries, where Greek tradition was so strong, the church language should have remained the traditional one. The fact that during the same period we find Slavonic inscriptions, such as that made in 943 on the great vallum⁷⁰ or those from the Murfatlar rupestral complex (Basarabi, district of Constantza)⁷¹, cannot be particularly significant for the church language in the sense that Slavonic would have been introduced everywhere, but show only the presence of enclaves of Slavo-Bulgarian population, used by the Byzantine emperors John Tzimisces and Basil II Bulgaroctonus to construct the stone vallum between Axiopolis and Tomis. The Slavonic inscriptions discovered here are no more significant than the runic ones, attributed to Pechenegs or other northern populations, or than the Greek ones that indicate an autochthonous presence⁷².

In fact, the whole problem of the introduction and use of Slavonic as a church language on the territory of Romania should be reconsidered. The hypotheses formulated so far are contradictory⁷³ and do not supply

68. Em. Popescu, IGLR, no. 228.

69. Idem, *ibidem*, nos. 252-265; see above no. 59.

70. I. Barnea, *op. cit.*, pp. 68-69.

71. The text of these inscriptions has not yet been completely published; see, however, I. Barnea, *ibidem*, pp. 203-221; idem, *Artă creștină în România*, II, pp. 54-55, 60-61, 68-69, 72, 73, 74-75, 76-77, 84-85, 88-89.

72. For the Greek inscriptions see Em. Popescu, IGIR, nos. 203-204.

73. The introduction of church Slavonic in the territory of Romania was often related to the Christianization of the Bulgarians in the 9th century and to their rule north of the Danube in the 9th and 10th centuries. After the Christianization of the Bulgarians in 864-865 and the translation of the sacred books into Slavonic by the brothers Cyril and Methodius and their disciples, the Bulgarian tsars would have imposed by force the use of church Slavonic upon the Romanian population, which event would have happened after the 10th century. Evidence that supports the use of church Slavonic at this time by the Romanian population would be the fact that

a convincing solution to the modern investigator. Although we do not intend to go into greater detail in this problem, it seems to us that the work carried out by the musicologist Gh. Ciobanu⁷⁴ opens a new perspective as it shows that even in the Bulgarian milieu Greek was used in parallel with Slavonic as a language of worship. It can be added that in the 9th and 10th centuries the Bulgarians also used Greek in official acts. Evidence in this respect would be the proto-Bulgarian inscriptions. A great number of musical manuscripts with sacred texts in Greek were discovered in Bulgaria, dating from the time when some pretend that the church language was only Slavonic.

As concerns the territory of Romania, the adoption of Slavonic as a church language in the 9th and 10th centuries, which is usually maintained, seems to us too early a date. Slavonic did not become the church language of the Romanians in all places or at the same time. The presence of such a great number of Greek musical manuscripts dating from the 15th and 16th centuries (91.55%) as compared to the few ones with Slavonic chants (8.45%) would be indisputable evidence of the use of

Transylvania, under Magyar domination from the end of the 11th century, would have been unable to accept this language due to the opposition of the Hungarian kings of Catholic faith. The one who mainly upheld this hypothesis was P.P. Panaitescu, in several works, but particularly in *Introducere la istoria culturii românești*, București, 1969, pp. 185-201. In exchange, N. Iorga (in several works, but particularly in *Istoria Românilor*) believes that Slavonic was introduced in Orthodox churches at the time of the independent foundation of the Romanian principalities. The Romanian princes would have attempted in this way to resist Magyar-Catholic pressure by borrowing the church language of the southern Slav peoples—the Bulgarians and Serbs—in order to preserve their orthodox faith. At present, both the problem of Bulgarian rule north of the Danube and that of the introduction of Slavonic in Romanian churches must be reconsidered. A. Decei showed, for instance, that no documentary basis exists which could prove the rule of the first Bulgarian state north of the Danube and that, on the contrary, some sources tell us of the «neighbourhood of Bulgaria with Wallachia», somewhere in the western regions of the country. Dimitrie Cantemir believes that Slavonic was introduced in Moldavia only in the 15th century as a reaction against a possible introduction of Catholicism after the Council of Ferrara-Florence (1439), at which the Metropolitan Damian of Moldavia, a partisan of unification, took part. About all this see Mircea Păcuraru, *Istoria Bisericii Ortodoxe Române*, București, 1980, 1, pp. 177-180 and mainly N.S. Tanașoca, Tudor Teoteoi, *L'extension de la domination bulgare au nord du Danube aux VIII^e-X^e siècles (L'historiographie roumaine du problème)*, in *Etudes balkaniques*, 4, 1984 (Sofia), pp. 110-120.

74. Gh. Ciobanu, *Studii de etnomuzicologie și bizantinologie*, București, 1979, pp. 245-251, 263-268, 293-322; idem, *Limbile de cult la români în lumina manuscriselor muzicale*, in *Mitropolia Banatului* 7-9, 1981, pp. 485-499.

Greek chants in Romanian churches⁷⁵. In this context D. Cantemir's assertion is worthy of mention. He says that in 15th century Moldavia «Latin characters were abandoned so as to root out further any Catholic seed from the church of Moldavia». Gh. Ciobanu notes that «obviously we are not confronted here only with Latin characters but with Latin itself since Cyrillic writing was used by Romanians from the 11th century and chancellery documents written in Slavonic appeared in Moldavia in 1388. As such we are no longer confronted with the replacing of Latin writing by Slavonic but with something more substantial»⁷⁶.

Without dwelling too much on this problem, which requires a separate investigation, we should like only to underline that what seems certain for the 11th century, when the bishopric (metropolitanate) of Axiopolis existed, is that there and in the remaining part of the Paristrion theme the main language of worship was Greek.

This situation is not in contradiction with the information given by Valafridus Strabo, according to which in Dobrudja, near Tomis, the Goths who had settled there a long time ago, officiated in the 9th century in their own language⁷⁷. As they were an early christianized people and the sacred books had been translated into their own language, the Goths were able to maintain their tradition of worship at least up to the 9th century when Valafridus Strabo spoke about them. Following the same line of thought, we could ask ourselves whether the Slavonic inscriptions discovered at the *Murfatlar* rupestrial complex, some of them scratched on the walls of the small churches dug in calcarous rocks, would not suggest that church Slavonic was used there by the Slavo-Bulgarian population. This could be true, but we must meanwhile consider the fact that the Slavo-Bulgarian population was not compact, but was amalgamated with Pechenegs and with the autochthonous population, and that in the same complex Greek inscriptions were also discovered.

The above considerations show clearly that in the 11th century Axiopolis was an important episcopal center whose hierarch was transferred

75. In the opinion of Gh. Ciobanu, *Limbile de cult...* p. 497.

76. Idem, *ibidem*, p. 496.

77. Valafridi Strabi Fuldensis Monachi, Migne, PL, 114, col. 926 D, cap. VII: *et fidelium fratrum relatione didicimus, apud quosdam Scytharum gentes maxime Tomitanos easdem locutione, divina hactenus officia*; FHDR, II, p. 641; P. Diaconu-P.-S. Năsturel, Quelques observations concernant le complexe archéologiques de Murfatlar (Basarabi), *Dacia N.S.*, 13, 1969, pp. 448-451; cf. *Mitropolia Olteniei* 20, nos. 11-12, 1968, pp. 937-946.

to Abydos in Asia Minor, where he held the rank of a metropolitan. Later, the same hierarch was accorded, in addition, the archbishopric of Apros on the European continent, not far from Heraclea. Under these new circumstances the hierarch of Axiopolis would have been entitled metropolitan and archbishop of Abydos and Apros. The rank held by the hierarch at Axiopolis is unknown. However, in view of the fact that most of the transfers at the time of the Patriarch Nicholas III the Grammarian, were made to offices of equal rank, and considering the old episcopal tradition and the importance of the city of Axiopolis, we should consider the possibility that the hierarch could have held the rank of a metropolitan. Nevertheless, the possibility that he was a simple bishop and that his transfer meant an elevation of his rank is equally true. In the latter case Axiopolis was a bishopric depending on Durostorum, which in a *Notitia episcopatum* of the 12th century appears with 5 suffragan bishoprics.

The transfer of the bishop of Axiopolis to Abydos and Apros was due to an unfavourable political event. This is shown by the word $\sigma\chi\omicron\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega\nu$. Attempting to determine when this event happened we dwelled on the first months of 1095; this was the year of the invasion of the Cumans, who, according to the information given by Anna Comnena in the *Alexiad*, also plundered the Paristrion theme. This date was fixed by the place occupied by the city of Axiopolis within the group of the eight episcopal centers whose holders were transferred at the time of the Patriarch Nicholas III the Grammarian and of the Emperor Alexius I Comnenus. We believe thus that Pentaktenes was compelled to leave his see of Rossano in the period from 1087 through 1094 under the pressure of the Normans, Nicephorus of Gangra and the archbishop of Leontopolis in the period from 1094 through 1096 as a consequence of the conquests of the Turks, and that the unification of the archbishoprics of Alania and Soteriopolis took place in the same period or shortly afterwards, but in any case before 1105. The transfers of John of Tyre and Sabas of Caesarea, the last registered in the group of eight centers were respectively before 1107 and after this date.

Stress was laid on the fact that in Axiopolis and in the remaining part of the Paristrion theme there were hierarchs who officiated in Greek; hence Slavonic had not yet been introduced as a church language. The autochthonous population and its old traditions survived through the time of the migration of peoples.

The long existence of Axiopolis is attested by archaeological discoveries and the preservation of its name.

The attestation of the bishopric of Axiopolis provides not only information on the church organization in Dobrudja, but also evidence of the ethnic and administrative continuity of the local population. It can be said that the Bulgarian domination in Dobrudja was neither continuous nor total, as some like to uphold. Thus, with the passing of time proofs of continuity are more and more numerous; they appear as the result of the archaeological investigations and of the publication of Byzantine documents.

Institut de Theologie București

ΔΥΣΕΤΥΜΟΛΟΓΗΤΑ ΤΗΣ ΝΕΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΗΣ

Τὸ μελέτημα ἀναφέρεται στὴν ἐτυμολογικὴ ἐξέταση λέξεων οἱ ὁποῖες περιλαμβάνονται στὸ πρῶτο τεῦχος τοῦ πέμπτου τόμου τοῦ Ἱστορικοῦ Λεξικοῦ τῆς νέας ἑλληνικῆς τῆς τε κοινῶς ὁμιλουμένης καὶ τῶν ιδιωμάτων τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν (=ΙΑ), Ἐν Ἀθήναις 1984, καὶ χαρακτηρίζονται ὡς ἀγνώστου ἐτύμου. Συγχρόνως μελετῶνται καὶ λέξεις οἱ ὁποῖες ἔχουν διαφορετικὴ προέλευση ἀπὸ τὴν προτεινόμενη στὸ ΙΑ καὶ γίνεται προσπάθεια νὰ διασαφηνιστοῦν καὶ κάποια ἄλλα σημεῖα τὰ ὁποῖα σχετίζονται πάντοτε μὲ τὴν ἐτυμολογικὴ διερεύνηση τοῦ σχετικοῦ ὕλικου.

Ἐὰν τὰ λήμματα εἶναι σύντομα παραθέτονται ὁλόκληρα χωρὶς περικοπή, ἀντίθετα ἐὰν εἶναι μακροσκελὴ μνημονεύονται μόνο οἱ πιὸ χαρακτηριστικοὶ τύποι καὶ δίνονται ὅλες ἢ οἱ κυριότερες σημασίες τῆς λέξης χωρὶς νὰ παραθέτονται οἱ ὀνομασίες τῶν τόπων στοὺς ὁποίους ἀπαντοῦν οἱ διάφορες ἐννοιες, ἐκτὸς καὶ ἐὰν πρέπει νὰ τονιστεῖ ὁ τόπος προέλευσης ἐνὸς συγκεκριμένου τύπου μὲ ἰδιαίτερη βαρύτητα στὴ διαπραγμάτευση τοῦ θέματος.

1) γεροδέματος

“γεροδέματος ἐπίθ. πολλὰχ. γιρουδέματος πολλὰχ. βόρ. ιδίωμ.

Ἐκ τοῦ ἐπίθ. γερός καὶ τοῦ οὐσ. δεμάτι.

Ὁ ἔχων καλὴν σωματικὴν κατάστασιν, ὁ στιβαρός. ὁ εὐσταλῆς. ὁ ρωμαλέος”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 1).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ ἐπίθετο γερός καὶ τὴ λ.¹ -δέματος, ὡς δεύτερο συνθετικό, ποὺ χρησιμοποιεῖται μὲ τὴν ἔννοια: σῶμα, ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο² δέμας, τό, = σῶμα, ἡ μορφή ἢ τὸ ἀνάστημα τοῦ ἀνθρώπου, καὶ βρίσκεται σὲ σύνθετα ὅπως: καλοδέματος, μαυρο-δέματος, χοιτρο-δέματος, μικρο-δέματος.

1. Ν. Π. Ἀνδριώτη, Ἑτυμολογικὸ Λεξικὸ τῆς κοινῆς νεοελληνικῆς, τρίτη ἔκδοσις μὲ διορθώσεις καὶ προσθήκας τοῦ συγγραφέα, Θεσσαλονίκη 1983, σ. 77. -Ν. Andriotis, *Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten*, Wien 1974, σ. 9 καὶ 203.

2. H. G. Lidell - R. Scott - M. Κωνσταντινίδης, *Μέγα Λεξικὸν τῆς ἑλληνικῆς γλώσσας*, τ. 1-4, Ἐν Ἀθήναις 1915-16, τ. 1, σ. 565.

2) γεσιαλιν

“γεσιαλιν ἐπίθ. οὐδ. ἀμάρτ., γεσᾱλιν Πόντ. (Σταυρ. Χαλδ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Εὐτραφές, καλοθρεμμένος: Γεσᾱλιν ἄλογον, γεσᾱλιν κρᾱῖρ (= κριάρι) Χαλδ.”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 37).

Ὁ Χ. Π. Συμεωνίδης³ παράγει τὴ λ. ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁴ *yaşli* = ὥριμος, ἡλικιωμένος, τὸ ὁποῖο ἔδωσε τὸ ἀμάρτυρο **yaşali* μετὰ τὴν ἀνάπτυξη τοῦ α, πρβλ. τὴ λ. *yaşalı*⁵ = μεγάλος, ἡλικιωμένος ἢ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκ. *iaşe* = action de nourrir, de faire subsister, μετὰ τὴν κατάλ. οὐδ. -λιν.

3) γέσικος

“γέσικος ὁ, ἀμαρτ. γέσ’κους Θράκ. (Σουφλ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Ὁ ἀκανθόχοιρος”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 38).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ βουλγαρικὸ⁶ *ěžek, ez* = Ἐχῖνος ὁ εὐρωπαϊκός (Erinaceus ἢ Naceus europaeus), κοινῶς *σκατζόχοιρος*, τὸ ὁποῖο σχετίζεται μετὰ τὸ ἀρχαῖο σλαβικὸ⁷ *jež*’, τὸ σερβοκροατικὸ⁸ *jěž*, καὶ τὸ ἀρχαῖο ἐλληνικὸ⁹ *έχῳος*, ὁ, = Ἐχῖνος ὁ εὐρωπαϊκός.

4) γεσίιλι

“γεσίιλι τό, Θράκ. (Πλαγ.) Καππ. (Φαρασ.)

Πιθαν. ἐκ τοῦ Τουρκ. *yeşil* = πράσινος.

Γέσι (= Εἶδος ἀγρίας νήσσης, πιθαν. ἡ Νῆσσα ἢ πλατύρρυγχος

3. Ch. Symeonidis, *Lautlehre der türkischen Lehnwörter im neugriechischen Dialekt des Pontos*, *Ἀρχαῖον Πόντον* 31, 1971-72, 77, 78, 106.

4. Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδη, *Λεξικὸν Τουρκοελληνικόν*, İstanbul 1960, σ. 777. -Ι. Χλωροῦ, *Λεξικὸν Τουρκοελληνικόν*, τ. 1-2, Κωνσταντινούπολις 1899, τ. 2, σ. 1990α.

5. *Türkiyede Halk Ağzından Söz Derleme Dergisi*, τ. 1-3, İstanbul 1939-42, τ. 3, σ. 1490. -*Türkiyede Halk Ağzından Derleme Sözlüğü*, τ. 1-11, Ankara 1963-79, τ. 12, *Ek-I* (= Συμπλήρωμα), Ankara 1982, τ. 11, σ. 4196.

6. Vl. Georgiev *кж.*, *Bŭlgarski Etimologičen Rečnik* (= *BER*), τ. 1, Σόφια 1971, σ. 481. -N. Geroov, *Rečnik na Bŭlgarskija Ezik*, τ. 1-6, 1895-1908, ἀνατ. Σόφια 1975-78, τ. 2, σ. 7.

7. Franz Miklosich, *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*, Wien 1886, σ. 106, ἔπου καὶ παράθεση ὧων τῶν συγγενῶν τύπων.

8. M. Benson-Bil. Šljivić-Šimšić, *Serbocroatian-English Dictionary*, Beograd 1979², σ. 187.

9. Liddell-Scott-Jones, *A Greek-English Lexicon*, Oxford 1940⁹, ἀνατ. 1973, σ. 748. -P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique de la langue grecque*, τ. 1, Paris 1968, σ. 391-92.

(*Anas platyrhynchos*), τῆς οἰκογ. τῶν Νησιδῶν (*Anatidae*). Συνών. γεσίλι, γέσιος, πρασίνοι). Ἡ λίμνη εἶχε κολέβες, ἀγριοπαπῖες, γεσίλια (κολέβες = μαῦρες ἀγριοπαπῖες μεῖς ἄσπρη μύτη) Πλαγ. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 38).

Ἡ λ. πράγματι ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸν¹⁰ *yeşil*, ὅχι ὅμως μετὰ τὴν σημασίαν: πράσινος, ἀλλὰ μετὰ τὴν ἔννοιαν: Νῆσσα ἢ πλατύρρυγχος (*Anas platyrhynchos*), ποῦ ἀπαντᾷ στὰ τουρκικὰ ἰδιώματα ἀντὶ τοῦ πλήρους τύπου¹¹ *yeşilbaş* = Νῆσσα ἢ πλατύρρυγχος, κοινῶς¹² ἀγριοπαπῖα, γερμάνι, ἐρμάνι, καθαρόπαπῖα, πλατσομύτα, γεσιλμπάση, ζέκος (τὸ ἀρσενικόν), καθαροὴ πάπια (τὸ θηλυκόν). Ἐχει ὀνομαστῆ *yeşilbaş* = πρασινοκέφαλη, ἀπὸ τὸν ἔντονον πράσινον χρωματισμὸν τοῦ κεφαλίου της.

5) γέσιος

γέσιος, Ἡπ. -Λεξ. Βλαστ., 424 γέσιους Ἡπ. (Ἰωάνν. κ.ά.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yeşil* = πράσινος. Βλ. Ε. Μπόγκα, Τουρκ. λέξεις, 20. Ὁ μετασχημ. κατ' ἀναλογίαν πρὸς τὸ πάπιος.

Τὸ ἄρρεν τοῦ πτηνοῦ Νῆσσα ἢ πλατύρρυγχος (*Anas platyrhynchos*). (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 38).

Ὁ Μ. Φιλήντας¹³ ἀναφέρει ὅτι ἀπὸ τὸ ἀρωμουνικόν¹⁴ *geşi* = χρυσοκόκκινος, προέρχεται ἡ λ. γκέσιος, καὶ ἀπὸ αὐτὸ ὀνομάζεται ἓνα εἶδος ἀγριοπαπῖας ποῦ τὴν ὀνομάζουν καὶ *καναβί*¹⁵ ἡ ἐτυμολογία του εἶναι λαθεμένη, γιὰ τὴν ἡ λ. γκέσιος¹⁶ δὲν ἔχει σχέση μετὰ τὸ γέσιος = Νῆσσα ἢ πλατύρρυγχος.

Ὁ Εὐάγγ. Μπόγκας¹⁷ ἐτυμολογεῖ τὴν λ. ἀπὸ τὸ τουρκικὸν *yeşil* =

10. *Derleme Sözlüğü*, τ. 11, σ. 4255.

11. Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2010β. -New Redhouse, *Turkish-English Dictionary* İstanbul 1979, σ. 1255.

12. Ὁ Κόσμος τῶν φυτῶν καὶ τῶν ζώων, τ. 2, Ἀθήναι 1975, σ. 104. -Χαρ. Χατζη-σαράντου - Ἀντ. Κανέλλη, Κατάλογος τῶν πτηνῶν τῆς Ἑλλάδος μετὰ τὰ κοινὰ τους ὀνόματα, Ἀνάτυπο ἀπὸ τὸ "Βοτάνο" 1947-1948 τοῦ Ἑλληνικοῦ Ὁρειβατικοῦ Συνδέσμου, σ. 146. -R. Peterson, G. Mountfort, P. A. D. Hollom, J. Huxley, *Τὰ Πουλιὰ τῆς Ἑλλάδος καὶ τῆς Εὐρώπης*, ἀπέδωσαν καὶ προσάρμοσαν τὸ κείμενον στὰ ἑλληνικὰ Α. Κανέλλης -W. Bauer, Ἀθήναι 1981, σ. 74.

13. Μ. Φιλήντας, *Γλωσσολογία καὶ γλωσσολογία ἐλληνική* (= ΓΓΕ), τ. 1-3 Ἀθήνα 1924-1927 (?), τ. 1, σ. 45.

14. Κ. Νικολαΐδης, *Ἐτυμολογικὸν Λεξικὸν τῆς Κουτσοβλαχικῆς γλώσσης*. Ἐν Ἀθῆναις 1909, σ. 139. -T. Papahagi, *Dictionarul Dialectului Aromin general și etimologic*. Editura Academiei Republicii Române 1963, σ. 513.

15. Ὁ Εὐάγγ. Ἀθ. Μπόγκας, *Τὰ γλωσσικὰ ἰδιώματα τῆς Ἡπειρου*, τ. 1. Ἰωάννινα 1964, σ. 152, παρατηρεῖ: "καναβί (ἡ) τὸ θηλυκὸ τῆς νήσσας. Τὸ ὄνομα ἀπὸ τὸ κανε-λί, καναβὸ, χρῶμα".

16. ΙΛ, τ. 5₁, σ. 222. -Ἀντ. Δ. Μπονμπούκη, Λέξεις τοῦ Ἑλληνοϊταλικοῦ γλωσσικοῦ χώρου, *Λεξικογραφικὸν Λεῖψιγ* 15, 1985, 33-34.

17. Εὐάγγ. Μπόγκα, Τουρκικὲς λέξεις σὲ παλαιότερα ἑλληνικὰ κείμενα, *Θεσσαλικά*

πράσινος, χωρίς προσπάθεια έρμηνείας τής μορφολογικής διαφοροποίησης· ή τουρκική λ. *yeşil* = Νήσσα ή πλατύρρυγχος, έδωσε τὸ νεοελληνικὸ γεσίλι, τό, = Νήσσα ή πλατύρρυγχος, ἀπὸ τὸ ὁποῖο δὲ δικαιολογεῖται ὑποχωρητικὸς σχηματισμὸς, γιατί ή λ. *yeşil* > γεσίλι, τό, δὲν περιέχει κάποια κατάληξη ή ὁποία θά μπορούσε νά ἐκληφθεῖ ὡς ὑποκοριστική¹⁸, ἄλλωστε ή ἐπιστράτευση τῆς λ. *πάπιος* ἀπὸ τὸ ΙΑ γιά νά ἐξηγηθεῖ ὁ σχηματισμὸς τῆς λ. *γέσιος* δὲ λύνει τὸ θέμα.

Νομίζω ὅτι ή λ. προέρχεται ἀπὸ τὸν πληρέστερο τύπο *yeşilbaş* = Νήσσα ή πλατύρρυγχος, τῆς κοινῆς τουρκικῆς, ή ὁποία θεωρήθηκε ἔτι ἀποτελεῖται ἀπὸ τίς λέξεις *yes-ilbaş*, ἐνῶ στήν πραγματικότητα εἶναι *yeşil-baş*, καί μὲ ἀποκοπή¹⁹ τοῦ δεύτερου μέρους δημιουργήθηκε ή λ. *γέσιος*, ὁ.

6) γεσιολίκι

“γεσιολίκι τό, ἀμάρτ. *γεσιολίκιν* Λυκ. (Λιβύσσ.)

Ἐκ τοῦ οὗς. *γεσίρι* καί τῆς Τουρκ. καταλ. -λίκι.

Ἡ αἰχμαλωσία”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 38).

Ἡ λ. προέρχεται κατευθείαν ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²⁰ *esirlik* = αἰχμαλωσία, δουλεία ἢ ή περίοδος διάρκειάς των.

7) γετίκι

“γετίκι τό, ἀμάρτ. *γετίκ-κιν* Κύπρ.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yetik* = ικανός.

1) Τὸ σύνολον τῶν ἐργαλείων πρὸς ἄσκησιν τέχνης τινὸς ἢ ἐπαγγέλ-

Χρονικά 7-8, 1959, 165.

18. Ἡ τουρκική λ. *razmak* = πέδιλο, έδωσε τὸ νεοελληνικὸ *πασουμάκι*, τό, καί ἀπὸ αὐτὸ ή λ. *πασούμι*, τό, γιατί ή κατάληξη θεωρήθηκε ὑποκοριστική, καθὼς καί ή λ. *cardak* = καλύβα ἀπὸ κλαδιά, > *τσαρδάκι*, τό, > *τσαρδί*, τό. -Ν. Π. Ἀνδριώτη, Ἑτυμολογικὸ Λεξικὸ τῆς κοινῆς νεοελληνικῆς, Θεσσαλονίκη 1983³, σ. 269-70, 379. Ὁ Μ. Φιλήντας, *ΓΓΕ*, τ. 3, σ. 202, παρατηρεῖ γιά τὸ θέμα: “Ἀκόμα στήν Αἴγινα τὰ σπανάκια (λατ. *spina*) τὰ λένε σπανιά. Δηλ. τὴν κατάληξη (-acia > , -άκια τὴν πήρανε γιά ὑποκοριστική (παιδάκια, σκυλάκια) κἔτσι, ὅπως λένε παννάκια > παννιά, σκοινάκια > σκοινιά εἴπανε καί σπανάκια > σπανιά.

19. Γ. Χατζιδάκη, *Μεσαιωνικά καί νέα ἑλληνικά*, τ. 1-2, Ἐν Ἀθήναις 1905-7, τ. 1, σ. 170-71. -Κ. Ι. Ἀμντζου, *Γλωσσικά μελετήματα*, Ἐν Ἀθήναις 1964, σ. 184-85. - Μ. Φιλήντας, *ΓΓΕ*, τ. 3, σ. 201-203. Ὁ D. J. Georgacas, *Ichthyological Terms for the Sturgeon and Etymology of the International Terms Botargo, Caviar and Congeners*, Ἀθήναι 1978, σ. 234, σημειώνει: “According to an observable principle, a number of long, either derivative or compounded words are subject, on account of their high frequency in use and owing to the expenditure of least effort, to the syncope or loss of initial (or concluding) syllables”.

20. Ἀντ. Β. Θεοφύλακτιδῆ, ὕ.π., σ. 210. -*New Redhouse*, σ. 348.

ματος, ὡς τοῦ μαγείρου, κρεσώλου. 2) Τὸ σύνολον τῶν γεωργικῶν ἐργαλείων καὶ λοιπῶν χρεωδῶν, σπόρων δημητριακῶν κλπ., ἀπαραιτήτων πρὸς καλλιέργειαν ἀγρῶν, ἰδίως μετοχίου ἐνοικιαζομένου, ὁμοῦ μετὰ τῶν ἐν αὐτῷ κατοικιδίων ζώων". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 38).

Ἡ λ. δὲν προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ *yetik* = ἱκανός, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²¹ *gedik* = τὰ ἐργαλεῖα τὰ θετειμένα ἐν τινι ἐργαστηρίῳ, δι' ὧν ἐξασκεῖται τέχνη τις, καὶ συνεκδοχικῶς ἡ ἄδεια ἐξασκήσεως ἐν τῷ ἐργαστηρίῳ ἐκείνῳ μιᾶς τέχνης, κ. γεδίκιον. Ἡ τροπὴ τοῦ *d > t* στὴ λ. *gedik* > *γετίκι*, παρατηρεῖται ὅχι μόνο στὴν κυπριακὴ διάλεκτο²², ἀλλὰ καὶ στὰ μικρασιατικὰ ἰδιώματα ἀπὸ ἐπίδραση τῶν τουρκικῶν ἰδιωμάτων σὲ λέξεις τουρκικῆς προέλευσης.

8) γετιμλίκι

“γετιμλίκι τό, ἀμάρτ. γετιμλίκιν Λυκ. (Λιβύσσ.)

Ἐκ τοῦ οὖς. γετίμι καὶ τῆς Τουρκ. καταλ. -λίκι.

Ἡ ὀρφάνια". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 38).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²³ *yetimlik* = quality of an orphan; orphanhood.

9) γιανγκάσης

“γιανγκάσης ἐπίθ. Πελοπν. (Τρίκκ.) γιανγκάς Θεσσ. (Πήλ.) γιανγκάης Πόντ. (Τραπ.) γιανγκάζης Ἰων. (Βουρλ.) Θηλ. γιανγκάζαινα Πόντ. (Τραπ.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yanşak* = φλύαρος, ἀκαιρολόγος.

1) Αὐτὸς ὁ ὁποῖος φωνάζει ὑπερβολικά, ὁ θορυβοποιὸς Πόντ. (Τραπ.). 2) Δύστροπος, φίλερις Θεσσ. (Πήλ.) Πελοπν. (Τρίκκ.). 3) Ὁ ἀρεσκόμενος νὰ πειράζη, νὰ ἐνοχλῇ τοὺς ἄλλους Ἰων. (Βουρλ.) Πελοπν. (Τρίκκ.) β) Ραδιοῦργος Ἰων. (Βουρλ.)". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 66).

Ἡ λ. δὲν ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²⁴ *yanşak* = φλύαρος, μωρολόγος, ἀλλὰ προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²⁵ *yankaz*, *yanğaz* = δόλιος, ψεύτης, ἄτακτος, ζωηρός· ἀστεῖο.

21. Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 210. -New Redhouse, σ. 348. -Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 1, σ. 108β. -Mehmet Zeki Pakal, *Osmanlı Tarih Deyimleri ve Terimleri Sözlüğü*, τ. 1, İstanbul 1983, σ. 656-59. -Pars Tuğlacı, *Okyanus Ansiklopedik Sözlük*, τ. 1-10, Cem yayınevi 1982⁵, τ. 3, σ. 861.

22. Ν. Π. Ἀνδριώτης, *Τὸ γλωσσικὸ ἰδιῶμα τῶν Φαράσων*, Athènes 1948, σ. 76, 82.

23. New Redhouse, σ. 1255. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 789.

24. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1996α. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 772.

25. *Derleme Sözlüğü*, τ. 11, σ. 4170.

τασκευαζόμενον διὰ λευκώματος ἄβγοῦ, σάπωνος, στυπτηρίας καὶ ρακῆς, καὶ δὲ σχετίζεται οὔτε σημασιολογικὰ οὔτε μορφολογικὰ μὲ τὴ λ. γιακίς, τό, = ταίριασμα, ἢ ὁποία ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸν⁴⁴ *yakizik* = ἁρμονία.

12 γιακούτι

“γιακούτι, τό, Θράκ. Κωνπλ. -Λεξ. Περίδ. Βυζ. Μπριγκ. Βλαστ. 483 *γιακούτιν* Λυκ. (Λιβύσσ.) *γιακούπι* Κωνπλ.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yakut* = ὁ πολύτιμος λίθος ρουμπίνι.

1) Ὁ πολύτιμος λίθος ρουμπίνι. 2) Ὁ ἡμιπολύτιμος λίθος ὑάκινθος”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 73).

Ἡ τουρκικὴ⁴⁵ λ. *yakut* = ὑάκινθος, ἡ ἄνθραξ, κορούνδιον, κ. ρουβίνι, ἡ σάπφειρος, ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ ἀραβικὸν *yāqūt*⁴⁶ = ruby, sapphire, precious stone, τὸ ὁποῖο προέρχεται ἀπὸ τὸ συριακὸ-ἀραμαϊκὸν *yagundā*⁴⁷ = ὑάκινθος, καὶ αὐτὸ παράγεται⁴⁸ ἀπὸ τὸ ἀρχαῖον ἑλληνικὸν⁴⁹ ὑάκινθος, ὃ, πρόκειται δηλαδὴ γιὰ ἀντιδάνειο τῆς νεοελληνικῆς.

13) γιαλέλι

“γιαλέλι, τό, Κρήτ. Κύπρ. Ἰων. (Σμύρν.) *γιαλελι* Ἰων. (Σμύρν.)

Ἐκ τοῦ Ἀραβ. *yal-el* = ἄσμα. Ὁ τύπ. *γιαλελι* πιθαν. διὰ τὴν ἀνάγκην τῆς ὁμοιοκαταληξίας.

Ὁ σκοπὸς τοῦ ἄσματος, ἔνθ' ἀν. Ἡ λ. εἰς φρ. καὶ ἐπιφων.: Τοῦ ἄεγα νὰ πάψη, μ' αὐτὸς τὸ γιαλέλι του!”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 75).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκοαραβικὸν⁵⁰ *yalelli* = arab song, καὶ ὅπως μᾶς πληροφορεῖ σωστὰ ὁ Κ. Μυριανθόπουλος⁵¹: “Για-λέιλ: ὃ νῶξ, ἦν ἐξυμεῖ ὁ Ἀραψ διελαύνων τὰς ἐρήμους”.

44. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1994α. -New Redhouse, σ. 1237.

45. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1995α. -New Redhouse, σ. 1237.

46. F. Steingass, *A Learner's Arabic-English Dictionary*, Beirut 1972, σ. 1237β. -Ed. Wil. Lane, *An Arabic-English Lexicon*, τ. 1-8, London 1863-93, τ. 8, σ. 2879β.

47. C. Brockelmann, *Lexicon Syriacum*, Halis Saxonum 1928³, σ. 307α. -Louis Costas, S. J., *Dictionnaire Syriacque-Français*, Beyrouth 1963, σ. 143β. -S. Fraenkel, *Die aramäischen Fremdwörter im Arabischen*, Leiden 1886, σ. 61.

48. M. J. Mashkour, *A Comparative Dictionary of Arabic, Persian and the Semitic Languages* τ. 1-2, Tehran 1978, τ. 2, σ. 997.

49. L-S-J⁹, σ. 1840.

50. Ἀντ. Β. Θεοφυλάκτιδης, ὅ.π., σ. 767. -New Redhouse, σ. 1238. -*Türkçe Sözlük*, τ. 1-2, Ankara 1983⁷, τ. 2, σ. 1272.

51. Κ. Μυριανθόπουλος, Ξενικά λεξείς ἐν Κύπρῳ, *Κυπριακαὶ Σπουδαί* 12, 1948, 115. -Εἰμμ. Κριαρῆ, *ΑΜΕΛΓ*, τ. 4, σ. 278. -Ἀθ. Α. Σακελλάρειος, *Τὰ Κυπριακά*, τ. 2. Ἐν Ἀθῆναις 1891, σ. 876.

14) *γιαλελί*

“*γιαλελί τό*, Ἰμβρ. Κάρπ. Κῶς (Καρδάμ. Πυλ. κ.ά.) Λέρ. Μεγίστ. Σύμ. *γιαλιλί* Λῆμν. Σάμ.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yeleli*

Ἐσωκαρδίων φορούμενον ἄλλοτε ἐπὶ τοῦ ὑποκαμίσου ὑπὸ τῶν βρακοφόρων νησιωτῶν, μὲ λευκὸν συνήθως χρῶμα ἔχον διάφορα κεντήματα. Συνών. *γυλέκο*, *ἔσωκαρδι*”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 76).

Ἡ λ. δὲν ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸν⁵² *yeleli* = ὁ ἔχων *χαίτη*, *χαιτηφόρος*, ἀλλὰ πρόκειται γιὰ διαφορετικὸν τύπον τῆς λ. “*γιανελί τό*,⁵³ Ἴων. (Καράμπ.) Σκυρ. Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yenli* = *χειριδωτός*. Εἶδος ἔσωκαρδίου ἀπὸ ἐγγύριον ὕφασμα, τὸ ὁποῖον εἶναι σταυρωτὸν ἐμπρὸς καὶ φορεῖται ὑπὸ τῶν γεωργῶν καὶ τῶν ποιμένων. Συνών. *γελέκι*”, καὶ ἔχει προέλθει ἀπὸ ὑποχωρητικῆς ἀφομοίωσης τοῦ *ν-λ* > *λ-λ*, δηλαδὴ τουρκ.⁵⁴ *yenli* = ὁ ἔχων *χειρίδας*, *μανίκια*, > *γιανελί* > *γιαλελί*. Οἱ τύποι *γιαλελί*, *γιαλιλί*, *τό*, ἔπρεπε νὰ συνταχθοῦν κάτω ἀπὸ τὸ λῆμμα *γιανελί*, *τό*.

15) *γιαμαρέλος*

“*γιαμαρέλος ὁ*, Μεγίστ. -Γ. Ξενόπ. Θέατρ., 3, 129.

Ἐκ τοῦ ἀμάρτ. οὐσ. *γιαμαλαρέλος* μὲ ἀπλολ.

Σκωπτικῶς, ὁ φορῶν εὐρωπαϊκὴν ἐνδυμασίαν, ὅταν κατὰ πρῶτον ἀντικατέστησεν αὐτὴ τὴν ἐγγύριον: Ἄσμ.

Νὰ do, *νὰ do*, *νὰ do*, *νὰ do*, / *ποὺ θέ νὰ dō γάμω Φράγκο*,
νὰ φορώσῃ τσαὶ σουρέλο, / *νὰ dōν βγάλουν γιαμαρέλο*
(*σουρέλο*⁵⁵ = πανταλόνι) Μεγίστ.”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 83).

Ἡ λ. ἀπαντᾷ τόσο στὴ Μεγίστη ὅσο καὶ στὴ Ζάκυνθο μὲ διαφορετικὴ ὅμως σημασία, καὶ ὅπως ἀναφέρει ὁ Λ. Χ. Ζώης⁵⁶: “*Γιαμά*, ἐκ τοῦ ἑλλ. γὲ *μῆν-λ*. τοῦ ἐντοπίου Ζακ(υθινοῦ) ἰδιώματος ἐν κοινοτάτῃ χρήσει τοιαύτῃ, ὥστε ὁ Ζακ(υθίνος) νὰ προσαγορεύεται καὶ *γιαμαρέλος*”. Πιστεύω ὅτι πρόκειται γιὰ τὴν ἴδια λ. ποὺ σχηματίστηκε ἀπὸ τὴν ἐπανάληψιν τῆς λ. *γὲ αμά*⁵⁷ = *λοιπόν*, καὶ ὕστερα δῆλωσε καὶ αὐτὸν ποὺ φορεῖ τὴν εὐρωπαϊκὴν ἐνδυμασίαν, ἴσως πλασμένη κατ’ ἀναλογία πρὸς τὴ λ. *σουρέλο* = εἶδος ἐνδύματος.

52. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2018β. -New Redhouse, σ. 1251.

53. I.1, τ. 51, σ. 86.

54. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2015α. -New Redhouse, σ. 1253.

55. Ὁ Μ. Κ. Κομνηνός, *Τὸ γλωσσικὸ ἰδιώμα τοῦ Καστελλόριζου*, Ἀθῆναι 1970, σ. 110, ἀναφέρει: “*σουρέλλα*, *τά*, = ἀνδρικό ἐνδυμα. α’ Εὐτὸς ἔνταρε *σουρέλλα* ἔβαλε”.

56. Λ. Χ. Ζώης, *Λεξικὸν ἱστορικὸν καὶ λαογραφικὸν Ζακύνθου*, τ. 2, Ἀθῆναι 1963², σ. 99.

57. I.1, τ. 51, σ. 83. ἀπὸ τοὺς συνδέσμους *γὲ α* καὶ *μά*.

16) *γιάμι*

“*γιάμι* τό, Πελοπν. (Κάμπος Λακων. Μάν.) Στερελλ. (Μεσολόγγ.)
-Α. Τραυλαντ., Ἐξαδέλφ., 37 *ιγιάμι* Κρήτ. (Σητ. κ.ά.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

1) Ἐπαινος. β) Ἀκμή, δόξα. 2) Περίστασις, φορά”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 83).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁵⁸ *öimä* = das Lob (= ὁ ἔπαινος).

17) *γιαμουσάκης*

“*γιαμουσάκης* ἐπίθ. ἀμάρτ. *γιαμουσάκ*’ς Θράκ. (Καρωτ.)

Ἐκ τοῦ ἀμάρτ. ἐπίθ. *γιαμούσης* καὶ τοῦτο ἐκ τοῦ Τουρκ. *yamyassi* : αὐτῆς καταλ. -άκης.

Ἦσυχος. Πάνι *γιαμουσάκ*’ς”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 84).

Ἡ λ. δὲν παράγεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁵⁹ *yamyassi* = ὅλως διόλου πλατύς, λίαν ἐπίπεδος, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁶⁰ *yumuşak* = μαλακός, ἀπαλός· ἥπιος, πρᾶος, ἀπ’ ὅπου καὶ τὸ νεοελληνικὸ *γλουμουσάκης*, ὁ, = ἄνθρωπος ἀσθενοῦς, μαλακοῦ χαρακτῆρος (ΙΛ, τ. 51, σ. 173), κάτω ἀπὸ τὸ ὁποῖο βρίσκεται καὶ ὁ τύπος *γιαμουσάκ*’ς, ὁ ὁποῖος ἀπὸ παραδρομὴ συντάχθηκε δύο φορές.

18) *γιαμπαγλίκι*

“*γιαμπαγλίκι* τό, ἀμάρτ. *γιαμπαγλίκι* Κρήτ.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yabanilik* = ἀγριότης, βαρβαρότης.

Ἀγαθοεργία: Τοῦ ἔχω κάμει *γιαμπαγλίκια* (= καλωσύνες)”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 84).

Ἡ λ. δὲν ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁶¹ *yabanilik* = ἡ κατάστασις τῆς ἐρήμου, ἀγριότης, γιὰτὶ οἱ σημασίες τῶν λέξεων εἶναι τελείως διαφορετικὲς ἢ μία ἀπὸ τὴν ἄλλη, ἀλλὰ προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁶² *yabanlık* = νέον ἔνδυμα τὸ ὁποῖον φορεῖ τις μεταβαίνων εἰς ἐπίσκεψιν, μὲ πιθανὸν συμφορμὸ τῆς λ. μὲ τὸ τουρκ.⁶³ *iyilik* = εὐεργεσία.

58. W. Radloff, *Versuch eines Wörterbuches der Türk-Dialecte*, τ. 1-4, St. Petersburg 1893-1911, ἀνατ. Mouton 1960, τ. 1, σ. 1176. -Pars Tuglaci, *Okyanus Ansiklopedik Sözlük*, τ. 7, σ. 2228, 2250.

59. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1998β. -*New Redhouse*, σ. 1239.

60. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2034α. -*New Redhouse*, σ. 1263. -Ἀντ. Β. Θεοφυλάκτιδης, ὅ.π., σ. 801.

61. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2004β. -*New Redhouse*, σ. 1234. -Ἀντ. Β. Θεοφυλάκτιδης, ὅ.π., σ. 763.

62. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 1, σ. 2004β. -*New Redhouse*, σ. 1234.

63. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 1, σ. 306α. -*New Redhouse*, σ. 568.

19) *γιαμπουκλί*

“*γιαμπουκλί* τό, Στερελλ. (Περίστ.)

Συνθηματική λέξις προελθοῦσα πιθανῶς ἐκ τοῦ οὖς. *γιάμπολη* 1 (= Βαρὺ μάλλινον κλινოსκέπασμα).

Κατὰ πληθ., ὁ ρουχισμός: *Φουρτώνου* ’ς τοῦ μάγκαρου τὰ *γιαμπουκλιά* (μάγκαρος = ὄνος)”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 86).

Ἡ λ. *γιαμπουκλί* δὲν εἶναι ἄλλη ἀπὸ τὸ *βαβουκλί*, *μπαμπουκλί*, *παμπουκλί*, *μπαμπακλί*, τό,⁶⁴ = εἶδος γυναικείου ἐνδύματος, ποῦ προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁶⁵ *ramuklu* = βαμβακερός· ἐνδυμα ἢ σπάργανον ἔχον ὑπόρραμμα ἐκ βάμβακος, ὅπως σωστά ἔχει ἐτυμολογήσει τῇ λ. ὁ Ἰωάνν. Ν. Καλ-λέρης⁶⁶.

20) *γιανίκαρας*

“*γιανίκαρας* ὁ, Πόντ. (Τραπ.) *γιανίκαρας* Καππ. (Σιανασσ.) Πόντ. (Ἰμερ. Χαλδ. κ.ά.) ’*ανίκαρας* Καππ. (Σιανασσ.) Πόντ. (Κερασ. Χαλδ.) ’*ανίκαρος* Πόντ. (Κερασ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

1) Εἶδος θανατηφόρου νόσου, κατὰ τὴν ὁποίαν μέρος τοῦ σώματος μαυρίζει, ἴσως ἡ πανώλης. 2) “*Ἐλκος τοῦ στομάχου*”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 87).

Ὁ Χρ. Τζιτζιλιῆς⁶⁷ παράγει τῇ λ. σωστά ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁶⁸ *yanikara* = (ιατρ.) ἄνθρακας, painful subcutaneous tumor, bubo of plague.

21) *γιαπούτζα*

“*γιαπούτζα* ἡ,⁶⁹ *Ζάκ*.

Ἐκ τοῦ Βενετ. *carpuccio*, παρὰ τὸ ὅπ. τὸ Ἰταλ. *caruzzo*.

Μακρὺς μάλλινος ἐπενδύτης”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 97).

64. ΙΛ, τ. 3, σ. 403. -Ἰωάνν. Ν. Καλλέρη, Ἀνάλεκτα λεξικογραφικά, *Λεξικογραφικὸν Δελτίον* 8, 1958, 29, ὑπ. 1.

65. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 1, σ. 418β. -*New Redhouse*, σ. 916. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 538.

66. Ἰωάνν. Ν. Καλλέρη, ὁ.π., *Λεξικογραφικὸν Δελτίον* 8, 1958, 29, ὑπ. 1.

67. Χρ. Τζιτζιλιῆς, Συμβολὴ στὴν ποντιακὴ διάλεκτο, *Ἑλληνικά* 34, 1982-83, 438, λῆμμα 6.

68. Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 771. -*New Redhouse*, σ. 1241.

69. Ὁ Λ. Χ. Ζώης, ὁ.π., σ. 100, παρέχει τὶς ἀκόλουθες πληροφορίες: “*Γιαπούτζα*, εἶδος ἐπενδύτου ἢ ἐφειστρίδος ἐκ χονδρῆς ἐρέας, κατερχομένου μέχρι τῶν μηρῶν μετὰ εὐρέων θυλακίων. Τὴν Γ. ἔφερον οἱ τε ἄρχοντες καὶ οἱ ἄστοι ἐπὶ Βενετοκρ. ὅταν δὲν ἔφερον τὴν ἐπίσημον στολὴν ἐν χειμῶνι. Ἀλλὰ καὶ ἔνιοι τῶν χωρικῶν ἔφερον Γ.”. -Ντ. Κονόμου, *Ζακυνθινὸ λεξικόγιο*, Ἀθήνα 1960, σ. 17.

Στὴ βενετικὴ διάλεκτο ἀπαντᾷ ἡ λ. *caruzzo*⁷⁰, ἰταλικά *carruccio*⁷¹ = κουκούλα, καὶ ὅχι ἀντίστροφα ὅπως ἀναφέρεται ἀνωτέρω στὸ ΙΑ, ποὺ ἔχει περάσει στὴ μεσαιωνικὴ ἐλληνικὴ⁷² ὡς *καπούτσιν*, *καπούσι*, *καποῦτσο*, *τό*, = εἶδος καλύμματος τοῦ κεφαλιοῦ, κουκούλα, γεγονός ποὺ καθιστᾷ ἀδύνατη τὴν προέλευση τῆς λ. *γιαπουτζά*, ἢ, ἀπὸ τὸ βενετ. *caruzzo*, ἰταλ. *carruccio*, τόσο γιὰ λόγους φωνητικούς ὅσο καὶ σημασιολογικούς.

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁷³ *yarınca*, *yarınca* = a kind of shaggy coat (= ἓνα εἶδος τριχωτοῦ ἐπενδύτη), πρβλ. καὶ τὸ τουρκικὸ⁷⁴ *yapanca* = a kind of rough cape or mantle (= ἓνα εἶδος χοντρῆς κάπας ἢ μανδύα), ποὺ ἔχει περάσει στὴν ποντιακὴ διάλεκτο⁷⁵ ὡς *γιαπιντσᾶ*, *γιαπιντζᾶ*, ἢ, = κάπα. καθὼς καὶ στὴν ἀλβανικὴ⁷⁶ ὡς *japanxhë* = cloak or cape of red material (= μανδύας ἢ κάπα ἀπὸ κόκκινο ὕφασμα), μὲ τροπὴ τοῦ *i > u* λόγω χεῖλωσης.

22) *γῆαρος*

᾿Γῆαρος ὁ, (II) Κρήτ. (Ἀχεντρ.)

᾿Αγνώστου ἐτύμου.

᾿Αγρὸς καλλιεργηθεὶς διὰ πρώτην φοράν. β) ᾿Αγρὸς καλλιεργηθεὶς κατὰ τὸ προηγούμενον ἔτος. γ) ᾿Η πρώτη ἄροσις τοῦ ἀγροῦ. (ΙΑ, τ. 51, σ. 102).

70. G. Boerio, *Dizionario del dialetto Veneziano*, Venezia 1856², σ. 135-36. -G. F. Turato-D. Durante, *Vocabolario etimologico Veneto-Italiano*, Padova 1978, σ. 32. Ἡ βενετικὴ λ. *caruzzo* σημαίνει ἐπίσης: Βρασσικὴ ἢ λαχανώδης ποικ. ἢ κεφαλωτὴ (*Brassica oleracea* var. *capitata*), κοινῶς *λάχανο*, *κραμπολάχανο*, *κραμπι*, καὶ βρίσκεται ὡς δεῦτερο συνθετικὸ στὴ λ. *κραμπουτσάνα*, ἢ, (Κρήτη) = Βρασσικὴ ἢ κρητικὴ (*Brassica cretica*), ποὺ προέρχεται ἀπὸ συμφυρμὸ τῶν λ. *κραμπι* + *caruzzo*, μὲ τὴ μεγεθυντικὴ κατάληξη -άνα. -Π. Γ. Γεννάδιου, *Λεξικὸν Φυτολογικόν*, τ. 1-2, ᾿Αθῆναι 1959², τ. 2, σ. 514, 518. -Κ. Μηνᾶ, ᾿Η μορφολογία τῆς μεγεθύνσεως στὴν ἐλληνικὴ γλῶσσα, Ἰωάννινα 1978, σ. 98-101.

71. Μ. Π. Περίδης, *Λεξικὸν Ἰταλικὸν καὶ Ἑλληνικόν*, τ. 1-2, Ἐν Ἐρμουπόλει Σύρου 1862, τ. 1, σ. 318. -C. Battisti - G. Alessio, *DEI*, τ. 1, σ. 744.

72. Ἐμμ. Κριαρᾶ, *ΑΜΕΛΓ*, τ. 7, σ. 348. -Henry und Renée Kahane, *Abendland und Byzanz*, Sprache, *Reallexikon der Byzantinistik*, τ. 1, Amsterdam 1970-76, σ. 562

73. *Derleme Sözlüğü*, τ. 11, σ. 4177. -*New Redhouse*, σ. 1242.

74. J. W. Redhouse, ὁ.π., σ. 2178β.

75. Χαρ. Π. Συμεωνίδης, *Ποντιακὰ ἔτυμα ἀνατολικῆς προέλευσης*, Σειρὰ πρώτη, ᾿Αρχεῖον Πόντου 32, 1973-74, 328. -Ch. Symeonidis, ὁ.π., ᾿Αρχεῖον Πόντου 31, 1971-72, 77, 90, 165.

76. S. E. Mann, *An Historical Albanian and English Dictionary* (1496-1938), London 1948, σ. 168. -N. Boretzky, *Der türkische Einfluss auf das Albanische*, Wiesbaden 1976, σ. 69.

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸν⁷⁷ *yer* = ἀγρός, χωράφι, με τροπὴ τοῦ *e* > *a*, πρβλ. *fışek* > ποντ. *φισάκιν*, τό, = φυσίγγι.

23) γιασμās

“γιασμās ὁ, Θράκ. (Ἀμόρ.) Καππ. (Μισθ. Φλογ.) Κρήτ. (Μαλάκ. κ.ά.) Πόντ. (Χαλδ.) ἀγιασμās Κρήτ.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yaşma* = πέπλος.

Γυναικεῖον κάλυμμα τῆς κεφαλῆς ποικίλου καὶ ζωηροῦ χρωματισμοῦ”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 105).

Στὴν τουρκικὴ λ. *yaşma* = πέπλος, δὲν ὑπάρχει, ἀλλὰ ἀπαντᾷται ἡ λ. *yaşmak*⁷⁸ = πέπλος λευκός, δι’ οὗ καλύπτουσι τὴν κεφαλὴν καὶ τὸ πρόσωπον αἱ γυναῖκες τῶν μουσουλμάνων ὅταν ἐξέρχονται τῆς οἰκίας, καλύπτρα, κρήδεμνον, κ. γιασμάκι, ἡ ὁποία δὲ σχετίζεται μετὰ τὴ λ. γιασμās, ὁ, γιὰτὶ ἐὰν ἡ λ. γιασμάκι εἶχε θεωρηθεῖ ὡς ὑποκοριστικὸ τότε κατὰ τὸ σχῆμα: τσαρδάκι > τσαρδί, πασουμάκι > πασουμί, θὰ ἔπρεπε νὰ μᾶς δώσει: γιασμάκι > * γιασμί, τύπος ὅμως ποὺ δὲν ὑφίσταται.

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸν⁷⁹ *yaşma* = εἶδος φακιλίου πεποικίλμένου διὰ τῆς χειρός, ποὺ ἔχει περάσει στὴ νεοελληνικὴ ὡς “γιαζμά ἢ,⁸⁰ Πόντ. (Χαλδ.) πολυχρῶμος ἀνδρικός κεφαλόδεσμος, ποὺ θὰ ἔπρεπε νὰ συνταχθεῖ κάτω ἀπὸ τὸ λῆμμα γιασμās, ὁ.

24) γιατάκης

“γιατάκης ὁ, Πελοπν. (Ἀρκαδ. κ.ά.) -Γ. Βλαχογιάνν., Κλέφτ. Μορ., 164 γιατάκ’ς Θεσσ. Θράκ. (Μάδυτ. Τσακίλ κ.ά.) Μακεδ. (Βλαστ. κ.ά.) Στερελλ. (Περίστ.) Πληθ. γιατάγ’δης Θεσσ.

Ἐκ τοῦ οὖς. γιατάκι.

Ὁ ὑποθάλων καὶ τροφοδοτῶν τοὺς «κλέφτες» ἐπὶ Τουρκοκρατίας.

77. *Derleme Sözlüğü*, τ. 11, σ. 4249.

78. Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1990α. -*New Redhouse*, σ. 1245. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὅ.π., σ. 777.

79. Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1988β. -*New Redhouse*, σ. 1249. -Κ. Καραποτόσογλου, Διαλεκτικὰ στοιχεῖα στὸν Εὐστάθιο καὶ ἡ ποντιακὴ διάλεκτος (Ἡ τροπὴ τοῦ *σ*, *σ*’ *σ*’ *ς*’), *Ἀρχεῖον Πόντου* 39, 1984, 143, ὑπ. 45.

80. ΙΑ, τ. 5₁, σ. 106. -Α. Α. Παπαδόπουλου, *ΙΙΠ*, τ. 1, σ. 225. Ἡ Κ. Γ. Κορρέ, *Νεοελληνικὸς κεφαλόδεσμος*, Ἀθήνα 1978, σ. 98-99, σημειώνει: “Ἀνακού. Οἱ γυναῖκες φοροῦσαν στὸ κεφάλι μόνον τὸ γιαζμά, οἱ ἡλικιωμένοι σκοῦρο καὶ οἱ νέες ἀνοικτόχρῳμο κόκκινο, κίτρινο, καφέ-σκέτο ἢ με κλάρες. Φλαβιανοὶ (Ζιντζι-Ντέρε) Καππαδοκίης. Τὰ κορίτσια ἔφεραν τακκά, δηλ. φέσια χαμηλά, σιδερωμένα καὶ σκεπασμένα με πολίχρωμι τσεμπέρια, τὰ γιαζμά καὶ στολισμένα ὀλόγυρα με μαργαριταρένιες καρφίτσες καὶ πολλὰ μικρὰ φλουριά”.

β) 'Ο ὑποθάλπων τοὺς ληστὰς καὶ χρησιμεύων ὡς κλεπταποδόχος. Συνών. *γιάτακι* 1γ (= κλεπταποδόχος)". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 106).

Νομίζω ὅτι ἡ λ. *γιάτακης*, ὅ, δὲν προῆλθε ἀπὸ τῆ λ. *γιάτακι*⁸¹, τό, ἡ ὁποία ἐκτὸς ἀπὸ τῆς ἄλλης σημασίας χρησιμοποιεῖται καὶ μὲ τὴν ἔννοια: κλεπταποδόχος, ἀλλὰ ἐτυμολογεῖται κατευθείαν ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁸² *yatak* = receiver of stolen goods, fence (= κλεπταποδόχος); person who harbors a criminal, ποὺ ἔχει περάσει καὶ στὴ βουλγαρικὴ⁸³ ὡς *jatak* = link; supporter/associate of guerrillas.

25) *γύομα*

'*γύομα* τό, Πόντ. ('Ινέπ.)

'Αγνώστου ἐτύμου.

Σχοινίον μὲ τὸ ὁποῖον σύρουν τὰ πλοῖα εἰς τὴν παραλίαν. Συνών. *κάβρος*, *παλαμάρι*, *καρβόσκοινο*". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 153).

'Ἡ λ. παράγεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁸⁴ *yoma* = εἶδος κάλω, τὸ ὁποῖο ἴσως προέρχεται⁸⁵ ἀπὸ τὸ ἀμάρτυρο ἑλληνικὸ * *λύγωμα*, τό, = σχοινί, ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο ἑλληνικὸ⁸⁶ *λυγώω* = to tie fast.

81. ΙΛ, τ. 5₁, σ. 106-107.

82. Redhouse, *Çağdas Türkçe-İngilizce Sözlüğü*, İstanbul 1983, σ. 431. -Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2005α.

83. G. Çakalov κ.ά., *Bulgarско-Anglijski Rečnik*, Σόφια 1961, σ. 964. -Vl. Georgiev-M. Filipova-Bajrova, *Βουλγαροελληνικὸν Λεξικόν*, Σόφια 1960, σ. 1472.

84. Κ. Καραποτόσογλου, Δυσετυμολόγητες ποντιακὲς λέξεις, *Ἀρχεῖον Πόντου* 37, 1982, 196, λήμμα 14. -Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2034β. A. Vahid Moran, *A Turkish-English Dictionary*, İstanbul 1971, σ. 1333. -Kaptan Refik Akdoğan, *Türkçe-İngilizce (Türkçe açıklamalı) Ansiklopedik Denizcilik Sözlüğü*, χ. τ., χ. χ., σ. 325. Γιὰ τὰ διάφορα εἶδη σχοινίων καὶ τὴν κατασκευὴ τους βλ. *Admiralty Manual of Seamanship*, τ. 1, London 1972, σ. 101-117.

85. Oİ H. and R. Kahane, And. Tietze, *The Lingua Franca in the Levant, Turkish Nautical Terms of Italian and Greek Origin*, Urbana 1958, σ. 540-41, λήμμα 802, παρατηροῦν ὅτι: "Turk. *yoma* presupposes the intermediate stage Gr. [lyóma]. In the West the word is borrowed by Venet. * *liegomo*, reconstructed from the verb *liegomare*; *liegomo* is the basis of Venet. *gégomo*, *gégoma* 'warp' (= τόνος, ἐντρίτον ἢ ἐντέταρτον σχοινίον, χρησιμοποιούμενον διὰ τὴν ὀρμισιν (ρεμιτζάρισμα) ἢ τὴν ρυμούλκισιν (ρεμουλικιζισμα) πλοίων, κν. *καρλίνο*) and *gegomarsi* 'to warp'. The Venetian variants are recorded in the 18th c.". Τὸ πιθανότερο εἶναι ὅτι ἡ τουρκικὴ λ. *yoma* προέρχεται ἀπὸ τὸ βενετικὸ *gégomo*, *gégoma* μὲ ἀπώλεια τῆς ἀρχικῆς συλλαβῆς λόγῳ ἀπλολογίας. -C. Battisti - G. Alessio, *Dizionario Etimologico Italiano*, τ. 3, Firenze 1975, σ. 1778. -M. Cortelazzo, *L'Influsso linguistico Greco a Venezia*, Bologna 1970, σ. LIX, 125.

86. *L-S-J⁹*, σ. 1063.

26) γιοξούλι

“γιοξούλι τό, Προπ. (Ἀρτακ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Τὸ χνούδι πού ἔχουν εἰς τὴν κάτω ἐπιφάνειά των λίθοι σφηνωμένοι εἰς τὸ ἔδαφος”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 154).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁸⁷ *yoxsun, yosul, yosmuk = yosun*⁸⁸ (= βρύο, μνίο, κ. μούσकुла, μούσκλια).

27) γιορνταμιλί

“γιορνταμιλί τό, ἀμαρτ. γιορδαμιλί Νάξ. (Ἀπύρανθ.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yordamli* = εὐκίνητος, ἐπιδέξιος καὶ τῆς καταλ. -ίκι ἀναλογικ. πρὸς ἄλλα οὖς. ἐκ τῆς Τουρκ. Πβ. ἀσικλίκι.

Ἡ κομψότης, ἡ χάρις, τὸ εὐσταλές τοῦ σώματος. Συνών. ἀσικλίκι 8, λεβεντιά”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 158).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται σωστὰ ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁸⁹ *yordamli* = ταχύς, εὐκίνητος· εὐπρεπής, εὐκοσμος, πού πέρασε στὴν ἑλληνικὴ ὡς γιορνταμιλί, τό, μὲ τὴν ἀνάπτυσιν τοῦ συνοδίτη φθόγγου ι, καὶ τὴ χρῆσιμοποίηση τοῦ τουρκικοῦ ἐπιθέτου ὡς οὐσιαστικοῦ· ἡ δημιουργία τοῦ ἀμάρτυρου * γιορνταμιλί δὲν εἶναι ἀπαραίτητη.

28) γιορντανές

“γιορντανές ὁ, ἐνιαχ. γιορδανές Κρήτ. (Μονοφατσ.) γκιουρντανές Πελοπον. (Ἡλ.)

Ἐκ τοῦ οὖς. γιορντάνι καὶ τῆς παραγωγ. καταλ. -ές.

Εἶδος κρίκων συνδεομένων μεταξύ των διὰ περιστρεφομένου κοχλίου, διὰ νὰ μὴ στρίβῃ τὸ σχοινὶ τῶν ζώων. Συνών. κρικέλι”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 158).

Ἡ λ. δὲν παράγεται ἀπὸ τὴ λ. γιορντάνι,⁹⁰ τό, = κόσμημα τοῦ λαίμου, ἀλλὰ προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁹¹ *gerdane* = annulus suspensorius quavis, qui geniculatione quâdam mobilis; annelo di ferro, τὸ ὅποιο ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ περσικὸ⁹² *gardâna* = an iron ring to which anything

87. *Derleme Sözlüğü*, τ. 11, σ. 4299.

88. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 2023α. -*New Redhouse*, σ. 1261. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 798.

89. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 2023α. -*New Redhouse*, σ. 1261.

90. *ΙΑ*, τ. 5₁, σ. 158-59.

91. Fr. Meninski à Mesquien, *Thesaurus Linguarum Orientalium Turcicae, Arabicae, Persicae*, τ. 1-3, Viennae Austriae 1680, τ. 2, σ. 3910. -J. Th. Zenker, *Dictionnaire Turc-Arabe-Persan*, σ. 744α: “*gerdâne*. Ring (an mechanischen Vorrichtungen, an einer Kette, am Astrolab u. dgl.”.

92. F. Steingass, *A Comprehensive Persian-English Dictionary*, σ. 1079x.

is suspended, για τὸ σχηματισμὸ τῆς λ. πρβλ.⁹³ καφενές, ὁ, μεντεσές, ὁ, ρεφενές, ὁ, ἀμανές, ὁ.

29) γιουρντάνι

“γιουρντάνι τό, γκερντάνι Θράκ. (Σηλυβρ. κ.ά.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *gerdan* = διπλοπήγουνο, λαιμός καὶ *gerden* = λαιμός.

1) Κόσμημα τοῦ λαιμοῦ, περιδέрайον, ἢ τοῦ στήθους, ἀποτελούμενον ἀπὸ μίαν ἢ περισσοτέρας ἀλυσίδας καὶ ἀπὸ ἀργυρᾶ ἢ χρυσᾶ νομίσματα ἢ ἀπὸ χάνδρας διαφόρων χρωμάτων. β) Κόσμημα τοῦ λαιμοῦ ἀποτελούμενον ἀπὸ λεπτὴν στενὴν λωρίδα ὑφάσματος κεντημένην μὲ μικρὰς χρωματιστὰς χάνδρας. 2) Στόλισμα, ἀντικείμενον καλλωπισμοῦ. 3) Τὸ κρεμάμενον κρέας κάτωθεν τῆς σιαγόνος ἀνθρώπου ἢ ζώου. β) Παρωτίτις, παραμαγουλάδες. 4) Λαιμός, στήθος”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 158 - 159).

Ἡ κύρια σημασία τῆς λ. γιουρντάνι, τό, εἶναι: κόσμημα τοῦ λαιμοῦ, περιδέрайο, καὶ δὲν προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ *gerdan*, *gerden* = διπλοπήγουνο, λαιμός, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ τουρκοπερσικὸ⁹⁴ *gerdane*, *gerdana* = *collier* (= περιδέрайο) μὲ ἐπίδραση στὴ μορφολογία καὶ τὴ σημασία τῶν τουρκικῶν λέξεων *gerdan*, *gerden*⁹⁵ = 1) neck, throat, 2) front of the neck; double chin; dewlap (= προγούλι), πρβλ. πάντως καὶ τὴ σημασιολογικὴ ἐξέλιξη τοῦ γαλλικοῦ⁹⁶ *collier* = περιδέрайο, κολιέ, < λατ.⁹⁷ *collare*, *collarium* = a band or chain for the neck, a collar, < *collum*⁹⁸ = neck.

30) γιόσι

“γιόσι τό, ἐνιαχ. γιόσι Καππ. (Μισθ.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yaş* = ἐλαφρὰ βρεγμένος.

Ἐκ τοῦ πλαιοῦ τοῦ βρέφους”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 169).

Ἡ λ. δὲν προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ *yaş* = ὑγρός, χλωρός, νωπός, πρόσφατος, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ τουρκικὸ⁹⁹ *eş* = ὕστερον, ἢ τὸ ἔμβρυον περικαλύ-

93. Γ. Ι. Κουρμούλη, Ἀντίστοιχον Λεξικὸν τῆς νέας ἑλληνικῆς, Ἀθῆναι χ.χ., σ. 252-53.

94. *Derleme Sözlüğü*, τ. 6, σ. 1995. -J. Th. Zenker, ὁ.π., σ. 744α.

95. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1989β. -New Redhouse, σ. 1245.

96. O. Bloch-W. von Wartburg, *Dictionnaire étymologique de la langue française*, Paris 1968⁵, σ. 142.

97. Ch. T. Lewis-Ch. Short, *A Latin Dictionary*, Oxford 1879, ἀνατ. 1966, σ. 365.

98. A. Ernout-A. Meillet, *Dictionnaire étymologique de la langue latine*, Paris 1967¹, σ. 132.

99. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 1, σ. 109α. -Redhouse, *Çağdas Türkçe-İngilizce Sözlüğü*, İstanbul 1983, σ. 121.

πτουσα μεμβράνα λεγομένη καὶ *döl esi*, ἥτις ὁμοῦ μετὰ τοῦ ἐμβρύου ἐξέρχεται, ἀπ' ὅπου καὶ τὸ ἄρμενικὸν *e'sh*¹⁰⁰ = πλακούντας, μὲ τὴν ἀνάπτυξιν τοῦ γ-, * γέσι, καὶ τὴν τροπὴν¹⁰¹ τοῦ γ_{λε}- > γ_{λο}-, πρβλ. γκέσος > γκ_{λε} ὄσος, καὶ τέλος γ_{λο}σι.

31) γ_{λο}τσα

“γ_{λο}τσα ἦ, (I) Ζάκ. Κίμωλ. Κρήτ. (Ζερβιαν. Ἡράκλ. Ρέθυμν. κ.ά.) Κύθηρ. Πάρ. Πελοπν. (Μάν. Μανιάκ.) Σίφν. γ_{λο}τζα Κρήτ. γ_{λο}τίσα Κεφαλλ. λ_ιότσα Κίμωλ.

Ἐκ τοῦ ἰταλ. *goccia* = ἀποπληξία.

Αἰφνίδιον κακόν, ἐπισυμβαῖνον εἰς ἄνθρωπον ἰδίᾳ μετὰ τὴν εἰς αὐτὸν ἐμφάνισιν κακοποιοῦ πνεύματος, σεληνιασμός, ἀποπληξία. β) Μεταφορ., βάρος ψυχικόν, στενοχώρια”. (ΙΑ, τ. 51, σ. 169).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται καλύτερα ἀπὸ τὸ παλαιὸν ἰταλικὸν¹⁰² *giozza* = *gocciola* (= ἀποπληξία), πρβλ. ἰταλ. *giostra* > γ_{λο}στρα.

32) γ_ιούργ_ια

“γ_ιούργ_ια ἦ, κοιν. ζούργ_ια Κρήτ. (Πεδιάδ.) γ_ιούργ_ια Ἡπ. (Πλατανούσ.) Κρήτ. (Κίσ.) ὀύργ_ια Ἡπ. (Λάκκα Σουλ.) Λευκ. Στερελλ. (Ξηρόμ.) γούρα Κύπρ. (Πεδουλ.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *yüriyüs* = βάδισις, ἔφοδος. Ἡ κατὰλ. ἐκ τῆς ἐπιρρηματ. χρήσεως κατὰ τὴν κοινὴν κατὰλ. τῶν ἐπιρρ. εἰς -α. Πρβλ. ἀέρα, σία, βόγα, λάσκα, βίρα.

1) Ἐπίθεσης, ἔφοδος, ἐφόρμησις, δρόμος. β) Κοινὴ προσπάθεια πολλῶν ἀτόμων πρὸς ἀποπεράτωσιν ἐργασίας. γ) Καὶ ἄνευ τοῦ ἄρθρου εἰς τὰς φρ. κάνω - δίνω (μὲν) γ_ιούργ_ια εἰς ἐπιρρηματ. χρῆσιν, ταχέως, δρομαίως, ὀρμητικῶς. δ) Καὶ διὰ παραλείψεως τοῦ ρήματος μετὰ τοῦ ὅπ. συνεκφέρεται ὡς παρακλευσμ., ἐμπρός, ὄρμησε, τρέξε, σπεῦσε”. (ΙΑ, τ. 51, σ. 173 - 74).

100. A. H. Yacoubian, *English-Armenian and Armenian-English Dictionary*, New York χ. χ., σ. 58. Στὴν ἄρμενικὴ ἀπαντᾷ καὶ ἡ λ. *e'sh* = ass, donkey (= γάιδος), ἡ ὁποία σχετίζεται μὲ τὸ λατινικὸν *asinus*, ἀγγλ. *ass*, γερμ. *Esel*, ἑλλ. ὄνος, ὃ πρόκειται δευτέρω, πλακούντας, ἀπὸ τὸ τουρκικὸν *es*, ἴδια σημασία. -Rev. Matthias Bedrossian, *New Dictionary Armenian-English*, St. Lazarus 1879, σ. 195α. -Ernest Klein, *A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language*, Unabridged, One-Volume Edition, Amsterdam 1971, σ. 54. -Gr. Acarjan, *Étimologičeskij Korennoj Slovar' Armjanskogo Jazyka*, τ. 2, Erevan 1973, σ. 117α-119α.

101. Μ. Φιλήντα, *ΓΓΕ*, τ. 1, σ. 7.

102. John Florio, *A Worlde of Wordes, or Most copious and exact Dictionarie in Italian and English*, Printed at London 1598, ἀνατ. 1972, σ. 150.

Ἡ τουρκικὴ λ. *yürüyüş* = βάδισμα, πορεία, βάδισμα ἔππου· τὸ κινεῖν, τὸ ἐφορμᾶν, ἐφοδος, προσβολή, ἔχει περάσει στὴ νεοελληνικὴ ὡς *γλουρούσι*, *τό*, = ἐφοδος, ἐξόρμησις, καὶ δὲν μπορεῖ νὰ δώσει τῇ λ. *γιοῦργια* ποὺ ἔχει διαφορετικὴ προέλευση.

Στὴν τουρκικὴ χρησιμοποιεῖται τὸ ρῆμα¹⁰³ *yürümek* = προχωρῶ, ρίπτομαι, κινῶ, ὁρμῶ ἐναντίον τινός, τοῦ ὁποῦ ἢ προστακτικῇ¹⁰⁴ *yürü* = προχῶρει, βάδιζε, ἐμπρός, ἢ ἡ φράση *yürü ya* = προχῶρει λοιπόν, πέρασε στὴν ἐλληνικὴ ὡς *γιοῦργια* = ἐμπρός, ὅρμησε, καὶ ὕστερα σχηματίστηκε τὸ οὐσιαστικὸ μὲ τίς γνωστὲς σημασίες. Ἀπὸ τὸν ἀόριστο *yüründüm* προῆλθαν τὰ ρήματα¹⁰⁵ *γιουρουντίζω* καὶ *γιουρουντάρω* κατὰ τὰ εἰς -άρω λήγοντα ρήματα.

33) γιτίζω

“γιτίζω, γιτίζ-ζω Κῶς (Πύλ. Χώρ.)

Ἐκ Τουρκ. τινός ἀγν. ρ. Πρβλ. *yakışmak* = ἐφαρμόζω.

Ταιριάζω, συμφωνῶ, ταυτίζω, ἀρμόζω ἐνθ' ἀν.: *Τὰ χρώματα ὄφτα δὰ ἐγ-γιτίζ-ζουσίνε* Πυλ.”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 180).

Ὁ Χρ. Τζιτζιλιῆς¹⁰⁶ παράγει τῇ λ. ἀπὸ τὸ *uydum* ἀόριστο τοῦ *uymak*¹⁰⁷ = ἀρμόζω, συμφωνῶ, ταιριάζω, τὸ ὁποῖο ὅμως βρίσκεται στὴν ἐλληνικὴ¹⁰⁸ ὡς *οὐντίζω* = ταιριάζω, γεγονὸς ποὺ καθιστᾷ τὴν ἐτυμολόγησιν τῆς λ. ἀβέβαιη γιὰ λόγους φωνητικούς. Ἡ λ. παράγεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ¹⁰⁹ *gittim* ἀόρ. τοῦ *gitmek* = to suit, fit, become (color, dress) (= ἀρμόζω, ταιριάζω γιὰ χρῶμα, φόρεμα), πρβλ. τουρκ. *gedik* > *γετίκιν*, βλ. ἀνωτέρω.

34) γκαγκάνι

“γκαγκάνι τό, Ἀμοργ. Πελοπν. (Γερμ.) γκαγκάν’ Θεσσ. (Συκάμν.) γκαγκάο’ Μακεδ. (Δοξᾶτ.)

Ἐκ τοῦ οὐς. *γκάγκα* ἡ. Πρβλ. ἐξ ἐγγρ. Μυκόνου τοῦ 1670 ἐν Γ. Πετρόπ., Νοταρ. πραξ. Μυκ., 1269, 4-5 “ὁ Πατέστος τοῦ Γκαγκάνη”.

1) Γκάγκα 1 (= Τὸ ράμφος τοῦ πτηνοῦ). 2) Γαῖδουράγκαθο 1. β) Κατ’ ἐπέκτ. πᾶν εἶδος ἀγκάθης”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 190).

103. Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2025α. - *New Redhouse*, σ. 1266.

104. *Türkçe-Rusça Sözlük*, Moskva 1977, σ. 938. - Ι Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 2025α. Ὁ Μ. Κ. Κομνηνός, *Τὸ γλωσσικὸ ἰδίωμα τοῦ Καστελλόριζου*, Ἀθῆναι 1970, σ. 120, παρτηρεῖ: “γιοῦρια = προτροπὴ πρὸς ἐπίθεσιν, ἐφοδος, *gürya*”.

105. ΙΑ, τ. 5₁, σ. 175-76.

106. Χρ. Τζιτζιλιῆς, Ἀνάλεκτα ἐτυμολογικὰ ΙΙ, *Ἑλληνικά* 36, 1985, 325, λῆμμα 61.

107. Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 1, σ. 274β.

108. Τάσου Παπαποστόλου, Ἡ γλώσσα Λιδηψοῦ-Ἰστιαίας, *Ἀρχεῖον Ἑθνοῦ καὶ Μελετῶν* 16, 1970, 342.

109. *New Redhouse*, σ. 403. - Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὅ.π., σ. 248.

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται καλύτερα ἀπὸ τὸ τουρκικὸ^{109α} *gangal* = 1) ἕνα εἶδος ἀκανθώδους φυτοῦ. 2) γαῖδουράγκαθο (*Carduus*), μὲ τροπή τοῦ τελικοῦ -*l*, εἴτε σὲ -*n*, ἀπ' ὅπου ὁ τύπος *γκαγκάνι*, εἴτε σὲ -*r*, ἀπ' ὅπου τὸ *γκαγκάρ*'.

35) γκαζέλα

“γκαζέλα ἡ, ἐνιαχ. γκατζέλα Μακεδ. γαντζέλα Θράκ. (Αἷν.) γκατζέλα Ἡπ. (Κουκούλ. Πρέβ.) κ.ά. κατσέλ-λα Κύπρ.

Ἐκ τοῦ ὑστερολατιν. *gazella* = φορβάς, τὸ ὅπ. ἐκ τοῦ Ἀραβ. *ghazel* = δορκάς. Πρβλ. Τουρκ. *gazal* = δορκάς. Βλ. Du Cange, *Glossar. med. et Inf. Latin.* εἰς λ. *gasela*. Κατὰ τὸν Ν. Ἀνδριώτην ἐκ τοῦ ἀρχ. οὐσ. *κανθήλιος*. Βλ. *Lexikon der Archaismen in neugriechischen Dialekten*.

1) Θήλεια ὄνος. β) Μεταφ., προσφώνησις ἀτάκτου νέας. 2) Ἀγελάς Κύπρ. 3) Εἶδος παιδιᾶς. 4) “Ὅρος ὑφαντικῆς, σημαίνων τὸ προστιθέμενον νῆμα εἰς τὸ κατὰ λάθος σχηματιζόμενον κενὸν κατὰ τὸ διάσιμον”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 191).

Δὲν πρόκειται νὰ μᾶς ἀπασχολήσῃ ἡ ἐτυμολογία τῆς λ. γκαζέλα, ἡ, = θήλεια ὄνος, ἡ ὁποία ἐξακολουθεῖ καὶ παραμένει ἀγνώστου ἐτύμου παρὰ τὰ ὅσα ἀναφέρονται ἀνωτέρω γιὰ τὴν προέλευσίν της, ἀλλὰ ἡ καταχώριση τῆς κυπριακῆς λ. κατσέλ-λα¹¹⁰, ἡ, = ἀγελάδα, ἡ ὁποία ἔχει διαφορετικὴ ἀρχὴ ὅπως θὰ δειχθεῖ κατωτέρω. “Ὅσοι ἀσχολήθησαν¹¹¹ μὲ τὴν ἐτυμολόγησιν τῆς λ. κατσέλλα, ἡ, = ἀγελάδα, σχετίζουσιν τὴ λ. μὲ τὸ ἰταλικὸ¹¹² *gazella* = Γκα-

109α. *Derleme Sözlüğü*, τ. 6, σ. 1911, καὶ τ. 8, σ. 2743, ὅπου εἶναι καταχωρισμένοι οἱ τύποι: *kengel*, *kengi otu*, *kenker* = Κυνάρα ἢ καρδουγκουλος (*Cynara cardunculus*), κοινῶς ἀργαγκωνάρα, ἀσκόμπαφος, οἱ ὅποιοι εἶναι πιθανὸν νὰ σχετίζονται μὲ τὸ *gandal*. -Κ. Καραποτόσογλου, Ἑτυμολογικὰ ἀνάλεκτα, *Λεξικογραφικὸν Δελτίον* 14, 1982, 278-79. Ὁ Χρ. Τζιτζιλῆς, ὅ.π., Ἑλληνικά 36, 1985, 325, λήμματα 63, παράγει τὴ λ. ἀπὸ τὸ ἀκάνιον ἀκάνθιον τοῦ Ἡσυχίου, ὑποκοριστικὸ τοῦ μεταγενέστερου ἄκανος > διὰλ. ἄγανος, ἄγανός = γαῖδουράγκαθο, μὲ ἐπανάληψιν στὴν πρώτη συλλαβὴ τοῦ συμφώνου τῆς δευτέρας, πρβλ. *ἴλερη* > *λίλερη*, *ἀβατασινά* > *βαβατασινά*. -Γεωργ. Γ. Μαγούλᾱ, Ἑτυμολογικά, ἀνατύπωσις ἐκ τῆς Ἐπιστημονικῆς Ἐπετηρίδος τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν τοῦ ἔτους 1969-1970, σ. 345, ὕπ. 4.

110. Π. Ξιούτα, *Κυπριακὴ λαογραφία τῶν ζώων*, Λευκωσία 1978, σ. 28. -Γλωσσάριον Γεωργίου Λουκά, ἐκδιδόμενον ὑπὸ Θ. Δ. Κυπρῆ, Λευκωσία 1979, σ. 207.

111. Κ. Π. Χατζησιδάνου, *Τὰ ἐν διασπορᾷ*, Λευκωσία 1969, σ. 27. -Ἄνδρ. Μ. Κολίτση, *Περὶ τῶν κυρίων ὀνομάτων καὶ τῶν ἐπωνύμων τῶν Κυπρίων*, Ἐν Ἀθῆναις 1964, σ. 91. Ὁ Γ. Λουκάς, ὅ.π., σ. 207, σημειώνει: “κατσέλλα ἡ, βοῦς, ἀγελάς (καὶ κυρίως ἡ γαλακτοῦσα)” *gazella* δὲ παρ’ Ἱταλοῖς (ἔθεν καὶ ἡ λέξις) τὸ ζῷον, ὅπερ ἐν εἴδει ἀποστήματος περὶ τὸν ὀμφαλὸν γεννᾷ ὡς περιττευμα τὴν εὐδὴ ὕλην τοῦ μόσχου ἐν ὠρισμένῳ χρόνῳ, τὴν παρ’ Ἱταλοῖς *muschio* ἢ *musco* καλούμενην”. Στὴν ἀραβικῇ βρίσκεται ἡ φράσις *ghazal al-misk* = musc, animal gros comme un chevreuil (= δορκάς). -R Dozy, *Supplément aux dictionnaires Arabes*, τ. 1-2, Leyde 1881, ἀνατ. 1968, τ. 2, σ. 2113.

112. N. Zingarelli, *Vocabolario della lingua italiana*, Bologna 1970¹⁰, σ. 729.

ζέλα ή δορκάς¹¹³ (Gazella Dorcas), κοινῶς γκαζέλα, γαζέλα.

Σύμφωνα με αὐτὴ τὴν ἐρμηνεία συντάχθηκε ἡ λ. κατσέλ-λα μαζί με τὴν λ. γκαζέλα, ἐνῶ εἶναι ἀδύνατο νὰ ἔχουμε τὴ σημασιολογικὴ ἐξέλιξη¹¹⁴: γαίδαρος, γαῖδαρά → ἀγελάδα. Ἡ κυπριακὴ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ φραγκο-προβηγκιανὸ¹¹⁵ *karsela* vieille vache maigre, ποὺ ἀπαντᾷ καὶ ὡς *ékarsela* = se dit d'une vache haute sur jambes et maigre.

Ἡ ἐτυμολογικὴ διευκρίνιση ἰσχύει καὶ γιὰ τὴν κυπριακὴ λ.¹¹⁶ κατσέλ-λιν, τό, = μόσχος (Κύπρ.), ποὺ ἔχει καὶ αὐτὴ συνταχθεῖ κάτω ἀπὸ τὸ λήμμα γκαζέλι, τό, = πῶλος ὄνου.

36) γκαζιέρης - γκαζιέρα

“γκαζιέρης ὁ, ἐνιαχ.

Ἐκ τοῦ οὗς. γκάζι καὶ τῆς παραγωγ. καταλ. -ιέρης κατ’ ἄλλα ὅμοια. Πρβλ. ἀλογατιέρης, ἀχουριέρης, κ.τ.τ.

1) Ἐργάτης εἰδικὸς ἐργαζόμενος εἰς τὴν παραγωγὴν ἀερίου χρησίμου εἰς τὴν κατασκευὴν τῆς ὑάλου Σῦρ. 2) Ὑπάλληλος τοῦ δήμου, παλαιότερον, ἐν Ἀθήναις ἔχων ὡς ἔργον νὰ ἀνάπτῃ τοὺς φανούς ἀεριόφωτος τῶν ὁδῶν καὶ πλατειῶν τῆς πόλεως Ἀθῆν.”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 193).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται καλύτερα ἀπὸ τὸ γαλλικὸ *gazier*¹¹⁷ = ἐργάτης φωταερίου ἀπὸ τὸ γαλλικὸ *gazière* παράγεται¹¹⁸ ἡ λ. γκαζιέρα, ἡ, = εἰδικὴ μηχανὴ λειτουργοῦσα κατ’ ἀρχὰς διὰ πετρελαίου, ὕστερον δὲ διὰ βενζίνης καὶ χρησιμεύουσα διὰ τὴν ἐψῆσιν φαγητῶν, διὰ βράσιμον ὕδατος. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 193).

37) γκαζῖνος

“γκαζῖνος ὁ, ἐνιαχ. γκαζῖνους Μακεδ. (Κολινδρ. κ.ἀ.) γκαζῖνα ἡ,

C. Battisti-G. Alessio, *DEI*, τ. 3, σ. 1777.

113. Ὁ Κόσμος τῶν φυτῶν καὶ τῶν ζώων, τ. 2, σ. 360-61.

114. Κ. Καραποτόσογλου, Ἡ ἐτυμολογία τῆς λέξεως γαίδαρος, *Κυπριακαὶ Σπουδαί* 43, 1979, 115-16.

115. Ant. Duraffour, *Glossaire des patois franco-provençaux*, publié par C. Malapert et M. Gonon, sous la direction de P. Gardette, Paris 1969, σ. 357, 183, λήμματα 4858, 2889.

116. ΙΑ, τ. 5₁, σ. 192. Ἡ ποντιακὴ λ. κάτσος, ὁ, = ἀρσενικὸς μόσχος, ποὺ χαρακτηρίζεται ὡς ἀγνώστου ἐτύμου, προέρχεται μᾶλλον ἀπὸ τὸ τουρκοπερσικὸ *gân* = βοῦς, ταῦρος. -Ι. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 2, σ. 1361α. -New Redhouse, τ. 386.

117. Ἀντ. Ἡπίτι, *Μέγα Γαλλοελληνικὸν Λεξικόν*, τ. 1-2, Ἀθῆναι 1977², τ. 1, σ. 1017. -Τοῦ ἴδιου, *Λεξικὸν Ἑλληνογαλλικόν*, τ. 1-3, Ἐν Ἀθήναις 1908-1910, καὶ *Συμπλήρωμα*, Ἐν Ἀθήναις 1920, σ. 49, ὅπου διαβάζουμε: “γκαζιέρης, ξεν. *gazier*”. -Ν. Γ. Contossopoulos, *L'influence du français sur le grec*, Athènes 1978, σ. 160.

118. Ν. Γ. Contossopoulos, ὅ.π., σ. 160.

Θεσσ. (᾽Ολυμπ.) Μακεδ. (Βρία Γιδ. Ρουμλ. Πυάκ.)

Ἐκ τοῦ οὐς. γκάζι καὶ τῆς παραγωγ. καταλ. -ῖνος.

Γκαζοτενεκές". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 194).

Ἡ λ. νομίζω ὅτι δὲ σχηματίζεται ἀπὸ τῇ λ. γκάζι + ῖνος, ἀλλὰ ἐτυμολογεῖται κατευθείαν ἀπὸ τὸ βουλγαρικὸ¹¹⁹ *gazen* = ὁ τοῦ γκαζίου, *gazena tenekija* = ὁ τενεκὲς πετρελαίου.

38) γκαλιούρης

“γκαλιούρης ἐπίθ. Ἡπ. (Κόκκιν. Μαργαρ.) Πελοπν.

Πιθαν. ἐκ συμφυρ. τῶν οὐς. γκαβὸς καὶ γυαλούρης.

1) Ὁ ἔχων τοὺς ὀφθαλμοὺς διαστροφούς, ὁ παραβλώψ. 2) Ὁ πάσχων ἐξ ὕπνηλίας". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 197).

Ἡ λ. σχετίζεται μὲ τὸ ἀλβανικὸ¹²⁰ *galur* = crosseyed (= ἀλλήθωρος).

39) γκανταλῶ

“γκανταλῶ Θεσσ. (Κρυόβρ.) γκουνταλῶ Θράκ. (Ἑλληνοχώρ.) γκουντονταλῶ Ἡπ. Θεσσ. γκιτιλειέμαι Πελοπν. (Δίβρ.)

Ἐκ τοῦ Κουτσοβλαχ. *gădăliku*. Οἱ μετὰ τοῦ -ου τύπ. πιθαν. ἐκ τοῦ συγγενοῦς καὶ συνων. Ἀλβαν. *gudulis*, περὶ τοῦ ὅπ. βλ. G. Meyer, Neugr. Studien 2, 65.

Ψαύω συνεχῶς εὐαίσθητα σημεῖα τοῦ σώματός τινος πρὸς πρόκλησιν ἀκουσίου γέλωτος, γαργαλῶ. β) Θωπεύω". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 200-201).

Στὴν ἀρωμουνικῇ¹²¹ ἀπαντοῦν οἱ λ. *gădălic*, *gîdil* = γαργαλῶ, γαργαλειέμαι, στὴν ἀλβανικῇ¹²² ἢ λ. *gudulis* = tickle (= γαργαλῶ), στὴ βουλγαρικῇ¹²³ ἢ λ. *gûdelîckam* = γαργαλῶ, καὶ στὴ ρουμανικῇ¹²⁴ ἢ λ. *gădilă*, ἴδια σημασία.

119. VI. Georgiev-M. Filipova-Bajrova, ὁ.π., σ. 152. G. Čakalov, *Bûlgarsko-Anglijski Rečnik*, σ. 101.

120. S. E. Mann, *An Historical Albanian and English Dictionary* (1496-1938), σ. 122. Ὁ Φ. Κουκουλὲς, Περὶ ἀναπτύξεως ἐρρίνου ἐν τῇ νεωτέρᾳ ἐλληνικῇ, Ἀθηνᾶ 48, 1938, 109, παράγει τῇ λ. ἀπὸ τὸ * *καμνιούρης* < *καμνίω*. Ὁ Κ. Ε. Οἰκονόμου, Διορθώσεις καὶ προσθήκες στὰ “Γλωσσικὰ ἰδιώματα τῆς Ἡπείρου” τοῦ Εὐ. Μπόγκα, Ἡπειρωτικὰ Χρονικὰ 23, 1981, 224, ἐτυμολογεῖ τῇ λ. ἀπὸ τὸ γκαβλιούρης. Κ. Ν. Μηνᾶ, Ἐτυμολογίαις νεοελληνικῶν λέξεων τῆς Ἡπείρου, Δωδώνη 7, 1978, 107.

121. T. Papahagi, *Dictionarul dialectului Aromân general și etimologic*, Editura Academiei Republicii Populare Române 1963, σ. 488, 493. -Κ. Νικολαΐδης, Ἐτυμολογικὸν Λεξικὸν τῆς Κουτσοβλαχικῆς γλώσσης, Ἐν Ἀθῆναις 1909, σ. 138.

122. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 137. -Ν. Χ. Γκίνης, Λεξικὸν Ἀλβανοελληνικόν, Τίρυνς 1971, σ. 144.

123. VI. Georgiev-M. Filipova-Bajrova, ὁ.π., σ. 183.

124. *Dictionarul Limbii Române*, τ. 2, București 1934, σ. 204.

Ὁ G. Meyer¹²⁵ θεωρεῖ ὅτι τὸ ρῆμα γκουντουλῶ προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀλβανικὸ¹²⁶ *gudulis* = γαργαλῶ, τὸ ὁποῖο συσχετίζεται μὲ τὸ γαλλικὸ *chatouiller* = γαργαλῶ, καὶ τὰ συγγενή του, καθὼς καὶ μὲ τὸ γερμανικὸ *kitzeln* = γαργαλῶ. Οἱ Bloch-Wartburg¹²⁷ παρατηροῦν ὅτι: «Plusieurs langues européennes expriment le chatouillement (= γαργαλητὸ) par la suite de consonnes *k-t-l*, comp. angl. *kittle*, anc. scandinave *kitla*, all. *kitzeln*. De même le gallo-roman, qui diffère des langues préc. uniquement par la voyelle *a* au lieu de *l' i*».

Στὴν τουρκικὴ ἀπαντᾷ τὸ ρῆμα¹²⁸ *kidiklamak*, *gidiklamak* = γαργαλῶ, ἀπὸ τὸ ὁποῖο πρέρχεται τόσο τὸ νεοελληνικὸ γκουντουλῶ, μὲ ἀπόδοση τοῦ τουρκικοῦ *i* > *ov*, πρβλ. *zarik* > *τσαρούχι*¹²⁹, ὅσο καὶ τὰ ὑπόλοιπα συγγενή ρήματα τῶν μνημονευομένων βαλκανικῶν γλωσσῶν. Οἱ τύποι γκα-νταλῶ, γκαρνταλῶ, δηλαδὴ ἐκεῖνοι ποὺ ἐμφανίζουν *a*- στὴν ἀρχικὴ συλλαβή, ὀφείλονται ἢ σὲ ἐπίδραση τοῦ ἀρωμουνικοῦ¹³⁰ *gādālic* ἢ τὸ πιθανότερο στὴ χρῆση διαφορετικοῦ φωνηεντισμοῦ.

Ἡ γερμανο-ρωμανικὴ οἰκογένεια τῶν λέξεων καὶ ἡ τουρκικο-βαλκανικὴ εἶναι ἀνεξάρτητες ἢ μία ἀπὸ τὴν ἄλλη καὶ ἡ ὁμοιότητα, πρβλ. ἀγγλ. *kittle*, τουρκ. *kidiklamak*, ὀφείλεται στὴ χρησιμοποίηση τῶν ἴδιων ἐκφραστικῶν φθόγγων.

40) γκαρλάπα

“γκαρλάπα ἡ, Θεσσ. (Κρυόβρ.) Μακεδ. (Βρία Γήλοφ. Δεσκάτ. Μοσχόποταμ. Πόρ.) γκαρλάμπα Μακεδ. (Δεσκάτ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

1) Διχαλωτὸν ξύλον εἰς τὸ ὁποῖον τοποθετοῦν τὸν λαιμὸν τοῦ αἰγοπροβάτου, ὥστε νὰ μείνῃ ἀκίνητον κατὰ τὴν κουράν. 2) Ξύλινον ἐξάρτημα, εἰς σχῆμα Γ χρησιμοποιούμενον πρὸς ἀνάρτησιν μεταλλικοῦ σκεύους περιέχοντος γάλα καὶ τοποθετούμενον ἄνωθεν πυρᾶς κατὰ τὴν τυροκομίαν. β) Εἶδος ξυλίνης πυροστιᾶς εἰς σχῆμα Γ ἐπὶ τῆς ὁποίας, οἱ ποιμένες βράζουν τὸ γάλα. 3)

125. G. Meyer, *Neugriechische Studien* II, Wien 1894, σ. 65.

126. G. Meyer, *Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache*, Strassburg 1891, σ. 133-34.

127. O. Bloch-W. von Wartburg, *Dictionnaire étymologique de la langue française*, σ. 124-25.

128. I. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1177α. -New Redhouse, σ. 400. -Vl. Georgiev κᾶ., *BER*, τ. 1, σ. 299.

129. Ν. Π. Ἀνδριώτη, *ΕΛ*, σ. 379. -P. Georgiadis, *Die lautlichen Veränderungen der türkischen Lehnwörter im Griechischen*, München 1974, σ. 121 κᾶξ.

130. Τὸ ἀρωμουνικὸ *ā* προφέρεται [θ] ὅπως στὴν ἀγγλικὴ λ. *about* [θbaut], καὶ στὴ γαλλικὴ *que* [kθ]. -Ἀλ. Γ. Λαζάρου, *Ἡ Ἀρωμουνικὴ καὶ αἱ μετὰ τῆς ἑλληνικῆς σχέσεις αὐτῆς*, σ. 173. -Ν. Κατσάνη, *Ἑλληνικὲς ἐπιδράσεις στὰ Κουτσοβλαχικά*, Θεσσαλονίκη 1977, σ. XV. -T. Papahagi, ὁ.π., σ. 45.

Εύλινον ἐξάρτημα τοῦ ἀργαλειοῦ διὰ νά κρατᾷ τὸ νῆμα ἴσον καὶ τεταμένον". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 207).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀρωμουνικὸ¹³¹ *cirlibană* = *piece de bois ou de fer qu'on attache au bout supérieur de la houlette et au moyen de laquelle les pâtres saisissent les moutons en l'accrochant à l'une des jambes de derrière, τὸ ὁποῖο ἴσως εἶναι ἰδιας ἀρχῆς μὲ τὸ ρουμανικὸ¹³² *cârleba* = brebis aux cornes en spirale.*

41) γκερεμέζι

"γκερεμέζι τό, "Ηπ. (Πάργ.) Πελοπν. (Μαζαΐικ. Σιβ. Σουδεν.) γκεριμέζι Πελοπν. (Βαλτέτσ.) γκιριμέζι" "Ηπ. (Παραμυθ.) ντζερεμέζι Πελοπν. (Κόρινθ.) ντερεμέζι Εὐβ. ("Ακρ.) τερεμέζι Πελοπν. (Φεν.)

Ἐκ τοῦ Κουτσοβλαχ. *ğirimé* = εἶδος τυριοῦ β' ποιότητος.

1) Γάλα, τὸ ὁποῖον ἀλατιζόμενον καὶ βραζόμενον διατηρεῖται ἐντὸς ἀσκοῦ, ὅπου συμπυκνώνεται ὀλίγον καὶ τρώγεται κατόπιν ὡς τυρὸς ἐνθ' ἄν. Συνών. ἄρμη 4, ἀρμόγαλα, ἀρμούζι, γαλοτόρι 1, σταλποτόρι. 2) Ὁξύγαλα πηγμένον "Ηπ. (Πάργ.) Συνών. γιασούρτι, μαρκάτι". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 215).

Ὁ Τ. Papahagi¹³³ ἔχει καταχωρίσει τῇ λ. *ğirimé* [*dzeri'me*] καὶ τὴν ἐρμηνεύει σωστά ὡς: *amende* (= χρηματικὴ ποινὴ, τζερεμές), ἐνῶ συγχρόνως παραπέμπει καὶ στὴ λ. *giză*. σὲ αὐτὸ τὸ σημεῖο ἔγινε παρανόηση, γιὰτὶ στὴν ἀρωμουνικὴ ὑπάρχουν οἱ λέξεις¹³⁴: *giză* = *fromage tiré du deuzième babeurre* (= τυρὶ προερχόμενο ἀπὸ τὸ δεύτερο τυρόγαλα), καί: *giză* = *amende* (= χρηματικὴ ποινὴ, τζερεμές). Θεωρήθηκε ὅτι ἡ λ. *ğirimé* εἶναι συνώνυμη μὲ τῇ λ. *giză* = τυρὶ προερχόμενο ἀπὸ τὸ δεύτερο τυρόγαλα, γκίζα, καὶ ἀναγράφηκε ὡς ἔτυμο τῆς λ. γκερεμέζι τὸ ἀρωμουνικὸ *ğirimé* μὲ τὴν ἀνύπαρκτη σημασίαν: * εἶδος τυριοῦ β' ποιότητος.

131. T. Papahagi, ὁ.π., σ. 290.

132. *Dictionarul Limbii Române*, τ. 2₁, σ. 146.

133. T. Papahagi, ὁ.π., σ. 535. -Κ. Νικολαΐδης, ὁ.π., σ. 529. Ἡ ἀρωμουνικὴ λ. *ğirimé* προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ *cereme, cerime* = ἀγγαρεῖα, δικαστικὸν πρόστιμον, ἀποζημίωσις τυχαίας ἢ ὑπὸ τρίτου προκληθείσης ζημίας, ἀπ' ὅπου καὶ τὸ νεοελληνικὸ τζερεμές, ὅ, = ἀδικαιολόγητο πρόστιμο. -Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 122. -Ν. Π. Ἀνδριώτης, *ΕΑ*, σ. 363.

134. T. Papahagi, ὁ.π., σ. 518. Ὁ Κ. Νικολαΐδης, ὁ.π., σ. 140, γράφει: "γκίζα, οὐσ. θηλ., γκίζα¹ πληθ. (*giză, giză*) = τυρὸς τελευταίας ποιότητος, ὅστις καὶ οἶρδα λέγεται, ὁ μετὰ τὴν ἀφαίρεσιν τοῦ βουτύρου", καὶ "γκίζα, οὐσ. ἀρσ., -ζατς¹ πληθ. (*giză, -zadz*) = ποινὴ, πρόστιμον, κοιν. τζιζᾶς, ὅπερ ἐκ τοῦ τουρκ. *dzeza*".

Ἡ ἀρωμουνικὴ λ. *giză* = τυρὶ τελευταίας ποιότητος, ἀλβ. *gjizë* = *cheese-curd, whey-cheese, posset*, βρίσκεται στὴν ἑλληνικὴ ὡς γκίζα, ἡ, = εἶδος μυζήθρας παρασκευαζομένης ἐκ βρασμένου ὀρροῦ γάλακτος. -Ι.1, τ. 5₁, σ. 218. -S. Mann, ὁ.π., σ. 148.

Ἡ λ. γκερεμέζι, τό, προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ¹³⁵ *göremez* = sour curds mixed with fresh milk, τὸ ὁποῖο προέρχεται ἀπὸ τὸ περσικὸ¹³⁶ *kûra-maz* = a dish of milk and curds· ἡ τουρκικὴ λ. ἔχει περάσει καὶ στὴν ἀλβανικὴ¹³⁷ ὡς *gjeremez*, *gjeremezi* = curdled milk.

42) γκερεμές

“γκερεμές ὁ, Αἴγιν. Θεσσ. Θράκ. γκιριμές Ἡπ. τζερεμές Ἀνδρ. Ἀντίπαρ. γκι αρ’μές Μακεδ. κερεμές Βιθυν. κιριμές Μακεδ.

Πιθαν. ἐκ τοῦ Τουρκ. *görenek* = συνήθεια.

1) Εἶδος, κατάστασις, ποιότης: “Ἐνα γερεμέ εἶναι τὰ παπούτσια μας (τοῦ ἰδίου εἰδους, τῆς αὐτῆς ποιότητος) Γερμ. “Ἐνα γιριμέ θὰ γινοῦμι (δὲν εἴμεθα τῆς αὐτῆς κοινωνικῆς θέσεως κ.τ.τ.) Κτικ. 2) Ἐπιρρηματ., ἐξακολουθητικῶς, διαρκῶς, ὁμοίως εἰς τὴν φρ: ἕνα γκερεμέ πολλὰχ.: “Ἐνα γκερεμέ θὰ μιλῆς; Νάξ. (Φιλότ.) Τὸ ψωμί ἀνεβαίνει ἕνα *gereme* (ἀνατιμᾶται συνεχῶς)”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 215-216).

Ὁ Ν. Γ. Πεταλᾶς¹³⁸ σημείωνε γιὰ τὴ λ.: “Τὸ ἄγνωστον τοῦτο μέρος τοῦ λόγου ἀπαντᾷ ἐν μόνῃ τῇ φρ. ἕνα γκερεμέ = ὅσω, τοσοῦτω, ἐπὶ μᾶλλον καὶ μᾶλλον, ὡς: ὅσο τοῦ λὲς νὰ μὴ ’μιλῇ ἐκεῖνος ὅς τοι καὶ φωνάζει ἕνα γκερεμέ: καὶ ἐν τῇ παροιμ. Τὰ παλῆὰ ροῦχα σάζεις; “Ἐνα γκερεμέ σκίζονται”. Ὁ Γ. Πάγκαλος¹³⁹ ἐτυμολογεῖ τὴ λ. ἀπὸ τὸ τουρκικὸ¹⁴⁰ *kerem* = ἐλευθεριότης, μὲ τὴν παρατήρησιν ὅτι: «Ἐκ τῆς ἐλευθεριότητος δὲ ταύτης προῆλθεν ἡ ἐπιρρηματικὴ ἔννοια τοῦ ἀφειδῶς. Κυριολεκτεῖται ἐπὶ τοῦ βλασφημοῦντος ἀδιακόπως. Αὐτὸς μὲ βλαστημᾷ ἕνα γερεμέν”.

Ὁ Κ. Δ. Κάσσης¹⁴¹ συγχέει τὶς λέξεις: γκερεμές, ὁ, καὶ τζερεμές, ὁ,¹⁴² = ἀδικαιολόγητο πρόστιμο, καὶ τὶς παραθέτει κάτω ἀπὸ τὸ ἴδιο λῆμμα, καὶ γράφει: «τὸ πρόστιμο (κυρίως) ἀγροζημίας. Αὐτὸ δινόταν στὸν βρεγάτη (βλ. λ.) σὰν ἀποζημίωσις τοῦ παθόντος στὴν ἀγροζημία. Ἡ ἔκφρασις “εἶναι

135. New Redhouse, σ. 409. -Derleme Sözlüğü, τ. 6, σ. 2159.

136. F. Steingass, *Persian-English*, σ. 1061α.

137. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 145. Ὁ Ν. Boretzky, *Der türkische einfluss auf das Albanische*, τ. 2, Wiesbaden 1976, σ. 54, θεωρεῖ ὅτι ἡ ἀλβανικὴ λ. *gjeremes*, -zi = saure Milch, εἶναι τουρκικῆς ἀρχῆς, ἀλλὰ τὴν ἐτυμολογεῖ μὲ ἐπιφύλαξιν ἀπὸ τὸ: “geremez (Wörtl.): ‘kann nicht gestreckt worden’ zu *germek* ‘spannen, strecken’”, γιὰ τὴν ὑπαρξὴ τῆς τουρκικῆς λ. *göremez* = sour curds mixed with fresh milk.

138. Ν. Γ. Πεταλᾶ, Ἰδιωτικὸν τῆς θηραϊκῆς γλώσσης, Ἀθήνησι 1876, σ. 46.

139. Γ. Ἑμμ. Πάγκαλου, *Περὶ τοῦ γλωσσικοῦ ιδιώματος τῆς Κορίνθου*, τ. 1-6, Ἐν Ἀθήναις 1955-75, τ. 2, σ. 454.

140. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1385β.

141. Κυρ. Δ. Κάσσης, *Τὸ γλωσσικὸν ἱδιῶμα τῆς Μάνης*, τ. 1, Ἀθήνα 1982, σ. 231.

142. Λεξικὸν τῆς ἐλληνικῆς γλώσσης, ἔκδ. “Πρωτὰς”, ἐπιμ. Γεωργ. Ζευγώλη, τ. 1-2. Ἀθήνησι 1933, τ. 2, σ. 2376.

ἕνας γκερεμές” εἶναι μιὰ κοψιά, ὅμοιοι». Ὁ Δ. Π. Καραπιπέρης¹⁴³ παράγει τὴ λ. ἀπὸ τὸ τουρκικὸ¹⁴⁴ *girme* = μεντεσές, στροφέας πόρτας ἢ παραθύρου, χωρὶς καμιά ἄλλη διευκρίνιση.

Οἱ προτεινόμενες ἐτυμολογίες πλησιάζουν τὴ λ. μόνο στὸ φωνητικὸ-μορφολογικὸ τῆς μέρος ἀγνοώντας τὸ σημασιολογικὸ τῆς, μὲ ἀποτέλεσμα νὰ γίνονται ἀπίθανες ἢ ἀβέβαιες συσχετίσεις, ἀπὸ τίς ὁποῖες καμιά δὲ πλησίασε οὐσιαστικὰ τὸ ἔτυμο τῆς λέξης.

Ἡ λ. ἀπαντᾷ πάντοτε στὴ φράση: ἕνα γκερεμέ, καὶ ὅταν ἐκφράζει ἰσότητα, π.χ. *Εἶστε ἕνα γκερεμέ* (= ἔχετε τὸν ἴδιο χαρακτήρα), ἀποδίδει τὸ τουρκικὸ¹⁴⁵ *bir görmek* = to regard as equal, not to discriminate (= θεωρῶ ὡς ἴσο, δὲ ξεχωρίζω, δὲ διαχωρίζω), ὅπου ἡ λ. *bir* = ἕνας· ἴδιος, ἴσος. ἐνῶ ὅταν χρησιμοποιεῖται μὲ τὴ σημασία: *συνεχῶς, ἀδιάκοπα*, προέρχεται ἀπὸ τὴ χρῆση τοῦ ρήματος *görmek* = βλέπω, παρατηρῶ, ὡς βοηθητικοῦ ὕστερα ἀπὸ γερούνδιο σὲ -e, -a, ποὺ δείχνει¹⁴⁶: continuous action (συνεχῆ δράση), π.χ. *söylüygörmek* = ὁμιλῶ διαρκῶς. Γιὰ τὴν τροπὴ τοῦ *ö > e*¹⁴⁷, πρβλ. *γκερεμέζι*, τό, βλ. ἀνωτ. < τουρκ. *göremez*, *κεφτές* < τουρκ. *köfte*.

43) γκίζα

“γκίζα ἡ, (II) Πελοπν. (Ἀχαῖα Ἡλ.) - Π. Γεννάδ., Λεξ. Φυτ., 981-Λεξ. Πρω. Δημητρ.

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Τὸ φυτὸν Τερφεζία ἡ γεννάδειος (Terfezia gennadii) τῆς οἰκογ.

143. Δ. Π. Καραπιπέρης, *Ρομειλιώτικη λαογραφία*, Ἀθήναι 1984, σ. 122.

144. Ἀντ. Β. Θεοφυλακτίδης, *Λεξικὸν Τουρκοελληνικόν*, σ. 248.

145. *New Redhouse*, σ. 181. -*Türkçe-Russça Sözlük*, Moskva 1977, σ. 119. Ὁ J. Deny, *Grammaire de la langue Turque (Dialecte Osmanli)*, Paris 1921, σ. 221, γράφει: “En appuyant sur la prononciation du mot qui suit l’adjectif indefini *bir*, on donne à ce dernier une valeur comparable à celle des mots français ‘un tel (que)’”.

146. H. C. Hony-Fahir Iz, *A Turkish-English Dictionary*, Oxford 1957², ἀνωτ. 1976, σ. 124. -J. W. Redhouse, *A Turkish and English Lexicon*, Constantinople 1890, ἀνωτ. 1974, σ. 1588α: “*görmek* . . . 6) (auxiliary = βοηθητικὸ) to continue persevelingly in any action (= συνεχίζω ἐπίμονα ὁποιαδήποτε πράξη). -Diran Kélekian, *Dictionnaire Turk-Français*, Constantinople 1911, σ. 1050β: “Avec le subjonctif d’un verbe signifie la continuation de l’action: *yaza görmek* = continuer à écrire”. Ὁ J. Deny, ὁ.π., σ. 517, γράφει: Les verbes *dur-maq* ‘être debout, se tenir debout’, *gör-mek* ‘voir’ étaient employés en osmanli ancien comme auxiliaires pour manquer la continuité, la persistance de l’action, ‘faire quelque chose sans cesse, tout le temps, d’une façon continu’. Le verbe *gör-mek* (inusité aujourd’hui comme auxiliaire) exprimait une idée de soin, d’application. Ex. *al-a görmek* ‘prendre constamment, avoir soin de prendre’”.

147. *IA*, τ. 51, σ. 215· βλ. καὶ ἀνωτέρω λῆμμα 41. -P. Georgiadis, *Die lautlichen Veränderungen der türkischen Lehnwörter im Griechischen*, München 1974, σ. 100-101.

τῶν Τερφεζιδῶν (Terfeziaceae) ἐνθ' ἄν. Συνών. ἀλεπίτσα". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 218).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ ἀλβανικὸ¹⁴⁸ *lule gjize* = a kind of rush (= βοῦρλο) with pink flowers.

44) γκινίσι - γκινόσος

“γκινίσι τό, Ἡπειρ. *γινίσι* Ἀνδρ. *γινίσι* Λεξ. Βλαστ. 323.

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *geniz* = ρυκάνη.

Εἶδος ἐπιμήκους ξυλουργικῆς ρυκάνης μετὰ καμπύλης σμίλης, ἥ ὁποία χρησιμοποιοῖται δι' αὐλακώσεις ξύλων. Συνών. *γκινόσος* 1". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 219).

“γκινόσος ό, Εὐβ. *γινόσος* Κύθηρ. *κινόσο* Λεξ. Βλαστ. 323.

Ἐκ τοῦ Ἰταλ. *ginoccio* = ξύλινον ἢ μεταλλικὸν ἀρθρωτὸν ἐργαλεῖον.

Πρβλ. *ginocchietto* = ξυλουργικὸν ἐργαλεῖον.

1) Γκινίσι, τὸ ὅπ. βλ., ἐνθ' ἄν. 2) Ξυλουργικὸν ἐργαλεῖον πρὸς καμπύλωσιν τῶν γωνιῶν σανίδος Μακεδ.". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 219).

Ἡ λ. *γκινόσος*, ό, δὲν προέρχεται¹⁴⁹ ἀπὸ τὸ ἰταλικὸ *ginoccio* = ξύλινον ἢ μεταλλικὸν ἀρθρωτὸν ἐργαλεῖον, ὅταν ὑπάρχει τὸ συνώνυμο *γκινίσι*, τό, ποὺ ἐτυμολογεῖται¹⁵⁰ σωστὰ ἀπὸ τὸ τουρκικὸ *geniz* = εἶδος ρυκάνης τοῦ σιδηρουργοῦ, ἀπ' ὅπου ἡ λ. *γκινόσος*, ό, δηλαδὴ * *γκινέσος* > *γκινόσος*, εἴτε μὲ τροπῇ¹⁵¹ τοῦ *ε* > *ο*, πρβλ. *φλέβες* > *φλόες*, *φεῦμα* > *φόμα*, εἴτε μὲ ὑποχωρητικὴ ἀφομοίωση¹⁵² *ε* + *ο* > *ο* + *ο*, πρβλ. *τηλεφωνῶ* > *τηλοφωνῶ*.

45) γκίνος

“γκίνος ό, Ἡπ. (Μαργαρ.) *γκίνους* Ἡπ. (Κόνιτσ.) Θεσσ. (Δρακότρ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Εἰς τὴν συνθηματικὴν γλῶσσαν τῶν κτιστῶν, ό ὕπνος". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 219).

Ἡ λ. ἴσως προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀλβανικὸ¹⁵³ *gjumë* = sleep, κατὰ τὸ ὕπνος.

148. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 148.

149. Ὁ Ζ. Α. Τζάρτζανος, *Λεξικὸ τῶν λαϊκῶν τεχνικῶν ὄρων τῆς οἰκοδομικῆς*, Ἐκδόσεις Δύχνος 1981, σ. 39, παράγει τὴ λ. ἀπὸ τὸ *günge*, ποὺ πρέπει νὰ διορθωθεῖ σὲ: *gönge* = γωνία, ἀλφάδι, ἀπ' ὅπου καὶ τὸ ποντιακὸ *κῆόνη*, ἡ, ἴδια σημασία. -ΙΑΠ 1, 443. -Χρ. Τζιτζιλι, ὁ.π.. Ἑλληνικά 36, 1985, 332, λήμμα 86.

150. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1405β. -J. W. Redhouse, ὁ.π., σ. 1558β.

151. Ἀγ. Γ. Τσοπανάκη, *Συμβολές στὴν ἱστορία τῆς ἐλληνικῆς γλώσσας*, τ. 1-2, Γεσσαλονίκη 1983, τ. 1, σ. 54-55.

152. Ἀγ. Γ. Τσοπανάκη, *Συμβολές*, τ. 1, σ. 85.

153. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 149. -G. Meyer, *Etymologisches Wörterbuch der alba-*

46) γκιντῆς

“γκιντῆς ὁ, Εὐβ. (Κάρυστ.) Ἡπ. (Κόνιτσ.) Πελοπν. (Δάρα Ἀρκαδ.) - Λεξ. Λεγρ. Μπριγκ. γκιντῆς Ἡπ. (Ζαγόρ.) γιντῆς Πελοπν. (Αἰγιάλ. Ἡλ. Λιγούρ.) Στερελλ. (Τριχων.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *gidi* = ἐπιφώνημα μομφῆς. Πρβλ. τύπ. γκιδῆς παρὰ Σομ.

“Ἀνθρωπος πολὺ κακός, παλιάνθρωπος”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 219).

Στὴν τουρκικὴ χρησιμοποιεῖται ἡ λ. *gidi*: αὐτῆς¹⁵⁴ ἐπιφώνημα ἐπιτιμήσεως, θλίψεως ὡς τὸ ἡμέτερον ὦ τόν», σὲ φράσεις ὅπως: *hey gidi, seni gidi* καὶ βρίσκεται στὴ νεοελληνικὴ ὡς: γκιντῆ¹⁵⁵ = ἐπιφώνημα ἐπιτιμητικόν. Ἡ τουρκικὴ λ. *gidi* σημαίνει ἐπίσης¹⁵⁶ = μαστροπός, ἀνήθικος, ἀπ’ ὅπου καὶ τὸ νεοελληνικὸ γκιντῆς, ὁ ἡ τουρκικὴ λ. ἔχει περάσει καὶ στὴν ἀλβανικὴ¹⁵⁷ ὡς *gjidi* = tyrant.

47) γκινόξι

“γκινόξι τό, Ἡπ. (Αὐλότοπ. Δερβίτσ. Δίβρ. Κόκκιν. Λάκκα Σούλ. Μαργαρ. Τσαμαντ.) γκινόξ’ Ἡπ. (Ἀρτοπ. Ζαγόρ. Κουκούλ. Κρυοπ. Σχωρ.) γκινόκοσ’ Ἡπ. (Πρέβ.) κινόξι Πόντ. γκινόσ’ Ἡπ. (Ζαγόρ.) γκινόξη ἡ. Ἡπ. (Μαργαρ.)

Ἐκ τοῦ Ἀλβαν. *gjoks* = στῆθος, θώραξ.

1) Ἰδίᾳ κατὰ πληθ., τὸ στῆθος, τὸ στέρνον. β) Μεταφ., δύνამεις, ἱκανότης”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 221).

Ἡ ὑπαρξὴ τοῦ ποντιακοῦ τύπου κινόξι καθιστᾷ προβληματικὴ τὴν παραγωγὴ τῆς λ. κατευθεῖαν ἀπὸ τὴν ἀλβανικὴ¹⁵⁸ λ. *gjoks* = στῆθος, ἀλλὰ ὅπως ἔχει δεῖξει ὁ Εὐάγγ. Μπόγκας¹⁵⁹ ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ¹⁶⁰ *göğüs* (*gögsü*) = στῆθος, θώρακας, ἀπὸ τὸ ὁποῖο καὶ τὸ ἀλβανικὸ¹⁶¹ *gjoks* = στῆθος.

48) γκιοσούλης

“γκιοσούλης ἐπίθ. Ἡπ. (Μαργαρ. κ.ά.) γκεσούλης Ἡπ.

Ἵποκορ. τοῦ ἐπίθ. γκινόσος διὰ τῆς καταλ.¹⁶² -οῦλης.

nesischen Sprache, σ. 142.

154. I. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1375β. -*New Redhouse*, σ. 401.

155. IΛ, τ. 5₁, σ. 219. -Εὐάγγ. Μπόγκα, ὁ.π., *Θεσσαλικά Χρονικά* 7-8, 1959, 166.

156. I. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1375β. *Derleme Sözlüğü*, τ. 6, σ. 2074.

157. S. E. Mann, ὁ.π., σ46. I. -N. Boretzky, ὁ.π., σ. 55.

158. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 148. N. X. Γκίνη, ὁ.π., σ. 152.

159. Εὐάγγ. Μπόγκα, ὁ.π., *Θεσσαλικά Χρονικά* 7-8, 1959, 166.

160. *New Redhouse*, σ. 406. -I. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1447α.

161. N. Boretzky, ὁ.π., σ. 55.

162. M. Φιλήντα, *Γραμματικὴ τῆς ρωμαϊκῆς γλώσσας*, τ. 1-2, Ἀθήναι 1907-10, σ.

Ἐπὶ κυνός, μελανόθριζ μὲ στῆθος καὶ κοιλίαν λευκοῦ ἢ φαιοῦ χρώματος ἐνθ' ἄν. β) Ὀνομα κυνός ἔχοντος τὸ ἀναφερθὲν χρώμα". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 222).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται καλῶς κατευθεῖαν ἀπὸ τὸ ἀρωμουνικὸ¹⁶³ *ge-asúlli* = nom donné à un chien noir tacheté de rouge autour des yeux, παράγωγο τῆς λ.¹⁶⁴ *ges* > γκέσος, γκιόσος¹⁶⁵.

49) γκιούλι

“γκιούλι τό, (Π) Θράκ. (Περίστ.) Πελοπν. (Γαργαλ. Καλάβρυτ. Κερπιν. Μελιγαλ. Φιγάλ.) Τσακων.

Ἄγν. ἐτυμολ. Κατὰ τὸν Μ. Δέφνερ ὁ τύπ. γκιούλι παράγεται ἐκ τοῦ ἀρχ. ἐλληνικοῦ τύλος. Βλ. Λεξ. Μ. Δέφνερ εἰς λ. γκιούλι.

Δέσμη σπάγγου 5-6 μέτρων Πελοπν. β) Εἶδος ψευδοχρύσου κλωστής Θράκ.". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 226).

Ὁ Μ. Δέφνερ¹⁶⁶ ἀναφέρει: “γκιούλι, τό = χονδρὴ λινὴ κλωστή, σπάγγος (spago). Τὴν λέξιν παράγω ἐκ τοῦ ἀ. ἐ. τύλος, τοῦ ὁποῦ εἶναι ὑποκοριστικόν. Τυλοπάτης ἦτο τάτης ὑφασμένος ἀπὸ χονδρὸν νῆμα ἔχων ὁμοίας τὰς δύο ὀψεις (ἀμφιτάτης). Τύλοι ἐλέγοντο καὶ αἱ τρίχες τῶν ὀφρῶν, κατὰ Πολυδεύκην II, 50: “Ἡδη δέ τινες τῶν ἱατρῶν τύλους ὠνόμασαν ταύτας τὰς τρίχας”.

Ἡ λ. δὲ σχετίζεται μὲ τὸ ἀρχαῖο τύλος, τίλος, ἀλλὰ προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀλβανικὸ¹⁶⁷ *fqollë* = τὰ πρῶτα ἀποχτενίδια τοῦ λιναριοῦ· λινάρι κτυπημένο καὶ λαναρισμένο ἔτοιμο γιὰ κλώσιμο· κόμπος λιναριοῦ· ρόκα γεμάτη λι-

492, λῆμμα 1463. Ὁ Γ. Δ. Μπαμπινιώτης, Ὁ διὰ συνθέσεως ὑποκορισμὸς εἰς τὴν ἑλληνικὴν, Ἐν Ἀθήναις 1969, σ. 196, σημειώνει: “Ἀντιθέτως τὰ εἰς -ούτσικος καὶ ἰδίᾳ τὰ εἰς -ουλλός, -ούλλης - ταῦτα καὶ ἐκ τινος συμβολικῆς ἀξίας τοῦ συμφωνικοῦ φθόγγου των (τοῦ [l]) - δὲν δηλοῦν ἀπὸ γρῶμας ἢ ἀπὸ τινος μετριασμοῦ, ἀλλὰ συναισθηματικὸν ὑποκορισμὸν (ἐννοιοὺν στωργίαν, συμπάθειαν, τρυφερότητος κ.τ.λ.). Οὕτω λειτουργοῦν κατὰ διάφορον τῆσιν ἀπὸ σηματολ. καὶ ὑφολογικῆς ἀπόψεως τὰ κόκκινος: κοκκινωπός-κοκκινούλλης, κοκκινούτσικος, καστανός: καστανωπός, καστανούλλης, καστανούτσικος, πικρός: πικρωπός-πικρουλλός, πικρούτσικος, ξανθός: ξανθωπός-ξανθουλλός, ξανθούτσικος”.

163. Τ. Παπαγάι, ὅ.π., σ. 512.

164. Τ. Παπαγάι, ὅ.π., σ. 513.

165. ΙΛ, τ. 5₁, σ. 222. -Κ. Νικολαΐδης, ὅ.π., σ. 139.

166. Μ. Δέφνερ, Λεξικὸν τῆς τσακωνικῆς διαλέκτου, Ἐν Ἀθήναις 1923, σ. 97. Ὁ Θαν. Κωστάκης, Λεξικὸ τῆς τσακωνικῆς διαλέκτου, τ. 1, Ἀθήνα 1986, σ. 231, σχετίζει τὴ λ. μὲ τὸ τίλος, ὅ.π. = the fine hair of the eyebrows, Πολυδ. II, 50. -L-S-J⁹, σ. 1972.

167. S. E. Mann, ὅ.π., σ. 113. -Fjalor i gjuhës së sotme Shqipe, ἔκδ. Andr. Kostallari, Tiranë 1980, σ. 500, 481. -G. Meyer, Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache, σ. 107.

νάρι· fine thread (= φίνα, λεπτή κλωστή), σημασία πού ταυτίζεται μὲ τὸ τσακωνικὸ γκι ούλι, τό, = χοντρή λινὴ κλωστή, σπάγγος. Γιὰ τὴν παράλληλη σημασιολογικὴ ἐξέλιξη πρβλ. τῇ λ. σκουλλί, τό,¹⁶⁸ = 1) δεμάτιον λίνου (ἢ καννάβεως ἢ ἐρίου) λαναρισμένου, προοριζόμενον πρὸς κλῶσιν. 2) Συνεκδ., δεσμὶς περιειλιγμένου (τυλιγμένου) νήματος, ἄλλ. κούκλα, ματσάκι, κυκλάκι, λυσίθι.

50) γκλαβανή

“γκλαβανή ἡ, Ἀνάφ. Εὔβ. (Κουρ.) κλαβανή Ἀλόνν. Α. Ρούμελ. (Φιλιππούπ.) ἀκλαβανή Λεζ. Βάιγ. γκλιβανή Ἡπ. (Βίτσ.) γλιβανή Ἡπ. (Ἰωάνν.) κλιβανή Ἀνδρ. Θάσ. κλεβανή Ἀνδρ. κλοβανή Βιθυν.

Κατὰ τὸν G. Meyer, Neugr. Stud., 2, 21, ἐκ τοῦ οὗσ. γκλάβα. Ὁ τύπ. κλιβανή κατὰ παρετυμ. πρὸς τὸ κλίνω ἢ κλείνω, βλ. Γ. Χατζιδ. Ἀθηνα 24 (1912) 30. Οἱ τύπ. κλαβανή καὶ ἀκλαβανή καὶ παρὰ Σομ.

1) Ὅπῃ, ἀνοιγοκλείνουσα διὰ πλακὸς ἢ σανίδος, εὐρισκομένη συνήθως εἰς τὸ δάπεδον τῆς οἰκίας ἢ εἰς τὴν ὀροφήν, διὰ τῆς ὁποίας κατέρχονται εἰς τὸ ὑπόγειον ἢ ἀνέρχονται εἰς τὸ δῶμα ἢ ἀνώτερον δωμάτιον οἰκίας, ἀχυρῶνος κλπ. β) Σανίδωνα ἄνωθεν τῆς ἐσωτερικῆς σκάλας οἰκίας πρὸς τοποθέτησιν οἰκιακῶν ἀντικειμένων, ὡς πιάτων, λυχναριῶν. γ) Ἑρμάριον μαγειρείου. 2) Συνεκδ. ὑπόγειος ἀποθήκη οἰκιακῶν ἀντικειμένων ἢ τροφίμων, κρύπτη. 3) Μεγάλον ξύλινον ἢ σιδηροῦν θυρόφυλλον ἐργαστηρίου, παντοπωλείου.

Ἡ λ. βρίσκεται στὴν ἀρωμουρικὴ¹⁶⁹ ὡς *gälvānie, glāvānie* = porte d'ecluse, trappe; entrée (de cave). Ὁ G. Meyer,¹⁷⁰ ἐτυμολόγησε σωστά τῇ λ. γκλάβα, ἡ, = κεφάλι, καὶ ὑποστήριξε ὅτι: «Gehört dazu *glaβanή* 'Fallthür' Velvendos Ἀρχεῖα I 2, 82. *γκλαβανή* Zagorion Syll. XIV 213. Patmos Δελτίον III 348. *κλαβανή* Epirus, Pio Contes 77; Konstantinopel Πανδώρα VIII 441; 'τὰ παραθυρόφυλλα τῶν παντοπωλείων ἔχοντα τοὺς στρόφιγγας ἄνωθεν' Aeno Syll. IX 352 ? Sie wäre so bezeichnet als *κεφαλόσκαλο* (Πανδώρα X 20). *κεφαλόσκαλο* ist τὸ κεφάλι τῆς σκάλας, Kopf

168. Ἰωάνν. Σταματάκου, *Λεξικὸν τῆς νέας ἑλληνικῆς γλώσσης*, τ. 1-3, Ἀθῆναι 1949, τ. 3, σ. 2547. - Ἰωάνν. Καλλέρη, Αἱ πρῶται ὕλαι τῆς ὑφαντουργίας εἰς τὴν πολεμιακὴν Αἴγυπτον, *Ἐπετηρὶς τοῦ Λαογραφικοῦ Ἀρχείου* 6, 1950-51, 177 κἑξ., 192, ὑπ. 1, 193, ὑπ. 2, 3. Ἡ λ. σκουλλί, τό, ἔχει περάσει στὴν ἀλβανικὴ ὡς *shkul* = skein, hank (= δεσμίδα νήματος), στὴ ρουμανικὴ ὡς *scul* = ἀγάθις, τολύπη, καὶ στὴν τουρκικὴ ὡς *üşkül* = σκουλλί, τὸ λαναρισμένο δεμάτι τοῦ λινarioῦ. -I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 1, σ. 104x. -S. E. Mann, ὅ.π., σ. 485. -Ἐκτ. Κ. Σαραφίδη, *Λεξικὸν Ρωμοελληνικόν*, Constanta 1922, σ. 462. -A. de Cihac, *Dictionnaire d'étymologie Daco-Romane, éléments slaves, magyars, tures, grecs-moderne et albanais*, Francfort 1879, σ. 697-98.

169. T. Papahagi, ὅ.π., σ. 490, 495. -Κ. Νικολαΐδης, ὅ.π., σ. 141.

170. G. Meyer, *NS* II, σ. 21-22. Τὴν ἀποψὴ τοῦ ἀκολουθεῖ ὁ Ν. Π. Ἀνδριῶ τῆς, *Ε.Ι.*, σ. 160.

der Treppe».

Ἡ ἄποψη τοῦ G. Meyer παρουσιάζει οὐσιώδη προβλήματα, τόσο μορφολογικά ὅσο καὶ σημασιολογικά· στὴ νέα ἐλληνικὴ δὲν ὑπάρχει κατάλληλη * -ανή μὲ τὴν ὁποία θὰ μπορούσε νὰ σχηματιστεῖ ἡ λ., ἀλλὰ καὶ ἡ ἐξήγηση πού δίνεται γιὰ νὰ δικαιολογηθεῖ ἡ σημασιολογικὴ ἐξέλιξη εἶναι ἀνεπιτυχής.

Ὁ Εὐάγγ. Ἀθ. Μπόγκας¹⁷¹ ἐτυμολογεῖ τὴ λ. ἀπὸ τὸ βουλγαρικὸ *klavanie* = κρυψώνας· στὴ βουλγαρικὴ δὲν ἀπαντᾷται ἡ λ. * *klavanie*, ἀλλὰ ἀνευρίσκεται ἡ λ. *ukrivane* = concealing (= ἀπόκρυψη), ἀπὸ τὴν ὁποία προέκυψε ὁ τύπος κλιβανή, ἡ, μὲ ἀπόρριψη τοῦ ἄτονου ἀρχικοῦ -υ, πρβλ.¹⁷² τουρκ. *ulufe* > (οὐ)λουφές, *ibrik* > μπρίκι, καὶ τὴν τροπὴ τοῦ κρ > κλ, πρβλ. τὴ λ. κρίβανος, κλίβανος¹⁷³, καὶ ἀπὸ τὸν τύπο κλιβανή εἴτε μὲ ὑποχωρητικὴ ἀφομοίωση $\iota + \alpha > \alpha + \alpha$, εἴτε, καὶ τὸ πιθανότερο, μὲ συσχετισμὸ τῆς λ. πρὸς τὴ λ. γκλάββα, προῆλθαν οἱ τύποι γκλαβανή, κλαβανή.

51) γκλοβίτσα

“γκλοβίτσα ἡ, Ἡπ. (Ἀργυρόκ.) γλομπίτσα Ἡπ. (Δερβίτσ.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Δοχεῖον μέσα εἰς τὸ ὁποῖον πῆζουν τὸ τυρί”. (ΙΑ, τ. 51, σ. 233).

Ἡ λ. ἔχει συνταχθεῖ καὶ ἐτυμολογηθεῖ κάτω ἀπὸ τὸ λῆμμα: “γκουμπλίτσα ἡ, Ἡπ. (Λάκκ. Σούλ.) γκουβλίτσα Ἡπ. (Λειά) γκοπλίτσα Ἡπ. (Μαργαρ.) γκλομπίτσα Ἡπ. (Ἀργυρόκ.) γλομπίτσα Ἡπ. (Δερβίτσ.)

Ἐκ τοῦ Σλαβ. *kobelj*¹⁷⁴. Βλ. G. Meyer, *Neugr. Stud.* 2, 36.

Δοχεῖον ἐντὸς τοῦ ὁποίου πῆζουν τὸ τυρί”. (ΙΑ, τ. 51, σ. 247).

Ὁ G. Meyer ἀσχολεῖται μὲ τὴν ἐτυμολογίαν τῶν λέξεων: *κουβέλι*¹⁷⁵, *κούβελος*, *κουμπλίτσα*, *κουμπλίτσι*, *γκουπλίτσι*, καὶ παραθέτει τὶς σλαβικῆς¹⁷⁶ λ.: Asl. *küblü* ‘modius’; slov. *kobelj* ‘Schaff’ (= πιθάρι), *kebel* dass., *keblica* ‘Schaff, Milchgelte, Schöpfungelte’; bulg. *küblü*”.

171. Εὐάγγ. Ἀθ. Μπόγκας, *Τὰ γλωσσικὰ ἰδιώματα τῆς Ἡπείρου*, τ. 1, Ἰωάννινα 1964, σ. 96. -Κ. Α. Παπαχρίστου, *Νεοελληνικὰ ἐτυμολογικά*, *Βυζαντινὰ* 8, 1976, 322’ λῆμμα 19.

172. Ν. Π. Ἀνδριώτη, *ΕΛ*, σ. 192, 224.

173. P. Chantraine, *Dictionnaire étymologique*, τ. 1, σ. 582.

174. Ὁ Βρσ. Φάβρης, *Μετάθεσεις καὶ ἀντιμετάθεσεις φθόγγων*, *Λεξικογραφικὸν Δελτίον* 2, 1940, 93, σημειώνει: “γκουμπλίτσι, τό, (Ἡπείρω) ἀντὶ κουμπλίτσι (αὐτόθι) = ξύλινον δοχεῖον εἰς ᾧ ἀμείλουσιν τὰ βοσκήματα, κατ’ ἀντιμετάθεσιν τοῦ ἡχηροῦ τῶν φθόγγων κ καὶ μπ, τραπέντων τούτων εἰς τοὺς κατ’ ἡχον ἀντιστοίχους γκ καὶ π”.

175. Γιὰ τὴν ἐτυμολογίαν τῆς λ. βλ. Κ. Καραποτόσουλου, *Κυπριακὰ ἔτυμα: Ἐτυμολογικά σὲ δημώδη ὀνόματα ἀγγείων καὶ ἄλλα*, *Κυπριακαὶ Σπουδαί* 48, 1984, 25-29, λῆμμα 10.

176. G. Meyer, *NS* II, σ. 36.

Ἡ λ. γκουμπλίτσα δὲν προέρχεται ἀπὸ τὸ σλοβενικὸ *kobelj* = Schaff, ἀλλὰ ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ σλοβενικὸ *keblica* = Schaff, Milchgelte, Schöpfungelte, σερβοκροατικὸ¹⁷⁷ *kablica* = piccola secchia (da latte).

52) γκογκόβι

“γκογκόβι τό, Σϋρ. Βιθυν. (Νικομήδ.) κοκόβ’ Πόντ. (Τραπ. Χαλδ.) Ἐκ τοῦ Ἀρμεν. *gogon* = ὄρχις. Ἡ λ. αὐτὴ σχετίζεται μετὰ τοῦ Ἑλλήν. κόκκος.

1) Ὅρχις. 2) Κάρυον τοῦ ὁποίου ἔχει ἀφαιρεθεῖ τὸ ἐξωτερικὸν πρᾶσινον περίβλημα Πόντ. (Τραπ. Χαλδ.)”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 233).

Ἡ λ. γκογκόβι, τό, = ὄρχις, προέρχεται¹⁷⁸ ἀπὸ τὸ ἀρμενικὸ¹⁷⁹ *gogon* = testicle (= ὄρχις), πρβλ. ἐπίσης καὶ τὸ τουρκικὸ¹⁸⁰ *gavgan* = ὄρχις, ἐνῶ ἡ ποντιακὴ λ. κοκόβ’, τό, = κάρυον τοῦ ὁποίου ἔχει ἀφαιρεθεῖ τὸ ἐξωτερικὸν πρᾶσινον περίβλημα, ἀποδίδει τὸ τουρκικὸ¹⁸¹ *kikof* = φρέσκο καρύδι ἀπὸ τὸ ὁποῖο τοῦ ἔχει ἀφαιρεθεῖ τὸ πρᾶσινο περίβλημα.

53) γκοζονερίτσα

“γκοζονερίτσα ἐνιαχ. *gozonerítsa* Κέρκ. (Κάρ. Σιν.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Τὸ φυτὸν Αἰγίλωψ ὁ ὠσειδῆς (*Aegilops ovata*) τῆς οἰκογ. τῶν Ἀγρωσιδῶν (*Gramineae*) ἐνθ’ ἀν. Συών. ἀγριόσ’ταρο, ἀγριόσταχυ, μακρογένι, σακκοτρύπης, σιδερόσ’ταρο, τρυποσάκκης”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 234).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ ἰταλικὸ¹⁸² *scorzonera* = Σκορσονέρα ἡ ἰσπανικὴ¹⁸³ (*Scorzonera hispanica*) μὲ τὴν ὑποκοριστικὴν κατάληξιν -ίτσα· γιὰ τὴν παράλληλη σημασιολογικὴ ἐξέλιξιν πρβλ. τὸ ἰταλικὸ¹⁸⁴ *barba di becco*

177. Carlo A. Parčić, *Vocabolario Croato-Italiano*, Zara 1921³, σ. 315. -M. Benso-B. Šljivić-Simsić, *Serbo-croatian-English Dictionary*, Beograd 1979², σ. 190. -P. Skok, *Etimologijski Rječnik Hrvatskoga ili Srpskoga Jezika*, τ. 2, Zagreb 1972, σ. 8-9.

178. Κ. Κραποτόσογλου, Δυσσετυμολόγητες ποντιακᾶς λέξεις, *Ἀρχεῖον Πόντου* 37, 1982, 211, λῆμμα 65.

179. Rev. Matthias Bedrossian, *New Dictionary Armenian-English*, St. Lazarus 1879, σ. 352β.

180. Pars Tuğlacı, *Okyanus Ansiklopedik Sözlük*, τ. 3, σ. 850. -Ferit Devellioğlu, *Türk Argosu*, Ankara 1980, σ. 87.

181. *Derleme Sözlüğü*, τ. 8, σ. 2792.

182. N. Zingarelli, *Vocabolario della lingua italiana*, Bologna 1970¹⁰, σ. 1597. -I Grandi Dizionari Sansoni, *Dizionario delle lingue italiana e inglese, Parte Prima, Italiano-Inglese*, τ. 2, Firenze 1970, σ. 1181.

183. Δ. Σ. Καββάδα, *Εἰκοσιογυμνημένον Βοτανικὸν-Φυτολογικὸν Λεξικόν*, Ἀθῶναι Ζ.Χ., τ. 8, σ. 3679. -Π. Γ. Γεννάδιου, *Λεξικὸν Φυτολογικόν*, τ. 2, Ἀθῶναι 1959², σ. 604.

184. C. Battisti-G. Alessio, *DEI*, τ. 5, σ. 3421.

(= γένι τοῦ τράγου) = Σκορσονέρα ἡ ἰσπανική, τὸ δημῶδες φυτωνύμιο μακρογένι, τὸ¹⁸⁵, = Αἰγίλωψ ὁ ὠσειδής (*Aegilops ovata*), καθὼς καὶ τὸ ἀγγλικὸ¹⁸⁶ *goat grass* = Αἰγίλωψ ὁ ὠσειδής.

54) γκόν

“γκόν ἄκλ. σύνηθ.

Ἐκ τῆς ἀγγλ. φρ. *go on*. (= προχώρει) λεγομένης ὑπὸ τῶν μεθυσκομένων ἡ ἀγγλῶν πρὸς ἀναχώρησιν ἐκ τοῦ καπηλείου.

Ἐπὶ ὑπερβολικῆς μέθης καὶ κατ’ ἐπέκτασιν ἐπὶ ὑπερβολικῆς φαγοποσίας ἐνιαχ.: *Εἶναι γκόν ’ς τὸ μεθύσι ἐνιαχ. Στρῶθηκε ’πὸ τ’ ἀπόγιομα ’ς τὴν ταβέρνα κ’ ἦπιε, ἦπιε καὶ γίνηκε γκόν ’ς τὸ μεθύσι*”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 239-240).

Ὁ Ζάχος Ἐμμανουήλ¹⁸⁷ πιστεύει ὅτι ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὴν «παρομοίωση τοῦ μεθυσμένου μὲ τὸ γκόνγκ πού χτύπαγε ὁ ἀθλητικὸς μὲ τεράστια μούσकुλα ἄντρας στὸ σῆμα τῆς κινηματογραφικῆς ἐταιρείας George Arthur Rank. Τὸ χτύπημα στὸ κεφάλι τοῦ πιτοῦ πού ἀφήνει κάποιον ἀναίσθητο βρῆκε τὴν ὁμαδικῆς παραδοχῆς του ἀπεικόνιση μὲ τὸ θεαματικὸ αὐτὸ κτύπημα τοῦ γκόνγκ καὶ τὸν ἐντυπωσιακὸ του ἤχο γκόνγκ».

Ἡ ἐτυμολογία τῆς λ. ἀπὸ τῆ φράση *go on* = προχώρα, δὲν περιέχει θετικὰ στοιχεῖα, ἐνῶ ἡ ἐρμηνεία τοῦ Ζάχου Ἐμμανουήλ ἐμφανίζεται πληρέστερη, ἀλλὰ ὄχι καὶ ἀπόλυτα πειστική. Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ *gone* τῆς ἀμερικανικῆς ἀργκό¹⁸⁸ πού σημαίνει: *drunk, dead drunk* (= μεθυσμένος, τύφλα στὸ μεθύσι), καὶ πέρασε στὴν ἐλληνικὴ εἴτε ἀπὸ τοὺς μετανάστες πού γύριζαν στὶς ἰδιαιτερές πατρίδες τους, εἴτε ἀπὸ τοὺς διαλόγους τῶν κινηματογραφικῶν ταινιῶν.

55) γκόρος

“γκόρος ὁ, ἡπ. (Δερβίτσ. Κόνιτσ.) γκόρου ἡπ. (Κόνιτσ.)

Ἐκ τοῦ Ἀλβαν. *gur* (= πέτρα).

1) Ἐπίμονος, στενοκέφαλος. 2) Εἰς τὴν συνθηματ. γλῶσσαν, ὁ βοῦς. β) Κατ’ ἐπέκτ., τὸ βόειον κρέας”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 243).

185. ΙΑ, τ. 5₁, σ. 234.

186. Armenag K. Bedevian, *Illustrated Polyglottic Dictionary of Plant Names in Latin, Arabic, Armenian, English, French, German, Italian and Turkish Languages*, Cairo 1936, σ. 22, λῆμμα 128. - *Webster's Third New International Dictionary of the English Language*, Unabridged, Springfield, Massachusetts, U.S.A. 1963, σ. 972.

187. Ζάχου Ἐμμανουήλ, *Λεξικὸ τῆς Πιάτσας*, Ἀθήνα 1981, σ. 120.

188. *Webster's Third*, σ. 977. - L. V. Berrey-M. Van Den Bark, *The American Thesaurus of Slang*, Harrap 1966², σ. 116. - H. Wentworth-St. Berg Flexner, *Dictionary of American Slang*, Harrap 1967, σ. 220.

Ἡ λ. γκόρος, ό, = ἐπίμονος, στενοκέφαλος, προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀλβανικὸ¹⁸⁹ *ngurrues* = *stubhorn* (=ἐπίμονος, πεισματάρης), γιὰτὶ ἡ λ. *gur* = πέτρα, βρίσκεται στὰ νέα ἐλληνικὰ ὡς γκούρα, ἡ,¹⁹⁰ = μεγάλη πέτρα. Ἡ λ. γκόρος, ό, = τὸ βόδι, τὸ βόειον κρέας, ἴσως ἔχει δημιουργηθεῖ πάνω στὸ ἀλβανικὸ¹⁹¹ *kotorr*, *kotor* = *buffalo calf*.

56) γκότσι

“γκότσι ἐπίρρ. Ἡπ. -X. Χριστοβασ., Χρον. Σκλάβ., 188 γκότσ’ Ἡπ. (Πρέβ.) Θεσσ. (Φάρσαλ.) Στερελλ. (Ἰλχυρ.) γκότσ’ (Ζαγόρ. Λάσκα Σουλ. Φρόσ.) γκότζι Ἡπ. (Τσαμαντ.) Πληθ. γκότσια Ἡπ. Μακεδ. (Καστορ.) κ.ά. γκότσα Ἡπ. (Ζαγόρ. κ.ά.) κ.ά. γκούτσα Ἡπ. (Δωδών.) κούτσια Πελοπν. (Γορτυν.) ἀγκότσα Θεσσ. (Γερακάρ.)

Ἐκ τοῦ Τουρκ. *göç* = μεταφορά, μετακρίσεις.

Ἐπὶ τῶν ὤμων, ἱππαστί. Συνών. ἀγγορράκια, ἀγκάνια, ἀμπελέτσα, καβάλλα, καλικούτσα, ὄπα, ὄπαλα, ’ς τίς πλάτες, ’ς τὸν ὦμο”. (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 243).

Ἡ τουρκικὴ λ. *göç*¹⁹² = μετανάστευσις, μετοικεσία, ἀλλαγὴ κατοικίας, τὰ μεταφερόμενα ἐπιπλά καὶ οἰκιακὰ σκεύη, ἀποδημία, θάνατος, βρίσκειται στὴν ἐλληνικὴ ὡς γκι ὅτσι, τό¹⁹³, = μετοικήσις, ἀλλαγὴ κατοικίας καὶ ἰδίᾳ ἡ κατὰ τὸ θέρος γινόμενη πρὸς παραθερισμόν, ὁ παραθερισμός. β) Συνεκδ., ἡ ὑπὸ μετακρίσειν οἰκοσκευὴ, καὶ νομίζω ὅτι ἡ λ. γκότσι = ἐπὶ τῶν ὤμων, ἱππαστί, ἔχει ἄλλη προέλευση.

Στὴν τουρκικὴ χρησιμοποιεῖται ἡ λ. *kıç*¹⁹⁴ = τὸ ὅπισθεν μέρος παντὸς πράγματος, ὀπίσθια ἀνθρώπου ἢ ζώου, ἀπὸ τὸ ὅποιο προέρχεται τόσο τὸ ἐλληνικὸ γκότσι = ἱππαστί, ὅσο καὶ τὸ ἀλβανικὸ *kaç*¹⁹⁵ = *on the back*, *pickaback* (στὴν πλάτη, καβάλα), πρβλ. καὶ τὸ ἀλβανικὸ¹⁹⁶ *kalikos*, *kalikos* = στοὺς ὤμους, στὴν πλάτη, ἀπ’ ὅπου τὸ νεοελληνικὸ καλικότσι, καλικούτσα, ἴδια σημασία.

57) γκούβρος

“γκούβρος (Ι) ἐπίθ. ἐνιαχ. γκούβρος Μακεδ. (Βλαστ. Γήλοφ. Σι-

189. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 322. -*Fjalor i gjuhës së sotme Shqipe*, ἔκδ. Andr. Kostallari, Tiranë 1980, σ. 1257.

190. ΙΛ, τ. 5₁, σ. 247.

191. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 211. -N. X. Γκίνη, ὁ.π., σ. 257. -*Fjalor i gjuhës së sotme Shqipe*, σ. 875.

192. Ἄντ. Β. Θεοφυλακτίδης, ὁ.π., σ. 249-50. -Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1431x.

193. ΙΛ, τ. 5₁, σ. 223.

194. Ι. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1343β. -*New Redhouse*, σ. 649.

195. N. Boretzky, ὁ.π., σ. 80. -S. E. Mann, ὁ.π., σ. 172.

196. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 176. -G. Meyer, *Et. Wrtb.*, σ. 170.

σάν.) γκούβρας Θεσσ. (Ἀνατ.) Μακεδ. γκουβρός Μακεδ.

Ἐκ τοῦ Κουτσοβλαχ. *gynru* = σκυθρωπός, ἄγριος.

Σκυθρωπός, μοναστικός, ὕπουλος". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 244).

"γκοῦβρος ὁ, (ΙΙ) Ἡπ. Δημητρ. γκοῦβρους Ἡπ. (Ζαγόρ. Κουκούλ.) Μακεδ. (Βλάστ. Δασοχώρ.) γοῦβρους Ἡπ. (Ἰωάνν.) γκοῦμπρους Ἡπ. (Ζαγόρ.) γοῦβρους Ἡπ. (Κούρεντ.) κοῦβρους Ἡπ. (Ἰωάνν.) κοῦμπρους Ἡπ. (Κουκούλ.) Θηλ. γκούβρε ἡ, Ἡπ. (Κουκούλ.) κοῦβρη Ἡπ.

Ἐκ τοῦ Κουτσοβλ. *gynór* = ἥβη, ἐξόγκωμα.

Ἡ προνύμφη καὶ κατόπιν νύμφη τοῦ ἐντόμου Ὑπόδερμα τοῦ βοῦς (*Hypoderma bovis*), τῆς οἰκογ. τῶν Οἰστριδῶν (*Oestridae*), ὡς δημιουργοῦσα εἰς τὰς ράχεις τῶν ἀσθενικῶν αἰγῶν καὶ βοῶν, ὅπου παρασιτεῖ, μικρὰ ἐξογκώματα. Συνών. βούγκρι, γιοθάρι, γιόθι, γιόθος, ὄγκρος". (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 244-245).

Ὁ G. G. Murnu¹⁹⁷ πρῶτος συσχέτισε τὸ ρῆμα¹⁹⁸ γκουβρώνω = εἶμαι σκυθρωπός, μὲ τὸ ἀρωμουνικὸν¹⁹⁹ *gynru* = von einem, der finster schaut, ἀπὸ τὸ ὁποῖο προέρχεται ἴσως τὸ ἐπίθετο γκοῦβρος (Ι) = σκυθρωπός. Ἡ ἐτυμολογία τῆς λ. γκοῦβρος, ὁ, (ΙΙ) = Ἡ προνύμφη τοῦ ἐντόμου Ὑπόδερμα τοῦ βοῦς (*Hypoderma bovis*), ἀπὸ τὸ ἀρωμουνικὸν *gynór* τὸ ὁποῖο δὲ σημαίνει²⁰⁰: ἥβη, ἐξόγκωμα, ἀλλὰ: κυφός, καμπούρης, εἶναι ἀτυχής.

Ὁ Χρ. Τζιτζιλῆς²⁰¹ ἔχει ἐτυμολογήσει σωστὰ τὴ λ. βούγκρα, ἡ,²⁰² = σκώληξ παράσιτος γεννώμενος εἰς τὸ δέρμα αἰγῶν καὶ βοῶν, ἀπὸ τὸ σλαβ.²⁰³ *vāgar*, πρβλ. τὸ βουλγαρικὸν *vāgārec* (< προσλαβ. * *ogrŭ*) = βουζούνη ἢ πληγὴ ποὺ προκαλεσε στὸ δέρμα τῶν ζῶων ἡ κάμπια τοῦ ἐντόμου *Hypoder-*

197. Georg G. Murnu, *Rumänische Lehnwörter im neugriechischen mit historischen Vorbermerkungen*, München 1902, σ. 24.

198. ΙΑ. τ. 5₁, σ. 245.

199. Ὁ T. Papahagi, ὁ.π., σ. 510, θεωρεῖ τὴ λ. *gynru* = qui a un regard sombre, farouche, ἀγνώστου ἐτύμου.

200. K. Νικολαΐδης, ὁ.π., σ. 143. -T. Papahagi, ὁ.π., σ. 510.

201. Χρ. Τζιτζιλῆ, Ἀνάλεκτα ἐτυμολογικά, *Ἑλληνικά* 37, 1982-83, 108-109, λῆμμα 17. Ὁ D. Moutsos, Greek μῶψ and τζιμούριον, *Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen*, begründet von Ad. Kuhn, herausgegeben von Claus Haebler und Günter Neumann, 94, 1980, 155-56, γράφει: "Τὸ ὑποκοριστικὸν * *κιμβύριον* ἀπὸ τὸ * *κίμβυρος* ρίχνει φῶς ὅχι μόνον στὸ μεσαιωνικὸν καὶ νεοελληνικὸν τσιμπούριον ἀλλὰ ἐπίσης καὶ στὸ σκοτεινὸν ἔτυμον τοῦ διαλεκτικοῦ νεοελληνικοῦ κοῦβρος > γκοῦβρους 'τσιμούρι' (Ἡπειρος). Ἀπὸ τὸ * *κιμβύριον* μὲ ἀπλοποίηση τοῦ μβ σὲ β (πρβλ. συμβαίνει > συμβαίνει) μποροῦν μὲ βεβαιότητα νὰ παραχθῶν οἱ λέξεις * *κιβούριον* > *κοιβούριον*. Ἐνα μεγεθυντικὸν τοῦ τελευταίου θὰ ἦταν ἡ λ. *κοῦβουρος* (πρβλ. ποδάρι > πόδαρος) καὶ μὲ πτώση τοῦ ἄτονου *υ* μπορεῖ ἀσφαλῶς νὰ παραχθῇ ὁ μαρτυρούμενος τύπος *κοῦβρος*".

202. ΙΑ. τ. 4₁, σ. 55.

203. VI. Georgiev κᾶ., *REB*, τ. 1, σ. 201. -P. Skok, ὁ.π., τ. 3, σ. 538.

ma bovis, καὶ ἀπὸ τὸ ἀμάρτυρο * βοῦγκρος > γκοῦβρος, ὁ, (Hypoderma bovis) μὲ ἀντιμετάθεση.

58) γκουγκουλέκα

“γκουγκουλέκα ἦ, Θράκ. (Σκεπαστ.)

Ἐκ τοῦ Βουλγαρ. *kyca* = γάντζος, ἀρπάγη, τσιγκέλι, καὶ τοῦ *leca* = βέργα.

Ἡ ποιμεν. ράβδος, ἡ γκλίτσα”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 245).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικόν²⁰⁴ *gege, geğe, keke* = μακρὰ ράβδος ἀγκύλη εἰς τὸ ἄκρον, δι’ ἧς ἔλκει τις πρὸς ἑαυτὸν τοὺς κλάδους τῶν δένδρων, ἀπ’ ὅπου καὶ ἡ λ. γκέγκα, ἦ, ἴδια σημασία (ΙΛ, τ. 51, σ. 210), μὲ πιθανὴ ἐπίδραση τῆς βουλγαρικῆς²⁰⁵ λ. *kuka* = γάντζος, καὶ τῇ λ. -λέκα²⁰⁶, ὅπως χρησιμοποιεῖται στὴ συνώνυμη λ. στραβο-λέκα, ἦ, = γκλίτσα, ἡ ὁποία δὲν ἔχει σχέση μὲ τὸ βουλγαρικόν²⁰⁷ *leca* [= *lesa*] = πλέγμα ἀπὸ βέργες, γιατί τότε θὰ τῇ λέγανε * γκουγκουλέσα, ἀλλὰ παράγεται ἀπὸ τὸ ἀλβανικόν²⁰⁸: *lekë, lekez* = hock, bend of knee (= τὸ πίσω μέρος τοῦ γόνατος, τὸ ὑπὸ τὸ γόνυ μέρος, ἰγύα, κοινῶς ἄντζα). Γιὰ τὴν παράλληλη σημασιολογικὴ ἐξέλιξη πρβλ. α) ἀγκούλα, ἦ,²⁰⁹ = 1) γκλίτσα. 2) γαστροκνήμιον. Πρβλ. τὸ τοῦ Εὐσταθίου 1326, 51 «κώληπα δὲ λέγει τὴν ἀγκύλην κατὰ τοὺς παλαιούς . . ., ἦν τινὲς ἄνταν ἢ ἄνζαν φασί», β) τζυπόδιον, τό²¹⁰, = ἡ ποιμενικὴ ράβδος, ἀπολήγουσα εἰς σιδηρεῶν ἀγκύλην, μαγκούρα, ποὺ προέρχεται²¹¹ ἀπὸ τὸ ἀμάρτυρο * ὦνω-πόδιον.

204. I. Χλωροῦ, ὁ.π., τ. 2, σ. 1405β. -*New Redhouse*, σ. 392. -*Derleme Sözlüğü*, τ. 6, σ. 1968. Ἀπὸ τὴν τουρκικὴ λ. *gege, geğe, keke* = γκλίτσα, προέρχεται ἡ λ. γκέγκα, καὶ ἡ βουλγαρικὴ λ. *gega*, ἴδια σημασία. -*IA*, τ. 51, σ. 210. -*VI. Georgiev* κχ., *BER*, τ. 1, σ. 235.

205. *VI. Georgiev - M. Filipova-Bajrova*, *Βουλγαροελληνικὸν Λεξικόν*, σ. 493.

206. Σκ. Δ. Βυζαντινίου, *Λεξικὸν τῆς καθ’ ἡμᾶς ἑλληνικῆς διαλέκτου*, μεθερμηνευμένης εἰς τὸ ἀρχαῖον ἑλληνικὸν καὶ τὸ γαλλικόν, Ἐν Ἀθῆναις 1835, σ. 164. Ὁ Κ. Οἰκονόμος, *Δοκίμιον περὶ τῆς πλησιεστάτης συγγενείας τῆς Σλαβορωσσιακῆς γλώσσης πρὸς τὴν ἑλληνικὴν*, τ. 2, Ἐν Πετροπόλει 1828, σ. 190, ἀναφέρει: “καὶ λίγω(λέγω) λικός, λτ. liquis, obliquus, καὶ λίγξ, (λικερὸς) ὅθεν λίκροι, καὶ λέκροι, ὅζοι κεράτων, ὡς οἱ τῶν ἐλκφείων, καθὸ λέχριοι = πλάγιοι. Ἐκ τοῦ λικός (λεκός) καὶ ἡ τῆς συνηθ. παρὰ Θετταλοῦ στραβολέκα = καλαῦροψ”.

207. *VI. Georgiev - M. Filipova-Bajrova*, ὁ.π., σ. 511.

208. *S. E. Mann*, ὁ.π., σ. 240.

209. *IA*, τ. 1, σ. 146. -*Φ. Κουκουλέ, Θεσσαλονίκης Ἐνσταθίον. Τὰ Λαογραφικά*, τ. 1-2, Ἀθῆναι 1950, τ. 2, σ. 255.

210. *Γλωσσάριον Γεωργίου Λουκά, ἐκδιδόμενον ὑπὸ Θ. Δ. Κυπρῆ, Λευκωσία 1979*, σ. 471.

211. *Κυρ. Η. Χατζηιωάννου, Τὰ ἐν Ἰασπορῶ, Λευκωσία, Κύπρος 1969*, σ. 238, 503.

59) γκρέθι

“γκρέθι τό, Πελοπν. (Κόρινθ.) γκρέδι Πόρ.

Ἐκ τοῦ Ἀλβ. *grenxë* ἢ *grezë* = σφῆκα.

Μεγάλη σφῆκα ἐνθ' ἄν. Συνών. σκουρκος, σερσέγκι”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 252).

Ὁ τύπος γκρέθι προέρχεται ἀπὸ τὸ ἄλβανικὸ²¹² *gretk*, διαφορετικὸ τύπο τοῦ *grenxë* = σφῆγκα.

60) γκρέμουρας

“γκρέμουρας ὁ, Μακεδ. *γρέμουρας* Θεσσ.

Ἐκ τοῦ Κουτσοβλαχ. *grémur* = κρημνός.

Κρημνός. β) Καταρράκτης”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 264).

Ἡ λ. δὲν ἐτυμολογεῖται²¹³ ἀπὸ τὸ ἄρωμουνικὸ *grémur* = κρημνός, ἀλλὰ ἀπὸ τὸ γκρεμός + -ουρας²¹⁴ > γκρέμουρας, ἐνῶ ἡ ἄρωμουνικὴ λ. *grem*, *grémur*, πληθ. *grémuri* προέρχεται ἀπὸ τὸ ἑλληνικὸ γκρεμνός, γκρέμουρας. Τὰ ἄνωτέρω ἰσχύουν καὶ γιὰ τὸ λῆμμα γκρέμουρο, τό, = κρημνώδης τόπος, πού δὲν παράγεται ἀπὸ τὸ ἄρωμουνικὸ *grémur* = κρημνός, ἀλλὰ εἶναι τὸ ἑλληνικὸ γκρεμός + -ουρο > γκρέμουρο.

61) γκρενιάς

“γκρενιάς ὁ, Πηλ. *γρινιάς* Ζάκ. *γρινιάς*

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Ποικιλία Σίτου τοῦ ἡμέρου (*Triticum sativum*) ἔχοντος ἐπιμήκη στάχυν χρώματος ἐρυθροποῦ μετ' ἀκανονίστων αἰθέρων”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 265).

Ἡ λ. παράγεται ἀπὸ τὸ ἄρωμουνικὸ²¹⁵ *grîñ*, πληθ. *grî'ne* = σιτάρι· δημητριακὰ.

62) γκριζάλα

“γκριζάλα ἡ (ΙΙ), ἐνιαχ. γκριζάλα Ἡπ. Κουκούλ.

Ἐκ τοῦ οὖσ. γκριζο (= ρόζος κλάδου πεύκης ἢ ἐλάτης. Ἀπὸ τὸ ἄρωμουνικὸ *grîju* = ρόζος ἐλάτης) καὶ τῆς παραγωγ. καταλ. -άλα.

212. S. E. Mann, ὁ.π., σ. 133.

213. T. Papahagi, ὁ.π., σ. 500.

214. Κ. Μηνῶ, Ἡ μορφολογία τῆς μεγεθύνσεως στὴν ἑλληνικὴ γλῶσσα, Ἰωάννινα 1978, σ. 162-63.

215. T. Papahagi, ὁ.π., București 1974², σ. 598. -Κ. Νικολαΐδης, ὁ.π., σ. 148. Ὁ Ἀθων. Θ. Φλώρος, Νεοελληνικὸ ἐτυμολογικὸ καὶ ἐρμηνευτικὸ λεξικόν, Ἀθήνα 1980, σ. 107, παράγει τὴ λ. μὲ θετικότητᾶ ἀπὸ τὸ ἄρωμουνικὸ *grîneatsă*, -tsi = σιτηρά, ἀντὶ τοῦ ὀρθό-τερου *grîu* = σιτάρι.

‘Υψηλὴ ἐκ ξύλων πυρά, τὴν ὁποίαν ἀνάπτουν κατὰ τὰς ‘Απόκρεως’.
(ΙΑ, τ. 5₁, σ. 266).

‘Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται κατευθείαν ἀπὸ τὸ ἀρωμουνικὸ²¹⁶ *giral’ih* = feu à grand flammes.

63) γκρινιόξυλο

“γκρινιόξυλο τό, ἐνιαχ. *grinóxylo* Μαθιμάκ. ‘Οθων.

‘Αγνώστου ἐτύμου.

Τὸ δασικὸν δένδρον Φιλλυρέα ἡ μεσαία (*Phillyrea media*) τῆς οἰκογ. τῶν ‘Ελαιιδῶν (*Oleaceae*). Συνών. ἀγλαβιτσιά, ἀγλανιδιά, ἀγριομυρτιά, γκρεουσάδι, γκρεουσάρι, γκρεοῦσι, ἐγλενιός, μερέτι, φελύκι, φιλλουριά, φλυτσάρι”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 271).

Σε παλαιότερο μελέτημα²¹⁷ εἶχα δείξει ὅτι ἡ ἀγλανιδιά, ἡ, = 1) Φιλλυρέα ἡ μεσαία (*Phillyrea media*). 2) ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ πεδινός (*Acer campestre*), καὶ ὁ ἐγλενιός, ὁ, = 1) ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ πεδινός (*Acer campestre*). 2) ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ κρητικὸς (*Acer creticum*). 3) Φιλλυρέα ἡ μεσαία (*Phillyrea media*), προέρχονται ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο ἑλληνικὸ²¹⁸ γλῆνος, γλεῖνος, ὁ, = ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ κρητικὸς (*Acer creticum*) ἢ ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ πεδινός (*Acer campestre*), μὲ διαφορετικὴ μορφολογικὴ ἐξέλιξις.

‘Ἡ λ. γκρινιόξυλο, τό, = Φιλλυρέα ἡ μεσαία (*Phillyrea media*), προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο γλῆνος, γλεῖνος, ὁ, = ‘Ακερ ἢ Σφένδαμος ὁ πεδινός (*Acer campestre*) μὲ παρετυμολογικὴ σύνδεση τῆς λ. μὲ τὴ λ. γκρίνια, καὶ ἀντὶ * γλινιόξυλο εἰπώθηκε γκρινιόξυλο. ‘Ο Μ. Κ. Στεφανίδης²¹⁹ ἀναφέρει γιὰ τὴ σημασιολογικὴ ἐξέλιξις: «Τὸ φυτὸν Φιλλυρέα ἡ μέση (*Phyll. media*) ἀπεκλήθη φελύκη (φλύτρες) ἐκ τινος αὐτοῦ ὁμοιότητος πρὸς τὸ φυτὸν φιλύκην (εἶδη ῥάμνου), ἔχον δὲ τὰ φύλλα ὅμοια τῆς ἐλαίας καὶ τῆς μύρτου: ἀγριλιά καὶ ἀγριομυρτιά, ἐγλενιός δὲ (ᾧθεν καὶ ἀγλανιδιά) ὡς ὅμοιον πρὸς τὴν σφένδαμον, τὴν ἀρχαίαν γλεῖνον».

64) γλέντι

“γλέντι τό, κοιν. γλέδι ‘Αντίπαξ. Θήρ. Κεφαλλ. Κρήτ. ἐγλέδι Κρήτ.
(‘Αγιος Γεώργ.)

‘Ἐκ τοῦ ρ. γλεντω.

216. T. Papahagi, ὁ.π., σ. 494.

217. Κ. Καραποτόσουγλου, ‘Ετυμολογικά πρὸς δημόδην ὀνόματα φυτῶν, *Κυπριακαὶ Σπουδαὶ* 46, 1982, 176-78.

218. L-S-J⁸, σ. 351. -*Thesaurus Linguae Graecae*, τ. 2, σ. 644.

219. Μ. Κ. Στεφανίδης, Δημόδης φυσιογνωστικά, *Λαογραφία* 9, 1926, 112.

1) Διασκέδασις, εὐωχία". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 295-296).

Ἡ λ. δὲν εἶναι μεταρρηματικὸ οὐσιαστικὸ ἀπὸ τὸ γλεντῶ, ἀλλὰ ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ τουρκικὸ²²⁰ *egleniti* = γλέντι, διασκέδαση.

65) γλερι

"γλερι τό, Πόντ. (Οἶν.) -Λεξ. Δημητρ. γλερίν Πόντ. (Οἶν.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

1) Σκελὶς πορτοκαλλίου, σκόρδου κ.τ.τ. ἐνθ' ἂν. 2) Τεμάχιον μήλου, ἀπίου, κυδωνίου, πεπονίου κ.τ.τ.". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 298).

Ὁ Χρ. Τζιτζιλῆς²²¹ ἐτυμολογεῖ τὴ λ. ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο κληρίον μὲ ἀπόδοση τοῦ η > ε στὴν ποντιακὴ καὶ τροπὴ τοῦ κλ > γλ, πρβλ. ἐκλεπίζω > γλεπίζω. Ἡ λ. κληρίον παραδίδεται ἀπὸ τὸν Ἡσύχιον στὴν ἀκόλουθη γλώσσα: κλαρία κληρία S. κλήματα ἀμπελοφυλλὰ ἢ * χωρίων κληροί. AS. Γιὰ τὴν παράλληλη σημασιολογικὴ ἐξέλιξη πρβλ. τὸ ἀγγλικὸ²²² *clone* = σκελίδα, πού σχετίζεται μὲ τὸ ρῆμα *cleave* = σκίζω, ὅπως καὶ ἡ λ. κληρίον, ὑποκοριστικὸ τοῦ κληρος (πού συνδέεται²²³ ἐτυμολογικὰ μὲ τὸ ρ. κλάω).

66) γλίνι

"γλίνι τό, Ἡπ. (Ἰωάνν.) Στερελλ. (Μεσολόγγ.) -Δελτ. Ὑδροβιολ. 1, 553. Π. Οἰκονομίδ., Κατάλ. ἰχθ. Ἑλλά., Ἰνστιτ. Ὠκεαν. Ἀλιευτ. Ἐρευν. 11 (1972), 459 γλίνι Ἡπ. (Κουκούλ.) Θεσσ. (Καρδίτσα.) Μακεδ. (Καστορ.) Στερελλ. (Εὐρύταν.) γλίνι Ἡπ. (Κουκούλ.) Θεσσ. γκλίνι Ἡπ. Θεσσ.

Ἐκ τοῦ οὗς. γλίνια.

Γλινάρι (= Ὁ λιμναῖος καὶ ποτάμιος ἰχθὺς Κυπρίνος ὁ κοινὸς (*Tinca vulgaris*) τῆς οἰκογ. τῶν Κυπρινιδῶν). Συνών. γλινάρι, γλιστρόψαρο, γριβάδι, καρλόψαρο, κυπρίνι". (ΙΛ, τ. 5₁, σ. 300).

Ἡ λ. γλινί, τό, = Κυπρίνος ὁ κοινὸς (*Tinca vulgaris*) δὲν ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὴ λ. γλίνια, ἢ, ἀλλὰ εἶναι σλαβικῆς ἀρχῆς: πρβλ. βουλγαρικὰ²²⁴ *linŭ*, ρουμανικὰ²²⁵ *lin*, σερβοκροατικὰ²²⁶ *lin*, ρωσικὰ²²⁷ *lin'* = Κυπρίνος ὁ

220. I. Χλωροῦ, ὅ.π., τ. 1, σ. 172β. -New Redhouse, σ. 328. -Κ. Α. Παπαχρίστου, Νεοελληνικὰ ἐτυμολογικὰ, Βυζαντινὰ 8, 1976, 319-20.

221. Χρ. Τζιτζιλῆς, ὅ.π., Ἑλληνικά 37, 1982-83, 438-39, λῆμμα 8.

222. Ernest Klein, *A Comprehensive Etymological Dictionary of the English Language*, Unabridged, One-Volume Edition, Amsterdam 1971, σ. 144.

223. Χρ. Τζιτζιλῆς, ὅ.π., Ἑλληνικά 34, 1982-83, 439, λῆμμα 8.

224. N. Gerov, ὅ.π., τ. 3, σ. 13.

225. L. Levițchi, *Dicționar Român-Englez*, București 1960, σ. 633.

226. P. Skok, ὅ.π., τ. 2, σ. 304.

227. Max Vasmer, *Russisches etymologisches Wörterbuch*, τ. 2, Heidelberg 1979, σ. 42. -F. Miklosich, *Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen*, Wien 1886, σ. 170.

κοινός (Tinea vulgaris). Ἡ λ. πέρασε στὴν ἑλληνικὴ ὡς γλινί, τό, ἀπὸ ἐπίδραση τῶν συνώνυμων: γλιστρόφαρο, γριβάδι, καὶ ἡ λ. γλινάρι, τό, = Κυπρίνος ὁ κοινός, ἴσως σχηματίζεται ἀπὸ τὴ λ. γλινί + -άρι, ἢ ἀνταναχλᾶ²²⁸ τὸ βουλγαρικὸ *linari* = Κυπρίνος ὁ κοινός, ἀπ' ὅπου εἶτε ἀπὸ τὴν ἑλληνικὴ εἶτε ἀπὸ τὴν βουλγαρικὴ τὸ ἀρωματικὸν²²⁹ *glinár* = Κυπρίνος ὁ κοινός.

67) γλοῖδᾶς

“γλοῖδᾶς ὁ,²³⁰ Πελοπν. (Μάν.)

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Τὸ φυτὸν Ὑοσκύαμος ὁ μέλας (Hyoscyamus niger) τῆς οἰκογ. τῶν Στρυχνωδῶν (Solanaceae). Συνών. ἀγριοκαπνός, ἀγριοτούτονο, ἀρζάκι, γεροντάκι 3, γέροντας Β2, γέρος Β10, γερούλι, γιαιοτὸς Β3, γλιτζιάς, γλόκυμας, δίσκυμας, δαιμοναριά, δοντόχορτο, λιτσάρομο, στρουμπάσα”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 313).

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀμάρτυρο * βλογιδᾶς > βλοῖδᾶς, ὁ, Πελοπν. (Κίτ. Μάν.) = ἀσθένεια τῶν χοίρων γεννῶσα εἰς τὸ δέρμα κηλίδας ὡς τὰ ἐξανθήματα τῆς νόσου εὐλογίας (ΙΑ, τ. 4₁, σ. 5), ἀπὸ τὸ βλογίδι, τό,²³¹ καὶ αὐτὸ ἀπὸ τὸ βλογῶ, ἀπ' ὅπου καὶ τὸ φυτωνύμιο βλογάς, ὁ, = Ὑοσκύαμος ὁ λευκός (Hyoscyamus albus).

68) γλουμπόκος

“γλουμπόκος ὁ, ἐνιαχ. γλουβόκος Πελοπν. (Ξεχώρ.)

Ἐκ τοῦ Σλαβ. *globz* = λάκκος.

Μικρὸν κοίλωμα ἐπὶ τῆς ἐπιφανείας τῆς γῆς ὅπου συγκεντροῦνται ὕμβρια ὕδατα”. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 314).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ βουλγαρικόν²³² *glûbok*, *glubok* = μικρὸς λάκκος.

228. Ν. Geron, ὁ.π., τ. 3, σ. 13.

229. Κ. Νικολαΐδης, ὁ.π., σ. 151. -Τ. Papahagi, ὁ.π., σ. 496.

230. Ὁ πρῶτος ποὺ κατέγραψε τὸ φυτωνύμιο ἦταν ὁ Δ. Ν. Ζαχαριάδης, Τὰ δημῶδη ὀνόματα τῶν φυτῶν τῆς Μάνης, Γεωργικὸν Δελτίον τῆς Ἑλληνικῆς Γεωργικῆς Ἐταιρείας 26, 1933, 171, ὅπου διαβάζουμε: “Γλοῖδᾶς. Hyoscyamus albus L., τὸ γνωστὸν δηλητηριῶδες Σολανῶδες, φυόμενον ἀφθονον περὶ τὰ χωρία καὶ τὰ ἐρείπια τῶν οἰκιῶν. Χρησιμοποιεῖται εἰς τὴν λαϊκὴν θεραπευτικὴν ὡς ἄριστον φάρμακον διὰ ρευματικά”. Οἱ Θ. Χελιδράτς - Σπ. Μηλιαράκης, Τὰ δημῶδη ὀνόματα τῶν φυτῶν προσδιοριζόμενα ἐπιστημονικῶς, Ἐν Ἀθῆναις 1925², σ. 81, γιὰ τὸν Ὑοσκύαμο τὸ λευκὸ (Hyoscyamus albus) παραθέτουν καὶ τὸ δημῶδες ὄνομα βλογάς ἢ τρίσχημος (Σπαρτ. Πλαγιάν.), πρόκειται ἀσφαλῶς γιὰ παραφθορὰ τοῦ τρίσκυμας.

231. ΙΑ, τ. 4₁, σ. 5.

232. Vl. Georgiev κᾶ., BER, τ. 1, σ. 253.

69) γλοῦπος

“γλοῦπος ὁ, Ἀντίπαξ. Ἐρεικ. Ἡπ. γλοῦπους Ἡπ.

Ἐκ τοῦ Σλαβ. *glurak*.

1) Τὸ στόμα τοῦ λαίμαργου. β) Συνεκδ., ὁ λαίμαργος. 2) Ὁ οἰσοφάγος. 3) Ὁ στόμαχος. 4) Τὸ στόμιον παντὸς ἀγγείου ἢ ἄλλου ἀντικειμένου, ὡς φιάλης, ὑδρίας, ἀσκοῦ, φρέατος, κάννης τυφεκίου, βαρελίου κ.λ.π.”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 316).

Ὁ G. Meyer²³³ ἐτυμολόγησε λαθεμένα τὴ λ. γλοῦπος, ὁ, = λαίμαργος, ἀπὸ τὸ ἀρχαῖο σλαβικὸν²³⁴ *glurŭ* = *dumn* (= ἀνόητος), ἀποψη πού ἐπαναλαμβάνει τὸ ΙΛ ἐλαφρῶς τροποποιημένη, ἀναγράφοντας τὴ λ. *glurak*²³⁵ πού σημαίνει: βλάκας, ἡλίθιος.

Στὴν ἀρωμουνηκῇ²³⁶ ἀπαντοῦν οἱ λ. *glur*, *glour* = ἡ κάννη τοῦ ὅπλου, *glurescu* = καταβροχθίζω, τρώω ἀρπαχτικά, καὶ στὴν ἀλβανικῇ²³⁷ ἡ λ. *glurë*, *glur* = κάννη τοῦ ὅπλου· ἡ προέλευσή τους εἶναι ἀπὸ τὸ ἐλληνικὸ γλοῦπος, ὁ.

Ἡ λ. γλοῦπος ἀνήκει στὴν κατηγορία τῶν ὀνοματοποιημένων καὶ προέρχεται ἀπὸ τὸ μόριο²³⁸ γλούπ, κλούπ, χλούπ, πού δηλώνει: τὸν κατὰ τὴν ταχεῖαν κατάποσιν παραγόμενον ἦχον.

70) γκίτ-γκίτ

“γκίτ-γκίτ μόρ. Θράκ. γκίτι-γκίτι Μακεδον. Πελοπν.

Ἐκ τοῦ Ρουμαν. *git* = λαϊμός.

Θωπευτικῶς μόριον τὸ ὁποῖον ἐπαναλαμβάνουν αἱ μητέρες εἰς τὰ τέκνα των ψάφουσιν ἐλαφρῶς αὐτὰ διὰ τῶν χειρῶν εἰς διάφορα μέρη τοῦ σώματος ἀρχόμεναι ἐκ τῶν κάτω, τῆς κοιλίας π.χ., καὶ καταλήγουσαι εἰς τὸν λαϊμὸν διὰ γαργαλισμοῦ. Ἀρχονται διὰ τινος ἁσματίου καὶ καταλήγουσι εἰς τὴν ἐπιφώνησιν ἐνθ’ ἄν.: Ἄσμ.

Πάει ὁ κάβουρας νὰ πιῇ νερό

᾿ς τοῦ Γλωργούλη (π.χ.) τὸ λαϊμό,

γκίτι-γκίτι, γκίτι”. (ΙΛ, τ. 51, σ. 230).

233. G. Meyer, *NS* 11, σ. 23.

234. Franz von Miklosich, *Lexicon Palaeoslovenico-Graeco-Latinum*, Wien 1862, ἀνατ. 1963, σ. 130: “*glurŭ* adj. stultus (= βλάκας, ἡλίθιος)”.

235. Νικ. Παπαστεργίου, *Σεβοελληνικὸν Λεξικόν*, Ἀθήναι 1934, σ. 72. -Vl. Georgiev - M. Filipova-Bajrova, *β.π.*, σ. 162.

236. T. Papahagi, *β.π.*, σ. 496, 529. -K. Νικολαΐδη, *β.π.*, σ. 151.

237. S. E. Maun, *β.π.*, σ. 128.

238. ΙΛ, τ. 51, σ. 315. Ὁ Γ. Δ. Ζηκίδης, *Νεοελληνικὰ ἀνάλεκτα* τῆς Ἡπείρου, *Ζωογραφίαις Ἀγίων* 1, 1891, 39, σημειώνει: “Γλοῦπος· στόμα· λέξις ὀνοματοποιημένη”.

Τὸ μόριο ἀπαντᾷ στὴν κοινὴ νεοελληνικὴ καὶ σὲ περιφερειακὰ ἰδιώματα, ὅπως εἶναι τῆς Κύπρου²³⁹ καὶ τῆς Κάτω Ἰταλίας²⁴⁰ συνήθως ὡς *κίτ(ι)*-*κίτ(ι)*, καὶ δὲν ἔχει ἀπολύτως καμιὰ παραγωγικὴ ἐτυμολογικὴ σχέση μετὰ τὴν ρουμανικὴν²⁴¹ λ. *gît* = λαϊμός, τόσο γιὰ λόγους γλωσσογεωγραφικοὺς, σημασιολογικοὺς ὅσο καὶ μορφολογικοὺς. Πρόκειται γιὰ τὸ ἐκφραστικὸ ὀνοματοποιημένο ἐπαναληπτικὸ μόριο (*κίτι*)-*κίτ(ι)* ποὺ χρησιμοποιεῖται γιὰ νὰ ἐκφράσει τὸ γαργάλημα ποὺ προκαλεῖται ἀπὸ τὸ ἄγγιγμα τῶν χειρῶν στὸ λαίμω τοῦ μικροῦ παιδιοῦ, καὶ ἀνευρίσκεται τόσο στὴν ἀρχαία ἑλληνικὴ πρβλ. *γιγγλίσμός· γαργαλισμός ἀπὸ χειρῶν, γέλως* ('*Ἡσύχ.*), ὅσο καὶ στὴν τουρκικὴν²⁴² ὡς *gidiklamak*, *kidiklamak* = γαργαλῶ, *gidi* = τὸ κάτω μέρος τοῦ σαγονιοῦ, καθὼς καὶ σὲ πολλὰς ρομανικὰς²⁴³ καὶ γερμανικὰς γλῶσσας, πρβλ. λιγour. *gatil' ar*, πιεμ. *gaié*, προβηγγ. *gatilhar*, νοτ. γαλλ. *kutizá*, ἀγγλ. *kittle*, γερμαν. *kitzeln* = γαργαλῶ (πρβλ. ἀνωτέρω καὶ τὸ λῆμμα *γκανταλῶ*).

71) γκούζι

“γκούζι τό, ἐνιαχ. γούζι Πελοπν. γούζι Πελοπν.

Ἀγνώστου ἐτύμου.

Τὸ σχοινίον μετὰ τὸ ὅποῖον δένουν τὰ δεμάτια μετὰ τὰ στάχυα”. (ΙΛ. τ. 51, σ. 246).

Ὁ Π. Α. Φουρλίκης²⁴⁵ ἀσχολούμενος μετὰ τὸ μεγαρικὸ ἄροτρο ἀναφέρει

239. Στὸ *Γλωσσάριον Ε. Π. Φαρμακίδου*, ἐκδ. Θ. Δ. Κυπρῆ, Λευκωσία 1983, σ. 306, διαβάζομε: “*κάουρος* ὁ, καρκίνος. Παίγνιον πρὸς εὐχαρίστησιν καὶ ἡσυχίαν τῶν μονοετῶν παιδίων. Κατακλίνουσι ταῦτα ὑπτία. Ἀπὸ τοῦ ὀμφαλοῦ των ἄρχονται διὰ τῶν δύο δακτύλων, λιχανοῦ καὶ μέσου, κινούντες τὴν χεῖρα ἐπὶ τοῦ στήθους καὶ φέροντες αὐτὴν πρὸς τὴν καρωτίδα τοῦ παιδιοῦ. Ἐκεῖ γαργαλίζουν αὐτό, ὅπερ γελᾷ εὐθυμότεα. Καθ’ ὅλον τὸ βᾶδισμα τῆς χειρὸς ἐπὶ τοῦ στήθους τοῦ παιδιοῦ λέγουσι: “*κάουρον, κάουρον, κίτι, κίτι*” αἱ δύο τελευταῖαι λέξεις προφέρονται ταχύτατα”.

240. Ἀν. Καραναστάση, *Ἱστορικὸν Λεξικὸν τῶν ἑλληνικῶν ἰδιωμάτων τῆς Κάτω Ἰταλίας*, τ. 3, Ἀθῆναι 1988, σ. 160: “*κιτιλῶ* Ἀπουλ. Ἠχοποιημένη λ. ἀπὸ τὸν ἥχο *κίτι-κίτι*, ποὺ σημαίνει γαργαλισμός. Γαργαλίζω”. G Rohlfz, *Lexicon Graecanicum Italiae Inferioris*, Tübingen 1964, σ. 241: “*κίτι*, lautmalend für das Kitzeln... Dazu kal. *kiti-kiti*, otr. *kiti-kitti*, auch *kili-kili* als Lautmalerei für das Kitzeln (=ὡς μίμηση τοῦ ἥχου γιὰ τὸ γαργαλισμό).

241. Ἡ ρουμανικὴ λ. *gît*, *gât* = 1) cou, gorge. 2) gorgée. 3) maladie de gorge. 4) goulot. 5) tube de dégagement (d'entonnoir). 6) tuyau (de cheminée). 7) manche (de violon). 8) mentonnet, θεωρεῖται σκοτεινῆς ἀρχῆς. *Dictionarul Limbii Române*, τ. 21, București 1934, σ. 234-35.

242. *New Redhouse*, σ. 400.

243. W. Meyer-Lübke, *REW*, σ. 380, λῆμμα 1681.

244. Ernest Klein, ὁ.π., σ. 103.

245. Π. Α. Φουρλίκης, *Μεγαρικά μελετήματα Α'*, Ἱθιγὰ 30, 1919, 376-77. Βλ. καὶ Ἰω. Ν. Καλλέρης, Ἀνάλεκτα λεξικογραφικά, *Λεξικογραφικὸν Μετρίον* 8, 1958, 17, ὁπ. 3.

στο τέλος τοῦ μελετήματος: “ὅτι μεταξύ τῶν ὄρων τούτων ὁ παρέχων τὴν μᾶλλον ξενίζουσαν ἐντύπωσιν εἶναι ὁ ὅρος γότζι. Οὕτω καλεῖται κρίκος τις σιδηροῦς νῦν, παλαιότερον ὅμως ἐσχηματισμένος ἐν σχήματι κουλλούρας, ἐξ ἰσχυροῦ κλώνου δένδρου ἢ θάμνου, ἰδίᾳ κλώνου κέδρου, ὅστις προσδεδεμένος στερεῶς ἐπὶ τοῦ ζυγοῦ διὰ τῶν «ζουγλόουρώνε», χρησιμεύει εἰς τὸ νὰ εἰσέλθῃ ἐντὸς αὐτοῦ ὁ μπρογγός καὶ νὰ συνδεθῇ οὕτω ὁ ζυγός μετὰ ἀρότρου. Ἡ λέξις αὕτη, ἥς ἡ μορφή εἶναι ὅλως ξενική, εὐρίσκεται καὶ ἐν Πελοποννήσῳ ὑπὸ διαφόρους τύπους σημαίνουσα αὐτὸ τοῦτο, ὅπερ καὶ τὸ μεγαρικό γότζι. Ἐν Λεντεκάδᾳ λ.χ. κατὰ μαρτυρίαν χειρογράφου λέγεται γούτζι, ἐν Καλαβρύτοις δέ, Λιβρατζίῳ, Τριφυλλίᾳ καὶ Δίβρῃ γκούτζι (πβ. Ἐφημ. Φιλομ. Ε' [1857] 226, σ. 202, καὶ 231. σ. 241 καὶ 272). Περὶ τοῦ ἐτύμου τῆς λέξεως ταύτης δὲν δυνάμεθα, πρὸς τὸ παρὸν τοῦλάχιστον, νὰ εἰπώμεν τι ἀσφαλές... ἐσκέφθημεν νὰ σχετίσωμεν τὴν λέξιν πρὸς τὴν ὕλην (δένδρον ἢ θάμνον), ἐξ ἥς ἀρχῇθεν καὶ μέχρι ἐσχάτων κατεσκευάζετο ἡ κουλλούρα αὕτη, ἀλλὰ καὶ ἐντεῦθεν οὐδὲν ἡδυνήθημεν νὰ ὠφεληθῶμεν, διότι καὶ τῆς χαμαιάκτης, ἥτις λέγεται βουζιά καὶ γουζιά, οἱ κλώνοι εἶναι ἀκατάλληλοι διὰ τὸ εὐθραυστον αὐτῶν εἰς τὴν κατασκευὴν κρίκων ἰσχυρῶν, οἱοὶ ἀπαιτοῦνται πρὸς στερεὰν καὶ ἀσφαλῆ σύνδεσιν τοῦ ζυγοῦ μετὰ τοῦ ἀρότρου”.

Ἡ λ. προέρχεται ἀπὸ τὸ ἀλβαν. *güzhem* [*zh* = *ž*] = 1) *thong*;²⁴⁶ esp. for fastening oar to rowlock; *thong* of straw, bast, esp. for tying up plants (= ἱμάντας, σκοινὶ εἰδικὰ γιὰ τὴν στερέωση τοῦ κουπιοῦ στὴν τροπώτῃρα· σκοινὶ ἀπὸ ἄχυρα, ἴνες ραφίας, ἰδιαίτερα γιὰ τὸ δέσιμο τῶν φυτῶν). 2) *Riemen*,²⁴⁷ *Wiede mit des das Zugtier an Deichsel oder Pflugbalcken geschirrt wird* (= ἱμάντας, καλαμόσκοινο μὲ τὸ ὅποιο ζεύεται τὸ ὑποζύγιο στὸ τιμόνι τοῦ ἀμαξιοῦ ἢ στὸν ἱστοβοέα).

72) γκουιάτα

“γκουιάτα ἦ, Ἡπ. Μακεδ.

Ἐκ τοῦ Ἀλβαν. *guaje* = φλοιός, δέρμα.

1) Ἀσθένεια καὶ πληγὴ τῶν δακτύλων. 2) Παρωνυχία”. (ΙΑ, τ. 5, σ. 246).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται σωστότερα ἀπὸ τὸ ἀλβαν.²⁴⁸ *gujate*, *gujashkë* = shell, peel, skin, rind, outer coat (= τσόφλι, φλούδα).

73) γκριβα-γκριβάρω

“γκρίβα ἐπίρρ. Σκῦρ.

246. S. E. Mann, *An Historical Albanian-English Dictionary*, σ. 140.

247. O. Buchholz, W. Fiedler und G. Uhlisch, *Wörterbuch, Albanisch Deutsch*, Leipzig 1977, σ. 168.

248. S. E. Mann, *ἑ.π.*, σ. 137.

Ἄγνώστου ἐτύμου.

Ἀντιθέτως: Τοῦτοι ὄλο γκρίβα πᾶνε”.

“γκριβάρω ἐνιαχ. γριβάρω Νάξ.

Ἐκ τοῦ ἐπιρρ. γκριβα.

A) Ἐνεργ. 1) Συγκρίνω. 2) Καταγγέλω Νάξ. B) 1) Ἀμιλλῶμαι, συγκρίνομαι Νάξ. 2) Φιλονικῶ. 3) Φοβοῦμαι. (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 265).

Ἡ λ. ἐτυμολογεῖται ἀπὸ τὸ ἰταλ.²⁴⁹ *briga* = contention, a quarrelling, a fumbling (= φιλονικία, διαφωνία, διαπληκτισμός), με ἀντιμετάθεση τῶν *br-g* > γκρ-β, δηλαδὴ * βρίγκα > γκρίβα, γιὰτὶ ὑπάρχει ταύτιση φωνητικῇ καὶ σημασιολογικῇ.

74) γλαντί-γλαντίνι

“γλαντί τό, (II) ἐνιαχ. γλαδὶ Σύμ.

Ἐκ τοῦ ἀμαρτ. οὐσ. γλάντα κατὰ τύπ. ὑποκορ.

Τὸ ἐκ τῶν ἀκάνων τοῦ λευκοῦ χαμαιλέοντος παραγόμενον κόμμι, ἡ ἀκανθικὴ μαστίχη τοῦ Θεοφρ. (Φ. Ἰστ. 6, 4, 9)”.

“γλαντίνι τό, (II) Στερελλ.

Ἐκ τοῦ ἀμαρτ. οὐσ. γλάντα κατὰ τύπ. ὑποκορ.

Τὸ παρασιτικῶς ἐπὶ τῶν δρυῶν καὶ τῶν καστανεῶν ἀναπτυσσόμενον φυτὸν Λώρανθος ὁ Εὐρωπαϊκός (*Loranthus europaeus*), τῆς οἰκογ. τῶν Λωρανθιδῶν (*Loranthaceae*). Συν. γκί, ἰξοέλατος, ἰξός, μέλα” (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 275).

Οἱ λ. προέρχονται ἀπὸ τὸ ἰταλ.²⁵⁰ *gliadina* = sostanza gelatinosa che, con la glutenina, costituisce il principale componente del glutine di frumento.

75) γλυκύγι

“γλυκύγι τό, Λεξ. Δημητρ.

Ἐκ τοῦ ἐπιθ. γλυκός.

Τὸ φυτὸν Κληματὶς ἡ φλόγιος (*Clematis flammula*) τῆς οἰκογεν. τῶν Βατραχιδῶν (*Ranunculaceae*)” (ΙΑ, τ. 5₁, σ. 385).

Ἡ λ. ἔχει συνταχθεῖ σωστότερα κάτω ἀπὸ τὸ λῆμμα²⁵¹ γλυκίδι, ὅπου καὶ παρατίθενται καὶ οἱ τύποι: γλυτσίδι, γλυκίγι = Κληματὶς ἡ φλόγιος... κατ’ εὐφημισμὸν, ὡς καυστικῇ. Τὸ πρόβλημα ποὺ προκύπτει εἶναι ἂν ἡ λ. προέρχεται κατευθεῖαν ἀπὸ τὸ ἐπιθ. γλυκός + -ίδι, ἢ πρόκειται γιὰ προσαρμο-

249. John Florio, *A Worlde of Wordes, or Most copious, and exact Dictionarie in Italian and English*, London 1598, σ. 49.

250. N. Zingarelli, *Vocabolario della lingua italiana*, Bologna 1970, σ. 758. C. Battisti-G. Alessio, *DEI*, τ. 3, σ. 1827.

251. ΙΑ, τ. 5₁, σ. 330.

γῆ στὴν ἐλληνικὴ τῆς γαλλικῆς λ. *glycine* > νεοελλ. *γλυτσίνη*²⁵², *γλυτσίνη*, *γλυκίνη* = Κληματὶς ἢ φλόγιος. Στὸ λῆμμα *γλυτσίνη* ἔπρεπε νὰ προστεθεῖ καὶ ὁ τύπος *βλυτσίνη*.²⁵³ ποὺ ἔχει συνταχθεῖ λαθεμένα ὅπως ἔχει δείξει ὁ Ἰω. Ν. Καλλέρης²⁵⁴.

Ἀθήνα

252. ΙΑ, τ. 51, σ. 387.

253. ΙΑ, τ. 41, σ. 2.

254. Ἰω. Ν. Καλλέρης, Ἀνάλεκτα λεξικογραφικὰ Β', *Λεξικογραφικὸν Δελτίον* 9, 1963, 47, σπ. 2.

THÉOPHANE ABRÉGÉ AU X^e SIÈCLE

Nous avons consacré récemment deux études au chapitre XIII du *De administrando imperio* de Constantin VII Porphyrogénète¹. Nous avons mis en doute les connaissances historiques de cet auter relatives aux événements de la deuxième moitié du VIII^e s². En outre, nous avons formulé l'hypothèse selon laquelle la *Chronique* de Théophane servait comme manuel scolaire permettant aux élèves byzantins du X^e siècle l'apprentissage de l'histoire³; mais en même temps, nous avons posé la question: quelle *Chronique* de Théophane était destinée à cet usage⁴? Dans les pages qui suivent, nous essayons de répondre à cette question.

Le proemion de la *Continuation de Théophane*, rédigée, on le sait, dans les milieux palatinaux à l'époque de Constantin VII, permet de savoir que le texte de la *Chronique* de Théophane, connue par ces personnes, se terminait avec le récit des mêmes événements que le texte que nous connaissons à l'heure actuelle⁵. Nous pouvons donc être certains que le texte de la *Chronique* de Théophane était connu dans l'entourage de Constantin VII. Or, en étudiant le *De administrando imperio*

1. P. Yannopoulos, Histoire et légende chez Constantin VII, dans *Byzantion*, 57 (1987), p. 158-166, et P. Yannopoulos, Vérité et diplomatie chez Constantin Porphyrogénète. A propos d'un passage du «De administrando imperio», dans *Le Muséon*, 100 (1987), p. 397-406.

2. P. Yannopoulos, Histoire et légende, p. 162. Nous avons aussi mis en doute les connaissances historiques de Constantin VII dans l'article, P. Yannopoulos, Une liste des thèmes dans le «Livre des Cérémonies» de Constantin Porphyrogénète, dans *Byzantina*, 12 (1983), p. 243-246.

3. P. Yannopoulos, Histoire et légende, p. 162-163, et surtout p. 163, n. 27.

4. *idem*

5. Continuateur de Théophane, *Chronographia*, éd. I. Bekker, dans *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, Bonn 1838, p. 3, titre. Malgré les multiples problèmes d'ecdotique posés par le proemion de cette chronique, nous sommes très clairement renseignés: ce texte a été commandé par Constantin VII, qui voulait ainsi continuer l'oeuvre de Théophane. Si nous tenons compte du fait que la *Continuation* de Théophane commence là où se termine le texte de Théophane que nous connaissons actuellement, il est clair qu'au X^e s. l'oeuvre de Théophane était connue dans sa totalité.

nous avons remarqué deux détails à notre avis significatifs.

1) À l'intitulé du ch. XV, l'auteur note: 'Εκ τῆς ιστορίας τοῦ ὁσίου Θεοφάνους τῆς Σιγριανῆς⁶. Le passage est celui compris, dans l'édition de Ch. De Boor, entre la p. 93, 31 et la p. 95, 25⁷. Théophane, pour les événements qu'il y relate, exploite Procope⁸. Une question nous vient naturellement: Constantin VII connaissait-il Procope? Si oui, pourquoi copie-t-il Théophane au lieu de faire appel directement à Procope?

2) Dans le passage précité du *De administrando imperio*, l'oeuvre de Théophane est appelée ιστορία⁹. Quand Constantin VII cite l'oeuvre de Théophane ailleurs, il l'appelle Χρονικὸν¹⁰ ou Χρονογράφος¹¹. Pourquoi cette différence de terminologie, alors que Constantin VII est aussi scrupuleux dans cette matière?

Vu l'état actuel de nos connaissances, il n'y a quasi pas de réponse à la première question. Sans exclure complètement l'hypothèse que Procope fut ignoré par Constantin VII, nous pensons plutôt à d'autres hypothèses plus vraisemblables. Il est possible que Constantin VII n'aimait pas Procope à cause de son *Histoire secrète* ou encore qu'il préférait Théophane, dont il était fier d'être le petit neveu¹². Nous pensons toutefois que l'hypothèse la plus probable est que les auteurs du X^e siècle préféraient une *Histoire universelle*, telle que la *Chronique* de Théophane; une telle histoire leur permettait de connaître tout le passé, tandis qu'une histoire partielle exigerait des recherches très longues, sans tenir compte du fait qu'il fallait être en possession d'une bibliothèque considérable et bien fournie.

Passons à la seconde question. Comme nous l'avons dit, l'utilisation de trois termes pour l'oeuvre de Théophane, par un auteur aussi formaliste et respectueux des apparences, est incompréhensible. Si nous regardons de plus près, nous constatons que les mots χρονικὸν et χρο-

6. Constantin Porphyrogénète, *De administrando imperio*, éd. Gy. Moravcsik, dans *Corpus Fontium Historiae Byzantinae*, Washington 1967, ch. 25, 1-2, p. 102. Nos références renvoient à l'édition de Moravcsik, sauf indication contraire.

7. Théophane, *Chronographia*, éd. C. De Boor, Leipzig, 1883-1885, p. 93, 31 à p. 95, 25.

8. Procope, *De bello Vandalico*, éd. G. Dindorf, dans *Corpus Scriptorum Historiae Byzantinae*, vol. I, Bonn, 1833, I, 2-4, p. 312, 15 à p. 332, 2.

9. *De ad. imp.*, ch. 25, 1-2, p. 102.

10. *De ad. imp.*, ch. 17, 1, p. 80; ch. 21, 1, p. 84.

11. *De ad. imp.*, ch. 22, 1, p. 92.

12. Constantin VII note dans le *De ad. imp.*, ch. 22, 77-82, p. 96, avec fierté que Théophane était μεγάλου καὶ εὐσεβοῦς καὶ χριστιανικωτάτου βασιλέως Κωνσταντίνου.

νογράφος sont utilisés pour les passages de Théophane qui traitent de l'histoire arabe¹³; dans l'autre cas, est utilisé le mot *ιστορία*¹⁴. Donc ces termes couvrent deux contenus différents. Le mot *χρονικόν* est utilisé dans le titre du ch. XVII du *De administrando imperio* qui parle des événements survenus entre la mort de Mahomet et le début du règne d'Abou Bekr¹⁵. Les chapitres suivants, bien que cela ne soit pas indiqué par les titres, copient aussi la *Chronique* de Théophane¹⁶. L'intitulé du ch. XXI indique de nouveau qu'il s'agit *ἐκ τοῦ Χρονικοῦ Θεοφάνους*¹⁷. Ce chapitre relate les événements de l'histoire arabe entre le début et la fin du règne de Mo'awiya I^{er} (661-680)¹⁸. Ensuite, le titre du ch. XXII indique qu'il est copié *ἐκ τοῦ Χρονογράφου τοῦ μαχαρίου Θεοφάνους*¹⁹. Ce chapitre est le plus particulier: au départ, l'auteur copie la *Chronique* de Théophane et parle du règne d'Abdalmalik (685-705); puis il fait un résumé de ce qui se passait sous ses successeurs, mais toujours en relation avec l'empire romain, chose qu'il ne faisait pas dans les chapitres XVII-XXI²⁰. Finalement, après avoir parlé de la situation qui régnait

13. *De ad. imp.*, ch. 17, 1, p. 80. Le chapitre parle de la succession de Mahomet; il copie le texte de Théophane, mais il laisse de côté plusieurs passages qui parlent de Mahomet; on retrouve ces passages dans le ch. 14 du *De ad. imp.*, p. 76-78. *De ad. imp.*, ch. 21, 1-2, p. 84, parle de la succession de Mo'awiya I^{er}. Ici aussi, le texte de Théophane n'est pas suivi avec fidélité; certains passages ne sont pas retenus, d'autres ont été manipulés et d'autres encore ont été abrégés de manière considérable; parfois les passages de Théophane sont méconnaissables.

14. *De ad. imp.*, ch. 25, 1-2, p. 102.

15. *De ad. imp.*, ch. 17, 1-23, p. 80 à p. 82. Constantin VII exploite ici les données de Théophane qui se réfèrent à la religion islamique, encore considérée comme une hérésie chrétienne. C'est pourquoi, il laisse de côté les passages qui relatent les faits historiques.

16. Il s'agit des ch. 18 à 20 (*De ad. imp.*, ch. 18, 1 à ch. 20, 13, p. 82 à p. 84. En réalité, le ch. 18 copie Théophane, p. 336, 4-8, 14-16, 28-29, p. 337, 13-17, mais sans suivre le texte fidèlement. Le ch. 19 copie Théophane, p. 339, 14-24. A la fin du chapitre, Constantin ajoute une note personnelle: *Καὶ ἔστι ἕως τῆς σήμερον*. Le ch. 20 copie Théophane, 343, 17-20, 24-28, p. 345, 8-9, p. 343, 30-31, p. 344, 12-15, p. 345, 8-11, 16-18, 14-16, p. 346, 20-21, 25, p. 355, 1-5. Il est aisé de constater que ce chapitre est très manipulé; il s'agit en réalité d'une nouvelle version créée par la juxtaposition de passages de Théophane, pris dans un ordre autre que celui de l'original.

17. *De ad. imp.*, ch. 21, 1-2, p. 84.

18. *De ad. imp.*, ch. 21, 1-126, p. 84 à p. 92. Bien que Constantin VII utilise ici Théophane, le texte contient des éléments provenant aussi d'autres sources. Comme pour les autres chapitres, la copie n'est pas toujours fidèle.

19. *De ad. imp.*, ch. 22, 1-5, p. 92. Il est à noter que ce chapitre présente une particularité: il porte en tête un résumé qui ne provient pas de Théophane.

20. Certes, Constantin VII fait référence à l'histoire de l'empire quand il parle

dans le khalifat durant le règne d'Irène et de Constantin VI à Byzance²¹, il termine en disant ἕως ᾧδε ἐκανόνισεν τοὺς χρόνους τῶν Ἀράβων ὁ ἐν ἀγίοις Θεοφάνης²².

Constantin VII cite donc explicitement l'oeuvre de Théophane dans le *De administrando imperio* à deux reprises: 1) en parlant des Goths à l'époque de Théodose II²³, et 2) en parlant des Arabes entre l'époque d'Héraclius et l'époque d'Irène²⁴. Dans les deux cas, le texte de Théophane fait partie d'un ensemble plus important, une sorte de compilation, qui reproduit d'autres textes. Constantin VII insère le passage de Théophane qui parle des Goths dans un récit qui concerne la péninsule ibérique et qui, dans le *De administrando imperio* occupe les chapitres XXIII, XXIV et XXV qui portent respectivement les titres: Περὶ Ἰβηρίας καὶ Ἰσπανίας²⁵, Περὶ Ἰσπανίας²⁶, Ἐκ τῆς ἱστορίας τοῦ ὁσίου Θεοφάνους τῆς Σιγριανῆς²⁷.

Concernant les Arabes, Constantin VII traite leur histoire en neuf chapitres²⁸. Il commence par une généalogie de Mahomet, dont il ne cite pas l'origine, mais qui s'inspire de la *Chronique* de Théophane²⁹. Ensuite il cite un rapport concernant les Arabes Fatimides, sans mention-

des changements dynastiques (*De ad. imp.*, ch. 21, 46-48, p. 88), mais il ne voit pas l'histoire arabe à travers l'histoire byzantine, comme il le fait au chapitre 22.

21. *De ad. imp.*, ch. 22, 61-76, p. 96 à p. 98. Ce chapitre contient plusieurs remarques de Constantin VII qui vont au delà du règne de Constantin VI et d'Irène. Par ex., *De ad. imp.*, ch. 22, 41-60, p. 96 à p. 98, où il est question du règne de Michel II; manifestement, la source n'est plus Théophane, ni une autre source connue, mais les événements ainsi rapportés, sont mélangés avec d'autres, relatés par Théophane. Ainsi, par ex. le récit des événements placés à l'époque de Michel II sont assortis d'un passage tiré de Théophane, p. 384, 15-19, et qui enregistre les événements qui ont eu lieu au début du VIII^e siècle, et plus précisément sous le règne d'Artémios.

22. *De ad. imp.*, ch. 22, 77-78, p. 98.

23. *De ad. imp.*, ch. 25, 1-2, p. 102.

24. *De ad. imp.*, ch. 17, 1, p. 80; ch. 21, 1-2, p. 84; ch. 22, 1-2, p. 92, et ch. 22, 77-78, p. 98.

25. *De ad. imp.*, ch. 23, 1, p. 98.

26. *De ad. imp.*, ch. 24, 1, p. 102.

27. *De ad. imp.*, ch. 25, 1-2, p. 102.

28. *De ad. imp.*, ch. 14, 1 à ch. 22, 82, p. 76 à p. 98.

29. *De ad. imp.*, ch. 14, 1-36, p. 76 à p. 78. L'éditeur, G. Moravcsik considère, dans l'apparat critique de l'édition, que Constantin VII copie la moitié de ce chapitre de la *Chronique* de Georges le Moine. Or, il semble que ce chapitre est plutôt une élaboration du texte de Théophane, p. 333, 14 à p. 334, 22. Constantin VII ajoute à ce texte de petites notes personnelles, comme il le fait dans les autres chapitres où le texte est, selon Constantin VII, copié sur Théophane.

ner non plus l'origine de ses informations³⁰. Dans la suite, il exploite un calcul de l'hégire dû à Étienne le Mathématicien d'Alexandrie³¹. Après, il note qu'il copie la *Chronique* de Théophane³², tandis qu'il ne dit rien quant à ses sources pour les chapitres XVIII à XX, bien qu'ils soient, eux aussi, copiés sur Théophane³³. Puis, il signale qu'il copie de nouveau Théophane³⁴ et arrive ainsi jusqu'à l'époque de Justinien II chez les Byzantins et d'Abd al Malik chez les Arabes. Il termine en expliquant qu'il puise dans la *Chronique* de Théophane pour finir avec le règne d'Irène et de Constantin VI³⁵, en disant, comme nous l'avons noté, que *la*

30. *De ad. imp.*, ch. 15, 1-14, p. 78. L'éditeur signale qu'au moins les lignes 10 à 14 du chapitre proviennent de *Tactica* de Léon VI, P.G., 107, XVIII, 112-115, col. 972D à col. 973B. Pour les lignes 2 à 10, l'éditeur ne signale rien; il est possible que Constantin VII exploite une source actuellement perdue ou qu'il puise dans une source arabe, à laquelle il fait allusion dans le *De ad. imp.*, ch. 21, 31, p. 86. En tout cas, Fatima, fille de Mahomet, est mentionnée aussi dans *De ad. imp.*, ch. 21, 69-70, p. 88, tandis que Théophane, 432, 24-25, mentionne le fils de Fatima, assassiné durant la 22^e année du règne de Constantin V, mais nous ne savons pas s'il s'agit de la même personne. Théophane, p. 346, 22-23, parle d'Ali, gendre de Mahomet (époux de Fatima), mais il ne cite pas le nom de la fille de Mahomet.

31. *De ad. imp.*, ch. 16, 1-12, p. 80. Au sujet d'Étienne d'Alexandrie, H. Usener, *De Stephano Alexandrino, Index lect.*, Bonn 1879, p. 3-16, et 1879/1880, p. 15-22.

32. *De ad. imp.*, ch. 17, 1-23, p. 80 à p. 82. Toutefois, il y a des passages qui ne sont pas copiés sur Théophane, au moins directement, comme par ex. *De ad. imp.*, ch. 17, 10-12, p. 80. Selon l'éditeur, ce passage provient de Georges le Moine. Or, Théophane, p. 333, 4-13, parle des influences juives sur Mahomet, et permet de considérer ce passage comme étant à la base du *De ad. imp.*, ch. 17, 10-12, p. 80.

33. *De ad. imp.*, ch. 18, 1-6, p. 82, est très bref et constitue une version libre de Théophane, p. 336, 4-8, 14-16, 28-29, et p. 337, 13-17. Nous ne pouvons donc pas parler d'une copie. Par contre, le *De ad. imp.*, ch. 19, 1-11, p. 82, est copié, bien qu'avec une certaine liberté, sur Théophane, p. 339, 15-24. Finalement, le *De ad. imp.*, ch. 20, 1-13, p. 84, est une mise en page de plusieurs passages de Théophane, p. 343, ch. 20, 1-13, p. 84, est une mise en page de plusieurs passages de Théophane, p. 343, 17 à p. 346, 25, et de p. 353, 14 à p. 355,5.

34. *De ad. imp.*, ch. 21, 1-2, p. 84. Toutefois, ici aussi il y a des passages qui ne sont pas dus à Théophane. Ces passages ont habituellement la forme d'une note critique, comme par ex. *De ad. imp.*, ch. 21, 29-31, p. 86, où Constantin VII note que les Arabes ont attaqué l'Espagne ἐν ταῖς ἡμέραις Ἰουστινιανοῦ τοῦ Πρωτομήτου, οὐχὶ δὲ τοῦ Πωγωνάτου. Τοῦτο δὲ παρὰ τοῖς ἡμετέροις ἱστορικοῖς οὐ γέγραπται. En outre, le passage *De ad. imp.*, ch. 21, 57-62, p. 88, provient d'une source inconnue et il a la forme d'une petite note encyclopédique ajoutée au texte de Théophane. Finalement, le long passage *De ad. imp.*, ch. 21, 74-106, p. 90 à p. 92, d'une allure anecdotique et fabuleuse, est sans doute dû à une source populaire, peut-être même arabe.

35. *De ad. imp.*, ch. 22, 1-82, p. 92 à p. 98. Toutefois, certains passages de ce chapitre ne proviennent pas de la *Chronique* de Théophane; le plus important de ceux-ci est le *De ad. imp.*, ch. 22, 35-48, p. 94 à p. 96, où il est question de l'expansion

Chronique des Arabes de Théophane s'arrête ici³⁶. Toutefois, cette dernière partie est assortie d'une note qui n'est pas due à Théophane, mais à Constantin VII lui-même³⁷.

Il n'y a pas de doute: Constantin VII n'est pas le compilateur de ces textes, ou plutôt ces compilations ne sont pas dues à un seul auteur. Dans le cas contraire, plusieurs questions resteraient sans réponse. Ainsi, le découpage des chapitres serait illogique: pourquoi le récit de Théophane est-il tantôt découpé en chapitres bien que l'original présente un texte continu³⁸, et tantôt groupé dans un chapitre, bien que le texte d'origine soit discontinu³⁹? Pourquoi le passage d'un seul auteur est-il découpé en plusieurs chapitres⁴⁰, tandis qu'ailleurs plusieurs passages dus à des auteurs différents sont groupés dans un seul chapitre⁴¹? Nous constatons facilement que l'organisation de la matière n'est pas de nature scientifique et n'a pas la forme d'un traité historique; elle se présente de façon éducative et scolaire. Ces compilations étaient destinées à l'enseignement, raison pour laquelle elles étaient claires, brèves et aussi complètes que possible. Pour une de ces compilations, nous avons même la certitude qu'elle existait comme telle en dehors de Constantin VII: le manuscrit *Mutinensis Gr 179 (III F 1)* de l'édition de Moravcsik ne contient que l'histoire des Arabes du *De administrando imperio*⁴².

arabe en Afrique sous Justinien II, en Espagne après le kalifat de Mo'awiya II et peut-être sous Justinien II, en Sicile et en Crète sous Michel II. Un autre petit passage, *De ad. imp.*, ch. 22, 61-62, p. 96, n'a qu'une importance mineure.

36. *De ad. imp.*, ch. 22, 77-82, p. 98.

37. *De ad. imp.*, ch. 22, 79-82, p. 98, où Constantin VII explique sa parenté avec Théophane.

38. Ainsi, par ex. les chapitres 17, 18 et 19 du *De ad. imp.*, p. 80 à p. 84, dans la *Chronique* de Théophane font suite.

39. Par ex. le ch. 21 ainsi que le ch. 22 du *De ad. imp.*, p. 84 à p. 98, regroupent des événements décrits par Théophane, p. 343, 30 à p. 396, 23 (pour le ch. 21); p. 361, 26 à p. 484, 19 (pour le ch. 22). En plus, l'ordre de Théophane n'est pas toujours respecté, tandis que certains passages de Théophane qui parlent des Arabes sont parfois omis sans raison apparente.

40. C'est le cas de Théophane que nous avons expliqué, note 38. En outre, le passage de Théophane, p. 345, 8-11 est coupé en deux et il est utilisé une fois dans *De ad. imp.*, ch. 20, 7-10, p. 84 et une autre fois dans *De ad. imp.*, ch. 21, 64-65, p. 88.

41. C'est surtout le cas du *De ad. imp.*, ch. 21, 49-105, p. 88 à p. 92, où Constantin VII mélange le récit de Théophane avec celui de Georges Cédrenos pour relater la prise de Rhodes par les Arabes, dont il a déjà parlé (*De ad. imp.*, ch. 20, 7-10, p. 84). En outre, dans le même passage du ch. 21, l'auteur mélange les informations d'une autre source inconnue, dont nous avons parlé *supra*, note 34.

42. Introduction de l'éd. du *De ad. imp.*, par Moravcsik, p. 23.

Après ces explications, il va de soi que la *Chronique* de Théophane tenait une place primordiale non seulement dans l'historiographie byzantine, mais aussi dans l'enseignement de l'histoire. A l'époque de Constantin VII, l'enseignement de l'histoire était semble-t-il, basé sur des compilations de textes; Théophane constituait l'ossature de certaines de celles-ci. Constantin VII, pour la rédaction de son *De administrando imperio*, exploite pratiquement ses cahiers scolaires, raison pour laquelle il fait appel à Théophane et non pas à Procope pour l'histoire des Goths. Si Constantin VII mentionne le nom de ses sources, il ne fait que copier les intitulés qui étaient indiqués sur ses cahiers de notes. Alors les mots Ἱστορία, Χρονικόν, Χρονογράφος qu'il utilise ne sont pas dus à un manque d'attention; il s'agit des titres utilisés dans l'enseignement byzantin. Si nous tenons compte du fait que le mot Χρονικόν, utilisé deux fois, couvre les événements entre le règne d'Héraclius et le règne de Justinien II⁴³ et que le mot Χρονογράφος est utilisé pour les événements après le règne de Justinien II⁴⁴, et que, finalement, le mot Ἱστορία est utilisé pour signaler les événements avant le début du VII^e siècle⁴⁵, nous arrivons à une division de l'oeuvre de Théophane en trois parties de longueur plus au moins égale⁴⁶. Nous pensons alors que l'Histoire était enseignée pendant trois périodes ou trois années d'études et que Théophane était très exploité dans les écoles. C'est peut-être cette popularité de l'auteur qui pousse Constantin VII à mettre en relief sa parenté avec l'écrivain en question⁴⁷.

En outre, Théophane servait au X^e siècle pour composer des petits manuels thématiques. Grâce à Constantin VII, nous sommes alors cer-

43. En réalité le terme est utilisé pour la première fois dans le *De ad. imp.*, ch. 17, 1, p. 80 où il est question de la mort de Mahomet (632), et pour la dernière fois dans le *De ad. imp.*, ch. 21, 1, p. 84, où il est question des événements qui vont jusqu'à la mort de Soliman (717), mais ce fait est rapporté dans une espèce d'annexe; le récit se termine normalement au règne de Justinien II.

44. *De ad. imp.*, ch. 22, 1-82, p. 92 à p. 98. Comme nous l'avons expliqué (*note 19*), ce chapitre présente une particularité: il porte comme titre un résumé. Ce titre n'est pas de Théophane. En outre, il est noté que dans ce chapitre la question sera περὶ τῶν αὐτῶν καὶ περὶ Μαυλοῦ καὶ τῆς γενεᾶς αὐτοῦ. Or, dans le chapitre précédent, le sujet n'est pas indiqué. Certes, il y a ici une rupture: le chapitre 22 fait suite à un récit qui n'est pas celui du chapitre 21.

45. *De ad. imp.*, ch. 25, 1-2, p. 102.

46. Ainsi, dans l'édition de Ch. De Boor, la première partie va de la p. 3 à la p. 298; la deuxième partie de la p. 298 à la p. 381, et la troisième partie de la p. 382 à la p. 508.

47. *De ad. imp.*, ch. 22, 77-82, p. 96.

tains de l'existence d'au moins un manuel: *la Chronique des Arabes*⁴⁸. Ces manuels étaient enrichis d'autres textes afin que les élèves aient une vision aussi complète que possible d'un phénomène historique.

En guise de conclusion, nous pouvons retenir que Théophane fut la source principale pour l'historiographie byzantine du X^e siècle. Toutefois, même si un auteur de ce siècle cite explicitement Théophane, rien ne prouve qu'il connaissait tout le texte. En étudiant le chapitre XIII du *De administrando imperio*, nous avons signalé un cas pareil⁴⁹; nous pouvons alors affirmer ici que ce cas ne doit pas être le seul.

Université Catholique de Louvain-la-Neuve, Bruxelles

48. Il s'agit, ainsi que nous l'avons expliqué, de la partie du *De ad. imp.*, entre le ch. 14, 1, p. 76, et la fin du ch. 22, 82, p. 98.

49. P. Yannopoulos, *Histoire et légende*, p. 162.

ΠΟΙΟΣ ΉΤΑΝ Ο ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ ΠΩΓΩΝΑΤΟΣ

Από τους διαδόχους του Ηράκλειου Α' τρεις έφεραν το όνομα Κωνσταντίνος¹: ο γιός του, Κωνσταντίνος Γ' = Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος, ο έγγονός του, Κωνσταντίνος (Δ') = Κώνστας Β' και ο δισέγγονός του, Κωνσταντίνος Δ' (Ε')². Η επανάληψη του ονόματος Κωνσταντίνος μέσα στη δυναστεία του Ηράκλειου δημιούργησε προβλήματα³: ένα από αυτά είναι και το ποιός ήταν ο Κωνσταντίνος που έφερε την επωνυμία Πωγωνάτος⁴.

Παλιότερα με βάση τις αφηγηματικές πηγές που απέδιδαν την επωνυμία στον αυτοκράτορα της περιόδου 668-685, δεχόμασταν ότι ο Πωγωνάτος ήταν ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε').

1. Διονυσία Μισίου, Η πολιτική σημασία της ονοματοδοσίας των βυζαντινών αυτοκρατόρων, *Βυζαντινά* 3 (1983), 139-142.

2. Ο Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος στη μοντέρνα ιστοριογραφία αναφέρεται ως Κωνσταντίνος Γ' και ο Κωνσταντίνος της περιόδου 668-685 ως Κωνσταντίνος Δ'. Η αριθμηση αυτή δεν συμπεριλαμβάνει τον Κωνσταντίνο της περιόδου 641-668 που είναι γνωστός ως Κώνστας Β'. Έτσι ο Κώνστας Β' αναφέρεται και αυτός ως Κωνσταντίνος Γ'. βλ. π.χ. T. Kaestner, *De imperio Constantini III (641-668)*, Leipzig 1907, με αποτέλεσμα να υπάρχει μία σύγχυση γύρω από την αριθμηση των υιών και εγγόνων του Ηράκλειου Α'. βλ. π.χ. G. Downey, The Tombs of the Byzantine Emperors at the Church of the Holy Apostles in Constantinople, *The Journal of Hellenic Studies* 79 (1959) 36, σκόλιο 25 και 26, όπου συγχέονται οι δύο αυτοκράτορες, Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος και Κώνστας Β', μια και στη βιβλιογραφία αναφέρεται άλλοτε ο ένας και άλλοτε ο άλλος ως Κωνσταντίνος Γ'. — Για την αριθμηση των διαδόχων του Ηράκλειου Α' βλ. Α. Ν. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αιώνα*, τόμ. Γ', Αθήνα 1969, σ. 190 σημ. 725 και τόμ. Δ', Αθήνα 1972, σ. 9 σημ. 9, ο οποίος στην αριθμηση του δεν συμπεριλαμβάνει τους αυτοκράτορες του δυτικού τμήματος· βλ. Αικατερίνη Χριστοφιλοπούλου, *Βυζαντινή Ιστορία*, Β1 610-867, Αθήνα 1981, σ. 48 σημ. 4, η οποία δεν συμφωνεί με την αριθμηση του Στράτου· βλ. και Μισίου, Ονοματοδοσία, σ. 142 σημ. 62. — Στην εργασία ο Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος θα αναφέρεται και ως Κωνσταντίνος Γ' ο Κώνστας Β' ως Κωνσταντίνος (Δ') και ο Κωνσταντίνος της περιόδου 668-685 ως Κωνσταντίνος Δ' (Ε').

3. Βλ. Διονυσία Μισίου, Ποιός ο Κωνσταντίνος της επιγραφής αρ. 8788 του CIG IV. Συμβολή στη μελέτη των δήμων κατά την εποχή των Ηρακλειδών, *Βυζαντινά* 4 (1984) 75-84. = Dionyssia Missiou, Who was the Constantine in the Inscription No 8788 CIG IV? Contribution to the Study of the Demes in the Period of the Heracleids, *Βυζαντινά* 13 (1985, Δώρημα στον Ιωάννη Καραγιαννόπουλο) 1477-1486.

4. Βλ. E. B. Brooks, Who was Constantine Pogonatus?, *BZ* 17 (1908) 460-462.

Το 1908 ο Wroth στην εισαγωγή του στο IBC παρατήρησε ότι η επωνυμία Πωγωνάτος που αποδιδόταν στον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'), θα ήταν πιο ταιριαστή για τους αυτοκράτορες Ηράκλειο Α' και Κώνστα Β', μια και οι αυτοκράτορες αυτοί εικονίζονται στα νομίσματά τους με μία χαρακτηριστική μακριά γενειάδα (πώγωνα)⁵.

Την ίδια χρονιά ο Brooks με άρθρο του προχώρησε ακόμη περισσότερο και υποστήριξε ότι η επωνυμία Πωγωνάτος ανήκε στον Κωνσταντίνο (Δ') = Κώνστα Β' και όχι στον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'). Ο Brooks παρατήρησε ότι η επωνυμία Πωγωνάτος εμφανίζεται στις πηγές μόνον από τον 10ο αι. κε., ενώ στον Θεοφάνη και τον Νικηφόρο πατριάρχη, τις δύο κύριες πηγές για την περίοδο της δυναστείας των Ηρακλειδών, η επωνυμία είναι άγνωστη.

Συνδυάζοντας την παρατήρηση αυτή με τα νομισματικά δεδομένα, που εμφανίζουν τον Κωνσταντίνο (Δ') με πλούσια μακριά γενειάδα, ο Brooks διατύπωσε την υπόθεση ότι η επωνυμία αρχικά αποδόθηκε στον Κωνσταντίνο (Δ') = Κώνστα Β' και στους μεταγενέστερους αιώνες από σύγχυση που προκαλεί η επανάληψη του ονόματος Κωνσταντίνος, η επωνυμία μεταφέρθηκε στο γιό του, τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε')⁶.

Την υπόθεση αυτή ο Brooks πίστεψε πως την επιβεβαίωσε με τον κατάλογο των τάφων των βυζαντινών αυτοκρατόρων που παραθέτει ο Κωνσταντίνος Πορφυρογέννητος στο *Περί βασιλείου τάξεως*⁷. Στον κατάλογο αυτό περιγράφεται ο τάφος της Φαύστας που προσδιορίζεται ως *γυνή Κωνσταντίνου Πωγωνάτου*. Γνωρίζοντας ότι η σύζυγος του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου ονομαζόταν Γρηγορία⁸ και του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') Αναστασία⁹ ο Brooks πίστεψε πως η Φαύστα δεν μπορεί παρά να είναι η σύζυγος του Κώνστα Β' και από τη στιγμή που ο κατάλογος των τάφων των αυτοκρατόρων χαρακτηρίζει τη Φαύστα ως σύζυγο του Κωνσταντίνου Πωγωνάτου, ο Brooks πίστεψε ότι διέθετε πια μια άμεση μαρτυρία «a direct evidence», για να ταυτίσει τον Κώνστα Β' με τον Κωνσταντίνο Πωγωνάτο¹⁰.

Η άποψη αυτή του Brooks έγινε αποδεκτή από τους νεότερους ιστορι-

5. W. Wroth, *Imperial Byzantine Coins in the British Museum*, τόμ. Α, Chicago 1908, σ. XXIX.

6. Brooks, *ό.π.*, 460-61.

7. Κωνσταντίνος Πορφυρογέννητος, *Περί βασιλείου τάξεως*, έκδ. I. Reiske, CB. Bonnae 1830, II 42 (644. 15-20).

8. Νικηφόρος πατριάρχης, *Ιστορία σύντομος*, έκδ. C. de Boor, Lipsiae 1880, 9. 6 και 21. 21. — Ζωναράς III 216. 8-9CB.

9. Το όνομα της συζύγου του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') και μητέρας του Ιουστινιανού Β' μας το δίνει ο Θεοφάνης 367. 20 και ο Θεόδωρος Σκουταριώτης, έκδ. Σάβας, Μεσαιωνική Βιβλιοθήκη, τόμ. 7, 113. 22-23.

10. Brooks, *ό.π.*, 461-62.

κούς και νομισματολόγους¹¹. Όπως όμως θα προσπαθήσω να αποδείξω, κενά από τα επιχειρήματα αυτά του Brooks, δεν μας επιτρέπει σήμερα να δεχτούμε το συμπέρασμά του, ότι ο Πωγωνάτος ήταν ο Κώνστας Β' και όχι ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε').

1. Και πρώτα πρώτα θα πρέπει να παρατηρήσουμε ότι κάθε νέα μαρτυρία που συναντάμε σε μεταγενέστερη πηγή, δεν σημαίνει κατανάγκη ότι είναι επινόηση ή παραποίηση του συγγραφέα της και ότι δεν αντλεί από άλλη πηγή που δεν έχουμε εντοπίσει¹².

2. Το γεγονός ότι ο Θεοφάνης και ο Νικηφόρος πατριάρχης δεν αναφέρουν την επωνυμία, δεν σημαίνει ότι τους είναι άγνωστη, μια και γενικά οι δύο συγγραφείς αποφεύγουν να αναφέρουν επωνυμίες αυτοκρατόρων.

3. Εξάλλου σήμερα η έρευνα γνωρίζει και προγενέστερες από τον 10ο αι. μαρτυρίες που αποδίδουν την επωνυμία Πωγωνάτος στον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'). Σε εκκλησιαστική πηγή για τον Ακάθιστο Ύμνο η πολιορκία της Κωνσταντινούπολης από τους Άραβες το 674-678 τοποθετείται στη βασιλεία του Κωνσταντίνου Πωγωνάτου: «Μετὰ παραδρομήν δε χρόνων τριάκοντα καὶ ἕξ, τὴν βασιλείαν ἰθύνοντος Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου, πάλιν κατελάβετο τῶν Ἀγαρηνῶν σμῆνος ἐν στόλῳ μεγάλῳ τὴν Κωνσταντίνου πόλιν»¹³. Επίσης στο συναξάριο για την Στ' Οικουμενική Σύνοδο αναφέρεται ότι η σύνοδος έγινε ἀεπὶ τοῦ ἐν εὐσεβεῖ τῇ μνήμῃ βασιλέως Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου»¹⁴.

4. Από την άλλη μεριά το συμπέρασμα του Brooks, ότι η σύζυγος του

11. Βλ. G. Downey, *The Tombs of the Byzantine Emperors at the Church of the Holy Apostles in Constantinople*, *The Journal of Hellenic Studies* 79 (1959) 36. — P. Grierson, *Tombs and Obits of the Byzantine Emperors*, *Dumbarton Oaks Papers* 16 (1962) 31. — G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München 1963, σ. 95 σημ. 2 (ελλ. μετφρ. σ. 181 σημ. 69). — P. Grierson, *Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection and in the Whittemore Collection*, τόμ. Β₂, Heraclius Constantine to Theodosius III (641-717), Washington 1968, σ. 403, σημ. 9 — Α. Ν. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αιώνα*, τόμ. Δ' Κωνσταντίνος Γ' (Κώνστας) 642-668, Αθήνα 1972, σ. 13. — Cécile Morrisson, *Catalogue des monnaies byzantines*, τόμ. Α' 491-711, Paris 1970, σ. 328, σημ. 3.

12. Η νεότερη έρευνα δέχεται ότι οι πηγές του 10ου αι. αντλούν από ανώνυμο χρονικό, γνωστό ως "Επιτομή" και του οποίου τον πυρήνα κατά πάσα πιθανότητα αποτελούσε χρονογραφία του πατρίκιου Τραϊανού, που έφθανε μέχρι τα χρόνια του Ιουστινιανού Β'. βλ. G. Patzig, *Johannes Antiochenus und Johannes Malalas*, Leipzig 1892· πβλ. Brooks, ό.π. 462· βλ. και Ann. S. Proudfoot, *The Sources of Theophanes for the Heraclian Dynasty*, *Byzantion* 44 (1974) 427 (56).

13. PG 92. 1364· πβλ. Proudfoot, *The Sources of Theophanes* 427 (56).

14. H. Delehaye, *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae* (Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris), Bruxelles 1902, στ. 55.2 (12-22).

Κώνστα Β' ήταν η Φαύστα¹⁵, το οποίο ο Brooks πρόβαλε ως το κύριο επιχείρημά του για την απόδοση της επωνυμίας Πωγωνάτος στον Κώνστα Β'¹⁶, δεν είναι επίσης σταθερό. Παρέβλεψε ο Brooks τη δυνατότητα, το όνομα Φαύστα να είναι το δεύτερο όνομα της συζύγου του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου ή του Κωνσταντίνου Δ' (Ε').

Ήταν ένα σύνθημα φαινόμενο τα μέλη της βυζαντινής αυτοκρατορικής οικογένειας να φέρουν περισσότερα ονόματα¹⁷. Το φαινόμενο το συναντάμε και μέσα στη δυναστεία του Ηράκλειου: ο γιός του Ηράκλειου έφερε δύο ονόματα, Ηράκλειος και Κωνσταντίνος, και ο εγγονός του είχε τρία ονόματα, Ηράκλειος, Κωνσταντίνος και Κώνστας¹⁸. Όσο για τις γυναίκες της δυναστείας, η πρώτη σύζυγος του Ηράκλειου Α' έφερε τα ονόματα Φαβία και Ευδοκία¹⁹, ενώ η κόρη του είχε επίσης δύο ονόματα, Επιφανεία και Ευδοκία²⁰. Είναι λοιπόν πολύ πιθανό και άλλα μέλη της δυναστείας να είχαν διπλά ονόματα.

Ειδικότερα τώρα ως προς το θέμα, ποιά ήταν το όνομα της συζύγου του Κώνστα Β', ενδιαφέρον παρουσιάζει σφραγίδα του Κώνστα Β' με την επιγραφή *Κωνσταντίνος, Κωνσταντίνος και 'Αναστασία εκ Θεού βασιλείς Ρωμαίων*²¹.

Η σειρά με την οποία παρουσιάζονται τα ονόματα στα έγγραφα, νομίσματα και σφραγίδες καθορίζεται αποκλειστικά από τη θέση των μελών της αυτοκρατορικής οικογένειας στη βασιλική ιεραρχία²². Έτσι το γεγονός ότι το όνομα της Αναστασίας στην επιγραφή βρίσκεται στο τέλος, δεν σημαίνει κατανάγκη και στενότερη σχέση ανάμεσα σ' αυτή και τον δεύτερο Κωνστα-

15. Brooks, ό.π. 462: «we are also now enabled to state that the name of Constas' wife was Fausta». — Το όνομα της συζύγου του Κώνστα Β' δεν μας το δίνει καμία πηγή. — Σύμφωνα με τον Ιωάννη Νικίου, σ. 582 (γαλ. μετφρ. H. Zotenberg), ήταν κόρη του επαναστάτη Βαλεντινιανού· ο Κώνστας Β' κατάφερε να έρθει σε συμφωνία με τον Βαλεντινιανό και η συμφωνία επισφραγίστηκε με το γάμο του αυτοκράτορα και της κόρης του στρατηγού.

16. Brooks, ό.π. 461-462.

17. Μισίου, Ονοματοδοσία 142 κε.

18. Μισίου, Ονοματοδοσία 139 κε.

19. Τα δύο ονόματα της πρώτης συζύγου του Ηράκλειου Α' μας δίνει το *Πασχάλιο Χρονικό* 702. 20-21CB: «Ευδοκία ή Αύγουστα ή και Φαβία» και ο Λέων Γραμματικός 147. 12-13CB: «Φαβία ή και Ευδοκία μετονομασθεΐσαν».

20. Η θυγατέρα του Ηράκλειου ονομάστηκε Επιφανεία προς τιμή της γιαγιάς της, μητέρας του Ηράκλειου και μετά το θάνατό της μητέρας της ονομάστηκε και προς τιμή της Ευδοκία. Τα δύο ονόματα αναφέρει το *Πασχάλιο Χρονικό* 703. 5 και 714. 2-3 CB. Ο Θεοφάνης, *Χρονογραφία* 299. 19 και 300. 12-13 (έκδ. C. de Boor) την αναφέρει ως 'Επιφανεία, ενώ ο Νικηφόρος πατριάρχης, *Ιστορία* 21. 28 και 24. 29 (έκδ. C. de Boor) γνωρίζει μόνο το όνομα Ευδοκία.

21. G. Zacos - A. Vegler, *Byzantine Lead Seals*, τόμ. Α1', Basel 1972, σ. 201, αρ. σφραγίδας 19.

22. Βλ. Διονυσία Μισίου, *Η διαθήκη του Ηράκλειου Α' και η κρίση του 641. Συμβολή στο πρόβλημα της διαδοχής στο Βυζάντιο*, Θεσσαλονίκη 1985, σ. 85 κε.

ντίνο της επιγραφής· η Αναστασία ως αυγούστα δεν μπορεί παρά να κατέχει την τρίτη θέση στη βασιλική ιεραρχία²³.

Όπως παρατηρούν οι Zacos - Veglery²⁴, η σφραγίδα θα πρέπει να τοποθετηθεί στα χρόνια της συμβασιλείας του Κώνστα Β' με τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'), δηλ. στο διάστημα 654-659²⁵. Ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') γεννήθηκε το 650· επομένως το 654 ήταν τεσσάρων και το 659 εννέα ετών και ο γάμος του με την Αναστασία²⁶ θα πρέπει να έγινε αργότερα, όχι όμως μετά το 667-68, μια και ο γιός του, Ιουστινιανός Β', γεννήθηκε το 668-69²⁷. Η Αναστασία της επιγραφής δεν μπορεί να είναι η σύζυγος του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') και για έναν επιπλέον λόγο: Στην επιγραφή η Αναστασία συμπεριλαμβάνεται στους βασιλείς *Ρωμαίων*, που σημαίνει ότι είχε στεφτεί αυγούστα· η σύζυγος όμως του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') δεν θα μπορούσε να είχε στεφτεί αυγούστα, μια και τη θέση της αυγούστας καταλάμβανε η σύζυγος του Κώνστα Β' που έζησε τουλάχιστον μέχρι το 661²⁸.

Ύστερα από τις παρατηρήσεις αυτές η Αναστασία της επιγραφής δεν μπορεί παρά να είναι η σύζυγος του Κώνστα Β'. Βέβαια οι εκδότες, οι οποίοι έχουν υπόψη τους το άρθρο του Brooks, δεν αποκλείουν η σύζυγος του Κώνστα Β' να έφερε και το όνομα Φαύστα²⁹, γεγονός όμως που δεν μπορούμε να αποκλείσουμε και για τις άλλες δύο βυζαντινές αυγούστες, τη σύζυγο του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου και του Κωνσταντίνου Δ' (Ε').

Όπως παρατηρεί ο Grierson, το όνομα Φαύστα είναι «an inauspicious name for an emperor named Constantinus»³⁰. Όμως νομίζω πως το όνομα αυτό θα ταίριαζε καλύτερα στη σύζυγο του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου. Σύμφωνα με την πολύ εύστοχη παρατήρηση του Grégoire, ο γιός και διάδοχος του Ηράκλειου Α', Ηράκλειος, οφείλει το δεύτερο όνομά του, Κωνσταντίνος, στο γεγονός ότι γεννήθηκε στη 300η επέτειο από την αναγόρευση του Μ. Κωνσταντίνου σε αύγουστο³¹. Είναι πολύ πιθανό και στη σύζυγό του, Γρη-

23. Βλ. Διονυσία Μισίου, Στάδια βασιλείας Κωνσταντίνου Στ' και Ειρήνης και τα νομίσματά τους, *Βυζαντινά* 1 (1981) 155-6.

24. Zacos - Veglery, ό.π., 21.

25. Βλ. Grierson, *Coins*, τόμ. Β', σ. 403 κε. και 512.

26. Βλ. παραπάνω σημ. 9.

27. Zacos - Veglery, ό.π., 21.

28. Θεοφάνης, *Χρονογραφία* 348. 6 και 351. 26· πβλ. Zacos - Veglery, ό.π., 21. — Για την ανάδειξη σε αυγούστα βλ. Dionyssia Missiou, Über die institutionelle Rolle der byzantinischen Kaiserin, *JÖB* 32/2 (XVI. Internationaler Byzantinistenkongress. Akten II/2) (1982) 489-498 και Διονυσία Μισίου, Δύο βυζαντινοί καθεστωτικοί όροι (αυγούστα και βασίλισσα), *Βυζαντινά* 2 (1982) 125 κε. και ειδικότερα 135.

29. Zacos - Veglery, ό.π., 21.

30. Grierson, *Tombs* 32.

31. H. Grégoire, *Byzantion* 10 (1935) 766 σημ. 1: "Il doit sans doute son surnom de Nouveau Constantin au fait qu' il parut 300 ans après la proclamation de

γορία, με την ευκαιρία του γάμου της να της δόθηκε και το όνομα της συζύγου του Μ. Κωνσταντίνου, Φαύστα, όπως λίγο αργότερα στη σύζυγο του Ιουστινιανού Β' δόθηκε το όνομα της συζύγου του συνονόματού του αυτοκράτορα, Θεοδώρα³².

Βέβαια και στη διάρκεια της βασιλείας του Κώνστα Β' έχουμε ανασύνδεση με την κωνσταντινεια παράδοση, όπως μαρτυρούν τα νομίσματά του με την επιγραφή *ΕΝΤΟΥΤΟ ΝΙΚΑ*³³. Θα ήταν δυνατόν λοιπόν και η σύζυγος του Κωνσταντίνου (Δ') με την ευκαιρία του γάμου της να απέκτησε και αυτή το όνομα της συζύγου του Μ. Κωνσταντίνου, Φαύστα. Σε μία τέτοια περίπτωση όμως σε επίσημη πηγή, όπως είναι οι σφραγίδες, θα έπρεπε να είχαμε ή και τα δύο ονόματα της αυτοκράτειρας ή μόνον το δεύτερο³⁴. Εξάλλου όπως θα δούμε παρακάτω, ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος του πίνακα των αυτοκρατορικών τάφων στο "Περί βασιλείου τάξεως" είναι ο Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος³⁵.

5. Ο Α. Ν. Στράτος ενίσχυσε στο μεταξύ την άποψη του Brooks με μαρτυρίες σύγχρονων πηγών, όπως του ελληνικού βίου του πάπα Μαρτίνου³⁶, του βίου του Μάξιμου του Ομολογητή³⁷ και του «Υπομνηστικού»³⁸. Ο Στρά-

Constantin le Grand à Rome comme senior Augustus". Η αναγόρευση του Μ. Κωνσταντίνου σε αύγουστο έγινε το 312 και ο Ηράκλειος - Νέος Κωνσταντίνος γεννήθηκε στις 3 Μαΐου 612· βλ. *Πασχάλιο Χρονικό* 702. 16-18. — Θεοφάνης, *Χρονογραφία* 300. 7-9. — Νικηφόρος, *Ιστορία σύντομος* 5. 30-31.

32. Βλ. D. M. Dunlop, *The History of the Jewish Khazars*, Princeton, New Jersey 1954, σ. 171-2. — Constance Head, *Justinian II of Byzantium*, Madison, Milwaukee, London 1972, σ. 105-6.

33. Grierson, *Coins* 442 κε.

34. Οι Zacos - Veglery, ό.π. 21 υποθέτουν ότι το Φαύστα ήταν το πρώτο όνομα της συζύγου του Κώνστα Β': "An alternative solution would be to suppose that Fausta, after her marriage with Constans II, took the more auspicious name of Anastasia". πβλ. και Grierson, *Tombs* 32, ότι Φαύστα είναι "an inauspicious name, one would think, for an emperor named Constantinus".

35. Βλ. παρακάτω.

36. PG 90. 209 B: "Αθλησις τοῦ ἐν ἀγίοις Πατρὸς ἡμῶν Μαξίμου τοῦ ὁμολογητοῦ, ὃς ἐπὶ τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ ἐπιλεγομένου Πωγωνάτου, ἔγγονου Ἡρακλείου...".

37. Βίος πάπα Μαρτίνου, εκδ. P. Peeters, Une vie grec du pape S. Martin I, *Analecta Bollandiana* 51 (1933) 253: "Οὗτος ὁ ἐν ἀγίοις πατὴρ ἡμῶν καὶ ὁμολογητὴς τοῦ Χριστοῦ Μαρτίνος ἦν ἐπὶ τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου τοῦ ἐπιλεγομένου Πωγωνάτου ἔκγονος (sic) Ἡρακλείου ὅστις Κωνσταντίνος ἐν Σικελίᾳ ἐν τῷ τῆς Φάτνης λουτρῷ μαχαίρᾳ ἀνῆρθῆ".

38. R. Devrèesse, *Le texte Grec de l'Hypomnesticum de Théodore Spoudée*, 1935: "ἐξ ὧν ἐφν βασιλεὺς τις ἔκγονος αὐτοῦ ὀνόματι Κωνσταντίνος (οἱ δὲ Κώνσταν φασὶν λέγεσθαι ὧν καὶ Πωγωνάτου τινὲς προσηγόρευσαν ὡς βαθεῖαν ἔχοντα ὑπήνην...". πβλ. Α. Ν. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αἰῶνα*, τόμ. Δ' Κωνσταντίνος Γ' (Κώνστας) 642-668, Αθήνα 1972, σ. 14.

τος εξετάζοντας τις μαρτυρίες των πηγών αυτών κατέληξε στο συμπέρασμα ότι «καμμία αμφιβολία δεν μπορεί να μείνει ότι ο Πωγωνάτος ήταν ο Κωνσταντίνος Γ'», δηλ. ο Κώνστας Β'³⁹.

Θα παρατηρήσουμε όμως τα εξής:

α) Μόνον το «Υπομνηστικό» γράφτηκε στη διάρκεια της βασιλείας του Κώνστα Β'⁴⁰, ενώ οι άλλες δύο πηγές είναι μεταγενέστερες· έτσι δεν μπορεί να αποκλειστεί η περίπτωση της σύγχυσης, της μεταφοράς δηλ. της επωνυμίας από τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε') στον Κωνσταντίνο (Δ').

β) Τα κείμενα των πηγών αυτών, που περιήλθαν σε μας, προέρχονται, όπως έχουν διαπιστώσει οι εκδότες τους, από αντιγραφείς του 8ου-10ου αι.⁴¹, γεγονός που επιτείνει την περίπτωση της σύγχυσης ανάμεσα στους δύο Ηρακλείδες Κωνσταντίνους.

γ) Και οι τρεις πηγές χαρακτηρίζουν τον Κώνστα Β' ως έγγονο του Ηράκλειου Α'. Όπως παρατήρησε ήδη ο Brooks⁴², η βραχύτατη βασιλεία των 103 ημερών⁴³ του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου ξεχάστηκε· έτσι αν μετρήσουμε τη βασιλεία του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου, έγγονος του Ηράκλειου Α' είναι ο Κώνστας Β', αν όχι, ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε'), που και αυτό επιτείνει τη σύγχυση ανάμεσα στους δύο Ηρακλείδες.

δ) Από την άλλη μεριά καθώς η βασιλεία του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου ξεχάστηκε, και ο Κωνσταντίνος (Δ') ήταν κυρίως γνωστός ως Κώνστας, ο μόνος γνωστός Κωνσταντίνος της δυναστείας του Ηράκλειου ήταν ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε'), ο οποίος τουλάχιστον για τους συγγραφείς και αντιγραφείς του 9ου αι. κε. ήταν γνωστός ως Κωνσταντίνος Πωγωνάτος. Έτσι είναι πολύ πιθανό, όταν γινόταν αναφορά σε άλλον Ηρακλείδη με το όνομα Κωνσταντίνος, να του απέδιδαν και την επωνυμία Πωγωνάτος.

ε) Η σύγχυση που υπάρχει ανάμεσα στους Κωνσταντίνους της δυναστείας του Ηράκλειου επιτείνεται από τη στιγμή που οι πηγές μας αποδίδουν την επωνυμία Πωγωνάτος και στον τρίτο Ηρακλείδη Κωνσταντίνο, τον γιό του Ηράκλειου Α', τον Ηράκλειο-Νέο Κωνσταντίνο⁴⁴. Η βραχύτατη βασιλεία του

39. Στράτος, ό.π., 13-15· το παράθεμα σ. 15. Για την χρίθμηση των διαδόχων του Ηράκλειου Α' από τον Στράτο βλ. παραπάνω σημ. 4.

40. Κατά τον Devréesse γράφτηκε το 654· βλ. Στράτος, ό.π., 14.

41. Στράτος, ό.π., 14.

42. Brooks, ό.π., 461· βλ. και Grierson, Tombs 31.

43. Νικηφόρος, Ιστορία 29. 6-7: ἐπιβιοὺς εἰς τὴν βασιλείαν ἔτι ἡμέρας ἑκατὸν τοεῖς, ἐτελεύτησε.

44. Mansi XI 188C: Ἀγαθὼν δὲ ὁ πανόλβιος πάπας Ρώμης τὸν θρόνον Μαρτίνου διαζάμενος, ἀγίαν συνήθροισε σύνοδον καὶ Σέργιον, Κύρον, Πέτρον, Παῦλον καὶ Πύρρον ἀνεθεμέτισε. Καὶ τρανώσας τὰς δύο θελήσεις καὶ ἐνεργείας Χριστοῦ Ἰησοῦ τοῦ Θεοῦ ἡμῶν, ὅρον πρὸς Λέοντα τὸν βασιλέα υἱὸν τοῦ Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου πατέρα δὲ Ἰουστινιανοῦ τοῦ Πινότιμου ἐξέπεμψε. —Κατά την περίοδο αυτή δεν υπάρχει αυτοκρά-

αυτοκράτορα αυτού, στον οποίο αποδόθηκε επίσης η επωνυμία Πωγωνάτος, ξεχάστηκε και η βασιλεία του προσμετράται στη βασιλεία του υιού του, Κών-

τορας με το όνομα Λέων· το Λέων εδώ θα πρέπει να θεωρήσουμε ότι χρησιμοποιείται συμβολικά, ως χαρακτηρισμός αυτοκράτορα. Ο Λέων χρησιμοποιείται συμβολικά με θετικό αλλά και αρνητικό περιεχόμενο· βλ. PG 10. 733: Κατά πάντα εξομοιούσθαι βούλεται ὁ πλάτης τῷ εἰπὶ τοῦ Θεοῦ· λέων μὲν ὁ Χριστός, λέων δὲ καὶ ὁ ἀντίχριστος. ἔχουμε επίσης λογοπλίκια που γίνονται με το όνομα Λέων με αρνητική και θετική σημασία ανάλογα με την προσωπικότητα που φέρει το όνομα· βλ. E. Follieri, *I calendari in metro innografico di Christoforo Mitileneo* [Subsidia Hagiographica, 63], τόμ. II, Bruxelles 1980, σ. 171, για τον πάπα Λέοντα: *Ψυχὴν ὁ θεὸς ἐξερεῖται Λέων | καὶ δαιμόνων φύλαγξιν ἐμβάλλει φόβον*· πβλ. H. Hunger, *Byzantinische Namensdeutungen in iambischen Synaxarversen*, *Βυζαντινά* 13₁ (1985, Δώρημα στον Ιωάννη Καραγιαννόπουλο), σ. 12 (18. 2)· βλ. όμως και το αρνητικό σχόλιο του Ζωναρά III 284. 5-11 για τον Λέοντα Δ' Ἰσαυρο: *Εὐθὺν τινὰς τῶν ἐπισήμων τοῦ παλατίου ταῖς θεαῖς εἰκόσι προσκίνησιν ἀπονέμοντας, τὴν ἀλωπεκὴν ἀποδύς, τὸν ἐντὸς κρυπτόμενον ἐδημοσίευσεν λέοντα ὁμότατά τε αὐτοῦς αἰκισάμενος*. — Η αρνητική παρουσία του λέοντα μέσα στη ζωή και την τέχνη των Βυζαντινών είναι πολύ συχνή· έτσι Λέων καλείται σε πολλές εξορκιστικές ευχές, σε πολλούς πατέρες και εκκλησιαστικούς συγγραφείς ο διάβολος ή άλλες κακοποιές δυνάμεις που παρομοιάζονται με τον λέοντα, ενώ στην τέχνη συνθέσεις που εικονίζουν το Χριστό να καταπατά λέοντα, εκφράζουν τη συντριβή των κακοποιών δυνάμεων και τον θρίαμβο του χριστιανισμού· βλ. Θ. Μ. Προβατάκη, *Ο διάβολος εις την βυζαντινὴν τέχνην*, Θεσσαλονίκη 1980, σ. 234 κε. Γενικά για το ρόλο του λέοντα στη ζωὴ των ανθρώπων βλ. A. Eliez, *Le lion et l'homme*, Paris 1967 και για το συμβολισμό του λέοντα στη χριστιανική τέχνη βλ. E. Urech, *Dictionnaire des Symboles Chrétiens*, 1972, σ. 105-106. — Στο παραπάνω χωρίο Mansi XI 188 C ο Λέων χρησιμοποιείται, πιστεύω, ως αρνητικός χαρακτηρισμός του Κώνστα Β' εξαιτίας της κακοδοξίας του· πβλ. όμως και Στράτος, ὁ.π., 14 που το Ἀγαθὸν ὁ πανόλβιος πάπας Ρώμης τὸν θρόνον Μαρτίνου διαξάμενος το εκλαμβάνει ως αναφορά στον πάπα Αγάθωνα και θεωρεῖ επομένως πως ο Λέων είναι ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε').

Κατά την άποψή μου έχουμε αναφορά στον πάπα Ευγένιο Α', διάδοχο του πάπα Μαρτίνου, ο οποίος και κράτησε σθεναρή στάση κατά του μονοθελητισμού· βλ. E. Caspar, *Geschichte des Papsttums von den Anfängen bis zur Höhe der Weltherrschaft*, τόμ., Β', Tübingen 1933, σ. 575 κε. Το κείμενο, νομίζω, μας επιτρέπει να διαπιστώσουμε και μία σύγχυση ανάμεσα στον Κωνσταντίνο Πωγωνάτο = Ηράκλειο-Νέο Κωνσταντίνο και τον Κωνσταντίνο Πωγωνάτο = Κωνσταντίνο Δ' (Ε')· βλ. σχετικά και παρακάτω σημ. 87.

AASS Nov. 507. 15: Ὅμως τὰ θεῖα Σωφρόνιος, ποιμὴν τῶν Ἱεροσολύμων γενόμενος καὶ τῷ φιλοπόνῳ τῆς μελήσεως ἐαυτὸν αἰεὶ παρεκρίρειν ἐθέλων, τὴν πολιτείαν αὐτοῦ (Γερασίμου Ιορδανίτου) ὑπέγραψε κατὰ τὸν καιρὸν ὅτε Κωνσταντῖνος, ὁ τοῦ μεγίστου βασιλέως Ἡρακλείου ἔγγονος, ᾧ ἐπώνυμον ὁ Πωγωνάτος, τὰ σκήπτρα τῆς Ρωμαίων πολιτείας διεῖπεν. Ο Σωφρόνιος, πατριάρχης Ιεροσολύμων, πέθανε το 638. Η εποχή στην οποία αναφέρεται το κείμενο, πρέπει να είναι η περίοδος της απουσίας του Ηράκλειου στο περσικό μέτωπο, οπότε τα σκήπτρα της πολιτείας των Ρωμαίων βρίσκονταν στα χέρια του γιού του Ηράκλειου -Νέου Κωνσταντίνου. Το γεγονός ότι ο Κωνσταντίνος χαρακτηρίζεται ως ἔγγονος του Ηράκλειου, είναι ενδεικτικό για τη σύγχυση που υπάρχει στις πηγές μας σχετικά με τους Κωνσταντίνους της δυναστείας του Ηράκλειου και ειδικότερα για τη σύγχυση ανάμεσα στον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο και τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε')· βλ. παραπάνω στην ίδια σημείωση και παρακάτω σημ. 87.

στα Β⁴⁵. Είναι λοιπόν πολύ πιθανό η επωνυμία Πωγωνάτος να μεταφέρθηκε από τον ξεχασμένο πατέρα στον υιό.

στ) Τέλος δεν μπορούμε να αποκλείσουμε την περίπτωση το αρχικό κείμενο του βίου του πάπα Μαρτίνου και του Μάξιμου του Ομολογητή να ήταν ἐπὶ τῆς βασιλείας Κωνσταντίνου (πατρός ἢ υἱοῦ Κωνσταντίνου) τοῦ ἐπιλεγόμενου Πωγωνάτου και οι λέξεις πατρός ἢ υἱοῦ Κωνσταντίνου να παραλείφθηκαν εξαιτίας της κοντινῆς επανάληψης της λέξης Κωνσταντίνου μέσα στο κείμενο. Βέβαια η ύπαρξη δύο ανεξάρτητων πηγών μειώνει τις πιθανότητες ενός τέτοιου αντιγραφικού λάθους, χωρίς όμως και να το αποκλείει οπωσδήποτε.

ζ) Αν προσθέσουμε και τη σύγχυση που προκαλεί η επανάληψη του ονόματος Κωνσταντίνος μέσα στη δυναστεία του Ηράκλειου, καθίσταται σαφές ότι οι πληροφορίες των πηγών δεν μας επιτρέπουν να καταλήξουμε στο συμπέρασμα, ότι ο Πωγωνάτος ήταν ο Κωνσταντίνος (Δ') = Κώνστας Β'.

6. Την άποψη του Brooks αποδέχτηκαν και οι εκδότες σχολιαστές του *Πρὸς τὸν ἴδιον υἱὸν Ρωμανόν (De administrando imperii)* του Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου· στον πίνακα κυρίων ονομάτων ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος ταυτίζεται με τον Κώνστα Β⁴⁶.

Τα χωρία του *De administrando imperii* που επιτρέπουν την ταύτιση Κωνσταντίνου Πωγωνάτου και Κώνστα Β' είναι το 21.9.11 (σ. 84), το 21.46-48 (σ. 88) και το 48.28-31 (σ. 226).

Ας εξετάσουμε πρώτα το χωρίο 21.9.11 (σ. 84): «...πέμπεται παρὰ τοῦ βασιλέως Κωνσταντίνου, τοῦ ὀρθοδόξου, υἱοῦ τοῦ Πωγωνάτου». Το κριτικό υπόμνημα μας θυμίζει ότι το χωρίο έχει γνωρίσει και άλλες αναγνώσεις: Ο πρώτος εκδότης του έργου, John Meursius είχε υποθέσει ότι θα έπρεπε να

Πάτρια Κωνσταντινουπόλεως, έκδ. Th. Preger, *Scriptores originum Constantinopolitanum*, Lipsiae 1907, τόμ. 2, 49 (σ. 235. 12-14): *Τὰ δὲ Καρπιανοῦ ἀνήγειρεν Καρπιανὸς πατρικίος ἐν τοῖς χρόνοις Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἑρακλείου, τοῦ Πωγωνάτου*. Ως υἱὸς τοῦ Ηράκλειου θα μπορούσε να εννοῖται και ο Κώνστας Β' βλ. ἐπόμενη σημείωση. Για την ώρα αρκοῦμαι σὴν παρατήρησιν, ὅτι ἡ πηγὴ ἐπιτρέπει τὴν ἀπόδοσιν τῆς επωνυμίας στον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο. Εξάλλου οι πηγές γνωρίζουν συνήθως ὅτι ο Κώνστας ἦταν ἐγγονὸς τοῦ Ηράκλειου· βλ. παραπάνω σημ. 36, 37 και 38· βλ. και Θεοφάνη 341. 26-27: *ἀνεβίβασαν Κώνσταν, υἱὸν Κωνσταντίνου, ἐγγόνον Ἑρακλείου*· πβλ. Κεδρηνός 754. 23· Γλυκάς 513. 21-22· Ιωῆλ 47. 11-12.

45. Στο Χρονογραφικό σύντομο του πατριάρχου Νικηφόρου (έκδ. C. de Boor) 99. 12 ο Κώνστας Β' αναφέρεται ως *Κωνσταντίνος, υἱὸς Ἑρακλείου* και του αποδίδονται εἰκοσι οκτὼ ἔτη βασιλείας, ἐνὸς εἶναι γνωστὸ ὅτι βασιλεύσε εἰκοσι ἐπτὰ ἔτη· πβλ. Grierson, *Tombs* 31 σημ. 113.

46. Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου, *Πρὸς τὸν ἴδιον υἱὸν Ρωμανόν*, έκδ. Gy. Moravcsik, *Constantine Porphyrogenitus, De administrando imperii*, με αγγλική μετάφραση ἀπὸ τὸν J. H. Jenkins [Corpus Fontium Historiae byzantinae, 1], Washington 1967 και τόμ. II Commentary by F. Dvornik, R. J. H. Jenkins - B. Lewis - Gy. Moravcsik - D. Obolensky - S. Runciman, London 1962.

παρλειφθεί το υἱοῦ στο 21. 11, το οποίο και είχε αποκλειστεί στην έκδοση της Βόννης από τον E. Bekker το 1940, ενώ ο J. P. Migne το 1864 είχε προσθέσει κόμμα μετά το υἱοῦ⁴⁷.

Σε περίπτωση συνονόματων αυτοκρατόρων η διάκριση γίνεται με τα επίθετα μέγας και μικρός ή νέος και σε περίπτωση που υπάρχει σχέση πατρός και υιού με την προσθήκη πατήρ ή υιός⁴⁸. Θα μπορούσαμε λοιπόν να μείνουμε στην ανάγνωση του Migne, με το κόμμα μετά το υἱοῦ, οπότε τα ὀρθοδόξου, υἱοῦ και Πωγωνάτου γίνονται χαρακτηρισμοί του ίδιου αυτοκράτορα, δηλ. του Κωνσταντίνου Δ' (Ε'), τους οποίους του αποδίδουν εξάλλου και άλλες πηγές⁴⁹.

Ενδιαφέρουσα για το θέμα μας είναι η πληροφορία-διευκρίνιση που έχουμε στο 21.28-30 (σ. 86): «Ὁ δὲ αὐτὸς ἔκγονος τοῦ Μανίου μετ' ὀλίγων τινῶν διεπέρασεν εἰς τὴν Ἰσπανίαν ἐν ταῖς ἡμέραις Ἰουστινιανοῦ τοῦ Ρινότμητου, οὐχὶ δὲ τοῦ Πωγωνάτου». Δεν χωράει αμφιβολία ότι το Πωγωνάτος προσδιορίζει ἐδῶ τον Κωνσταντῖνο Δ' (Ε'), τον οποίο και διαδέχτηκε ο γιός του, ο Ιουστινιανός Β' ο Ρινότμητος. Ο συγγραφεὺς σπεύδει να διευκρινίσει ότι η ἀφιξή του ἔγγονου του Μωαβία στην Ἰσπανία δεν θα πρέπει να τοποθετηθεῖ στη βασιλεία του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') του Πωγωνάτου, ἀλλὰ ἐπὶ της βασιλείας του διαδόχου του, Ιουστινιανού Β'.

Το χωρίο 21. 46-48 (σ. 88): «Ὡς τούτῳ τελευτᾷ Κωνσταντίνος ὁ βασιλεύς, ὁ υἱὸς τοῦ Πωγωνάτου, κρατήσας τῆς Ρωμαίων ἀρχῆς ἔτη ιζ'· καὶ ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ Ἰουστινιανὸς ὁ υἱὸς αὐτοῦ» εἶναι το μόνο που υποστηρίζει μία ταύτιση του Κώνστα Β' με τον Κωνσταντῖνο Πωγωνάτο⁵⁰. Ωστόσο ὁμως τίποτε δεν αποκλείει η ἀπόδοση της επωνυμίας Πωγωνάτος στον Κώνστα Β' να οφείλεται σε σύγχυση, σε μεταφορά της επωνυμίας ἀπὸ τον Κωνσταντῖνο Γ' = Ηράκλειο-Νέο Κωνσταντῖνο ἢ τον Κωνσταντῖνο Δ' (Ε') στον Κωνσταντῖνο (Δ') = Κώνστα Β'. Επιπλέον εἶναι πολὺ πιθανὸ καὶ λάθος του αντιγραφέα που θα μπορούσε κάλλιστα να προκληθεῖ ἀπὸ την επανάληψη της

47. Για τις προηγούμενες εκδόσεις βλ. στην Εισαγωγή του Moravcsik, σ. 23-24.

48. Π.χ. Θεοδόσιος μέγας καὶ Θεοδόσιος ο μικρός, Ιουστινιανός ο μέγας καὶ Ιουστινιανός ο μικρός. — Μικρός, νέος καὶ υἱὸς χρησιμοποιοῦνται ἀκόμη, για να γίνει διάκριση ἀνάμεσα στον πρώτο βασιλέα που ἀσχεῖ την ἐξουσία, καὶ τους συμβασιτεῖς του· βλ. Διονυσία Μισίου, *Ἡ διαθήκη του Ηράκλειου Α' καὶ ἡ κρίση του 641. Συμβολή στο πρόβλημα της διαδοχῆς στο Βυζάντιο*, Θεσσαλονίκη 1985, σ. 95 κε.

49. Βλ. Θεοφάνης 349. 3: Κωνσταντίνος ὁ υἱὸς τοῦ βασιλέως. — Λέων Γραμματικὸς 159. 5CB: Κωνσταντίνος υἱὸς Κώνστα ὁ Πωγωνάτος. — Γεώργιος Κεδρηνός I 764. 6-7CB: Κωνσταντίνος ὁ υἱὸς Κωνσταντος ὁ Πωγωνάτος, ὀρθόδοξος. — Γλυκᾶς 517. 00CB: Μετὰ δὲ Κωνσταντα Κωνσταντίνος ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ Πωγωνάτος. — Εφραίμ στ. 1440CB: Κωνσταντίνος παῖς, εὐσεβής, Πωγωνάτος.

50. Βλ. Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου, *De administrando imperii*, τόμ. II Commentary, σ. 75· βλ. καὶ Σπράτος, ὁ.π., σ. 274 σημ. 9.

λέξης υιού πολύ κοντά μέσα στο κείμενο. Αποκαταστημένο το κείμενο του χωρίου 21.46-48 θα ήταν: «Ἐν τούτοις τελευτᾷ Κωνσταντίνος ὁ βασιλεὺς, ὁ υἱὸς αὐτοῦ⁵¹, κρατήσας τῆς Ρωμαίων ἀρχῆς ἔτη ιζ'· καὶ ἐβασίλευσεν ἀντ' αὐτοῦ Ἰουστινιανὸς ὁ υἱὸς τοῦ Πωγωνάτου».

Το χωρίο 48. 28-31 (σ. 226): «Ἰστέον, ὅτι ἐπὶ Κωνσταντίνου, υἱοῦ Κωνσταντίνου, τοῦ καὶ Πωγωνάτου καλουμένου, Καλλίνικὸς τις ἀπὸ Ἑλιονπόλεως Ρωμαίοις προσφυγόν, τὸ διὰ τῶν συμφώνων ἐκφερόμενον πῦρ ὑγρὸν κατεσκεύασεν, δι' οὗ καὶ τὸν τῶν Σαρακηνῶν στόλον ἐν Κυλίκῳ Ρωμαῖοι καταφλέξαντες τὴν νίκην ἤρασαν» επιτρέπει την ανάγνωση ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ καὶ Πωγωνάτου καλουμένου, ὅπως μας οδηγεῖ και η στίξη του Moravesik, και επομένως πάλι ἡ επωνυμία Πωγωνάτος αποδίδεται στον Κωνσταντίνο Δ'(Ε')⁵².

7. Ἀς τονίσουμε ὅτι ο Κωνσταντίνος Πορφυρογέννητος και στο *Περὶ θεμάτων* I 30⁵³ αποδίδει την επωνυμία Πωγωνάτος στον Κωνσταντίνο Δ'(Ε')⁵⁴.

8. Στο ἄλλο ἔργο του Πορφυρογέννητου, στο *Περὶ βασιλείου τάξεως* II 42 (644. 15-20 CB) ξανατίθεται το πρόβλημα, ποιὸς εἶναι ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος. Ο Κωνσταντίνος Πορφυρογέννητος περιλαμβάνει ἐδῶ κατάλογο με τους τάφους των βυζαντινῶν αυτοκρατόρων που υπήρχαν στο ηρώο του Ιουστινιανού στο ναὸ των Αγ. Αποστόλων στην Κωνσταντινούπολη.

Ἀπὸ τους Ηρακλείδες μέχρι και τον Κωνσταντίνο Δ'(Ε') ἐκεῖνοι που τάφηκαν βασιλικά, ἦταν ο Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος και ο Κωνσταντίνος Δ'(Ε'), οι οποίοι εἶχαν μία κανονικὴ διαδοχὴ με τους γιους και διαδόχους τους· για την ταφή των αυτοκρατόρων αὐτῶν στο ηρώο του Ιουστινιανού στην ἐκκλησία των Ἀγίων Αποστόλων ἔχουμε πληροφορίες και ἀπὸ τις πηγές⁵⁵.

51. Το ὅτι δεν υπάρχει μέσα στο κεφάλαιο 21 του *De administrando imperio* αναφορά στον Κώνστα, δεν ἔχει σημασία, γιατί θα μπορούσε να υπάρχει στο κείμενο ἀπὸ το οποίο ο συγγραφεὺς του ἔργου ἀντλεῖ τις πληροφορίες του. — Πβλ. G. Ostrogorsky, Konstantin Porfirogenit u Konstantinu Pogonatu, *Zgodovinski Casopis* 6-7 (1952-3) 116 κε. και G. Ostrogorsky, *Sabrana dela*, τόμ. III, Βελιγράδι 1970, σ. 305-314. ο οποίος καταλήγει στο συμπέρασμα, σ. 313-4, ὅτι οι αντιφατικές πληροφορίες του Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου, που οφείλονται και σε διάφορους συγγραφείς, δεν μας βοηθοῦν να δώσουμε ἀπάντηση στο πρόβλημα. Ευχαριστῶ τον συνάδελφο, ἀναπληρωτὴ καθηγητὴ κ. Φ. Μαλιγκούδη για τη μετάφραση των συμπερασμάτων του Ostrogorsky.

52. Πβλ. και PG 92. 1364.

53. Κωνσταντίνου Πορφυρογέννητου, *Περὶ θεμάτων*, ἔκδ. A. Pertusi, *Constantino Porfirogenito, De thematibus*, Introduzione testo critico, commento [Studi e Testi, 169] Città del Vaticano 1952, σ. 85 κε.

54. Βλ. J. Irmscher, Die Begründung des Themas Thrake, *Studia Balcanica* 10 (1975) 101-103· βλ. και Στράτος, ὁ.π., 274 σημ. 9.

55. Κεδρηνός I 753. 11-14: *Τελευτᾷ δὲ Κωνσταντίνος φαρμακευθεὶς ἐπὶ τῆς Μαγνίης . . . καὶ τίθεται τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐν τῷ ηρώῳ τῶν ἁγίων ἀποστόλων*. -- Νικηφόρος πα-

Ο Ηρακλωνάς και η Μαρτίνα εκθρονίστηκαν και εξορίστηκαν στη Ρόδο, αφού προηγουμένως υπέστησαν την ποινή του ακρωτηριασμού, η Μαρτίνα της γλωσσοκοπίας και ο Ηρακλωνάς της ρινοκοπίας⁵⁶. Μετά το θάνατό τους τα σώματά τους μεταφέρθηκαν και τάφηκαν στο δεσποτικό μοναστήρι της Κωνσταντινούπολης⁵⁷.

Ο Στράτος δεν δέχεται την πληροφορία αυτή, για μεταφορά και ταφή των σωμάτων της Μαρτίνας και του Ηρακλωνά στην Κωνσταντινούπολη, με το επιχείρημα, ότι αν η σωρός τους είχε μεταφερθεί, για να ταφούν στην Κωνσταντινούπολη, τότε θα είχαν ταφεί στους βασιλικούς τάφους⁵⁸. Ο Ηρακλωνάς όμως και η Μαρτίνα ως έκπτωτοι αυτοκράτορες δεν είχαν το δικαίωμα ταφής στους βασιλικούς τάφους· όπως υπογραμμίζει ο Λέων Γραμματικός «οὐκ ἐτάφη δὲ βασιλικῶς ὁ Ἡρακλωνᾶς, ἀλλὰ διωχθεὶς ἐκ τῆς βασιλείας καὶ ἰδιωτεύων μέχρι τελευτῆς αὐτοῦ ἐτάφη ἐν μοναστηρίῳ τῷ δεσποτικῷ σὺν τῇ μητρὶ αὐτοῦ Μαρτίνῃ»⁵⁹.

Εκτός από τους τάφους του Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου και του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') θα πρέπει να αναζητήσουμε και τάφο του Κωνσταντίνου (Δ') = Κώνστα Β'. Ο Κώνστας δολοφονήθηκε στη Σικελία⁶⁰, σύμφωνα όμως με πληροφορία του Κεδρηνού, το σώμα του μεταφέρθηκε στην Κωνσταντινούπολη, όπου τάφηκε στο ηρώο του Ιουστινιανού των Αγ. Αποστόλων μαζί με τον πατέρα του⁶¹. Ο Grierson⁶² απορρίπτει την πληροφορία αυτή του Κεδρηνού και αποδέχεται πληροφορία που περιλαμβάνεται στο *Necrologium Imperatorum* του χρονικού Altinate, ότι ο Κώνστας τάφηκε στις Συρακούσες στο μοναστήρι του Αγίου Γρηγορίου⁶³. Όπως παρατηρεί ο Στράτος,

τριάρχης, Ιστορία 36. 7-11: Οἷτως ἐν γαλήνῃ καὶ εἰρηνικῇ καταστάσει τὸ λοιπὸν τῆς ζωῆς διατελέσας (Κωνσταντίνος Δ' (Ε')) τῷ ἑπτακαιδεκάτῳ ἔτει τῆς βασιλείας αὐτοῦ ἐτελεύτα. Καὶ κατατίθεται αὐτοῦ τὸ λείψανον ἐν τοῖς βασιλείοις τῶν ἁγίων ἀποστόλων μνήμασι.

56. Θεοφάνης 341. 24-27. Τον τόπο της εξορίας αναφέρει ο Ιωάννης Νικίου CXX (σ. 580).

57. Λέων Γραμματικός 157. 1-2.

58. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αιώνα*, τόμ. Γ' σ. 220· πβλ. Grierson, *Tombs* 33.

59. Λέων Γραμματικός 156. 20-157. 2CB.

60. Θεοφάνης 351. 14.

61. Κεδρηνός I 763. 19 - 764. 2: Ἀκούσας δὲ Κωνσταντίνος τὴν τοῦ πατρὸς ἀποβίωσιν μετὰ πλείστης ναυστολίας καταλαμβάνει τὴν Σικελίαν, καὶ Μιζίζιον ἀναιρεῖ σὺν τῷ φονεῖ τοῦ ἰδίου πατρὸς. Καὶ καταστήσας τὰ ἐσπέρια ἐπὶ Κωνσταντινούπολιν ἔρχεται, ἀποκομίσας καὶ τὸν νεκρὸν τοῦ ἰδίου πατρὸς. Καὶ τοῦτον μὲν ἐν τῷ ναῷ τῶν ἁγίων ἀποστόλων μετὰ Κωνσταντίνου τοῦ πατρὸς αὐτοῦ κατατίθουσιν, αὐτὸς δὲ βασιλεύει Ρωμαίων μετὰ Τιβερίου καὶ Ἡρακλείου καὶ ἰδίων ἀδελφῶν.

62. Grierson, *Tombs* 50 σημ. 100.

63. *Chronicon Altinate*, ἐκδ. R. Cessi, *Origine civitatum Italie seu Venetiarum. Chronicon Altinate et Chronicon Gradense* [Fonti per la storia d' Italia], Roma 1933, σ. 108.

το χρονικό αυτό παρουσιάζει πολλά λάθη και κατά συνέπεια δεν μπορεί να αποτελέσει σταθερή βάση, για να στηρίξει κανείς τα συμπεράσματά του· επιπλέον το μοναστήρι του Αγ. Γρηγορίου που αναφέρει ως τόπο ταφής του αυτοκράτορα, είναι άγνωστο στις ιταλικές πηγές⁶⁴.

Όσotόσο όμως τίποτε δεν μας υπαγορεύει να αποκλείσουμε την πληροφορία του Κεδρηνού, ακόμη κι αν αποδεχτούμε την πληροφορία για ταφή του Κώνστα στη Σικελία⁶⁵. γιατί τίποτε δεν αποκλείει, όταν πια αποκαταστάθηκε η ομαλότητα, η σωρός του Κώνστα να μεταφέρθηκε, για να ταφεί στους βασιλικούς τάφους, πολύ περισσότερο που έχουμε και το προηγούμενο της μεταφοράς της σωρού της Μαρτίνας και του Ηρακλωνά. Αν για την Μαρτίνα και τον Ηρακλωνά που είχαν κηρυχτεί παράνομοι και εναντίον τους είχε ξεσπάσει επανάσταση⁶⁶, είχε υπάρξει η ανάγκη για μεταφορά και ταφή της σωρού τους στην Κωνσταντινούπολη, γιατί να μην το δεχτούμε για τον Κώνστα Β'; Και βέβαια σ' αυτήν την περίπτωση η σωρός του Κώνστα θα τοποθετήθηκε στους βασιλικούς τάφους, μια και παρά τις αντιπάθειες που είχε δημιουργήσει⁶⁷, ο Κώνστας ήταν και παρέμενε ένας νόμιμος αυτοκράτορας: Η άνοδος του Κώνστα στο θρόνο είχε χαιρετιστεί ως αποκατάσταση της νομιμότητας που είχε κλονιστεί από τον Ηρακλωνά και τη Μαρτίνα⁶⁸, και μετά τη δολοφονία του οι πραξικοπηματίες που κινήθηκαν εναντίον του, τιμωρήθηκαν παραδειγματικά⁶⁹. Εξάλλου ο επόμενος αυτοκράτορας, ήταν ο γιός και διάδοχος του Κώνστα.

64. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αιώνα*, τόμ. Δ', σ. 271· πβλ. Grierson, *Tombs* 50 σημ. 106.

65. Για ταφή του Κώνστα Β' στην Σικελία μας πληροφορεί και ο Θεοφάνης 352. 1-3: τοῦ δὲ βασιλέως χρονίσαντος ἐν τῷ βαλανείῳ, εἰσπηδῶσιν οἱ ἔξω καὶ εὐρίσκουσι τὸν βασιλέα τεθνηκότα· καὶ τοῦτον θάψαντες Μιζίζιον τινα Ἀρμένιον βασιλέα πεποίησαν . . .

66. Βλ. Μισίου, *Διαθήκη*, 39 κε. και ιδιαιτέρως 53 κε.

67. Θεοφάνης 351. 15 κε. —Γεώργιος Μοναχός 717. 11 - 718. 4. —Ζωναρὰς III 220. 19 κε.

68. Με την αποκατάσταση της διαδοχής συνδέεται και η μετονομασία του νεκρού αυτοκράτορα· βλ. Μισίου, *Ονομασδοσία*, 140 κε. Βλ. και το λόγο που έβγαλε ο Κώνστας Β' με την ευκαιρία της αναγόρευσής του σε αυτοκράτορα, για να ευχαριστήσει τη σύγχλητο που αποφάσισε την εκθρόνιση του Ηρακλωνά και της Μαρτίνας και τάχτηκε με τη μερίδα της νομιμότητας, Θεοφάνης 342. 10-13· πβλ. Μισίου, *Διαθήκη*, 67-68.

69. Θεοφάνης 352. 4-7: Ἀκούσας δὲ Κωνσταντῖνος τὴν τοῦ πατρὸς ἀποβίωσιν μετὰ πλείστης ναυστολίας τὴν Σικελίαν κατέλαβεν, καὶ χειρωσάμενος Μιζίζιον τοῦτον ἀναιρεῖ σὺν τῶν φονέων τοῦ ἰδίου πατρὸς. —Λέων Γραμματικὸς 159. 12-13. —Γεώργιος Μοναχός 718. 4-8. —Ζωναρὰς III 221. 15 κε. Ὑπάρχει αμφισβήτηση της πληροφορίας αυτής, ότι ο ίδιος ο διάδοχος Κωνσταντίνος απέλευσε προς τιμωρὰ των συνωμοστῶν· βλ. E. W. Brooks, *The Sicilian Expedition of Constantin IV*, *BZ* 17 (1908) 455-459. —(I. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München 1963, σ. 102 σημ. 3 (ελλ. μετφρ. σ. 192 σημ. 85). —Χριστοφιλοπούλου, *Ιστορία Β*, σ. 62 σημ. 1· βλ. και παρακάτω σημ. 131.

Ἐχομε ἐπίσης και το παράδειγμα της μεταφοράς της σωρού του ανεψιού του Ηράκλειου Α', Γρηγορίου, που πέθανε στην Ηλιούπολη, για να ταφεί στην Κωνσταντινούπολη⁷⁰. Επομένως θα πρέπει να δεχτούμε ότι και η σωρός του Κώνστα Β' μεταφέρθηκε στην Κωνσταντινούπολη στο ηρώο του Ιουστινιανού των Αγ. Αποστόλων.

Ἔτσι λοιπόν στο ηρώο του Ιουστινιανού θα πρέπει να υπήρχαν οι τρεις τάφοι των τριών Ηρακλειδών Κωνσταντίνων και των συζύγων τους, και αυτοί οι τάφοι, θα πρέπει να αναφέρονται και να περιγράφονται στους καταλόγους των αυτοκρατορικών τάφων.

Τρεις είναι οι κατάλογοι που περιγράφουν τους τάφους των αυτοκρατόρων της δυναστείας του Ηράκλειου Α'⁷¹:

α) αυτός που περιέχεται στο *Περὶ βασιλείου τάξεως* II 42 (L)

β) αυτός που δημοσίευσε ο Du Cange (C)⁷²

γ) και αυτός που δημοσίευσε ο Banduri (R)⁷³.

Νεότερη έκδοση των καταλόγων αυτών με αγγλική μετάφραση και σχολιασμό μας έδωσε ο G. Downey, όπου και θα γίνονται στο εξής οι παραπομπές⁷⁴.

Οι μελετητές που σχολιάζουν τους πίνακες των αυτοκρατορικών τάφων, παρατηρούν ότι υπάρχει πλήρης σύγχυση γύρω από τους Κωνσταντίνους της δυναστείας του Ηράκλειου. Όπως θα δούμε όμως, η σύγχυση αυτή που παρατηρούν, οφείλεται στη λαθεμένη υπόθεση με την οποία προσπαθούν να τους ερμηνεύσουν, ότι δηλ. ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος ήταν ο Κωνσταντίνος (Δ') = Κώνστας Β'.

Στον κατάλογο L αναφέρονται οι τάφοι μόνον των δύο Κωνσταντίνων, του Κωνσταντίνου Πωγωνάτου και του υιού του:

"Ετερος λάρναξ Προικονήσιος Κωνσταντίνου Πωγωνάτου.

"Ετερος λάρναξ ἀπὸ λίθου πρασίνου Θεσσαλικού, ἐν ᾧ ἀπόκειται Φαύστα ἡ γυνὴ Κωνσταντίνου Πωγωνάτου.

"Ετερος λάρναξ Σαγαρινός, ἐν ᾧ ἀπόκειται Κωνσταντίνος, ἔγγων Ἡρακλείου, υἱὸς Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου⁷⁵.

Ο Brooks θεώρησε ότι ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος του καταλόγου L

70. Θεοφάνης 345. 1-2: Τούτῳ τῷ ἔτει (653) Γρηγόριος, ἀδελφιδὸς Ἡρακλείου, ἐν Ἡλιουπόλει ἀπέθανε καὶ σμυρνηθεὶς εἰσέχθη ἐν Κωνσταντινουπόλει.

71. Βλ. A. Maricq, Les sarcophages impériaux de Constantinople, *Byzantion* 22 (1952) 370 κε.

72. C. Du Fresne Ducange, *Historia Byzantina*, Paris 1680, liber IV, σ. 110.

73. A. Banduri, *Imperium Orientale*, τόμ. I, Paris 1741, σ. 121.

74. G. Downey, The Tombs of the Byzantine Emperors at the Church of the Holy Apostles in Constantinople, *The Journal of Hellenic Studies* 79 (1959) 27-51. το κείμενο των καταλόγων σ. 30-32 (L), 37-38 (C) και 40-42 (R).

75. Downey, *Tombs* 31. 25-27.

ήταν ο Κώνστας Β' και ο υἱὸς Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε')⁷⁶. Ὅπως εἶδαμε ὁμως, το βασικὸ ἐπιχείρημα του Brooks, ὅτι ἡ Φαύστα ἦταν ἡ σύζυγος του Κώνστα Β', δεν μπορεῖ νὰ σταθεῖ καὶ ἐπομένως καὶ ἡ ταύτιση πού προτείνει, πρέπει νὰ ἀπορριφτεῖ⁷⁷. Τὸ ἴδιο ἰσχύει καὶ γιὰ τον Downey πού ἀκολουθεῖ τον Brooks⁷⁸.

Ὁ Grierson προχωρεῖ σὲ νέα ἐρμηνεῖα: Ὅπως εἶδαμε, ὁ Grierson δεν δέχεται ὅτι ὁ Κώνστας Β' τάφηκε στὴν Κωνσταντινούπολη, καὶ κατὰ συνέπεια στοὺς καταλόγους ἀναζητᾷ μόνον δύο τάφους, τοῦ Ηράκλειου-Νέου Κωνσταντίνου καὶ τοῦ Κωνσταντίνου Δ' (Ε')· ἐτσι στὸν κατάλογο L δέχεται ὅτι ὁ Κωνσταντίνος Πωγωνάτος εἶναι ὁ Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος, ὁ υἱὸς Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου ὁ Κωνσταντίνος Δ' (Ε') καὶ ἡ Φαύστα, ἡ γυνὴ Κωνσταντίνου Πωγωνάτου ἡ σύζυγος τοῦ Κώνστα Β'⁷⁹. Ἡ ἐρμηνεῖα ὁμως αὐτὴ δὲν ἔχει σταθερὴ βάση, ὡς Κωνσταντίνος Πωγωνάτος ἄλλοτε νοεῖται ὁ Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος καὶ ἄλλοτε ὁ Κώνστας Β' καὶ ἐπιπλέον ἡ ταύτιση τοῦ Κώνστα Β' με τὸν Κωνσταντῖνο Πωγωνάτο στηρίζεται στο ἐπιχείρημα ὅτι ἡ Φαύστα ἦταν ἡ σύζυγος τοῦ Κώνστα Β', τὸ ὁποῖο ἔχουμε ἀπορρίψει.

Σύμφωνα με τὸ συμπέρασμα στο ὁποῖο κατὰλήξαμε παραπάνω, στο ηρώο τοῦ Ιουστινιανοῦ στοὺς Αγ. Αποστόλους πρέπει νὰ υπήρχαν οἱ τάφοι τοῦ Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου, τοῦ Κώνστα Β' καὶ τοῦ Κωνσταντίνου Δ' (Ε')⁸⁰. Εἶδαμε ἀκόμη ὅτι ἡ ἐπωνυμία Πωγωνάτος ἀποδιδόταν καὶ στὸν Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντῖνο⁸¹. Μποροῦμε λοιπὸν νὰ δεχτοῦμε ὅτι τὸ ἀρχικὸ κείμενο ἀπὸ τὸ ὁποῖο ἀντλεῖ ὁ συντάκτης τοῦ πίνακα L, ἀνέφερε καὶ τοὺς τρεῖς τάφους τοῦ Κωνσταντίνου Πωγωνάτου = Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου, τοῦ Κωνσταντίνου = Κώνστα Β' καὶ τοῦ Κωνσταντίνου Πωγωνάτου = Κωνσταντίνου Δ' (Ε'). Καθὼς ἡ βραχύτατη βασιλεία τοῦ Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου ξεχάστηκε, ὁ ἀντιγραφὴς τοῦ πίνακα τῶν αυτοκρατορικῶν τάφων βλέποντας δύο τάφους στο ὄνομα τοῦ Κωνσταντίνου Πωγωνάτου, τὸ θεώρησε ἐπανάληψη καὶ τὸ παρέλειψε. Ἐτσι ἐξηγεῖται, γιὰτί ἔχουμε δύο μόνον τάφους, ἐνὼ κανονικά θὰ ἔπρεπε νὰ ἔχουμε τρεῖς. Τὸ ἴδιο ἰσχύει καὶ γιὰ τὸν πίνακα R:

Ἐτέρω λάρναξ Προικοννησία, ἐν ᾗ ἀπόκειται Κωνσταντίνος ὁ Πωγωνάτος.

76. Brooks, Who was Constantine Pogonatus, σ. 461-2.

77. Βλ. παραπάνω.

78. Downey, Tombs 36. 25-26· ὁ Downey ὁμως συγχέει τὸν Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντῖνο με τὸν Κώνστα Β'· βλ. παραπάνω σημ. 4.

79. Grierson, Tombs, σ. 32 καὶ 49.

80. Βλ. παραπάνω.

81. Βλ. παραπάνω σημ. 41.

Ἐτέρα λάρναξ πράσινος Θετταλή, ἐν ᾗ ἀπόκειται Φαύστα.

Ἐτέρα λάρναξ Σαγγαρινή, ἐν ᾗ ἀπόκειται Κώνστας ὁ υἱὸς Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἡρακλείου.

Ἐτέρα λάρναξ ἑκατοντάλιθος Σαγγαρινή, ἐν ᾗ ἀπόκειται ἡ γυνὴ αὐτοῦ⁸².

Ἔτσι στον πίνακα L και R ἔχουμε τους τάφους του Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου, τῆς συζύγου του Γρηγορίας - Φαύστας, του Κώνστα Β' και ο R αναφέρει και τάφο τῆς συζύγου του Κώνστα Β'.

Ας εξετάσουμε τώρα τον πίνακα C:

24. Ἐτέρα λάρναξ Προικοννησία, ἐν ᾗ ἀπόκειται Κωνσταντῖνος ὁ Πωγωνῆτος.

25. Ἐτέρα λάρναξ πράσινος Θετταλή, ἐν ᾗ ἀπόκειται Φαύστα.

26. Ἐτέρα λάρναξ Σαγγαρινή, ἐν ᾗ ἀπόκειται Κωνσταντίνος ὁ υἱὸς (Κωνσταντίνου υἱοῦ) Ἡρακλείου.

27. Ἐτέρα λάρναξ ἑκατοντάλιθος, ἐν ᾗ ἀπόκειται Κώνστας ὁ υἱὸς Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἡρακλείου.

28. Ἐτέρα λάρναξ Ἱεραπολίτης, ἐν ᾗ ἀπόκειται ἡ γυνὴ αὐτοῦ⁸³.

Εἶναι σαφές ὅτι ο συντάκτης του πίνακα C ἀντλεῖ ἀπὸ ἄλλη πηγὴ ἀπὸ τον L και R, τους οποίους ὅμως θα πρέπει να εἶχε ἐπίσης ὑπόψη του.

Τα πράγματα ἐμφανίζονται πιο περίπλοκα στον πίνακα C. Ορθά παρατηρεῖ ο Downey ὅτι δεν ὑπάρχει Κωνσταντῖνος που να εἶναι γιὸς του Κωνσταντίνου και ἐγγονος του Ηράκλειου⁸⁴. Το πρόβλημα ὅμως λύνεται, ἀν δεχτούμε τις διορθώσεις που προτείνω για το 26: το Κωνσταντῖνος να γίνεи Κωνσταντῖνος και να ἀπαλειφτοῦν οἱ δύο λέξεις Κωνσταντίνου υἱοῦ, που κάλλιστα μπορεῖ να οφείλονται σε αντιγραφικὸ λάθος, μια και εἶναι ἀνάμεσα στις λέξεις υἱὸς . . . Ἡρακλείου που ἐπαναλαμβάνονται και παρακάτω στο 27. Με τις διορθώσεις τα πράγματα ξεκαθαρίζουν: ἔχουμε τον τάφο του Κωνσταντίνου υἱοῦ Ἡράκλειου = Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου, τῆς συζύγου του, Γρηγορίας - Φαύστας, του Κώνστα και τῆς συζύγου του, και του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') Πωγωνάτου. Καθὼς ο συντάκτης - αντιγραφεὺς του C ἔχει ὑπόψη του και τους ἄλλους καταλόγους που περιγράφουν τον τάφο του Κωνσταντίνου Πωγωνάτου πρῶτο, ἀκολουθεῖ και αὐτός την ἴδια κατὰταξη. Ἔτσι μπορεῖ να ἐξηγηθεῖ ἡ πρόταξη του τάφου του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') Πωγωνάτου στον C, τῇ στιγμῇ που ὅλος ο πίνακας ἀκολουθεῖ χρονολογικὴ σειρά.

82. Downey, Tombs 41. 24-27.

83. Downey, Tombs 38. 24-28. Οἱ διορθώσεις στο κείμενο δικές μου.

84. Downey, Tombs 39. 26· ἡ ὅλη ἐρμηνεία του ὅμως για τον C προκαλεῖ μεγάλη σύγχυση: Κατὰ τον Downey στον C ἀναφέρεται: "a) Constantine Pogonatos, actually Constantine III but supposed by the compiler to be Constantine IV; b) Fausta; c) "Constantius", who never existed, but apparently was supposed to be Constantine III; and d) Constaas, wrongly supposed to be different from Constantine III".

Το μόνο πρόβλημα που υπάρχει, για να ταυτίσουμε τον Κωνσταντίνο του C με τον Κωνσταντίνο Πωγωνάτο του L και R, είναι η περιγραφή της λάρνακας· ενώ στους πίνακες L και R η λάρνακα περιγράφεται ως προικοννήσια⁸⁵, στον C περιγράφεται ως σαγγαρινή⁸⁶. Μπορούμε όμως να θεωρήσουμε ότι προικοννήσια ήταν η λάρνακα του Κωνσταντίνου Πωγωνάτου = Κωνσταντίνου Δ' (Ε') με τον οποίο και συγχέεται εδώ ο άλλος Κωνσταντίνος Πωγωνάτος = Ηράκλειος- Νέος Κωνσταντίνος. Στη σύγχυση αυτή που διαπιστώνουμε ανάμεσα στους δύο αυτούς Κωνσταντίνους Πωγωνάτους, θα πρέπει να οφείλεται και το γεγονός ότι μερικοί βυζαντινοί συγγραφείς αποδίδουν στη σύζυγο του Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου το όνομα Αναστασία που είναι το όνομα της συζύγου του Κωνσταντίνου Δ' (Ε')⁸⁷.

Η συγκριτική εξέταση των καταλόγων των αυτοκρατορικών τάφων επιβεβαιώνει για άλλη μια φορά το συμπέρασμά μας, ότι η Φαύστα δεν είναι η σύζυγος του Κώνστα Β', μια και υπάρχει ξεχωριστή λάρνακα του Κώνστα Β' και έτερα λάρναξ ἐν ᾗ ἀπόκειται ἡ γυνὴ αὐτοῦ⁸⁸. Το γεγονός ότι ο C παρουσιάζει τη λάρνακα της συζύγου του Κώνστα Β' ως ιεραπολίτη⁸⁹ και ο R ως εκατοντάλιθο σαγγαρινή⁹⁰, ερμηνεύεται, νομίζω, από τις ομοιότητες που παρουσιάζουν οι διαφορετικής προέλευσης λίθοι, στην οποία και οφείλουν τη διαφορετική τους ονομασία⁹¹.

Ότι ο Κωνσταντίνος, ἔγγων Ἡρακλείου, υἱὸς Κωνσταντίνου Πωγωνάτου του πίνακα L⁹² και ο Κώνστας ὁ υἱὸς Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἡρακλείου του πίνακα C⁹³ και R⁹⁴ είναι το ίδιο πρόσωπο, ο Κώνστας Β' – κάτι που δεν δέχονται ο Brooks, ο Downey και ο Grierson – επιβεβαιώνεται και από την περιγραφή της λάρνακας: Στον L και R η λάρνακα περιγράφεται ως σαγγαρινή και στον C ως εκατοντάλιθος, χωρίς όμως αυτό να προκαλεί πρόβλημα· γιατί ο εκατοντάλιθος λίθος είναι ο ίδιος με τον σαγγάριο⁹⁵ και τα δύο επίθε-

85. Downey, Tombs 31. 25 και 41. 24.

86. Downey, Tombs, 38. 26. – Για τα μάρμαρα βλ. Α. Κ. Ορλάνδος, *Η ξυλόστεγη: παλαιοχριστιανική βασιλική της μεσογειακής λεκάνης*, τόμ. Β', Αθήνα 1954, σ. 245 κε.

87. Λέων Γραμματικός 155. 21-156. 1. – Κεδρηνός I 753. 13-15 και 763. 23 κε. Για σύγχυση ανάμεσα στους δύο Κωνσταντίνους Πωγωνάτους, τον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο και τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε') βλ. και παραπάνω σημ. 44.

88. Downey, Tombs 38. 28 (C) και 41. 27 (R).

89. Downey, Tombs 38. 28.

90. Downey, Tombs 41. 27.

91. Ορλάνδος, ό.π., 247-8.

92. Downey, Tombs 31. 27· πβλ. Θεοφάνης 341. 26-27: ἀρεβίσσαν Κώνσταν υἱὸν Κωνσταντίνου, ἔγγονα Ἡρακλείου.

93. Downey, Tombs 38. 27· πβλ. Κεδρηνός I 754. 9-10: Ρωμαίων βασιλεὺς Κώνστας, υἱὸς Κωνσταντίνου, υἱοῦ Ἡρακλείου.

94. Downey, Tombs 41. 26.

95. Ορλάνδος, ό.π., 248.

τα, σαγγαρινός και εκατοντάλιθος απαντούν και μαζί⁹⁶.

Εκείνο που έχει ιδιαίτερη σημασία για το θέμα μας είναι ότι οι συντάκτες - αντιγραφείς των καταλόγων των αυτοκρατορικών τάφων γνώριζαν άλλη λάρνακα για τον Κωνσταντίνο Πωγωνάτο και άλλη για τον Κώνστα Β', που σημαίνει ότι ο Κωνσταντίνος Πωγωνάτος και Κωνσταντίνος (Δ') = Κώνστας Β' είναι δύο διαφορετικά πρόσωπα και δεν ταυτίζονται⁹⁷.

9. Μένει να εξετάσουμε τα νομισματικά δεδομένα τα οποία και αποτέλεσαν ένα από τα κύρια επιχειρήματα, για να στηρίξουν την άποψη του Brooks.

Κατά τον Brooks για να χαρακτηριστεί ένας αυτοκράτορας πωγωνάτος, θα έπρεπε ή το να φέρει κανείς γενειάδα να ήταν ασύνηθες ή να υπήρχε κάτι ιδιαίτερο στη γενειάδα του. Και μια και όλοι οι αυτοκράτορες αυτήν την περίοδο εμφανίζονται στα νομίσματά τους γενειοφόροι, ο πρώτος λόγος, πάντα κατά τον Brooks, θα πρέπει να αποκλειστεί και μένει μόνον ο δεύτερος. Η γενειάδα του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') στα νομίσματά του δεν παρουσιάζει τίποτε το ιδιαίτερο - όπως υπογραμμίζει ο Brooks, η γενειάδα του είναι όμοια με αυτή που βρίσκουμε σε όλους τους αυτοκράτορες της περιόδου μέχρι τον Λέοντα Δ'. Κατ' επέκταση κατά τον Brooks ο μόνος αυτοκράτορας που θα μπορούσε να ονομαστεί πωγωνάτος, είναι ο Κώνστας Β', μια και στα νομίσματά του εμφανίζεται με μακριά χαρακτηριστική γενειάδα⁹⁸.

Τα αδύνατα σημεία της επιχειρηματολογίας του Brooks είναι: α) ότι υπερτόνισε τη μοναδικότητα της γενειάδας του Κώνστα Β', ενώ ανάλογη γενειάδα συναντάμε και στα νομίσματα του Ηράκλειου Α'⁹⁹. Αν η επωνυμία πωγωνάτος (= γενειοφόρος) δόθηκε στον Κώνστα εξαιτίας της γενειάδας με την οποία εμφανίζεται στα νομίσματά του, όπως υποστήριξε ο Brooks, τίθεται το ερώτημα, γιατί δεν δόθηκε στο Φωκά, που πρώτος εμφανίστηκε με γένια στα νομίσματα, ή γιατί δεν δόθηκε στον Ηράκλειο Α' που πρώτος επίσης πρόβαλε στα νομίσματα με την μακριά χαρακτηριστική γενειάδα.

β) Το δεύτερο ασθενές σημείο της επιχειρηματολογίας του Brooks είναι

96. Downey, Tombs 31. 28: "Ετερος λάρναξ από λίθου Σαγαρινού εκατοντάλιθος, ἐν ᾧ ἀπόκειται Ἀναστάσιος ὁ καὶ Ἀρτέμιος καὶ 41. 27: 'Ετέρα λάρναξ εκατοντάλιθος Σαγγαρινή, ἐν ᾗ ἀπόκειται ἡ γυνὴ αὐτοῦ.

97. Βλ. ότι ὅτε το Necrologium Imperatorum του Χρονικοῦ Altinate, σ. 108 ἀποδίδει στον Κώνστα Β' την επωνυμία Πωγωνάτος· πβλ. Στράτος, *Το Βυζάντιον στον Ζ' αι.*, τ. 6, Δ', σ. 271 καὶ Grierson, Tombs 32.

98. Brooks, Who was Constantine Pogonatus 460-461.

99. Grierson, Tombs 31-32, σημ. 114: "Brooks exaggerates the uniqueness of Constans II's beard; it was no more remarkable than that of Heraclius, at least if the coins are any guide". —O. J. Sabatier, *Description générale des Monnaies byzantines frappées sous les empereurs d'orient*, Graz 1955, XXXVI 14, 17, ἀποδίδει στον Κωνσταντίνου Δ' (Ε') δύο νομίσματα με μακριά γενειάδα, τα οποία ὁμως ἄλλοι νομισματολόγοι ἀποδίδουν στον Κώνστα Β'.

ότι δεν προσπαθεί να εξηγήσει τη σημασία της μεγάλης χαρακτηριστικής γενειάδας του Κώνστα Β', αλλά και γενικότερα τη σημασία της εμφάνισης της γενειάδας στα νομίσματα των βυζαντινών αυτοκρατόρων από το Φωκά και εξής.

Η απάντηση στο ερώτημα αυτό έχει σχέση με το ρόλο των νομισμάτων ως το κατεξοχή μέσο μαζικής προπαγάνδας στο Βυζάντιο· εξαιτίας του ρόλου αυτού των νομισμάτων η χάραξη γίνεται με τρόπο, ώστε οι απεικονίσεις να αντανακλούν και να προπαγανδίζουν τις θέσεις της βυζαντινής κυβέρνησης. Οι απεικονίσεις των νομισμάτων δεν υπαγορεύονται από την προσπάθεια για απόδοση του πορτραίτου των αυτοκρατόρων, αλλά οφείλονται στην επιθυμία και προσπάθεια της βυζαντινής κυβέρνησης να περάσει κάποιο μήνυμα στους υπηκόους της αυτοκρατορίας.

Βέβαια ο Brooks αναγνωρίζει ότι η σημασία της γενειάδας στα νομίσματα είναι συμβολική· δεν αναζητά όμως τη σημασία της και αρκείται να παρατηρήσει πως είναι απίθανο ο Κώνστας να εικονίζεται στα νομίσματά του με μια τόσο ασυνήθη και χαρακτηριστική γενειάδα, αν δεν υπήρχε πράγματι στο παρουσιαστικό του κάτι που να τη δικαιολογεί¹⁰⁰.

Σε πρόσφατη ανακοίνωσή μου στο 1ο Διεθνές Συνέδριο για την καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο (Αθήνα, Σεπτέμβριος 1988) διαπίστωσα μία σχέση ανάμεσα στη γενειάδα και τους Βένετους· η γενειάδα έγινε το γνώρισμα των ορθόδοξων βένετων κύκλων της αυτοκρατορίας¹⁰¹.

Ο Φωκάς τον οποίο μία βένετη επανάσταση τον ανέβασε το 602 στον αυτοκρατορικό θρόνο, είναι ο πρώτος βυζαντινός αυτοκράτορας που εικονίζεται με γένια στα νομίσματά του· μ' αυτό ήθελε να δηλώσει και να γνωρίσει στους υπηκόους του ότι είχε σημειωθεί μία πολιτική αλλαγή και ότι η εξουσία είχε περάσει στους Βένετους¹⁰².

Ο Φωκάς εκθρονίστηκε το 610 και η εξουσία ξαναπέρασε στους Πράσινους. Ο Ηράκλειος υιοθέτησε και αυτός στα νομίσματά του τη γενειάδα, για να διασκεδάσει το μήνυμά της, αλλά και για να διευκρινίσει τη βασιλική ιεραρχία. Κύριο μέλημα του Ηράκλειου ήταν η αποκατάσταση της βασιλείας που κλονίστηκε από την τυραννία του Φωκά. Μέσα στα πλαίσια της προσπάθειάς του αυτής ο Ηράκλειος ενίσχυσε την κληρονομική διαδοχή¹⁰³ και είναι

100. Brooks, ό.π., 460-461.

101. Διονυσία Μισίου, Η πολιτική στην καθημερινή ζωή του Βυζαντίου. Οι βένετοι στασιώτες στην εποχή του Ιουστινιανού, στα *Πρακτικά του 4' Διεθνούς Συμποσίου: Η καθημερινή ζωή στο Βυζάντιο*. Τομές καιισυν έχεις στην ελληνιστική και ρωμαϊκή παράδοση, Αθήνα 1989, σ. 45 κε. και 69-70. Βλ. στο ίδιο, σ. 53-54 για αναθεώρηση της άποψης, ότι οι Βένετοι αντιπροσώπευαν την αριστοκρατία και οι Πράσινοι τις κατώτερες τάξεις.

102. Μισίου, ό.π., 51 κε.

103. Μισίου, *Διαθήκη* 199 κε. και 209-210. Για την ενίσχυση της ιδέας της κληρο-

και ο πρώτος βυζαντινός αυτοκράτορας που εικονίζεται στα νομίσματά του μαζί με τους γιούς-διαδόχους του συμβασιλείς¹⁰⁴. χρησιμοποιεί λοιπόν στα νομίσματά του τη γενειάδα, για να δηλώσει την πολιτειακή σχέση ανάμεσα σ' αυτόν τον ίδιο, τον πρώτο βασιλέα, και στους συμβασιλείς του¹⁰⁵. Μέσα στα πλαίσια της νέας αυτής χρήσης της γενειάδας μπορεί να εξηγηθεί, νομίζω, και η εμφάνιση της μεγάλης γενειάδας του Ηράκλειου στα νομίσματά του.

Το 629 ο γιός και συμβασιλεύς του Ηράκλειου Α', Ηράκλειος-Νέος Κωνσταντίνος, ο οποίος και εικονίζεται στα νομίσματα του πατέρα του από το 613, ενηλικιώνεται. Ο Ηράκλειος πατήρ θέλει να δηλώσει ότι και μετά την ενηλικίωση του γιού του, που εικονίζεται τώρα πια και αυτός στα νομίσματα με γενειάδα, παραμένει ο πρώτος στη βασιλική ιεραρχία και μόνος φορέας της εξουσίας, και για να το δηλώσει χρησιμοποιεί τη μεγάλη γενειάδα.

Ο επόμενος βυζαντινός αυτοκράτορας που εικονίζεται στα νομίσματα με τη μακριά χαρακτηριστική γενειάδα, είναι ο Κώνστας Β'. Ο Κώνστας όταν ανεβαίνει στο θρόνο, είναι ανήλικος, μόλις 11 ετών, και την εξουσία διαχειρίζεται η σύγκλητος. Στα νομίσματά του εικονίζεται αγένειος κατά την περίοδο της ανηλικότητάς του και γενειοφόρος από τη στιγμή της ενηλικίωσής του, από το 647 κε. Κατά την περίοδο 647-651 εικονίζεται με μικρή γενειάδα¹⁰⁶. Τα νομίσματά του με την υπερβολικά μεγάλη γενειάδα εμφανίζονται το 651. Θα μπορούσε να υποθέσει κανείς ότι το 651 σημειώνεται η πολιτική ενηλικίωση του Κώνστα¹⁰⁷ και ότι με τη μακριά γενειάδα ο αυτοκράτορας θέλει να δηλώσει στους υπηκόους του ότι τώρα πια είναι αυτός που διαχειρίζεται την εξουσία και όχι η σύγκλητος.

Στο Βυζάντιο η πολιτική ενηλικίωση του βυζαντινού αυτοκράτορα κυμαινόταν ανάμεσα στο 16-20ο έτος και εξαρτιόταν από το συσχετισμό των πολιτικών δυνάμεων¹⁰⁸. Στην περίπτωση όμως του Κώνστα Β' δεν υπήρχε αντίθεση ανάμεσα στη σύγκλητο που ασκούσε την αντιβασιλεία, και τον αυτοκράτορα, έτσι ώστε η πολιτική του ενηλικίωση να μη συμπίπτει με τη βιολογική ενηλικίωσή του. Εξάλλου αν συνέβαινε κάτι τέτοιο, δεν θα είχαμε τα νομίσματα της περιόδου 647-651 στα οποία εμφανίζεται γενειοφότος¹⁰⁹, μια

νομικότητα στο Βυζάντιο βλ. και Μισίου, Ονοματοδοσία 146 κε.

104. Grierson, *Coins* II, 223 κε.

105. Για το πρόβλημα της ισοτιμίας των συμβασιλέων βλ. Μισίου, *Διαθήκη* 78 κε.

106. Grierson, *Coins* II, 405.

107. Κάτι τέτοιο υπαινίσσεται η Harlie Kay Gallatin, *A Civil Gouvernement and Imperial Defence in the Seventh Century Byzantine State under Emperor Contans II (641-668)*, Urbana, Illinois 1972 (διατριβή), η οποία τα χρόνια 641-650 ονομάζει "The Minority Years".

108. Μισίου, *Στάδια βασιλείας* 143, με τη σχετική βιβλιογραφία.

109. Μισίου, *Στάδια βασιλείας* 154-155· ο Κωνσταντίνος Στ' μέχρι το 790, οπότε την εξουσία ασκεί η μητέρα του αυγούστα Ειρήνη, εικονίζεται στα νομίσματά του αγένειος.

και η χάραξη των νομισμάτων απηχεί πολιτειακές καταστάσεις¹¹⁰. Από την άλλη μεριά δεν υπήρχε λόγος να δοθεί ξεχωριστή έμφαση στην πολιτική ενηλικίωση του Κώνστα και την ανάληψη της εξουσίας από τον ίδιο, γιατί στην ουσία δεν υπήρχε πολιτική αλλαγή, μια και ο Κώνστας συνέχισε την πολιτική που είχε χαράξει η σύγκλητος¹¹¹.

Η περίπτωση του Κώνστα Β' είναι επομένως διαφορετική από του Ηράκλειου Α' και δεν μπορεί να ερμηνευτεί με τον ίδιο τρόπο. Επιπλέον υπάρχει άλλη μια διαφορά από τα νομίσματα του Ηράκλειου· ενώ η κοπή του Ηράκλειου με τη μακριά γενειάδα κράτησε για ένα μικρό χρονικό διάστημα (629-631), η αντίστοιχη κοπή του Κώνστα Β' κράτησε μέχρι το τέλος της βασιλείας του (651-668).

Το 654 ο Κώνστας έστεψε συμβασιλέα του το γιό του Κωνσταντίνο, ο οποίος και εικονίζεται στο εξής στα νομίσματα. Το γεγονός δεν μπορεί να θεωρηθεί αιτία για την παράταση της κοπής με τη μακριά γενειάδα, μια και ο βασιλεύς αυτός εικονίζεται αγένειος και ο βασιλεύς πατήρ γενειοφόρος και η διάκριση στη βασιλική ιεραρχία είναι εμφανέστατη¹¹². Επομένως η ανάγκη για διευκρίνιση της βασιλικής ιεραρχίας δεν μπορεί να ερμηνεύσει την εμφάνιση της μακριάς γενειάδας στα νομίσματα του Κώνστα Β' και θα πρέπει να αναζητήσουμε αλλού την εξήγησή της.

Η βασιλεία του Κώνστα Β' είναι ιδιαίτερα χαρακτηριστική για την εκκλησιαστική του πολιτική, που επιδιώκει την υποδούλωση της Εκκλησίας στην αυτοκρατορική εξουσία· ο Κώνστας Β' ως πράσινος αυτοκράτορας προσπαθεί να υποτάξει την Εκκλησία στα συμφέροντα του κράτους¹¹³. Η πολιτική αυτή εγκαινιάστηκε με την έκδοση του «Τύπου»¹¹⁴ το 648 και επιτάχθηκε στη συνέχεια. Το 651, όταν αρχίζει και η κοπή των νομισμάτων με τη μακριά γενειάδα, ο Κώνστας διατάζει τη σύλληψη του πάπα Μαρτίνου, και λίγο αργότερα, το 653, τη σύλληψη του ηγέτη της αντικυβερνητικής ορθόδοξης παράταξης, του Μάξιμου του Ομολογητή¹¹⁵.

110. Μισίου, Στάδια βασιλείας 154 σημ. 66 όπου η σχετική βιβλιογραφία.

111. Η άποψη του Τ. Λουγγή, *Δοκίμιο για την κοινωνική εξέλιξη στη διάρκεια των λεγόμενων «Σκοτεινών αιώνων» (602-867)*, Αθήνα 1985, σ. 22 = *Σύμμεικτα* 6 (1985) 152, ότι οι αριστοκράτες - πατρίκιοι δεν ήταν στο πλευρό του Κώνστα Β', δεν μπορεί να γίνει αποδεκτή· πβλ. R. Guiland, *Recherches sur les institutions byzantines*, Berlin-Amsterdam 1967, τόμ. Β', σ. 166 μας παρουσιάζει και πατρίκιους που ήταν από τη μεριά του Κώνστα. — Βλ. και παρακάτω.

112. Grierson, *Coins* II, 427 κε. Επιπλέον η βασιλική ιεραρχία υπογραμμίζεται και διασαφηνίζεται και από τη θέση του κάθε μέλους της βασιλείας πάνω στο νόμισμα· βλ. Grierson, *Coins* II, 69-70.

113. Μισίου, *Οι βένετοι στασιώτες* 57.

114. Mansi X 1029 κε. — Dölger, *Regesten* No 225.

115. Βλ. Ostrogorsky, *Geschichte*, 100 σημ. 3 (ελλ. μετφρ. 189 σημ. 81).

Ακριβώς η εκκλησιαστική πολιτική του Κώνστα θα μπορούσε να ερμηνεύσει, νομίζω, και την κοπή των νομισμάτων του με την χαρακτηριστική γενειάδα, με την οποία, όπως ήδη παρατηρήσαμε, και συγχρονίζεται.

Όπως έχω υποστηρίξει σε πρόσφατη ανακοίνωσή μου, την οποία ανάφερα ήδη, ο βυζαντινός κλήρος εμφανίζεται ως ξεχωριστή τάξη με ιδιαίτερο σχήμα από την εποχή του Ιουστινιανού Α'. Ένα από τα κύρια γνωρίσματα του κλήρου είναι η γενειάδα, μια και ο κληρικός ήταν υποχρεωμένος να έχει γενειάδα¹¹⁶.

Εμφανιζόμενος ο Κώνστας στα νομίσματά του με τη χαρακτηριστική αυτή γενειάδα ίσως να ήθελε να διακηρύξει στους υπηκόους του ότι έχει το δικαίωμα να επεμβαίνει στα θέματα της Εκκλησίας, ότι είναι ταυτόχρονα βασιλεύς και ιερέυς. Αυτό όμως σε καμία περίπτωση δεν σημαίνει ότι θα πρέπει να πάρουμε ως δεδομένο, ότι ο Κώνστας Β' έφερε και στην πραγματικότητα γενειάδα, όπως υποστήριξε ο Brooks¹¹⁷.

Δυστυχώς δεν έχουμε πληροφορίες, για να ξέρουμε αν όλοι αυτοί οι αυτοκράτορες που εικονίζονται στα νομίσματά τους από την εποχή του Φωκά και μετά γενειοφόροι, έφεραν γενειάδα και στην καθημερινή τους ζωή ή ακολουθούσαν τη μόδα των πλούσιων κομψευόμενων της εποχής τους και ξυρίζονταν καθημερινά¹¹⁸.

Το να φέρεις γενειάδα ή όχι εκείνη την εποχή εξαρτιόταν από την κοινωνική σου τάξη, μια και η διαδικασία του ξυρίσματος ήταν χρονοβόρα και δαπανηρή. Επίσης το να ξυρίζεσαι ή όχι εξαρτιόταν από τις πολιτικές πεποιθήσεις και τη γενικότερη τοποθέτηση που έχει κανείς απέναντι στα προβλήματα της ζωής· κάτι άλλωστε που κατά ένα ποσοστό ισχύει μέχρι σήμερα. Στο Βυζάντιο όμως μόνον η ανώτερη τάξη είχε τη δυνατότητα αυτής της επιλογής, μια και η τεχνολογία της εποχής επέτρεπε το καθημερινό ξύρισμα μόνον σε όσους διέθεταν χρόνο και χρήμα¹¹⁹.

Το να φέρει κανείς γενειάδα συσχετιζόταν με μία συγκεκριμένη συμπερι-

116. Μισίου, Οι βένετοι στασιώτες 69 κε. — Ο Ιουστινιανός απαγορεύει στους κληρικούς τη μετάβασή τους στον ιππόδρομο· βλ. H. S. Alivisatos, *Die kirchliche Gesetzgebung des Kaisers Justinian I*, Berlin 1913 (ανατ. Aalen 1973), σ. 81 σημ. 3. Μία τέτοια απαγόρευση προϋποθέτει διάκριση των κληρικών από τους λαϊκούς. Η διάταξη αυτή της ιουστινιάνειας νομοθεσίας είναι ένας *terminus ante quem* για τη διάκριση των κληρικών από τους λαϊκούς. — Στον Cod. Theod. 14, 10, 1 οι ιερείς δεν αναφέρονται ανάμεσα στις ιεραρχικές ομάδες που θα έπρεπε και στην καθημερινή τους ζωή να φέρουν ενδυμασία ανάλογη με το βαθμό τους· πβλ. Géza Alföldy, *Römische Socialgeschichte*, Wiesbaden² 1979, (ελλ. μετφρ., Αθήνα 1988, σ. 326).

117. Brooks, ό.π., 461.

118. Σύντομη επισκόπηση της ιστορίας της γενειάδας βλ. Μισίου, Οι βένετοι στασιώτες, 49 κε. και σημ. 35 όπου η σχετική βιβλιογραφία.

119. Μισίου, Οι βένετοι στασιώτες, 50.

φορά και ιδεολογία, με τα ιδεώδη του χριστιανισμού ή καλύτερα της Ορθοδόξιας. Χαρακτηριστική είναι η πληροφορία που αναφέρει ο Γρηγόριος Ναζιανζηνός, ότι όσοι επηρεάζονταν από τη διδασκαλία του Μ. Βασιλείου, προσπαθούσαν να τον μιμηθούν και στις πιο ασήμαντες λεπτομέρειες και έτρεφαν, όπως και εκείνος, γενειάδα¹²⁰.

Οι συχνές παροτρύνσεις των πατέρων της Εκκλησίας προς τους πιστούς να μην κουρεύουν και πολύ περισσότερο να μην ξυρίζουν τα γένια τους, δείχνουν ότι οι πιστοί δεν μπορούσαν να απομακρυνθούν από την κοσμική αντίληψη για την εμφάνισή τους.

Τα πράγματα όμως αλλάζουν στην εποχή του Ιουστινιανού. οπότε υπάρχει και η βούληση από τη μεριά της κυβέρνησης για προώθηση των ιδεωδών της Εκκλησίας^{120α} και τότε η συνήθεια του να φέρει κανείς γενειάδα γενικεύεται μέσα στους βένετους ορθόδοξους κύκλους της αυτοκρατορίας¹²¹. Τονίσαμε ήδη ότι ο βένετος Φωκάς ήταν ο πρώτος βυζαντινός αυτοκράτορας που εικονίζεται στα νομίσματά του με γένια.

Οι διαπιστώσεις αυτές μπορούν να μας οδηγήσουν στο συμπέρασμα, ότι με την πάροδο του χρόνου η λέξη πωγωνάτος παράλληλα με την κυριολεκτική σημασία του γενειοφόρου απέκτησε και μία πολιτικοκοινωνική θρησκευτική σημασία και δήλωνε τον ορθόδοξο, τον βένετο¹²².

Ύστερα από τις παρατηρήσεις αυτές υπάρχει, νομίζω, απόλυτη συνέπεια αν δεχτούμε, ότι ο Πωγωνάτος ήταν ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') που ήταν ο επόμενος βένετος αυτοκράτορας μετά το Φωκά και παράλληλα ο πρώτος βένετος ορθόδοξος αυτοκράτορας της δυναστείας του Ηράκλειου Α'.

10. Ας έρθουμε τώρα να εξετάσουμε την εξήγηση που δίνουν οι βυζαντινοί συγγραφείς για την απόδοση της επωνυμίας στον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'). Μετά τη δολοφονία του πατέρα του στη Σικελία, ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') επικεφαλής στόλου απέπλευσε προς τιμωρία των συνωμοτών¹²³. Και ενώ όταν ξεκίνησε ο Κωνσταντίνος για τη Σικελία, ήταν αγένειος, *λειοπώγων*, όταν επέστρεψε, έφερε γενειάδα και για αυτό ονομάστηκε, μας λένε οι πηγές, *πωγωνάτος*¹²⁴.

120. Γρηγόριος Ναζιανζηνός, *Ἐπιτάφιος εἰς Μέγα Βασίλειον*, PG 36. 597.

120α. Γενικά για την επίδραση του χριστιανικού πατριαρχείου τον 6ο αι. βλ. Averil Cameron, *Images of Authority: Elites and Icons in Late Sixth-Century Byzantium*, Past and Present 84 (Augustus 1979) 3-35.

121. Μισίου, *Οι βένετοι στασιώτες*, 59 κε. και 51 και 68 κε.

122. Ανάλογη μεταφορική σημασία έχει στη νεοελληνική γλώσσα η λέξη μακρυμάλης (-λληδες) που δηλώνει άτομα με επαναστατικές αντιλήψεις και αναρχική συμπεριφορά.

123. Βλ. παραπάνω σημ. 69 και παρακάτω σημ. 131.

124. Θεοδόσιος Μελιτηνός, έκδ. Th. F. Tafel, *Μόναχο* 1859, σ. 110. 1-2: Οὗτος ἐκλήβη Πωγωνάτος, ὡς ἀγένειος ἀπελθὼν ἐπὶ τῇ τοῦ πατρὸς ἐκδικήσει, ἐπιτελθὼν δὲ μετὰ πώγωνος. — Λέων Γραμματικός 159. 12-13: Οὗτος ἐκλήβη Πωγωνάτος ὡς ἀπελθὼν ἐπὶ τῇ τοῦ πατρὸς ἐκδικήσει, ἐπιτελθὼν δὲ μετὰ πώγωνος. — Ζωναράς III 228. 8-11: *λειοπώ-*

Ας υπογραμμίσουμε ότι οι πληροφορίες αυτές είναι οι μόνες εξειδικευμένες με αναφορά σε συγκεκριμένα γεγονότα που συνδέουν ξεκάθαρα την απόδοση της επωνυμίας στον γιό του Κώνστα Β'. Όλες οι άλλες πληροφορίες των πηγών αποδίδουν την επωνυμία σε έναν από τους Κωνσταντίνους αυτοκράτορες της δυναστείας του Ηράκλειου, χωρίς να είναι δυνατό να αποκλειστεί η περίπτωση σύγχυσης και μεταφοράς της επωνυμίας ανάμεσα στους συνονόματους Ηρακλείδες.

Ο Brooks αποκλείει τις πληροφορίες αυτές, πρώτον, γιατί, όπως είδαμε, τις θεωρεί παρεμβολή στη χειρόγραφη παράδοση του Γεωργίου Μοναχού, και δεύτερον, γιατί θεωρεί την αιτιολόγηση της απόδοσης της επωνυμίας αναληθή: «ιστορίες που διηγούνται για παρατσούκλια, είναι συνήθως αναξιόπιστες, και η περίπτωση του Κωνσταντίνου Κοπρώνυμου, είναι ένα πολύ γνωστό παράδειγμα· και ειδικά αυτή η ιστορία (η σχετική με την επωνυμία του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') είναι πολύ ύποπτη», παρατηρεί ο Brooks¹²⁵.

Στην περίπτωση του Κωνσταντίνου Κοπρώνυμου, για να μείνουμε στο παράδειγμα του Brooks, μπορεί κανείς πράγματι να αμφισβητήσει κατά πόσο είναι αληθές το γεγονός που διηγούνται για τα βαφτίσια του μικρού τότε διάδочου¹²⁶, ένα είναι όμως βέβαιο, ότι το γεγονός και η επωνυμία συνδέονται

γων δ' ὦν δι' ἀπεδήμησεν οὗτος ὁ βασιλεὺς, ἐκδικήσων τὸν φόνον τὸν τοῦ πατρὸς, καθειμένον ἔχων ἐπανήγεν τὸν πώγωνα· διὸ ἐξ ἐκείνου Πωγωνάτος παρὰ τῶν πολιτῶν ἐπεκέκλητο. —Μιχαὴλ Γλυκάς 514. 4-9CB: Μετὰ δὲ Κώνσταντα Κωνσταντῖνος ὁ υἱὸς αὐτοῦ ὁ Πωγωνάτος ἐτι ιζ'. Πωγωνάτος δὲ ἐλέγετο δι' αἰτίαν τοιαύτην. Τὸν ἐν Σικελίᾳ μαθὼν θάνατον τοῦ πατρὸς αὐτοῦ Κώνσταντος ἐκεῖσε κατὰγει. Πάλιν οὖν ἀνέρχεται. Ἐφ' ᾧ καὶ Πωγωνάτος λέγεται· ἀγένειος γὰρ ἐκεῖσε κατελθὼν τελειοπύγων ὑπέστρεψε. —Κωνσταντῖνος Μανασσιῆς σ. 166 (στ. 3856-60)CB: τοῦτοι τὸν αυτοκράτορα λαὸς ὁ συρφετώδης | καὶ τὸ τοῦ δήμου συμμιγὲς ἐκάλουν Πωγωνάτον | ὅτι, φασίν, ἐκναυστολῶν κατὰ τοῦ Μιζιζίου | μεῖραξ τρουφεροποδόσσωπος ἀνίουλος ἀπώγων | ἐκεῖθεν ἀνθυπέστρεψεν ἀνὴρ τελειοπύγων. —Ιωάν. 48. 1-3CB: Ἐκλήθη δὲ Πωγωνάτος διὰ τὸ ἀγένειον ἀπελθεῖν εἰς Σικελίαν ἐπὶ τὴν τοῦ πατρὸς ἐκδίκησιν καὶ ἐπαυελθεῖν μετὰ πύγωνος. —Θεόδωρος Σκουταριώτης, ἐκδ. Σάββας, Μεσαιωνικὴ Βιβλιοθήκη, τόμ. 7, 113. 19 κε: Πωγωνάτος δὲ ἐκλήθη, ὅτι ἀγένειος τῆς βασιλίδος τῶν πόλεων ἐξελθὼν, γενειότης ἐπανήλατε τελειοπύγων.

Στο ραββινικό ψευδωτό του Αγίου Απολλιναρίου της Κλάσσης ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') εμφανίζεται αγένειος, που σημαίνει ή ότι ο καλλιτέχνης δεν γνώριζε ότι ο αυτοκράτορας έφερε γενειάδα, ή ότι ήθελε να κάνει εμφανή τη διάκριση ανάμεσα στους κοσμικούς και στους εκκλησιαστικούς που απεικονίζονται με γένια, ή τέλος ότι ο Κωνσταντίνος και στην πραγματικότητα δεν είχε γένια. Στην τελευταία αυτή περίπτωση η πληροφορία των πηγών μας, ότι ο Κωνσταντίνος όταν γύρισε από τη Σικελία είχε γένια, θα αναφέρεται στην περιπτώσιacή γενειάδα που ο αυτοκράτορας απέκτησε στη διάρκεια της εκστρατείας· η γενειάδα αυτή θα θεωρήθηκε πρόρρηση της ορθόδοξης πολιτικής του αυτοκράτορα.

125. Brooks, ό.π., 460.

126. Θεοφάνης 400. 7-13: Ἐνθα βαπτίσαντος Γερμανοῦ τοῦ ἀρχιερέως τὸν τῆς κακίας τε καὶ βασιλείας αὐτῶν διάδοχον Κωνσταντῖνον, δεινόν τι καὶ δυσώδες ἐκ νηπιότητος αὐτοῦ προεσήμανται τεκμήριον, ἀφοδεύσαντος αὐτοῦ ἐν τῇ ἀγίᾳ κολυμβήθρᾳ, ὡς φασιν οἱ

με τον Κωνσταντίνο Ε' Ίσαυρο και ότι τόσο το περιστατικό όσο και η επω-
νυμία εντάσσονται μέσα στην αντιπροπαγάνδα που καλλιεργήθηκε γύρω από
τον εικονομάχο αυτοκράτορα. Ασχέτως αν το περιστατικό που αναφέρουν οι
εικονόφιλες πηγές για τον μικρό Κωνσταντίνο συνέβη στην πραγματικότητα,
η ίδια η πληροφορία έχει ένα ξεχωριστό ιστορικό ενδιαφέρον και φωτίζει το
πολιτικό κλίμα της εποχής.

Ας επανέλθουμε όμως στην περίπτωση του Κωνσταντίνου Δ' (Ε'): "Το
γεγονός ότι απέκτησε γένια, όταν και έπρεπε να τα αποκτήσει φυσιολογικά,
είναι ένας πολύ ατελής λόγος, για να τον ονομάσουν πωγωνάτο", λέει ο
Brooks¹²⁷.

Να δεχτούμε όμως, όπως κάνει ο Brooks, ότι το νόημα της πληροφορίας
από τις πηγές μας είναι τότε πρωτοέβγαλε γένια ο Κωνσταντίνος¹²⁸; Δεν έ-
χουμε ανάλογες πληροφορίες στις πηγές που να μαρτυρούν ένα τέτοιο ενδια-
φέρον από την πλευρά των Βυζαντινών. Έχουμε όμως πληροφορίες για το αν
οι αυτοκράτορες τους έφεραν γενειάδα ή όχι¹²⁹, γιατί όπως παρατηρήσαμε ήδη,
η γενειάδα ήταν το γνώρισμα των βένετων κύκλων της αυτοκρατορίας και οι
πληροφορίες αυτές ήταν ενδεικτικές για την τοποθέτηση του αυτοκράτορα στα
πλαίσια των πολιτικοκοινωνικών και θρησκευτικών αντιθέσεων του Βυζαντίου¹³⁰.

Έτσι κι εδώ η πληροφορία δεν αναφέρεται στο τότε ο Κωνσταντίνος
έβγαλε γένια, αλλά στο τότε άρχισε να τρέφει γενειάδα, στο τότε σταμάτησε
να ξυρίζεται. Ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') γεννήθηκε το 650 και το 668 που δο-
λοφονήθηκε ο πατέρας του, ήταν άντρας 18 χρονών και είχε πάψει προ πολ-
λού να είναι αμούστακο αγόρι. Αυτό εξάλλου φαίνεται και από το ότι στο τε-
λευταίο διάστημα της απουσίας του πατέρα του στη Σικελία ήταν ο ίδιος που

ἀκριβῶς αὐτόπται γεγονότες, ὥστε φάναι Γερμανὸν τὸν ἀγιώτατον πατριάρχην προφητι-
κῶς, ὅτι μεγίστον κακοῦ Χριστιανοῖς καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ δι' αὐτοῦ μέλλοντες γίνεσθαι τὸ
σημεῖον τοῦτο πέφυκεν. — Ζωναράς ΙΙΙ 256. 1-6: καὶ τὸν υἱὸν ἐν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ ἐ-
βάπτισε, Κωνσταντῖνον ὀνομάσας αὐτόν. "Ὅτε λέγεται κόπρον αὐτὸν ἐκκρίναι τῇ θεῇ κο-
λυμβήθρᾳ καταδύμενον, κατεῦθεν ἐπονομασθῆναι Κοπρώνυμον, καὶ τὸν ἀγιώτατον πα-
τριάρχην Γερμανὸν εἰπεῖν ὅτι κορημεῖον τοῦτό ἐστι τοῦ τῇ ἐκκλησίᾳ καὶ τοῖς εὐσεβεῖν ἡρη-
μένοις μέγα τὸ παιδίον τοῦτο χρηματίζει κακόν. — Εκτός από Κοπρώνυμος ο Κωνσταντί-
νος Ε' ονομαζόταν και Καβαλλίνος εξαιτίας της αγάπης που έτρεφε για τα άλογα. Ο Ran-
ke, *Weltgeschichte*, V, σ. 80 υποστηρίζει ότι και το Κοπρώνυμος έχει την ίδια προέλευση,
δηλ. την αγάπη του Κωνσταντίνου για τα άλογα: πβλ. Α. Lombard, *Constantin I, em-
pereur des Romains*, Paris 1902, σ. 12-13.

127. Brooks, 6.π., 460.

128. Το νόημα αυτό συνάγεται από την πληροφορία μόνον του Κωνσταντίνου Μινασ-
σή, του οποίου όμως η αξιοπιστία θυσιάζεται στις ανάγκες του ρυθμού και της ρίμας.

129. Τα νομίσματα επίσης δεν μας δίνουν άλλους πληροφορίες μιν και η γενειά-
δα δηλώνει την πολιτική ενηλικίωση αυτοκράτορα.

130. Βλ. Μισίου, Οι βένετοι στασιώτες, σ. 55-56.

διαχειριζόταν τα πράγματα της αυτοκρατορίας στην Κωνσταντινούπολη¹³¹. Αν μάλιστα δεχτούμε, όπως υποστηρίζει ο Brooks, ότι η εκστρατεία του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') στη Σικελία δεν πραγματοποιήθηκε αμέσως μετά τη δολοφονία του πατέρα του, αλλά αρκετά αργότερα, για να αντιμετωπίσει το γιό του Μιζίζιου¹³², στην περίπτωση αυτή είναι ολοκάθαρο ότι οι πηγές μας μας πληροφορούν για το πότε ο Κωνσταντίνος άρχισε να τρέφει γενειάδα και όχι για το πότε έβγαλε για πρώτη φορά γένια.

Ο Ηράκλειος Α' ίδρυσε δυναστεία που κυβέρνησε την αυτοκρατορία για έναν περίπου αιώνα. Για πρώτη φορά η αυτοκρατορία γνώρισε τη διακυβέρνηση μιας δυναστείας για τόσο μακρύ χρονικό διάστημα. Αυτό όμως δεν σημαίνει ότι απαλείφτηκαν και οι αντιθέσεις. Οι πολιτικοκοινωνικές αντιθέσεις που υπήρχαν σε όλη την προηγούμενη περίοδο και οδήγησαν στην επανάσταση του 602, εκδηλώνονται τώρα μέσα στα πλαίσια της δυναστείας.

Με το θάνατο του Ηράκλειου ξεσπάει ο ανταγωνισμός για την κατάληψη του θρόνου ανάμεσα στους γιούς και διαδόχους του Ηράκλειου, που είναι ταυτόχρονα και ανταγωνισμός για την κατάληψη της εξουσίας ανάμεσα στους δύο δήμους, τους Πράσινους και τους Βένετους¹³³. Η κρίση θα λήξει με την κατάληψη του θρόνου από τον έγγονο του Ηράκλειου και γιό του Ηράκλειου - Νέου Κωνσταντίνου. Κωνσταντίνο, που έμεινε στην ιστορία γνωστός ως Κώνστας Β' (641-668). Στην ουσία όμως η άνοδος στο θρόνο του Κώνστα ήταν μια νίκη της συγκλήτου και του δήμου των Πράσινων¹³⁴.

Οι Βένετοι ξανακερδίζουν το θρόνο από τη στιγμή που τον πράσινο, δυσσεβή, κακόδοξο, αιρετικό Κώνστα Β' διαδέχτηκε ο βένετος¹³⁵, ευσεβής, ορθόδοξος Κωνσταντίνος¹³⁶. Με αυτή την αλλαγή που σημειώθηκε στην αυτοκρατορία συνδέεται η επωνυμία Πωγωνάτος που αποδόθηκε στον αυτοκράτορα Κωνσταντίνο Δ' (Ε').

Δυστυχώς δεν είμαστε σε θέση να γνωρίζουμε αν το επίθετο προήλθε

131. Θεοφάνης 349. 29 κε. και 350. 18 κε.

132. Ο Brooks αμφισβήτησε την πληροφορία των πηγών (βλ. παραπάνω σημ. 63), ότι ο Κωνσταντίνος πραγματοποίησε εκστρατεία κατά του Μιζίζιου. Υπάρχει όμως και πληροφορία του *Μιχαήλ Σύρον*, έκδ. J. B. Chahot, σ. 455, ότι ο Κωνσταντίνος πραγματοποίησε λίγο αργότερα εκστρατεία στη Σικελία, για να καταστείλει επανάσταση του γιού του Μιζίζιου, την οποία και αποδέχεται ο Brooks, *The Sicilian Expedition*, σ. 459.

133. Μισίου, *Διαθήκη* 32 κε. και 217 κε.

134. Μισίου, *Διαθήκη* 246-247.

135. Για σύνδεση του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') με τους Βένετους βλ. Διονυσία Μισίου, *Ποιός ο Κωνσταντίνος της επιγραφής αρ. 8788 του CIG IV*. Συμβολή στη μελέτη των δήμων κατά την εποχή των Ηρακλειδών, *Βυζαντιακά* 4 (1984) 74-75 και σε αγγλ. μετφρ. *Byzantinica* 13 (1985, *Δώρημα στον Ιωάννη Καραγιαννόπουλο*) 1477-1486.

136. Βλ. Μισίου, *Οργανωτικές* 144-45· βλ. και Μισίου, *Ποιός ο Κωνσταντίνος* 80 κε. (= αγγλ. μετφρ. 1483-5).

από τους οπαδούς ή τους αντιπάλους του αυτοκράτορα. Είναι πιθανό η επωνυμία να προήλθε από τους αντίπαλους κύκλους· συνήθως ανάλογοι χαρακτηρισμοί έχουν αρνητικό, σκωπτικό περιεχόμενο. Σε μια τέτοια περίπτωση η μεταφορά της επωνυμίας στον Κώνστα Β' θα μπορούσε να μην οφείλεται απλά σε σύγχυση, αλλά να είναι συνειδητή. Καθώς οι πηγές αυτές είναι μεταγενέστερες της βασιλείας του Κωνσταντίνου Δ' (Ε') του Πωγωνάτου, οι εκκλησιαστικοί συγγραφείς τους ανταποδίδουν τον χαρακτηρισμό στον Κώνστα Β' με αφορμή βέβαια τα νομίσματά του και την θρησκευτική του πολιτική· το περιεχόμενο της επωνυμίας που αποδίδεται στους δύο αυτοκράτορες σημαίνει τον γενειοφόρο με διαφορετικές, εκ διαμέτρου αντίθετες προεκτάσεις για κάθε περίπτωση.

Είναι όμως επίσης πιθανό η επωνυμία να προήλθε από τους οπαδούς και υποστηρικτές της ορθοδοξίας που θεώρησαν και πρόβαλαν τη γενειάδα που ο Κωνσταντίνος Δ' (Ε') απέκτησε στη διάρκεια της εκστρατείας του στη Σικελία ως πρόρρηση της κατοπινής ορθόδοξης πολιτικής του αυτοκράτορα.

Όσο για τον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο μπορούμε τώρα να πούμε ότι η επωνυμία του αποδόθηκε, γιατί οι μεταγενέστερες πηγές τον παρουσιάζουν ορθόδοξο¹³⁷. Χαρακτηριστικό είναι ότι οι πίνακες των τάφων των βυζαντινών αυτοκρατόρων αποδίδουν την επωνυμία μόνον στους δύο ορθόδοξους αυτοκράτορες, τον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο και τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'), όχι όμως και στον Κώνστα Β'¹³⁸.

Η λέξη πωγωνάτος απέκτησε με την πάροδο του χρόνου πολιτικοθρησκευτικό περιεχόμενο και σήμαινε τον υποστηρικτή της ορθοδοξίας. Έτσι αποδόθηκε στον βένετο ορθόδοξο αυτοκράτορα της περιόδου, τον Κωνσταντίνο Δ' (Ε') που συγκάλεσε την Στ' Οικουμενική Σύνοδο. Οι μεταγενέστερες πηγές που θέλουν ορθόδοξο και τον Ηράκλειο - Νέο Κωνσταντίνο, αποδίδουν την επωνυμία και στον αυτοκράτορα αυτό. Η επωνυμία αποδόθηκε στον Κώνστα Β' από σύγχυση που ενδεχομένως ήταν και εκούσια. Είναι όμως σαφές ότι όταν έχουμε πηγή που γνωρίζει καλά πρόσωπα και πράγματα, η επωνυμία αποδίδεται μόνον στον Κωνσταντίνο Δ' (Ε'): *Ἰστέον δὲ ὅτι Κυριακῇ μετὰ τὴν ἑψῶσιν (14 Σεπτεμβρίου) μνήμην ἐπιτελοῦμεν τῶν ἁγίων πατέρων, τῶν συνελθόντων ἐν τῇ ἁγίᾳ καὶ οἰκουμενικῇ ἔκτῃ συνόδῳ ἐν ταύτῃ τῇ θεοφυλάκτῳ καὶ βασιλίδι τῶν πόλεων ἐπὶ τοῦ ἐν εὐσεβεῖ τῇ μύμῃ βασιλέως Κωνσταντίνου τοῦ Πωγωνάτου, υἱοῦ Κωνσταντίνου τοῦ δισσεβοῦς, δισεκρόνου Ἡρακλείου, πατρὸς δὲ Ἰουστινιανοῦ τοῦ μικροῦ τοῦ τὴν ρῖνα τηρηθέντος, Γε-*

137. Βλ. Μισίου, *Λιαθίκη* 223 κε. και ειδικότερα 225-26.

138. Βλ. και περὶ πάντων σημ. 97.

ωργίου τότε τὴν Κωνσταντινουπόλεως ἐκκλησίαν ἱθύνοντος καὶ Ἀγάθωνι
τῆς Ρώμης¹³⁹.

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

139. H. Delehaye, *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae* (Propylaeum ad Acta Sanctorum Novembris), Bruxelles 1902, σ. 55.2 (12-22). — Βλ. καὶ Ἰωάννης Κάλλιστος Ξανθόπουλος, *Εκκλησιαστική Ιστορία*, PG 147. 457 B που ἀπὸ τοὺς Πρακτικῶδες μόνον τὸν Κωνσταντῖνο Δ' (Ε') χαρακτηρίζει ὡς Πρωγωνάτο.

Ο ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΣ ΑΧΡΙΔΑΣ
ΚΑΙ Ο ΔΥΤΙΚΟΜΑΚΕΔΟΝΙΚΟΣ ΧΩΡΟΣ

Η πρόσφατη έκδοση των έργων του Θεοφύλακτου της Αχρίδας από τον P. Gautier στη Series Thessalonicensis του CFHB ξαναφέρει στην επικαιρότητα τις πληροφορίες που δίνει ο βυζαντινός αυτός συγγραφέας στα άλλα έργα του και κυρίως στην αλληλογραφία του¹. Τις πληροφορίες αυτές, που εξακολουθούν να είναι πολύτιμες, γιατί αναφέρονται σε μία επαρχία του Βυζαντινού κράτους (και είναι γνωστό πόσο λιγοστές είναι τέτοιες μαρτυρίες, εφόσον η πλειονότητα των βυζαντινών συγγραφέων όχι μόνο γράφουν τα έργα τους στην Κωνσταντινούπολη, αλλά και αντιμετωπίζουν τα πράγματα από την άποψη του κατοίκου της πρωτεύουσας²) ελάχιστα έχει εκμεταλλευτεί η σύγχρονη βιβλιογραφία³, αν και τις έχει χρησιμοποιήσει πολύ παλιότερα ο F. Chalandon στο βιβλίο του για την εποχή της βασιλείας του Αλεξίου Α' Κομνηνού⁴, ενώ ο D. Xanatalos στη διατριβή του το 1937 προσπάθησε να εντάξει τις πληροφορίες αυτές μέσα στα πλαίσια της Tractatus Dölger και να ερευνήσει κυρίως τη φορολογική τους πλευρά⁵. Εδώ θα προσπαθήσουμε να δώσουμε μία άλλη πλευρά των πληροφοριών αυτών. Την πλευρά που αφορά την

1. *Theophylact d'Achrida*, Discours, Traités, Poesies, ed. P. Gautier, Introduction, Texte, Traduction et Notes (CFHB, XVI/1), Thessaloniki 1980 και *Theophylact d'Achrida*, Lettres, Texte, Traduction et Notes (CFHB, XVI/2), Thessaloniki 1986, με αρκετές διαφοροποιήσεις από την προηγούμενη έκδοση PG 126, 307-558.

2. Dorothy Zani de Ferranti Abrahamse, *Hagiographic sources for Byzantine Cities 500-900*, Michigan 1967, σελ. 2.

3. A. Leroy-Molinghen, *Médecins, Maladies et Remèdes dans les lettres de Theophylacte de Bulgarie*, *Byzantion* 55 (1985) 483-492.

4. F. Chalandon, *Essai sur le règne d'Alexis 1^{er} Comnène* (1081-1118), Paris 1900.

5. D. A. Xanatalos, *Beiträge zur Wirtschaft -und Sozialgeschichte Makedoniens im Mittelalter, hauptsächlich auf Grund der Briefe des Erzbischofs Theophylaktos von Achrida*, München 1937. -Πρβ. F. Dölger, *Beiträge zur Geschichte der Byzantinischen Finanzverwaltung besonders des 10. und 11. Jahrhunderts* (Byzantinisches Archiv 9), München 1927 (ανατ. Darmstadt 1960)· G. Ostrogorski, *Die ländliche Steuergemeinde des byzantinischen Reiches im 10. Jahrhundert*, Stuttgart 1927 (ανατ. Amsterdam 1969).

μείωση του πληθυσμού και την έλλειψη εργατικού δυναμικού στην περιοχή γύρω από την Αχρίδα. Θα συγκεντρώσουμε δηλαδή κάποιες γενικές και αόριστες ίσως παρατηρήσεις γύρω από το δημογραφικό πρόβλημα μιας επαρχίας του Βυζαντινού κράτους τον 11ο με 12ο αιώνα.

Με την αλληλογραφία του ο Θεοφύλακτος έρχεται σε επαφή με πολλές προσωπικότητες της εποχής του, στους οποίους προσπαθεί να κοινοποιήσει τα προβλήματα της Αρχιεπισκοπής του και των κατοίκων της, με την ελπίδα ότι κάποιιοι από αυτούς θα μπορούσαν να βοηθήσουν στην επίλυσή τους. Από τις 135 γνωστές δημοσιευμένες επιστολές του γίνεται φανερό ότι το ενδιαφέρον του αρχιεπισκόπου δε στρέφεται μόνο γύρω από τα εκκλησιαστικά θέματα, αλλά ενδιαφέρεται το ίδιο ζωηρά για τα ζητήματα όλου του λαού του. Σύμφωνα με τη δική του μαρτυρία τον βαραίνουν "φροντίδες άμύθητοι και άπαραμύθητοι περί τῶν τοῦ λαοῦ κοινῶς, περί ἐκκλησιαστικῶν κοινῶς"⁶.

Ο Θεοφύλακτος έχει επίγνωση των δυσκολιών που αντιμετωπίζουν οι κάτοικοι της Αρχιεπισκοπής της Αχρίδας και της κρισιμότητας της καταστάσεως και γι' αυτό χρησιμοποιεί συχνά στην αλληλογραφία του εκφράσεις όπως "ἡμέραι πονηραί"⁷, "τοῦτον τὸν τραχὺν καιρὸν"⁸, "ἐν καιροῖς οὕτω ἀφίλοις καὶ θηριωδέσι"⁹, "τὰ δὲ κατὰ τὴν Ἀχρίδα πάντα φόβου μεστὰ"¹⁰. Εξωτερικοί και εσωτερικοί παράγοντες ευθύνονται για την κατάσταση αυτή: "Ἐξωθεν μάχαι, ἔσωθεν φόβοι. Οἷ τε γὰρ ἐχθροὶ κεκραταῖωνται"¹¹.

Εκείνο πάντως που κάνει ιδιαίτερη εντύπωση είναι η ερήμωση της περιοχής γύρω από την Αχρίδα σε σημείο ώστε ο Θεοφύλακτος να αποκαλεί την περιοχή "τὴν ἔρημον ταύτην"¹², να την παρομοιάζει με ένα μικρό νησί του Αιγαίου, τη Μύκονο, "οὐ γὰρ Πελαγονία τὰ ἡμέτερα, ἀλλ' ἡ παροιμισθεῖσα βραχεῖα Μύκονος"¹³, και να κάνει λόγο για "ἀνήροτα" και "ἄσπαρτα" χωράφια¹⁴.

6. Επιστολή 48, 5-6, Βλ. επίσης εισαγωγές στους δύο τόμους της πρόσφατης έκδοσης και P. Gautier, *L'episcopat de Theophylacte Héphaistos, Archevêque de Bulgarie, Notes chronologiques*, REB 21 (1963) 159-178. Πρβ. G. Mercati, *Poesie di Teofilatto*, Studi Bizantini 1925.

7. Επ. 54. 43-44, 72. 2, 75. 14.

8. Επ. 59. 60.

9. Επ. 75. 15.

10. Επ. 120. 29.

11. Επ. 75. 8-9. - Γενικότερα για την εποχή βλ. *Recherches sur le XI siècle, Travaux et Memoires 6* (1976) και *Forces centrifuges et centripètes dans le monde byzantin entre 1071 et 1261, Actes du XV^e Congrès International des Études Byzantines, III Histoire, Rapports*, Athènes 1980.

12. Επ. 126. 9-10.

13. Επ. 24. 26-27.

14. Επ. 45. 57. - Η διαθήκη του Ευσταθίου Βουλιά αναφέρει επίσης ακαλλιέργητη γη

Πολλοί βέβαια παράγοντες ευθύνονται για την κατάσταση αυτή:

Πρώτα πρώτα η “Φραγκική διάβασις ἢ μᾶλλον ἐπίβασις” με τις καταστροφικές συνέπειές της προκαλεί μεγάλες δυσχέρειες στη ζωή των κατοίκων¹⁵. Πρόκειται βέβαια για τους Σταυροφόρους της Α΄ Σταυροφορίας, οι οποίοι το 1096 και το 1097 διέσχισαν κατά κύματα διάφορες περιοχές της Μακεδονίας και με το “ὑψωμα τῆς Φραγκικῆς ἀπονοίας”¹⁶ που τους διακρίνει, προκάλεσαν λεηλασίες και καταστροφές στη γη και στους κατοίκους της. Σύμφωνα όμως πάντα με το Θεοφύλακτο της Αχρίδας οι αδικίες που προκαλούν και οι επιβαρύνσεις που επιβάλλουν οι Φράγκοι έπαψαν να είναι τόσο τραγικές από τη στιγμή που οι κάτοικοι τις συνήθισαν, εφόσον επαναλαμβάνονται πολύ συχνά. Οι άνθρωποι έμαθαν να τις αντιμετωπίζουν πιο ψύχραιμα και να κρύβονται. Έτσι οι Φράγκοι έπαψαν σιγά σιγά να είναι τόσο τρομεροί, όσο ήταν τον καιρό της αρχικής τους επίθεσης¹⁷.

Πολύ μεγαλύτερες απώλειες πληθυσμού προκαλεί η επιστράτευση κατοίκων της περιοχής της Αχρίδας για τις πολεμικές ανάγκες της αυτοκρατορίας. Είναι χαρακτηριστικό ότι σε μια εποχή που πιστεύουμε ότι ο μισθοφορικός στρατός αποτελεί μεγάλη δύναμη κρούσης, η επιστράτευση στρατιωτών μέσα από τα εδάφη της αυτοκρατορίας είναι συχνή και προκαλεί όχι μόνο θετικά σχόλια, αλλά και αρνητικές αντιδράσεις.

Σύμφωνα με το Θεοφύλακτο λοιπόν η επιστράτευση είναι μια ευνοϊκή προοπτική, όταν πρόκειται να αντιμετωπιστεί ένας άμεσος και κοντινός κίνδυνος. Στην περίπτωση δηλαδή που ο αρμόδιος στρατηγός συγκεντρώνει στρατό για να επιτεθεί σε κάποιον στασιαστή βορειότερα από την Αχρίδα ο Θεοφύλακτος εκφράζει την ικανοποίησή του: “Καὶ δὴ συλλέγει, καὶ δὴ προσβαλεῖ τε αὐτῷ καὶ τῇ χώρᾳ αὐτοῦ ἐμβαλεῖ. Καὶ ὁ ἀμύνων ἡμῖν θεὸς ἦξει καὶ οὐ χρονιεῖ”¹⁸.

στα βάθη της Μ. Ασίας γύρω στα μέσα του 11ου αι. Την περιοχή αυτή αναζωογόνησε ο Βοϊλάς, P. Lemerle, *Le Testament d'Eustathios Boilas* (Avril 1059), *Cinq Études sur le XI^e siècle byzantin*, Paris 1976, σελ. 13-63· το παράθεμα σελ. 21-22, στ. 48-51· “καὶ γὰρ κατὰ τὴν πρώτην τῆς παρουσίας μου προσκλητεύσεως ἀφίξιν τε καὶ παροικίαν μου ἀλσώδη καὶ δυσχερῇ τὸν παρόντα τόπον παραλαβόν, ὄφρων καὶ σκορπίων καὶ ἀγρίων θηρίων διαίτημα, ὥς μήτε τοὺς ἀντικρὺς ἐνοικήσαντας Ἀρμενίους παρὰ μικρὸν ἔαν ἡρεμεῖν τῷ δέει συνεχομένους, ὥς ἀνεπίβητον τοῖς πολλοῖς εἶναι καὶ ἄγνωστον, πελέκει καὶ πυρὶ κατεφρώσας ὥς ὁ ψαλμός, ἐν αὐτῷ τὸ οἰκημα καὶ τὸν θεῖον ναὸν ἐκ βαρβάρων δειμάμενος, λειμῶνας τε παραδείσους, ἀμπελῶνας, κήπους, ὀχετοὺς, γῆδικα, ὑδρομύλους, καὶ ὅσα πρὸς τὴν χρεῖαν καὶ ἀνγκυαῖα καὶ εὐχρηστα· ὡσαύτως καὶ τὸ κτῆμά μου τὸ Βουζινῶ ἐξ ἀπόρων καλλιεργῆσας μονίδιον αὐτὸ πλῆρες τυγχάνοντα”.

15. Επ. 52. 4.

16. Επ. 81. 11-12.

17. Επ. 52. 16-18.

18. Επ. 120. 39-40.

Εντελώς αντίθετες όμως αντιδράσεις προκαλεί η συχνή και επανειλημμένη επιστράτευση. Ο στρατός υποχρέωνε νέους και παραγωγικούς ανθρώπους να απομακρυνθούν από τα σπίτια τους και από τη γη που καλλιεργούσαν. Τις περισσότερες φορές οι άνθρωποι αυτοί ποτέ δεν επέστρεφαν στον τόπο τους. Έτσι απομακρυσμένες και απομονωμένες περιοχές όπως η Αχρίδα έβλεπαν τον πληθυσμό τους να συρρικνώνεται επικίνδυνα. Ο Θεοφύλακτος αισθάνεται την ανάγκη να κάνει έκκληση στους αρμόδιους για τη μείωση του αριθμού των στρατευομένων από κάθε "θέμα", ιδιαίτερα όταν το "θέμα" είναι μικρό, βρίσκεται κοντά σε δημόσιο δρόμο (είναι "παρόδιον") και έχει μεγάλη σημασία για όσους ταξιδεύουν διασχίζοντας τη χώρα. Ο πληθυσμός γύρω από την Αχρίδα παρουσιάζεται ήδη ανησυχητικά μειωμένος και η επιστράτευση πεζών στρατιωτών έχει συντελέσει πολύ στην κατάσταση αυτή. Κατά την έκφραση του ίδιου του αρχιεπισκόπου "Ἀρκοῦσιν γοῦν οἱ ἐκβληθέντες πεζοὶ πρὸς τὸ συντριβῆναι ἡμᾶς, καὶ μὴ περαιτέρω χωρήσειεν ἢ ἐκβολή... Ἰκανῶς γὰρ οἱ ἐκβληθέντες τὴν τοῦ θεματίου μείωσιν ἐξειργάσαντο"¹⁹.

Η μεγαλύτερη όμως μάστιγα που πλήττει την περιοχή της Αχρίδας είναι η κακή διοίκηση και οι ατασθαλίες των φοροεισπρακτόρων: "Καὶ τοὺς μὲν τὰ δημόσια πράττοντας πορθητὰς μᾶλλον ἢ φορολόγους καὶ θείους ὁμοῦ νόμους καὶ βασιλικὰς ἐντολὰς ἀράχνης ἡγουμένους ὑφάσματα, . . . τὰ δὲ τοῦ λαοῦ τῶν χριστιανικῶν ἀγόμενα καὶ φερόμενα, μὴ ὄντος λυτρουμένου μηδὲ σώζοντος, πᾶσα μὲν σωτηρίας ἐλπίς περιήρητο"²⁰.

Όσο και αν οι φορτωμένες με εκκλησιαστικά ρητά αυτές εκφράσεις φαίνονται συνηθισμένες για τη βυζαντινή περίοδο, είναι υποχρεωμένος να πιστέψει κανείς ότι η καταπίεση και η αδικία βασιλεύουν στον τόπο. Οι κρατικές αρχές δε νοιάζονται για το πως οι κτηματίες θα διατηρήσουν τα κτήματά τους, οι άποροι θα ορθοποδίσουν, τα ορφανά και οι χήρες θα συντηρηθούν. Οι πένητες κινδυνεύουν από άρπαγες πλούσιους και οι πλούσιοι από κακοήθεις και συκοφάντες πένητες. Το ίδιο κινδυνεύει και η περιουσία της εκκλησίας²¹. Η κρατική πρόνοια φαίνεται να είναι ανύπαρκτη.

Με βάση πληροφορίες σαν αυτές θα μπορούσε κανείς να αποτολμήσει μια στρωματογράφηση του πληθυσμού. Υπάρχουν οι πολύ φτωχοί και σχεδόν ά-

19. Επ. 24, το παράθεμα 22-24. - Πρβ. F. Chalandon, *Essai* 292-293.

20. Επ. 79. 10-15. Πρβ. επ. 32. 17-20 και επ. 45. 62-67, καθώς και επ. 88. 34-35: "λῆστὰς γὰρ ἐγὼ μετὰ τῆς ἀληθείας τοὺς ἀναγραφεῖς τίθεμαι".

21. Επ. 79. 34-45: "Τίς γὰρ τοῦ λοιποῦ τοῖς μὲν κτηματικοῖς τὰ περιόντα συνέξει τοὺς δ' ἐν τῷ πτώματι τῆς ἀπορίας πρὸς τὴν τῆς εὐπορίας τάξιν ἀνάξει; Τίς ὀρφανοῖς δώσει μικροῦ . . . ; Τίνος προστάγματα, θείας ἀγαθότητος ἀπηχήματα, στηρίζουσι χήρας ὄριον; ... Τίνα καὶ πένητες εὐρήσει κατὰ πλουσίων ἀρπαγῶν ἔκδικον καὶ πλούσιους κατὰ πενήτων κακοήθων καὶ συκοφαντῶν σύνδικον; Τίνα θεραπευτὴν εὐρήσει τὸ τάγμα τῶν τοῦ θείου θεραπευτῶν;" Πρβ. F. Chalandon, *Essai* 296-301.

ποροι, οι μικροί καλλιεργητές της γης, γνωστοί ως πένητες, και οι πλούσιοι. Υπάρχουν ακόμη οι πάροικοι, οι οποίοι αναφέρονται συνολικά 5 φορές στην αλληλογραφία του Θεοφύλακτου. Πρόκειται σχεδόν πάντοτε για εκκλησιαστικούς παρόικους ή τουλάχιστον τις 4 από τις 5 φορές μνημονεύεται ρητά ότι οι αναφερόμενοι πάροικοι είναι πάροικοι της εκκλησίας²².

Ελεύθεροι αγρότες αναφέρονται αρκετά συχνά είτε ως πένητες είτε γενικότερα ως δούλοι του βασιλέως²³. Δεν είναι δυνατόν όμως με βάση τις πληροφορίες των επιστολών του Θεοφύλακτου Αχρίδας να βγάλει κανείς συμπεράσματα για αναλογίες μεταξύ της μικρής και της μεγάλης ιδιοκτησίας στη συγκεκριμένη περιοχή στα τέλη του 11ου και στις αρχές του 12ου αι. Άλλωστε από δημοσιονομική άποψη και από άποψη πυκνότητας πληθυσμού, που κυρίως μας ενδιαφέρει εδώ, βασικό ήταν να υπάρχουν σε κάθε αγροτική περιοχή αρκετές οικογένειες μόνιμα εγκατεστημένες σ' αυτήν και ικανές για να καλλιεργήσουν την αντίστοιχη γη, εφόσον κύρια μορφή γεωργικής εκμετάλλευσης παραμένει τα χρόνια αυτά η μικρή οικογενειακή μονάδα είτε πρόκειται για ελεύθερους είτε για εξαρτημένους γεωργούς²⁴.

Ο Θεοφύλακτος δεν έχει επαναστατικές ιδέες και βρίσκει τη διάκριση σε οικονομικές τάξεις πολύ φυσική, αλλά και υποστηρίζει το δικαίωμα του καθενός να διατηρήσει τη θέση του ή να προσπαθήσει να τη βελτιώσει μέσα σε ένα κράτος δικαιοσύνης και πρόνοιας.

Στην περιοχή της Αχρίδας όμως κάτι τέτοιο δεν είναι δυνατόν, εφόσον οι φοροεισπράκτορες χρησιμοποιούν σκληρά μέσα, για να αυξήσουν τα κέρδη τους και δε σέβονται ούτε τις κρατικές ούτε τις εκκλησιαστικές αρχές. Μετρούν τα πάντα, γη, παρόικους, καρπούς, με εξονυχιστική λεπτομέρεια και φθάνουν σε μεγάλες υπερβολές: "Πάροικοι αριθμούμενοι καὶ ἐξονυχιζόμενοι, καὶ γῆ διαμετρουμένη τοῖς τῆς ψύλλης πηδήμασι . . . καὶ πάντα ἐρευνώμενα

22. Επ. 42. 30, 45. 11, 96. 28 και 137, 129. 12.

23. Επ. 72. 42, 11. 21, 10. 14-20, 79. 42 και 43, 26. 21. -Πρβ. 79. 34: "τοῖς μὲν κτηματικοῖς". Διαφορετική είναι η εικόνα που δίνει το Τυπικό του Πακουριανού (Δεκέμβριος του 1083) για την περιοχή κοντά στη Φιλιπούπολη. Βλ. P. Lemerle, *Le Typicon de Gregoire Pakourianos, Cinq Études sur le XI^e siècle Byzantin*, Paris 1977, σελ. 113-191 και ειδικότερα 186-191. Για τον όρο πένης βλ. Rosemary Morris, *The Powerful and the Poor in 10th century Byzantium: Law and Reality, Past and Present* 73 (1976) 3-17 και ειδικότερα 17-24.

24. N. Svoronos, *Remarques sur la structure Economique de l'Empire Byzantin au XI^e siècle*, *Travaux et Memoires* 6(1976) 49-67 και ιδιαιτέρως σελ. 52. - P. Lemerle, *The agrarian history of Byzantium from the origins to the 12th century*, Galway 1979, σελ. 189-192, 198-199, 202-214. - Ι Καραγιαννόπουλος, Συμβολή στην αγροτική ιστορία του μεταγενέστερου Βυζαντίου *ΕΦΕΣ* του ΑΠΘ, 21 (1983) 162-200. Σ' αυτούς και η καλύτερη βιβλιογραφία.

καὶ ζυγοσταθμούμενα ἄχρι μερισμοῦ σαρκῶν καὶ ὀστέων”²⁵.

Οἱ ακρότητες τῶν φοροεισπρακτόρων δε σταματούν, οὔτε ὅταν πρόκειται γιὰ περιουσιακὰ στοιχεῖα τῆς ἐκκλησίας, καὶ δεν καταλαβαίνουν οἱ αρμόδιοι ὅτι υπάρχουν κτήματα που δεν οργάνονται καὶ δεν σπέρνονται, λόγω ἔλλειψης εργατικῶν χεριῶν, καὶ συνεπῶς τὰ κτήματα αὐτὰ δεν αποδίδουν καρπούς καὶ δεν ἔχουν ἑσοδα: “Καὶ ὁ ἐν αὐτοῖς μύρμηξ λέων ἐγένετο . . . καὶ ἀξιοῦσι μὴ πένεσθαι τὸν ἐπίσκοπον, ἀλλὰ φύεσθαι μὲν αὐτῷ τὰ ἐκ τῆς γῆς ἄσπαρτα καὶ ἀνῆροτα, ἔλκεσθαι δὲ αὐτῷ τοὺς ποταμούς χρυσὸν ἀτεχνῶς ἄπυρον, ἵππους δὲ καὶ ἡμιόνους αὐτῷ τὰς κύνας τίχτειν”²⁶.

Οἱ υπερβολές καὶ οἱ ακρότητες εἶχαν δυσάρεστες συνέπειες τόσο γιὰ τοὺς οικονομικὰ ισχυροὺς ὅσο καὶ γιὰ τοὺς φτωχότερους κατοίκους. Γεωργοὶ ἐμεινάν ακτήμονες καὶ καταστρέφονταν²⁷. ἐλεύθεροι αγρότες (δούλοι τοῦ βασιλέως) ἐκδιώκονταν ἀπὸ τὴ γῆ τους, τὴν οὐσία ὡς τότε καλλιεργούσαν, γιὰ τὴ θεωρούσαν δική τους²⁸. τέλος τολμηροὶ καὶ ἀδίσταχτοι ἄνθρωποι εὕρισκαν τὴν ευκαιρία νὰ οικειοποιηθοῦν κτήματα ἄλλων καὶ νὰ γίνουν πλούσιοι²⁹.

Γιὰ ὅλους τοὺς παραπάνω λόγους ὁ πληθυσμὸς γύρω ἀπὸ τὴν Αχρίδα μειώνεται συνεχῶς καὶ ἀκόμη καὶ αὐτοὶ που μένουν, ἐπειδὴ ἐπιφορτίζονται με ὅλο καὶ περισσότερα βάρη, βλέπουν με ἐχθρική διάθεση τὴν ἴδια τὴν πατρική τους γῆ καὶ ἀνυπομονοῦν νὰ φύγουν πρὸς ξένα ἐδάφη: “Οἱ ὑπολειφθέντες τῷ φίλῳ τῆς πατρίδος ἐδάφει ὡς ἐχθρῷ καὶ συμφοροποιῷ προσπύσαντες, τῆς ἀλλοτρίας τοὺς κόλπους στέρξουσι”³⁰.

Εἴτσι ὅταν ὁ Θεοφύλακτος ἀποκαλεῖ τὴν περιοχὴ τῆς Ἀρχιεπισκοπῆς τοῦ “τὴν ἔρημον ταύτην” δε φαίνεται νὰ κάνει ἀπλὰ ἓνα σχῆμα λόγου, ἀλλὰ δίνει μιὰ περιγραφή που σε μεγάλο βαθμὸ ἀνταποκρίνεται στὴν πραγματικότητα. Γενικότερα ἄλλωστε δίνει μιὰ πολὺ ζωφερὴ καὶ ρεαλιστικὴ εἰκόνα τοῦ χώρου

25. Επ. 45. 41-44.

26. Επ. 45. 50-51 καὶ 56-59. -Πρβ. επ. 77. 73-82: “οὐδ’ ὅτι δεῖ μὲν ἡμῖν τὰς ἵππους τρεῖς τοῦ ἔτους τίχτειν . . . , ἔν’ ἔχοιμεν πάντας ἐφίππους ποιεῖν οἷς ἂν ὀμιλήσαιμεν, τὰς δὲ ἀρούρας χρυσοῦν θέρος ἡμῖν ἀνίεναι ἢ καὶ τὰ δένδρα χρυσοῦς προβάλλειν καρπούς οἷα τὰ τῶν Ἑσπερίδων μῆλα τῇ ποιήσει κεκαρποφόρηται - ἢ γὰρ οὐ τοιαῦτα παρὰ παντὸς οὐτινοσούν ἀπαιτούμεθα καὶ μὴ παρ’ ἡ τοὺς πικροὺς τούτους ἐκθεραπεύει τοῖς ποθοῦμένοις μελίσμασιν, ὡς κατορύττοντες βλασφημούμεθα;”

27. Επ. 11. 21-22, 45. 17κ., 10. 14-16.

28. Επ. 26. 20-22: “Ἐκ ποίων αἰτιῶν διωκόμεθα οἱ δούλοι τοῦ βασιλέως ἀπὸ τῆς γῆς, ἣν μέχρι νῦν ἡμετέραν νομίζοντες ἐκαρπούμεθα;”. -Πρβ. *Νικήτα Χωριάτου, Διήγησις Χρονική*, ἐκδ. J. A. Van Dieten, Berolini — Novi Eboraci 1975, σελ. 208. 31-33: “καὶ οἱ τὸν δημόσιον πάλαι δεσπότην λαχόντες τῶν ἐπαρχιῶν οὐκ ἴσχυοντες ὑπὸ τῆς στρατιωτικῆς ἀπληστίας πεπνῆσθαι τὰ οὐκ ἐρότατα”. Τὸ ἀπόσπασμα ἀναφέρεται στὰ χρόνια τοῦ Μανουῆλ Α’ Κομνηνοῦ (1143-1180).

29. Επ. 96 passim.

30. Επ. 24. 14-16.

γύρω από την Αχρίδα σε μια εποχή γενικών αναστατώσεων και ανακατατάξεων, όπως ήταν τα τέλη του 11ου και οι αρχές του 12ου αιώνα.

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

ΔΥΟ ΑΝΕΚΔΟΤΑ ΠΟΙΗΜΑΤΑ
ΓΙΑ ΤΟΝ ΓΙΟ ΤΟΥ ΘΕΟΔΩΡΟΥ ΣΤΥΠΠΕΙΩΤΗ *

Το χφ Marc. gr. 524¹, ανάμεσα σε άλλα κείμενα, παραδίδει και πέντε ποιήματα που αναφέρονται σε περιστατικά της ζωής του Θεοδώρου Στυππειώτη, αξιωματούχου στην αυλή του Μανουήλ Α΄ Κομνηνού, και της οικογένειάς του. Από αυτά τα δύο (α΄ *Εἰς ἄνθρακα* ἐπιστολή πρὸς τὸν κανικλείου, και β΄ *Εἰς ἐγκλείριον τῆς Ὁδηγητρίας*) παραδίδονται με το ὄνομα του Θεοδώρου Προδρόμου², ενώ τα υπόλοιπα τρία παραδίδονται ανώνυμα. Ο Σπ. Λάμπρος εκδίδει το ένα από τα ανώνυμα³ (*Εἰς τὴν εἰκόνα τοῦ ἁγίου Δημητρίου ἡτίς ἴστατο ἐν τῷ ναῷ τῷ ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ πρῶην ἐπὶ τοῦ κανικλείου, τοῦ Στυππειώτου Θεοδώρου, ὅτε ἐβούλετο οὗτος μεταθεῖναι αὐτήν ἀπὸ τοῦ χθαμαλωτέρου εἰς τὸ ὑψηλότερον, ὥστε φλογηθῆναι καὶ τὸ κάτω θυσιαστήριον, καὶ ἔτερον ἄνωθεν γενέσθαι*) και δίνει τις επιγραφές και τις αρχοτέλειες των άλλων δύο⁴.

Τα τελευταία αυτά έχουν αντιγραφεί στο τέταρτο τμήμα του χφ (φφ. 89-120)⁵ και συγκεκριμένα στα φφ. 116^v-117^v. Το πρώτο από τα ποιήματα

* Ευχαριστώ θερμά τον καθηγητή κ. Εὐδόξο Τσολάκη ο οποίος μου υπέδειξε το θέμα, διάβασε την εργασία και μου έκανε χρησιμότητες παρατηρήσεις και υποδείξεις.

1. Για την περιγραφή του χφ βλ. E. Mioni, *Bibliothecae divi Marci venetiarum codices graeci manuscripti*, Istituto Poligrafico e zecca dello stato, Libreria dello stato, τόμ. II, σσ. 399-407, όπου σημειώνεται εσφαλμένα (σ. 404) ὅτι τα δύο ποιήματα που θα μας απασχολήσουν, αναφέρονται στον γιο του αυτοκράτορα (in filium imperatoris ab alto in terra lapsum sine damno και ethopoeia quam recitat filius imperatoris e periculo servatus)· βλ. επίσης Σπ. Λάμπρου, 'Ο Μαρκιανὸς κῶδιξ 524, *NE* 8 (1911), σσ. 3-59 και 123-192. Ο Λάμπρος πιστεύει ὅτι η αντιγραφή του χφ έγινε "ὑπερμεσοῦντος τοῦ δεκάτου τρίτου αἰῶνος", ὁ.π., σ. 3, και ξεχωρίζει στο χφ εννέα τμήματα που διακρίνονται μεταξύ τους "τοῦτο μὲν ἐκ τοῦ μέλανος καὶ τῆς γραφῆς, τοῦτο δὲ ἐκ τοῦ εἶδους τοῦ βομβυκίνου χάρτου, τῶν ἀριθμῶν τῶν δηλούντων τὰ τετράδια καὶ τοῦ τρόπου τῆς σημειώσεως αὐτῶν ὑπὸ τῶν βιβλιογράφων", ὁ.π., σ. 189.

2. Βλ. Wolfram Hörandner, *Theodoros Prodromos, Historische Gedichte* (Wiener Byzantinistische Studien, Band XI), Wien 1974, σσ. 522-526.

3. Σπ. Λάμπρου, ὁ.π., σσ. 31-32.

4. Σπ. Λάμπρου, ὁ.π., σ. 155.

5. Βλ. υποσ. 1 για τα τμήματα του χφ· για την περιγραφή του τετάρτου τμήματος βλ. Σπ. Λάμπρου, ὁ.π., σσ. 131-166 και σ. 190· βλ. επίσης Εὐδ. Θ. Τσολάκη, *Ποιήματα*.

αυτά επιγράφεται *Στίχοι γεγονότες ὅτε ὁ υἱὸς τοῦ ἐπὶ τοῦ κανικλείου πεσὼν* ἂν' ἱψηλοῦ τρικλήνου ἐν ᾧ ἦν ὁ Χριστὸς εἰκονισμένος, οὐδόλως ἐβλάβη (= *Στίχοι*) και αποτελείται ἀπὸ 21 ιαμβικούς τρίμετρους (δωδεκασύλλαβους) στίχους, ἐνὸς το δεῦτερο που φέρει τὸν τίτλο *Ἦθοποιία*· τίνας ἂν εἴπῃ λόγους ὁ υἱὸς τοῦ ἐπὶ τοῦ κανικλείου ἀβλαβῆς διαφυλαχθεῖς (= *Ἦθοποιία*)⁶, ἐκτείνεται σε 99 πολιτικούς δεκαπεντασύλλαβους στίχους.

Ὅπως δηλώνουν οἱ ἐπιγραφές τους, τὰ ποιήματα αὐτὰ γράφτηκαν με ἀφορμὴ τὸ ἀτύχημα ἐνὸς παιδιοῦ και μας πληροφοροῦν ὅτι τὸ παιδί λεγόταν Μανουήλ (*Στίχοι* 19· *Ἦθοποιία* 69) και ὅτι ἦταν γιος τοῦ ἐπὶ τοῦ κανικλείου καὶ δικαιοδότου τοῦ αυτοκράτορα (*Στίχοι* tit., 20, *Ἦθοποιία* tit., 25) και τῆς Εὐδοκίας Κομνηνῆς (*Στίχοι* 21, *Ἦθοποιία* 27, 63). Αὐτός ὁ ἐπὶ τοῦ κανικλείου καὶ δικαιοδότης δεν εἶναι ἄλλος ἀπὸ τὸν Θεόδωρο Στυππειώτη που παντρεύτηκε τὴν κόρη τοῦ Μανουήλ Ανεμά και τῆς Θεοδώρας, τῆς ἀδελφῆς τοῦ αυτοκράτορα Μανουήλ, τὴν Εὐδοκία Κομνηνῆ⁷.

Μας εἶναι ἀγνωστο, ὅπως ἤδη ἀναφέραμε, τὸ ὄνομα τοῦ ποιητῆ των δύο αὐτῶν ποιημάτων. Ἡ ταυτότητά του, τὸ ἐρώτημα αν και οἱ *Στίχοι* και ἡ *Ἦθοποιία* προέρχονται ἀπὸ τὴ γραφίδα τοῦ ἰδιοῦ ἀνθρώπου και ἡ χρονολόγησή τους, που προϋποθέτει βέβαια τὴ χρονολόγηση τοῦ συμβάντος το οποίο περιγράφουν, αποτελοῦν προβλήματα συνδεδεμένα λιγότερο ἢ περισσότερο το ένα με το ἄλλο⁸.

Ἡ ἀωνυμία τοῦ ποιητῆ εἶναι ἡ πρώτη δυσκολία που συναντᾷ κανεῖς ἀναφορικά με τὴ χρονολόγηση των ποιημάτων. Τὰ στοιχεῖα που παρέχουν τὰ ἴδια τὰ κείμενα ἐπιτρέπουν κατ' ἀρχὴν μόνο τὸν προσδιορισμὸ κάποιων χρονικῶν πλαισίων:

α) Ἡ ἀναφορὰ στον αυτοκράτορα Μανουήλ Κομνηνὸ (*Ἦθοποιία* 76-77 και 95-96) περιορίζει τὸ ἀτύχημα, ἄρα και τὴ σύνθεση των ποιημάτων, στὴ

Λ' Ἁγιος Γεώργιος ὁ Γοργός, *ΕΕΦΣΑΠΘ* III' (1979,) σσ. 480-483. Στὸ τέταρτο τμήμα τοῦ γφ ἔχουν ἀντιγραφεῖ και τὰ δύο ποιήματα τοῦ Θεοδώρου Προδρόμου (φφ. 103^v-104), ἐνὸς τὸ ἀνώνυμο που ἐκδίδει ὁ Λάμπρος βρίσκεται στὸ πρῶτο τμήμα (φ. 23).

6. Στὸ ἴδιο γφ (φφ. 111-112^v) παραδίδεται ἐπίσης ἀνώνυμα μιὰ ἀκόμη *Ἦθοποιία*. Ὁ πλήρης τίτλος τῆς εἶναι *Ἦθοποιία*· τίνας ἂν εἴπῃ λόγους ἢ σεβαστὴ κυρὰ Εἰρήνην ἢ θυγάτηρ τῆς σεβαστῆς κυρᾶς Σοφίας τῆς τοῦ σεβαστοκράτορος περὶ τῶν εἰς αὐτὴν συμβεβηκότων. Βλ. Σπ. Λάμπρου, ὁ.π., σσ. 146-151.

7. Βλ. τὸ ποίημα τοῦ Θεοδώρου Προδρόμου, *Εἰς ἐγκλίριον τῆς Ὀδηγητρίας*, ἐκδ. Hörandner, ὁ.π., σ. 525, στίχοι 10-12: λοιπὸν καὶ γὰρ παῖς Κομνηνῶν Εὐδοκία / τοῦ Στυππειώτου σύζυγος Θεοδώρου / ἄναξι πιστοῦ λάτριοις κανικλείου· γιὰ τὸν ταυτισμὸ βλ. Κωνσταντῖνου Βαρζού, *Ἡ γενεαλογία των Κομνηνῶν* (Κέντρο Βυζαντινῶν Ἑρευνῶν ΑΠΘ, Βυζαντινὰ Κείμενα και Μελέται 20Α και 20Β) τ. Α-Β, Θεσσαλονίκη 1984, τ. Β', σ. 369· γιὰ τὴν Εὐδοκία Κομνηνῆ, αὐτ., σσ. 368-381.

8. Παρόμοια προβλήματα παρουσιάζουν ἄλλωστε και τὰ περισσότερα ἀπὸ τὰ κείμενα στὸ γφ Marc. gr. 524.

διάρκεια της βασιλείας του: 1143-1180⁹.

β) Η αναφορά στον Θεόδωρο Στυππειώτη δεν γίνεται ονομαστικά αλλά με τα αξιώματά του και επιπλέον γίνεται λόγος για την *ἐγκάρδιον εὐμένειαν* ('*Ηθοποιία* 96) του αυτοκράτορα Μανουήλ προς την οικογένεια του Στυππειώτη. Θα μπορούσαμε λοιπόν να περιορίσουμε ακόμη περισσότερο τα χρονικά πλαίσια της συγγραφής των ποιημάτων, αν γνωρίζαμε με ακρίβεια πότε άρχισε, και πότε τελείωσε η σταδιοδρομία του Θεόδωρου Στυππειώτη¹⁰, η οποία, όπως ξέρουμε, έληξε με την καταδίκη και τύφλωσή του.

γ) Ο μικρός Μανουήλ χαρακτηρίζεται *παῖς* (Στίχοι 4, '*Ηθοποιία* 12), πράγμα που σημαίνει ότι την εποχή του ατυχήματος θα πρέπει να ήταν 4-5 ετών. Επίσης στην '*Ηθοποιία* (στ. 94), γίνεται λόγος και για άλλα παιδιά που είχαν ήδη αποκτήσει τότε ο Θεόδωρος και η Ευδοκία. Αν γνωρίζαμε τη χρονολογία του γάμου τους και το έτος γεννήσεως του Μανουήλ, που πρέπει πιθανότατα να ήταν πρωτότοκος - αφού φέρει το όνομα του παππού του Μανουήλ Ανεμά¹¹ - θα είχαμε ένα ακόμη σημείο αναφοράς για τη χρονολόγηση των ποιημάτων.

Οι πληροφορίες μας για τη σταδιοδρομία του Θεόδωρου Στυππειώτη προέρχονται από τα ιστορικά έργα του Ιωάννη Κίνναμου και του Νικήτα Χωνιάτη, από κάποια έγγραφα και από επιστολές και ποιήματα της εποχής. Οι πληροφορίες αυτές είναι ωστόσο ασαφείς και συχνά αντιφατικές μεταξύ τους, κυρίως όσον αφορά στο χρόνο που ο Στυππειώτης έπεσε στη δυσμένεια του αυτοκράτορα και τιμωρήθηκε. Ο Θεόδωρος Στυππειώτης καταγόταν από ευγενική οικογένεια¹² και υπήρξε μαθητής και φίλος του Θεόδωρου Προδρόμου¹³. Σύμφωνα με όσα παρατηρεί ο Hörandner, *terminus post quem* για την ονομασία του Στυππειώτη ως *ἐπὶ τοῦ κανικλείου* μπορεί να θεωρηθεί το έτος 1150/51¹⁴. Η πρωϊμότερη πάντως αναφορά του με το αξίωμα

9. Για το λόγο αυτό τοποθετούνται στην ίδια εποχή όλα τα ποιήματα του τετάρτου τμήματος του χφ' βλ. Ευδ. Θ. Τσολάκη, *ό.π.*, σ. 480.

10. Το πρόβλημα μελέτησε πρόσφατα ο Otto Kresten, *Zum Sturz des Theodoros Styppeioten*, *JÖB* 27 (1978), σσ. 49-103, όπου και όλη η προγενέστερη βιβλιογραφία' βλ. επίσης και Hörandner, *ό.π.*, σσ. 514-515.

11. Βλ. Κ. Βαρζού, *ό.π.*, τ. Α', σ. 34 και τ. Β', σ. 376.

12. Άλλα άτομα που φέρουν το επίθετο Στυππειώτης αναφέρουν οι Hörandner, *ό.π.*, σ. 519, Kresten, *ό.π.*, σσ. 81-84 και Βαρζός, *ό.π.*, τ. Β', σ. 369 υποσ. 6. Για τις διαφορετικές μορφές, με τις οποίες απαντά το επίθετο Στυππειώτης στις πηγές βλ. Kresten, *ό.π.*, σ. 49, υποσ. 1 και σσ. 81-84, και Κ. Βαρζού, *ό.π.*

13. Βλ. Το ποίημα του Θεόδωρου Προδρόμου Στίχοι εις τὸν γραμματικόν Θεόδωρον τὸν Στυππειώτην, εκδ. Hörandner, *ό.π.*, σσ. 516-521. Βλ. και Κ. Βαρζού, *ό.π.*, τ. Β', σ. 370.

14. Βλ. Hörandner, *ό.π.*, σ. 514: στο έτος 1150/51 χρονολογείται το ποίημα του Θεόδωρου Προδρόμου, Στίχοι εις τὸν γραμματικόν Θεόδωρον τὸν Στυππειώτην, στο οποίο, σε αντίθεση με τα άλλα δύο ποιήματα του Προδρόμου για τον Στυππειώτη, ο τελευταίος

αυτό απαντά σε επιστολή του Γεωργίου Τορνίκη που χρονολογείται στα 1155¹⁵. Τον Μάιο του 1156 μία πρόσταξις του Μανουήλ Α΄ Κομνηνού για τη μονή της Θεοτόκου Ελεούσας του Παλαιοκάστρου ενεργείται διὰ τοῦ ἐπὶ τοῦ κανικλείου τοῦ Στυππειώτου Θεοδώρου¹⁶. Στις 12 Μαΐου 1157 ο ἐπὶ τοῦ κανικλείου καὶ πρωτονοτάριος Θεόδωρος Στυππειώτης παίρνει μέρος στη σύνοδο που συνήλθε στο παλάτι των Βλαχερνών εναντίον του Σωτηρίχου Παντεύγενου¹⁷.

Στα Πρακτικά της ίδιας συνόδου ο Στυππειώτης αναγράφεται ύστερα από τέσσερις πανσέβαστους σεβαστοὺς που ακολουθούν στην αναγραφή τον Ιωάννη Ἀγγελο, σύζυγο της Μαρίας Κομνηνῆς και γαμπρό της Θεοδώρας Κομνηνῆς¹⁸. Σύμφωνα με την άποψη του Βαρζού, αυτό σημαίνει ότι ο γάμος του Θεοδώρου Στυππειώτη με την Ευδοκία Κομνηνή δεν είχε ακόμη γίνει, διότι διαφορετικά θα αναγραφόταν αμέσως ύστερα από τον Ιωάννη Ἀγγελο με τον τίτλο του πανσέβαστου σεβαστοῦ και την ιδιότητα του γαμπρού της Θεοδώρας Κομνηνῆς¹⁹. Ο ίδιος μελετητής τοποθετεί τον γάμο “περί το 1158”²⁰, μολονότι θα ήταν ορθότερο, αν είναι βέβαια αναντίρρητα σωστή η άποψη ότι “ὁ σύζυγος μιᾶς ἀνεψιάς, κόρης μιᾶς ἀδελφῆς τοῦ αὐτοκράτορα, ὅπωςδήποτε ἔπαιρνε τὸν τίτλο τοῦ πανσέβαστου σεβαστοῦ”²¹, να θεωρηθεῖ η 12η Μαΐου 1157 απλώς ως *terminus post quem* για τον γάμο του Θεοδώρου Στυππειώτη με την Ευδοκία Κομνηνή.

Σε χρυσόβουλλο του Νοεμβρίου 1158 συναντάμε τον Θεόδωρο Στυππειώτη ως ἐπὶ τοῦ κανικλείου καὶ δικαιοδότη²², αξιώματα με τα οποία τον αναφέρουν και τα δύο ποιήματα που εξετάζουμε. Αξίζει στο σημείο αυτό να σημειώσουμε ότι ο Στυππειώτης αποκαλείται μέγας λογιστής τῶν εὐαγῶν σεκρέτων (Ἡθοποιία 26), αξίωμα με το οποίο, όσο ξέρω, δεν τον μνημονεύει καμία άλλη από τις πηγές.

Ύστερα από τη χρονολογία αυτή ο Στυππειώτης δεν αναφέρεται σε κα-

δεν αναφέρεται με το αξίωμα του ἐπὶ τοῦ κανικλείου.

15. Βλ. Jean Darrouzès, *Georges et Démétrios Tornikès, Lettres et Discours*, Paris 1970, Georges Tornikès, αρ. 17, σσ. 142-144· για τη χρονολόγηση, αὐτ., σσ. 15-16.

16. Dölger, *Regesten*, αρ. 1409· βλ. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 375· Kresten, ό.π., σ. 88.

17. PG 140, 177 D· βλ. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 375· Kresten, ό.π., σ. 88.

18. PG 140, 177 D· βλ. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 369 υποσ. 4.

19. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 369 υποσ. 4.

20. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 369.

21. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σσ. 369-370. Η άποψή του στηρίζεται στη μελέτη του L. Stiernon, Sébastien el gambros, *REB* 23 (1965), σσ. 222-243, από την οποία δεν μπορούμε ωστόσο να κατὰλήξουμε σε βέβαια συμπεράσματα.

22. Dölger, *Regesten*, αρ. 1426· βλ. Κ. Βαρζού, ό.π., τ. Β΄, σ. 375· Kresten, ό.π., σ. 159.

νένα έγγραφο, απ' όσα έχουν φυσικά σωθεί.

Σύμφωνα με όσα παραδίδει ο Ιωάννης Κίνναμος²³, ο Θεόδωρος Στυππειώτης συνωμότησε γύρω στα 1158/59 εναντίον του αυτοκράτορα Μανουήλ και ο τελευταίος διέταξε την τύφλωση και την κοπή της γλώσσας του επί του κανικλείου. Κατά τη διήγηση όμως του Νικήτα Χωνιάτη²⁴, η συνωμοσία ήταν σκηνοθετημένη από τον Ιωάννη Καματηρό, λογοθέτη του δρόμου, και εκτυλίχθηκε σε δύο φάσεις: η πρώτη έλαβε χώρα στα 1158/59 κατά την εκστρατεία του αυτοκράτορα Μανουήλ στην Κιλικία και η δεύτερη, που αποτέλεσε το τελειωτικό χτύπημα για τον Στυππειώτη, στα 1163/64, όταν οι αξιωματούχοι της αυλής επικύρωσαν με όρκο τη διαδοχή του κράτους στον Αλέξιο της Ουγγαρίας (πρώην Βελά) και στη μνηστή του Μαρία, κόρη του αυτοκράτορα Μανουήλ²⁵.

Δεν μπορούμε, συνεπώς, να έχουμε με απόλυτη ακρίβεια έναν *terminus ante quem* για το ατύχημα του μικρού Μανουήλ και τη σύνθεση των ποιημάτων. Σύμφωνα με τα παραπάνω, το αξίωμα του δικαιοδότη απονεμήθηκε στον Στυππειώτη μετά την 12η Μαΐου 1157, αφού μέχρι τότε εμφανίζεται ως επί του κανικλείου και πρωτογοτάριος. Η χρονολογία αυτή είναι και ο *terminus post quem* για τη σύνθεση των ποιημάτων μας, μια που ο Στυππειώτης έχει την εποχή που γράφονται, το αξίωμα του δικαιοδότη.

Μπορούμε όμως, πιστεύουμε, να προσδιορίσουμε με περισσότερη ακρίβεια τον χρόνο του ατυχήματος και της σύνθεσης των ποιημάτων, αν λάβουμε υπόψη τους στίχους 76-82 της *Ήθοποιίας* που μας πληροφορούν ότι ο Στυππειώτης απουσίαζε τότε μαζί με τον αυτοκράτορα και έμαθε από επιστολές το ατύχημα του γιου του. Συνόδευε πιθανότατα τον αυτοκράτορα στην Κιλικία κατά τη διάρκεια της εκστρατείας του Μανουήλ στα 1158/59²⁶. Δεν θα ήταν επομένως αβάσιμο να τοποθετήσουμε το ατύχημα του παιδιού και τη σύνθεση των *Στίχων* και της *Ήθοποιίας* στη διάρκεια της παραπάνω εκστρατείας. Αν η άποψή μας είναι ορθή και το ατύχημα του Μανουήλ έγινε στα 1158/59, τότε ο γάμος των γονιών του πρέπει να χρονολογηθεί 4-5 χρόνια νωρίτερα²⁷.

Στο ποίημα του Θεοδώρου Προδρόμου *Εἰς ἐγχείριον τῆς Ὁδηγητρίας*²⁸

23. Ἰωάννης Κίνναμος, *Ἐπιτομή*, έκδ. Aug. Meineke, CSHB, Bonnae 1836, σσ. 184. 4 – 185. 1.

24. Νικήτας Χωνιάτης, *Χρονική διήγησις*, έκδ. I. A. van Dieten, CFHB, 11, 1, Berlin, New York 1975, σ. 111.22 κς.

25. Για την σύγχρονη έρευνα βλ. και πιο πάνω, σ. 4, υποσ. 10.

26. Για τη χρονολογία της εκστρατείας βλ. G. Ostrogorsky, *Ιστορία τοῦ βυζαντινοῦ κράτους*, τ. 1-3, μτφρ. από τον Ιωάννη Παναγόπουλο, Αθήνα 1981, τ. 3, σσ. 53-54. Ὅτι ο Θεόδωρος Στυππειώτης συνόδεψε τότε τον αυτοκράτορα το ξέρουμε από τον Νικήτα Χωνιάτη, ό.π., σ. 112, 50 κς.

27. Βλ. και πιο πάνω, σσ. 6-7.

28. Το ποίημα είναι εκδεδωμένο από τον Hörandner, ό.π., σσ. 525-526.

μιλάει η Ευδοκία Κομνηνή και ευχαριστεί την Παναγία προσφέροντάς της το *ἐγγχείριον*· ένας από τους λόγους της προσφοράς της Ευδοκίας είναι ότι σώθηκε ο γιος της:

καί μου τὸν υἱὸν τὸν γλυκύτατον ῥύη
μέσων ἀναρπάσασα τῶν "Αἰδου γνάθων"²⁹

Οι Hörandner και Βαρζός πιστεύουν ότι οι παραπάνω στίχοι υπαινίσσονται το γεγονός που περιγράφουν εκτενώς οι *Στίχοι* και η *Ἡθοποιία*, και εκφράζουν αντίστοιχα τις εξής απόψεις για τη χρονολόγηση του γεγονότος αυτού:

— Ο Hörandner το τοποθετεί μετά το 1151, που θεωρεί ως *terminus post quem* για την ονομασία του Θεοδώρου Στυππειώτη ως *ἐπὶ τοῦ κανικλείου*, και πριν το 1158, *terminus ante quem* για το θάνατο του Θεοδώρου Προδρόμου³⁰.

— Ο Βαρζός που δέχεται ότι ο Στυππειώτης έχασε τη θέση του γύρω στο 1164 και ότι η γέννηση του Μανουήλ πρέπει να τοποθετηθεί περί το 1159, χρονολογεί το ατύχημα στα 1163 και γράφει ότι "συνθέτης τοῦ στιχουργήματος (*Εἰς ἐγγχείριον τῆς Ὁδηγητρίας*) δὲν μπορεῖ νὰ ἦταν ὁ Θεόδωρος Πρόδρομος"³¹.

Ο Kresten χωρίς να συσχετίζει, ως προς την αφορμή για την οποία γράφτηκαν, τα ποιήματα που μας απασχολούν και το επίγραμμα αυτό του Θεοδώρου Προδρόμου, τοποθετεί και τα τρία στο διάστημα από τα μέσα του 1155 ως τις αρχές του 1159³².

Αν το ποίημα *Εἰς ἐγγχείριον τῆς Ὁδηγητρίας* αναφέρεται στο ίδιο γεγονός για το οποίο γράφτηκαν οι *Στίχοι* και η *Ἡθοποιία*, ενισχύεται η άποψη που παραπάνω διατυπώσαμε για την τοποθέτηση του ατυχήματος του Μανουήλ στα 1158/59, που είναι και ο *terminus ante quem* για τον θάνατο του Θεοδώρου Προδρόμου· λόγοι για να θεωρηθεί το *Εἰς ἐγγχείριον τῆς Ὁδηγητρίας* ψευδεπίγραφο δεν βλέπουμε να υπάρχουν³³.

Η χρονολόγηση της συνθέσεως των ποιημάτων στα 1158/59 εξακολουθεί πάντως να αφήνει αναπάντητο το ακόλουθο ερώτημα: πρόκειται για έργα ενός ποιητή και ποιός θα μπορούσε να είναι ο ποιητής αυτός; Μια απάντηση

29. Hörandner, *ό.π.*, σ. 525, στίχοι 15-16.

30. Hörandner, *ό.π.*, σ. 515· για την ταύτιση του περιστατικού, *αυτ.*, σ. 526.

31. Βλ. Κ. Βαρζού, *ό.π.*, τ. Β', σ. 377, υποσ. 34.

32. Βλ. Kresten, *ό.π.*, σ. 89.

33. Από τη στιγμή όμως που στο επίγραμμα του Προδρόμου δεν μνημονεύεται ρητά ούτε το όνομα του παιδιού ούτε το συγκεκριμένο περιστατικό, και επιπλέον ξέρουμε ότι η οικογένεια είχε και άλλα παιδιά, δεν μπορεί κανείς να απορρίψει εντελώς και την άποψη ότι πρόκειται για δύο διαφορετικά γεγονότα.

- τουλάχιστον για το πρώτο σκέλος - μπορεί να δοθεί από την εξέταση του ύφους και της δομής των ίδιων των κειμένων, όσο, βέβαια, μας το επιτρέπει η μικρή έκτασή τους. Το μεγαλύτερο μέρος από το λεξιλόγιο και τα εκφραστικά μέσα τόσο των *Στίχων* όσο και της *Ήθοποιίας* προέρχεται από την Παλαιά και Καινή Διαθήκη και κυρίως από τους Ψαλμούς του Δαυίδ.

Μπορεί κανείς να διακρίνει και στα δύο ποιήματα όμοιες ως προς το περιεχόμενο ενότητες:

1) *Στίχοι* 1-3, *Ήθοποιία* 1-12: Αποστροφή στον Χριστό και αναφορά στις θαυματουργές πράξεις του, ανάμεσα στις οποίες ο ποιητής αφήνει να υπονοηθεί στους *Στίχους* και ρητά αναφέρει στην *Ήθοποιία* και την διάσωση του Μανουήλ.

2) *Στίχοι* 4-16, *Ήθοποιία* 13-60: Η ενότητα αυτή έχει ως θέμα της την περιγραφή του ατυχήματος και της διασώσεως του παιδιού. Συγκρούονται οι δυνάμεις του καλού και του κακού και η έκθεση του συμβάντος στηρίζεται σε δύο άξονες:

- η πτώση του αγοριού οφείλεται στον ζηλόφθονο σατανά,
- η σωτηρία επιτυγχάνεται χάρη στην επέμβαση του Θεού.

Οι εικόνες που χρησιμοποιούνται προκειμένου να προσδιοριστούν οι ιδιότητες του κακού και ζηλόφθονου από τη μια πλευρά, του προστάτη και σωτήρα από την άλλη, είναι παρμένες, όπως είπαμε, από την Αγία Γραφή· παραθέτουμε ενδεικτικά κάποιες από αυτές:

Στίχοι 6-7

ὁ φθόνος τοῦ πεσόντος ὑπόθεν
ἔρραξεν εἰς γῆν ἐκ στοᾶς μεταρσίου

Ήθοποιία 19-21

ὁ . . . πρὸς τὴν γῆν καταπεσὼν ἐξ ὕ-
ψους οὐρανοῦ
φθονήσας συνεπόδισε τὰ διαβήματά
μου
καὶ πτώμα καταβέβληκεν ἐξ ἱψους
ὑπερτάτου

πρβλ. *Σοφία Σολ.* 2.24 φθόνῳ δὲ διαβόλου θάνατος εἰσῆλθεν εἰς τὸν κόσμον·
Λουκ. 10.18 τὸν σατανᾶν ἐκ τοῦ οὐρανοῦ πεσόντα.

Στίχοι 9

αὐτός δε συσχὼν τῶν περὺγων
σου σκέπη

Ήθοποιία 38

ἐσκέπασας τοῖς πτέρυξι τῆς σῆς ῥι-
λανθροπίας

πρβλ. *Ψαλμ.* 16.8 ἐν σκέπῃ τῶν περὺγων σου σκεπάσεις με

3) Μια σειρά ευχές για παντοτινή προστασία του θεού προς το παιδί και

την οικογένειά του κλείνουν και τα δύο ποιήματα³⁴ (Στίχοι 17-21, 'Ηθοποιία 83-99).

Οι στίχοι 61-82 της 'Ηθοποιίας αποτελούν μια ενότητα που δικαιολογούμενα, νομίζουμε, απουσιάζει από τους Στίχους· πρόκειται για την αντίδραση και τα συναισθήματα των γονιών και κυρίως της μητέρας του Μανουήλ μπροστά στο ατύχημα του παιδιού. Θεωρούμε την παρουσία αυτής της ενότητας στην 'Ηθοποιία δικαιολογημένη για δύο λόγους:

α) Στους Στίχους τα πρόσωπα που μιλούν και περιγράφουν το γεγονός δεν είναι παρά οι γονείς του Μανουήλ, καθώς φαίνεται από τους δύο τελευταίους στίχους του ποιήματος:

*κανικλείου ταῦτα σοι δικαιοδότου
σὺν Εὐδοκίᾳ Κομνηνῇ τῇ συζύγῳ.*

Μέσα από την περιγραφή αυτή των γεγονότων μπορεί κανείς να διακρίνει τα συναισθήματα του Θεοδώρου και της Ευδοκίας, δίχως να χρειάζεται να γίνει ιδιαίτερος λόγος γι' αυτά: οι τρεις πρώτοι ευχαριστήριοι στίχοι και το *ἔθλιψεν οὐδὲν* του στίχου 13 είναι ενδεικτικά της χαράς τους για τη σωτηρία του παιδιού. Στην 'Ηθοποιία όμως το συμβάν περιγράφεται από το ίδιο το παιδί, που μιλά για τα δικά του συναισθήματα πρώτα και στη συνέχεια για τη στάση των γονιών του.

β) Σε αντίθεση με τους Στίχους που είναι ένα απλό ποίημα και υπόκειται συνεπώς, σε μετρικούς κυρίως κανόνες, η έμμετρη 'Ηθοποιία αποτελεί γραμματειακό είδος που υπόκειται και σε ρητορικούς κανόνες· ένας από αυτούς είναι και το δραματικά αυξανόμενο πάθος προκειμένου για παθητική ή μεικτή ηθοποιία³⁵. Στοιχείο που συντελεί οπωσδήποτε στην κορύφωση του πάθους, είναι, εκτός από τα συναισθήματα του Μανουήλ, και τα συναισθήματα της μητέρας, που τη μια στιγμή λίγο έλειψε να πεθάνει ('Ηθοποιία 64) και την άλλη δόξαζε το θεό από χαρά ('Ηθοποιία 71-72).

Προτού περάσουμε σε κάποια συμπεράσματα για τον ποιητή, είναι απαραίτητο να εξετάσουμε και από μετρική άποψη τα δύο ποιήματα.

Στον δωδεκασύλλαβο (ιαμβικό τρίμετρο) των Στίχων ο ποιητής είναι συνεπής όσον αφορά στην ποσότητα των συλλαβών: οι συλλαβές 3, 7 και 11 είναι πάντοτε βραχείες, ενώ οι συλλαβές 2, 4, 6, 8 και 10 πάντοτε μακρές. Κάποιες ανωμαλίες παρουσιάζουν οι τρεις τελευταίοι στίχοι όπου, όμως, υ-

34. Οι ευχές αυτές αποτελούν ωστόσο κοινό τύπο στα περισσότερα ποιήματα της ίδιας εποχής που βρίσκονται στο χφ Marc. gr. 524· βλ. Σπ. Λάμπρου, ό.π.

35. Βλ. H. Hunger, *Βυζαντινή Λογοτεχνία. Η λόγια κοσμική γραμματεία των Βυζαντινών*, μτφρ. από τα γερμανικά από τον Ιωάννη Β. Αναστασίου, ΜΙΕΤ Αθήνα 1987, τόμος Α', σ. 181.

πάρχουν κύρια ονόματα και αξιώματα³⁶:

στ. 19 η έβδομη συλλαβή είναι φύσει μακρά, μολονότι στη θέση αυτή απαιτείται βραχεία συλλαβή (Μανουήλ).

στ. 20 η τρίτη συλλαβή είναι φύσει μακρά, ενώ χρειάζεται βραχεία (κα-νικλείου): η δέκατη συλλαβή είναι βραχεία, ενώ απαιτείται μακρά (δικαιο-δότης): στην έκτη συλλαβή το *α* της λέξεως ταῦτα θα πρέπει να εκληφθεί ως μακρό, και στην έβδομη συλλαβή το *οι* του σοι θα πρέπει να θεωρηθεί βραχύ.

στ. 21 η έβδομη συλλαβή είναι φύσει μακρά, αν και χρειάζεται βραχεία (Κομνηνή).

Αναφορικά με τις τομές ο ποιητής χρησιμοποιεί κυρίως την πενθμιμερή: εφθμιμερή τομή έχουμε μόνο στους στίχους 8, 10, 12, 17 και 20. Θα πρέπει στο σημείο αυτό να επισημάνουμε ότι οι στίχοι 15 και 18 έχουν και πενθμιμερή και εφθμιμερή τομή, αφού όμως στον συγκεκριμένο ποιητή είναι πιο συχνή η πενθμιμερής, θα θεωρήσουμε την τομή αυτή ως κύρια και για τους παραπάνω στίχους. Κατά την πενθμιμερή τομή οξύτονο έχουν το πρώτο ημιστίχιο οι στίχοι 2, 4, 5, 6, 7, 9, 11, 13, 19 και παροξύτονο οι στίχοι 1, 3, 14, 15, 16, 18 και 21. Κατά την εφθμιμερή τομή το πρώτο ημιστίχιο είναι προπαροξύτονο και στους πέντε στίχους (8, 10, 12, 17 και 20). Θα πρέπει, τέλος, να παρατηρήσουμε ότι η ενδέκατη συλλαβή όλων των στίχων είναι τονισμένη.

Στον πολιτικό δεκαπεντασύλλαβο της *Ήθοποιίας* ο μετρικός τόνος πέφτει κανονικά στις άρτιες συλλαβές εκτός από τους στίχους 1, 49, 54, 67, 69, 86, 89 και 98, στους οποίους τονίζεται η πρώτη συλλαβή. Ο ποιητής φροντίζει πάντως να επαναφέρει αμέσως τον τόνο σε άρτια συλλαβή, π.χ.:

στ. 54 *ἤνοιξεν ἄδης ἐπ' ἐμέ...*

στ. 69 *ἔμπνους ὁ παῖς σου...*

Η τομή γίνεται πάντα μετά την όγδοη συλλαβή με τονισμένη τη συλλαβή αυτή στους στίχους 2, 3, 7, 9, 13, 15, 16, 17, 18, 19, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 32, 34, 36, 39, 40, 41, 44, 45, 46, 48, 49, 54, 56, 58, 64, 66, 69, 70, 74, 76, 77, 78, 79, 80, 82, 84, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 97, 99 ή την έκτη στους υπόλοιπους.

Υπάρχουν επίσης και διασκελισμοί όπως π.χ. στους στίχους 22-23:

*καὶ σκότειν συγκαλῶναι με νυκτὸς τῆς τοῦ θανάτου
ἐσπούδασεν ὡς τοῦ φωτός αὐτὸς ἐστερημένος*

36. Τέτοιου είδους παραβάσεις θεωρούνται δικαιολογημένες: βλ. και Α. Κομίνη, *Τὸ Βυζαντινὸν ἱερὸν ἐπίγραμμα καὶ οἱ ἐπιγραμματικοὶ* ("Ἀθηνᾶ" Σύγχρονα περιοδικὰ τῆς ἐν Ἀθήναις ἐπιστημονικῆς ἐταιρείας, Σειρὰ Διατριβῶν καὶ Μελετημάτων 31, Ἀθῆνα 1966, σσ. 63-64.

Προβληματικός από μετρική άποψη είναι ο πρώτος στίχος της *Ἡθοποιίας*, ο οποίος έχει δώδεκα συλλαβές, χωρίς όμως να πληρεί τις προϋποθέσεις του ιαμβικού δωδεκασύλλαβου:

πάλαι μέν, σῶτερ, πλάστα μου, ῥύστα, σῶστα³⁷.

Η πιο πιθανή εξήγηση είναι ότι πρόκειται για απροσεξία του αντιγραφέα του χφ³⁸, επειδή θα ήταν τελείως απίθανο ένα παρόμοιο λάθος να οφείλεται στον ίδιο τον ποιητή. Οι τρεις συλλαβές έχουν εκπέσει βέβαια από το δεύτερο ημιστίχιο.

Η συζήτηση που προηγήθηκε, επιτρέπει, νομίζω, να μιλάμε για έναν ποιητή ο οποίος έγραψε για το ίδιο γεγονός δύο ποιήματα από διαφορετική το καθένα οπτική γωνία και σε διαφορετική μετρική μορφή· το τελευταίο άλλωστε δεν ήταν ασυνήθιστο στο Βυζάντιο³⁹. Θα ήταν παρακινδυνευμένο - με τόσο λίγα στοιχεία που έχουμε - να αναφερθεί κανείς σε συγκεκριμένα πρόσωπα της εποχής και να προτείνει κάποιον ως δημιουργό των στιχουργημάτων αυτών· κατά πάσα πιθανότητα πρόκειται για κάποιον από τους ποιητές της αυλής.

Αν και δεν πρόκειται για έργα ιδιαίτερης αισθητικής αξίας, οφείλουμε να αναγνωρίσουμε ότι ο δημιουργός τους ήταν προσεκτικός τόσο στη χρήση των πηγών του όσο και στην εφαρμογή των μετρικών κανόνων.

37. Ο Σπ. Λάμπρος, *ό.π.*, σ. 155 υποσ. 1, παρατηρεί: "οὕτως ἄμετρος ὁ στίχος ἐν τῷ κώδικι . . .".

38. Εκτός από αυτό, ελάχιστα είναι τα αντιγραφικά σφάλματα του χφ. στα ποιήματα που μας απασχολούν· κάποιες παραλείψεις τόνων, ορθογραφικά λάθη και απροσεξίες δηλώνονται στο κριτικό υπόμνημα· δεν σημειώνεται η υπογεγραμμένη που παραλείπεται από τον αντιγραφέα.

39. Για τον 12ο αι. αρκεί π.χ. να αναφέρει κανείς τον Θεόδωρο Πρόδρομο.

M Marc. gr. 524, ff. 116^v - 117^v

L Σπ. Λάμπρου, 'Ο Μαρκιανὸς κῶδιξ 524, NE 8 (1911), σ. 155

pc post correctionem

< > addenda

Marc. gr. 524, f. 116^v Στίχοι γεγονότες ὅτε ὁ υἱὸς τοῦ ἐπὶ τοῦ κανικλείου πεσὼν ἀφ' ὑψηλοῦ τρικλίνου ἐν ᾧ ἦν ὁ Χριστὸς εἰκονισμένος, οὐδόλως ἐβλάβη:

Ἀπαγγελῶ σου θαυμάτων τὰς αἰνέσεις
ἐν ταῖς θυγατρὸς τῆς Σιών, σωτήρ, πύλαις,
τῆς ἐξ ἔθνων σου τῆς νέας ἐκκλησίας.
Τὸν παῖδα καὶ γὰρ ἐκ πυλῶν ἄδου φθάσας
5 οὐρανόθεν δούς δεξιὰν ἀνεγκύσω,
ἦν ὁ φθόνος μὲν τοῦ πεσόντος ὑψόθεν
ἔρραξεν εἰς γῆν ἐκ στοᾶς μεταρσίου
μεσημβρινὴν στήσαντος αὐτῷ παγίδα·
αὐτὸς δε συσχὼν τῶν πτερύγων σου σκέπην
10 ὑψώσας, ἐστήριξας αὐτὸν ἐν πέτρᾳ
ἀρθέντα χερσὶν ἀγγέλων σωτηρίων.
Σοῦ γὰρ ἐπιβλέψαντος ἐξ ὕψους, Λόγε,
ἔθλιψεν οὐδὲν ἀντιτυπία λίθων
καθ' ὧν τὸ τέκνον κατενεχθὲν εὐρέθη,
15 ὥς ἐξεγεῖραι τέκνα καὶ νῦν ἐκ λίθων
τοῖς πίστιν ὥσπερ Ἀβραὰμ κεκτημένοις.
Πλὴν ἄλλ' ὁ τὴν φθάσασαν ἀμβλύνας βλάβην
καὶ πρὸς τὸ μέλλον μέχρι μακρῶν ἡλίων
τοῦ παιδὸς ἡμῶν Μανουὴλ φύλαξ γίνου·
20 κανικλείου, ταῦτα σοι, δικαιοδότη
σὺν Εὐδοκίᾳ Κομνηνῇ τῇ συζύγῳ.

1. cf. Ps. 77.4 | 2. Ps. 9.15, 72.28 | 4. πύλαι ἄδου cf. Sap. 16.13; III Ma. 5.51; Mat. 16.18 | 5. cf. Ps. 117.16 | 6. cf. Sap. 2.24; Luc. 10.18 | 8. cf. Ps. 90.6 | 9. Ps. 16.8, 35.8, 60.5, 62.8 | 10. Ps. 26.5, 60.3 | 11. ἀγγέλων σωτηρίων cf. II. Ma. 11.6 | 12. Ps. 32.13, 101.20 | 15. Za. 9.13. | 16. cf. Gal. 3.7-9

Tit., 1-2 et 19-21 L | 2. σωτήρ M σωτὴρ L | 7. ἔρραξεν scripsi ἥρραξεν M | 9. δὲ M 20. δικαιοδότης scripsi δικαιοδότα M.

Ἡθοποιία· τίνας ἂν εἶπη λόγους ὁ υἱὸς τοῦ
ἐπὶ τοῦ κανικλείου ἀβλαβῆς διαφυλαχθεὶς:

- Πάλαι μὲν σῶτερ, πλάστα μου, ρύστα, <— —>, σῶστα,
τοὺς παῖδας εἶχες ὑμνητὰς τερπνῶς κλαδηφοροῦντας
τὸν τετραήμερον νεκρὸν ἐγείρας ἐκ τοῦ τάφου,
ὁπότε πέρας εἴληφε Δαυὶδ ἡ μελωδία
5 τὸν αἶνον καταρτίζεσθαι σοὶ προφητευσασμένον
ἀπὸ νηπίων στόματος καὶ γλώσσης θηλαζόντων.
Ἄλλ' ὁ μὲν τότε συνδρομὴν καὶ χαρμονὴν τῶν παιδῶν
ἐπ' ἄλλοτρίῳ θαύματι καὶ ξένῳ τεραστίῳ·
νῦν δ' ἄλλ' ἐγὼ τὴν εἰς ἐμέ πολλὴν εὐεργεσίαν,
10 τὸ πρὸς ἐμέ θαυμάσιον, τὸ μέγα καὶ φρικῶδες
ἐξαίρω, μεγαλύνω σου, δοξάζω καὶ κηρύσσω
τοὺς παῖδας ἐκμιμούμενος ὁ παῖς τὴν ἡλικίαν,
ἀνθ' ὧν ἐξ ὕψους εὐμενῶς ἰδὼν καὶ φιλανθρώπως,
ἀνήγαγες, ἀνυψώσας ἀπὸ πυλῶν θανάτου
15 ἀφ' ὑψηλῆς περιωπῆς εἰς γῆν κατενεχθέντα
καὶ ζῶντα, τὸ δαυιτικόν, εἰς ἄδου καταβάντα.
f. 117 Καὶ γὰρ ὁ πρόων παραχθεὶς εἰς φῶς ὡς ἑωσφόρος
ἐκ δὲ κακίας τῆς αὐτοῦ μεταβληθεὶς εἰς σκότος
καὶ πρὸς τὴν γῆν καταπεσὼν ἐξ ὕψους οὐρανόιου
20 φθονήσας συνεπόδισε τὰ διαβήματά μου
καὶ πτώμα καταβέβληκεν ἐξ ὕψους ὑπερτάτου
καὶ σκότει συγκαλύψαι με νυκτὸς τῆς τοῦ θανάτου
ἐσπούδασεν ὡς τοῦ φωτὸς αὐτὸς ἐστερημένος·
καὶ τοῖς εἰς φῶς τὸ τῆς ζωῆς ἐμέ παραγαγοῦσι,
25 τῷ κανικλείῳ τῷ πατρὶ τῷ καὶ δικαιοδότῃ
τῷ καὶ μεγάλῳ λογιστῇ τῶν εὐαγῶν σεκρέτων,
καὶ τῇ μητρὶ μου Κομνηνῇ, τοῖς ἀναπνεύουσί με,
τοῖς ὑπὲρ φῶς με καθορᾶν ποθοῦσιν ἐν τῷ βίῳ,
τοῖς ἔχουσί με χαρμονὴν ἐκ σοῦ δεδωρημένην
30 πικρίας, λύπης, ὀδυρμῶν καὶ στεναγμῶν καὶ θρήνων

5-6. Ps. 8.3 | 14. Ps. 9.14 | 15. εἰς γῆν κατενεχθέντα cf. To. 14.10(s) | 16. Ps. 54.16 |
17. cf. Is. 14.12. | 18. cf. Jb. 18.18 | 19. cf. Luc. 10.18 | 20. cf. Sap. 2.24; διαβήμα-
τα cf. Ps. 139.5 | 21. cf. Jb. 16.14 | 23. cf. Sap. 18.4

Tit., 1-3 et 99 L | 1. desunt tres syll.; σῶτερ pc. fort. σωτήρ | 20. διαβήματα μου
M

- ποτήριον έσκεύασεν είς συντριβήν καρδίας.
 Σὺ δ' ἄλλ' αὐτός ὁ γλυκασμός, ὁ τῆς χαρᾶς ταμίας,
 ὁ φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον, τῆς δόξης ὁ φωσφόρος,
 ὁ κατοικῶν ἐν ὑψηλοῖς καὶ ταπεινοῖς προσβλέπων,
 35 ὁ θανατώσας θάνατον καὶ καθελὼν τὸν ἄδην
 μετέστρεψας εἰς ἡδονὴν τοῦ θρήνου τὴν αἰτίαν,
 εἰς ὕμνον σου μετήνεγκας αὐτοῦ τὴν σκαιωρίαν,
 ἐσκέπασας τοῖς πτέρυξι τῆς σῆς φιλανθρωπίας
 καὶ τῷ βραχίονι τῷ σῷ συνεξανέστησάς με
 40 καὶ τῇ παλάμῃ με τῇ σῇ στηρίζας ἀνωρθώσω
 καὶ πέτρα μοι καταφυγῆς ἐγένου στεροτάτη
 καὶ λίθον τοῦ προσκόμματος πάντα μακρὰν ἐξῆρας
 ὁ λίθος ὁ θεμέλιος, ὁ στηριγμός, ἡ βάσις
 τῶν εἰς τὴν πίστιν τὴν εἰς σέ καλῶς ἐδραζομένων,
 45 ὁ δίχα τέχνης λαξευτοῦ, δίχα χειρὸς λατόμου
 ἐξ ὅρους πίνος τμηθεὶς τῆς καθαρᾶς παρθένου
 καὶ γεγονῶς ἀκρόγωνος ταῖς δυσὶ διαθήκαις,
 ὥσπερ αὐτὸς πρὸς τοὺς καιροὺς προσφόρως ἐθεσπίσω.
 Φόβος μὲν ἦλθεν ἐπ' ἐμέ, τρόμος ἐλάβετό μου
 50 καὶ σκότος συνεκάλυψε τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐκ φόβου,
 ἀλλ' ἔδωκάς μοι πτέρυγας περιστερᾶς ὑψόθεν
 καὶ πετασθεὶς κατέπαυσας σοῦ συγκουφίζοντός με.
 Οὐκ ἔχω λόγον ἄξιον εἰς σὴν εὐχαριστίαν·
 ἦνοιξεν ἄδης ἐπ' ἐμέ τὸ στόμα τὸ παμφάγον,
 55 ἀλλὰ τὰς μύλας ἐθλασας αὐτοῦ τὰς λεοντεῖους·
 εἰς ὕψος ἤρεν κεφαλὴν, ἡδύνθη τὴν καρδίαν
 ἐξ ὕψους βλέπων αἴφνης με πρὸς γῆν κατερραγμένον,
 ἀλλὰ συνέτριψας αὐτοῦ τὴν κεφαλὴν εὐθέως,
 ἀλλὰ πικρίας ἐπλησας ἐκείνου τὴν καρδίαν
 60 ἰδόντος παρ' ἐλπίδα με ῥυσθέντα τοῦ θανάτου.
 Ἐθρήνησεν, ὠδύρατο, δακρύοις κατεβράχῃ,
 τὰς παρειὰς ἐσπάραξε. κατέτιλλε τὰς τρίχας
 ἡ Κομνηνορίζοβλαστος ἡ μήτηρ Εὐδοκία·

33. ὁ φῶς οἰκῶν ἀπρόσιτον 1 Tim. 6.16 | 34. Ps. 112.5-6 | 38. ἐσκέπασας τοῖς πτέρυξι cf. Ps. 16.8, 35.8, 60.5, 62.8 | 39. cf. Ps. 43.4, 76.16, 97.1; Sap. 5.16; Is. 63.5 | 41. Ps. 103.18 | 42. Is. 8.14; Rm. 9.32-33; 1 Pe. 2.8 | 45-46. Dan. 2.34, 2.45; Ps. 67.16 | 49-52. Ps. 54.6-7 | 54. cf. Ps. 21.14 | 55. Ps. 57.7 | 56. εἰς ὕψος ἤρεν κεφαλήν cf. Ps. 82.3

39. συνεξανέστησας με M | 49. ἐλάβετο μου M

- 65 συνέθησκε παρὰ βραχὺ τῷ παραπτώματί μου
 ἢ μᾶλλον καὶ προέθησκε μικροῦ καὶ πρὸς τὸν λόγον.
 Σὺ δ' ἄλλ' εὐθύς ἀναψυχὴν τοῦ πάθους ἐδωρήσω
 δούς ἐν ἀνοίξει στόματος λόγον μοι παραυτίκα·
 τί γὰρ δακρύεις, ἔλεγον, παῦσαι τῶν ὀδυρμάτων,
 70 ἔμπνους ὁ παῖς σου Μανουήλ, ζῶ, βλέπεις, προσλαλῶ σοι
 καὶ τίνος χάριν αἱ βοαὶ καὶ τὰ τῶν στεναγμάτων;
 Ἐντεῦθεν μετεβέβληντο τὰ φθάσαντα τῶν θρήνων
 πρὸς δόξαν σου, πρὸς αἶνόν σου, πρὸς σὴν δοξολογίαν
 καὶ τοῖς προθαυμασίοις σου καὶ τοῖς προτεραστίοις
 75 συμπροσετέθη δὲ τὸ νῦν φρικτῶς θαυμαστωθέν μοι.
 Προστίθιμι τῇ χάριτι ταύτῃ καὶ χάριν ἄλλην·
 ὁ γὰρ πατὴρ συνεκδημῶν τῷ σκηπτροκρατοροῦντι
 τῷ Κομνηνόθεν Μανουήλ τῷ πορφυροβλαστῆτῃ,
 οὐκ ἔφθασεν τοῖς ὀφθαλμοῖς αὐτοῖς με κατοπτεῦσαι
 80 ἐξ ὑπερμήκους τῆς στοᾶς εἰς γῆν κατενεχθέντα,
 ὥστε κάκεινον ἐπ' ἐμοὶ δάκρυ πικρὸν κενῶσαι,
 ἄλλ' οἶδεν ἐν τοῖς γράμμασιν ἅ καὶ συμβέβηκέ μοι,
 συνεκμαθὼν τοῖς λυπηροῖς τὰ χαροπὰ συγχρόνως. |
 f. 117^v Ἀλλὰ γὰρ ὁ καὶ πλάσας με τῇ μητρικῇ νηδυί,
 ὁ καὶ φυλάξας μέχρι νῦν καὶ σώσας ἐκ θανάτου
 85 καὶ τῶν θαυμάτων δείξας με τῶν πάλαι σου προσθήκην,
 ἔσο καὶ πάλιν φύλαξ μου, πάλιν με κύκλω σκέπε,
 σοῦ μεταφρένοις σκίαζε, πάσης με βλάβης ῥύου,
 προστίθει μῆκός μοι ζωῆς, τρέπε μακρὰν τὰς νόσους,
 90 ἄλυπον δίδου τὴν ζωὴν, εὗρουν τὸν βίον τίθει,
 εἰς γῆρας ἔγγραφε μακρὸν καὶ τοὺς γεγεννηκότας,
 τὸν πλοῦν ἀκύμαντον αὐτοῖς χαρίζου τὸν τοῦ βίου,
 τὰς ζάλας κατακοίμιζε τοὺς κλύδωνας ἡμέρου
 καὶ τῶν ἀνέμων τὰς φορὰς τῷ πνεύματί σου λύε,
 95 ἐπεντρυφήσαι τοῖς παισὶ τούτων αὐτοὺς εὐδόκει,
 τὴν τοῦ κρατίστου Μανουήλ, τοῦ θείου βασιλείως,
 εὐμένειαν ἐγκάρδιον μέχρι καὶ τέλους τήρει,
 μετὰ δὲ κύκλους καὶ φορὰς ἡλίων μακροδρόμους

67. Eph. 6.19 | 72. αἶνον M | 75. cf. Eur., Herc. 327 | 79. cf. To. 14.10(s) | 87.
 σοῦ μεταφρένοις σκίαζε Ps. 90.4 | 88. προστίθει μῆκος μοι ζωῆς Pr. 3.2, μῆκος M
 91. cf. Es.3.13 | 98. cf. Ps. 4.7, 88.16

75. ταύτῃ scripsi ταύτην M | 90. γεγεννηκότας m

φῶς καθορᾶν ἀκήρατον δίδου τοῦ σοῦ προσώπου
συγκατοικίζων ἐν Ἑδὲμ τὰ τέκνα τοῖς τεκοῦσι.

ΣΧΟΛΙΑ

ΣΤΙΧΟΙ

1: Το χφ παραδίδει ἀπαγγελῶ σου, ὅπως διάβασε ἄλλωστε και ο Σπ. Λάμπρος, ὁ.π., σ. 155. Ο Ε. Mioni, ὁ.π., σ. 404, μεταγράφει ἀπαγγελῶ σοι.

2: σωτήρ: η ονομαστική στη θέση της κλητικής, προκειμένου για τα ονόματα πατήρ, μήτηρ, θεός και σωτήρ, απαντά στην Ὑμνογραφία· βλ. Κ. Mitsakis, *The Language of Romanos the Melodist* (Byzantinisches Archiv, 11), München 1967, σσ. 92-93, § 138 Nominative in Place of Vocative.

Στον στίχο 1 της Ἑθοποιίας η κλητική σῶτερ θα ἔπρεπε ἴσως να διορθωθεί σε σωτήρ, αφού στο χφ. το ε δίνει την εντύπωση ὅτι προήλθε ἀπὸ διόρθωση.

3: Ο ποιητής με τον επεξηγηματικό αὐτὸ στίχο κάνει ἕναν διαχωρισμὸ ἀνάμεσα στην εβραϊκή και τη χριστιανική Εκκλησία (βλ. Κυρίλλου, ἀρχιεπισκόπου Ἱεροσολύμων, *Κατήχησις ΙΗ'*, PG 33, 1045 B: δευτέραν ὑποδόμησεν ἐξ ἑθῶν ὁ Σωτήρ τὴν τῶν χριστιανῶν ἡμῶν ἀρίαν Ἑκκλησίαν)· ο ἴδιος διαχωρισμὸς γίνεται και στους πρώτους στίχους της Ἑθοποιίας. Εδὼ ο ποιητὴς αναφέρεται στην εβραϊκή Εκκλησία μιλώντας για τους ὕμνους του Δαυὶδ και στην χριστιανική μιλώντας για το θαῦμα της ἀνάστασης του Λαζάρου και την εἴσοδο του Χριστοῦ στην Ἱερουσαλήμ (Ἑθοποιία 1-6).

7: Ο τύπος ἤραξεν που παραδίδει το χφ δεν μαρτυρεῖται· θα ἔπρεπε να εἶναι ἤραξεν < ἀράσσω ἢ ἔραξεν < ῥάσσω. Τα δύο ρήματα ἔχουν τις ἴδιες σημασίες: χτυπῶ, πλήττω, ρίχνω (βλ. Δ. Δημητράκου, *Μέγα Λεξικὸν ὅλης τῆς Ἑλληνικῆς γλώσσης*, στα λ.). Προτιμήσαμε τη δεύτερη λύση, ἐπειδὴ το ρῆμα ῥάσσω απαντά ως σύνθετο και στον στίχο 57 της Ἑθοποιίας: κατεργαγμένον.

9: Ο σύνδεσμος δὲ θα πρέπει να θεωρηθεῖ ως ἐγκλιτική λέξη και να ἀποβάλλει τον τόνο του, ἐπειδὴ βρίσκεται στην τρίτη συλλαβὴ του στίχου και η πέμπτη τονίζεται· βλ. Α. Κομίνη, ὁ.π., σσ. 83-84. Ο τόνος που υπάρχει στο χφ, θα οφείλεται βέβαια σε ἀπροσεξία του αντιγραφέα.

15: ὡς ἐξεγείραι τέκνα: το χωρίο του Ζαχαρία εἶναι ἐπεγερῶ τὰ τέκνα σου (βλ. την κριτική ἐκδοση της Παλαιάς Διαθήκης κατὰ τοὺς Ο', ἐπιστημ. ἐπιμέλεια. Pr. D. Dr. Alfred Rahlfs, *Αποστολικὴ Διακονία* της Εκκλησίας της Ελλάδος, Αθήναι 1981)· ἐξεγερῶ τὰ τέκνα σου παραδίδει η ομάδα χφφ

της Παλαιάς Διαθήκης BSLC. Πρόκειται για αντιγραφικό σφάλμα ή ο ποιητής χρησιμοποίησε κάποιο χφ που είχε σχέση με την ομάδα αυτή;

18: *μέχρι μακρῶν ἡλίων*: πρβλ. Ευρ. Αλκ. 151 *γυνή τ' ἀρίστη τῶν ὕψ' ἡλίῳ μακρῶν*· βλ. και Ἑθοποιία 97 *μετά δὲ κύκλους καὶ φορὰς ἡλίων μακροδρόμους*. Η έκφραση απαντά και σε άλλα ποιήματα από το χφ Marc. gr. 524· βλ. Σπ. Λάμπρου, ό.π., σσ. 39, 146, 165.

20: *δικαιοδότου*: το χφ παραδίδει *δικαιοδότα* όπως διάβασε άλλωστε και ο Σπ. Λάμπρος, ό.π., σ. 155. Ο Κ. Βαρζός, ό.π., Β', σ. 376 υποσ. 31, παρατηρεί: «είναι λάθος πού ό Σπ. Λάμπρος σημειώνει “δικαιοδότα”· τὸ ὀρθὸ εἶναι “δικαιοδότου” κατὰ τὸ “κανικλείου” ἀξιώματα πού κατεῖχε ό Θεόδωρος Στυππειώτης». Προτιμήσαμε να διορθώσουμε σε *δικαιοδότου*, επειδή ακριβώς πρόκειται για ένα από τα αξιώματα του Στυππειώτη με το οποίο τον αναφέρει και η Ἑθοποιία στον στίχο 25. Ο αντιγραφέας νόμισε πιθανώς ότι η λέξη αναφερόταν στον Χριστό (πρβλ. στ. 17-19) και έγραψε έτσι την κλητική *δικαιοδότα*· ωστόσο η λέξη δεν μαρτυρείται, όσο ξέρω, ως επίθετο του Χριστού.

ΗΘΟΠΟΙΑ

1. Οι τρεις συλλαβές που παραλείπει ο αντιγραφέας, θα μπορούσαν να έχουν εκπέσει και αμέσως μετά την τομή.

3. *τετραήμερον νεκρόν*: πρόκειται βέβαια για τον Λάζαρο· πρβλ. Ιω. 11.17 *αὐτόν* (δηλ. τον Λάζαρο) *τέσσαρας ἡδὴ ἡμέρας ἔχοντα ἐν τῷ μνημείῳ*. Το επίθετο *τετραήμερος* (δηλ. νεκρός) για τον Λάζαρο απαντά σε ύμνους του Ρωμανού του Μελωδού (βλ. *Romanos le Melode, Hymnes*, introduction, texte critique, traduction et notes par José Grosdidier de Matons, tome III, Sources Crètiennes 114, ύμν. XXVI, πρ. 2 και XXVII, tit.)· επίσης, σε εκκλησιαστικούς συγγραφείς (βλ. G. W. H. Lampe, *A Patristic Greek Lexikon*, στο λ.) και σε άλλους συγγραφείς του 12ου αι., όπως στον Νικηφόρο Βασιλάκη (βλ. *Niceforo Basilace, Progimnasmī e monodie*, testo critico, introduzione, traduzione a cura di Adriana Pignani, Byzantina et Neo-hellenica Neapolitana X, σ. 163, Progymn. 39, tit.), και στον Μιχαήλ Χωνιάτη (βλ. *Μιχαήλ Ἀκομινάτου τοῦ Χωνιάτου, Τὰ Σωζόμενα*, εκδ. Σπ. Λάμπρου, τ. Α-Β, Αθήνα 1879/1880, ανατύπωση Groningen 1968, Α' σ. 132.13).

1-6: βλ. πιο πάνω, σ. 26, 3.

24: *παραγαούσι*: το ρήμα *παράγω* με την ίδια σημασία και στην Παλαιά Διαθήκη· βλ. Βασ. Ι 16.9-10.

27: *τοῖς ἀναπνέουσί με*: το ρήμα *ἀναπνέω* μεταφορικά εδώ με την σημασία “είναι κάποιος ή κάτι η ζωή μου”, “αγαπώ υπερβολικά κάποιον ή κάτι”, είναι γνωστό και από παλαιότερα κείμενα· (βλ. Ἑλιοδώρου, *Λιθιοπικά*, εκδ. R. M. Rattenbury - T. W. Lumb, 2η έκδ. Paris 1960, Ζ', XII, 6 *εἰμὶ τῇ δεσποί-*

νη τὰ πάντα καὶ μόνον οὐκ ἀναπνεῖ με καὶ ὄρᾳ· Μιχαὴλ Ψελλοῦ, *Scripta Minorra*, εκδ. Kurtz - Drexl, Milano 1941, τ. II, σσ. 5, 25-6,2, επιστολή 5 τῆς σῆς ζωηρρύτου καὶ θείας ὄψεως καὶ ψυχῆς, ἣν ἀναπνέω μᾶλλον ἢ τὸν ἄέρα). Επίσης απαντᾶ στους μεταγενέστερους ἀπὸ τον ποιητὴ των *Στίχων* καὶ τῆς Ἑθοποιίας Θεόδωρο Ὑρτακηνό (βλ. Boissonade, *Anecdota Graeca*, vol. I, σ. 258 ἀλλήλους μᾶλλον ἀναπνεῖτε ἢ τὸν ἄέρα, σ. 275 οὓς βασιλέας ἀνέπνεις πλεῖν ἢ τὸν ἄέρα, καὶ σ. 290 ἣν μᾶλλον ἀνέπνεις ἢ τὸν ἄέρα) καὶ Ἰωάννη Κατράρη (βλ. Matrangola, *Anecdota Graeca*, Στίχοι τοῦ Κατράρη εἰς τὸν ἐν φιλοσόφοις φιλόσοφον καὶ ῥητορικώτατον Νεόφυτον ἀνακρεόντειοι, σ. 676, 39 καὶ δουκάτον ἀναπνέει· νεώτερη ἐκδοσις ἀπὸ τον I. Dujčev, Proučvanija vŭrchu bŭlgarskoto srednovekovie, *Sbornik Bŭlg. Akad. Nauki* 41, 21 [1945] (132-143) 134). Για τα δημῶδη βλ. καὶ Εμμ. Κριαρά, *Λεξικόν της μεσαιωνικῆς ἐλληνικῆς δημῶδους γραμματείας*, στο λ. *αναπνιά* Β. 1. Παρόμοια σημασία ἔχουμε καὶ για το ῥῆμα πνέω· βλ. Γρηγορίου Ναζιανζηνού, *Επιστ.* VI, 8 (ἐκδ. P. Gallay, "Les Belles Lettres", G. Budé, τ. I, Paris 1964): Ὡς ἔγωγέ σε πνέω μᾶλλον ἢ τὸν ἄέρα, καὶ Γρηγορίου Ακινδύνου, *Επιστ.* 60, 35-36 (εκδ. Ang. Constantinides - Hero, CFHB 21): οἱ πάντες σε μὲν πνέουσιν οὐχ ἥττον ἢ τὸν ἄέρα.

47: ἀκρόγωνος: χρησιμοποιήθηκε προκειμένου ἐπίσης για τον Χριστό καὶ ἀπὸ τους Γρηγόριο Ναζιανζηνό καὶ Γεώργιο Πισίδη (βλ. Lampe, ὁ.π., στο λ.) καθὼς καὶ ἀπὸ τον Μανουήλ Φιλῆ (βλ. *Manuelis Philae, Carmina*, ed. E. Miller, vol. I, σ. 22 XL, 1-2: *Εἰς λίθον ἀκρόγωνον ἐστηριγμένος/τρανῶς ὁ Πέτρος ἐκδιδάσκει τὴν κτίσιν*, vol. II, σ. 76 XXXV, 1-2: *Εἰ Χριστός ἀκρόγωνος εὐρέθη λίθος/τμηθεὶς Δανιὴλ ὡς προεῖδεν ἐξ ὅρων*).

73: τα ἐπίθετα προτεράστιος καὶ προθανμάστιος δεν μαρτυροῦνται, ὅσο ξέρω.

75: ο τύπος ταύτην του χφ δεν δικαιολογεῖται οὔτε ἀπὸ συντακτικὴ οὔτε ἀπὸ νοηματικὴ ἀποψη· ἐτσι, διορθώσαμε σε ταύτην.

THE LIVES OF THE SAINTS
IN THE SIXTH AND SEVENTH CENTURIES
AS SOURCES FOR CHURCH AND MONASTIC WEALTH

By the sixth and seventh centuries the Byzantine Church was an economic force to be reckoned with. At the same time that the Church was developing into a great landowning institution, monasteries were mushrooming everywhere and being endowed generously. Aside from its commercial interests, the great wealth of the Church, and the monastery as well, was accumulated through (a) donations and (b) landed properties and rents. The mirror of this vast economic empire of Church and monastery was charity and social service. Thanks to our hagiographic sources illuminating information is provided for a better understanding of the economic aspect of the religious institutions of Byzantium.

CHURCH WEALTH

In the *Vita* of St. Sabas¹ we are informed that Hypatius, the nephew of the Emperor Anastasius, upon his release as a hostage by the rebel Vitalian², came to Jerusalem to offer up prayers of thanksgiving. While in the Holy City Hypatius found himself in an awkward position vis-à-vis the Orthodox because of his uncle's pro-Monophysite policies. In fact, he had to swear solemn oaths to persuade the fathers that he had not come to the Holy City to seek communion with the Monophy-

1. "*Leben des Sabas*", *Kyrrillos von Skythopolis*, ed. E. Schwartz, *Texte und Untersuchungen* 49, 2 (Leipzig, 1939), p. 150-152.

2. In A. D. 513, Vitalian, Count of the Federates stationed in Thrace, revolted against the Emperor Anastasius and proclaimed himself the defender of Orthodoxy. Anastasius gave his nephew Hypatius supreme command of the imperial army said to have numbered 80,000 men, but at Acris on the Black Sea, near Odessus, the rebels won a signal victory and 60,000 imperial troops are said to have perished. Hypatius ran into the sea in the hope of escaping detection but was recognized, and held as a valuable hostage; he was later ransomed for the huge sum of 9,000 pounds of gold. See: J. B. Bury, *History of the Later Roman Empire* (New York, Dover Publications, Inc., 1958), vol. I, p. 447-450.

sites, but that he had hastened to them in the hope of being considered worthy to receive Holy Communion at the hands of the Chalcedonians. «Let him who does not accept the Four Councils as the Four Gospels be anathema», was the battle cry of the Orthodox. As a proof of his sincerity Hypatius donated the very substantial sum of one hundred pounds of gold to the Church of the Holy Anastasis, one hundred pounds to the Church of Holy Golgotha, and another hundred to the Church of the Holy Cross.

Vast sums of money were donated to the Byzantine Church by pious Christians in thanksgiving for being cured of illness or for being saved from disaster.

When Eusebius was Archbishop of Thessaloniki (ca. 595-603?) a great fire in the Church of St. Demetrios destroyed the beautifully wrought silver Ciborium which sheltered the tomb of the saint³. The silver melted in the fire and a large portion was lost. Eusebius desired to restore the Ciborium but did not have enough silver to replace what had been destroyed. Not knowing where else to turn, the Archbishop decided to melt down the silver throne which was in the Church and to use the silver for the restoration of the Ciborium. On three separate occasions St. Demetrios appeared to his namesake Demetrios, the administrator of the church treasury and ordered him to convey the message to the Archbishop that he was not to remove the silver throne from the Church, and that St. Demetrios himself would attend to the needs of the Church.

When eighteen months passed with no result, Eusebius, unable any longer to tolerate the damaged condition of the Church, resolved to go ahead with his previous plans of restoration. At that moment, however, a certain Menas, who had been saved from death and other dangers by St. Demetrios' miraculous intervention, prevented the Archbishop with seventy-five pounds of silver. Shortly thereafter John, an elderly advocate of Thessaloniki made a gift of forty pounds of silver to be used for the restoration of the Ciborium.

The economic friction which sometimes existed between the Byzantine State and the Church throws important light on the extent of Church wealth. The government official often found himself pinned

3. *Miracula S. Demetrii*, in ASS, Oct. IV, 3a ed., Liber I, caps 57-58, p. 123-124. For the silver ciborium of St. Demetrios in Thessaloniki see: André Grabar, *Quelques reliquaires de saint Démétrios et le martyrium du saint à Salonique*, *Dumbarton Oaks Papers* 5 (Cambridge, Mass., Harvard University Press, 1950), p. 1-28.

on the horns of a dilemma: What was he to do vis-à-vis the Church? Rob its treasury because of the needs of the Empire or add to it as an act of filial devotion?

While Heraclius was overthrowing the tyrant Phocas (A.D. 610) the Patrician Niketas, adopted brother of St. John the Compassionate, was winning Egypt for the new Emperor. As Augustal Prefect of Egypt Niketas became disturbed over the unsparing liberality of the patriarch and the huge sums being expended on charity⁴. Deciding that the patriarchal revenues could serve a better purpose than that of almsgiving Niketas gave the following order to the patriarch: «The Empire is in great straits and needs money. Therefore, instead of spending so wastefully the money that comes in to you, give it into the public purse for the benefit of the Empire»⁵.

This was no empty comment on the part of the Augustal Prefect. Heraclius was struggling to reorganize the military defenses and the administration of the provinces in the face of the Persian threat; and for this the Imperial Treasury was in need of a constant supply of revenue. The patriarch disagreed but did not refuse the Augustal Prefect's demand. «To my mind, O lord Patrician, it is not right to deliver over to the earthly Emperor that which belongs to the heavenly Emperor. But even if your heart is set on such a plan, believe me, humble John will not give you one follis. But behold! under my lowly bed is the bank⁶ of Christ. Do as you will». Niketas ordered his men to carry out all the money with the exception of one hundred pounds of gold.

But as the Augustal Prefect's men were descending the stairs with gold, another group of men were ascending carrying small jars. The jars had just arrived from Africa and although they were labelled either «Finest Honey» (*meli proteion*) or «Unsmoked Honey» (*meli akapniston*) they actually contained coins⁷. When Niketas saw the jars on his way

4. "St. John the Almsgiver", *Three Byzantine Saints*, transl. by Elisabeth Dawes and Norman H. Baynes (Oxford, 1948), p. 197.

5. *Leontios' von Neapolis Leben des heiligen Iohannes des Barmherzigen Erzbischofs von Alexandrien*, ed. Heinrich Gelzer in *Sammlung Ausgewählter Kirchen- und Dogmengeschichtlicher Quellenschriften* 5 (Freiburg und Leipzig, 1893), cap. 13, p. 25-28; Dawes and Baynes, p. 220-221.

6. For the term ἀποθήκη and its relation to the banking business see: Allan Chester Johnson and Louis C. West, *Byzantine Egypt: Economic Studies* (Princeton, 1949), p. 172.

7. See: B. Phabes, 'Ακάπνιστον Μέλι, 'Επετηρίς 'Εταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν 4 (1927), p. 249-250. Phabes cites Strabo (400 A) who states that the best honey is that which is called ἀζάπνιστον. Pliny, and those who read him, mistakenly

down, he sent word to the patriarch to send him some honey for his own cellar. In the meantime, the man in charge of the jars presented the patriarch with special documents and informed him that the jars were filled with coins instead of honey. Forthwith the patriarch sent Niketas a jar inscribed «Finest Honey» with the following note: «Our Master who said 'I will not fail thee nor forsake thee' (*Heb.* 13.5) cannot lie and is a true God. Therefore corruptible man cannot straiten God who gives life and food to all. Farewell».

The messengers were then instructed to inform the Augustal Prefect that all the jars sent to St. John were filled with money. Niketas was pricked to the heart and repented his deed. He straightway returned the money he had carried away from the patriarchate, while adding a personal gift of three hundred pounds of gold, and besought St. John to implore God's forgiveness. In this instance a Byzantine official is seen giving in to the rights of the Church.

Huge donations to the Church could, however, be offered with strings attached. At the time of the great influx of refugees into Alexandria as a result of the Persian invasion, it happened that the waters of the Nile failed to rise sufficiently, and consequently there was a great crop failure⁸. The spectre of famine was now added to the miseries of the

considers honey gathered while the bees were dazed by smoke as inferior because the slightest contact with dew caused the honey to turn sour. But as any apiarist knows, the quality of honey has nothing to do with the fact that it may have been gathered with or without the use of smoke. When the apiarist, however, wishes to collect a better grade of honey, he selects several honeycombs and places them in a basket one over the other but separated by reeds so as not to touch one another, and under the basket he attaches a suitable vessel into which the honey drips from the honeycombs overhead. The resultant honey is extremely clear; in Euboea it is called *ἀκρον* and in Tripolis *ἀθέρμιστον* or unheated. Most of the honey destined for the market, however, is collected by squeezing the honeycombs by hand. Since the honeycomb contains young bees, small worms and dead bees, the extracted honey is milky in texture. The vessel containing the honey is then placed in the hot sun or over a low fire; the heated honey loses its cohesiveness and becomes thin as water, and as a result, the impurities sink to the bottom of the container. Thus the *μέλι ἀκάπνιστον* differs in that it is honey which has not been heated. Phabes believes that *μέλι πρωτεῖον* was the same as *μέλι ἀκάπνιστον* and was simply a general description. Thus, concludes the author, we must be on guard not to confuse the etymological significance of a word with its real meaning which depends rather upon the psychological need of the speakers. The relation of *μέλι πρωτεῖον* to *μέλι ἀκάπνιστον* is the same as that of *πρωτεῖον ἔλαιον* to *ὁμφράκινον ἔλαιον*.

8. Gelzer, *St. John the Compassionate*, cap. 13, p. 25-28; Dawes and Baynes, p. 221-223.

crowded city. As a result of the patriarch's generosity in the distribution of charity, the gold of the church treasury was soon exhausted. St. John was now forced to borrow; he managed to collect the sum of one thousand pounds of gold from certain pious Christians, but after this too was spent, there was no more to be had. But the famine continued.

At this juncture a certain landowner who resided in Alexandria wished to be ordained a deacon of the Church, and he chose this moment of famine and dearth of money to force his request. The difficulty was that this man had been married twice, a fact which barred him from ordination in accordance with church canons. Taking advantage of the calamity of the times, the landowner attempted to bait the patriarch with a gift of two hundred thousand measures of wheat and one hundred and eighty pounds of gold. But St. John flatly rejected the proposal.

If St. John the Compassionate was generous in his works of charity, pious Christians made large gifts of money to the Church which replenished the freely-flowing treasury. One Sunday, the patriarch was approached by a prominent resident of the city whose house had been completely stripped by robbers, even down to his mattress⁹. Unable to hunt down the thieves, and sorely distressed by the calamity which had befallen him, the victim was obliged to seek help from the patriarch. St. John felt compassion for the man and gave orders that fifteen pounds of gold be given him. The oikonomos and the logothete of the Church, however, begrudged the man so much money, and so they agreed between them to give him only five pounds of gold.

Later, when the patriarch returned from the liturgy, news was brought him that a certain woman, who had an only-son desired to make a gift of five hundred pounds of gold to the Church. St. John dismissed his «honorable council» and summoned the church administrators, and learned that they had given, contrary to his instructions, only five pounds of gold to the man whose house had been robbed. Pulling out the bond which the woman had given him with the amount of money she promised to donate inscribed on it, the patriarch told the two church officials: «God will demand the one thousand pounds of gold from you, for if you had given the fifteen pounds of gold, as my humbleness directed, the person who has offered the five hundred pounds of gold would have given instead fifteen hundred pounds of gold». Although the sum of money stipulated in this story appears to be greatly exaggerated, the truth remains that donations of significant proportions

9. *Ibid.*, cap. 11, p. 20-22; Dawes and Baynes, p. 218-219.

were being made to the Patriarchate of Alexandria.

The coffers of the Church of Alexandria were continuously fed not only by donations and the commercial activities of its merchant fleet, but the church also possessed real estate within and without the city, and collected rent from shops.

George, the nephew of St. John the Compassionate, quarrelled one day with an innkeeper from the city and was grievously insulted by him¹⁰. Repairing immediately to his uncle's bed-chamber, he wept bitterly. George's companions, who had witnessed the disgraceful affair, explained how he had been abused by the shopkeeper. «It is not right», they said, «for your Holiness to be so despised that your kinsfolk and relatives should be dishonored by such contemptible people».

George was convinced that his uncle would avenge him by having the offensive innkeeper scourged and paraded publicly by the overseer of the market. But the patriarch kissed his nephew's breast and said: «My child, if you are truly my nephew, prepare yourself to be beaten and insulted by every man». Sending for the overseer of the innkeepers the patriarch instructed him nevermore to take from this particular innkeeper either his customary perquisites or the public taxes or the rent for his shop «for it belonged to the Holy Church».

The Patriarchate of Alexandria in the early seventh century was indeed a large business house. The overseer of the market as well as the overseer of the innkeepers were directly responsible for the administration of justice and the meting out of punishment to violators of the law in the marketplace. The overseer of the innkeepers was a collector of rents and public taxes hired by the patriarchate for its own properties; the perquisites he received constituted his salary.

Individual churches might even own, in the countryside, their own private estates, whose revenues supported the needs of the parish. Christodoros, the oikonomos of the Church of Saints Cyrus and John, under the successive patriarchates of Eulogios, Theodore and St. John the Compassionate, made periodic visits to the estates belonging to the Church situated along Lake Mareotis¹¹.

Church-owned villages in Galatia prima which paid taxes to the church treasury constituted its main source of revenue and illustrate

10. *Ibid.*, cap. 16, p. 33-34; Dawes and Baynes, p. 226-227.

11. *Miracula SS. Cyri et Iohannis*, "Sophronii Monachi Sophistae Narratio Miraculorum SS. Cyri et Iohannis Sapientium Anagyrorum", ed. Angelo Mai in *Spicilegium Romanum* (Rome, 1840), vol. III, cap. 8, p. 130.

that the Church was already a great landowner.

In the *Vita* of St. Theodore of Sykeon the village of Eukraous was administered by the Church of Anastasioupolis to which the villagers paid taxes¹².

Further evidence of this phenomenon is seen in the incident of Theodore «Tzoutozos», the oikonomos of the Church of Heliopolis in Galatia prima, who came one day to the cave of St. Theodore of Sykeon seeking his help¹³. The church treasurer was distraught with worry; he confessed the following story to St. Theodore: «Have mercy on me O servant of God, for the tragedy which has befallen me; for I sent my eldest son to collect the taxes from the villages belonging to the Church and he has taken the whole sum and made off! . . . I beseech your Holiness, therefore, pray to God that He may hand him over to me, for my entire substance is not sufficient to repay the Church the large sum he has taken!» The saint agreed to do as he was asked with the understanding, however, that the guilty youth would not be beaten when found nor compelled to pay back more than he had stolen.

The father swore his concurrence: «If you so direct I will give him some of my own money, if only I receive the Church's money which he has taken so that I and my children may not be denuded in its repayment». Not long afterwards the young man was seen by some friends of the oikonomos near the city of Nicaea, lost and in a state of confusion; recognizing him they seized him and sent word to his father who came as quickly as he could and recovered the stolen money.

An excellent picture is given in this narrative of the extent of Church properties and wealth. Whole villages were owned by dioceses, and their inhabitants were responsible for the payment of taxes to the Church. The oikonomos held an important financial post in the church administration; he was the tax-collector of the diocese. If Church monies were lost or stolen he was held responsible for its restoration out of his own pocket, even if this meant the destitution of his family.

One of the most significant barometers of the Church's economic power was its vast expenditures on philanthropic institutions and charity programs.

When St. John the Compassionate took over his duties as Patriarch of Alexandria he found eight thousand pounds of gold in the

12. *St. Theodore of Sykeon*, in *Μνημεία Hagiolογικά*, ed. Theophilos Ioannou (Venetia, 1884), cap. 75, p. 429-431.

13. *Ibid.*, cap. 33, p. 393-394.

church treasury. When he retired to his native city of Amathus in Cyprus he possessed but one tremissis¹⁴. Besides the substantial fortune that St. John found in the church treasury when he became patriarch, he himself amassed many more thousands of pounds of gold through commercial activities, rents, taxes, and gifts, the amounts of which «almost exceed human calculation»; indeed it was a prodigious feat in itself that he was able to deplete his treasury completely before he retired. But all this he spent on the poor, the hungry, the sick, the captive; it is no wonder that even the Monophysite Copts count him among the saints of their Church. The love and charity displayed by the compassionate soul of this saintly man broke down the wall of dogmatic prejudice and national interests. Let us now see in detail the extent of the welfare projects promoted by this great patriarch.

As soon as St. John was elected Patriarch of Alexandria he gave instructions to the Church treasurers and to the official styled «the guardian of the peace» to go throughout the whole city of Alexandria and to register the names of the poor and the beggars¹⁵. When this was done and the names of seven and a half thousand indigent were collected, St. John then directed his personal distributor of alms to apportion a daily sum of money to each of them, sufficient to their needs.

To provide shelter from the cold of winter for the poor, the patriarch had long vaulted buildings erected in the quarter of Caesareum which was situated in the main harbor of Alexandria¹⁶. The floors were covered with wooden boards, rush mattresses and rough rugs. Bishop Troilos, who accompanied the patriarch on a visit to this quarter, distributed thirty pounds of gold, one nomisma to each of the poor brethren sitting there. This means that at least two thousand one hundred and sixty indigent were being provided for in the patriarch's buildings in Caesareum at this time.

Once when the city of Alexandria was in the throes of famine, and the patriarch's distributors of alms were busy giving silver and copper coins to the destitute, certain indigent mothers who had just given birth, were forced to rise from child-bed to apply for charity while still

14. Gelzer, *St. John the Compassionate*, cap. 45, p. 92-93; Dawes and Baynes, p. 256.

15. *Ibid.*, cap. 2, p. 8-9; Dawes and Baynes, p. 210-211.

16. *Ibid.*, cap. 27, p. 56-57; Dawes and Baynes, p. 237. For Caesareum see: Frederick Van Der Meer - Christine Mohrmann, *Atlas of the Early Christian World* (Thomas Nelson and Sons, London, 1958), map 18.

suffering from abdominal pains¹⁷. On learning of this pitiful situation St. John had seven lying-in hospitals built in different parts of the city. Each hospital was equipped with forty beds, ready for service, and each mother was allowed to rest here for seven days after delivery, and when discharged to receive a third of a nomisma.

With the Persian invasion of Syria thousands of refugees fled to Alexandria. St. John the Compassionate opened the coffers of the patriarchate and generously distributed the riches of the Church for the succour of the needy¹⁸. The patriarch directed that all the wounded and sick be placed in the hostels and hospitals which he himself had built; he gave instructions that they be put to bed, cared for and nursed without pay, and that they were to leave only when they themselves desired to do so. To those who were well but destitute he gave orders that one keration be given to the men and two keratia to the women and girls because they were the weaker sex.

When those entrusted with the distribution of alms complained to the patriarch because they had observed that many of the women wore ornaments and bracelets, St. John reproached them harshly: «But if, perhaps, because you have no faith or are of little faith, you fear that the amount given away may exceed the monies which we receive, I myself refuse to share in your little faith . . .». Besides hospitals, St. John the Compassionate also built many poorhouses and hostels for strangers and the wheat and all other expenditures necessary for the feeding of the inmates he ordered to be provided for from the revenues of the Church¹⁹.

After the fall of Jerusalem to the Persians and the pillage and destruction of the churches of the Holy City, St. John responded to the great distress of the victims by sending to Modestos, the *locum tenens* of the patriarchal throne of Jerusalem²⁰, the following: one thousand nomismata, one thousand sacks of wheat, one thousand sacks of pulse, one thousand pounds of iron, one thousand casks of dried fish called «Maenomene», one thousand Askalonian jugs of wine, and one thousand

17. H. Delehaye, Une Vie inédite de S. Jean l'Aumonier, *Analecta Bollandiana* 45 (1927), cap. 7, p. 22; Dawes and Baynes, p. 202.

18. Gelzer, *St. John the Compassionate*, cap. 7, p. 13-15; Dawes and Baynes, p. 213-214.

19. Delehaye, Une Vie inédite de Saint Jean l'Aumonier, cap. 6, p. 22; Dawes and Baynes, p. 202.

20. Patriarch Zacharias (609-631) had been carried into captivity by the Persians; Modestos became patriarch later (633-634).

Egyptian workmen to help restore the wrecked and burnt buildings²¹. With these prodigious gifts, the patriarch sent the request: «I beseech your honorable person, not to register anywhere the meanest name of my unworthiness, but ask rather that Christ will inscribe my name there where the inscription is truly blessed».

We cannot but wonder at the tremendous wealth of the Church of Alexandria during the first two decades of the seventh century. To be able to send – besides money, wheat, vegetables, fruit, fish, wine and iron – one thousand workers and to provide for their transportation and wages while working in the Holy City demanded huge resources on the part of the patriarchate. In addition, the hagiographer informs us that St. John also sent enough money to ransom one thousand nuns who had been captured by the Persians. The patriarch was also able to redeem a large number of captives, both men and women, by paying huge sums of gold to the Persians through his representatives, Theodore, Bishop of Amathus, the patriarch's native city, Anastasius, hegumenos of the monastery of the great St. Antony, and Gregory, Bishop of Rhinocoroura²². We need not, of course, accept this imposing list of huge expenditures by the Alexandrine Church at its face value; the hagiographer may be exaggerating but the fact that he is careful to list the patriarch's donations, at a time when contemporaries to the event were still alive, certainly points to a reality which ought not to be ignored.

MONASTIC WEALTH

At the same time, monastic institutions were growing wealthy on monetary donations and the acquisition of landed properties. When the Emperor Anastasius began to remove the Orthodox bishops from their thrones, Elias I, Orthodox Patriarch of Jerusalem (494-516) sent St. Sabas to Constantinople to plead the Orthodox cause and the need for peace within the Church²³. Anastasius was impressed with the pious monk and within one year twice presented him with a gift of one thousand nomismata. The same Emperor's nephew, Hypatius, gave one

21. Gelzer, *St. John the Compassionate*, cap. 20, p. 37-38; Dawes and Baynes, p. 229.

22. Delehaye, *Une Vie inédite de Saint Jean l'Aumônier*, cap. 9, p. 23-24; Dawes and Baynes, p. 204. For the monasteries of Ennaton see: Dawes and Baynes, p. 264. For Amathus, the monastery of St. Anony, and Rhinocoroura see: *ibid.*, p. 264-265.

23. Schwartz, "*Leben des Sabas*", *Kyrrillos von Skythopolis*, p. 142-147.

hundred pounds of gold to Saints Theodosios and Sabas to distribute to the monks²⁴.

Before the foundation of his monastery in Palestine, St. Theodosios was visited in his cave one day by Acacius, an *illustris* from Byzantium²⁵. Realizing that the saint would reject a monetary gift, Acacius hid one hundred nomismata in a jar. Later the holy man found the money and built a hostel for pilgrims above his cave, and then purchased two young asses to carry provisions. A soldier on a pilgrimage to the laura of St. Gerasimos²⁶ gave the monks there three nomismata with which to purchase an ass to carry water from the Jordan for the needs of the monks. When the customary time came for the monks of the monastery of St. Theodosios to acquire new clothes and there was no money with which to do so, a gift of one hundred nomismata was providentially brought to the monastery²⁷.

Monastic institutions often owed their wealth to the favor of imperial officials. When St. Theodosios died, he was succeeded by Sophronios, an Armenian from the town of Zomeri, in the metropolis of Sebasteia²⁸. When still a youth, he left his native country and embraced the monastic life in the monastery of St. Theodosios in Palestine. Sophronios had a cousin whose name was Mamas; in his youth Mamas fell ill and was castrated by the physicians. Later, the eunuch made his way to Constantinople and worked his way up to becoming the chamberlain²⁹ of the Emperor Anastasius. Soon he advanced to the post of

24. *Ibid.*, p. 152.

25. *Vita S. Theodosii a Cyrillo scripta*, ed. H. Usener (Index scholarum Univ. Bonn., April, 1890) IV-VI; *id.*, *Der Heilige Theodosios*, p. 109.

26. *Pratum Spirituale*, Patrologia graeca 87 (3), cap. 107, cols. 2965-2968. St. Gerasimos (d. 475) came from Lyc'a to Jerusalem in A. D. 451, and in A. D. 455 established his laura of seventy cells. Moschos tells us that the laura was located one mile from the Jordan; Epiphanius says that it was three miles east of Jericho and Phocas that it lay between St. John the Baptist (Kasr el-Lehoud) and Calamon (Kasr-Hadjla). S. Vaihle, Répertoire Alphabétique des Monastères de Palestine, *Revue de l'Orient chrétien* 4 (1899), p. 286.

27. "Lobrede auf den H. Theodosios Verfasst von Theodoros Bischof von Petraï", *Der Heilige Theodosios* (Leipzig, 1890), p. 81. The monastery of St. Theodosios was located between Bethlehem and the laura of St. Sabas. Vaihle, *op. cit.*, *ROC* 5 (1900), p. 286.

28. Schwartz, "Leben des Theodosios", *Kyrrillos von Skythopolis*, p. 250.

29. The eunuchs were graded by eight orders. The *cubicularii* constituted the most important class of palace servants which included the chief officials in charge of the private wardrobe, the imperial table and cellars, and the imperial bedchamber. J. B. Bury, *The Imperial Administrative System in the Ninth Century* (London, 1911),

*praepositus*³⁰, and holding this influential position, he was able to bestow many material benefits on the monastery. With his cousin's help, Sophronios was able to increase the monastery's landed properties four-fold; he also erected a church dedicated to the Theotokos and Ever-Virgin Mary. Estates as well as annual endowments were granted the monastery and the number of monks trebled. And all this, of course, was due to Mamas' lavish generosity.

Before the eunuch and great general Narses was sent on his Italian campaign, while still holding the office of *chartularius*, he planned «to retire from the palace, and adopt the monkish tonsure»³¹. Narses at that time «purchased a large estate, upon which he erected a magnificent church, and a hospice for the reception of strangers, and finally endowed the monastery with large revenues». The pious general, however, died in Italy, and his bones were carried back to his monastery³². John of Ephesus says that they were deposited as relics in the presence of Justinian and Theodora, and that he was canonized as the founder of the monastery.

When Caesaria (d. 556), the patrician and Monophysite friend of Severus, espoused the monastic life, she had two monasteries constructed «in a grand and admirable style», one for men and one for women, and for their support and maintenance she purchased a large gold-mine³³. Elsewhere John of Ephesus tells us that Maro the Solitary spoke to one of the chamberlains of the Imperial Palace in Constantinople who afterwards bought an estate situated in the suburbs of the capital for the sum of five pounds of gold, and then gave it to the monk to cultivate for his private needs. Later Maro sent to the palace for craftsmen and supplies and men to superintend the work, and a martyr's chapel and a cemetery for strangers were built on his land³⁴.

p. 120.

30. The *praepositus* was in charge of all the *cubicularii*. In the period under discussion, the *praepositus sacri cubiculi* "was one of the highest officials in the Empire, following in rank the Prefects and the Magister Militum". Besides his duties in the Palace, the *praepositus* was also the minister in charge of the imperial estates in Cappadocia. Bury, *The Imperial Administrative System in the Ninth Century*, p. 123.

31. *The Third Part of the Ecclesiastical History of John Bishop of Ephesus*, trans. from the original Syriac by R. Payne Smith (Oxford, 1860), Liber I, p. 75-76.

32. Theodosius of Melitene names this monastery as the Monastery of the *Katharoi* (Pure). *Theodosii Meliteni Chronographia*, ed. Tafel (Monachii, 1859), p. 96.

33. *John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints*, Syriac text ed. and tr. E. W. Brooks, *Patrologia Orientalis* 19 (Paris, 1925), cap. 54, p. 190. Caesaria was originally from Samosata but settled down in Alexandria with her husband.

34. *Ibid.*, PO 18, cap. 36, p. 639-640.

Returning safely from a battle with the Persians in which his army had been ambushed, Domniziolos, the nephew and *curopalates* of Phocas the Emperor, attributed his own salvation to the prayers of St. Theodore of Sykeon and the protection of St. George. On his way back to Constantinople, Domniziolos stopped off at St. Theodore's monastery, and in thanksgiving donated the leaden tiles for the roof of the Church of St. George together with many other articles³⁵.

To return to the *Vita* of St. John the Compassionate, we see that the patriarch supported two bodies of monks in Alexandria from the profits of the lands belonging to him in his native city of Amathus in Cyprus³⁶. For their use he rebuilt, from their foundations, the oratories of the Holy Theotokos and of St. John. The philosophy behind such acts of Byzantine piety is well expressed in the words of this great patriarch. Speaking to these monks he said: «I myself—after God—will take thought for your bodily needs, but you must make the salvation of my soul your care, so that your evening and night vigils may set to my credit with God. But if you celebrate the liturgy in our cells, your own souls will gain the benefit».

In the *Vita* of St. George the Chozebite we read that a shabbily dressed woman—who the hagiographer believes to have been the Virgin Mary—came to the monastery of Choziba in Palestine, situated between Jerusalem and Jericho, and, although refused an audience with the hegumenos, who was busy talking to a group of wealthy pilgrims, handed over a purse of sixty nomismata to the porter³⁷.

It was not only outside donations which helped to increase the economic importance of monastic institutions; the monks themselves, either through their own handiwork or by way of land cultivation, contributed to this development. In the sixth century monks made money by selling baskets, mosquito nets and wine flasks, all handmade³⁸. John the Cilician, hegumenos of the monastery at Rhaithou in Palestine III had to remind his monks that they were ascetics and not merchants³⁹.

35. Ioannou, *St. Theodore of Sykeon*, cap. 120, p. 469-471; Dawes and Baynes, p. 168-170.

36. Gelzer, *St. John the Compassionate*, cap. 42, p. 85; Dawes and Baynes, p. 250-251.

37. C. Houze, *Vita S. Georgii Chozebitae*, *Analecta Bollandiana* 7 (1888), p. 124-125.

38. *Pratum Spirituale*, *Patrologia graeca* (3), cap. 160, col. 3028; cap. 161, col. 3028; cap. 163, cols. 3029-3031.

39. *Ibid.*, cap. 116, col. 2980.

Through the cultivation of large tracts of land, monasteries could embark upon large-scale commercial ventures. When the Monophysite Addai, the *chorepiscopus* of the monastery of the village of Fardaisa at the approach to the Armenian frontier in the district called «Anzetene», was sent into exile for refusing to communicate with the Orthodox Bishop of Amida, he sought refuge in the mountains to the east of that district⁴⁰. Upon learning that the monastery was plundered more than ten times over the space of five years by the Orthodox Chalcedonians, and for this reason was unable to provide for the needy orphans and widows as before, Addai invited his monks to come to the mountains with him and plant vineyards.

«And they brought men and dug; and there in the first year they put in about twenty thousand vines, and a like number also in the second, and the third; and the vineyard reached a great size on the mountains». The venture proved to be a tremendous financial success: «...and hence within five or six years so much wine was produced that they could not find vessels to contain it». Cappadocian wine merchants no longer had to travel to Syria to buy wine. «And since the region of Cappadocia was close at hand, and these men used to go out as far as Syria and buy wine, they became aware of the place that was close to them, and from that time it became their habit to go out thither in companies and buy». From the profits Addai would distribute clothing, wheat and oil, and other necessities to the poor. Thus monks were often responsible for the development of uncultivated lands in Byzantium.

Some ascetics might even own land. A group of anchorites who lived on Mount Mares in Palestine owned a vegetable garden situated about six miles from their cells in a valley on the shore of the Dead Sea⁴¹. They kept an attendant at the field, and whenever they wanted some greens to eat they would send an ass which would go alone and knock on the gardener's door with his head. The attendant would then load the animal with greens and send it back.

In the village of Kalesh, located a short distance west of Ingila and south of the Tigris in Armenia quarta, the recluse Symeon «made himself some small huts, and a little enclosed court and garden» which could feed forty men⁴². St. John of the Ladder, hegumenos of Mount Sinai, instructed the monk Moses to transport earth from a certain field

40. *John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints*, PO 17, cap. 8, p. 124-130. For Anzetene see: *Atlas of the Early Christian World*, map 16b.

41. *Pratum Spirituale*, PG 87 (3), cap. 158, col. 3025.

42. *John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints*, PO 17, cap. 5, p. 85, 87.

to be used in the irrigation of vegetables⁴³. At Moloch, forty miles from Mount Sinai, the monk Stephanos planted a vegetable garden for his sustenance, but hedgehogs would come and devour the tender sprouts⁴⁴.

The great wealth of the Lycian monastery of Holy Sion, located not too far from Myra and whose hegumenos was St. Nicholas Sionites, is graphically attested to in the description of the many feasts to which he invited the peasants in the many villages he visited⁴⁵. We are told that in Tragalassos where he came to pray at the Church of the Archangel, the hegumenos had two calves slaughtered and prepared for eating, and invited all the villagers to partake of the sumptuous fare. Next he went to the Monastery of St. John in Akalissos⁴⁶ where he had five calves roasted for the peasants. From here St. Nicholas went to the Church of St. George in Plinios where seven calves were slaughtered and two hundred villagers were fêted. Besides the meat, the saint also provided one hundred measures of wine and forty modii of bread. After all had eaten and drunk their fill there were still sixty measures of wine, one hundred loaves of bread and four measures of oil left over.

Two years later St. Nicholas repeated this festive performance. At the Church of St. Gabriel at Karkabos, three calves were fed to the populace. Next, the holy man visited the Church of St. Theodore at Kausa where a pair of calves were roasted. From here the saint went to the Church of the Holy Archangel at Nea Komi where two more calves were slaughtered. From Nea Komi St. Nicholas travelled to the Church of St. Apfianos⁴⁷ in Portaisso where another pair of calves were fed to the people. The same was repeated at the Church of the Archangel and of St. Demetrios at Symbolon, the Church of the Theotokos at Nautes, the Church of St. Irene at Serines, the Church of the Archangel at Trebendes, the Church of St. Nicholas at Kastellon and the Church of Melissa at Hemalissoi. It took St. Nicholas twenty-five days to make the tour and return to his monastery of Holy Sion. Visiting the ancient Church of St. Daniel in Sabandos and finding it ready to collapse, the

43. *S. Giovanni Climaco I*, Corona Patrum Salcsiana VIII (Torino, 1941), p. 13.

44. F. Nau, *Le texte grec des récits du moine Anastase, sur les saints pères du Sinai*, *Oriens Christianus* (1902), p. 67-68.

45. *Vita Nicolai Sionitae*, ed. G. Anrich, *Hagios Nikolaos* (Leipzig, 1913), p. 41-45.

46. A bishopric. See: W. M. Ramsay, "Lists of Cities and Bishoprics", *The Historical Geography of Asia Minor* (London, 1890), p. 424-425.

47. St. Apfianos was from Gaza in Lycia, and his martyrdom in Caesarea of Palestine is described by Eusebius. Anrich, *St. Nicholas Sionites*, n. 16, p. 44.

saint sent for the deacon Nicholas from the village of Damasis together with the architect Theotimos to restore the delapidated Church. For this purpose he gave over to Nicholas the sum of eighty and one half nomismata, and instructed him to receive whatever other expenses were required from his monastery.

Nor must we forget that it was the monastery that succoured the needs of the destitute. On Palm Sunday, for instance, the peasants and the impoverished would come to the monastery of St. Theodosios in Palestine, and receive food. When famine came to the land, the brethren who were in charge of the distribution of food decided that since there was little enough as it was, they would have to ration it out by giving only one pound of bread to every visitor⁴⁸. It was the custom on Holy Thursday and Good Friday for the poor and the orphans to come to the monastery of St. Theodosios at Skopelos and receive as gifts a half bushel of wheat, five loaves of sacramental bread, one pint of wine, a half pint of honey and five folles in cash. One year there was a bad wheat crop and the monks, selfishly thinking of themselves, refused to give the usual bounty to the destitute. When the storehouse was opened, lo and behold! the wheat had sprouted, and whereas five hundred bushels would have been donated to the poor, now, five thousand bushels were cast into the sea as spoiled⁴⁹. In conclusion, we cite the *Vita* of Z'ura where we are told that «a multitude of the poor of the city and strangers from every place flocked to him on account of the report of his charity, until eighty and ninety and as many as a hundred tables were on some days prepared in his monastery. And thereupon he made great cauldrons and appointed men who were continually cooking and making bread»⁵⁰.

Wayne State University Detroit, Michigan

48. Usener, "Lobrede auf den H. Theodosios Verfasst von Theodoros Bischof von Petrai", p. 36-37.

49. *Pratum Spirituale*, PG 87 (3), cap. 85, cols. 2941-2944.

50. *John of Ephesus, Lives of the Eastern Saints*, PO 17, cap. 2, p. 34.

UN PROBLÈME MINEUR
DE PROSOPOGRAPHIE JURIDIQUE BYZANTINE:
LE «BIENHEUREUX JEAN» DE L'*EPITOME CANONUM**

Quatre scolies de l'*Epitome Canonum* de Constantin Harménopoulos (ca. 1345)¹ se réfèrent aux opinions canoniques d'un personnage qu'elles désignent par le nom de «bienheureux Jean», ὁ μακάριος Ἰωάννης. Ce sont les scolies:

- 2, 3, 67 (b) Ἀπηγόρευται καὶ τοῖς ἱερεῦσι τὰς τῶν πατέρων ἐκείνων δέχεσθαι προσφοράς, ὥν εἰδήσει οἱ ὑπεζούσιοι παῖδες πορνέουσιν· ὅτι τὰ τῶν ὑπεζουσίων ἀμαρτήματα τοῖς δεσπόταις αὐτῶν ἀναφέρεται, ὡς φησιν ὁ μακάριος Ἰωάννης.
- 2, 6, 7 Ὁ δὲ μακάριος Ἰωάννης οὕτω φησί· τοῖς ἐξασθενήσασιν τέλεον καὶ λεπτὰ μὲν εἰσέτι ἐμπνέουσιν, ἀναισθητοῦσι δὲ ὅλως, καὶ μήτε πιεῖν μήτε φαγεῖν δυναμένοις οὐ δεῖ τῶν ἁγιασμάτων μεταδιδόναι· ἀλλὰ διὰ τῆς ἐπαφῆς καὶ τῆς ἐπιχρίσεως τούτων τὰ τε χεῖλη καὶ τὴν γλῶσσαν αὐτῶν ἐπισφραγίζεσθαι.
- 2, 6, 8 Τὸ μὴ χρῆναι τὰ προηγιασμένα διὰ τῆς λαβίδος ἐν τῷ δεσποτικῷ αἵματι ἐν τῷ μέλλειν ταῦτα φυλάττειν ἀκριβέστερόν φησιν ὁ μακάριος Ἰωάννης, ὡς καὶ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ γινόμενον.
- 5, 1, 13 (b) Ὁ μακάριος δὲ Ἰωάννης οὕτω φησί· τὸ νόσω κρατηθὲν καὶ προσεγγίσαν ἤδη θανάτῳ παιδίον, εἰ διὰ τῆς τριττῆς μόνον κα-

* Communication présentée au XVII^e Congrès International des Études Byzantines (Washington D.C.) le 5 août 1986. Résumé publié dans les *Abstracts of Short Papers* du Congrès, 265-267.

1. Éd. Leunclavius-Freher, IGR I, 1-71 = Migne, PG, 150, 45-108; l'édition Leunclavius est reproduite tacitement, et sans nom d'auteur, en tête de la collection de Spyridon Mélias, *Τῶν ἁγίων συνόδων . . . νέα καὶ ἀκριβεστάτη συνάθροισις . . .* (ou *συλλογή . . .*). Venise 1761-1762, sous pagination séparée: I, [1]-36 (réimpression Thessalonique 1981-1982: I, [29]-64. Nouvelle édition critique: S. Perentidis, *Édition critique et commentaire de l'Epitome des Saints Canons de Constantin Harménopoulos*, thèse de doctorat (dactyl.), Paris 1980-1981.

ταδύσεως ὁ ἱερεύς, φόβῳ τοῦ μὴ προαναρπασθῆναι, τελειώσει, οὐ χρεία τούτῳ μετέπειτα καὶ τὰς εὐχάς, ἅς καταλέλοιπε, καὶ τοὺς ἀφορ(κ)ισμοὺς ἀναπληρῶσι⁹.

Il s'agit d'une mention isolée, répétée seulement quelquefois dans des manuels juridiques post-byzantins qui puisent à l'*Epitome Canonum*: c'est le cas du nomocanon du type Νομοκάνονον πάνυ ὠφέλιμον καὶ πλουσιώτατον³, ou de la Σύνοψις νέα βιβλίου νομικοῦ καὶ περὶ ἐξομολογήσεως de Jean (ou de Parthenios?) Hispanaios ((Venise 1753)⁴.

L'identité du «bienheureux Jean» a été discutée et a créé une petite littérature. Ce sont, presque toujours, des théologiens qui s'en occupèrent, et cela à propos de la scolie 2, 6, 8 sur les présanctifiés. Le premier, à ma connaissance, à proposer une identification fut Pierre Arcudius (1619?, 1626), le polemistе catholique grec, qui opta pour le patriarche Jean IV le Jeûneur (582-595), sans doute en considération de

2. scol. 2,3,67(b): Leunclavius, 25 = PG, 89 = Perentidis, 54 (annot. ad 2,3,68): scol. 2,6,7: Leunclavius, 29 = PG, 97 = Perentidis, 62; scol. 2,6,8: Leunclavius, 29 = PG, 97 = Perentidis, 63; scol. 5,1,13(b): Leunclavius, 47 = PG, 128 = Perentidis, 96.

3. S. N. Troianos, Νομοκάνων 'πάνυ ὠφέλιμον καὶ πλουσιώτατον': ὁ ὑπ' ἀριθ. 8 κῶδιξ τῆς Αἴνδου, tiré-à-part de l' *Ἀρχαίων Ἐκκλησιαστικοῦ καὶ κανονικοῦ Δικαίου*, Athènes 1969, 22: ff. 85^r-86^v ch. 67 (tiré de l'*Epitome* 5.1.13 et de ses scolies): c'est le cas aussi du manuscrit de la Fondation Evgenidès (E) appartenant à la même famille et collationné par C. A. Manaphès, Νέον χειρόγραφον νομοκάνονος τοῦ τύπου 'πάνυ ὠφέλιμον καὶ πλουσιώτατον', *ΕΕΒΣ*, XXVII (1969-70), 466-472 sur le manuscrit de Lindos (A). Ce ch. ne se trouve pas dans les nomocanons du même type présentés par Pavlov, *Nomokanon pri Bol'shem Trebnike*, Moscou² 1897 et Zachariä, *Die Handbücher des geistlichen Rechts aus den Zeiten des untergehenden byzantinischen Reiches und der türkischen Herrschaft*, *Mémoires de l'Académie Impériale des Sciences de St.-Petersbourg*, VII. 28.7, Saint-Petersbourg 1881, 24-40: à ce propos voir la collation faite par Troianos (nomocanons P et Z respectivement); il ne se trouve pas non plus dans une version chypriote de ce type récemment éditée par Th. Papadopoulos, *Κυπριακά Νόμιμα, Μελέται καὶ Υπομνήματα* I, Nicosie 1984, 1-142 d'après deux manuscrits, A (= collection A. Panaretos) et B (= métropole de Citium, Larnaca cod. 63). – Sur ce type de nomocanon, voir l'exposé de Troianos, 1-4 (avec la bibliographie antérieure) et, en dernier lieu, A. Tselikas, *Δέκα αἰῶνες ἑλληνικῆς γραφῆς*, Musée Benaki, Athènes 1977, 59-60 No 52.

4. Legrand, *Bibliographie Hellénique* (Dix-huitième siècle), No 427; Ghines, *Περίγραμμα*, No 366. À propos de ce livre et de son auteur, je me permets de renvoyer à C. Pitsakis, 'Ιωάννης Ἰσπαναῖος, 'Σύνοψις νέα βιβλίου νομικοῦ καὶ περὶ ἐξομολογήσεως', communication présentée au X^e Congrès de la Société Historique Hellénique (Thessalonique 1989), à publier dans ses *Ηγαστικά*. Les scolies de l'*Epitome* se référant au "bienheureux Jean" y sont reproduites telles quelles: 2,3,67(b), pp. 120-121; 2,6,7, p. 83; 2,6,8, p. 84; 5,1,13(b), p. 196.

l'oeuvre canonique apocryphe, très répandue d'ailleurs, qui était attribuée à ce patriarche⁵. Jacques Goar, dans son *Euchologion* (1647), réfuta cette attribution, fût-ce seulement pour des raisons chronologiques: Jean IV est antérieur au concile *in Trullo* qui aurait introduit, par son canon 52, la liturgie des présanctifiés. Mais Goar pour réfuter l'attribution d'Arcudius n'en accepte pas moins le principe de base: le «bienheureux Jean» serait un autre patriarche constantinopolitain de ce nom⁶. Cette conviction, autrement arbitraire, repose sans aucun doute sur une phrase de cette même scolie au sujet des présanctifiés: ὡς καὶ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ γινόμενον. C'est par une application conséquente de ce raisonnement que K.E. Zachariä von Lingenthal, le seul juriste qui se soit occupé de cette question, deux cent cinquante ans après ses devanciers les théologiens du XVII^e siècle – dont il ignorait certainement les attributions –, identifia le «bienheureux Jean» de l'*Epitome* avec le patriarche de ce nom qui était contemporain d'Harménopoulos: Jean XIV Kalekas (1334-1347)⁷. En 1924 a paru une étude exhaustive sur la question spéciale qui est l'objet de la scolie 2, 6, 8: *Immixtio et Consecratio* de M. Andrieu; l'auteur, en citant la scolie, est, lui aussi,

5. *Libri VII de concordia ecclesiae occidentalis et orientalis in septem sacramentorum administratione*, (Paris² 1626) Paris³ 1672, 396: "Quod etiam observarunt alii Graeci, ut est videre in Epitome Sacrorum Canonum Armenopuli... Per Joannem, forte Jejunatorem intelligunt, cui beati nomen immerito attribuunt, cum, teste Innocentio tertio in litteris ad Joannem patriarcham Constantinopolitanum, Jejunator excommunicatus obierit, quippe qui sibi titulum Oecumenici ambitiose usurpaverit. Per Ecclesiam Majorem, Constantinopolitanam intelligunt". Ce qu'on croit être la première édition du livre (Paris 1619) m'a resté inaccessible: voir Legendre, *Bibliographie Hellénique* (Dix-septième siècle), I, 205 n. 1: III, 563; Th. Papadopoulos, *Ἑλληνικὴ Βιβλιογραφία* (= Πραγματεῖαι τῆς Ἀκαδημίας Ἀθηνῶν 48), I, Athènes 1984, No 888; en dernier lieu: M.-H. Congourdeau, *Nicolas Cabasilas: La vie en Christ*, I (= SC 355), Paris 1989, 63.

6. *Εὐχολόγιον sive Rituale Graecorum*, (Paris 1647) Venise² 1730 [réimpr., Graz 1960], 177n. 32: "... quem quāvis Joannes patriarcha incerti numeri (non Jejunator, ut falso autumat Arcudius, eo quod Trullana synodo praesanctificata instituente vel confirmante antiquior, non potuit a Gregorio secundo vel Germano patriarcha, se posterioribus, eorum bene digestum ordinem agnoscere) prohibere fuerit molitus".

7. *GGRR*, Berlin³ 1892 [réimpr., Aalen 1955], 43 § lxviii: "Der P. Joannes [Calecas] wird angeführt von Harmenopulus, *Epit. can.*, in Leuncl. IGR, I, p. 25, 29, 47". J'avais, moi-même, autrefois répété cette attribution, sans la discuter: Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου *Πρόχειρον Νόμιον ἢ Ἑξάβιβλος*, Athènes 1971, ιδ' n. 3; Γρηγορίου Ἀκινδύνου Ἀνέκδοτη πραγματεία περὶ (Κωνσταντίνου;) Ἀρμενοπούλου, *Ἐπειροὶς τοῦ Κέντρου Ἐρεῦνης τῆς Ἱστορίας τοῦ Ἑλληνικοῦ Λαοῦ τῆς Ἱακωθιμίας Ἰθιῶν*, XIX (1972), 212 n. 20; je l'ai corrigée dans un autre article (voir n. 13), p. 89 n. 4.

convaincu que «le bienheureux Jean est évidemment un patriarche de Constantinople» – «qu'il est d'ailleurs impossible d'identifier», ajoute-t-il; mais il souligne, sans avoir connu l'identification de Zachariâ, que «aux temps ou écrivait Harménopoulos le patriarche régnant était aussi du nom de Jean»⁸.

Une autre série de liturgistes se sont abstenus de tenter une identification, de Léon Allatius (1645, 1648), qui cite la scolie en évitant toute remarque sur la personne de Jean⁹, à la plupart des auteurs de notre siècle: un liturgiste anonyme de Grottaferrata écrit en 1910/1911 «Qui donc est cet écrivain, cela est inconnu»¹⁰; dans sa monographie consacrée à la liturgie des présanctifiés D. Moraitès (1959), qui répète Allatius d'après Andrieu, évite toute référence à la personne de Jean¹¹; elle reste également inconnue à P. N. Trempeles (1961): "Αγνωστος τις ὁ Ἰωάννης οὗτος"¹².

Or cette discussion n'a maintenant qu'une valeur purement historique: je crois avoir montré, dans un article sur les sources des scolies de l' *Epitome Canonum* publié il y a quelques années¹³, que sous le nom du «bienheureux Jean» se cache ici un auteur ecclésiastique bien connu, Élie de Crète, théologien et canoniste byzantin du XII^e siècle¹⁴. L'identi-

8. M. Andrieu, *Immixtio et Consecratio: la consécration par contact dans les documents liturgiques du Moyen Âge* [= Université de Strasbourg, Bibliothèque de l'Institut de Droit Canonique, II], Paris 1924, 204-205 (ouvrage paru auparavant dans la *Revue des Sciences Religieuses*, 1922-1924).

9. "De libris ecclesiasticis Graecorum dissertationes duae", (I), Paris 1645, 26, dans: *De libris et rebus ecclesiasticis graecorum dissertationes et observationes variae*, Paris 1646; "De missa praesanctificationum apud Graecos", dans: *De Ecclesiae occidentalis atque orientalis perpetua consensione*, Cologne 1648 (réimpr., [Londres] 1970), 1535.

10. W., La liturgie des présanctifiés, *Roma e l'Oriente*, (1910-1911), (297-307) 307.

11. D. Moraitès, 'Η λειτουργία τῶν προηγιασμένων [= 'Επιστημονική 'Επετηρίς τῆς Θεολογικῆς Σχολῆς τοῦ Ἀριστοτελείου Πανεπιστημίου Θεσσαλονίκης, παράρτημα], Thessalonique 1955, 46-47.

12. P. N. Trempeles, *Λειτουργικοί τύποι Αἰγύπτου καὶ Ἀνατολῆς*, Athènes 1961, 345 et n. 79.

13. C. G. Pitsakis, Γύρω ἀπὸ τις πηγὲς τῆς Ἐπιτομῆς Κανόνων τοῦ Κωνσταντίνου Ἀρμενοπόλου: Τὰ σχόλια, Ἐπετηρὶς τοῦ Κέντρου Ἑρεῖνης τῆς Ἱστορίας τοῦ Ἐκκλησιαστικοῦ Δικαίου, XXIII (1976 - 1978), (85-122) 88-89 et passim.

14. Ehrhard: Krumbacher, 137-138, 144; Beck, 655; les contributions fondamentales à l'étude de la vie et de l'œuvre d'Élie sont toujours: I. Sajdak, *Historia critica scholiastarum et commentariorum Gregorii Nazianzeni*, Cracovie 1914, 95-120; V. Laurent, Le rituel de la Proskomide et le métropolite de Crète Élie, *REB*, XVI (1958 - Mélanges S. Salaville), 116-142. Sur l'œuvre canonique d'Élie: Aem. Her-

fication ne pose pas de vrais problèmes: toutes les quatres scolies de l'*Epitome* dont il est question ici proviennent, presque littéralement, de l'oeuvre canonique d'Élie¹⁵; et, en sens inverse, tous les textes que le scolaste de l'*Epitome* emprunte à Élie de Crète, il les fait attribuer à ce «bienheureux Jean». Mon identification est maintenant acceptée par le dernier éditeur de l'*Epitome*¹⁶. Si l'on n'vy avait pas arrivé auparavant, c'est que justement le passage sur les présanctifiés (le seul passage qui ait été vraiment étudié, parmi les scolies dont il est question) fait défaut dans toutes les éditions de l'oeuvre canonique d'Élie¹⁷, bien qu'il soit régulièrement présent dans sa tradition manuscrite: il avait tout simplement été délibérément omis dans l'édition princeps de Bonnefoi¹⁸, de laquelle descendent toutes les autres. Il est vrai que le passage d'Élie de Crète sur les présanctifiés avait été isolément édité dans une version appartenant à une tradition secondaire – un choix abrégé, d'ailleurs assez

man, introduction à I. Croce, *Textus selecti ex operibus commentatorum byzantinorum* [= Codificazione Canonica Orientale, Fonti: serie II, fascicolo V], Vatican 1939, 17 (§ xiii).

15. scol. 2,3,67(b) = réponse No 5, dans les éditions No 4; scol. 2,6,7 = réponse No 2, dans les éditions No 1; scol. 2,6,8 = réponse No 1 (inédite); scol. 5,1, 13(b) = réponse No 7, dans les éditions No 6.

16. Perentidis (n. 1), 173-174, 178, 179, 205.

17. Τοῦ μητροπολίτου Κρήτης κυροῦ Ἡλιοῦ ἀποκρίσεις πρὸς τινὰ μοναχὸν Διονύσιον περὶ διαφορῶν αὐτοῦ ἐρωτήσεων. Éditions: Bonafidius, Τοῦ ἀνατολικοῦ νομίμου βιβλία γ' — *Iuris orientalis libri iii*, [Genève] 1573, II, 185-197, trad. lat. III, 224-233; Leunclavius-Freher, IGR, I, 335-341 = Migne, PG, 119, 985-997; Rhallès-Potlès, V, 374-388. Trad. partielle dans Croce (n. 13), 167-170 Nos 383-387. Une édition critique de l'oeuvre canonique complète d'Élie de Crète tenant compte de toute la tradition manuscrite, est en préparation dans le cadre du Forschungsprojekt zur byzantinischen Rechtsgeschichte (dir. Prof. D. Simon), à Francfort-sur-le-Main.

18. C'est la réponse No 1 de la tradition manuscrite (voir n. 15): évidemment, elle existe aussi dans le manuscrit qu'avait utilisé Bonnefoi (Basileensis A. III.6 du XIV^e s.; Mortreuil, *Histoire du droit byzantin*, III, Paris 1846, 398-399 croyait que le modèle de Bonnefoi était le Laurentianus V. 2, un manuscrit très apparenté au Basileensis: il va de soi que la réponse No 1 y est également présente). Bonnefoi avait même changé le texte des autres réponses pour supprimer les traces de la réponse No 1. Serait-ce là la réaction d'un bon huguenot à l'égard d'un sujet incommode, et peut-être même choquant, du point de vue calviniste? [Sur le protestantisme de Bonnefoi voir la critique, d'assez mauvaise foi, de Pitra, *Des canons et des collections canoniques de l'Église grecque*, Paris 1858, 8-10.] Bonnefoi a omis, dans d'autres cas aussi, des textes portant sur des choses telles que la liturgie, l'état monastique etc. (sur ce sujet voir: C. Pitsakis, Ennemond Bonnefoi (1536-1574), *Πρακτικὰ τοῦ Ἡ' Παρελληνίου Ἱστορικοῦ Συνεδρίου*. Ἑλληνικὴ Ἱστορικὴ Ἑταιρεία, Θεσσαλονίκη 1988,...).

repandu dans les manuscrits¹⁹, mais en premier lieu sans nom d'auteur²⁰; aux débuts de notre siècle ce même passage, dans la même version abrégée, fut édité de nouveau, cette fois sous le nom d'Élie, mais dans des publications peu accessibles et sans aucun rapprochement avec les éditions précédentes, pas plus qu'avec la scolie de l'*Epitome*²¹. (Évidemment, le texte d'Élie comprend, dans toute la tradition, la référence caractéristique à l'usage de la Grande Eglise (ὡς καὶ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ γινόμενον)²² qui est, comme nous avons vu, à l'origine de la fausse

19. C'est un choix de réponses d'Élie abrégées; le texte continu de l'original est ici transformé en questions-et-réponses, dans la tradition des ἐρωταποκρίσεις. Le choix ne comprend que les réponses 1,7 (=6 des éditions) et 8 (=7 des éditions). Il n'est donc pas la version que connaissait le scolaste de l'*Epitome*. Incipit de l'original: Τὸ μὲν ἀσθερές... (prooimion); incipit des ἐρωταποκρίσεις: 'Εώρακα πολλαχού... (No 1). À ce propos je suis obligé de renvoyer, d'ores et déjà, à l'édition critique de l'oeuvre canonique d'Élie à paraître (voir n. 17).

20. Éd. par L. Allatius, *De consensione* (n. 9), 1593: «Auctor in schedis meis». Édition connue à M. Andrieu (n. 8), 204-205 («Un autre anonyme, également de Constantinople») qui est même parvenu à proposer un rapprochement du texte avec la scolie de l'*Epitome* («nous retrouvons ici plusieurs expressions de l'Anonyme que nous venons de citer»), mais sans avancer davantage.

21. Éditions: M. Gédéon, Συλλογῆς κανονικῆς ἐφόλιον, 'Εκκλησιαστικὴ 'Αλήθεια, 36 (1916), 18 d'après la «Nomikè Synagogè» de Dosithée (voir maintenant: Δ. Γ. 'Αποστολόπουλος-Π. Δ. Μιχαηλάκης, 'Η Νομικὴ Συναγωγὴ τοῦ Δοσιθέου: Μία πηγὴ καὶ ἓνα τεκμήριο, [= 'Εθνικὸ 'Ίδρυμα 'Ερευνῶν | Κέντρο Νεοελληνικῶν 'Ερευνῶν 35], I, Athènes 1987, 108-110 No 58); C. Dyobouniotès, 'Ο Νομοκάνων τοῦ Μανουὴλ Μαλαξοῦ, Athènes 1916, 77-78 (cf. 69-70) d'après le manuscrit 8 de la collection A. Kolybas (auj. Académie d'Athènes) de la version originale (1561) du Nomocanon de Malaxos. Seule l'édition Gédéon est repertoriée par Herman (n. 14); mentionnée aussi par R. Bornert, *Les commentaires byzantins de la Divine Liturgie du VII^e au XV^e siècle* (= Archives de l'Orient Chrétien 9), Paris 1966, 35 n. 3.

22. C'est une référence favorite des écrits liturgiques d'Élie; voir dans sa réponse sur la proskomidie, éditée par Laurent (n. 13): μέχρι τοῦ νῦν κἀνταῦθα τελεῖται (l. 266), ὡς ἐν τῇ μεγάλῃ γίνεται ἐκκλησίᾳ... (l. 278), τὴν δὲ προσκομιδὴν τῶν ἁρτων ἐν μὲν τῇ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ... (l. 280), ἀπείρῃται τοῦτο παντάπασιν ἐν τῇ τοῦ Θεοῦ μεγάλῃ ἐκκλησίᾳ (l. 291), τοῦτο γὰρ οὔτε ἐν τῇ μεγάλῃ ταύτῃ ἐκκλησίᾳ γίνεται οὔτε ἐν ταῖς λοιπαῖς (l. 300|1). On peut expliquer ces références d'Élie, si l'on tient compte de sa qualité éventuelle d'ancien ekdikos de la Grande Église (n. 31 et 32), et aussi d'un «exil» loin de son siège—et selon toute apparence à Constantinople—qui est bien attesté dans la tradition de son commentaire sur saint Grégoire de Nazianze (n. 43): 'Εξήγησις εἰς τοὺς λόγους τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου, ποιηθεῖσα τῷ εὐτελεῖ μητροπολίτῃ Κορίνθης 'Ηλίᾳ ὁπεροῦ τυχάνοντι. Cette ὁπεροῦ, sans doute pour des raisons personnelles, reste inexpiquée pour Laurent (n. 13), 120; St. G. Papadopoulos, dans son article, *ThEE*, VI, 31-32 tente d'en proposer une explication, sans fondement sérieux; celle-ci est maintenant reprise dans la réédition récente du commentaire dans la collection BEHES 63 (n. 44), 8. D. Tsougarakis (''Η Βυζαντινὴ

identification du «bienheureux Jean» à un patriarche de Constantinople).

Mais il reste à expliquer cette attribution obscure au «bienheureux Jean», un personnage inexistant que même l'auteur des scolies de l'*Épitome* – selon toutes les apparences Harménopoulos lui-même – serait sans doute incapable d'identifier. En effet, la manière stéréotype d'énoncer le nom de ce personnage montre assez clairement que le scolaste n'avait aucune idée précise sur son identité, et, à plus forte raison, qu'il ne pouvait (et ne voulait) pas l'identifier à telle personne connue portant le nom de Jean: sans aucun doute aussi ne le considérerait-il pas comme un patriarche de Constantinople: autrement, il aurait indiqué cela d'une des manières courantes. On peut donc admettre, de prime abord, que le scolaste ne fait ici que reproduire, telle quelle, une formule qui aurait figuré dans son manuscrit et que lui-même n'avait pas essayé d'expliquer. À défaut de tout indice précis dans les traditions manuscrites d'Élie de Crète ou de l'*Épitome*, la présente communication aura à examiner quelques hypothèses de travail plus ou moins possibles et à proposer celle(s) que le rapporteur trouve plus plausible(s).

1. On doit, d'abord, éliminer l'hypothèse d'un changement de nom (Élie/Jean, noms en religion et dans le monde, ou vice versa): la tradi-

Κρήτη", dans: *Κρήτη: 'Ιστορία και Πολιτισμός*, I, Hérakleion 1987, 402, et *Byzantine Crete: From the 5th Century to the Venetian Conquest*, Athènes 1988, 211, 215) pose de nouveau le problème de l'ὕπερορις, sans beaucoup avancer («His being ὑπερόριος, however, could simply be the result of a sentence passed on him by the church hierarchy»). La question ne se pose pas chez Th. Detorakis, *'Ιστορία τῆς Κρήτης*, Athènes 1986, 161.

23. Les titres de toutes ses oeuvres mentionnent toujours, avec son nom d'Élie, son rang de métropolitite: c'est, plus particulièrement, le cas du titre de son commentaire sur saint Grégoire, dont la teneur doit être attribuée à Élie lui-même: *πονηθεῖσα τῷ εὐτελεῖ μητροπολίτῃ Κρήτης 'Ηλίᾳ*; le texte de la question qui lui est adressée au sujet de la proscomidie, sinon le texte de son oeuvre canonique, suggère sa qualité épiscopale: *δέσποτά μου ἄγιε... εὐχομαι δὲ τῇρ ἁγιωσύνῃρ σου*. Qui plus est, c'est sous le nom d'Élie que notre prélat figure dans la liste épiscopale du synodikon d'une église suffragante de Crète (Laurent, 119; id., *Le synodikon de Sybrita et les métropolitites de Crète aux Xe-XIII^e siècles*, *Échos d'Orient*, XXXII (1933), [385-412] 388-389; voir maintenant l'édition de J. Gonillard, *Le synodikon de l'Orthodoxie, Travaux et Mémoires*, II (1967), [1-316]110): cela exclut même l'éventualité d'une profession monastique prononcée à l'article de mort, à supposer qu'Élie n'ait pas été moine jusque là, ou bien qu'il s'agit d'une promotion *in extremis* au grand habit avec changement du nom religieux où notre prélat aurait pris le nom de Jean: cf. dans ce même synodikon de Crète: *καὶ Μαρωνῆλ τοῦ διὰ τοῦ θεῖου καὶ ἀγγελικοῦ σχήματος Μαζήριου μοναχοῦ μετανοήσαντος*. On n'a même pas ici l'indice, très peu sûr d'ailleurs, d'une lettre initiale identique, selon l'usage monastique byzantine, qui pourtant n'est pas très stable (voir p.ex. le cas de Constantin-Michel Psellos).

tion ne connaissant pas d'autre nom d'Élie de Crète, le scoliaste de l'*Epitome* ou son modèle devraient être, en principe, aussi ignorants que nous sur ce sujet. D'ailleurs, cette hypothèse n'expliquerait pas cette épithète incommode de *bienheureux*, qui semble même la contredire: normalement, l'épithète *bienheureux* devrait accompagner le *dernier* nom acquis par une personne; or, il est plus que certain que *Élie* était le nom que notre auteur portait pendant son épiscopat et, de toute évidence, jusqu'à sa mort²³. D'autre part, le nom d'Élie de Crète n'est jamais accompagné, dans la tradition manuscrite, de l'épithète *μακάριος*, si ce n'est le cas unique d'un manuscrit de l'Athos²⁴, le Lavra 1827 Q 17: τοῦ μακαρίτου μητροπολίτου κυροῦ Ἡλίου πρὸς τινα μοναχόν...²⁵, ce qui est autre chose.

2. Les réponses canoniques d'Élie de Crète se trouvant, ordinairement, dans des collections canoniques manuscrites où figurent aussi, selon le cas, des pièces appartenant ou attribuées à différents canonistes du nom de Jean, qui sont des auteurs généralement plus connus que notre Élie (on peut nommer: Jean le Jeûneur, Jean Zonaras, Jean de Chalcédoine, Jean de Citros...²⁶), pourrait-on formuler l'hypothèse que l'un de ces

24. Spyridon Lavriotès-Sophronios Eustratiadès, *Κατάλογος τῶν κωδίκων τῆς Μεγίστης Λαύρας τῆς ἐν Ἀγίῳ Ὁρει*, Cambridge Mass./Paris 1925, (326-327)327 No 8 (f 235^v). Sur le malentendu que ce manuscrit a causé, quant à la datation de l'oeuvre (et de la personne) d'Élie (N. B. Tomadakis, *Ἡ ἀποστολικὴ ἐκκλησία τῆς Κρήτης κατὰ τοὺς αἰῶνας ἡ'-ιγ' καὶ ὁ τίτλος τοῦ προκαθημένου αὐτῆς*, *ΕΕΒΣ*, XXIV (1954), 77-78), voir Laurent, 120-121, qui a définitivement établi la chronologie d'Élie. En revanche, Laurent n'avait pas reconnu que le texte d'Élie transmis par ce manuscrit fait partie de ses réponses canoniques (réponse No 1 sur les présanctifiés: voir n. 17): Laurent, 121 n. 1 et 2. [À titre de curiosité: le texte principal dans le manuscrit de Lavra est la *Dioptra* de Philippe le Solitaire (1095); or, les *Κλανθμοί*, une partie (indépendante?) de la *Dioptra* (Beck, 642-643), sont attribués par le manuscrit de Cambridge, Emmanuel College, édité par E. S. Shuckburg, 1894, à un *moine Jean* encore: Krumbacher, 743].

25. Lecture vérifiée sur l'original. Le titre continue: ...ἐρμηνεία περὶ τῶν προηγιασμένων: le catalogue de Spyridon et Sophronios (note précédente) omet le mot *ἐρμηνεία*.

26. À titre d'exemple a) Zonaras: Mosquensis 323, Basileensis A. III.6, Laurentianus V. 2 (version originale), Ottobonianus gr. 435 (version abrégée), Vindobonensis hist. gr. 70 (où l'on trouve aussi Jean III le Scolastique! mais il s'agit ici d'une seule réponse d'Élie, No 6=7, dans la version abrégée); b) pseudo-Jean le Jeûneur et c) Jean de Citros: Genevensis gr. 23 (version originale); d'autres cas aussi où des versions partielles des réponses d'Élie se trouvent dans des manuscrits du corpus de Blastarès comprenant aussi la rédaction blastarienne (celle que connaissait, apparemment, le scoliaste de l'*Epitome*) de Jean le Jeûneur et de Jean de Citros; en tout état de cause, les diverses versions du pseudo-Jean le Jeûneur sont presque omni-

noms ait été considéré comme le nom de l'auteur des réponses d'Élie, par inadvertance ou à cause d'un défaut de manuscrit? Cette hypothèse est aussi à éliminer: on ne rencontre pas ces noms accompagnés de l'épithète ὁ μακάριος; au contraire, dans ces cas-là on joint toujours au nom de Jean le surnom ou le complément caractéristique du nom de l'auteur, que le scoliaste de l'*Epitome* ne pourrait donc que connaître²⁷, et employer en l'occurrence.

3. En revanche, il y a au moins deux auteurs ecclésiastiques bien connus, du nom de Jean (mais non pas des juristes ou des canonistes), à qui la tradition accorde souvent l'épithète μακάριος et qui sont, d'une manière ou d'une autre, liés avec l'oeuvre de notre Élie de Crète.

L'un est Jean de Carpathos, écrivain ascétique du VII^e siècle²⁸. On attend de la part du P. J. Paramelle, ou sous sa direction, l'histoire du

présentes dans les collections canoniques manuscrites (y compris celle du Sinaiticus 1117: voir plus bas dans cette note) d) Jean de Chalcédoine: Bodleianus 264 Roë 18, Berolinensis Phill. 98 (version abr.); la version abrégée se trouve aussi dans le Sinaiticus 1117 avec l'oeuvre *théologique* (non pas l'oeuvre canonique) de Jean de Chalcédoine et à une place assez éloignée de celle-ci: voir, en dernier lieu, B. Katsaros 'Ιωάννης Κασταμονίτης: συμβολὴ στὴ μελέτη τοῦ βίου, τοῦ ἔργου καὶ τῆς ἐποχῆς του (=Βυζαντινὰ Κείμενα καὶ Μελέται 22), Thessalonique 1988, 314-317, 244-247. Les nombreux noms de Jean qui sont présents dans les textes de la collection canonique du Sinaiticus n'offrent pas d'intérêt pour notre sujet (Benešević, 266-293). — Sur le sujet des rapports des réponses canoniques attribuées à Jean de Chalcédoine et à Jean de Citros (et Démétrios Chomatianos) dans la tradition manuscrite, voir Katsaros, 348-357.

27. Le commentaire de Zonaras doit avoir été connu à Harménopoulos qui semble l'utiliser dans l'*Epitome*: voir Pitsakis (n. 13), passim. Dans les scolies de l'*Epitome* reviennent les noms de Jean le Jeûneur et de Jean de Citros, mais ils ne sont jamais accompagnés de l'épithète μακάριος ni d'une épithète quelconque: ὁ Νηστευτῆς 'Ιωάννης (scol. 5, 2, 44; scol. 2, 1, 12 seulement dans l'édition Perentidis), ὁ Νηστευτῆς (scol. 5, 3, 30 s.), τοῦ Κίτρου (scol. 1, 4, 56 = Perentidis 1, 4, 57); voir aussi à ce sujet, Perentidis, p. 173. Le cas isolé de Jean de Chalcédoine se présente dans deux manuscrits apparentés qui contiennent la version abrégée des réponses d'Élie, qui n'est pas celle que connaissait notre scoliaste (n. 19); c'est aussi la version abrégée qui se trouve dans le Sinaiticus, négligeable à ce propos pour d'autres raisons aussi (n. précédente).

28. M.-Th. Disdier, Jean de Carpathos: l'homme, l'oeuvre, la doctrine spirituelle, *EO*, XXXI (1932), 284-303 et XXXIX (1940-41), 290-311; Ehrhard: Krumbacher, 142, 147; Beck, 452-453; Altaner-Stuiber, *Patrologie* 520; B. Tatakis, *La philosophie byzantine* [= E. Brehier, *Histoire de la Philosophie*: fascicule supplémentaire II], Paris 1949, 52-53 (— trad. grecque par E. Kalpourtzi, Athènes 1977, 65); G.E.H. Palmer-Ph. Sherrard-Kallistos Ware, *The Philokalia*, I, Londres 1979, 297. La mention célèbre de Jean de Carpathos dans la *Bibliothèque* de Photius se trouve à la fin du cod. 201 (éd. R. Henry, III, 101 et notes complémentaires, p. 240).

texte et l'édition critique de l'oeuvre de l'évêque (?) de Carpathos²⁹; mais la présence de l'épithète dans la tradition manuscrite est déjà très claire: Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τοῦ Καρπαθίου (ou τοῦ τῆς Καρπάθου ἐπισκόπου) πρὸς τοὺς ἀπὸ τῆς Ἰνδίας προτρέψαντας μοναχοὺς κεφάλαια παρακλητικὰ ρ': Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τοῦ Καρπαθίου κεφάλαια περὶ ἀγεννήτου καὶ γεννητῶν καὶ ἀγαθοῦ καὶ καλοῦ, φυσιολογία ἀσκητικῇ³⁰.

Or, on sait qu'une partie mineure de la tradition manuscrite place aussi sous le nom de ce μακάριος Jean de Carpathos l'Ἀνθολόγιον γνωμικόν, l'oeuvre d'un autre auteur ascétique, Élie l'Ekdikos³¹; et l'on sait encore que Élie l'Ekdikos est souvent identifié, avec raison ou à tort, avec notre

29. École Pratique des Hautes Études, section des sciences religieuses: Programme des conférences pour l'année 1986-1987. Christianisme byzantin, directeur d'études M. J. Paramelle: «À propos de deux éditions critiques en préparation (Denys l'Aréopagite, *De mystica theologia*; Jean Carpathios, *Chapitres*). Histoire du texte et critique. Néoplatonisme et christologie. Commentateurs et utilisateurs». En attendant, une édition usuelle de Jean de Carpathos par Aik. Goltsoy vient de paraître: *Διάδοχος Φωτικῆς Ἰωάννης Καρπάθου* (=coll. *Φιλοκαλία τῶν νηπτικῶν καὶ ἀσκητικῶν*, dir. par P. Chrétou, 9), Thessalonique 1986, 359-487. La qualité d'évêque de Jean de Carpathos y est sérieusement contestée: introduction, pp. 362-363.

30. P. ex., Athous 1820 Philothéou 26; 6294 Pantéléemon 787; 6298 Pantéléemon 791; Batopédiou 57; Batopédiou 472; Lavra 322 Γ 82; Lavra 613 E 151; Lavra 1433 I 49; Lavra 1528 L 38; Monacensis 498; Vindobonensis. theol. gr. 173; Vindobonensis theol. gr. 192; Vindobonensis theol. gr. 315; Vindobonensis theol. gr. 324; Bodleianus 264 Roe 18 (voir aussi n. 26, 39); Hierosolymitanus Sab. 66 (voir n. 44); Hierosolymitanus Sab. 408 (τοῦ μακαριωτάτου Ἰωάννου ...). On pourrait très facilement multiplier ces exemples: voir, en dernier lieu, le cas du manuscrit Kozane 31: S. Mavromati-Katsougiannopoulou, *Τὸ χρ. ἀρ. 31 τῆς Δημοτικῆς Βιβλιοθήκης Κοζάνης καὶ ὁ Bodleianus Roe 18, Ἀφιέρωμα στὸν Ἐμμανουὴλ Κριαρῶ*, Thessalonique 1988, 103-127, particulièrement p. 114 s. (auparavant: *ead.*, *Τὸ χειρόγραφο ἀρ. 31 τῆς Κοζάνης καὶ ἡ χειρόγραφη παράδοση τοῦ de omnifaria doctrina τοῦ Μιχαὴλ Ψελλοῦ*, *Ἑλληνικά*, XXVII (1974), 151-154 et E. Tsolakès, *Τὸ χειρόγραφο ἀρ. 31 τῆς Δημοτικῆς Βιβλιοθήκης Κοζάνης*, *ibid.*, XXIV (1971), 321-336). [Éditions: *Πρὸς τοὺς ἐν τῇ Ἰνδία μοναχοὺς, γράψαντας αὐτῷ, παραμυθητικὰ κεφάλαια ρ'* et *Λόγος ἀσκητικὸς καὶ πᾶν παρηγορητικὸς πρὸς τοὺς ἀπὸ τῆς Ἰνδίας προτρέψαντας μοναχοὺς*, dans *Φιλοκαλία*, I, Athènes* 1974, 276-301=PG, 85, 1837-1860=éd. Goltsoy (n. précédente), 368-486; la *φυσιολογία ἀσκητικῇ* inédite en grec (lat.: Pontanus, *Magna bibliotheca veterum patrum*, XII, Cologne 1618, 857-861)].

31. Ce sont les manuscrits Vindobonensis theol. gr. 315 [Nessel] ff 68^r-97^r et Bodleianus Baroccianus 133 ff. 102-273: Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου ἐπισκόπου Καρπαθίου κεφάλαια ἠθικά π'. Inc. Ἐξέστι παντὶ χριστιανῷ τῷ ὁρθῶς πιστεύοντι . . . ; Τοῦ αὐτοῦ, κεφάλαια περὶ ἐδχῆς λά'; Τοῦ αὐτοῦ, κεφάλαια γνωστικά λβ'; Τοῦ αὐτοῦ, περὶ πρῶξιν καὶ θεωρίας πνευματικῆς. Étude fondamentale: M. - Th. Disdier, Élie l'Ekdikos et les *ἑτερα κεφάλαια* attribués à saint Maxime le Confesseur et à Jean de Carpathos, *EO*, XXXI (1932), 17-43. [Sur Élie l'Ekdikos: Ehrhard: Krumbacher,

Élie de Crète³². Cette identification longtemps ignorée ou rejetée³³, et même aujourd'hui non généralement admise³⁴, a été soutenue en dernier lieu par le P. V. Laurent³⁵; elle a aussi été acceptée par P. Nicolopoulos dans son article sur Élie l'Ekdikos dans la *Θρησκευτική καὶ Ἡθική Ἐγκυκλοπαίδεια*³⁶. En admettant donc que Élie de Crète et Élie l'Ekdikos ne soient que la même personne, et étant donné que l'œuvre d'Élie l'Ekdikos a été transmise aussi sous le nom de Jean (le μακάριος Ἰωάννης de Carpathos), on pourrait bien formuler l'hypothèse que, par un processus identique, l'œuvre canonique d'Élie de Crète = Élie l'Ekdikos ait aussi figuré — ne fût-ce que dans une partie très restreinte

218; Beck, 363, 588; Tatakis 58-62 (= Tatakis-Kalpourtzi, 70-73), J. Darrouzès, *Dict. de spiritualité*, IV (1960), 576-578; J. Gouillard. *Petite philocalie de la prière du cœur*, Paris² 1968, 121 (et 118); G.E.H. Palmer-Ph. Sherrard-K. Ware, *The Philocalia*, III, London 1984, 32-33. Articles spéciaux: M.-Th. Disdier, La vie spirituelle selon Élie l'Ecdikos, *EO*, XXXI (1932), 144-164; N.G. Politès, *Ἡ πρὸς τὴν θεωρίαν ὁδὸς Ἡλία τοῦ Ἐκδίκου*, *ΕΕΒΣ*, XLIII (1977-1978), 345-364. Éditions: *Φιλοκαλία*, II, Athènes³ 1958, 289-314 = PG, 127, 1128-1176 et, partiellement, sous le nom de saint Maxime le Confesseur (voir n. 37), 90, 1401-1461].

32. Hierosolymitanus Sab. 66 f. 162^r note en marge de l'œuvre d'Élie l'Ekdikos (Ἀπολόγιον γνωμικόν, ff. 162^r-194^r): Οὗτος ὁ πάνσοφος ἀνὴρ ὁ καὶ Ἡλίας τοῦνομα γέγονεν τῆς τῶν Κρητῶν νήσου ἀρχιεπίσκοπος, ὃς τὴν βίβλον τοῦ τρισμακάροῦ Ἰωάννου τῆς Κλίμακος ἐρμήνευσεν d'une main du milieu du XIV^e s. (Papadopoulos-Kérameus, *Ἱεροσολυμιτική Βιβλιοθήκη*, II, 114-115: voir n. 45); Lavra 1528 A 38 f. 67^v: *Ἡλία ἐκδίκου μητροπολίτου Κρήτης πρακτικά καὶ θεολογικά κεφάλαια γ'* (du XVI^e s.: Spyridon Lavriotès — Sophronios Eustratiadès, 269 No f. 68^r); canon à la Vierge («εἰς τὴν ὑπεραγίαν Θεοτόκον», ἤχος δ', «τῇ τετάρτῃ ἐσπέρας») ποίημα Ἡλιοῦ Κρήτης τοῦ Ἐκδίκου (acrostiche: Ἡλιοῦ παράκλησις τῇ Θεοτόκῃ): éd. Nicodème l'Ḥagiorite, *Θεστοκάριον*, Venise 1898, 51 Volo⁸ 1966, 92-95. Nicodème s'interrogeait de cette identification: «πότερον Ἡλίας ὁ Κρήτης, ὁ καὶ τῶν τοῦ Γρηγορίου θεολογικῶν λόγων σχολιαστής, οὗτός ἐστιν ἢ ἕτερός τις, ἡμῖν ἄδηλον» (*Φιλοκαλία*, II, 288). C'est là, sans doute, qu'a puisé Migne son identification confuse: «Elias Ecdicus seu defensor ecclesiae Cretensis» (PG, 127, 1127-1128). Son ancienne qualité d'ekdikos de la Grande Église (Gouillard, 121 traduit: «canonistes») s'accorderait bien avec les pré-occupations canoniques d'Élie de Crète.

33. Sajdak (n. 14), 120; Disdier (n. 31), 41-43; Tomadakis (n. 24), 77-78. S. Saville, *DTC*, IV, 2333 exprime ses doutes. Très confus l'article de E.G.P[antelakis] dans la *MEE*, XII, 242 qui identifie Élie l'Ekdikos avec Élie (1^{er}) de Crète, l'un des Pères du VII^e concile oecuménique (Nicée II).

34. Politès (n. 31), 346, bien après l'article de Laurent, pense encore que «ἡ ἐρουνα ἀπέκλεισε» l'identification: cette identification avait été rejetée aussi par Beck, 655, mais qui n'avait pas connu l'article de Laurent paru en même temps. Les éditeurs de la traduction anglaise de la *Philocalie* (n. 31), 32: «He may be the same person as Ilias, Metropolitan of Crete in the early twelfth century...».

35. Laurent (n. 13), 121-123 et dans la *DIGÉ*, XV (1963), 187-188.

36. *THEE*, VI, 30-31.

de la tradition qui n'a pas laissé de traces – sous le même nom du μακάριος Ἰωάννης de Carpathos.

Or, malgré les apparences cette construction, tout logique qu'elle soit, n'est pas défendable – même si on laisse de côté ce problème primordial et toujours ouvert de l'identification des deux Élie, Élie de Crète et Élie l'Ekdikos. En effet, si dans une partie de la tradition manuscrite l'oeuvre d'Élie l'Ekdikos est placée sous le nom de Jean de Carpathos, ce n'est pas qu'il y a eu vraiment de confusion réelle entre ces personnes elle-mêmes, qui pût donc être étendue au cas d'Élie de Crète = Élie l'Ekdikos; il s'agit plutôt d'une confusion «mécanique» entre des textes ascétiques qui se trouvent souvent placés, dans des dizaines de manuscrits, l'un à côté de l'autre³⁷ (on sait que ce même ouvrage ascétique d'Élie l'Ekdikos est aussi placé, et cela dans des manuscrits plus nombreux, sous le nom de saint Maxime le Confesseur³⁸). Or, cette confusion est impossible au cas de l'oeuvre canonique d'Élie de Crète. Premièrement, celle-ci n'est jamais jointe, dans les manuscrits, aux oeuvres ascétiques d'Élie l'Ekdikos – que l'identification des deux personnes soit vraie ou non –, pas plus d'ailleurs qu'aux oeuvres théologiques d'Élie de Crète lui-même. Deuxièmement, l'oeuvre canonique d'Élie ne se trouve normalement pas dans des manuscrits qui contiennent des oeuvres de Jean de Carpathos, authentiques ou non. S'il existe quelque cas isolé (je pense au *Bodleianus* 264 *Roe* 18, qui en plus, datant du 1348, présente le mérite d'être pratiquement contemporain de l'*Epitome* d'Harménopoulos),

37. P. ex., parmi les manuscrits déjà mentionnés (n. 29): Lavra 1133 I 49 *Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τοῦ ἐκ Καρπάθου...* (pièce il f. 182^r) *Ἡλία μοναχοῦ...* (pièce 12 f. 219^r); Vindobonensis theol. gr. 192 (pièces 1,2 *Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου...*, pièce 3 *Ἡλιοῦ Ἐκδικίου κεφάλαια σμδ'*) etc. On pourrait y ajouter facilement bien d'autres: p. ex. Sinaiticus 1612 (pièces 8, 9 Jean de Carpathos, pièces 10-12 Élie l'Ekdikos). C'est aussi exactement le cas du Vindobonensis theol. gr. 315 où les oeuvres d'Élie l'Ekdikos, placées sous le nom du μακάριος Jean de Carpathos (n. 31: pièces 17-20), sont précédées de l'oeuvre authentique du même μακάριος Jean de Carpathos (n. 30: pièce 5): Nessel, I, 426-428. Il en va de même pour les deux manuscrits de la n. 32: dans le Hierosolymitanus Sab. 66, qui contient la note identifiant les deux Élie, l'oeuvre d'Élie l'Ekdikos (pièce 9 f. 162^r) est immédiatement précédée de l'oeuvre du μακάριος Jean de Carpathos (pièces 7, 8 ff 103^r, 139^v); dans le Lavra 1528 A 38, qui donne la même identification, l'oeuvre d'Élie l'Ekdikos (pièce 4 f. 68^r) précède immédiatement l'oeuvre du μακάριος Jean de Carpathos (pièce 5 f. 74^r).

38. Sept manuscrits dans la liste de Disdier, 18-19; voir *ibid.*, 18-26, et particulièrement 26-37 (II. Saint Maxime le Confesseur et les *ἑτερα κεφάλαια*). Édition double dans la PG sous les noms d'Élie et de saint Maxime (voir n. 31). L'oeuvre authentique de saint Maxime se trouve, elle aussi, souvent dans les mêmes collections de textes ascétiques avec les oeuvres de Jean de Carpathos et d'Élie l'Ekdikos.

c'est plutôt le produit fortuit des préférences d'un copiste³⁹. Mais on ne saurait tirer parti même de ce cas unique: le texte de Jean de Carpathos, avec l'épithète *μακάριος* dans le titre, vient *après* l'ouvrage d'Élie de Crète, et à une assez grande distance⁴⁰; qui plus est: le texte d'Élie dans ce témoin n'est pas le texte original, mais celui de la tradition secondaire, qui n'est certainement pas celle qu'avait connue le scoliaste de l'*Epitome*⁴¹. En tout cas, la formule *μακάριος Ἰωάννης* est toujours accompagnée, dans la tradition, du surnom d'origine *Carpathios* ou du complément de *Carpathos*, ignorés par le scoliaste de l'*Epitome*.

4. Le second cas connu d'un *μακάριος Ἰωάννης* est celui de saint Jean Climaque, dont notre Élie de Crète est l'un – le plus éminent, semble-t-il – des commentateurs. L'épithète *μακάριος* et ses dérivés, ou des adjectifs de la même famille, accompagnent très fréquemment le nom de Jean Climaque dans la littérature, surtout l'hymnographie et l'hagiographie, byzantine, et aussi quelquefois, mais pas assez souvent, il est vrai, dans la tradition de son oeuvre⁴². Si donc l'oeuvre canonique

39. Voir la description de Zachariä, 'Ο *Πρόχειρος Νόμος*, 314-322 (cf. Coxe, I, 473 s.): la matière juridique, est suivie (ff 256-476) d'une matière littéraire et théologique: Psellos, De omnifaria doctrina; Jean de Carpathos; correspondance de saint Basile; Philès; collection de poésies et d'épigrammes; George Pisides. Le nom du copiste est Constantin Sophos: voir E. Gamillscheg-D. Harlfinger, *Repertorium der griechischen Kopisten 800-1600* 1. *Grossbritannien, A.*, Vienne 1981, 129 No 232. Un manuscrit très apparenté, le Berolinensis gr. 1502 Phill. 98 (n. 26), s'arrête beaucoup en arrière (Bodl. f 167 = Berol. f 132, où l'on a ajouté encore de la matière juridique: Zonaras, «Adnotationes canonicae varia» ff 136-249); W. Studemund-L. Cohn, *Verzeichnis der griechischen Handschriften* I, Berlin 1890, 41-42. Le manuscrit, apparenté aussi, Kozane 31 (voir l'article de Mavromati-Katsougiannopoulou, n. 30) ne contient pas Élie de Crète.

40. Élie de Crète f 161^r-v; Jean de Carpathos ff 303^v-313^r.

41. Voir n. 19.

42. Office de saint Jean Climaque: Stichèra prosomoia des vèpres:... γεγονὸς μακάριος (1), ...τὴν τοῦτον μάκαρ (2); canon du 30 mars (par Clément le Studite): κλίμαξ πέφηνας τῶν ἀρετῶν, παμμάκαρ (acrostiche), ...τὸν ἄρχοντα ἔδησας τῶν παθῶν, μακάριε (I, 2), ...μακάριε Ἰωάννη πάνσοφε (I, 4), ...φλέξας τῷ πυρὶ, μακάριε... ἐπέδειξας ὁδόν, μακάριε (III, 1); kontakion: ...τῶν τοῦτοις μετὰ νήψεως προσεχόντων, μακάριε; canon du 4e dimanche du Carême (par Ignace): ...ὠφθης, μακάριε (IV, 3), ...πάτερ μακάριε (V, 1), ...ἐκτρέφων, μακάριε (V, 3), ...θεόθεν, μακάριε (IX, 1). Vita en épitomé: *Βίος ἐν ἐπιτομῇ* ou *Βίος σύντομος τοῦ μακαρίου Ἰωάννου* (τοῦ) καθηγούμενου τοῦ ἁγίου ὁρους Σινῆ (Athous 4537 Iheron 417.b, Constantinopolitanus Metoch. 8. Sep. 477 ff. 6^r-9^v, Athous 6062 Panteléemon 555; cf. *Βίος καὶ πολιτεία τοῦ μακαριωτάτου καὶ θεολογικωτάτου* (οὐ λογιωτάτου) Ἰωάννου... Athous 102 Hagia Anna 21.1, 3678 Dionysiou 144.2); "Εξ καὶ δέκα ἐτῶν οὗτος ὁ μακάριος... (Hierosolymitanus Sab. 157. 10 f 31^v-32 du X^e s. BHG³ No 883 f). Voir aussi la note du Hieros.

d'Élie était jointe, dans la tradition manuscrite, à son commentaire sur la *Klimax*, une inadvertance ou un défaut de manuscrit pourraient bien conduire à un malentendu quant à l'auteur de l'oeuvre canonique⁴³. Or, ici encore n'existe pas de témoin connu.

Mais là se présente une autre possibilité que je trouve très sérieuse. Il paraît, en effet, certain que, du moins chez les Byzantins, Élie de Crète était beaucoup plus connu en tant que commentateur de saint Jean Climaque (et de saint Grégoire de Nazianze, aussi)⁴⁴ qu'en sa qualité

Sab. 66 dont il est question ci-dessous: ...τοῦ τρισμάχαρος Ἰωάννου τῆς Κλίμακος. Dans la *vita Ioannis Climaci* (BHG 882 e) et son éloge par Nikélas de Paphlagorie (BHG 883c) publiés récemment par le regretté P. F. Halkin (F. Halkin et A.-J. Festugière, *Dix textes inédits tirés du ménologe impérial de Koutloumous* [= Cahiers d'Orientalisme VIII], Genève 1984, 118-127; F. Halkin, *Saints de Byzance et du Proche-Orient* [= même collection XIII], Genève 1986, 158-170): καὶ διετέλεσεν ὁ μακάριος... (*vita*, p. 118), βίβουν δὲ τοσοῦτον ὁ μακάριος..., ὑπηρέτει τῷ μακαρίῳ... (p. 120), σὺ δέ, ὦ μακάριε πάτερ... (p. 124); ὁ μακάριος ἐσεμνύνετο (éloge, p. 160), ὁ μακάριος ἐργαζόμενος (p. 163), ὁ μακαριώτατος..., ὦ μακάριε οὐρανοφοῖτα (p. 165 cf. *ibid.*: κατὰ τὸν μακάριον διῆλθεσ Δαυὶδ), οὕτως, ὦ μακάριε... (p. 169), ὦ πανοβλία καὶ τρισμακαρία κεφαλὴ (p. 170). Dans la tradition de l'oeuvre de Jean Climaque, voir p. ex.: *Batorpediou* 123.4 (f. 390r): Τοῦ μακαρίου Ἰωάννου ἡγουμένου γενομένου τοῦ ἁγίου ὁρους Σινᾶ λόγος ἐπιστολμαίος...; Benaki Echang. 66 XII^e s. (f. 338): Τέλος σὺν Θεῷ τῆς βίβλου τοῦ μακαρίου Ἰωάννου τοῦ τῆς Κλίμακος, οὗ ταῖς πρεσβείαις σῶσον ἡμᾶς ὁ Θεός (A. Tselikas, *Λέκα αἰώρες*... (n. 3), 23-24 No. 12).

43. Un contresens du type e.g.: *Κλίμαξ τοῦ μακαρίου Ἰωάννου, μετὰ σχολίων Ἠλίου μητροπολίτου Κρήτης... Τοῦ αὐτοῦ (sc. Ἠλιοῦ) ἀποκρίσεις...; ou *Σχόλια Ἠλίου μητροπολίτου Κρήτης εἰς τὴν Κλίμακα ou εἰς τὴν βίβλου τοῦ μακαρίου Ἰωάννου... Τοῦ αὐτοῦ, ἀποκρίσεις...; ou *τέλος τῶν σχολίων εἰς τὴν Κλίμακα ou εἰς τὴν βίβλου τοῦ μακαρίου Ἰωάννου... Τοῦ αὐτοῦ (sc. Ἠλιοῦ) ἀποκρίσεις...

44. Sur Élie de Crète en tant que commentateur de la *Klimax* (Ἐξήγησις εἰς τὴν ἁγίαν Κλίμακα, εἴτ' οὖν τὰς πνευματικὰς πλάκας τοῦ ἁγίου Ἰωάννου τοῦ καθηγουμένου τοῦ ἁγίου ὁρους Σινᾶ, τοῦ λεγομένου σχολαστικοῦ, ποιηθεῖσα τῷ μητροπολίτῃ Κρήτης Ἠλίῳ; Τοῦ θεοφιλεστάτου μητροπολίτου Κρήτης κυροῦ Ἠλίου ἐρμηνεία εἰς τὴν ἐξήγησιν τῆς ἱερᾶς καὶ θείας Κλίμακος τοῦ ἁγίου Ἰωάννου καὶ καθηγουμένου ὁρους Σινᾶ, τοῦ ἐπιζήν σχολαστικοῦ): Sajdak, 112-116; archim. Ignatios [Pouloupates], Ἰωάννου τοῦ Σιναιτου Κλίμαξ, Oropos – Athènes 1978, 12. Édition partielle parmi les scolies de la *Klimax* dans PG, 88, 631-1164. – Pour le commentaire sur saint Grégoire de Nazianze (Ἐξήγησις εἰς τοὺς λόγους τοῦ ἁγίου Γρηγορίου τοῦ Θεολόγου, ποιηθεῖσα τῷ εὐτελεῖ μητροπολίτῃ Κρήτης Ἠλίῳ, ὑπεροσίων τυγχάνοντι): Sajdak, *passim*, particulièrement 96-112; *id.*, Die Scholiasten der Reden des Gregor von Nazianz, *BZ*, XXX (1929-30), 268-274; Voir aussi les introductions dans la collection BEΠΕΣ de l'Αποστολικὴ Διακονία, Athènes: Γρηγόριος ὁ Θεολόγος, I (= BEΠΕΣ 58), Athènes 1982, 151-152 (par C. G. Bonès); Γρηγόριος ὁ Θεολόγος, VI (= BEΠΕΣ 63), Athènes 1985, 7-8 (par E. D. Moutsoulas). Édition A. Jahn dans PG, 36, 757-902; E. D. Moutsoulas, BEΠΕΣ 63, Apostolikē Diakonia, Athènes 1985, 224, 283-394. [C'est dans un manuscrit du commentaire sur saint Grégoire (Basilensis A.N. 1, 8) que se sont

de canoniste. On peut donc songer à une note explicative qui aurait existé, en tête des réponses canoniques d'Élie, sur le manuscrit-base d'Harménopoulos ou de son scoliaste (ou sur un modèle de ce manuscrit), e.g.* οὗτός ἐστιν ὁ ἐρμηνεύσας τὴν Κλίμακα / τοῦ μακαρίου Ἰωάννου, l'épithète μακάριος étant, comme nous l'avons vu, suffisamment attestée pour Jean Climaque. Or, on peut bien imaginer que l'utilisateur d'un tel manuscrit ait pris – par mégarde ou à cause de la condition matérielle de son manuscrit – les derniers mots* τοῦ μακαρίου Ἰωάννου pour indiquant l'auteur des réponses.

En effet, le type d'une note pareille nous est conservé, d'une main que l'on place au milieu du XIV^e siècle, donc contemporaine d'Harménopoulos, sur un manuscrit plus ancien, en marge du titre de l'ouvrage d'Élie l'Ekdikos qui est, une fois encore, identifié à Élie de Crète: οὗτος ὁ πάνσοφος ἀνὴρ ὁ καὶ Ἡλίας τοῦνομα γέγονεν τῆς τῶν Κρητῶν νήσου ἀρχιεπίσκοπος, ὃς τὴν βίβλον τοῦ τρισμάκαρος Ἰωάννου τῆς Κλίμακος ἐρμήνευσεν (*Hierosolymitanus Sab.* 66 f. 162^r)⁴⁵.

Je crois qu'on ne peut plus avancer en ce moment: j'arrête en avouant ma préférence pour cette dernière explication que je trouve assez simple et commode. En tout cas, l'identification du «bienheureux Jean» de l'*Epitome Canonum* avec Élie de Crète est absolument sûre et, heureusement, ne dépend pas de l'explication que l'on puisse proposer pour ce malentendu de la littérature juridique byzantine.

conservés les seuls portraits d'Élie de Crète que nous soient parvenus: C. Walter, Un commentaire enluminé des homélies de Grégoire de Nazianze, *Cahiers archéologiques*, XXII (1972), 115-129].

45. Papadopoulos - Kérameus, *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη*, II 114-115 f. 162^r. La suite de la note, difficilement lisible sur le microfilm (Library of Congress, Washington D.C.) et même, paraît-il, sur l'original (Papadopoulos-Kérameus se contente de la signaler par: κτλ.) semble indiquer le nom de son auteur: μέ[μνη]σο, φίλε, ἡς[-αὐτοῦ, vel -υχοῦς?] τοῦ τάλα. (Je remercie l'ami Prof. Costas N. Constantinidès de son aide). – Pour l'alternance τρισμάκαρ-μακάριος à propos des saints qui sont qualifiés de ces épithètes, voir p. ex. le cas d'André le Fou, un saint qui est qualifié de μακάριος tout du long du texte de sa *vita* (attribuée à un prêtre Nicéphore: *BHG* 115z, 115, 117. Éd. PG, 111, 628-888; Augoustinos Polyetopoulos (Ierdanites), Athènes 1911, Jérusalem² 1712; Lazare Dionysiatès - S. Schoinas, Volo² 1976): Ἐρωτηθεὶς διημῶνος παρὰ τοῦ τρισμάκαρος Ἰ. Ἀνδρέου τοῦ διὰ Χριστὸν σαλοῦ... Ὁ μακάριος λέγει... (Th. Papadopoulos [n. 3], 86).

DOCUMENTS RELATIFS
A LA METROPOLE DE THESSALONIQUE
DATANT DE LA FIN DU XIII^e SIECLE-DEBUT DU XIV^e*

A. LES DOCUMENTS

Les ff. 74-79 du cod. Vat. gr. 1891¹ contiennent plusieurs textes qui, à première vue, semblent relatifs à la Métropole de Thessalonique². Quelques-uns de ces textes seulement ont retenu l'attention des chercheurs au cours de la dernière décade³. Les textes contenus dans les feuillets ci-dessus mentionnés du manuscrit du Vatican sont, d'après la description de Canart, les suivants:

1. L'épître d'un évêque à l'Eglise de Thessalonique (ff. 74-75)⁴.

* Cette étude a été publiée pour la première fois en langue grecque dans les *Mélanges dédiés au Professeur Emmanuel Criaras*. Dans la publication des textes originaux (Troisième partie), se sont glissées par inadvertance des erreurs et des fautes propres à en dénaturer le contenu et qui imposent de ce fait une nouvelle publication. À cette occasion, nous incluons les cinq derniers textes. Je dois des remerciements aux professeurs J. Stephanis et D. Christidis pour la lecture critique qu'ils ont bien voulu faire de tout l'édition et pour leurs observations sur les problèmes du text.

1. Description d'archive voir dans le *Catalogue* de P. Canart, *Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices Manuscripti Recensiti, Codices Vaticani Graeci, Codices 1745-1962*, vol. I, *Codicum enarrationes*, in *Bibliotheca Vaticana MCMLXX*, p. 520-528.

2. Dans les ff. 74-75 par exemple la lettre de l'évêque adressée à l'Eglise de Thessalonique, le feuillet 75^{r-v} fait état du monastère et des moines du monastère d'Hypominnèskôn à Thessalonique, dans le f. 76 est prononcé dans la Métropole de Thessalonique un divorce, alors qu'est signé par l'évêque de Citros premier au trône un autre divorce qui occupe les ff. 76^v-77 du cod. Vat. gr. 1891. Enfin, aux ff. 77^{r-v} et 78^v-79^v sont inclus les textes liés à la métropole de Thessalonique, voir P. Canart, *Codices*, p. 526-527.

3. Voir P. Magdalino, *Some Additions and Corrections to the List of Byzantine Churches and Monasteries in Thessalonica*, *REB* 35 (1977), p. 284-285. Voir aussi P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachryssanthou, *Actes de Lavra*, 11, (1204-1328), [*Archives de l'Athos*, VIII], Paris 1977, p. 301-303 (*Appendice VII*).

4. Voir ci-dessous, p. 410-412.

2. L'épître d'un patriarche de Constantinople aux moines du monastère Hypomimnèskôn à Thessalonique (ff. 75-75^v)⁵.

3. Une lettre du même patriarche à l'Empereur de Byzance traitant de la situation au monastère d'Hypomimnèskôn (ff. 75^v-76)⁶.

4. Le texte d'un divorce prononcé par la Métropole de Thessalonique (ff. 76)⁷.

5. Le texte du divorce que l'évêque Jean de Kitros, premier évêque de la Métropole de Thessalonique, prononce (ff. 76^v-77)⁸.

6. La lettre d'une soeur au métropolite de Thessalonique requérant l'octroi du permis de prendre en charge le monastère de Saint-Démètre de Céphalonie à Thessalonique (ff. 77)⁹.

7. Un texte émanant du métropolite de Thessalonique en réponse à la demande précédente de la soeur (ff. 77-77^v)¹⁰.

8. Une lettre du métropolite Jacques de Thessalonique par laquelle les droits d'un moulin à eu situé dans la région du village des Saints-Apôtres de la Métropole de Thessalonique sont cédés au prêtre Démétrios Contos¹¹ (ff. 78^v)¹².

9. Une lettre du métropolite de Thessalonique aux moines du monastère de Lavra leur cédant trois cellules dans la région de «Longos» d'Hermèleia et deux cellules dans la région de «Tripotamos» en Chalcidique (ff. 78^v-79)¹³.

10. La réponse des moines du monastère de Lavra par laquelle ils acceptent la concession et s'acquittent de leurs obligations envers la Métropole de Thessalonique (ff. 79^r-^v)¹⁴.

Parmi les textes ci-dessus, les deux qui concernent le monastère de Saint-Démètre de Céphalonie à Thessalonique ont été publiés par P.

5. Voir ci-dessous, p. 412-413. Le texte est aussi cité par le cod. Paris gr. 1124 A, ff. 232^v-233 (Voir P. Canart, *Codices*, p. 526).

6. Voir ci-dessous, p. 413-414.

7. Voir ci-dessous, p. 415.

8. Voir ed. pr. du texte dans l'étude, *Ανέκδοτο «σημείωμα διαζυγίου» του 13ου αι. από τον κώδ. Vat. gr. 1891 και το πρόβλημα του συντάκτη, επισκόπου Κίτρους Ιωάννου, Μνήμη Αίνου Πολίτη*, Thessalonique 1988, p. 55-56.

9. Voir ed. pr. du texte P. Magdalino, *Some Additions and Corrections*, p. 284-285.

10. Voir ed. pr. du texte P. Magdalino, op. cit. p. 285.

11. Voir *Prosopographisches Lexikon der Palaiologenzeit*, fasc. 6, Wien 1983, p. 9.

12. Voir ci-dessous, p. 418-419.

13. Voir ed. pr. du texte P. Lemerle - A. Guillou - N. Svoronos - D. Papachrysanthou, *Actes de Lavra*, vol. II, p. 301-302.

14. Op. cit., p. 303.

Magdalino (1977)¹⁵ et les deux qui traitent de la concession de cellules au monastère de Lavra par P. Lemerle, A. Guillou, Nikos Svoronos et Dionyssia Papachryssanthou dans le tome des *Actes de Lavra II* (1977)¹⁶ car le hasard a voulu qu'ils intéressent tous deux l'objet d'étude principal de ces chercheurs. Quant aux autres textes, l'acte de divorce attribué à l'évêque Jean de Kitros m'a occupé dans une publication¹⁷ qui l'inclut consacrée à l'étude de la personne de l'évêque de Citros tandis que les cinq derniers textes restaient inédits.

Dans un projet plus général visant à la publication intégrale des textes inédits du cod. Vat. gr. 1891¹⁸, l'unité des textes liés à la Métropole de Thessalonique présente, à mon avis, un intérêt exceptionnel dans la mesure où n'ont pas été étudiés, à ce jour, les problèmes spécifiques qu'ils soulèvent, telle l'identification des personnalités dont il y est fait mention qui permettrait d'évaluer cette petite collection et de la localiser dans l'unité plus large des lettres du manuscrit Vatican.

B. LES PERSONNES, LES EVENEMENTS ET LES PROBLEMES

P. Magdalino a noté que les textes ne sont pas datés, mais il existe quelques indications pour leur datation entre la deuxième moitié et la fin du XIII^e siècle¹⁹. Ainsi, selon Magdalino²⁰, le texte n° 8 peut dater de l'époque qui a suivi le mandat métropolitain de Manuel Dishypatos à Thessalonique (1258-1275)²¹. Mais le texte fait mention du métropolitain Jacques²² qui occupe le trône épiscopal en janvier 1295²³. Ce même chercheur considère que les trois lettres de la collection d'épîtres de Vat. gr. 1891, qui présentent la correspondance d'un prêtre anonyme de Thes-

15. Voir ci-dessus, p. 402, n. 9, 10.

16. Voir ci-dessus, p. 402, n. 13, 14.

17. Voir ci-dessus, p. 402, n. 8.

18. Ce sont principalement les lettres des ff. 31-32^v, 51^v-58^v qui présentent un intérêt (v. P. Canart, *Codices*, p. 521 et 523-524), lesquelles requièrent une recherche particulière.

19. Voir P. Magdalino, *Some Additions and Corrections*, p. 279.

20. Op. cit.

21. Magdalino se réfère évidemment à l'extrait « τοῦ ἐν ἀρχιερεῦσιν μακαριωτάτου ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης τοῦ Μεσοποταμίτου ἐκείνου δηλονότι, ἀκολουθῶς τοῦ κυροῦ Ἰωσήφ καὶ ἐπομένως ἐν ὑστέροις τοῦ Γλυκεῦς κυροῦ Βασιλείου », voir ci-dessus, p. 419.

22. Voir ci-dessus, p. 419: « καθ' ὅρισμὸν τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν αὐθέντος καὶ δεσπότου τῆς Θεοσιώτης ἀρχιεπισκοπῆς Θεσσαλονίκης, ὑπερτίμου καὶ ἐξάρχου κυροῦ Ἰωκώβου ». Voir aussi P. Canart, *Codices*, σ. 526.

23. *REB* 10 (1952), p. 109 et note 6.

salonique avec Théodore Métochites, peuvent être datées d'après 1290, date à laquelle Métochites devient «grand logothète»²⁴.

L'opinion selon laquelle les textes seraient datés de la dernière décennie du XIII^e siècle se trouve renforcée par l'identification de Jean de Kitros avec l'évêque de Kitros Jean Secountinos mentionné dans un document de 1295²⁵ et qui est en relation avec la Métropole de Thessalonique²⁶. Les éditeurs des *Actes de Lavra II* posent également comme *terminus ante quem* pour les textes n° 9 et 10 la date d'avril 1304²⁷.

Se mêle au problème de la chronologie celui de l'identification des personnes mentionnées dans les textes. Le premier problème et le plus fondamental concerne l'identification du métropolite de Thessalonique qui, dans tous les textes (sauf le n° 5), est anonyme. Ensuite se pose celui de l'identification du patriarche anonyme des textes n° 2 et 3 et, en troisième lieu, le problème, qui n'en est pas vraiment un tant il est élémentaire, de l'identification de l'empereur byzantin auquel il est fait allusion.

La lettre du métropolite anonyme du f. 74 du cod. Vat. gr. 1891 est sans en-tête²⁸ parce qu'un ou plusieurs feuillets qui suivaient le 73^v²⁹ sont tombés. Le texte n° 7 se termine à la ligne 5 du f. 77^v; le reste de cette page est vide, tout comme l'est également le folio 78³⁰. Les textes

24. P. Magdalino, *Some Additions and Corrections*, p. 279 et note 11.

25. Fr. Dölger, *Aus den Schatzkammern des heiligen Berges*, München 1948, p. 166-168, 170.

26. Voir, B. Katsaros, 'Ανέκδοτο «σημείωμα διαζυγίου», p. 63, n. 54.

27. *Actes de Lavra*, II, p. 301.

28. Voir ci-dessous, pl. 1.

29. Dans le f. 73^v, après le texte d'Apocaucos qui débute par «Ἐπιχорεύει καὶ τοῖς ἐνόμοις συνοικιστοῖς . . . » [Canart renvoie pour ce texte au Hierosolymitanum 276, f. 57 et Petropolitanum 250, f. 39^v (P. Canart, p. 526) mais le texte est publié: voir, A. Papadopoulos-Kerameus, *Συνοδικὰ γράμματα Ἰωάννου τοῦ Ἀποκαύκου μητροπολίτου Νευπάκτου, Βυζαντίς* 1 (1909) 27-28, no 10 (cod. H.). Voir aussi N. B. Tomadakis, *Οἱ λόγιοι τοῦ δεσποτάτου τῆς Ἠπείρου, ΕΕΒΣ* 27 (1957) 39, no 11 (=Σύλλαβος Βυζαντινῶν μεγετῶν καὶ χειμένων, fasc. B', Φραγκοκρατία καὶ Παλαιολόγιοι Χρόνοι, Αθήνες 1961, p. 39, no 11), suit le début d'un autre texte de divorce que Canart (Codices, p. 526) attribue, peut-être à juste titre, à Ioannis Apocaucos. Cependant, ce texte n'apparaît ni dans le catalogue des oeuvres d'Apocaucos, ni dans le catalogue des oeuvres d'Apocaucos des codd. Petropol. gr. 250 [N. A. Bees, *Περιγραφή τοῦ κώδικος Ἰσαὰκ τοῦ Μεσσοποταμίτου* (= petropol. graec. CCL), *BNJ* 21 (1976) 9-52] et Hierosol. gr. 276 (A. Papadopoulos-Kerameus, *Ἱεροσολιμητικὴ Βιβλιοθήκη*, τόμ. Α', St. Petersburg 1891, phot. éd. Bruxelles 1963, σ. 338-344) ni dans les incipits qui sont publiés par Tomadakis *op. cit.* p. 405-422).

30. Voir ci-dessous, pl. 5.

n^o 8, 9 et 10 des ff. 78^v-79^v³¹ sont écrits par une main ultérieure (du XIV^e siècle). Le document n^o 8 mentionne expressément le nom du métropolite de Thessalonique Jacques (1284-1299)³². Rien ne prouve que les textes suivants soient liés à la personne du métropolite (n^o 9 et 10). Mais il est pourtant logique de supposer que ce n'est pas sans raison que le copiste du XIV^e siècle a ajouté les trois derniers textes dans le manuscrit.

La lettre sans en-tête du métropolite anonyme adressée à l'Eglise de Thessalonique mentionne expressément l'absence de ce dernier de la ville de Thessalonique³³ et son auteur entreprend d'y conseiller au clergé l'attachement à ses devoirs et l'observance de l'ordre hiérarchique³⁴.

Dans la lettre du patriarche qui se rapporte aux événements du monastère d'Hypomimnèskôn³⁵, nous apprenons que les moines, qui sont allés à Constantinople pour faire part du problème du monastère³⁶ et demander l'intervention de la haute autorité, ont rencontré le patriarche après avoir rendu visite au métropolite de Thessalonique qui se trouvait à cette époque-là lui aussi à Constantinople³⁷. Il s'agit très probablement du métropolite auteur de la lettre précédente à l'Eglise de Thessalonique, si l'on en juge par le contenu et l'ordre chronologique dans lequel les textes sont présentés dans le manuscrit.

Le patriarche reçoit les moines et il leur confie une lettre qu'il a écrite pour l'Empereur et qui, dans l'ordre des textes du cod. Vat. gr. 1891, suit la lettre du patriarche aux moines du monastère d'Hypomimnèskôn. Dans sa lettre à l'Empereur, le patriarche informe le pouvoir politique qu'à Thessalonique, au monastère d'Hypomimnèskôn, une

31. Voir ci-dessous, pl. 6.

32. Voir ci-dessous, p. 3, n. 22.

33. Voir ci-dessous, p. 10.1.3: «... τῆς ἡμῶν ταπεινότητος ὁ τῆς ἀποδημίας οὗτος χρόνος δηλώσειεν... ».

34. Voir ci-dessous, p. 411.1.49: «... πατρικῶς παραδηλοῦμεν τε καὶ παρεγγνώμεθα, μάλιστα μὲν ἀντιποιεῖσθαι τῆς ὀρεилоμένης ὑμῖν εὐταξίας καὶ καταστάσεως... ».

35. Pour le monastère, voir R. Janin, *Les églises et les monastères des grands centres byzantins*, Paris 1975, p. 413-414 ou également la bibliographie correspondante. La position du monastère à Thessalonique n'est pas connue, voir V. Dimitriadis, *Τοπογραφία τῆς Θεσσαλονίκης κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς Τουρκοκρατίας 1430-1912*, Thessalonique 1983, p. 268.

36. Voir ci-dessous, p. 412.2.6: «Οἱ ὑμέτεροι ἀδελφοὶ εἰς Κωνσταντινούπολιν ἀφικόμενοι... ».

37. Voir ci-dessous, p. 413.2.7: «... τὸν ἱερώτατον μητροπολίτην Θεσσαλονίκης, ὑπέρτιμον καὶ ἑξάρχον πάσης Θετικῆς, ἀγαπητὸν κατὰ κύριον ἀδελφὸν καὶ συλλειτουργὸν τῆς ἡμῶν μετριότητος, προσώκειλαν καὶ πάσης ἄλλης φιλοφροσύνης καὶ δεξιώσεως παρὰ τούτου τοχόντες... ».

personnalité appartenant «μεγάλους καὶ κατὰ κόσμον περιφανεῖς»³⁸, s'est mêlée des affaires de fonctionnement du monastère, qu'elle a interrogé les moines et imposé un higoumène de son choix. Le patriarche recommande également aux moines «de ne pas fomenter de troubles et scandales entre eux, mais de vivre dans la paix spirituelle, la concorde et l'amour fraternel, chacun exerçant son ministère avec dévotion dans la crainte de Dieu et le mépris de la rivalité»³⁹.

Les limites chronologiques rendent l'identification de l'empereur en question avec l'empereur Andronicos II Palaiologos certaine, ce qui résoud ce problème. Par contre, dans le cas du patriarche, il y a bien un problème d'identification dans la mesure où, dans l'intervalle même réduit des années 1290-1304, se sont succédé en alternance au trône patriarcal Athanassios 1^{er} (1289-1293 et 1303-1310)⁴⁰ et Jean Kosmas (1294-1303)⁴¹.

Si l'on se base sur les textes mêmes qui nous apprennent que le métropolite de Thessalonique s'est absenté de Thessalonique⁴² pendant un certain temps, il me semble plausible de déterminer plus précisément, toujours grâce aux textes de cette collection, la période de son absence au moment où les moines du monastère d'Hypomimnèskôn se trouvaient à Constantinople pour rendre compte au métropolite lui-même, au patriarche et à l'empereur de tout ce qui se passait dans leur monastère avec les interventions d'une personnalité politique éminente dans les affaires intérieures du monastère. Entre ces documents, se trouve intercalé—intentionnellement—un acte de divorce (texte n° 5) prononcé par l'évêque Jean de Kitros⁴³. Le copiste du manuscrit entend distinguer clairement le rédacteur du texte et le métropolite de Thessalonique Jacques pendant le mandat duquel doivent être datés les textes qui ont rapport au monastère de Saint-Démètre de Céphalonie. La position du texte concernant le divorce entre les documents liés à la Métropole de Thessalonique, son rapport avec l'évêque Jean de Kitros et la mention qui y est faite de la qualité de premier évêque au trône de ce dernier

38. Voir ci-dessous, p. 414.3.27: «τοὺς γὰρ μεγάλους καὶ κατὰ κόσμον περιφανεῖς ἐπ' εὐεργεσίᾳ καὶ παντοίᾳ φιλοτιμίᾳ ἰδιοποιομένους οἵδαμεν σεβασμίαν μονήν, οὐ μὴν γε ἐπὶ λύμῃ καὶ ἀπωλείᾳ οὐδὲ ἐπὶ τοῦ κατ' ἀρχὴν ἐθέλγειν οὐ τῶν σωματικῶν μόνον ἀλλὰ καὶ τῶν πνευματικῶν καὶ μοναχούς ἀνακρίνειν καὶ καθηγουμένους προβάλλεσθαι καὶ τὰλλα πράττειν ὅσα μόνους τοῖς ἀρχιερεῦσιν ἐφεῖται... ».

39. Voir ci-dessous, p. 13.2.15.

40. Voir V. Laurent, *Regestes*, vol. I, fasc. IV, p. 337 et 371.

41. Id. p. 321-354.

42. Voir ci-dessous, p. 405.

43. Voir ci-dessus, p. 402 et n. 8.

sont interprétables seulement si Ioannis est considéré comme le remplaçant du métropolite de Thessalonique absent, premier selon l'ordre des évêchés de la Métropole, seul complétant pour agir en métropolite et pour traiter des affaires telles qu'un divorce. L'évêque Jean de Kitros apparaît, avec le métropolite Jacques de Thessalonique, comme l'évêque de Kitros le premier au trône dans un document de la Métropole de Thessalonique daté de janvier 1295⁴⁴. Par conséquent, sur la base des rapprochements opérés entre les personnes susmentionnées, le métropolite anonyme de Thessalonique est Jacques. En conséquence de quoi, le *terminus post quem* des textes est l'année 1294 pendant laquelle Jacques accède au trône métropolitain de Thessalonique. 'A cette époque, le trône patriarcal est indubitablement occupé par Jean XII qui est un intime de l'empereur en sa qualité de père spirituel et du métropolite de Thessalonique Jacques, ennemi de son rival, Athanassios 1^{er}⁴⁵.

Sur la base de ce qui précède, les trois premiers textes qui paraissent être classés dans un ensemble de documents par les archives de la Métropole de Thessalonique peuvent être datés d'après 1294, année de l'avènement au trône du patriarche Ioannis XII, et pendant les années du mandat de Jacques à la métropole de Thessalonique.

Les observations antérieures peuvent expliquer le geste du copiste des ff. 78^v-79^v. A la suite de cet ensemble de documents du métropolite de Thessalonique Jacques⁴⁶, ce copiste ultérieur a ajouté un autre document dans lequel Iacovos est expressément cité et, très probablement, encore les deux derniers documents qui ont trait à la concession des cellules au monastère de Lavra et qui peuvent ainsi être datés de la période du mandat de Jacques à la Métropole de Thessalonique. Par conséquent, la totalité des dix documents peut être placée dans le cadre chronologique de la prélature de Jacques dont le nom figurait très proba-

44. Voir Fr. Dölger, *Aus den Schatzkammern des heiligen Berges*, München 1948, p. 167-168.

45. Jean XII Cosmas a accédé au trône patriarcal en 1294 (voir V. Laurent, *Regestes*, vol. I, fasc. IV, p. 349) et il était le «père spirituel de l'Empereur» (voir M.I. Gedeon, *Πατριαρχικοί Πίνακες* ..., Κωνσταντινούπολις [1885-1890], p. 404). Pour l'attitude hostile d'Athanassios envers Iacovos, voir Alice-Mary Maffry Talbot, *Correspondence of Athanasius I, Patriarch of Constantinople, Letters to the Emperor Andronicus II, Members of the Imperial Family, and Officials*. [Corpus Fontium Historiae Byzantinae, VII], Dumbarton Oaks 1975, p. 286. 112. 30 à la suite et p. 438-439 (31).

46. Voir ci-dessous, p. 419.8.4: «καθ' ὅρισμὸν τοῦ παναγιωτάτου ἡμῶν αὐθέντου καὶ δεσπότης τῆς θειοτάτης ἀρχιεπισκοπῆς Θεσσαλονίκης, ὑπερίμου καὶ ἐξάρχου κυροῦ Ἰακώβου».

blement au début de la collection sur un des feuillets perdus entre les ff. 73^v-74.

La valeur des textes ci-dessus ne se réduit pas simplement au fait qu'ils constituent des sources historiques uniques pour les thèmes auxquels ils se rapportent. Certains de ces textes, plus particulièrement les trois premiers, liés à l'agitation à Thessalonique et à l'ingérence de personnalités politiques dans l'administration du monastère d'Hypomimnèskôn, présentent un intérêt plus général dans la mesure où cet événement n'était pas isolé. 'A peu près en même temps, se produisait la même chose à Thessalonique au monastère royal d'Akapniou⁴⁷. Cependant, il est certain que, dans le cas du monastère d'Hypomimnèskôn, l'importante personnalité politique qui intervient et nomme le supérieur du monastère se trouvait dotée de compétences accrues par l'Empereur lui-même qui, comme le montre le texte, recommande aux moines qui lui rendent visite le sang-froid. Cette personnalité si puissante, apparaissant revêtue d'un pouvoir, pourrait-on dire, «impérial» à Thessalonique à cette époque est le Général Michel Glavas⁴⁸, qui prépare et mènera en 1297 la guerre contre les Serbes⁴⁹.

Enfin, la totalité fragmentaire du portefeuille de Jacques de Thessalonique rappelle les archives correspondantes de hiérarches lettrés connus du XIII^e siècle comme Jean Apocaucos, métropolite de Naupacte, de Démètre Chomatenos, archevêque d'Achrida ou du métropolite de Corfou, Georges Vardanis. Bien que le volume des archives de Jacques de Thessalonique soit relativement faible, l'érudition de ce dernier nous est par ailleurs connue par le biais de ses autres activités littéraires⁵⁰.

47. Voir R. Janin, *Les églises et les monastères*, p. 348 et n. 1-3. Voir aussi Alice-Mary Maffry Talbot, *The Correspondence of Athanasius I*, p. 40, n. 16 et p. 321-322.

48. Pour la personnalité de Michael Glavas, voir G. Theoharidis, *Μιχαὴλ Δούκας Γλαβῆς Ταρχανειώτης* (Προσωπογραφικά). *ΕΦΕΣΠΘ*, vol. Z' (Μνημόσυνον Χ. Χαριτωνίδου), Thessalonique 1956, p. 183-206. Voir aussi T. Gouma-Peterson, *The Parecclesion of St. Euthymios in Thessalonica: Art and Monastic Policy under Andronikos II*, *Art B* 58 (1976) 168-182. H. Belting - C. Mango - D. Mouriki, *The Mosaics and Frescoes of St. Mary Pammakaristos (Fethiye Camii) at Istanbul*, *Dumbarton Oaks* 1978, p. 11-22.

49. Voir G. Ostrogorsky, *Geschichte des byzantinischen Staates*, München 1963, p. 403 et G. Theoharidis, *Μιχαὴλ Δούκας Γλαβῆς Ταρχανειώτης*, p. 200.

50. Voir Carl Wendel, *Planudea*. (6. Kirchliche Bauten und Bilder in den Gedichten des Planudes), *BZ* (1940) p. 430. G. Mercati, *Sulla Vita e sulle Opere di Giacomo di Bulgaria*, *Collectanea Byzantina*, vol. I, Bari 1970, p. 102ff. Ivan Dujcev, *Die letzten Jahre des Erzbischofs Jakobos von Achrida*, *Medioevo Bizantino-Slavo*, vol. I [Storia e Letteratura raccolta di Studi e Testi, 102], Roma 1965, p. 349-357. Pour le métropolite Jacques de Thessalonique voir aussi V. Laurent, *Corpus des*

qui le place dans l'histoire des lettres byzantines dans la période du XIII^e-XIV^e siècle.

Σημείωμα διαζυγίου

V, f. 73^v. 20

Ἡ νομικὴ παρατήρησις οὐδὲ τὰ τῶν συνοικεσίων ἐμπό-
 δια καὶ τὰ τῶν ἀνδρῶν πρὸς τὰς ἑαυτῶν γυναικας ἀδύ-
 νατα εἰς εὐνὴν εἰς πολλοὺς τοὺς χρόνους παρέτεινε,
 ἀλλὰ καὶ ταῦτα εἰς τριετίαν συστείλασα τὸ ἀπ' ἐκείνου
 5 βιβλίον ἀποστασίου τῷ ἀδυνάτῳ μέρει ***

5 βιβλίον ἀποστασίου: Dt. 24,1; cf. K. Aland, *Synopsis Quat-*
tor Evangeliorum, p. 81

Tit. σημείωμα διαζυγίου in masg. V

1.

V, f. 74

...καὶ ἡ ἐν τούτῳ φήμη περὶ ὑμῶν, ἀποδημούντων
 ἡμῶν, μᾶλλον δὲ οὐχ ὅτι μέμνησθε μόνον τῆς ἡμῶν τα-
 πεινότητος ὁ τῆς ἀποδημίας οὗτος χρόνος δηλώσειεν,
 ἀλλὰ καὶ εἰ παρόντα ἐποθεῖτε καὶ λόγον ἐποιεῖσθε τῆς
 5 ἡμῶν πατρικῆς κηδεμονίας περὶ ὑμᾶς καὶ δι' αἰδοῦς ἤγετε,
 κατὰ τὴν ὀφειλὴν. τὴν εἰς ἡμᾶς ὑποταγὴν καὶ εὐπειθειαν.
 Ὡς οὐδὲν ἔσται τούτου κρεῖττον καὶ περιφανέστερον
 σύμβολον ἢ τὸ φαίνεσθαι νῦν ὑμᾶς καὶ μὴ παρούσης αὐτόθι
 τῆς ἡμῶν ταπεινότητος λόγον ὅτι πλεῖστον ποιουμένους
 10 καὶ διὰ μεγίστης φροντίδος ἄγοντας, καθὼς ὑμῖν συνεχῶς
 ὑπετιθέμεθα, βιοτεύειν ἐν εὐταξίᾳ καὶ νόμοις πνευματι-
 κοῖς καὶ χριστιανοῖς ἐπιπρεπούσῃ πολιτείᾳ καὶ καταστά-
 σει, καὶ φιλονικεῖν ἐνταῦθα πρὸς ἀλλήλους τὴν καλλίστην
 φιλονικίαν, ὅστις ἂν ἄλλος ἄλλον ἐν τούτοις παραδράμῃ
 15 καὶ μέχρις ἡμῶν ἀκούσῃ κρείττων διαγενόμενος.

6 τὴν εἰς - εὐπειθειαν: cf. Hebr. 13,17 8-9 καὶ μὴ - ταπεινό-
 τητος: cf. Phi. 2,12

15 κρείττων] κρεῖττον V

Ἡμεῖς γὰρ νῦν ταῖς περὶ ὑμῶν φροντίσι ζῶμεν καὶ τῆς
 ὑπὲρ ὑμῶν φήμης ἀγαθῆς ἐξηρητήμεθα καὶ τὸν ἐντεῦθεν
 ἐγγινόμενον κόσμον ἡμῖν (τὰ γὰρ ἡμέτερα πατρικῶς
 ἴσασι πάντες ὡς οἰκειούμεθα) ἐπιποθοῦμεν μάλα θερμῶς·
 20 εἰρήσθω δ' ὅτι καὶ ἐπικτώμεθα ὡς τανῦν γε δὴ ταῦτα.
 Καί μου πρὸς τῆς θείας χάριτος ἡδέως τε ἅμα καὶ γενναίῳ
 τὸν λόγον ἐπακροάσασθε. Κάλλιστα περὶ ὑμῶν καὶ ἀκούεις
 ἔχομεν καὶ πρὸς τοὺς ἄλλους παρρησιάζεσθαι τε καὶ ἐμ-
 φαιδρύνεσθαι τὴν περὶ τὰ ψυχικῶς λυσιτελοῦντα διεξιόντες
 25 ὑμετέραν σπουδὴν, τὴν περὶ τὸ θεῖον εὐλάβειαν, τὴν περὶ ἡ-
 μάς ὑποταγὴν, οὓς λόγοις οἷς οἶδεν ἡ τὰ πάντα καλῶς διοι-
 κοῦσα καὶ διεξάγουσα πρόνοια εἰς τὴν ὑμετέραν ψυχικὴν
 κυβέρνησιν προεστήσατο· ἔτι τε τὴν πρὸς τὴν ἱερωσύνην
 αἰδῶ, τὸ φιλόλληλον, τὸ φιλόκοινον, τὴν ἐν πνεύματι
 30 εὐταξίαν καὶ κοσμιότητα, τὸν περὶ τοὺς θεῖους ναοὺς
 πόθον | πάσης ἀσχολίας ἀνώτερον, τὴν εἰς τὰς ἱερὰς καὶ
 πανδήμους συνάξεις συνδρομὴν τε καὶ ζέσιν φιλόθεον,
 τὸ φιλόξενον, τὸ περὶ τοὺς πάσχοντας συμπαθές, τὴν περὶ
 τοὺς δεομένους ἐκ τῶν προσόντων μετάδοσιν τᾶλλά τε
 35 πάντα οἷς ἂν ὁ εὐσεβὴς λαὸς καὶ τὴν ἀπὸ Χριστοῦ περι-
 φανῇ κλήσιν πεπλουτηκῶς κοσμοῦτό τε καὶ χαρακτηρί-
 ζοιτο. Ταῦτα κλέος ὑμῖν, ταῦτα κόσμος πάσης βασκακνίας
 ἀνώτερος. Εἰ δὲ καὶ ἡμῖν οὐχ ἥκιστα σὺν ὑμῖν, πάντως
 οὐδεὶς φθόνος ἐφέξει πατέρα τέκνων ἐγκαλλωπίζεσθαι
 40 προτερήμασι. Τούτοις καὶ εἰς τὸ ἐξῆς ἐμφαιδρύνοισθε
 † κ(αὶ) ναι(ον) †, τέκνα ποθεινά τε καὶ γνήσια, κἀν τῷ πα-
 ρόντι νῦν οὐχ ἥττον τῆς ἡμετέρας ἀποδημίας καιρῷ, ὡς
 ἐνταῦθά γε δεῖ μάλιστα γνώμης ἀκλονήτου καὶ λογισμοῦ
 βεβηκότος ὑμῖν, ἡνίκα καὶ πλείων ἴσως ἢ τῶν ἀντιπρατ-
 45 τόντων δαιμόνων ἐπήρεια, τῶν ἐντεῦθεν παγίδων καὶ τῆς
 παντοίας ἐπιβουλῆς ἀνάλωτοι διαμένοντες καὶ ἐν τοῖς
 θείοις προστάγμασιν ἀεὶ κατευθυνόμενοί τε καὶ ἀλλήλους
 ὡς ἐνὸν κατευθύνοντες· ὑμῖν δὲ καὶ μᾶλλον τοῖς τῷ θείῳ
 κλήρῳ κατειλεγμένοις πατρικῶς παρακληοῦμέν τε καὶ

V. f. 74^v

26-27 ἡ τὰ – πρόνοια: cf. Nemes. nat. hom. 43 (PG 40. 792B);
 Max. ambig. (PG 91. 1133D); 1189B); 31 πάσης – ἀνώτερον:
 cf. Pind. Pyth. 11,2

23 παρρησιάζεσθαι | παρρησιάζεσθαι V 23 ἱερωσύνην | ἱεροσύ-
 νην V 38 ἡμῖν] an ἡμεῖς? 41 κ' ναι' cod.

- 50 παρεγγυώμεθα μάλιστα μὲν ἀντιποιεῖσθαι τῆς ὀφειλο-
μένης ὑμῖν εὐταξίας καὶ καταστάσεως καὶ καθ' ὅσον οἶόν
τε κάλλιστα πρὸς τὰς νενομισμένας συνάξεις ἀπαντᾶν
καὶ νήφειν ἐπὶ ταῖς πεπιστευμέναις λειτουργίαις ὑμῖν
καί, συντόμως ἐρεῖν, ἄριστα τε καθ' ἑαυτοὺς καὶ συμβα-
55 τικῶς καὶ κοσμίως πρὸς ἀλλήλους διάγειν καὶ τοῖς ἄλλοις
παρατιθέναι χρηστῆς βιοτῆς ὑποδείγματα.

- "Επειθ' ὡς εἰκὸς προσανέχειν καὶ τῷ τιμιωτάτῳ
χαρτοφύλακι τῆς καθ' ἡμᾶς ἀγιωτάτης μητροπόλεως
Θεσσαλονίκης καὶ ἀπονέμειν τιμὴν τὴν ἀνήκουσαν, τοῦτο
60 μὲν καὶ ὡς ἀνέκαθεν τοῖς πρώτοις τῶν τοῦ κλήρου συν-
V. f. 75 τεταγμένων, | τοῦτο δὲ καὶ ὡς ἀνθ' ἡμῶν ὑμῖν αὐτόθι
καταλειφθέντι συνήθως τοῖς ἀρχαίοις ἐκκλησιαστικοῖς θε-
σπίσμασι τε καὶ παραδόσεσιν. Ὁ δὲ πανάγαθος καὶ παντο-
κράτωρ Θεός, ὁ πάντων τῶν καλῶν ἀεὶ χορηγὸς καὶ πρὸς
65 πᾶσαν ἐπαινετὴν σπουδὴν κατευθύνων καὶ συναιρόμενος,
καὶ ὑμῶν ἀντιλάβοιτο πάντων καὶ ὁδηγήσαι πρὸς τὴν
τῶν καλλίστων πράξεων καὶ ψυχωφελῶν ἐργασίαν καὶ
προκοπὴν ἐνισχύσας ἐνταῦθα καὶ προσεπιτείνας καὶ τε-
λειούσθω τὴν εἰς ἄπαν λυσιτελοῦν ὑμετέραν ὁρμὴν τε
70 καὶ προθυμίαν διὰ τῆς αὐτοῦ βοηθείας καὶ χάριτος.

53 νήφειν] νήφην V 56 χρηστῆς] χριστῆς V: an χριστιανικῆς?
63-64 παντοκράτωρ] παντοκράτορ V 68-69 τελειούσθω] τε-
λειώσθω V 69 ὁρμὴν] ὁρμὴν V

2.

Ἐπιστολὴ

- V, f. 75.8 † Οἱ ἐν τῇ κατὰ τὴν Θεσσαλονικὴν σεβασμίᾳ μονῇ
P, f. 232^v. 7 τῇ ἐπικεκλημένῃ τοῦ Ὑπομιμνήσκοντος ἀσχοῦμενοι
εὐλαβέστατοι μοναχοὶ ἐν Κυρίῳ τέκνα τῆς ἡμῶν μετριό-
τητος, χάριν, εἰρήνην, ἔλεος καὶ ψυχικὴν σωτηρίαν ἐπεύ-
5 χεται ὑμῖν ἡ μετριότης ἡμῶν ἀπὸ Θεοῦ παντοκράτορος.
Οἱ ὑμετέροι ἀδελφοὶ εἰς Κωνσταντινούπολιν ἀφικόμενοι,

4 χάριν - ἔλεος: 1 Tim. 1-2; 2 Tim. 1,2; 2 Joh. 3

Tit. ἐπιστολὴ in marg. V σεβασμίᾳ μονῇ] σεβασμὶν μονὴν P
3 εὐλαβέστατοι cm. P 4 χάριν, ἔλεος, εἰρήνην P 5 ὑμῖν] ἡμῖν P

ὡς εἷς τινα λιμένα εὐγάληνον, τὸν ἱερώτατον μητροπολί-
την Θεσσαλονίκης, ὑπέρτιμον καὶ ἑξαρχον πάσης Θεσ-
ταλίας, ἀγαπητὸν κατὰ Κύριον ἀδελφὸν καὶ συλλειτουργγόν
10 τῆς ἡμῶν μετριότητος, προσώκειλαν καὶ πάσης ἄλλης
φιλοφροσύνης καὶ δεξιώσεως παρὰ τούτου τυχόντες,
γράμματί τε αὐτοῦ πρὸς δὲ καὶ ἡμετέρῳ ἐφοδιασθέντες,
ἀπίασι πρὸς τὸν κράτιστον καὶ ἅγιόν μου αὐτοκράτορα.
Καὶ παρεγγυᾶται ὑμῖν ἡ μετριότης ἡμῶν ἐν ἁγίῳ Πνεύ-
15 ματι μὴ ταραχὰς μετ' ἀλλήλων ἔχειν καὶ σκάνδαλα, ἀλλ'
εἰρήνην ἄγειν πνευματικὴν καὶ ὁμόνοιαν καὶ ἀγάπην
ἀδελφικὴν, ἕκαστον τὸ ἑαυτοῦ μετερχόμενον | διακό-
νημα μετ' εὐλαβείας καὶ φόβου Θεοῦ καὶ μὴ φιλοπρωτεῖν
μηδὲ τοὺς ὑποδεεστέρους τῶν ἐντιμωτέρων κατεξάνι-
20 στασθαι, ἀλλὰ τὰ οἰκεῖα μέτρα εἰδότες τὸν τῆς εὐταξίας
καὶ μοναδικῆς πολιτείας καὶ καταστάσεως νόμον καὶ ὅρον
καλῶς συντηρεῖν δεῖσθαι τε | συντονώτατον τοῦ Θεοῦ
ὁδηγεῖν τὸν κραταῖον καὶ ἅγιον ἡμῶν αὐτοκράτορα
καὶ τῶν λυπούντων ὑμᾶς θεραπείαν ποιήσασθαι· ἔτι πα-
25 ρεγγυᾶται ὑμῖν ἡ μετριότης ἡμῶν ἀποδιδόναι καὶ τῷ
ἐκκλησιάρχῃ ὑμῶν τὴν προσήκουσαν τιμὴν καὶ εὐλάβειαν,
ὥς ἂν καὶ ἀπὸ Θεοῦ χάριν ἔχοιτε καὶ ἀπὸ τῆς ἡμῶν με-
τριότητος εὐχὴν καὶ εὐλογίαν. Ἡ χάρις τοῦ Θεοῦ εἴη μετὰ
πάντων ὑμῶν.

P, f. 233

V, f. 75^v

10 μετριότητος] ταπεινώτητος s. sup. μετριότητος P 14 παρεγγυᾶται] παρεγγυᾶτε P 16-17 ἀγάπην ἀδελφικὴν] ἀγάπην πνευματικὴν s.l. ἀδελφικὴν P 19 ἐντιμωτέρων] ἐντιμωτέρων P 20 εἰδότες] ἰδότες P 24-25 ποιήσασθαι, ἔτι παρεγγυᾶται P 28 Θεοῦ καὶ τὸ ἔλεος P

3.

Ἐπιστολὴ

V, f. 75^v. 6

† Κράτιστε, θεόστεπτε, θεοκυβέρνητε καὶ θεοδόξαστε
δέσποτά μου, ἅγιε βασιλεῦ, ἔργον ἔμμονον ἔχοντες τῆς
ἀγίας βασιλείας σου ὑπερέυχεσθαι, κὰν τοῖς πρὸς αὐτὴν
δὲ γράμμασιν ἔθος προανατάττειν εὐχὰς. τοῦτο ἀποπλη-
5 ροῦντες καὶ νῦν δεόμεθα τοῦ Θεοῦ χορηγεῖν, τῇ ἐξ αὐτοῦ
βασιλείᾳ σου δύναμιν ἑξ ἁγίου αὐτοῦ κατοικητηρίου
καὶ ἐνισχύειν κατὰ τε τῶν ὀρωμένων καὶ ἀοράτων ἐχθρῶν

- καὶ ἐμπιμπλᾶν πνευματικῆς εὐφροσύνης καὶ θυμηδίας,
 προστιθέναι δέ σοι καὶ τῷ τῆς ζωῆς χρόνῳ ἡμερῶν πλη-
 10 θος καὶ τὸ ὑπηκοόν σοι ἐπαύξειν προσθήκαις ὁλοκλήρων
 ἔθνων, ὡς γινώσκεσθαι σε τῷ τε πλήθει τῶν ὑπηκόων καὶ
 ταῖς ἄλλαις εὐτυχίαις καὶ ἀρεταῖς τῶν προβεβασιευκότων
 πάντων ὑπέρτερον. Πρὸ συχνῶν ἡμερῶν ἥδη σεπτὸν πρό-
 σταγμα τῆς ἐκ Θεοῦ βασιλείας σου ἐπέμψθη ἡμῖν περὶ
 15 τοῦ μή τινος πρὸς ἡμῶν ἀξιωθῆναι παραδοχῆς, εἴ γε ἀπὸ
 τῆς κατὰ τὴν Θεσσαλονίκην σεβασμίας μονῆς τῆς τοῦ
 Ἰπομιμνήσκοντος ἐπικεκλημένης ἀναδραμόντες τινὲς μο-
 ναχοὶ κατὰ τοῦ καθηγουμένου σφῶν αὐτῶν λέγοιεν. καὶ
 ὅτου χάριν ἡμῖν τὸ τότε ταῦτα δεδήλωται, οὐ δεδυνήμεθα
 20 συμβαλεῖν, ἀλλ' οὐδὲ πρὸς ἡμᾶς τινες τῶν μοναχῶν ἀνε-
 δήμησαν, νῦν δὲ ἐπεδήμησαν, καὶ ὧν ἕνεκα ἐπεδήμησαν
 εἰς προσκύνησιν τῆς ἐκ Θεοῦ βασιλείας σου ἀνατρέχοντες,
 αὐτοὶ ἀνενεγκοῦσι. Καὶ δεόμεθα καὶ ἡμεῖς εὐμενείας τε |
 25 τῆς παρὰ ταύτης ἀξιωθῆναι τοὺς μοναχοὺς, καὶ τινα
 αὐτῶν τοῦ λυποῦντος θεραπείαν γενέσθαι, ὡς μήτε τὴν
 μονὴν ἀπόλλυσθαι μήτε ψυχικὴν βλάβην καρποῦσθαι τὸν
 τὰ ταύτης ἀποφερόμενον· τοὺς γὰρ μεγάλους καὶ κατὰ
 κόσμον περιφανεῖς ἐπ' εὐεργεσίᾳ καὶ παντοίᾳ φιλοτιμίᾳ
 30 ἰδιοποιουμένους οἵδαμεν σεβασμίαν μονήν, οὐ μὴν γε
 ἐπὶ λύμῃ καὶ ἀπωλείᾳ. οὐδὲ ἐπὶ τοῦ κατ' ἀρχὴν ἐθέλειν,
 οὐ τῶν σωματικῶν μόνον, ἀλλὰ καὶ τῶν πνευματικῶν,
 καὶ μοναχοὺς ἀνακρίνειν καὶ καθηγουμένους προβάλλε-
 σθαι καὶ τᾶλλα πράττειν ὅσα μόνοις τοῖς ἀρχιερεῦσιν
 ἐφεῖται, ὧν καὶ ἀπαλλαγῆναι τὴν τοιαύτην μονὴν σὺν
 35 τοῖς μοναχοῖς δεόμεθα καὶ αὐτοί, ὡς ἂν καὶ τοὺς ὑπὲρ
 τούτου στεφάνους ἡ ἀγία βασιλεία σου ἐκ χειρὸς τοῦ
 τυχῆν βασιλεύσαντος Θεοῦ δέξαιτο, ὃς καὶ χαρίσαιοτο
 ταύτῃ σὺν τῇ ἐπιγείῳ καὶ τὴν οὐράνιον βασιλείαν.

V. f. 76

8 ἐμπιμπλᾶν — εὐφροσύνης: cf. Act. 14,17

17 ἀναδραμόντες] ἀναδραμῶντες V 30 ἀπωλεία] ἀπολεία V 32-
 33 προβάλλεσθαι] προβάλλεσθαι V 33 τᾶλλα] τάλλα V

4.

Σημείωμα διαζυγίου

V. f. 76. 11

Παρέστη τῷ ἐκκλησιαστικῷ σεκρέτῳ καὶ ὁ τὴν ἐπω-
 νυμίαν Τριχῆς Γεώργιος, τοιάνδε τινὰ τὴν ἐγκλησιν κατὰ
 τῆς ἑαυτοῦ γυναικὸς ποιησάμενος. Διηγεῖται γὰρ τῇ γυναικὶ
 ἀντιπαραστάς *** ὡς πρὸ χρόνων ἔλαβεν αὐτὴν εἰς γυναῖκα
 5 πρώτῃ συνοικεσίῳ καὶ λαβὼν οὐκ ἔσχε συντηρήσασαν αὐτῷ
 τὰ τῆς κοίτης ἀμίαντα· συμφείρεται γὰρ καὶ μοιχᾶται ἀν-
 δράσιν ἐρασταῖς καὶ ἐρωμένοις αὐτῆς καὶ ταῦτα διαπραττο-
 μένη οὐ λήγει ὁπωσοῦν τῆς κακίας. Κάντεῦθεν καὶ χρό-
 νος ἔκτος ἦδη ἔξ ὅτου δὴ ἀπ' ἀλλήλων διίστανται καὶ μη-
 10 δαμῶς ἐπὶ μιᾷ συναχθέντες οἰκίᾳ. Ἀκούει τοιγαροῦν τῶν
 λεγομένων ἢ γυνὴ παρὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ παρευθὺς μηδὲν
 ὑποστυλαμένη ἐν ἐπηκρόῳ πάντων συνωδὰ τῷ ἀνδρὶ καὶ
 αὐτὴ ἔφησεν, ὡς ἐπὶ τούτοις τοῖς ἔτεσι μηδαμῶς αὐτῷ
 συνοικήσασα· πολλοῖς γὰρ καὶ οὐχὶ ἐνὶ ἀνδράσι μεμοί-
 15 χευται. Ταῦτα παρὰ τῆς γυναικὸς ἀναφανδὸν ἀκηκοότες
 (ἰδοὺ κατὰ πάντα λόγον εἰκότα τὸ δίκαιον) καὶ διὰ τοῦ
 παρόντος ἐκκλησιαστικοῦ διαζευκτηρίου γράμματος
 διαζευγνύομεν ἀπ' ἀλλήλων αὐτούς, καὶ πρὶν διεστηκό-
 τας ἐπὶ τοσοῦτοις καιροῖς. Ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν
 20 ἡμέτερον διαζευκτήριον γράμμα γεγονὸς τῷ ἀνδρὶ ἐπι-
 δέδοται εἰς τε δῆλωσιν καὶ ἀσφάλειαν μηνὶ καὶ ἰνδικτιῶνι,
 τοῖς ἀναγεγραμμένοις.

Tit. σημείωμα διαζυγίου in marg. V

4 post ἀντιπαραστάς spatium 10-12 litterarum vacuum est
 V (fortasse nomen feminae om.) 9 ἐκ-τος] ἐκ-τος V

5.

Σημείωμα διαζυγίου

V, f. 76^v

Μηνὶ Ἰανουαρίῳ, ἰνδικτιῶνος ζ', προκαθημένου τοῦ
 πανιερωτάτου ἐπισκόπου Κίτρους καὶ πρωτοθρόνου κυροῦ
 Ἰωάννου, παρόντων θεοφιλεστάτων ἐκκλησιαστικῶν ἀρ-

Tit. σημεί(ωμα διαζυγίου) in marg. V

- χόντων, τοῦ μεγάλου οἰκονόμου κυροῦ Δημητρίου τοῦ
- 5 Δυν(), ***
- Ἔστι καὶ τοῦτο πρὸς μὲν τοῖς ἄλλοις τῷ θεῷ νόμῳ ἐντετραμμένον, ὥς, εἴ γε δόξει τισὶ καθ' ὁμοζυγίαν συμβιοτεύουσιν ἀπ' ἀλλήλων διαστῆναι συμβάσει τρόπον καθ' οἰονδήτινα, παρ' οὐδενὸς κωλύεσθαι μηδαμῶς,
- 10 γνῶμη δὲ τῶν τῆς Ἐκκλησίας τοῦτο ποιεῖν. Ὁ τοίνυν *** ἔσχε μὲν εἰς γυναῖκα κατὰ πρώτου γάμου συνάφειαν *** ἀλλὰ πρὸς καιρὸν μετὰ τούτοις πάνυ βραχὺν ὁ πρὸς ἀλλήλους ἔρως τετήρητο, ἔπειτα δὲ τοσοῦτον εἰς τὸ πρὸς ἀλλήλους μῖσος τοῦναντίον αὐτοὺς ἐξέμηνεν ὁ ἀπ' ἀρχῆς τῷ
- 15 τῶν ἀνθρώπων γένει πολέμιος, ὥς μὴ μόνον μὴ συνοικῆσαι, ἀλλ' οὐ κατ' ὀφθαλμῶν στῆναι τοῦ ἐτέρου τὸν ἕτερον καὶ θεαθῆναι πράως.
- Ἐντεῦθεν διέστησάν τε ἀπ' ἀλλήλων καὶ συνοικεῖν ὅλως ἤκιστα ἦν καὶ ἀμφοῖν φορητόν. Ἡ μὲν γὰρ γυνὴ
- 20 καὶ πρὶν ἀπαρεσχομένη τὸ συνοικῆσαι ἀνδρὶ διὰ τὴν ἐνοῦσαν αὐτῇ ἀσθένειαν (καὶ ἄμφω γὰρ τὼ ὥτε κεκώφωται μὴδ' ὅπως οὖν αἰσθανομένη φωνῆς), ὅμως παρὰ τῶν γονέων εἰς τοῦτο ἀχθεῖσα καὶ ἔκρουσα καὶ τὸν ἄνδρα γνοῦσα μὴ καλῶς πρὸς αὐτὴν διακείμενον, πλεῖστα μέντοι βα-
- 25 ρυθυμοῦντα καὶ ἀχθόμενον ἐπὶ τῇ ἀσθενείᾳ αὐτῆς, μετεμέλετό τε καὶ *** διαστῆναι αὐτοῦ, ἀντίβολον βίον τὸν μονήρην προαιρουμένη. Ὁ δὲ καὶ οὕτως καὶ δι' ἄλλα μὲν αἵτια καὶ διὰ τὴν εἰρημένην ταύτης ἀσθένειαν πλεῖστα τὴν γυναῖκα καὶ ἐμίσει καὶ ἀπεστρέφετο.
- 30 Οὕτως οὖν ἔχοντες, πλειστάκις πρὸς τὴν τοῦ Θεοῦ Ἐκκλησίαν γενόμενοι τὴν ἀπ' ἀλλήλων διάστασιν συμφώνως ἡτήσαντο· ἀλλὰ ἐκεῖθεν μὲν ἀπεπέμποντο τοῖς πρὸς ὁμόνοιαν παραινόμενοι λόγοις, οἱ δὲ καὶ αὖθις ἀμείλιχοι τε πρὸς τοῦτο εἶναι ἠβούλουντο καὶ συνοικῆ-
- 35 σαι ὅλως οὐκ ἤθελον. Ἐνατος ἤδη ἐνιαυτὸς καὶ οὔτε συ-

5 τοῦ Δυν() scripsit recte Canart 7 ἐντετραμμένον] an ἐπιτετραμμένον? 7 εἶγε δόξει] εἶγε δόξη V 9 κωλύεσθαι] κολύεσθαι V 10-11 spatium vacuum est (sine nomine) 22 μὴδ' ὅπως οὖν] μὴδ' ὅπου οὖν V 25-26 μετεμέλετό τε] μετεμέλλετό τε V 26 *** fortasse om. ἠβούλετο 27 καὶ οὕτως] οὕτως V 32 ἡτήσαντο] ἡτήσαντο V 33 αὖθις] αὖθις V 35 ἔνατος] ἔνατος V

V, f. 77

νελοθέτην ἀλλήλοιν, οὔτε μὴν | τὸ τοσοῦτον ἀποσκευασά-
μενοι μῦσος ἀλλήλοις ἐσπέισαντο. Οὕτω λοιπὸν κατατυ-
ραννοῦμενοι, πρὸς τὴν τοῦ Θεοῦ Ἐκκλησίαν καὶ ἄρτι
παραστάντες διαζευκτήριον γράμμα ἠτήσαντο.

- 40 Καὶ ἡμεῖς ἡβουλήθημεν μὲν καταπαῖσαι καὶ αὖθις
αὐτοὺς πρὸς ἀλλήλους ἐλθεῖν καὶ πάσῃ μεθόδῳ πρὸς
τοῦτο ἐχρησάμεθα καὶ τὸν καιρὸν ὑπερετιθέμεθα ἐξέπι-
τηδες, εἴπως δυνηθείμεν εἰρηνεῦσαι αὐτούς. Ἀλλ' ὥς
εἶδομεν τὸ παντελῶς τούτοις ἀσύμβατον, ἰδοὺ γνώμη
45 κοινῇ διῃστῶμεν ἀπ' ἀλλήλων αὐτούς, καὶ πρὶν διεστη-
κότας ἐπὶ τοσοῦτοις καιροῖς.

Εἰς πίστωσιν οὖν τῆς τοιαύτης διαζεύξεως καὶ τὸ
παρὸν ἡμέτερον ἐγεγόνει γράμμα καὶ ἐπεδόθη τῷ ἀνδρὶ
εἷς τε δῆλωσιν καὶ ἀσφάλειαν, μηνὶ καὶ ἡμερησίῳ τοῖς

- 50 ἀναγεγραμμένοις.

44 εἶδομεν] ἴδαμεν V (fortasse ex v. * εἶδω)

6.

Ἑπόμνησις

V, f. 77

† Τολμῶσα ἡ ἀναξία καὶ πανευτελὴς δούλη τῆς με-
γάλης ἀγιωσύνης σου ἀναφέρω, δέσποτά μου ἅγιε· τὴν
ἐν τῇ γειτονίᾳ τῇδε ὀρωμένην σεβασμίαν μητροπολιτικὴν
γυναικείαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα μὲν τιμωμένην τοῦ μεγα-
5 λομάρτυρος καὶ μυροβλύτου ἁγίου Δημητρίου, οὕτω πως
δὲ ἐπικαλουμένην τῆς Κεφαλονίας, ζητῶ ἀνατεθῆναι
μοι, ἐφ' ὅρῳ τῆς οἰκείας μου ζωῆς, μετὰ πάντων τῶν
ὑπ' αὐτὴν καὶ περὶ αὐτήν. Ἰπόσχομαι καὶ γὰρ περιποιεῖ-
σθαι καὶ ἀνακτίζειν αὐτὴν ἐφ' οἷς δέεται, ἀλλὰ καὶ τὴν
10 ἐτήσιον ἑορτὴν ἀνυστερῆτως ἐκτελεῖν περὶ δὲ λυχνοκαΐας
καὶ λοιπῆς ἄλλης πρεπούσης ἀκολουθίας, ἀκριβῶς τοῦτο
μεμάθηκα ποιεῖν, καὶ παραγγελίας οὐ δέομαι. Τύχοιμι

Magdalino: P. Magdalino, *REB* 35 (1977) 284-285

4. τὴν] τῆς V τιμωμένην] τιμωμένης V 6 Κεφαλονίας V (cf. Κεφαλονίας 7.6 10 ἐτήσιον] αἰτήσιον V 11 ἀκολουθίας] ἀκολουθείας V 12 παραγγελίας] παραγγελείας V || Τύχοιμι] τοί-
χημοι V; τύχημοι Magdalino

οὖν τῆς αἰτήσεως, δέσποτά μου ἄγιε, καὶ οὐ παύσομαι
παρ' ὅλην μου τὴν ζωὴν ὑπερεύχεσθαι τῆς μεγάλης ἀγίω-
15 σύνης σου, ἣς ὡς δούλη ἀναξία τολμήσασα ἐδεήθην.

15 δούλη] δούλα s.scr. V

7.

V, f.77

† Τὴν σὴν αἴτησιν πληροῦσα ἡ μετριότης ἡμῶν,
ὧ εὐλαβεστάτη μοναχή, λύσιν ἀνατίθῃσί σοι ἐπὶ τῇ πα-
ρούσῃ ὑπομνήσει σου. Ἐζήτησας σεβασμίαν μητροπο-
λιανὴν γυναικείαν μονὴν τὴν εἰς ὄνομα τιμωμένην ἢ ἀνι-
5 δρυμένην τοῦ μεγαλομάρτυρος καὶ μυροβλύτου ἀγίου
Δημητρίου, τῆς Κεφαλληνίας δὲ ἐπικεκλημένην, μετὰ τῶν
ὑπ' αὐτὴν καὶ περὶ αὐτὴν πάντων, ἐφ' ὅρῳ τῆς ζωῆς σου.
Δεξαμένη παρ' ἡμῶν καὶ τὴν τῆς ἡγουμενείας σφραγίδα
καὶ φρόντιζε τῆς συστάσεως καὶ ἀνακτίσεως καὶ ἄλλης
V, f. 77^v 10 παντοίας | περιποιήσεως αὐτῆς τε καὶ τῶν ὑπ' αὐτὴν
πάντων, ἀλλὰ δὴ καὶ τῆς λυχνοκαΐας καὶ τῆς ἐτησίου
ἐορτῆς, καθὼς ἔνδον ὑπόσχῃ, ὥστε καὶ τὸν μεγαλομάρτυρα
μέγαν Δημήτριον ἐξεῖς βοηθοῦντά σοι, καὶ ἡμᾶς ἐπευ-
χομένους σοι. Ἡ παροῦσα οὖν ἐπίλυσις τῆς ἡμῶν μετριό-
15 τητος μετὰ τὸ καταστρωθῆναι συνήθως ἐμφανισθῆτω τῷ
θεοφιλεστάτῳ μεγάλῳ σακελλαρίῳ, ὡς ἂν οὗτος ἅμα τοῖς
ἐαυτῷ εἰς τοῦτο τεταγμένοις ποιήσῃ παράδοσιν πρὸς σέ
κατὰ τὸ σύνηθες.

Magdalino: P. Magdalino *REB* 27 (1977) 285.

4 γυναικείαν] γυναικεῖαν V 12 ἔνδον] ἔνδων V || ὥστε]
ὥστε V 16 ὡς ἂν] ὡσάν Magdalino 17 ποιήσῃ] ποιήσει Mag-
dalino

8.

V, f. 78^v

† Στερερὰ πάντως ἡ οἰκοδομία ἐπὶ στερερῷ τῷ θεμελίῳ
γενήσεται καὶ οἱ τῆς οἰκοδομῆς λίθοι ὡς ἐπὶ ἀκρογωνιαίῳ
λίθῳ τῇ ἀσφάλτῳ προσπαχύντες ἀνωφορομένην τὴν

- οἰκίαν ἐργάζονται. Καὶ ἡμεῖς τοίνυν καθ' ὅρισμὸν τοῦ
- 5 παναγιωτάτου ἡμῶν αὐθέντου καὶ δεσπότης τῆς θειοτά-
της ἀρχιεπισκοπῆς Θεσσαλονίκης, ὑπερέτιμου καὶ ἐξάρ-
χου κυροῦ Ἰακώβου, τὴν τῆς ὑπ' αὐτὸν χώρας ποιούμε-
νοι ἀναθεώρησιν, ἐπεὶ εὖρομεν τὸν ἀπὸ χωρίου τῶν Ἀγίων
'Αποστόλων¹ εὐλαβέστατον ἱερέα κυρὸν Δημήτριον τὸν
- 10 Κοντὸν ὑδρομύλωνα ἐπὶ ἀνακάμψει κατέχοντα ἐν τοῖς
δικαίοις τῆς μητροπόλεως ἐν τῇ Ποταμίᾳ² καὶ τῇ Αὐλαίᾳ³
καὶ ἐνεφάνισεν ἡμῖν τὰ τὴν ἐπὶ τούτῳ δεσποτείαν θεμε-
λιοῦντα αὐτῷ ἀρχιεπισκοπικὰ σιγίλλια τοῦ ἐν ἀρχιερεῦσι
μακαριωτάτου ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης, τοῦ Μεσο-
- 15 ποταμίτου ἐκείνου δηλονότι⁴, ἀκολούθως τοῦ κυροῦ Ἰω-
σὴφ⁵ καὶ ἐπομένως ἐν ὑστέροις τοῦ Γλυκεῶς κυροῦ Βα-
σιλείου⁶, παρακλήσει τοῦ αὐτοῦ ἱερέως ἐπὶ τῷ παρ' ἐκεί-
νων θεμελίῳ τὴν οἰκοδομὴν τῆς κατοχῆς καὶ νομῆς καὶ
δεσποτείας τοῦ ἀναγεγραμμένου ὑδρομύλωνος τῷ δεδη-
- 20 λωμένῳ ἐπιχορηγοῦμεν τὰ ἀτελῆ ταῦτα γραμματῖα ὡς
λίθους ταῖς προλαβούσαις ἀρχιερατικαῖς ἀσφαλτώσει
προσπηγνύματα, δι' ὧν ἀμφοτέρων γραφῶν ἀπαράτρε-
πτος ἐσεῖται τούτῳ ἢ τοῦ ὑδρομύλωνος κατοχῇ καὶ ἀμε-
τακίνητος, ὁφείλοντος ἐτησίως διδόναι πρὸς τὴν ἀγιο-
- 25 τάτην μητρόπολιν τὸ τεταγμένον αὐτῷ ποσὸν ἀκαταφρο-
νήτως. ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ ἡ παροῦσα παρ' ἡμῶν τεθεῖσα
γραφὴ ἐπεδόθη τῷ ἀναγεγραμμένῳ ἱερεῖ, μὴνι (vacat).

11 καὶ τῇ Αὐλαίᾳ] an καὶ ἐπὶ τῆς Αὐλαίας? 13 σιγίλλια] σι-
γίλια V 12, 19 δεσποτεῖαν, ας] δεσποτῖαν, -ας V 20 ἐπι-
χορηγοῦμεν] ἐπιχωρηγοῦμεν V

1. Pour le toponymie τῶν Ἀγ. Ἀποστόλων à Chalcidique
voir Fr. Dölger, *Aus den Satzkammern*, p. 35,67; 9,22/3; 37,92;
52, 29/30.

2. Pour le toponymie voir Actes de Lavra IV, 91 III 15;
109, 222; 122, 9, 44, 45 ~ 121 n. 406.

3. Op. cit., 108, 578; App. X 25 ~ 81 n. 117.

Il s'agit de Constantinos Messopotamitès (V. Laurent, *La
succession épiscopale de la métropole de Thessalonique dans la
première moitié du XIII^e siècle*, *BZ* 56 (1963) 285-292).

5. Op. cit., p. 293-295.

6. Op. cit., p. 295.

V, f. 78^v

† Πρόσεστι τῇ καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτῃ μητροπόλει
Θεσσαλονίκης καὶ ἐν τῇ χώρᾳ Ἑρμουλίας κελλίον εἰς ὄνο-
μα τιμώμενον τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν Βασιλείου τοῦ
μεγάλου, ὡσαύτως δὲ καὶ ἐν τῷ χωρίῳ Λογγῷ ἕτερα κελ-
5 λία β', τὸ μὲν εἰς ὄνομα τοῦ παμμάκαρος ἁγίου Νικολάου,
τὸ δὲ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου τιμώμενα, ἃ δὴ
καὶ προσεκυρώθησαν παρὰ τῶν πρὸ ἡμῶν ἀοιδίμων ἀρχιε-
ρέων τῇ σεβασμίᾳ μεγάλῃ βασιλικῇ Λάβρα, καὶ εἰσὶν εἰς
δεῦρο κατεχόμενα παρ' αὐτῆς εἰς μικράν μὲν παραμυθίαν
10 αὐτῆς, μνημόσυνον δὲ τῶν προσκυρωσάντων ἀρχιερέων
αὐτά· ἐπεὶ δὲ καὶ ἀρτίως προσελθόντες τῇ ἡμῶν ταπεινό-
τητι οἱ ἐνασκούμενοι τῇ τοιαύτῃ σεβασμίᾳ Λάβρα μονα-
χοὶ ἐζητήσαντο ἀνατεθῆναι αὐτοῖς τὸν ὅμοιον τρόπον
καὶ τὰ ἐν τῷ Λογγῷ εὐρισκόμενα ἕτερα | δύο κελλία,

V, f. 79^r

15 ἡγουν τὸ τῶν ἁγίων καὶ θαυματουργῶν Ἀναργύρων καὶ
τὸ τοῦ ἁγίου καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου,
ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ ἐν τῷ χωρίῳ Τριποτάμῳ τὸ εἰς ὄνομα τι-
μώμενον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀθανασίου, καὶ πολλῇ
παρακλήσει καὶ ὑποσχέσει ἐχρήσαντο τοῦ συντηρεῖν τὰ
20 ἀνήκοντα δίκαια ἐξ αὐτῶν δὴ τῶν κελλίων τῇ καθ' ἡμᾶς
ἁγιωτάτῃ μητροπόλει σῶα καὶ ἀνελλιπῇ, τὴν αἵτησιν
αὐτῶν ἢ ταπεινότης ἡμῶν ἀναδεξαμένη ἀνατίθῃσι καὶ τὰ
τοιαῦτα τρία κελλία τῇ διαληφθείσῃ σεβασμίᾳ Λάβρα
μετὰ πάντων τῶν δεσποτικῶς προσόντων αὐτοῖς πρα-
25 γμάτων, ἐφ' ᾧ καὶ αὐτὰ τὸν ὅμοιον κατέχοι τρόπον τοῖς
προανατεθεισὶν αὐτῇ, ὡς εἴρηται, καὶ δεσπόζοι καὶ προη-
γουμένως μὲν φροντίζοι τῆς συστάσεως καὶ βελτιώσεως
αὐτῶν, εἴθ' οὕτως ἐκπληροῖ καὶ πάντα τὰ διαφέροντα
δίκαια τῇ καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτῃ μητροπόλει καὶ πρὸς μη-
30 δὲν τούτων καταφρονητικῶς διατεθεῖη· ὁσάκις τε τοῦ
ἐνικυτοῦ παραβλαβεῖν γένοιτο τὸν κατὰ καιροὺς ἑξαρχον
τοῖς εἰρημένους ἐξ κελλίοις, ὑποδέχοντο αὐτὸν οἱ ἐν αὐτοῖς

Actes de Lavra II: éd. P. Lemerle, A. Guillou, N. Svoronos, D. Papachryssanthou (voir ci-dessus, note 3); l'édition des textes n^o 9, 10 est diplomatique.

35 εὐρισκόμενοι μοναχοὶ μετὰ πάσης τιμῆς καὶ ὑποδοχῆς καὶ τῆς συνήθους φιλοφροσύνης καὶ ἀσχολήσεως κατὰ τὴν τῶν μοναχῶν ἐγγραφον ὑπόσχεσιν καὶ ἀσφάλειαν. Ἐπὶ τούτῳ γὰρ ἐγεγόνει καὶ τὸ παρὸν γράμμα τῆς ἡμῶν ταπεινότητος καὶ τῇ πολλάκις διαληφθείσῃ σεβασμιά μεγίστῃ Λάβρᾳ ἐπιδέδοται δι' ἀσφάλειαν.

10.

V. f. 79^r

† Ἐπειδὴ ὁ παναγιώτατος ἡμῶν δεσπότης, ὁ θειό-
τατος μητροπολίτης Θεσσαλονίκης, τῆς δεήσεως ἡμῶν
ἐπακούσας ἀνέθετο πρὸς τὴν ἡμετέραν μονὴν τὴν σεβα-
σμίαν Λάβραν τὰ ἐν τῷ χωρίῳ Λογγῷ εὐρισκόμενα μη-
5 τροπολιανὰ β' κελλία, τιμώμενα τὸ μὲν εἰς ὄνομα τῶν
ἀγίων καὶ θαυματουργῶν Ἀναργύρων, τὸ δὲ τοῦ ἁγίου
καὶ ἐνδόξου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου, ἀλλὰ δὴ καὶ τὸ
εἰς τὸν Τριπτόταμον ἕτερον τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἀθα-
νασίου μετὰ τῶν δεσποτικῶς προσόντων αὐτοῖς ἀπάντων
10 πραγμάτων, ὡς ἂν κατέχη ταῦτα καὶ δεσπόζῃ ὃν τρόπον
καὶ τὰ ἕτερα γ' κελλία τὰ προσκυρωθέντα αὐτῇ παρὰ
τῶν πρῶην ἀοιδίμων ἀρχιερέων Θεσσαλονίκης, ἥγουν τὸ
εἰς τὴν χώραν Ἑρμουλείας τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν
Βασιλείου τοῦ μεγάλου, καὶ τὰ ἐν τῇ ῥηθείσῃ χώρᾳ τοῦ
15 Λογγοῦ ἕτερα β' τὰ εἰς ὄνομα τιμώμενα τὸ μὲν τοῦ παμ-
μάκαρος ἁγίου Νικολάου, τὸ δὲ τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν
Ἀθανασίου, ὑπισχνούμεθα | καὶ ἡμεῖς διὰ τοῦ παρόντος
ἡμῶν γράμματος καὶ ἀσφαλιζόμεθα, ἵνα προηγουμένως
μὲν φροντίζωμεν τῆς συστάσεως καὶ εἰς τὸ κρεῖττον ἐπι-
20 δόσεως αὐτῶν, εἴτα ἐκπληρώμεν καὶ τὰ διαφέροντα ἅπαν-
τα δίκαια τῇ ἁγιωτάτῃ μητροπόλει Θεσσαλονίκης ἐξ
αὐτῶν ἀνελλιπῶς, καὶ παρέχοι μὲν ὁ κατὰ καιροὺς εὐρι-
σκόμενος ἐν Θεσσαλονίκῃ μέγας οἰκονόμος τῆς ἡμετέρας
μονῆς ὑπὲρ κανονικοῦ δικαίου τῶν τοιούτων ἐξ κελλίων
25 καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν ὑπέρπυρα β'· ὁσάκις δὲ τοῦ ἐνιαυτοῦ

V. f. 79^v

4 Λογγῷ] Λογγῷ Actes de Lavra|| cf.: 15 Λογγοῦ] Λογγοῦ
Actes de Lavra II 11 ἕτερα β'] ἕτερα δύο Actes de Lavra II
11 αὐτῇ] αὐτῇ V

- γένοιτο παραβαλεῖν τὸν ἑξαρχον ἐν τινι τῶν εἰρημένων
 κελλίων, ἵνα ὑποδέχωνται αὐτὸν οἱ εὐρισκόμενοι ἐν αὐτοῖς
 μοναχοὶ μετὰ πάσης τιμῆς καὶ ὑποδοχῆς φιλοφρονήσεώς
 τε καὶ ἀσχολήσεως τῆς συνήθους· εἰ δὲ ἴσως συμβαίη
 30 τινὰ τῶν ἐν τοῖς τοιούτοις κελλίοις εὐρισκομένων μονα-
 χῶν μὴ τὴν προσήκουσαν τιμὴν ἐνδείξασθαι πρὸς τὸν
 κατὰ καιροὺς ἑξαρχον ἢ ἀμελῶς διατεθῆναι πρὸς τὴν
 αὐτοῦ κυβέρνησιν καὶ ἀσχόλησιν, ἵνα ἔχῃ ἐπ' ἀδείας ἐξω-
 θεῖν αὐτὸν τοῦ τοιούτου κελλίου καὶ τάττῃ ἕτερον μονα-
 35 χὸν ὁποῖον ἄρα καὶ βούλεται εἰς προεστῶτα αὐτοῦ, ἡ δὲ
 ἡμετέρα μονὴ ἐκπίπτῃ τέλεον τῆς κατοχῆς καὶ δεσποτείας
 αὐτοῦ· καὶ ταῦτα δὴ τὰ ἐπίχειρα ὑποσταίημεν τῆς εἰς
 τὸν ἑξαρχον ἀγνωμοσύνης τε καὶ περιφρονήσεως· εἰς γὰρ
 αὐτὸν τὸν ἀρχιερέα διαβαίνει ἡ πρὸς τοῦτον ὀλιγωρία.
 40 Ἐπὶ τούτῳ γὰρ καὶ τὸ παρὸν ἐξεθέμεθα γράμμα πρὸς τὸν
 παναγιώτατον ἡμῶν δεσπότην, τὸν θεϊότατον μητροπο-
 λίτην Θεσσαλονίκης, ὃ δὴ καὶ κατατιθέμεθα στέργειν κατὰ
 πᾶσαν αὐτοῦ τὴν περίληψιν καὶ μήτε πρὸς τὸν ἑξαρχον
 ἀγνωμονῆσαί ποτε, μήτε τὴν ὑπὲρ τοῦ κανονικοῦ τῶν
 45 ὑπερπύρων ὑπερθέσθαι καταβολήν, εἰ μὴ βουλόμεθα τῆς
 κατοχῆς καὶ δεσποτείας τῶν τοιούτων ἐκπίπτειν κελλίων.
 Μηνὶ vacat καὶ ἰνδικτιῶνος vacat.

104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

Fig. 3. Vat. gr. 1891, f. 75v-76

72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

1001
 1002
 1003
 1004
 1005
 1006
 1007
 1008
 1009
 1010
 1011
 1012
 1013
 1014
 1015
 1016
 1017
 1018
 1019
 1020
 1021
 1022
 1023
 1024
 1025
 1026
 1027
 1028
 1029
 1030
 1031
 1032
 1033
 1034
 1035
 1036
 1037
 1038
 1039
 1040
 1041
 1042
 1043
 1044
 1045
 1046
 1047
 1048
 1049
 1050
 1051
 1052
 1053
 1054
 1055
 1056
 1057
 1058
 1059
 1060
 1061
 1062
 1063
 1064
 1065
 1066
 1067
 1068
 1069
 1070
 1071
 1072
 1073
 1074
 1075
 1076
 1077
 1078
 1079
 1080
 1081
 1082
 1083
 1084
 1085
 1086
 1087
 1088
 1089
 1090
 1091
 1092
 1093
 1094
 1095
 1096
 1097
 1098
 1099
 1100
 1101
 1102
 1103
 1104
 1105
 1106
 1107
 1108
 1109
 1110
 1111
 1112
 1113
 1114
 1115
 1116
 1117
 1118
 1119
 1120
 1121
 1122
 1123
 1124
 1125
 1126
 1127
 1128
 1129
 1130
 1131
 1132
 1133
 1134
 1135
 1136
 1137
 1138
 1139
 1140
 1141
 1142
 1143
 1144
 1145
 1146
 1147
 1148
 1149
 1150
 1151
 1152
 1153
 1154
 1155
 1156
 1157
 1158
 1159
 1160
 1161
 1162
 1163
 1164
 1165
 1166
 1167
 1168
 1169
 1170
 1171
 1172
 1173
 1174
 1175
 1176
 1177
 1178
 1179
 1180
 1181
 1182
 1183
 1184
 1185
 1186
 1187
 1188
 1189
 1190
 1191
 1192
 1193
 1194
 1195
 1196
 1197
 1198
 1199
 1200
 1201
 1202
 1203
 1204
 1205
 1206
 1207
 1208
 1209
 1210
 1211
 1212
 1213
 1214
 1215
 1216
 1217
 1218
 1219
 1220
 1221
 1222
 1223
 1224
 1225
 1226
 1227
 1228
 1229
 1230
 1231
 1232
 1233
 1234
 1235
 1236
 1237
 1238
 1239
 1240
 1241
 1242
 1243
 1244
 1245
 1246
 1247
 1248
 1249
 1250
 1251
 1252
 1253
 1254
 1255
 1256
 1257
 1258
 1259
 1260
 1261
 1262
 1263
 1264
 1265
 1266
 1267
 1268
 1269
 1270
 1271
 1272
 1273
 1274
 1275
 1276
 1277
 1278
 1279
 1280
 1281
 1282
 1283
 1284
 1285
 1286
 1287
 1288
 1289
 1290
 1291
 1292
 1293
 1294
 1295
 1296
 1297
 1298
 1299
 1300
 1301
 1302
 1303
 1304
 1305
 1306
 1307
 1308
 1309
 1310
 1311
 1312
 1313
 1314
 1315
 1316
 1317
 1318
 1319
 1320
 1321
 1322
 1323
 1324
 1325
 1326
 1327
 1328
 1329
 1330
 1331
 1332
 1333
 1334
 1335
 1336
 1337
 1338
 1339
 1340
 1341
 1342
 1343
 1344
 1345
 1346
 1347
 1348
 1349
 1350
 1351
 1352
 1353
 1354
 1355
 1356
 1357
 1358
 1359
 1360
 1361
 1362
 1363
 1364
 1365
 1366
 1367
 1368
 1369
 1370
 1371
 1372
 1373
 1374
 1375
 1376
 1377
 1378
 1379
 1380
 1381
 1382
 1383
 1384
 1385
 1386
 1387
 1388
 1389
 1390
 1391
 1392
 1393
 1394
 1395
 1396
 1397
 1398
 1399
 1400
 1401
 1402
 1403
 1404
 1405
 1406
 1407
 1408
 1409
 1410
 1411
 1412
 1413
 1414
 1415
 1416
 1417
 1418
 1419
 1420
 1421
 1422
 1423
 1424
 1425
 1426
 1427
 1428
 1429
 1430
 1431
 1432
 1433
 1434
 1435
 1436
 1437
 1438
 1439
 1440
 1441
 1442
 1443
 1444
 1445
 1446
 1447
 1448
 1449
 1450
 1451
 1452
 1453
 1454
 1455
 1456
 1457
 1458
 1459
 1460
 1461
 1462
 1463
 1464
 1465
 1466
 1467
 1468
 1469
 1470
 1471
 1472
 1473
 1474
 1475
 1476
 1477
 1478
 1479
 1480
 1481
 1482
 1483
 1484
 1485
 1486
 1487
 1488
 1489
 1490
 1491
 1492
 1493
 1494
 1495
 1496
 1497
 1498
 1499
 1500

[illegible][illegible]

ΣΗΜΕΙΩΜΑΤΑ ΧΕΙΡΟΓΡΑΦΩΝ ΤΟΥ ΑΓΙΟΥ ΟΡΟΥΣ ΜΟΝΗ ΞΕΝΟΦΩΝΤΟΣ

Σε προηγούμενο άρθρο μας, πριν από ένα χρόνο περίπου, δημοσιεύσαμε τα σημειώματα της μονής Ξηροποτάμου¹. Παράλληλα, σε εκτενή κάπως εισαγωγή, παραθέσαμε μερικά γενικά χαρακτηριστικά των σημειωμάτων: είδη, γλώσσα, γραφή, συντάκτες, θέση μέσα στο κείμενο, αξία, τρόπος έκδοσης, κλπ. Ήδη ετοιμάσαμε και δίνουμε στη δημοσιότητα τη δεύτερη συλλογή και τη φορά αυτή εντελώς συμπτωματικά και χωρίς να τηρείται κάποια σειρά. Πρόκειται για τα σημειώματα της βιβλιοθήκης της μονής Ξενοφώντος που, αν και ποσοτικά εκτείνονται σε λιγότερες σελίδες, δεν παύουν να παρέχουν και αυτά εξίσου πολύτιμα στοιχεία σε πολλούς ερευνητές.

Βασικά συναντούμε και εδώ σύγχρονα με τα χειρόγραφα ή μεταγενέστερα σημειώματα. Στα πρώτα από αυτά υπογράφουν μερικοί, γνωστοί και άγνωστοι μέχρι τώρα, βιβλιογράφοι: Δούκας Αποστολίδης, Ιωάσαφ, Νεόφυτος, Παρθένιος, Χριστόφορος, κλπ. Από τα υπόλοιπα σε αρκετά αναγράφεται ως κτήτορας η ίδια η μονή Ξενοφώντος, όπου άλλωστε διατηρούνται και σήμερα, ενώ σε άλλα σημειώνονται διάφοροι άλλοι κτήτορες: Παΐσιος Καυσοκαλυβίτης, Λεόντιος, κ.ά. Χαρακτηριστική εξάλλου είναι η παρουσία σε πολλά χειρόγραφα του Ξενοφωντινού Δανιήλ Καρπενησιώτη, ο οποίος δείχνει μια ιδιαίτερη προτίμηση σε αριθμητικούς υπολογισμούς σχετικά με το έτος της γραφής τους.

Η βιβλιοθήκη της μονής Ξενοφώντος στεγάζεται σε ασφαλές διαμέρισμα της νοτιοδυτικής πλευράς της και θεωρείται αρκετά καλά οργανωμένη. Περιλαμβάνει πάνω από 7000 έντυπα βιβλία, παλαιά και νέα, και 600 περίπου χειρόγραφα, από τα οποία τα 8 είναι γραμμένα σε περγαμηνή· σ' αυτά θα πρέπει να προστεθούν και μερικά σπαράγματα. Επιπλέον διαθέτει και 2, επίσης περγαμηνά, λειτουργικά ειλητάρια. Τα περισσότερα χειρόγραφα είναι μεταβυζαντινά και ως προς το περιεχόμενό τους, εκτός από λίγες εξαιρέσεις, στο σύνολό τους χαρακτηρίζονται θεολογικά, λειτουργικά, εκκλησιαστικά και μουσικά.

1. Σωτ. Καδά, Σημειώματα χειρογράφων των μονών του Αγίου Όρους, Μονή Ξηροποτάμου, *Βυζαντινά* 14 (1988) 307-382, πίν. 1-7.

Τα σημειώματα που δημοσιεύουμε στη συνέχεια προέρχονται και εδώ από τα χειρόγραφα που χρονολογούνται έως το έτος 1800. Ορισμένα από αυτά περιέχονται ήδη στον Κατάλογο του Σπ. Λάμπρου, αλλά απαντούν κατά κανόνα αποσπασματικά και σπάνια δίνονται ολόκληρα. Άλλα πάλι, ειδικά των μουσικών χειρογράφων, βρίσκονται στο βιβλίο του Γρ. Στάθη και ελάχιστα σε διάφορες άλλες εκδόσεις (βλ. Συντομογραφίες)². Ωστόσο ένα μεγάλο ποσοστό από τα σημειώματα της παρούσης συλλογής παρέμεναν μέχρι τώρα άγνωστα και επομένως δημοσιεύονται για πρώτη φορά.

Ως προς τον τρόπο της έκδοσης των σημειωμάτων της δεύτερης αυτής μονής ακολουθήσαμε τη διπλωματική μέθοδο που εφαρμόσαμε και στην προηγούμενη συλλογή. Επαναλαμβάνουμε απλώς ότι χρησιμοποιούνται οι δύο ημικυκλικές παρενθέσεις για την ανάλυση των βραχυγραφιών, οι οξύγωνες παρενθέσεις ή γωνιώδεις αγκύλες για να περιλάβουν συλλαβές ή γράμματα που παραλείφθηκαν από τους γραφείς και οι κοινές ορθογώνιες αγκύλες για τη συμπλήρωση φθαρμένου κειμένου και την απόδοση των χρονολογιών με αραβικούς αριθμούς. Ακόμη, για να βοηθήσουμε περισσότερο τους αναγνώστες-ερευνητές προσθέτουμε στο τέλος ένα ευρετήριο των κύριων ονομάτων και τοπωνυμίων καθώς και ελάχιστα δείγματα, μόνο τέσσερις φωτογραφίες, από τα ίδια τα σημειώματα στους δύο πίνακες³.

2. Σχετικά με τα ακαταλόγητα χειρόγραφα σημειώνουμε ότι μένουν έξω από τη συλλογή. Αυτά θα μπορεί να τα βρει κανείς στον κατάλογο που έχει ετοιμάσει η μονή και ελπίζουμε να δημοσιεύσει σύντομα.

3. Ευχαριστώ τον καθηγούμενο της μονής πανοσιολογίτατο αρχιμ. Αλέξιο και τον βιβλιοθηκάριο Θεοφάνη, καθώς και τους λοιπούς πατέρες της μονής για την πρόθυμη εξυπηρέτηση και τη φιλοξενία κατά την εκεί εργασία μου (21-24/9/1988 και 2-3/7/1989).

1) 1. Ευαγγελιστάριο. 1181.

Β. φ. 103^α † Πέρας ἡλειφεν ἡ θεία ταύτη | βίβλος τοῦ ἱεροῦ εὐα(γγε-
λίου) διὰ | χειρὸς ἐμοῦ Ἰω(άννου) ἀναγνώστου | τοῦ Μοναστηρι(ώ)-
του) καὶ νομικ(οῦ) τῆς | ἀγνωτ(ά)τ(ης) ἐπισκ(ο)π(ῆς) Βοθρωτ(οῦ)
τοῦ ἀπό | χωρ(αν) Παύλ(ον) τὸ ὑπὸ τὴν ἐπίσκε(ψιν) τῆς | κραται(ᾶς)
καὶ ἀρί(ας) ἡμῶν δεσποίν(ης), | ἐξ ἀξιώσεως¹ δὲ καὶ συνεργ(ίας)
| τοῦ θ(ε)οσεβεστάτ(ου) ἱερέ(ως) Βασιλ(είου) | τοῦ ἀπ(ὸ) χωρ(αν)
Τξερκούβιανους | τὸ ὑπὸ τὴν ἀρχοντ(ίαν) Λογγαβίτζ(ης). | Καὶ ὅσοι ἐπὶ
χειρ(ας) ταύτ(ην) δέξασθ(ε), ἦτοι ἴσως σφάλμ(α) εὖρετ(ε) | εὖξασθ(ε)
καμοὶ τῶ ἀμαρτωλ(ῶ) | καὶ μὴ κατηρᾶσθ(ε), ἰδότες ὅτι | τὸ μὲν
σφάλλιν παρ' ἀν(θρώπ)οις ἀ[.] ἐστίν· ἵνα καὶ ὁ Θ(εὸς)
| [. . . .] συγχωρήσει καὶ ὑμᾶς | πάντας. Ἐργά(φη) δὲ καὶ ἐτε(λει-
ώθ(η) ἐπὶ ἔτ(ους) ,σχπθ' | ἰνδ. ιδ' μ(η)ν(ι) μαρτ(ίω) ιγ', ἡμέρ(α)
ς', | ὥρα πρώτ(η) [1181]. Δό(ξα) τω δ(ό)ντ(ι) τὸ τέλος | τοῖς πᾶ-
(σι) ἀμήν.

Λάμπρος, Κατάλογος, σ. 60· Ευαγγελάτου-Νοταρά, Σημειώματα,
σ. 80, 98, 213.

2) 4. Ακολουθία, Κανόνες κλπ. αγίου Γεωργίου. 14ος αι.

Ββ. εσωτ. α' καλύμν. 1877-1836 = 41 πρὸ 41 ἐτῶν. — Παράκτω Πρό
32 ἐτῶν γέγραπται | τὸ κάτωθεν ὑπ' ἐμοῦ | Δ(ανήλ) Κ(αρπενησιώ-
του) ἄχρι σήμερον· ,αωξή' [1868]· | ἐν τῇ Σκίτῃ τότε διαμένοντος.
| Τῷ κοινοβίῳ Ξενοφῶντος | προσιδιάζει τὸ ὀρώμενον, | οὐδείς τοί-
νιν οὐδέποτε κατ' | οὐδένα λόγον προσοικειωθῇ αὐτῷ, | ἵνα μὴ ὀφλη-
μα ἀρᾶς ἐπικτή|σῃται αἰώνιον. | Ὁ Δ.Μ.Κ.Γ.Θ.² | τῇ κγ' Ἀπριλ-
λί(ον) | ,αωλστ' [1836]. — φ. 1 † Βίβλ(ος) μονῆς τοῦ Ξενοφῶντος.
— φ. 168^β † Ἡ παροῦσα ἱερὰ βίβλος, ἡ περιέχουσα πάντας | τοὺς κανώ-
νας τοῦ ἀγίου μεγαλομάρτυρος Γεωργίου τοῦ τροπαιοφόρου, καὶ τὸν βίον
αὐτοῦ | καὶ τὸ ἐγκώμιον τοῦ ἀγίου Ἀνδρέου Κρήτης, ὑπάρχ(ει) |
κτῆμα τῆς ἱερᾶς καὶ βασιλικῆς μονῆς τοῦ | Ξενώφον· ὁ οὖν ἀποξενῶ-
σαι ταύτην βουλη|θείς ἐκ τῆς ἱερᾶς ταύτης μονῆς, ἐχέτω τὰς ἀρᾶς |

1. χφ: ἐξ αὐ ἀξιώσεως.

2. Εἶναι γραφή του Δανήλ Καρπενησιώτου, ο οποίος σίγουρα υποδηλώνεται κάτω
απὸ τὰ πέντε ἀρχικά. Τὰ τρία πρῶτα ἀναλύονται ὡς ἐξῆς: Δ(ανήλ) Μ(οναχός) Κ(αρπε-
νησιώτης).

τῶν τί' καὶ ὀκτὼ θεοφόρων π(ατέ)ρων καὶ ἡ μερὶς αὐτοῦ | μετὰ τοῦ
'Ιούδα³.

Ε. φ. 168^β † Τιμιῶτατε καὶ πανφύλτατε, κύρι(ε) κύρ | ἀδελφῶ,
Μπωζήκα, ἀδέλφονκά ἀσπάζο|μαι, της αὐτίς, ἐγίαν, καὶ ψυχυ|κύ σου,
σωτηρίαν κύριον κύριον | ἀδελφῶν Μπωζήκα.

3) 5. Ψαλτήριο. 1303.

Β. φφ. 196^β-197 . . . ὕμνος γάρ ἐστιν ἀγγέλων μελωδία· ὅλην κα|θαί-
ρων ψυχικῶν ἐξ ὁμμάτων δι' ὧν || βλέπει τις τὰς ἀειζώους τρίβους·
| ὅθεν καὶ τῷ γράφαντι φέρεται κλέος. | Θεόγραφον χάριν δὲ τῷ
κεκτημένῳ τῷ | τληπαθεῖ τρίσαθλῳ τῷ Κωνσταντίνῳ | Σουλῇ τῷ
Φιλάδελφῳ ἀπὸ Πτολεμαῖδα. | Καὶ οἱ μανθάνουσιν εὐκλεεῖ τὴν καρ-
δίαν. | Καὶ τοῖς βλέπουσι ἐνθεεστάτους νόας· ψά|λουσι δ' ἄσμα πν(εύ-
ματο)ς χορηγίαν· Χ(ριστὸ)ς προλά|μπει τοῦδε τοῦ ψαλτηρίου· καὶ τοῖς
ἐ|πισκέπτουσιν | προχρὰ τὴν χάριν. | † 'Ετελειώθ(η) | ἐν ἔτη
ς|ωια⁴ | μὴνι μαῖῳ | κδ' ἡμ(έ)ρ(α) παρα(σκευῇ) | ἰνδ. α' [1303].
† 'Ετεροι: † | † 'Η μουσικὴ μὲν 'Ορφῶς πάλαι λύρα· | ἅπαντα τοῖς
κρούσμασιν ἔλκειν ἄθροον· | καὶ θαῦμα ταύτην μεῖζον εἶναι θανμάτων.
Λάμπρος, ὅ.π., σ. 60.

4) 6. Διάφορα. 12ος αἰ.

Β. φ. 166 † Χ(ριστ)ὲ παράσχ(ου) τοῖς εμοῖς πόνοις χάριν.

5) 8. Φιλοσοφικά κεφάλαια Ἰωάννου Δαμασκηνού, κ.ά. 12ος αἰ.

Β. φ. 136^β † Τῷ συντελεστῇ των καλῶν, Θ(ε)ῷ, χάρις.

Ββ. φ. 10 Τοῦ κοινοβίου Ξενοφώντος.

Ε. φ. 136^β † 'Εγὼ Κόστας ὦ ηῶς, του ρήγα ω αρχ(ιερ)εὺς Τηβερίου
πόλεος, ὦν. — Παρακάτω † "Εγραψα διὰ ἐνθίμισι, ὧ ἔγινεν, εἰ ἀλοσις,
τις | Τιβερίου, πόλεος, οὗτος ἦν, ο σουλ(τ)άν, Μουράτις, οσάν, ἐπί-
ρ|εν, ο σουλτάν, Μουράτις, ὁσάν ἐπέρην, ὅλα τα γίρο | τις Ρούμελις,
ἦρθεν, ἡ αράδα, τις Τιβερίου, πόλεος, ἔτους | 1440 ἡ ἀλοσις, τις· ού-
τος, ἔγινεν, καὶ ἐφείγεν ο π(ατέ)ρας, ο ρήγας, | στην Ἀλβανιτία, καὶ
με πάνδρεπεν, με μία αρχοντοπούλα | Μαρία, καὶ εκαμαμε, εἰὼν,
Σαύρε, ὕγοῦν Σφλαβειανό, καὶ | ο παπα Σαύρες ηκαμεν, τον παπα
Κόστα, καὶ <ὁ> παπα Κόστας | ἔκαμα, το Στοϊάνι, καὶ τον καρὰ Γιο-
βάνει, ἔκαμε, | το Γιάνη, καὶ Γιῶργι, καὶ ο Γιῶργις, τον παπά, το

3. Κάποιος ἐπιχείρησε νὰ ἐπαναλάβει λίγο παρακάτω τὸ σημεῖωμα γράφοντας: † 'Η
παροῦσα ἱερά βίβ(λος).

4. Τὸ γράμμα ω εἶναι γραμμένον με μακρὴ μελάνη πάνω ἀπὸ τὸ προηγούμενον κόκκινο
ψαφίδι, πὺν κάποιος τὸ ἔχει ἀποξέσει.

Γιοβάνει, | και ο παπά, Γιοβάνις, το Γιώργι, | Καλεινείκον ἀρχιερέως | ο υἱός, τοῦ ρίγα⁵.

- 6) 10. Λόγοι Ιωσήφ Βρυέννιου. 18ος αι.

Ββ. φ. 1. Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφώντος.

- 7) 13. Κλίμακα Ιωάννου. 14ος αι.

Ββ. φ. 1. Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφώντος. — φ. 1^β Ἐκ τῶν βίβλων τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος καὶ αὕτη πέλει ἀναφαίρετος. — φ. 213 Ὁ λόγος κύριος καὶ στοχαστὴς τῆς βίβλος⁶ ταύτης | κτήμα καὶ αὕτη ἡ ἱερὰ βίβλος του Ἰω(άννου) τῆς Κλίμακος ἀναπόσπαστον | τῆς ἱερᾶς κοινοβιακῆς μονῆς τοῦ Ξενοφώντος. Ὁ Δ(ανιήλ) Κ(αρπενησιώτης) 1881.

- 8) 14. Θεολογικὴ πραγματεία, κ.ά. 14ος αι.

Ββ. σ. 2 Τῇ 26 / 7 / 94 | † ἀρχ. Χριστοφόρος ἐπ. Ἰγγλέσης | Ξενοφωντινός. — σ. 37 Ἐκ τῶν βίβλων τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου | τοῦ Ξενοφώντος. — φ. 219^β † Βιβλίον, μόνον του Ξενοφώντος· ὁ βου|ληθεὶς γοῦν ὕστερεῖσαι | τοῦτο ταύτης, εἶη | ἐν ἀλύτῳ δε|σμῷ. — Παρκατάτω Ὁ βου|ληθεὶς τοῦτο ἀποξενόσαι ἐκ τῆς αὐτ(ῆς) μονοῖς τοῦ Ξενοφώντος ἔστω ἀλότρι(ος) | τῆς πίστεως τῶν χριστιανῶν· καὶ εἶη τω ἀνάθεμα των δε μεγαλομάρτυρα τοῦ Χ(ριστο)ῦ μου | Γεώργιον ἔχη αὐτῶν ἀντίμαχον καὶ ἐν ἡμέρα της κρίσεως· ὥσσης ἱεροσουλ(ας) λελοβημέν(ος).

- 9) 15. Λόγοι καὶ Επιστολές Εφραίμ του Σύρου. 17ος αι.

Ββ. φ. 1 Τοῦ Κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος.

- 10) 16. Μ. Βασιλείου Ἑρμηνεία του Ησαΐα. 17ος αι.

Ββ. φ. 1 Παῖσιον ἱερομονάχου Κανσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου). Νῦν δὲ τοῦ ἱ(εροῦ) κ(οινοβίου) Ξενοφώντος.

- 11) 19. Διάφορα. 1707.

Β. φ. 36 1707 μαρτίου 24.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 62.

Ββ. πφ. Ι Ἐκ της βιβλιοθήκης της ἱερᾶς μονῆς τοῦ Ἁγίου | Γεωργίου τοῦ Ξενοφώντος. — Αλλοῦ Κτήμα τοῦ κοινοβίου Ξενοφώντος | 1857 Ἰουλίου 18. — Αλλοῦ Παῖσιον ἱερομονάχου Κανσοκαλιβίτου. | Παῖσιος ἱερομ(ονάχος) Κανσοκ(α)λ(υβίτης) θεολόγ(ος). — πφ. Ι^β Ἐκ της βιβλιοθήκης τῆς ἱερᾶς μονῆς τοῦ Ξενοφώντος.

5. χφ: κβ' τοῦ ρίγα. Ἴσως το κβ' δε σχετίζεται με το σημείωμα.

6. = βιβλου.

7. Τα πρώτα φύλλα του χειρογράφου αριθμούνται κατὰ σελίδα, ενώ τα υπόλοιπα κατὰ φύλλο.

- 12) 20. Διηγήσεις και αποφθέγματα πατέρων. 1783.
Β. φ. 22^β 1783 ἐν μηνὶ ἰουλίου 29.
Λάμπρος, 6.π., σ. 62.
- 13) 21α. Πατερικό. 18ος αι.
Ββ. σ. 1 Ἐκ τῶν βίβλων τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφῶντος. — σ. 292 Τοῦ Ἱεροῦ Κ(οινοβίου) Ξενοφ(ῶντος).
Ε. πφ. Ι^β Ἰωακεῖμ ο αμαρτολός.
21β. Πατερικό (συνέχεια τοῦ προηγούμενου).
Ββ. σ. 1. Τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος. — σ. 259 Ἰάκωβος μοναχός⁸. — σ. 260 Σωφρόνιος μοναχός⁹.
- 14) 22. Βίος οσίου Ανδρέου. 17ος αι.
Ββ. πφ. Ι^β Καὶ τότε ὑπάρχει | Νικηφόρου μοναχοῦ. — Παρακάτω Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος. | Σεπτεμβρίου 17 1847¹⁰. — σ. 1 Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος κτῆμα. — σ. 409 Κτῆμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος 1865.
- 15) 23. Νικηφόρου Βλεμμύδου Ερμηνεία τοῦ Ψαλτηρίου. 17ος αι.
Ββ. σ. 87 Το παρον βηβλιον υπαρχι καμου Παρθενιου ιερομονάχου | εκ χορ(ας) Ζατουνη(ας) και οπιος το παρι αβουλα μου | να εχη την αγιαν τριάδα αντηδικον και ασι|χορετος.
Ε. φ. 1 † 1673 εν μηνὶ ηουλίου . . .¹¹. — σ. 87 † 1722 και 1723 και 1724 εφητεπα το α|μπέλι απο πανο στου κιριακη το χοραφη εγο ο πα-
τερας | του παπα Παρθενίου μοναχος μου που δεν με εβοηθισε | κανις
ουδε στο σκαφειμο απον τοκοβα χειρο ουδε στο φτεψιμο | Παρθένιος
ιερομόναχος . . .¹². — σ. 200 † Ἐν αἵτει 1661 μαρτείου 20 | καὶ ται-
τράδῃ ὥρα μαιουμερίου ἔγινεν | ἔκκληψης ηλήθου εος ὄρα μία.
- 16) 24. Μαξίμου Πλανούδη Ερμηνεία τοῦ Αυγουστίνου. 18ος αι.
Β. σ. 296 Τέλος τοῦ περὶ τριάδος | βιβλίου, Ἀθρηλίου Αυγουστίνου.
Ββ. πφ. Ι^β Ἐκ τῶν τοῦ παπᾶ Λεοντίου πρὶν. | Νῦν δὲ τοῦ ἱεροῦ κοι-
νοβίου Ξενοφῶντος κτῆμα. — σσ.1 και 296 Ἀναφαίρετον τοῦ ἱεροῦ
κοινοβίου Ξενοφῶντος κτῆμα.
- 17) 25. Διάφορα. 18ος αι.
Ββ. σ. 1 Κτῆμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος. — σ. 307 Καὶ τότε

8. Μονακονδυλιά.

9. Μονακονδυλιά.

10. Αὐτὸ το δεύτερο ἀποδίδεται με μαῦρῃ μελάνῃ.

11. Ακολοθησὼν λίγες ἀκόμη δυσανάγνωστες λέξεις.

12. Ακολοθησὼν 3-4 δυσανάγνωστες λέξεις.

ἐκ τῶν τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφώντος βιβλίων.

18) 28. Διάφορα. 14ος - 18ος αι.

Ββ. φ. 104^β † Βηβλήων καλλοῦμενον(;) ὑπάρχου κάμου ἐλαχίστου καὶ | ἁμαρτωλοῦ Εὐθυμίου μοναχοῦ ἐκ τοῖς μονῆς του Διώνουσιου | του Ἀθωνως καὶ του ἀφιέρουσα των ἁγίων προδύγουμεν(ον) | πᾶπά κύρ Δαβήδ — ἀφοδ' — [1774]¹³.

Ε. φ. 104^β Ἐτους 1766 εἰδὸνάρτου δ ι δε μονί | η Γεθσιμανί.

19) 30. Διάφορα. 18ος αι.

Ββ. πφ. Ι^β Ξενοφώντος υπαρχη. — σ. 1 Παϊσίου ἱερομ(ονάχου) Κανσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου).

20) 31. "Κατάνυξις" Συμείων Μεταφραστοῦ. 1668-1669.

Β. σ. 948 Τῷ συντελεστῇ τῶν καλῶν Θεῷ χάρις. | Θεοῦ γὰρ τὸ δῶρον καὶ Γερασίου μου πόνος. | Καὶ οἱ ἀναγινώσκοντες εὐχεσθε δέομαι ὑπὲρ τῶν πολλῶν μου σφαλμάτων. | Καὶ γὰρ φύσει πέφυκε θνητοῖς τὸ ἁμαρ|τάνειν· εὐχεσθε τοίνυν καὶ μὴ καταρᾶσθε. — σ. 949 † Ἐτελειώθη ἡ παροῦσα βίβλος ἡ ἐπ' ὀνομαζομένη κατάνυξις ἐν ἔτει Ἱεροζ' [1668/69]. | Ἡ μὲν χεὶρ ἡ γράφασα σέσηπται τά|φω· ἡ δὲ γραφή μένει εἰς ἀτελευτή|τους αἰῶνας. | † Ὡσπερ οἱ ξειντευόντες ποθοῦν ἰδεῖν π(ατ)ρίδα καὶ οἱ θαλαττεύον|τες εὐρεῖν λιμένα οὕτω καὶ οἱ γράφοντες ἰδεῖν βιβλίου τέλος.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 63-64.

Ββ. σ. 949 Κτῆμα τῆς ἱερᾶς μονῆς καὶ βασιλικῆς | π(ατ)ρ(ιαρχ)ικῆς Ξενοφώντος τοῦ ἱεροῦ | κοινοβίου.

21) 32. Κανόνες κ.ά. στον ἀπόστολο Φίλιππο. 14ος αι.

Β. φ. 109^β Χεῖρ ταπεινοῦ | Ἰακώβου τάλαν(ς) καὶ ρακενδύτου.

Ββ. φ. 30 Βιβλίον του αγίου Φιλίππου μονῆς Ξενοφώντος.

22) 34. Διάφορα. 14ος αι.

Ββ. σ. 474 Πρὸ τόσων ἐτῶν | τὸ κάτωθεν ἕως | Ἀδγούστ(ον) 24· ὁ Δ(ανυ)λ Κ(αρπενησιώτης). — Ἀλλοῦ Τοῦτω το βιβλίων, ὑπάρχη κάμου του ταπεινοῦ.

Ε. σ. 474 † Εἰς τοὺς ἀρχῆς [1667] ἐφτηάσα τω ἀμπάρη εἰς | στω μετόχη καὶ ἐξοδηάσα παραμοί|χρον ἐξόδων· εὐχεστε καὶ μοὶ καταραστε | δηα τον Κ(ύριο)ν καὶ το σπιτη χηληάδες ε' | Δωσίθε(ος) ἱερο(μό-ν)αχ(ος) καὶ αμαθίς¹⁴. — σ. 475 Ὡσπερ υδωρ καθαρ(όν) θολοῦτε [...]

13. Διακρίνονται στη συνέχεια δύο νεότερες προσπάθειες γιὰ επανάληψη τοῦ σημειώματος: Βηβλήων καλλοῦ μὲν υπαρχ(ει). - Παρχάτω Βηβλήων καλλοῦ(μενον!).

14. Το ἔτος ἀρχῆς ἐπανάλαμβάνεται παρκαπάνω στην ἴδια σελίδα καὶ ἀνήκει σὲ ἄλλο

| βδρβώρου οὐτό καὶ ψυχὴ μολ[ύ]νετε ἐκ τῆς ἀργωλογῆς. — Παρακάτω † Ὡ Χ(ριστ)ε μου ταχύνων τῶν ἐργων των χηρόν μου ἀλιτι Δόσιθέου | δούλου¹⁵.

23) 36. Διάφορα. 1313-1314.

Β. σ. 761 ,σωκβ' [1313/14].

Λάμπρος, ό.π., σ. 65.

Ββ. σ. 1 Τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος. — σ. 2 Παΐσιου ἱερομ(ονάχου) καυσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου).

24) 37. Λόγοι Γρηγορίου Νύσσης, 18ος αἰ.

Ββ. φ. 2 Παΐσιου ἱερ(ο)μ(ονάχου) Καυσοκ(α)λ(υβίτου). — Ἀλλοῦ Νῦν δὲ τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφώντος.

25) 38. Διάφορα. 1638.

Β. φ. 197 Ἐτελειώθ(η) τὸ παρ(όν) βιβλίον ἐν ἔτει ,αχλη' [1638] τῆς θεί(ας) οἰκονομί(ας). | † Θ(εο)ῦ τὸ δῶρον, καὶ Παρθενίου πόνος.

Λάμπρος, ό.π., σ. 65.

26) 39. Διάφορα. 16ος αἰ.

Β. φ. 202^β Τῷ π(αν)αλκεῖ καὶ παμμεδ(έοντι) Θ(ε)ῶ τῶ δόντι τέρμα τ(ῆς)δε τῆς βίβλου, ἀμήν· σύγγνωτε οἱ μεμνη|μένοι, τῆς ἐμοῖς ἀδαημοσύνης.

27) 41. Βίοι αγίων, κ.ά. 1619-1620.

Β. φ. 212^β ,ζρκη' [1619/20]¹⁶.

Λάμπρος, ό.π., σ. 66.

Ββ. φ. 29 † Ετουντω το χαρτι όπως το πάρη ναχη την κατα|ραν του αγίου Γεωργίου.

28) 42. Εκλογή κεφαλαίων. 1605.

Β. σ. 460 † Ἐτελειώθη μὲν ἀνγούστῳ χειρὶ Κυρίλλ(ου) (μον)αχ(οῦ) ,ζριγ' [1605].

Λάμπρος, ό.π., σ. 66.

Ββ. σ. 1 Παΐσιου ἱερομ(ονάχου) Καυσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου). | Νῦν δὲ τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος κτῆμα.

σβησμένο σημεῖωμα.

15. Πάνω ἀπὸ αὐτὸ ἐπαναλαμβάνεται ἡ ἀρχὴ τοῦ ἀπὸ ἄλλου χέρι: † Ὡ Χ(ριστ)ε μου ταχύνων τον εργων τον χυρον μου.

16. Ἀκόλουθε σε ἓνα στίχο σβησμένη ἐπιγραφή.

- 29) 43. Κατηχήσεις Θεοδώρου Στουδίτου και Αποκάλυψη Ιωάννου. 1658.
B. πφ. I^β Ἐργασιὰ Ἰωάννα | ,αχνη' [1658]¹⁷. — φ. 82 † Ἐργάφ(η)
,αχνη' [1658], | Ἰωάννα. — φ. 229 Δόξα τῷ Θ(ε)ῳ τῷ δόντι τὸ τέ-
λος, ὃς δώη τιμὴν καὶ | τὴν βασιλείαν αὐτοῦ τὴν αἰώνιον σὺν | πᾶσι
τοῖς ἀγίοις ἀμήν: ἰουνίῳ δ'.
- Λάμπρος, ὁ.π., σ. 66.
- Bβ. φ. 1 Καὶ τότε μετὰ τῶν ἄλλων † Ἰοβενάλιου¹⁸. — Παρακάτω Τοῦ
κοινοβίου, Ξενοφώντου.
- E. φ. 229 Τέσσαρες ευαγγελισταί: πρώτος Ἰω(άννης) οὗ τὸ σύμβολον
ὁ ἀετός· Ματθαῖος | ἦναι ἄγγελος, Λοῦκᾶς οὗ τὸ σύμβολον ὁ μύσχος,
Μάρκος | οὗ τὸ σύμβολον ὑπάρχοι ὁ λέων.
- 30) 44. Λόγοι Ιωάννου Χρυσοστόμου. 1748.
B. φ. 259 Τέλος τῶν ἐκλογῶν τοῦ Χρυσοστόμου καὶ τῷ Θεῳ | δόξα
,αψμη' [1748], ἰουνίου δ'.
- Λάμπρος, ὁ.π., σ. 66.
- 31) 46. Επιστολές Ιωάννου Χρυσοστόμου, κ.ά. 18ος αἰ.
B. φ. 65^β Τέλος καὶ τῷ Χ(ριστ)ῳ δόξα· ἐτελιώθη 1792 | ἰουλίου
β', | ἡμέ(έρα) γ'. — φ. 155^β Τέλος· καὶ τῷ Θεῳ τῷ συντελεστῇ τῶν
καλῶν δόξα. — φ. 166 Τέλος καὶ τῷ Θεῳ δόξα.
- 32) 47. Εγχειρίδιο Μαξίμου Πελοποννησίου. 1778.
B. σ. 8 † Ἐγχειρίδιον τοῦ σοφωτάτου ἱερομονάχου | Μαξίμου Πελο-
ποννησίου | μαθητοῦ τοῦ αἰοιδήμου πάπα Ἀλεξανδρεί(ας) κ(υρίου)ν
κ(υρίου)ν | Μελετίου Πηγᾶ, περὶ τῆς νεωτερισθείσης ἀρχῆς | τοῦ
πάπα, περὶ τοῦ ἀγίου πνεύματος, ἀζύμ(ων) | καὶ περὶ τῆς μετον-
σιώσεως τῶν ἀγί(ων) μυστηρί(ων), περὶ | τοῦ καθαρτηρί(ον), καὶ
ἀπολαύσεως τῶν ἀγί(ων). | Ἐν ἐτι ἀπὸ Χ(ριστο)ῦ ,αχ' [1690].
— Παρακάτω Ἐκ τοῦ πρωτοτύπου ἀπαράλακτως καὶ τὸ παρὸν | διὰ
χειρὸς ΠΙΝΓ¹⁹ Ἰθ(α)κ(η)σ(ί)ον· Ζαβεροδινοῦ ,αψη' [1778] | κατὰ
μύνα ἰαννονάρι(ον).
- Λάμπρος, ὁ.π., σ. 66.
- E. σ. 5 1801 Ἀπριλλίῳ ιβ'. γράφω τὴν σήμερον τὸ μέγα θαῦμα | τῆς
Κυρί(ας) Θε(οτό)κου ὁποῦ παρ' ἐλπίδα διὰ πρεσβειῶν τῆς ἐγλυτώ-
σαμε | ὅλοι ὅσοι ἀπο τὴν πόλιν Ἰωάννηνα Μωρῆας Ροῦμέλη καὶ τολ-
μῶ εἰ|πεῖν ὅλος ὁ κόσμος ἀπὸ τὰς ἐννέα μαρτί(ον) οὔτε παγκοσμίως

17. Αποδίδεται με μακρύ μολύβι καὶ φυσικὰ οφείλεται σὲ αρκετὰ νεότερο χέρι.

18. Ακολουθεῖ δυτανάγνωστη υπογραφή.

19. = Παναγιώτου.

σύνεφο | ἐφάνη ἀλλὰ συχνοὶ λεβάντιδες καὶ ὕστριες τόσον ὅπου φωτιά
 | ἀνέβροχεν ἀν(θρωπ)ος ἐκαίτοτον οχι μόνον ἡ γῆς ἀλλὰ καὶ ἡ θάλασ-
 σα· ἀπελπίσθη ὁ κόσμος διατὶ παζάρη ἔτρεχε ὅλο χρονικά· 7 γρόσια
 | τὸ στάρη, καὶ πέντε τὸ καλαμπόκη· στοχασθῆτε τί ὑστέρησις· καὶ
 πάλιν νὰ | μη γένῃ καὶ τὸν ἐρχόμενον χρόνον, ἀναγκη ἦτον νὰ τελειώ-
 σῃ ὁ κόσμος· ὅθεν βλέπωντας οὕτω· οἰκονομικῶς ὅμοια ἐλιτάνευσαν
 ὄ[λα τὰ νησία μία εὐδωμάδα· ὅθεν καὶ ἐμεῖς οἱ κάτοικοι Ἰθάκης | ἔτρεξαν
 στὰ καθαρά καὶ ἐπηραν οἱ Βαθισιάνοι τῆς²⁰ θαυμαστὴν εἰκόνα | τῆς
 Κυρίας Θ(εοτό)κου (ἐπήγα κᾶγώ) καὶ εὐγαίνοντας αὐτὴν ἔξω τῆς
 ἐκκλη|σίας· καθὼς ἐπηγέναμαι ἐνώτιζε ὁ ἀήρ· το γράφω διατὶ πεῖνα ἐτά-
 ραζε τὰ πάντα· εὐθὺς πρῶτ' σύνεφον ὡς μανδιλίον ἐφάνη στο μεγάλο |
 κανάλη καὶ ἄλλο μικρὸν στὴν ὀξειά· ἐπήγαν τὴν μεριὰν στὸ μύλον, δὲν
 δύ[νομαι γράφειν τὴν σύναξιν τὰ δάκρυα τὴν εὐλαβὴν δέησιν καὶ ὀλό-
 νυκτον | τὸ πρῶτ' πέμπτη ἡμέρα 11 παρόντων ἐπεριζώστη ὁ ουρανὸς
 νεφέλες | καὶ ψυχάλα ὀλγῇ· εἶτα ἐξαστέρωσε ξημερώνοντας ἀρχησε
 ραγδαία | εἰρηνηκὴ βροχὴ καὶ ἐκράτησε τρεῖς ἡμέρες παγκοσμίως,
 μαθῶντες | τὴν γῆν εἰρηνηκά· ὅθεν ἡ Κυρία μᾶς ἐρῶσατο διὰ πρεσβει-
 ῶν τῆς | ἐπειδὴ δὲν ἦτον τῶν στιχίων καθὼς γράφουν οἱ ἀστρολόγοι
 τάδε τὴν σελήνην | οὐδὲ κανένα σημεῖο βροχῆς, τόσον οὐτε ἀστέρες
 ἔβλεπες σημεῖον βροχῆς.

σ. 7 1797· ἐπῆρε ὅλο τὸ στάτο τοῦ Βενετζιάνου· ὁμοῦ καὶ νησία τοῦ
 Λεβάντε· | ἦλθαι ἓνας κουμεισιάριος δια νὰ συνστήσῃ τῇ Δημοκρατεῖα
 στὸ | Θανάκι· ἐσυνάχθηκε ὅλο τὸ χωρίον Ἀνωγῆς (πλὴν ὅλοι | μας
 ἀκόμα δὲν ἤξεύραμαί καὶ ἐγελάστημεν εἰς τὴν μπαλοτατζιόν· | καὶ
 διὰ καλοσύνη τοὺς ὅλοι μὲ ἤθελον διὰ μονιτζιπάλαι· ὅ[μως οἱ μεγάλοι
 ὁποῦ πάντα ἡ φαρισαϊκὴ γνώμη εἶναι | εἰς αὐτοὺς· μὲ ἐσκαρτάρισαν
 κρυφίως· κάνοντας καὶ | τὸ χωρίο μας νὰ διπεντέρῃ τὸ μαῖστοροῦτο
 μας στὸ Βαθύ· ὅθεν | ἐπῆγα στοῦ γγενεράλ γγέντιλε Φραντζέζου μὲ
 ἄλλους· οἱ | πρῶτοι π(α)πὰ Γιάννης Νοντζαῖος Τρυχοῦλιας Κωστα-
 ντῆς Παῖξης Βασίλης Βλάτης ἀναγνώστης Μιλιαρέσης· καὶ ἄλλοι |
 καὶ τὸ ἐκάμαμε καὶ κάτι πατέντες καθε ῥίβα Φρόικιες καὶ | Κιόνι διὰ
 παντοῦ· ἐρχόμενος ἐγεννήθη ἡ πολύτιμος θυγάτηρ μου. | Πλὴν καὶ σὲ
 τοῦτο οἱ μεγάλοι μᾶς ἔκαμαν πολλὰ ἔμποδα· τὴν ὅσον ὅπου οὐτε τὰ ἔξο-
 δά μας ἔδωσαν· ὅθεν στοχάζοντας ὅλα | ἔπεσα σὲ βασιλικὴ ἀβρό-
 στεια καὶ ὁ Θεὸς βοηθός. | Ἀναγνώστης Ζαβερδωνός.

Λάμπρος, Ενθυμήσεις Α', σ. 250.

σσ. 7-8 1798· ἔστειλε ἀρμάδα ὁ Τοῦρκος σημημένη με τοῦ Παύλου Ῥού-
 σου μοσκοβίτι· καὶ ἦλθαν | καὶ ἐπροσκυνήσαμαι δοκῶντες τοὺς Φραν-

τξέξους· μὰ εἰς τὸν ἴδιον καιρὸν εἶδρε ἀφορμὴν ο Βελιπασιᾶς τῶν Φραν-
τξέξων· καὶ ἤλθε μὲ πολλὸν στράτευμα καὶ ἐτρόποσε | τὴν Πρέβεξαν
τὶ θρηῆνος τὶ σφαμὸς τὶ πνημὸς θαλάσσης. Τὴν ὁμοίαν | συμφορᾶν πο-
τὲ οὐκ ἔγινε ἐγινώμισαν τα νησιά ἀν(θρόπ)ους Κεφαλο|νιά καὶ Θυνάκη
πλὴν παρ' ἐλπίδα ἐγλυτώσασμαι διατὶ εἶχε ἔτοιμα καράβια γαλαξιδιό-
τικα να ἔλθοῦν να μᾶς παγουν ὄλους ἀπὸ | σπαθῇ μὴ φανεῖ ἐξάφνου
ἢ ἄρμαδα· ὅσα ἔγιναν ἰλεως Θεέ.

Λάμπρος, Κατάλογος, σ. 66· ο ἴδιος Ενθυμήσεις Α', σ. 251.

σ. ρμε' 1837· *ιουλιον 10* ἡμερα πέμπτι ὥρα 5 ἐπιτα ἀπο το με|σιμέρι
καὶ ἐβαπτισθι νοεμβρίου 13 ἡμερα σαβα|το ὥρα 3 τις αὐγὶς ἐβαπτισθι
ο Κοσταντινος ἦτονν νου|νὸς ο Γεράσιμος Ροσόλιμος καὶ ὁ Ἰωαννις ἦ-
τονν μαμὶ η Χαριτενα Ζαβροδινού ἦτονν ο παπα | Λιμιτρὶς Γαλάτις.
— Αλλού 1829 νοεμβρίου 30 ἡμέρα σαβᾶτο ὥρα 5 | ἐπιτα ἀπο το με-
σιμερι ἐγεννθι ὁ Εὐστάθιος καὶ ε|βαπτίσθι τὴν ὁμοιο ὥρα εἰς Φρόικιες
ἦτονν νονὸς ο Δι|σέας του ποτε του φιλου ἦτονν μαμὶ η Αναστὼν Συν|ω-
πάρενα ἦτονν ο παπα Μαρκος Λεκατζας. — Αλλού 1831 σιμπτεβρίου
7 ἡμέρα δευτέρα ὥρα 3 ἐπιτα | ἀπὸ το μεσανικτο ἐγεννθι ὁ Παναγὶς
καὶ ἐβαπτισθι | το 1833 ἰανουαρίου 23 ἡμέρα τρίτι ὥρα 6 ἐπιτα α|πο
το μεσιμέρι ἦτονν νονος ὁ Εὐστάθιος Κουβαλις | ἦτονν ο παπα Δι-
μιτρὶς Κολεβάς. — Παρχακάτω 1833 φεβρουαρίου 27 ἡμέρα δευτερα ὥρα
πρωτι τις | αὐγὶς ἐγεννθι ο Νικολετος καὶ ἐβαπτίσθι *ιουλιον 3* | ἡμερα
κυριακι ὥρα 3 ἐπιτα ἀπο το | μεσιμερι ἦτονν νονὸς ο Ευσταθιος Κον-
βελιας ἦτονν μαμὶ η Κωνσταντίνενα Καλαντζον ἦτονν ὁ παπα Διμίτρὶς
ὁ Κολιβὰς καὶ ο Παπαντριάς Κολιβὰς.

σ. σιθ' Τέλος καὶ τῷ Θ(ε)ῷ δόξα· | κατὰ μῆνα μαρτίου κ'. | καὶ οἱ
Χριστὸν ὀρθῶς κηρύττοντες ἐξῴωσθε. | Τλήμων ταπεινὸς ῥακενδύ-
της· ὁ Ζαβερδινάδης²¹.

1789 ἄλλο θυλικὸν ἔζησε ἡμερας δεκα — εθαπτη τῇ ἡμερα τοῦ | ἀγί-
ου Χαραλάμπους.

1792 ἐγενήθη σεπτεμβρίου 9 ἡ Κατερίνα.

1792 ἀγούστου 25· ἐγενήθη ἄλλο θυλικὸν λεγομένη Πολύτιμη.

σ. σκ' 1782 μαῖου 8 ἐγεννηθηκεν α' παιδὶ θυλικόν· 8 μαῖ(ον) ἡμέρα
κυ|ριακῇ· ὀνομασθη Ἄννα Μαρία.

1784 ἰουλλί(ον) 11 ἡμέρα 5 ἐγεννήθη δεύτερον παιδὶ θυλικόν ὀνομα
Α|ναστασιά.

σ. σκα' 1819 μῆνα ἀργουστον ἀναγνοσα τω παρο(ν) βιβλίον με ἀχαρᾶν
| προσοχὴν διότι μοῦ ἐδοθὶ ἀπο τὸν διδάσκαλόν μου κερσίον ἀναγνο-

21. Ακολουθοῦν σβησμέναι τέσσαρες γράμμαι με παρόμοια γεγονότα τῶν ἐτῶν 1782, 1784, 1786 καὶ 1788.

στην Παναγή Ζαβερδην το οπιο καλά θεωροντα ηδα εκινο | το ποθου-
μενον και αμποτες ο Θεως ναν τον το καμι ης οφελιαν | τις ψυχης και
ζοης του και να αξιιοθο και ἐγὼ απο τον Θεόν να του το | μερετερο²²
προς ὠφεληαν²³. | Μακαριῇ εκηνη ὅπου εργαζονται την καλήν αρε-
την | και παραδηδοῦν ἡς τοὺς αμαθῆς τα χρίστα ηθι καὶ θελουν | λαβι
ανταποδοσιν ἡς την μελούσαν ζωὴν απο τον | Κυρίων ημῶν Ηησοῦν
Χ(ριστό)ν· καὶ ο μῆσθος θελι ηραι τον | παντωτινῶν σιχοριον απο
τους μαθιτας και ετερους | χαριζιματα ἡς το κατα δυναμην οποταν
εβρεθι | κερως ἀρομόδιως να αντιμευθὸ με καθε τροπόν.

33) 48. Πατερικό. 17ος αι.

Ββ. φ. 1 † Αὔτη ἡ βύβλος, συν ἄλοις πλήστης καλούμενον πατερικων
| ὑπόρχη καμου Νικηφόρου ἱερο(μονά)χον· ἔστο εις μνη[μόσυνον].
— Παρακάτω Νῦν δέ . . . ²⁴ — φ. 131 † Ετοῦτο το π(ατε)ρικὸ ἦνε
του Γαβριήλ του εν | Δελτο· ἦνε ἐμοῦ Συμεὼν ἱερομονά|χον καὶ το
ἔλαβα ἀπο τον μακαρίτι τὸν προει|γούμενον τον π(α)πᾶ κὺρ Δανιήλ
τον Χιδτι· νῦν δέ.

34) 49. Θεολογική πραγματεία, κ.ά. 14ος αι.

Ε. φ. 184^{β25} Δοκίμιον του κονδυλίου καὶ της μελάνης· | παπᾶ Γεώργιος
Δαφνίτζας. — φ. 386^{β26} Ὁ ἄνθρωπος διὰ τὰ προκόπη καλῶς εἰς | τα
μαθήματα χρειάζεται ἐξ ἅπαντος | τρία τινὰ μνημονικὸν διδάσκαλον
| και ἐπιμέλειαν· ὅθεν ἡμπορεῖ.

35) 50. Λόγοι Γρηγορίου Θεολόγου. 18ος αι.

Ββ. φ. 7 Νῦν δέ τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος. — Παρακάτω
Παΐσιον ἱερομ(ονά)χον) Κανσοκ(α)λ(υβίτον) θεολόγ(ου)· πρὶν, α^{ου}
καθηγουμένον κοινοβιάτου ταύτης τῆς ἱερᾶς μονῆς Ξενοφῶντος. —
φ. 286^β Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου | Ξενοφῶντος· Δ(ανιήλ).

36) 51. Λόγοι Γρηγορίου Νύσσης, κ.ά. 18ος αι.

Ββ. πφ. I 1869-1592 = 277 | ἔτη παρῆλθον ἀφ' ὅτου | ἡ παροῦσα
δέλτος ἡγοράσθη | ὥστε 23 ἐτῶν δεόντων γίνονται | τριῶν αἰών(ων)·
Δ(ανιήλ) Κ(αρπενησιώτης). — φ. 1^β Παΐσιον ἱερομονάχ(ον) | Καν-
σ(ο)κ(α)λ(υβίτον) θεολόγ(ου). — Παρακάτω Νῦν δέ κτῆμα ἀναφαί-
ρετον τῆς ἱερᾶς | κοινοβιακῆς μονῆς τοῦ Ξενοφῶντος.

22. Αντί μεριτάρω = ευγνωμονῶ, ανταποδίδω, ἀξίζω.

23. γφ: ο ὠφελιαν. Ακολουθοῦν μετὰ τρεῖς σειρές με δυσανάγνωστο κείμενο.

24. Στῇ συνέχεια το κείμενο κόπηκε μαζί με το φύλλο σ' αὐτὸ το σημεῖν ἴσως κατὰ
τὴ νεότερη στάχωση του χειρογράφου.

25. Στὸ ἴδιο φύλλο αναγράφεται και ο νεότερος αριθμός 168.

26. Τὸ ἴδιο φύλλο αριθμεῖται και με το νεότερο αριθμὸς 327.

37) 52. Γεροντικό. 16ος αι.

Ββ. σ. 35 *Τὸν παρὸν εἶναι τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος*. — πφ. Ι(τέλος) † *Ἐτοῦτο τὸ πατερικὸν εἶναι | τοῦ γέρο Ἰλαρίου ἀνιψιοῦ | τοῦ ἁγίου Χριστουπόλεως | ,αωιέ' [1815].*

38) 54. Ψαλτήριο. 17ος αι.

Ββ. εσωτ. α' καλύμμ. † *Ετούτο ψάλτιριον ἦναι το Χριστόφορο | ο γρα-
πας*. — φ. 1 *Καὶ τότε εκ [.] ο προηγ(ούμενος)*. — Α-
ποκάτω *Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος Ἱερᾶς Μονῆς*. — φ. 40 *Ὁ γρα-
ψᾶς μαθο πρότι | εν ἐτι 1747*. — φ. 60 1748.

39) 57. Τυπικό. 15ος αι.

Ββ. φ. 1 *Τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος*.

40) 59. Διάφορα²⁷. 17ος αι.

Β. φ. 48 † *Μνήσθητι ἅγιε²⁸ κἄμοῦ τοῦ γράψαντος Χριστοφόρου † φφ. 65^β, 67 Μνήσθητι Κ(ύρι)ε τοῦ δούλου σου Χριστοφόρου*. — φ. 71^β *Χριστόφορος²⁹*. — φ. 102 † *Δόξα τῷ ἁγίῳ Θ(ε)ῷ ἡμῶν αμὴν. | † Θ(εο)ῦ το δῶρον, και πόνος Νεικολάου³⁰*.

Ββ. πφ. Ι^β [...] 1758 *ἱανουαρίον πρότη | [.....] παπᾶ Παρθένιος και | [.....] το παρὸν να εἶναι τοῦ Προδροῦμου*.

41) 60. Διάφορα. 1694.

Β. φ. 52^β *Κόρον οὐκ ἔχω, ἀείποτε τοῦ γράφειν
ἀλλ' αἱ αἰσθήσεις ἀδυνατοῦσιν ὁμως*.

*Ἰουλλ(ιον) κ' ,αχ'δ' [1694], | τλήμ(ων) ἱερεὺς Δημήτριος Σουμερής.
Λάμπρος, Κατάλογος, σ. 68.*

πφ. Ι(τέλος) *Ὁ γράψας τὴν βίβλον | Δημήτριος ἀμαρτωλὸς ἱερεὺς |
ὁ Σουρούνης. 1694³¹*.

42) 61. Ακολουθία αγίου Δημητρίου του Νέου. 1657.

Β. σ. 1 *Ἐν ἔτει ,αχ'ζ' [1657] | ἰοννίον β'.* — σ. 59 *Ποίημα Βασιλείου,
του χατζῆ Κυ|ριακοῦ τοῦ ἐν Σμύρνῃ. | Καὶ ἐγράφη ὑπὸ χειρὸς ἐμοῦ
Λε|οντίου ἱερομονάχου τοῦ Κυ|πρέου κ(α)τ(ά) τὸ ,αχ'ζ' [1657].*

27. Στον ἴδιο σημερινό υφασμάτινο φάκελο ἔχουν περιληφθεῖ και σπαράγματα ἀπὸ ἄλλα χειρόγραφα, περγαμηνὰ και χαρτῶα.

28. PR. M. δέσποτα.

29. χφ: $\left. \begin{array}{c} \chi \\ \phi \end{array} \right\} \begin{array}{c} \varsigma \\ \rho \end{array}$ Βλ. πρόχειρα Α. Πολίτη, Eine Schreiberschule im Kloster των Οδηδών, BZ 57 (1958), σ. 281.

30. Πολύ φθαρμένο σημείωμα.

31. Γράφηκε κατὰ τὴ σ:άχωση με μύρον μολύβι.

Λάμπρος, ό.π., σ. 68.

Ββ. πφ. III^β Ἐτοῦτη ι φιλάδα ἦναι τοῦ ἁγίου Δημη|τρηου τοῦ νεου
μάρτηρα τῆς Φηλαδέλφης | και οποιος το αποξενόσι νὰ εχη των τρι|
ακοσιόν δέκα και οκτο θεοφορον πατ|αιρον τῆν κατάρα καὶ του αghου
ενδοξου | μαιγαλομάρτηρος Δῆμητριου τοῦ νεου και εμ|ενα τοῦ αμαρ-
τολου³². — Παρακάτω Παῖσιον ἱερομ(ονάχου) Κανσοκ(α)λ(υβίτου) θεολό-
λόγ(ου). — σ. 61 † Εγὼ ο Φυλυππος ἐγραψα | μίαν φελάδαν τοῦ ἁγίου
| μεγαλόμάρτυρος Δημήτρί|ου τοῦ νεου τοῦ ἐν Φιλαδε|φεία μαρτυρί-
σάντος ἡ εὐ|χή του μετεμᾶς — να τὸν ἐ|χωμεν βοήθὸν καὶ προστά|την·
εἰς πάσα ἀνάγκη. — Παρακάτω † α· β· γ· δ· ε· ζ· η· θ· ι· κ· λ· | μ· ν·
ξ· ο· π· ρ· σ· τ· υ· φ· | χ· ψ· ω.

43) 62. Οκτώηχος. 17ος αι.

Ββ. φ. 1 Παῖσιον ἱερομ(ονάχου) Κανσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου).
Ε. φ. 1 Αρξου χειρ μου αγαθη γραψε γραματα καλα | μη διαλθης και
ξαιχαστης³³.

44) 63. Ακολουθία Μακαρίου Νοταρά, κ.ά. 18ος αι.

Β. φ. 53 Δόξα τῷ α|γίῳ Θεῷ τῷ θεράποντι Μακαρίῳ. | Ἰκανὰ ταῦτα
τοῖς μὴ θεομαχεῖν ἐθέλουσι. | Ἀθανάσιος ἱερομόναχος ὁ Πάριος· | καὶ
διδάσκαλος τῆς ἐν Χίῳ | σχολῆς.

Ββ. φ. 1 Εκ τῶν τοῦ π(α)πᾶ Λεοντίου πρὶν κτῆμα, | νῦν δὲ ἀναπόσπα-
στον τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος πέλει. — φ. 2 Τοῦ ἱεροῦ κοινο-
βίου τοῦ Ξενοφῶντος. — φ. 10 Κτῆμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος.
| Ὁ βίος τοῦ ἁγίου Μακαρίου Νοταρᾶ ἀρχιεπισκόπου Κορίνθου. — Πα-
ρακάτω Δ(ανήλ) Κ(αρπενησιώτης)· ,αωοθ' [1879] | φεβρουαρίου α',
| ὅτε πρῶτον | ἐπεξῆλθον τον βίον. — φ. 53 Τοῦ ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενο-
φῶντος κτῆμα.

45) 64. Ευχές διάφορες. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Τοῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος.

Ε. πφ. I^β Ἀγάπιος ἱερομόναχος | ἄμαρτολός· | εἰ ο δίκαιος | μόλης σώ-
ζε|ται ἐγὼ ὁ ἄμαρ|τολὸς ποῦ φανώ.

46) 65. Εγχειρίδιο Αναστασίου Γόρδιου. 18ος αι.

Β. σ. 224 Ἐγράφη τὸ παρὸν διὰ χειρὸς τοῦ παπᾶ Γεωργίου | Ἀθανα-
σίου Τζαριτζανιώτου, τοῦ καὶ | ἀνεψιοῦ τοῦ ἁγίου Γαρδικίου | Παῖσιου.
Λάμπρος, ό.π., σ. 68.

Ββ. σ. 1 Κτῆμα ιδιόκτητον Ξενοφῶντος τοῦ ἐπ' ὀνόματι σεμνυνομένου

32. Κάποιος προσπάθησε να σβήσει το σημείωμα με μερικές γραμμές μελάνης.

33. Παρόμοιο σημείωμα υπάρχει απέναντι στο πφ. I^β.

Γεωργίου του τροπαιοφόρου. | Καὶ τότε ὑπάρχει τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ ἁγίου Γεωργίου. — σ. 9 Ἐκ τῶν βίβλων τοῦ ἱεροῦ | κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος | καὶ τότε ὑπάρχει κτῆμα. — σ. 224 Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ | Ξενοφῶντος πέλει καὶ | τότε κτῆμα αναπόσπαστον.

47) 66. Λειτουργία Ἰωάννου Χρυσοστόμου, κ.ά. 17ος αἰ.

Β. φ. 21 Ματθαῖος³⁴. — φ. 23 Μνήσθητι δὲ ἅγιε τοῦ γράψαντος Νεοφύτου. — φ. 46 Ἐνθήμεσις διὰ τὸν γράψαντα. | Μνήσθητι Κ(ύρι)ε τὸν δοῦλον σου | Νεόφυτον καὶ τῶν γεννητόρων αὐτοῦ.

48) 68. Διάφορα. 18ος αἰ.

Β. φ. 4 Διάταξις τοῦ μικροῦ ἁγιασμοῦ τύπῳ ἐκδέδοται διὰ | συνδρομῆς μὲν τοῦ πανοσιωτάτου ἐν ἱερομονάχοις | κυρίου Ἀνθίμου τοῦ ἐκ τῆς σεβασμίας μονῆς καὶ | βασιλικῆς τοῦ Ξηροποτάμου, τῇ οὔσῃ κατὰ τὸ ἁγίῳ|νυμον ὅρος τοῦ Ἀθωνος. Δαπάνη δὲ τοῦ τιμιω|τάτου κυρίου Ἰωάννου Πρίγκου, ἀμφότεροι ἐκ πατρί|δος Ζαγοράς· οἱ ἀργυρίου ἄνευ βούλοντε ἔχειν | τοὺς χρεῖαν ἔχοντας. | Ἐν Ἀμστελδοαμίῳ· ,αψξδ' [1764], μηνὸς ἀγούστου.

49) 69. Ευχές διάφορες. 18ος αἰ.

Β. φ. 131^β Ἐγράφη ἡ βίβλος αὕτη ὑπ' ἐμοῦ Δού|κα Ἀποστολίδου τοῦ ἐν τῷ μοναδικῷ σχή|ματι μετονομασθέντος Βενιαμὴν οὗ καὶ τυγχά|νει οὐσα κτῆμα· ἦτινι οἱ μετ' ἐμὲ ἐντυχόν|τες, εὐξάσθωσαν, δέομαι, καὶ ὑπὲρ ἐμοῦ πρὸς | τὸν Κύριον, ὅπως ἴλεως κἀμοὶ γένηται τῷ | ἁμαρτωλῷ. Λάμπρος, ὁ.π., σ. 69.

50) 70. Διάφορα. 1626.

Β. φ. 310 Ἐγράφη διὰ χειρὸς Ἰγνατίου ἱερο(μον)άχ(ου) | ἐν ἔτει ,αχκς' [1626] μαρτίῳ ιε'³⁵.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 69.

Ββ. φ. 3^β Ἐν τῷ τελευταίῳ φύλλῳ ὑπάρχει ἡ χρονολογία τῆς | βίβλου ταύτης οὕτω πως γεγραμμένη. | » Ἐγράφη διὰ χειρὸς Ἰγνατίου ἱερο(μον)άχ(ου) | ἐν ἔτει ,αχκς'· μαρτίῳ ιε'. | 1875-1626 = 249 διακόσια τεσσαράκοντα ἑννέα ἔτη παρῆλθον ἕως σήμερον | ἀφ' ὅτου ἐγράφη ἡ παροῦσα | βίβλος τῇ 27 ἰουλίου 1875· | ἔγραψον ὁ Δ(ανιήλ) Κ(αρπενησιώτης). — φ. 4 Καὶ τότε πρὸς τοῖς ἄλλοις Μελετίου πρώην Σερεῶν | ἐδόθη κἀμοῦ Ἰγνατίου διὰ ἐκείνην ὁποῦ μοῦ ἔκλεψαν. — φ. 179

34. χφ: $\frac{\mu}{\theta} \left| \frac{\tau}{\Gamma} \right.$.

35. Επαναλαμβάνεται πολλές φορές στην ίδια σελίδα.

1724 δεκεμβρίου 30 | Μελέτιος | ιερομόναχος (;)³⁶. — φ. 309^β † Ἐ-
τοῦτη ἡ βδομαδαράϊα υπάρχει | καμοῦ Διονυσίου ιερομονάχου ἐκ | νή-
σου Πολυκάνδρου ἐκ τῆς μονῆς | τοῦ ἁγίου Διονυσίου³⁷.

Ε. πφ. Ι^β Νικηφόρος ιερομόναχος³⁸. — φ. 3^β † Ὁ διάκος τοῦ ἁγίου
μοῦ ἐκλεπεν μί(αν) εὐδομαδαρί(αν) | όταν ἀρχιεράτευσεν, ὁ ἅγιος Λα-
ρίσ(ης) εἰς τον Μπαλατά, καὶ ἦτον κρητικός Ἐφραὶμ τούνομα, καὶ
ἔν | τετραεβαγγέλιον, καὶ δι' ἐκεῖνα μοῦ ἔδωκεν | αὐτὰ καὶ ὄχι ἔτζη (;).
— φ. 309 ,αγοζ' [1777] α' ἡ πάσχα ἀπριλλίου 15. — φ. 311 1879-
1626 = 253. — φ. 310 † Γερβάσιος ιερο(μόν)αχ(ος) προηγούμενος
| Διονησιάτης.

51) 72. Αλεξάνδρου Μαυροκορδάτου έργα. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Τῆς ἱ(ερᾶς) κοινοβιακῆς μονῆς τοῦ Ξενοφῶντος.

Ε. φ. 116 1917 αυ(γούστου) 8· προ(ηγούμενος) Ἀκάκιος.

52) 73. Λογική Ευγενίου Βούλγαρη. 18ος αι.

Ββ. πφ. Ι Κατὰ τὸ ,αωά' [1801] ἔτος ἀπὸ Χριστοῦ³⁹, ἐκοιμήθη | ὁ ποτὲ
Ἰγνάτιος Μονεμβασίας, κατὰ μῆνα Μάϊον ὅς | εἶχε ἡμέραν κδ'· αὐτὸς
δὲ ὁ μακαρίτης τήνδε τήν | λογικὴν τοῦ Εὐγενίου ὠνήσατό μοι, (σῶας
τὰς αὐτοῦ αἰσθήσεις | ἔχοντος· διὸ οἱ ἀναγινώσκοντες ταύτην αὐτοῦ
μémνησθε πρὸς | Κύριον) τῷ Ἀνθίμῳ Λιαβούρκῳ καὶ σχολαρχοῦντι
ἐν τῇ | κατὰ Καλαμάταν σχολῇ.

Ε. εσωτ. α' καλύμν. Ἐξοφλήσαμεν τὸν λογαριασμὸν ὅλον τὸν ἐξόδιον
| μὲ τοὺς ἀνθρώπους μας τῇ 5 Ἰουλίου 1836, καὶ ἄρ|χονται πάλιν ἀπὸ
τὴν ἔκτην. — πφ. Ι^β Ὁ γραμματικός μου Γεώργιος ἐπληρώθη τὸν μι-
ναῖον | μισθὸν του μέχρι τῆς 15ης μαΐου τοῦ παρόντος ἔτους 1836· |
ἔκτοτε καὶ ἐξῆς θέλει πληρόνεται ἀπὸ 40 δραχμὰς κατὰ | μῆνα. — Ὁ
υποτακτικός μου Ἰάκωβος ἦλθεν εἰς τὰς 8 ἰουνίου τοῦ παρόντος ἔτους
1836 μὲ συμφωνίαν 20 δραχμὰς κατὰ | μῆνα καὶ τὰ παπούτζια του.
— Ὁ υποτακτικός μου Θεόδωρος ἦλθεν εἰς τὰς 9 | τοῦ αὐγούστου 1836
μὲ συμφωνίαν 10 δραχμὰς καὶ τὰ | παπούτζια του. — φ. 272 6 σεπτεμ-
βρίου ἔλαβεν ὁ Γεώργιος εἰς λογαριασμὸν | τοῦ μισθοῦ του δραχμὰς
ἐξηνταπέντε αρ. 65.

53) 74. Διάφορα. 18ος αι.

Ββ. φ. 357^β Καὶ τότε ἐμὸν ἐστὶ τοῦ Γερμανοῦ.

36. γφ: ρ_ε μ.

37. Τὸ σημεῖωμα εἶναι σβησμένο με μια γραμμή.

38. Μονοκονδυλιά.

39. Pr. m. κοσμογονί(ας), εἶναι σβησμένο.

54) 75. Διάφορα. 18ος αι.

B (;). αρχή 1783, μαῖον 22⁴⁰.

Λάμπρος, ό.π., σ. 69.

55) 76. Επιστολές Συνεσίλου. 18ος αι.

Bβ. πφ. 1^β Ἀθανασίου τοῦ ἐκ τῆς Πελοποννήσου. — φ. 1 Ἀθανασίου | Κωνσταντίνου.

56) 77. Διάφορα. 18ος αι.

B. φ. 30 Παρὰ τοῦ Νεοφύτου ἐξηγημένος. — φ. 231^β Ἀδριανόστον 23 ἐτελείδσανμεν τὸν λόγον.

57) 78. Νικήτα Σερρών Ερμηνεία στον Γρηγόριο Θεολόγο. 1727.

B. φ. 539^β 1727 μαρτίου 18. — Ἀλλοῦ Αἰ παροῦσαι εἰς τοὺς τοῦ | Θεολόγου λόγους παραφράσεις, τέλος εἰλήφασι διὰ | χειρὸς ἐμοῦ Δημητρίου Μητητσακτζή· εἰς τὸ τοῦ λογιώτατου Μπαλάνου σχολεῖον | τοῦ ἡμετέρου καθηγητοῦ· | διὰ μισθοῦ τοῦ πανευλαβεστάτου καὶ λογιωτάτου κυρίου | Παπαῆλ ὀβολῶν δύο ἕνεκα τὴν κόλλαν· | σύγγνωθί μοι τιμία καὶ ἐρεὰ κεφαλὴ, ἔρῳσο.

Λάμπρος, ό.π., σ. 70.

Bβ. φ. 539^β Κτήμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος. — φ. 540 1875-1727 = 148 ἔτη παρῆλθον ἀφ' ὅτου | ἐσχηματίσθη αὕτη ἡ βίβλος. Δ(ανιήλ) Κ(αρπενησιώτης).

58) 79. Θουκυδίδης. 18ος αι.

Bβ. φ. 144 Φύλα 144. — Ἀλλοῦ Τετράδια ιη'.

59) 81. Διάφορα. 18ος αι.

B. φ. 6 Ἡ τοῦ ῥωμαίου Κάτωνος ἐξήγησις ἐτελειώθη | τοῦ ὀκτωμβρίου ἑνδεκα καὶ ὑπ' ἐμοῦ ἐσώθη, | τοῦ Ἰωάννου τοῦνομα, τοῦ Πελοποννησίου, | μέσα εἰς τὸ ὀσπίτιον τοῦ Χατζῆ Κωνσταντίνου.

E. φ. 102^β 1831 | καὶ 1833· | ἐν Τρικκάλοις κατὰ τὸν ἐπάνοι μαχαλάν. | Κατάλογος τῶν μαθητῶν, ἐν ᾧ σημειοῦμεν τὸν μῆνα καὶ τὴν ἡμέραν | καθ' ἣν ἤλθεν ἕκαστος εἰς τὴν σχολὴν ἡμῶν· καὶ τὴν συμφωνίαν | τοῦ μισθοῦ· προσέτι στίζομεν τοὺς πληροθέντας μῆνας⁴¹. — φ. 226 Ὑπόσχομαι ἄλλην φορὰν νὰ μὴν | κάμο μὲ τὸν κύριον Γεώργιον Δημητρίου τὴν παρὰ μικρὰν συναναστροφὴν | ἄλλω νὰ εἶμε εἰς ποιρὴν πεντῆκοντα | ραβδισμόν· Γεώργιος Χ' Ἰωάννου | ὑπόσχομαι. — φ. 226^β

40. Το σημεῖωμα ὅπως δημοσιεύεται ἐδῶ το ἔχομε ἀντιγράψει ἀπὸ τον Κατάλογο του Σπ. Λάμπρου, ἐπειδὴ δεν υπάρχει σήμερα ο πρώτος λόγος στο χειρόγραφο.

41. Ακολουθεῖ κατάλογος ονομάτων σ' αὐτὴ καθὼς καὶ στις ἐπόμενες δύο σελίδες.

Κατάλογος των παιδαγωγηκὸν μαθητῶν, | πότε ἦλθον καὶ πόσα ἐσυμ-
φώνησα καθ' ἕκαστον | μίγα⁴².

60) 84. Δαπόντε Θεάτρον Βασιλικόν, κ.ά. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Ἐκ τῶν του π(α)π(ᾱ) Λεοντίου. — Αποκάτω Νῦν δὲ κτῆμα
τῆς ἱερᾶς κοινοβιακῆς μονῆς | τοῦ Ξενοφῶντος.

61) 85. Διάφορα. 18ος αι.

Ββ. φ.2 Παῖσιον ἱερομ(ονά)χου Κανσοκ(α)λ(υβίτου) θεολόγ(ου).
Ε. φ. 1^β Διμιτρίος Λαμπρός ὀνόματι | ἔχω να λαμβανω, ἀπὸ τὸν |
Στεφανον γροσια ἐπὶ | (καὶ μισώ). — Αλλοῦ Ὁ Γιάκουμης του Λεσ-
ποτου | καῖξῆς ἐπιγεν | κρασί την κυριακή | το πορνο σαντορηνιῶ(;).

62) 86. Ἔργα Γεωργίου Κορεσίου. 1692.

Β. φ. 49 Τέλος τῆς ῥητορικῆς | 1692 ὁκτωβρίῳ 29 ἡμέρα σαββάτω
| ὥρα γ'. | Τὸν ἔχοντα καὶ γράψαντα Χ(ριστ)έ μου σῶσον | σωθῇ
ο ἔχων ἐλεηθῇ ὁ γράψας. | Χεῖρ ταπεινοῦ [.....] | δι'
ἐξόδου [.....] διακόνου⁴³.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 71.

Ββ. φ. 1 Ἐκ τῶν τοῦ Κωνσταντίνου Γορδάτου, τοῦ Χίον· | ἤδη δὲ
εἰς χοῖσιν Παλαιολόγου | καὶ ἐν τέλει κτῆμα τοῦ ἱεροῦ κ(οινοβίου)
Ξενοφῶντος⁴⁴. — Αλλοῦ Παῖσιον ἱερομ(ονά)χου) Κανσ(ο)κ(α)λ(υβί-
του) θεολόγ(ου)⁴⁵. — φ. 49 † Τὸ παρὸν ὑπάρχει ἐμοῦ ἱεροδιακόνου |
Σεραφίμ⁴⁶.

63. 88. Διάφορα. 18ος αι.

Β. σ. 357 Ἐν ἔτει ,αψζζ' [1797] ἐγράφη ὑπ' ἐμοῦ Δούκα | Ἀπο-
στολίδου τοῦ Θεσσαλονικέως ἡ βίβλος | ἥδε· ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 72.

σ. 439 1783 δεκεμ(βρίου) 8. — σ. 441 ,αψπε' [1785] ἰαν(ουαρίου)
κθ'. — σ. 455 ,αψπε' [1785] ὁκτωβρίου.

Ββ. σ.1 Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος κτῆμα. — σ. 357† Ἡδε
δὲ ἡ βίβλος κτῆμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβιακοῦ | σκηνώματος τοῦ Ξενο-
φῶντος πέλει ἀναφαίρετον· | τῇ 4ῃ ἰουνίου 1867^ω. | Δ(ανήλ) Κ(αρ-
πενησιώτης). — σ. 565 Κτῆμα τῆς ἱερᾶς κοινοβιακῆς μονῆς τοῦ Ξε-

42. Στο χειρόγραφο το σημείωμα συμπληρώνει ο σχετικός κατάλογος.

43. Οι δύο τελευταίοι στίχοι εἶναι σβησμένοι.

44. Τον τρίτο στίχο τον ἔγραψε κάποιος κατόπιν αφοῦ στο μεταξύ ἔσβησε καὶ τους
δύο προηγούμενους.

45. Καὶ αὐτὸ το σημείωμα προσπάθησε νὰ το σβήσει κάποιος με μιὰ γραμμῇ.

46. Επαναλαμβάνονται ἀκόμη τρεῖς φορές οἱ τελευταῖες δύο λέξεις.

νοφῶντος πέλει | ἀναφαίρετον. Α(ανήλ) Κ(αρπενησιώτης) 1879.

64) 90. Δανήλ του Πατμίου Έκθεση Γραμματικής. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφώντος.

65) 91. Ιατροσόφιο. 18ος αι.

Ββ. πφ. II Ἀριθμ(ός) βιβλιοθ(ήκης) 67 καὶ 91. | Συλλήβδην. — Αλλοῦ Χ(ειρόγραφον) μ(ονής) Ξ(ενοφώντος).

Ε. πφ. I^β Δωσοληψίες των ετων 1804-1805⁴⁷.

66) 92. Διάφορα. 17ος αι.

Β. φ. 71^β ζρχγ' ὀκτωβρίῳ ιδ' [1614], | † Ἰωάσαφ ἱερομόναχος· ἐκ τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Σίμωνος Πέτρας. — φ. 73 Τέλος ζριθ' ἰουλλίῳ κέ' [1611] | Πορφύριος(;) ⁴⁸. — Παρακάτω † Ἔτους ζρχβ'· ἐν μηνὶ ἰουλλίῳ κθ' [1614]. Ἐργράφη διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ εὐτελοῦς, Ἰωάσαφ | ἱερομονάχου ἐκ τῆς μονῆς τοῦ ἁγίου Σίμωνος Πέτρας ἐξ Ἀγίου Ὁρους. — φ. 185 Τὸ παρὸν βιβλίον ὀνομαζόμενον Περζουὲ | ἐργράφη διὰ χειρὸς ἐμοῦ τοῦ εὐτελοῦς Ἰωάσαφ ἱερομονάχου ἐκ πόλεως Ζακύνθου· καὶ | ἐκ τῆς μονῆς τῆς Σιμόπετρας, ἐξ Ἀγίου Ὁρους· | καὶ εἴτις δὲ βουληθῇ ἀλλοτριῶσαι ἐξ ἐμοῦ ἄνεν | θελήματός μου, ἐχαίτω τὰς ἀρᾶς τῶν τιγ' | θεοφόρων π(ατέ)ρων τῶν ἐν Νικαία⁴⁹ ἁγίων συνόδων | συναθροισθέντων· καὶ ἐμοῦ τοῦ εὐτελοῦς· | ἔτους ,αχιδ' [1614] ἐν μηνὶ ἰουλλίῳ κθ'. | Ἰωάσαφ ἱερομόναχος⁵⁰.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 72.

Ββ. εσωτ. α' καλύμν. Ἐκ τῆς πόρτας τοῦ Ξενοφου. — πφ. Α' Χριστόφόρος ἱερο(μόν)αχ(ος)⁵¹. — φ. 1 Τοῦ κοινοβίου Ξενοφώντος. — φ. 2^β Κτήμα τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος. — φ. 71^β 1876-1615 = 261, 7123-5508 = 1615 ἀπὸ Χοριστοῦ. — φ. 73 7379-7119 = 260 διακόσια ἐξῆντα ἔτη παρῆλθον ἕως | σήμερον 1871· καὶ ἀπὸ κτίσεως κόσμου 7379 | ἂφ' ὅτου ἐργράφη ὑπὸ τοῦ ἄνωθεν τὸ παρὸν. | Α(ανήλ) Κ(αρπενησιώτης). — φ. 185 1871-1614 = 257 ἔτη παρῆλθον ἕως | σήμερον 1871 ἂφ' ὅτου ὁ ἄνωθεν ἔγραψε | τὸ παρὸν. | Α(ανήλ) Κ(αρπενησιώτης).

67) 93. Νομοκάνονας. 1767.

Β. φ. 3 Ἐν τῷ ἁγιωνύμῳ ὄρει τοῦ Ἄθω κατὰ τὴν ἱερὰν τοῦ Κανσο-

47. Παρόμοιες σημειώσεις υπάρχουν και στο τέλος του χειρογράφου.

48. χφ: ρ $\frac{\pi}{\varphi}$ ο.

49. χφ: ἐνικαία.

50. Μονοκονδυλιά που επαναλαμβάνεται δύο φορές.

51. Μονοκονδυλιά που επαναλαμβάνεται δύο φορές.

καλυβίου | σκήτην· | ἔτει μὲν σ(ωτη)ρίῳ ,αψξζ' [1767] μηνὶ δὲ μαρ-
τίῳ. | 'Ο ἐν μοναχοῖς ἐλάχιστος Θεόκλητος ὁ Βυζάντιος.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 73.

Ββ. φ. 1 τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος.

Ε. πφ. I "Ετος 1774.

68) 94. Νομοκάνονας⁵². 1767.

Β. φ. 16 'Εν τῷ ἀγωννίμῳ ὄρει τοῦ "Αθωνος κατὰ τὴν ἱερὰν | τοῦ
Καυσοκαλυβίου σκήτην· ἔτει μὲν σωτη|ρίῳ ,αψξζ' [1767], μηνὶ δὲ
μαρτίῳ. | 'Ο ἐν μοναχοῖς ἐλάχιστος Θεόκλητος | ὁ Βυζάντιος.

69) 95. Νομοκάνονας. 1722.

Β. φ. 249^β Τέλως καὶ τῷ Θ(ε)ῶ δώξα. | 'Ετελεγῶθη τὸ παρὸν ἐν μη-
νὶ μαρτίῳ λ' κ(α)τ(ὰ) τὸ κοσ|μωσ(ωτή)ριον τοῦ Χ(ριστο)ῦ ,αψκβ'
[1722].

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 73.

70) 96. Νομοκάνονας. 18ος αἰ.

Ββ. φ. 1 Τοῦ παρὸν βιβλίον | τοῦ πανωσιωτάτου ἀγίου. — Ἀλλοῦ
Τὸ παρὸν βιβλίων εἰπάρχη καμοῦ | 'Ανανίου ἱερομονάχου· καὶ ὁ-
πειος τὸ ἀ|ποξινόσι νὰ ἔχει τὴν κατάραν μου· | ἀμήν.

Ε. φ. 2 1782.

71) 97. Νομοκάνονας. 18ος αἰ.

Β. φ. 159 'Ετελειώθη τὸ παρὸν νόμιμον διὰ χειρὸς [. |
. |] κατὰ μῆνα αὐγούστου 21⁵³.

Ε. φ. 159^β ,αψκδ' [1724] ἔτη ἔγινεν χημὸς⁵⁴ ἔνδοξος | ὥσται μετὰ τὸ
χηνονῆσαι οὐκ ἔμεινεν εἰς τὴν | αὔριον· διὰ τοῦτο ἐσυμειώθη | εἰς ἐν-
θύμησιν | πάντων. — Ἀλλοῦ ,αψκθ' [1729], βασιλεύοντος σουλτά
'Αγμέτης πατριαρχοῦντος | Παϊσίου οἰκουμενικοῦ· 'Ιεροσολύμων Χρυ-
σάνθου | Δρύστρας Κωνσταντίου· οἱ τρισκατάρατοι 'Αρμένιοι | ἐ-
παρηρησάλευσαν τὸ πάσχα τους, καὶ ἔκαμαν | μίαν ἐβδομάδα ὕστερα,
ἀπὸ τὸ δικό μας· | καὶ ἔτρεξε ζημία καὶ σύνχησις εἰς αὐτούς. — Ἀλ-
λού Πόνος Χριστοφόρου.

72) 98. Νομοκάνονας. 1794.

Β. φ. 1 Νομοκάνων | προόχειρος | ἐκ τῶν ἀγίων ἐπτά | συνόδων, |
νεωστὶ μετατυπωθεὶς καὶ ἐπιμελῶς | γραφεὶς παρὰ τοῦ ἐν ἱερεῦσι πα-

52. Αποτελεῖ μέρος τοῦ προηγούμενου χειρογράφου.

53. Ἀρχετὰ φθαρμένο βιβλιογραφικὸ σημεῖο.

54. Ἀντὶ χημὸς = χημὸν.

παῖ | Γεωργίου | Ἀθανασίου Ῥαμματᾶ, διὰ συνδρομῆς | δὲ καὶ δα-
πάνης τοῦ ἐν ἱερομο|νάχοις κῆρ Ζαχαρίου καθηγουμένου τῆς | σεβα-
σμίας, καὶ ἱερᾶς μονῆς τῆς ἁγίας | Τριᾶδος τῆς καὶ Σπαρμου ὀνομα-
ζομένης. | Ἐν ἔτει 1794, ἰουνίου 25.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 73.

φ. 59 Ζητήματα διάφορα | θεολογικά | κατ' ἀπόκρισιν | συναθροι-
σμένα ἀπὸ τὰ συγγράμματα τοῦ μεγάλου Ἀ|θανασίου, καὶ ἀπὸ ἄλ-
λους πατέρας, καὶ | ἐξηγημένα εἰς ἀ|πλὴν φράσιν | μὲ περίφρασιν.
| Ἐνετίησι 1794. | Ἐγράφη διὰ μὲν συνδρομῆς καὶ δαπάνης παπᾶ
Ζα|χαρίου καθηγουμένου τοῦ Σπαρμου· | διὰ δὲ χειρὸς παπᾶ Γεωρ-
γίου Ἀθανασίου | Τζαριτζανιώτου.

73) 99. Νομοκάνονας. 1788.

Β. σ. 349 Τέλος καὶ τῷ ἐν ὑψίστοις Θ(ε)ῷ δόξα καὶ κράτος εἰς τοὺς
| αἰῶνας τῶν αἰώνων ἀμήν. | »Ὡσπερ ξένοι χαίρονται ἰδεῖν, πατρίδα,
καὶ οἱ προσκυνῆται ἰδεῖν | τὸ ἅγιον φῶς, ὁμοῦ, καὶ οἱ θαλαττεύοντες,
ἰδεῖν λημένα, οὕτω καὶ οἱ | γράφοντες ἰδεῖν βιβλίον τέλος. | »Καὶ
ἔσταχώθη, διὰ χειρὸς τοῦ πν(ευμα)τικοῦ ἡμῶν π(ατ)ρ(ό)ς, κυροῦ |
Ἰωαννικίου, ἐν τῇ ἁγία λαύρα τοῦ ὁσίου π(ατ)ρ(ό)ς ἡμῶν, Σάβ|βα τοῦ
ἡγιασμένου ἐν τῇ Παλεστίνῃ· 1788· ἀγούστου 17.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 73.

Ββ. πφ. IV Καὶ τότε πρὸς τοῖς ἄλλοις ὑπάρχει ἐμὸν τῷ | Ἰωάννῃ τῷ
Παντελῇ | εἰς 1814 μαῖω 1⁵⁵ | μηδενὶ συμφορὰν ὀνειδήσεως, κοινὴ γὰρ
| ἡ τύχη καὶ τὸ μέλλον ἀόρατον· | εἰς τὸν ἀγωνιστὴν γυμνάζειν τὸ
σῶμα. — σ. α' Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος. — σ. λ' Τοῦ ἱεροῦ
κοινοβίου Ξενοφῶντος· | Δ(αμῆλ) Κ(αρπηνησιώτης), 1784· μαρτίου
21. — σ. 1 Καὶ τότε σὺν τοῖς ἄλλοις τοῦ ἁγίου Γεωργίου | ἱεροῦ κοι-
νοβίου Ξενοφῶντος· 1844· μαῖου 27.

74) 100. Νομοκάνονας. 17ος αἰ.

Ββ. φ. 1 † Τὸ παρὸν νομοκανόνιον ὑπάρχει | ἐμοῦ τοῦ ἐν ἱερομονά-
χοις ἐλαχίστου | παπᾶ Ἀθανασίου τοῦ ἐκ τῆς σεβα|σμίας καὶ βασιλι-
κῆς μονῆς τοῦ Παν|τοκράτορος ὑπάρχοντος, καὶ ὅποιοις <τὸ> | ἀποξε-
νώσει ἐκ τῆς αὐτῆς μονῆς νὰ | δίδῃ λόγον ἐν ἡμέρᾳ κρίσεως τῷ | πα-
ντοκράτορι Θεῷ· διατὶ ἀντονουῖ | τὸ ἀφιερόνω μετὰ τὴν ἐμὴν ἀπο-
βί|ωσιν.

75) 101. Νομοκάνονας. 1665.

Β. φ. 18^β † Τέλος τοῦ ποίνακος, τοῦ | παρόντος νομίμου· | ῥυθό·

δεκεμβρίον· ε'· | ημέρα· γ' [1665]⁵⁶. †

Ββ. φ. 3^β 1831 ὀκτοβρίον 2, ἦλθα εἰς τὸ "Ἁγιον" Ὄρος. — Παρακάτω Ἐτοῦτο τὸ ἐργχειδίον τῶν ἐνδιακοσίων τριάντα | ἑπτὰ κανόνων τὸ ἔφερα ἀπὸ τὴν πατριδα μου Κυθήρων ἀπλὰ Τζιρίγον· | Γεράσιμος ἱερομόναχος Κασιμάτης ποτὲ Γεωργίου. — φ. 120 1811 τὸ παρὸν τὸ ἔχω ἠγορασμένον ἀπὸ τὸν | παπᾶ Μενεγέτο Σανιάνον τοῦ Δράκου, Γεράσιμος ἱερομόναχος | Τζάνες. — Παρακάτω 1860 ἰουνίου 11 Γεράσιμος ἱερομόναχος | Κασιμάτης ποτὲ Γεωργίου τὴν ὑγίαν καλῶς | ἔχω. — φ. 121^β 1811 αὐγούστου 15 με' ἐδόθη ἀπὸ τὸν παπᾶ | Μενεγότο Σαννιάνον.

Ε. φ. 121^β Ἀντώνιος ἱερεὺς. — Ἀλλοῦ Δοκιμί τῆς πένας καὶ τοῦ μελανίου· | Ἀντώνιος ἱερεὺς Σαννιάν(ος) καὶ ἐκονόμος⁵⁷.

76) 102. Διάφορα. 1573-1574.

Β. φ. 87 Χεῖρ Στόϊου ἱερέως κατὰ τῷ ,ζπβ' ἔτος [1573 /74]⁵⁸.

Λάμπρος, ὁ.π., σ. 73.

Ββ. φ. 87 5508 + 1872 = 7380 — 7082 = 298 | δυσὶν δεόντων ἀπὸ 300 ἐτῶν | ἐγράφη τὸ ἀνωθεν | τῇ 25 μαΐου 1872 ἔγραφον ὁ Δ(ανι-ήλ) Κ(αρπενησιώτης).

Ε. φ. 1 Εἰς τὴν Γιόργα· | Βασίλης Γιαννώπουλος τῆς Μαρίνης | καλογραῖας ἀδελφός· εἰς τὴν ὄνταισσα | εὐρίσκεται. — Παρακάτω Ἡ χάρες ἦταν κατὰ τοὺς ποιητάς θυ|γατέρες τῆς Ἀφροδίτης τρεῖς Ἀγλαῖα, | Θαλεία, καὶ Εὐφροσύνη· ταῖς ιστοροῦ|σαν γυμναῖς γελαστερὲς καὶ πρόσ|χαρες⁵⁹. — φ. 82 Ὁ ἐν σωφροσύνῃ ζῶν, νὰ μὴν ἀναγ|κάξεται εἰς γάμον παρὰ τοῦ π(ατ)ρ(ὸ)ς γ', | ἀν καὶ ὑπεξούσιος εἶναι καὶ κανεῖς μυστικά νὰ μὴν στεφανώνεται ἀλλὰ πα|ρόντ(ων) πολλῶν· ὁ δὲ τοῦτο τολμήσας, | νὰ παιδεύεται.

77) 103. Παπχαδική. 18ος αἰ.

Ββ. φ. 1 Κτήμα τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος ἀναπόσπαστον.

Στάθης, Χειρόγραφα, σ. 9.

78) 113. Στιχηράριο. 18ος αἰ.

Β. πφ. Α Τὸ παρὸν ἀσματομελύριτον βιβλίον ἤλυφε τέρμα | καμοῦ τοῦ εὐτελοῦς καὶ ἀμαθοῦς(ς) Γαβρι(ήλ) διὰ δαπάνης Γεο(μανοῦ) | ἐν ἔτει κατὰ μῆνα.

Στάθης, ὁ.π., σ. 28.

56. Ακολουθεῖ στο χειρόγραφο ἡ υπογραφή, μὲν δκ (μον)αχ(ός).

57. Στφ φ. 1 αναγράφονται ἐπιπλέον καὶ διάφορες μνημονεύσεις ονομάτων.

58. Στφ φφ. 2 καὶ 87^β ἀπαντᾷ τὴ ἰδίᾳ μοναχονδυλιά.

59. Τὸ σημείωμα εἶναι γραμμένον πάνω στὴ σελίδα με ἀντίστροφο τρόπο.

79) 126. Στιχηράριο. 15ος - 16ος αι.

Ββ. πφ. Α † Σὺ δ' ὦ παντοκράτωρα κυρὲ ἀπάντων,
 δὸς μοι δύναμιν, δὸς καὶ ὑγείαν,
 ἰδεῖν ποθητὸν καὶ προσφιλές μοι πέρας,
 τοῖς δε μαθήμασι. Καὶ σὺ ὦ κόρη Πρὸς τὴν Παρθένον
 τὸν, ἰκέτευσον δώσῃς ἰσχὴν μοι, ὅπως
 ἰδεῖν πέρας τε μουσικῶν μαθημάτων,
 καὶ γὰρ πέλεις ἄγαν δὲ αἰνῇ, ὥς Θεοῦ
 οὔσα ἀγνωτάτη μητέρα τε καὶ νύμφη:

Ἔτεροι ἱκετήριοι πρὸς αὐτὴν | τὴν Παρθένον.
 Ἔτι ἰκέτευσον φυλάξαι ἐν ὑγείᾳ,
 τὸν ποιμενόρχην καὶ κλέος τῶν ποιμένων,
 κυρὸν κὺρ Παῖσιον, σὺν τῷ καμόντι
 ταῦτα Δέσποινα εἰλαβῶς τὲ σοῦ χάριον: —

Εἰς τὸ βιβλίον.

Ἄλλος ποταμὸς ἐξ Ἑδὲμ νῦν προῤῥέων
 οὗ τίς πιὼν ἅπεισι χάρμονῃς δίχα;
 ῥύπους καθαίρων λάρυγγος μολυσμάτων
 ἱᾶται νόσους πολλαπλᾶς τῶν σωμαίων
 ἀνωτερον δεικνυται τῆς ἀφωνίας
 πηγὴ χαριτόβρυτε μουσικῇ βίβλος: —

Ὁ ἐλάχιστος τῶν | ἱεροδιακόνων | Διονύσιος μαθητὴς τοῦ σχολείου.
 —πφ. Α^β Πρὸς τὸν διδάσκαλον κὺρ Ἰωάννη, δομέστικον μεγάλης εκ-
 κλησίας.

ὦ ἀρχιδιδάσκαλε μουσάων θρέμα
 καὶ καλλιφωνότατε αὔδων θεῖα,
 πέλεις τίς ἄλλος λυροκορουστῆς ἀσμάτων
 καὶ κυθαριστῆς ὑψηλῶν νοημάτων,
 ὥσπερ ὁ Δαβὶδ τῶν μυστικῶν ασμάτων
 κοροῦσον τοίνυν ἔντιμε τήνδε τὴν λύρα
 καὶ ἐξηγυρε ἐκ βαθυτάτου ἔπνου,
 οὕς ὑπνεῖν πεποιητο ἢ τόση τόση
 ἦν συγάσω γὰρ σὺ δ' ὥς ἡδύμων γνόθι: —

Ἄλλοι:

Νῦν οἷν κατησχύνθησαν ἀσελγῶν μέλη
 ἐπεὶ κέκρουσται ἀσμάτων θείων λύρα,
 κρουτῆρ γὰρ ταύτης εἷς ἐστὶν Ἰωάννης,
 ὃν φυλάττειν τε ὑγείᾳ τέλους μέχοι
 εὐχομαι υἱὸν μονογενῇ πατρὸς ἀθανάτοιο: —

αψλε' [1735] ἰουνίου 15 ἡρξάμην τὸ παλαιὸν στιχηράριον.

Στάθης, ό.π., σ. 54-55.

σ. 2 Τοῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος. — σ. 5⁶⁰ κτήμα εὐτελοῦς διακόνον, | καὶ τῆς τύχης δέ, ἥ τοῦ Διονυσίου | ἐπεὶ αἰὲ βλέπωμεν τὰ ἄλλων ἄλλοις.

σ. 613 Ἀνεκνεοίσθησαν, ταῦτα τὰ κεφαλαιώδ(η) ἅπαντα διὰ χειρὸς ἐμοῦ | Σεραφεῖμ ἱερομονάχ(ου) τοῦ ἐκ τῆς μονῆς τοῦ Λειμόνος. Ὡ καὶ τὸ βηβλή(ον) ὑπάρχ(ει) τῆς αὐτ(ῆς) μον(ῆς) | τοῦ Λειμῶνος· ἐνετη ,αχξη' [1668]. | Τὸ δὲ παλε(όν) γεγραφῶτη ἔτος οὐκ ἴδαμεν. Στάθης, ό.π., σ. 53.

80) 128. Ανθολογία. 1671.

Β. φφ. 250-251^β Ἐίληφε τέλος, ἡ παροῦσα ἀσματομεληρορυτό|φθογγος βίβλος, ἐν ἔτει, ἀπο μὲν τῆς κοσμο|ποιίας, ζροθ', ἀπο δὲ τῆς ἐνσάρκου οἰκο|νομί(ας), τοῦ Κ(υρίου) καὶ Θ(εο)ῦ, καὶ σωτηῆρος ἡμῶν Ἰ(ησο)ῦ Χριστοῦ, || ,αχοα' [1671], μηνὶ μαῖω, ἰνδ. θ'. Γραφῆ|σα οὖν καὶ ἐκπορηθεῖσα διὰ δαπάνης ἐξόδου | τε καὶ μεζωνος ἐπιμελεί(ας), τοῦ πανευγενεστάτου, | ἐνδοξοτάτου τε, καὶ ἐν ἄρχουσιν ἄρχοντος κυρίου κυ|ρίου Παναγιώτου, καὶ ρύτωρος τῆς τοῦ Χ(ριστο)ῦ μεγάλης | ἐκκλησί(ας), υἱὸς ὑπάρχων τοῦ μακαρίτου Δημητρίου | τοῦ χρυσματήσαντος μεγάλου λογοθέτου τῆς μεγάλης | ἐκκλησί(ας). Ἐγράφη δέ, καὶ παρ' ἐμοῦ, τοῦ εὐτελοῦς | ἐλαχίστου τε καὶ ἀμαθοῦς, ἀμαρτωλοῦ τε ὑπὲρ πάν|τας, Χ(ρ)υσάφον, δῆθεν καὶ πρωτοφάλτου τῆς με|γάλης τοῦ Χ(ριστο)ῦ ἐκκλησί(ας), οὐ μέντοι κατὰ τὸ κείμε|νον τῶν παλαιῶν ἐκτονισθεῖσα; ἀλλ' ἐν καινῷ | τινὶ καλλωπισμῷ, καὶ μελιῶρυτοφθόγοις νεο|φανέσι θέσεσι, καθάπερ τὰ νῦν ἀσματολο|γεῖται τοῖς μελωδοῦσιν ἐν Κωνσταντινουπόλει· τοῦτο τοίνυν, ὅσον τὸ κατεμὲ ἐφικτὸν παρ' ἐ|μαντοῦ γέγονε, κατὰ τὴν ἥν παρέλαβον εἰσῆ|γησιν, παρὰ τοῦ ἐμοῦ διδασκάλου, κυρ Γε|ωργίου τοῦ Ῥαιδεστινοῦ, καὶ πρωτοφάλτου, τῆς | τοῦ Χ(ρι)στο)ῦ μεγάλης ἐκκλησί(ας) ἐκτεθηκῶς, καὶ τονί|σας, τοῖς δὲ τελειοτέροις τε, καὶ πολυμαθε|στέροις, ἐκκείσθω, τῶν μὲν ἀποδεομένων | εἰς ἀναπλήρωσιν, τῶν δὲ οὐκ ὀρθῶς προβάν|των, εἰς ἐπανόρθωσιν, δοοὶ δὲ τῶν εὐσεβῶν, || καὶ ὀρθοδόξων χριστιανῶν τοῦ γένους τῶν γραι|κῶν, καὶ τῆς ἀφ' Ἑλλάδος, ριζουχί(ας), ἐντυγχάνον|τες τῷ μικρῷ πονήματι τοῦτω ἀσματομελο|δεῖτε, καὶ ψάλλοντες, αἰνεῖτε Θεὸν τὸν ἐν ὑ|ψίστοις, εἰς ὕμνον καὶ δοξολογίαν τῆς τριση|λίου καὶ τρισακτίνου αὐτοῦ θεότητος, ἀσμα|τοφονίαις ἐπιμελούμενοι· μέμνησθε | κἄμοῦ τοῦ εὐτελοῦς συγγραφέως καὶ ἀμαρ|τωλοῦ διὰ τὸν Κ(ύριον), ὅπως ἔξωμεν ἅμα πα|ρὰ Θ(εο)ῦ τὸν μισθόν, ὑπὲρ τῆς ἀλλήλων πρὸς | αὐτὸν ἐντεύξεως,

60. Οι τρεῖς πρώτοι ἀπὸ τῶν πέντε στίχους εἶναι σβησμένοι.

καὶ ἀξιοθεύομεν ἐν τῇ | δευτέρᾳ παρουσίᾳ καὶ φρικτῇ ἡμέρᾳ τῆς | κρί-
σεως, τῆς δεξιᾶς μερίδος τοῦ ἀπροσωπολήπτου, καὶ ἀδεκάστου δικαίου
κριτοῦ, τοῦ | γλυκυτάτου Ἰ(ησοῦ) Χ(ριστοῦ), τοῦ Θ(εοῦ) ἡμῶν
ἀμήν. | Ὁ δὲ βουληθῆς πλεονέκτω καὶ κλοπίμῳ χειρὶ || καθαρχᾶσαι,
καὶ ἀποστερήσαι, ἐξαυτοῦ, | ἔχει τὰς ἀρὰς τῶν ἁγίων πατέρων, καὶ ἡ |
μερὶς αὐτοῦ μετὰ τοῦ προδότου Ἰούδα, καὶ | τῶν στανρωσάντων τὸν
Κ(ύριον), καὶ ἔχει τὸν Θ(εὸν) | καὶ τοὺς ἁγίους αὐτοῦ ἀγγέλους, πο-
λεμίους | αὐτῷ ἐν ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως ἀμήν. | ,αωκα' [1821] φευρονα-
ρίου κγ'.

Στάθης, ὁ.π., σ. 65-68.

Ββ. φ. 1 Κτῆμα ἀ(να)πόσπαστον τοῦ Κοινοβίου Ξενοφῶντος. — φ.
251^β Καὶ τὸ δὲ σὺν τοῖς ἄλλοις, | κτῆμα τοῦ κοινοβίου τοῦ Ξενοφῶντος.

81) 135. Εἰρμολόγιον. 1723.

Β. φ. 242^β † Τὸ παρὸν εἰρμολόγιον ὑπάρχει καὶ|μοῦ [.....] ἱερο-
μονάχου [.....|.....] ἐν τῷ ἀγίῳ⁶¹ | ὅρει τοῦ Ἱ(ερω)δ(ω)ύτου·
ἐγγράφη δὲ παρὰ | τοῦ ἀρίστου διδασκάλου κυρίου Ἀνατολίου· | ἱε-
ρομονάχου· κ(α)τ(ὰ) τὸ ,αψκγ' [1723].

Στάθης, ὁ.π., σ. 79.

Ββ. φ. 1 Τοῦ ἱεροῦ κοινοβίου Ξενοφῶντος. — φ. 244^β Τὸ παρὸν εἰρμολό-
γιον ὑπάρχει καμοῦ | Ἀγαπίου ἱερομονάχου Ψαριανοῦ, ,αροε' [1775].

Στάθης, ὁ.π., σ. 79.

82) 141. Τριώδιο — Πεντηκοστάριο. 18ος αἰ.

Ββ. πφ. Α Παῖσιον ἱερομ(ο)ν(ά)χ(ον)· Κανσοκ(α)λ(υ)β(ίτου)· |
θεολόγ(ον).

Στάθης, ὁ.π., σ. 88.

83) 142. Δοξαστάριο. 18ος αἰ.

Ββ. πφ. Α Ἐκ τῶν τοῦ Ἱ(ερω)δ(ω)ύτου Φιλιππίδου | (Ι)817 | ἐν Ρίλλη.

Στάθης, ὁ.π., σ. 89.

84) 151. Ανθολόγιον Στιχηραρίου — Μαθηματαρίου. 16ος αἰ.

Ε. πφ. γ^β † Ἱερομόναχος Αθανάσιος⁶². | Ἑτ(ει) ,ζπ', μηνὶ σεπτεμ-
βρίῳ | ἐδ. ιε' [1571].

Στάθης, ὁ.π., σ. 109.

61. Πολλές λέξεις ἀπὸ τοὺς στίχους δεύτερο καὶ τρίτο εἶναι σβησμένες.

62. Μονοκονδυλιά που επαναλαμβάνεται τέσσερις φορές στην ἴδια σελίδα.

85) 152. Αναστασιματάριο. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Ἀριθ. 152. | Ἐκ τῶν τοῦ Ἡσαίου Φιλιππίδου. | 1817. | ἐν Ῥίλλη.

Στάθης, ό.π., σ. 110.

86) 159. Ειρμολόγιο. 1607.

Β. σ. 271 † Θεοῦ τὸ δῶρον καὶ πόνος Νεοφύτου | ἐν ἔτει ζριε' μηνὶ φεβρουαρίῳ ι' [1607].

Στάθης, ό.π., σ. 123.

87) 160. Αναστασιματάριο — Ανθολογία. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Καὶ τόδε μετὰ τῶν ἄλλων Ἰωάννου τοῦ καὶ Ἰουβεναλίου ἱερο-
μ(ονάχου) | καθηγ(ο)μένου).

Ε. πφ. ιγ'(τέλος) † Ἐ μὲν χεῖρ, τοῦ ἱέρου, ἐμοῦ | διάκον· Μαίθῳδίου
εὐρίσκ|μενος ἥς του Ξεινῳφῳ | ἔτος ἀπὸ Χρειστοῦ | ,αψη1 [1781]
ἰωνίου κα'63. | Μάθημάτων, φρόντηζε· καὶ μὴ | χρεϊμάτων, τὰ γὰρ
καλὰ μα|θήματα φέρουσι τα χρεϊματα.

Στάθης, ό.π., σ. 126.

88) 164. Αναστασιματάριο — Ανθολογία. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 Κτῆμα τοῦ Ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφῳντος. — εσωτ. β' κα-
λύμμ. Ὑπάρχει καὶ ἦδε πρὸς τοῖς ἄλλοις Δαμασκηνῳ | ἐκκλησιάρ-
χου τοῦ Βατοπεδίου. — Ἀλλοῦ Δημητρίου ἱερομονάχου, | Ἰωσήφ ἱε-
ρομόναχος Λαυριώτης64.

Ε. εσωτ. α' καλύμμ. 1738 φευρουαρίου δέκα | ἦλθα ἡς το μοναστήρι
Βαρλαάμ.

Στάθης, ό.π., σ. 127.

89) 190. Ανθολογία. 18ος αι.

Ββ. πφ. Αβ 1715· νοέμβριου 14 | † ἦλθεν ὁ πνευματικὸς | νὰ δια-
βάσῃ65.

Ε. πφ. Ββ 1717 ἰουνίου 17 ἦλθε τὸ πεδὴ τοῦ | παπᾶ ἀπο τα Καλή-
βῃα, καὶ το δῆ|γο γράψῃμο, δια ἕνα γρόση τὸν | κάθε μῆνα66.

Στάθης, ό.π., σ. 151.

90) 191. Ανθολόγιο Στιχηραρίου. 18ος αι.

63. Κάποιος ἔγραψε δίπλα στο αψη1 το ἔτος 1851.

64. Μονοκονδυλίες. Στην ἴδια σελίδα ἀπαντοῦν ἐπίσης διάφορες ἀσχετες σημειώσεις καὶ ἀριθμητικοὶ λογαριασμοί.

65. Τὸ σημείωμα ἐπαναλαμβάνεται ἄλλη μιὰ φορὰ στην ἴδια σελίδα.

66. Επαναλαμβάνεται ἀποκάτω το ἴδιο σημείωμα.

Ββ. εσωτ. β' καλύμ. Τῷ παρὸν υπάρχη καμου | Νεκταρίου ιερομο-
νάχου θαλα|σηνοῦ του ζωγράφου.

Στάθης, ό.π., σ. 152.

91) 192. Αναστασιματάριο — Ανθολογία. 1734.

Β. φ. 190^β 1734 | μαρτεῖω 15 | ἐγράφητι παρεμοῦ, Αμβρο|σίου ιε-
ρομονάχου.

Στάθης, ό.π., σ. 152.

Ε. φ. 190^β Σισίνιος Μοναχός | Χίος | Σκίτι | Ξενοφών|τος | 'Α-
γ<ιοι> Ανάργυροι | 1952 | Απριλίου 20.

92) 195|VII. Ανθολογία. 17ος αι.

Ε. φ. 206^β 'Εἴην θέλεις να εὔρις τὸ ἔτ(ος) τοῦ | κόσμου πρόσθες ,εφη'
[5508] ἔτη· | καὶ βάλε καὶ τὸ σωτή|ριον ἔτος καὶ ὅσα κάμνονν | τό-
σοι χρόνοι εἶναι ἀπὸ 'Αδὰμ ἕως τοῦ Χ(ριστο)ῦ· καὶ ἂν θέλεις | νὰ⁶⁷
εὔρις τὸν κύ(κ)λον το(ῦ) ἡλίου | ἢ το θεμέλιον τῆς σελίνης μῆρα|σε
τὸ ἔτος με τοὺς εἰκοσιοκτῶ | κύ(κ)λους τοῦ ἡλίου· ἢ με τὰς δε|καένέα
θεμέλια τῆς σελίνης | καὶ ὅσα ἀπομήνονν τόσοι εἶνε | οἱ κύκλοι⁶⁸ τοῦ
οἰλίου ἢ τῆς σελίνης. — φ. 216^β Εἰς τὰς δεκατρεῖς τοῦ οκτωμ|βρίου
ἔσιμφωνίσαμε μὲ | τὸν αναγνώστην τὸν γιανι|τζότην να διαβάξη ψαλ-
τικά | χρόνον ἕνα, διὰ γρόσια ἡ|κοσοι· ὁμίως καὶ ὁ κυρ Γεώρ|γος Πό-
δαρος εἰς τας τώσας | τοῦ αὐτοῦ μηνὸς ἀρχήνησε.

Στάθης, ό.π., σ. 156.

93) 196. Συναξάριο Σεπτεμβρίου - Φεβρουαρίου. 14ος αι.

Ββ. σ. 2 Τοῦ ἱεροῦ Κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος. — σ. 848 Τοῦ 'Ιεροῦ
Κοινοβίου τοῦ Ξενοφώντος. — Παρακάτω † Αυτὴ ν βήβλος εστὶ Μα-
νουηλ νερεως⁶⁹ | † ,ανλ' [1430]. — Αλλοῦ Προσεκνρώθη καὶ ἀγιε-
ρώθη ἡ παροῦσα βίβλος, ἐν τῇ μονῇ | τῆς ὑπεράγνου δεσποίνης ἡμῶν
Θ(εοτό)κου τῆς Παρακλήσεως, | παρ' ἐμοῦ τοῦ εὐτελοῦς ιερομονά-
χου Μαρκιανοῦ, ὑπὲρ ψυ|χικῆς μου σ(ωτη)ρίας· καὶ παρακαλῶ πάντας
τοὺς κεκτη|μένους καὶ ἀναγινώσκοντας ταύτην, εἶχεσθαι τῆς ἐ|μῆς
αναξιώτητος· καὶ συγχώρησιν αἰτεῖσθαι τῶν ἐμῶν ἀ|μετερίτων ἁμαρτι-
ῶν παρὰ τοῦ φιλαν(θρόπ)ου σ(ωτη)ρ(ος) Χ(ριστο)ῦ τοῦ | Θ(εο)ῦ ἡ-
μῶν. — σ. 849 'Αφηρώθι ω παρὼν συναξαριστὴς ἡς τὸν θίον ναὸν τῆς
ὑπεραγίας δεσπίνης ἡμῶν Θ(εοτό)κου καὶ ἀπαρθένου Μαριίας ἡς
χωρίον Αράκλη· καὶ ωστίς τὸ ὑστερήσι ἐκ τοῦ ναοῦ ἔστο <α>φορησμέ-

67. χφ: νά νά.

68. χφ: κυλλοι.

69. Επαναλαμβάνεται το ίδιο ἄλλες δύο φορές.

ρος. Ἰωσήφ ἱερομόναχος ἐκ περιφεύμου . . . — Παρακάτω † Τω παρον βηβλη(ον) ἦνε συγχωρημενον· απου τω αφήερωσον αμὶ τη|ποταις δεν οφελαται· ετουτων τον κιρῶν· ματαια εκοπίασαν.

Πολίτης-Μανούσακας, Κατάλογοι, σ. 198.

Ε. σ. 849 Ὁ Τρειαντάφοιλος του Μονῆτι, ἦλθεν, εἰς τα γράματα ἐν μνηεὶ μαεῖο δ' ετους ,αφγ' [1713]. Δια ενθειμηση ἔγραφα. — Παρακάτω Επει ετους, ,αφγ' [1713], ἐν μνηεὶ απρειλίο· κδ', ἦλθα ειστο Αράκλι | εγό, ο παπ(ά) Ἰωάννης, καὶ ἐμπατείτησα, δια γρόσια, λς· καὶ μειςό | καὶ δια ενθύμηση· ἔγραφα.

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 198.

94) 197. Λειτουργίες. 1678.

Β. φ. 62^β Ἔτους 1678, | εγράφι τὸ παρ(όν), διὰ χειρός· καμοῦ Εὐ-
θημίου ἱερομονάχου.

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 199.

Ββ. φ. 62^β 1875-1638 = 197 ἔτη | παρῆλθον ἀφ' ὅτου | ἐγράφη τὸ παρόν. Δ(ανιήλ) Κ(αρπενησιώτης). | Ὅρα εἰς ποίαν ἀμάθειαν ἦταν οἱ ἱερομ(όναχοι) εἰς τὸν ἀνωθεν αἰῶνα.

95) 198. Διάφορα. 1784.

Β. φ. 23^β Ἐν ἔτει σωτηρίῳ, ,αφπδ' [1784]. Αὐγοῦστου ζ'. | Τέλος.
| Τῷ δὲ Θ(ε)ῷ ἀτελεύτητος δόξα.

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 199.

96) 200. Λειτουργία Μεγάλου Βασιλείου. 1567-1568.

Β. φ. 36^β Μνήσθητι Κ(ύρι)ε τῶν ψυχῶν τῶν δούλων σου Γρηγορίου, Θεοδώρου καὶ τῶν τέκνων αὐτῶν⁷⁰. — φ. 43 Μνήσθητι Κ(ύρι)ε Νικο-
δήμου ἱερομονάχου⁷¹. — φ. 54^β Συγχώρησον τῷ γράφαντι, | ὃ λει-
τουργεῖ Κυρίου· | ἔτους· ,ζος' ἰνδ. ια' [1567/68].

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 200.

Ββ. πφ. Α' Ἐν ἔτει Σωτηρίῳ | 1568⁷².

Ε. φ. 63 † Τὸ δυνάριον ἔστιν ἀσσαρί(ων) ξ'· ἄπερ ἐστὶ | νομία, τὰ καλούμενα στάμενα· εἰσὶ δὲ δη|νάρια ἑκατ(όν) εἰς τὸν ἄργυρον· τὰ δὲ τριάκοντ(α) | ἀργύρια εἰσὶ, νομίσματα ἑκατόν. — Παρακάτω Ἔτους ,ζοε' ἰνδ. ι' [1566/67].

70. Δίπτυχα κεκοιμημένων.

71. Δίπτυχα ζώντων.

72. Σημείωμα πολὺ νεότερο, ἐνὸς πάνω στὴν ἰδίᾳ σελίδᾳ εἶναι γραμμένον: Αριθμός 200 (το 196 πλάι σβησμένον) καὶ τὸ ἔτος 7075.

97) 213. Έργα Γερασίου Βλάχου. 1671.

Β. σ. 144 ,αχα΄ [1671]· μαΐου· λ΄· έτελειώθη τ΄ άνωθεν αντίγραφον,
| έν τη τών Κερκυραίων νήσω παρὰ Καλλισιπίου ιερομ(ονά)χου· | του
Κρητός. — σ. 236 ,αχα΄ [1671]· έν μηνί Ιουλίω· α΄· έτελειώθη ή πα-
ροῦσα | βιβλος έν τη τών Κερκυραίων νήσω παρὰ | Καλλισιπίου ιε-
ρομ(ονά)χου· Καλλιέργου, του Κρητός, ήτοι άντεγράφη από του |
πρωτοτύπου, κατά πάν|τα.

Μανούσακας, Έργα Γερασίου Βλάχου, σ. 55-56· Τατάκης, Γερά-
σιμος Βλάχος, σ. 45· Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 208.

πφ. Β΄ Άντεγράφη έν Κερκύρα κατά τῷ 1671. — πφ. Ββ΄ Έτος 1671
| έγγραφη.

Ββ. σ. 144 Το παρόν βιβλίον τω άγόρασα από τον παπά κῶρ Παναγή
Φρα|γγάτον έκ της μονής του Ιεροῦ λειψάνου του έν άγίοις π(ατ)ρ(ό)ς
ήμῶν | και θαυματουργοῦ Γερασίου του Νέου κειμένου εις τὸ ὄρος
της Κε|φαληναίας νίσου πρὸς μονέδα D. 112· ὁμον με̐ ἄλ(λον) βιβλί(ον),
| επικατάρατος δὲ ἔσται ὅπτ (= ὁ ποτε) ἀφεραισῶν αὐτὸ έκ της ἐ-
μοῦ | δεσποτείας χωρὶς της ἐμεῖς βουλῆς ἔτει σ(ωτη)ρίῳ· 1752· Ιου-
νίου· γ΄. | *Gerasimo sacerdote Coliua (= Κολυβᾶ) Cefalonioto ho*
scritto | il presente con mio proprio mano· in lode di Dio. — σ. 236
Έκ τῶν του ἐλάχιστου Παναγῆ ιερέως Φραγγάτου, έκ νήσου Κεφαλι-
νί[ας] | κτηθέν· ἐπὶ D. 100 ,αψμγ΄ [1743]· ἔτει σ(ωτη)ρίῳ· κατά μῆ-
να μάρτι(ον). | *Panagin sacerdote Francato ho scritto il presen-*
te· con | mio proprio mano· in lode di Dio· amen. — Παρακάτω
Τὸ παρόν χρησιμώτατον και ὀφελυμώτατον βιβλίον τὸ κατά Ἰουδαίων
και Μωάμεθ | περιέχον, τὸ άγόρασα εἰὰ μονέδα λίτρ(α) 100 δώδεκα
ἀπὸ τον παπά κῶρ Παναγῆ Φραγγάτο· 1752· κατα μῆνα Ιούνιον, ὃ έν
ιεροῖς μοναχοῖς Γεράσιμος | Παπαντονόπουλος ἔγραψα εἰὰ θύμῃσι.

Μανούσακας, Έργα Γερασίου Βλάχου, σ. 56· Πολίτης-Μανούσακας,
ό.π., σ. 208-209.

πφ. Β΄ Αριθμός 213⁷³. — Παρακάτω Κατὰ Ἰουδαίων | Γερασίου
Βλάχου | του Κρητός | και Κατὰ της του Μωάμεθ θρησκείας, του
αυτοῦ | κεφ. 147. — σ. 239 »Περίεργον και ὠφέλιμον τουτὶ τὸ χειρό-
γραφον βιβλίον, | ὡς ὅτι κατά της πλάνης Ἰουδαίων τε και Μωαμε-
θανῶν | διαλαμβάνει τρανὰς ἀποδείξεις στηλιτεύων αὐτοὺς (ὁ Ιαννῆλ
Καρπενησιώτης⁷⁴. — Συνέχεια »Εἴθε τις τῶν φιλοχρίστων ἐπελάβετο

73. Οι αριθμοὶ 172 και 191, πρὸς φαίνεται να ἦταν οἱ πλησιέστεροι του χειρογράφου,
εἰναι σβησμένοι με μια γραμμή.

74. χφ. ΙΚ.

τὴν τῆς παροῦσης βίβλου | ἐκτύπωσιν πρὸς ὠφέλειαν τῶν ἀνθρώπων·
(ὁ αὐτός).

98) 215. Νικηφόρου Βλεμμύδου Εκλογή ψαλμών. 18ος αι.

Ββ. φ. 1 *Κτῆμα τοῦ ἱεροῦ Κοινοβίου Ξενοφώντος.*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 209.

99) 218. Νεκρώσιμη ακολουθία και Ειρμολόγιο. 1736.

Β. φ. 44 *Ἐλαβαι τέλος τὸ παρὸν βιβλιάρι(ον) | διὰ χειρὸς ἐμοῦ Μα-
καρίου ἱερομονάχου | οὗ ἡ πατρὶς ἐξ Ἀραβεί(ας), δαπάνη καὶ | ἐξό-
δω τοῦ ἐν ἱεροδιακόνοις κυροῦ Ἀθανασίου ἐξ Ἡβηρείας, καὶ οἱ ἀνα-
γινώσκοντες εἴχεσθαι μοι διὰ | τὸν Κύριον, μὴ ἐρευνάτε τὰ σφάλμα-
τά μου, ὅτι ἀμαθὴς εἰμί. | Ἐν ἔτη ,αψλς' [1736] δεκεμβρίῳ.*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 211.

100) 221. Λόγος στους τρεις Ιεράρχες και Ακολουθία Σταυροῦ. 1795.

Β. σ. 33 *1795 μαΐου 7, τέλος τῷ δὲ Θ(ε)ῳ δόξα. | »Χεῖρ παρὰ Ἀρ-
σενίου τοῦ Κρητός.*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 212.

Ε. πφ. Α' *Μοναχὸν Σισίνιον | Μονὴ Ξενοφώντος*⁷⁵.

101) 225. Διάφορα. 1773.

Β. φ. 23 *Ἐγράφη ἡ παροῦσα ἀκολουθία εἰς Κανσοκαλύβιον, ὅπου καὶ
συνετέθη, τῷ ,αφογ' [1773], μηνὶ μαρτίῳ.*

Δυὰς ἀγία πρέσβευε τριάδι τῇ ἀγία,

λύσιν πταισμάτων) παρασχεῖν τῇ ἐμῇ ὀνπαρίᾳ.

φ. 52 *Ἐγράφησαν τὰ παρόντα ἐν τῇ τοῦ Κανσοκαλυβίου | ἱερῇ σκῆτι
ὑπὸ χειρὸς ἀμαρτωλοῦ Θεοκλήτου | μοναχοῦ τῷ ,αφογ' [1773]· ἔ-
τος, μηνὶ ματίῳ.*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 213.

102) 238. Ακολουθία και Κανόνες αγίου Γεωργίου. 1715.

Β. φ. 31^β *Ἐγράφη διὰ χειρὸς Σιλβέστρου ἱερομονάχου | ἀπὸ τῆς ἐν-
σάρκου οἰκονομίας τοῦ Κ(υρίου), | ἡμῶν Ἰ(ησοῦ) Χ(ριστοῦ) ,αψιε'
[1715], μηνὶ μαρτίῳ, | εἰκοστὴ ἑννάτη.*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 218.

103) 243. Εγχειρίδιο Ιωάννου Καρυοφύλλη. 1723.

Β. φ. 83 *Ἐλήφει τέρμα τὸ παρὸν ἐκ χειρὸς ἐμοῦ | τοῦ ταπεινοῦ δοῦ-
λου | Ἀντωνίου ἱερέως, καὶ σακελλίου τῆς μ(ητ)ροπόλεως Ἀδρια-
νοῦ | ἰουλίου ὀγδόη, | ἔτος ,αψκγ' [1723].*

Πολίτης-Μανούσακας, ό.π., σ. 223.

75. Πολύ νεότερο σημεῖωμα με κοινὸ μᾶζυ μολύβι.

- Ευαγγελάτου-Νοταρά, *Σημειώματα*: Φλ. Ευαγγελάτου-Νοταρά, "Σημειώματα" ελληνικών κωδίκων ως πηγή διά την έρευναν του οικονομικού και κοινωνικού βίου των Βυζαντίου από του 9ου αιώνος μέχρι του έτους 1204, Αθήναι 1982.
- Λάμπρος, *Κατάλογος*: Σπ. Λάμπρου, *Κατάλογος των εν ταις βιβλιοθήκαις του Αγίου Όρους ελληνικών κωδίκων*, τ. Α', Κλίμπεριτς 1895 (φωτ. ανατ. Άμστερνταμ 1975).
- Λάμπρος, *Ενθυμήσεις Α'*: Σπ. Λάμπρου, *Ενθυμήσεων ήτοι Χρονικών σημειωμάτων συλλογή πρώτη, Νέος Ελληνομνημων* 7 (1910) 113-313.
- Μανούσακας, Έργα Γεράσιμου Βλάχου: Μ. Μανούσακα, Δύο άγνωστα έργα του Γεράσιμου Βλάχου εις αγιορειτικούς κώδικα, *Κρητικά Χρονικά* 8 (1954) 55-60.
- Πολίτης-Μανούσακας, *Κατάλογοι*: Λ. Πολίτη - Μ. Μανούσακα, *Συμπληρωματικοί κατάλογοι χειρογράφων Αγίου Όρους*, Θεσσαλονίκη 1973.
- Στάθης, *Χειρόγραφα*: Γρ. Στάθης, *Τα χειρόγραφα βυζαντινής μουσικής*. Άγιον Όρος, τ. Β', Αθήναι 1976, 1-160.
- Τατάκης, *Γεράσιμος Βλάχος*: Β. Τατάκης, *Γεράσιμος Βλάχος ο Κρης (1605/7-1685) φιλόσοφος, θεολόγος, φιλόλογος*, Βενετία 1973.

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

ΣΥΝΤΟΜΟΓΡΑΦΙΕΣ ΠΟΥ ΧΡΗΣΙΜΟΠΟΙΟΥΝΤΑΙ
ΣΤΟΝ ΠΙΝΑΚΑ ΚΥΡΙΩΝ ΟΝΟΜΑΤΩΝ ΚΑΙ ΤΟΠΩΝΥΜΙΩΝ

άγ. = άγιος

αναγν. = αναγνώστης

βιβλιογρ. = βιβλιογράφος

γέρ. = γέροντας (ή γέρων)

γραμμ. = γραμματικός

διάκ. = διάκονος

διδ. = διδάσκαλος

εκκλ. = εκκλησιαστικός

επίσκ. = επίσκοπος

ευαγγ. = ευαγγελιστής

ηγούμε. = ηγούμενος

ιερ. = ιερέας

ιεροδ. = ιεροδιάκονος

ιερομ. = ιερομόναχος

καθ. = καθηγητής

λ. = λάρνα

μ. = μονή

μον. = μοναχός

μητρ. = μητροπολίτης

ν. = ναός

πατρ. = πατριάρχης

πολλ. = πολλαχού

προηγ. = προηγούμενος

προφ. = προφήτης

πρωτοψ. = πρωτοψάλτης

σκ. = σκήτη

σουλτ. = σουλτάνος

υποτ. = υποτακτικός

- Αγάπιος, ιερομ. 444
 Αγάπιος Ψαριανός, ιερομ. 455
 Ἄγιον Ὅρος πολλ.
 Αγλαΐα 452
 Αδάμ 457
 Αδριανούπολις 460
 Αθανάσιος, άγ. 451
 Αθανάσιος, ιερ. 451
 Αθανάσιος, ιερομ. 455
 Αθανάσιος εξ Ιβηρίας 460
 Αθανάσιος Πάριος 444
 Αθανάσιος Πελοποννήσιος 447
 Ἄθως πολλ.
 Ακάκιος, προηγ. 446
 Αλεξάνδρεια 439
 Αμβρόσιος, βιβλιογρ. 457
 Αμστελδοάμιον 445
 Ανάσις, ιερομ. 450
 Ανάργυροι, άγ. 457
 Αναστασία 441
 Ανατόλιος, βιβλιογρ. 455
 Ανδρέας, άγ. 433
 Ἄνθιμος, ιερομ. 445
 Ἄννα Μαρία 441
 Αντώνιος, βιβλιογρ. 460
 Αντώνιος, ιερ. 452
 Ανωγή 440
 Αποστολίδης Δούκας, βιβλιογρ. 431, 445, 448
 Αραβία 460
 Αράκλι 457, 458
 Αρβανιτιά 434
 Αρμένιοι 450
 Αρσένιος ο Κρης 460
 Αυγουστίνος Αυρήλιος 436
 Αυρήλιος, βλ. Αυγουστίνος
 Αφροδίτη 452
 Αχμέτ, σουλτ. 450
 Βαθός 440
 Βαλχάμ, μ. 456
 Βασίλειος 443
 Βασίλειος, ιερ. 433
 Βατοπεδίου, μ. 456
 Βελιπασάς 441
 Βενετσιάνος 440
 Βενιαμίν, μον. 445
 Βλάχης Βασίλειος 440
 Βλάχος Γεράσιμος ο Κρης 459
 Βουθρωτών, επισκοπή 433
 Βούλγαρης Ευγένιος 446
 Βυζάντιος Θεόκλητος 450
 Γαβριήλ 442
 Γαβριήλ, βιβλιογρ. 452
 Γαλαξειδιώτικος 441
 Γαλάτης Δημήτριος, ιερ. 441
 Γαρδίκι 444
 Γεθσημανή 437
 Γεράσιμος, βιβλιογρ. 437
 Γεράσιμος, βλ. Βλάχος, Παπαντωνόπουλος
 Γεράσιμος Κασσιμάτης, ιερομ. 452
 Γεράσιμος Νέος, άγ. 459
 Γερβάσιος, προηγ. 446
 Γερμανός 446, 452
 Γεώργιος, άγ. 433, 435, 438, 445, 451
 Γεώργιος, γραμμ. 446
 Γεώργιος, ιερ. 444, 451
 Γεώργιος Τσαριτσανιώτης 444, 451
 Γιακουμής 448
 Γιάννης 434
 Γιάννης, ιερ. 440
 Γιαννόπουλος Βασίλειος 452
 Γιοβάννης 434, 435
 Γιόργα 452
 Γιώργης 434, 435
 Γορδάτος Κωνσταντίνος ο Νέος 448
 Γρηγόριος 458
 Δαβίδ, προηγ. 437
 Δαβίδ, προφ. 453
 Δαμασκηνός, εκκλ. 456

- Δανιήλ Καρπενησιώτης 431, 433, 435,
 437, 442, 444, 445, 447, 448, 449,
 451, 452, 458, 459
 Δανιήλ Χιώτης, προηγ. 442
 Δαφνίστας Γεώργιος, ιερ. 442
 Δέλτο 442
 Δημήτριος 447
 Δημήτριος, ιερομ. 456
 Δημήτριος, μέγας λογοθέτης 454
 Δημήτριος ο Νέος, άγ. 444
 Δημήτριος Σουμερίτης, βιβλιογρ. 443
 Δημήτριος Σουρούνης 443
 Δημητρίου Γεώργιος 447
 Διονυσιάτης, βλ. Γερβάσιος
 Διονύσιος, ιεροδ. 453, 454
 Διονύσιος, ιερομ. 446
 Διονυσίου, μ. 437, 446
 Δοσίθεος, ιερομ. 437, 438
 Δούκας, βλ. Αποστολίδης
 Δράκος 452
 Δρύστρα 450

 Εδέμ 452
 Ελλάδα 454
 Ευγένιος, βλ. Βούλγαρης
 Ευθύμιος, βιβλιογρ. 458
 Ευθύμιος, μον. 437
 Ευστάθιος 441
 Ευφροσύνη 452
 Εφραίμ, διάκ. 446

 Ζαβερδινός 439· βλ. και Παναγιώτης
 Ζαβροδινού Χαρίτινα 441
 Ζαγορά 445
 Ζάκυνθος 449
 Ζατούνια 436
 Ζαχαρίας, ηγούμε. 451

 Θάλασσα 452
 Θεοδώρας 458
 Θεόδωρος, υποτ. 446
 Θεόκλητος, βιβλιογρ. 460
 Θεόκλητος, βλ. Βυζάντιος
 Θεοτόκου, ν. 457
 Θεοτόκου Παράκλησως, μ. 457
 Θεσσαλονίκη 448
 Θιάμι 440, 441· βλ. και Ιθάκη

 Γάκωβος, βιβλιογρ. 437
 Γάκωβος, μον. 436
 Γάκωβος, υποτ. 446
 Ιβηρία 460
 Ιγγέσης 435
 Ιγνάτιος, βιβλιογρ. 445
 Ιγνάτιος, μητρ. Μονεμβασίας 446
 Ιθάκη 440, 441· βλ. και Θιάμι
 Ιθακήσιος, βλ. Παναγιώτης
 Ιλαρίων, γέρ. 443
 Ιουβενάλιος 439
 Ιουβενάλιος, ηγούμε. 456
 Ιουδαίοι 459
 Ιούδας 434, 455
 Ιωακείμ 436
 Ιωάννης 441
 Ιωάννης, αναγν. 433
 Ιωάννης, διδ. 453
 Ιωάννης, ευαγγ. 439
 Ιωάννης, ηγούμε. 456
 Ιωάννης, ιερ. 458
 Ιωάννης, γιος Παντελή 451
 Ιωάννης Κλίμακος 435
 Ιωάννης Μοναστηριώτης, αναγν. 433
 Ιωάννης Πελοποννησίος 447
 Ιωάννης Χρυσόστομος 439
 Ιωαννίκιος, ιερομ. 451
 Ιωάννινα 439
 Ιωάσαφ, βιβλιογρ. 439
 Ιωάσαφ, ιερομ. 431, 449
 Ιωσήφ, ιερομ. 456, 458

 Καλαμάτα 446
 Καλαντζού Κωνσταντίνα 441
 Καλλιέργης Καλλιόπης, ιερομ. 459
 Καλλίνικος, επίσκ. 435
 Καλλιόπης ο Κρης, βλ. Καλλιέργης
 Καλύβια 456
 Καρπενησιώτης, βλ. Δανιήλ
 Κασμάτης Γεράσιμος, ιερομ. 452
 Κατερίνα 441
 Κάτων 447
 Κανυκαλύβια, σκ. 449, 450, 460
 Κανυκαλυβίτης, βλ. Παΐσιος
 Κέρκυρα 459
 Κεφαλληνία 441, 459
 Κίονι 440
 Κολεβός Δημήτριος, ιερ. 441

Κολιβάς Ανδρέας, ιερ. 441
 Κόρινθος 444
 Κούβαλης Ευστάθιος 441
 Κρης, βλ. Αρσένιος, Βλάχος, Καλλιόπιος
 Κύθηρα 19· βλ. και Τσιρίγον 452
 Κυπραίος, βλ. Λεόντιος
 Κύριλλος, βιβλιογρ. 438
 Κωνσταντίνος, 441, 447
 Κωνσταντίνος Σουλής 434
 Κωνσταντινούπολις 454
 Κωνσταντίνος, μητρ. Δρύστρας 450
 Κώστας 434

Λαμπρός 448
 Λάρισα 446
 Λαυριώτης, βλ. Ιωσήφ
 Λεβάντε 440
 Λειμώνος, μ. 454
 Λεκατσάς Μάρκος, ιερ. 441
 Λεόντιος, ιερ. 436, 444, 448
 Λεόντιος, ιερομ. 436
 Λεόντιος Κυπραίος, βιβλιογρ. 443
 Λιαβούρκος Άνθιμος 446
 Λογγαβίτσα 433
 Λουκάς, ευαγγ. 439

Μακάριος, βιβλιογρ. 460
 Μακάριος Νοταράς 444
 Μανουήλ, ιερ. 457
 Μάξιμος Πελοποννήσιος 439
 Μαρία 434
 Μαρίνα, μον. 452
 Μαρκιανός, ιερομ. 457
 Μάρκος, ευαγγ. 439
 Ματθαίος 445
 Ματθαίος, ευαγγ. 439
 Μεθόδιος, διάκ. 456
 Μελέτιος, ιερομ. 446
 Μελέτιος, μητρ. Ξερρών 445
 Μελέτιος Πηγάς 439
 Μηλιαρέσης 440
 Μοναστηριώτης, βλ. Ιωάννης
 Μονεμβασία 446
 Μοριάς 439
 Μουράτ, σουλτ. 434
 Μουρτής Τριαντάφυλλος 458
 Μπαλάνος, καθ. 447
 Μπαλντάς 446

Μπιτσικτσής Δημήτριος 447
 Μπωζήκας 434
 Μωάμεθ 459
 Μωαμεθανοί 459

Νεκτάριος, ιερομ. 457
 Νεόφυτος 447
 Νεόφυτος, βιβλιογρ. 431, 445, 456
 Νίκαια 449
 Νικηφόρος, ιερομ. 442, 446
 Νικηφόρος, μον. 436
 Νικόδημος, ιερομ. 458
 Νικόλαος, βιβλιογρ. 443
 Νικολέτος 441
 Νοταράς, βλ. Μακάριος
 Ξενοφωντίνος, βλ. Χριστόφορος
 Ξενοφώντος, μ. πολλή
 Ξενοφώντος, σκ. 433, 457
 Ξηροποτάμου, μ. 445

Οδυσσεύς 441
 Ορφέας 434

Παΐζης Κωνσταντίνος 440
 Παΐσιος, επίσκ. 453
 Παΐσιος, επίσκ. Γαρδικίου 444
 Παΐσιος, ιερομ. 431, 435, 437, 438, 442, 444, 448, 455
 Παΐσιος, πατρ. Κων/πόλεως 450
 Παλαιολόγος 448
 Παλαιστίνη 451
 Παναγής 441
 Παναγιώτης, ρήτωρ 454
 Παναγιώτης Ιθκήσιος Ζαβερδινός 439, 442
 Παντελής 451
 Παντοκράτορας, μ. 451
 Παπαντωνόπουλος Γεράσιμος, ιερομ. 459
 Παρχλήσεως, μ. 457
 Παρθένιος, βιβλιογρ. 431, 438
 Παρθένιος, ιερομ. 436, 443
 Πάριος, βλ. Αθανάσιος
 Πύλου 433
 Πελοποννήσιος, βλ. Αθανάσιος, Μάξιμος
 Περζουέ 449
 Πηγάς, βλ. Μελέτιος
 Πόδραρος Γεώργιος 457
 Πολύκωνδρος 446

- Πολύτιμη 441
 Πορφύριος 449
 Πρέβεζα 441
 Πρίγκος Ιωάννης 445
 Πρόδρομος 443
 Πτολεμαΐδα 434

 Ραιδεστινός Γεώργιος 454
 Ραμματάς Γεώργιος, ιερ. 451
 Ραφαήλ 447
 Ρίλκ 455
 Ροσόλιμος Γεράσιμος 441
 Ρούμελη 434 , 439
 Ρούσος Πάυλος 440

 Σάββας άγ., λ. 451
 Σανιάνος 452
 Σάυρες, ιερ. 434
 Σεραφείμ, ιεροδ. 448
 Σεραφείμ, ιερομ. 454
 Σέρρες 445
 Σύλβεστρος, βιβλιογρ. 460
 Σίμωνος Πέτρα, μ. 449
 Σισίνιος Χίος, μον. 457, 460
 Σμύρνη 443
 Σουλής Κωνσταντίνος 434
 Σουμερίτης, βλ. Δημήτριος
 Σουρούνης, βλ. Δημήτριος
 Σπαρμού, μ. 451
 Στέφανος 448
 Στοιάνης 434
 Στόιος, ιερ. 452
 Συμεών, ιερομ. 442
 Συνωπάραινα Αναστά 441
 Σφλαβιανός 434
 Σωφρόνιος, μον. 436

 Τζάνες Γεράσιμος, ιερομ. 452
 Τιβεριούπολις 434
 Τούρκος 440
 Τριάδος άγ., μ. 451
 Τρίκαλα 447
 Τριχούλιας 440
 Τσαριτσανιώτης, βλ. Γεώργιος
 Τσεκουβιάνους 433
 Τσιρίγον 452· βλ. και Κύθηρα

 Φιλαδέλφεια 444
 Φιλάδελφος 434
 Φιλιππίδης Ησαΐας 455, 456
 Φίλιππος 444
 Φίλιππος, άγ. 437
 Φραγγάτος Παναγής 459
 Φραντζέζος 440
 Φρίκιες 440, 441

 Χαράλαμπος, άγ. 441
 Χατζή Ιωάννου Γεώργιος 447
 Χατζή Κυριάκος 443
 Χατζή Κωνσταντίνος 447
 Χίος 444
 Χίος, βλ. Γορδάτος, Σισίνιος
 Χιώτης, βλ. Δανιήλ
 Χριστός πολλ.
 Χριστούπολις 443
 Χριστόφορος 443
 Χριστόφορος, βιβλιογρ. 431, 443, 450
 Χριστόφορος, ιερομ. 449
 Χριστόφορος Ξενοφωντίνος 435
 Χρύσανθος, πατρ. Ιερ./μων 450
 Χρύσaphος, πρωτοψ. 454
 Χρυσόστομος, βλ. Ιωάννης

 Ψαρινός, βλ. Αγάπιος

1890
 1891
 1892
 1893
 1894
 1895
 1896
 1897
 1898
 1899
 1900
 1901
 1902
 1903
 1904
 1905
 1906
 1907
 1908
 1909
 1910
 1911
 1912
 1913
 1914
 1915
 1916
 1917
 1918
 1919
 1920
 1921
 1922
 1923
 1924
 1925
 1926
 1927
 1928
 1929
 1930
 1931
 1932
 1933
 1934
 1935
 1936
 1937
 1938
 1939
 1940
 1941
 1942
 1943
 1944
 1945
 1946
 1947
 1948
 1949
 1950
 1951
 1952
 1953
 1954
 1955
 1956
 1957
 1958
 1959
 1960
 1961
 1962
 1963
 1964
 1965
 1966
 1967
 1968
 1969
 1970
 1971
 1972
 1973
 1974
 1975
 1976
 1977
 1978
 1979
 1980
 1981
 1982
 1983
 1984
 1985
 1986
 1987
 1988
 1989
 1990
 1991
 1992
 1993
 1994
 1995
 1996
 1997
 1998
 1999
 2000
 2001
 2002
 2003
 2004
 2005
 2006
 2007
 2008
 2009
 2010
 2011
 2012
 2013
 2014
 2015
 2016
 2017
 2018
 2019
 2020
 2021
 2022
 2023
 2024
 2025
 2026
 2027
 2028
 2029
 2030
 2031
 2032
 2033
 2034
 2035
 2036
 2037
 2038
 2039
 2040
 2041
 2042
 2043
 2044
 2045
 2046
 2047
 2048
 2049
 2050
 2051
 2052
 2053
 2054
 2055
 2056
 2057
 2058
 2059
 2060
 2061
 2062
 2063
 2064
 2065
 2066
 2067
 2068
 2069
 2070
 2071
 2072
 2073
 2074
 2075
 2076
 2077
 2078
 2079
 2080
 2081
 2082
 2083
 2084
 2085
 2086
 2087
 2088
 2089
 2090
 2091
 2092
 2093
 2094
 2095
 2096
 2097
 2098
 2099
 2100
 2101
 2102
 2103
 2104
 2105
 2106
 2107
 2108
 2109
 2110
 2111
 2112
 2113
 2114
 2115
 2116
 2117
 2118
 2119
 2120
 2121
 2122
 2123
 2124
 2125
 2126
 2127
 2128
 2129
 2130
 2131
 2132
 2133
 2134
 2135
 2136
 2137
 2138
 2139
 2140
 2141
 2142
 2143
 2144
 2145
 2146
 2147
 2148
 2149
 2150
 2151
 2152
 2153
 2154
 2155
 2156
 2157
 2158
 2159
 2160
 2161
 2162
 2163
 2164
 2165
 2166
 2167
 2168
 2169
 2170
 2171
 2172
 2173
 2174
 2175
 2176
 2177
 2178
 2179
 2180
 2181
 2182
 2183
 2184
 2185
 2186
 2187
 2188
 2189
 2190
 2191
 2192
 2193
 2194
 2195
 2196
 2197
 2198
 2199
 2200
 2201
 2202
 2203
 2204
 2205
 2206
 2207
 2208
 2209
 2210
 2211
 2212
 2213
 2214
 2215
 2216
 2217
 2218
 2219
 2220
 2221
 2222
 2223
 2224
 2225
 2226
 2227
 2228
 2229
 2230
 2231
 2232
 2233
 2234
 2235
 2236
 2237
 2238
 2239
 2240
 2241
 2242
 2243
 2244
 2245
 2246
 2247
 2248
 2249
 2250
 2251
 2252
 2253
 2254
 2255
 2256
 2257
 2258
 2259
 2260
 2261
 2262
 2263
 2264
 2265
 2266
 2267
 2268
 2269
 2270
 2271
 2272
 2273
 2274
 2275
 2276
 2277
 2278
 2279
 2280
 2281
 2282
 2283
 2284
 2285
 2286
 2287
 2288
 2289
 2290
 2291
 2292
 2293
 2294
 2295
 2296
 2297
 2298
 2299
 2300
 2301
 2302
 2303
 2304
 2305
 2306
 2307
 2308
 2309
 2310
 2311
 2312
 2313
 2314
 2315
 2316
 2317
 2318
 2319
 2320
 2321
 2322
 2323
 2324
 2325
 2326
 2327
 2328
 2329
 2330
 2331
 2332
 2333
 2334
 2335
 2336
 2337
 2338
 2339
 2340
 2341
 2342
 2343
 2344

1071
1072
1073
1074
1075
1076
1077
1078
1079
1080
1081
1082
1083
1084
1085
1086
1087
1088
1089
1090
1091
1092
1093
1094
1095
1096
1097
1098
1099
1100
1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144
1145
1146
1147
1148
1149
1150
1151
1152
1153
1154
1155
1156
1157
1158
1159
1160
1161
1162
1163
1164
1165
1166
1167
1168
1169
1170
1171
1172
1173
1174
1175
1176
1177
1178
1179
1180
1181
1182
1183
1184
1185
1186
1187
1188
1189
1190
1191
1192
1193
1194
1195
1196
1197
1198
1199
1200
1201
1202
1203
1204
1205
1206
1207
1208
1209
1210
1211
1212
1213
1214
1215
1216
1217
1218
1219
1220
1221
1222
1223
1224
1225
1226
1227
1228
1229
1230
1231
1232
1233
1234
1235
1236
1237
1238
1239
1240
1241
1242
1243
1244
1245
1246
1247
1248
1249
1250
1251
1252
1253
1254
1255
1256
1257
1258
1259
1260
1261
1262
1263
1264
1265
1266
1267
1268
1269
1270
1271
1272
1273
1274
1275
1276
1277
1278
1279
1280
1281
1282
1283
1284
1285
1286
1287
1288
1289
1290
1291
1292
1293
1294
1295
1296
1297
1298
1299
1300
1301
1302
1303
1304
1305
1306
1307
1308
1309
1310
1311
1312
1313
1314
1315
1316
1317
1318
1319
1320
1321
1322
1323
1324
1325
1326
1327
1328
1329
1330
1331
1332
1333
1334
1335
1336
1337
1338
1339
1340
1341
1342
1343
1344
1345
1346
1347
1348
1349
1350
1351
1352
1353
1354
1355
1356
1357
1358
1359
1360
1361
1362
1363
1364
1365
1366
1367
1368
1369
1370
1371
1372
1373
1374
1375
1376
1377
1378
1379
1380
1381
1382
1383
1384
1385
1386
1387
1388
1389
1390
1391
1392
1393
1394
1395
1396
1397
1398
1399
1400
1401
1402
1403
1404
1405
1406
1407
1408
1409
1410
1411
1412
1413
1414
1415
1416
1417
1418
1419
1420
1421
1422
1423
1424
1425
1426
1427
1428
1429
1430
1431
1432
1433
1434
1435
1436
1437
1438
1439
1440
1441
1442
1443
1444
1445
1446
1447
1448
1449
1450
1451
1452
1453
1454
1455
1456
1457
1458
1459
1460
1461
1462
1463
1464
1465
1466
1467
1468
1469
1470
1471
1472
1473
1474
1475
1476
1477
1478
1479
1480
1481
1482
1483
1484
1485
1486
1487
1488
1489
1490
1491
1492
1493
1494
1495
1496
1497
1498
1499
1500
1501
1502
1503
1504
1505
1506
1507
1508
1509
1510
1511
1512
1513
1514
1515
1516
1517
1518
1519
1520
1521
1522
1523
1524
1525
1526
1527
1528
1529
1530
1531
1532
1533
1534
1535
1536
1537
1538
1539
1540
1541
1542
1543
1544
1545
1546
1547
1548
1549
1550
1551
1552
1553
1554
1555
1556
1557
1558
1559
1560
1561
1562
1563
1564
1565
1566
1567
1568
1569
1570
1571
1572
1573
1574
1575
1576
1577
1578
1579
1580
1581
1582
1583
1584
1585
1586
1587
1588
1589
1590
1591
1592
1593
1594
1595
1596
1597
1598
1599
1600
1601
1602
1603
1604
1605
1606
1607
1608
1609
1610
1611
1612
1613
1614
1615
1616
1617
1618
1619
1620
1621
1622
1623
1624
1625
1626
1627
1628
1629
1630
1631
1632
1633
1634
1635
1636
1637
1638
1639
1640
1641
1642
1643
1644
1645
1646
1647
1648
1649
1650
1651
1652
1653
1654
1655
1656
1657
1658
1659
1660
1661
1662
1663
1664
1665
1666
1667
1668
1669
1670
1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690
1691
1692
1693
1694
1695
1696
1697
1698
1699
1700
1701
1702
1703
1704
1705
1706
1707
1708
1709
1710
1711
1712
1713
1714
1715
1716
1717
1718
1719
1720
1721
1722
1723
1724
1725
1726
1727
1728
1729
1730
1731
1732
1733
1734
1735
1736
1737
1738
1739
1740
1741
1742
1743
1744
1745
1746
1747
1748
1749
1750
1751
1752
17

[illegible]

5548
1872
7382
7082
2561
1342
-5-20

703

β. Κώδ. 102, φ. 87.

ρος· αὐτῷ βοήσωμεν· ἀθροφῶρε ἰ
κῶτα· ἕς τὸ σωθῆναι τὰς ψυχὰς ἡ
μεῶν· ἡμεῖς γὰρ ἐσθλὰ ἐσμεν·

ὡς καὶ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ·

γράφῃ διαχρὸς σὺν βέτρων ἱερομοναχῶν
ἀπὸ τῆς ἐκκλησίας οἰκονομίας τῶν κτ.
ἡμεῶν· αὐτῷ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·
ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

α. Κώδ. 238, φ. 31B.

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·
ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·
ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·
ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·
ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ· ἐκκλησίᾳ·

β. Κώδ. 213, φ. 83.

Fontes Minores VII. Herausgegeben von Dieter Simon. [= Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte, Bd. 14]. Frankfurt am Main: Löwenklau Gesellschaft e.V. 1986, σ. XIV+354, 10 εικόνες.

Δύο μόλις χρόνια μετά τον προηγούμενο (1984) κυκλοφόρησε στη Φραγκφούρτη από τη Löwenklau Gesellschaft ο έβδομος τόμος της σειράς *Fontes Minores* με δέκα πολύ αξιόλογες μελέτες. Ο συντάκτης των γραμμών αυτών δεν μπορεί και δε θέλει να κρύψει ότι συνδέεται στενά με τα πρόσωπα που αποτέλεσαν τον πυρήνα του Frankfurter Forschungsprojekt κοντά στα οποία έζησε και με τα οποία συνεργάστηκε επί χρόνια (1978-1981), αλλά και με τη σειρά *Fontes Minores* σε προγενέστερους τόμους της οποίας φιλοξενήθηκαν εργασίες του, προϊόντα ακριβώς της στενής εκείνης συνεργασίας στα πλαίσια του Projekt. Θεώρησε όμως ότι θα ήταν άδικο, μια και ο κύκλος των συνεργατών και συνεργαζομένων με την "ομάδα εργασίας" της Φραγκφούρτης συνεχώς διευρύνεται και κατά συνέπεια ο κύκλος των προσώπων που δε θα καλύονταν να κρίνουν το έργο της ομάδας αντίστοιχα μειώνεται, να αρνηθεί την ευγενική πρόσκληση του Κέντρου Βυζαντινών Ερευνών να παρουσιάσει στο περιοδικό του τον τόμο FM VII.

Πριν όμως επιχειρήσω την παρουσίαση σε αδρές βέβαια γραμμές κάθε μιας από τις δέκα συμβολές του τόμου, θα ήθελα να σημειώσω δύο νέα και σημαντικά στοιχεία που φαίνεται να προκύπτουν από την προσεκτική ανάγνωση του προλόγου του εκδότη της σειράς καθηγητή D. Simon, Διευθυντή του Max-Planck-Institut für Europäische Rechtsgeschichte. Το πρώτο στοιχείο είναι ότι συνεχίζεται και θα έλεγα ότι διευρύνεται το προσεκτικό "άνοιγμα" της σειράς και σε εκτός του Projekt ερευνητές: Έτσι μετά τη δημοσίευση στον τόμο VI δύο μελετών που είχαν παρουσιαστεί στο Συμπόσιο για την ιστορία του βυζαντινού δικαίου που είχε οργανωθεί στο Bad Homburg το 1983, στον τόμο VII φιλοξενούνται ανάμεσα σε άλλες εισηγήσεις - μελέτες από το ίδιο Συμπόσιο και εκείνες των καθηγητών G. Prinzig και N. Οικονομίδη που υπήρξαν αποτέλεσμα ερευνών που διεξάχθηκαν έξω από τα πλαίσια της ομάδας εργασίας της Φραγκφούρτης. Το δεύτερο στοιχείο είναι η ανηγγε-λία, ότι ένα από τα κέντρα βάρους στις έρευνες της ομάδας της Φραγκφούρτης για τα επόμενα χρόνια θα αποτελέσει η Πείρα, η γνωστή συλλογή απο-

σπασμάτων από δικαστικές αποφάσεις και γνωμοδοτήσεις του 11ου αιώνα και ο Ευστάθιος Ρωμαίος* έτσι διαφαίνεται - και ελπίζεται - ότι θα υλοποιηθεί παλιά υπόσχεση* του Simon για μια συστηματική μονογραφία για την Πείρα, αφού θα έχει προηγηθεί η κριτική της έκδοσης. Ήδη στον τόμο που παρουσιάζεται εδώ τρεις μελέτες, οι VI, VII και VIII, είναι αφιερωμένες σε αυτή τη θεματική.

I. Η πρώτη εργασία του τόμου είναι εκείνη του Günter Prinzig με τίτλο "Das Bild Justinians I. in der Überlieferung der Byzantiner vom 7. bis 15. Jahrhundert" (σ. 1-99 με 10 εικόνες), εργασία που αποτελεί διευρυμένη και βελτιωμένη μορφή του εναρκτήριου μαθήματος του συγγραφέα ως καθηγητή στο Πανεπιστήμιο του Münster το καλοκαιρινό εξάμηνο 1982. Ο Prinzig επιχειρεί να προσεγγίσει την εικόνα του αυτοκράτορα Ιουστινιανού όπως αυτή διασώζεται στις πηγές της βυζαντινής ιστορίας από τον 7ο μέχρι και το 15ο αιώνα. Για το σκοπό αυτό συγκεντρώνει με εξαιρετική επιμέλεια και αξιολογεί κριτικά ένα τεράστιο πράγματι όγκο πληροφοριών από κάθε φύσεως πηγές: εκκλησιαστική ιστορία, αγιογραφία, θεολογικά κείμενα, νομοθετικά κείμενα και συλλογές, νομικά έργα, έργα του κανονικού δικαίου, χρονικά, ιστορίες, πατερικά κείμενα, νεκρολογίες, ποιήματα, μύθους κλπ. Η εργασία ολοκληρώνεται με δύο παραρτήματα: Στο πρώτο επιχειρείται η ερμηνευτική προσέγγιση της απεικόνισης του αυτοκράτορα στις εικόνες της Ε' Οικουμενικής Συνόδου, ενώ στο δεύτερο εξετάζονται οι μικρογραφίες του Ιουστινιανού σε δύο χειρόγραφα της Εκλογής, τους κώδικες Marc. gr. 172 (fol. 27^v) και Paris. gr. 1391 (fol. 179^v).

II. Ακολουθεί το μελέτημα του Ludwig Burgmann με τίτλο "Neue Zeugnisse der Digestensumme des Anonymos" (σ. 101-116). Ο συγγραφέας εντοπίζει, ερευνά και εκδίδει κριτικά δύο σειρές άγνωστων μέχρι σήμερα αποσπασμάτων από τη summa των Πανδεκτών που αποδίδεται στον (παλαιότερο) Ανώνυμο τα οποία σώζονται στον Cod. Vind. jur. gr. 2 (foll. 42^v - 45^r και 200^r - 201^v). Η κριτική έκδοση συνοδεύεται από πίνακα που παρουσιάζει την αντιστοιχία των αποσπασμάτων με τα χωρία των Πανδεκτών, των Βασιλικών κλπ.

III. Τρίτη μελέτη και πρώτη από τις τρεις συμβολές του στον τόμο αυτό είναι η εργασία του Dieter Simon "Das Novellenexemplar des Athanasios" (σ. 117-140). Η εργασία αυτή ανήκει στα πλαίσια της έρευνας γύρω

* Πρβλ. D. Simon, *Rechtsfindung am byzantinischen Reichsgericht*. [= Wissenschaft und Gegenwart. Juristische Reihe, 4]. Frankfurt am Main: V. Klostermann, 1973, σ. 5 και του ίδιου, *Η εύρεση του δικαίου στο ανώτατο βυζαντινό δικαστήριο* (μετ. Ι. Μ. Κονιδάκη). Έκδοση Αντ. Ν. Σάκκουλα, Αθήνα 1982, σ. 5 (Πρόλογος του συγγραφέα στην ελληνική έκδοση).

από την προετοιμαζόμενη από καιρό έκδοση του “Συντάγματος” του Αθανασίου Εμεσηνού η κυκλοφόρηση της οποίας αναγγέλλεται στον πρόλογο του τόμου για το 1987, και έχει ως αντικείμενο τον προσδιορισμό της δομής, της συγκροτήσεως και του περιεχομένου της συλλογής των Νεαρών που είχε στη διάθεσή του ο Αθανάσιος και η οποία αποτέλεσε το θεμέλιο του “Συντάγματος” του. Τα συμπεράσματα της έρευνας επιγραμματικά είναι ότι ο Αθανάσιος χρησιμοποίησε μια συλλογή που δε διέφερε βασικά από τη γνωστή σήμερα Συλλογή των 168 Νεαρών· ότι στη συλλογή αυτή οι Νεαρές ήταν στη σειρά, αλλά όχι αριθμημένες, που είναι η συνηθισμένη και σήμερα και διαιρεμένες σε κεφάλαια· και τέλος ότι επρόκειτο για ένα καλό αντίτυπο αυτής της συλλογής.

IV. Και η επόμενη μελέτη προέρχεται από τον ίδιο συγγραφέα και το ίδιο πεδίο έρευνας. Πρόκειται για την εργασία του Dieter Simon με τίτλο “Paratitla Athanasii” (σ. 141-159) που αφορά στα παράτιτλα των τίτλων του Συντάγματος του Αθανασίου. Το συμπέρασμα της εργασίας αυτής συνίσταται στη διαπίστωση, ότι τα παράτιτλα αποτελούν σημειώσεις του Αθανασίου, συντάχθηκαν μετά την ολοκλήρωση του έργου, ίσως και μετά μια πρώτη έκδοσή του και μπορούν να θεωρηθούν αντίστοιχα με τις υποσημειώσεις των σημερινών κειμένων.

V. Ακολουθεί η μελέτη του Νίκου Οικονομίδη με τίτλο “Das Verfalland im 10. - 11. Jahrhundert: Verkauf und Besteuerung” (σ. 161-168) σε μετάφραση από τα ελληνικά του D. R. Reinsch, η οποία αναφέρεται στο νομικό καθεστώς των “κλασματικών” γαιών κατά τον 10ο - 11ο αιώνα στο Βυζάντιο και ειδικότερα στην πώληση και τη φορολογία τους.

VI. Από τον ίδιο συγγραφέα προέρχεται και η επόμενη μελέτη του τόμου, η πρώτη από τις τρεις που αναφέρονται στην Πείρα και τον Ευστάθιο Ρωμαίο, με τίτλο “The ‘Peira’ of Eustathios Romainos: an Abortive Attempt to Innovate in Byzantine Law” (σ. 169-192). Ο Οικονομίδης ερευνά στη μελέτη του αυτή τη σταδιοδρομία του Ευσταθίου του Ρωμαίου, τα κείμενά του, τη σύνθεση της Πείρας, την αξία της νομολογίας ως είδους της νομικής φιλολογίας και επιχειρεί στο τέλος μια πρώτη συνολική ιστορική αξιολόγηση της Πείρας.

VII. Έβδομη μελέτη του τόμου είναι μια εξαιρετικά σημαντική και σε διαστάσεις μικρής μονογραφίας μελέτη του Dieter Simon με τίτλο “Das Ehegüterrecht der Pira. Ein systematischer Versuch” (σ. 193-238). Μετά από μια σύντομη εισαγωγή, στην οποία ορθά επισημαίνεται ότι το δίκαιο των περιουσιακών σχέσεων των συζύγων στο Βυζάντιο ήταν “εξαιρετικά περίπλοκο και όχι ευδιάγνωστο”, ο συγγραφέας επεξεργάζεται το θέμα του σε 14 παραγράφους. Θέματα της έρευνας αποτελούν η σύσταση και πράδοση

της προίκας, ο θεσμός της εσωγαμβρίας, το αντικείμενο και η διοίκηση της προίκας, η απόδοσή της, τα εξώπροικα, το θεώρετρον, το υπόβολο και η απώλεια της προίκας. Εξετάζονται ακόμα οι συνέπειες της δευτερογαμίας, της μοιχείας και του συναινετικού διαζυγίου στις περιουσιακές σχέσεις των συζύγων με βάση πάντοτε το υλικό που προσφέρει η Πείρα.

VIII. Τη μικρή πραγματεία του Ευσταθίου Ρωμαίου "Περὶ υποβόλου" από τον 11ο αιώνα εκδίδει ο Diether Roderich Reinsch στην εργασία που ακολουθεί με τίτλο "Eustathios Rhomaios' Opusculum über das Hypobolon" (σ. 239-252). Η έκδοση βασίζεται στο σύνολο της γνωστής σήμερα χειρόγραφης παραδόσεως, σε 14 δηλ. συνολικά χειρόγραφα από το 13ο/14ο μέχρι το 16ο αιώνα και συνοδεύεται από μετάφραση στα γερμανικά και σύντομα σχόλια.

IX. Συμπλήρωμα της εργασίας του για τη Synopsis minor στον τόμο FM VI αποτελεί η βραχεία συμβολή του Σταύρου Περεντίδη "L' empereur né le jour de Pâques. Michel IX Paléologue et la date de la Synopsis minor" (σ. 253-257). Με βάση το στοιχείο της γεννήσεως του αυτοκράτορα Μιχαήλ Θ' του Παλαιολόγου την ημέρα του Πάσχα ο συγγραφέας οδηγείται ήδη στην τοποθέτηση του χρόνου συντάξεως της Μικρής Συνόψεως στο διάστημα μεταξύ 1281 και 1310.

X. Μικρή μονογραφία αποτελεί και η τελευταία εργασία του τόμου με την οποία κλείνει μια σειρά μελετών με πλούσιους μέχρι σήμερα καρπούς. Πρόκειται για τη μελέτη της Marie Theres Fögen με αντικείμενο την Αυξημένη Εξαβίβλο και τίτλο "Hexabiblos aucta. Eine Kompilation der spätbyzantinischen Rechtswissenschaft" (σ. 259-333). Μετά μια σύντομη εισαγωγή η συγγραφέας παρουσιάζει και μελετά τα χειρόγραφα της αυξημένης Εξαβίβλου (Codd. Vat. gr. 851 και Par. gr. 1355), εξετάζει τις προσθήκες που έγιναν και τον τρόπο συγκροτήσεως του έργου. Ερευνά ακόμα την πλούσια, όπως φαίνεται, νομική βιβλιοθήκη που διέθετε ο άγνωστος συμπίλητής, τις πηγές των προσθηκών στο κείμενο της Εξαβίβλου και τον τρόπο με τον οποίο συντελέστηκαν. Σε ένα εκτενές τέλος παράρτημα αναλύει το περιεχόμενο του παρισινού κώδικα της Αυξημένης Εξαβίβλου, ενός χειρογράφου ιδιαίτερα σημαντικού για την ιστορία του δικαίου στον 14ο αιώνα.

Τις δέκα συμβολές του τόμου πλαισιώνουν στην αρχή του βιβλίου πίνακας περιεχομένων (σ. V), εκτενής πίνακας βραχυγραφιών (σ. VII-XI) και σύντομος πρόλογος του εκδότη (σ. XIII-XIV) και στο τέλος ευρετήριο χειρογράφων που μνημονεύονται στον τόμο (σ. 335-336) και ευρετήριο πηγών (σ. 337-354).

I. M. KONIDARIS

Jean-Claude Cheynet-Jean-François Vannier, *Études prosopographiques* (Publications de la Sorbonne, Université de Paris 1. Panthéon-Sorbonne, Série BYZANTINA SORBONENSIA - 5) Paris 1986, σσ. 206 + 5 πίν., 8^ο.

Ἡ σειρά Byzantina Sorbonensia ἐγκαινιάζεται μὲ τὴν ἐργασία τοῦ J.-Fr. Vannier γιὰ τὴ βυζαντινὴ οἰκογένεια τῶν Ἀργυρῶν. Στὴν παρούσα μελέτη —εὐπρόσδεκτη συνέχεια τῆς πρώτης ἐκείνης ἐργασίας— ἔχουμε τὰ ἀποτελέσματα δύο προσωπογραφικῶν προσπαθειῶν. Ὁ J.-Cl. Cheynet ἀσχολεῖται μὲ τὶς οἰκογένειες τῶν Βούρτζηδων, τῶν Βραχαμίων καὶ τῶν Δαλασσηνῶν—ἡ σχέση τους μὲ τὴ διοίκηση τῆς Ἀντιόχειας συνδέει τὶς τρεῖς αὐτὲς οἰκογένειες (Trois familles du duché d'Antioche, σσ. 15-122), ἐνῶ ὁ J.-Fr. Vannier στὴ δευτέρη μελέτη (Les premiers Paléologues, Étude généalogique et prosopographique, σ. 123-188) συγκεντρώνει ὅλες τὶς πληροφορίες ποὺ ἔχουμε ἀπὸ τὶς πηγές καὶ τὴν ἔρευνα γιὰ τοὺς πρώτους Παλαιολόγους. Ὅπως ἐπισημαίνεται στὸν Πρόλογο τοῦ βιβλίου (σ. 9), ἡ συζήτηση παλαιότερων συμπερασμάτων τῆς ἔρευνας μᾶς ἐπιτρέπει τὴ διόρθωση σὲ πολλὰ σημεῖα τῆς ἱστορίας τῆς οἰκογένειας τῶν Παλαιολόγων. Ἀς τὸ σημειώσουμε στὸ σημεῖο αὐτὸ ὅτι ὁ J.-Cl. Cheynet γιὰ νὰ φωτίσῃ καλύτερα τὴν πολιτικὴ καὶ κοινωνικὴ παρουσία τῶν προσώπων τῶν τριῶν οἰκογενειῶν στηρίζεται καὶ στὰ δεδομένα ἐνὸς ἀριθμοῦ ἀπὸ ἀνέκδοτα μολυβδόβουλλα.

Ἡ οἰκογένεια Βούρτζη (σσ. 15-55), ποὺ ἐμφανίζεται στὴν ἱστορία τοῦ Βυζαντίου τὸν 10ο αἰ. μὲ τὸν Μιχαὴλ Βούρτζη, θεωρεῖται ἀπὸ πολλοὺς ἐρευνητὲς ὡς ἀρμενικῆς καταγωγῆς. Ὁ J.-Cl. Cheynet, ὕστερα ἀπὸ συζήτηση, δέχεται ὡς πιθανότερη τὴν ἀποψη τῆς ἀραβικῆς καταγωγῆς. Σύμφωνα μὲ τὰ ἀποτελέσματα τῆς ἔρευνάς του, μᾶς εἶναι γνωστὰ ἀπὸ τὸν 10ο ἕως τὶς ἀρχὲς τοῦ 13ου αἰ.- ἡ οἰκογένεια ἐξαφανίζεται τότε ἀπὸ τὸ ἱστορικὸ προσκήνιο—34 μέλη της γιὰ τὰ ὁποῖα ὅμως, ὅπως παρατηρεῖ ὁ συγγραφέας, δὲ μπορούμε νὰ ἔχουμε μία ἀκριβὴ σχηματικὴ γενεαλογικὴ παράσταση.

Ἡ ἀρμενικῆς καταγωγῆς οἰκογένεια τῶν Βραχαμίων (σσ. 57-74) ἐμφανίζεται ἀπὸ τὸν 10ο ἕως τὸν 12ο αἰ. μὲ 17 μέλη. Ἐπειδὴ τὸ ἐπίθ. Βραχάμιος θὰ μπορούσε νὰ ἦταν ἀρκετὰ διαδεδομένο (σ. 57) δημιουργεῖται τὸ ἐρώτημα ἂν ἀνήκουν ὅλοι στὴν ἴδια οἰκογένεια ἢ σὲ περισσότερες. Ἡ ἀπάντηση τοῦ J.-Cl. Cheynet στὸ ἐρώτημα αὐτὸ εἶναι ὅτι πρόκειται γιὰ μέλη τῆς ἴδιας οἰκογένειας. Θὰ προσθέταμε ὅτι ὁ Φιλάρετος Βραχάμιος (ἄρ. 13, σ. 66-73) ἀναφέρεται καὶ στὸν *Τιμαρίωνα* (στ. 1173) ἔκδ. R. Romano καὶ ὅτι στὴ σ. 67 τὸ le Continuateur de Théophane πρέπει προφανῶς νὰ διορθωθῇ σὲ le Continuateur de Skylitzès.

Οἱ Δαλασσηνοὶ (σσ. 75-115) ἐμφανίζονται στὸ προσκήνιο τῆς βυζαντινῆς ἱστορίας στὰ 995 μὲ τὸν δούκα Ἀντιοχείας Δαμιανὸ Δαλασσηνό. Ὁ J.-Cl. Cheynet δὲν δέχεται τὴν ἀποψη τῆς ἀρμενικῆς καταγωγῆς τῶν Δαλασση-

νῶν, ἡ ὑπόθεσή του ὅμως ὅτι ὁ πατρίκιος Ἀδριανὸς ἀπὸ τὸ θέμα τῶν Ἀρμενικῶν, ποὺ πάντρεψε τὴν κόρη του Ἑλένη μὲ τὸν Κωνσταντῖνο, τὸ γιὸ τοῦ αὐτοκράτορα Ρωμανοῦ Λεκαπηνοῦ, ἀνήκει στὴν οἰκογένεια τῶν Δαλασσηνῶν, ἐπειδὴ καὶ οἱ τελευταῖοι ἔχουν σχέση μὲ τὸ θέμα τῶν Ἀρμενικῶν εἶναι πολὺ τολμηρή.

Καταγράφονται συνολικὰ 33 μέλη τῆς οἰκογένειας ἀπὸ τὸ β' μισὸ τοῦ 10ου ἕως τὸ τέλος τοῦ 13ου αἰ. Τὴν ὅλη μελέτη τοῦ J.-Cl. Cheynet γιὰ τὶς τρεῖς βυζαντινὲς οἰκογένειες τὴ συμπληρώνουν ἕνας πίνακας προσώπων, φωτογραφίες τῶν μολυβδόβουλλων ποὺ εἶχε ὑπόψη του ὁ συγγραφέας (συνολικὰ 45) καὶ πίνακας τῶν προσώπων στὰ ὁποῖα ἀνήκουν.

Στὸν Πρόλογό του (σ. 125-127) ὁ J. Fr. Vannier ἀπαριθμεῖ καὶ κρίνει τὶς προγενέστερες προσπάθειες γιὰ τὴ διακρίβωση τῶν "πρώτων Παλαιολόγων" καὶ ἐπισημαίνει ἀκόμη τὴ σημασία τοῦ ἄρθρου τοῦ Ο. Λαμπιδῆ γιὰ τὸν μέγα ἐταιρειάρχη Γεώργιο Παλαιολόγο. Στὴν Εἰσαγωγή του (σ. 129-131) παραθέτει τὶς ἀπόψεις διαφόρων ἐρευνητῶν γιὰ τὴν προφορικὴ παράδοση τῆς καταγωγῆς τῶν Παλαιολόγων ἀπὸ τὴν Ἰταλία. Θὰ θυμίζαμε ὅτι καὶ ἄλλες μεγάλες βυζαντινὲς οἰκογένειες εἶτε μὲ τὴ γραπτὴ εἶτε μὲ τὴν προφορικὴ παράδοση παρουσιάζονται γιὰ λόγους εὐνόητους ὅτι κατάγονται ἀπὸ τὴ Ρώμη καὶ ὅτι ἀκολούθησαν στὸ Βυζάντιο τὸν Μ. Κωνσταντῖνο [π.χ. οἱ Φωκάδες· βλ. Μιχαήλ Ἀτταλειάτη, σ. 218, 8 κέ. (Βόνν.)].

Καταγράφονται συνολικὰ 36 μέλη τῆς οἰκογένειας τῶν Παλαιολόγων (11ος - 13ος αἰ.). Θὰ προσθέταμε ὅτι ὁ Κ. Βαρζὸς ταύτισε (Κ. Βαρζοῦ, *Ἡ γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν*, τ. 20^Α, Θεσσαλονίκη 1984, σ. 678) τὸν ἀνώνυμο δούκα Θεσσαλονίκης στὸν *Τιμαρίωνα* μὲ τὸν Ἀλέξιο Παλαιολόγο (ἀρ. 14, σ. 149-150).

Ἀκολουθεῖ ἡ σχηματικὴ παράσταση τριῶν γενεαλογικῶν δένδρων ἀπὸ τὴν οἰκογένεια τῶν Παλαιολόγων καὶ πίνακας τῶν μελῶν τῆς ποὺ ἔχουν καταγραφῇ. Ἡ ὅλη ἐργασία τῶν J. Cl. Cheynet καὶ J. Fr. Vannier συμπληρώνεται μὲ πίνακα προσώπων, πίνακα τοπωνυμίων καὶ πίνακα ἀξιοματῶν καὶ τίτλων.

ΕΥΔ. Θ. ΤΣΟΛΑΚΗΣ

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

Giovannella Ferraris di Celle, *La Madonna del Fileremo. Storia, arte, devozione intorno all' icona della Madre di Dio, protettrice del Sovrano Militare Ordine di Malta*, Verona 1988, σ. 165.

Τὸ βιβλίον ἐκδόθηκε μὲ τὴ φροντίδα τοῦ Τάγματος τῶν Ἰωαννιτῶν Ἱπποτῶν τῆς Μάλτας (ἢ τοῦ Ἀγίου Ἰωάννου τῆς Ἱερουσαλὴμ ἢ τῆς Ρόδου).

πού σήμερα έχει την έδρα του στη Ρώμη. Και είναι μια έκδοση αξιόπαινη και αξιοζήλευτη. Τὸ Τάγμα, πού υπηρετεῖ στὰ χρόνια μας τὸν ἀρχικὸ σκοπὸ τῆς ὑπάρξεώς του, τὴν προσφορά δηλ. ἱατρικῆς περιθάλψεως, φαίνεται πρόθυμο νὰ ὑποστηρίζει καὶ ἀρχαιολογικὲς, καλλιτεχνικὲς, ἀρχεαικνὲς ἔρευνες ἄμεσα συναπτόμενες μὲ τὸ πλούσιο ἱστορικο-πολιτιστικὸ παρελθόν του. Τὸ κρινόμενο ἐδῶ βιβλίον παρουσιάζει ὑψηλὸ βαθμὸ πληρότητας τόσο στὴν τεκμηρίωση τῶν πληροφοριῶν ὅσο καὶ στὴν ἀπόδοση πολύχρωμων εἰκόνων, σχεδιαγραμμάτων ἢ γραφικῶν παραστάσεων. Ἡ τυπογραφικὴ ἐμφάνιση εἶναι πράγματι γοητευτικὴ. Ἀνταποκρίνεται στὶς ἀπαιτήσεις γιὰ τὴν περιγραφὴ τῶν περιπετειῶν τῆς βυζαντινῆς εἰκόνας τῆς Παναγίας τοῦ Φιλέρημου στὴ Ρόδο.

Ἡ βιβλιογραφία γιὰ τὴ θαυματουργὴ αὐτὴ εἰκόνα καὶ τὸν στενὸ δεσμὸ της μὲ τοὺς Ἰωαννίτες Ἱππότες ἔχει ἤδη ἐπισημανθεῖ· βλ. τὰ σχετικὰ λήμματα τοῦ Νικ. Γ. Μαυρῆ, *Δωδεκανησιακὴ βιβλιογραφία*, τ. 1, Ἀθῆναι 1965, σ. 140-143· πρβλ. καὶ τὴ μικρὴ αὐτοτελὴ ἐργασία τοῦ cavaliere magistrale Nicola Moroso (ροδιακῆς καταγωγῆς), *La devozione dei Cavalieri di Malta alla Madonna protettrice dell'Ordine di San Giovanni col titolo di Vergine del Fileremo*, Roma 1954, σ. 28 (ἐκδοση τοῦ Τάγματος, χωρὶς νὰ δηλώνεται).

Σήμερα ἡ δουλειὰ τῆς κ. Ferraris di Celle προωθεῖ τὶς γνώσεις μας ἱκανοποιητικὰ. Ἡ συγγρ. διεξήγαγε ἐπιτόπια ἔρευνα στὸν Φιλέρημον, συνέλεξε καὶ κατέταξε τὶς ἔντυπες μαρτυρίες, προσπάθησε νὰ συμβουλευθεῖ ἀνέκδοτο ἀρχεαικὸ ὕλικό, πῆρε συνεντεύξεις ἀπὸ εἰδήμονες καὶ προέβαλε τὶς θαυμάσιες βυζαντινοδουτικὲς τοιχογραφίες τῆς μικρῆς ἐκκλησίας τοῦ Ἀγίου Γεωργίου τοῦ Χωστοῦ.

Τὸ βιβλίον χωρίζεται σὲ τρία μέρη. Τὸ πρῶτο συγκεντρώνει τὰ ἱστορικὰ τεκμήρια ἀπὸ τὴν παρουσία τῆς εἰκόνας τῆς Παναγίας στὴν ὁμώνυμη ἐκκλησία στὸ βουνὸ Φιλέρημος ἀπὸ τὸ 1200(;) ὡς τὸ 1522, στὴν Ἰταλία καὶ Γαλλία (1523-1530), στὴ Μάλτα (1530-1798), στὴ Ρωσία (1799-1917), στὴ Δανία (1920-1928), στὴ Γερμανία (1928-1929), στὸ Βελιγράδι (1929-1941;), ὅπου μᾶλλον καταστράφηκε κατὰ τὴ διάρκεια τοῦ δευτέρου παγκοσμίου πολέμου (σ. 23-51). Οἱ μετακινήσεις καὶ τὰ “ταξίδια” τῆς περίφημης εἰκόνας διακαιολογοῦνται ἀπὸ τὶς πολεμικὲς περιπέτειες τῶν Ἱπποτῶν σὲ συνάρτηση μὲ τὴν ἔντονη ἐκφραση λατρείας πρὸς τὴν Παναγία.

Ἡ περιγραφὴ τοῦ χαμένου πιά πρωτότυπου στηρίζεται σέ: φωτογραφίες τοῦ 1932· μία ἀκουαρέλα πού ἔγινε στὴ Μάλτα - χωρὶς ὅμως πιστὴ ἀπόδοση - γιὰ χάρη τοῦ ἀποστολικοῦ “ἐπισκέπτη” Fabio Chigi (1634-1639)· τὴν εἰκόνα πού δημοσίευσε ὁ Guy Sommi Picenardi στὸ βιβλίον του *Itinéraire* (1900, σ. 217)· ἕνα ἀντίγραφο πού φιλοτεχνήθηκε στὴ Ρωσία μετὰ τὸ 1800 γιὰ λογαριασμὸ τοῦ τσάρου. Τὸ ἀντίγραφο αὐτὸ ἐστάλη στὴν ἰταλικὴ διοίκησιν τῆς Ρόδου, ὅπου καὶ ἔμεινε ὡς τὸ 1947 (στὸ παρεκκλήσιο τοῦ Φιλέρημου).

έπειτα οί φραγκισκανοί μισιονάριοι τὸ πήραν καὶ τὸ ἐναπέθεσαν στὴν ἐκκλησίᾳ τῆς Santa Maria degli Angeli στὴν Assisi· ἐδῶ τιμᾶται ὡς σήμερα. Στὴ Ρόδο, στὸ σκευοφυλάκιο τῆς Παναγίας στὸν Φιλέρημο φυλάσσεται τῶρα ἀντίγραφο τοῦ “ῥωσικοῦ ἀντιγράφου”, τὸ ὁποῖο ὀφείλεται στὸν Ἰταλὸ καλλιτέχνη Carlo Cane (σ. 53-74).

Ἀρκετὰ σύντομο, μὲ κατ’ ἐξοχὴν τοπογραφικὸ χαρακτήρα, εἶναι τὸ δεύτερο μέρος (σ. 75-92), ἀφιερωμένο στὸ βουνὸ Φιλέρημος. Τὰ σκαριφήματα, τὰ σχεδιαγράμματα, χάρτες καὶ φωτογραφίες, ἀναφορὲς στὴν ἀρχαιότητα, στὴ βυζαντινὴ καὶ ἱπποτικὴ ἐποχὴ ἐξασφαλίζουν ἀμεσότητα στὴν προσέγγιση καὶ γνωριμία τῆς περιοχῆς. Καλὸ θὰ ἦταν τὸ κεφάλαιο αὐτὸ νὰ εἶχε προταχθεῖ. Τὰ γεωγραφικὰ στοιχεῖα, μὲ τὴ “μακρὰ διάρκειά” τους μέσα στὸν χρόνον, ἐπιβάλλουν συνήθως κάποια προτεραιότητα.

Οἱ σελίδες (93-155) τοῦ τρίτου μέρους ἔχω τὴν ἐντύπωση ὅτι συγκεντρώνουν τὴ μεγαλύτερη σπουδαιότητα τοῦ βιβλίου. Ἀναφέρονται στίς τοιχογραφίες τῆς μικρῆς ἐκκλησίας τοῦ Ἀγίου Γεωργίου τοῦ Χωστοῦ, στὸν Φιλέρημο. στὴν ὁποία φιλοξενήθηκε ἀρχικὰ ἡ εἰκόνα τῆς Παναγίας. Ἡ θεματικὴ περιγραφή τῶν τοιχογραφιῶν ἀποκαλύπτει ἓνα μνημεῖο ἰδιαίτερης σημασίας γιὰ τὴν τέχνη τῆς Ἀναγεννήσεως στὴν ἱπποτοκρατούμενη Ρόδο. Προσδιορίζεται μέσα στὸ χρονικὸ ἄνοιγμα ἀπὸ τὸ δεύτερο τρίτο τοῦ 14ου αἰ. ὡς τὴν πρώτη δεκαετία τοῦ 15ου αἰ. (σ. 148-151). Ὁ Ζωγράφος, ἢ καλύτερα οἱ ζωγράφοι (τευλάχιστο δύο) ἴσως νὰ ἦταν Γάλλοι, Προβηγκιανοί, μὲ ἔντονη τὴν ἰταλικὴ ἐπίδραση (σ. 149), ποὺ γινώριζαν ὅμως καὶ τὴ βυζαντινὴ τεχνοτροπία (σ. 148). Ἡ σύνθεση δυτικῶν καὶ ἐλληνικῶν χαρακτηριστικῶν δημιουργεῖ ἔργο θαυμαστό. Δὲν ἀποκλείεται ἐξ ἄλλου νὰ ἦταν ντόπιοι οἱ καλλιτέχνες, Ροδίτες, ἀναθρεμμένοι μέσα στὴ βυζαντινὴ παράδοση καὶ στὸ διεθνὲς κλίμα ποὺ διαμορφώθηκε στὰ Δωδεκάνησα ἀπὸ τὴν παρουσία τοῦ Τάγματος (σ. 113· βλ. καὶ Ἡλία Ε. Κόλλια, *Τοιχογραφία τῆς ἱπποτοκρατίας (1309-1522) εἰς Ρόδον*, *Ἀρχαιολογικὰ Ἀνάλεκτα ἐξ Ἀθηνῶν*, τ. 6, τευχ. 2 (1973) 265-276).

Εἶναι πάντως ἀνεκτίμητη ἡ προσφορὰ τῆς συγγρ. γιὰ τὶς ἐγχρωμες φωτογραφίες ποὺ παραθέτει τῶν τοιχογραφιῶν, γιὰ τὰ σχόλια μὲ τὰ ὁποῖα τὶς πλαισιώνει, γιὰ τὶς ἀκουαρέλες τῶν ἴδιων παραστάσεων ἀπὸ τὸν August Salzmänn, γιὰ τὴ συγκέντρωση τόσων χρησίμων τεκμηρίων.

Τὸ ἐνδιαφέρον μου γιὰ τὸ βιβλίο μὲ ὑποχρέωσε νὰ τὸ διαβάσω μὲ προσοχὴ καὶ νὰ σημειώσω παρατηρήσεις καὶ σκέψεις. Πιστεύω πῶς δὲν θὰ εἶναι καὶ τόσο ἄχρηστες, ἂν τὶς παραθέσω ἐδῶ.

Μὲ ἀπασχόλησε πρῶτα πρῶτα τὸ πρόβλημα τῆς “οἰκειοποιήσεως” τῆς βυζαντινῆς εἰκόνας ἀπὸ τοὺς Ἰωαννίτες Ἰππότες. Δὲν φαίνεται νὰ ὑπῆρξαν ἀντιδράσεις ἀπὸ τοὺς ὀρθόδοξους Ροδίτες. Αὐτὸ τὸ ἐπισημαίνει ἡ συγγρ. (σ. 27). Ἡ κοινὴ “λαϊκὴ” λατρεία πρὸς τὴν Παναγία εἶχε παραμερίσει τὶς διαφορὰς τῶν θεολογικῶν δογμάτων. Ἡ συμβίωση καὶ “συγκατοίκηση” ὀρθο-

δόξων και λατίνων στη Ρόδο, εκτός από βραχυχρόνιες εξαιρέσεις ή “ξεσπάσματα”, δὲν διαταράχθηκε ἀπὸ ἐντονες ἀντιπαράθεσεις (βλ. Ζαχ. Ν. Τσιρπανλή, *Μελέτες γιὰ τὴν ἱστορία τῆς Ρόδου στὰ χρόνια τῶν Ἰπποτῶν*, Θεσσαλονίκη 1970, σ. 9-29, ὅπου βιβλιογραφία). Δὲν εἶναι τοῦ παρόντος νὰ ἐξηγήσω τὸ ἱστορικὸ αὐτὸ φαινόμενο. Εἰδικὰ τώρα γιὰ τὴν εἰκόνα τῆς Παναγίας τοῦ Φιλέρημου, ὅταν τὸ Τάγμα ἀποχωρεῖ ἀπὸ τὴ Ρόδο τὸν Ἰανουάριο τοῦ 1523, ἀξίζει νὰ προσθέσω μία ἄγνωστη, χαρακτηριστικὴ ὁμως, εἰδηση. Ὁ Ροδίτης Νικόλαος Μετάξης ἦταν ἐκεῖνος πού, λίγο πρὶν παραδοθεῖ ἡ πόλη τῆς Ρόδου στοὺς Τούρκους, μετέφερε καὶ τοποθέτησε στὸ μεγάλο φορτηγὸ πλοῖο τῶν Ἰπποτῶν (τὴν παλαιὰ “Caracca”, ὀνόματι “Santa Maria”) μὲ πέντε ἀσημένια καντηλιέρια τὴν παραπάνω εἰκόνα· βλ. τὴν ὑπὸ ἐκδοσὴ μελέτη μου: Ἀπὸ τὴ Ρόδο στὴ Μάλτα (1523-1530), ἔγγρ. ὑπ’ ἀρ. 4. Φαίνεται πὼς οἱ ὀρθόδοξοι νησιῶτες θεωροῦσαν αὐτονόητο πὼς ἡ βυζαντινὴ ἐκείνη εἰκόνα ἀνῆκε σὲ ὅλους τοὺς χριστιανούς· ἢ ἀπὸ κοινοῦ φροντίδα, ντόπιων καὶ Ἰπποτῶν, γιὰ τὴ διάσωσή της, τὸ δείχνει καθαρά. Τὰ πράγματα διαφοροποιήθηκαν μᾶλλον μετὰ τὴν ἐγκατάσταση στὴ Μάλτα, ὅπου ἡ Ρωμαιοκαθολικὴ Ἐκκλησία, πανταχοῦ παρούσα, ἀποτελοῦσε, εἴτε τὸ ἐπεδίωκε εἴτε ὄχι, ἰσχυρὸ πόλο ἑλξέως καὶ ἀφομοιώσεως. Ἡ εἰκόνα φιλοξενήθηκε σὲ λατινικὲς, ἀποκλειστικὰ, ἐκκλησίες, στὸν S. Lorenzo τοῦ Birgu (σήμερα Vittoriosa), στὴ S. Maria della Vittoria τῆς Valletta καί, τέλος (ἀπὸ τὸ 1578[;] ὡς τὸ 1798), στὸν καθεδρικό ναὸ τοῦ Ἀγίου Ἰωάννου τῆς ἰδίας πόλης (σ. 154-155). Μὲ ἄλλα λόγια, ἡ Παναγία τοῦ Φιλέρημου εἶχε περάσει ἐξ ὁλοκλήρου στὴ δικαιοδοσία τοῦ Τάγματος, ἀντίθετα ἀπὸ ὅ,τι συνέβη μὲ τὶς ροδίτικες, βυζαντινὲς ἐπίσης, εἰκόνας τῆς Παναγίας Δαμασκηνῆς καὶ τῆς Παναγίας Ἐλεημονήτρας. τὶς ὁποῖες κράτησαν οἱ ὀρθόδοξοι ἀρχικά, οὐνίτες, σιγὰ σιγὰ, ἀργότερα, Ἐλληνες ἄποικοι τῆς Μάλτας. Ἡ πλήρης ταύτιση τῆς εἰκόνας τῆς Παναγίας τοῦ Φιλέρημου μὲ τὴ λατινικὴ Ἐκκλησία, ἀλλὰ καὶ μὲ τὴν ἰταλικὴ-φασιστικὴ-διακυβέρνηση τῆς Δωδεκανήσου, ἐγίνε τὸν μεσοπόλεμο. ὅταν τὸ “ρωσικὸ ἀντίγραφο” ἔφτασε στὴ Ρόδο (τὸ 1925) καὶ χρησιμοποιήθηκε ἀπὸ τοὺς Ἴταλους σὲ ἐντυπωσιακὲς τελετὲς κατὰ τὴ διάρκεια τοῦ “Διεθνοῦς Εὐχαριστικοῦ Συνεδρίου” ποὺ εἶχαν ὀργανώσει στὸ νησί τὸ 1931 (σ. 41-42).

Μερικὲς μικροπαρατηρήσεις. Τὸ βιβλίο θὰ κέρδιζε πολλὰ ἂν εἶχε λεπτομερὴ πίνακα περιεχομένων, μὲ ἀναγραφὴ καὶ τῶν μικρότερων ὑποδιαιρέσεων τῶν κεφαλαίων· ὁ ὑπάρχων *Indice* (σ. 163) μᾶλλον εἶναι ἀνεπαρκής. Ἐπίσης ἂν ξαναεκδοθεῖ, μακάρι νὰ διαθέτει εὐρετήριο προσώπων, τόπων, πραγμάτων καὶ ὄρων.

Λιουθώσεις. Στὴ σ. 59, εἰκόνα 10, ἡ λεζάντα τῆς συγγρ. δὲν ἀνταποκρίνεται στὰ εἰκονιζόμενα. Δὲν ὑπάρχουν ἄγγελοι ποὺ προτρέπουν τὸν σουλτάνο Βαγιαζίτ νὰ δωρήσει τὸ ἱερὸ λείψανο τοῦ βραχίονα τοῦ Ἀγίου Ἰωάννου τοῦ

Βαπτιστῇ στὸν Μεγάλον Μάγιστρο εἰς ἐνδειξὴ φιλίας. Ἀντίθετα, ὅπως ἀναφέρεται στὸ πᾶν μέρος τῆς ἴδιας εἰκόνας, “ὁ ἀπεσταλμένος τῶν Τούρκων δωρίζει [στὸ Τάγμα] τὸ χέρι τοῦ Ἀγ. Ἰωάννου τοῦ Βαπτιστῆ” (*orator Thurocorum presentans manum Sancti Johannis Baptiste*). — Στῇ σ. 27 σημ. 4 καὶ 5 ἡ συγγρ. παραπέμπει σὲ χειρόγραφο τοῦ Χριστόφορου Buondelmonti καὶ τοῦ Bartolomeo dalli Sonetti ἢ Zamberti (πρβλ. καὶ σ. 157, 159). Ἐφόσον διαθέτομε ἐκδόσεις τῶν ἔργων αὐτῶν, πρέπει νὰ παραπέμπομε σ’ αὐτές, ἐκτός καὶ ἂν χρειάζεται νὰ δηλώσουμε κάποια διαφοροετικὴ γραφή, κατὰ βέβαια πὺ δὲν γίνεται στὴν περίπτωσή μας. Γιὰ τὶς ἐκδόσεις τοῦ Buondelmonti καὶ τοῦ dalli Sonetti (ὁ ὁποῖος δὲν μπορεῖ νὰ ταυτισθεῖ μὲ τὸν Zamberti) βλ. στοῦ Ζαχ. Ν. Τσιρπανλῆ, Μορφὲς διοικητικῆς αὐτονομίας στὰ Δωδεκάνησα ἐπὶ ἱπποτοκρατίας, *Δωδώνη* 15 - τευχ. 1 (1986) 40-41. — Στῇ σ. 31, σημ. 8 ὁ βραχυγραφημένος τίτλος J.v.d. πρέπει νὰ διορθωθεῖ σὲ J.u.d. (= *Juris utriusque doctor*). — Στῇ σ. 133 καὶ 134 ἀντὶ Aspro Medilli διάβαζε: *Aspro Mandili* (πρόκειται γιὰ τὴν ἐλληνικὴ ἀπόδοση τοῦ ἐπώνυμου τοῦ φλαμανδοῦ ζωγράφου P. J. Witdoeck· πρβλ. Sommi Picenardi, *Itinéraire*, σ. 10-11). — Στῇ σ. 153 τὰ ὅσα ἀναφέρονται δὲν πρέπει νὰ ἔγιναν ἐπὶ διοικήσεως τοῦ Cesare Maria De Vecchi di Val Cismon (1936-1940), ἀλλὰ ἐπὶ Mario Lago (1922-1936).

Ὅρισμένες πληροφορίες ἀπὸ ἀνέκδοτα ἔγγραφα τοῦ ἀρχείου τῶν Ἰωαννιτῶν Ἱπποτῶν: Στις 17.10.1555 ὁ Σταμάτης Condo (Κοντός; -ἐλληνικῆς καταγωγῆς;) ἐκδιώκεται ἀπὸ τὶς τάξεις τοῦ Τάγματος (ἀποσχηματίζεται: *privatio habitus*), γιὰτὶ ἐκλεψε ἀπὸ τὴν εἰκόνα τῆς Παναγίας τοῦ Φιλέρημου πολύτιμο ἀφιέρωμα: *National Library of Malta - Arch. n° 89 (Liber Conciliorum, 1554-1557)*, φ. 51^τ. Ἐνα χρόνο ἀργότερα, στις 2.12.1556, ὁ Μέγας Μάγιστρος μετατρέπει τὴν ποινὴ τοῦ ἀποσχηματισμοῦ σὲ ἄμεση ἀπομάκρυνση μόνο ἀπὸ τὸ Κοινόβιο τῶν Ἱπποτῶν (αὐτόθι, φ. 93^ν). Τελικὰ ὁ Κοντός φαίνεται πὼς ἀποκαταστάθηκε μέσα στὸ Τάγμα· τὴν 25.2.1561 ἔγινε δεκτὸς στὴ γενικὴ συνέλευση τῶν ἐφημερίων (*cappellani*) Ἱπποτῶν (αὐτόθι - *Arch. n° 90, Liber Conciliorum, 1558-1560*, φ. 137^τ· πρβλ. καὶ φ. 138^ν, ἔπου ἔγγραφα τῆς 4. καὶ 6.3.1561 σχετικὰ μὲ τὸν Κοντό), ἐνῶ στις 9.12.1561 ἰνομασθήκε *commendatarius* τοῦ Palluel: *Αὐτόθι - Arch. n° 91 (Liber Conciliorum, 1561-1567)*, φ. 36^ν, 38^τ, 52^ν, 53^ν, 108^τ. — Στις 4.11.1575 ὁ πάπας Γρηγόριος ΙΓ' ἐξέδωσε βούλα μὲ τὴν ὁποία χορηγοῦσε συγχωροχάρτια (*indulgentiae*) σὲ ὅσους θὰ ἐπισκέπτονταν τὸ παρεκκλήσιο τῆς Παναγίας τοῦ Φιλέρημου στὸν καθεδρικοὸ ναὸ τοῦ Ἀγίου Ἰωάννου τοῦ Βαπτιστῆ, στὴ Valletta, κατὰ τὶς ἐορτὲς τοῦ Εὐαγγελισμοῦ καὶ τῆς γεννήσεως τῆς Θεοτόκου: *Nat. Libr. Malta - Arch. n° 94 (Liber Conciliorum, 1574-1577)*, φ. 96^ν. Ἡ χρονολογία (1575) ἀποδεικνύει ὅτι ἤδη ἐκεῖνο τὸ ἔτος, καὶ ἔχι τὸ

1578 (βλ. στο κρινόμενο ἐδῶ βιβλίο, σ. 154), εἶχε μεταφερθεῖ ἡ βυζαντινὴ εἰκόνα ἀπὸ τῆς S. Maria della Vittoria στὸν καθεδρικό ναό. Ἐπιπλέον, μεταγενέστερη πληροφορία (1577) πιστοποιεῖ ὅτι στὴ θέση τῆς εἰκόνας τῆς Παναγίας τοῦ Φιλήρημου, στὴν ἐκκλησία τῆς S. Maria della Vittoria, θὰ ἔπρεπε νὰ τοποθετηθεῖ ἡ εἰκόνα τῆς Ἀγίας Βαρβάρας τῆς ὁμώνυμης Ἀδελφότητος: *Αὐτόθι* - Arch. n° 95 (Liber Conciliorum, 1577-1581), φ. 2^v, ἔγγρ. τῆς 3.7.1577. - Στις 11.11.1645 τὸ Συμβούλιο τοῦ Τάγματος ἀποφάσισε νὰ γίνεῖ μελέτη γιὰ τὴν κατασκευὴ τῆς Ἀγίας Τράπεζας στὸ παρεκκλήσιο τῆς Παναγίας τοῦ Φιλήρημου (per far di varie pietre l' altare della Santissima Madonna di Filermo): *Αὐτόθι* - Arch. n° 258 (Liber Conciliorum, 1645-1650), φ. 47^r.

ZACHARIAΣ Ν. ΤΣΙΡΠΑΝΛΗΣ

Πανεπιστήμιο Ἰωαννίνων

Bernard Coulie, *Les richesses dans l'oeuvre de Saint Grégoire de Nazianze* (Publications de l'Institut Orientaliste de Louvain, 32), Louvain-la-Neuve 1985, col. 252 (Διδακτορική διατριβή).

Ο Δ' αἰώνας εἶναι προνομιούχος στον τομέα των ιστορικών σποδών· οι πηγές που διαθέτουμε επιτρέπουν τη συστηματικὴ μελέτη των ιστορικών φαινομένων. Η μελέτη του B. Coulie ὅμως, αποδεικνύει ὅτι ἡ κοινωνικὴ διάσταση των ιστορικών φαινομένων, ἡ εξέλιξη των θεσμών και ἡ προσαρμογὴ τους στα νέα κοινωνικο-πολιτικά πλαίσια δεν ἔχουν ἀκόμα μελετηθεῖ με τὴ δέουσα προσοχή. Πριν αναλύσουμε τὴ μελέτη του B. Coulie πρέπει νὰ σημειώσουμε ὅτι μὴ διδακτορικὴ διατριβὴ δεν εκφράζει μόνον τις ἀπόψεις ενός νέου επιστήμονα, ἀλλὰ ἀπηχεῖ και τις ἀντιλήψεις τῆς "σχολῆς" σὴν οποία ἀνήκει. Η "σχολή", σὴν προκειμένη περίπτωση, εἶναι τὸ "Κέντρο Μελετῶν Γρηγορίου τοῦ Ναζιανζηνού" που διευθύνει ὁ Καθηγητὴς Justin Mossay στο Καθολικὸ Πανεπιστήμιο τῆς Λουβαίν. Η "σχολή" αὐτὴ χαρακτηρίζεται ἀπὸ τὴν ἔντονη και βαθειὰ φιλολογικὴ μελέτη των πηγῶν και τῆς χειρόγραφης παράδοσής τους, τὴν ἀνάλυση των φιλοσοφικῶν ρευμάτων μίας εποχῆς και τὴν εξέταση των κοινωνικῶν φαινομένων. Τα ιστορικά γεγονότα θεωροῦνται σαν ἐπιφανόμενα τῆς φιλολογίας ἡ οποία εἶναι υπεύθυνη ὄχι μόνον γιὰ τὴν ἀποκατάσταση των πηγῶν, ἀλλὰ και γιὰ τὴν ἀποκατάσταση τῆς ἀξιοπιστίας τῆς ιστορικῆς πληροφορίας που φαλκιδεύτηκε ἀπὸ τὸ συντάκτη τῆς πηγῆς, τους ἀντιγραφείς ἢ τους νεότερους συγγραφείς. Οι παρατηρήσεις αὐτές κρίθηκαν ἀπαραίτητες γιὰ τὴν ἀντικειμενικὴ ἀνάλυση τῆς ἐργασίας τοῦ B. Coulie.

Η μελέτη, που ἀποτελεῖ τὸ ἀντικείμενο αὐτοῦ τοῦ κριτικῆς σημειώματος,

χωρίζεται σε τρία μέρη. Το πρώτο μέρος επιγράφεται : “Η κατοχή των αγαθών”, το δεύτερο έχει τον τίτλο: “Η απόκτηση των αγαθών” και το τρίτο: “Η χρήση των αγαθών”. Τα τρία μέρη υποδιαιρούνται σε κεφάλαια και σε παρagraφους, που στηρίζονται αποκλειστικά στις πληροφορίες του Γρηγορίου. Δεν εξετάζονται δηλ. φαινόμενα που ίσως θα έπρεπε να αναζητηθούν, αν τα Γρηγοριανά κείμενα δεν παρέχουν σχετικές πληροφορίες. Πάντως, και παρόλο που η “ιστορική λογική” υποτάσσεται απολύτως στη φιλολογική αναγκαιότητα, ένας αντικειμενικός αναγνώστης θα τοποθετούσε την απόκτηση των αγαθών πριν από την κατοχή, αφού μάλιστα η πηγή δεν επιβάλλει μια συγκεκριμένη ταξινόμηση της ύλης.

Η διαπραγμάτευση των θεμάτων είναι πάντως επαρκής και επιτυχής. Ο συγγραφέας θέτει τα ερωτήματα χωρίς ενδοιασμούς, αναλύει τα βαθύτερα αίτια τους και μελετά τα συνεκτικά τους στοιχεία με τρόπο που οι προτεινόμενες ιστορικές ή φιλολογικές λύσεις να ικανοποιούν απόλυτα. Εξάλλου, η προσεκτική παρατήρηση του κειμένου επιτρέπει στο συγγραφέα μια νέα θεώρηση του υλικού, μια νέα ερμηνεία των πληροφοριών που απολήγει στη διατύπωση πειστικών απαντήσεων σε θέματα αμφισβητούμενα ή θεωρούμενα ως σκοτεινά. Η φιλολογική θεμελίωση απαντήσεων είναι αδιάσειστη και στρέφει την έρευνα προς την αναζήτηση φιλολογικών σχημάτων που αποτελούν τη φιλολογική προϊστορία της πατερικής γλώσσας. Η μελέτη του B. Coulie είναι τόσο άρτια απ’ αυτής της πλευράς που σπάνια είναι δυνατόν να συναντήσει κανείς αρτιότερη. Οι αναδρομές στην ελληνιστική, την κλασική και την προκλασική ενίοτε εποχή, είναι πολυπληθείς και άκρως διαφωτιστικές. Η ερευνητική αυτή οπτική δε συμβιβάζεται πάντοτε με την ιστορική αναζήτηση των γεγονότων. Για τον ιστορικό, η πηγή είναι ενδιαφέρουσα σαν φορέας πληροφοριών και όχι σαν πληροφοριοδότης. Στο σημείο αυτό εντοπίζονται άλλωστε και οι ελάχιστες αδυναμίες της μελέτης. Η πρώτη έχει σχέση με το ιστορικό γίγνεσθαι. Όταν ο συγγραφέας εντοπίζει στον Δ’ αιώνα εμβρυακές μορφές θεσμών που στην ιστορική συνέχεια διεδραμάτισαν πρωτεύοντα ρόλο, δεν ασχολείται με τη δυναμική τους προβολή στο ιστορικό μέλλον (Π.χ. σελ. 15: μνεία του “χωρίου”, σελ. 43: φορολογικές αρμοδιότητες του επισκόπου, σελ. 55: οικονόμοι της εκκλησιαστικής περιουσίας, κλπ.). Η δεύτερη αδυναμία έχει σχέση με την κριτική αξιολόγηση των ειδήσεων. Οι πληροφορίες του Γρηγορίου δεν έχουν πάντοτε την απόλυτη αξία που τους δίνει ο συγγραφέας. Ποιά αξία μπορούν να έχουν οι περιγραφές της φτώχειας (σελ. 72, 100, 117, κλπ.) όταν ο Γρηγόριος δε γνώρισε ποτέ τη φτώχεια στο οικογενειακό του περιβάλλον κι όταν σε μερικούς λόγους του θεωρεί τη φτώχεια σαν αρετή; Είναι εξίσου ευπρόσβλητες οι δυσμενείς πληροφορίες που δίνει ο Γρηγόριος για μερικά πρόσωπα για τα οποία δεν έτρεφε καμιά συμπάθεια, όπως ο Ιουλιανός (σελ. 178 και 181), ο φιλόσοφος Μάξιμος (σελ. 49-52), όσοι τον πε-

ριέπαιζαν για την καταγωγή του (σελ. 52), κλπ. Τέλος θα έπρεπε να απαλλαγούν από τα υποκειμενικά, τα υφολογικά και καμιά φορά τα φανταστικά στοιχεία, ορισμένες πληροφορίες του Γρηγορίου για την καθημερινή ζωή. Π.χ. όταν ο Γρηγόριος μιλά για το θαλάσσιο εμπόριο (σελ. 123-124) με το οποίο δεν είχε ασχοληθεί ποτέ· όταν ο Γρηγόριος μιλά στο αγροτικό ακροατήριο της περιοχής του μετά από μια καταστροφή της παραγωγής και λέει ακριβώς αυτά που το ακροατήριό του περίμενε να ακούσει (σελ. 102-103), μπορούμε να εκλάβουμε αυτές τις πληροφορίες κατά γράμμα;

Οι παρατηρήσεις αυτές δε μειώνουν την επιστημονική αξία της μελέτης του B. Coulie· έχουν σαν σκοπό να την τοποθετήσουν στα πραγματικά της πλαίσια, που είναι κυρίως φιλολογικά. Γενικά πρόκειται για μια άριστη εργασία που δια φωτίζει την προσωπικότητα του Γρηγορίου του Θεολόγου και παράλληλα επανατοποθετεί σε ορθότερες βάσεις ορισμένες ιστορικές λεπτομέρειες του Δ' αιώνα. Ασφαλώς το έργο θα παραμείνει επί μακρόν σαν μελέτη αναφοράς για το Γρηγόριο, αλλά και για τον Δ' αιώνα γενικότερα.

P. A. YANNOPOULOS

Université de Louvain

Andreas Schminck, *Studien zu mittelbyzantinischen Rechtsbüchern*. (= Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte hrsg. von Dieter Simon, Bd. 13), Frankfurt am Main: Löwenklau Gesellschaft e.V., 1986, σ. XXV + 152, DM 44. —

Η εργασία του Schminck που παρουσιάζεται εδώ είναι η πρώτη του μονογραφία. Ο συγγραφέας, όμως, είναι ήδη γνωστός από σειρά ολόκληρης μικρών και μεγαλύτερων συμβολών του στο βυζαντινό δίκαιο και την ιστορία των πηγών του, κυρίως στη σειρά *Fontes Minores* που εκδίδει στη Φραγκφούρτη ο καθηγητής D. Simon.

Οι «Μελέτες» του Schminck, μετά ένα σύντομο, αλλά ουσιαστικό πρόλογο του Simon (σ. V), τον πίνακα περιεχομένων (σ. VII) και έναν πλουσιότατο βιβλιογραφικό πίνακα (σ. IX-XXXV) — που θα χρησιμεύσει στη συνέχεια και ως πίνακας βραχυγραφιών, ώστε να ελαφρυνθούν οι υποσημειώσεις από υπερβολικά λεπτομερείς βιβλιογραφικές αναφορές — απαρτίζονται από τέσσερα κεφάλαια, τα οποία σαφώς διακρίνονται μεταξύ τους, έχουν όμως ένα κοινό γνώρισμα: αναφέρονται το καθένα στο προοίμιο ενός νομικού έργου της μέσης βυζαντινής περιόδου και συγκεκριμένα στα προοίμια της *Επαναγωγής*, των *Βασιλικών*, του *Προχείρου* και της *Επιτομής* αντίστοιχα.

Στο πρώτο κεφάλαιο (σ. 1-15) της εργασίας του ο συγγραφέας παρουσιάζει ολόκληρη τη γνωστή χειρόγραφη παράδοση και τις μέχρι σήμερα εκδόσεις, εκδίδει κριτικά και μεταφράζει στα γερμανικά το προοίμιο του μέχρι σήμερα

γνωστού με την ονομασία *Επαναγωγή* έργου των Μακεδόνων. Στη συνέχεια με επιχειρήματα που βασίζονται κυρίως, αλλά όχι μόνο, στη χειρόγραφη παράδοση, υποστηρίζεται ότι το όνομα του έργου αυτού ήταν *Εισαγωγή* [του νόμου] και όχι *Επαναγωγή*, ότι η *Εισαγωγή* είχε κυρωθεί νομοθετικά και δεν είχε παραμείνει ένα απλό σχέδιο νόμου, ότι συγγραφέας του προοιμίου και μερικών άλλων μερών του έργου ήταν ο Φώτιος και ότι η σύνταξη της *Εισαγωγής* είχε ολοκληρωθεί στα τελευταία έτη της βασιλείας του Βασιλείου Α', το ενωρίτερο το 885, μάλλον όμως το 886 και πάντως πριν τις 29 Αυγούστου, ημερομηνία θανάτου του Βασιλείου Α'.

Το δεύτερο κεφάλαιο (σ. 17-54) του βιβλίου αφιερώνεται στο κείμενο εκείνο που είναι γνωστό ως «προοίμιο των *Βασιλικών*». Μετά την παρουσίαση του συνόλου της χειρόγραφης παραδόσεως και των εκδόσεων του κειμένου μέχρι σήμερα, ο συγγραφέας εκδίδει κριτικά και μεταφράζει στα γερμανικά το «προοίμιο» αυτό. Στη συνέχεια αναφέρεται διεξοδικά στο ζήτημα της αυθεντικότητας του μικρού αυτού κειμένου και θεωρεί τις αμφιβολίες που είχαν εκφραστεί (και από τους τελευταίους εκδότες των *Βασιλικών* Η. J. Scheltema και N. van der Wal, οι οποίοι και δεν το περιέλαβαν στην έκδοσή τους), τόσο για την αυθεντικότητα, όσο και για την πληρότητά του, ως αστήρικτες. Μετά την ανασκευή και απόρριψη των αμφιβολιών αυτών, ο Schminck χωρεί στην εξέταση του ζητήματος, σε ποίο έργο ανήκει το προοίμιο αυτό. Επισημαίνεται ότι σύμφωνα με την επικεφαλίδα του το προοίμιο έχει εκδοθεί από τον Λέοντα ΣΤ'. Ο όρος όμως «τὰ βασιλικά» απαντά για πρώτη φορά τον 11ο αιώνα και φαίνεται να αναφέρεται σε μια (ημιεπίσημη) νέα επεξεργασία των «60 βιβλίων» του Λέοντα ΣΤ', που έγινε μέσα του 11ου αιώνα στη νομική σχολή της Κωνσταντινουπόλεως υπό τη διεύθυνση του νομοφύλακα Ιωάννη Ξιφιλίνου. Στο κωδικοποιητικό, λοιπόν, αυτό έργο που καταρτίσθηκε επί Λέοντα ΣΤ' ανήκει το «τῆς ἐν ὅλοις βιβλίοις ἐξήκοντα πάσης νομοθεσίας πεπραγματευμένης αὐτῷ παραλλήλου συναγωγῆς καὶ συντάξεως προοίμιον». Τέλος, στο κεφάλαιο αυτό ερευνάται και το θέμα της ισχύος των *Βασιλικών*. Ο συγγραφέας παρουσιάζει στην αρχή τις απόψεις που υποστηρίχθηκαν: η πρώτη, με εκπρόσωπό της κυρίως τον Α. Berger, που θεωρεί ότι τα 60 βιβλία του Λέοντα ΣΤ' από τη δημοσίευσή τους κατήργησαν την ιουστινιάνεια κωδικοποίηση και ισχύσαν επίσημα· η αντίθετη, με εκπρόσωπό της κυρίως τον Η. J. Scheltema, που πιστεύει ότι τα 60 βιβλία δεν υπήρξαν νόμος και κατά συνέπεια, εξακολούθησε να ισχύει η ιουστινιάνεια νομοθεσία μέχρις ότου ο Μανουήλ Α' αναγνώρισε τα *Βασιλικά* ως επίσημο κώδικα στη θέση της ιουστινιάνειας κωδικοποίησεως. Στη συνέχεια ο συγγραφέας υποστηρίζει ότι τόσο η μία όσο και η άλλη άποψη έχουν και δίκαιο και άδικο· και τούτο γιατί, όπως παρατηρεί, οι εκπρόσωποι των αντίθετων απόψεων ξεκίνησαν από ένα σχήμα εννοιών που μπορεί να ισχύει σε ένα σύγχρονο κράτος δικαίου, όχι όμως στο Βυζάντιο. Το γεγονός, ότι η

αυθεντία της κωδικοποιήσεως του Λέοντα ΣΤ' αμφισβητιόταν τον 11ο και 12ο αιώνα, δε σημαίνει βέβαια ότι δεν αποτέλεσε σκοπό του Λέοντα να αντικαταστήσει με την κωδικοποίησή του την προηγούμενη νομοθεσία. Στο Βυζάντιο όμως, παρατηρεί ο συγγραφέας, οι νόμοι ίσχυαν όχι απαραίτητα μέχρι την επίσημη κατάργησή τους, αλλά τόσο, όσο γίνονταν αποδεκτοί: συχνά (ίσχυαν) μόνο μέχρι το θάνατο εκείνου που τους είχε εκδόσει.

Το τρίτο κεφάλαιο (σ. 55-107) της εργασίας αναφέρεται στο προοίμιο του *Πρόχειρου Νόμου*, που και αυτό εκδίδεται και μεταφράζεται στα γερμανικά. Στη συνέχεια εξετάζεται το πρόβλημα της χρονολογήσεως του *Προχείρου* που μέχρι σήμερα πιστευόταν ότι συντάχθηκε πριν την *Εισαγωγή* (*Επαναγωγή*). Ο Schminck μετά από μια εμπεριστατωμένη ανάλυση και σύγκριση με την *Εισαγωγή*, αποδεικνύει ότι το *Πρόχειρο* συντάχθηκε μετά από εκείνην και ότι η κριτική που ασκείται στο προοίμιο του *Πρόχειρου Νόμου* δεν απευθύνεται κατά των εικονοκλαστών αυτοκρατόρων, αλλά κατά του Φωτίου. Στην ανάπτυξη αυτών των σκέψεων ο συγγραφέας αποδεικνύει ότι ο *Πρόχειρος Νόμος* συντάχθηκε όχι μόνο μετά την *Εισαγωγή*, αλλά και μετά τη συλλογή των *Νεαρών* του αυτοκράτορα Λέοντα ΣΤ' και μάλιστα το 907 με την ευκαιρία της γνωστής κρίσεως στις σχέσεις του Λέοντα και του βυζαντινού κλήρου στα πλαίσια του ζητήματος της τετραγαμίας του αυτοκράτορα. Το προοίμιο μάλιστα του *Προχείρου* φαίνεται να συντάχθηκε από τον ίδιο τον αυτοκράτορα.

Με το προοίμιο της γνωστής με το όνομα *Επιτομής* (*των Νόμων*) συλλογής ασχολείται το τελευταίο κεφάλαιο (σ. 109-131) του βιβλίου. Μετά την παράθεση της χειρόγραφης παραδόσεως και των μέχρι σήμερα εκδόσεων ο Schminck εκδίδει και μεταφράζει στα γερμανικά και το κείμενο αυτό. Στη συνέχεια αποδεικνύει ότι ο τίτλος του έργου είναι ανύπαρκτος στη χειρόγραφη παράδοση και αποτελεί επινόηση του Zachariae: παραταύτα ο συγγραφέας θεωρεί ότι μπορεί να εξακολουθήσει η χρησιμοποίηση του τίτλου *Επιτομής* για την υποδήλωση του έργου αυτού και γιατί στην ουσία δεν μπορεί να θεωρηθεί άστοχος και γιατί είναι γενικά ο πιο συνηθισμένος. Πέρα από τον τίτλο, ο συγγραφέας αποδεικνύει ότι και η έκδοση του έργου από τον Zachariae δεν αποδίδει καμιά από τις γνωστές μορφές της *Επιτομής*, αλλά στηρίχθηκε στο συνδυασμό περισσότερων μορφών του έργου, που είναι γνωστές από την ονομασία του αντίστοιχου κώδικα, στον οποίο περιέχονται. Από όλες τις γνωστές μορφές φαίνεται ότι η *Epitome Laurentiana* βρίσκεται πλησιέστερα στην αρχική μορφή του έργου. Τέλος, σχετικά με τη χρονολόγηση της *Επιτομής*, αφού αναλύονται όλες οι δυνατές λύσεις, υποστηρίζεται ότι η *Επιτομή* καταρτίστηκε από το νομικό Συμβάτιο το 913-914 και αναθεωρήθηκε το 921.

Μια σύντομη περίληψη (σ. 132) των πορισμάτων της έρευνας, πίνκκας των χειρογράφων που μνημονεύονται στο έργο (σ. 133-135), πίνακας πηγών

(σ. 136-148) και πίνακας προσώπων και πραγμάτων (σ. 149-152) κλείνουν τον καλαίσθητο, 13ο στη σειρά *Forschungen zur byzantinischen Rechtsgeschichte*, τόμο.

Στο βιβλίο του ο συγγραφέας πέτυχε να παντρέψει αρμονικά την απάραμιλλη εξοικείωσή του με τη χειρόγραφη παράδοση των βυζαντινών νομικών – και όχι μόνο – κειμένων με τον ανεξάντλητο πλούτο γνώσεών του στη νομική και λοιπή φιλολογία.

Με το έργο του Schminck ανοίγονται νέοι δρόμοι στην έρευνα του βυζαντινού δικαίου. Τόποι που πιστεύονταν για αιώνα και πλέον ως αυτονόητοι τέθηκαν σε αμφισβήτηση και νέες προοπτικές άρχισαν να διαφαίνονται για την κατανόηση των δικαιοϋκτών κειμένων της μέσης βυζαντινής εποχής.

Μπορεί κάποιος να αμφισβητήσει μερικά – ή και όλα – από τα πορίσματα των ερευνών του Schminck ή ακόμα και να τα αρνηθεί. Κανείς όμως μελετητής του βυζαντινού δικαίου και της βυζαντινής ιστορίας γενικότερα δε θα μπορεί να ασχοληθεί πια σοβαρά στο μέλλον με την μέση βυζαντινή εποχή χωρίς να λάβει υπόψη του το έργο που σε πολύ γενικές γραμμές παρουσιάστηκε παραπάνω.

I. M. KONIDARHIS

Πανεπιστήμιο Αθηνών

Georg Danezis, *Spanas: Vorlage, Quellen, Versionen*, München, Institut für Byzantinistik und neugriechische Philologie der Universität München, 1987, σελ. X+228 [*Miscellanea Byzantina Monacensia* 31].

Πρόκειται για τη διδακτορική διατριβή του κ. Γ. Δανέζη, που εγκρίθηκε κατά το χειμερινό εξάμηνο του 1984-1985 από τη Φιλοσοφική Σχολή του Πανεπιστημίου του Μονάχου, αλλά κυκλοφόρησε (δακτυλογραφημένη, όφσετ) με σημαντική καθυστέρηση, το 1987.

Τα μέρη του βιβλίου: «Πρόλογος», σ. V. «Εισαγωγή», σ. VII-IX. «Πίνακας περιεχομένων», σ. 1. «Sigla των σημαντικότερων εκφορών του Σπανέα», σ. 3. «Πίνακας συντομογραφιών», σ. 4-26. «I. Το πρότυπο του Σπανέα», σ. 27-90. «II. Χρήση του προτύπου», σ. 91-118. «III. Οι άλλες πηγές», σ. 119-158. «IV. Οι εκφορές [παραλλαγές: Versionen] του Σπανέα», σ. 159-220. «Επίμετρο», σ. 221-228.

Πρέπει να πούμε, από την αρχή, ότι η πρόθεση του συγγρ. να ασχοληθεί με βασικά προβλήματα του «Σπανέα», ενός από τα δημοφιλέστερα ποιητικά «παραινετικά» κείμενα της δημόδους υστεροβυζαντινής και πρωτονοελληνικής λογοτεχνίας, αποτελεί πρωτοβουλία θετικότητας. Από την άλλη, η πραγμάτευση του θέματος φανεώνει όχι μόνο τον σοβαρό επιστημονικό εξοπλισμό του μελετητή και τη συνέχιση της μακρόχρονης και, γενικά, πολύ αξιό-

λογης βυζαντινολογικής ερευνητικής παράδοσης του Πανεπιστημίου του Μονάχου, αλλά και την επαινετή φιλοδοξία να αντιμετωπιστεί, σε καίριες όψεις του, ένα «έργο» (ή, καλύτερα, ένα «σύμπλεγμα έργων») με ακανθώδη και δυσπερίλυτα ζητήματα.

Τα ζητήματα αυτά εκτίθενται συνοπτικά στη μικρή «Εισαγωγή» της διατριβής (σ. VII-VIII), όπου ακολουθεί μια σύντομη, και πάλι, παρουσίαση της δομής της εργασίας και των κύριων πορισμάτων της (σ. VIII-IX). Ο συγγρ. ξεκινά κυρίως από το μείζον θέμα των σημαντικών διαφοροποιήσεων του «έργου» στις διάφορες βυζαντινές και μεταβυζαντινές μορφές του (12ος αι. (;) κ.ε.), και εντοπίζει την έρευνά του: (1) στην ιχνηλάτηση του προτύπου και άλλων πηγών της παλαιότερης γνωστής «εκφοράς», και (2) στην παρουσίαση των σχέσεων ανάμεσα στις «εκφορές» του «Σπανέα» και τους κλάδους τους.

Τα πρωτότυπα συμπεράσματα της εργασίας είναι πλούσια: αναθεωρείται η επικρατέστερη παλαιότερη άποψη, σύμφωνα με την οποία ο «Σπανέας» είναι παράφραση του ψευδο-ισοκράτειου λόγου *Προς Δημόνικον*, και εντοπίζεται, ως πρότυπο, μια πεζή βυζαντινή λόγια γνωμολογική συλλογή, τα λεγόμενα «*Excerpta Parisina*» (χφφ 12ου-15ου αι.)· προτείνονται και συζητούνται, με νέα στοιχεία, δευτερεύουσες πηγές (ή και παράλληλα) του «Σπανέα»· ορίζονται και αναλύονται τέσσερις ομάδες (κλάδοι) της χειρόγραφης/έντυπης παράδοσης του «Σπανέα» (ίσως 13ος/14ος αι. κ.ε.), συζητείται ιδιαίτερα η πρώτη, αρχαιότερη και πληρέστερη γνωστή «εκφορά» του, και προτείνεται, ως καλύτερος μάρτυράς της το κείμενο του χφ Pl (*Palatinus gr.* 367, γραμμ. περ. 1317-1320).

Το βάρος της εργασίας πέφτει, πάντως, στο ζήτημα του προτύπου του «Σπανέα»: του αφιερώνονται τα δύο πρώτα μέρη (I, II) της κυρίως εργασίας, που θα μπορούσαν και να ενοποιηθούν· ο συναφής προβληματισμός ορίζει, όμως, και αρκετά σημεία των υπόλοιπων δύο μερών (III, IV), καθώς και του «Επιμέτρου».

Τόσο η έκθεση του συγκριτικού υλικού, όσο και η συζήτησή του πείθουν, γενικά, για τις τοποθετήσεις και τα ερευνητικά ευρήματα της εργασίας. Η πραγματέυση φανερώνει, δίπλα σε μια εξαιρετική γνώση της λόγικης και της δημώδους (θρησκευτικής και μη) γραμματείας της βυζαντινής και μεταβυζαντινής περιόδου, και άλλες αρετές: συνδυαστική ικανότητα, ακρίβεια, και οικονομία λόγου.

Αναλυτικότερα: Ύστερα από μίαν αναδρομή στην προϊστορία του ζητήματος (1866 κ.ε.), όπου επισημαίνονται οι θετικές διαπιστώσεις και προοπτικές, κυρίως όμως οι αστοχίες και τα κενά της παλαιότερης έρευνας, το ερευνητικό πεδίο διευρύνεται προς τους χώρους των βυζαντινών Γνωμολογιών-Ανθολογιών, Καθρεπτών Βασιλέων/Ηγεμόνων, κ.ά. συγγενή είδη. Το πρό-

τυπο του «Σπανέα» (ή, καλύτερα, του μεγαλύτερου τμήματος του «Σπανέα») εντοπίζεται σ' ένα από αυτά τα Γνωμολόγια-Ανθολόγια (που οι πηγές του είναι κείμενα του Φωτίου, των λόγων *Προς Δημόνικον* και *Προς Νικοκλέα*, και του Στοβαίου). Ακολουθεί παράθεση «συγκριτικού πίνακα» (αντικριστής έκδοσης) των κοινών γνωμικών-παραινετικών εδαφίων («Sentenzen») των «Excerpta Parisina» (εδάφ. 2-7, 9, 12, 15-18, 21-22, 24-25, 27-28, 30-35, 37-43, 45, 48, 50, 52, 55, 57-58, 62, 65, 67, 73-74, 78, 80, 82, 84, 86, 89, 93-96, 98, 108, 118) και των στ. 134-429 του «Σπανέα» (P1), και διεξοδική συζήτηση για τις σχέσεις ανάμεσα στο πρότυπο αυτό και τον ποιητικό «Σπανέα», και για τη μέθοδο άντλησης του υλικού και προσαρμογής του μέσα στο πλαίσιο του έργου-δέκτη.

Το τρίτο μέρος της κυρίως εργασίας ασχολείται με τις πηγές των τμημάτων του «Σπανέα» που, κατά τον συγγρ., δεν θα πρέπει να ανάγονται απευθείας σε μια (γνωστή;) γνωμολογική συλλογή, αλλά που συνιστούν την ειδική «παραινετική» διάσταση του «έργου» (που ορίζεται, π.χ., σε ένα από τα παλαιότερα χφφ του «Σπανέα», ως: «παρά πατρός προς τον υιόν παράγγελμα»).

Κατά τον συγγρ., τα τμήματα αυτά (α. πρόλογος, επίλογος, P1 13-56, 561-579: «πλαίσιο» του έργου, με τη μορφή επιστολής του ποιητή προς συγκεκριμένο αποδέκτη· β. εισαγωγή που ακολουθεί τον πρόλογο, παραινετικό επίμετρο, P1 57-133, 429-560 [γρ. 430-560]: προδιαγραφές και παραδείγματα ατομικής και κοινωνικής, χριστιανικής κυρίως, συμπεριφοράς και διαβίωσης) σχετίζονται άμεσα, ή έχουν αντιστοιχίες και συγγένειες με ποικίλα είδη της διδακτικής (ρητορικής και παραινετικής) γραμματειακής παράδοσης· και εδώ όμως, ο συντάκτης του αρχικού «Σπανέα» θα πρέπει να άντλησε από Ανθολόγια σχετικού παραινετικού υλικού.

Ο τρόπος της εξέτασης φανερώνει και εδώ, γενικά, τα πλεονεκτήματα μιας άνετης και προσεκτικής περιδιάβασης στα κείμενα, και επιτρέπει τη συζήτηση τύπων, τόπων και μεμονωμένων μοτίβων ή εκφράσεων που απαντούν μέσα σε εκτεταμένο, «ωφέλιμο» και μη, συγκριτικό υλικό. Το σύνολο, πάντως, του υλικού αυτού δεν επιτρέπει στον συγγρ. να εντοπίσει, για τα εναρκτικά και καταληκτικά τμήματα του «Σπανέα», «ενιαίο πρότυπο» ανάλογο με το πρότυπο του «γνωμολογικού κορμού» του «Σπανέα».

Με το τέταρτο, και τελευταίο, μέρος της κυρίως εργασίας ο συγγρ. περνά σε ένα θεμελιώδες ζήτημα, που θα περίμενε κανείς ότι θα έπρεπε να προτάσσεται. Ωστόσο, καθώς τα κύρια επιχειρήματα για τον ορισμό και την περιγραφή της «αυθεντικότερης», τουλάχιστον, γνωστής «εκφοράς» του «Σπανέα» (σ. 159 κ.ε.) αντλούνται από τα κεφάλαια όπου συζητούνται το πρότυπο και οι πηγές του «έργου», η επίταξη του τέταρτου μέρους είναι εύλογη.

Η χειρόγραφη (και η μεταγενέστερη έντυπη) παράδοση του έργου κατατάσσεται, λοιπόν, σύμφωνα με το κριτήριο του βαθμού της ανταπόκρισής της στα «αρχικά» συστατικά του «Σπανέα»: τον γνωμολογικό πυρήνα που «αποσπάται» από τα «Excerpta Parisina», και το περιβάλλον υλικό της επιτολικής και συμβουλευτικής παραινέσεως. Εξετάζονται (όχι πάντοτε διεξοδικά) γύρω στους 35 μάρτυρες της παράδοσης και διακρίνονται 4 ομάδες «εκφορών» του «έργου», από τις οποίες η τελευταία αποσυνδέεται οριστικά από αυτό:

I: «η αρχαιότερη μορφή του ποιήματος»: (α) Pl: Pal. gr. 367, (β) C.: Vatic. gr. 1276, Cryptof. Z a 44, (γ) P: Paris. gr. 396, (δ) V₁: Vindob. theol. gr. 193, (ε) B: Vindob. theol. gr. 244, (J) N: Neapol. gr. III A a 9, (η) «Απόσπασμα»: Athous, Iberon 126, (θ) «Έντυπες εκδόσεις και μεταφράσεις», E: Έκδ. Βενετίας (περ. 1550), χφ Athous, Docheiariu 114, (ι) «Λόγια παράφραση»: Marc. gr. VII, 51, (κ) «Σλαβικές μεταφράσεις».

II: «η διευρυμένη μορφή»: Marc. gr. XI, 24, Paris. gr. 2909, Vallic. 39 (C 46), Paris. gr. 2027, Vatic. gr. 1831.

III: «ο λαϊκός [λαϊκότροπος (;)] 'Σπανέας'»: Vindob. suppl. gr. 77, Oxon. Bodl. misc. 284, Constantinop. Ser. 35, Petrop. 202.

IV: «Ψευδο-Σπανέας»: Upsal. gr. 8, Barber. gr. 278, Athen. 712, Vatic. Ottob. gr. 192, Vatic. gr. 695, Lips. gr. 35, Athous, Dionysiu 282, Mityl. Bibl. Gymn. 37, Collegio Greco 17, Meteoron 359 και 370, Athous, Iberon 751.

Ιδιαίτερος λόγος γίνεται για την ομάδα I. Το «αρχαιστικό» [λόγιο] κείμενο του (όχι αρχαιότερου, πάντως) χφ Pal. gr. 367 θεωρείται το αυθεντικότερο και πλησιέστερο προς τον «αρχικό 'Σπανέα'» γνωστό κείμενο, παρόλο που, κατά τον συγγρ. δεν πρέπει να αποτελεί ούτε την «εκφορά» εκείνη από την οποία προήλθαν οι άλλες «εκφορές» του «Σπανέα» (σ. 160). Σε δεύτερη μοίρα τοποθετούνται τα (λίγο αρχαιότερα) κείμενα της «εκφοράς» C, το (ακόμη αρχαιότερο, ίσως) κείμενο της «εκφοράς» P, κ.ο.κ.

Για τις υπόλοιπες ομάδες δίνονται, συνήθως, λιγότερα έως ελάχιστα στοιχεία. Γενικά, πάντως, η περιγραφή και η συζήτηση προωθεί την έρευνα της παράδοσης του «Σπανέα» και θέτει αρκετά ζητήματα για περαιτέρω διερεύνηση.

Το μικρό επίμετρο του βιβλίου συζητά, με τη μορφή συρραφής σύντομων «βιβλιοκριτικών σημειωμάτων», τρία άρθρα του G. Spadaro για τις πηγές του «Σπανέα» και τα χαρακτηριστικά ορισμένων μαρτύρων της χειρόγραφης παράδοσής του. Η γενικά πειστική, και δίκαιη, αντιρρητική κριτική του συγγρ. για τα άρθρα αυτά (δημοσ. 1984) θα έπρεπε, πάντως, για ουσιαστικούς και τυπικούς λόγους, να είχε ενσωματωθεί στο κυρίως σώμα του βιβλίου (όπως,

π.χ.: συμβαίνει με την ευκαιρία ανάλογου δημοσιεύματος του G. Spadaro, σ. 216. σημ. 15).

Στο σημείο αυτό θα μπορούσαν να γίνουν και ορισμένες γενικές, ή ειδικότερες παρατηρήσεις:

1. α. Ο αναντίρρητος ερευνητικός μόχθος και η αξιολόγη συμβολή του συγγρ. σε ένα πολύ ενδιαφέρον θέμα της υστεροβυζαντινής και πρωτονεοελληνικής μας λογοτεχνίας θα δικαιώνονταν περισσότερο, αν το βιβλίο περιλάμβανε, επίσης, *πλήρη (κριτική) έκδοση* του «Σπανέα», ή, έστω, της μορφής που ο συγγρ. θεωρεί αυθεντικότερη: έτσι, η εργασία θα μπορούσε, κάλλιστα, να αποτελεί τμήμα της εισαγωγή μιας τέτοιας — απαραίτητης σήμερα — έκδοσης. Παρόλο που σε αρκετά σημεία του βιβλίου σημειώνεται η ανάγκη της έκδοσης αυτής (σ. 40 κ.ε.) ή το γεγονός ότι υπάρχει η προεργασία για μια τέτοια έκδοση (σ. 41 κ.ε.) ή ότι ο συγγρ. είχε αναγγείλει παλαιότερα έκδοσης της «εκφοράς» C (σσ. 167, 216 σημ. 16), πουθενά δεν εξηγείται γιατί το εγχείρημα αναβάλλεται. Αντί για την έκδοση, παρέχονται, «αποκαταστημένοι» με βάση την «εκφορά» P1, οι στ. 134-429, όπως σημειώθηκε παραπάνω, καθώς και ορισμένοι ακόμη στίχοι του κειμένου P1 ή άλλων κειμένων του «Σπανέα» (σποραδικά, κυρίως σ. 121 κ.ε.).

β. Η συζήτηση της χειρόγραφης | έντυπης παράδοσης, ο χαρακτηρισμός και η κατάταξη των «εκφορών» του «Σπανέα», και η (απαραίτητη, αλλά απύσχα) χρονολόγηση της υποτιθέμενης αρχικής μορφής και των μετέπειτα κειμένων του «έργου», θα κέρδιζαν πολλά, αν στο βιβλίο γινόταν πληρέστερη και συστηματικότερη περιγραφή των γλωσσικών και εκφραστικών -υφολογικών γνωρισμάτων των κειμένων. Οι διάσπαρτες μέσα στην εργασία, αλλά συνήθως σύντομες ή ελλιπείς σχετικές πληροφορίες, δεν οδηγούν πάντοτε σε σαφή, ή σε νέα συμπεράσματα. Δεν συνδυάζεται, επίσης, πάντοτε οργανικά με το κύριο ζήτημα που απασχολεί τον συγγρ., το ζήτημα των «εξω-κειμενικών» προτύπων και πηγών. Και εδώ, όπως το δείχνουν και παλαιότερες θέσεις του (βλ. π.χ., BZ 75, 1982, σ. 23), ο συγγρ. προκρίνει έναν τύπο «ήσσο-νος» πραγμάτευσης, ή και μη προσέγγισης, ζητημάτων που αποτελούν, κατά τη γνώμη άλλων ερευνητών, αναπόσπαστα ή | και χρήσιμα τμήματα μιας ει-σχωριτικής εξέτασης έργων της εποχής του «Σπανέα».

2. Ειδικότερες παρατηρήσεις:

Ο συγγρ. διατάζει ανάμεσα στην ασύμφωνη, και συχνά προβληματική, κλασικότερη «γερμανική» παράδοση της απόδοσης των νεοελληνικών κύριων ονομάτων (σ. VIII κ.ε.: Maurophrydes, Psychares, H. Kakulide, Andriotes, Butierides, Chatzegiakumes, Demaras, Kampuroglus, Mpumpulides, Mpurus, Papademetriu, Theodoride, Politis, Tsolakes, Luisides, κ.ά.) και σε μια λογικότερη φωνητική απόδοση (σ. III κ.ε.:

Danezis [σε προηγ. δημοσ. Danuzes], E. Kakulidi, Papadimitriu, Politis, Psichari, κ.ά.).

Στα "Sigla των σημαντικότερων εκφορών του Σπανέα" (σ. 3) δεν περιλαμβάνονται όλα τα sigla των πρώτων (τουλάχιστον) ομάδων "εκφορών" (παράλείπεται, μάλιστα, και το βασικό στην πραγμάτευσή του P1).

Στο κύριο σώμα της εργασίας, ορισμένα σημεία δημιουργούν δυσκολίες: Μερικά από τα συγκριτικά παραδείγματα, που χρησιμοποιούνται για τη διαπίστωση σχέσεων των κειμένων του "Σπανέα" με το προτεινόμενο πρότυπο ή άλλες πηγές, είτε δεν φαίνονται, απόλυτα πειστικά (σσ. 36-37: P1 165-168· 131: P1 130-131), είτε είναι ανεπαρκή (αφορούν, π.χ., πολύ μικρά τμήματα λόγου) και αποτελούν κοινές ή τυχαίες συμπτώσεις (σ. 37: P1 276)· το ίδιο αφορά μερικές συγκρίσεις "λογιότερων" και "δημωδέστερων" τύπων (π.χ. σσ. 97: *κατά μόνας/καταμόνας*: 98: *χρῶμαι/ένωνομαι, -οῦμαι*) ή "ορθών" και "εσφαλμένων" μορφών (π.χ. σ. 200-201). Αμφίβολη είναι η απόδοση προσωπικού τόνου στο παράδειγμα των στ. P1 100-102 (σ. 130), η σχέση των στ. P1 450 και Βελισ. (V) 48 (σ. 156), η αξία του στ. P 74 για την αποκατάσταση του "αρχικού" ποιήματος (σ. 171), η προτίμηση ορισμένων γραφών του P1 αντί για γραφές άλλων "εκφορών" (π.χ. σ. 164-165: C 160, 193, 213, 304, 317). Το παράδειγμα "δημοτικιστικής" ("demotizistische" [;]) αλλαγής της σ. 192 (*ἀποκόφθεις*) αποτελεί μάλλον δείγμα "υπερδιόρθωσης". Δεν συζητούνται μερικοί προβληματικοί τύποι ή συντάξεις της "λόγιας παράφρασης" του χφ Marc. gr. VII, 51 (σ. 196: *μη ἀντάμναι τοῦτον . . . εἰ ποίει ἀπαξάπαντας . . . σκόπει μη καρποφόρῃσον*). Οι σλαβικές "μεταφράσεις" δεν θα έπρεπε να συνεξετάζονται (σ. 197: θα ακούσε μια υποσημείωση). Για τα αφηγηματικά περιστατικά του "λαϊκού Σπανέα" είναι προτιμότερο να χρησιμοποιηθεί ο όρος "πλασματικά" ("φανταστικά") και όχι "μυθικά" (σ. 206). Ο Καθρέπτης γυναικῶν του Δαπόντε δεν μπορεί να συμπεριλαμβάνεται στις εκδόσεις του "έργου" (σ. 210· βλ., πάντως, σ. 218). Λέει η διεξοδική (ή νέα) παλαιογραφική περιγραφή τμημάτων της χειρόγραφης παράδοσης και πολλοί κώδικες εξακολουθούν να χρονολογούνται πάρα πολύ αόριστα (σ. 171, κ.α.). Τα επιχειρήματα για το όποτι καμιά από τις υπάρχουσες "εκφορές" του "Σπανέα" δεν μπορεί να παρουσιάζει το "αρχικό ποίημα" ("Urgedicht") δεν είναι παντού ισχυρά (σ. 41 κ.ε.), και δεν διερευνάται μία ακόμη δυνατότητα για το πρότυπο του ποιήματος αυτού: ότι αυτό θα μπορούσε να είναι όχι ένας χασματικός μάρτυρας των "Excerpta Parisina", αλλά ένα χφ - άλλης ενδεχομένως παράδοσης - με το ίδιο ακριβώς θεματικό περιεχόμενο και διάταξη του γνωμολογικού υλικού που απαντά στην "εκφορά" P1 ή σε άλλες "εκφορές" του "Σπανέα". Η παρατήρηση του συγγρ. ότι ο ποιητής του "Σπανέα" αποδίδει το (λογιότερο) πρότυπό του σε "απλούστερη γλώσσα" (σ. 95) θα μπορούσε, επίσης, να επιτρέπει μιαν άλλη δυνατότητα: ότι άμεσο πρότυπο δεν είναι τα "Excerpta Parisina", αλλά ένα ενδιάμεσο - ως προς τη θεματική δομή - και πλησιέστερο, ή παρόμοιο, γλωσσικά προς τον "Σπανέα" κείμενο. Θα περίμενε κανείς, ακόμη, περισσότερα και συγκεκριμένα επιχειρήματα για την άποψη ότι δεν είναι δυνατό να κατάρτιστεί "στέμμα" της παράδοσης του "Σπανέα" (σ. 51-52 κ.ε.). Η διαπίστωση ότι ο "δικασκυστής" του P1 χρησιμοποιεί στο τέλος των στίχων τα "λόγια" *τε, γε* όπου άλλες "εκφορές" παρουσιάζουν τους "λαϊκούς" τύπους της κτητ. αντων. του, *των (τους)* δεν μπορεί να οδηγεί μόνο στο συμπέρασμα όπου οδηγείται ο συγγρ. (σ. 162). Η προ-εκδοτική αποκατάσταση τμημάτων, ή μεμονωμένων χωρίων του "Σπανέα" (κυρίως σ. 55 κ.ε.) μερικές φορές πάσχει: από μη απαραίτητη αντικατάσταση γραφών του P1 με γραφές άλλων χφφ (π.χ. στ. 309), από υπερβολικά συντηρητικό σύστημα ορθογραφικής ρύθμισης (π.χ. ση-μείωση δασείας στο αρχικό ρ-, υπογεγραμμένης στην υποκατακτική αλλά και στο όβριον των λέξεων, αρχαιστική ορθογράφηση: π.χ. *ἐκείνοθεν κερδίσμας, γέλοιον, πτωχός εἰμι, παῖδά, τῆμῳ, ἄρ' ὅτου, ἄρ' οὐ*, εἴ τι, ταῦτόν [αλλά και εἴτι, σ. 193, c 321, τ' αὐτόν, σ. 128, P1

82: οὐ μὴ σὲ λείψει, σ. 159), από διαταγμὸ στη χρήση του συνεκφωνομένου καὶ πριν ἀπὸ ε, ι (κ'), α, ο, υ, (κα' διόρθωση χρειάζεται, ἔτσι, στίς γραφές *κι ἐριστικός*, Pl 262· *κι ἐπιμονήν*, Pl 314· *κι ἐτέρων*, Pl 409), ἀπὸ εμφάνιση ἀσαφών ἢ ανερμήνευτων τύπων (Pl 194, *ἦστα*· Pl 283, 407, *ὁμοίει*, -εις· Pl 365, *ιστήσει*· Pl 410, *ἀπόλλει*· Pl 424, *Δεύτερον πάλιν*), ἀπὸ διατήρηση ἀμετρων (συνήθως υπέρμετρων) στίχων (Pl 183: γρ. *ἴσως κακὸν γάρ τὸ ἐμαθες ἐστί*· Pl 403 *Ὁ γὰρ λαβὼν οὐ χαίρεται τόσον* [πρβ. "Εκx. Paris.": οὕτω] *εἰς δ' ἀπῆρεν*· πρβ. καὶ σσ. 130, Pl 97 υπομετρικός· 135 καὶ 157, 180, C 465-466 υπέρμετροι· 138, Pl 542 υπομετρικός· 177, C 251 υπέρμετρος· 219⁵, *Δαπόντες*, *Καθρ.* γυν., υπέρμετρος). Δυνατότητες βελτίωσης τῆς δοκιμαστικῆς αὐτῆς ἐκδόσης υπάρχουν, νομίζω, σε ὁρισμένα σημεία: π.χ. Pl 176: γρ. *ἴσως σ' ἐλέγχει(ν)*· Pl 195: *κ' ἐνώνου μετ' ἐκείνους*· Pl 207: "*Ὡσπερ γὰρ ἔστι ἄσχημον* [αντί του *αἰσχρὸν* του προτύπου, καὶ του ἀσφαλῶς χειρότερου ἁμουνσιον του Pl]· Pl 211: *ἀφοῦ δὲ φθάσας, φιλευθείς*· Pl 267: *Μὴ χρᾶσαι λόγον* (ο τύπος θα μπορούσε νὰ διατηρηθεῖ)· Pl 414: *Τὸ πῦρ (τὰ) ξύλα διαπανά* ["Εκx. Paris.": τὸ πῦρ τὴν τρέφουσιν ὕλην ἀφανίζει], καθὼς καὶ στῆ στίξη, που συχνά απαιτεῖ πλουτισμό, ἢ διαφοροποίηση (π.χ. Pl 202, 211-212, 220, 252, 295, 305, 312, 319, 373, 375, 389, 403, 407). Βελτιωμένη μορφή θα μπορούσαν νὰ ἔχουν, ἐπίσης, τὰ ἀποσπάσματα ἀπὸ (νεότερα) κείμενα: γρ., π.χ., σσ. 114: *ἐδὰ 'πομένουν* . . . *ἔτσι στήν κρίση ἐβγαίνουν* 125: *κ' εἰσιμὸν* 146: *ἔ, ἔδε* 204 κ.ε.: *πράγμα, γυναικα, Ροβοάμ* 218-219: *ζωγραφίσει, νὰ μὴ με πλιό*. Ἡ βιβλιογραφία των σημειώσεων θα μπορούσε νὰ πλουτιστεῖ στις σσ. 109 σημ. 15· 153 σημ. 67, 68· 175 (βιβλιογραφία καὶ ἀποσπασματικές δημοσιεύσεις ἀπὸ το *χφ Vindob. theol. gr.* 244: I. Τσαβαρή, *Πουλολ.*, II. Μαστροδημήτρης, *Ἡ ποίηση των πρωτοελληνικῶν χρόνων*). Τέλος, χρειάζεται νὰ διορθωθοῦν μικρά λάθη παραδρομῆς ἢ δακτυλογράφησης: γρ., π.χ., σσ. 5¹ (*Παράλλ.*), 11²⁰ (*τῆς Φιλοσοφικῆς*), 15¹⁰ (*période*), 17²⁴ (*Poëm.*), 21²³ (*néo-grecque*), 21²⁴ (*Mélanges*), 26¹³ (*Petersburg*), 27¹⁷ (*à Démonicus*), 38³ (τοῦ [;]), 67, στ. 263 (*Μή*), 69, στ. 273 (*Καί*), 73, στ. 309 (*Τὴν*), 107²³ (α 643), 109²⁵ (α 8), 110¹⁸ (*paléo-chrétienne*), 114⁶ (*ἀρχή*), 114²⁰ (*τιμές*), 127³ (*ἐντολός*), 127²¹ (*θαυμαστός*), 149⁶ (*κρυπτά*), 162¹⁴ (*ἐπόληψιν*), 162²³ (*ἀπαίδευτός τε*), 193¹⁶ (*φωνή*), 194²³ (*Poème*), 194²⁴ (*à la mémoire*), 195¹⁸ (*ἐπεί*), 198²³ (*Bibliothèque*), 202¹³ (*Ἰδαχή*), 203¹⁴ (*ὅτι, ἄν*), 211¹⁸ (*λαϊλαπ*), 218²⁷ (*ψυχί*), 219² (*δοπὺ*).

ΓΙΩΡΓΟΣ ΚΕΧΑΓΙΟΓΛΟΥ

Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

Géographie historique du monde méditerranéen sous la direction d'Hélène Ahrweiler [Fondation Européenne de la Science. Publications de la Sorbonne. Série Byzantina Sorbonensia, 7], Paris 1988, σσ. 312.

Ἡ Ἱστορική Γεωγραφία τῆς βυζαντινῆς αυτοκρατορίας, ἔχει περιληφθεῖ στα πλαίσια του ερευνητικοῦ προγράμματος τῆς Fondation Européenne de la Science καὶ κατευθύνεται ἀπὸ ἐνδεκαμελές συμβούλιο (Steering Committee) που το ἀπαρτίζουν διακεκριμένοι ἐπιστήμονες διαφόρων χωρῶν με ἐπικεφαλὴς τὴν κυρία Ελένη Ahrweiler.

Ἡ σημασία τῆς Ἱστορικῆς Γεωγραφίας ὡς νέας ἐπιστήμης που ἀγκαλιάζει πολλοὺς τομείς ἐρευνας (ἀρχαιολογία, δημογραφία, ἀνθρωπολογία, τοπωνομαστική, γλωσσολογία, γεωλογία κ.ά.) καταδεικνύεται καὶ ἀπὸ τον παρόντα

τόμο, που στην πλούσια και ενδιαφέρουσα ύλη του περιλαμβάνει τα πορίσματα έρευνας πολλών ερευνητών από διάφορες χώρες της Μεσογείου.

Στην Εισαγωγή με τίτλο "Bilan et perspectives de recherches en Géographie historique du monde méditerranéen" (σ. 5-14) η κυρία Ahrweiler εκθέτει τους σκοπούς και την οργάνωση του ερευνητικού προγράμματος της Ιστορικής Γεωγραφίας του Βυζαντίου. Κάνοντας έναν απολογισμό του μέχρι τώρα έργου παραθέτει κατάλογο των αποστολών κατά χώρες, όπως δημοσιεύτηκαν στα ετήσια δελτία των ετών 1980, 1981, 1982, 1983.

Ο τόμος χωρίζεται σε δύο μέρη. Στο πρώτο μέρος με τίτλο *Contributions sur le monde mediterranéen* (σ. 15-218) περιλαμβάνονται διάφορες μελέτες, ενώ στο δεύτερο μέρος (*Mémoires*) εκτενής μελέτη της Αικατερίνης Ασδραχά, συνεργάτιδος του Centre de Géographie historique du monde byzantin στο Παρίσι.

Την αλληλεξάρτηση της βυζαντινής με την αρχαία ελληνική Γεωγραφία και τις δυσκολίες που αντιμετωπίζει ο ερευνητής στην ταύτιση βυζαντινών τοπωνυμίων με αρχαία εκθέτει η Άννα Αβραμέα στο άρθρο της "La Géographie historique byzantine et le principe de l'interdépendence. Deux nouveaux exemples" (σ. 17-29).

Στον τομέα της τοπωνομαστικής αναφέρει ένα παράδειγμα από μια επιτάφια επιγραφή σε πλάκα που βρέθηκε ανατολικά της Σηλήμβριας. Ο «Φλαβιανός αποθηκάριος Φρυγίας κτήματος Βούρις των Αυχενίου», υποστηρίζει, δεν ήταν αποθηκάριος της μεγάλης επαρχίας της Φρυγίας, όπως υπέθεσαν άλλοι ερευνητές. Με βάση τις μαρτυρίες από κείμενα αρχαίων γεωγράφων και κυρίως του Αρριανού ταυτίζει τη Φρυγία με το χωριό Φιλέα ή Φιλία που αναφέρει ο Θεοφάνης κ.ά. Βυζαντινοί συγγραφείς, που βρισκόταν κοντά στη Σηλήμβρια. Ο Φλαβιανός λοιπόν ήταν αποθηκάριος μεγάλου κτήματος των Αυχενίου στη Θράκη.

Στο δεύτερο παράδειγμα ταυτίζει τα ερείπια του ναού του αγίου Ηλία στη Μεθώνη της Πελοποννήσου με τον ναό που έκτισαν προς τιμήν του αγίου Λέοντος, που είχε ταφεί στον λόφο «Ρῶσον χῶμα», σημερινή Κοκκινιά. Η σύγχυση στα ονόματα Λέων-Ηλίας είναι συνηθισμένη στον λαό, πρακτική.

Anna Avramea et Maro Kyrkou, «Inventaire topographique de Corinthe et sa région à l'époque chrétienne et byzantine» (σ. 31-45).

Η ανακοίνωση εντάσσεται στα πλαίσια του ευρύτερου προγράμματος του Εθνικού Ιδρύματος Ερευνών σε συνεργασία με την Εφορία Εναλίων Αρχαιοτήτων. Αναγράφεται η βιβλιογραφία η σχετική με τα ανασκαφικά δεδομένα και ευρήματα (ερείπια τειχών, ρωμαϊκών λουτρών, αρχαίων και χριστιανικών ναών, τάφων, νομίσματα, αγγεία) της περιοχής της Κορίνθου, που βρέθηκαν μετά τη δημοσίευση του βιβλίου του R. Scranton, *Corinth XI*. Princeton

R. M. Carra Bonacasa, «Testimonianze bizantine nella Sicilia occi-

dentale: situazione degli studi e prospettive di ricerca» (σ. 47-65).

Στα πλαίσια του προγράμματος που ανέλαβε από τα τέλη του 1980 η έδρα της Χριστιανική Αρχαιολογίας του Πανεπιστημίου του Παλέρμο σε συνεργασία με το Centre de Géographie historique du monde byzantin για την απογραφή και καταλογογράφηση των παλαιοχριστιανικών και χριστιανικών ερειπίων της Δυτικής Σικελίας για την κατάρτιση ενός αρχαιολογικού χάρτη, ο συγγρ. αρχίζει με τα ευρήματα του Παλέρμο από το 535, έτος αφίξεως του Βελισσαρίου στη Σικελία, ως το 965, έτος πτώσεως του νησιού στους Άραβες. Οι ανασκαφές έχουν αποκαλύψει υπόγειες αποθήκες δημητριακών, κεραμεικά οικιακής χρήσης, παλαιοχριστιανική νεκρόπολη που εγκαταλείφθηκε; μια νεκρόπολη του 6ου-7ου αι., πολύχρωμο μωσαϊκό δάπεδο του 6ου αι. στη Cefalu, πέτρινα λυχνάρια, μολυβδόβουλλο του α' μισού του 8ου αι. «Αντίοχου πατρικίου και διοικητού». Ενδιαφέρον για την ιστορία της τέχνης παρουσιάζει η Santa Maria della Grotte στη Marsala. Το άρθρο συνοδεύεται από 5 χάρτες και 10 φωτογραφίες.

Η επόμενη εργασία μας μεταφέρει στον χώρο της Βόρειας Συρίας: Bruno Dufay, «Les baptistères paléochrétiens ruraux de Syrie du Nord» (σ. 67-98) με έναν χάρτη, 4 φωτογραφίες και 20 πίνακες εκτός κειμένου.

Ο συγγρ. ασχολείται με τα βαπτιστήρια που βρέθηκαν στη Βόρεια Συρία. Αρχιτεκτονικά τα βαπτιστήρια αυτά παρουσιάζουν μια ιδιομορφία. Πρόκειται για οικοδομήματα ανεξάρτητα ή μη από τον ναό, κιβωτόσχημα με ή χωρίς παράθυρα, χτισμένα συνήθως στο ΝΑ τμήμα του ναού (εκτός από δύο στην Αντιόχεια). Είναι μεταγενέστερα του ναού, συνήθως του αρχαιότερου και πιο σημαντικού ναού του χωριού. Παρατηρείται άνθηση των βαπτιστηρίων στην περίοδο περίπου 450-530, που οφείλεται τόσο στην αύξουσα ευμάρεια της περιοχής όσο και σε μεταβολή του θρησκευτικού αισθήματος.

Μικροί κύβοι διαμέτρου και βάθους 60-80 cm χρησίμευαν πιθανότατα για τη βάπτιση νεογεννητών. Ο νηπιοβαπτισμός είναι η συνήθης πρακτική του 5ου και 6ου αι. στα χωριά αντίθετα προς τις πόλεις, όπου, παρατηρεί ο συγγρ., συνεχίζεται η βάπτιση ενηλίκων ύστερα από κατήχηση και την καθοδήγηση του επισκόπου. Η πόλη χάνει το μονοπώλιο της χριστιανικής μύησης.

Τα βαπτιστήρια τον 12ο-13ο αι. ή και νωρίτερα μετατρέπονται σε μουσουλμανικά τεμένη.

Η συνέχεια της ζωής στη Λακωνία από την ελληνιστική και ρωμαϊκή ως και τη βυζαντινή περίοδο μαρτυρείται από μνημεία παλαιοχριστιανικά που βρέθηκαν στη ΝΑ Λακωνία. Τα μνημεία αυτά μελετά ή Ροδονίκη Ετζέογλου στο άρθρο της «Quelques aspects des agglomérations paléochrétiennes au sud-est de la Laconie» (σ. 99-107).

α) Η βασιλική με τρούλλο στο χωριό Απιδέα, υποστηρίζει η συγγρ., πρέπει να είναι μεταγενέστερη διασκευή παλαιοχριστιανικής βασιλικής του

βου αι. β) Τρεις βασιλικές παλαιοχριστιανικές με μεταγενέστερες προσθήκες στη θέση Μεταμόρφωση (αρχ. Λεύκαι) του βου αι. αποτελούν τμήμα οικισμού που εγκαταλείφθηκε στα τέλη του βου αι.

γ) Ο ναός του Χριστού Ελκομένου γνώρισε τρεις αρχιτεκτονικές φάσεις, από τις οποίες η αρχαιότερη υπήρξε σύγχρονη με την κτίση της Μονεμβασίας τον 6ο αι. Τα αρχαιολογικά δεδομένα, συμπεραίνει η συγγρ., επιβεβαιώνουν τη μαρτυρία των πηγών ότι η Μονεμβασία ιδρύθηκε από Έλληνες που εγκατέλειψαν τους γειτονικούς οικισμούς και εγκαταστάθηκαν στη νέα πόλη.

Το άρθρο συνοδεύεται από χάρτη και τοπογραφικά διαγράμματα της περιοχής.

Ενδιαφέρον όμως για την Ιστορική Γεωγραφία παρουσιάζουν και πολλά από τα λήμματα ιστορικών λεξικών. Ο Αθανάσιος Α. Φούρλας στο άρθρο του «Das Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im Östlichen Europa. Ein Hilfsmittel auch für die Historische Geographie von Byzanz» (σ. 109-118) εκθέτει τους σκοπούς, τη διάρθρωση και τα προβλήματα ενός τέτοιου λεξικού, του «Glossar» που εκδίδεται από ομάδα συνεργατών στη Δυτική Γερμανία. Η πρώτη σειρά του Glossar περιλαμβάνει λατινικά ονόματα ως το 900, η δεύτερη ελληνικά ονόματα ως το 1025 και η τρίτη, η οποία θα περιλαμβάνει σλαβικά ονόματα, βρίσκεται ακόμη σε αρχικό στάδιο.

Ivan Jordanov-Vasilka Tăpkova-Zaimova, «Quelques nouvelles données sur l'administration byzantine au Bas-Danube (fin du X^e-XI^e siècle)» (σ. 119-126).

Η διοικητική οργάνωση στις παραδουνάβιες περιοχές μετά την προσάρτηση της Βουλγαρίας από τον Ιωάννη Τσιμισκή το 971 και αργότερα μετά το 1000 διαφωτίζεται σημαντικά από μολυβδόβουλλα που έχουν βρεθεί στην Πρεσθλάβα, τη Σηλίστρια και άλλες πόλεις. Τα ευρήματα αυτά, παρατηρούν οι δύο συγγραφείς, επιβεβαιώνουν μαρτυρίες των αφηγηματικών πηγών αλλά και παρέχουν τους ακριβείς όρους και τους τίτλους των Βυζαντινών αξιωματούχων στις περιοχές της Πρεσθλάβας (Ιωαννουπόλεως), Μικρής Πρεσθλάβας (Θεοδωρουπόλεως), και του Δορύστολου στο θέμα Παρadoxάβον ή Παρίστριον. Διαφωτίζουν επίσης τον ρόλο των παραμεθορίων περιοχών του βυζαντινού κράτους και τη φιλική ή εχθρική διάθεση των κατοίκων τους απέναντι στην κεντρική κυβέρνηση.

Jovanka Kalić, «La région de Ras à l'époque byzantine» (σ. 127-140).

Η συγγρ. εκθέτει τα πορίσματα της ιστορικής και αρχαιολογικής έρευνας σε μια από τις σπουδαίες αλλά λίγο γνωστές περιοχές της βυζαντινής αυτοκρατορίας, την Ρασκία στην περιοχή του σημερινού Novi Pazar της Σερβίας. Παρέχει στοιχεία για τα γεωγραφικά πλαίσια της περιοχής, το κλίμα, τη μορφολογία του εδάφους κ.ά. Κέντρο της περιοχής υπήρξε κατά την βυζαντινή περίοδο το φρούριο Άρσα, που αναφέρει ο Προκόπιος ανάμεσα στα κάστρα

που ανοικοδόμησε ο Ιουστινιανός. Αναφέρεται επίσης από τον Κωνσταντίνο Πορφυρογέννητο ως *Ρασία*, ενώ αργότερα είναι γνωστή η επισκοπή Ράσης, που υπήρξε το εκκλησιαστικό κέντρο της Σερβίας πριν από τη δημιουργία της αυτοκέφαλης Εκκλησίας της Σερβίας το 1219.

Με βάση τα ανασκαφικά δεδομένα η συγγρ. ταυτίζει την Άρσα με τη σημερινή θέση Gradina στο χωριό Postenje, που δεσπόζει σε όλη την κοιλάδα της περιοχής του Novi Pazar, στο δρόμο (Via Regia) που ένωνε τη Δαλματία με τη Μακεδονία. Ενδιαφέρουσα είναι η σλαβική ορολογία που παραθέτει η συγγρ. για τις αρχαίες οχυρές θέσεις όπως Grad, Gradište, Gradina, Gradar, Gradačac, Gračac, Kula, Krš, Stup κ.ά., που έχουν σχέση τόσο με τον χαρακτήρα και τη σπουδαιότητα όσο και τη συνέχεια ή μη της ζωής ενός κάστρου.

Πηγή για τη βυζαντινή τοπογραφία και την Ιστορική Γεωγραφία αποτελούν και τα βιβλία νεότερων Ευρωπαίων περιηγητών. Με το ημερολόγιο ενός ξένου περιηγητή, του 16ου αι., του R. Lubenau, ασχολείται ο Johannes Koder στο άρθρο του «Early modern times travellers as a source for the historical geography of Byzantium: The diary of Reinhold Lubenau». (σ. 141-148).

Ο R. Lubenau πήγε το 1588 στην Κωνσταντινούπολη ως μέλος της αντιπροσωπείας του Αψβούργου αυτοκράτορα Ροδόλφου Β' και παρέμεινε εκεί ενάμισυ χρόνο. Περιηγήθηκε πολλά μέρη της Ανατολής και στο ημερολόγιό του περιέγραψε μνημεία των πόλεων και τις περιοχές που επισκέφθηκε (Κωνσταντινούπολη, Χίο, Κρήτη, Κύπρο, Ραγούζα) καθώς και τις τοπικές συνήθειες και παραδόσεις και τον τρόπο ζωής των κατοίκων τους. Ο συγγρ. δίνει μια ενδιαφέρουσα εικόνα των περιγραφών του R. Lubenau για την Κωνσταντινούπολη και τη Χίο και επισημαίνει ότι το ημερολόγιο του Lubenau όπως και τα ημερολόγια άλλων Ευρωπαίων περιηγητών πρέπει να τα λαμβάνει υπόψη όποιος ασχολείται με τη βυζαντινή τοπογραφία.

Ο Αθανάσιος Παπαζώτος στο άρθρο του «Recherches topographiques au Mont Athos» (σ. 149-178) εκθέτει τα αποτελέσματα μιας πρώτης έρευνας για την ταύτιση ορισμένων μονών του Αγίου Όρους που είναι γνωστές από τα έγγραφα του Άθω. Πρόκειται για τις εξής μονές κατά αλφαβητική σειρά: Βοροσκόπου (αγίου Συμεών), Θεσσαλονικέως (αγίου Παντελεήμονος του Θεσσαλονικέως), Καλέτζη, Καλύκα (μονή του Σωτήρος Χριστού), Κατζάρη (μονή του Σωτήρος Χριστού), Ξυλουργού (μονή της Υπεραγίας Θεοτόκου), αγίου Προκοπίου, Σαραβάρη (μονή του Σωτήρος Χριστού), του Τροχάλα, του αγίου Ίπατίου, Φαλακρού (μονή του Ασωμάτου) και του αγίου Φιλίππου. Το άρθρο συνοδεύεται από 19 φωτογραφίες και σχέδια.

Ιδιαίτερο ιστορικό ενδιαφέρον παρουσιάζουν τα τείχη των κάστρων της βυζαντινής αυτοκρατορίας. Η Annie Pralong στο άρθρο της «Remarques sur

les fortifications byzantines de Thrace orientale» (σ. 179-200) δίνει μια σύντομη περιγραφή των ερειπωμένων τειχών τεσσάρων πόλεων της Ανατολικής Θράκης, που έπαιξαν σημαντικό ρόλο κατά τη βυζαντινή περίοδο: της Τυρολόης (Τζουρούλου σημ. Çorlu), της Μηδείας (αρχαίας Σαλμυδησσού, σημ. Kiyiköy), της Βιζύης (Vize) και της Βρύσεως (σημ. Pinarhisar). Η συγγρ. επισημαίνει την ανάγκη μιας συστηματικότερης ιστορικής και αρχαιολογικής έρευνας των τειχών αυτών. Το άρθρο συνοδεύεται από 21 σχέδια και φωτογραφίες.

Jean-Pierre Sodini, «Géographie historique et liturgie: l'opposition entre Antiochène et Apamène». (σ. 201-206).

Ο συγγρ. επισημαίνει διαφορές σε ναούς, βαπτιστήρια και μονές μεταξύ των δύο επαρχιών της Βόρειας Συρίας, της Αντιοχείας και Απαμείας, που οφείλονται σε λόγους λειτουργικούς.

Στη Βόρεια Συρία και πάλι μας μεταφέρει το πολύ ενδιαφέρον άρθρο του Georges Tate, «À propos des campagnes de la Syrie du Nord (II^e-VI^e siècle). Une tentative d'histoire sérielle» (σ. 207-213).

Τα ερείπια επτακοσίων χωριών της ρωμαϊκής και της βυζαντινής περιόδου στον ασβεστολιθικό όγκο της Βόρειας Συρίας επιτρέπουν τη μελέτη της βυζαντινής υπαίθρου από τον 4ο ως τον 6ο αιώνα. Ο συγγρ. εκθέτει τα πορίσματα μιας πρώτης μελέτης 46 χωριών από άποψη οικιστική, οικονομική, δημογραφική και κοινωνιολογική.

Την περιοχή της Εγγύς Ανατολής αφορά και το άρθρο του Yoram Tsafir, «An annotated map of Byzantine settlements in Israel. State of research. (σ. 215-218).

Ενδιαφέρουσα έκθεση των ερευνητικών προγραμμάτων και του τρόπου εργασίας για τον καταρτισμό του χάρτη των βυζαντινών εγκαταστάσεων στο Ισραήλ στα πλαίσια του προγράμματος των Tabula Imperii Romani που θα αναφέρεται στην Ιουδαία και την Παλαιστίνη. Η μελέτη των εγκαταστάσεων αυτών συνδέεται με μείζονα προβλήματα όπως τις δημογραφικές και εθνολογικές, πολιτικές και πολιτιστικές μεταβολές στην περιοχή αυτή.

Το δεύτερο μέρος του τόμου με τίτλο *Memoires* περιλαμβάνει εκτενή μελέτη της Αικατερίνης Ασδραχά, «La Thrace orientale et la Mer Noire: Géographie ecclésiastique et prosopographique (VIII^e-XII^e siècles)» (σ. 221-309).

Η συγγρ. μελετά την εκκλησιαστική διοίκηση της Ανατολικής Θράκης σε δύο περιόδους: από τα τέλη του 8ου αι. (συμβατικά μετά την Ζ' Οικουμενική Σύνοδο του 787) ως τις αρχές του 10ου αι., οπότε εκδίδεται η *Notitia* αρ. 7 του Νικολάου Α' Μυστικού και του Λέοντα Στ' και από τον 10ο αι. ως τα τέλη του 12ου (*Notitia* αρ. 13 της έκδοσης του J. Darrouzès). Εξετάζει συνοπτικά την εξέλιξη των μητροπόλεων (Ηρακλείας, Αδριανουπόλεως, Μιχρίκ-

νουπόλεως), των αρχιεπισκοπών Βιζύης, Αρκαδιουπόλεως, Προκονήσου, Σηλυμβρίας, Ἄπρου, Ρουσίου, Κυφέλλων, Νίκης, Μεσίνης, Γαρέλλας, Βρύσεως, Δέρκου, Καραβιζύης, Αἰνίου, Μεσημβρίας, Αγχιάλου) και των επισκοπών (Θεοδορουπόλεως, Ραιδεστού, Πανίου, Χερσονήσου | Εξαμιλίου, Καλλιπόλεως, Χαριουπόλεως, Χαλκίδος Θράκης, Δαωνείου, Μαδύτου, Παμφύλου, Μηδείας, Λιζικού, Σεργεντζή, Μετρών, Τζουρουλού, Περιστάσεως, Αθύρων, Λιθοπροσώπου, Σωζοπόλεως, Αγαθουπόλεως, Δεβελτού, Τραπεζιζύης, Καραβίου, Βουκέλλου, Προβάτου, Σκοπέλου, Βουλγαρόφυγου, Τζυειδών). Στο δεύτερο μέρος με τίτλο Προσωπογραφία δίνει κατάλογο των αρχιερέων κατά έδρα με τις σχετικές πηγές και τη βιβλιογραφία.

ΑΛΚΜΗΝΗ ΣΤΑΥΡΙΔΟΥ-ΖΑΦΡΑΚΑ

Λοιστοτέλειο Πανεπιστήμιο Θεσσαλονίκης

Φοίβος Ἰ. Πιομπίνος, *"Ελληνες άγιογράφοι μέχρι τὸ 1821*, Δεύτερη έκδοση ἀναθεωρημένη καὶ συμπληρωμένη, Ἀθήνα 1984 [Ἑταιρεία Ἑλληνικοῦ Λογοτεχνικοῦ καὶ Ἱστορικοῦ Ἀρχείου. Σειρά: Μελέτη - Ἔρευνα, ἀριθ. 17].

Λίγα χρόνια ὕστερα ἀπὸ τὴν πρώτη (1979) κυκλοφόρησε τὸ βιβλίο τοῦ Φοίβου Πιομπίνου σὲ «δεύτερη έκδοση ἀναθεωρημένη καὶ συμπληρωμένη» κάτω ἀπὸ τὴ στέγη τῆς Ἑταιρείας Ἑλληνικοῦ Λογοτεχνικοῦ καὶ Ἱστορικοῦ Ἀρχείου καὶ τῇ φροντίδα τοῦ τυπογραφείου «Μανούτιος».

Τὸ βιβλίο περιλαμβάνει στὴν ἀρχὴ τὸν Πρόλογο τῆς πρώτης (σ. 13-14). καὶ τῆς δευτέρης (σ. 15-16) έκδοσης καὶ ἀκολουθεῖ ἓνα ἐπεξηγηματικὸ σημείωμα (σ. 17-20), στὸ ὁποῖο ὁ συγγρ. προσδιορίζει τὶς βασικὲς κατευθύνσεις τοῦ ἔργου γιὰ τὴ μορφή, τὸ μέτρο τῶν πληροφοριῶν, τὸν καθορισμὸ τῶν ὄρων καὶ τῶν ὁρίων, τὸ περιεχόμενον κατὰ μέρη. Σύμφωνα μὲ τὶς ἐπεξηγήσεις τοῦ συγγρ. τὸ κυρίως σῶμα τοῦ βιβλίου πῆρε τὴ μορφή Λεξικοῦ μὲ σύντομες εἰδήσεις γιὰ τὰ πρόσωπα καὶ τὸ ἔργο τῶν Ἑλλήνων ἀγιογράφων, ὅρος ποὺ χαρακτηρίζει—ὅχι ὀρθά—γιὰ τὸν συγγρ. γενικὰ τοὺς «ζωγράφους ἀγίων εἰκόνων», χωρὶς νὰ γίνεταὶ ἀκρίβεια ποιητικὴ ἀξιολόγηση τοῦ ἔργου τους» (σ. 18).

Τὸ Α' Μέρος, τὸ βασικὸ τμήμα τοῦ ἔργου (σ. 21-412), περιλαμβάνει σὲ ἀλφαβητικὴ διάταξη τὰ ὀνόματα τῶν «ἀγιογράφων» ἀπὸ τὸν 1ο αἰ. μ.Χ. ὡς τὴν Ἑλληνικὴ Ἐπανάσταση, συμβατικὸ ἔριο τοῦ τέλους τῆς μεταβυζαντινῆς περιόδου. Στις 391 σελίδες τοῦ ἀλφαβητικοῦ εὑρετηρίου τῶν ὀρθοδόξων ἀγιογράφων περιλαμβάνονται 1778 λήμματα. Στὴ σύγκριση μὲ τὴν πρώτη έκδοση τὸ ἔργο πλουτίστηκε μὲ 613 νέα λήμματα σὲ 144 ἐπιπλέον σελίδες, γεγονὸς τὸ ὁποῖο δείχνει τὴν ἐξέλιξη τοῦ ἴδιου τοῦ ἔργου στὸ χρονικὸ πλαίσιο μιᾶς μόνο πενταετίας.

Ἡ ἐπιλογή τοῦ τρόπου παράθεσης τῶν ὀνομάτων καὶ τῶν ταπωνυμίων,

ὁ χαρακτηρισμὸς ὡς ἀγιογράφων τῶν ζωγράφων ἀπὸ τὸν Χάνδακα καὶ τὸ πρόβλημα τῆς ἀπαρίθμησης τῶν ἔργων τῶν ἀγιογράφων φανερώουν τὶς γενικὲς ἀρχὲς ποὺ ἀκολούθησε ὁ συγγρ. κατὰ τὴ λημματογράφηση καθὼς καὶ τὴν ἰδιότυπὴ βιβλιογραφικὴ τεκμηρίωση.

Τὸ Β' Μέρος τοῦ ἔργου (σ. 414-487) ἀποτελεῖται ἀπὸ τρεῖς πίνακες, ἕναν χρονολογικόν, ποὺ περιλαμβάνει τὰ ὀνόματα τῶν ἀγιογράφων καὶ τὸν αἰῶνα μέσα στὸν ὁποῖο ἐργάστηκαν (σ. 415-440), ἕναν τοπογραφικόν, ποὺ περιλαμβάνει ὀνόματα ἀγιογράφων καὶ τοὺς τόπους καταγωγῆς τους (σ. 441-461) καί, τέλος, ἕναν κατάλογο μνημείων ποὺ ζωγραφίστηκαν ἀπὸ γνωστοὺς ζωγράφους καὶ ὁ ὁποῖος ἀκολουθεῖ τὴ γεωγραφικὴ κατὰταξὴ τῶν μνημείων αὐτῶν (σ. 462-488).

Τὸ Γ' Μέρος περιλαμβάνει ἕνα ὑποτυπῶδες Γλωσσάριο (σ. 489-493), ἐνῶ στὸ Δ' Μέρος (σ. 495-522) περιέχονται: Συντομογραφίες (σ. 497-503) ἑλληνόγλωσση (σ. 504-538) καὶ ξενόγλωσση (σ. 539-550), καθὼς καὶ συμπληρωματικὴ (σ. 551-552) βιβλιογραφία.

Ὡς πρὸς τὰ ἐξωτερικὰ δεδομένα τῶν μερῶν παρατηρεῖ κανεὶς ὅτι, ἐκτὸς τοῦ ἀριθμοῦ τῶν ἀγιογράφων ποὺ παραθέσαμε (1778 λήμματα), στὸν χρονολογικὸν πίνακα (σ. 415-440) ἀπαριθμοῦνται 28 ἀγιογράφοι ἀπὸ τὸν α' ἕως καὶ τὸν ι' αἰ., 16 τὸν ια' αἰ., 24 τὸν ιβ' αἰ., 32 τὸν ιγ' αἰ., 72 τὸν ιδ' αἰ., 80 τὸν ιε' αἰ., 312 τὸν ις' αἰ., 405 τὸν ιζ' αἰ., 630 τὸν ιη' αἰ., καὶ 111 τῶν ἀρχῶν τοῦ ιθ' αἰ. (συνολικὸς ἀριθμὸς ποὺ δὲν ἀντιστοιχεῖ μὲ τὸν ἀριθμὸ τῶν λημμάτων τοῦ εὑρετηρίου τῶν ἀγιογράφων). Στὸν πίνακα τῆς κατὰταξὸς τῶν ἀγιογράφων κατὰ τὸν τόπο καταγωγῆς (σ. 441-461) καταγράφονται 38 ἀγιογράφοι ἀπὸ τὴ Στερεὰ Ἑλλάδα καὶ τὴν Εὐβοία, 74 ἀπὸ τὴν Πελοπόννησο, 93 ἀπὸ τὰ Ἰόνια νησιά, 109 ἀπὸ τὴν Ἠπειρο, 13 ἀπὸ τὴ Θεσσαλία, 43 ἀπὸ τὴ Μακεδονία, 66 ἀπὸ τὰ νησιά τοῦ Αἰγαίου, 394 ἀπὸ τὴν Κρήτη, ἐνῶ 68 συνολικὰ ἀγιογράφοι συναντῶνται στὰ ἑλληνικὰ κέντρα τοῦ ἐξωτερικοῦ. Ὡς πρὸς τὴ γεωγραφικὴ κατὰταξὴ τῶν ἱστορημένων ἀπὸ ἐπώνυμους ἀγιογράφους μνημείων (σ. 462-488) καταγράφονται 43 μνημεῖα ἀπὸ τὴ Στερεὰ Ἑλλάδα καὶ τὴν Εὐβοία, 114 μνημεῖα ἀπὸ τὴν Πελοπόννησο, 6 ἀπὸ τὰ Ἰόνια νησιά, 67 ἀπὸ τὴν Ἠπειρο, 63 ἀπὸ τὴ Θεσσαλία, 61 ἀπὸ τὴ Μακεδονία, 47 ἀπὸ τὰ νησιά τοῦ Αἰγαίου, 34 ἀπὸ τὴν Κρήτη καὶ 84 μνημεῖα τοῦ ἐξωτερικοῦ, διακοσμημένα ἀπὸ Ἕλληνες ἀγιογράφους. Στὰ ποσοτικὰ αὐτὰ μεγέθη ἂς προστεθεῖ καὶ ὁ ἀριθμὸς τῶν 904 συνολικὰ βιβλιογραφικῶν τίτλων (σ. 504-552).

*

Ἀπὸ τὸν χρονολογικὸν πίνακα μὲ τὰ ὀνόματα τῶν ἀγιογράφων κατὰ αἰῶνες εἶναι φανερό ὅτι τὸ μεγαλύτερο βάρος τοῦ ἔργου πέφτει στοὺς Ἕλληνες ἀγιογράφους (καλύτερα ζωγράφους) μετὰ τὴν Ἀλωση, ὅπου τὰ τελευταῖα χρόνια παρατηρεῖται κι ἕνα, ἰδιαίτερο, θὰ λέγαμε, ἐνδιαφέρον τῆς ἐρευνας.

Σημειώνουμε π. χ. τὶς ἐργασίες ἐλλήνων ἐπιστημόνων ποὺ ἐμφανίστηκαν ὡς διδακτορικὲς διατριβές (βλ. Θεοπίστης Λίβα-Ξανθάκη, *Οἱ τοιχογραφίες τῆς μονῆς Ντίλιου* [Ἰδρυμα Μελετῶν Ἰονίου καὶ Ἀδριατικοῦ Χώρου, 6], Ἰωάννινα 1980· Γεωργίου Γ. Γούναρη, *Οἱ τοιχογραφίες τῶν Ἀγίων Ἀποστόλων καὶ τῆς Παναγίας Ρασιώτισσας στὴν Καστοριά* [Μακεδονικὴ Βιβλιοθήκη, 56], Θεσσαλονίκη 1980· Olga Gratziou, *Die dekorierten Handschriften des Streibers Matthaios von Myra (1596-1624). Untersuchungen zur griechischen Buchmalerei um 1600* [Sonderheft der Zeitschrift Mnemon Nr. 1], Athen 1982· Μυρτάλης Ἀχειμάστου-Ποταμιάνου, *Ἡ μονὴ τῶν Φιλανθρωπῶν καὶ ἡ πρώτη φάση τῆς μεταβυζαντινῆς ζωγραφικῆς* [Δημοσιεύματα τοῦ Ἀρχαιολογικοῦ Δελτίου, ἀρ. 31], Ἀθῆναι 1983· Ἀναστασίας Γ. Τούρτα, *Οἱ Ναοὶ τοῦ Ἀγίου Νικολάου στὴ Βίτσα καὶ τοῦ Ἀγίου Μηνᾶ στὸ Μονοδένδρι. Προσέγγιση στὸ ἔργο τῶν ζωγράφων ἀπὸ τὸ Λινοτόπι, Α' (κείμενο, Β' (πίνακες), [δακτυλόγραφη διδ. διατριβή], Θεσσαλονίκη 1986· Κατερίνας Κυριακοῦ, *Οἱ ἱστορημένοι χρησμοὶ τοῦ Λέοντα τοῦ Σοφοῦ. Ἱστορικὴ τοποθέτηση καὶ εἰκονογραφικὴ ἐξέταση (15ος-17ος αἰ.). Μέρος Α'. Κείμενο, Μέρος Β' Βιβλιογραφία-Εἰκόνες* (δακτυλόγραφη διδ. διατριβή), Θεσσαλονίκη 1988· Demetrios D. Triantaphyllopoulos, *Die Nachbyzantinische Wandmalerei auf Kerkyra und den Andeven Ionischen Inseln. Untersuchungen zur Konfrontation zwischen ostkirchlicher und abendländischer Kunst (15.-18. Jahrhundert)*, I. Band: Text, 2. Band. Register und Tafeln [Miscellanea Byzantina Monacensia 30 A,B], München 1989).*

*

Ὁ εἰδικὸς ἀναγνώστης τοῦ βιβλίου τοῦ Φοίβου Πιομπίνου δὲν ἀγνοεῖ τὸ γεγονός ὅτι ἀπὸ τὴν πρώτη κιόλας ἔκδοση τοῦ ἔργου δημοσιεύτηκαν κάποιες κριτικὲς ἢ παρουσιάσεις (βλ. Χ. Μ. Κουτελάκη, *Νισυριακά* 8, 1982, 462-465· Δημήτρη Δ. Τριανταφυλλόπουλου, *Ἑλληνικά* 32, 1980, 206-216· Kathleen Corrigan, *Journal of Modern Greek Studies* 4, 1986, 69-70· *REB*, 44, 1986, 333-334· Π. Α. Βοκοτοπούλου, *Κρητικά Χρονικά*, περ. 3η, τόμ. κς', 1986, 307-314) ἀπὸ τὶς ὁποῖες ξεχωρίζουν δύο: τοῦ Δημ. Τριανταφυλλόπουλου καὶ τοῦ Π. Α. Βοκοτόπουλου.

Ὁ Τριανταφυλλόπουλος, κρίνοντας τὴν πρώτη ἔκδοση τοῦ ἔργου, ἀφοῦ διαπιστώσει τὴν ἔλλειψη βοηθητικῶν ἔργων γιὰ τὴ μελέτη τῆς βυζαντινῆς ζωγραφικῆς καὶ τοποθετῇ στὴ σωστὴ βάση τὴν προσφορά τοῦ Φοίβου Πιομπίνου, συζητᾷ τὰ προβλήματα τῶν χρονικῶν, γεωγραφικῶν καὶ πολιτισμικῶν ὁρίων ποὺ τίθενται ἀπὸ τὸ ὕλικό τοῦ βιβλίου. Στὴ συνέχεια προσεγγίζει τὸ πρόβλημα τοῦ κυρίαρχου ἔρου τοῦ ἔργου («ἀγιογράφοι») καὶ τῆς παρουσίας τῶν δημιουργῶν, γιὰ νὰ ἐπισημάνει ὁρισμένους ἀδυναμίες πραγματολογικῆς (βλ. σ. 210), βιβλιογραφικῆς πληρότητας στὴν ἑλληνικὴ καὶ ξενόγλωσσ-

ση βιβλιογραφία (σ. 210-211), καλύτερης ὀργάνωσης τῶν λημμάτων καὶ τῶν παραπεμπτικῶν (σ. 211-212), γιὰ νὰ ἀγγίξει, τέλος, τὰ οὐσιώδη ἐρωτήματα καὶ ζητήματα τῆς ἔρευνας ποὺ ἀναφύονται τόσο ἀπὸ τὸ ἔργο τοῦ Πιομπίνου, ὅσο καὶ ἀπὸ τὰ ἐλλιπῆ δεδομένα τῆς ὥς τώρα ἔρευνας (σ. 212-214).

Οἱ παρατηρήσεις τοῦ Τριανταφυλλόπουλου, ὁ ὁποῖος δὲν παραλείπει νὰ τονίσει καὶ τὶς ἀρετὲς τῆς ἐργασίας τοῦ Πιομπίνου (σ. 214-216), καὶ νὰ προτείνει βελτιώσεις στὸ τμῆμα τῶν εὐρετηρίων τοῦ ἔργου, ἰσχύουν γιὰ τὴν πρώτη ἐκδοση τοῦ βιβλίου, ἐν πολλοῖς καὶ γιὰ τὴ δεύτερη.

Τὴ νέα μορφή τοῦ βιβλίου ἔκρινε ὁ Βοκοτόπουλος, ὁ ὁποῖος σημειώνει ὅτι ὁ συγγρ. «δὲν ἀκολούθησε ὅλες τὶς ὑποδείξεις» τοῦ Τριανταφυλλόπουλου (σ. 308). Φαίνεται ὅμως ὅτι ὁ Πιομπῖνος δὲν εἶχε ὑπόψη του τὴ βιβλιοκρισία τοῦ Τριανταφυλλόπουλου, ὅπως ἀφίνεται νὰ ἐννοηθεῖ ἀπὸ τοὺς βιβλιογραφικοὺς πίνακες, (ὅπου, ἂν καὶ μεταγενέστερη, ἀναγράφεται μόνο ἡ βιβλιοκρισία τοῦ Κουτελάκη γιὰ τὴν α' ἐκδοση τοῦ βιβλίου)· ἔτσι ἐπαναλαμβάνονται σφάλματα—ποὺ μπορούσαν νὰ ἀποφευχθοῦν—στὴν ὁρολογία, στὴ βιβλιογραφικὴ τεκμηρίωση, στὴ μὴ ἀρίθμηση τῶν ὁμώνυμων λημμάτων καὶ στὶς τοπωνυμίες χωρὶς τὴ νέα ὀνομασία τους, καθὼς καὶ ὀρισμένες ἄλλες ἀβλεψίες.

Ὁ Βοκοτόπουλος προχώρησε στὸν ἐξοβελισμό ὀρισμένων λημμάτων τοῦ καταλόγου, ἐπεὶδὴ τὰ πρόσωπα εἶτε εἶναι ἀνύπαρκτα εἶτε εἶναι χορηγοὶ ἢ τέλος τὰ ὀνόματά τους ὀφείλονται σὲ παραναγνώσεις (σ. 309-310): λ. *Αἰ-ξέντιος*, *Εὐγένιος*, *Εὐστοράτιος*, *Μαυρόριος*, *Ὁρέστης*, *Ἀτζέμος Βεργῆς*, *Γεννάδιος μητροπολίτης Σεργῶν*, *Ἐκτωρ*, *Βίκτωρ ὁ Κερκυραῖος*, *Σταμάτιος Φωκᾶς*, *Κωνσταντῖνος Ρίκος*, *Ἰωάννης τοῦ Νικολάου*, *Δεσποινέτας*). Μιὰ ἄλλη κατηγορία λαθῶν ὀφείλεται στὴ χρῆση ὅχι ἔγκυρων βοήθημάτων ποὺ παραπλανοῦν τὸν συγγρ. [ἂν καὶ πιστεύω ὅτι γιὰ παρόμοια συλλογὴ ὕλικου κάποτε εἶναι χρήσιμη καὶ ἡ «ἐρασιτεχνικὴ» βιβλιογραφία καὶ ὁρθὰ περιλαμβάνονται πολλὰ ἀπὸ τὰ βιβλιογραφικὰ βοηθήματα στὸ *Ἑλληνες ζωγράφοι μετὰ τὴν ἄλωση* (1430-1830) τοῦ Μανόλη Χατζηδάκη (βλ. καὶ πρὸ κάτω), μὲ τὴ συνοδευτικὴ βέβαια ἀξίωση ὅτι ἀσχεῖται πάντα ὁ ἐπιστημονικὸς ἔλεγχος τῶν δεδομένων τους]. Ὁ Βοκοτόπουλος σημειώνει ἐπίσης εἰκοσιδύο σημεία στὸ βιβλίο τοῦ Πιομπίνου, ὅπου διαπιστώνονται ἀναχρίβεις ἢ παραλείψεις (σ. 311-313), γιὰ νὰ καταλήξει στὸ συμπέρασμα ὅτι οἱ «Ἑλληνες ἀγιογράφοι μέχρι τὸ 1821» ἀποτελοῦν χρησιμότατο βοήθημα γιὰ ὅποιον ἀσχολεῖται μὲ τὴ βυζαντινὴ καὶ κυρίως μὲ τὴν μεταβυζαντινὴ ζωγραφικὴ, κάνουν ὅμως συγχρόνως αἰσθητὴ τὴν ἑλλειψὴ ἐνὸς ὑπεύθυνου λεξικοῦ, γραμμένου ἀπὸ εἰδικούς, μὲ κριτικὴ διάθεση καὶ πλήρη γνώση τῆς βιβλιογραφίας καί, εἰ δυνατόν, καὶ τοῦ ἴδιου τοῦ ὕλικου (σ. 314). Τὰ γραφόμενα τοῦ Βοκοτόπουλου εἶναι φανερό ὅτι ὑπαινίσσονται τὸ *Λεξικὸ τῶν μεταβυζαντινῶν ζωγράφων* τοῦ Μανόλη Χατζηδάκη, ὅπως ρητὰ σημειώνει τὴν προκινηγελία

του ὁ Τριανταφυλλόπουλος (σ. 207 σημ. 4).

Τὸ ἀναμενόμενο τότε ἔργο τοῦ Μανόλη Χατζηδάκη κυκλοφόρησε τρία χρόνια ἀργότερα (βλ. Μανόλη Χατζηδάκη, *Ἑλληνες ζωγράφοι μετὰ τὴν ἄλωση (1450-1830)*, [Κέντρο Νεοελληνικῶν Ἑρευνῶν Ε.Ι.Ε., 33] τόμ. Ι (Ἀβρέγκιος-Ἰωσήφ), Ἀθήνα 1987) καὶ ἡ ἀναφορά του στὸ ἔργο τοῦ Πιομπίνου (Προλογικά, σ. 16) ἄς ἐπιτραπεῖ ἐδῶ νὰ μεταφερθεῖ αὐτούσια: «Πιὸ πρόσφατη καὶ πληρέστερη εἶναι ἡ ἐργασία τοῦ κ. Φοίβου Πιομπίνου (Πιομπίνος 1984) ποὺ φιλοδόξησε νὰ περιλάβει καὶ τοὺς βυζαντινοὺς ζωγράφους. Τὸ βιβλίον εἶχε καὶ δεύτερη ἐκδοση συμπληρωμένη. Ὁ ἀριθμὸς τῶν λημμάτων εἶναι μεγάλος, ἀσφαλῶς ὁ κόπος πολὺς, ἀλλὰ ἡ ἔλλειψη οἰκειότητος τοῦ συγγραφέα μὲ τὰ προβλήματα τῆς τέχνης τῆς ἐποχῆς ὁδήγησε σὲ μηχανικὴ ἀποθησαύριση ἀπὸ παλαιὰ καὶ νέα δημοσιεύματα, ἀναγκαστικὰ ἄκριτη, πὺ ἐπέτρεψε τὴν καταχώρηση ἐσφαλμένων παλαιῶν ἀναγνώσεων ὀνομάτων ποὺ ἔχουν ἀποκατασταθεῖ πρὶν ἀπὸ πολλὰς δεκαετίες, τὴ μετατροπὴ ἁγίων σὲ ζωγράφους, τὴν παράθεση ἀνύπαρκτων ζωγράφων καὶ πολλῶν ἀνεξέλεγκτων πληροφοριῶν, ὅλων χαρακτηριστικῶν μιᾶς ἐρασιτεχνικῆς ἐργασίας (βλ. Βοκοτόπουλος Π., Βιβλιοκρισία στὰ *Κρητικὰ Χρονικὰ ΚΣΤ'*, 1986, 307-314). Γιὰ τοὺς λόγους αὐτοὺς δὲν θεωρήσαμε σκόπιμη τὴ μνεία τοῦ ἔργου στὰ λήμματα, ἡ ὁποία θὰ ἔπρεπε νὰ συνοδεύεται ἀπὸ τίς διορθώσεις τῶν σφαλμάτων».

Οἱ παρατηρήσεις τῶν προηγούμενων ἐρευνητῶν, ποὺ συνοψίζονται στὰ παραπάνω γραφόμενα τοῦ Μανόλη Χατζηδάκη, ἐπιβεβαιώνουν κάποιες γενικότερες κατηγορίες ἀδυναμιῶν ἐνὸς ἔργου ποὺ ἂν τὸ ἐντάξει κανεὶς, μὲ σχετικὴ ἀποστασιοποίηση, στὰ χρονικὰ ὅρια ποὺ τὸ γέννησαν, ἐνέχει πράγματι, στὴ σύλληψη καὶ στὴν πραγμάτωσή του, τὸ δέος ἐνὸς τολμήματος τοῦ συγγρ. Ἀντιλαμβάνεται κανεὶς εὐκόλα ὅτι ἡ προσπάθεια τοῦ Φοίβου Πιομπίνου, προσπάθεια ἀτομικὴ ἐνὸς ἐνθερμου λάτρη τῆς βυζαντινῆς καὶ μεταβυζαντινῆς τέχνης, ἦταν φυσικὸ νὰ παρουσιάζει κενὰ καὶ ἀδυναμίες, ὅταν μάλιστα ὁ ἴδιος ὁ Χατζηδάκης κλείνει τὸν Πρόλογο τοῦ δικοῦ του ἔργου μὲ τὰ ἀκόλουθα λόγια: «Ὁ κατάλογος τῶν ζωγράφων, παρὰ τὴ μακροχρόνια ἀδιάκοπη ἀπασχόληση ὅχι λίγων ἀνθρώπων, δὲν εἶναι δυνατὸ νὰ εἶναι οὔτε πλήρης οὔτε ἀναμάρτητος...»

Ἡ δημοσίευση μέρους τοῦ ἔργου τοῦ Μανόλη Χατζηδάκη ἐπιβάλλει σ' αὐτὴ τὴ φάση τῶν πραγμάτων τὴ συγκριτικὴ θεώρηση τῶν λημμάτων (Α-Ι), ἀπὸ τὴν ἀντιβολὴ τῶν ὁποίων προκύπτει ἕνας συμπληρωματικὸς κατάλογος στὸ ἔργο τοῦ Πιομπίνου. Εἶναι τὰ λήμματα:

Ἀβραάμ (1) 143, (2) 144, Ἀβραμιώτης Ἀλέξανδρος 144, Ἀγάπιος (1) 145, Ἀγάπιος (3) 145, Ἀγγελέτος 146, Ἀγγελος (2) 154, Ἀγιομαύρας ἢ Σανκταμαύρας Ἰωάννης 154, (Ἀγιος Πλαταμῶνος 154), Ἀξάριος 155, Ἀθανάσιος (5) 157-158, (6) 158, (12) 159, (13) 159,

Ἀλακαζάν Γεώργιος (*Alacasan*) 183, Ἀλ(γ)γονάκης Ντάντουλος (Ἀάνδολος) 160, Ἀλέξανδρος Γεώργιος (*Alessandro Giorgio*) 160, Ἀλιπράντης Ἀντώνιος 161, Ἀλιπράντης Σπύρος 161, Ἀλτίνης Εὔσταθιος 161, Ἀμόραντος Τζανῆς 162, Ἀμβρόσιος 162, Ἀναγνώστης (2) 162, (7) 163, (10) 163, Ἀναγνώστης Γεώργιος 164, Ἀναγνώστου Ἀγγελος 164, Ἀνανίας (1) *de Damasco* ἢ *Anadias* 164, Ἀνανίας (5) 165, Ἀναστάσιος (1) 165, (4) 165, (6) 166, (9) 167, (11) 167, (12) 167, (15) 168, Ἀνδρέας (1) 169, (3) 169, (5) 183, (6) 183, Ἀνδριόπουλος Δημήτριος (*Andripulo Dimitri*) 169, Ἀνθιμος (1) 170 (4) 170, (5) 171, Ἀντιβάσης(;) Ἀλέξανδρος 171, Ἀντιωνάκης Γεώργιος 171, Ἀντώνιος (1) 171, (3) 172, (4) 172, (6) 172, (7) 173, (10) 173, (11) 173, (14) 174, (15) 183, Ἀντωνίου Στ. 174, Ἀνώνυμος Κέπρου (1474) 174, Ἀνώνυμος ἐκ Κωνσταντινουπόλεως (15ος αἰ.) 174, Ἀποστολάκης Ἰωάννης 177, Ἀποστόλης 183-184, *Aquilo* 184, Ἀρβανιτάκης Κωνσταντῖνος 178, Ἀρβανίτης Κωνσταντῖνος 178-179, Ἀργύρης Ἐμμανουήλ 179, Ἀργυρός 179, Ἀργυρός Γεώργιος 179, Ἀργυρός Γρηγόριος 179, Ἀρμενόπουλος Ἀγγελος 180, Ἀρσένιος (1) κωδικογράφος 180, (2) 181, Ἀσ [. . .] 181, Ἀσπρογίτης Γεώργιος (*Asprogiti*) 181, Ἀσπρογίτης Γιάννης 181, Ἀστέριος (1) 181, Ἀτζαλῆς 182, Ἀδγούστης 183.

Βαζελιώτης 184, Βάλβης Πέτρος 185, Βαράνης ἢ Βαρανᾶς Κοσμάς 185, Βαρθολομαῖος 186, Βαρούχας Θωμᾶς (*Varuca Tomaso*) 186, Βαρυβόσης Ἰωάννης 186, Βασαράμπας Ἰωάννης 186, Βασιλάκης 186, Βασίλειος (1) 187, (2) 187, (4) 205, Βασιόπουλος Χρήστος 187, *Biapico* Νικόλαος 191, Βικέντιος 205, Βιτζένζος 202, *Vito* Δημήτριος (Βύτος) 202, *Vito* Ἰωαννίκιος 202, Βυ(ι)σκόντης Νικόλαος 202, Βούλγαρης Χρήστος 204, Βουθρακούλης Γεράσιμος 204, Βουρδόπουλος Νικόλαος 204, *Brosini* Ἀμβρόσιος 205,

Γαβαλᾶς Ἀγάπιος 206, Γαβριήλ (1) 206, (2) 206, Γαλάσσος - Φουρνῆς Ἀντώνιος (*Galazzofurni*) 210, *Galeaco* Νικόλαος 211, *Gasparinas de Esculo* ἢ *Dasculo* ἢ *Dascolo* ἢ *Gasparino Dascolo* 211, Γρίνος 211, Γεδεών 211, Γεννάδιος 211, Γεντῆς Στυλιανός 211, Γεράσιμος (2) 213, (3) 213, (4) 213, (7) 214, (9) 214, (10) 214, Γερμανός (1) 214, (2) 214, (3) 214, Γερόντιος 215, Γεώργιος (1) (*Greco*) 215, (2) 215, (3) 215, (6) 215, (9) 216, (13) 217, (15) 217, (20) *Georghe Grecul* 218, Γεώργιος (22) 218, (23) 219, (24) 219, (26) 220, (27) 220, (28) 221, (30) 221, (33) 222, (τοῦ *Περαῖ*), Γεώργιος (34) 223, (35) 223, (37) 224, (42) 225, (44) 225, (47) 226, (48) 226, (49) 227, (51) 227, (52) 234, (53) 234, (54) 235, (55) 235 (56) 235, (57-58) 235, Γιαννάκης 228, Γιαννῖος 228, Γιαννουλίκος 228,

Γ(κ)αλβάνος Μάρκος 228 (*Galvano Marco*), Γκινάκης Ευστάθιος 229, Γρηγόριος (1) 230, (3) 230, (4) 231, (6) 231, (8) 231, (10) 231, Γριέγ(κ)ος Ἰωάννης (*Griego Juan*) 232, Γρυπάρης Ἀλήσανδρος (Ἀλέξανδρος;) 234, Γρυπάρης Ἀντώνιος 234.

Δαβίδ (3) 238, Δαμαρᾶς Νικόλαος 238, Δαμασκηνὸς Μιχαήλ (1) 239, (*Damasceno Michele*), Δανιήλ (4) 256, (5) 256, (7) 257, (10) 257, Δανίλης Ἰωάννης 257, Δαρζέντας Ἐμμανουήλ 257, Δαρῶνας Ἰάκωβος (Νταρῶνας Γιάκομος) 257, Δεβάρης Ἀναστάσιος 259, Δεβάρης Ἰωάννης 259, Δέκαρχος Ἰωάννης 260, Δελαγραμμάτικας Μακάριος 260, Δελάστας Λεονάρδος 260, Δελβινιώτης Θεόδωρος 260, *De Milo* Φραγκίσκος 261, Δέσος Σίλβεστρος 261, Δήμας (1) 264, (2) 283, Δημητράκης 265, Δημήτριος (2) 265, (5) 267, (8) 267, (9) 267, (17) 269, (19) 270, (20) 270, (23) 270, (24) 270, (26) 271, (28) 271, (31) 271, (32) 271, (33) 271, (34) 271, (37) 272, (41) 272, (42) 273, (43) 273, (44) 273, (47) 273, (48) 273, (49) 273, (50) 273-274, (51) 274, (52) 274, (53) 274, (54) 274, (55) 283, Δημητρίου Κωνσταντίνος 274, Δημήτριος Μπ. 274, Δῆμος (1) 275, (2) 275, *Dia cento* *Redolfo* 283, Διακογιάννης 275, Διαμαντῆς (1) 275, (2) 275, (3) 275, Διμηνίτης Μανώλης 276, Διονύσιος (2) (Θερμιώτης) 276, Διονύσιος (5) 277, (6) 277, (9) 277, (10) 277, (11) 277, Δομενεγίνης Φραγκίσκος 278, Δοξαράς Δημήτριος 278, Δοσίθεος (1) 281, (2) 281, Δούκας 282, Δρ[. . .] Κώστας 282, Δραγῶνας 282.

Εἰρηνικὸς Κωνσταντίνος (*Erinico Costanzo*) 283, Ἐμμανουήλ (2) 283, (7) 284, Ἐξαρχάκης Μιχαήλ 285, Εὐδαίμων Ἰωάννης 286, Εὐθύμιος (1) 286, (2) 286, Εὐστάθιος (2) 287, (3) 287, Εὐστράτιος (3) 289, Εὐφροσύνης (2) 290, Ἐφραίμ 290.

Ζανέτος 291, Ζάννος Γεώργιος 291, Ζαπέλης Γεώργιος (*Zapelli* ἢ *Zappelli Giorgio*) 291, Ζαφούρης ἢ Τζαφούρης Νικόλαος (*Zafuri Nicolò*) 292-294, Ζαφύρις 295, Ζιριζίρης Κωνσταντίνος 295, Ζώης Ἀναστάσιος 297, Ζώης Θεοδόσιος 297, Ζωσιμᾶς (2) 299.

Ἡλίας (3) 299, Ἡσαΐας (1) 299, (3) 300, (4) 300, (6) 300, (7) 301.

Θεοδόσιος (1) 302, (2) 302, (3) 302, Θεοδοσίου Νικόλαος 302, Θεόδωρος (1) 303, (3) 303, (6) 304, (9) 306, (10) 306, (15) 306, (17) 306, (19) 307, (20) 307, (21) 316, (22) 316, Θεόκλητος (1) 308, Θεολόγης 308, Θεοφάνης (3) 313, (4) 313, (5) 313, (6) 313, Θεοφύλακτος (1) 314, (2) 314, Θωμᾶς (1) 316, (2) 316, Θεοδόσιος (6) 317.

Ἰακώβ 317, Ἰάκωβος (1) 317, (2) 317, (3) 317, (4) 317, (5) 318, (6) 318, (7) 318, (9) 318, (10) 319, (12) 319, Ἰγνάτιος (1) 319, (2) 319, (3) 320, Ἰεζεκὴλ 320, Ἰερεμίας (3) 320, (4) 320, Ἰερόθεος (1)

320, (2) 320, Ἰσπανὸς Σκευοφύλαξ 321, Ἰωακείμ (1) ἢ Ἰωαννίκιος 322, Ἰωακείμ (2) 322, Ἰωάννης (1) 322, (2) 322, (3) (Zan) 322-323, (9) 323, (12) 323, (13) 323, (14) 325, (15) 325, (16) 325, (17) 325, (19) 325, (20) 325, (21) 325, (23) 326, (32) 328, (35) 329, (36) 329, (37) 329, Χατζῆ-Ἰωάννης (38) 329, Ἰωάννης (40) 330 (41) 330, (42) 330, (44) 330, (45) 330, (46) 331, (47) 331, (48) 331-332, (50) 332, (51) 333, (54) 333, (57) 333, (58) 333, (60) 333-335, (65) 336, (67) 337, (69) 337, (71) 337, Χατζῆ-Ἰωάννης (73) 337, Ἰωάννης (75) 338, (76) 338, (78) 339, (79) 339, (80) 339, (85) 339, (86) 341, (87) 342, (88) 342, Ἰωαννίκιος (3) 340, (4) 340, (8) 341, Ἰωαννίτης Θ. Κ. 341, Ἰωάσαφ (1) 341, Ἰωνᾶς 341, Ἰωσήφ (1) 341, (4) 342.

Ἐπὶ πλέον λήμματα ὑπάρχουν καὶ στὸ Λεξικὸ τοῦ Πιομπίνου (μὲ τὰ γράμματα α, β, κτλ. ἐντὸς < > δηλώνεται ἡ διάκριση ὁμώνυμων λημμάτων στὴν ἴδια σελίδα):

Ἄβλιχος Γεώργιος 21, Ἀγιορείτης Νικηφόρος <πιθ. λ. Νικηφόρος> 24, Ἀγραφιώτης Ἰωάννης <ἀπὸ τοπων.> 25, Ἀθανάσιος <γ> 27, Ἀθανάσιος <β> 28, Ἄκος (ἢ Ἀχος;) Ἰωάννης 28, Ἀλβανίτης Ἰωάννης 29, Ἀλέξιος <β> 30, Ἀλεπράντης Νικόλαος <πιθ. Ἀλιπράντης> 30, Ἀλιέν-σε Στέφανος τοῦ Ἀντωνίου 31, Ἀμβρόσιος 32, Ἀναγνώστης <α> 33, Ἀναγνώστης <β> 34, Ἀναγνώστης ὁ Βυζάντιος 34, Ἀναγνώστης Ἀναστάσιος 34, Ἀναγνώστης Κωνσταντῖνος <πιθ. λ. Κωνσταντῖνος> 37, Ἀναγνώστης Μιχαὴλ τοῦ Δημητρίου <πιθ. λ. Μιχαὴλ> 37, Ἀνανίας <γ> 38, Ἀναστάσιος <γ> 39, Ἀνατόλιος 42, Ἀντάκος Σταμάτιος 44, Ἀντώνιος ὁ Χαλκιδεύς <;> 44, Ἀντώνιος <α> 45, Ἀντώνιος <α> 46, Ἀπόστολος <α> 48, Ἀρσένιος <α> 50, Ἀρώνης 51, Ἀσπιώτης 51.

Βαγγέλης 54, Βάλβης Δημήτριος 54, Βαλίτας Μᾶρκος 55, Βασιλικὸς 57, Βελιστής 57, Βερτζᾶς Φιλ. 59, Βλαστός Κωνσταντῖνος 64, Βλαχάβας Ἀθανάσιος 64, Βογᾶς Ἀναγνώστης 64, Βοσνιώτης Ἰερόθεος 65.

Γαβριὴλ <α> 67, Γεωργαντᾶς (Γεωργανᾶς;) 73, Γεώργιος <γ> 76, Γεώργιος ὁ ἐκ Κάμπου 77, Γεώργιος <δ> 79.

Δαβὶδ <β> 88, Δαμασκηνός <β> 90, Δαπραρόπουλος Στέφανος 93, Δασκοῦλος Γασπαρίνος τοῦ Νικολάου, μαΐστρος 93, Δεσίπρης Δημήτριος 94, Δημήτριος <γ> 103, Δημήτριος <α> 104, Δημήτριος τοῦ Ἰσαὰκ 104, Δημήτριος <δ> 104, Ἅγιος Διονύσιος ὁ Νέος ὁ ἐν Ὁλέμπω 106, Δρημαλῆς 111.

Ἐμμανουὴλ <α> 114, Ἐμμανουὴλ Ἀργύρης (καὶ Ἀργύρης Ἐμμανουὴλ) 118, Εὐστάθιος <β> 118. (Τὰ λ. Ζωγράφος Ἀθανάσιος — Ζωγράφος Τέρεπος τοῦ Κωνσταντίνου 122-125 δὲν ἔχουν θέση κάτω ἀπὸ τὸ ἐπαγγελματικὸ «ζωγράφος»).

Θεοδόσιος τοῦ Νικολάου 129, Θεοδοσίου Κώνστας <βλ. λ. Κώνστας> 130, Θεοφάνης <α> 136, Θεόφορος 138.

Ἰάκωβος <α> 140, Ἰγνάτιος 141, Ἰωακείμ 143, Ἰωάννης ἐκ Κερκίρας, μαΐστρος (βλ. λ. Ντακορφόνς) 147, Ἰωάννης <α> 148, Ἰωάννης ὁ Ρόδιος 148, Ἰωάννης <β> 148, Ἰωάννης <α> 149, Ἰωάννης <α> 151, Ἰωάννης <δ> 151, Ἰωάννης <γ> 152, Ἰωάννης τοῦ Ἐμμανουήλ 152, Ἰωάννης <γ> 153, Ἰωάννης <α> 154, Ἰωάννης <γ> 154, Ἰωαννίκιος <γ> 161, Ἰωαννίτης Δημήτριος <πιθ. τοπων. λ. Δημήτριος> 162, Ἰωσήφ τοῦ Πασχαλέως 163.

Ὁ Μανόλης Χατζηδάκης, ἐκτὸς τοῦ ὅτι πλουτίζει ὀρισμένα λήμματα ἀπὸ ἄποψη θεματολογικοῦ περιεχομένου καὶ βιβλιογραφικῆς τεκμηρίωσης, ἐνοποιεῖ μερικὰ κάτω ἀπὸ τὸ ὄνομα ἐνὸς ζωγράφου (Π = Πιομπίνος, Χ = Χατζηδάκης· ἔπεται παραπομπὴ στὶς σελίδες τῶν ἔργων τους):

Π 26 Ἀθανάσιος <δ> + Π 27 Ἀθανάσιος <α> = Χ 158 Ἀθανάσιος (7)· Π 27 Ἀθανάσιος <δ,β> + Π 27 Ἀθανάσιος <δ> = Χ 159 Ἀθανάσιος (9)· Π 30 Ἀλέξιος τοῦ Νικολάου <α> + Π 30 Ἀλέξιος τοῦ Νικολάου <β> = Χ 160 ἴδιο λ. βλ. Χωραφᾶς· Π 33 Ἀναγνώστης <β καὶ δ> = Χ 162 Ἀναγνώστης (3) (Σελεμπερδάκης)· Π 39 Ἀναστάσιος <ε> + Π 40 Ἀναστάσιος <α καὶ β> = Χ 167 Ἀναστάσιος (8)· Π 40 Ἀναστάσιος τοῦ Ἰωάννου + Π 41 Ἀναστάσιος τοῦ Ἰωάννου = Χ 167 Ἀναστάσιος (13)· Π 31 Ἀνατόλιος ὁ Πάριος καὶ Ἀνατόλιος = Χ 102-103 Ἀνατόλιος Π 45 Ἀντώνιος <ε καὶ β,γ> = Χ 173 Ἀντώνιος (9)·

Π 30 Βίκτωρ ὁ Κρής + Π 61 Βίκτωρ ὁ Κερκυραῖος καὶ Βίκτωρ <α> = Χ 192-201 Βίκτωρ· Π 63 Βλαστός Γεώργιος <α, β> = Χ 202-203 Βλαστός Γεώργιος·

Π 77 Γεώργιος <α>, Γεώργιος τοῦ Ἀναστασίου, Γεώργιος <β καὶ γ> = Χ 221-222 Γεώργιος (31)· Π 78 Γεώργιος τοῦ Ἀθανασίου, Γεώργιος <β> = Χ 223-224 Γεώργιος (36)· Π 78 Γεώργιος <γ> + Π 79 Γεώργιος ὁ ἐξ Ἰωαννίνων = Χ 224 Γεώργιος (38)· Π 80 Γεώργιος <β> + Π 81 Γεώργιος <β> καὶ Γεωργίου Γεώργιος = Χ 227 Γεωργίου Γεώργιος.

Π 92 Δανιήλ <β, γ> = Χ 254 Δανιήλ (1)· Δανιήλ <δ, ε> = Χ 255 Δανιήλ (3)· Π 93 Δέκαρχος Ἐμμανουήλ + Π 94 Δέκαρχος Μανέας = Χ 260 Δέκαρχος Ἐμμανουήλ (Dhecarghus Maneas ἢ Papamanolis)· Π 96 Δημαγγελάκης Ἀναγνώστης, Δημαγγελέας Ἀναγνώστης = Χ 263-264 Δημαγγελάκης ἢ Δημαγγελέας Ἀναγνώστης· Π 100 Δημήτριος <γ> + Π 101 Δημήτριος <α> = Χ 268-269 Δημήτριος (15)· Π 101 Δημήτριος <β> + Π 102 Δημήτριος <α> = Χ 270 Δημήτριος (25)· Π 102 Δημήτριος <δ> + Π 105 Δημήτριος <β> = Χ 271 Δημή-

τριος (30)· Π 108 Διονύσιος <α, β> = X 277 Διονύσιος (7).

Π 114 Ἑμμανουήλ <γ, δ> = X 284 Ἑμμανουήλ (4).

Π 142 Ἱεροθέος <α, β> = X 321 Ἱεροθέος (3)· Π 142-143 Ἰσπανὸς Νικόλαος (ὁ πρεσβύτερος) καὶ (ὁ νεότερος) = X 321 Ἰσπανὸς Νικόλαος· Π 146 Ἰωάννης <α, β> = X 322 Ἰωάννης (3)· Π 147 Ἰωάννης τοῦ Πέτρου <α, β> = X 323 ἴδιο λ· Π 151 Ἰωάννης <β> + Π 152 Ἰωάννης <α> = X 328-329 Ἰωάννης (33)· Π 153 Ἰωάννης <στ> + Π 155 Ἰωάννης <ε> = X 335 Ἰωάννης (63)· Π 154 Ἰωάννης <δ> + Π 155 Ἰωάννης <γ> + Π 156 Ἰωάννης τοῦ Ἀθανασίου + Π 157 Ἰωάννης <α> + Π 157 Ἰωάννης τοῦ Ἀθανασίου = X 336 Ἰωάννης (66).

Ὁ Μανόλης Χατζηδάκης ἀποχωρίζει ὀρισμένα λήμματα καὶ διακρίνει ἕναν ἀκόμη ζωγράφον, π.χ.:

Π 80 Γεώργιος ὁ Κρής = X 225 + Γεώργιος (4)· Π 92 Δανιήλ <γ> = X 254 + Δανιήλ (2)· Π 101 Δημήτριος τοῦ Ἰακώβου = X 270 + Δημήτριος (21)· Π 149 Ἰωάννης <β> = X 327-328 + Ἰωάννης (30).

Δὲν χρειάζεται νὰ ἐπιμείνει κανεὶς περισσότερο στὶς διαπιστωμένες ἀδυναμίες τῆς ἐργασίας τοῦ Πιομπίνου. Ἄν ὁ στόχος εἶναι νὰ ὑποδείξει κάποια ἀπὸ τὰ σημεῖα ποὺ ἐπιδέχονται βελτιώσεις δὲν εἶναι κατ' ἀνάγκην οἱ ἐπὶ μέρους παρατηρήσεις κάποιων ἀβλεψιῶν, ἀλλ' ἡ ἐπισήμανση βασικῶν γραμμῶν ποὺ διατρέχουν σὲ ὅλη τὴν ἐκτασὴ τοῦ τῷ ἔργου. Εὐκόλα π.χ. ἀναγνωρίζει κανεὶς ὅτι ἡ καταλογογράφηση τῶν βυζαντινῶν ἀγιογράφων ἀπὸ τὸν α' ὡς τὸν ιε' αἰ. δὲν εἶναι οὔτε σαφὴς οὔτε πλήρης. Γιὰ τὴν πρώτη ἐνσταση θὰ μπορούσε νὰ ἀναφερθεῖ ἐδῶ ἡ περίπτωση τῶν ψηφιδωγῶν (Πιομπίνος, σ. 17) γιὰ τὴ σχέση ψηφωτῇ καὶ ζωγράφου ποὺ θὰ μεγάλωνε τὸν ἀριθμὸ τῶν ἀναφερομένων προσώπων (βλ. πρόχειρα τώρα Π. Ἀσημακοπούλου-Ἀτζακῆ, Παρατηρήσεις σχετικὰ μὲ τοὺς τύπους ὑπογραφῆς καλλιτεχνῶν καὶ τεχνιτῶν στὴν παλαιοχριστιανικὴ ἐποχὴ, συγκριτικὰ μὲ τὴν Ἑλληνικὴ καὶ τὴ ρωμαϊκὴ ἀρχαιότητα, Ἀμνητός, Τιμητικὸς τόμος γιὰ τὸν καθηγητὴ Μ. Ἀνδρόνικο, τόμ. I, Θεσσαλονίκη 1986, σ. 89-98. Τῆς ἴδιας, Σύνταγμα τῶν παλαιοχριστιανικῶν ψηφιδωτῶν διαπέδων τῆς Ἑλλάδος, II, Πελοπόννησος-Στερεὰ Ἑλλάδα [Βυζαντινὰ Μνημεῖα, 7], Θεσσαλονίκη 1987, σ. 39-42). Γιὰ τὴ δεύτερη ἐνσταση θὰ μπορούσε νὰ ἰσχυριστεῖ κανεὶς ὅτι ὁ ἀριθμὸς τῶν βυζαντινῶν ζωγράφων θὰ μεγάλωνε ἐπίσης σημαντικὰ, ἂν ὅχι μὲ τὴ συστηματικότερη ἐξέταση τῶν ἀντικειμένων, τουλάχιστον μὲ τὴν εὐρύτερη ἀνίχνευση τῶν πηγῶν (π.χ. δύο ζωγράφοι, Νικόλαος καὶ Ἐπιφάνιος, ἀναφέρονται σὲ κείμενα τοῦ 13ου αἰ., βλ. N. A. Bees, Unedierte Schriftstücke aus der Kanzlei des Johannes Apokaukos des Metropolitens von Naupaktos (in Aetolien), herausgegeben aus dem Nachlass von N. A. Bees (Βέης) von E. Bees-Seferli, BNJ 21 (1976) 86, 27, 38-41. Πρβλ. J. Darrouzès, Notes sur Euthyme

Tornikès, Euthyme Matakès et Georges Tornikès, REB 23 (1965) 154 κ.ξ.

Γιὰ τὴν ἀντιμετώπιση τῶν ἐλλείψεων στὸν τομέα τῆς βιβλιογραφίας, ποὺ θὰ φώτιζε ταυτόχρονα καὶ τὰ σημεῖα τῆς διαπραγμάτευσης, εἶναι δυνατό τὴν νὰ προστρέξει ὁ συγγρ. στὴ σχετικὴ βιβλιογραφία τῶν διατριβῶν ποὺ ἀνέφερα πιὸ πάνω καθὼς καὶ στὸ βιβλίο τοῦ Χατζηδάκη. Ἀλλὰ μὲ κατάλληλη προσαρμογὴ τῶν δεδομένων τῆς στὰ συγκεκριμένα λήμματα· γιατί δὲν κατανοεῖ κανεὶς εὐκόλα πῶς εἶναι δυνατό νὰ λείπουν ἀπὸ ὀρισμένα λήμματα τὰ πλέον ἀρμόζοντα μελετήματα (π.χ. τὸ ἄρθρο τοῦ Σ. Κίσσος, γιὰ τὴν οἰκογένεια τῶν Θεσσαλονικέων καλλιτεχνῶν Ἀστραπάδων, ποὺ λύνει στὴν οὐσία τὸ πρόβλημα τῆς καταγωγῆς τοῦ Μιχαήλ Ἀστραπᾶ (s.v.), *Zograf* 5 (1974) 35-37· ἢ ad hoc παραπομπὴ στὸ λ. Κωνσταντῆς (σελ. 209 στὴν ἐργασία τῆς Μ. Βαφειάδου, Ἡ ἐκκλησία τοῦ Ἀγίου Γεωργίου στὰ Θεσσαλικά Ἀμπελάκια, Ἐπιστ. Ἐπετ. Πολυτ. Σχολῆς Ἀριστ. Πανεπ. Θεσσαλονίκης 3 (1967-1968) 17-36 κ.ξ.) ἢ ν' ἀπουσιάζουν ἀπὸ τὴ βιβλιογραφία ὀνόματα ἐρευνητῶν συνδεδεμένα ἄρρηκτα μὲ ὀρισμένα ὀνόματα τοῦ καταλόγου π.χ. στὸ λ. Ἀρσένιος Ἐλασσῶνος (sic) τῆς σελ. 50, βλ. Φωτίου Ἀρ. Δημητρακοπούλου, Ἀρσένιος Ἐλασσῶνος (1550-1626). Βίος καὶ ἔργο. Συμβολὴ στὴ μελέτη τῶν μεταβυζαντινῶν λογίων τῆς Ἀνατολῆς [Ἐπιστημονικὴ Βιβλιοθήκη 1], Ἀθῆνα 1984 ἢ στὸ λ. Μετοχίτης Θεόδωρος τῆς σελ. 247 ἢ ἐργασία τοῦ Ihor Ševčenko, *Études sur la polémique entre Théodore Métochite et Nicéphore Choumnos. La vie intellectuelle et politique à Byzance sous les premiers Paléologues* [Corpus Bruxellense Historiae Byzantinae, Subsidia, III, Bruxelles 1962· πρβλ. τώρα Eva de Vries-van der Velden, *Théodore Métochite. Une réévaluation*, Amsterdam 1987 ἢ στὴ σελ. 277, λ. "Ἅγιος Νεόφυτος ὁ Ἐγκλειστος στὸ βιβλίο τοῦ Ἰω. Χατζηιωάννου, Ἱστορία καὶ ἔργα Νεοφύτου πρεσβυτέρου μοναχοῦ καὶ ἐγκλειστοῦ, Ἀλεξάνδρεια 1914). Θὰ ἦταν ἐπίσης εὐκτέο νὰ συμπληρωθοῦν τὰ βιβλιογραφικὰ κενὰ τῶν λημμάτων ποὺ δὲν ἀπηχοῦν τὰ γραφόμενα τῆς σελ. 19 — ὅπως ὑπέδειξε ὁ Τριανταφυλλόπουλος—καὶ τὰ λήμματα αὐτὰ εἶναι πολλὰ καὶ μετέωρα:

Ἀναγνώστης <δ, ε> 33, Ἀναγνώστης <α> 34, Ἀνατόλιος ὁ Πάριος 41, Ἀνατόλιος 42, Ἀντώνιος 44, Ἀρσένιος Ἐλασσῶνος 50, Βαγγέλης 54, Βογᾶς Ἀναγνώστης 64, Γαβαλᾶς Ἀντώνιος 67, Γεράσιμος <γ> 72, Δανὴλ 91, Δημήτριος 97, Δημήτριος [. . . lās] 103, Δημήτριος <α> 104, Διονύσιος 106, Διονύσιος <α> 107, Δωρόθεος <α> 111, Εἰδοστάθιος <α> 118, Ζωγράφος Κωνσταντῖνος 124, Θεοδοσίον Κώνστας 130, Ἰουλιανὸς Βαπτιστῆς 142, Ἰωάννης <γ> 154, Καλαμᾶς Ἀνδρέας 168, Καλοδοκᾶς 174, Κασκαντάκης Ἀντώνιος 181, Κληροδότης Παναγιώτης 184, Κωνσταντῖνος <α> 211, Λογγοβίτης Ἠλίας 226, Μαυμαρᾶς

Ἰγνάτιος 238, Μαυρογιάννης Γεώργιος 242, Μῆτρος, Μητροφάνης <δ> 249, Μιχαήλ <β> 254, Μιχαήλ <α,β,γ> 256, Μπελεζίνης Γεώργιος 269, Νικηφόρος <β> 282, Νικόλαος <α,γ> 291, Νικόλαος 292, Ντακορφούς Ἰωάννης, Νταρόδος Ἰωάννης καὶ Νικόλαος 295, Παπαδημήτρης Ἰσαὰκ 312, Πεντηχοράκης Χριστόδουλος 324, Πορποτζιώτης Δημήτριος καὶ Νεόφυτος 332, Προελεύσις Μιχαήλ 336, Ροῦσσος Νικόλαος 343, Σιγάλας Μερκούριος Ἀναγνώστης 353, Τιμόθεος 390, Τουχνάκης 391, Φίτζης Νικόλαος 396, Φουρνάροπουλος Ἀθανάσιος 398, Φραντζεσκάκις 399, Χανδεμενάκης Παρθένιος 404, Χαρτοφολάκιος Γεώργιος 405.

Θὰ πρέπει, τέλος, ν' ἀποφευχθοῦν οἱ ἐλλιπεῖς τίτλοι στὸν κατάλογο τῆς βιβλιογραφίας (π.χ. 40 Βέης, Ν.Α., Χριστιανικαὶ ἐπιγραφαὶ Μεσσηνίας με τ ἄ σ χ ε τ ι κ ῶ ν ἄ ρ χ α ι ο λ ο γ η μ ἄ τ ω ν, ΔΙΕΕ 6(1901)373-396 κτλ.).

*

Ἦδη ὁ Δημήτρης Τριανταφυλλόπουλος ἔχει τονίσει ὅτι τὸ βιβλίον τοῦ Φοίβου Πιομπίνου «εἶναι διπλᾶ πολύτιμον σὲ ὅσους τυχαίνει νὰ τοὺς ἀπασχολοῦν καὶ πρακτικὰ τὰ μνημεῖα... γιατί προσφέρει τὶς «πρῶτες βοήθειες» (σ. 215). Αὐτὰ τὰ λόγια στὴν πρώτη ἀκόμη ἔκδοση τοῦ βιβλίου. Γιὰ τὴ δεύτερη ἔκδοση ὁ Παναγιώτης Βοκοτόπουλος ἀναφέρεται στὴ «μεγάλῃ χρησιμότητά τοῦ βιβλίου τοῦ κ. Πιομπίνου, ποὺ καλύπτει ἕνα αἰσθητὸ κενὸ στὴν ἐλληνικὴ βιβλιογραφία» (σ. 308), ἀλλὰ καὶ ἐκφράζεται μὲ τὴν ἐπιφύλαξιν «ὅτι τὸ βιβλίον τοῦ κ. Πιομπίνου πρέπει νὰ χρησιμοποιεῖται μὲ προσοχὴ καὶ οἱ πληροφορίες του νὰ ἐλέγχονται» (σ. 313-314). Μὲ κάποιον σεβασμὸ γιὰ κάθε ἀνθρώπινη προσπάθεια, κι ἀκόμη περισσότερο γιὰ τὸ ζῆλον καὶ τὸν «πολὺ κόπον» τοῦ Φοίβου Πιομπίνου, νομίζω ὅτι τὸ βιβλίον του ἀντέχει στὴν κριτικὴ εἶναι ἔργο ποὺ σμιλεῖται καὶ τὸ ἀποτέλεσμα φάνηκε ἀπὸ τὴν πρώτη στὴ δεύτερη ἔκδοσή του. Γιὰ τὴν ἐργασία ἀνοίγεται, συνεπῶς, καὶ μιὰ νέα προοπτικὴ: θὰ μπορούσε νὰ καταστεῖ πολὺτιμον καὶ χρηστικὸν ἐργαλεῖον, ἂν σὲ ἐνδεχόμενη νέα ἔκδοση, ποὺ θὰ εἶχε ὑπόψιν τῆς πιά καὶ τὸ ὁλοκληρωμένο ἔργο τοῦ Χατζηδάκη, ἄλλαξε λίγο τὸν προσανατολισμὸ. Νὰ γίνῃ ἕνα ἐπίτομον Λεξικὸ τῶν Ἑλλήνων ἁγιογράφων μὲ πλήρη βιβλιογραφικὴ ἐνημέρωση, ὅπου, ἀντὶ γιὰ παράθεση γνωστῶν στοιχείων, θὰ περιεῖχε ὅλες τὶς βιβλιογραφικὰς ἐνδείξεις γιὰ τὴν κατὰ κατηγορίαν (εἰκόνες, τοιχογραφίες κτλ.) ἐπίδοσή τους, καθὼς καὶ τὰ συνοδευτικὰ εὐρετήρια στὴ χρηστικὴ τους ἀξία, μ' ἕνα ἐπὶ πλέον εὐρετήριο τῶν ἁγιογράφων κατὰ ἐπαγγέλματα. Δὲν συμμερίζομαι ἀπόλυτα τὴν ἄποψιν ὅτι ὁ συγγρ. εἶναι ἕνας «ἐρασιτέχνης» ἀντιμέτωπος μὲ «ἐπαγγελματίες» γι' αὐτὴ τὴν τόσο συγκεκριμένη ἀποστολή.

Β. ΚΑΡΣΑΡΟΣ

ΕΚΔΟΣΕΙΣ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΒΥΖΑΝΤΙΝΩΝ ΕΡΕΥΝΩΝ

A. *BYZANTINA*, κυκλοφορούν οι τόμοι 9, 10, 11, 12, 13₁, 13₂, 14, και 15.

B. *BYZANTINA KEIMENA KAI MEΛΕΤΑΙ*

1. Δ. Γ. ΤΣΑΜΗ, 'Η πρωτολογία του Μεγάλου Βασιλείου, Θεσσαλονίκη 1970 (εξαντλημένο).
2. Ι. Ε. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΥ, Πηγαί της Βυζαντινής 'Ιστορίας, γ' έκδοση, Θεσσαλονίκη 1975 (εξαντλημένο).
3. Α. ΣΤΑΥΡΙΔΟΥ - ΖΑΦΡΑΚΑ, 'Η συνάντηση Συμεών και Νικολάου Μυστικού (Α΄γουςτος 913) στα πλαίσια του Βυζαντινοβουλγαρικού ανταγωνισμού, Θεσσαλονίκη 1972 (εξαντλημένο).
4. Ι. Ε. ΚΑΡΑΓΙΑΝΝΟΠΟΥΛΟΥ, Βυζαντινή Διπλωματική. Α. Αυτοκρατορικά έγγραφα, Θεσσαλονίκη 1972 (εξαντλημένο).
5. Χ. Π. ΣΥΜΕΩΝΙΔΗ, Οί Τσάκωνες και ἡ Τσακωνιά. Συμβολή στην ἑρμηνεία τῶν ὀνομάτων καὶ τοῦ ὀμωνύμου βυζαντινοῦ θεσμοῦ τῶν καστροφυλάκων, Θεσσαλονίκη 1972 (εξαντλημένο).
6. Α. ΑΘ. ΓΛΑΒΙΝΑ, 'Η ἐπὶ 'Αλεξίου Κομνηνοῦ (1081-1118) περὶ ἱερῶν σκευῶν, κειμηλίων καὶ ἁγίων εἰκόνων ἔρις (1081-1095), Θεσσαλονίκη 1972 (εξαντλημένο).
7. Α. D. KARPOZIOS, The Ecclesiastical Controversy between the Kingdom of Nicaea and the Principality of Epiros (1217-1233), Θεσσαλονίκη 1973 (εξαντλημένο).
8. ΧΡ. ΜΑΥΡΟΠΟΥΛΟΥ - ΤΣΙΟΥΜΗ, Οἱ τοιχογραφίες τοῦ 13ου αἰῶνα στὴν Κουμπελίδικη τῆς Καστοριάς, Θεσσαλονίκη 1973 (εξαντλημένο).
9. ΧΡ. Θ. ΚΡΙΚΩΝΗ, Συναγωγή Πατέρων εἰς τὸ κατὰ Λουκᾶν Εὐαγγέλιον ὑπὸ Νικητᾶ 'Ηρακλείας (κατὰ τὸν κώδικα 'Ιβήρων 371), β' έκδοση, Θεσσαλονίκη 1976 (εξαντλημένο).
10. Δ. Γ. ΤΣΑΜΗ, Δαβὶδ Δισυπύτου, Λόγος κατὰ Βαρθολαίμ καὶ 'Ακινδύνου πρὸς Νικόλαον Καβάσιλαν, β' έκδοση, Θεσσαλονίκη 1976.
11. Ρ. CHARANIS, Church and State in the Later Roman Empire. The Religious Policy of Anastasius the First, 491-518. 2nd edition, Θεσσαλονίκη 1974 (εξαντλημένο).
12. Α. ΣΙΓΑΛΑ, 'Ιστορία τῆς ἑλληνικῆς γραφῆς. Πρόδρομοι καὶ ἀρχαί τῆς γραφῆς, β' έκδοση, Θεσσαλονίκη 1974 (εξαντλημένο).
13. Θ. ΣΤ. ΝΙΚΟΛΑΟΥ, Αἱ περὶ πολιτείας καὶ δικαίου ἰδέαι τοῦ Γ. Πλήθωνος Γεμιστοῦ, β' έκδοση (ανατύπωση), Θεσσαλονίκη 1989.
14. C. N. TSIRPANLIS, Mark Eugenicus and the Council of Florence (A Historical Re-evaluation of his Personality), Θεσσαλονίκη 1974 (εξαντλημένο).

15. P. CLASSEN, Kaiserreskript und Königsurkunde. Diplomatische Studien zum Problem der Kontinuität zwischen Altertum und Mittelalter, Θεσσαλονίκη 1977.
16. L. MAVROMATIS, La fondation de l'empire Serbe. Le Kralj Milutin, Θεσσαλονίκη 1978.
17. A. G. C. SAVVIDES, Byzantium in the Near East: Its Relations with the Seljuk Sultanate of Rum in Asia Minor. The Armenians of Cilicia and the Mongols A.D. c. 1192-1237, Θεσσαλονίκη 1981.
18. XΡ. Μ. ΜΠΑΡΤΙΚΙΑΝ, Τὸ Βυζάντιον εἰς τὰς ἀρμενικὰς πηγὰς, Θεσσαλονίκη 1981.
19. ER. SCHILBACH, Byzantinische Metrologische Quellen, Θεσσαλονίκη 1982.
20. Κ. ΒΑΡΖΟΥ, 'Η Γενεαλογία τῶν Κομνηνῶν, τόμοι Α-Β, Θεσσαλονίκη 1984 (ἐξαντλημένο).
21. Σ. Α. ΒΑΡΝΑΛΙΔΟΥ, 'Ο θεσμός τῆς χαριστικῆς (δωρεᾶς) τῶν μοναστηριῶν εἰς τοὺς Βυζαντινοὺς, Θεσσαλονίκη 1985.
22. Β. ΚΑΤΣΑΡΟΣ, 'Ιωάννης Κασταμονίτης. Συμβολὴ στὴ μελέτη τοῦ βίου, τοῦ ἔργου καὶ τῆς ἐποχῆς του, Θεσσαλονίκη 1988.

Γ. BYZANTINA MNHMEIA

1. ΣΤΥΛ. ΠΕΛΕΚΑΝΙΔΗ τῇ συνεργασίᾳ Π. Ι. ΑΤΖΑΚΑ, Σύνταγμα τῶν Παλαιοχριστιανικῶν ψηφιδωτῶν δαπέδων τῆς Ἑλλάδος. Ι. Νησιωτικὴ Ἑλλάς, β' ἐκδόση (ανατύπωση), Θεσσαλονίκη 1988.
2. Π. ΒΟΚΟΤΟΠΟΥΛΟΥ, 'Η ἐκκλησιαστικὴ ἀρχιτεκτονικὴ εἰς τὴν Δυτικὴν Στερεὰν Ἑλλάδα καὶ τὴν Ἥπειρον ἀπὸ τοῦ τέλους τοῦ 7ου μέχρι τοῦ τέλους τοῦ 10ου αἰῶνος, Θεσσαλονίκη 1975 (ἐξαντλημένο).
3. Ν. COUMBARAKI - PANSÉLINOU, Saint-Pierre de Kalyvia-Kouvara et la chapelle de la Vierge de Mérenta. Deux monuments du XIII^e siècle en Attique, Θεσσαλονίκη 1976.
4. Π. ΑΣΗΜΑΚΟΠΟΥΛΟΥ - ΑΤΖΑΚΑ, 'Η τεχνικὴ OPUS SECTILE στὴν ἐντολὴν διακόσμηση. Συμβολὴ στὴ μελέτη τῆς τεχνικῆς ἀπὸ τὸν 1ο μέχρι τὸν 7ο μ.Χ. αἰῶνα μὲ βάση τὰ μνημεῖα καὶ τὰ κείμενα, Θεσσαλονίκη 1980.
5. C. DAUPHIN et G. EDELSTEIN, L' église byzantine de Nahariya (Israël). Étude archéologique, Θεσσαλονίκη 1984.
6. Α. ΤΣΙΤΟΥΡΙΔΟΥ, 'Ο ζωγραφικὸς διάκοσμος τοῦ Ἀγίου Νικολάου Ὁρφανοῦ στὴ Θεσσαλονίκη. Συμβολὴ στὴ μελέτη τῆς παλαιολόγειας ζωγραφικῆς κατὰ τὸν πρῶμο 14ο αἰῶνα, Θεσσαλονίκη 1986.
7. Π. ΑΣΗΜΑΚΟΠΟΥΛΟΥ - ΑΤΖΑΚΑ με τὴν συνεργασίαν τῆς ΕΛΛΗΣ ΠΕΛΕΚΑΝΙΔΟΥ, Σύνταγμα τῶν Παλαιοχριστιανικῶν ψηφιδωτῶν δαπέδων τῆς Ἑλλάδος. ΙΙ. Πελοπόννησος - Στερεὰ Ἑλλάς, Θεσσαλονίκη 1987.

Δ. ΘΕΣΣΑΛΟΝΙΚΕΙΣ BYZANTINOI ΣΥΓΓΡΑΦΕΙΣ

1. Δ. Γ. ΤΣΑΜΗ, 'Ιωσήφ Καλοθέτου, Συγγράμματα, Θεσσαλονίκη 1980.
2. Β. Σ. ΨΕΥΤΟΓΚΑ, Φιλοθέου Κοκκίνου, Λόγοι καὶ ὁμιλίαι, Θεσσαλονίκη 1981.